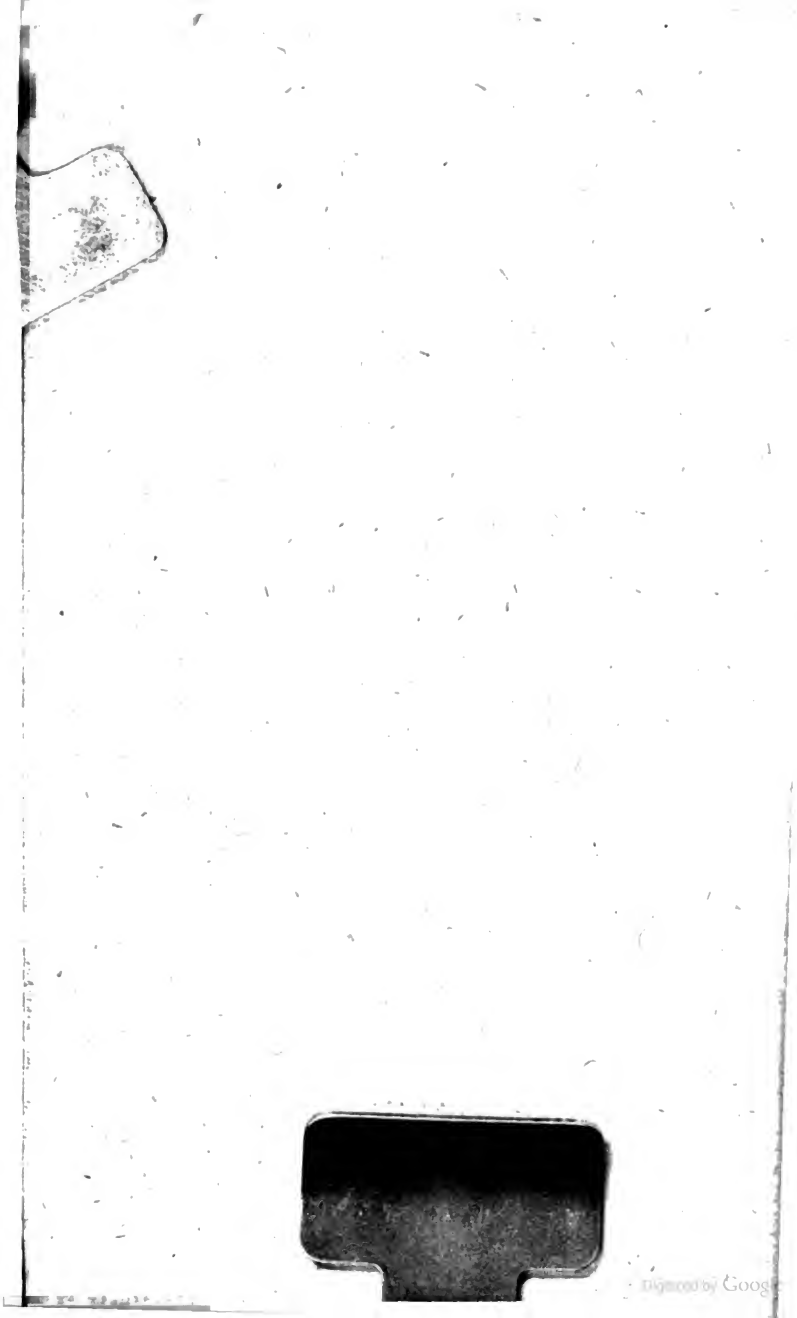


**DIE GESAMTE DER  
UNGEÄNDERTEN  
AUGSB.  
CONFESSION  
ZUGETHANE...**

---

Carl Gottlob DIETMANN









3910 ad 17

Die gesante  
der ungeänderten  
Augsb. Confession  
zugethane

# Priesterschaft

in dem  
Marggrafthum Oberlausitz.

---

Ausgefertiget

von

Karl Gottlob Dietmann, *K*

Pastor Pestilenz. und Prediger zur E. Fr. in der Sechsh.  
stadt Rauban.



---

Rauban und Leipzig,  
Im Verlag Johann Christoph Wirthgens,  
Buchbändlers.



Den  
Hochedlen, Besten, Rechts-Hochge-  
lehrten und Hochweisen Herren,

Herren

Bürgermeistern,  
Syndicis,  
Stadtrichtern,  
Kämmerern,  
Schöppen,

und

Rathmannen

bey

den Hochansehnlichen

Magistrats-Collegiis

in den

Kurfürstl. Sächs. Sechsstädten  
Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban,  
Camenz und Löbau.



Höchst = und Hochgeehrteste  
Herren,

Geneigte Gönner und Förderer,



Da ich bey Ausarbeitung dieses Werks, in welchem ich mit den Sechsstädten den Anfang gemacht habe, die immer noch glänzenden und bleibenden Verdienste in den, das Kirchliche- und Schulwesen betreffenden, ruhmvollen und mit Segen gekrönt gewesenen Anstalten Dero ruhmwürdigen Vorfahren, recht einleuchtend erkennen und billig verehren und bewundern mußte: So faßte ich gleich den Ent-

a 3 schluß,

---


schluß, Ew. Sochedlen und Sochweisen, als Nachkommen und Nachfolgern derselben, dies ganze Werk in aller Beziemt- und Ergebenheit zu widmen und zuzueignen.

Ew. Sochedlen und Sochweisen bekleiden nicht nur die Stellen jener vortreflichen Vorfahren in den obrigkeitlichen Stadtämtern; sondern man erblickt Sie auch, wie jene, mit der Weisheit, Klugheit, Eifer, Treue und Bürgerliche angethan und erfüllet, das Beste des gemeinen Wesens der Ihnen von höchster Landes-Obrigkeit anvertrauten Städte zu besorgen, zu befördern, und blühend zu machen.

Da ich aus meinem meißnischen Vaterlande, durch die allwaltende göttliche Vorsehung, in diese, im alten Stil genannten Sechs-Lande gekommen, und in eine dieser Pöbl. Sechsstädte zum Diener am Worte Gottes, berufen worden bin, auch in das 23ste Jahr in dieser Provinz lebe:

So





So kan ich, als ein nicht unaufmerksamer und gerührter Zuschauer, aus Erfahrung und Ueberzeugung davon reden; erinnere mich auch, mit dankbarem Andenken, der genauern Bekanntschaft und genossenen Umgangs einiger, nun schon seit vielen Jahren selig entschlafener, würdiger Magistratspersonen, aus der einem und der andern Sechsstadt; und verehere ihre Asche noch.

Bei Ueberreichung dieses Werks an Ew. Sochedlen und Sochweisen, bin ich der gewissen Zuversicht, daß Dieselben die ehrerbietige Zuschrift, womit ich dasselbe zu begleiten mir die Ehre gebe, geneigt aufnehmen, und sich gütigst gefallen lassen werden.

GOTT, den Vater unsers Herrn Jesu Christi, bitt ich demüthig und herzlich, daß er Ew. Sochedlen und Sochweisen, als patriotische Stadtväter, mit Kraft unterstützen, Ihren Muth stärken, und Ihre heilsamen

— 27 —

Rathschläge zum Besten der anvertrauten Communen benedenen, auch Sie für Ihre Personen selbst, Dero geehrte **sten** Häuser und Familien, mit Gnade und Segen krönen wolle!

Ich verharre mit aller Ehrerbiethigkeit und geflissenstem Eifer

Ew. Hochedeln und Hochweisen,  
Meiner Höchst- und Hochgeehrtesten Herren,



Sechsstadt Lauban,  
am Fest der Empfangniß J. E.  
1777.

Dienst- und gehorsamst ergeben-  
ster und verbundenster

Karl Gottlob Dietmann.



## Vorbericht und Einleitung.

**K**ürzer, und auch treffender kan man doch wohl den Zustand der uralten Lausitzer, in Ansehung ihres Religionwesens, nicht beschreiben, als mit den Worten des Apostels Pauli: „Ihr wisset, daß ihr Heyden seyd gewesen, „und hingegangen zu den stummen Götzen, wie „ihr geführt wurdet.“ 1 Cor. 12, 2.

Dies gilt sowol von der altdeutschen Völkerschaft, den swebischen Semnonen, als auch von den auf sie im Besiz des Landes gefolgten slavischen Volke, den Sorberwenden.

Ich würde über die Gebühr weitläufig seyn, und noch dazu etwas sehr unnöthiges thun, wenn ich mich über das Götzenwesen der uralten Bewohner beyder Marggrasthümer, der Ober- und Niederlausitz, hier ausbreiten, oder gar eine weitläufige Beschreibung und Abbildung der Götzen des alten Wendenvolks, mittheilen wollte, wie's wohl von einiaen geschehen ist. Ich weiß wohl, daß der ber. Meibom in Ermenfula

Saxonica sagt: Nescio, qua occulta dulcedine animos ingenuos adficient istae quales quales antiquitatis vltimae apud nos superstities reliquiae. Allein man muß doch Maasse halten, und sich dabei nicht auf alles hinreissen lassen, was als Antiquität, und als Reliquien derselben uns angepriesen wird. Diese Dinge sind zu weit von uns entfernt, zu wenig gegründete und zuverlässige Nachrichten davon vorhanden, und alles nur mit blossen Sagen, Vermuthungen, Wahrscheinlichkeiten und Raisonnements, so durchflochten, daß es sich wahrhaftig nicht der Mühe verlohnet, ein Langes und ein Breites davon herzuschwätzen.

Der eigentliche Zeitpunkt, wenn unsere **Laufiger** zum Christenthum sind gebracht worden, ist auch nicht ganz bestimmt anzugeben. Diejenigen, die diese Veränderung in das 7de Jahrhundert setzen, setzen den Termin wohl zu früh; wenigstens in Ansehung unsrer Oberlausitz. Denn was von dem fränk. Könige Clotario, auch selbst von einigen unserer einheimischen Geschichtschreiber, erzählt wird, daß er nämlich die **Ortenburg** zu Budisin um die Mitte des 7den Jahrhunderts erbauet, und also damit eine Gelegenheit, daß das Christenthum in dieser Gegend bekannt würde, geschafft habe, beruhet auf gar ungewissen Gründen.

Gewiß ist es, daß durch die deutschen Kayser, aus fränkischen Stamm, der erste Saame des Christenthums, um das Ende des 9ten, und Anfang des 10ten Jahrhunderts, ausgestreuet, aber  
auch

auch immer wieder in seinen Reimen erstickt worden. Die unruhige und gern in einer unbundenen Freyheit lebende Wenden ließen nichts aufkommen; sie blieben Heyden.

Die Kayser aus sächsischen Stämme brachten die Sache weiter. Durch Heinrich dem Finkler, (Auceps,) der A. 920 das Zepter erhielt; durch seinen Sohn Otto, dem Großen, der von A. 936-973 regieret; und durch die übrigen Nachfolger desselben, gewann alles ein ganz anders Ansehen. Es kamen bey den Heerzügen genannter Kayser, so wie schon zur Zeit der fränkischen Kayser geschehen, nicht nur viel Deutsche, sowohl einzeln, als in ganzen Familien mit ins Land; sondern die Sorben, wenn ihnen auch das aufrührische Wesen immer wieder anwandelte, und sie zu manchen thätigen Ausbrüchen und Anfällen trieb, konnten doch nichts ausrichten; zogen immer den kürzern; wurden unterjocht und zinsbar gemacht. Es fehlte freylich viel, daß das Heydenthum so gleich gänzlich vertilget, und hingegen die Ausbreitung und Annehmung der christlichen Lehre, und überhaupt die Bekehrung zum Christenthume, konnte sichtbar, und zur Bestigkeit gebracht werden. Es war aber auch die Art der Bekehrung darnach. Sie geschah eben so, wie man in weit neuern Zeiten, in einigen Ländern, Beispiele gehabt hat, durch gestiefelte Dragoner; durch Kriegsmacht, Blutvergießen, Beraubung des Eigenthums, und mit Beugung unter das eiserne Joch einer slavischen Dienstbarkeit. Ist es daher zu verwundern, daß Jahr-

hunderte

hunderterte ehe dazu gehört haben, die **Lausitzer Sorbenwenden** zur Annahme der päpstlichen Gebote und zum Gehorsam der römischen Kirche — denn das war damals die Bekehrung zum Christenthum — konnten gebracht werden? Andere Ursachen der verhinderten und verzögerten Bekehrung zu geschweigen, so konnte das zwanghafte Verfahren nichts anders als die äußerste Verbitterung erregen; welches man aus den öftern Rebellionen und Aufständen der Sorbenwenden, wie anderwärts, also auch in unsrer Lausitz, abnehmen kann, und davon uns die Geschichte genug saget. — Schienen sie sich nun ja endlich zum Ziel zu legen, und die Lehren des Christenthums anzunehmen: So war es doch nur durch den Zwang, dem sie nachgeben mußten; Ueberzeugung und Freywilligkeit war es wohl bey den wenigsten; oder es war auch bey den meisten Häuchelen (\*).

---

(\*) Ich bemerke hier ein paar Schriften, die über diesen Zeitpunkt in der mittlern Geschichte, und über das, was darinnen, sonderlich im Betreff der Bekehrung von Heyden zum Christenthum vorgefallen ist, nachgelesen zu werden verdienen. Die eine ist eine ältere, nämlich M. C. G. Hofmanni, (des nachmal. D. Prof. und Gen. Sup. in Wittenb.) Dissert. de pietate Caroli M. qua in conversione Saxonum ad Christianorum sacra usus est, (auf 26 SS. in 8.) welche den von ihm herausgegebenen *Fundamentis historiae Germ. mediae*, des ber. Konr. Sam. Schurzleisches, (8. Schnebergæ, 1728.) vorgesetzt ist. Die andere neueste Schrift hat den Titel: „Die gute Sache der ehemaligen Heydenbekehrungen in den mittlern Zeiten, nach Gründen der Religion des Staats und der Geschichte.“

Unterdessen, wenn man die Sache nimmt, wie sie uns die Geschichte vorlegt, und wie's damals der Gang war: So muß man sagen, daß die Sächsl. Kayser diejenigen sind, die die christliche Lehre in der Lausitz ausgebreiteter gemacht, das Christenthum, und die Annahme und Bekenntniß desselben, — obwohl in Zwischenzeiten Absälle von demselben wiederum vorgiengen, — dennoch in mehrern Gang gebracht, und durch ihre getroffene Anstalten, darüber sie auch steif hielten, und durch die Cleriken halten ließen, befestiget haben.

Diejenigen, welche die beyden Griechen und Gebrüder, *Cyrellum* und *Methodium*, zu Befehrern der Böhmer vom Heidenthum zum Christenthum machen, und in der Folge die Befehrung der ganzen Oberlausitz von den anaeblich schon bekehrten Böhmern herleiten wollen, scheinen eine Sache zu behaupten, die sich schwerlich, mit standhaften Gründen, behaupten läßt (\*). Die Geschichte der damaligen Zeiten zeigen

---

sichte, besonders der bekehrten heidnischen Sachsen, Preußen, Wenden und anderer Völker, geprüft und erwiesen von M. J. F. Seisch, Prediger zu St. Georg, in Leipzig, 8. Leipzig, 1776.“ Diese letztere Schrift scheint einigermaßen auf eine verdeckte Weise, zur Widerlegung der erstern geschrieben zu seyn.

(\*) Zu den letztern, nämlich zu denjenigen, die die Befehrung der Oberlausitzer den Böhmern zu eignen, gehört auch Hr. Christ. Gottlieb Bretschmar in seiner ganz artig geschriebenen, und auf 3 Quartbogen in Dresden 1759 abgedruckten Schrift: *I. c. de religionis*

zeigen die Sache ganz anders, und lassen erkennen, wie wenig in Böhme, obschon der Regent Borzjwog und seine Gemahlin durch die Taufe zum Christenthum getreten, und im Lande gegenwärtig gewesen, das letztere vor den Heydenthum habe aufkommen und wurzeln können; sondern daß sie vielmehr verjagt, und das Heydenthum fortgebaut worden. Eben so konnte auch durch alle Bemühungen der fränkischen Kayser in der Lausitz bey den hartnäckig heydnisch gesinnten Sorben das Christenthum nicht wurzeln. — Auch unter den ersten sächsl. Heinrich hielt es sehr schwer. Und wenn gleich in diesem Stücke etwas gewonnen schien: So warfen die heydnischen Sorben doch alles wieder übereinander, verjagten die christlichen Lehrer, zerstörten die etwan aufgerichteten Gottesdienstlichen Versammlungsorte, und übten ihr Heydenthum vor wie nach.

Der Geschichte und allen Datis in derselben ist es also am gemähesten, wenn man den sächsl.

Kay-

---

gionis Christianæ initiis per Lusatiam Superiorem. disquisitio historica. — Was von dem Böhmeischen Herzog Boleslao gesagt wird, kan wohl darum nicht Statt finden, weil zu des Boleslai Zeiten die Oberlausitz nicht zu Böhme gehört hat, sondern ein frey Land gewesen ist, darinnen die heydnischen Sorben, zu der Zeit, das Uebergewicht gehabt haben. Daher können auch keine Vermuthungen daher geleitet werden, Boleslaus mag gesinnt gewesen seyn, wie er will. Mehr als 100 Jahre nach Boleslao war immer noch Heydenthum, dem größten Theil nach, in der Oberlausitz.



Kaysern und ihren getroffenen mancherley Anstalten die Beförderung des Christenthums in der Oberlausitz zuschreibt. Zu diesen Anstalten gehören sonderlich die im Lande hin und wieder angelegten Burgken; das errichtete Bisthum Meissen; und das Collegiatstift zu St. Peter in Budisin. Hr. Past. Knauth hat dies in einer unten zu nennenden Schrift sehr wohl gezeigt.

Die Burgken waren, bey ihrem Ursprung, nichts anders als aufgeworfene Graben und Schanzen auf Anhöhen, in einem ganzen oder halben Zirkel; davon noch hie und da Ueberbleibsel, bis jetzt, im Lande sind. In der Folge wurden Häuser dahin gebauet, und dieselben, vor unvermutheten Anfällen, mit Graben und Schanzen umgeben. In diesen Burgken lag eine beständige unter dem Commando eines deutschen Ritters befindliche Besatzung. Das war ein Kapzaum für die unruhigen und rebellischen Sorben; und die Burggesessenen Ritter hatten zugleich die Aufsicht über die Bewohner der umliegenden Gegend, und schützten auch die bey solchen Burgen erbauten Kirchen und dabey befindlichen Priester; welche beyde dazu da waren, damit die neubekehrten Sorben, zur Pflege des Gottesdienstes, beständige Gelegenheit haben, und nächstdem civilisirt werden möchten. Dergleichen Burgken und Kirchen dabey, sind im 11ten und 12ten Jahrhundert hie und da, als zu Budisin, Görlitz, Camenz, Zauernick, Meztane, (jetzt Melaune,) Ostrik, Seidenberg, und an andern Orten mehr, errichtet worden. Auf diese

diese Art ward die Ruhe im Lande gesichert, und der Ausbreitung des Christenthums mehrerer Vorschub gethan. In Ansehung des letztern trug wohl am meisten das im 10ten Jahrhundert vom Kaiser Otto dem grossen, errichtete Bisthum Meissen, und das von Bruno II. dem Meissnischen Bischof, im 13ten Jahrhundert errichtete Collegiatstift zu St Peter, in Budissin, bey. Dieser Bruno war ein Herr v. Baruth, und der wendischen Sprache mächtig. — Bey der Errichtung des Bisthums Meissen so wohl, (denn Oberlausitz war eins von den IX. Archidiaconaten des Bisthums, und zwar das letzte,) als des Collegiatstifts zu Budissin, hatte man nicht nur die Befehrung der Oberlausitzer Wenden, sondern auch die Ausbreitung nützlicher Wissenschaften und Gelehrsamkeit, nach damaliger Art, wie auch die Zubereitung tüchtiger Lehrer des Volks, zur Absicht; wie denn die Erister in jenen Zeiten, wenigstens nach der Absicht der Urheber, nichts anders seyn und vorstellen sollten, als was unsere heutigen Schulen, Gymnasia und Universitäten sind. — Die Meissnischen Bischöffe haben auch, so wohl in eigener Person, als auch durch ihre Kapläne und andere Emissarien, sich viel Mühe bey dem Befehrungswerke und Pflanzung des Christenthums in der Oberlausitz, gegeben; und die Bemühungen der Bischöffe Burchards, Volbolds, Eico — besonders aber des Benno, des Albrechts, des Bruno II. werden, in diesem Stücke, von den Geschichtschreibern insonderheit gerühmet. So

So kam denn, nach und nach, die Hierarchie ecclesiastica, oder der Kirchenstaat des Papstthums — denn der war es, — in der Oberlausitz zu Stande; wuchs von Zeit zu Zeit, und stand im 14ten besonders aber im 15 Jahrhundert, und bis ins 2te Zehend des 16 Jahrhunderts, auf der größten Höhe. — Der Papst zu Rom war in geistlich- und kirchlichen Sachen das Oberhaupt, welches unsere alten Oberlausitzer, vor der Reformation, verehrten. Sein Vicarius war der Bischof zu Meissen, unter dessen Sprengel der größte Theil des Marggrafthums, ein Theil aber, nämlich Zittau und daherum liegende Ortschaften, unter dem Erzbischof zu Prag, gehörten (\*). Der Bischof hatte, weil er wegen Weitläufigkeit seines Sprengels, nicht überall in Person sein Amt verrichten konnte, im Betreff der Oberlausitz seinen Archidiaconum, und war unter den IX. Bischöflich Meissnischen

---

(\*) Nach dem Stiftungsbrieфе des Bisthums Meissen, welchen man in Königs Reichsarchiv, im Anh. p. 96. und beyrn Calles p. 11. 14. antrifft, hat auch sonst der Zittauische Kreis mit zum Bisthum gehört, und ist in die Grenzen desselben eingeschlossen gewesen; wie denn verschiedene hoheimische Orte auch zu dem Stuhl Seidenberg gehört haben, so auch bis 1624 bey Seidenberg geblieben sind. Der Zittauische Kreis und dessen Decanat aber ist im 13ten und 14 Jahrhundert von dem Bisthum Meissen ab, und zum Erzsifst Prag gekommen; und besonders ist diese Trennung in geistl. und kirchlichen Sachen, vom Bisthum Meissen, und die Impatronirung, dem Erzsifst Prag, so. 1343 geschehen, da Prag zu einem Erzsifst erhoben worden.

mischen Archidiaconaten das Oberlausitzische das letzte. Dieser Archidiaconus war der Propst zu Budisin. Weil nun der zeitliche Archidiaconus nicht allezeit in Budisin gegenwärtig seyn, auch nicht alles bestreiten und überall seyn konnte: so hatte er seine Archipresbyteros oder Erzpriester, die in den ihnen angewiesenen Sedibus oder Stühlen die Aufsicht hatten. Derlei Stühle in der Oberlausitz waren: des Propstes zu Budisin; des Dechanten daselbst; des Erzpriesters zu Camenz; zu Görlitz; zu Löbau; zu Lauban; zu Reichenbach; und zu Seidenberg; Der zittauische Kreis stand unter dem Archidiaconus zu Roheimisch Bunzlau, welcher einen Diaconum über denselben verordnete, der gemeinlich ein Landgeistlicher in benannten Kreise war. Zu jedem genannter Stühle, gehörten eine gewisse Anzahl Kirchen, Kapellen, und bei denselben eine Menge geistlicher Personen, Plebani, Prädicatores, Kaplanen, Altaristen &c. so daß sich diese so genannte Weltgeistliche, im ganzen Markgrasthum, auf etliche 1000 beliefen. Dazu kam noch eine Menge Religiosen oder Ordensgeistliche in den Klöstern in allen 6 Städten, die Franciscaner; die auf dem Oybin, so Cölestinermönche waren; und zu Marienstern und Marienthal, wo Cistercienser Nonnen, und zu Lauban, wo Nonnen von St. Marien Magdalenen, der Büsserinnen, (die auch noch da sind,) sich befanden, u. s. w. wie davon bey jeglicher Sechs Stadt mehrere Meldung geschehen ist.

So sah es in unserer Oberlausitz, vor der Reformation, aus; so bedeckte Finsterniß das Erdreich, und Dunkel die Völker, wie anderwärts, so auch hier. = = Endlich strahlte das Licht der Reformation, 1517, von Wittenberg aus, bis in Ober- und Niederlausitz, und erweckte bald viele, daß sie weiter nachdachten, und die Thorheit, Eitelkeit und unverantwortliches Wesen des Bilder- und Marien- und Heiligendienstes, des Ablasses, der Wallfahrten, der Verstümmelung des Abendmahls, des Bibelverbots, der Processionen &c. einsahen, und der Wahrheit bey sich Raum ließen. Es geschehe solches freylich nicht auf einmal; an einem Orte eher, an dem andern später; wie ich solches unten, in dem Werke selbst, mit mehrern angemerkt habe; der Eingang der Wahrheit war auch bey einigen leichter, bey andern schwerer, je nachdem die Hindernisse waren, die der Wahrheit, von den Feinden derselben, in den Weg gelegt wurden; doch siegete endlich die Wahrheit, und die Mißbräuche wurden abgethan. Unter andern machten, in unserer Oberlausitz, ein paar anaestellte Zusammenkünfte und Religionsgespräche der Wahrheit Platz, die bald nach dem Anfang der Reformation durch D. Luthern, durch welche schon vielen die Augen geöffnet waren, gehalten worden sind. Die eine Zusammenkunft und Gespräch geschah zu Görlitz von den Priestern der drey Erzpriesterlichen Stühle Görlitz, Reichenbach und Seidenberg, 10. 1525, den 27 April, Donnerst. nach Misse-

ric. Domini, da man 3 Punkte in Erwägung  
 zog: Sich von der Jurisdiction des Bischofs zu  
 Meissen los zu machen; keine Seelmessen mehr  
 zu halten; sondern was anders an dessen Statt  
 vorzunehmen. — Die andere Zusammenkunft  
 und Gespräch geschah zu Budisin, alda bald  
 nach 1520 das Licht aufgegangen, und das  
 Evangelium zu predigen anafangen war, 20.  
 1527, am Dienstage nach Epiphan. auf Ver-  
 anstaltung des Budisinischen Amtshauptmanns  
 Hrn. Nif. von Gersdorf, auf Malschwitz, E. H.  
 und H. R. und E. Hochw. Domkapitels. Die  
 Zusammenkunft geschah in dem dasigen Fran-  
 ciscaner Kloster; die Unterredner und Disputan-  
 ten waren die Anhänger und Verfechter des  
 Papstthums, sonderlich die Franciscanermönche,  
 und die zwen neuberuffenen evangelischen Predi-  
 ger, deren einer zu St. Petri deutsch und der  
 andere zu St. Michael wendisch predigte, und  
 von welchen der eine Paul Cosel war. Die Ma-  
 terie der Disputation war: Num missa sit Sacri-  
 ficiū? — Die beyden evangelischen Predi-  
 ger, vertheidigten, wie die Annalen melden,  
 aus Gottes Wort ihre Sache tapfer, und der  
 Irrthum wurde durch die siegende Wahrheit  
 beschämt (\*). — Der damalige Landvoigt in  
 Oberlausitz, Herzog Karl von Münsterberg,  
 welcher von 1520 = 26 solche hohe Würde be-  
 kleide-

---

(\*) Von diesen Conventen und Religionsgesprächen lese  
 man Hrn. Past. Knauths Nachricht, die im 1 B. des  
 Lausitzischen Magazin, im 19 und 20 Stück, einge-  
 rückt, zu befinden.

kleidete, war ein Freund von der durch die Reformation gereinigten Lehre, ließ derselben im Lande den Lauf, und beförderte sie unter der Hand wo er konnte, so lang er lebte, bey den Königen Ludwig und Ferdinand I; bis er 1536 starb. Selbst einige Prälaten beym Budisinerischen Domkapitul, dachten billig, und waren dem Evangelio geneigt, z. E. der Domherr Christoph v. Laugwitz; der nachmalige Dechant D. Paul Cüchler, der aber in der Folge wieder umschlug; und besonders der berühmte Dechant Joh. Leisentritt, der viel Einsicht und Billigkeit besaß.

Freylich suchte man den Fortgang der heilsamen Reformation im Lande mächtig zu hindern. Der meißnische Bischoff, Johann v. Schleinitz, in dessen Zeiten die Reformation fiel, war ein bitterer Feind derselben, und bediente sich zur Unterdrückung der reinen Lehre des Cardinals Nikol. von Schönberg; des päpstlichen Secret. Karl v. Miltiz; des Emser, Cochläi, Splvit, und des Altzellerischen Abts, Paul Bachmanns (Amnicolæ) u. a. (\*). Sein Folger auf dem Bischöfl. Stuhl, Johann v. Miltiz, war eben

b 3

so

(\*) Wenn P. Calles auf den Zeitpunkt dieses Bischofs, da das Luthertum, wie er's nennet, angegangen ist, zu reden kommt, so spricht er, p. 339. also: Ordinum nunc ea tempora quibus turbata per Misnam etiam Religio catholica primos impetus Lutheri eiusque Sequacium excepit. — Und in Lausward, wie er p. 353. sagt, miseris Catholicorum reliquis Ioann Leisentritt, vorgesezt und als Dechant zu Baugen veneriret.

so ges'nnnet, und lag dem K. Ferdinand inständigst an, ne in partibus Lusitiae omnes reliquias collabi pateretur. — Das Collegiat-Erzt zu Budisin, das Kloster Marienshiern, einige adeliche Besitzer der Lehn- und Ritteraußther — bewiesen sich auch sehr feindselig. Inzwischen wußte die Herzenkende Kraft Gottes selbst die Gemüther der Großen und Gewaltigen, der Regenten der Länder, also zu neigen, daß sie dem Evangelio nicht abhold waren; und wenn sie ja widrige Befehle ertheilten, solches nur um der Bischöffe und der Clerisey, und deren stätigen Anliegens willen, thaten. — Kayser Maximilian II. und sein Thronfolger Rudolph II. haben der Evangelischen Religion in der Oberlausitz vielen Vorschub und vieles zu Gute gethan, so, daß die völlige Gewissensfreyheit im Lande erlaubt, und von Zeit zu Zeit durch die von sich gegebenen Resolutionen und theuersten Versicherungen, von allen gewesenen Landesherren der Ober- und Niederlausitz, bestätigt worden.

Ich würde hier die Fundamenta der Ober- und Niederlausitzischen Religionsfreyheit, im Extensio hersehen, wenn man selbige nicht schon in der Historia Ecclesiastica Zittau. von pag. 320 bis zu Ende lesen könnte. Weil aber dies Buch doch nicht jedermann zur Hand ist, so will ich wenigstens einige Anzeige davon thun (\*).

Das

---

(\*) Man muß aus der Landes-Geschichte wissen, daß Anno 1610, zu Ende des Jahres, eine Deputation der



Das I Fundam. ist der Ao. 1552 zu Passau getroffene Vertrag, und der 1555 zu Augsburg errichtete Religionsfriede, welcher die beyden Marggrafthümer Ober- und Niederlausitz mit einschließet und auch angehet. II Fundam. ist der allergnädigste Indult. Kayf. Ferdinand I. welcher aus dem I. Fundam. seinen Ursprung hat, und die daraus entstehende Vossß. Trigl. gehöret hieher Kayf. Maximil. II. Confirmation des Religionsfriedes, den Ober- u. Niederlausitz genießen soll; (s. Großer I. Th. p. 201.) wie er denn auch der Niederlausitz einen Majestätsbrief ertheilet hat. Dazu kommt Kayf. Rudolphi II. Declaration, welche Anno 1608, den 16 Decembr. den Landständen der Oberlausitz ausgehändiget

b 4

wor=

der Oberlausitzischen Stände, um einen Majestätsbrief zu erlangen, nach Prag gieng. Die Deputirten waren: Hans Fab. von Pomickau, auf Elstra; Hans von Warnsdorf, auf Ruhna, Schönborn ic. Abt. v. Regrad, auf Oppeln; D. Ambros. Hadamar, Eynd. zu Budissin, und D. Ge. Ludwig, Eynd. zu Görlitz. Zu ihrem Consulanten und Beystande hatten sie in Prag D. Otto Melandern, Reichshofrath und Com. Palatinus, der die Lausitzischen Sachen vorzutragen und zu dirigiren hatte. Es gieng auch die Verfertigung des Majestätsbriefs vor sich, allein dessen Publication ward verhindert, weil der Erzherzog Leopold aus Steyermark und Bischof zu Passau, in Boheim eindrang, auch ein Detaschement in die Oberlausitz kinfel. — Dies geschah nun nicht von ungefähr. Denn der Majestätsbrief hätte doch nichts geholfen, wie die Boheimer und Schlesier wohl erfahren haben; dafür bekamen hingegen die Lausitzer eine Affecuration.

worden (\*). III. Fundam. ist des Rdn. Matthia Revers, welchen er den Lausitzl. Ständen, noch vor seiner Krönung, zum Rdnig in Böhmen, ao. 1611, den 22 May, wegen ihrer Privilegien und Religionsfreyheit, ausgehändiget; und die nach der Krönung, bey der Erbhuldigung in Budisin, 1611, den 5 Sept (u. in Corau, den 10 Sept.) allergnädigst erteilte Affecuration über das freye Exercitium Relig. Augsburgl. Confession; welche nunmehr die rechte Basis der Religionsfreyheit in beyden Marggrasthümern ist, worauf sich alle geschene Confirmationes gründen. (Der Revers in so weit er die Lausitz angeht, steht bey dem Großer I. Theil, p. 218, und die Affecuratio p. 220. Auch bey dem Lünig in D. R. A. Part. Spec. Contin. II. trifft man sie an.) IV. Fundam. der Kursächsl. Accord ao. 1621, den 21 Febr. und die darauf ausgewirkte Kayserl. Confirmation d. a. den 12 Jul. u. 1622 den 15. Jul. (S. Großer I. l. p. 335.) V. Fundam. sind die Recesse, die das Haus Oesterreich mit Kursachsen, dem Lande zum Besten, errichtet hat, als: 1) der Immissionsrecess, 2) der dabey ausgestellte Kurfürstl. Revers, 3) der Traditionsrecess. (Der erste steht bey dem Großer, I. l. p. 244. der andere in Corp. Iur.

---

(\*) Die Oberlausitzischen Religions-Compacta, wie es hinführo soll gehalten werden, tempore Rudolphi Rom. Imp. zwischen damaligen Hrn. Administratore und Decano Bläbelio — in Budisin, und den Herren Ständen von Land und Städten, aufgerichtet, so wohl pro cathol. religione, in fünf Puncten, und pro Augustana Confessione, auch in fünf Puncten, — müssen auch hieher gerechnet werden.

Iur. Luf. Tit. IV. p. 475. vergl. Großer, p. 247.) auch Niederlausitz erhielt ao. 1622, den 20 Jun. zu Luckau, einen gleichmäßigen Kurfürstl Revers oder Affecuration, (f. Eünigs R. A. P. S. Contin. II.) der dritte steht beyrn Großer, p. 255. f. f. Auch die Niederlausitz erhielt 1651, von Kurfürst Johann Georg I. eine besondere Confirmation über die Affecuration des freyen Exercitii der ungeänderten Augsburg. Confession. (f. Eünig. l. c.) (\*). VI. Fundam. der Osnabrüg- münster- oder westphälische Friede, 1648, worauf man sich in den Sächsl. Urkunden bezogen findet. Insbesondere gehört hieher Art. V. des westphäl. Friedens, §. 1. 2. 30. 31. 32. 33. 35. 37. VII. Fundam. 1) Kurfürst Johann Georg I. Testament; E. Eünigs R. A. P. S. und Blaseps Kern der Geschichte — L. I. C. 16. 2) der Kur- u. Fürstl. freundbrüderliche Hauptvergleich, d. a. 1657, den 22 April. 3) der Elucidations Receß, d. a. 1682, den 12 Septembr. VIII. Fundam. sind die von fünf Kurfürsten zu Sachsen ausgestellten Reversalien. Diese werden in ipso gremio

b 5

Lula-

(\*) Die Ober- und Niederlausitzer haben drey besondere annos decretorios und regulativos, da es nämlich in Religionsachen sein ungeändertes Verbleiben haben muß, wie es a) bey der Immission 1623, b) nach dem Westphäl. Frieden 1624, und c) bey der Tradition 1636 gewesen ist. Die beyden Marggrasthümer können ihre Religionsfreyheit mit allem Recht auf dem westphälischen Frieden gründen: Denn sie sind so wohl ratione Boheimi, als ratione Sachsen, mit dem h. R. R. verbunden, und also Provinciae, quae gaudent jure civit. germanicae, mithin in dem Stande, Statum anni 1624, für sich zu prästendiren.

Lustitz ertheilet, als 1) Kurf. Joh. Georg I. Revers d. a. 1623. 2) Kurf. Joh. Georg II. Revers d. a. 1657, den 16 Jul. 3) Kurf. Joh. Georg III. Revers 1681, den 24 Febr. (6 März.) 4) und 5) Kurfürst Joh. Georg IV. und Fried. Augusti, d. a. 1692, den 26 Jan. (d. 6 Febr.) u. 1694, den 18 Novbr. IX. Fundam. die Kön. Poln. und Kurfürstl. Sächsl. Affecurationes wegen geschehener Religions-Veränderung Ihro Königl. Majest. Fried. Augusts und Dero Königl. Prinzens Hoheit Fried. Augusts. Es sind deren fünf; zwey davon sind einzia und allein auf den Zustand der Lausiz und ihre hievor wohl erworbene Privilegia und gemachte Recesse eingerichtet; drey gehen auch übrige Kurfürstl. Lande an. Die 1te Affecuration ist d. a. 1697, den 27 Jul. Sub dato Lobskowa; die 2te Sub dato Cracau, den 29 Sept. 1697; die 3te, oder Confirmationsedict, Sub dato, Dresden, den 24 Aug. 1705; die 4te, sub dato, Dresden, den 23 October, 1717; die 5te, d. d. Dresden, den 6 May, 1718. Ferner d. d. Dresden, den 19 Dec. und 26 Nov. 1733, auch den 12 May 1734, und so in den Jahren 1737, 42, 46, 49 und 63. X. Fundam. die neueste Kurfürstl. Sächsl. Landesherrl. Affecurationes, als: Ihro Königl. Hoheit Herrn Kaverii — als Administratoris der Kursachsen Religions Versicherung und Affecuration — d. d. Dresden, den 19 Jan. 1764, und Er. ieztreg. Kurfürstl. Durchlaucht, Fried. Augusts — d. d. Dresden, den 17 Jun. 1769.

Nach

Nach solchen Landesherrlichen theuersten Versicherungen und Bestätigungen der Gewissensfreiheit, da die Seelen auf Gottes Wort in der h. Schrift, als der alleinigen Glaubens- und Lebensrichtschnur, unaehindert konnten und durften hin- und angewiesen werden: hat sich die evangelischlutherische Kirche, in der Oberlausitz, ausgebreitet, in ihrer Verfassung und Einrichtung mehr und mehr gegründet und befestiget. Zwar ist es auch hier eingetroffen, was 1 Cor. 11, 19. geschrieben steht: Es müssen Kotten unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden. Denn noch im 16ten Jahrhundert, gegen das Ende, haben, nach der Bemerkung Großers, die damals so genannten Philippisten Versuche gemacht, die calvinischen Irrlehren auszustreuen und die Gemüther irre zu machen; ob wohl manches darunter vielleicht nur bloße Aufstagen, Beschuldigungen und gehäßige Personalitäten mögen gewesen seyn; eben, wie der Unfug zu Ende des vorigen und Anfang des jetzigen Jahrhunderts, wegen des so genannten Pietismi mehrentheils eine Sache war, die Mißverstand, Unghumpf und der Partheygeist erregt und eine ziemliche Zeit unterhalten hat. Wie hat es an Leuten gefehlt, auch in unserm Marggrafsthum nicht, die, weil sie der Wahrheit nicht gehorchen wollten, von Secten- und Schwindelgeist getrieben, auf mancherley Schwärmerereyen, im zerrütteten Sinnen, geriethen und Unruhe anrichteten; doch war so was mehrentheils local; dahin ich  
die

die Schuster Jacob Böhmschen, und die Marr. Schwanerischen fanatische Bewegungen rechne; welcher letzterer wegen so gar Anno 1676 im May, ein besonderes Religionsgespräch und Verhör angestellt worden; dabey, nebst dem Zittau'schen Ministerio, der Budisginische Archidiaf. Römer, der Görl Primarius, Setter, und der Ebbauische Primar. Willich, ihre bona officia verwandt haben (\*). Mehr als local hingegen und weit ausaebreiteter, auch schädlicher, sind die Schäferischen Irrungen und Aergernisse, und die daraus und darauf gefolgten Zinzendorfisch-Herrnhutischen Schwärmerereyen und Unruhen geworden. Man achtete anfänglich nicht eben sonderlich drauf; als aber wegen der zu Ende des Jahrs 1726 herausgekommenen Ebersdorfischen Bibel, die Kurfürstl. Warnung vor besagten Bibeldruck 1727 zum Vorschein kam; als ferner der Rector, M. Großer, seine Schrift, Vernunft- und Amtspflichtmäßige Prüfung etlicher Thesium herausgab, und in den Unschul. Nachr. ad an. 1726, pag 830. die recensirte M. Schönische Schrift: Verachtung göttl. Gnadenmittel 2c. auch die mancherley Schriften des redlichen Görl. Escabini, G. B. Schultes, wider die Schäferische ungeziemende Aeussierungen herauskamen (\*\*):

so

(\*) In Carpzovs Annal. Zittav. III Theil, p. 52. f. f. liefert man das ganze Protocoll, von diesem Religionsgespräch.

(\*\*) Dieser Ge. Bernhard Schultes, der seine kleine Schriften mehrentheils unter der Benennung des Gar  
Lefann-

so wurden manche aufmerksam, und die Schleicher sowohl, als andere Hinkende, kennlich gemacht. Es ist unstreitig, daß mit diesem Zeitpunkt, da die Secte der Schässerianer und Zinzendorferianer, wie sie der römischkatholische P. R. E. Regent nennet (\*), ihr Haupt zu erheben anfing, eine neue Epoche in der Oberlausitzischen Kirchenhistorie entstanden, aber eben auch daher unsrer Provinz, und manchem Orte in derselben, Ekelnamen zugetheilt worden sind. Ich bin nicht gesonnen mich bey diesem Herrnhutischen Phänomenen und Wandelsternen aufzuhalten. Es ist unzählig viel davon geschrieben worden, so daß man mehr als ein Bücherbret damit anfüllen, und nur mit den Schüsslerschen Schriften ein Fach davon voll machen kan.

Ich

---

Bekanntes Schleifers heraus gab, war ein Sohn des D. Schultes, erst Görlitzer, hernach Landsyndicus, der Anno 1696. starb. — Er hat vieles drucken lassen, und sich darinnen als einen Zeugen der Wahrheit; wider das damals aufkeimende Schässerische und Zinzendorfsche Unwesen bewiesen, z. E. Der restingende Dant ic. Gott mein besser Freund ic. Des Christenthums drey Hauptverderber ic. Wohl gemeint, übel gedeutet ic. Glimpfliche Gedanken von der scheinheiligen Bosheit ic. Der Gott und seinem Volk wohlgefällige Rehemias ic. Wohlgemeinte Erinnerungen an Hr. M. Schäsern, — eine merkwürdige Schrift von 5 B. in 8. -- und viel andern mehr.

(\*) In seiner unpartheyischen Nachricht von der in Lausitz überhandnehmenden und in die benachbarten Länder eintreffenden Secte der sogenannten Schässerianer und Zinzendorferianer, 8. Bresl. 1729. ist in Unschuld. Nachr. ad an. 1730. umständlich recensiret.

Ich habe schon manche Schrift, im I. Abschnitt, sonderlich bey Görlitz, Zittau und Lauban, davon angemerket. Im IIIten Abschnitt werd ich noch mehrere, bey Gelegenheit, da ich der Verfasser gedenken muß, beybringen (\*).

In unsrer Oberlausitz ist, bekanntermaßen, kein allgemeines geistliches Gerichte oder Consistorium, außer daß die freye Standesherrschaft Muszkau ihr eigen Consistorium in dem Städtchen Muszkau hat, daß sich über die  
Kir-

---

(\*) Endlich ist es klar geworden, daß es in der That so sey, wie ich, unten im Werke p. 389 bey Recensirung der Hänzschelischen Schrift, in einer Note bemerkt habe. Klar ist es geworden, und mit Händen zu greifen gewesen, daß man die Herrnhutter, bey allen ihren Unternehmungen und Bemühungen, mit dem Gregor. Nazianz. *Φιλοχρύστου μαλλον, ἢ Φιλοχρίστου* nennen müsse, und daß der Apostel Paulus zum 1 Tim. 6, 5. sie längst geschildert habe. Welcher vernünftige und ernsthafte Mensch wird sich auch wohl zu einer Gemeine begeben mögen, die in ihrem Gesangbuche, No. 1826 singt:

Und begehren nimmer nicht

Einen andern Unterricht.

Denn wir sind

Recht gerne blind

Lieber tumm

Als davon stumm

Lieber noch in Phantasie

Stehn, als in Philosophie,

Fühlen wird durch Prüfung just,

Raisonniren bringt Verlust,



Kirchen- und Schuldiener dieser Standesherrschaft erstreckt. Anno 1652, am Landtage Bartholomäi, war, unter andern Propositionen auch die, wegen Aufrichtung eines Judicii ecclesiastici. Weil aber allerhand Zweifel in dieser Sache vorfielen, so blieb sie in Suspensio; und ist es bis jetzt geblieben. Der Verfasser von der Libert. Ord. Lusat. C. H. H. §. 13, wo er von der Jurisdict. ecclesiast. handelt, gedenket dabey in einer Note, daß er ein Schreiben von dem ehemaligen Dresoner Oberhofprediger D. Mart. Geier, an den Eörligl. Synd. Haberkorn, d. d. 16 Jun. 1677, gelesen, darinnen sich der sel. Geier, unter andern also ausgelassen: „Demselben ist hoffentlich noch im guten Andenken, wie hiebevör ich offenherzig mein sehnliches Verlangen nach Abthuong erlicher Kirchengebrechen in dem Marggrafthum Oberlausitz, zu erkennen gegeben, und wie es so gar ermanget an einem recht besetzten Kirchengerichte, oder Consistorio — item, daß so gar keine Subordination bey geistlichen Personen zu befinden, da ein jeder thut, was ihm wohlgefällt und recht dünket, kan sich nirgends Rath und guter Ordnung erholen“ — und macht, nach seiner Art, seine Anmerkung darüber. — Ein Hochlöbl. Oberamt, und Judicium ordinarium vertritt hier die Stelle eines Consistorii. Wabst, in seiner historischen Nachricht, von dem Kurfürstenthum Sachsen und dazu gehörigen Landen, bringt, im II Abschn. §. 26. manches Irrige und Unstatthafte, diesen Punkt betreffend,

treffend, vor. Die Sache verhält sich aber so: Ein jeder, der in diesem Marggrafthum bey seinem Guthe zugleich das Jus Patronatus hat, übet solches nach den Landesgesetzen und der darinnen vorgeschriebenen Art, die Probpredigt halten zu lassen, für sich allein aus; er ertheilt unter seinem Namen die Vocation und Präsentations-Schreiben zum Examine des Candidaten, der sich alsdenn zu Dresden, Leipzig oder Wittenberg, prüfen und ordiniren lassen kann. Aber die Absehung eines Priesters kommt nicht auf dem eignen Willen eines Patrons an, sondern es muß, wenn hierzu rechtlich triftige Ursachen vorhanden sind, ordentlich vor dem Jud. Ord. oder Hochlöblichen Oberamte geschehen. Im Betreff der Matrimonial-Sachen, worüber einst zwischen dem Domkapitel zu Bauen und den Sechs Städten Streitigkeiten entstanden, ist eine schöne Deductionsschrift des Raths zu Eddau an E. Hochlöbl. Oberamt, d. d. Eddau, den 31 May, 1701. da; imgleichen ein Memorial der gesammten Sechs Städte an Se. Kurfürstl. Durchl. in puncto Exercitii Jurisdictionis Ecclesiasticae, d. d. 28 Octob. 1679. welches zu seiner Zeit und am gehörigen Orte mittheilen will (\*).

Was

---

(\*) In des Wittenbergischen her. Rechtsgel. Bergers Oeconomia etc. einem bekannten schätzbaren Buche, liest man: „Zu den geistlichen Gerichten gehören auch Causae Dotalium, von Pfarr-Dotalen, Wiedmuths-Leuten. Ad interr. Job. Christ. Meißners zu Görlitz, resp. F. V. M. Maj. a. 1701. Lib. IV. Tit. 4. §. 3. —

Der

Was sonst noch andere Verfassungen, Einrichtungen und Ordnungen bey dem kirchlichen- und Schulen-Staat der Oberlausitz, z. E. Von dem Katechismuswesen und fleißiger Uebung desselben; von der Consecrations-Handlung der Katechumenen; von den Katechetischen Hand-Büchern in der Oberlausitz; von den monatlichen Bußtagen, u. d. m. betrifft, davon ist im Werke selbst hin und wieder Nachricht gegeben.

Jetzt führe ich noch die Quelle an, woraus ich geschöpft, und die Hülfsmittel, die ich gebraucht habe. Sie sind nachstehende:

Scriptores Rerum Lusatic. antiqui & recent. — IV. Tomi per D. C. G. Hofmann. Fol. Lips. et Budiss. 1719; M. S. Grossers Lausitz. Merkwürdigkeiten. Fol. Leipz. u. Bauz. 1714; D. J. B. Carpzovs neueröfnetes Ehrentempel des Marggrafthums Oberlausitz. Fol. Leipz. 1719; Desselben Anal. Pastor. Zittav. oder: Historischer Schauplatz der Stadt Zittau. Fol. Zittau, 1716; Pet. Albini Meißnische Landchronike. Fol. Dresden 1589. 1590. wegen des Bisthums Meiß-

---

Der geistlichen Gerichtsbarkeit können auch Edelleute und civitates mediatae theilhaftig werden, wie aus des Geh. Rath, J. H. Böhmers Abhandlung, von dem Bisth. Rechte evangelischer Fürsten zu ersehen, da Cap. 3, §. 11. von dieser Materie ein Gutachten der Hallischen Juristen-Facultät, vom Jahr 1709 eingerückt ist, daß die Herrschaft Königsbrück, in der Oberlausitz, gleich andern daselbst befindlichen Standesherrschaften und Städten die Jurisdictionem ecclesiasticam Subordinatam zu exerciren allerdings fähig sey.

Meissen, und der Wenden; M. R. C. Senfs Kirchen = Reformations = und Jubelgeschichte, des Amts Stolpen, 8. Budisf. 1719 eben deswegen; Schöttgens und Kreyssigs Diplom. Nachlese von der Historie von Obersachsen — wegen der Wenden; N. Siegm. Calles, Series Miss. Episc. — 4. Ratisb. et Viennæ 1752, auf 2 Alphabete, 5  $\frac{1}{2}$  Bogen, nebst einer Karte; auch wegen des Bisthums Meissen. Oberlausitzischer Beytrag zur Gelahrtheit, und — — 4 Bände in 4. L. und G. 1739 f. f.; Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Oberlausitz — 8. L. und L. in 5 Bänden, und vom 6ten Bande das erste Stück; Hist ecclesiast. Zittav. oder Kirchen = und Reformations = Geschichte der Sechß = Stadt Zittau, 8. Bud. 1732; Singularia historico literaria Lusatica, 8. L. und B. in 28 Sammlungen, von 1732 — 1744; C. Knauths, der oberlausitzer Sorbenwenden, umständliche Kirchengeschichte, 8. Görl. 1767; Kurzer Entwurf einer Oberlausitz = Wendischen Kirch. Hist. 8. Budisf. 1767. M. P. C. Hausdorfs Encomia breuia Consul. Lauban. — 4. Laub. 1719; M. Gottfr. Hofmanns Lebens = Geschichte der evangel. Past. Primar. zu Laub. — 8. Laub. 1707; M. G. F. Gudes Denkmal, des um die Reformation Laubans, verdienten Past. Primar. Johann Frobenii, 8. L. 1745. M. J. G. Lessings 200jährige Gedächtnißschrift, der ersten evangelischen Gedächtnispredigt — in Camenz, 8. Leipz. 1727; Joh. Kittels Buß = Brand = und Feuergedächtniß von Camenz, 4. Budisf.

Budisf. 1709; M. J. E. Wagners Epitaphia Budisf. 8. 1696. und dessen Budisginische Grab- und Gedächtnismale, 8. 1697; E. G. Kunkens kurzer Entwurf der Lebensgeschichte der bey dem Görl. Kirchendienste — 8. G. und L. 1711; Desselben, und auch E. Nischens Beschreibung der Kirche S. S. P. und P. in Görlitz, jenes in 4, und dieses in 8. D. J. B. Carpzovs Memoria Heidenreichiana, oder 2c. 8. Leipz. 1717; Sammlung einiger historischen Nachrichten, von der freyen Standesherrschaft, und der kleinen Stadt Seidenberg, 8. Laub. 1762; M. P. E. Hausdorf das durch die Grabmale seiner Prediger geehrte Seidenberg — 8. Laub. 1722; J. E. Crusii Moscouiae decus eximium, oder Beschreibung der Stadt Muskau, 4. Guben 1666, u. dessen Muskauische Kirchenzierde, 1671; Sal. Gottlob Frenzels historischer Schauplatz, oder Chronick von Hoyerswerda — 8. Leipz. u. B. 1744; J. E. Sühnels das Budisf. Histor. Gesangbuch — 8. Leipz. u. B. 1748 (\*); Eben dieses Verfassers andere Schriften, 3. E. jetzt leb. evangelisches Oberlausitz, 8. 1728; Decem viralia Lusatia etc. M. Hilschers Andenken der evangelischen Prediger in Rengersdorf — 8. Budisf.

c 2

(\*) Die Lesung dieser Sühnelischen Schrift kan einen, wenn er darinnen von dem alten und neuern Budisgin. Gesangbüchern, u. dessen verschiedenen Auflagen und Ausgaben liest, die in unsern Tagen, wegen des alten bud. Gesangb. u. der neuesten in Budisgin veranstalteten Liedersammlung, entstandene Controvers ins Gedächtnis bringen. Es ist noch Lis pendens. S. Lau. sigl. Magaz. u. Act. eccles. nostri temporis.

Budis. 1723; M. R. E. Schröters merkwürdige  
 Erulanten-Historie — 8. B. 1715 (\*). —  
 Nebst noch einer beträchtlichen Menge größerer  
 und kleinerer Schriften, die ich hier nicht erst na-  
 mentlich anzeigen will, weil ich solches im Werke  
 selbst gethan, und es allemal bemerkt habe,  
 woher ichs genommen; und ich habe keine ein-  
 zige Schrift von allen hier, und im Werke ge-  
 nannten angezogen, die ich nicht selbst gesehen und  
 gelesen habe, auch von der grossen Menge Le-  
 bensläufe bey Leichenpredigten, und andern  
 dergleichen Schriften; weil man sich auf Alleg.  
 und Citatt. nicht allemal sicher verlassen darf.  
 Auch verschiedener Mscpp. hab ich mich bedienet,  
 z. E. der geschrieb. Annalen Wieseners, Zeidlers,  
 von Rauban; der Eöbauischen Annalen; der Li-  
 bert. Ordin. Lusat. von E. H. H. u. a. m. Noch  
 muß ich der Actor. histor. eccles. Vinar. geden-  
 ken, so wohl der erstern XX. Bände, nebst drey  
 Bänden Suppl. als auch der darauf gefolgten,  
 bis jetzt, unter dem Titel A E nostri temporis.  
 Die erstern sind wegen des Herrnhuthianismi  
 nöthig und brauchbar (\*). Die Nachlese oberl.  
 Nach-

(\*) Es kommen da viele Dinge vor, die dem Oberlaus.  
 Kirchenstaat angehen; wie denn auch die Acta Re-  
 format. Bohemicæ; die Confessio Bohem so 1621  
 zu Nürnberg gedruckt ist; der Landtagsschluß des  
 1609 Jahrs, welcher 1612, in Leipzig, abgedruckt  
 worden; und Corp. Iur. Prov. March. Lus. Sup. —  
 der Oberlausitzl. R. H. ein grosses Licht geben.

(\*\*) Von des sel. M. Schüzens seinen vielen herausge-  
 gegebenen antiherrnhuth. Schriften wird an seinem  
 Orte gedacht werden.

Nachrichten 8. in 9 Bänden, von 1765 bis 1773, gehört auch hieher; imgleichen das Lausitzl. Magazin, in 9 Bänden; welches mir erlaubt seyn wird hier mit anzuziehen, da ich eine Menge Schriften darinnen angezeigt habe, welche besonders in den Oberlausitzl. Kirchen- und Schulentaat einschlagen, und worauf ich mich im Werke selbst bezogen habe.

Sonst bin ich bey dem Plane geblieben, den ich schon in den V Bänden der kursächsl. Priesterschaft befolgt habe, ausser daß ich, nach Beschaffenheit der Sache, hier und da Erweiterungen gemacht und mehrers, z. E. den Schulstaat, Bibliotheken, Stipendien etc. hinzu gesetzt habe. Auch die Ordnung hab ich beybehalten, die ich mir schon in dem Entwurf des ganzen Werkes, vor dem I Theil der kursächsl. Priesterschaft, gemacht hatte, daß nämlich die Oberlausitz in III Abschnitten sollte dargestellt, und gehandelt werden.

Im I. Abschn. von der Priestersch. in den VI Städten

II. - - - - - Landstädten

III. - - - - - Dorffschaften

beyder Hauptkreise.

Seit der Ausgabe des III. Band. der kursächsl. Priesterschaft, im Jahr 1754, hab ich vielmal hören müssen, hab es auch hie und da gelesen, daß das Wort Priester, oder auch Priesterschaft, nicht recht passend, und auf unsere Lehrer und Prediger, nach der heutigen Verfassung, nicht wohl zu ziehen sey. Ich weis es, was an dieser Behauptung wahres und gegründetes ist, und seh' es ein; würde auch eine andere Elocution

tion



tion erwähnt haben, wenn ich nicht die Gleichförmigkeit, mit dem Titel der vorigen Bände, hätte beybehalten wollen. Unterdessen weiß ich auch Gründe, die es wohl zu lassen, daß man diese Wörter auch noch leicht gebrauchen und anwenden kan. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit den Wörtern Geistlicher, Geistlichkeit. — Ich nehme einmal Veranlassung, mich hierüber weiter zu erklären.

Uebrigens bitt und ersuche ich die G. L. aufs gezeiendste und freundlichste, die in diesem Werke etwan eingeschlichene Fehler, Mängel und Unrichtigkeiten mit Gimpf anzusehen, mir sie gütig anzuzeigen, zur Verbesserung, förderbaren Vorschub zu thun und an die Hand zu gehen; da ich bereit bin, am Ende des III. Abschnitts, in den zu liefernden Supplementen, es mit Dank anzuzeigen, das Irrige zu berichtigen, und das ermangelnde zu ergänzen. Ich habe gegenwärtig gethan, was ich gekonnt, und bin sehr wenig unterstützt worden, ausser bey Lauban, welches ich auch an seinem Orte gerühmet habe, und es hier nochmals rühme. Natürlicher Weise haben sich, währenden Abdruck, hie und da Veränderungen, durch Absterben und Beförderungen, eräugen müssen, wie z. E. Bey St. Michael zu Budisün. Das I. Kap. abjudrucken war schon der Anfang med. Anni 1773 gemacht; die Ursachen der Verzögerung des zu beschleunigenden Abdrucks, da derselbe bis in an. 1776 liegen geblieben, sind gänzlich ausser mir, und gar nicht meine Schuld gewesen. — Die Gnade unsers H. Ern Jesu Christi sey mit uns allen.

Geschrieben  
zu Lauban, in der Karwoche, 1777.



Karl Gottlob Dietmann,  
Past. Pestil. u. Prediger zur  
L. Fr. daselbst.



I. Abschnitt  
**Die Priesterschaft**  
in den  
**Sechs Städten.**





## Das I. Kapitel.

### Von der Priesterschaft in der Haupt- Stadt Budisin.

Patron. und Collat. E. H. u. H. Stadt-Magistrat.

Past. Primar. Hr. M. Johann Jacobai.

Ist ein geborner Ungar, und hat am 24. Nov. 1722. zu Modra, einer königl. Freystadt in Niederungarn, in der Preßburger Gespanschaft, das Licht erblicket. Sein Vater, Paul Jacobai, stand als evangel. Prediger daselbst; und seine Mutter hieß Susanne, geb. Paulumbi (\*). Die ersten Gründe des Christenthums und der Wissenschaften, legte er in dem väterl. Hause, und in der Stadtschule zu Modra. Dann wurde er aufs Gymnasium zu Preßburg gethan, wo er sich bis 1739. aufhielt; von da aber, wegen der damals um-

U

schlei-

---

(\*) Ich habe zwar schon im 1. Bande der kurländ. Priestersch. S. 1287. unter der Didces Pirna des Hrn. Primarii Erwähnung gethan, wo er, zu Ditterbach, damals als Pfarrer stand. Weil es dort aber nur kurz geschehen ist, so habe ich mich hier etwas weitläufiger ausgelassen. Des Hrn. Primarii Geschlechts Vorfahren haben, wegen treugeleisteten Diensten, einen Adelsbrief vom Kaiser Leopold, d. 1. Nov. 1670. aufzuweisen. In den darauf erfolgten ungar. Revolutionen aber sind sie in Verfall ihrer Güther gerathen.

Oberl. Priesterschaft.

## 2 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

schleichenden Pestseuche, weswegen die meisten Schulen geschlossen wurden, wiederum zu seinem Vater gieng, und bis zu Michael 1740. da blieb. Jetzt begab er sich nach Raab, auf die damals noch da befindliche evangel. Schule (\*), und lernte unter dem dasigen Rector, M. Torkos, nachherigen Past. und Seniore zu Edimburg, bis zum Frühjahr 1741. Nun bezog er, gleich nach Ostern d. J. die Universität Wittenberg, wo Hanisch, Ehladni, Bosc, Weidler, Cress, Bernsdorf und Spier, in der Philosophie, Historie und Sprachen; Zeibich aber, Haferung und Hofmann in der Theologie, seine Lehrer wurden. Im Jahr 1744. promovirte er unterm Dechant Bosc in Magist. und war Willens sich zu habilitiren, und auf der Universität zu bleiben. Doch, er änderte seinen Vorsatz, und entschloß sich dem Predigeramte sich zu widmen. Er gieng daher ao. 1745. nach Dresden, wo er sich ao. 1746. pro Candidat. examiniren ließ, und Gelegenheit hatte einige Candidaten in den Sprachen und der Theologie, auch in der Homiletik zu unterrichten, und sie aufs Examen vorzubereiten. Ob er nun wohl während seines Aufenthalts in Dresden zu zweymalen einen Ruf ins Vaterland zu einem Predigerdienste bekam: so beharrte er doch auf seinem Entschlusse, wegen freyer Uebung der Religion und der Wissenschaften, in Sachsen zu bleiben. — Ao. 1750. rief ihn der damal. Collator von Dittersbach, pirnaischer Diöces, der K. P. u. K. S. Kammerherr, Hof- und JustizR. Joh. Rud. v. Kiesenwetter, Wolfersdorf genannt, zum Pfarrer dahin, wozu er am 18. Febr. in Dresden ordinirt, und von ihm das Amt am 15. p. Tr. angetreten worden, nachdem er vorher eine Reise ins Vaterland zu Aeltern und Geschwistern gethan, und auf solcher Reise Budistn und dasige Haupt- und Pfarrkirche zu St. Peter zum erstenmal mit besucht hatte; ihm unwissend, daß er, nach 9 Jahren, an dieser Hauptkirche dienen sollte. Im Jahr 1752. den 25. Jul. ehelichte

(\*) Denn ao. 1749. wurden den Lutheranern und Reformirten ihre Kirchen und Schulen abgenommen.

lichte er Igfr. Ebristianen Henrietten, weyl. Hrn. Joh. Ebristian Kresschmar, etliche 40 Jahr wohlverdient gemessenen Stuhlschreibers in Dresden — (welcher 1769. im Jan. †) — Igfr. Tochter, welche ihm 20. 1754. einen Sohn — der aber bald wieder †, — und 1756. eine Tochter, Johanne Ebristiane, geboren hat, die noch lebet. In eben gedachten 1756ten Jahre, bekam er Nachricht von seines Vaters Ableben in Modra, und vom dassigen Convent die Einladung zur Folge im Amte seines sel. Vaters; so er aber ausschlug. — Ao. 1759. den 26. Febr. erwählte ihn E. H. u. H. R. dieser Haupt: Sechs Stadt als Past. Secundarium und Mittagsprediger, und er trat als solcher am Sonnt. Judica an (\*). — Ao. 1764. am 1. Oct. wurde er als Past. Primar. und Inspect. der evangel. Kirchen und Schulen, erwählet; welches neue Amt er am 18. p. Trinit. angetreten hat (\*\*).

Im Druck habe ich von dem Hrn. Primario gelesen: Das Herz getreuer Unterthanen in der Hand ihres besten Fürsten, — — ist die Erbhuldigungspr. 1769. am 18. May gehalten, und den Hochblbl. Herren Ständen von Land und Städten, zugeeignet — 4.

U 2

Bu.

(\*) Sein Schwager, Hr. Christ. Glieb Kresschmar, damals J. V. Candid. jezt und aber, seit 1766 kurfürstl. Hof- und Justiz-Canzley-Secretar. wünschte ihm zum Secundariat Glück mit der, oben im Vorber. erwähnten Schrift de Relig. Christian. initijs per Lusat. Sup.

(\*\*) Unter verschiedenen glückwünschenden Schriften, die, bey dieser Gelegenheit, dem Hrn. Primar. überreicht worden, nimmt sich die, unter folgend. Titel, besonders aus: „Betrachtungen über die besten Gaben eines evangel. Lehrers, nach Anleit. 1 Cor. 12, 31. — 4. Görlitz 1764. auf 3 Bog. „ Ich habe dieselbe weitläufig in den Dresd. gel. Anz. ad an. 1765. p. 131. f. f. recensiret. Der Verfasser derselben ist, so viel ich weiß, der Hr. Past. Richter, damals in Reichenbach, jezt in Wieda. — Von des Hrn. Primar. Anzugspred. sehe man eben diese Anz. ad an. 1764. No. Ll. Art. 2.

#### 4 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

Budislin 1769. auf 3 Bog. die Dedicat. auf  $\frac{1}{2}$  B und die beygedr. Anrede vor Sr. Kurf. Dur aufm Schlosse Ortenburg im Namen der evan. Geistlichkeit zu Budislin, bey Ablegung des Huldigungseides, auf  $\frac{1}{2}$  Bog.

#### Past. Secundar. und Mittagspred. v. M. Johann Gotthelf Lange.

Erkennet diese Haupt- u. Sechß Stadt als seinen Geburtsort, im Jahr 1734. den 19. Sept. Der eheliche hiesige Prim. J. E. Lange, und Fr. Sus. Eleonore eine Tochter des auch alldiesigen Primar. M. Haase waren seine Aeltern. Aus der Privatunterweisung verschiedener Hrn. Candidaten in dem väterl. Hause kam er 1747. auß Vaterstadt, Gymnasium; dann 1748 zu Ostern auf die Universität Jena, wo Reusch, Damm und Surcov nebst Müllern; insgl. Buder, Engau, Klenberg, Zickler, Walch und Köcher, seine Lehrer waren. Im Jahr 1755. wandte er sich nach Leipzig, und besuchte die Lehrstunden eines Crusius, Stemmlers, Gneßli, Windlers und Thalemanns. Er promovirte eben diesem Jahre in Magist. disputirte darauf unter Stemmlern, und wurde auch ein ordentl. Mitglied der Donnerstägl. Predig. Colleg. wie auch der oberlauswendischen Prediger-Gesellschaft. Ao. 1756. gieng in seine Vaterstadt zurück, und blieb bis zu Ende des Jahres im väterl. Hause; worauf er, als Hofmeister dem Hrn. Generalmajor von Schlieben, nach Säbarn kam. Doch hier blieb er nur 6 Monat; weil er unvermutheten Ruf als Archidiacon nach Muskau erhielt und solch Amt am 10. Sonnt. nach Trinit. 1757. trat. Hier verehelichte er sich auch, ao. 1760. mit Je Eleonoren Friederiken, weyl. Hrn. Reesens, Landv. theyl. Renthsecret. in Budislin, nachgelassenen Tochter Ao. 1764. erwählte ihn E. H. u. H. R. seiner Vaterstadt, und berief ihn als Past. Secundar. und Mittagsprediger dahin; welches neues Amt er auch am 1. Nov. besagten Jahres angetreten hat. Aus seiner Feder sind folgende Schriften geflossen:

- 1) Nathanaelis de Christo confessio Jo. I, 49. dissert. seculari proposita, quam Præsides — D. J. C. Stemler — patrono, præceptore atque hospite suo, erudit. vir. examini submitteit M. J. G. Lange — Lips. 1755. auf 7 Bog. (S. nützl. Nachr. von den Bemühungen der Gel. — in Leipzig aufs J. 1755. p. 595.)
- 2) De Timotheo Episcopo Ephesino minus recte asserito commendatur & Viro — Stemler — Superintend. Lips. munus — gratulatur M. J. G. Lange, ibid. eod. auf 3½ Bog.
- 3) Ein apostol. Hirtenbrief an einen evangel. Prediger über 1 Tim. 4, 16. bey Introd. des Hrn. Superintend. Achilles am 12. Oct. 1757. in der Kirche zu Muskau vorgetragen — 4. Sorau 1757. auf 3½ Bog.
- 4) Lebenslauf seines sel. Vaters — gr. 4. Budisf. 1758. auf 2½ Bog. Befindet sich bey dessen Epicedien.
- 5) Zwen Engel zur Seelenrettung — eine Predigt über die Festepist. Mal. 3, 1. f. f. am Tage Mariä Reinigung, 4. Psörten 1762. auf 2½ Bog. und 1 Bog. Zuelungsschr. an Se. Excellenz den Hrn. Graf von Callenberg.
- 6) Das Schönste in dem Lebenslauf eines Christen — Ist eine Leichenpred. auf den verst. ältesten Buchdruckerhrrn. Christian Scholzen in Budisfin — aus Ps. 73, 23. 24. 4. Budisfin 1768. auf 28 SS. befindet sich bey den Epicedien — und ich habe solche im 1. Bande des Lausig. Magaz. ad an. 1768. p. 87. f. f. recensiret.
- 7) Ein recht sanft und sel. Ende, aus dem Worte des Lebens gezeichnet — bey'm Begräbniß des Hrn. Oberamts-Beceanzlers A. G. Nachlig — 4. Budisf. 1770. 1 Bog. S. die Recension im 3. Band des Lausig. Magaz. ad an. 1770. p. 132.
- 8) Die heilsame Anwendung göttl. Plagen und Gerichte, am Bußtage den 15. Nov. 1771. über Lit. 2, 11. 12. gr. 8. Budisfin 1771. auf 3 Bog. Ist auch von mir l. c. ad an. 1771. p. 384. f. f. recensirt worden.

Archidiaf. zu St. Petri. Hr. Johann Gott-  
hold Böbmer.

Das Pfarrhaus zu Postwitz ist sein Geburtsort, wo

## 6 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

er den 20. März 1706. das Licht erblicket hat. Sein Vater, Johannes hat daselbst etliche 40 Jahr hindurch das Predigeramt verwaltet. Die Mutter Fr. Anna Sophie, war eine geb. Frenzelinn, auch aus dem polnisch. Pfarrbaue. Von 1717. an, befand er sich auf dem Budisch. Gymnasio unter Behrnauern, Thymen und Calmann, bey welchem letztern er besonders viele Wohlthaten genossen hat. Ao. 1725. gieng er nach Jena und hörte Hambergern, Danzen, Ruß, Buddaus und Walchen. Von da gieng er, ao. 1727. nach Leipzig, wo Pfeifers, Deylingss, Gaudlignss, Rappens und Bernd Lehrtunden von ihm besucht wurden. — Zu Ostern des 1728ten Jahres kam er wieder ins Vaterland, und hatte bald darauf das Glück zum Hofmeister des damaligen Hrn. G. E. von Gersdorf a. d. H. Reichenbach nachmal. Geh. Rath, Oberamtschauptmanns und Dechantss zu Meissen etc. angestellet zu werden, bey welcher er das Unterrichtsgeschäfte 3 Jahr lang, und nachher eben dergleichen in dem Warnsdorf. Hause zu Pomritz, final. in dem Schönberg. Hause zu Colln 2 Jahr lang verrichtet, und am letztern Orte die Information des jetzigen S. T. Hrn. Budisgin. Amtshauptm. W. I. von Schönberg, besorgt hat. — Ao. 1735. wurde er Past. zu Colln und Petersbann, und dazu in Leipzig ordiniert. Hier ehelichte er, gedacht. Jahr am 20. Sept. 1738. Sophten Elisabeth, Hrn. M. Sam. Martini, Past. zu Förstgen, einzige Tochter, aus welcher Ehe noch 6 Söhne leben, Hr. Job. Gottbold, Adv. Prov. Senato und Stadtschreiber zu Budisgin, und Hr. Er. Immanuel, Past. in Klitten. — Wie sein Schwiegervater 1741. starb: So wurde er 1742. nach Förstgen — ac 1745. aber von E. H. u. H. R. nach Budisgin als Past. zur wendischen Kirche St. Michael berufen. Ein neuer Ruf erfolgte 1755. als Diak. zu St. Petri, — und ac 1770. den 12. März ward er Archidiaconus. — Als ihm seine Gattin 1757. den 18. Nov. durch den Tod entrissen wurde: so verband er sich 1759. den 8. Juny zum 2tenmale mit Fr. Karolinen Eusebien, weyl. Hrn. G. A. Luja, Rechtsconsul. in Dresden hinterl. 2ten Tochter



## der Haupt: Sechs Stadt Budisin. 7

ter. — Von den Schriften des Hrn. Archidiat. habe ich folgende im Druck gesehen.

- 1) Amor optime docens — Ist eine glückwünschende Schrift an den sel. Past. Secundar. in Budisin, M. Kündel, als er das Secundariat angetreten, Fol. Löbau, 2 Bog.
- 2) Bengels erläuterte prophetische Zeitrechnung — 8. Leipzig 1751.
- 3) La divinité & l'Autorité du Tribunal. — Budisg. 3 Bog. in kl. Fol. 1751. Ist bey Gelegenheit der Inspektat. des Hrn. Oberamtschauptm. von Gersdorf, geschrieben.
- 4) Zeugniß der ersten jüdischen und chrisl. Kirche von dem göttl. Ursprunge der H. S. — gr. 8. Budisin 1756. auf 1 Alph. und 9 Bog. und 2 Bog. Vorrede. Ist mehr gedachten Hrn. Oberamtschauptm. v. Gersdorf dedicirt — und sehr sauber gedruckt.
- 5) Prüfung der Schrift des Hrn. Freyhrrn. v. Wilezeß, von der Lage der Erde, nämli. daß sie im Centro der Welt stille stehe.
- 6) D. J. A. Bengels Cyclus oder sonderbare Betrachtung über das große Weltjahr; aus dem Latein. übersetzt, und mit Anmerk. erläutert, nebst einer Abhandl. von der Göttlichkeit der Offenbar. Johan. — — gr. 8. Leipzig 1773. Die Abhandlung ist wider D. Semler und den verst. Dechant Deder.

Diakon. zu St. Petri. Hr. M. Karl Christoph Nestler.

Im 3. Bande des Lausig. Magaz. ad an. 1770. S. 257. f. f. habe ich bereits seine hauptsächlichsten Lebens- und Berufs-Umstände erzählt. Hier will ich dieselben kürzlich, nebst einigen Zusätzen, wiederholen. Der Hr. Diak. ist ao. 1740. in dem Pfarrhause zu Weimböbla, Meisn. Diöces, geböhren. Sein ao. 1747. verst. Vater, Hr. M. E. S. Nestler, war daselbst Pfarr, und die Mutter Fr. Marie Eleonore eine geb. Tittel. — Die Schulstudien trieb er 4 Jahr lang auf der Dresdn. Kreuz- und von 1754. an auf der Meisn. Fürstenschule,

## 8 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

wo er eine Miltig. Gnadenstelle genoß, und von solch 1759. auf die Universität Leipzig zog. Hier waren Eneßti, Stemler, Crusius und Bahrdt, wie auch Körn und Rehtopf seine Lehrer. In dem Hause des Hr. Protonotarii Eberhardts und andern, übte er sich in Informiren. Im Jahr 1762. wurde er per Dipl. Ma und bald darauf Vespertiner. Ao. 1764. verlangte er der Beißiger und Collat. von Rammenau der Hr. Ge Assistentz R. v. Hofmann, in Dresden, zu einer Gastp da er über den besonders aufgegebenen Text. Job. 1. 37. f. f. predigen mußte. Er erhielt so dann den R zum Rammenauischen Pfarramt, und am 14. Aug. Dresden dazu die Ordination, worauf er nach sein im Paulino zu Leipzig am 12. p. Trin. gehaltenen Abschiedspredigt angezogen. Ao. 1770. den 5ten Aug. erwählte ihn E. H. u. H. R. zu Budisin zur Predige und Katechenstelle zu St. Maria und Martha; da denn als solcher am 9. p. Tr. seine Anzugspred. gehalten hat. — Im abgewichenen 1772ten Jahre, am 2. July erwählte ihn E. H. u. H. R. zum Diak. zu S Peter, da er am Tage Bartholomäi, den 24. Aug. sein Anzugspred. verrichtet hat. Von ihm liest man in Drucke:

Die Befehrung eines jeglichen Juden als die Frucht der Fürbitte Jesu am Kreuz — aus Luc. 23, 34. — Die Rede bey der Taufhandlung eines Juden, in Budisin, — so, sammt der Nachr. von dem Proselyten und Reichreib. des ganzen feyerl. Acts, 3 Bog. in 4. zu Budisin gedruckt, ausmachet. Ich habe diese Rede im V Bände des Lausig. Magaz. ad an. 1772. S. 162. f. recensiret.

**Past. an der wendisch. Kirche zu St. Michael**  
**Hr. Michael Friedrich Brade.**

Ist ein Budisiner und ao. 1711. den 25. Märzgen gebohren. Sein Vater, Johann, war etliche 50 Jah über deutscher und wendischer Schulhalter, untern Schlosse, und die Mutter Johanne Dorothea, Witt Peter Cunisflugens, Tischlers und Glöckners zu St. Michael

## der Haupt: Sechs Stadt Budisin. 9

Michael, jüngste Tochter. Aus seines Vaters Unterrichte kam er, zu Ostern 1722. auß hiesige Gymnasium, da er 20. 1728. ein Mätigischer Stipendiate ward. In dem 1731ten Jahre zu Ostern, begab er sich nach Leipzig, wo er Pfeifern, Börnern, Tellern und Hofmannen horetete, auch im Nov. 1732. ins oberlausig. wend. Predigercollegium trat. In der Fasten 1734. kam er wiederum zurücke, und verrichtete einige Jahre hindurch, das Informationswerk bey verschiedenen adel. und bürgerl. Familien. Ao. 1741. im Jul. erhielt er den Ruf als Diak. bey der wendischen Kirchgemeinde zu St. Michael, und that am 12. p. Trin. den 20. Aug. seine Anzugspredigt. Im Herbst 1755. rückte er zum Pastorate bey dieser volkreichen Gemeinde, und hielt am 26. p. Tr. den 23. Nov. seinen Anzug. — Er hat sich 4mal verhehelichet. Zum erstenmal 1741. den 1. Dec. mit Jgfr. Soppien Tugendreich, 4ten Tochter weyl. Hrn. Joh. Pelachs, Archidiaf. zu St. Peter. Zum 2tenmal 1746. im Dec. mit Jgfr. Marien Reginen, einzigen Tochter Hrn. J. M. Kühneld, Bürgers und Biereigners zu Budisin. Zum 3tenmale 1761. den 12. Aug. mit Jgfr. Joh. Christianen, weyl. Hr. J. E. Raumanns, R. P. u. C. S. Secretärs zu Budisin, 2ten Tochter. Zum 4tenmale 1764. im Oct. mit Fr. Joh. Clareliden, geb. Händlerin, weyl. Hrn. J. A. Großers, Predigers und Katechetens allhier nachgelassene Witwe. Aus den erstern 3 Ehen hat er 11 Kinder gezeugt, davon aber die meisten gestorben, bis auf den jüngsten Sohn, erster Ehe, Christ. Benjamin, Cand. Theol. und bis auf eine Tochter 2ter Ehe, Erdmuth Soppie.

**Diakon. an der wend. Kirche zu St. Michael.  
Hr. M. Martin Janasch.**

Ist in dem meißn. Stolpenschen Amtsdorfe Obergaurich,  $\frac{1}{2}$  Meile von Budisin, 20. 1721. den 10. May gebohren. Sein Vater, Mstr. Martin, war Erbmüller und Landgerichtsschöppe der wendischen Pflege, und die Mutter Ursula Kentschin. Von Michael 1731. an hat er das hiesige Gymnasium, und von Ostern 1741. an die Uni-

Budis. 1723; M. R. E. Schröters merkwürdig  
 Erulanten-Historie — 8. B. 1715 (\*). —  
 Nebst noch einer beträchtlichen Menge größere  
 und kleinerer Schriften, die ich hier nicht erst na-  
 mentlich anzeigen will, weil ich solches im Werk  
 selbst gethan, und es allemal bemercket habe  
 woher ichs genommen; und ich habe keine ein-  
 zige Schrift von allen hier, und im Werke ge-  
 nannten angezogen, die ich nicht selbst gesehen und  
 gelesen habe, auch von der grossen Menge Le-  
 bensläufe bey Leichenpredigten, und andern  
 dergleichen Sçriften; weil man sich auf Alleg  
 und Citatt. nicht allemal sicher verlassen darf  
 Auch verschiedener Mscpp. hab ich mich bedienet,  
 z. E. der geschrieb. Annalen Wieseners, Zeidlers,  
 von Rauban; der Edbauischen Annalen; der Li-  
 bert. Ordin. Lusat. von E. H. H. u. a. m. Noch  
 muß ich der Actor. histor. eccles. Vinar. geden-  
 ken, so wohl der erstern XX. Bände, nebst drey  
 Bänden Suppl. als auch der darauf gefolgten,  
 bis jetzt, unter dem Titel A E nostri temporis.  
 Die erstern sind wegen des Herrnhuthianismi  
 nöthig und brauchbar (\*\*). Die Nachlese oberl.  
 Nach=

---

(\*) Es kommen da viele Dinge vor, die dem Oberlaus.  
 Kirchenstaat angehen; wie denn auch die Acta Re-  
 format. Bohemicæ; die Confessio Bohem so 1621  
 zu Nürnberg gedruckt ist; der Landtagschluß des  
 1609 Jahrs, welcher 1612, in Leipzig, abgedruckt  
 worden; und Corp. Iur. Prov. March. Lus. Sup. —  
 der Oberlausitzl. R. H. ein grosses Licht geben.

(\*\*) Von des sel. M. Schüzens seinen vielen herausge-  
 gegebenen antiherrnhuth. Schriften wird an seinem  
 Orte gedacht werden.

Nachrichten 8. in 9 Bänden, von 1765 bis 1773, gehört auch hieher; imgleichen das Lausitzl. Magazin, in 9 Bänden; welches mir erlaubt seyn wird hier mit anzuziehen, da ich eine Menge Schriften darinnen angezeigt habe, welche besonders in den Oberlausitzl. Kirchen- und Schulstaat einschlagen, und worauf ich mich im Werke selbst bezogen habe.

Sonst bin ich bey dem Plane geblieben, den ich schon in den V Bänden der kursächsl. Priesterschaft befolgt habe, außer daß ich, nach Beschaffenheit der Sache, hier und da Erweiterungen gemacht und mehrers, z. E. den Schulstaat, Bibliotheken, Stipendien 2c. hinzu gesetzt habe. Auch die Ordnung hab ich beybehalten, die ich mir schon in dem Entwurf des ganzen Werkes, vor dem I Theil der kursächsl. Priesterschaft, gemacht hatte, daß nämlich die Oberlausitz in III Abschnitten sollte dargestellt, und gehandelt werden.

Im I. Abschn. von der Priestersch. in den VI Städten

II. - - - - - Landstädten

III. - - - - - Dorfschaften

beyder Hauptkreise.

Seit der Ausgabe des III. Band. der kursächsl. Priesterschaft, im Jahr 1754, hab ich vielmal hören müssen, hab es auch hie und da gelesen, daß das Wort Priester, oder auch Priesterschaft, nicht recht passend, und auf unsere Lehrer und Prediger, nach der heutigen Verfassung, nicht wohl zu ziehen sey. Ich weis es, was an dieser Behauptung wahres und gegründetes ist, und seh' es ein; würde auch eine andere Elocution

tion erwähnt haben, **wenn** ich nicht die Gleichförmigkeit, mit dem Titel der vorigen Bände hätte beybehalten wollen. Unterdessen weiß ich auch Gründe, die es wohl zu lassen, daß man diese Wörter auch noch jetzt gebrauchen und anwenden kan. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit den Wörtern Geistlicher, Geistlichkeit. — Ich nehme einmal Veranlassung, mich hierüber weiter zu erklären.

Uebrigens bitt und ersuche ich die G. L. aufs gezeigendste und freundlichste, die in diesem Werke etwa eingeschlichene Fehler, Mängel und Unrichtigkeiten mir Gimpf anzusehen, mir sie gütig anzuzeigen, zur Verbesserungsfördernden Vorschub zu thun und an die Hand zu gehen; da ich bereit bin, am Ende des III. Abschnitts, in den zu liefernden Supplementen, es mit Dank anzuzeigen, das Irrige zu berichtigen, und das ermangelnde zu ergänzen. Ich habe gegenwärtig gethan, was ich gekonnt, und bin sehr wenig unterstützt worden, ausser bey Lobau, **welches** ich auch an seinem Orte gerühmet habe, und es hier nochmals rühme. Natürlicher Weise haben sich, währenden Abdruck, hie und da Veränderungen, durch Absterben und Beförderungen, eräugen müssen, wie z. E. bey St. Michael zu Budisfin. Das I. Kap. abzudrucken war schon der Anfang med. Anni 1773 gemacht; die Ursachen der Verzögerung des zu beschleunigenden Abdrucks, da derselbe bis in an. 1776 liegen geblieben, sind gänzlich ausser mir, und gar nicht meine Schuld gewesen. — Die Gnade unsers H. Ern Jesu Christi sey mit uns allen.

Geschrieben

zu Lauban, in der Karwoche, 1777.

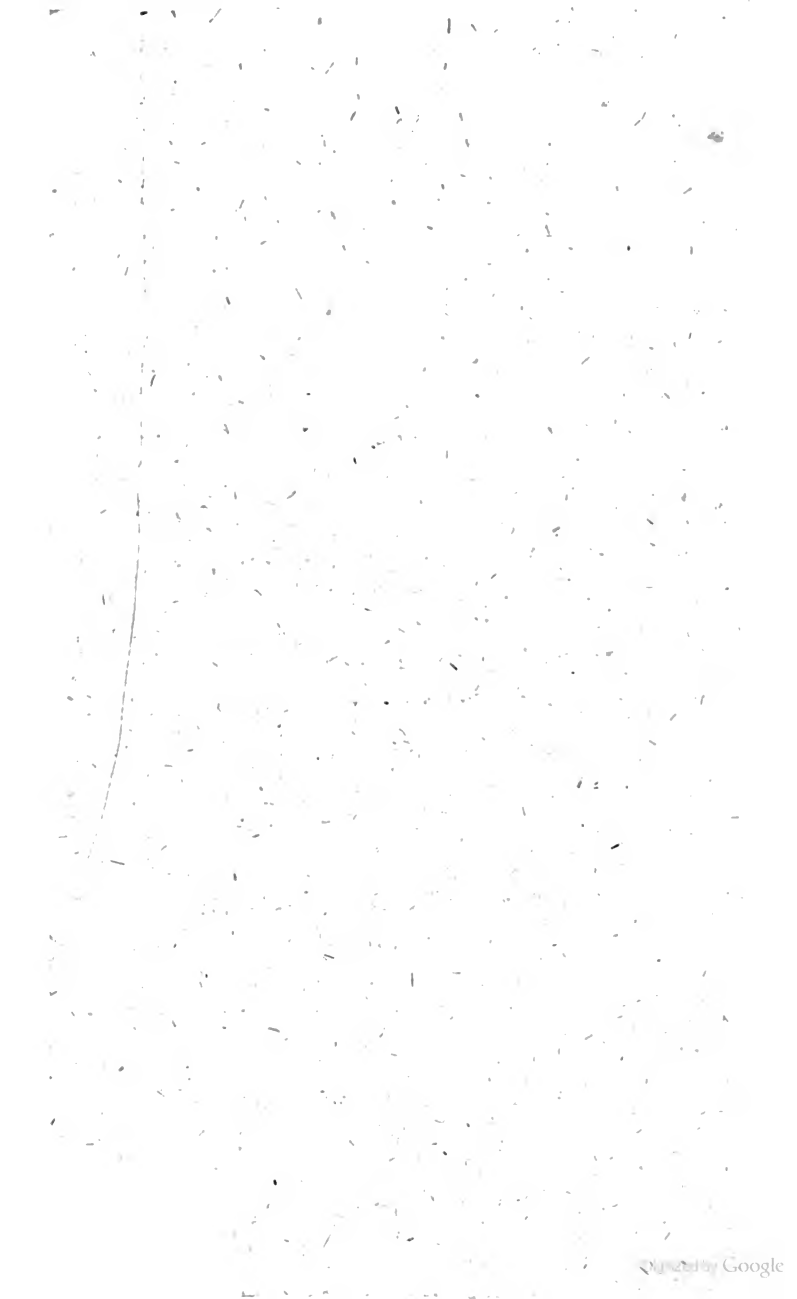


Karl Gottlob Dietmann,  
Past. Pestil. u. Prediger zur  
K. Fr. daselbst.

leich,  
ände,  
is ich  
man  
an-  
at es  
—  
über

ezie-  
van  
mit  
er-  
nd  
s,  
u-  
de  
ch  
er  
et  
se  
z-  
s-  
o-  
e-  
i-  
e-  
e-  
u

I. Abschnitt  
**Die Priesterschaft**  
in den  
**Sechs Städten.**







## Das I. Kapitel.

### Von der Priesterschaft in der Haupt- Stech Stadt Budisin.

Patron. und Collat. E. H. u. H. Stadt-Magistrat.

Past. Primar. Hr. M. Johann Jacobai.

Ist ein geborner Ungar, und hat am 24. Nov. 1722. zu Modra, einer königl. Freystadt in Niederungarn, in der Preßburger Gespanschaft, das Licht erblicket. Sein Vater, Paul Jacobai, stand als evangel. Prediger daselbst; und seine Mutter hieß Eufanne, geb. Paulumbi (\*). Die ersten Gründe des Christenthums und der Wissenschaften, legte er in dem väterl. Hause, und in der Stadtschule zu Modra. Dann wurde er aufs Gymnasium zu Preßburg gethan, wo er sich bis 1739. aufhielt; von da aber, wegen der damals um-

U

schlei-

---

(\*) Ich habe zwar schon im 1. Bande der kurländ. Priestersch. S. 1287. unter der Diöces Pirna. des Hrn. Primarii Erwähnung gethan, wo er, zu Ditterbach, damals als Pfarrer stand. Weil es dort aber nur kurz geschehen ist, so habe ich mich hier etwas weitläufiger ausgelassen. Des Hrn. Primarii Geschlechts Vorfahren haben, wegen treugeleisteten Diensten, einen Adelsbrief vom Kaiser Leopold, d. 1. Nov. 1670. aufzuweisen. In den darauf erfolgten ungar. Revolutionen aber sind sie in Verfall ihrer Güther gerathen.

Oberl. Priesterschaft.

lichte er Igfr. Christianen Henrietten, weyl. Hrn. Joh. Christian Kresschmar, etliche 40 Jahr wohlverdient gemessenen Stuhlschreibers in Dresden — (welcher 1769. im Jan. †) — Igfr. Tochter, welche ihm 20. 1754. einen Sohn — der aber bald wieder †, — und 1756. eine Tochter, Johanne Christiane, gehobren hat, die noch lebet. In eben gedachten 1756ten Jahre, bekam er Nachricht von seines Vaters Ableben in Modra, und vom dassigen Convent die Einladung zur Folge im Amte seines sel. Vaters; so er aber ausschlug. — Ao. 1759. den 26. Febr. erwählte ihn E. H. u. H. R. dieser Haupt: Sechs Stadt als Past. Secundarium und Witschtagsprediger, und er trat als solcher am Sonnt. Judica an (\*). — Ao. 1764. am 1. Oct. wurde er als Past. Primar. und Inspect. der evangel. Kirchen und Schulen, erwählet; welches neue Amt er am 18. p. Trinit. angetreten hat (\*\*).

Im Druck habe ich von dem Hrn. Primario gelesen: Daß Herz getreuer Unterthanen in der Hand ihres besten Fürsten, — — ist die Erbhuldigungspr. 1769. am 18. May gehalten, und den Hochlöbl. Herren Ständen von Land und Städten, zugeeignet — 4.

U 2

Bu.

(\*) Sein Schwager, Hr. Christ. Blieb Kresschmar, damals J. V. Candid. jetzt aber, seit 1766 kurfürstl. Hof- und Justiz-Canzley-Secretar. wünschte ihm zum Secundariat Glück mit der, oben im Vorber. erwähnten Schrift de Relig. Christian. initijs per Lusat. Sup.

(\*\*) Unter verschiedenen Glückwünschenden Schriften, die, bey dieser Gelegenheit, dem Hrn. Primar. überreicht worden, nimmt sich die, unter folgend. Titel, besonders aus: „Betrachtungen über die besten Gaben eines evangel. Lehrers, nach Anleit. 1 Cor. 12, 31. — 4. Görlitz 1764. auf 3 Bog. „ Ich habe dieselbe weitläufig in den Dresd. gel. Anz. ad an. 1765. p. 131. f. f. recensiret. Der Verfasser derselben ist, so viel ich weiß, der Hr. Past. Richter, damals in Reichenbach, jetzt in Rieda. — Von des Hrn. Primar. Anzugspred. sehe man eben diese Anz. ad an. 1764. No. Ll. Art. 2.

#### 4 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

Budisfin 1769. auf 3 Bog. die Dedicat. auf  $\frac{1}{2}$  Bo und die begedr. Anrede vor Sr. Kurf. Durch aufm Schlosse Ortenburg im Namen der evang. Geistlichkeit zu Budisfin, bey Ablegung des Huldigungsseides, auf  $\frac{1}{2}$  Bog.

#### Past. Secundar. und Mittagspred. S. M. Johann Gotthelf Lange.

Erkennet diese Haupt-Sechß Stadt als seinen Geburtsort, im Jahr 1734. den 19. Sept. Der ehemalige hiesige Prim. J. E. Lange, und Fr. Sus. Eleonore eine Tochter des auch alldiesigen Primar. M. Haasen waren seine Aeltern. Aus der Privatunterweisung von verschiedenen Hrn. Candidaten in dem väterl. Hause kam er 1747. auß vaterstädt. Gymnasium; dann 1750 zu Ostern auf die Universität Jena, wo Reusch, Darius und Surcov nebst Müllern; imgl. Buder, Engau, Hertenberg, Zickler, Walch und Köcher, seine Lehrer waren. Im Jahr 1755. wandte er sich nach Leipzig, um besuchte die Lehrstunden eines Crusius, Stemlers, Eneßti, Windlers und Thalemanns. Er promovirte eben diesem Jahre in Magist. disputirte darauf unter Stemlern, und wurde auch ein ordentl. Mitglied der Donnerstäg. Predig. Colleg. wie auch der oberlausitzwendischen Prediger-Gesellschaft. Ao. 1756. gieng in seine Vaterstadt zurück, und blieb bis zu Ende des Jahres im väterl. Hause; worauf er, als Hofmeister dem Hrn. Generalmajor von Schlieben, nach Sankt kam. Doch hier blieb er nur 6 Monat; weil er den unvermutheten Ruf als Archidiacon nach Muskau erhielt und solch Amt am 10. Sonnt. nach Trinit. 1757. antrat. Hier verehelichte er sich auch, ao. 1760. mit Jgfr. Eleonoren Friederiken, weyl. Hrn. Reessens, Landvotheyl. Renthsecret. in Budisfin, nachgelassenen Tochter Ao. 1764. erwählte ihn E. H. u. H. R. seiner Vaterstadt, und berief ihn als Past. Secundar. und Mittagsprediger dahin; welches neues Amt er auch am 1. Advent des besagten Jahres angetreten hat. Aus seiner Feder sind folgende Schriften geflossen:

- 1) Nathanaelis de Christo confessio Jo. I, 49. dissert. sæculari proposita, quam Præsides — D. J. C. Stemleao — patrono, præceptore atque hospite suo, erudit. vir. examini submittit M. J. G. Lange — Lips. 1755. auf 7 Bog. (S. nützl. Nachr. von den Bemühungen der Gel. — in Leipzig aufs J. 1755. p. 595.)
- 2) De Timotheo Episcopo Ephesino minus recte asserito commendatur & Viro — Stemlero — Superintend. Lips. munus — gratulatur M. J. G. Lange, ibid. eod. auf 3½ Bog.
- 3) Ein apostol. Hirtenbrief an einen evangel. Prediger über 1 Tim. 4, 16. bey Introd. des Hrn. Superintend. Achilles am 12. Oct. 1757. in der Kirche zu Muskau vorgetragen — 4. Sorau 1757. auf 3½ Bog.
- 4) Lebenslauf seines sel. Vaters — gr. 4. Budisf. 1758. auf 2½ Bog. Befindet sich bey dessen Epicedien.
- 5) Zwey Engel zur Seelenrettung — eine Predigt über die Festepist. Mat. 3, 1. f. f. am Tage Mariä Reinigung, 4. Pförten 1762. auf 2½ Bog. und 1 Bog. Zuelungsschr. an Se. Excellenz den Hrn. Graf von Callenberg.
- 6) Das Schönste in dem Lebenslauf eines Christen — Ist eine Leichenpred. auf den verst. ältesten Buchdruckerh. Christian Scholzen in Budisfin — aus Ps. 73, 23. 24. 4. Budisfin 1768. auf 28 SS. befindet sich bey den Epicedien — und ich habe solche im 1. Bande des Lausig. Magaz. ad an. 1768. p. 87. f. f. recensiret.
- 7) Ein recht sanft und sel. Ende, aus dem Worte des Lebens gezeichnet — bey dem Begräbniß des Hrn. Oberamts- Vicecanzlers A. G. Nachlig — 4. Budisf. 1770. 1 Bog. S. die Recension im 3. Band des Lausig. Magaz. ad an. 1770. p. 132.
- 8) Die heilsame Anwendung göttl. Plagen und Gerichte, am Bußtage den 15. Nov. 1771. über Lit. 2, 11. 12. gr. 8. Budisfin 1771. auf 3 Bog. Ist auch von mir l. c. ad an. 1771. p. 384. f. f. recensirt worden.

Archidiaf. zu St. Petri. Hr. Johann Gott-  
hold Böhmmer.

Das Pfarrhaus zu Postwitz ist sein Geburtsort, wo  
21 3 er

## 6 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

er den 20. März 1706. das Licht erblicket hat. Sein Vater, Johannes hat daselbst etliche 40 Jahr hindurch das Predigeramt verwaltet. Die Mutter Fr. An Sophie, war eine geb. Frenzelinn, auch aus dem pomig. Pfarrbause. Von 1717. an, befand er sich auf budig. Gymnasio unter Behrnauern, Ehyman und Camann, bey welchem letztern er besonders viele Wohlthaten genossen hat. Ao. 1725. gieng er nach Jena und hörte Hambergern, Danzen, Ruß, Buddaus und Walchen. Von da gieng er, ao. 1727. nach Leipzig, zu Pfeifers, Deylings, Gaudligns, Rappens und Berni. Lehrtunden von ihm besucht wurden. — Zu Ostern d. 1728ten Jahres kam er wieder ins Vaterland, und hatte bald darauf das Glück zum Hofmeister des damaligen Hrn. S. E. von Gersdorf a. d. H. Reichenbach nachmal. Geb. Rath, Oberamtshauptmanns und Dchantz zu Meissen etc. angestellt zu werden, bey welcher er das Unterrichtsgeschäfte 3 Jahr lang, und nachher eben dergleichen in dem Warnsdorf. Hause zu Ponitz, inl. in dem Schönberg. Hause zu Colm 2 Jahr lang verrichtet, und am letztern Orte die Informatio des jetzigen S. T. Hrn. Budigin. Amtshauptm. W. von Schönberg, besorgt hat. — Ao. 1735. wurde er Past. zu Colm und Petershann, und dazu in Leipzig ordiniert. Hier ehelichte er, gedacht. Jahr am 20. Sep. Jgfr. Sophien Elisabeth, Hrn. M. Sam. Martini, Past. zu Förstgen, einzige Tochter, aus welcher Ehe noch 2 Söhne leben, Hr. Job. Gottbold, Adv. Prov. Senat und Stadtschreiber zu Budigin, und Hr. Er. Immanuel, Past. in Klitten. — Wie sein Schwiegervater 1741. starb: So wurde er 1742. nach Förstgen — ao. 1745. aber von E. H. u. H. R. nach Budigin als Past. zur wendischen Kirche St. Michael berufen. Ein neuer Ruf erfolgte 1755. als Diak. zu St. Petri, — und ao. 1770. den 12. März ward er Archidiaconus. — Als ihm seine Gattin 1757. den 18. Nov. durch den Tod entrisen wurde: so verband er sich 1759. den 8. Juny zum 2tenmale mit Jgfr. Karolinen Eusebien, weyl. Hrn. C. A. Luja, Rechtsconsul. in Dresden hinterl. 2ten Tochter

## der Haupt-Sechs Stadt Budisfin. 7

ter. — Von den Schriften des Hrn. Archidiaf. habe ich folgende im Druck gesehen.

- 1) Amor optime docens — Ist eine glückwünschende Schrift an den sel. Past. Secundar. in Budisfin, M. Runkel, als er das Secundariat angetreten, Fol. Eöbau, 2 Bog.
- 2) Bengels erläuterte prophetische Zeitrechnung — 8. Leipzig 1751.
- 3) La divinité & l'Autorité du Tribunal. — Budisf. 3 Bog. in fl. Fol. 1751. Ist bey Gelegenheit der Installation des Hrn. Oberamtschauptm. von Gersdorf, geschrieben.
- 4) Zeugniß der ersten jüdischen und christl. Kirche von dem göttl. Ursprunge der H. E. — gr. 8. Budisfin 1756. auf 1 Alph. und 9 Bog. und 2 Bog. Vorrede. Ist mehrgedachten Hrn. Oberamtschauptm. v. Gersdorf dediciret — und sehr sauber gedruckt.
- 5) Prüfung der Schrift des Hrn. Freyhrr. v. Wilczek, von der Lage der Erde, nämli. daß sie im Centro der Welt stille stehe.
- 6) D. J. A. Bengels Cyclus oder sonderbare Betrachtung über das große Weltjahr; aus dem Latein. übersetzt, und mit Anmerk. erläutert, nebst einer Abhandl. von der Göttlichkeit der Offenbar. Johan. — — gr. 8. Leipzig 1773. Die Abhandlung ist wider D. Semler und den verst. Dechant Neder.

Diafon. zu St. Petri. Hr. M. Karl Christoph Nestler.

Im 3. Bande des Lausig. Magaz. ad an. 1770. S. 257. f. f. habe ich bereits seine hauptsächlichsten Lebens- und Berufs-Umstände erzählt. Hier will ich dieselben kürzlich, nebst einigen Zusätzen, wiederholen. Der Hr. Diak. ist ao. 1740. in dem Pfarrhause zu Weinböbla, Meißn. Diöces, geböhren. Sein ao. 1747. verst. Vater, Hr. M. E. S. Nestler, war daselbst Pfarr., und die Mutter Fr. Marie Eleonore eine geb. Tittel. — Die Schulstudien trieb er 4 Jahr lang auf der Dresdn. Kreuz- und von 1754. an auf der Meißn. Fürstenschule,

## 8 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

wor er eine Miltig. Gnadenstelle genoss, und von solch 1759. auf die Universität Leipzig zog. Hier waren Eneßti, Stenler, Crusius und Bahrde, wie auch Körn und Rektopf seine Lehrer. In dem Hause des Hr. Protonotarii Eberhardts und andern, übte er sich in Informiren. Im Jahr 1762. wurde er per Dipl. Ma und bald darauf Vespertiner. Ao. 1764. verlangte er der Beßiger und Collat. von Rammenau der Hr. Ge Alffstentz R. v. Hofmann, in Dresden, zu einer Gastp da er über den besonders aufgegebenen Text Job. 1. 37. f. f. predigen mußte. Er erhielt so dann den R zum Rammenauischen Pfarramt, und am 14. Aug. Dresden dazu die Ordination, worauf er nach sein im Paulino zu Leipzig am 12. p. Trin. gehaltenen U schiedspredigt angezogen. Ao. 1770. den 5ten Aug. erwählte ihn E. H. u. H. R. zu Budisin zur Predige und Katechetenstelle zu St. Maria und Martha; da denn als solcher am 9. p. Tr. seine Anzugspred. gehalten hat. — Im abgewichenen 1772ten Jahre, am 2. July erwählte ihn E. H. u. H. R. zum Diak. zu S Peter, da er am Tage Bartholomäi, den 24. Aug. sein Anzugspred. verrichtet hat. Von ihm liest man in Drucke:

Die Bekerung eines jeglichen Juden als die Frucht der Fürbitte Jesu am Kreuz — aus Luc. 23, 34. — In die Rede bey der Lauffhandlung eines Juden, in Budisin, — so, sammt der Nachr. von dem Proselyten und Beschreib. des ganzen feyerl. Acts, 3 Bog. in 4. zu Budisin gedruckt, ausmachet. Ich habe diese Rede im 1. Bande des Lausig. Magaz. ad an. 1772. S. 162. f. recensiret.

**Past. an der wendisch. Kirche zu St. Michael**  
**Hr. Michael Friedrich Brade.**

Ist ein Budisiner und ao. 1711. den 25. März gen geboren. Sein Vater, Johann, war etliche 50 Jahr über deutscher und wendischer Schulhalter, untern Schlosse, und die Mutter Johanne Dorothea, Witt Peter Cunisfugens, Tischlers und Glöckners zu St. Michael

Michael, jüngste Tochter. Aus seines Vaters Unterrichte kam er, zu Ostern 1722. auß hiesige Gymnasium, da er 20. 1728. ein Märtigischer Stipendiate ward. In dem 1731ten Jahre zu Ostern, begab er sich nach Leipzig, wo er Pfeisern, Börnern, Zellern und Hofmannen hohrete, auch im Nov. 1732. ins oberlausiz. wend. Predtgercollegium trat. In der Fasten 1734. kam er wiederum zurücke, und verrichtete einige Jahre hindurch, das Informationswerk bey verschiedenen adel. und bürgerl. Familien. Ao. 1741. im Jul. erhielt er den Ruf als Diak. bey der wendischen Kirchengemeinde zu St. Michael, und that am 12. p. Trin. den 20. Aug. seine Anzugspredigt. Im Herbst 1755. rückte er zum Pastorate bey dieser volkreichen Gemeine, und hielt am 26. p. Tr. den 23. Nov. seinen Anzug. — Er hat sich 4mal verhehelichet. Zum erstenmal 1741. den 1. Dec. mit Jgfr. Soppien Eugendreich, 4ten Tochter weyl. Hrn. Joh. Pelslachs, Archidiaf. zu St. Peter. Zum 2tenmal 1746. im Dec. mit Jgfr. Marien Reginen, einzigen Tochter Hrn. J. M. Kühnelt, Bürgers und Bierelgners zu Budisin. Zum 3tenmale 1761. den 12. Aug. mit Jgfr. Joh. Christianen, weyl. Hr. J. E. Raumanns, R. P. u. C. S. Secretärs zu Budisin, 2ten Tochter. Zum 4tenmale 1764. im Oct. mit Fr. Joh. Clareliden, geb. Händlerin, weyl. Hrn. J. A. Großers, Predigers und Katechetens allhier nachgelassene Witwe. Aus den erstern 3 Eben hat er 11 Kinder gezeugt, davon aber die mehresten gestorben, bis auf den jüngsten Sohn, erster Ehe, Christ. Benjamin, Cand. Theol. und bis auf eine Tochter 2ter Ehe, Erdmuth Soppie.

**Diakon.** an der wend. Kirche zu St. Michael.  
Hr. M. Martin Janasch.

Ist in dem meißn. Stolpenschen Amtsdorfe Obergauritz,  $\frac{1}{2}$  Meile von Budisin, 20. 1721. den 10. May geboren. Sein Vater, Mstr. Martin, war Erbmüller und LandgerichtsSchöppe der wendischen Pfllege, und die Mutter Ursula Kentschin. Von Michael 1731. an hat er das hiesige Gymnasium, und von Ostern 1741. an die Uni-



## 10 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

verfißt Leipzig frequentiret, wo er Klausingen, Zeller, Deylingen, Hebenstreiten, Sanden, Boffecken und Thurn, gehöret hat. Im Jänner 1742. ward er ein Mitglied des wend. Predigercollegii daselbst, und wählte sich, zu Michael 1744. ins Vaterland. Hier übte er sich im informiren und predigen, bis ihn E. H. u. H. D. allhier, im April 1748. als Past. Substit. nach Pustowitz berief; da er denn den 8. May in Dresden ordiniert, und bey seiner Anzugspred. am Sonnt. Rogate vor dem Primar. Langen eingeführet wurde. Zu Ostern 1749. erlangte er das völlige Amt; — und im Dec. 1755. wurde er als Diak. an der wendischen Kirche allhier berufen, und am 26. p. Trin. von ihm die Anzüge predigt gehalten.

### Prediger und Katechete zu St. Marien u Marthen. Hr. Christian Abraham Petri.

Seiner habe ich schon im 5ten B. des Lausiß. Magaz. S. 350. erwähnt. Er ist ao. 1736. den 19. July in Sorau geboren, wo damals sein Vater Cantor war, jeßund aber als Pfarr in Benau, bey Sorau, so viel ich weiß, noch lebet. Er verwechselte zu Ostern 1758. die vaterstädt. Schule mit der Hallischen Universität; begab sich, ao. 1760. zum Unterricht der Schüler der oberen Classe des dasigen Waisenhauses, und ward dann, als Collega bey dem königl. Pädagogio aufgenommen. Er hatte hier 1½ Jahr gelehret, als ihn das Consistorium zu Sorau ao. 1762. im July, als Pfarr nach Schönwald berief. — Da durch den Wegzug des Hrn. Conrect. Gutjahrs ins Predigtamt nach Christianstadt, und durch die tödtl. Krankheit des Hrn. Rect. M. Pudors, die oberen Classen des Sorauischen Lyceums, wie vermayset waren: So übernahm unser Hr. Petri, neben der Verwaltung seines Pfarrdienstes, dieselben als Vicarius; und das that er so lange, bis der neuberufene Conrect. Hr. Korte, anzog. — Ao. 1771. ehelichte er die einzige Töchter des Hrn. Past. Stavenows in Rungendorf, mit welcher er einen noch lebenden Sohn gezeuget

zeuget hat. — Das 1772te Jahr drauf erhielt er den Ruf bleiber nach Budisin zu der jetzigen Stelle.

Lingepfarrte Ortschaften in die wendische Kirche zu St. Michael, zum Theil auch solche die sich freywillig dazu halten, sind folgende: 1) Mueris, 2) Bajanckwitz, 3) Blöso, 4) Boblis, 5) Bork, 6) Oberkeyna, 7) Preischwitz, 8) Rabis, 9) Rischen, 10) Stiebig, 11) Strebla, 12) Weißig: sind alles 12 Ortschaften, von welchen E. H. u. H. Rath zu Budisin Herrschaft ist, und also Rathsbörser sind. Die folgenden gehören theils E. H. Domcapitul, als: 13) Grubschis, und 14) Falkenberg; theils gehören sie hochadel. oder auch bürgerl. Besigern, nämlich 15) Dürr-Jegnis, 16) Jänkowitz ist ein Freydorf, und hat eine hochadel. Schutzherrschaft; 17) Niederkeyna, 18) Malsis, da die Einwohner katholisch sind, und in Radibor ihren Gottesdienst halten; die Herrschaft aber nur sich in die Stadtkirche hält; 19) Radelwitz, 20) Uehna, ist der Ort, wo der Slinz auf einer Anhöhe an der Spree, nächst bey der Stadt, soll gestanden haben; 21) Radwitz, 22) Schmola, 23) die Seydau, ist wie eine Vorstadt von Budisin, außen vor dem Gerberthore; 24) Tschris, 25) Teichnis, 26) Welka, Groß- und Klein-.

Merke: Diese Hauptstadt unter den Sechs Städten, Budisin, hat sich, nebst der umliegenden Landschaft, bald zu der, durch D. Luthers angefangene und fortgesetzte Reformation, vom Aberglauben und Irrthümern gereinigten Lehre bekannt, und ist in Annehmung und Beförderung des öffentl. Vortrags derselben ihren Schwestern Zittau, Görlis und Lauban, bald nachgefolget, indem sie schon 1526. — oder wohl noch ein paar Jahr vorher, Männer gehabt, die die reine Lehre den begierigen Zuhörern öffentlich vorgetragen haben. Es geschah zwar solches nicht ohne Widerstand, und verursachte viele Bechränkungen von der Gegenparthey; jedoch drang endlich die Wahrheit durch, und machte sich Raum; das Evangelium Jesu Christi

## 12 1. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

Christi siegete, daß sich seine Bekenner ausbreiten und ihren Gottesdienst öffentlich halten und über konnten. Es bezeugt freylich die vaterländische Geschichte, daß die Evangelischen nicht selten von den Römisch-katholischen in dem und jenem Stücke, sonderlich im Betreff der kirchl. Gebäude, und besonders der großen Stadt- und Pfarrkirche zu St. Petri, worinnen, bekanntermaßen, vermöge errichteter Verträge, das Simultaneum und freye Exercitium Religionis eines jeden Theils, in dem dazu bestimmten Raume, Platz findet, sind gestört und gehindert, auch sonst auf mancherley Weise belästiget worden; doch ist, mittelst christl. Klugheit, Eifer und Standhaftigkeit der gottsel. Vorfahren, und besonders einer christl. Stadtobrigkeit, die Sache, freylich durch mühsame Handlungen, zu einem solchen Geschicke gediehen, daß beyde Theile neben einander ruhig seyn und der Gewissensfreyheit genüßen können, wenn der diesfals errichteten und festgesetzten Verträge nachgelebet wird. Diese ehemals zwischen dem Hrn Dechant nebst E. Hochw. Domcapitul und E. H. u. Hochw. Rathe der Stadt geschlossenen *Compactata* und aufgerichtete Verträge enthalten den Grund der Kirchenverfassung zu Budisin. Sie sind vom Jahr 1543. Sonnab. nach Allerheiligen; vom Jahr 1556. Mens. Oct.; vom Jahr 1583. den 17. May, so auch der Chor- und Orgel-Recess heißet, und vom Jahr 1599. den 6. März, so auch der Tauffstein-Recess genennet wird. Die *Compactata* von 1583. und 1599 sind besonders merkwürdig; und ich würde solch hersetzen, wenn man sie nicht schon in Carpzovs Oberlausig. Ehrentempel, Cap. 14. S. 247. f. f. vollständig lesen könnte. Hieher gehöret auch des ehemaligen Budisin. Bürgermeist. Matth. Göbels *Deductio brevis*, daß der evangel. Theil der Kirchen S. Petri zu Budisin nicht dem Capitulo, sondern dem Rath und der Bürgerschaft daselbst eigenthüml. zuständig entworfen — Ao. 1672. den 16. Oct. welche Schrift in den Singul. Lusat. im 12ten Th. zu finden ist. —

Die evangel. Stadtobergkeit hat sich auch, nach Annahme der gereinigten Lehre, und erlangter, auch behaupteter Gewissensfreyheit, von je her beflissen, daß in allen das Kirchenwesen betreffenden Dingen, und bey demselben bediensteten Personen, eine gute Ordnung und Eintracht, in aller Wohlansständigkeit seyn möchte. Man kann die den 28. Aug. 1631. unterm Bürgermeister Winckler dem Ministerio publicirte *Ordinationem ecclesiasticam* hieher rechnen, die den Titel führet: „Unsere des. Raths zu Budisfin Ordnung und Instruction, nach deren N. N. unsere und gemeiner Stadt berufene und bestellte evangel. Prediger sampt und sonders, so viel dieselbe einem jeden angehet, sich hinführo in Verrichtung ihres Ampts, in ihrem Leben und Wandel verhalten sollen „ (\*). Es ist freylich in den mehresten Lausig. Kirchengemeinen, wie die Erfahrung lehret, die Kurfürstl. Sächs. Liturgie, auf gewisse Weise, hergebracht, und man richtet sich darnach; allein eben diese Observanz ist mit Bewilligung der Obrigkeit und Collatoren jedes Kirch-

---

(\*) Als 20. 1641. den 25. Febr. das Ministerium wegen gewisser Puncte, die Actus ministeriales und Accidencien betreffend, übereinkommen war, und solche Puncte E. H. u. H. R. zur Bestätigung überreicht worden: So hat eben E. H. u. H. R. dieselben genehmiget, bis terminis: „E. E. Rath der Stadt Budisfin ist diese von E. Ehrw. evangel. Ministerio allhier, der Accidencien halber miteinander abgeredete und getroffene Vergleichung gebührend vorgetragen worden; und weil sie vermerket, daß solche Vergleichung zu guter christlicher Einigkeit unter ihnen gemeynet, so wollten sie auch hiemit und in Kraft dieses ihren Consens dazu gegeben haben. Jedoch behält ihm E. E. R. in allewege bevor nach Gelegenheit der Zeit und Umstände — — in einem und den andern Aenderung zu treffen. Decret. in Senatu d. 14. Mart. 1641. „ Wer des C. H. Heino Libert. Ord. Lufar. in MSc. besitzt, wird wissen, was derselbe diesem Punct beygefügt hat.

## 14 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

Kirchorts geschehen, wie davon die vorhin angeführte Budisin. Kirchenordnung und deren 13ter Artikel klare Rasse giebt, wenn es heisset: „Und weil a hier oder auch in diesem Marggrafthum Oberlaus keine sonderliche oder Special-Kirchenordnung vorhanden, nach deren man sich in carimoniis und Berichtung des Gottesdienstes zu halten: So soll unsere Prediger sich, nächst der heil. Schrift, vornämlich nach der Kursächs. Kirchen-Agenda, viel sich dieses Orts will thun lassen, und bisher gebräuchlich gewesen, achten. Zu dem Ende E. E. ein Exemplar in die Sacristey verordnet hat, sit täglich darinnen zu ersehen „ (\*).

Jetzt will ich, kürzlich, von den Kirchgebäuden dieser Haupt-Sechß Stadt, etwas gedenken. Unter den ehemaligen Gebäuden dieser Art ist, aller historische Vermuthung nach, die St. Nicolaiskirche die erste Kirche bey dieser Stadt gewesen, die bey Pflanzung des Christenthums in diesem Lande, und sonderlich in Budisin, entstanden ist. Ihr Sprengel ist auch, laut den alten Nachrichten, einer der weitläufigsten im Land gewesen. — Sie wurde aber nach der durch die Reformation geschehene Veränderung, nicht weiter gebraucht, außer daß die Römischkatholischen, bey einer 20. 1610 entstandenen Mißhälligkeit, da sie die St. Peterskirche auf einige Zeit räumen müssen, von Pfingsten bis zu Weihnachten des 1620ten Jahres, darinnen ihren Gottesdien

---

(\*) Man kann hieher auch die, mit Hohen Oberamtl. Bewissen, verordnete und angestellte Feyer der Brandfeste in den Sechß Städten und auch in einigen Landstädten und die bey solcher Feyer, auf gewisse bestimmte Tage eingerichtete und vorgelesene Liturgie rechnen, davon man verschiedene gedruckte Nachrichten hat, und z. E. von Budisin erst in diesem 1773ten Jahre eine Nachricht von dem dasigen ausm Dienstaag nach Misericord. Dom. einfallenden Brandfeste, auf 2 Bog. in 8. herausgekommen ist.

teidienst verrichtet haben (\*). In dem für Budisfin so betrübten 1634ten Jahre, wurde diese Kirche gänzlich verwüestet; und seitdem liegt sie noch in ihren Ruinen, eben wie die so genannte Mönchskirche. — Die bey den evangelischen Budisfinern jezt im Gebrauch befindliche Kirchen sind:

1) Die große Stadt- und Pfarrkirche zu St. Petri. Ich will mich bey deren Beschreibung nicht weitläufig aufhalten; man lese Großers Oberlausig. Merk. würdigk.; Carpzovs Oberlausig. Ehrentempel u. a. m. Vorhero schon, ehe diese Kirche erbauet worden, stand schon eine andere alte Kirche in der Stadt, die ein sehr geräumiger Kirchhof umgab. Weil solche aber enge, dunkel und finster war: so verglich sich Bischof Bruno II. zu Meissen mit dem Rathe und der Stadt, daß er die alte Kirche abbrechen und eine neue Collegiatkirche erbauen möchte. (S. obengedachten Göbels Deduct.) Der Bau dieser neuen Stiftskirche wurde ao. 1213. angefangen, mit Ernst fortgeführt, und 1221. vollendet. In der Folgezeit ist dieses Gebäude, von innen und außen, vergrößert und verschönert worden, z. E. in den Jahren 1457. 1464. 1497. und 1502. — Das schon erwähnte 1634te Unglücksjahr, am 2. May, machte, durch den erschrocklichen total Brand, dieser Kirche das Garauß. Sie wurde mit ihrem damals 160 Ellen hohen und mit Kupfer bedeckt gewesenen Thurme, sammt den darauf befindl. 7 Glocken (davon die größte 130 Centn. gewogen,) sammt allen Kirchengestühle, Kanzel, Altar, Sacristey etc. völlig zu Grunde gerichtet, so daß nichts als das Gewölbe mit seinen Pfeilern stehen geblieben, und man den Schaden, nur an dieser einzigen Kirche auf eine Tonne Goldes geschätzt hat. — Durch Vorsorge und eifrige Mühwaltung der Stadtobrigkeit und der Bürgerschaft, auch durch erhaltene mildreiche Beyträge von auswärts — (S. die angezogene Nachricht vom Budisfin. Brandfeste,) — wurde der neue  
Aufbau

(\*) S. Großer I. c. II. Th. p. 27. und Carpzov I. c. Cap. XIV. p. 255.

## 16 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

Aufbau dieser Peterkirche ämßig betrieben, und, nachdem man bis zur Abbindung des Dachs und Austrichtung desselben allein 28 ganze Wochen zugebracht, und binnen dieser Zeit einen Aufwand von 1145. Rthl. 19 7 pf. das viele Holz und die Bauarbeiten ungerechnet gemacht hatte, am 3. Juny 1665. Knopf und Fach aufgesetzt; wozu in den f. f. Jahren das Mehrere und in der Auszierung Verschönerete hinzu gekommen ist. — In dem Chor, welches von der Kirche selbst mit einer Reihe hohen Gitters und Stacketenwerk unterschieden ist, geschieht die Pflege des römisch-kathol. Gottesdienstes wozu besondere Altäre, Orgel und Predigtsstuhl vorhanden sind. Der größte und geräumlichste Theil der Kirche aber steht den evangelisch-lutherischen Budisenern zu; die denn auch ihr eigen Altar, ansehnl. Kanzel, große Orgel, u. s. w. haben.

2) Die wendische Kirche zu St. Michael, steht außer der Stadtmauer, unweit des Laurentbores. Sie ist aus einer ao. 1429. in die Ehre des Erzengels Michael erbauten Kapelle, in den unruhigen Hussitenzeiten entstanden. Seit der Zeit der heilsamen Reformation hatte sie nachher unbrauchbar, und wie wüßte gelegen bis man solche zu Ende des 2ten Theils des 17ten Jahrhunderts zur Haltung des öffentlichen Gottesdienstes wiederum anrichtete, und die evangelischen Wenden in und um Budisin, mit Pflege desselben hinein wies. Solches geschah 1619. den 1. Sept. da der Archidiaconus zu St. Peter, Ant. Gommer, die erste evangel. wendische Predigt hielt, und der erste dazu berufene wendische Pastor, Pet. Bräuer, (s. weiter unten) am Michaelsfeste seine Anzugspredigt hielt. — Als in dem Brandjahre 1634. die große Pfarrkirche zu St. Peter verbrannte, so wurde der deutsche Gottesdienst der budisin. Bürgerschaft derweilen darinnen, nach dem Früh-Gottesdienst der Wenden, gehalten; bis die deutschen ao. 1640. am 1. Adv. wiederum in die neue Peterkirche zogen und die Wenden ihre Kirche allein behielten, denen auch ihr Pastor Moller bis 1635. geprediget, da er an der Pest starb. Darauf gieng der wendische Gottesdienst ein

eine Zeitlang ein, und man brauchte diese Kirche zu einer Garnisonkirche (\*). Endlich entschloß sich E. H. u. H. R. die Wenden in dieser Kirche mit einem eigenen Gottesdienste zu versorgen; und mußten derweilen die beyden Diakoni an der Petri Kirche, Martini und Weisse, die wendischen Predigten verrichten, und solches wechselsweise thun, auch damit den Anfang den 8. Sept. 1647. machen (\*\*); bis ao. 1648. ein ordentl. wendischer Pastor gesetzt, und demselben — nach 20 und etlichen Jahren, auch ein Diaconus zugesellet wurde, weil die Kirchfahrt sehr stark und gar zahlreich ist, wie aus den oben angemerkten eingepfarrten Ortschaften kann ersehen

(\*) Es erhellet dieses aus einem Kurfürstl. Sächs. Rescript d. d. Dresden den 3. Aug. 1647. an den Landeshauptmann, dessen auch Hr. Past. Knauth in seiner Kirch. Hist. der oberl. Sorbenwend. p. 252. erwähnt hat. „Weil wir aber berichtet, — (so heißt es) — daß in gemelter Kirche Michaelis bishero dem Regimentsprediger vergönnet worden, für die Soldaten zu predigen, so hätten ihr in Zeiten mit dem Besten unsern bestellten Generalmajor, Obersten zu Fuß und lieben Getreuen, Wolf Christoph v. Arnimb, zu vernehmen, wie es ufm Fall das wendische Religions-Exercitium wieder angerichtet, also anzustellen, damit ein Theil das andere an seinem Gottesdienst nicht verhindern, sondern zu gewissen Stunden (deren man sich mit einander zu vergleichen) denselben verrichte; jedoch daß hierinnen dem Rathe, als welchem das Jus Patronatus zustehet, der Vorzug gelassen werde. „ — —

(\*\*) E. H. u. H. R. ließ solches 8 Tage vorher (den 1. Sept.) abkündigen, his quidem formalibus: „ — So hätte E. E. R. die Anstellung und Verordnung gethan, daß hinführo in derselben Kirche (zu St. Michael) alle Sonntage in wendischer Sprache von einem evangel. Prediger sollte geprediget, und das heil. Abendmahl wie auch anders Exercitium und Sacramenta daselbst administrirt, und um 9 Uhr früh verrichtet werden ic. „  
Oberl. Priesterschaft. B



## 18 1. Abschn. 1. Kap. von der Priesterschaft

ersehen werden. Sonst ist diese Kirche ein großes steinernes und durchaus gewölbtes Gebäude, mit einem Thurm gezieret, darinnen eine Glocke hängt. Am 1746. wurde eine starke Reparatur mit diesem Thurm vorgenommen.

3) Die Hospitalkirche oder auch wie sie insgemein genannt wird, die Katechismuskirche zu St. Mari und Martha, befindet sich vor dem Reichenbore, an der Steingasse, bey dem so genannten reichen Spital, welchen, zu Anfang des 15ten Jahrhunderts, 2 fromme Schwestern gestiftet haben. Diese Kirche, in welcher alle Wochen die ordentlichen Katechismus-Examina und auch zuweilen Predigten gehalten werden, welche die dasige Garnison besucht, wurde im Jahr 1694. den 21. Dec. nach vollendetem Bau, von dem damal. Pastor Primar. Liefmann, eingeweiht, nachdem die Abkündigung deswegen Sonntags vorher geschehen war. Am gemeldeten Tage gieng die Schule in Procession, mit den Präceptorn und sämtlichen Ministerio, vom Schulhause dahin, da unterwegs gesungen wurde: Nun lob mein Seel den HErrn 2c. In der Kirche wurde zuerst das Morgenlied: O Gott ich thu dir danken 2c. hernach Allein Gott in der Höh 2c. dann: Es woll uns Gott genädig seyn 2c. und zuletzt: Der Glaube, gesungen. Unter der Predigt sang man; HErr Jesu Christ dich zu uns 2c. Der Text war aus Ps. 84, 1—5. und H. Past. Prim. Liefmann hielt die Einweihungspred. da vorstellte: „Die Lieblichkeit der heil. Wohnung und „Stiftsbütten Gottes, die da zu einem Spitalkirche „und auch zur öffentl. Katechismusschule für die lieb „Jugend sind gestiftet und aufgerichtet worden, welche „lieblich sind um zerley Ursachen willen, 1) der sonder „baren Liebe wegen theils in Ansehung der Stifter, theil „in Ansehung der Besucher dieses Bethhauses; 2) der „sehnlichen Verlangens wegen; 3) des erfreulichen heil „lichen Nutzens wegen; Der 1te ist der Jugend, zu ihrer „heilsamen und nöthigen Katechismuslehre; der 2te „der Alten Trost und Heil; der 3te zu des großen Gott „tes Lob und Ehre. „ Nach der Predigt ward gesun „gen

gen: Herr Gott dich loben wir 2c. und nach der Collecte: Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß 2c. — Den Altar in dieser Kirche hat, zuerst, ein Budisiner, Hr. Andr. Noack, ein zittau. Rathsherr, mit carmoisinrothen Damast bekleiden, und mit ein Paar zinneren Leuchtern zieren lassen.

4) Die Begräbniskirche zum Taucher, zur S. Dreyfaltigkeit, genannt, stehet außer der Vorstadt, vor dem äußersten Reichenthore, und befindet sich da bey der allgemeinen Gottesacker oder Begräbnisplatz der Stadt, so in den alten und neuen abgetheilt wird. In dem 4ten Bande des Lausig. Magaz. S. 231. f. f. und S. 247. f. f. befindet sich eine histor. Nachricht von diesem budisin. Taucher-Kirchhofe und der dabey befindl. Begräbniskirche, davon ich das Hauptsächlichste, auszüglich, hieher setzen will.

Als ao. 1523. mit Consens des Bischofs Johannis zu Weissen eine Einschränkung des Kirchhofs bey der St. Peterkirche vorgenommen wurde, auch die andern Kirchhöfe bey der Stadt zu enge werden wollten: so wünschte E. Köbl. Bürgerschaft, daß ein anderer Platz zum gemeiner Stadt Begräbnis möchte ausersuchen werden. Diesem Verlangen zu fügen wurde, im besagten Jahre, derjenige Platz vor dem äußersten Reichenthore, der jetzt der alte Kirchhof heißet, hiezu erkieset, und mit einer Mauer umgeben. Weil nun in dem Ubyster Walde der Taucher genannt, eine kleine Capelle mit einem darinnen befindl. Marienbilde anzutreffen war, bey den zu damal. Zeiten dahin angestellten Wallfahrten aber allerley Unsug und greuliche Schandthaten betrieben wurden (\*): So brach man, mit Genehmhaltung des Bischofs, diese Capelle sammt dem Marienbilde ab, welches letztere man in die Kirche nach Ubyst  
B 2  
brach.

(\*) — quod multi illiciti & inconcessi actus, adulteria, stupra & latrocinia — fieri timentur, experientia rei ita docente — heißt es in dem darüber aufgestellten Documente des Bischofs, welches man in. Hrn. Rn. wendisch. Kirchenhist. p. 169. liest:

## 20 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

brachte; erstere aber, die Capelle, versetzte man auf den neuangelegten Kirchhof, da, wo gegenwärtig das acht eckigte Beinhaus steht. Daher ist es gekommen, daß dieser budig. Kirchhof den Namen zum Taucher erhalten hat. Diese Capelle stand bis in Febr. des 1550ten Jahres, da sie, als sehr wandelbar und morsch, von einem Sturmwinde über'n Haufen geworfen worden. Man brach solche vollends ab, und errichtete ao. 1558 das vorhin berührte Beinhaus, von Stein und Ziegeln, wobei auch von dem damal. Baumeister Wenzel Röhrscheid, Sen. ao. 1562. ein steinernes Crucifix aufgerichtet wurde. — Da nun, nach verschiedenen Jahren, besonders bey der 1568. grassirenden Pest, dieser Kirchhof wieder zu enge werden wollte: So erkaufte E. H. u. H. R. ao. 1597. einen daran stossenden Acker von 4 Schfl. Ausfaat, um 130 Gdrl. Mrk; wodurch dieser Kirchhof 236 Ellen Länge, und 212 Ellen Breite nach seinem gegenwärtigen Umfange, erhalten hat, im 1598. in ein geviertes Mauerwerk eingefasset worden ist. Das auf 5 Schwielbögen errichtete Dachwerk, darunter man im Trocknen stehen, und das Geberb, sammt den Leichenreden und Abdankungen verrichten konnte, fiel gleich, besonders zur Winterszeit, unbequem. E. H. u. H. Rath entschloß sich also, bey vorgenommener Erweiterung des Kirchhofs zugleich auch eine Begräbnißkirche erbauen zu lassen. Der Baumeister Wenzel Röhrscheid jun. verfertigte das Model, nach welchem die Länge der Kirche inwendig im Lichten 54 Ellen hat, des Dachs Säulen 15 $\frac{1}{4}$  Ellen hoch, und das schwebende Gewölbe in 32 Sparren eingetheilt ist, und legte den Grundstein Mondtag nach Trinitat. 1598. Am 3. Dec. 1598. wurde der Knopf auf das Thürchen gesetzt, und ao. 1599. den 4. Jan. Stil. nov. die Kirche, bey Gelegenheit der Beerdigung einer 97jährigen Witwe, eingeweiht, dabey der damal. Primarius M. Friedr. Fischer die Predigt über Exod. 20, 24. gehalten hat, die hernach allhier in Budig. 1600. gedruckt worden. Man nannte diese Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit. Ao. 1601. kam ein neuer Altar hi

ein, und 1606. wurde die Decke gemalt. — Bald nach dem Anfang des 30jährigen Krieges, im Sept. 1620. wiederfuhr dieser Kirche das traurige Schicksal, welches so vielen andern damals wiederfuhr. Sie wurde bey Belagerung der Stadt, sammt der ganzen Kirchhofs Circumferenz in Schutt und Asche gelegt. — Doch man sorgte für die Wiederherstellung, daß sie ao. 1627. dergestalt wiederum zu Stande kam, daß den 8. Oct. d. a. von dem Primario Zeidler, von der, nach dem Easp. Peucer. Testament, errichteten neuen Kanzel, die erste Zeichenpred. wiederum konnte gehalten werden. — Den gegenwärtigen in dieser Kirche befindl. Altar, hat wehl. Andr. Mitsche, J. V. C. ao. 1676. errichten und staffiren lassen. — Das Frankische mitten auf dem neuen Kirchhofs, ganz freystehend erbaute Erbbegräbniß nimmt sich, vor andern aus. Es ist 2 Stock hoch, da in dem obern Stock ein geraumer ausgezierter Saal ist, auf welchem alle Jahre eine öffentl. Rede gehalten wird (\*). — Das bey dieser Kirche befindl. Hospital zum armen Lazarus, auch der Taucher-Spitel genannt, ist ao. 1587. erbauet, und von Zeit zu Zeit mit verschiedenen Legaten und Vermächtnissen begabet worden, so, daß derselbe in guten Umständen seyn soll.

5) Die kleine Kirche zum S. Geist, nebst dem Spital gleiches Namens, befindet sich äußerst vor dem Laurentthore, an der Straße nach Bischofswerda, wo man ebenfalls einen Begräbnißplatz antrifft. Es ist bey

B 3

diesem

(\*) Wehl. Hr. S. G. Franke, Senftenberg. Misn. Vice-Landsyndic. und Oberamtsadv. der 1752. gestorben ist, ist der Stifter dieses ansehn. Erbbegräbnißes, und vieler dabey ausgesetzten sehr ansehn. Legaten; von welchen allen man eine gute Nachr. in dem 4. B. der Arb. einer vereinigt. Gesellsch. in Oberl. S. 421 — 430. nachlesen kann. — Sonst hat man auch eines ehemal. budisfin. Schulcoll. Wagners Epitaphia Budiss. lat. und deutsch, die sich sowohl in der Peterskirche, als aufm Taucher-Kirchhofs befinden, von 1696. und 1697. in 8. im Druck; die eine Fortsetzung verdienten.

## 22 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

diesem Spital und zugehörigen Kirchlein ein Lector für die Männer im Spital, wie auch im Zuchthause, angestellet, welcher gegenwärtig Hr. A. M. Sperling, Theol. Cand. ist. — Von dem Waisenz und Zuchthause — wie auch von dem Gymnasio und den deutschen Schulen werde ich unten, am Ende dieses I. Kap. weitere Nachricht erteilen.

Ehe ich die Reihe der evangelischen Lehrer, seit der gesegneten Kirchenreinigung zu beschreiben anfangen will ich vorher das

### Presbyterium

und die Glieder desselben, so, wie dasselbe von C. F. und H. K. angestellet und niedergesetzt ist, bemerken:

Hr. D. Diet. Heinr. Schellenberg, Stadtsynt als Präses;

— Joh. Peter Heinrich, Stadtrichter;

— Gottlob Aug. Sering, Scab.

— M. Joh. Jacobäi, Past. Primar.

— M. Joh. Gottbils Lange, Past. Secundar.

— Joh. Gottbold Böhmer, Archidiac.

— M. Karl Christoph Nestler, Diac.

Dieses Presbyterium kann man als ein *Judicium ecclesiasticum* betrachten, welches in casibus conscientiae dubiis gehalten, und dazu, so oft sich dergleichen Fälle äußern, das Evangel. Ministerium Petrinum Rath gezogen wird. —

Nun lese man die Reihe der evangelischen Lehrer die seit der Reformation das Wort in Budisin verkündigt haben (\*). Zuerst die

Past

---

(\*) Ich richtete mich hierbey nach einem MSept., welche mir 20. 1759. schon, von weyl. Hrn. Past. Primar Kröhl, auf einige Zeit, geneigt mitgetheilt, und von mir im April besagten Jahres, abgeschrieben worden. Darinnen hatte der sel. Mann die Lehrer an der St. Peters- und St. Michaelis- und Katechismuskirche, wie auch die zu Postwitz, Pürschwitz und Ubst verzeichnet, und bemerkt, was er von denselben hatte zusammen bringen können

*Past. Primar. und Inspectores der evangelischen Kirchen und Schulen.*

1. M. Mich. Arnold, war erst von 1515. als Prediger und Altarista in Görlig, und ein Zeuge der Wahrheit; weswegen er dort fort mußte; der hierauf schon 1523. den Deutschen zu Budißin das Evangelium geprediget hat, und 20. 1525. als Prediger zu St. Petri berufen worden ist. Mit dessen Lehren und Predigen — wie es die Annal. Budiss. besagen, — Leben und Wandel E. Hochw. Rath allhier und ganze Gemeinde sehr wohl zufrieden gewesen. — Er predigte das Evangelium und entdeckte die demselben zuwiderlaufende Irrthümer, welche er auch widerlegte. Da solchergestalt den Einwohnern die Augen aufglengen, und sie mehrere Erkenntniß des rechten Weges bekamen: so fiel die zeitberige Unhänglichkeit an dem äußerlichen Ceremonienwerk gar sehr. Dem Capitul und allen, die es mit der römisch-katholischen Religionsweise noch hielten, war so was ein Dorn im Auge; weswegen sie alles erregten, und es dahin brachten, daß dem Arnold die Kanzel verbotzen wurde, und er nur vor dem Altar etwas vorlesen und einen kurzen Sermon halten durfte. Ja, sie ruheten nicht eher, als bis er

B 4

zu

Ich bin manchmal, im Betreff der Bestimmung der Jahre von ihm abgegangen, da ich es anders, mir wahrscheinlicher, befunden; wie er z. E. M. Arnolds Berufungsjahr 1526. ansetzt, ich aber 1525. gesetzt habe, weil ich nach Beschaffenheit damaliger Umstände, dies Jahr für wahrscheinlicher halte, Arnold auch schon 1522. und 23. hier gelehret hat, 1525. aber ordentlich dazu vocirt worden. So habe ich auch, nach Befinden, mehrere Punkte berichtigt; hie und da, aus bey Handen-sehenden Nachrichten, Zusätze gemacht, u. s. w. ob ich wohl gerne gestehe, daß mir da und dort, in Ansehung der erstern Lehrer, sowohl der Primar. als Secundar. auch Diak. Lücken vorkommen, die ich nicht ergänzen und ausfüllen kann, weil ich keine zuverlässige Nachrichten habe.

## 24. I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

zu Ende des 1526sten Jahres gar aus der Stadt zu gehen mußte. Budisin bekam nun zwar zwey neue Lehrer, die dem Papismo männlich widersprachen, u bey welcher Gelegenheit das oben in der Einleitung gedachte Colloquium am 30. 1527. angestellt wurde; hatten aber gewaltigen Widerspruch, mußten viel ansehen, und ihr Dienst wurde ihnen sehr sauer gemacht.

2. M. Benedict Sischer, (Piscator) von Rochlitz. Erster evangel. Pfarrer zu Schönberg, bey Görlitz, u aus nachstehenden, seine Beförderung nach Budisin betreffenden Schreiben des Görlitzischen Magistrats an den damaligen Landvoigt Zdislaum Berka u der Duba, zu ersehen ist:

„Erw. Gn. Schreiben, welchermassen von Rön. Majest. Erw. Gn. auferlegt, einen Prediger gegen Budisin zu verordnen. Darum Erw. Gn. M. Benedictum Piscatorem Pfarrer zu Schönberg schickt und vereinigt; doch ohne unsers Wirksamsten Franze Schneiders, als Vormünder des J. troni und jungen Frenzel (\*), zu schreiben, sein Willen darein zu stellen, sammt Erw. Gn. Unsern gemeldten Franze Schneider dahin vermögen, uns auch selber, sonder einigerley Behelf, darüber nicht zu setzen, und mögten wol leiden, daß von Budisin mit einem christlichen Prediger u nach Schaffen und Wohlgefallen Rön. Majest. u Erw. Gn. versorget. Daß aber gedachter M. Benedictus bey Erw. Gn. angegeben und ohne unser und der untersehten Vormünder Wissen, hinweggeführt, ist uns bekümmertlich; So Erw. Gn. den Bericht empfangen, wie es mit unserm Pfarr gelegen. Darum wir auch, ob etwas zu diesem demselben Benedictum, als zu einem Vorrath, u zu vorn mit der Pfarre, wie ers auch selbstens chr

(\*) Der damals unmündige Frenzel hieß Joachim, und Vormund war Franz Schneider, oder Schnitter, Bürgermeister in Görlitz, dessen Tochter hernach Joachim Rathete.

„lich begehret, zu versorgen, und hernach allda zu  
„enthalten, befohlen haben. Wir hören auch von  
„ihme selbst, daß seines Predigens in die Länge zu  
„Budisin aus vielen Ursachen seiner Person und an-  
„derer Leute halben, schwerlich seyn werde. Und  
„wobß seyn möchte, so müßte ja das arme Völklein  
„mit einem andern Prediger und Pfarrer versorgt  
„werden, das wir Ew. Gn. in Demuth zu erkennen  
„geben. Görliz Fer. S. Joh. den 27. Dec. 1529.“

Piscator kam also nach Budisin, und hielt am Sonnt.  
Estomihl 1530. seine Anzugspredigt. Es war aber, wie  
im vorstehenden Schreiben vermuthet worden, seines  
Bleibens nicht lange da. Denn nach 3 Jahren wurde er,  
auf anderweitigen Beruf, weiter befördert, und zwar  
nach Görliz, wo er Primar. worden, geheyrathet hat,  
und dann nach Sagan gezogen ist. S. Carpz. Memor.  
Heidenr. p. 79. und 98. und auch weiter unten Kap. II.

3. M. Joh. Cellarius. Ich habe seiner zwar schon im  
I. B. der kursächs. Priesterschaft p. 1396. f. f. als des  
ersten evangelischen dresdnischen Superintend. ge-  
dacht; weil ich da aber lediglich Schlegeln in seiner Le-  
bensbeschreib. der Dresd. Superint. gefolgt bin, nach  
der Zeit aber einiges fehlerhafte darinnen gefunden,  
auch da des Cellarii oder Kellners, als eines bu-  
disinischen Predigers nicht erwähnt habe: So will  
ichs hier, mit Verbesserung thun. Er ist ao. 1496.  
nicht zu Kunstadt in Böhmen (oder vielmehr in Mäh-  
ren) wie ich da Schlegeln fehlerhaft nachgeschrieben  
habe, sondern zu Kunstadt in Franckenlande, im Bis-  
thum Bamberg gelegen, geboren (\*). — Von sei-  
nem Studiren und akademischen Lehramte sehe man

B 5

I. c.

(\*) Der Name Gnostopolitanus oder Gnostopolita ist  
freylich zweydeutig, welchen Cellarius von sich, und auch  
andere von ihm gebraucht haben. Unterdessen wäre es  
wohl zu sehengewesen, wenn ich, und auch Schlegel vor-  
her, das Epigramma aufmerksamer betrachtet hätten,  
das der ber. Matth. Aurogallus ao. 1519. auf Cella-  
rium



## 26. I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

1. c. Im Monat Sept. 1529. ward er, von Wittenberg aus, nach Frankfurt am Mayn, als Prediger St. Katharinen berufen. Hier suchte er, nebst sein Gehilfen, in der Kirche alles in eine bessere Verfassung zu bringen. Er führte am Sonntage Oculi 1530 die rechte Verwaltung des heil. Abendmahls in deutscher Sprache ein, und war besessen, daß die daselbst Bürgerschaft einen hinlänglichen Unterricht in den Glaubenslehren bekommen und fassen möchte. Ueber er, bey allen diesen Bemühungen, gleichwohl nicht eine heftige Verfolgung von der Gegenpartey blie. So nahm er, vielleicht aus eignem Triebe, vielleicht auch aus erhaltenen Ruf, seinen Abschied von Frankfurt, und kam wieder nach Wittenberg. — Von hier aus wurde er 1532. als Pastor hieher nach Budissin berufen; da er denn sein Amt bey dieser Kirche dergestalt klüglich verwaltet, daß die Gegenpart, wegen seiner exemplarischen Lebensart und auf der Rang gebrauchten Modestie, nichts fand, was sie auf ihn zu setzen, oder sonst etwas erhebliches wider die von ihm geschehene gründliche Vorstellung der päpstlichen Thümer, hätte einwenden können. Ja, viele unter ihnen wurden selber von der evangelischen Wahrheit so gedrungen, daß sie sich zu derselben bekannte

Cell.

---

rium gemacht hat, und von Schlegeln selbst, p. 11 angezogen ist. Ich will es doch hersehen:

Lætos exercet salus Haslicius amnis  
 Pfallit mellifluos læta Napea modos  
 Exultat vitreus media Radicius unda  
 Saltant cum lætis Cupcia rura choris.  
 Gaudet celsa suas tendens ad sidera palmas  
*Vrbs, quæ de gruibus nobile nomen habet.*  
 Clarorum præstans Francorum regio plaudit,  
 Plaudit belligeri Teutonis ora simul  
 Teque tuasque canunt passim doctissime laud  
*Cellari, patriæ maxima fama plage.*  
 Cum Danaïs quoniam certas Latiisque Camœni  
 Pangis & hebræis cœlica Scripta tubis.

Cellarius folgte auch andern Theologen darinnen, daß er allhier in Ehestand trat, und sich mit Peter Happens Tochter in Budisin trauen ließ (\*). Wie dieser hat er einen Sohn, Johann, gezeuget, der hernach Pfarr zu Glasbütte, pirnaischer Diöces, geworden ist (\*\*). — Als die Frankfurter, den Hrn. D. Luther aber um etliche Prediger ersucht hatten: so ward auch Cellarius von ihm und von Melancthon abermal dazu ernennet und bestens empfohlen. Er nahm auch diesen neuen Ruf an, und hielt in Budisin am Trinitatis 1538. seine Abschiedspredigt, und gieng nach Frankfurt; ließ aber seine Familie hier. — Da nun, nach Herzog Georgens Tode 1539. sein Bruder und Folger Herzog Heinrich die ihm zugesagten Lande mit Ernst zu reformiren anfieng; so wollte es dabey an hiezu tüchtigen Theologen mangeln. Melancthon schlug hierzu unter andern, den Cellarius vor, der von Frankfurt wiederum könnte zurück gerufen werden. Cellarius fand sich auch bald in Wittenberg ein; und Luther schrieb selbst an Kurfürst Joh. Friedrich, den 1. Juny (war gleich der Sonntag Trinitatis 1539. da es gerade ein Jahr gewesen, daß Cellarius seine Abschiedspredigt in Baugen gehalten hatte,) und meldete, daß M. Joh. Cellarius, Prediger zu Frankfurt, jezo in Wittenberg ankommen wäre, welcher sein Weib und Gesinde von Baugen mit sich geführt, die noch zu Leipzig auf ihn warteten, und mit ihm nach Frankfurt gehen wollten. Beyde, Luther und Melancthon, hatten mit ihm geredet, ob er

(\*) S. Carpyovs Memor. Heidenreich. p. 79.

(\*\*) Man sehe den I. Band der kursächs. Priesterschaft, S. 1137. Vielleicht ist dieser Glasbüttische Pastor eben derjenige, von welchem M. Hase, Past. Prim. Budiss. in der Vorrede des budisin. Gesangbuchs ed. 1708. schreibt: „Daß M. Joh. Cellarius, ein Budissiner, D. Paul Eberi „Auslegung der sonntäglichen Evangelien mit Genehmhaltung D. Eberhardi und Selnecceri 1576. aus Licht „gegeben.“

## 28 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

er sich in Meissen wollte brauchen lassen? — und  
gen hinzu, daß er sich erbothen habe, so ferne er  
laubniß von dem Rath in Frankfurt erlangen möcht  
Man hat dann an den Magistrat geschrieben, und  
Hr. M. Cellarius ist darauf vom Herzog Heim  
nach Dresden berufen und den 27. Juny 1539.  
der erste Superintendent daselbst investirt wort  
S. l. c. ein mehrers von seinen Schriften, Tode  
Epitaphium.

4. Gregorius Koschitz, von Pirna. War vor  
Propst bey der Stiftskirche zu Wurzen, und wur  
nach Cellarii Wegzuge, hieher nach Bangen beru  
Er verhebelichte sich mit des Messerschmidts, Sec  
Falkens, Tochter.
5. Nikel. Ottmansdorf, von Naderan. Wurde  
1540. von Hirschberg hieher berufen, und hielt 20. 15  
wiederum seine Abschiedspredigt, da er nach An  
berg als Superintendent, 20. 1545. aber nach Weiß  
fels berufen worden. S. I. Band der kursächs. P  
fsterschaft, S. 1456. und III. B. 989. Carpzov  
Memor. Heidenr. p. 79. sagt, daß er ein unvertr  
licher und eigensinniger Mann gewesen. Man  
auch Samml. von A. und N. auß Jahr 1745. p. 7
6. Anton N. War vorher Pfarr in Oppach, und  
von 1542. an das Predigtamt in Budisin verwa  
Die Capitulares brachten es durch ihr Betreiben  
hin, daß er, auf Königl. Befehl, von Budisin  
mußte; worauf er Pfarrer zu Neustadt geworden
7. Nikol. Behem, oder Bohemus. Geb. 1505. zu  
dorf im kursächs. Voigtlande. Er war vorher  
Mönch im Kloster Altenzell, bey Rossen, und w  
von: Herzog Moriz dem hiesigen Magistrat zu ei  
Prediger empfohlen, daher er auch berufen, und

---

(\*) Ich habe seinen Zunamen nicht finden können, ob  
gleich die Reihe der Oppachischen Prediger vollstä  
habe, wo folgendes steht: Vixit 20. 1540. — versie  
einige Zeitlang die Kirche zu Budisin.

Amte von ihm am 3. Febr. 1545. angetreten worden. Er hatte an dem benannten gloriwürdigen Fürsten eine große Stütze und Schutz wider seine feindseligen Gegner; und empfing von ihm Fürstl. Gnadengeld bis an sein Ende. Sonst war Behem vom scharffsinnigen Verstande und gutem Gedächtniß; dabey er aber, auf die legt, das traurige Schicksal, die Verlierung seines Gesichtes, erfuhr; wobey er aber doch sein Predigtamt treulich verrichtete. Er ließ sich den 7. Jul. 1576. auf dem linken Auge, da das rechte vor vielen Jahren schon gänzlich verdorben war, den Staat stechen; es war aber von keiner Dauer, sondern er ward zuletzt ganz blind. Er hat sich niemals verhehlicht, und dabey einen recht exemplarischen Wandel geführt. Sein Ende erfolgte 1579. den 7. Aug. im 74sten Jahr seines Alters und 34sten seines Kirchendienstes. Er liegt in der St. Petrikirche vorm Altar begraben, und hat dessen Grabmal eine in Messing gegossene Aufschrift, die man bey dem Großer im Lauff. Merkwürd. II. Th. S. 53. wie auch in Wagners Epitaph. Budiss. S. 5. nachlesen kann. Der Rect. Faber schrieb auf dessen Tod folgendes:

Ecclesia plorans loquitur  
 Illa ego quæ tumidis ecclesia merfa procellis  
 Jam mea deslevi tristia fata diu.  
 Amisi cætus dum membra fidelia nostri  
 Non semel egregiis despoliata viris.  
 Ecce! recens patior vulnus crescente dolore  
 Et patet in curas area lata meas.  
 Qui sex lustra Dei junctis quoque quatuor annis

Lorenz Dreßer, sein Nachfolger im Amte, hielt ihm die Leichenpredigt über 2 Tim. 4. 7. 8. die 1579. in 4. auf 6 Bog. in Budissin gedruckt worden. Darinnen sagt Dreßer, bey Gelegenheit der Textworte: Ich habe Glauben gehalten u. Es sey ihm (Behem) vom Gegentheil oft vorgeworfen worden, daß er seinen Klosterorden und Gelübde nicht gehalten; so habe

## 30 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

be er geantwortet: Sein erstes rechtes Votum das Taufgelöbniß, welches alle andere Vota oder (Lübde übertreffe; da wende er allen Fleiß dran Glauben zu halten. — Ingleichen sagt Dreßer, daß etliche Stunden vor seinem Ende seinem Knabenliche Trostsprüche in lateinischer Sprache dictiret habe; und sodann diese letzten Worte gebraucht: *Vat in deine Hände befehle ich meinen Geist!* Darauf habe er frisch Wasser verlangt, solches genommen, den Mund gespület, die Hände und Angesicht gewaschen niedergelegt, und bald darauf sanft und selig eingeschlafen, weil er Gott oft darum herzlich gebeth habe.

8. Lorenz Dreßer. War ao. 1526. den 10. Aug. (6 Tage Laurentius) zu Girk, in Böhme, geboren wie in nachstehenden Chronostichon das Jahr und der Ort seiner Geburt enthalten ist:

LaVrenti tVa te glgnebat patrila GIrCa

QV3M terræ anneCtIt CzeChla Lata 1Va.

Er war von 1553. an Prediger zu Kemniz, in Böhme gewesen, und dann 1576. den 26. April dem Rik Behem alhier in Budistn als Hilfsprediger zugeordnet worden, dem er auch, im völligen Pastorate, nach 3 Jahren gefolget ist. Er predigte ao. 1582. Mitwoch nach Lichtmess zum erstenmal auf der neuen Kanzel, welche die Milde der Fr. D. Julianen Kretschmiedin geb. Schönborn, für die evangelische Lehrer geschenkt hatte, über das Evangelium Matt. 20. von den Arbeitern im Weinberge. — In den letzten Jahren seines Lebens lebte er allzu einsam, und wünschte sich oft, mit vielen Seufzen, eine selige Auflösung. — Am 15. Jan. 1595. befand er sich in der massen großer Seelen-Ansechtung, daß ihn die Schwermuth auf einige Augenblicke überwältigte und er sich mit einem Messer stach; so aber nicht tödlich war. Er sammelte sich wieder, und empfing, nach tröstlichen Zuspruch und Zubereitung, das H. Abendmahl aus den Händen des Diak. Belten; worauf e

an

am 19. Jan. früh halb 5 Uhr sel. entschlafen, seines Alters 68½ Jahr, und seines Predigeramts 42 Jahr, (\*). Sein Leichnam wurde auf dem Peterskirch.

(\*) Die Beschreibung dieses tragischen Zufalls will ich, aus den oben erwähnten Nachrichten des sel. Hrn. Primar. Krabls, hersehen. — „Als dieser treue Seelforger etliche Jahr, nach Schwächung seines Gedächtnisses, nicht predigen können, ihm aber, aus löblicher Gnthätigkeit E. H. und H. Raths seine ganze Besoldung gelassen, und dessen Stelle von M. Joh. Nahrhammer fleißig vertreten, dieselbe auch, nach dessen Tode, von M. Fischern und Ehr. Martini, versorgt worden, er aber, Hr. Dreßer, sehr einsam lebte und mit vielen Seufzen sich die Auflösung von dieser argen Welt gewünschet: ist er den 15. Jan. 1595. gegen Abend in sein Studierstüblein gegangen, sich allein vest mit 2 Thüren verschlossen, und in eine harte Aufsechtung des Teufels gerathen, welcher ihm hart zugesetzt, er aber doch sich kräftigen Trost aus Gottes Wort erhollet, in fleißiger Betrachtung des 6ten, 22ten und 57ten Psalms; des 3ten und 17den Kap. Joh. des Juramenti unsers lieben Gottes von der armen Sünder Seligkeit Ezech. 33. — wie er denn diese Texte auf dem Studiertische aufgeschlagen liegen lassen, und zum Theil mit eigener Hand aufgeschrieben; — aber sehr hart vom aralistischen Feind angefochten — hat er seinen schwachen Willen dem Mordgeiste und Erlügner gleichsam nur auf einem Augenblick vergönnet und sich mit einem Messer in Leib gestochen. Jedoch, indem ihn der H. Geist wieder aufgerichtet, und erhalten, sein Leben auch der treue Gott aus sonderbarer Gnade beschützet, ist er, als solches des Nachts geschehen, des Morgens den 16ten in die Wohnstube gegangen, mit dem blutigen Hemde, und zu denen, so damals drinnen gewesen gesagt: „Noch habe ich gewonnen!“, Darnach hat er auch seine Sünde Hrn. Joach. Belten, Dial. gebeichtet, und das heilsame Labfal der Seelen, das Nachtmahl Christi gebraucht; hat also den 16. 17. und 18den Jan. bey guter Vernunft und richtigen Ver-

## 32 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

Kirchhof begraben, am 22. Jan. wobey die Bürgerschaft in großer Anzahl zugegen war, und M. scher die Leichenpredigt aus Jes. 54, 7. 8. hielt. Von dem sel. Dreßer hat man nachstehende Leichenpredigten wie auch einige andere Predigten im Dru

- 1) Leichenpr. aus Jes. 57. 1. bey'm Begräbniß Hrn. Joh. Starkens, alten Bürgermeist. in Budisin, 1578
- 2) Dersel. aus 2 Tim. 4, 7. 8. bey'm Begräbniß Hrn. P. Mik. Behems, 1579. wovon oben schon gedacht.
- 3) Drey Fastenpred. oder Unterricht von recht chriftl. Fasten, aus Jes. 58, 3—9. bey Mich. Wolrab 1581. 8. gedr. Diese Predigten sind dem ehemaligen Hausmann des Königl. Amtes zu Budisin, Hrn. Hansen Maxen, dediciret, sammt dessen Gem. Fr. Annen Sundhausen; imgl. Hrn. Chph. von Meckradt des Justräul. Klosters Marienthal Voigt, auf Niederkehna und dessen Gem. Fr. Magd. von Rechenberg. In di

Di

Verstande sehr trostreiche Reden vorgebracht, bis er 19den früh halb 5 Uhr seinen Geist seinem Erlöser Christo empfohlen und sanft eingeschlafen. Wenn Kräfte des Leibes vorhanden gewesen, welche wegen des großen Alters und ausgestandener grossen Arbeit und Amtes, sehr geschwächt, wäre solche Wunde, die ihm in Bauch gestochen, für sich selbst nicht tödtlich gewesen, wie D. Valent. Espich, damals bestalter Stadtdicus durch fleißige Observation des Chirurgi actus Nachrichtung gehabt; dabey M. Gerlach, der Staschule Rector, und M. Lorenz Dreßer, des guten al Herrn Nepos, gewesen; indem wunderbarer weise innerhalb dem Diaphragmate und dem Magen das Messer heraus gegangen. — So hat es h. R. aus den Budis. Ann. verzeichnet, und ich habe die Worte beybehalten. Dabey fallen mir ein paar fast ähnliche traurige Begebenheiten bey, welche man in Funksens Lebensgeschichte der Görlitz. Geistl. p. 96. f. f. und in Weisens verhegenen Wegen Gottes, S. 295. f. f. nachlesen kann.

Dedication meldet er, vom 3. April 1581. daß er bis ins 28ste Jahr im Amte siehe.

4) Leichenpr. aus Phil. 1, 23. bey dem Begräbniß Hrn. M. Hieron. Bergmanns, alten Bürgerm. allhier, 1586.

5) Dergl. aus Rom. 14, 7. 8. bey dem Begräbniß Casp. von Rostitz, sen. auf Jahmen, in der Kirche zu Klitten gehalten, 1587.

9. M. Friedrich Fischer. Ich will dieses Mannes Lebenslauf aus dem, was seiner mir zu Handen gekommenen Leichenpredigt angehängt ist, und aus andern Nachrichten, erzählen. Er war 1558. zu Regau geboren, wo sein Vater, Liborius Fischer, anfangs der dasigen Schulen 18 Jahr lang Rector, und dann 24 Jahr durch Rathskämmerer gewesen ist. Seine Mutter war Christina, Jak. Bräutigams, Stadtschreibers daselbst, Tochter. Im 14ten Jahr seines Alters kam er auf die Stiftsschule nach Zeitz, wo er unter dem Rect. Fabian Reinhardtten, 3 Jahr lernte, bis die Pest einriß, und die damals ber. Schule dieser Stadt fast ganz vernichtete. Dann gieng er nach Leipzig, und saß 2 Jahr in der Nikolaischule. Studirte hierauf noch 7 Jahr auf dasiger Akademie, und wurde den 31. März 1581. Magister. Bey den Söhnen des Abt. von Bock, geb. Raths bey Kurfürst Moritz, August und Christian I. wurde er dann Hofmeister. Mit dem ältesten von Bock, und mit noch 2 jungen Herren von Schleinitz, gieng er alsdann wiederum auf die Universität; sollte auch mit denselben auf Reisen gehen; welches Vorhaben aber der Tod des Hrn. Ge. von Schleinitz, auf Schieritz, unterbrach. Unser M. Fischer wurde sodann 1585. Rector in Grimma; bey Rathbete auch noch in diesem Jahre Jastr. Magdalenen, M. Nik. Spechts, Past. zu St. Ulra in Meissen, Tochter, und ließ sich 8 Tage nach Michaelis mit ihr in Leipzig trauen. Sieben Söhne und 2 Töchter hat er mit dieser Gattin gezeuget, von welchen allen ihn aber nur 2 Söhne und 1 Tochter überlebet haben. Ao. 1594. den 10. April erhielt er den Ruf hieher nach Oberl. Priesterschaft, Bu



## 34 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

Budisin. Daß er die neuerrichtete Begräbniß zum Taucher 1599. eingeweiht habe, ist schon von mir bemerkt worden. Eben in diesem Jahr 7. März, hat er über dem neuen Baptisterio por zu St. Petri zum erstenmal 2 Mägden getauft. Er starb, nachdem er 14 Tage an einem bösen Fieber krank gelegen, den 14. Sept. 1623. im 6 Jahr seines Alters und 30sten seines Predigerc und wurde den 17den mit einer volkreichen B tung zum Taucher neben seiner Ehefrau beerdigt bey ihm sein Nachfolger im Amte, Mart. Tecta die Leichenpredigt gehalten hat. Sein Sohn M. Fischer, starb als Primar. in Lößbau 1648. — unserm Primar. hat man unterschiedliche Rat mus. und Leichenpredigten im Druck, z. E.

- 1) Leichenpr. aus Dan. 12, 1. 2. auf Hrn. Hans v. Zierotin, sen. auf Herrmannstadt, Eyscherwico Röm. Kayf. Maj. Rath und Landvoigt in Oberl 4. Budisin 1595.
- 2) Leichenpr. aus 2 Tim. 4, 7. 8. bey dem Begräbniß d Landshauptmannin, Marien, geb. Lauterbach, Hrn. von Mehradt, auf Doberschütz, Kayf. Rathes und hauptmanns Gemahlin, 1605. in 4.
- 3) Decalogus, oder 38 Predigten über die Zehn C 4. Budisin 1608.
- 4) Leichenpr. aus Matth. 11, 28. bey dem Begräbn Martha geb. von Kohlo, Hrn. Joh. Schönborn Leichnig und Nadelwitz, Bürgerm. Witwe, 4. Bud.
- 5) Oratio dominica, oder 15 Predigten über das Unser, 4. ebendas. 1611.
- 6) Mysteriodidascalia, oder 22 Predigten von der und Abendmahl, 4. Wittenb. 1611.
- 7) Homogium Budissinense, oder 2 Huldigungs als Erzherzog Matthias II. zu Ungarn und Bohei nig 12. Montags den 5. Sept. 1611. von Lan Städten des löbl. Marggrafth. Oberlaus. allhier di diaung empfienq. Die erste ist Frent. den 2. Sep dem Evang. am 13. p. Tr. die 2te Sonnt. den 4.

am 14. p. Tr. über das ordentl. Evang. gehalten, und Hochlöbl. Ständen dediciret.

8) *Paedagogia christiana*, sind 20 Predigten über die christliche Hausstafel, 4. Wittenb. 1613.

9) Leichenred. aus Ps. 73, 25. 26. bey dem Begräbniß Fr. Annen geb. Lysin, Hrn. Hieron. Rosenthals, Bürgers und Rathesverw. auch Handelsm. Witwe, 4. Bud. 1615.

10) Einige Predigten über das Symbol. Apostolicum.

Aus der von Tectandern ihm gehaltenen Leichenpredigt will ich folgendes Elogium von unserm Primar. hersehen: „Er gab keinen Placentiner ab, der den Leuten nur zum Gefallen predigte, ob er wohl bey dem Zeugniß der Wahrheit etliche Superiores zu Feinden bekam. Er hielt an dem Vorbilde der heilsamen Worte vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu, nach der Vorschrift der evangelischen Kirche, treulich, und widersetzte sich allen Kotten und Secten ernstlich.“

10. Mart. Tectander, oder Zimernmann, ob. auch Dachmann. Geb. 1553. in Zittau, wo sein Vater, gleiches Namens, Primar. war. In seiner Vaterstadt, und hernach in Leipzig, lag er dem Studiren ob, an welchem letztern Orte er ein *Carmen* drucken ließ: *de Ordinatione Mechanarum & praemiis comitantibus iustum erga pauperes liberalitatem ex Reg. 17.* (4. Leipz. 1612. auf 5. Bog.) welches er dem Rathe seiner Vaterstadt dedicirte. Im Jahr 1580. ward er Pfarr zu Gabel in Poheim; nach 20 Jahren aber alldier Past. Secundar. Er hielt deswegen am 3 Decemb. 1600. seine Probe, und 1601. den 14 Jan. seine Anzugspredigt. Um allerhand von den Widersachern geschöpften und seinerhalben ausgestreuten Urawohn und Verdacht des Calvinismi wegen, abzuwenden, mußte er den 17. Jan. d. a. in einer öffentlichen Predigt sein Glaubensbekenntniß, de persona & cæna Christi, de praedestinatione &c. ablegen. Ao. 1623. wurde er Primarius. — Von seinen beyden Söhnen ward der eine, M. Heinrich, 1607. Sonnabendsprediger zu St.

## 36 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

Nikolai in Leipzig, und 1609. Past. zu St. Ulrich Halle. wo er 1610. gestorben (\*); der 2te, Georg Solleinnnehmer alhier, endigte sein Leben den 14. Jul. 1614. durch einen unglücklichen Büchschuß (\*\*). Hohen Alters wegen wurde unser Tectander, etl. Jahre vor seinem Ende pro emerito erklärt, starb den 14. Jul. 1631. als ein Jubelpriester, 78sten Jahre seines Alters. Seine hinterlassene Ehe, Fr. Anne, ist ihm 1648. alt 60 Jahr, im 3. nachgefolget. — Von ihm ist mir zu Gesicht gekommen eine Leichenpr. aus Sap. 5, 16. 17. bey dem Begräbniß Hrn. Hieron. Rosenhayns, Rathskammerers Handelsm. alhier, eines Sohnes Amt. Rosenhayns Bürgermeist. und Fr. Urseln geb. Röhrscheit, 4. 1. bey Nik. Zipsern gedruckt.

11. M. Johann Zeidler, geb. 1593. (\*\*\*). Hat Leipzig studiret — und ist ao. 1623. zu einer Gastpredigt hieher eingeladen worden, welche er auch den Oct. Domin. 17. p. Trin. über die Epistel gehandelt und de vocatione ministrorum Dei gehandelt. Er erhielt darauf den 15. Dec. die Vocation als 9. Secundar. und wurde in Leipzig med. Jan. 1624. diniret. Ao. 1631. wurde er Primarius, und hat nur, während seines Amtes die damaligen grausamen Kri

---

(\*) S. den II. Band der kursächs. Priesterschaft, S.

(\*\*) Dieser Ge. Tectander hat seine Reisebeschreibung Constantinopel ao. 1608. zu Leipzig, und 1610. zu Jena in 8. auf 10. Bog. mit Kupf. zum Druck fördern lassen. Großer I. c. II. Th. p. 53. ged. derselben auch.

(\*\*\*) Carpyov, in Memor. Heidenr. p. 81. setzt Eoh in Meissen, als Zeidlers Geburtsort an; mir kommt nicht richtig vor. Großer I. c. benennt Camenz, dem das Gel. Leric. folgt, und fügt hinzu, daß er eines d. Predigers Sohn gewesen sey. Ich finde aber unter d. Predigern, in Kittels MScr, keinen Zeidler: 1. aber einen Peter Zeidler, der Rector allda gewesen.

Kriegsnöthen, sondern auch den erbärmlichen total Brand der Stadt 1634. erfahren und mit Augen ansehen müssen; welches alles er in seiner Tabera Budiss. mit mehrern beschreibet. No. 1627. den 1. Aug. hatte er eine Verordnung von der Kanzel abzulesen, des Inhalts: „Daß künftighin, wegen allerhand noch zu befürchtenden Unglücks und Plagen, alle Wochen gewisse Bethstunden gehalten, und bey Verrichtung des Gebeths des Herrn oder Vorsprechung des Vater Unsers 3mal durch einen dreyfachen Glockenschlag vom Kirchturme ein Zeichen gegeben werden solle, damit auch diejenigen, welche aus erheblichen Ursachen nicht in die Kirche gehen könnten, daheim ihre Arbeit anstellen lassen, und mit ihren Kindern und Gefinde dieß Gebeth zu Hause zugleich mit verrichten möchten.“ Den Anfang solcher Bethstunden machte der Hr. Primarius selber am 6. Aug. 1627. — In eben diesem Jahre, am 20. Oct. hat er auf der neuen Kanzel, welche laut Testaments Hrn. Casp. Peucers, in der vom neuen erhobenen und eingedeckten Begräbniskirche am Taucher verfertiget worden, die erste Leichenpredigt gehalten. — Nach vielen ausgestandenen Trübsalen und zugesetzten Leibes- und Gemüthskräften ist er endlich in der besten Blüthe seiner Jahre, den 29. Apr. 1640. gestorben, 47 Jahr weniger 8 Wochen alt. Mit seiner Ehefrau Rebecca geb. Mühlwolsin, hat er 6 Söhne und 4 Töchter gezeugt, davon der jüngste Sohn, Heinrich Basilius, allhier auch im Amte gestanden ist. Er ward den 2. May zum Taucher beerdiget (\*). Im Druck habe ich von ihm gelesen:

- 1) Leichenpr. de conjugum conditione lamentabili, an Genes. 35, 16 – 20. bey'm Begräbniß der in schweren Kindesnöthen gestorbenen Fr. Annen geb. Schönborn, Hrn. D. Ehph. Culligii, Med. Praef. Eheliebste, 4. Budisfin  
C 3

\*) In Wagners Epitaph. p. 79. liest man seine Grabchrift, da aber kein Sterbetag falsch angegeben ist.

## 38 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

disin 1624. Man sehe Bergmanns tremend. mor.  
hor. P. II. p. 159.

2) Leichenpr. aus 2 Tim. 4, 6–8. Jungfräul Ehrenfro  
beym Begräbniß Jgfr. Elis. Euthiginn, aus Senf-  
berg, 4. Budiß. 1625.

3) Tabera Budissinae, oder Budissinische Brandstelle  
zum viertenmal gedruckt, und mit einigen Predigten,  
auch nöthigem Register vermehret von M. Nic Haas,  
Evangel. Kirche und Schule daselbst Past. und Insp.

4. Im Verlag J. G. Laurentii, Buchhändl. zu Gö-  
r 1 Alph. 4 Bog. Ich führe hier die 4te und neu-  
Ausgabe dieser histor. Nachricht an; die sich nun al-  
seitdem, auch rar gemacht hat; weswegen man, in der  
Ermangelung, in diesem 1773ten Jahre eine auf 2  
in 8. gedruckte Nachricht von dieser Sache gefertigt  
S. Laus. Magaz. ad h. 2.

4) Budissinische Stadtkrone, ist eine Leichenpr. aus Thr  
s, 16. beym Begräbniß Fr. Barb. Winklerin,  
Schildin. Hrn. P. Winklers, Vornehmen des Rc  
und Kirchvaters zu St. Nikolai allhier, nachgelass  
Witwe. 4. Budiß. 1632. diese Fr. war 40 Jahr 2  
we gewesen.

12. M. Martin Gumprecht. Dieses Mannes Le-  
babe ich im ersten Bande der Priesterschaft p. 13  
coll. 1431. ausführlich zu beschreiben versproch  
wenn ich auf die Oberlausitz kommen würde.  
dürfte zwar nur auf b. Gleichs kurfürstl. sächs. &  
prediger Historie III Th. p. 687–702. weisen,  
sein Leben und Schriften schon beschrieben stehen,  
auch sein Bildniß zu sehen ist. Da inzwischen  
Gleichische Werk wohl nicht eben in aller Här-  
seyn wird; so will ich das nöthige hieher setzen.  
war den 7. Juny 1597. zu Spvottau, in Schle  
gebohren. Sein Vater George war da 11 Jahr 2  
germeister, und dann, nach seinem Exilio, Stadtr  
ter in Alt-Dresden und Religionamts-Verwal  
die Mutter aber Marie geb. Klossin. Aus der vo  
städtischen Schule kam er 1616. nach Wittenberg

W

Wurde hierauf Pfarrer in Niederleschen, in Schlesien; und alsdenn Diak. in seiner Vaterstadt. Von hier mußte er, wegen der römischkathol. gewaltsamen Reformation im Fürstenthum Glogau, ao. 1628. nach Martini, mit seinem Weibe und 3 Kindern, nebst seinen Aeltern, exuliren. — Er wurde darauf Past. Substitut. zu Thommendorf, in unser Lausitz; alsdenn, weil er in Dresden bekannt worden, ao. 1631. Diak. Substit. in Alt-Dresden, und bald nach des Emeriti Crügers Tode, 1632. den 10. Febr. völliger Diak. im April dieses Jahres aber Pastor. Ao. 1635. wurde er als 3ter Hofprediger berufen, und gieng mit dem Kurfürst Johann Georg I. ao. 1636. zu Felde, gen Magdeburg; wo er im kurfürstl. Hoflager sein Predigeramt verrichtete. — In der Folge wurde er, durch Empfehlung des Oberhofpredigers, D. Hœe von Höenegg, an den Gegenbändler des Marggraffthums Oberlausitz D. Heinrich Gärtner, und durch diesen dem Magistrat zu Budissin bestens empfohlen. Dieser rief ihn denn ao. 1640. den 27. Sept. als Past. Primarius und Inspector der Kirchen und Schulen. Kurz vor seiner Abreise ertheilte ihm der Oberhofprediger D. Hœe, als C. P. C. den Grad. Magist. welchem feyerlichen Act ein kurfürstl. Legat, und von den 4. kurfürstl. Prinzen auch so viele Legate, bewohneten. Am 16. p. Trin. 1640. hielt er in Dresden seine Abschieds- und am 1. Advent in Baugen seine Antrittspredigt. — Er ist 39 Jahr alshier Primarius, und überhaupt 59 Jahr im Predigeramte gewesen, und also ein Jubelpriester. Sein Tod erfolgte den 14. Jun. 1679. da er 82 Jahr und 7 Tage gelebet hatte (\*). Er liegt in der Taucherkirche vorm

(\*) Als er 80 Jahr alt war, übergab ihm der Conrect. des budissin. Gymnasii, M. Rosenberg, ein Carmen gratulator. Fol. Budiss. 1678. darinnen er, unter andern, schreibt:

Regius Elector, qui nunc super astra locatus  
Te sacrum comitem duxit per Saxa, per ignes  
Inter Mavortis lituos & tympana rauca &c.

## 20 1. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

Altar begraben, und der Past. Secundar. Römer ist ihm aus Hiob 7, 2–6, die Leichenrede. Drey mal er verehelicht gewesen, aber auch drey mal zum Wittwer worden. Seine erste Gattin war Jgfr. Ur. Hohlsfeldin, aus Wolfersdorf bey Sprottau, 1620. bis 1633. Die 2te war Jgfr. Clara Ste von Dresden, von 1634. bis 1649. Die 3te, F. Martha, geb. Biesenhauerin, die er sich in Budantrauen lassen, die aber auch ao. 1675. vor ihm starben. Aus diesen 3 Ehen hat er 16 Kinder gehabt, wovon jedoch die mehresten jung wiederum starben sind. — Der zu seiner Zeit lebende Car in Budisin, J. D. Gumprecht, und der ehemals Rect. in Lauban, M. J. P. Gumprecht, gehören zu den Anverwandten unsers Primarii. — 5 Schriften, davon die mehresten Leichenpredigten sind erzählet b. Gleich l. c. p. 698 — 720. 3. E. D. Werklein, I. Band, 1 Alph. 2 B. in 4. Dresden 16 II. Band, 1 Alph. 7 B. ebendas. 1651. und III. 1 Alph. 14 B. ebendas. 1652. Die Zueignungssch von dem ersten Bande ist an den damaligen Landv. Hrn. C. R. von Callenberg, Hrn. Landeshauptm. Ge. von Löben, den Hrn. Budisin. Amtshauptm. J. A. von Haugwitz, und die beyden Hrn. Landr. C. J. v. Schönberg, und Loth Gottb. v. W. wig. Jr. Allerley geistl. Blumen aus dem schönen herrlichen Garten H. S. — Fol. Dresden 16 Die Dedication ist an Kurfürsts Joh. George I. mablin Fr. Magdalenen Cybiller, und andere für Personen gerichtet; deren in Baugen von ihm 1659. gehaltene Gedächtnißpredigt auch gedruckt imgleichen die Leichenpr. auf den Gegenhändler Heint. Gärtner, und auf die Rect. Theilin. — An denjenigen, die bey Gleichen stehen, und die Gl nicht hat, sind mir noch zu Gesichte gekommen: D. gelübde, 12. Dresden 1654. so er dem kurprinzl. Secret. Gab. Voigten, auf Langendorf, dediciret, ihm der Kurprinz ao. 1647. ein Geschenk überreicht lassen. Eine Leichenpr. aus Job. 12, 13. bey

Wenbegängniß Hrn. Christ. Hübschens, Rittmeisters, eines Sohnes Caspar Hübschens, auf Keyne und Wadiz, Bürgermeist. in Budisfin, 1661. Etne dergl. aus Ps. 4. 9. bey'm Begräbniß des Landspnd. Hrn. J. E. Schönlebens, auf Doberschau, 4. Freyb. 1664.

13. Daniel Römer. War zu Thorn, in poln. Preussen, 1617. den 17. July geböhren. Sein Vater, Caspar Römer, ein Fleischhauer und Handelsmann allda, und Ursula geb. Voigtin, haben bey Thorn ein Landguth besessen. Vom Gymnasio seiner Vaterstadt gieng er 1645. auf die Universität Wittenberg, wohin ihn D. Hülsemann, nach geendigten Colloquio in Thorn, mit nahm. Hier studirte er 5 Jahr, und wurde dann allda 1650. Diaconus. Ao, 1659. den 20. Oct. rief ihn der Freyhr. von Biberstein nach Forsta als Past. und Superintendens. — Hier hatte er unterschiedliche Verdrüßlichkeiten; — und, weil er nach dem Absterben des letztern Hrn. von Biberstein, der ihn berufen hatte, bey dem Herzog Christian I. zu Merseburg, aus Mißverstande in Ungnade gefallen war: So nahm er 1668. den Ruf hieher als Past. Secundar. an, und wurde 1679. Primarius. Im Jahr 1683. den 3. Oct. hielt er seine Abschiedspredigt und zog als Generalsuperintend. und Consistorialassessor nach Lützen in Niederlausig; wo er 20. 1700 den 7. April, als ein Jubelpriester gestorben, 83 Jahr weniger 3 Monat alt, und 50 Jahr im Amte. Drey mal ist er verehelicht gewesen. 1) mit Jgfr. Rosina, des Leibarztes D. Wankels in Dresden Tochter, seit 1651. 2) Mit Jgfr. Sabinen geb. Bergerin, aus Wittenberg, seit 1653. 2) Mit Fr. Annen Katharinen geb. Schulzin, des Superintend. zu Pirna, D. Reinhardts, hinterlassenen Witwen, seit 1676. Verschiedene Leichen, und andere Predigten sind mir von ihm im Druck vorgekommen, die ich hier anzeigen will:

- 1) Budisfinische Haupt: und Seelenwache: ist die Anzugspredigt in Budisfin, aus Jes. 62, 6. 7. am 1 und 2ten July



## 42 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

- July 1668. wegen genauer Abzeichnung der Stunde a  
2mal, zu St. Peter gehalten. 4. Budisg. 1668.
- 2) Leichenpred. aus Joh. 3, 16. beim Begräbniß Her  
Se. Siegm Vorheras, Oberkammerers — 4. Bud. 166
  - 3) Dergl. aus Offenb. 14, 13. beim Begräbniß Her  
Easp. Seidlers, Bürgermeist. in Budisg, 4. ebend. 166
  - 4) Dergl. aus Matth. 25, 21. dem Hrn Christ. Schen  
wend. Vast. gehalten, 4. Budisg. 1674.
  - 5) Dergl. aus Apostelgesch. 14, 22. beim Begräbniß  
Katharinen Gühichin, geb. Lehmann, in Budisg. 1674
  - 6) Vergleich aus den Worten: Eine fröhliche Auferst  
hung mir verleihe ic. beim Begräbniß Fr. Ursula g  
Schönborn, auf Niederkeyna, Bürgermeist. Joh. W  
phals hinterl. Witwe, 1677.
  - 7) Hartranstisches Seelenkleinod, mit folgender Schri  
In dem Weltgetümmel verlang ich nach dem Himmel  
ist auch eine Leichenpredigt aus Ps. 84, 3. beim B  
gräbniß Fr. Jacoben geb. Roth von Baunigart, hinte  
Witwe des Capit. Syndic. Zach. Hartranst, 1677.
  - 8) Leichenpr. aus 2 Cor. 5, 2—4. beim Begräbn. H  
Tob. Opizens aus Budisg, Diaconi zu Lügelshein i  
Straßburg, 1678. in Budisg gehalten.
  - 9) Ausklärung der Verklärung Jesu Christi, aus Ma  
9, 1—8. so er Friedr. Ehtemigen, Bürger und Hande  
mann in Breslau, wegen einer milden Stiftung, zuge  
net hat. Budisg 1678.
  - 10) Leichenpr. aus Ps. 16, 6. beim Begräbniß der  
Unterkammerin, Marthen Seidelin, geb. Schlein, 16
  - 11) Geschwinder Gottes. Zug seliger Himmels. Zug  
ist auch eine Leichenpr. aus Jer. 31, 3. beim Begrä  
Fr. Annen Dorotheen Martinin, geb. Pötschin, 4. S  
disg 1679. die Abband. vom Conrect. M. Rosenber  
mit angedruckt.
  - 12) Eine Regentenpr. Sub rubro: Der göttl. Regen  
baum nach seiner Wurzel, Stamm, Rinde, Aesten  
Früchten — bey der am 8. Febr. 1680. vorgewese  
Rathskür. aus Dan. 4, 7—9. gehalten. 4. Bud. 16
  - 13) Kurfürstl. Sächs. Reichs- und Landesmauer —  
eine Leichenpr. auf Kurfürst Joh. Georg II. in Segenn

Kurf. Joh. Georg III. aus 2 Chron. 35, 24. 25. den 20. Oct. 1680. gehalten. 4. Budisin. — Noch sind mir folgende Predigten von ihm zu Gesichte gekommen:

- 14) Leichenpr. aus dem 17. Ps. 15. bey dem Begräbn. der Fr. Landshauptm. Wixthum von Eckstedt, geb. von Lütichau, ausm Hause Kmelen, in Fol. darinnen des Lütichauischen Wapens geheiligte Deutung vorgetragen ist.
- 15) Reagenten: Weinberg — ist eine bey der Rathswahl zu Forsta am Sonntage Septuages. 1667. gehaltene Rathswahlpredigt — in Wittenberg in 4. gedruckt — Dieser Predigt wegen bekam er Verdruß, da man, zur Ungebühr davon urtheilte, daß Lügen drinnen wären, ja, daß der Teufel dieselbe auf der Kanzel ausgeredet habe; — weswegen er auch von der theologischen Facultät in Wittenberg ein benßälliges Informaturtheil d. d. den 8. März 1667. eingeholet, und auf das Titelblatt der Predigt, die Worte gesetzt hat: „Ich glaube, darum rede ich; „aber ich werde sehr geplaect.“, S. M. Heinius von dem Religions- und Kirchenwesen zu Forsta, S. 108. Inagl. Hansi de Theologis macrobiis p. 75. Auch Winziars Andenken einiher 50jähriger Prediger in der Niederlausig.
- 16) Auf rechter Frömmigkeit Bestand folgt Gottes wohlthunende Hand — Ist eine Leichenpredigt aus Ps. 37, 37. bey dem Begräbniß der vermitw. Bürgermeist. Fr. Annen Leddinin, geb. Strenzelin, 4. Budisg. 1691.

Sonst hat der sel. Römer auch pflegen zu sagen: Forsta habe ihn ernähret, Baugen verzehret, Lübben geehret.

14. M. Michael Liefmann. Dieser gehöret auch unter die Jubelpriester. Er war den 19. Sept. 1619. zu Wölkersdorf, bey Habelswert, in der Grafschaft Glas geboren. Sein Vater Burchard, war allda Freyherrl. Tschirnhaus. Amtmann, und auch Bürger in Breslau, die Mutter, Fr. Anne geb. Reinischin. Seine Vorfahren sollen sich, nach niedersächsischer Sprachart, Hofmänner, d. i. liebe Männer, geschrieben haben. Als er auf den beyden Gymnasien zu Thorn und Breslau die Schulstudien getrieben hatte, gieng er über Frankfurt nach Wittenberg, und dispu-

#### 44 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

tirte da den 6. April 1648. unter D. Scharfen  
 Supposito & persona, wie er denn auch vorher sd  
 20. 1645. unter M. Seldio de methodo interpreta  
 öffentlich disputiret hatte. Eben 1648. am 25. A  
 wurde er Magister, und 1650. Pastor zu Porschn  
 im woblanischen Fürstenthum, dazu ihn der Super  
 tend. Zeige in Liegnitz, am 14. Dec. ordinirte.  
 1660. im Sept. wurde er Diaconus zu Peter P  
 in Liegnitz, und 1661. Archidiaconus daselbst. 2  
 da wurde er 1665. den 25. Oct. als Past. Prim  
 und Inspector der deutschen Gemeinde zu Eschau  
 Ungarn, berufen, wo er im November sein Amt  
 getreten hat. In dem folgenden 1666sten Ja  
 ward er auf dem Synodo Cihinienfi in Hermannst  
 zum Superintendenten sechs königl. freyen Städt  
 Ungarn und des Markts Sarosch erwählt. Die  
 wichtigen Ante hatte er kaum 4 Jahre mit großen  
 gen vorgestanden, als sich im Nov. 1671. eine ha  
 Verfolgung, auf Anstiften der Römischkatholise  
 erhob, da den Evangelischen ihre Kirchen und Sc  
 len theils gesperrt, theils genommen wurden, 1  
 unser Liefmann, wie andere auf andere Weise,  
 seiner Wohnung Arrest halten mußte. Bey bev  
 stehender augenscheinlichen Gefahr und sich äußern  
 schlimmen Absichten der verbitterten Gegner, sah  
 sich genöthiget, 20. 1674. den 6. Apr. mit seiner Fa  
 lie, nebst noch vielen andern, ins Exilium zu wande  
 Er kam nach Breslau und hielt sich da über 2 J  
 auf, bis er, von Wittenberg aus, den 23. Dec. 16  
 zum Pastorat nach Birnbaum in Großpolen, und i  
 da, den 15. Nov. 1683. zum Primariat hieher n  
 Baugen berufen ward, wo er an Septuages. 168  
 das Amt antrat. Er führte dasselbe, in allen da  
 gehörigen Functionen bis 1695.; bis ihm, wegen  
 den Alters und zunehmenden Schwächlichkeiten,  
 1692. die Freytagspredigten, und 20. 1695. die  
 dentlichen Amtspredigten von E. H. und H. Ka  
 erlassen, und von seinen Herren Collegen der  
 Amtsverrichtungen gegen billige Vergütungen üb  
 nomu

nommen wurden (\*). Ao. 1692. Donnerstags den 7. Febr. hat er in Gegenwart des Kurfürsten Joh. George IV. aus 1 Kön. 39, 40. die Huldigungspre-  
digt — und 1694. den 21. Oct. die Einweihungspre-  
digt der Katechismuskirche zu St. M. und M. aus  
84. Ps. 1—5. gehalten, wie ich oben schon bemerkt  
habe. — Seine Ehegenossin war Eve Mariane geb.  
Reil, aus Breslau; mit welcher er sich den 17. Juny  
1652. verbunden, und 36 Jahr zur Gehülfin gehabt  
hatte. Sie war eine Mutter von 6 Söhnen und 6  
Töchtern; von welchen aber 4 Söhne und 4 Töchter  
zeitig wiederum verstorben sind. Sein älterer Sohn,  
D. Friedrich Liefmann, der sich mit Jgfr. Annen Do-  
rotheen Hennikinn verheyrathet, war ein beliebter  
Medic. Pract. in Budisfin, und starb 1742. (\*\*), mit  
Hinterlassung eines Sohnes, D. Michael Friedr. Lief-  
manns, der auch als ein erfahrener Arzt in Budisfin  
gelebet hat. Der jüngere Sohn, M. Gottlieb Lief-  
mann, wurde Past. zu Zedlis, im wohlauischen Fürs-  
tenthum in Schlessen, der eine Disputation de Fa-  
naticis Silesiorum geschrieben hat. Die ältere Toch-  
ter, Anne Katharine, ward mit dem Past. M. Casp.  
Sommern, zu Grischen, im wohlauischen Fürsten-  
thum, verheyrathet, und hier in Baugen getraut; der-  
ren Tochter gleiches Namens, der Pfarrer zu Jesch-  
kendorf, im Saganschen, M. J. J. Pietschen, geehe-  
licht hat. Die jüngere Tochter Marie ward die Gat-  
tin des Kaufmanns Steinmuß in Breslau, der ver-  
nach Kayserl. Zuchnspector im Fürstenthum Glogau  
worden ist. — Unser Past. Primar. Emerit. starb den  
16. Febr. 1702., da er 82 Jahr, 5 Monat weniger  
3 Tage

(\*) In dem 26sten Stück der Singul. Lusat. p. 128. f. f.  
lieset man ein Schreiben b. Liefmanns an E. H. und  
H. Rath, so er wegen der damals vorsehenden Substi-  
tution und Vertretung seiner Amtsverrichtungen. d. d.  
Budisfin den 14 Jun. 1695. überreicht hat.

(\*\*) Man lese dessen Lebenslauf im IV. B. der Oberlaus.  
Beiträge zur Gelahrtheit — p. 789. f. f.

## 46 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

3 Tage alt worden, und über 52 Jahr im Predigeramte gewesen war. Der Archidiaf. Prätorius hielt ihm am 20. Febr. die Parentation aus Dan. 10, 19. und stellte ihn als einen lieben Mann vor. Der Diak. Käse zu St. Mich. hielt die Leichenpredigt aus Jes. 61, 10. und stellte vor: des Budisfinischen Narons Ehrenkleid. Aus eben diesem Texte hat sein vorgenannter Schwiegersohn, M. Sommer, am Sonntage Oculi 1702. ihm eine Gedächtnispredigt gehalten und vorgestellt: Einen von und vor Gott herrlich bescheideten Priester. Alle diese Gedächtnisschriften sind, nebst dem Lebenslauf zusammen gedruckt, und mit seinem Bildnisse in Fol. herausgegeben worden. Von ihm sind mir im Druck vorgekommen:

- 1) Leichenpr. aus Ps. 71, 17, 18. bey'm Begräbniß Hrn. Mich. Schramms, auf Nadelwitz — in dem Vortrage: Grauer Häupter Ehrenvolle Jugendkrone, 4. Bud. 1684.
- 2) Dergl. aus Ps. 68, 20, 21. bey'm Begräbn. Fr. Annen Barb. geb. Leddinin, D. Fried. Hennigs, Medic. Pract. Ehefrau, die im Sechswochen verstorben, 4. ebendaj. 1685.
- 3) Dergl. aus Ps. 37, 5. bey'm Begräbn. Fr. A. Reg. Vorkerein, Hrn. Theod. Kressens, landeshauptmannschaftlichen Secret. Eheliebste. 4. ebend. 1685.
15. M. Heinrich Basilius Zeidler. Er war ein Sohn des 1ten Primarii, M. Job Zeidlers, (s. oben,) und 20. 1640. den 25. Jan. alhier geboren. Seine Großmutter, mütterlicher Seite, war Fr. Margar. Wittigin, geb. Blöbelin, eine nahe Nubme und Blutsfreundin des hiesigen Hrn. Dechants, Ebph. Blöbels. Er war kaum 14 Wochen alt, als ihm sein Vater starb; an dessen Stelle er den Archidiaf. Martini zum Pflegevater bekam. Von dem vaterstädtischen Gymnasio 20a er auf die Universität Leipzig, wo er 1664. Magister ward. Er las da Collegia in L. oo. und gieng auch nach Gießen und nach Straßburg. Vom letztern Orte, riefen ihn seine Patrone zurück, und er kam zu Ostern 1670. hier an; da

da er denn außerordentlicher Prediger oder Adj. Minist. Rev. zu St. Petri wurde, und, nachdem er zu Leipzig die Ordines erhalten, seine erste Predigt den 18. Sept. hielt. Wie ao. 1679. das 2te Pastorat allhier ledig wurde: so erhielt er dazu den Ruf, und ehelichte ao. 1680. zum erstenmale Jgfr. Annen Margarethen, Hrn. D. Gottfr. Vogels, Med. Pract. Tochter. Zum 2tenmale 1686. Jgfr. Theodoren, Hrn. Bürgermeister. Matth. Göbels Tochter. Im Jahr 1702. den 19. Sept. wurde er Primarius, welches Amt er aber nicht lange verwaltete. Denn, als er den 15. Apr. am Sonntage Quasimod. 1703. früh um 6 Uhr, seine ordentliche Predigt zu halten, kaum den halben Weg zur Kirche vollendet hatte, und ihm der Odem dergestalt zu kurz worden, daß er denjenigen, die ihm begegnet und gegrüßet, kaum antworten konnten: iß er wieder umgekehrt und nach Hause gegangen. Hier war er kaum über die Schwelle getreten und an die Treppe gekommen, als ihn ein harter Schlagfluß getroffen, daß er umgesunken, und kein Wort mehr sprechen können. So hat man ihn, todt und mit geschlossenen Händen, von der Erde aufgehoben. Sein College, Hr. M. Haas, Past. Secundar. hielt ihm den 19. Apr. 1703. aus Buch der Weisß. 5, 1. die Leichenpredigt und stellte vor: Ehrensäule eines Aeltesten, der wohl vorgestanden. Diese iß, nebst seinem Contrefait, in Fol. abgedruckt worden. — Von des sel. Zeidlers Leichenpredigten kann ich folgende nennen, die im Druck erschienen sind:

- 1) Eine Parentation bey dem Begräbniß Hrn. Diaf. Opitzens, aus Lützelsstein, bey Strassburg, der allhier in seinem Vaterlande gestorben iß; 1678. befindet sich bey der Römischen eben bey der Gelegenheit gehaltenen Leichenpredigt.
- 2) Leichenpr. aus Jes. 49, 3. 4. Labor Scholastico — Theiliano — ex anthlatos — bey dem Begräbniß des budisfinischen Rectors, M. J. Theils, 4. Budisf. 1679. auf ½ Bog. 2 Bog. Lebenslauf; 2 Bog. die Parentation

## 48 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

- tion von M. Rosenberg, Correct. der das verdunkelte Schullicht vorstellt; und 6 Bog. Epiced. daraus man viele damals in Bauen Studirende erschen kann.
- 3) Leichenpr. aus 2 Tim. 2, 4-6. beyrn Begräbniß Hrn. Joh. Christ. Cramers, des Raths und Gerichtsactuar. 4. 1685.
- 4) Hiobs Kleinod dienend wider Noth und Tod — ist auch eine Leichenpredigt aus Hiob 19, 25-27. beyrn Begräbniß Fr. Christianen Stengelin, geb. Stephanin, 4. Budisf. 1692. Ist 10 Bog. und aufm letzten Annotat. exegetic. übern Leichentext in latein. Sprache bengefügt.
- 5) Davidischer Thränenschwamm — ist auch eine Leichenpredigt aus Ps. 126, 5, 6. beyrn Begräbniß Fr. Annen geb. Richterin, Hrn. M. P. Prätorii, Archidiaf. Ehesfrau. 4. Budisf. 1693. auf 11 Bog.
16. M. Nikolaus Saas. Dieses Mannes habe ich schon im ersten Bande der Priesterschaft S. 868. und 869. bis zu seiner Beförderung hieher nach Budisfin, gedacht, und seine Geburt und Studierjahre auf Schulen und Akademien bemerkt. Er war 1665. den 25 Nov. zu Wonsiedel gebahren, — und hatte in Altorf und Leipzig studiret; an welchem letztern er 1685. im Mag. promoviret, und sich durch eine Disputation de astrologia judiciaria habilitiret hatte. Im März 1686. ward er Pfarr zu Wachsen, bey Leipzig. Dann 1691. zu Bloswitz, Oschager Epheorie; ferner im Nov. 1701. Diaf. in Oschag; hierauf 1702. den 23. Oct. Past. Secundar. hier in Bauen, und endlich den 14. May 1703. Primarius, da er seine Antrittspredigt am Pfingstfeste gehalten hat. — Zweymal ist er verehelicht gewesen, 1) mit Jastr. Susannen Reginen, Hrn. Past. Schönnens, zu Senferitz, bayn. Tochter, die ihm 4 Söhne und 1 Tochter gebahren hat, von welchem der älteste, Job. Christian, Pfarrer in Ditterichsrohe, und der dritte, Johann Gottlieb, Diaf. in Reichenbach (in Oberlausitz) worden. 2) Mit Jastr. Johannnen Sophien, Hrn. M. Bürgers, Archidiafonus zu Meissen, ältesten Tochter, den

den 20. Nov. 1694. die ihm 10 Kinder geboren hat; von welchen Joh. Sophie ao. 1717. mit Hrn. Joh. Christ. Naumann Adv. Prov. und Zollgegenschreiber allhier; Susanne Eleonore, 1719. mit Hr. Johann Ebp. Lange, damaligen Past. zu Ubyst, nachherigen hiesigen Primar.; und Marie Christiane, 1723. mit Hrn. Paul Allen, Past. in Malschwitz, ehelich verbunden worden sind. Die übrigen sind alle, vor ihm, zu Grabe gegangen. Er selbst starb den 25. Jul. 1715. im 30sten Jahr seines Predigeramts, und der Archidiaf. Hr. Pellach, hielt ihm über den längst von ihm erwählten Leichentext 1 Thessal. 5, 9. 10. die Leichenpredigt; der damalige Subrect. M. Behrnauer aber die Parentation. — Die Schriften des verewigten Haas sind in M. Grentels Diptych Offit. (wo auch sein Lebenslauf S. 369 — 373. befindlich ist,) S. 374. angezeichnet; imgl. findet man sie in des sel. Mannes kleinen theologischen Schriften, welche sein Sohn, der Reichenbachische Diaconus, ao. 1727. herausgegeben hat (\*). Man kann solchen Schriften noch folgende hinzu setzen:

- 1) D. Aegid. Strauchii Compend. Theol. positivæ polemic. cum Præf. Nic. Haas, Past. Prim. Budiss. Cal. Aug. 1708. Lips. 4.
- 2) Leichenpredigt aus B. Weiffh. 5, 1. bey dem Begräbniß des oben gedachten Hrn. Past. Prim. Zeidler, 1703.
- 3) Deral. aus Ephes. 2, 8. 9. bey dem Leichenbegängniß des Kommerherrn Ge. Rud. von Lüttichau, auf Stauchig, in der Kirche zu Staucha gehalten, Fol. 1703.

4) Dergl.

(\*) Unter diesen Schriften möchte seine wohlgemeynte Vorstellung: Was bey der Bier- Brau- und Schenk- nahrung wider Gottes Wort und gutes Gewissen sey? — nebst M. Jacobi christlichen Erinnerung von dem sogenannten guten (blauen) Mondtage — 8. Dresden 1710. als ein zu jetzigen Zeiten auch nöthiges Büchlein, wieder aufgelegt werden.

Oberl. Priesterschaft.

D



## 50 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

- 4) Leichenpr. aus Phil. 1. 13. f. T. eines alten Dieners Gottes Hinfahrt in Friede, — bey'm Begräbniß Hrn. Mich. Frenzels, Past. in Postwitz. 4. Budisf. 1706.
- 5) Dergl. aus Röm. 12, 12. f. T. eines theuern Paul und treuen evangelischen Lehrers guter Sieg über die Böse — bey'm Begräbniß Hr. M. Paul Prätorii, Archidiaf. Fol. 709.
- 6) Dergl. aus Hiob 19, 24 — 27. und 2 Tim. 1, 12. f. T. Die adelste und rühmlichste Wissenschaft des Adels, — bey'm Leichenbegängniß Hrn. Casp. Ephy. von Rokitz, auf Leichnam und Kiefla, K. P. und K. S. Rathes und Oberamthauptmanns — 1709. Fol.
- 7) Die Ausgabe der Bibel in Fol. cum notis interlinearibus und m. K. ist bekannt. Man sehe davon Eilienthals ereget. Biblioth. p. 78. Er ist auch Willens gewesen eine Verbal- und Real-Concordanz, imgl. Abusus Jurisdictionis ecclesiasticæ, Juris Patronatus &c. Musas errantes; das Leben des kurfächf. Oberhofspred. D. Hde, u. a. m. heraus zu geben. S. Leipz. Gel. Zeit. aufs Jahr 1715. XI. Suppl. p. 499.
17. Johann Schneider. War den 24. Juny 1668. geb. zu Warmbrunn, bey Hirschberg, wo sein Vater, Heinrich Schneider, ein Handelsmann, und die Mutter Marie, eine geb. Liebethalinn, gewesen sind. Nach verbrachten Schul- und akademischen Studien in Breslau und in Leipzig, ward er, ao. 1698. den 16. Sept. Substitut des Ministerli, und zugleich Conrector zu Hayn in Schlessen, dazu er in Sorau die Ordines empfieng. Zwey Jahr drauf, den 16. Sept. 1700. rief man ihn zum Diakonat allda. Als aber, bey erhobener Verfolgung den 8. May 1701. die Kirchen in besagter Stadt geschlossen wurden: So mußten beyde Prediger, Pastor und Diakonus, nach Verfließung 4 Wochen ins Exilium gehen. Es fügte sich aber, daß unser sel. Schneider, noch in diesem Jahre, von der Fr. von Reibold nach Gebhardsdorf im Queiskreis, als Pastor berufen ward, woselbst er am 19. p. Trin. d. a. sein neues Amt antrat. Wiltlerweile bekam

bekam Haynau die Kirchen wieder, und schickte Deputirte an ihn ab, die ihn sehr bathe, daß er kommen und sein Amt wiederum übernehmen sollte. Eben dergleichen geschah auch von dem Rathe und Bürgerschaft zu Goldberg. Er schlug aber beydes aus, und zwar theils wegen der Gebhardsdorfschen Kirchfahrt, die ihn liebte; theils aus Furcht neue Verfolgungen in seinem Vaterlande zu erfahren. Diesen Fehler, — schreibt er in seinem Lebenslaufe, — be-reue ich täglich um so viel mehr, jemehr mich Gott, nach der Zeit, harte und schwere Verfolgungen hat erfahren lassen, und mir bey betrübten Fällen in meinen Gedanken immer zugerufen: „Du sollte gehen, „wobin ich dich sende, und predigen, was ich dich „heisse. „ — Von Gebhardsdorf wurde er ao. 1715. den 3. Oct. als Past. Primar. hieher nach Budisfin gerufen, da er am 1 Advent seine Antrittspredigt hielt. — Seine Gattin war Anne Theodore, Herrn Casp. Tornaues, Past. in Niederwiesa, bey Greifenberg, Tochter, die ihm 5 Söhne und 4 Töchter ge-bohren hat; von welchen Johanne Theodore erst an den hiesigen Archidiaf. Großmann, nachher an den Hrn. D. J. G. Segnis, in Löbau, verheurathet gewesen. Ein Sohn, Hr. Joh. Gottlob Schneider, war Fuhrwerksbesitzer, jegund in Budisfin wohnhaft; und noch ein Sohn ist Doct. und Med. Pract. in Hirschberg. Unser sel. Primar. starb den 18. Jul. 1725. da ihm der Past. Secundar. M. Schubart die Leichenpr. aus 2 Cor. 4, 1 — 10. hielt; die nachher gedruckt worden. Von den Schriften desselben findet man:

- 1) Seelenpflege — so ao. 1733. vermehrt wiederum, alhier in Budisfin, aufgelegt worden. Ist ein Geberthbuch mit Betrachtungen in deutschen Reimen über die Sonntags- und Festtags-Evangelien, in 8.
- 2) Ein Frau-Sermon, aus Sprüchw. 18, 22. bey der Verhehlchung Hrn. Lic. J. W. Henrici, auf Meschwitz und Jesnitz, Bürgermeisters alhier, mit Jgfr. Kathar. Margr. Hrn. Albr. Schneiders, vornehmen Bürgers alhier,

## 52 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

alhier, Tochter, den 23. Apr. 1716. Ist in Fol. gedr.  
f. T. In den Ehestand tretende als Quasimodogeniti,  
nach Gelegenheit des vorhergehenden Sonntags.

3) Dernaoh göttlichen Willen zu ehrende Arzt — ist auch  
ein Frau-Sermon, bey der ehelichen Verbindung Hrn.  
D. J. Ephy. Scholgens, Med. pract. und Jgfr. Job.  
Rosinen, Hrn. D. J. A. Kirchhofs, Stadtphns. in Lau-  
ban, Tochter, den 27. Jul. 1717. gehalten; in Fol.

18. M. Andr. Wilhelm Lange. Von diesem Manne  
liefert man schon an verschiedenen Orten ein und die  
andere Nachricht. Z. E. in den Singul. Lusat.; in den  
Oberlausitzschen Beyträgen; in M. Gerkens Historie  
der Stadt Stolpen; — ich selbst besitze einen eigen-  
händigen Brief von ihm, welchen er sub dato Städt-  
lein Wilsdruf, den 24. Aug. 1724. an den Rector zu  
St. Annen vor Dresden M. Freybergen geschrieben,  
und darinnen unterschiedenes von sich gesagt hat.  
Ich will dessen Lebensgeschichte kurz zusammenziehen.  
Er war den 29. Sept. 1685. zu Stolpen in Meissen,  
geböhren. Sein Vater war ein dasiger Bürger und  
Leinwandhändler. Er hat in Wittenberg studiret,  
auch alda im May promoviret, und ist nach der Zeit  
Theolog. Baccal. worden. Zuerst ward er nach Groß-  
kmelen, Großenhayner Diöces, als Diakon. und zu-  
gleich als Past. in Blochwitz befördert (\*). Ao. 1721.  
kam er als Past. nach Wilsdruf, Dresdner Ephorie,  
— und 1726. hieher nach Baugen, als Primarius,  
wo er am Sonntage Sexages. seine Antrittspredigt  
gehalten hat. — Ao. 1740. zu Ende des July legte  
er sein Amt freywillig nieder; reisete fort, und hielt  
sich in verschiedenen Städten, und zuletzt in Weissen-  
fels auf, wo er in der Stadtkirche den 25. Aug. 1742.  
seine letzte Predigt abgelegt hat, und nach einer drey-  
wöchentlichen Niederlage, in vita privata, gestorben  
ist. — Von seinen Schriften, davon er verschiedene  
in oben angeregten Briefe namhaft macht, und da-  
von

(\*) S. Curiosa Sax. ad ao. 1747. p. 326. seqq.

von auch einige in meinen Händen sind, bemerke ich nachstehende:

- 1) Bewährte Sünden-Präservative. 8. Dresden 1711. auf 14½ Bog. Diese Schrift hat er noch als Candidat geschrieben.
- 2) Bedenken über die Frage: Was von derjenigen Vocation, da ein Prediger aus Verdruß von einem Orte zum andern verjagt wird, zu halten sey? 4. Wittenb. 1714. auf 3 Bog. Damals war er Diaf. in Amelen.
- 3) Wachendes Priesterauge ꝛ. 4. Leipz. 1714. auf 9½ B.
- 4) Specimen Theologiae polemicæ, 4. Frft. & Lips. 1716.
- 5) Unvorgreifliches Raisonement von Gelehrten, 4. Meissen 1722. 3 Bog. Dies schrieb er in Wilsdruf.
- 6) Eine Aerntepredigt — ist auch in Wilsdruf gehalten, 4.
- 7) Der merkwürdige Anzug eines evangelischen Lehrers bey seiner neuen Gemeinde — Ist die Antrittspredigt an dem ordentlichen Evangelio am Sonntage Serages. 1726. und in der Dedication an E. H. und H. N. den 8. May. d. 2. unterschrieben, 4. Budisfin auf 5 Bog. und 1. B. Dedication. Dieser ist die Wilsdruffische Abschiedspredigt, ausm Evang. am Sonnt. Septuages. beygefüget, f. T.) Die wohl angewendete letzte Lehrstunde eines bisher von seiner Gemeinde abscheidenden Predigers, — auf 5 Bogen.
- 8) Das bedenkliche Invocavit und Reminiscere, — Ist eine Parentation beym Begräbniß Hrn. J. J. Benada, Oberkammerers und Handelsherrn, den 12. März. 1726.
- 9) Ein wohllebender und selig sterbender Rathsherr — ist eine Leichenpredigt aus Luc. 23, 46. beym Begräbniß Hrn. Christ. Gottlieb Plagens, reg. Bürgerm. Fol. 1726.
- 10) Das Verwesen des äußerlichen und Verneuern des innerlichen Menschen bey einem wahren Christen, — ist eine Parentation aus 2 Cor. 4, 16. beym Begräbniß Fr. Margar. Tugendr. Schröterin, geb. Straphinin, Hrn. D. Friedr. Schröters, Oberamts-Vicekanz. Eheliebsten — in Fol. 1733.
- 11) Die Ehe als eine köstliche Arznei — ist ein Trau-Sermon, bey der ehelichen Verbindung Hrn. Elias Rü-

## 54 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

des, Stadtapothekers — mit Fr. Agnes, weyl. Hrn. Fried. Bernh. Heino, Stadtapothekern, hinterlassenen Witwe, 4. 1727.

12.) Die rechte Art wahrer Demuth, aus Gen. 32, 10. — ist eine Leichenpredigt auf Fr. Lucret. Sophien geb. Venus, Hrn. A. M. Prinzens, auf Hämichen und Meradiz, R. P. und R. S. Kammerprocurat. Eheliebste, in Fol. 1729.

13.) Christkatholische Beobachtung des Wortes Pauli: Schicket euch in die Zeit etc. — ist eine Rathswahlpredigt ausm Evangel. am Sonnt. Serages. 1734. gehalten, 4.

14.) Der hochbeglückte Samuel aus 1 Sam. 3, 10. 11. — ist ein Sermon bey Gelegenheit eines Jubilæi gamici Mstr. Job. Sam. Ermlers, Tuchmacher-Oberältesten, und dessen Gattin, Katharine Ermlerin, geb. Neumann, gehalten den 10. Nov. 1735. in 4. auf 4 Bog.

15.) *Κήρυγμα πνευματος καὶ δυναμews*, s. Demegoria salutis, 4. auf 7 Bog. Diese Schrift ist, wie die folgende

16.) Das Geheimnißvolle Eins, 4. Budisin, auf 2 Bogen wo ich nicht irre, mir von Händen kommen. Besinne ich mich recht: so entstand damals eine kleine Controvers, mit dem sel. Secundario Schubert, der dagegen, schrieb. S. weiter unten. Von der, unter No. 15. liest man eine Recension in Singul. Lusat. XI. St. p. 760. seqq. (\*).

19. Johann Christoph Lange. Ich nehme die Lebensbeschreibung dieses Mannes aus dem, was sein jüngster Sohn, der jetzige Hr. Secundarius, in den gedruckten

---

(\*) Man kann den glaubwürdigen und gewissenhaften Bericht von der geschehenen Resignation dieses Mannes, sowohl besonders, auf 3 Bogen in Erfurt gedruckt, als auch in das 26ste Stück der Singul. Lusat. eingerückt, sammt der actenmäßigen Beantwortung solcher Schrift, ebendai selbst der Länae nach lesen; womit man die Oberlausitz. Beyträge 4. Band, p. 171. und 207. zu vergleichen hat.

druckten Epicediis, vor welchen sein Lebenslauf steht, gesagt hat. Zu Ebersdorf, bey Löbau, war er am 25. Juny 1691. geboren, und seine Aeltern waren Michael Lange, und Rosina geb. Kayserinn. In Rittlig, bey Löbau, ward er erzogen; da er auch die wendische Sprache erlernte. In seinem 12ten Jahre kam er auf die Löbauische Schule, unter die Rectoren Guntber und Guden; und nach 5 Jahren, 1708. auß budisfinische Gymnasium, wo Rosenberg, Thym, Schulze und Behrnauer seine Lehrer waren; wo er auch in den Gräfl. und Abel. Häusern von Beuchling, Carlowitz, Mostiz und Löben, mit Informiren so viel verdiente, daß er sich elnige Zeit davon auf der Universität Leipzig erhalten konnte, wohin er sich 30. 1711. begeben hatte. Hier hörte er Rüdigers, Müllern und Schellen, in der Weltweisheit und Geschichten; Starcken und Gößchen in den Morgenländischen Sprachen; die beyden Oleariuse aber, Eyprian, Rechenberg, Pfeiffern, Abichten und Guntbern, in allen Theilen der Theologie. Als er so 3 Jahr den Studien obgelegen hatte: so wurden ihm einige Hofmeisterstellen am Harz, und in Pressburg, angetragen; er schlug aber, auß wichtigen Bedenten, beyde auß. Bald fügte sich eine andere und für ihm vortheilbare Gelegenheit. Er kam in das Haus des Geh. Rathß und Oberconsist. Präsidenten von Ponickau, in Dresden, wo er die Ehre hatte, den jetzigen Kur-sächß. Reichstagsgesandten und Geh. Rath, Hrn. J. G. von Ponickau, die erste Unterweisung zu geben; dabey er reichliche Gelegenheit hatte die dresdnischen Lehrer, Pipping, Löschern, Gleich 2c. zu hören. — Ao. 1716. legte er am 5. p. Trin. eine Gast- und Probepredigt in der Kirche zu St. Michael in Baugen, ab, und erbielt darauf den Beruf als Pfarrer nach Ubyß am Zaucher. Als er 14 Jahr hier gestanden war: rief ihn E. H. und H. Rath als Past. Secundar. und 1740. als Primar. da er am 14 Sonntage nach Trin. seine Antrittspredigt hielt. Hier suchte er sein Amt, als ein redlicher Knecht Christi, auszu-  
richten.

richten. — Nach der Bibel waren ihm die Schriften Lutheri besonders schätzbar. — „Er predigte — so „heißt es in seinem Lebenslaufe p. 10. — die Sitten- „lehre Jesu Christi, die den alten Menschen angreift, „den bösen Willen bricht und das Herz bessert. — „Er besuchte oft den so sehr einreißenden Pharisäi- „smum, der dem rechtschaffenen Wesen in Christo und „dem Sterbethe der Menschen so unendlichen Scha- „den thut. — „Er hat in einer zweifachen Ehe ge- „lebt. 1) Seit 1716. da er mit Jgfr. Christianen Elisabeth, Hrn. Mich. Cölly, Buchbändlers in Leipz. 2ten Tochter, ein Bündniß schloß, das aber im ersten Kindebette dieser Gattin am 30. 1718 den 11. Jänner wie- „derum getrennt wurde. 2) Seit 1719. den 24. Jan. da er sich Jgfr. Susannen Eleonoren, wepl. Herrn Primar. M. Haas hinterlassenen 3ten Tochter ehelich antrauen ließ, und mit ihr fast 40 Jahr lebte. Aus „der ersten Ehe war die Tochter Johanne Christiane, die am 30. 1743. mit dem Schulcollegen, Hrn. Johann Friedrich Langnern getrauet, 1757. aber zur Wittwe worden, und den sel. Primar. mit 7 Enkeln erfreuet hat, davon noch 2 Söhne und 1 Tochter leben. Aus „der 2ten Ehe gab ihm Gott 7 Söhne und 5 Töchter; „davon aber 3 Söhne und 2 Töchter ihm im Tode vor- „angegangen; 7 aber, als 4 Söhne und 3 Töchter, „bey seinem Sterben noch lebend waren, nämlich Hr. M. G. E. Lange, Past. in Creba; Hr. R. E. Lange; „Hr. D. C. G. Lange, Med. Pract. zu Baugen; Hr. M. J. G. Lange, Archidiaf. in Mustkau, jetzt Past. „Secundar. in Baugen. Fr. Sophie Christ. verehe- „lichte D. Brücknerin; Jgfr. Charitas, und Jgfr. „Helene Sophie Langin. — Der älteste Sohn, und „die älteste Fr. Tochter haben ihn mit Enkeln erfreuet. — Die Leibesbeschaffenheit des sel. Primar. war von „Natur stark, dauerhaft und gesund; er war in mehr „als 30 Jahren keiner Sublevation bedürftig. — „Allein in den Jahren 1755. und 57. mußte er von den „beschwerlichen Anfällen eines Asthmatis puerilis viel „ausstehen. Seine letzte Predigt war am 1. Oster- „feyer-

seperstage 1758. — Ein Catarrhus suffocativus äußerte sich, — und am 14. Juny entschlief er; worauf sein Begräbniß am 18ten in der Haasischen Grufte zum Taucher erfolgte. — Von den Schriften des sel. Primarii liest man das Verzeichniß l. c. in seinem Lebenslaufe p. 18 — 21. da solche nach dem Format, in Chronologischer Ordnung angegeben sind. Die in Fol. sind theils Leichenpredigten; theils Pa-  
rentationen; theils Traureden. Die Themata, die der sel. Primar. dabey behandelt, sind glücklich gewählt, unterhaltend und erbaulich ausgeführt, und nicht selten mit annehmlchen und nützlichen Anmerkungen begleitet, so, daß sich dieselbe mit Vergnügen, und rührend, lesen lassen. Wenigstens kann ich dies von mir bezeugen. Ich will die Titul nach einander hersehen:

- 1) Die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo, aus Joh. 11, 25. 26. Leichenpr. auf die Fr. Oberamts-Vicelanz. Stempelin, Budisin 1730.
- 2) Die Ruhe eines Gerechten in Zeit und Ewigkeit, aus Jes. 32, 17. Leichenpr. auf den Oberamts-Kanzler, D. Plagen, Lauban 1731.
- 3) Treuer Knechte Gottes Freudigkeit bey vielen Seufzen im Amte, aus Jes. 49, 4. Leichenpredigt auf den Past. Lehmann in Göddau, Budisin 1732.
- 4) Göttlicher Liebeszug, über Jer. 31, 3. und Gen. 32, 26. Leichenpredigt auf die Fr. Landsecret. Wablin, Budisin 1732.
- 5) Der Geburtstag auf der Bahre, Standrede Fr. E. E. von Coccejus, Budisin 1732.
- 6) Die Ehre und Würde eines rechtschaffenen Medici, Trauredede bey der D. Buddaus und, Sachsischen Verbindung, Budisin 1732.
- 7) Der kurze Augenblick den wir leben, und die rechte Anwendung desselben; eine Standrede auf die Frau Oberamts-Vicelanzl. Schröterin, in Lissa bey Görlitz, gehalten, Lauban 1733.
- 8) Fidelium Arcanum sudavasiac oder Gläubiger



## 58 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

Christen sicherstes Mittel, sanft und selig zu sterben; an Ps. 31, 6. Leichenpredigt auf den Landphys. D. G. Budäus, Dresden 1734.

9) Die Gräber, als Schulen der Weisheit; eine Standrede auf die Gr. Rect. Behrnerin, Leipzig 1736.

10) Desiderium infinitum boni infiniti, oder das unersättliche Verlangen der Sterblichen nach dem Unendlichen — eine Standrede auf dem Bürgermeister, Herr Pfeffer, Budisin 1736.

11) Trostquellen in schweren Fällen für christliche Regenten, aus Jes. 43, 1. Leichenpredigt aufm Bürgermeister Herrn E. Henrici, Budisin 1736.

12) Bey Gott ist Rath und That; eine Trauredede bey der Hübner- und Wabstischen Copulation, Budisin 1742.

13) Eine gute Wahl unter den Todesgedanken, — eine Standrede aufm Protonot. Hrn. Casp. Chr. Henric auf Rothenburg, Moes. x. Budisin 1744. (\*)

14) D

(\*) Ich kann nicht umhin aus dieser Standrede folgende zu bemerken: Der sel. Protonot. Henrici hat sich, bey seinem letzten Besuch des Herrn Primarii, unter andern, also erklärt: „Es muß einmal gestorben seyn, und wird es auch noch einmal, es stehe so lange an, als es wolle, nicht leicht zu gehen, als jeho. Dem Scheine nach sollten mich einige äußerliche Glücksumstände, und das mir zugefallene vergänglichliche Vermögen zurücke halten; aber, das hat mich mehr gedrückt als erquicket; und was an mir als ein großes Glück anzusehen gewesen, hat mir lauter Bitterkeit, Verdruß und empfindlichen Kummer verursacht. Noch eher sollten mir die Meinigen, die ich so früh verlaß, mein Absterben schwer machen; aber, es ist in der Henricischen Familie nichts neues, daß Gott die Väter zeit abfordert und unerzogene Waisen macht. Gleichwohl doch darum den Kindern nichts abgegangen. Wird nur meine Kinder dem nachkommen, was ich in einer gewissen Schrift zu ihrer Nachachtung angemerkt, so will Gott selber ihr Vater seyn und bleiben. — Die Sün-

- 14) Die Leichengewölber als Handelshäuser der wahren Weisheit. — eine Standrede auf Hrn. J. G. Benada, auf Schmölln, ber. Kauf- und Handelsherrn, Budisin 1746.
- 15) Ein recht offenes Glaubensauge, aus Hiob 19, 25 — 27. Leichenpredigt auf die verw. Oberamts-Kanzlerin D. Plazin, Budisin 1747.
- 16) Ein recht güldenes Seelen-Kleinod, aus 2 Cor. 5, 21. Leichenpr. auf den Bürgermeister Koppen, Bud. 1747.
- 17) Thränen- und Trostquellen im Jammerthale, aus 1 Cor. 15, 14 — 21. eine Standrede auf den Domstifts-Synd. D. Bressius, Budisin 1748.
- 18) Ein Denk- und Dankmaal der Treue und Barmherzigkeit Gottes, aus Gen. 32, 10. Standrede auf Bürgermeister D. Schmiedern, Budisin 1750.

Die Schriften in 4ta sind nachstehende:

- 19) Dissertatio de Fuco muliebri (Schmincke) Israelitarum feminarum, ad illustr. var. SS. loca. Man liest die Schrift in den Amœnit. mel. litt. soc. char. & scientiar. in Dresden, von welcher der Selige ein Mitglied war, Dresden und Leipzig 1740.
- 20) Die Buchdruckerkunst, als das letzte und edelste Kleinod

---

hat mich bey Zeiten und schon auf der Akademie in meine liebe Bibel getrieben, die meine Kinder einmal durch und durch unterstrichen finden werden; und — hätte ich keine Sünde, so hätte ich auch kein Theil an dem Sünden-Heylande. Mein Spruchbüchel wird es weisen, wie ich mich diesfalls aus Gottes Wort gewaffnet habe. — „Notetur hæ phrasæ! non semper occurrunt. Von dem erwähnten Spruchbüchel sagt der sel. Primarius L. daß es also sey überschrieben gewesen: „Ausserlesene Kernsprüche der heiligen Schrift, welche bey Lesung der H. S. und geistlichen Lieder mir sonderbare Erleuchtung, Bußandacht, Glauben, Freude und Trost gegeben. Westwegen mir solche zu promptester Erinnerung in Lebens- und Sterbenszeit eigenhändig aufgesetzt habe.“ Notetur auch diese Beschäftigung eines Juristen.

## 60 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

mod der Kirche. Am 3ten Buchdrucker-Jubiläum 1740 in einer Trauredede bey der Hrn. R. G. Richters und Herrmannischen Verbindung in der Peterskirche gehalten, Budisin 3 Bog. Man findet in dieser recht artigen Schrift viele in die Gelehrten- und Reformationsgeschichte einschlagende Anmerkungen. Eine Recension davon lest man in den Oberlaus. Beyträgen 3. B. p. 509. und p. 510 gedenkt der sel. Mann, daß er schon ehemals in dem neueröffneten Museo in der 11ten Deffnung p. 2052 einige hieher gehörige Dinge weiter ausgeführt habe.

- 21) Freude an Kindern und des Vaters Segen — Ist eine Trauredede, bey der D. Brückner- und Langischen (der ältesten Tochter des sel. Primarii) Verbindung, Budisin 1749.
- 22) Einige leicht gemachte, sonst schwere Dinge, aus 1 Tim 1, 15. ist eine Leichenpredigt beyhm Begräbniß der Frau Buchdrucker Scholzin — nebst einem Anhange von den Leichten und Schweren im Christenthum, Budisin 1751

Die Schriften in Octava Forma sind f. f.

- 23) Neueröffnetes Museum, oder Anmerkungen aus de Theologia casuali, morali und curiosa, R. H. A und N. E. historia civili &c. 14 Deffnungen oder Theile Leipzig 1714. — 1718. Dieses wohlausgenommen Journal erregte eine kleine Streitigkeit, indem sich D. Polic. Kenfer, zu Wittenberg, darwider regte, und eine kleine Schrift dagegen heraus gab. In der gründlichen Nachricht von den Journalen, Ephemeridibus, monatlichen Extracten &c. in der Continuat. p. 81. 82. liest man eine kleine Anzeige und Epicrisin dieses Musei.
- 24) Grundlegung zu einer realen R. Hist. des A. E. nebst einer Vorrede von dem Methodo die heil. S. hieroglyphice zu erklären, Leipzig 1716.
- 25) D. Luthers Unterricht vom heiligen Abendmahl, als ein wohlgemeynter Beicht- und Liebespßänig, auf Hoffnung einigen geistlichen Wuchers seiner Gemeinde zu St Petri in Budisin, bey gehaltener ersten öffentlichen Buß andacht daselbst mitgetheilet, Budisin 1730.
- 26) Abhandlung von dem Autore und der Orthodoxi

de

des Informatorii biblici, Joh. Urndts. — Ist eine Vorrede zu G. Ungers, Diaf. in Königsbrück, Grund des wahren Christenthums, ibid. 1730.

27) Vorrede zu D. Brunneumanns Betrachtungen über die Sonn- und Feiertags-Evangelien, ebend. 1730.

28) Vorrede zu desselben Abendmahls-Andachten, ibid. eod.

29) D. Joh. Bugenhagens oder Pomerani wahres Christenthum, als ein Commentarius über Matth. 11, 25. 30. ibid. 1731.

30) Das erhörliche Verlangen eines Gläubigen, in der täglichen Bethandacht eines gläubigen Christen, Leipzig und Görlig 1731.

31) Die andächtige Erhebung des Herzens zu Gott, in der tägl. Bethandacht eines christlichen Frauenzimmers, ibid. 1732.

Sonst hat der sel. Mann mit verschiedenen ber. Gottesgelehrten unserer Kirche im Briefwechsel gestanden; z. E. mit Mosheim, über die Materie de Desperatione salutari — ; mit Oporin; mit Marpergern und Löschern; mit Deylingen, Tellern, Weisen, und Stemmlern; mit Zeibich in Wittenberg, und Neumeistern in Hamburg — mit Grulich in Lorgau; mit Lesing in Camenz, mit Seyfern in Görlig; — imgl. mit den noch lebenden Herrn D. Hermann und D. Am Ende, in Dresden; D. Weithmann in Wittenberg; D. Rambach, damals in Magdeburg, jetzt in Breslau; Hornejus, Gen. Sup. zu Stettin.

20. M. Jakob Friedrich Krah. War zu Reichenbach bey Wurzen, Lorgauischer Diöces, 20. 1698. den 2. März geboren, woselbst sein Vater Jakob, als Pastor stand, und die Mutter, Fr. Marie Christiane, eine Tochter des Past. Hilwegß zu Ganzig, war. Den Anfang seines Studierens machte er auf der Dresd. Kreuzschule unter Selenio, Cellio und Ziegenhalsen, — wobey er die Gunst und Gewogenheit des Hofraths Allin, und besonders des Raths und Bürgermeisters, D. Dornblüths, genoss, welcher letztere ihn ins Alumnium aufnehmen ließ. Im Jahr 1719. bezog er

## 62 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

er die Universität Leipzig, wo Zenichen, Carpzon Börner, Pfeifer und Klausina seine Lehrer waren, dabey er sich in des nachmaligen Lübeckischen Superintend. D. Carpzons Hause befand, und durch ihn nicht nur den Kriebelischen Freystich, sondern auch das Höpnerische Stipendium 4 Jahr lang genoss. Ao. 1722. wurde er Philosoph. Baccal. und 1723. d. 11. Febr. Magister. Bald wurde er Hofmeister des Hochgräfl. Schönburgischen Jugend, aufm Schloß Hartenstein, wo er den nachher regierenden Br. Friedrich Albert, und dessen 2 Schwestern zur Unterweisung hatte. Mit diesen seinen Eleves gieng er ein Jahr darauf, nach Dresden; und nach Verfließung eines halben Jahres kam er in die Belows und Saulischen Häuser, in Dresden, zu gleicher Verrichtung. Hier trat er 1725. ins Woogische Prediger collegium, und ließ sich den 16. April pro Candida examiniren. — Als ao. 1729. der nachmalige Legationsrath Saul auf Universitäten gieng, kam er das Hochgräfl. Zinzendorfische Haus, und unterwies die Gräfl. Kinder, den Sommer über, auf dem Gutshof, bey Oschag, den Winter über in Dresden. A. 16. Dec. 1733. wurde er als Past. nach Beyerh, Heiberger Diöces, berufen, und den 17. Febr. 1734. Wittenberg ordiniret, am 15. p. Trin. aber von Siebern investiret (\*). Ao. 1737. den 8. Dec. schickte ihm die Fr. Generalpostmeist. Gräfin von Calenberg, geb. Bose, den Berufsbrief, als Pastor nach Pausitz und Zahnisshausen, in der Großenhayner Pfarre, wo er am 2 p. Epiph. 1738. sein Amt antrat, und am Sonnt. Jubilate von dem Superintendent. Janzen investiret ward (\*\*). Hier war er fast ein Jahr, als ihm E. H. und H. Rath in Baugen, na-

ein

(\*) S. den IV. B. der kursächf. Priesterschaft. p. 319. wo des sel. Mannes schon gedacht habe.

(\*\*) S. I. B. der kursächf. Priesterschaft, p. 667. u. 668.

gefäbr 1565.  
Dresden.

en 28. März

brück, etwa  
Gorno und  
rb 1649. den  
Königsbrück

Joh. Heinrich Anna Magdal. Krahlin,  
Einz. 1637. d. mar. Martin Stolzenbain,  
Langenreiche Bürger und Schneider in  
zu Schilda, D. Dahme.

7. Dec. Ux. 1 Mart. Stolzenbain, Rect. und  
Dresd. Haupt Diak. zu Brück, im Rurkreise  
Tochter. 2) 16 Jahr lang. Dann Past. zu  
Müllers, D. Bosdorf, im Brandenburgis.  
Tochter. Treuenbriezner Inspect. wo er

Sophie Eli. 1734. gest. Er war 1662. geb.  
lin, mar. M. August Stolzenbain, Past.  
Göris, Pa. zu Dörentbal. S. 1. B. der  
schuß den E. Priesterschaft, p. 577.  
2 B. d. Prie

Sophie Elisabeth Luja- Christ. Peter Gott-  
mar. M. S. fried Luja.  
Schmidt, P.  
vebna. S.  
Priestersch.



einer am 20. p. Trin. 1747. abgelegten Gast- und Probepredigt, am 30. Oct. d. a. die Vocation als Past. Secundar. ertheilte, und er als solcher am ersten Advent, seine Antrittspredigt hielt. Ao. 1758. den 16. Nov. ward er zum Primar. erwählt, bekam am 21ten besagten Monats, die Vocation ausgemacht, und trat am Neujahr 1759. sein neues Amt an. Er hat dasselbe bis zum 3ten April 1764. mit vieler Erbauung, im Segen geführt. Er war ein beredter, ein dienstfertiger, ein wohlthätiger — ein beliebter Lehrer, den man gerne hörte. — Ein heftiger Schlagfluß riß ihn, am vorbenannten Tage, den 3. April 1764. Abends nach 10 Uhr, plötzlich dahin. Sein Leichnam wurde den 6ten drauf zum Taucher beerdigt, wobey der damalige Herr Secundar. M. Jacobai die Leichenpredigt aus Jes. 61, 10. die Parantation aber der Rector Gymnas. Herr M. Rost, hielt, welche letztere, sammt den von dem Conrect. Hr. M. Cober, aufgesetzten kurzen Lebenslaufe, nebst den Epicedien, auf 4½ Bogen in gr. 4. abgedruckt zu lesen, und welcher Sammlung das von J. M. Bernigeroth gestochene Bildniß des seligen Mannes, das Bismarck gemalt hat, vorgesetzt, und mit 2 lat. Distich. vom Herrn Rector M. Rost gezieret ist. — Im Jahr 1734. verehelichte er sich mit Jungfer Annen Magdalenen Sophien, weyl. Hrn. D. Christian Luja, gewesenen Stadtphysici zu Osterwick, im Halberstädtischen, ältesten Tochter, die ihm am 31sten May d. a. vom Hrn. D. Köschern, in Dresden, angetrauet worden, und die ihm, auf der Pfarre in Bayern zwey Söhne geboren hat, so aber in zarter Jugend wiederum gestorben sind. Da ich im ersten Bande der kursächsischen Priesterschaft versprochen gehabt, eine Stammtafel des alten Krablschen Priestergeschlechtes mitzutheilen: So will ich hier, zum Andenken des seligen Mannes, mit welchem ich schon seit 1753. in Briefwechsel gestanden, dies Versprechen erfüllen. Siehe Signum ☉



## 64 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

Zu dieser Familie geböret auch Michael Grabl oder Krahl, welcher von 1609. bis 1640. Pfarrer zu Stabrig, Großenhayner Diöces, gewesen. Im gleichen sein Sohn, Gabriel Krahl oder Grabl, geb. 1611. den 7. Sept. der dem Vater in Stabrig von 1640. an gefolget, und den 18. Aug. 1672. verstorben ist. Sie stammen beyde von dem Gabriel Krahl, dem Alt-Dresdner Diak. her. Der Stabriger Pfarr, Gabriel Krahl, wurde an. 1645. den 3. Dec. von E. Hochlöbl. Oberconsistorio zum Pfarramt in Beyern ernennet, und hielt auch am Estomihi 1646. die Probpredigt. Er hat aber nachher d. d. Lübbesee, den 6. März d. a. beym Hochgedachten Collegio diese Pfarre anzunehmen verbethen, weil er vorsehende mutationem periculosiorem & deteriorem befunden. Er blieb also zu Stabrig. Aus einer doppelten Ehe hat er 12 Kinder gezeuget. Mit der ersten Ehefrau, Katharinen Schügen, seit den 27. April 1641. hat er 7 gehabt, welche Gattin ihm 1663. gestorben. Die zwote Gattin, Katharine Wezelin, hat ihm 5 geböhren. — M. Maximil. Jak. Krahl, von Mügeln, welcher den 28. Juny 1743. als Pfarr nach Leutersdorf bey Zittau, — in Dresden ordiniret worden, ist ein Enkel des gedachten Stabriger Gab. Krahls. — Dies habe ich als einen kleinen Beytrag zu Stabrig im ersten Bande, gelegentlich hier anbringen wollen. — Sonst ist mir von dem Budisginischen sel. Primar. M. Krahl, nichts weiter im Druck vorgekommen, als die Lob- Trauer- und Trostrede auf den sel. Primar. Langen aus 1 Tim. 1, 15. auf 2 Bogen in gr. 4. sub Tit. Das vortrefliche Bekenntniß eines rechtschaffenen evangelischen Theologi, von dem Grunde alles seines Glaubens und Trostes im Leben und im Tode. — Sein gewöhnliches Petschaft stellte ein vierfeldig Schild vor, da in 2 Feldern ein Blumenstängel, in dem 3ten eine gekrönte Schlange, und in dem 4ten eine Taube sich zeigte, die ein Delblatt im Schnabel führet: womit sonder Zweifel auf Matth. 10, 16. gezielet ist. Aufm  
Helme

Helme stehet das Bild der Gerechtigkeit, in der einen Hand einen Spiegel, in der andern Schwerdt und Wage haltend, mit der Umschrift: Prudentia iusta.

21. Der jetzige.

Past. *Secundarii* und Mittagsprediger

1. M. Job. Agricola, von Spremberg, in der Niederlausitz, gebürtig. Er hat, auf Vorschub des damaligen Herrn Landvogts, Bobuslaus Felix von Lobkowitz und Hassenstein, mittelst eines von demselben ihm angewiesenen Stipendii bey der Gemeine zu Trattendorf, im Sprembergischen, zu Wittenberg studiret, auch allda in Magist. promoviret; da er denn, wegen seines aufgeräumten Kopfes und wegen seiner Geschicklichkeit in der Dichtkunst, der deutsche Poet genannt worden. Er hatte vom 1563. bis 1565. gedachten Herrn Landvogts zu Wittenberg studirenden Sohn in seiner Aufsicht; wodurch er sich bey dem Vater dergestalt in Gunst setzte, daß er ihn ao. 1565. eben zu der Zeit, da der junge Herr von Lobkowitz nicht wohl auf ihn zu sprechen war, weil er, Agricola, dem Vater dessen heimliche Griffe mochte entdeckt haben, nach Calau, in Niederlausitz, als Pfarrer und Superintendens berief, ihm auch den dasigen Freyhof vorm Schlosse schenkte (\*). Hier kam ihm die wendische Sprache sonderlich zu statten. Denn die in Calau eingepfarrten von Adel drungen darauf, daß um der vielen armen Wenden willen, ein solcher dazu genommen würde, der dieser Sprache mächtig sey, und die unwissenden Seelen besser, als ehedem geschehen, unterrichten könne. In Calau blieb er bis 1575. da ihn gedachter Herr Landvogt zum Pfarr-Official und Superintendens in Lübben, nach Schözens Wegzuge, rief, und,

(\*) S. Hrn. von Schmidt Chronika der Kreisstadt Calau p. 3. und 65.

## 66 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

und wegen seiner guten Predigten und medicinischen Wissenschaften, näher an sich zog. Gleich im ersten Jahre seines Hierseyns hatte er große Verdrüsslichkeit, indem er auf Heinrichs von Gersdorsf ungegründete Klage wider den Kaplan zu Kirchhayn, Martin Haberlandt, die Suspension vom Amte, voreilig, zuerkannte, weswegen Rudolph von Gersdorsf, auf Döbrilugk und Gudeborn, d. d. 12. Aug. 1575. ihm, dem Herrn Official Agricola, eine-geschärste und harte briefliche Bedrohung gab, und sagte: daß er in damaliges Röm. Kayf. Maj. Lehn- und Kammerguth Eingriff gethan hätte. Dies machte ihn dergestalt unruhig, daß er wenig oder gar keine Jurisdictionalia mehr in seinem Officialat unternehmen wollte, sondern er gieng, da sein Patron, der Herr Landvogt von Lobkowitz, wegen des Schloßbaues zu Lützen, sein Hoflager zu Spremberg nahm, mit demselben, als ein Hofprediger und Leibarzt, ao. 1576. dahin, wo er auch zugleich Stadtpfarr wurde; und von da, eine Zeitlang, auch mit nach Hoyerßwerda; biß er endlich den 1. May 1577. nebst Herrn Lorenz Dreßer, von E. H. und H. Rath hieher nach Budisßin, als Pastor berufen, und dahin vermittelt wurde, daß beyde Pastores mit den Amtspredigten alterniren sollten, so, daß derjenige, welcher diese Woche Früh, oder Amtspredigt gehabt, die folgende Woche die Mittagspredigt halten, imgleichen mit den Trauungen und andern Accidentibus auf solche Weise wechseln sollten, damit aller Widerwille unter ihnen verhütet werde (\*).

Daß

---

(\*) In dem kurzen Entwurf einer Oberlausiz. mendischen Kirchenhist. p. 16. ist zwar dieser Agricola unter den Diakonen bey der Peterskirche angegeben, und man hat sich dabey auf seine Vocation berufen; allein, in dem von mir oben erwähnten und abgeschriebenen Krablschen Manuscript, imgl. bey Großern, auch bey Carpzoven in M. H. stehet er unter den Past. Secundar. oder Mittagspredigern. Agricola's Vocation lautet freylich als eines

Dia

Daß Agricola bey mehr erwähnten Herrn Landvogt in großer Gunst gestanden, und Derselbe ein besonderes Vertrauen zu ihm gehabt haben müsse, erhellet aus verschiedenen Umständen; insonderheit auch aus einem Schreiben des Agricola, d. d. Wittenberg den 8. März, 1563. welches man in Destin. Litter. & Fragm. Lusat. P. VII. p. 625 — 629. liest. — Eine seiner Töchter, Katharina, war an einen budisfinischen vornehmen Bürger, Elias Lehmann, verheuratet, mit welchem sie aber zugleich 1603. verstorben ist, und 3 Söhne und 5 Töchter nachgelassen hat, davon die älteste, Katharina, an Johann Gülischen alhier verhehelichet gewesen ist. — Er selbst, Agricola, starb

E 2

den

Diakoni; und doch lebten damals, sowohl der Archidiaconus, als der Diaconus, noch in wirklicher Verwaltung ihres Amtes. Die damaligen Zeitumstände und Bewandniß geben folgenden Aufschluß: Der alte Pastor Böhm hatte den Lorenz Dreßer zum Amtsgehilfen bekommen, und die beyden Diakoni hatten alle Beichtkinder, sowohl die Deutschen, als die um Budisfin herum wohnende Wenden, zu versorgen, so, daß ihnen die Arbeit schwer, und bey damals betrübten Festzeiten fast unerträglich werden wollte. Um deswillen wurde E. H. und H. Rath schlußig, noch einen Prediger zu setzen, um (wie es in Agricola's Vocation heißet,) zu predigen, nicht minder männiglich in deutscher und wendischer Sprache, Beichtfessigen hören, absolviren, das Amt halten, communiciren, zu den Kranken gehen, und alles andere, was neben den ihm aufgetragenen Predigten sonst einem Diacono oblieget, zu verrichten. — So lange nun Dreßer ein Substitut des Bohemi war, wurde dem Agricola der Name eines Predigers und Diakoni beygelegt; wie aber Bohem starb: so wurde Dreßer Pastor, und Agricola auch. Denn die Titel Primarius und Secundarius waren zu jener Zeit noch gänzlich unbekannt.

## 68 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

den 30. Aug. 1590. (\*). Seine Söhne, M. Johann und Gabriel zc. haben ihm ein Epitaphium setzen lassen, welches man in Wagners Epitaph. Budiss. p. 9. und 10. lesen kann.

2. M. Johann Nahrhammer, geb. zu Mühlberg den 21. Jan. 1549. War anfänglich von 1572. Pfarr zu Wachau, dann von 1581. Pfarr zu Altenberg, (S. den I. Band der kursächs. Priesterschaft, p. 1116.) bis er den 14. März 1591. hieher nach Budissin berufen worden. Als in nur benannten Jahre die calvinischen Lehrsätze hier und an andern Orten einschleichen wollten, er aber davor in einer Predigt treulich warnete, und die Irrthümer bescheidenlich widerlegte: so mußte er von den heimlichen Anhängern solcher Lehrsätze vielerley Bedrohungen und feindselige Nachreden erdulden. — Ao. 1593. am 31. Dec. wollte er einer christlichen Matrone die Leichenpredigt halten. Da er aber bis in die Goschwis (so eine Gasse in der Vorstadt ist,) in Procession gegangen war, ward er daselbst vom Schläge gerührt, und in ein Haus gebracht, wo er Nachmittags um 3 Uhr, im 45sten Jahr seines Alters verschied. Den Sonntag nach dem neuen Jahre ward er in der Kirche zu St. Perri beigesetzt, allwo man ihm ein Epitaphium errichtet hat, das beym Großer II. Th. p. 53. zu lesen ist. — Mir ist eine in Budissin ao. 1592. in 4. gedruckte Leichenpredigt vorgekommen, die er auf Paul Winklern, Bürger und Rathsverwandten, auch Kirchvaters zu St. Nikolai gehalten hat, über 1 Cor. 15. 45 — 50. Gedachter Winkler starb den 8. Jul. 1592. Der Vater desselben, Melchior Winkler, war Bürgermeister in Budissin, aus Zeitz gebürtig, und 1581. gestorben.

3. Christoph Martini, ein Dresdner. War erst  
Pfarr

---

(\*) So siehet der Sterbetag in einem MSc. und auch in Mem. Heidenr. In dem Entwurf einer Oberl. wend. Kirchenhist. aber siehet der 6te Sept.

Pfarrer zu Priesen in der Niederlausitz; dann zu Finsterwalde; bis er den 23. Jan. 1594. als Secundarius hieher berufen worden. Zog 1600. als Primar. nach Löbau, wo er 1620. gestorben ist. S. das.

4. Martin Tectander, von 1660. bis 1623. Secundarius; dann Primarius. S. oben.

5. M. Johann Zeidler. S. oben die Primar.

6. M. Caspar Schlenkerich. Ein Budisfiner, und den 22. Dec. 1600. geboren. Er ward im Nov. 1627. von E. H. und H. Rath als Adjunct. Ministerii angenommen, mit der Weisung, daß er an statt des Diak. El. Miri, die Wochenpredigten neben dem Archidiaf. Sommer verrichten sollte; indem der Primar. Tectander wegen hohen Alters pro Emerito erklärt worden, Mirus aber mit dem Secundar. Zeidler, auf Rathsverordnung, die Amts predigten und andere Verrichtungen bey dem Pastorate, eine Woche über die andere, über sich nehmen, und allezeit der halbe Theil davon dem alten Tectander zu fallen sollte. — Ao. 1631. ward er Secundarius. Seine erste Satin war Rath. Elisabeth, des Primar. M. Sumprechts Tochter. Die 2te war Marie Kupferin, die aber durch ihren ao. 1661. den 13. Nov. in ihrem 49sten Jahre erfolgten Tod ihn abermal zum Witwer machte. Er folgte endlich nach, ao. 1665. den 30. April Nachts halb 12 Uhr, im 65sten Jahr seines Alters, und im 37sten seines Predigeramts. Beym Großer fehlt dieser Secundarius gar unter den budisfinischen Predigern. Nachstehende Zeichenpredigten sind von ihm gedruckt vorhanden:

- 1) Dreyfacher Trost über gläubiger Christen frühzeitiges Absterben, aus B. der Weißh. 5, 7.
- 2) Vehiculum morientium, aus 1 Buch Mos. 15, 15. beym Begräbniß Herrn D. Ambr. Hadamars, Juri und Practici, am 15. Nov. 1646. gehalten, gedruckt in Dresden bey Simel Berge sel. Erben.
- 3) Vita aqua, aus Joh. 14, 19. beym Begräbniß Herrn Es. Weiß, Diak. alhier, 1657. gehalten.

## 70 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

- 4) Latare evangelicum, aus Joh. 3, 16. bey dem Leichenbegängniß Herrn Ge. Drauz, auf Groß und Kleinwelsa, ddtl. Landstände Untersteuereinnehmer zu Budisin, am Sonntage Latare 1661. gehalten.
- 5) Summum Christianorum Bonum, aus Ps. 73, 25. 26. bey'm Begräbniß Fr. Dorotheen, geb. Schmiedin, Herrn D. Andr. Nigishes, Med. Pract. nachgelassene Wittve, 1663. gehalten, 4. Budisin.
7. D. Valentin Sittig, geb. 1630. den 22. Dec. zu Schleusingen, im Hennebergischen. — Ich habe, im IV. Bande der kursächf. Priesterschaft, unter den Merseb. Stiffts-Superintend. S. 881. — sein Leben schon beschrieben; daher ich die S. L. dorthin weisen kann. Ich will hier nur gedenken, daß er ao. 1665. von Worms als Past. Secundar. hieher berufen worden, ao. 1668. aber den 2. p. Trin. seine Abschiedspredigt gehalten hat, und nach Merseburg gezogen ist. — Zu seinen l. c. angezeigten Schriften setze man noch eine Leichenpredigt, die er ao. 1667. in Budisin gehalten hat, nämlich: Der Christen Lab-sal in Trübsal, aus 1 Joh. 3, 2. bey'm Begräbniß des Oberamtskanzlers, Hrn. Jak. Münnichs, auf Kleinfeltschen. — Inagl. Bitterfuß christgläubiger Herzen, aus Röm. 8, 18. eine Leichenpr. bey'm Begräbniß Fr. Marien, geb. Timäus, Herrn Reinh. von Utenhausen, Fürstl. Sächf. Merseb. Kammerraths Gemahlin, ao. 1672. in Merseburg gehalten, 4.
8. Daniel Kömer. S. oben die Primar.
9. M. Heinr. Bassl. Zeidler. S. ebendaselbst.
10. M. Nik. Haas. S. ebendas.
11. Gottfried Marcke. War ao. 1667. den 25. Febr. in dem Priesterhause zu Großkau geboren (\*). Befand sich, von seinem 13ten Jahre an, unter Rect. Schertlinger in Camenz; dann aufm budisinischen Gymnasio 2 Jahr,

(\*) Im III. Kap. weiter unten, habe ich eine Geschlechts-tafel der Marcke mitgetheilet.

2 Jahr, und endlich von 1686. an auf der Universi-  
tät zu Leipzig. Als er 22 Jahr alt war, ao. 1690.  
den 22. Jan. rief ihn der Herr von Falkenhayn, auf  
Kothkirche, im Fürstenthum Liegnitz, dahin zum Sub-  
stituten des alten Past. Melchior Weizens, und er wur-  
de den 6. Febr. in Liegnitz ordiniret. Ao. 1691. den  
22. Jan. riefen ihn die Gebrüder von Rostitz nach  
Jägendorf. Ao. 1697. den 1. May ward er Past.  
in Schönbrun, und endlich ao. 1703. im Febr. alhier  
Secundarius, da er am 17. Febr. seine Antrittspre-  
digt hielt. Seine Ehefrau, Patientia, Herrn Andr.  
Eragens, Kauf- und Handelsm. in Bunzlau Toch-  
ter, wurde ihm den 11. Jun. 1691. in der Kirche zu  
Siegersdorf angetrauet, die ihm 9 Kinder geboren  
hat, davon 1 Sohn und 1 Tochter vor ihm gestorben  
sind, die übrigen aber haben ihn überlebet, unter wel-  
chen der ehemalige Buchhändler in Görlitz, M. Chri-  
stian Gottfried, und der ehemalige Bürgermeister al-  
hier in Budisin, Hr. Christ. Gottlieb, zu merken sind,  
die auch Beyde vor einigen Jahren aus der Welt ge-  
gangen sind. — Unser Secundarius starb auch ao.  
1715. den 30. Jul. 5 Tage nach seines Collegen, des  
Prim. Haas Tode, 48 Jahr, 5 Monat alt. Folgende  
Leichenreden sind von ihm im Drucke:

- 1) Dignitates & Merita Prætoriorum — eine Paren-  
tation bey dem Begräbniß des Archidiaf. Prætorii, aus 2  
Tim. 4, 5. den 1 März 1709. gehalten, Fol. Dres-  
den 1709.
- 2) Die letzte und seligste Mutation eines Rect. emeriti,  
aus 2 Tim. 4, 18. — Leichenpredigt auf den Rect. M.  
Rosenberg, 1713. Fol. Budisin.
- 3) Der von Gott zugesprochene Rath in Noth und Tod,  
aus Jes. 43, 1 — 3. — eine Leichenpredigt auf Fr.  
Rath. Dorothea Henricia, geb. Plagitz, des Bürgermeist.  
Herrn Lic. Johann Pet. Henrici, Eheliebsten, den 15.  
Nov. 1714. gehalten, Fol. Budisin.
12. M. Johann George Schubert, Ist in dem Weig-  
dorfischen Priesterhause am 5. Nov. 1684. gebor-



ren (\*). Ward, nach verbrachten Schul- und akademischen Studien, ao. 1710. den 10. April Pfarrer in Diehsa, und den 11. Nov. 1715. Past. Secundar. alhier, da er am ersten Advent seine Anzugspredigt hielt. Seines Vorfahren im hiesigen Amte, Gottfr. Marchens älteste Tochter, Sophie Elisabeth, war seine erste Ehefrau, mit welcher er den 11. Oct. 1712. verbunden worden, und wobei der Primar. Haas in dem Trauermom den allerschönsten Bräutigamsschmuck und das schönste Brautgeschmeide priesterlicher Eheleute, aus Jes. 61, 10. vorgestellt hat. Diese hat ihm einen Sohn und 2 Töchter geboren, von welchen Johanne Patientia die Gattin des verstorbenen Archidiaf. Wehlens worden ist. Die zweite Gattin hieß Johanne Marie, und war eine Tochter Hrn. Aug. Spenglers, Kauf- und Handelsmanns in Budisin, die ihm den 11. Sept. 1720. beygelegt ward; mit welcher er einen Sohn, so nachher Adv. Prov. worden, und 4 Töchter gezeuget hat, von welchen Sophie Eleonore den Hrn. Adv. Prov. C. G. Ritschier, und Erdmuth Augustus den Advoc. Prov. Herrn Joh. Dav. Zöllnern geheuratet hat. Die übrigen sind jung verstorben. Unser Schubert starb den 14. Febr. 1730. im 46sten Jahr seines Alters. Von ihm habe ich gedruckt gesehen:

- 1) Ein rechtschaffener Acoluth oder Nachfolger Jesu. Ist eine Leichenpredigt aus Ps. 18, 2. beyhm Begräbniß Hrn. D. Zacharia Acoluths, Stadtsynd. in Budisin, — 1719. gehalten. Fol.
- 2) Eine muthige Rede eines unerschrockenen Christen, aus Röm. 8, 31 — 34. Leichenpr. auf Herrn Lic. Johann Det. Henrici, Bürgermeist. gehalten 1723. und zu Budisin in Fol. gedruckt.
- 3) Ein paulinisches Pastorale, aus 2 Cor. 6, 1 — 17. wie sich ein evangel. Lehrer 1) orthodox in der Lehre, 2) exempla-

(\*) Eben im III. Kap. unter Weigsdorf, sehe man die Schubertsche Stammtafel.

exemplarisch im Leben, und 3) moderat im Glück und Unglück erweisen soll: Ist die Leichenpr. aufm Primar. Schneider 1725. gehalten, Fol. Budisin.

4) Das Leben im Tode, aus Ps. 118, 17 — 19. Eine Parentation beim Begräbniß Jgfr. Eleonoren Marianen Margar. Herrn Wolf Christ. Ottomanns, Oberpostm. im Marggrafth. Oberl. Tochter, 1726 in Fol.

5) Was Hübsches an einem Politico — aus Röm. 6, 8. — Leichenpredigt auf dem Bürgermeister Lic. Casp. Christ. Hübsch, 1727. in Fol.

6) Das mühsame Regentenleben. Eine Parentation bey dem Sargt Hrn. C. G. Plages, reg. Bürqerm. 1727. Fol.

7) Ein mit Christo in Eins zusammen geschmolzener Christ, auf 3 Bog. — Ich habe schon oben, beim Verzeichniß der Primar. M. A. W. Langens Schriften, Erwähnung gethan, was die Veranlassung zu dieser Schubertischen Schrift gewesen, und wie daraus eine kleine Streitigkeit erwachsen ist. Man holte ein theol. Bedenken von der Leipziger theologischen Facultät über diese Sache ein, welches man in Coleri theol. Bibliothek, 28. Th. p. 345. f. f. lesen kann. S. Samml. von A. und N. aus Jahr 1728. p. 1279.

13. Joh. Chph. Lange. S. oben die Primar.

14. M. Johann Daniel Kunkel. Erblüfte zu Großenhennersdorf, unterm Königsbolze, 20. 1706. den 19. März, die Welt. Sein Vater, M. Johann Christian, war damals Pfarr daselbst, hernachmals Past. Priemarius in Löbau. Die Mutter, eine geb. Ebersbachin, hieß Susanne Rosine. Aus dem Unterricht im väterlichen Hause, kam er 1722. auf die löbauische Schule, und 1724. auf budisinische Gymnasium. Ao. 1726. bezog er die Universität Jena, und 1727. die zu Leipzig, 1729. aber die zu Wittenberg, alwo er Magister wurde. Im Jahr 1731. wurde er Pfarrer in Gottmarsdorf und Obergunnernsdorf, dazu ihn sein Vater, als Collator rief, und wo er am 3. p. Trin. den 10. Juny seine Antrittspredigt hielt. Nach 9½ Jahre erhielt er den Ruf als Secundarius hieher und trat

## 74 I. Wsch. I. Kap. von der Priesterschaft

trat am Neujahrstage 1741. sein Amt an, welches er bis 1747. zum 6. April führte, da er starb. Seine erste Gattinn war Frau Agathe Christiane, weyl. Hrn. Christ. Trautmanns, Bürgerm. in Löbau, 2te Jgfr. Tochter; welche aber in ihrem ersten Wochenbette starb. Die 2te Gattinn war Frau Johanne Gottliebe, weyl. Herrn Gottfried Hermanns, Bürgerm. in Löbau, älteste Jgfr. Tochter. Aus der ersten Ehe hat er eine Tochter, aus der 2ten Ehe 4 Söhne und 4 Töchter erlebt, von welchen aber 2 Söhne und eine Tochter vor ihm verstorben, 5 aber bey seinem Absterben, als mütter. und vaterlose Waisen — denn seine Gattinn starb noch 1 Jahr vor ihm, nämlich, 1746. den 4. Juny im 27sten Jahr ihres Alters, — zurückgeblieben sind, als: Herr Christian Gottlieb Kunkel, so erst Colleg. III. des löbauischen Lyceums von 1762. war, seit 1769. aber Pfarrer in Walddorf ist; Jgfr. Johanne Sophie; Herr Johann Samuel Kunkel, Vornehmer des Raths in Löbau; Jgfr. Christiane Eleonore, und Rabel Gottliebe. — Er, Hr. Secundarius Kunkel, starb den 6 April 1747. Von seinen Schriften habe ich gesehen:

- 1) Denkmal der Güte Gottes bey Einweihung des neuen Cottmardsdorfschen Gotteshauses, den 28. Oct. 1736. in 4. Wurde bald nach der ersten Auflage, zum 2tenmal abgedruckt. Es enthält dies Denkmal, außer der Einweihungsprediat, die sein Vater, der Primar. in Löbau, gehalten hat. eine Nachricht von der Kirche und Pfarrherren an derselben.
- 2) Lauter selige Führungen. — Ist eine Trauerrede bey dem Begräbniß Herrn J. J. Benada, Kauf- und Handelsheer in Budisfin, aus Ps. 73, 23. 24. 1743. gehalten, in Fol.
- 3) Gott der Herr ist Sonn und Schild — Ist eine Trauer- und Trostrede bey der Leiche Herrn D. J. G. Stendners, auf Arnsdorf und Schlunkwitz, Bürgerm. in Budisfin, aus Ps. 84/ 12. 20. 1744. gehalten Fol.

Die

Die Standrede auf seinen sel. Vater, den Primar. und auf seinen Schwager, Herrn Braugott Hermann, die auch sollen abgedruckt seyn, habe ich nicht gesehen.

15. M. Johann Friedrich Krahl. S. die Primar.

16. Herr M. Johann Jacobäi, ist der jetzlebende Primarius. S. oben.

17. Der jetzige.

### Archidiaconi.

1. Paul Cosel, vorheriger Vicarius bey der Peterkirche, den aber das Licht des Evangeliums bald aufhellte, daß er die Wahrheit bey sich siegen ließ, und sie öffentlich bekannte. Manlius in seinem Comment. L. I. cap. 26. nennt ihn primum repurgatæ doctrinæ præconem & Ecclesiæ Budiss. Archidiaconum, in Hofmanns Script. R. L. T. I. p. 134. Er wurde ao. 1526. bey dieser Kirche angenommen, und predigte zugleich in der Frauentirche. Er war einer von denjenigen 2 Predigern, welche, evangellischer Seits, wider die Römischkatholischen, in der ao. 1527. angestellten Disputation, sich tapfer hielten. Obnerachtet er nun von den Feinden der Wahrheit viel Verfolgungen leiden mußte, so blieb er doch in seinem Amte treu und geduldig, bis er ao. 1551. den 17. Apr. selig verstarb (\*). Er ward in die Frauentirche beerdigt, daselbst ihm E. H. und H. Rath ein Epitaphium, nebst seinen Bildniß aufrichten lassen. Manlius l. c. hat dieß Epitaphium, doch nur dem Anfang nach, da es auch anders lautet (\*\*); weil aber wohl nicht viele Hofmanns Script. R. L. in Händen haben

(\*) In dem Entwurf einer Oberl. wend. Kirchenhist. p. 15. steht die Todeszeit den 6. April 1515. angegeben. In meinem MSc. aber, auch in Memor. Heidenr. steht es so, wie ich hier gesetzt habe.

(\*\*) Beym Manlio nämlich lautet der Anfang so:  
Hæc tibi Coseli multa post fata Senectæ &c.

## 76 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

haben mögen, so will ichs hersezen, wie es daselbst  
stehet:

Hæc Cosele tibi ponit monumenta Senatus,  
Perfolvens meritis ultima dona tuis,  
Tu Christi verbum rara pietate colebas;  
Ipse docens alios iusta verenda Dei.  
Imprimis meriti tu Christi præco fuisti,  
Contentens Solum quæ beat esse fidem  
Sancta Fides igitur te summis intulit astris  
A Christo & animæ pax tibi parata tuæ.  
Corpus terra tegit, mens cœlo & læta quiescit  
Sic tua sub tumulo mollita ossa cubant.

2. Peter Petagk, war Cosels Nachfolger; voc. 1551.  
Starb 1563.
3. David Perlin, des Pfarrers in Pürschwig Sohn;  
wurde, nebst dem Diac. Belten ao. 1563. hieher be-  
rufen, und starb den 25. Juny 1584.
4. Sebastian Weiß, von Ruhland, hieher berufen den  
19. Sept. 1584. Er war der Stadt-Budisgin Alumnus  
gewesen. Starb 1589.
5. Gabriel Polichius, geb. 1543. und berufen 1589.  
Er hielt den 25. July am Tage Jakobi 1596. das er-  
stemal vor dem neuen evangelischen Altar, wozu Fr.  
Dittlia Heinrichin, aus dem alten Geschlechte der  
Kupprechte, 100 fl. vermacht hatte, das Amt der heil-  
ligen recht christlichen Communion, wobey das Te  
Deum laudamus mit Musik angestimmt worden.  
Den Grundstein zu diesem Altare legte der regieren-  
de Bürgermeister, Herr Johann Schönborn, im be-  
sagtem Jahre,  $3\frac{1}{4}$  Elle hoch. — Der Archidiaf. Po-  
lich starb 1617. den 9. Jan.
6. Adam Rodiger, oder Kadiger. Wurde anfäng-  
lich, den 5. Sept. 1612. an statt des Diak. und Pest-  
predigers Stumpfens, zu einem neuen Seelenarzte  
(so heißt es in alten Nachrichten) der von der Pest  
infectirten Personen, welche vor dem äußersten Nei-  
chenthore in den hierzu erbauten Häusern sich befand-  
en, nebst einem Medico, berufen. Er hat beniem-  
ten

ten Tages in der Peterkirche seine Probe und zugleich, wegen Sterbensgefahr, seine Valetpredigt gehalten. Weil er aber an der Pestseuche nicht gestorben, und diese Seuche auch aufgehört hatte: ist er dem alten Polich substituirt, und nach dessen Tode, ao. 1617. Archidiaf. worden. Er starb 1621. Wenn Ruchmaßungen gelten sollen, so könnte dieser Rodiger ein Sohn des hiesigen Raths Wagenmeisters, Ehp. Rodigers gewesen seyn, welcher ao. 1617. den 15 März 76½ Jahr alt verstorben ist.

7. Anton Commer. Geb. zu Zwickau 1582. (\*), kam 1607. als wendischer Prediger nach Löbau; dann 1614. als Diaf. zu St. Petri hieher, an Herrn And. Garzers Stelle. Ao. 1619. den 1. Sept. hielt er die erste wendische Predigt in der Michaeliskirche, welche Predigten vorher zu St. Nikolai waren gehalten worden. — Er ward ao. 1621. Archidiaf. und starb am Tage Jakobi 1631. 49. Jahr alt. Seine Ehefrau, Dorothea, welche 23 Jahr mit ihm im Ehebunde gelebet, und 3 Söhne und 4 Töchter geboren hatte, bat ihm aufm Taucherkirchhofe ein Begräbnißmal errichten lassen, welches man in Wagners budisinischen Grabmalern p. 84. liest.

8. Elias Mirus, aus Wilschen, in der Diöces Bischofswerda. Ward 1621. Diaf. und 1631. Archidiafonus. Starb bald, an der Pest 1632.

9. Johann Martini, geb. 1598. zu Göda, in der Diöces Bischofswerda, wo sein Vater, Herr Andreas, Diafonus, und seine Mutter, Frau Dorothea, geb. Dietri-

---

(\*) In meinem MSc. vom sel. Primar. Krahl steht sein Geburtsort Göda angegeben; so aber unrichtig ist. Denn, auf seinem Epitaphio liest man ausdrücklich Zwickau, so wohl richtiger seyn muß. In Mem. Heidenr. p. 87. ist er gar weggelassen, hingegen Schlenkerich in die Reihe der Archidiaf. gesetzt, der aber nicht hinein gehört.

Oberl. Priesterschaft,

8

## 78 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

Dietrichin, gewesen. War von 1611. ein Gymnasist in Baugen, und von 1613. ein Fürstenschüler in Grimma, wo er 6 Jahr gewesen, und dann von 1618. in Leipzig. Ao. 1621. rief ihn der Herr von Haugwitz nach Gaußig zum Pfarrer, dazu er am 11. Oct. in Dresden ordiniret worden. Ao. 1625. ward er Pfarr in See; und 1631. den 27. Sept. hier in Budisin Diakonus, und 1632. Archidiaconus. Laut eines Rathsdecrets vom 19. April 1657. sind ihm die diensttäglichen Katechismuspredigten aufgetragen worden, mit welchen er den 24. April den Anfang gemacht und solche bis an sein Ende fortgesetzt hat, daß den 16. May 1668. erfolgte, und er als Senior des hiesigen Ministerii, 70 Jahr und 17 Wochen alt, starb. — Mit seiner ersten Ehefrau Elisabeth, Hrn. Ge. Baranii, Pfarrs in Lobsa Tochter; die er ao. 1622. geehelicht, hat er 5 Söhne und 6 Töchter gezeuget; unter welchen Herr Christan Martini zu merken, der ao. 1695. den 26. Nov. als Stadtrichter in Budisin 60 Jahr alt gestorben ist. (S. Wagners budisinische Grabmale, p. 87.) Ingl. Frau Elisabeth, die den M. Johann Wilischen, Pfarr in Sebnitz geheurathet hat, und von welcher die Wilische in Freyberg, Pirna und Großenhayn abstammeth sind. Seine 2te Gattin von 1645, war Rebecca, geb. Mühlwolsin, die ihn als Witwe überlebet hat. Von seinen Kindern hat er 15 Enkel erlebt. S. Wagner, l. c. p. 172.

10. Johann Sinapius, (Senf) geb. zu Teupitz in der Mark 1611. Ward 1647. Pfarr zu Königswarthe, und 1658. alhier in Baugen Diak. dann 1668. Archidiaconus. Er starb den 1. März 1674. Sein Epitaphium lese man beyrn Wagner l. c. p. 68 — 70. Seine Gattin, eine geborne Bürgerinn, gebahr ihm 5 Töchter, davon die eine den Reichenbachischen Kaplan, M. Ehr. Hirschen, und die andere den Pfarr in Cunewalde, M. J. E. Grussum, geheurathet hat. S. Wagnern l. c. p. 247.

11. Johann Richter. Geb. den 10. Aug. 1624 zu Döberstroh in der Niederlausitz — Ward 1649. Pfarr zu Colm, in der Standesherrschaft Hoyerswerda, und den 4. Oct. 1668. Diaconus alhier, da er den 7. Oct. seine Antrittspredigt gehalten hat. Gelangte ao. 1674. den 2. März zum Archidiaconat, und starb den 22. Nov. 1677. Seine Gattinn Anna, war die Tochter seines Vorfahren im Amte zu Colm, Herrn Ge. Wesenigk, die ihm 4 Söhne und 6 Töchter gebohren hat. Einer von seinen Söhnen, mit ihm gleiches Namens, ist Pfarr in Gaugig worden.
12. Johann Muscovius. War von 1677 bis 1684. alhier Archidiaconus, da er nach Lauban als Primarius gekommen, und daselbst gestorben ist. Unter dassigen Past. Primar. habe ich sein Leben weitläufig beschrieben, wo man es nachlesen kann.
13. M. Paul Prätorius. War auf dem Pfarrhause zu Reschwitz ao. 1650. den 16. Aug. geboren. Aus der privat Information im väterlichen Hause kam er 1663. auß budisfinische Gymnasium, und von da 1668. auf die Universität Wittenberg, wo er 1670. de Deo in lumine representato disputirt hat, und den 21. April gedachten Jahres Magister worden ist. Im Jahr 1672. den 10. März ward er wendischer Prediger und deutscher Diaconus in Löbau, wozu er am 27. März in Wittenberg die Ordination empfing, und sein Amt am Sonntage Cantate antrat. In eben diesem Jahre rief ihn W. R. von Iheler an seines Vaters Stelle nach Reschwitz. Ao. 1675. nach Michael ward er Pfarr in Klitz, und 1679. den 28. Nov. hier in Budisfin Diaconus, wo er am 25. p. Trin die Antrittspredigt hielt. Im Jahr 1684. den 2. Oct. ward er Archidiaconus. Er hat in doppelter Ehe gelebet, wie man aus der Geschlechts-tafel der Prätoriuse, die ich hieherseze, ersehen kann.



# 80 1. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

**Pet. Prätorius**, Hoyerswerd.  
Archidiaf. zu Hoyerswerda. Ux. An-  
ne, Ge. Bierlings Pf. in Gutta Tocht.

**Dan. Prätorius**, † als Past. in Meschwitz  
1672. den 23. May. Ux. Marie, Paul  
Michaelis, Pf. in Hohenbucka Tochter.

**M. Paul Prätorius**, ist unser Archidiaf. Ux. 1) Anna,  
des Archidiaf. alhier, Joh. Richters Tochter, seit 1673.  
den 6. Juny, † 1693. 2) Regina Margar. geb. West-  
phal, des C. D. Bierlings, gewesenen wend. Predigers  
zu St. Mich. nachgelassene Wittve, seit 1694. den 29.  
Sept. Aus der ersten Ehe hat er 2 Söhne und 7 Töch-  
ter, und aus der 2ten nur eine Tochter gezeuget. Von  
allen diesen haben ihn 6 überlebet aus der ersten Ehe.

Daniel	Paul	Anne So-	Anne Do-	Anne	Marie Chri-
Präto-	Präto-	phie, heur.	rothee heu-	Margar.	fiane, heu-
rius,	rius,	ao. 1694.	rathete ao.	heurath.	rathete ao.
ward	ward	Gr. Leh-	1704. D.	1704. J.	1710. M.
1701.	1706.	mann,	C. G. Leh-	S. Geor-	Sam. Rei-
Medic.	Magi-	Past. in	mann,	gi, Kate-	jern, Pf. zu
Doct.	ster.	Daubitz.	Stadt-	heten al-	Heinersdorf,
			phys. zu	hier.	in Schlesien.
			Bunzlau.		

Unser Archidiaf. entschlief den 26. Febr. 1709. im  
59sten Jahr seines Alters, und 27sten seines Predi-  
geramts. Er hatte Domin. 2. Adv. 1708. seinem  
erwählten Leichentext Röm. 12, 21. zu erklären ange-  
fangen, und daraus den Sieg der Frommen vorge-  
stellt. Ueber welchen Text ihm auch hernach der  
Primar. M. Haas die Leichenpredigt gehalten hat.  
Er war ein treusleißiger Mann in seinem Amte, und  
hat sich sonderlich um die Wenden, welchen er nüt-  
liche Uebersetzungen nützlicher Bücher in ihrer Sprache  
in die Hände geliefert, sehr verdient gemacht. Wir  
sind von ihm folgende gedruckte Schriften vor die  
Augen gekommen.

1) Die

- 1) Die geistliche Vereinigung des großen Gottes und einer gläubigen Seele, aus Ps. 28, 7. — Leichenpredigt auf Fräul. Annen Sophien von Moskiz, aus dem Hause Leichnam, gehalten den 6. July 1678. zu Kliz, in 4.
- 2) Christianus Salvatus, d. i. eines Christen frühzeitige Sterblichkeit und deroelben Himmelsgiltige Nutzbarkeit, aus Sap. 4, 7 — 14. Leichenpr. auf Christian Sencels, Pfarrs in Milkel, einziges Söhnlein gleiches Namens, gehalten zu Milkel 1679. in 4.
- 3) Die geistliche Kaufmannschaft, sowohl nach Dero Credit und Handlung, als nach Dero Profit und Nutzung, aus Ps. 71, 1. 2. Leichenpredigt auf den Kauf- und Handelsmann, Ge. Stengel, in Budislin, in 4. gehalten 1691.
- 4) Der edle Christenname — eine Parentation, auf Fr. Christ. Stengelin, geb. Stephanin, in 4. gehalten 1693.
- 5) Die Gott liebende und von Gott wieder geliebte Seele, aus Röm. 8, 28. Leichenpredigt auf Fr. Annen Kathar. Steudnerinn, Herrn Scab. Steudners Ehegenossin, in 4. gehalten 1693.

Daß er, auf Verordnung der Hochlöbl. Herren Landstände in der Oberlausitz, nebst andern Gehilfen, D. Luthers kleinen Katechismus; die Sonn- und Festt. Episteln und Evangelien; die evangelische Kirchenagenda; die Psalmen Davids, u. a. m. ins Wendische übersezt und besorgt, und auch das deutsche und wendische Gesangbuch, nebst verschiedenen Gehilfen, zusammen getragen und herausgegeben hat, ist schon in dem Entwurf einer Oberl. wend. Kirchenhistorie bemerkt und angezeigt worden.

14. M. Johann Faber, von Lauta, bey Senftenberg, gebürtig. War erst seit 1669. Obergparr in Ruhland, und denn alhier Diaconus; da er als solcher 20. 1684. den 8. Oct. seine Anzugspredigt gehalten hat. Ao. 1709. wurde er Archidiaconus, und starb 1716. den 23. März im 71sten Jahre seines Alters. Sein ältester Sohn, gleiches Namens, der 1673. den 9. April in Ruhland geboren worden, ist 20.

## 82 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

1738. als Past. in Wendischbobra, meißnischer Diöces, gestorben. Der jüngste Christlan Gottlob, war ein Candid. Jur. Von unserm Archidiaf. habe ich folgendes im Druck gesehen:

- 1) Glücklich und selig überstiegnes Steudnerisches Siebengebirge — Ist eine Porentation auf die Frau Anne Katharine Steudnerin, geb. Mustagkin, — ao. 1693. gehalten. in 4. Die Gelegenheit zu der Elocution ist daher genommen, weil ihm die Patientin erzählt hatte, wie ihr geträumet habe, daß sie sieben Berge zu übersteigen hätte.
- 2) Christlicher Wöchnerinnen Sechswochen: Stüblein, als ein geistliches Kreuz- und Trost- Stüblein, aus Ps. 94, 19. Leichenpredigt auf Frau Reg. Margar. Prätorius, geb. Westphalia, in 4. gehalten den 17. Juny 1695.
- 3) Der Frommen stiller Ruheplatz ist Jesus unser Seelenschatz — Leichenpredigt aus Ps. 62, 2. 3. auf die Frau Stadtrichterin, Rosina Plagin, geb. Gülich, gehalten den 5. July 1700.

15. Johann Pellach, geb. zu Mönchswalde, einen Kapitzelsdorfe, ao. 1668. den 31. Dec. Kam 1682. aufß budisginische Gymnasium, und 1692. auf die Universität Leipzig, wo Carpzov, Schmid, Seligmann und Alberti seine Lehrer gewesen sind. Ao. 1696. rief ihn E. H. und H. Rath zum Pfarr nach Ubst am Zaucher. Im Jahr 1709. wurde er dem Archidiaf. M. Prätorius substituiret, und erhielt nach dessen Tode das Platonat bey der Peterskirche; ao. 1716. wurde er Archidiafonus. Ao. 1697. ehelichte er Jgfr. Johannem Sopbien, älteste Tochter Herrn Ehrenfried Reuts, Mühlenverwalters auch Stadtviertels-hauptmanns alhier, mit welcher er 30 Jahr gelebet und 10 Söhne und Töchter gezeuget hat, als: 1) Karl Gottlob, Oberamtssecretär in Budisin. 2) Fr. Johanne Sopbie, die nachberige Gattin des Past. Christ. Kliens, in Wiltben. 3) Frau Christ. Magdalene, die den Candid. Jur. Christ. Jockisch, gehebelichet. 4) Gottlieb Ehrenfried, wurde Acciselnnehmer

- mer in Görlig. 5) Johann Gottfried, Stud. Theol. wurde hiesiger Wapfenhaus-Informator Adjunctus. 6) Caspar Gotthold, war der Handlung zugethan. 7) D. Johann Ernst, Med. Pract. und Bürgermeister in Penig. 8) Frau Johanne Eleonore, wurde die Gattin des hiesigen Subrect. M. Weisens. 9) Frau Sophie Tugendreich, heirathete den damaligen wendischen Diak. jetzigen Pastor, Hrn. Michael Friedrich Brade. 10) Frau Margar. Sophie, wurde die Ehefrau des Past. J. G. Wönnichmayers in Steinigtwolmsdorf. — Unserm Pellaß starb seine erste Gattinn den 5. Aug. 1727. — und er ehelichte zum 2tenmale den 28. Oct. 1728. Frau Annen Raitharinen geb. Lindnerin, weyl. G. E. Scholzens, Kauf- und Handelsm. in Budisin, nachgelassenen Witwe, — und starb den 7. Febr. 1731.
16. George Friedrich Bruceatius. Geb. zu Baruth, 1678. den 12. Oct. in dasigem Pfarrhause. Ward zuerst, 1700. Pfarr zu Görstgen; dann 1708. Substitut zu Grödig; ferner 1709. Pfarr zu Ubst am Taucher; weiter 1716. den 8. Juny Diakonus zu St. Petri, und 1731. Archidiaconus. Er starb den 8. März 1738.
17. Johann Gottlieb Großmann, geb. in dem Pfarrhause zu Reschwis 1694. Erhielt 20. 1721. den Ruf als Diakonus nach Kittlig. Ward 1727. Pfarr zu Lobsa; 20. 1729. zu Pürschwis; 1731. Diakonus in Budisin, und 1738. Archidiacon. Starb den 25. Apr. 1745. Seine Gattinn war Johanne Theodore, weyl. des Primar. Johann Schneiders einzige Tochter.
18. Johann Wehle. Ich habe seinen Lebenslauf schon im 2ten Bande des Lausiß. Magaz. p. 339. verzeichnet. Er war 1702. den 25. Dec. zu Lausiß geboren. — Zog von dem budisinischen Gymnas. 20. 1724. auf die Universität Wittenberg. — Kam ins Vaterland zurück — und erhielt am 11. April 1730. den Ruf als Pfarr nach Rostiz. Im Jahr 1733. den 7. Sept. verordnete ihn E. H. und H. Rath zum Pastor an der wendischen Kirche, bey welcher er den

## 84 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

27sten gedachten Monats seine Anzugsprediat that. Im Jahr 1745. den 1. Aug. wurde er Archidiaf. Zum erstenmale verband er sich, ao. 1731. den 8. Febr. mit Jgfr. Johannem Parientia, weyl. M. J. G. Schuberts, Past. Secundar. einzigen Tochter, erster Ehe, welche ihm 4 Söhne geboren hat, die aber alle vor ihm verstorben sind, und denen auch die Mutter 1736. den 23. April nachfolgte. Ao. 1737. ehelichte er die 2te Gattinn, Jgfr. Christianen Elisabeth, weyl. Herrn Jerem. Bebrnauers, Bürgermeist. hinterlassene Tochter, die ihm 2 Söhne und 3 Töchter geboren hat, von welchen aber nur noch 2 Töchter am Leben sind, davon ihm die älteste, Frau Erdmuths Johanne, verhehelichte, aber auch schon verwitwete Diak. Propstin, mit 2 Enkeln erfreuet hat. — Er starb, nach einer kurzen Niederlage, den 5. Oct. 1769. und hinterließ eine Witwe, und die noch unverforgte Tochter, Jgfr. Eleonoren Friederiken.

### 19. Der jetzige.

#### Diakoni zu St. Petri.

1. Gregorius Schramm, ao. 1543.
2. M. Urban Schmolcke, ein Rudisiner. Ward 1555. berufen, zog aber 1562. den 22. März nach Gorau, in der Niederlausitz, als wendischer Prediger, weil er vor dem römisch-katholischen Consistorio auf des Dechant's Reisentritt Citation, auf den 26. März d. a. nicht erscheinen und sich stellen wollen. S. Großer, II. Th. p. 21.
3. Joachim Belten, wurde von der Pfarre zu Reschwitz ao. 1563. hieher berufen. Zur Pestzeit 1568. besuchte er fleißig die Armen und krank Liegenden, und wurde durch des Allmächtigen Schutz in dieser Seuche erhalten. Als ao. 1599. die Pest abermal überhand nahm, wurde er, nebst einem Medico, zu einem Seelsorger in die erbaueten Häuser vor dem äußersten Reichenthore, verordnet; und auch diese gefährliche Zeit überstand er glücklich, und verwaltete sein Amt allein,

lein, bis 1609. da er einen Substituten bekam. Er lebte noch bis zum 21. Sept. 1612. da er starb, und in die Peterkirche begraben wurde.

4. Joachim Stumpff. War erst Pfarr zu Ubst an der Spree, und ward den 6. Dec. 1609. am Tage Nikolai dem Diak. Belten zugeordnet. Da im Jahr 1611. die Pest überhand nahm, ist er, den 15. Sept. nebst einem Arzte, in die vorbinedachten Häuser, unweit des Hospitals am Taucher, als Pestilentialarius verordnet worden. Er hielt am benannten Tage in der Peterkirche, bey volkreicher Versammlung, seine Abschiedspredigt; und ist auch, nicht lange hernach, nämlich den 5. Oct. 1611. an der Seuche gestorben.
5. Andreas Garzer; war Pfarr zu Ubst am Taucher, und hielt hier in Budisin den 26. Febr. 1612. seine Probpredigt, worauf er das Diakonat erlangte. Ao. 1614. den 4. May zog er als Pfarrer nach Rix.
6. Anton Kommer. S. die Archidia.
7. Elias Mirus. S. ebendas.
8. Johann Martini. S. ebendas.
9. Esaias Weiß, war ao. 1605. den 1. Aug. zu Senftenberg geboren, wo sein Vater, Bartholomäus, Rector gewesen, und 77 Jahr alt worden war. Von 1620. bis 26. studirte er auf der Fürstenschule in Meissen; dann 2 Jahr in Leipzig, und endlich in Wittenberg. Ao. 1632. rief ihn Seyfried von Sudeborn zum Diakonat nach Kuhländ, wozu er in Dresden den 26. Aug. ordinirt worden. Ao. 1633. den 23. März ward er, nach vorher am 9. März aus 1 Cor. 1, 30. gehaltener Gastpredigt, als Diak. zu St. Petri berufen, und trat sein Amt den 13. May mit der Predigt aus Marc. 4, 21 — 25. an. In eben diesem Jahre wurde er mit Jastr. Dorotheen, Andr. Martini, Diak. in Gödau Tochter, copulirt. Sie starb 1656. und hinterließ 3 Söhne am Leben, Ernst, Johann Friedrichen, und Ehrhardten. Er selbst folgte ihr nach 1657. den 19. Aug. Der Past. Secundar. M. Splenckrich hielt ihm aus Jes. 14, 19. die Leichenpredigt,

## 86 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

predigt, und sein Nachfolger im Amte, Sinapius, schrieb folgendes zu seinem Andenken:

Monumentum

Aere perenni perennius

Candida candiduli præconis in æde Pettina

Sub petra hæc WeissI mollitur ossa cubant.

Annos viginti quatuor vix vixit in æde

Annos qui Pylîi vivere dignus erat

Molliter ossa cubent (dic cui nota enthea Pytho  
Eusebie Pallas) candida candiduli.

10. Johann Sinapius. S. die Archidiaf.

11. Johann Richter. S. ebendas.

12. Johann Muscovius. S. ebendas.

13. Mart. Francisci. Trat sein Amt als Diaf. hier an den 16. Jan. 1678. und zog das Jahr drauf wiederum nach Mustau, wo er hergetommen war, als Superintendentens; S. daselbst ein mehrers von ihm.

14. M. Paul Prætorius. S. die Archidiaf.

15. M. Johann Haber. S. ebendas.

16. Johann Pellach. S. ebendas.

17. Ge. Friedr. Bruccatius. Ebendas.

18. Johann Gottlieb Großmann. S. ebendas.

19. Martin Kager. Geb. den 30. Jan. 1702. in Dohna, bey Budissin. Der Primar. Schneider nahm ihn 1716. in seine Behausung auf, und ließ ihn, nebst seinen Kindern, 7 Jahr lang, privat Unterricht genießen, zugleich aber auch das Gymnasium besuchen. Ao. 1723. gieng er nach Leipzig, und studirte 5 Jahr alda. Nach seiner Zurückkunft unterwies er D. Brescius Kinder, und war 1730. zum Pfarrer nach Abbst am Taucher berufen, 20. 1738. aber herein in die Stadt als Diaconus gezogen. Mit seiner Ehefrau Margar. Copbien, geb. Grobin, aus Budissin, ward er den 5. Juny 1731. getrauet, und zeugte 2 Söhne und 2 Töchter. Der älteste Sohn starb bald; der jüngste aber, Hr. Johann Christian Kager, war 20. 1763. Senior der wendischen Predigergesellschaft in Leipzig. S. Entwurf einer Oberflüg. wend. Kirchenghist.

chenbist. p. 205. f. f. ist aber bey solcher Gesellschaft  
ao. 1773. pro Emerito erkläret worden. Der Diak.  
Kager starb den 21. Febr. 1745. und der Primarius  
Lange that ihm die Leichenpredigt aus Act. 20, 22.  
wobey er vorstellte: Das Bild eines evangelischen  
Lehrers, an welchem zu finden 1) ein recht evangel.  
Herz, 2) recht evangelische Lippen.

20. Johann Gottbelf Böhmer. Geb. in dem Post-  
witzischen Pfarrhause, den 11. März 1704. — Er  
ward 1734. Pfarr zu Reichwalde; dann 1738. zu  
Ubst am Zaucher; und endlich 1745. hier in Budis-  
sin Diakonus. Starb den 29. April 1747. Seine  
Gattin, Frau Constantia Christiana, geb. Hennikin,  
aus Budisin, wurde ihm den 21. Febr. 1735. ange-  
trauet, von welcher noch ein Sohn, Hr. Johann Frie-  
drich Böhmer, und eine Tochter, Johanna Constans-  
tia am Leben.

21. Johann Christian Quant. Geb. den 20. Oct.  
1719. zu Dubraucke, in der Niederlausitz, wo sein Va-  
ter, Christian, Pastor gewesen ist; die Mutter aber,  
eine geb. Baranius, Margaretha geheißen hat. Er  
hat die Schule zu Corbus und zu Lübben, und dann  
von 1737. an, die Universität Leipzig besucht. Im  
Jahr 1741. kam er zu dem Herrn Hauptmann von  
Lüttig in Condition. Ao. 1743. wurde er Pfarr in  
Cosel, und ehelichte den 9. Nov. 1745. Jgfr. Chri-  
stianen Zugenreich, Johann Erdmann Zurschers,  
Pfarrers zu Comptendorf, im Brandenburgischen, ein-  
zige Tochter, welche ihm 2 Söhne und 3 Töchter ge-  
bahren hat. Ao. 1747. den 23. Aug. bekam er von  
Hrn. Wolf Gottlob von Rossitz die Vocation nach See,  
und zu gleicher Zeit hieher nach Budisin, welche leg-  
tere er annahm. Nach einer kurzen Niederlage starb  
er den 28. Febr. 1755. und ward den 4. März mit  
einer Standrede aus Jer. 31, 3. begraben.

22. Hr. Johann Gottbold Böhmer, ist der jetzige Ar-  
chidiaconus.

23. Johann George Propst. S. von ihm Lausitz Ma-  
gazin ad ao. 1772. p. 90. f. f. Er war zu Wilthen,  
un-



## 88 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

umwelt Budisin, ao. 1727. den 3. März geboren, wo seine Aeltern, Matthes Propst und Johanna, geb. Bogtin, gewohnt haben. Von dem budisinischen Gymnasio, auf welchem er seit 1741. frequentirte, zog er 1747. nach Wittenberg, und hörte Hofmannen, Weikmann, Bauern und Georgi. Ao. 1750. gieng er auf ein Jahr lang nach Leipzig, und kam dann wieder ins Vaterland. Vier Jahr lang war er in dem Baruthischen Priesterhause Hrn. Pfarr Hempels, in Condition; dann aber unterrichtete er fast 2 Jahr lang die Jugend des sel. Syndici D. Spechts. Ao. 1757. ward er als Prediger und Katechet berufen, und trat am 1. Advent sein Amt an. Im Jahr 1770. zu Reminiscere ward er Diak. an der Haupt-Kirche; lebte aber nur bis 1772. da er nach einer Niederlage von 9 Tagen an einem hitzigen Gallenfieber, den 19. Febr. starb. Seit 1758. war er mit der jetzigen Witwe, damals Jgfr. Erdmuthen, des Archidia. Johann Wehlens, Tochter, verhehelicht, und hat 2 Söhne und eine Tochter gezeuget. Man hat von ihm im Druck: Eine historische Nachricht von der Kaufhandlung eines Juden, Sam. Herschels, welchen er unterrichtet hat, und der 1767. getauft worden, 4. Budisin 1767. auf  $3\frac{1}{2}$  Bogen.

24. Hr. M. Karl Christoph Nestler, ist der jetzige Diaconus — Eben jetzt kömmt mir noch eine Predigt des Hrn. Nestlers zu Gesicht: Der schuldige Gehorsam der Christen gegen das göttliche Wort, 4. Budisin 1770. Ist 1768. zu Pulsnitz gehalten, am 1. Advent

### Wendische Pastores zu St. Michael.

1. Peter Bräuer. War ao. 1605. wendischer Diak. zu Löbau, wo er aber ao. 1607. im Monat August seines Dienstes entlassen worden. Er wurde darauf von E. H. und H. Rath alhier als der erste wendische Prediger an diese Kirche berufen 1619. und hielt am Michaelisfest seine Antrittspredigt. Bey der Belagerung der Stadt, ao. 1620. ward sein Sohn von 5 Jahren,

- 5 Jahren, am 1. Oct. in den Nachmittagsstunden, auf dem Boden des Hauses, von den Feinden erschossen.
2. Salomo Möller, ein Sohn des wendischen Diaconi, Dav. Möllers, in Löbau, dem er auch im dasigen Dienste gefolget, ao. 1605. aber Pfarr in Hohenkirche, und dann 1628. alhier wendischer Prediger worden, da ihm auch seine Frau an der Pest gestorben ist. Er lebte bis 1635. da er gleichfalls an den Pest, zu Burke bey Budisin, gestorben, und in Hohenkirche begraben worden.
3. Johann Ischunke, wird im Jahre 1641. als wendischer Pastor gefunden, da er am 14. Febr. in der Peterkirche Gefatter gestanden.
4. Caspar Bierling. Geb. 1625. zu Rix, wo sein Vater Daniel, Pfarr, und sein Großvater George, zu Gurta, Pfarr gewesen. Wurde ao. 1648. den 25. May wendischer Pastor — und starb den 24. Juny 1662. Seine hinterlassene Witwe, Frau Anne, geb. Eichhorn, hatte ihm 2 Söhne, Caspar Daniel und Joh. Georg, und eine Tochter, Anne Marie, geboren, welche letztere Christ. Matth. Crüger, Pastor in Zibelle, geheuratbet hat. Sie, die Mutter und Witwe, wurde ao. 1683. den 26. Juny da sie in der Haushüre stand, durch den Blitzstrahl getödtet.
5. Christian Scherz, geb. 1636. den 9. Febr. auf der Pfarre zu Ubyst an der Spree. Im 24sten Jahr seines Alters ward er an seines Bruders Stelle, Ge. Scherzens, als Diak. nach Rittlig den 16. Sept. 1660. berufen, und den 20. ejusd. in Dresden ordiniret. Ao. 1662. den 20. Dec. wurde er wendischer Pastor alhier, und starb den 1. July 1674.
6. Caspar Daniel Bierling, ein Sohn des 4ten Pastors, und alhier den 14. May 1652. geboren. Er ward den 6. Oct. 1674. Pastor. Seine Ehefrau, Reginen Margareth, geb. Westphalin, hatte er 1679. geheuratbet; und er starb 1690. den 17. Juny. Sein Leichentext war Dan. 12, 13.
7. Johann Aft. Geb. den 1. Juny 1655. in Hoyerwerda. Wurde 1686. Pastor zu Gaußig, und dann hier

## 90 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

hier wendischer Past. 1690. wo er am Dom. 20. p. Trin. seine Antrittspredigt gehalten hat. Sein einziger Sohn, Herr M. Johann Gottlieb Aft, starb als ein Candid. Minist. und als erstes gewesenes Mitglied des wend. Pred. Colleg. in Leipzig, 1719. im 23ten Jahr seines Alters. Seine Tochter aber, Maria Salome, wurde den 27. May 1720. mit Herrn Johann Friedrich Unwürde, Erb- und Lehnsberr auf Rayna in Niederlausitz, ehelich verbunden. Unser Aft starb 1733. den 3. May.

8. Johann Wehle, s. die Archidiaf. zu St. Petri.

9. Johann Gottbold Böhmer, s. ebendas.

10. Der jetzige.

### Wendische Diaconi zu St. Michael.

1. Michael Käge. Geb. den 1. Oct. 1657. zu Demitz in der Kirchfahrt Göda. Ward den 5. Dec. 1687. Pfarr zu Rochten, und 20. 1690. den 1. Sept. hier als erster wendischer Diat. berufen, weil die Besorgung des stark angewachsenen und weitläufigen Kirchspiels einem Manne zu viel werden wollte. Er that am 22. Oct. seine Anzugspredigt, und starb den 22. Nov. 1730. Man hat von ihm eine Leichenpredigt auf dem Primar. Liefmann, im Druck. Seine jüngste Tochter, Anne Dorothee, heurathete Johann Ebristoph Schubarth, Gymnas. Adj. und Wapfenshaus Informatör.

2. Johann Pech. Man liest seinen Lebenslauf in dem VI. Bande der Act. Ecclesiast. Vinar. p. 619 — 626. Imgl. im IV. Bande der Oberlaus. Beyträge p. 263. f. f. Er war zu Wilsben in der Diöces. Bischofswerda 20. 1707. den 5. Nov. geboren. Sein Vater George, war ein Handelsmann alda, und seine Mutter eine gebobr. Benade. Ao. 1720. kam er außs budisginische Gymnasium, und 1727. zu Ostern, auf die Universität Leipzig, wo er 3 Jahr studiret, und sich sonderlich zu dem sel. D. Pfeifer gehalten hat. Wie er 1730. nach Hause kam, fügte sich bald,

bald, daß er als Informator in des Capituls Synd.  
 D. Brescius Haas verlangt wurde, woben er auch  
 des Oberamtskanz. Stempels Rinder mit interimire.  
 Nach einem halben Jahre, ao. 1731. den 15. Febr. be-  
 rief ihn E. H. und H. R. als wendischen Diaconum.  
 Er wurde in Dresden ordiniret, und trat am Sonn-  
 tage Judica sein Amt an. Weil sein College, der  
 Pastor Aist, ein alter Mann, auch eine Vacanz des  
 Diaconi zu St. Petri, und der Archidiaf. lange krank  
 lag: so fiel eine große Last von Arbeit auf ihn, wo-  
 durch er, da er noch sehr jung, und wenig geübt war,  
 gleich im ersten Jahre seines Amtes, durch übermäßi-  
 ge Anstrengung, ruiniret ward. Unterdessen hiele  
 sein treusleißiger Eifer, bey schwachen Leibeskräften,  
 durch die unterstützende Gnade von oben, die Ar-  
 beit doch in die 9 Jahr aus. Er starb als ein red-  
 licher Knecht Gottes ao. 1741. den 8. Juny.  
 Im May des 1732sten Jahres hatte er sich mit Jgfr.  
 Joh. Clarelilien, weyl. Hrn. Joh. Händlers, Paß. in  
 Weissenberg, Tochter verhehelicht, und die ihm einen  
 Sohn, Johann Samuel, gebahren bat. Ao. 1740.  
 verstateten es ihm seine Kräfte nicht weiter, öffent-  
 liche Amtesverrichtungen über sich zu nehmen. Er  
 that am Fest Laurentius seine letzte Predigt, und starb  
 da er den Winter über fast immer bettlägrig gewe-  
 sen war, wie vor gemeldet. Seine im Druck befind-  
 lichen Schriften sind:

- 1) Das Amt eines evangel. Predigers, — aus der Epi-  
 stel am Sonntage Judica, — 4. Budisfin 1731. Ist  
 seine Anzugspredigt.
- 2) Predigt von dem seligmachenden Glauben, wie sich der-  
 selbe von den gottseligen Werken nicht absondern lasse.  
 Am Fest Mariä Heimsuchung gehalten, 1731. Budis-  
 fin, 1732.
- 3) Des Frankf. Pred. Starkens Unterricht, von einigen  
 schweren Redensarten der Heil. Schrift, z. E. sich selbst  
 verleugnen; sich selbst kreuzigen ic. ins wendische über-  
 setzt, 8. Budisfin, 1735.

4) Ber-

## 92 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

- 4) Verhinderung der göttlichen Gnade bey unserer Bekehrung — ist eine Predigt in 8. 1735.
- 5) Lüttemanns Vorschmack göttl. Güte, nebst Lutheri Vorrede der Epist. an die Römer — ins wendische übers. 8. Bud. 1735.
- 6) Kurzes Gebethbüchlein, bey mancherley Fällen und Zeiten. Nebst einer Unterredung von der falschen und wahren Buße, zwischen einem Prediger und seinem Beichtkinde. 8. Lbbau, 1737. ist wendisch.
- 7) Große Seligkeit in Christo Jesu, so uns in der Heil. Taufe geschenkt ist. 8. Lbbau 1737. ist wendisch.
- 8) Kurze Heilsordnung in 30 Abtheilungen, in Frag und Antwort; nebst etlichen besondern Abtheilungen von der Beicht und H. Abendmahl. 8. Lbbau 1737. Ist deutsch und wendisch. Ao. 1748. hat der Hr. Past. Brabe eine neue Ausgabe, mit einer neuen Vorrede, von diesem Büchlein besorget.

9) D. B. W. Marpergers Beicht- und Communion-Büchlein, ins Wend. übersetzt — schmal 8. Lbbau 1738.

An der neuen Auflage des wendischen Gesangbuchs von 528 Liedern, d. a. 1741. in 8. hat der sel. Pech auch treulich mit gearbeitet. — Die Vorrede, welche der sel. Mann seiner erwähnten Heilsordnung, unter No. 8. vorgelegt hat, ist merkwürdig. Sie legt ein Zeugniß von dem treuen Sinn eines gewissenhaften Seelsorgers ab. So heißt es: 1. E.

„Als ich ao. 1727. auf die hohe Schule Leipzig kam,  
 „und durch Jesu Gnade zu erkennen anfieng, daß das  
 „Leben der meisten Evangelischlutherischen mit der Leh-  
 „re gar nicht übereinkam, und daß es diesfalls mit  
 „mir und meines gleichen, welche doch die Welt fast  
 „noch für die besten hält, einer gar großen Aenderung  
 „bedürfte: da bath ich den lieben Gott, er wolle mein  
 „eigen Herz und Leben bessern; und weil ich mich zum  
 „Predigante gewidmet, mich in demselben künftig als  
 „ein Werkzeug seiner Ehre brauchen, damit sonderlich  
 „vieler lieben Wenden Leben möge gebessert, und dem  
 „heil. Leben Jesu in seiner Maasse ähnlich gemacht  
 „werden. — Als ich 1730. nach Hause kam, und mich  
 „der

„der Herr 1731. in seinen Wetnberg berief, erfährt ich  
 „bald, was ich zuvor gedacht, daß an der Wenden bö-  
 „sen Leben, auch die grobe Unwissenheit göttlicher zum  
 „Glauben und Leben gehörigen Dinge mit Schuld sey;  
 „(wiewohl viele Deutsche auch hier wenig wissen, wie  
 „ichs in meinem Examine, das ich wöchentlich im  
 „Waisenhaus habe, betrübt erfahre,) denn manche,  
 „sonderlich von den Alten, das ist erschrecklich zu sa-  
 „gen, wissen nicht, ob ein oder mehr Götter? wer sie  
 „erschaffen, erlöset ic. „

3. Hr. Michael Friedrich Brade, der jetzl. Pastor an  
 dieser Kirche.

4. Der jetzige. S. oben.

## Katecheten und Prediger zu St. Marien und Marthen (\*).

1. Johann Gottfr. Georgi. Des Schulmeisters Joh.  
 Georgi zu Johannegeorgenstadt Sohn, und daselbst  
 1671. den 12. Febr. geboren. Er ward ao. 1701.  
 Feldprediger bey der kurfürstl. sächs. Armee, und  
 zwar bey dem Steinauischen Curasirerregim wozu er  
 den 13. May 1701. ordiniret wurde. Ao. 1702. den  
 24. Febr. wurde er der erste Katechete alhier. Hielt  
 den 19. April seine Anzugspredigt, — und 1703. im  
 Aug. wurden ihm, vermöge eines Rathsdecrets, die  
 Katechumenen anvertrauet. — Vermittelt eines Le-  
 gats hatte er jährlich 2 Rthl. zu erheben, wofür er  
 Sonnabends vor dem heil. Ostertage, Nachmitt. um 2  
 Uhr eine Predigt von dem Begräbniß Christi zu hal-  
 ten hatte. — Bin ich recht berichtet worden, so ist  
 dieses

---

(\*) Die Reihe der Katecheten habe ich schon, doch nur kurz,  
 im Lausik. Magaz. ad an. 1770. p. 258. bengebracht.  
 Hier theile ich dieselbe etwas ausführlicher mit.

## 94 I. Abschn. I. Kap. von der Priesterschaft

dieses Legat noch im Gange. — Er heurathete ao. 1704. den 1. Oct. Jgfr. Annen Margarethen, des Archidiaf. M. P. Prätorii Tochter; und wie diese starb, ehelichte er Marien Elisabeth geb. Schwägrichen. Ao. 1711. wurde er in seine Vaterstadt als Diakonus verlangt, that auch am 18. p. Trin. die Probepredigt und reifete mit der erhaltenen Vocation fort. Er entschloß sich aber in Baugen zu bleiben, und schickte die Vocation zurücke. Sein Todestag war der 17. Dec. 1740. Jgfr. Kadel Christiane seine einzige Tochter, erster Ehe, heurathete Hrn. D. J. G. Händlern, Med. Pract. in Baugen, und sein Sohn, Christian Heinrich, gieng ao. 1734. auf die Universität Leipzig.

2. Immanuel August Großer. Geb. den 25. März 1709. zu Görlitz, des ber. Rect. M. Großers, und Fr. Sus. Elisabeth geb. Bierlingin, Sohn. Erhielt den Ruf zu diesem Dienste 1741. und ward den 24. Jun. in Dresden ordiniret; Starb aber ao. 1756. den 26. Dec. Seine Ehefrau war Joh. Clarella, verw. Beschin, geb. Händlerin, aus dem Pfarrhause Weissenberg.
3. Johann Gottlob Gräfe. Ein Budiginer, und 1728. den 1. Aug. geboren. Studirte alhier und in Jena; ward 1757. berufen, in Dresden ordiniret, und trat den 27. July sein Amt an; starb aber bald den 13. Sept. d. a. Abends halb 7 Uhr.
4. Johann Ge. Propst, s. die Diaf. an der Peterskirche.
5. Hr. M. R. E. Nestler, s. ebendaselbst.
6. Der jetzige.



## Der Schulstaat der Haupt-Sechs Stadt Budissin.

### A. Die deutschen Schulen, und die von E. H. und H. Rathe dabey bestallten Schulhalter.

Der Schulhalter, die von E. H. und H. Rathe ordentlich in Bestallung genommen sind, und die mit den Schülern, beyderley Geschlechts, die Anfangsgründe des Lernens im Christenthum, Lesen, Schreiben, Rechnen u. treiben, sind VII. Ich habe solche mit mehrern in dem Lausig. Mag. ad ao. 1769. p. 89. f. f. angezeigt, wohin ich den G. L. will gewiesen haben. Die gegenwärtigen sind, namentlich:

Tit. Die Herren G. Schmidt; C. Portmann; Jer. Heinze; J. W. Warzel; J. G. Marloth; J. Halke; und E. H. Krause.

### B. Beym Waisenhanse und dasigen Schulanstalten (\*).

1. Hr. Christoph Schwer, Wärsd. Luf. Sup. Informat. und Gymnas. Adj.
2. Hr. Johann Georg Gössel, Budiss. Unterlehrer.

G 2

### C. Das

(\*) Das Waisenhaus, ein steinernes und langes Gebäude, vor dem Laurentthore, stehet seit dem Anfange dieses Jahrhunderts. Ao. 1699. wurde dasselbe zu bauen angefangen, und 1700. vollendet. An dem Eingange über der Thüre liest man eine merkwürdige Ueberschrift, davon die 2 letzten Zeilen also lauten:

Ein jeder nehme sich der Waisen treulich an!

Denn, was man ihnen thut, das hat man GOTT  
gethan.

Von dieser pia causa kann man die im Jahr 1709. den 4. März bekanntgemachte besondere Waisen- und Vormundschaftsordnung nachsehen.



## 96 I. Absch. I. Kap. von der Priesterschaft

### C. Das Gymnasium. (\*)

Die gegenwärtig lebende Lehrer, derer Schriften im  
Lausig. Magazin 1769. p. 89. verzeichnet stehen, sind:

1. Rect. Hr. M. Christoph Jeremias Koft, Grimens.  
seit 1759.

2. Con-

(\*) Die lateinische Schule in Budisin, woraus das heutige Gymnasium erwachsen, ist gewiß die älteste im Lande; welches auch nur daher abzunehmen, weil hier die erste Kirche, und hernach ein Collegiatstift errichtet worden; welche Anstalten nie ohne Schulen waren. Aus der Bekannten budisinischen sogenannten Concordia Carolina, welche bey Gelegenheit eines zwischen dem Capitul und dem Rath wegen der Stiffts- und Stadtschule, und der Rectorwahl bey derselben, ao. 1264. errichtet worden, da Kayser Karl IV. gewisse Commissarien nach Budisin, zu Abmachung der Sache geschickt hat, erhellet, daß diese budisinische Schule vor und in dem 14ten Jahrhundert in guten Umständen, freylich nach Beschaffenheit der damaligen Zeit und Lehrart, müsse gewesen seyn. — Als aber durch die Reformation auch in Budisin das Licht aufgieng: so gieng auch mit der lateinischen Schule eine große Veränderung vor, indem das Capitul den päpstlichen Satzungen anhänglich blieb, der Rath aber und gemeine Stadt sich größtentheils zur evangelischen Religion bekannten. Man verglich sich beyderseits, wie es mit den Lehrern und Sectionen sollte gehalten werden; allein der Dechant Rächler verlegte ao. 1527. diesen Vergleich, und so folgte eine Trennung der Schule auf Capituls und auf Raths Seite. Der Rath errichtete eine besondere Schule in dem Franciscaner Kloster, und besetzte solche mit gelehrten Leuten. Man lehrte da das Christenthum nach der H. Schrift, und die griechische und lateinische Sprache. Nach ao. 1542. wurde diese Schule, wegen immer sich eräugeten Zwistigkeiten und Störungen von der Gegenparthey, aus dem Kloster weg, und in einen am Ende des innern Reichenthores, der Tuchmacher-gasse gegen über, in einer Pastey oder Rondel errichtetes

2. Conrect. Hr. M. Johann Gottlieb Cober. Wilsdruf. seit 1762.
3. Subrect. Hr. August Samuel Haber, Uhyt Lusat seit 1766.
4. Cant. und Colleg. IV. Hr. Joh. Sam. Petri, Sorav seit 1770.
5. Colleg. V. Hr. Johann Ge. Kaufendorf, Rößlig Lusat. seit 1766.
- 6 Colleg. VI. und Mathemat. Hr. Ehrenfr. Traug. Desmuth, Camentz. seit 1767.
7. Weysenhaus- Inform. und Colleg. Gymnas. Adj. Hr. Christoph Schwer, s. oben.
8. Mr. Andree Herolle, Verfalia Gall. Sprach- und Rechtmeister, seit 1770.

G 3

Das

tetes Gebäude verleget, woran man das budisinische Wapen nebst einer Inscription erblicket. Diese neue evangelische Schule kam, da der Rath geschickte Lehrer dazu bestellte, bald in Aufnahme, und erlangte von einer von Kayser Ferdinand I. ao. 1556. hieher geschickten Commision, ihre Bestätigung. — Die ersten Lehrer sehe man bey Großern, 1. c. IV. Th. p. 109. und in Ludovici Schulhistorie, 2. Th. p. 226. f. — Ao. 1574. den 13. Juny wurde Thomas Haber, als Rector, M. Caspar Janitius, als Conrector, M. Thomas Kellerthal, als Cantor, und Moriz Prasser, in locum infirmum, von dem damaligen Bürgermeister, Melchior Winkler, öffentlich vorgestellt und eingeführet; und in eben diesem Jahre erhielten die Pauperes oder sogenannten Inquiliner ihre besondere Stuben und Lagersstätte auf der Schule. — Rector Haber hat sich durch seine Geschicklichkeit, und Schulschriften bekannt gemacht. Desgleichen auch der Rect. M. Andr. Nährkorn, durch seine doctrina & disciplina scholæ novæ in celebri Budiss. Republica, nebst einer Oration de scholarum dignitate, in 4. bey Mich. Wolrab in Budisin 1590. gedruckt. Auch der Rect. M. Gerlach, hat sich um die Baugner Schule sehr verdient gemacht. Man sehe auch Rect. Zeisens Einladungsschrift d. a. 1746.

## Das II. Kapitel.

Von der Priesterschaft der Sechß  
Stadt Görlitz.

Collat. und Patron. Ein H. und H. Rath.

Past. Primar. Herr Johann Gottfried  
Schulze.

Ist ein Märker, und im Jahr 1717. den 11. Jänner zu Wustrau, in der Priegnitz, geboren. Sein sel. Vater war Herr Levin Friedrich Schulze, damals Pastor in gedachtem Wustrau; hernach zu Lenzenwisch, und Senior des Lenzischen Kreises; und die Mutter hieß Fr. Margarethe Dorothee, geb. Dölle. Bis in sein 13tes Jahr genoß er in dem väterlichen Hause privat Unterweisung; dann kam er nach Perleberg, wo er 3 Jahr unter dem Rector Ruhnau, ferner auf die ber. Saldersche Schule zu Brandenburg, wo er auch 3 Jahr unter dem Rector Wylus und dem Conrect. Voerobdt, frequentiret hat. Von hier bezog er ao. 1736. die Universität Halle, wo die Lehrer Lange, Michaelis, Baumgarten, Knapp, Stiebrig etc. in ihren Vorlesungen von ihm besucht worden sind. Jetzt erhielt er den Ruf nach Sorau, als Präceptor am dortigen Waisenhause, — und ao. 1740. rief ihn der Hr. Graf von Promnitz zum Pfarr nach Kunzendorf, nahe bey Sorau, alda er am 2ten Osterfeiertage seine Antrittspredigt gehalten hat. Im Jahr 1746. rief ihn E. H. und H. Rath zu Görlitz als Diak. an die Hauptkirche zu S. S. Petri u. Pauli, nachdem er vorher am 4. p. Trin. eine Gast- und am 9. p. Tr. die Probepr. gehalten hatte. Am 16. p. Tr. geschah sein Anzug. Im Jahr 1755. wurde er 2ter Diak. an gedachter Kirche, und 1760. Archidiacon. In dem Jahre 1743. trat er in den Ehestand, und verband sich mit Jgfr. Christianen Elisabeth Boucquon, Hrn. Friedrich Christ. Boucquon, Past. in Niederulrichsdorf, ehelichen ältesten Tochter. Diese hat ihm 4 Söhne und 4 Töchter

ter geboren; von welchen aber die 4 Söhne und 2 Töchter in zarter Jugend bereits gestorben sind. Zwey verheuratete Töchter sind noch am Leben. Die älteste Frau Friederike Magdalene, ist die Gattin Hrn. Woltersdorfs, ersten Past. und des Wapfenhaus-Directoris in Bunzlau; und die jüngste, Frau Johanne Christiane, ist an den Hrn. Past. Gebauer in Lissa verheuratet. Im Jahr 1753. starb die eheliche Gehilfin des Herrn Archidiaconus, und seitdem ist er Wittwer. Ao. 1774. als Hr. Primar. Ruthel resignirte, ward er als Primarius erwählet, und hielt als solcher am Sonntage Reminiscere den 27. Febr. seine Antrittspredigt. Auf Veranlassung sind folgende Schriften von ihm dem Druck übergeben worden:

- 1) Das selige Ende derer, die Jesum im Glauben erblickt haben, — über Joh. 1, 29. Ist eine Standrede.
- 2) Das erwünschte Ende der Leidensstage der Gläubigen, über 2 Cor, 4, 17. 18. — Ist eine Trauerrede bey Beerdigung Fr. Charl. Margar. Dietrichin, geb. Straphinin, Hrn. K. A. Dietrichs, Med. Doct. und Pr. Ehe liebsten, auf 3 Bogen, (nebst dem Lebenslauf) in 4. Görlitz, 1766.
- 3) Die durch Christum erworbene herrliche und ewige Ruhe der Gläubigen, nach Ebr. 4, 9 — 11. — Ist die Trauerrede bey dem feyerlichen Begräbniß Hrn. Bürgermeisters D. Daniel Niechß; — auf 4 Bog. in Fol. Görlitz 1768.
- 4) Trauerrede über Ps. 62, 2. Meine Seele ist stille zu Gott u. bey Beerdigung Hrn. Johann Samuel Blumenthals, Kauf- und Handelsherrn in Görlitz — auf  $3\frac{1}{2}$  Bog. (mit Lebenslauf) in 4. Görlitz 1770.
- 5) Das Bild solcher Seelen, die bey der Wallfahrt durch die Wüste dieser Welt, sich lehnen auf ihren Freund, nach Ps. 23, 4. — Ist die Trauerrede bey dem Begräbniß der Frau Christianen Maximil. Schrickellin, geb. Straphinin, Hrn. Johann Christian Schrickells, Kauf- und Handelsherrn in Görlitz, Eheliiebsten — auf 3. Bog. in Fol. Görlitz. 1770.

## Archidiacon. Herr Gottlieb Christian Giese.

Ist zu Croßen an der Oder, in Niederschlesien, 20. 1721<sup>er</sup> geboren. Sein Vater war daselbst ein Bürger und Handelsmann. Von der vaterstädtischen Schule kam er nach Sorau, daselbst er unter dem Rector M. Ebeune lernte. Dann wandte er sich auß görligische Gymnasium, wo er sonderlich des Hrn. Rect. M. Baumeyers Lehrstunden genüget hat. Von Görlig zog er auf die Universität Halle, wo Baumgarten und Knapp seine vornehmsten Lehrer gewesen sind. Nun kam er nach Görlig wiederum zurück, und erhielt in dem Bürgermeister Gehlerischen Hause eine Condition, da er den jetzigen D. und Prof. Hrn. Gehler, in Leipzig, unterrichtet hat. Als zu der Zeit des ersten schlesischen Krieges, eben Schlessien eine mehr ausgebreitete Religionsfreiheit erhielt, und viele evangelische Bethhäuser errichtet wurden, folglich eine größere Anzahl Lehrer nöthig waren; so erhielt Herr Giese an ein dergleichen Bethhaus, zu Kesselsdorf, im Zauerschen Fürstenthum, 20. 1745. den Ruf als evangelischer Prediger, da der vorige und erste Prediger an diesem Orte, Herr Hennig, nicht lange da gewesen war. Bey dieser Gemeinde stand er 10 Jahr; bis er 20. 1755. den Ruf nach Görlig, als Subdiaconus an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Petri und Pauli bekam, und als solcher am Religionsfriedensfeste, nämlich am Michaelstage 1755. Nachmittags, seine Anzugspredigt that. Da nach Absterben des Herrn Primarii M. Geißlers, 20. 1760. die Glieder des Ministerii rückten, so wurde er erster Diaconus; und 20. 1774. da bey Resignirung des Herrn Primarii die Glieder E. E. Ministerii abermals rückten, Archidiaconus. Seine Gattin, mit welcher er noch in vergnügter Ehe lebet, ist Frau Dorothee Euphrosine, geb. Meyrichin, aus Görlig, mit welcher er 13 Kinder gezeuget hat, davon noch 3 Söhne und 5 Töchter am Leben sind. Der Hr. Archidiacon. hat verschiedene Schriften dem Druck übergeben. Wir sind nachstehende bekannt:

1) Leben und Lieder Herrn Leop. Franz. Friedr. Lehre, ehemaligen Diaconi der lutherischen Gemeinē in Edthen. Zur Verherrlichung des Namens Gottes und Christi, wie auch zur gesegneten Erbauung seiner Glieder, herausgegeben von G. C. G. 8. Leipz. und Görlich 1747. auf 10½ Bog. incl. 1 Bog. Vorrede und ½ Bog. worauf die Gedanken des sel. Lehre, von Schwachheits-Sünden stehen.

2) Ein heiliges Glaubensgespräch, nützlich allen denen, welche einen guten Vorsatz haben, sich wahrhaftig zum Herrn zu bekehren, — ehemals aufgesetzt von Herrn Sam. Schumacher, Predigern zu Melchenau, in der Schweiz. Jetzt aufs neue übersehen, und um der Einfältigen Willen in mehrere Fragen abgetheilt, und mit Anmerkungen erläutert von G. C. Giese, Pfarr in Kesselsdorf, 8. Görlich 1748. auf 8½ Bog. (\*)

G 5

3) Histo-

---

(\*) Um die Art und Beschaffenheit der Anmerkungen zu sehen, mögen einige hier Platz nehmen: Pag. 22. heißt es: „Der Glaube ans Kind zu Bethlehem macht lauter fröhliche Herzen. So bald es der Teufel fühlt, daß er einen von seinen Knechten und Sklaven verlieren werde, so kann er es zwar nicht wehren, denn er ist ein überwundener Feind, der keinen aufzuhalten vermag, wer sich an die Gnade ergeben will; doch bemüht er sich, ein solches Kind, das er verlieren soll, durch Unglauben vom Genuße dieser seligen Freude aufzuhalten. Was ist nun hier zu thun? Beichte an der Krippe zu Bethlehem deinen Unglauben, so soll es dem Teufel nicht länger gelingen, dir die Freude zu rauben, welche uns das Kind zu Bethlehem zum Geschenke mitgebracht.“ Pag. 79. lautet es: „Scheinheilige Pharisäer sind Leute, welche folgende Sprache führen: Mache dir doch, lieber Mensch, keinen Kummer ums Seligwerden! da du nicht stiehst, nicht säuffst, wenigstens wirfst du doch hierinne nicht zu grob machen, sondern die richtige Mitleidsstraße zu treffen wissen, oder andere offenbare Dinge „unter“

- 3) Historische Nachricht der Lebensumstände weyl. Hrn. D. Johann Wilhelm Gehlers, Conf. bene emeriti, — woben zugleich von Barthol. Sculteto, Conf. Gorl. einige Nachricht in unten gesetzten Anmerkungen erteilet wird. Entworfen von G. E. Giese, 4. Sörlitz 1765. auf 3½ Bog. Hr. G. nennet den sel. Bürgermeister D. Gehler

„unterlässest, vielmehr ehrbar und stille lebest, so wird  
 „dir deine Rechnung nicht fehlschlagen, du wirst um gut  
 „wohl selig werden.,, Pag. 103. steht diese Anmerkung:  
 „Man sollte nicht glauben, wie viel Anbether die blinde  
 „Vernunft hat. Dieser Götz hat sogar seine Knechte  
 „unter solchen Leuten, denen man fast allen Witz und Ver-  
 „stand absprechen muß. Es bleibt aber dabey: Ver-  
 „nunft wider den Glauben sicht; es mag solches ein groß-  
 „ser Gelehrter, oder ein armer Bauer glauben wollen  
 „oder nicht.,, Pag. 110. liest man: „Die heutige  
 „Sprache, die man aller Orten redet, lautet so: Sollen  
 „wir denn nicht arbeiten? Dürfen wir uns denn in der  
 „Welt gar keine Lust machen? Unsere Alten sind ja auch  
 „keine Narren gewesen, die haben doch noch eins mit  
 „machen dürfen; wer wird denn immer betten und fin-  
 „gen können? — Wo hast du denn das Herz hinge-  
 „than, wenn du arbeitest? Läßest du es etwa zu Hause?  
 „Da du also bey deiner Arbeit das Herz bey dir hast,  
 „so kannst du zugleich arbeiten und das Berschen ausü-  
 „ben: Schick das Herz da hinein, wo du ewig wünschst  
 „zu seyn. Denn wenn du im Glauben an Jesum ste-  
 „hest, so kannst du auf dich Lutheri Ausspruch deuten:  
 „Wenn eine Magd im Glauben die Stube auskehret,  
 „so ist ihr dies ein Gottesdienst. Wer wird dir eine Lust  
 „verwehren? Habe nur deine Lust an dem Herrn, der ic.  
 „Du berufest dich auf deine alte Vorfahren. Erlaube  
 „mir, daß ich einmal neugierig bin: Hast du etwa von  
 „ihnen ein sicheres Schreiben aus der Ewigkeit bekom-  
 „men? Doch ich möchte du thättest besser, wenn du die  
 „sichern Schriften Moses und Briefe der Apostel darüber  
 „aufschlägest. ic. ic.

Schler den zweyten görlitzischen Sculcecum, und ziehet beständig eine Parallele zwischen Beyden.

4) Historische Nachricht von der allerersten deutschen Bibelausgabe, welche 20. 1462, zu Maynz von Just und Schoiffhern gedruckt worden, und in der Biblioth. des görlitzischen Gymnas. verwahret wird — 8. Görlitz 1765. auf 3 Bog.

5) Liebliche Wünsche für das Wohl der Schule, aus Deut. 33, 8 — 11. — Ist die Jubelpredigt am 2ten Jubiläum des görlitzischen Gymnas. den 25. Juny 1765. gehalten, — Befindet sich in der Sammlung der Jubelschriften des Gymnas. No. V.

6) Du führst es herrlich hinaus! aus Es. 28, 29. als die letzten Worte eines Hoffnungsvollen Jünglings, Georg Friedr. Lochmanns, Hrn. Johann Lochmanns, Vornehmen des Raths auch Kauf und Handels Herrn in Görlitz, einigen Sohnes, welcher 1767. den 1. Jan. in Leipzig starb, 4. Görlitz 1767. auf 4. Bog. Auf 2 Bog. ist eine Betrachtung über angezogene Worte, und auf 2 Bog. der Lebenslauf und Exceidien.

7) Historische Nachricht von der Wormser Bibel, von 1529. bey Peter Schöffern; und zweyen Strasburger Bibeln, vom Jahr 1530. bis 1532. und 1537 — 1538. bey Wolf Köpbeln, — 4. Görlitz 1768. auf 3 Bogen und 1 Bog. Zueignungsschrift an Hrn. Conr. M. Geißlern, als er Rector in Gothe wurde, und Vorbericht. S. Lausig. Magaz. I. B. d. 2. 1768. p. 248 — 252. wo ich diese Schrift recensiret habe.

8) Leben und Schriften weyl. Hrn. Martin Möllers, Past. Prim. zu Görlitz, 4. ebend. 1768. auf 1½ Bog. Auf diese Schrift, die der Herr Verfasser im Namen des Rüstlers an der Hauptkirche, des E. D. Brückners, statt der sonst von den Rüstlern an besagter Kirche beyhm Jahrschluß oder Jahrs Anfange, bey ihrem gewöhnlichen Um gange ausgetheilten Bogen, ausgehen ließ, folgte:

9) Erster Ventrag zur Kirchen- und Predigergeschichte der Kurf. Sächf. Sechs Stadt Görlitz, vom 16ten Jahrhunderte bis auf gegenwärtige Zeit, 1769. in 4. allemal 1 Bogen. Bis jetzt sind 5 Bogen heraus, als



als so viel Beyträge, in welchen man die Geschichte der Past. Primar. bis auf den Past. Primar. Balthasar Dietrich, incl. und andere dahin einschlagende Sachen liest. Der 5te Bogen ist von 1773. (S. Lausitz. Magazin d. 2. 1769 — 1773. wo diese Bogen allemal recensirt sind.)

10) Historische Nachricht von den Bibel-Üebersetzungen b. Lutheri, — I. Th. — Altdorf, bey Schupfel, 1771. auf 1 Alphab. nebst 2 Bog. Vorrede. In den Danziger theologischen Berichten liest man eine Recension von diesem Buche.

11) Beyträge zur Kirchen- Gelehrten- und Landsgeschichte des Marggrafthums Oberlausitz, aus den ältern bis auf gegenwärtige Zeiten, 8. Leipzig und Budisin 1772. Ites St. auf 3 Bog. Ites St. 1773. auf 4 Bog. — Diese Beyträge werden in Görlitz gedruckt, und beschäftigt sich mit dieser Sammlung, nebst den Hrn. G. auch der Senat. Gorl. Hr. J. E. R. Crudelius. (In dem Lausitz. Magazin d. 2. habe ich bey der Recension den Inhalt dieser Beyträge angegeben. — Was der Herr Archidiaf. sonst noch, im Namen des gedachten Küsters, Brückners, geschrieben und heraus gegeben hat, J. E. Hist. Nachr. von der Katechismus-Übung in Görlitz, 1764.; Hist. Nachr. von der Confirmationshandlung in Görlitz. 1765. u. f. w. das habe ich weiter unten, hin und wieder bemerkt.

## Diakonus I. Herr Johann Gottfried Mosig.

Hat zu Nechern, in der Kirchfahrt Grödig, 20. 1726. den 20. des Herbſtmonats das Licht erblicket. Sein Vater, Martin, war Pächter des adelichen Guts, in Nechern, und Erbrichter in Eisenrode; die Mutter Agnete, geb. Wehlin, aus Weissenberg. Aus der Kriftner Dorfschule kam er, 20. 1741. auf Vermittelung des nun sel. Past. Lehmanns in Grödig, auf das Hallische Wapfenhaus, wo er sich bis zu Anfang des Aprils 1745. aufgehalten, und sich dann nach Leipzig gewandt hat, wo

er

er im März 1747. ein Mitglied des wendischen Prediger-Colleg. geworden ist. Auf dieser Universität hielt er sich meistens zu dem Herrn D. Crassus; woben er auch die Vorlesungen der Hrn. D. D. Börner und Jöcher besuchte. Ao. 1748. verließ er Leipzig, kam ins Vaterland, und hielt sich bey seinem Wohlbäter, dem gedachten Herrn Past. Lehmann, damals in Rittlitz, auf. Bald nach dem Anfange des 1749sten Jahres erhielt er den Ruf nach Merzdorf, wo er, nachdem er in Dresden ordiniret worden, am Sonntage Sexages. anzog. Im Herbst genannten Jahres wurde er nach Mostitz berufen, da er am 22. p. Trinit. seinen Antritt gethan hat. War er zeither bey 2 wendischen Gemeinden gewesen: so erhielt er nun 1758. im Sommer, den 3ten Ruf zu einer deutschen Gemeinde, nach Lissa, unweit Görlitz, daselbst er am 16. p. Trin. sein Amt antrat. Endlich, 1760. rief ihn E. H. und H. Rath dieser Stadt zum 2ten Diaconat an der Hauptkirche zu St. St. Pet. Paul. da er, am 3. Dec. nach hiesiger Gewohnheit, in der Sacristey der Pfarrkirche, von dem Hrn. Procons. Bellmann dem geistlichen Ministerio vorgestellet und in sein Amt eingewiesen worden. Am 1. Advent ist von ihm die Anzugspredigt geschehen. Ao. 1774. im Febr. ward er erster Diaconus. Seit 1750. lebt er in der Ehe mit Fr. Marien Rosinen Müllerin aus Leipzig, die ihm 12 Kinder geboren hat, davon noch 2 Söhne und 2 Töchter am Leben sind.

## Diacon. II. Herr Heinrich Gottfried Hedluf.

Hat alhier in Görlitz, im Jahr 1748. den 7. März das Licht erblicket. Schon im May des 1750sten Jahres entriß ihm der Tod seinen Vater, wepl. Herrn Johann Ebregeott Hedluf, Med. Doct. und Stadtphys. alhier. Die Mutter, Frau Christiane Eleonore geb. Mosdrach, lebt noch. Bis in sein 13tes Jahr genoss er von Privatlehrern Unterweisung. Ao. 1761. kam er aufs vaterstädtische Gymnasium, und zog von demselben, ao. 1767.

1767. auf die Universität Leipzig. Nach 4 Jahren kehrte er zurück; und da wurden ihm aus unterschiedlichen vornehmen Familien seiner Vaterstadt Kinder zur Unterweisung anvertrauet. E. H. und H. Rath setzte ihn auch ao. 1772. ins große Predigercollegium, wo er an Quasimodog. seine Antrittspredigt hielt. Den 9. July 1774. wurde er als Subdiac. an der Haupt- und Pfarrkirche erwählet; hielt am 9. p. Trin. die Probpredigt und bekam den 9. Aug. die Votation. Er reisete nach Dresden, und wurde daselbst am 17. Aug. ordiniret und confirmiret. Am 16. p. Trin. den 18. Sept. hielt er seine Antrittspredigt und wurde Tages darauf vorgestellt und eingewiesen.

**Diakon. III. und Ordinarius an der Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, Hr. Johann Gottfried Sternberg.**

Ist aus der Mark Brandenburg, und auf dem Pfarrhause zu Buchholz ao. 1732. den 16. März geböhren. Sein Vater, gleiches Namens, war Pfarr alda. Die Schulstudien trieb er, anfänglich, zu Königsberg in der Neumark; dann auf der Schule zu Brandenburg, und endlich aufm Hallischen Wapfenhause, welches er 1750. mit der dasigen Universität verwechselte, und die Lehrer Webern, Stiebrizen, Callenberg, Michaelis, Knappen und Baumgarten, hörte. Nach Verfluß dreier Jahre kam er in das Haus des Hrn. Past. Heilersiegs zu Niederulrichsdorf, bey Sorau, dessen Kinder er  $\frac{1}{2}$  Jahre informirte. Fest, 1754. wurde er Conrector in Sorau. Ao. 1761. erhielt er den Ruf als Pfarr nach Lissa, und 1767. wurde er in die Stadt herein, als Ordinarius an der Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, gezogen. Seit 1761. lebt er in der Ehe mit Frauen Margaretha Sperata, geb. Heilersiegin, Hrn. George Friedrich Heilersiegs, Oberpfarrers in Rothenburg, jüngsten Tochter, aus welcher Ehe 5 Kinder, nämlich 2 Söhne und 3 Töchter am Leben sind. Was wir von ihm, als gedruckte Schriften,

ten, bekannt worden, bestehet in einigen Programm. die er in seinem Schulamte geschrieben hat, nämlich:

- 1) De ratione linguæ latinæ ex solo usu discendæ, 4. Sorau, auf 2 Bogen, 1756.
- 2) De vera eloquentia doctrinæ Christi haud repugnante, 4. ebendas. 1761. auf 2 Bog. S. Dresd. gel. Anzeigen aufs Jahr 1761. p. 222. — 224. wo ich, damals, diese Schrift recensiret habe.

Lingepfarrt ist, in die Haupt- und Pfarrkirche der Stadt, das nächst anliegende und unter der Stadt Mitleidung sich befindliche Dorf, Moys, jenseits der Meisse.

Merke: Unter allen Sechs Städten hat, nächst Zittau, keine so viel im Druck befindliche Nachrichten aufzuweisen, als Görlitz. In größern sowohl als kleinern Schriften, haben verschiedene Männer, theils die politische theils kirchliche Geschichte dieser Stadt, von ihrer Erbauung an, vorzustellen und mitzuthun gesucht. Ich halte mich aber jezt bey diesen Schriften nicht auf, weil ich schon oben, in dem Vorbericht und Einleitung davon geredet habe. Daß der ärgerliche Ablasskram, welchen der berühmte Joh. Tetzel ganz besonders trieb, wie anderwärts, also auch hier in Görlitz, die nächste Veranlassung mit zur Reformation gegeben hat, ist aus den noch vorhandenen geschriebenen Annalen der Stadt, sonderlich des alten Bürgermeist. und Synd. Johann Hassens, zu ersehen. Und, ob wohl dieser Hass, ein sonst nicht ungeschickter Mann, in der Anhänglichkeit an der römisch-katholischen Religion bis an sein Ende geblieben: so wurden doch viel andere in Görlitz, sowohl aus dem Rathe, als aus der Bürgerschaft, durch den Vorgang Luthers in Wittenberg 1517. und durch die bekannte Disputation in Leipzig 1519. erleuchtet und eines Bessern belehret. — Um den eigentlichen Zeitpunkt, in welchem die Reformation von Görlitz zu setzen sey, ob um 1520.? oder 1521. oder 1525.? sind die vaterländischen Geschichtschreiber nicht einig.

Zittau

Litzau soll, nach deren Annalisten, sonderlich d. Carpzov's Bericht, die erste seyn, bey welcher der Anfang der Reformation gemacht, und die reine Lehre verkündiget worden, nämlich ao. 1521. (\*). Görlitz behauptet eben das, und sezet noch ein Jahr eher, nämlich 1520. an. Und, wenn in dieser Sache d. Beruf eines Predigers, welcher zuerst an dem D. seiner Bestimmung, von der bisher gewohnten Lehrform abgegangen ist, und evangelisch geprediget hat, entscheidet: so hat Görlitz Recht. Denn 1520. ihr Lehrer, M. Rupert oder Rothbart, berufen worden, und dieser hat zuerst alhier so gelehrt, wie der Lehre Christi gemäß ist; wovon ich weiter unten mehr beybringen werde. Doch, es thut zur Hauptsache nichts. Man kam ja so nicht, gleich Anfangs mit allem aufs Reine; sondern nach und nach. Gnu Görlitz hat bald wackere und treue Lehrer bekommen, die ich unten, der Reihe nach, erzählen will (\*). Jetzt will ich erst von den kirchlichen Gebäuden der Sech's Stadt etwas, doch nur ganz kürzlich sagen, weil schon anderswo viel davon gesagt ist (\*\*). Görlitz hat zur einzigen Haupt- und Pfarrkirche

1) Die Kirche zu St. Peter und St. Paul.  
Die Zeit ihrer ersten Grundlegung und Erbauung

---

(\*) S. Memor. Heidenreich. p. 9.

(\*\*) Wenn man jedoch darnach gehen will, wornach Görlitz selbst, im Jahre 1725. gegangen zu seyn scheint: muß das Jahr 1525. als das Gedenkjahr, angesehen werden. Denn ao. 1725. Freytags nach Jubilate feierte Görlitz ein Denk- und Dankfest, wegen der ao. 1525. geschehenen Aenderung der Kirchencereimonien und Einrichtungen derselben, nach evangelischer Art, ob wohl M. Rupert schon 1520. und 21. die gereinigte Lehre von dem Altar weggenommen, abgediehet hatte.

(\*\*\*) Z. E. von Nitschen, Sunken und Brückner, deren Nachrichten ich im Lausiz. Magaz. aufs Jahr 1725. f. f. angezeigt habe.

det man nicht angemerket, ob man gleich Nachrichten hat, daß sie schon vor 1131. ehe die Stadt mit Mauern umgeben worden, müßte gestanden, nur nicht ihre völlige Ausbaueung gehabt haben. Man hat das Gebäude, zu verschiedenen malen zu erweitern und zu vergrößern gesucht; und um die hiezu nöthigen Kosten zu bestreiten, ist die vom Pappst Johann XXII. ao. 1317. ertheilte Ablass-Bulle angewendet worden. Das Jahr 1423. war es endlich, da man mit Ernst und Nachdruck deren Erweiterung vornahm. Solches geschah durch den damaligen Pfarrer, Johann von Ritlitz, den 8. May genannten Jahres, da die Kirche gegen Morgen bis mit der St. Georgenkapelle verlängert, gegen Mittag und Mitternacht erweitert, und 34 Jahr daran gebauet wurde, bis ao. 1457. den 14. Dec. diese Kirche, ob sie wohl noch nicht völlig ausgebaut noch gewölbet war, von dem Bischof zu Meissen, Caspar von Schönberg, in die Ehre der beyden Apostel Petri und Pauli feyerlich eingeweihet, der Gottesdienst darinnen gehalten, und unter der Zeit mit deren fernern Ausbaueung immer fortgefahen worden; bis sie endlich, nach einem Verlauf von 74 Jahren, ao. 1497. den 14. Aug. in vollkommenen Stand gesetzt worden; wie davon eine noch vorhandene Inscription zeuget, die außen, zur Seiten der großen Kirchenthüre, nebst dem bischöflichen Bildniß, befindlich ist; und welche man bey Großern, und auß ihm bey Brücknern in dem Umgangsbogen von 1734. findet. — Sie hatte aber, nur eine Bedachung von Schindeln und Bretern; bis durch das von Teßeln, beym Schluß seines hiesigen Ablasskrams, 1509. gesammelte Geld, zu einem Kupferdache spendiret worden. Dieß Dach lag bis 1691. den 19 März, da es in dem schrecklichen Brande durch die Gluth verdarb, und diese schöne Kirche bis außs Gewölbe und die Seitenwände, jämmerlich eingeäschert wurde (\*). Unter gött-

(\*) Funke hat, unter dem Namen Christiani Pii, eine ausführl. Beschreib. von diesem Brande im Druck gegeben. Oberl. Priesterschaft. 5

göttlichem Bestande wurde jedoch dies kirchliche Gebäude durch rühmlichste Besorgung E. H. und H. S. wiederum hergestellt, so, daß ao. 1694. den 16. Sept. der Knopf auf den Glockenthurm gesetzt (\*), und a 1696. den 7. May, Montags nach Misericord. Domini, diese Kirche eingeweiht worden. Ihre Bedachu mit 446 Zentner und 86 Pfund Kupfer ist ao. 171 vollendet worden. Es ist diese St. St. Peter Kirche allerdings ein ansehnliches Gebäude, das an seiner inwendigen Auszierung wegen sehr würdig ist. Ihre Länge beträgt 126 Ellen; die Breite 70, die Höhe bey'm Altar 41, in der Mitten 42, und vorne bey der Orgel 43 Ellen. Inner der Kirche sind 27, außerhalb derselben aber 18 Pfeiler. Sie hat 32 große Fenster. Der Altar ist 30 Ellen hoch, mit Säulenwerk und Statuen von Gips, so marmorirt, und alles zierlich und künstliche Arbeit ist. Zwischen den Säulen sind Gemälde, auf Leinwand, von welchen das untere das Begräbniß Christi, das obere und größere aber die Himmelfahrt Christi vorstellet. Ueber diesem obern Bilde ist die Wand durchbrochen, so, daß zu gewissen Stunden die Sonne durch die Fenster auf eine inwendig mit Bogen angemachte und stark im Feuer vergoldete Kupferplatte scheint, diese aber die Strahlen der Sonne auf das Bild des auffahrenden Heilands wirft: welches recht prächtig in die Augen fällt. Dieser Altar ist gestiftet wehl. Hrn. Andr. Summers, auf Lissa, Siedel und Sobra, Bürgermeister auch Kauf- und Handelsherr in Görlitz, welches dessen Witwe, Fr. Maria Summerin, geb. Straphinin, durch den Baumeister und Bildhauer, Hrn. Ge. Hermann in Dresden,

11

(\*) Die Inscriptiones, die in diesem 4 Ellen und ein Viertel weiten Knopf, dessen Wetterfahne einen Pfeiler führt, eingelegt worden, hat Brückner Sen. in fin. 171 auf einem Neujahrzetteln mitgetheilt, eben wie die in dem Knopf des 1692. erbauten hintern Glockenthurms, dessen Wetterfahne das Wapen der Stadt Görlitz, verwahrlich eingelegt worden.

1695. errichten lassen. Beyder Bildnisse stehen an der Seitenwand, bey'm Altare. Der Taufstein, so mit einem grünen eisernen Geaitter umgeben ist, bestehet auß einem großen metallnen Kessel, fast in der Form einer umgekehrten Glocke, dessen Tiefe 1 Elle, und der Umfang oben herum 4 Ellen 1 Viertel und 2 Zoll hält, mit der Umschrift:

War en ten Semyl wolle varn

Dar sull sich met der Thuff bewarn.

Es ist ein antiques Stück. Die Kanzel hat weyl. Hr. August Rober, Civ. & Mercat. Lipl. 30. 1693. bauen lassen. Sie ist von schönen Werkstücken, und steht in der Mitten der Kirche am 3ten Pfeiler. Die Decke ist von Holz mit Schnitz- und Laubwerk vergoldet. Die gewölbte Sacristey hat 30 Ellen 5 Zoll in der Länge, und in der Breite 14 Ellen 16 Zoll; ist 9 Ellen 7 Zoll hoch, und hat 4 Fenster. Man siehet XI. Bildnisse so vieler Herren Primariorum darinnen aufgestellt; im gleichen wird eine feine Büchersammlung darinnen aufbehalten (\*). Die Orgel in dieser Hauptkirche

H 2

dürfte

(\*) Von dieser Kirchenbibliothek ist zu Ende des 1763ten Jahres von dem Küster Brückner jun. eine kurze historische Nachricht, (welcher Auszug eigentlich aus der Feder des damaligen Hrn. Diak. Giesens ist,) auf 1 Bog. in 4. herausgegeben worden. Schon im 15ten Jahrhundert hat ein hiesiger Prædicator, M. Joh. Goschiz, in seinem 1439 aufgesetzten Testamente seine Büchersammlung, die, weil die Buchdruckerkunst damals noch nicht bekannt gewesen, aus lauter Manuscripten bestanden, der damaligen Pfarrkirche zu St. Nikolai und der damit verbundenen Kapelle St. St. Pet. und Paul, und den Plebanis und Prædicatoribus daran, vermacht. Dieses Testament liest man in des Hrn. Past. Knauths Histor. Nachr. von den Bibliotheken in Görlitz, p. 11-14. Wo aber diese Bibliothek hingekommen, weiß man nicht. Im 16ten Jahrhunderte hat sich der Past. M. Süßel



## 112 I. Absch. II. Kap. von der Priestersch.

dürfte leicht die größte und schönste im Lande seyn. Das vorige Werk war auch schön, von dem Hof-Orgelbauer, Hrn. Andr. Zanis, in Dresden, erbauet und 20. 1688. am 12ten Sonntage nach Trinit. eingeweiht worden. Dieses verbrach in dem jämmerlichen Brande 1691. — Das neue Orgelwerk, so jetzt noch stehet, ist von dem damals ber. Orgelbauer, Herrn Eugen. Casparini, einem geb. Sorauer, binnen 1 Jahren fertig, und 1703. am 11. Sonntage nach Trinit. eingeweiht worden. Die Malerey und Stuckirung ist, wegen beschwerlicher Zeitläufte, bis jetzt untermblieben. Es hat in allen 57 Stimmen, als 1 im Hauptmanual, 12 im obern Manual, 8 im Brustpositiv, und 21 im Pedal, unter welchen letztern die große Mixtur 12fach befindlich ist; die Nebenregister als umlaufende Sonne, Nachtigall, Vogelgesang 2c. 3 geschweigen. Es befinden sich bey dieser Orgel überhaupt 3250 klingende Pfeiffen, darunter die meisten von Metall sind. — Von der größten zinnern Pfeife, in Gestalt

---

Güßel alhier um diese Bibliothek sehr verdient gemacht und sind von ihm noch verschiedene Bücher vorhanden. Im 17ten Jahrhundert hat E. H. und H. Rath Calovii Bibelwerk in 3 Tom.; Ignaz Moller das Osiandrische Bibelwerk und Agricola Concordanz; und J. Stoj das weimariſche Bibelwerk, der Bibliothek verehret. In der ersten Hälfte des jetztlaufenden Jahrhunderts hat Erdm. May, E. H. und H. R. Gerichtspräcurat, einige seltene und brauchbare Bücher geschenkt, worunter sonderlich die Erasmiſche Ausgabe des Test. von 1516. anmerkenswürdig ist. Ein Buchbinder, Christ. Schäfer, hat seine in XII. Voll. geschriebene Görlitz. Annales verehret. Den stärksten Anwachs hat sie durch die Primar. Neumannische Bibliothek 176 erhalten, welche ihr der Katechete zu S. S. Pet. und Paul in Kegnitz, Hr. Joh. Siegm. Gierschner, als ein Anwandter nebst einem Kapital von 100 Rthlrn. vermacht hat. Lutheri, Gerhards, Calovii &c. Werke sind darunter.

Gefichte, auf beyden Seiten der Orgel, wiegt jede  $3\frac{1}{2}$  Zentner, und hält 6 dresdner Eimer 43 Kannen, und 40 kubische Fosse. Die kleinern hölzernen Pfeifen sind von Eypressenholz (\*). Drey große messingene Kronleuchter hangen in der Kirche. — Auf den Thürmen waren vor dem Brande 5, jekund aber sind 6 Glocken, die ein gut harmonirendes Geläute machen. Die größte wiegt 217 Zentner, 2 St. 18 Pf. Sie ist 1696. den 3. Aug. gegossen, den 26. Oct. aufgehangen, und 1697. am Pfingsttage zum erstenmal gelautet worden. Die 2te ist 1697. gegossen, und wiegt 117 Zentner, (Funke segt 120 Zent. 10 Pf.) sie heißt die Berhalecke. Die 3te Glocke wiegt 22 Zent. 3 St.  $5\frac{1}{2}$  Pf. und ist von dem ehemaligen Primar. M. Seyfert und dessen Gattin verschafft worden. Die 4te hat die Zunft der Tuchmacher gießen lassen, und wiegt  $12\frac{1}{2}$  Zent. 32 Pf. Die 5te wiegt  $6\frac{1}{2}$  Zent. 5 Pf. und die 6te oder das Schließglocklein wiegt 2 Zentner.

Unter dieser Hauptpfarrkirche findet sich die ungere Kirche, oder die in Felsgebaune sogenannte St. Georgen-Kapelle. Der Küster Brückner hat davon so wohl in einem gewöhnlichen Umgangsbogen, in fin. 1736. als auch auf einem besondern Bogen in 8 Nachricht ertheilt. Ihre Erbauung fällt in die Zeit, da man die vorbeschriebene Peter. Paulkirche zu erweitern angefangen hat. Ao. 1432. war diese Kapelle schon in

H 3

einen

(\*) Sowohl der ältere als jüngere Brückner haben besonders abgedruckte Nachrichten von dieser Orgel herausgegeben. Letzterer gab in fin. 1756. heraus: Historische Nachricht von den Draeln der S. S. Petri und Pauli Kirche, — 4. auf  $1\frac{1}{2}$  Bog. wo auch von den alten Orgeln aus dem 14. 16. und 17ten Jahrhunderte Nachricht ertheilet wird. Der erste Organist bey der jetzigen noch stehenden Orgel, seit 1702. war Hr. Christ. Bopzberg, welcher auch zuerst eine Beschreibung dieses Casparinischen Werks, nebst einer Vorstellung in Kupfer, herausgegeben hat.

einen brauchbaren Stand gediehen, und wurde auch d  
 ses Jahr von dem bischöflich-meissnischen Official in l  
 Ehre St. Georgens, als Patrons der Gräfte, eingew  
 het. Im Jahr 1454. listen die Pfeiler und einige G  
 wölber bey der Kirche Schaden; daher man mit der  
 Reparirung eilen mußte, und bis 1461. zubrachte.  
 diesem Jahre fieng man auch an, dasjenige wieder b  
 zustellen und zu verbessern, was in der Kapelle ein  
 gangen war. Es wurde verordnet, daß man die G  
 zeiten in der Grust sänge, alle Mondtage, Dienst  
 ge und Mittwochen, it. alle Freytage dieselben Zeit  
 und Messe de passione Christi. In solchen Umstand  
 blieb diese Georgenkapelle bis auf die Reformation  
 Görliz 1525. da die vorige Weise Gottesdienst dar  
 nen zu pflegen, gar aufhörte, und dieselbe leer u  
 wüste wurde. Nach Verlauf einer Zeit von mehr  
 100 Jahren wünschte man doch, daß diese alte Kapel  
 als ein besonderes Gebäude, wiederum möchte erneu  
 und im verbesserten Gebrauch hergestellt werden. D  
 ser Wunsch konnte endlich erfüllet werden, da der  
 Primar. Hr. Joh. Ge. Neumann 30. 1734. zu dies  
 Behuf ein Legat von 800 Görl. Mark vermachte. M  
 nahm auch noch in diesem Jahre die Reparatur v  
 Die ganze Kapelle wurde geweißet, neues Pflaster  
 leget, Glasfenster und Bänke verfertiget, u. s. w.  
 1735. wurden von Wohltbättern Altar und Kanzel  
 bauet, und von einem andern Wohltbäter bekleidet.  
 J. J. Schittler, J. U. C. und Viertelshauptmann  
 ghrte 1737. den 10. Juny 400 Rthl. zu besserer Bes  
 gung eines Katecheten, und Herr Ehrst. Frischke,  
 Rauchwerkshändler zu Breslau, vermachte, zu gleich  
 Behuf 100 Rthl. — Ao. 1737. den 2. Dec. wurde  
 erste Gottesdienst mit einem Sermon und Katechisat  
 von dem damaligen untersten Diak. M. Geysern, in die  
 Kapelle gehalten. Andere milde Vermächtnisse.  
 1738. an 100 Rthl. an 50 Rthl. 30. 1761. an 10  
 Rthl. — zu geschweigen, von deren Anwendung  
 oben in der Einleitung geredet habe. — Diese Kap  
 ist 37 Ellen 15 Zoll lang, 42 Ellen 18 Zoll breit, 11

8 Zoll hoch, und hat 11 Fenster; — insonderheit ist eine steinerne Schnecken- oder Wendeltreppe wohl angebracht. — Die zweyte Kirche in der innern Stadt ist:

2) Die Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, am Obermarkte gelegen. Sie ist auch ein ansehnliches Gebäude, und hat zum Stifter und Erbauer den Markgraf Otto III. von Brandenburg, Pius zu benamt, einen Sohn Kurfürst Alberts II. zu Brandenburg, und Beatrixen, boheimischen königl. Prinzessin. Dieser Herr bauete, nach dem damals noch brennenden Religionseifer, zum besten der Minnenbrüder oder der Mönche des Franciscanerordens, ein Kloster und dazu gehörige Kirche, nachdem der dazu gewidmete Platz von dem damaligen meißnischen Bischof, Bruno II. ao. 1234. nach Ostern, päpstl. Kirchengebräuchen gemäß, war eingeweiht worden. Nach 10 Jahren war der Bau fertig, und wurde 1245. den 12. Aug. 3 Tage vor Maria Himmelfahrt von Bischof Konrad I. zu Meissen, in die Ehre Maria Maj. Rom. und St. Francisci, eingeweiht, und den Franciscaner-Mönchen zum Gebrauch verstatet. Damals lag dies Kloster und Kirche außer der Stadt. Als aber vorhin gedachter Markgraf ao. 1255. dieselbe erweiterte, und den obern Theil mit in die Ringmauer einschloß: so kam Kloster und Kirche auch mit in die Stadt. — Bey Vermehrung der Einwohner derselben, als auch beyin Anwachs des Convents, indem selbiger aus 40 und mehr Mönchen bestand, mußte man auf eine Erweiterung derselben bedacht seyn. Solches geschah 1371. den 15. May, da der Grundstein zu dieser Erweiterung gelegt, und man mit Erbauung eines neuen Chors, eines steinern Thurms, und einer gewölbten Sacristey bis 1381. fortfuhr, darauf auch 1382. den hohen Altar setzte, und das Innere der Kirche auszierete; — worauf 1385. am Fest der Heil. Dreyfaltigkeit durch den Weibbischof, Georg von Ebor, der sich damals in diesem Marggrathum befand, die Einweihung erfolgte. Ao. 1450. wurde eine Reparatur vorgenommen, und noch mehrererß an Decke und Emporkirchen un-

Gewölbern verbessert. — Im Jahr 1484. sind die Stühle der Mönche verfertigt und 1485. den 20. Dec. vollendet worden. Sie sind da gestanden, wenn sie die Ehere gegangen sind. Zwei Reihen dieser Stühle sind auf jeder Seiten; die an den Wänden haben 18, die vorstehenden aber 14 Stellen. Alles ist aus eichenem Holze mit schöner durchbrochener Arbeit, daran sich allerlei Vögel und dergl. darstellen, gearbeitet. Die Stellen an den Wänden haben eine Bedachung, an welchen Annales Franciscanorum angeschrieben stehen. Dies ist ein merkwürdiges Stück des Alterthums in der Mönchsgeschichte von einem so ausgebreiteten Orden, wie der Franciscanerorden gewesen. \* Denn in die Sächs. Franciscaner-Provinz hat 11 Eustodien gehabt, und jede Eustodie ihre gewissen Convente oder Klöster. So haben zur Goldbergischen Eustodie 11 Convente geböret, als: Görlitz, Budissin, Zittau, Kleinitz, Goldberga, Lemberg, Lauban, Sorau, Sagau, Crossen, Lobau (\*). Nach der Reformation, und dieselbe auch in Görlitz nach und nach eingerichtet worden, verlohren sich die Mönche, und die Kirche blieb wü und leer stehen. Als ao. 1563. Kloster und Kirche dem Magistrat eingeräumt wurde; so wurde auch Anstalt zum evangelischen Gebrauch derselben gemacht. Im Anfang geschah 1566. mit Haltung der Bethstunde und von 1568. an wurde auch darinnen alle Nittchen geprediget. — Ao. 1670. wurde eine neue Kanzel gebauet. Sie ist aus Holz zierlich gearbeitet, und mit weiß, schwarz und Gold staffiret. — Von dem alten sehr künstlich und kostbar verfertigten Altar, der von ao. 1400. gebauet und 1511. ganz fertig geworden, ist

---

(\*) Man sehe von diesem Orden und ihren Klöstern, besonders aber von dem Görlitzischen eine ausführliche Nachricht in dem II. Bande der Oberlausitz Beiträge zur Wahrheit und deren Historie 48 und 49tes Stück, p. 753 — 766.

man die unten angezeigte Schrift (\*). Er ist noch vorhanden, wird aber nicht mehr gebraucht, sondern der neue, so ao. 1713. gar schön und prächtig erbauet worden; und würde dieser kunstreich verfertigte Altar noch mehr in die Augen fallen und anlangen, wenn derselbe gemalt und staffiret wäre. Vielleicht finden sich Wohlthäter, so das veranstalten und thun lassen. — In den Jahren von 1642 — 1648. imal. von 1717 bis 1722. ist diese Kirche zu einer Begräbnißkirche, nach zweymaliger Abbrennung der Mikolaitkirche, gebraucht worden; und als ao. 1691. die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Petri und Pauli im Feuer verdarb: so wurde der Gottesdienst mit allen Ministerial. in diese Kirche verlegt, welches bis 1697. dauerte. — Uebrigens ist diese Kirche ganz von Steinen gebauet. Im Lichten hält sie in der Länge 112 Ellen, nämlich die Länge des Schiffs 63 Ellen; des Chors bis zu den Stufen 32 Ellen; und von da bis hinter den Altar 17 Ellen. Die Breite bey der Gewölber im Schiff ist 30 $\frac{1}{2}$  Ell. Die daran gebauete St. Barbara Kapelle ist 26 Ellen lang und 15 $\frac{1}{2}$  Ellen breit. 28 große Fenster erleuchten die Kirche. Der Eingang in dieselbe geschiehet durch eine große Thür gegen Abend, und durch eine andere gegen Mitternacht, von dem Markte, über deren Eingang ao. 1716. eine schöne Halle erbauet worden, an deren Portale sich die aus Stein gebauene Vorstellung Heil. Dreyfaltigkeit zeigte. Von 1713. bis 1716. wurde diese Kirche durchaus verneuert, und Mondtags nach dem Trinitatisfeste eingeweiht, und der Heil. Dreyfaltigkeit gewidmet, da sie sonst insgemein hin die Klosterkirche hieß, und im gemeinen Leben auch noch so genennet wird. Auf dem steinern unten viereckig: oben achteckigen hohen Thurme, dessen Dachwerk mit Blei belegt ist, hängt eine Glocke, die 1693. gegossen, nachdem die vorige zersprungen war. Abr. Sivert hat dieselbe, laut der Auf-

H 5

schrift,

(\*) Des Aedit. an dieser Kirche, E. G. Pilzes, Beschreibung der Altäre in der Kirche zu Heil. Dreyfaltigkeit, sub init. ai. 1766,  $\frac{1}{2}$  Bog. in 4.

schrift, gegossen. Nebst dieser Lauteglocke hängt auch im Durchsichtigen eine ao. 1607. gegossene Seigelschelle (\*).

3) Die dritte inner den Stadtmauern befindlich Kirche ist die zu St. Annen, beym Frauenthore. Der Anfang ihrer Erbauung fällt in das Jahr 1508. um ihre Vollendung ums Michaelsfest 1511. sammt ihrer Einweihung ao. 1512. am Freytag vor Pfingsten. Ein reicher Bürger und Kaufmann in Görlitz. Hans Freyzel, ist, vermöge eines der Anna, der Mutter Marien gethanen Gelübdes, der Erbauer derselben; der all auf seine Kosten — die ihm laut seines eigenen Auftrages, auf 8500 fl. rheinisch, zu stehen gekommen, besorget, und sie mit Glocken, Orgeln, Büchern, Kelche Messgewanden etc. versehen hat. Er hatte zu 3 Altären 6 Altaristen verordnet, worüber er sich und seine Geschlechter die Verleibung vorbehalten. Als aber nach angegangener Reformation der römisch-katholische Gottesdienst hier eingieng: so hat ao. 1531. im Sept. sein Sohn, Joachim Freyzel, das Gestifte gänzlich wieder aufgehoben. Ao. 1510. im Oct. wurde der Knopf an dem dabey befindlichen Thurm gesetzt. Im Jahr 1531 wurden die 2 Glocken herab genommen, und auf dem Reichenbacher- und auf dem Nikolai- Thurm zu Eigerschellen aufgehängt. Ao. 1562. schmiß ein großer Sturmwind den Thurm herunter; und seitdem ist er neuer wieder errichtet worden. Ao. 1597. wurde das Dach mit Schindeln, — in diesem jetztlaufenden Jahrhundert aber, auf Vorsorge des Scab. auch Kauf- und Handelsmanns, Christ. Hänischens, mit Ziegeln belegt — Nach der hier angefangenen Reformation blieb die Kirche ungebraucht und wüste, bis zum Jahr 1618.

---

(\*) Man sehe eine weitläufige Beschreibung dieser Kirche in den Jahrzetteln, die der genannte Küster an denselben Hr. E. G. Pilz seit dem Jahre 1765. heraus gegeben hat, und die aus der Feder Hrn. Past. Knauthes Friedersdorf, geflossen ist; allemal ein halber Bog. in

sie renoviret, und neue Bänke, Altar und Kanzel verfertigt, auch diese Kirche von dem Primar. Greg. Richter, 20 1620. eingeweiht worden. In eben genannten Jahre, als der Markgraf, Johann Georg von Jägerndorf, in Garnison hier lag, gebrauchte derselbe diese Kirche wie zu seiner Hofkirche, und ließ den 18. Oct. durch seinen Hofprediger, M. Agricola, mit predigen den Anfang machen, und nach reformirter Weise darinnen des Gottesdienstes pflegen. Solches wurde bis zu Ende des Februars 1621. fortgesetzt, da der Markgraf abzog. Sie stund dann wieder ohne Gebrauch bis 1627. da der Herr Primarius wiederum zuerst die Predigt darinnen hielt; womit denn auch von den übrigen Herren Geistlichen fortgefahren, und alle 14 Tage, des Montags darinnen geprediget wurde; welches auch eine Zeitlang hindurch beobachtet, hernach aber wiederum unterlassen worden. Endlich wurde diese Kirche 20. 1692. abermal renoviret, und sie mit neuen Fenstern versehen, da die vorigen seit der Belagerung 1641. ziemlich zerschert und ruinirt da gestanden hatten. Der Hr. Primar. Fetter, nachdem von E. H. und H. Rath ein kleines Predigercollegium an dieser Kirche aufzurichten beschlossen und auch ins Werk gerichtet worden, hielt besagten 1692sten Jahres den 4. Nov. wiederum die erste Predigt darinnen, über Ps. 26, 6 — 8. und von den erlesenen Studios. Theol. wurde, alle Diensttage mit Predigen fortgefahren, bis 1696. da die Predigten auf den Montag verlegt, nach der Zeit aber auf den Donnerstag abgeändert worden sind; welches auch noch so ist. Ao. 1730 wurde das Waisenhaus an diese Kirche gebauet, und einige Veränderungen vorgenommen; davon weiter unten (\*).

#### 4) Die

(\*) S. Hrn. Past. Knauthes kurze Nachricht von dieser Kirche und daran befindlichen kleinen Predigercollegio, 4. Görlitz 1740. auf 1 Bog. — Funke, in der Lebensgeschichte 2c. p. 175. f. f. giebt auch davon Nachricht. Weiter unten habe ich so wohl von diesem kleinen, als auch von dem



4) Die Kirche St. Nikolai und St. Katarinä, vor dem Nikolaihofe, in der Vorstadt. Diese Kirche ist, dieses Orts, unstreitig die erste und älteste und ist auch in den ältesten Zeiten die Pfarrkirche der Stadt gewesen, auch solches bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts geblieben. Ihre Stiftung und Erbauung fällt ins 11te Jahrhundert; daß sie also 90 Jahr älter als die Stadt, da gewesen ist. Ein ehemaliges Gebäude, so sich bey dieser Kirche vormals befunden hat, 1642. aber im Feuer verdorben ist, hatte in der Inschrift die Jahrzahl 1041. woraus das Alterthum der Kirche abzunehmen. Im Jahr 1317. da Papst Johannes XXII. der Kirche St. Petri Ablass ertheilte; ertheilte diese Nikolskirche auch dergleichen, um einen Fond zur Verbetterung zu schaffen. Der meißnische Bischof Nikolaus ertheilte ihr, zu gleichem Behuf, 20. 13 Indulgenz. Es wurde auch in dem Jahr 1426. eine Verbetterung mit ihr vorgenommen, die aber durch Hussitischen Einfälle sehr verhindert wurde. Ao. 14 unterzog man sich aufs neue einer Verbetterung. Als sie aber, Alters halben überhaupt sehr baufällig war, so beschloß man, sie neu aufzuführen, und legte ao. 14 den 15. May den Grund dazu. Verschiedener Hindernissen wegen, und da man auch mittlerweile mit Umlendung der Peterskirche beschäftigt war, blieb der Bau ganzer 63 Jahr liegen; indem man mit den Mauerwerken nur ein Geschloß hoch gekommen war. Ao. 15 aber griff man den Bau ernstlich an; zumal da sich viele gutberzige Geber fanden; wie denn Hans Frenzel, ein Reicher genannt, 100 Sonnabende nacheinander, an dem 15. Mark dazu erlegte. Man beschloß also, die Kirche größer, als vorhin die Anlage war, zu erbauen und legte im benannten Jahr, den 24. März den Grundstein. Der damalige Pfarrherr, ließ ein schön eingerichtetes aufführen. Wegen der 1521. u. f. Jahre, ge-

---

dem größern Predigercollegio an der Dreysaltigkeitskirche, und auch von dem Wapenhause und Armenstift eine kurze Nachricht gegeben.

gefangenen Reformation unterblieb, da man sie bis unterß Dach gebracht hatte, die völlige Ausbawung. — Ao. 1582. unterm Regiment Bürgermeist. Ottomanns, bedachte man sie von neuen, weißete sie, verglasete die Fenster, wölbete die Decke mit Bretern, und — errichtete verschiedene Epitaphia in derselben. Der ao. 1642. den 26. Aug. entstandene Brand legte sie nebst 142 Häusern in die Asche, da sie in der Belagerung ao. 1641. als der schwedische Commendant Wanke, sämmtliche Vorstädte abbrennen lassen, sich dennoch erhalten hatte. Nichts blieb stehen, als die Mauern und zersprungene Pfeiler. Ao. 1647. den 2. April hat man die neue Erbauung derselben vorgenommen, und ist man 1649. mit dem Aeußerlichen und Innerlichen fertig worden, daß die Einweihung derselben den 16. April erfolgen können, dabey der Primar. Lichtner die Predigt über Efr. 6, 16. gehalten hat. Der Knopf ist schon 1647. den 7. Sept. auf den Thurm gesetzt worden. — Im dem Brande 1717. den 31. July verdarb diese Kirche wiederum gänzlich; dahero man auf ihre Wiederherstellung, als der Haupt-Begräbnißkirche, denken mußte. Man bewerkstelligte auch dies Werk so, daß sie ganz neu erbauet, aus ihrer Asche zierlich hergestellt, und am 14. Dec. 1722. eingeweiht wurde. Kanzel und Altar, von schöner Bildhauer- und Tischlerarbeit, sind ein Geschenk und Andenken weyl. Hrn. Christ. Hantschens, Kauf- und Handelsheerrs auch Scab. und Kirchenvorstehers, und dessen Gattin, Fr. Mar. Elisab. geb. Schäferin. Diese Kirche ist, wie ich schon gedacht habe, die Haupt-Begräbnißkirche, worinnen die Leichenpredigten und Abdankungen gehalten werden, nebst dem dabey befindlichen, zu verschiedenen Zeiten erweiterten, und mit Grüften und Epitaphien gezierten Kirchhofe oder Gottesacker (\*).

5) Die

(\*) Man sehe von dieser Kirche, nach ihrem, seit ihrer Stiftung, äußerlichen und innerlichen zu verschiedenen Zeiten veränderten Zustande und von dem dabey befindlichen Gottesacker und Epitaphien, des Glöckner Hütters Jahrbuch

5) Die Kirche zu U. L. Frauen, vor der Frauenthore, ist in der Mitte des 15ten Jahrhunderts nämlich ao. 1459. zu bauen angefangen, damit bis 147 fortgeföhren, 1483. aber recht zu Stande gebracht worden. Es ist dieselbe ein hohes von Werkstücken angeführtes Gebäude, mit 2 großen Thoren, nebst einer schönen Thurme, welchen der ehemalige Vorsteher und Bürgermeister, Hr. Elias Richter, ao. 1659. renovirt und bey Aufsetzung der Haube, eine der Nachwelt dienende Nachricht in den Knopf legen lassen. Die ne Ranzel ist, auf Veranstaltung des Bürgermeisters Kn von Rosenroth, gebauet worden. Diese Kirche ist 1 Ellen lang, und 30 Ellen bis ans Gewölbe hoch; und sie wird ebenfalls zu Leichenpredigten bey den Begräbnissen auf dem dabey befindlichen Kirchhofe gebraucht ( — Vor eben diesem Frauenthore, weiter hinaus an der zittauischen Straße, befindet sich

6) Die Kirche zu St. Jakob, nebst zugehörig Hospital. Die erste Stiftung ist zwar so genau nicht bekannt; inzwischen findet man doch schon dieses Jakobs = Spital im 13ten Jahrhundert, unter der Benennung, domus leproforum, gedacht. Man hat auch Nachricht, daß ao. 1400. wegen besorglichen Einsturzes des Gebäudes, dasselbe abgebrochen, und ein neues Ertal nebst Kirchlein, steinern erbauet worden. — Hier wird des Sommers über siebenmal von dem Diak. dieser Kirche geprediget. Vor dem Reiß- oder Wasserthore, bey der Brücke stehet

7) Die Kirche zum Heil. Geist und das Hospital gleiches Namens. Dies Spital ist eines der ältesten in Görlitz, und fällt sein Daseyn um das Ende des 12ten, oder Anfangs des 13ten Jahrhunderts. Zu fü

---

zettel von 1740 — 1744. imgl. Hermes und Richter von 1766 — 1773. welche Aufsätze aus Hrn. P. Knauthens Feder geflossen sind.

(\*) Von dieser Frauenkirche hat J. E. Urban ao. 1716 eine Beschreibung auf 1 Fol. Bogen heraus gegeben.

führte dasselbe den Namen des Neißhospitals, von der Lage; dann das Spital Mariä Magdalenä, der Büßerin, von der dabey befindlichen Kapelle, so derselben gewidmet war; endlich das Hospital zum Heil. Geist; welcher Name noch jetzt gewöhnlich ist. Dieser letztere Name kam in der Mitte des 14ten Jahrhunderts auf, da die Stadt ao. 1352. von dem Papst Innocenz VI. einen Ablass, und Gnadenbrief für die neuangerichtete Kapelle erhielt, und dieselbe in honorem Spiritus sancti, von dem Bischof Johann, von Meissen, eingeweiht worden. Im 15ten Jahrhundert sind dieser Kirche und Spital mancherley traurige Schicksale verderblich geworden, z. E. 1429. die hussitischen Unruhen; 1432. eine Wasserfluth. — Man hat aber beyderley Gebäude wiederum hergestellt, und im Gebrauch gehabt, bis 1525. da der Brand solche völlig einäscherte, und ao. 1641. die noch gestandenen müßten Mauern vollends umgerissen worden. Solche Verwüstung dauerte über 100 Jahr: bis man sich endlich entschloß den Aufbau wiederum vorzunehmen. Solches geschah 1651. den 30. Aug. mit Legung des Grundsteins; und 1653. im Advent geschah die Einweihung, wovon die Predigt gedruckt ist (\*). Nach der Zeit ist diese Kirche mehr ausgeputzt, verschönert, und deshalb auch eine besondere Predigt ao. 1688 gehalten und 1690. abgedruckt worden. Seit solcher Zeit bis hieher waren so wohl das kirchliche als Hospitalgebäude sehr baufällig worden, und dem Einsturze nahe. E. H. und H. Rath unternahm daher, nach Abbrechung der alten Gebäude, einen ganz neuen Bau. Ao. 1769. den 29. März legte man den Grundstein, fuhr mit Bauen und Ausputzung fort, so, daß ao. 1772 den 30. Nov. die feyerliche Einweihung erfolgte; welches Kirch- und Hospitalgebäude der Stadt,

(\*) Ich finde eine um diese Zeit gedruckte Schrift, unter dem Titel: Aedicula S. Spiritus ad sub urbanum in Gorlicensis pontis edita, cognomine Procheum &c. Gorl. 1654. in 4. die ich aber nicht selbst gesehen noch gelesen habe.

Stadt, von dieser Seite, ein feines Ansehen giebt (— In dieser Kirche werden nicht nur von dem Leß oder deutschen Schulhalter täglich Bethstunden, sondern auch des Sommers über, von dem Diak. II. ne Predigten gehalten, und zu gewissen Zeiten den Hospitaliten das heil. Abendmahl ausgependet. — Vor dem äußersten Thore, das Kreuzthor genannt, zum Rikethore hinaus, erblickt man

8) Das Kirchlein zum heil. Kreuz, nebst dem so genannten heiligen Grabe. Der bekannte görlische Patricius Georg Emrich, ist der Stifter und Bauer desselben, als er von seiner 2ten Reise ins Götische Land, wiederum zurück gekommen war. Ao. 1488 fieng er, auf erhaltene Erlaubniß des damaligen Bischofs zu Meissen, Johann von Weissbach, die ihm budisginische Vicarius D. Casp. Mariena, ein Görtlich ausgemerkt hatte, den Bau an, und vollendete denselben durch den Baumeister Blasius Böhner, 1489 — Ich sage weiter nichts davon, weil verschiedene gedruckte Beschreibungen heraus sind (\*\*). Dies erwähne ich

(\*) Die ausführlichste Nachricht von dieser Kirche und Hospital, bey Gelegenheit der neuesten Erbauung, hat H. W. H. Knauthe, in der Histor. Nachricht von dem Hospital und Kirche zum H. Geist. — in 4. auf 8 Bogen gegeben. Man sehe auch das Lausitz. Magaz. ad 1769. p. 374. f. f. it. 1772. p. 355. f. und 369.

(\*\*) Sacrum D. Salvatoris nostri Cenotaphium, d. i. gentliche und sehr accurate Beschreibung des Heil. Grabes zu Görtlich, 4. auf 3 Bogen, verl. J. G. Laurentius in Görtlich, 1733. war damals schon die siebende Beschreibung, die von dem H. Grabe in Druck gegeben worden. Vorher, 1719. 1720. und 1721. war solche bald in 4. und Fol. bald in Görtlich, bald in Budberg heraus gekommen. Des Joh. Jak. Krebses Beschreibung in 8. 1717. zu Görtlich, hat, wie auch einige andere die Abbildung in Kupfer; die latein. in Versen, des J. J. dreads, steht in Script. R. L. T. I. p. 2.

daß zu verschiedener Zeit dies alte Denkmal, wenn es durch Wetter, oder sonst schadhast worden, wiederum ausgebessert und erneuert worden ist; z. E. 1578. 1660. 1670. 1707. vermittelst eines ad. 1691. erhaltenen Vermächnisses von 300 Rnsfl. Außer daß neugierige Fremde, wenn sie durch Görlitz reisen, dies Denkmal besuchen, wird es weiter nicht gebraucht, als daß die Chorallen jährlich am Ostersonnabend einige Passionslieder in dem Kirchlein absingen.

Damit das durch die Reformation in Görlitz aufgegangene Licht nicht wiederum verdunkelt, noch die Bemühungen der Redlichgesinnten vereitelt werden möchten: so suchte E. S. und S. Rath, als Obrigkeit und als Collator und Patron, die dienlichsten Maaßregeln zu nehmen, und alles dergestalt klüglich einzurichten, damit die Gemüther, — weil es noch sehr viele gab, in welchen der Uberglaube noch sehr saß, und die an der alten Lehrform und Gewohnheit noch steifhielten, — möchten gewonnen, und alle Verbirterung und schädlicher Aufstand möchte vermieden werden. Es fehlte auch hier, wie anderwärts, nicht an heimlichen Anstiftungen und Verheugungen, abseiten der widrigen Partey; — daher es auch sehr nöthig war, daß in Erwählung und Berufung, auch Bestätigung der öffentlichen Lehrer vorsichtig verfahren, und in Abstellung der alten päpstlichen, und Unordnung der neuen verbesserten Ceremonien und Gebräuche nach evangelischer Art, behutsam zu Werke gegangen wurde (\*). Damit nun, laut der bibli-

---

(\*) Vermöge des Jur. Patron. lag dies dem Magistratscollegio dieser Sechs Stadt ob. In vorigen Zeiten, und bis ins 16te Jahrhundert, haben die Herzoge in Boheim, als Stifter der alten Parochialkirche, und nachher die böheimischen Könige, das Jus Patronatus, oder das Pfarrlehn gehabt und geübt; welches sie mehrentheils durch ihre Vögte verrichten ließen. Weil nun auf diese Weise mehrentheils fremde und in hohen Aemtern stehende Oberl. Priesterschaft, I de

blischen Lehre, auch im Aeußerlichen, alles ehrlich und  
 demüthlich, in Ansehung des Gottesdienstes, zugehen mi-  
 te; so verordnete E. H. und H. Rath folgendes: „  
 „Sonntage und an den Tagen, die man noch zur  
 „feiert und zuweilen predigt, soll Niemand's Kaufma-  
 „schafft treiben, und sonderlich soll kein Getreide, We-  
 „holz, auch dergleichen vor der Nachmittagspredi-  
 „gereingeführet, abgeladen, gemogen noch verkauft  
 „den. Aber nach gehaltener Mittagspredigt, ob es  
 „Noth erfordert, soll es geschehen mit Gunst und  
 „laubniß des Raths und des Bürgermeisters. Beg-  
 „leichs aber, daß ein solcher Feiertag auf einem D-  
 „nerstag gesche, an welchem man alhier Wochenma-  
 „zu halten pfleget: so soll doch Niemand's kaufen  
 „verkaufen, es sey denn, daß die göttlichen Aemter

de Personen, die Pfarrtheil in Görlitz, als eine gute Pf-  
 de, erhielten; diese aber, mehrentheils sich viel her-  
 nahmen, und für andern, hochgeehrt seyn wollten:  
 bemühte sich E. H. und H. Rath das Jus Patrona-  
 von den Königen zu erlangen, und dadurch manchen  
 bequemslichkeiten vorzubeugen. Allein, weil ein gei-  
 ches Lehn damals viel höher geachtet wurde, als an-  
 weltliche Lehen: so konnte der Rath lange Zeit nicht  
 zu kommen. Unterdessen bewarb er sich doch darum, da-  
 das Exercit. Jur. Patr. auf einem und dem andern  
 erhalten möchte. Sie erhielten also 20. 1397. vom K-  
 Wenzel die Begnadigung, daß sie einen Pfarr ern-  
 und wählen durften. Gleiche Begnadigung verlieh  
 Ladislaus 1457. und Matthias 1436. Kön. Wladisl-  
 erteilte hierüber Confirmation 1491. Endlich bra-  
 es die Stadt 20. 1502. dahin, daß ihr das Jus Pa-  
 tronus völlig und auf alle folgende Fälle verliehen wur-  
 welche Donation der päpstliche Cardinallegat, Pau-  
 bestätigte. Der Bischof zu Meissen, und sonderlich  
 Official, D. Betschütz, machte zwar darwider viel E-  
 wendungen, und die Sache wurde streitig. Endlich  
 ligte der Bischof doch ein, und bestätigte gedachte Do-  
 tion 1510. den 20. Juny.

„der Kirche ganz aus sind (\*); und an demselben Tage  
 „soll nicht mehr denn eine Predigt geschehen. Damit  
 „aber An jedermann eine Wissenschaft habe umb die  
 „Feyertage, sollen die nachbeschriebene Tage gefeyert  
 „werden, daran sich ein jeder habe zu halten: Alle  
 „Sonntage durchs Jahr. Der Neujahrs Tag. Der  
 „Heil. 3 Könige Tag. Pauli Bekehrung. Unser L. Fr.  
 „Lichtmess. St. Matthia Apostel. U. L. Fr. Verkündi-  
 „gung. Der Ostertag und die 2 folgende Tage. Whi-  
 „lippi und Jakobi Aposteln. Der Tag Himmels-  
 „fahrt Christi. Der wahre Leichnamstag. St. Joh.  
 „des Täufers. Petri und Pauli Aposteln. Der Tag Be-  
 „suchung Mariä. Der Pfingstag und die nächsten 2 Ta-  
 „ge darnach. St. Jakobi Tag des Apostels. Der Tag  
 „Himmelfahrt Mariä. St. Bartholomäi Tag. U. L.  
 „Fr. Geburt. St. Matthia des Apostels. St. Michaelis  
 „Tag. Aller Heil. Engel Tag. St. Simon und Ju-  
 „da Tag. U. L. Fr. Empfängniß. St. Thomä Tag des  
 „Apostels. Der Christtag sampt den folgenden 2 Ta-  
 „gen, (\*\*). Ao. 1573. im Aug. ist die Almosensamm-  
 lung mit den Klingebeuteln eingeführet, — nach 10  
 Jahren aber, 1584. am Christtage wieder aufgehoben  
 worden. Doch ist diese Art Sammlung in neuern Zei-  
 ten wieder aufgekommen; davon weiter unten. Ao.  
 1617. kam im Druck heraus: E. E. Raths der Stadt  
 Görlich neuverfaßte Kirchenordnung wegen Kir-  
 chenstellen und Gestühle, wie es damit ins künfftige  
 zu halten. — Ao. 1672. wurde das Predigercolle-  
 gium

3 2

(\*) Diese Redensart, divina officia, ist noch aus der päpst-  
 lichen hierarchischen Verfassung hergenommen. Messe  
 lesen, Horas singen, Predigen, Firmeln, letzte Delung &c.  
 heißen da Divina Officia.

(\*\*) Ich nehme dies ex Statut. Gorlicens. de an. 1565.  
 rubr. von Feyertagen. Man siehet daraus, wie nach-  
 gebend verfahren worden, und nur nach und nach der al-  
 te Sauerteig ansäsetzt werden müssen. Es war doch  
 schon 40 Jahr, seit 1525.



gium bey der Kirche zur Heil Dreyfaltigkeit anordnet, welches das große genennet wird; im Gegentheil des kleinen, so ao. 1692. angestellt worden. Ao. 167 wurde E. E. Rath's verneuerte Willkür und Ordnung von Verlöbniß, Hochzeiten, Kindraufen, Begräbnissen, und Tracht der Kleidung, bekannt gemacht. A 1683. am Trinitatisfeste wurden die alten Ceremonien mit Absingung der lateinischen Collecten bey der Communion, aufgehoben, und diese Collecten nur die 3 hohen Feste verlegt; so, wie an. 1689 an Weinachten, das vor der Communion gewöhnliche Klingbeym Altare abgeschafft wurde. Ao. 1683. den 20. J ward zum erstenmal am Jahrmarkt-Sonntage die Tagespredigt gehalten, und das Kaufen und Verkaufen an selbigen Tage eingestellet. Ao. 1691. wurde, Verordnung, die Communion am Freytage zu hal angefangen; und in eben diesem Jahre, den 22. J geschähe die Abkündigung, daß instündige die hal Feiertage nur mit 2 Predigten begangen, die da sonst gewöhnlich gewesen Mittagspredigten aber gestellt bleiben sollten. — Ob man wohl von dem Zeitpunkt der görtlichen Reformation an, bis auf 16 keine gewisse Spur einer öffentlichen Katechisation det: so finden sich doch gleichwohl Anzeigen, daß Ehrwürd. Ministerium bey E. H. und H. Rath die wegen möge Vorstellungen gemacht und Anregung thun haben. Man findet auch, daß E. H. und H. durch die damaligen Kirchenvorsteher (Hrn. Stadter Kiefling und Hrn. Scab. Steinbach,) E. E. Ministerio auftragen lassen, ein gemeinschaftliches Beden aufzusetzen, wie das Katechismus-Examen der meine vortheilhaft eingerichtet werden könnte. E. Ministerium stellte auch im Jan. des 1668sten Jaldies verlangte Bedenken von sich, in welchem es Schlusse heisset: — „von Gott berginniglich n schende, daß dieses heilsame und hochnützliche V doch möchte zu Stande gebracht, und hierdurch so ler tausend Menschen Seligkeit befördert werd E. H. und H. Rath nahm dies ministerialische Be

ten in reife Ueberlegung, und ließ solche dem Ministerio, unterm 11. Hornung 1678. schriftlich zukommen (\*). Nachdem E. E. Ministerium hierauf abermal unterm 2. May d. a. ein Gutachten erstattet hatte: so erreichte endlich diese angelegentliche Sache ihre Endschafft, und E. H. und H. Rath setzte das öffentliche Katechismus-Examen unterm 22. April 1679. per Decretum veste (\*\*). Vermöge dieses Decrets mußte der Katechismus Lutheri zum Grunde gelegt, alle Wochen des Mondtags, an statt der damals gewöhnlichen Predigt, mit den dazu Beschiedenen ein Examen in der St. St. Peter Paulkirche angestellet, des Sonntages, welche Gassen sich einfinden sollten, abgekündigt, und alsdenn auf diese Personen, ob sie sich eingestellt, fleißig Aufsicht gehalten werden (\*\*\*). Diesem zufolge wurde also am 14. May das Katechismus-Examen zum erstenmal von der Kanzel abgekündigt, und am 29sten in der Haupt-Pfarrkirche,

I 3

(\*) Die damaligen Glieder E. E. Ministerii waren: Past. Primar. Mich. Zetter; Diafont: Chph. Friedr. Nicius; M. Chph. Seisert; und Jacob Schön.

(\*\*) Allem Vermuthen nach hat E. H. und H. Rath durch den damaligen Synd. D. Haberkorn, in dieser Angelegenheit, den zu der Zeit lebenden Kurfürstl. Sächs. Ober-Hofprediger, D. Geiern zu Rathe gezogen; wie solches aus einem Antwortschreiben des D. G. an den Synd. D. Haberkorn, f. d. den 25. Juny 1678. erhellet, dessen Anfang also lautet: „Daß von E. E. Rath, Gott dem Herrn zu Ehren, und der lieben Gemeine zur Erbauung, das Katechismus-Examen soll eingeführet werden, vernehme ich nicht sonder herzlichster Freude.“

(\*\*\*) Nach einer Berechnung, die sich in der historischen Nachricht, die öffentliche Katechismusübung in Görlitz betreffend, (4. auf 1 Bdg. 1764. welche Nachricht aus des damaligen Hrn. Diaf. Giesens Feder ist,) befindet, sind damals (1678.) in Görlitz und gesammten Vorstädten, an Kindern und Gesinden 2933. Personen gewesen, welche dem Katechismus-Examen beywohnen können.

Kirche, von dem damaligen Primar. Fetter der Anfi-  
damit gemacht, welcher die Worte Joh. 17, 3. 3  
Grunde legte. Anfänglich wurde dies Examen von  
3 Herren Diak. und dem Aedituo also gehalten, 1  
all-mal zu einer Zeit 2 Herren Diak. und der Aedit.  
verschiedenen Plätzen examinirten; welche Übung a  
eine lange Zeit hindurch, auf diese Weise fortgesetzt w  
den (\*). Allein man merkte, daß eine Verbesserung  
des Examinis nöthig, und dabey thünlich sey, daß  
alle-mal einer Katechisiren sollte; wohin auch schon  
Gedanken des Hrn. Primar. Kretschmars, in de

---

(\*) Man muß hiebey anmerken, daß zum Behuf dieser  
che ein, nach Luthers Katechismus verfaßtes und dar  
sich gründendes Lehrbüchlein, von E. Ehrw. görligise  
Ministerio verfaßt worden. Dergleichen hatte E. E.  
in dem von sich gestellten Bedenken nicht nur vorgeschla  
sondern auch E. H. und H. Rath eine Probe davon vor  
legt. Nun kam ao. 1688. — so stehet in dem Vorber  
zur dritten Auflage — heraus: „Christlicher Kate  
„ismus: Glaube, oder Anleitung, wie ein Christ n  
„ndes sel. Herrn D. Lutheri Catechismo, recht gl  
„ben, das heißt: was er von seinem Glauben wissen  
„bekennen soll: Vom görligischen Ministerio ihren  
„vertrauten lieben Seelenkindern und Katechismusf  
„lern, zur Erbauung in ihrem Glauben, zusamme  
„gen und aufgesetzt, — — nebst einem Anhange, in 1  
„die Augsbürgische Confession nebst den 3 Symbolis œ  
„men, zu befinden, 12. Görlitz im Verlag des dasigen W  
„sen, Armen- und Zuchthaus; 1728. gedruckt bey J  
„Zippern, auf 15 Boq. „ Ich führe hier die dritte  
lage an, so die erste ist, die das Wapfen-Armen- und Zu  
haus auf seine Verlagskosten gemacht hat. Bald n  
der ersten Ausgabe des Katechismus-Glaubens, gab E.  
W. auch heraus: Des rechtschaffenen Christenthums-  
burg 12. Es wurde zwar auch der 3te Theil, nämlich  
Christlichen Glaubens Katechismus-Aüstung, herauszu  
ben versprochen, so aber nicht erfolgt ist.

Gutachten, so von ihm, auf Verlangen, abgefaßt worden, giengen. Ao. 1714. kam endlich diese Verbesserung zu Stande, nach welcher es so eingerichtet wurde, daß die 3 Herren Diak. sammt dem Hrn. Ordinario an der Dreßfaltigkeitskirche, alle Wochentage die Katechisation wechselsweise verrichteten. Am 3. Sonntage nach Trinit. den 17. Juny 1714. wurde von der Kanzel bekannt gemacht, daß sich künftig allemal ein ganzes Viertel zum Katechismusexamen einfänden, und ein jedes nebst dem Katechismus eine Bibel zum Aufschlagen der Sprüche mitbringen sollte. Den Wochentag drauf, den 18. Juny, machte der sel. Primar. Laurentius den Anfang, welcher vorher auch ein Bedenken erstatten mußte; und worauf, nachdem E. H. und H. Rath überdies noch von Wittenberg und Leipzig theologische Responsa eingeholet hatte, die besagte Uebung der verbesserten Katechismusübung, gedachtermaßen, erfolgte. Da nach der ao. 1737. völlig zu Stande gebrachten Reparatur der St. Georgenkapelle, von E. E. Ministerio der unvorgreifliche Vorschlag an E. H. und H. Rath geschah, daß diese Kapelle zum öffentlichen Orte der Katechismusübung möchte gewidmet, und ein eigener Katechete bestellt werden: So wurden beyde Vorschläge genehmiget, und bey der am 2. Dec. 1737. geschehenen Einweihung der Kapelle, zugleich der Anfang des Katechisirens von dem damaligen Diak. M. Gensern, welchem diese Uebung aufgetragen worden, gemacht; welcher sich auch, ob er gleich nachher Ordinarius an der Dreßfaltigkeitskirche geworden, dieser Arbeit bis Sept. 1763. unterzogen hat (\*). — Ao. 1716. wurde die görlitzische Priester- und Schulwitwen- und Waisen-Casse gestiftet, und 1718. allergnädigst confirmiret (\*\*). Im

J 4

Jahr

(\*) S. die angezoagene Giesensche historische Nachricht, die öffentliche Katechismusübung in Görlitz betreffend.

(\*\*) Man hat hievon eine eigentliche und ausführl. Nachricht im Drucke, von 7½ Bog. in 4. darinnen alles gelesen wird, was diese Casse in ihrer Stiftung, Confirmation, Einrichtung,

Jahr 1723. an Michael nahm die von biesiger Bürgerschaft wohleingerichtete Begräbniß-*Fraternität* Anfang. Beyde *Instituta* bestehen auch noch auf heutigen Tag. Ao. 1729. den 27. Febr. wurden Magistratualische Anordnung die Tafeln mit den der Nummern zum erstenmal in der Kirche ausgehangen. Ao. 1731. ist vermöge Landesberrlichen Mandats, Armen-*Verpflegungs-Casse* errichtet, und am Sonntage nach *Trinitatis* in der Kirche zu S. S. P. Pauli bey der Amts- und Mittagspredigt mit 5 Klinkbeuteln, und sodann auch monatlich 5 Büchsen die ganze Stadt, herum zu tragen angefangen worden welches bis jetzt noch geschieht. Von 1733. den 1. bis 1736. im Febr. war alhier eine Landesberrliche *cal-Commission*, mittelst welcher, unter andern, bey den *Pius Causis* eine neue Einrichtung gemacht, eine *Deputation*, aus 2 Rathsgliedern und 3 von Bürgerschaft, nebst einem *Actuario* niedergesetzt wurde welche die 3 Kirchen zu St. St. Petri Pauli; zur *Drensfaltigkeit* und zu St. Annen, imgleichen die *Ec* und Priesterschafts- auch *Almosencasse*, wie nicht niger die 3 Kirchen und *Hospitäl* zum H. Geist u. L. Fr. und zu St. Jakob, auch die St. Georgenpelle, zur Verwaltung und Aufsicht hat. — Von E und H. Magistrats alhier wohlhergebrachten und agnädigt (d. d. Dresden den 10. Febr. 1756. und Schloß Ortenburg zu Budisin den 21. April 1771 erneuerten *Geistlichen und Matrimonial-Jurisdiction* Befugnisse, erster Instanz, lese man die urkundliche Nachricht im *Lausis. Magaz.* aus Jahr 1770. II. p. 161 — 163. Im Jahr 1764. kam die Einführung *Actus Confirmationis* oder *Sirmelung* der *Katechismen*, nach evangelischer Weise, zu Stande. Die 1762. den 8. März selig verstorbene Fr. Anne K

---

tung, Gliedern u. betrifft. Nach einer daselbst p. gegebenen Berechnung und Anzeige sind von der Stifft an bis 1749. an Witwen und Waisen 9970 Rthl. gezahlt worden.

Hagedorn, geb. Frölich, hatte in ihrem Testamente der St. Georgenkapelle 1000 Rthl. zur Verbesserung der Katechisation und Beförderung des *Actus Confirmationis* vermacht. Vor dem Jahre 1716. ist der gleichen Actus in Görlitz nie öffentlich gehalten worden. Der sel. M. J. A. Schön, welcher 1716. als Diak. hieher gekommen, und 1730. als Archidiaf. gestorben ist, hat zuerst diese Handlung mit seinen Katechumenen in der Kirche zum H. Geist vorgenommen, und dieselben öffentlich losgesprochen. Der sel. M. Geiser ist ihm hierinnen nachgefolget, und hat die von ihm unterrichteten Kinder von Zeit zu Zeit öffentlich losgesprochen. Diejenigen Kinder aber, welche die andern Glieder E. E. W. unterrichtet hatten, sind von einem jeden privatim confirmiret worden; bis endlich die vorhingedachte Hagedornische Stiftung die Veranlassung gegeben hat, daß diese Confirmationshandlung auf obrigkeitliche Verordnung 20. 1764. und zwar den 13. Nov. mit sämmtlichen, von allen Gliedern E. E. Minist. in ihren Häusern von Ostern bis Martini unterrichteten und zubereiteten Kindern, das erstemal vorgenommen worden ist. Der Hr. Archidiaf. Schulze predigte über Jer. 3, 22. und der Hr. Primar. Ruthel hielt das Examen und behandelte die Confirmation. Ao. 1765. traf die Ordnung zum Predigen den Hrn. Diak. Giesen, und der Hr. Archidiaf. Schulze verrichtete die Confirmation (\*).

Was etwan sonst noch von hieher gehörigen Anstalten seit 1525. bis auf unsere Tage, das görlitzische kirchliche Wesen betreffend, beizubringen wäre, will ich weiter unten in die Erzählung von den görlitzischen Herren Geistlichen mit einschalten. Ehe ich aber die Reihe derselben hersehe, lese man vorher ein Verzeichniß einiger römischkatholischen Plebanen oder Pfarrer bey dies-

(\*) S. Histor. Nachr. die Confirmationshandlung so wohl überhaupt, als besonders in der Sechs Stadt Görlitz, betreffend, 4. 1 Bdg. 1765. als ein Brücknerischer Jahrbuch, aus der Feder Hrn. Diak. Giesens.

ser Sechß Stadt. Ein solcher Pfarrer, Parochus oder Plebanus war eine gar angesehene Person, nicht nur als Pfarr bey seiner Kirche, sondern auch als Archipresbyter oder Erzpriester des görlitzischen Stuhls, da er das war, was wir, nach heutiger Weise, einen Inspectorem oder Superintendenten nennen. Sein Amt war, daß er, nicht nur bey seiner Kirche oder Kirchspiel, sorgte, damit Messe lesen, Singen, Predigen, Taufen, Trauungen, letzte Delung u. a. m. ordentlich verrichtet wurde, sondern er hatte auch die Aufsicht über die in seinen Sprengel befindliche Kirchen und Kapellen, und der dabey bediensteten Personen, damit ein jeder sein Amt der Kirchenordnung und den Canonibus gemäß verrichtete; weßwegen er auch Rector divinarum Officiorum genennet wurde. Er mußte ferner das Cathedraicum und Charitativum für den Bischof einfodern, und ihm zuschicken; er mußte den bischöflichen Synoden zu Meissen bewohnen, und die Statuta Synodalia seinen unterhabenden Priestern zufertigen; er mußte auch selbst alle Quatember in Görlitz einen Synodum halten, und was dergleichen mehr war (\*). Anfänglich, da die Pfarre zu Görlitz noch keine weitläufige Kirchfahrt hatte, verrichtete das Amt der Plebanus allein; nachdem sich aber die Kirchengemeine mehrte, nahm er sich Gehilfen an, die Kapläne hießen; und man findet, daß er derselben, im 1sten und 1sten Jahrhundert mehrtheils 5, und auch noch darneben einen Prædicatorem oder Prediger gehabt hat. Sein Einkommen war nicht schlecht. An Salariis fixis hatte er eine beträchtliche Wiedmuth; er war Lehnsherr über das Dorf Oberbiela; und genoß sonst noch verschiedene Stiftsgelder u. a. m. An so genannten Accidentien wurde ihm die Taxa Stolz von Seel- und andern Messen, vom Taufen, Trauungen, letzten Delun-

---

(\*) S. die Richterische Nachricht von der alten Pfarre und Pfarr bey St. Nikolai vor Görlitz, 4. auf 1 Bog. 1772. aus Hrn. Past. Knauths Feder.

Delungen, Kirchgängen, vom Weiben der Paternoster, Kreuze, der Speisen an Oſtern, u. dergl. zu Theil. Inſgleich die Opfergelder viermal des Jahrs, und auch bey jeder Seelmefſe, die am Begräbniſstage gehalten wurde, und noch viel anderer Zufluß mehr. Inzwiſchen waren auch ſeine Ausgaben beträchtlich. Er mußte den Prediger, die Kapelläne und den Schulmeiſter beſolden, und ſie mit Lohn, Speiſe, Trant, Stube, Beheizung, Beleuchte und Bedienung verſehen. Nun konnte er zwar den Prediger und die Kapelläne, die er ſelbſt betrieb und beſtellte, auch wiederum abſchaffen und forſſchicken wenn es ihm gefiel; indessen, da er dergleichen Leute bedurfte, ſo war doch allemal Aufwand dabey. Zu geſchweigen was ihm Schiff und Geſchirre und das Geſinde, der Wiedmuth wegen, koſtete. — Jetzt leſe man einige ſolche Pleban. oder Pfarrer in Görlich, ausm 14ten Jahrhundert biß auf die Reformation (\*).

1. Leonhard. Ob dieß der Vor. oder Geſchlechtsname ſey, kann ich aus Mangel der Nachrichten nicht beſtimmen. Er war Canonicus zu Brunn, in Mähren, und hat das Pfarramt eine lange Zeit alhier verwaltet, auch einige Altäre, zu St. Nikolai, und in St. Peters Kapelle geſtiftet, ſtarb 1374.
2. Johann von Luttig, aus dem altadelichen Geſchlechte dieſes Namens. Er wird in einer Urkunde d. a. 1385. Plebanus & verus Paſtor Eccleſiæ paroch. Gorl. genennet, und hat auch verſchiedene Altäre geſtiftet; wie denn überhaupt zu ſeiner Zeit, die ſo genannten divina officia in Görlich ſehr vermehret worden ſind. Die ſo gewöhnlichen Tafelgelder, deren gänzlichen Genuß bißher ein Pfarr zu Görlich allein gehabt hatte, überließ er, zur Beſſerung der Kirche St. Nikolai, und St. Petri, und übergab auch das bißher gebrauchte Recht der Aufnehmung eines Glöckners und Schul-

(\*) S. Von den alten Pfarrern zu St. Nikolai in Aedit. Richters Jahrbuch von 1773. auf einen halben Bogen in 4. durch die Feder Hn. Paſt. Knauthes.



## 136 I. Abschn. II. Kap. von der Priesterschaft.

Schulmeisters den Juratis civitatis d. i. dem Rathe welches ao. 1385. geschehen ist. Dieser Pfarrer starb 1408. an der Pest.

3. **Heinrich Rothe**, war des Königs Wenzels, in Boheim, Capellanus, welcher ihn ao. 1409. zum Pfarrer in Görlitz verordnete. Zu seiner Zeit starben die Gebrüdere, Franz und Bartholomäus auf Oberbiela, ohne Leibeserben. Folglich fiel ihr Gut an den König. Dieser schenkte es Wenzeln von Dornyn und Heintr. Lajan, königl. Kämmerern, und diese verkauften es einem görlitzischen Bürger, Hans Colmann, welcher solch Gut Oberbiela ao. 1409. dem Pfarrer vermachte, dergestalt, daß die Frühmesse in St. Peter'skirche durch ihn oder seinen Kaplan bestellt werden sollte. An statt dieser gestifteten Frühmesse, (zur Non oder zur Sext, d. i. um 9 oder um 6 Uhr,) ist, nach der Reformation, die Frühpredigt aufgetommen.
4. **Johann von Kittlitz**, auf Spremberg, ein Bruder des görlitzischen Hauptmanns, Otto von Kittlitz. Das Merkwürdigste seines Pfarramts ist, daß unter ihm die Erweiterung der St. Peter'skirche, und der Ansat des hintern Theils derselben, so dem Apostel Paul gewidmet worden, geschehen ist, und er, nebst dem Bürgermeister, Nik. Gängel, 1423. den 8. May den Grund dazu gelegt hat. Da er zur Zeit der Hussitischen Unruhen lebte: so hat er dabey viel Ungemach erlitten. Ihm ist als Pfarrer gefolget:
5. **Peter von Kalde**, welcher ao. 1452. bey der Krönung Kays. Friedrichs III. zu Rom, oberster Notarius oder dessen Secretär, oder wie es nachher hieß, Canzler, war. Er war überdies Jülicher Propst zu Nordhausen, und Domherr zum H. Kreuz in Aachen, und hielt sich selten in Görlitz auf, sondern lebte meist bey seinen Canonicaten; gab auch endlich 1454. in einem Schreiben d. d. Aachen, an E. E. Rath in Görlitz den Pfarrdienst auf, und endigte sein Leben zu Aachen. In seine Stelle kam 1454.:
6. **Heinrich Steube**. Er war Dechant bey'm Capitul

tul zu Zeig, an der Elster (\*). Daß die Stadt mit seiner Pfarrverwaltung müße zufrieden gewesen seyn, erhellet aus einem Schreiben des Raths an ihm, darinnen er „Erbar, ordentlicher und frommer Pfarr“, genannt wird. Während seines Pfarramts ist die Einweihung der Kirche St. St. Petri und Pauli merkwürdig, die ao. 1457. den 10. Dec. von dem meißnischen Bischof, Casp. von Schönberg, verrichtet worden. — Nach diesen Steuben setzen die görlitzischen Jahrbücher den Vincenz Schwofheim, einen Doct. Med. Apotheker und Rathsberr zu Görlitz, als Pfarrer an; allein das ist er nicht; sondern nur Vicarius der Pfarrt gewesen; denn er war ein Laye, und konnte also kein so genanntes beneficium titulum oder curatum besitzen, als welche Beneficia nur den Clericis tonsuratis zukamen. Allein die Päpste hatten angefangen einen Unterscheid unter beneficiis titularis und commendatis zu machen. Letztere können auch Layen erlangen und haben, wenn sie sich einen Vicarium halten, der das Officium sacrum versiehet. Und so ist es mit Vincenz Schwofheim gewesen. Nach Steubens Abzuge 1456. da er sich wieder nach Zeig wandte und da 1460. starb, war derweilen Schwofheim Vicarius der Pfarrt, das heißt: Er besorgte die Wiedemuth, die Einnahme und Ausgabe bey der Wirthschaft u. dergl. die Officia divina aber hatten die Prediger und die Kapläne zu besorgen (\*\*). Endlich ao. 1460, erhielt

7. Peter

(\*) In J. E. Grubners Hist. Nachr. von den Decanis E. H. Capituli zu Zeig, (4to 1756.) lese ich p. 14. folgendes: „1452. Henricus Stovbe, al. Staube, Stöbe. „Er hat beym Capitul viele gute Sachen angeordnet. und „1460. den 31. July, die Welt verlassen.“ Dieser ist zuverlässig der gewesene görlitzische Pfarr Steube.

(\*\*) Man sehe hievon einen Aussag des Hrn. Pst. Knauths in der Nachlese Oberlaus. Nachr. ad an. 1768. p. 197 — 200. Wir kommt es vor, daß Steube den Schwofheim zu seinem Vicario bestellt habe, weil er etwan lieber in Zeig leben wollen.

7. Peter Bartholomäus die görlitzische Pfarre. Er war ein Sohn des görlitzischen Bürgermeisters, Petri Bartholomäi, auf Hermisdorf, und Baccal. in Decretis. Er verschaffte durch seine Veranstaltung, daß ao. 1472. 3 Glocken zur Kirche St. Petri gegossen, und eine neue große Orgel erbauet worden. Nach ao. 1474. findet man ihn nicht mehr, sondern seinen Nachfolger:
8. Hieronymus Schwosheim, von Gedurt ein Liegnitzer, und Mag. Philos. auch 1462. Rect. Magnif. in Leipzig. Ao. 1474. bekam er hiesige Pfarre, die er aber 1476. wiederum resignirte, weil er einen Streit, wegen Einführung und Schenkung fremden Bieres, bekam, welches ihm König Mattheus ernstlich untersagte. Er ist nachher Official der Propstei Budisin, und 1510. Scholasticus und Canonicus zu Breslau worden, alwo er 1516. gestorben ist (\*).
9. Johann Behem, eines görlitzischen Tuchmachers Sohn, und Licent. in Jure canon. ward 1476 Pfarre. Der Bierstreit, welchen er sehr heftig betrieb, hat ihn viel Unruhe gemacht, indem er 1490. nach Rom zog und den Rath daselbst verklagte. Weil er daselbst einige

---

(\*) Hr. Past Knauthe hat die Nachricht so angegeben, wie ich hieher gesetzt habe. Daß er Pfarre in Görlitz gewesen, ist richtig; und wenn ich Heidenreichs Leipz. Chronicle, und auch Schneiders Chronicon Lipsiense nachschlage: so finde ich diesen Hieronymus Schwosheim, bey'm Jahr 1462. als halbjährigen Rect. Univers. Lips. nebst dem M. Joh. Stublinger, von Culmbach, angegeben, und ihn einen Liegnitzer genannt. Mart. Hantke in seiner lat. Schrift de Silesia alienigenis erud. p. 364. muß also nicht recht berichtet gewesen seyn, wenn er diesen Schwosheim einen Görlitzer nennet, und so wohl von seinem Leipziger Rectorat als Görl. Pfarramt nichts gedenket. Auch das wundert mich, daß er auf seinem Epitaphio in der Breslauischen Domkirche, welches Hantke l. c. mittheilet, Gorlicensis genannt wird.

einige Jahre sich ausbielt, so suchte König Wladislaus dem Streit ein Ende zu machen. Er ordnete deswegen einen neuen Pfarr, Andreas Simonis genannt, und ließ dessen Procuratorn, Caspar Pauslam, Pfarrern in Penzig, durch den Hauptmann und Official von Budisin, am Sonnabend den 4. July 1495. auf den Pfarrhof zu Görlitz, auch in die Kirche einführen, und Besitz nehmen. Allein, Lic. Behem, der Pfarr, brachte es doch endlich dahin, daß er vermöge eines päpstlichen Rechtspruchs wiederum in seine Pfarr eingesetzt, und ihm alles wieder zugestellet und erstattet werden mußte; wobey die Stadt gar viel Unkosten gehabt, und ihr dieser Proceß etliche tausend Dukaten gekostet hat. Behem verwechselte nach einigen Jahren seine görlitzische Pfarr mit etlichen Dombetrl. Pfründen; zog nach Glogau u. † alda 1513.

10. Martin Saber, sonst Schmiedt genannt, von Hengersdorf, wurde ao. 1468. zum Priester geweiht, und fand sich an etlichen Orten als Pfarr, bis er endlich 1501. nach Görlitz kam, und für die hiesige Pfarr sein Canonicat in Glogau dem Lic. Behem gab. Ao. 1507. setzte er die Pfarrwiedmuth in Gärten aus, und legte darauf die Pfarrzinsen. Er lebte übrigens sehr friedlich, und feyerte 1518. den 11. April seine Primitien, als ein Jubelpriester. Ao. 1519. den 14. Juny ließ er das auf seine Kosten gefertigte Monument beym Nikolai-Kirchhofe aufrichten, unter welchem er auch begraben liegt, wie er solches in seinem Testamente in den Worten: „Et hinc ego sepulturam; si me in „Gorlicio mori contigerit, in Cœmiterio S. Nicolai „in introitu januæ majoris ad ecclesiam versus civitatem,“ verlangt hatte. Man erblickt dies Monument noch heutiges Tages am Eingange des Nikols-Kirchhofes. Es ist von Steinen, und sehr sauber gearbeitet (\*). Er starb 1520. den 10. April, und besagt eine

(\*) S. J. E. Richters 4te Fortsetzung der Nachr. von dem Kirchhofe bey St. Nikolai — 1770. auf einen halben Bogen in 4. durch Herrn Past. Knauthes Feder.

eine alte Nachricht von seinem Tode folgendes:  
 „Dienstags in den österlichen Ferien ist Hr. Martin  
 „Faber gestorben, gar in gutem Bedacht, Vernunft  
 „und Andacht, mit mannichfaltigen Erseufzen und  
 „Bitten zu Gott seinem Herrn, in großer Anrufung  
 „seiner heiligen Patronen, zusehrst Mariä, darnach  
 „Nikolai, Hieronymi und Katharina, um Fürbitte  
 „zur Vergebung seiner Sünde, und Versöhnlichkeit,  
 „auch mit großer Dankagung aller Wohlthaten und  
 „Dienstbarkeit, so ihm sein Herr und Schöpfer und  
 „alle Kreaturen erzeiget, auch mit aufgereckten Hän-  
 „den, Herzen und Sinnen gen Himmel, in einem rech-  
 „ten christlichen Glauben. Ob er wohl in seinem Le-  
 „ben mit dem Gelde veste war, so hat er doch dasel-  
 „be willig übergeben, und seinen Testamentariis  
 „gänzlich vertrauet, welche gewesen: M. Paul Eych-  
 „ler, Canon. Budiff; Valerius Rosenhayn, Prediger  
 „in Görlig, und M. Job. Haß, Proto-Notar. We-  
 „gen des von ihm errichteten Monuments verlangte  
 „er unter dem Eingange der Thüre und dem steinern  
 „Thürgerichte begraben zu seyn, — — welches denn  
 „auch, nach erfolgten Ableben, mit aller Herrlichkeit  
 „geschehen, und ist über dies sein Grab ein großer  
 „Stein gelegt worden — —“ Dieser Pfarr Fa-  
 ber hat nach seinem Tode in die 6000 Gl. Rhein, an  
 Zinse und Baarschaft hinterlassen.

11. M. Franciscus Rupertus, wurde ao. 1520. zum  
 Pfarr nach Görlig berufen. — — Nach dessen Ab-  
 zuge 1530. wurde die alte Pfarrwohnung zu St. Ni-  
 kolai eingerissen, und das Pfarramt hörte mit ihm  
 auf, da er der letzte römischkatholische Pfarr und der  
 erste evangelische lutherische Prediger war. Man  
 sehe weiter unten, wo er die Reihe der evangelischen  
 Lehrer alhier, anfängt.

Da uns die alten Nachrichten auch die Namen eini-  
 ger sogenannten Prædicatoren oder Prediger, aus dem  
 Papstthum, aufbehalten haben: so will ich solche eben-  
 falls

fals mit hieher setzen (\*). Dieser Prediger Verrichtung war, daß sie alle Sonn- und Festtage eine Predigt über die Evangelien ablegten, und dann das Seelenregister halten mußten (\*\*). Anfänglich wurde in der Nikolai-kirche geprediget; als aber nachher die St. Peterkirche zur Parochialkirche ward, geschah solches in derselbigen.

1. Peter N. um 1381 — 1383. Er lebte mit dem Rathe, auf welchen er öffentlich predigte, in großer Uneinigkeit, weswegen ihn auch der Rath beym Bischof, Nicolao I. zu Meissen, verklagte. Der Pfarr, Joh. von Luttig, gab ihm also den Abschied.
2. M. Joh. de Olavia, kommt 1385. in einem Vergleiche zwischen dem Pfarrer und E. E. Rathe vor.
3. Peter N. Pfarr zu Baldramsdorf, und Prediger zu Görlig.
4. M. Joh. Freyberg. War anfänglich Kaplan zu Görlig, dann Prediger zu Schweidnis, und endlich Prediger wiederum alhier in Görlig. Funke l. c. p. 6. setzt ihn, irrig, unter die Pfarrer. Der meißnische bischöfliche Vicarius in Stolpen, Procopius, trug ihm d. d. Stolpen den 6. April 1433. auf, daß er E. E. Rath und der Stadt, wegen 70 so. Grl. versessener bischöf-

(\*) S. den Richterischen Jahrbettel auf  $\frac{1}{2}$  Bog. in 4. von den Predigern bey der alten Pfarrkirche St. Nikolai, aus der Feder Hrn. Past. Knauthes.

(\*\*) Man muß dies Seelenregister nicht nach der heutigen Bedeutung nehmen, welches von den Lehrern in Städten und Dörfern gehalten wird, und in preussischen und brandenburgischen Landen gut eingerichtet ist; sondern es war ein Buch, darinnen der Prediger die verstorbenen Personen, auf Verlangen ihrer hinterlassenen Freunde, schrieb, und alsdenn deren Namen entweder unter oder nach der Predigt öffentlich verlas, und damit so lange fortfuhr, als man vermeynte, daß die Seelen sich noch im Fegefeuer befänden.

Oberl. Priesterschaft,

8

bischöflichen Zinsen, den Bann verkündigen mußte. Er legte das Predigeramt nieder; und man findet ihn 1437. den alten Prediger genennet.

5. M. Johann Goschiz, ein gelehrter Mann, der, nach damaliger Art, eine schöne Bibliothek, aus Manuscripten nämlich bestehend, besessen hat; welche er in usum Plebani & Prædicatoris in Görzig ao. 1439. vermacht hat. S. oben bey Beschreibung der Sacristey der St. St. Peter Paulkirche, — wo ein Document, diese Bibliothek betreffend, angezeigt worden.
6. Nik. Pelliser, kommt 1447. vor. Zu seiner Zeit sind die Freytagspredigten gestiftet worden. S. l. c.
7. Ao. 1467. kommt ein Prediger vor, dessen Namen aber nicht angegeben ist, der sehr heftig wider den damaligen König Ge. Podiebrad, einen Hufiten, predigte; weswegen der damalige Landvogt, Benisch von Kollowrat, d. d. Budigin in Fer. 3. in Octav. Epiph. an den Rath schrieb; „Das ewer Prediger vil zu weit in sinen Predigten redet wider König Georgium,“ — (welchen der Papst damals wegen der Hufitischen Lehre in Bann gethan hatte,) — „von wegen des „Glaubeus, das im wenig not ist, vnd dadurch das „gemeine Volk erregt. Ir seit ja zu keinen andern „Glauben genötiget worden. Dornum sollt er sich „nicht so gar weit in den Sachen vernemen, vnd by „dem Text bleiben.“
8. Der Pfarr, L. Behem, hatte zu der Zeit, da er mit dem Rathe im Streit lebte, (s. oben,) einen Prædicatorum, dessen Name nicht bekannt ist. Dieser wurde, weil er nicht, nach Behems Verlangen, auf den Rath predigen wollte, ao. 1483. von Behem licentiret, wie solches E. E. Rath dem Bischof geklagt hat, his verbis; „Der negste Prediger vor diesem (Blumenroder) hat uns durch gute Leute zuentboten, der Pfarr „hätte ihn darum geurlaubet, daß er nicht hätte zu „Aufruhr vnd Zwyt predigen wollen.“ Gedachter
9. M. Joh. Blumenroder, hielt es mit dem Pfarr Behem, in dem Bierstreite, und war dem Rathe sehr auffässig, ließ es auch in öffentlicher Predigt, z. E.

1486. am Countage Inpocavit, merken, da der Rath das Orgelschlagen in der Fasten verboten hatte. — Da währendem mehrgedachten Streite, ao. 1495. ein neuer Pfarr, oberwähntermaßen, gesetzt wurde: so nahm dieser, an statt Blumenroders, einen neuen Prediaer,
10. M. Peter Scheiten, an, welcher am 5. Jul. d. a. seine erste Predigt hielt. Der alte Blumenroder hatte sich verlauten lassen, er wolle, wenn der neue auf der Kanzel stünde, vorn Altar treten und predigen. Es wurde aber die Erfüllung dieser Drohungen durch E. E. Rathß Anstalten verhindert. Scheit starb Fer. VI. p. Valer. 1499.
11. Georg Rogeler, Prædicator, um 1501. u. f. f.
12. M. Mich. Arnold, Prediger und Altariste, 1515. Er kam von hier nach Budisin, wo er das reine Evangelium geprediget, aber auch darüber hat fort gehen müssen. S. oben das I. Kap. p. 23.
13. M. Benedict Sischer, 1516. Prediger in Görlig, kam nach Schönberg, wo er der erste evangelische Pfarr gewesen, und von da nach Budisin. S. das selbst — endlich wieder hieher als Prediger. S. weiter unten.
14. Valerius Rosenhayn, 1520. war auch Canonicus in Budisin. Weil er die evangelische Wahrheit erkannte und darum redete, wurde er auch in Görlig nicht gelitten.
15. M. Melch. Rüdcl, war Hofkaplan bey dem Bischof zu Meissen, welcher ihn, auf Verlangen E. E. Rathß, nach Görlig sandte, um die alte Weise zu erhalten, 1523. Weil er aber zu heftig wider das Evangelium predigte, und also einem großen Theil, der es schon besser wußte, nicht angenehm war, gieng er nach Stolpen zurück. In eben dem 1523sten Jahre setzte E. E. Rathß,
16. Johann Pressen, zum Prediger, der aber bald auch seinen Urlaub bekam.
17. M. Nik. Zeidler, war der letzte Prediger, nach



## 144 I. Abschn. II. Kap. von der Priesterschaft

alter Art, die von dem Pfarrer abhingen. S. weiter unten (\*).

Nun will ich die Reihe der Evangelischen Lehrer, die seit der Reformation in dieser Sechß Stadt am Worte gestanden sind, bis auf unsre Tage, nach einander erzählen; und zwar zuerst die

### Past. Primarii. (\*\*)

- I. M. Franz Rupertus, sonst Rothbart genannt, (Aenobarbus,) ist des obengedachten katholischen Pfarrers, Martin Fabers, unmittelbarer Nachfolger in der görligischen Pfarre, und zugleich der erste gewesen, der die Reformation alhier angefangen hat. Er war ein Görliger, und 1479. oder 1480. geboren. Seine Aeltern sind Martin Rothbart, Mithbürger

---

(\*) Auf  $\frac{1}{2}$  Bogen hat der Aedit. Richter, aus Hrn. Past. Knauthes Feder, bey'm Umgange 1774. eine hist. Nachricht von den Predigern bey der alten Pfarrkirche zu St. Nikolai heraus gegeben.

(\*\*) In den Sing. Lusat. im 21. Th. p. 655 stehet folgende Anmerkung: „Bis zum Jahr 1530. haben sich zu Görlitz „eigentlich Pastores befunden. Nach der Zeit, als sich „der Kirchenzustand mehr geändert und verbessert, hat man „Lehrer berufen, denen man die Namen Primarius Con- „cionator, Secundar. Lector oder Concionator, und Ca- „pellan beygelegt hat. „ Man findet auch die Benennung Prædicator, und Subprædicator; imgleichen Morgen- prediger (Primar.) Mittagsprediger (Archidiacon.) (Man findet auch, daß sich der Primarius Concionator, der H. Schrift Lesemeister und oberster Prediger geschrieben hat. S. weiter unten.) „Um das Ende des 16ten Jahrhunderts, wurde der erste Prediger in der Ordnung Münster primarius benamet; welche Titulatur sich die „folgenden fast durchs ganze 17de Jahrhundert haben ge- „fallen lassen. Nachmals aber haben die obern Lehrer „angefangen sich Pastores primarios zu schreiben. „

ger und Gärber und dessen Ehefrau Margarethe, gewesen, fromme Biederleute deutscher Art, wie es in dem Zeugnisse lautet, daß ihm E. E. Rath 20. 1531. den 19. Dec. seiner ehrlichen Geburt wegen ausgestellt hat (\*). Er befand sich damals, als ihn der Rath, 20. 1520. hieher nach Görlitz zum Pfarr berief, als Pleban in Sprottan; und zog den 30 April an; da ihm denn der Rath das Präsentations Schreiben an Hrn. L. Pet. Weiffersdorf, Official der Propstei zu Budissin, ertheilet, welches Freytags nach Kreuz-Erfindung 1520. datirt ist. — Da er, bald nach dem Antritt seines Amtes, äußerte, daß er der durch D. Luthern vorgenommenen Reformation, und dem reinen Evangelio, beypflichte, dasselbe auch öffentlich vor dem Volk verkündigte: So wurde ihm dies als eine schädliche Neuerung ausgelegt, und er von den ältesten Herren des Rathes selbst, und auch durch deren Notarium erinnert, von der neuen Lehre, wie sie nannten, abzustehen. Zu dieser Widrigkeit gegen den evangelisch-lehrenden Rupertum wurden ein Theil der ältesten Rathsglieder, und auch ein Theil der Bürgerschaft durch den damaligen Abt zu Altzelle, Paul Bachmann, gereizet, welcher so wohl anderer, als auch seine eigene wider Luthern und die Reformation geschriebene Schriften nach Görlitz sendete, und bey der alten Observanz zu bleiben vermahnete (\*\*). Durch

R 3

solche

(\*) Ich bemerke hier, daß es wohl nicht gegründet ist, wenn M. Förster, Rect. in b. Axtii Annal. Freystad. oder der Freystädtischen Chronike p. 360. vorgiebt, daß M. Rupertus in Sprottau geboren sey. Das obengedachte Zeugniß vom Rathe in Görlitz besagt es anders.

(\*\*) Dieser Abt, sonst Amnicola genannt, war ein bitterer Feind Lutheri; und hat heftige Schriften wider die Reformation ausfliegen lassen, 1. E. Librum de Missa, contra Lutherum, 1520. Wyder das wild genessend Eberschwein Lutherum &c. 1524. u. a. m. S. Fabricii Centi.

solche so wohl heimliche als öffentliche Anfeindungen und in Weg gelegte Hindernisse wurde Rupertus dahin gebracht, daß er sein Amt freywillig niederlegte; welches wahrscheinlich, 1523. geschehen ist. Er zog nach Breslau, wo er Prediger zu St. Elisabeth wurde, und da, ob wohl auch nicht ohne Widerstand, das Evangelium predigte. Nach seinem Abzuge von Görlic ward es erst recht offenbar, wie viel ihm diese Stadt, wegen der Verkündigung der reinen Lehre und seines Eifers um dieselbe, zu danken, und wie viel er schon verbessert hatte. Es wurde dies auch von Einsichtigen und die ohne Leidenschaft urtheilen, erkannt; weswegen man auch damit umgieng, ihn wieder zu holen. Sonderlich drangen die Zünfte, und darunter die Zunft der Tuchmacher, als damals die stärkste, auf seine Zurückberufung, und brachten bey dem Rathe deshalben öftere Fürsprache an. Endlich willigte der Rath ein, und vermögete den eudämonischen Dechand, M. Rühlern, dahin auf ihre (des Rathes) Kosten nach Breslau zu reisen, um zu hören, ob Rupert, unter gewissen Bedingungen, die Pfarre wieder annehmen wolle. Unter diesen Bedingungen war auch diese mit: „daß er vor den Rath kommen, und wieder um die Pfarr bitten solle,“ (\*\*). Der Dechand Rühlner entledigte sich seines Auftrags, nach Wunsch des Rathes, und brachte Rupertum dahin, daß er versprach, wenn ihm nachstehende Bedingungen genehmiget würden, die Pfarre wieder beziehen

---

Centifol. Luther. P. I. p. 277. und P. II. p. 735. Unter den von Fabricio da angezeigten Schriften habe ich diejenige nicht gefunden, welche den Titel führt: „Ein Schnöpfbüchlein auf Luthers Geiser und Balust in seiner Eile und Warnung, darinnen er — — durch Hrn Paulus, Abbt zu Alden Zellen — Gedruckt zu Dresd. durch Wolfg. Stöckeln, 1532. in 4.“ welche ich ehemals zu Dresden in des sel. Rect. Schöttgens Vorrath gesehen habe.

(\*\*) S. Erst. Beytr. p. 7.

ziehen wolle. Diese Bedingungen waren folgende:

- 1) „So fern ihm vergünstiget würde, daß Evangelium frey zu predigen, so lange er das zu thun im Vermögen; so er aber sein Unvermögen fühlen werde, daß ihm ein Gehilfe, den er anzeigen würde, zugegeben würde, der ihn bisweilen von predigen erlösen möchte.
- 2) Daß er eine neue Präsentation und Investitur nehmen sollte, dünckte ihn unnöthig zu seyn. —
- 3) Was die Mißbräuche der Ceremonien beträfe — so wollte er zwar Unterweisung geben, und solche mit Wissen E. E. Raths mit guter Bequemlichkeit abthun, ohn alles Stürmen.
- 4) Man dürfe keine Besorg haben, daß er die Messe und Vesper ganz verwerfen und ablegen werde. Sollte aber darinnen and der Taufe, und andern Ceremonien aus Erforderung der Schrift und des Gewissens eine Aenderung gefunden werden, so wolle er mit Rath und Wissen E. E. R. wandeln und ablegen, und nichts mit Sturm und Unwillen vornehmen.
- 5) Sollten E. E. R. diese Artikel belieben, sollte man ihm des Raths Gemüth schriftlich zustellen, da er denn die Pfarr nach Latere beziehen wolle — — vor der Zeit könnte er das nicht thun, so er von seinem Herrn keinen Urlaub habe (\*).

R 4

6) Mit-

(\*) Wen Rupert, durch seinen Herrn, hier meyne, ob den Bischof zu Breslau, Jak. von Salza, vereint sehr toleranter Herr gewesen, oder den Rath daselbst? kann ich nicht bestimmen. Ich sollte meynen, daß er damit auf den erstern ziele. Aus den hier von Ruperten vorgeschriebenen Bedingungen, erhellet, dünkt mich, daß er ein leutseliger und gelinder Mann, und kein Stürmer gewesen. Vermuthlich ahmte er hierinnen dem ersten Breslauischen Reformator, D. Joh. Hef, nach, welchen er in Breslau hatte kennen lernen. Von diesem Hef erzählt Ziebig in Luthertum Schlesiens, Kap. 21. und aus ihm Hensel in der Kirchengesch. der protestantischen Gemeinde in Schlesien, p. 147. f. f. daß er gesagt habe: „Dieses einige habe ich schon vielen gerathen, daß man doch in den äußerlichen Cer-

6) Mittler Zeit würde man auf sügliche Weise denken, des Predigers los zu werden — 7) Bärte er endlich darauf zu gedenken, wie die Kapelläne erhalten werden könnten, die er, weil ihre Zugänge fielen, mit Lohn und Nothdurft nicht versehen konnte, zumal die Pfarr an ihrem Einkommen auch merklichen Abgang litte „(\*) Diese Bedingungen müssen genehmiget worden seyn, weil, laut der Annalen, „Rupertus von „Breslau in Görlig angekommen, und erst bey seiner „Schwester, der Wiederin, eingeköhret, dann vor E. „E. Rath erschienen, und so dann in seine Pfarrwohnung wiederum eingelassen worden ist,“ (S. 1ten Beitr. p. 7.) Diese seine Ankunft in Görlig ist im Frühjahr 1525. geschehen. Seine und seines Mitgehilfen am Amte, M. Zeidlers, redliche Bemühungen waren auch so gesegnet, daß der alte Sauerreig päpstlicher Menschenfagen nach und nach aufgesetzt, und die vernünftige und evangelische Art Gott zu dienen hergestellt wurde. Man fieng an die Tauffhandlung in deutscher Sprache zu verrichten, und das heilige Abendmahl, nach vorgängiger Beichte auf evangelische Weise, unter beyderley Gestalt auszuspenden; das Verbot des Fleischessens, nebst andern abergläubischen Dingen, fiel dahin, und die richtige Lehre wurde bekannter, und fand bey sehr vielen Eingang. Inzwischen blieb der gute Rupert nicht ohne

---

Ceremonien und Kirchengebrauchen, um welche man sich jezt und so sehr zerret, mit dem Volke Geduld haben müsse, zuvörderst aber in denen, die nicht offenbar gottlos und wider die klare Schrift seyn. Darum, mein Freund, predige nur treulich das Hauptwerk, die Rechtfertigung durch den Glauben: so wird das Vertrauen zu den Werken und zum Ablass von sich selbst hinfallen. Predige nur treulich das Verdienst Christi: so wird das Verdienst und Fürbitte der Heiligen hinfallen. Predige fleißig die Größe der Gnade Gottes: so muß das Fegfeuer hinfallen &c.,

(\*) S. 2ten Beitrag p. 10. 11.

ne Anfechtung und Bedrückung. Man hätte ihm lieber den 20. 1525. entstandenen Aufruhr unter der Bürgerschaft gegen E. E. Rath, welcher, nach Hinrichtung einiger aufrührerischer Bürger, erst 1527. gedämpft werden können, bemessen, daran doch er nicht, sondern ein gewisser Pfaffe, Hase Namens, und ein unruhiger Bürger, Posselt, Schuld waren; wie solches B. Scultetus mit Hassens Worten erzählt hat. (E. 2ten Beitr. p. 11.) So unschuldig nun Rupertus war, so ruheten doch seine vielen heimlichen Feinde nicht, die noch eifrige Anhänger des alten Überglaubens waren, ihn zu verfolgen. Sie wückten 20. 1528. ein Landesherrl. Rescript aus, ihn zu beurlauben; zumal Rupertus Willens war, Gewissens halber, ehelich zu werden. Ob nun wohl der Rath keinen Gebrauch von diesem Rescript wider Rupertum machte, sondern ihm nur zu verstehen geben ließ, daß, im Fall seine Verheirathung erfolgte, er Pfarre und Amt aufgeben müßte, weil man es bey Königl. Majest nicht zu verantworten wüßte; so merkte Rupertus doch wohl, daß man ihn wegen seiner Verheirathung, nur aufziehen wollte: Er schritt also zu seiner Verheirathung mit Jgfr. Annen, Simon Wolfens Tochter, aus Görlich, 20. 1530. zu Ende des Augustmonats; dann aber erfolgte auch seine Beurlaubung vom Amte. — Er zog mit seiner Ehefrau anfänglich nach Wittenberg, und von da nach Bunzlau, wo er, 1532. als Pastor und Reformator Ecclesiae Boleslaviensis das Kirchenwesen, nebst seinem Gehilfen, Jakob Güssenbach, der auch ein evangelischer Prediger gewesen, in Ordnung gebracht hat (\*). Ao. 1540. hat er sich nach Freystadt begeben;

R 5

(\*) Hensel l. c. p. 177. erzählt, daß, als der Kayf. Ferdinand I. im Jahr 1538. nach Bunzlau gekommen sey, der eifrige Katholik D. Faber, Bischof zu Wien, ihm, dem Kayser, angezeigt habe, daß 2 beweihte lutherische Prädicanten da wären. M<sup>h</sup> Aenobarbus, und Jakob Stüner. — Der Kayser aber hat sie ruhig gelassen.

ben; nach 2 Jahren aber sich wiederum nach Bunzlau gewendet, (wo er auch Bürger geworden,) und bis ins höchste Alter sein Amt daselbst verrichtet; welches er ao. 1567. freywillig niedergeleget, und dann noch 3 Jahr in der Stille gelebet, bis er ao. 1570. den 29. Febr. selig entschlafen im 90sten Jahr seines Alters, und im 50sten seines Amtes, also als ein Jubelpriester (\*). In Görlitz war sein Amtsfolger

2. Wolfgang Süstelius, von Passau gebürtig. Er hielt sich zu der Zeit, als Rupertus noch hier in Görlitz war, in Wittenberg auf; und E. E. Rath wandte sich, ehe Rupert noch abgezogen war, mit einem Schreiben an D. Bugenhagen, mit dem Verlangen, für einen guten Prediger, an Ruperti Stelle, Sorge zu

---

(\*) Man sehe Hrn. Gottlob Kluges, Past. Primar. zu Neumark, Schlesiſche Jubelpriester, S. 9 — 11. Imgl. Hrn. Past. J. A. Senses, Pfarr. zu Neudorf am Gräzberge, Kirchengeschichte der Protestantischen Gemeinen in Schlesien, S. 157. wo aber, in Ansehung der Chronologie, eine Irrung ist; sonst aber wohl seyn kann, daß Rupertus von Wittenberg, auf Vorschlag und Empfehlung D. Hessens, mit welchen Rupert ja schon von Breslau aus bekannt seyn mußte, nach Bunzlau berufen worden; wo ihm 2 Kinder geboren worden, die der damalige evangelische Diaconus, Melch. Kiebold, in Bunzlau, nachheriger Past. in Propsthayn, getauft hat. — Wenn man auch nur Ruperti evangelische Amtsjahre von 1520. an rechnet, so ist er ein Jubelpriester. Will man aber, wie etnige thun, seine kathol. Amtsjahre, als vorheriger Pleban in Sprottau, dazu rechnen: so kommen noch viel mehrere Jahre seines Predigeramts heraus. — Sonst lese ich in Mart. Hanskens Buche de Silesiis indig. erud. p. 258 — 260. von einem Andrea Ruperto, aus Sagan, welcher als Abt daselbst, und als ein V. ersacher des Evangelii daselbst 1550. gestorben ist.

zu tragen, und ihnen einen zuzuschicken (\*). D. Bugenbagen übertrug diese Sache dem Philipp Melanchthon. Dieser beantwortete nicht nur des Raths Schreiben, sondern schlug auch den Wolsfg. Süsteliu vor, und schickte ihn zugleich mit (\*\*). Süsteliu — der sich auch sonst Schysel schrieb, — kam in Görlitz an, da Rupertus schon weg war, und hielt am Fest Simonis und Juda seine erste Predigt. Da die alte Pfarrwohnung zu St. Nikolai abgebrochen, und die neue noch nicht fertig war, so hat er derweilen

(\*) Dieses Schreiben liest man im 3ten Bentr. p. 19. wo es Hr. Giese aus den libris missiv. mittheilet. Es lautet so: „Unsere freundliche Dienste zuvor. Hochgelahrter, Achtbarer, Würdiger Herr, Besonderer günstiger guter Freund. Als sich unser Pfarr M. Franciscus Rothart ehelich beweibet, wie wol wir ihn durch viele gültliche Rede vermahnhet das Ende jetzigen Reichtrags zu erwarten, sey uns von Kön. Maj. zu Hungarn und Böhmen Unsers allergnädigsten Herrn schwere Commission zu Händen gestellt, wie hierinnen zu halten, daraus wir uns gemeltes unseres Pfarrers haben eussern müssen, und also eines Pfarrers und Predigers mangeln, darum auch Zeigern Unsern Stadtschreiber an E. Achtbaren gefertigt, freundlichen Fleiß bittende, günstiglich zu verhelfen, damit wir mit einem guten Manne, zum Wort tuglich versehen möchten werden, sol einem wiederumb zur Unverhaltung seiner Mühe dies geschehen, daran er einen Gefallen tragen solt. Euch umb des Worts und unser Bitte willen sorderlich beweisen, als wir denn zu thun schuldig, wollen wir um dieselbe E. Achb. willig und gerne verdienen. Dat. Sabatho post Calixti XV. Oet. „Ao. XXX.“

(\*\*) Dieses Schreiben aus der Milichischen Sammlung zu Görlitz wird Auszugsweise mitgetheilet, im 2ten Bentr. E. 14. Es ist datirt Freytag nach Lucie 20. 1530. und Melanchthon ist mit des Raths Verfahren mit Rupertto, nicht allerdings zufrieden.



len bis 1532. sich in einer Interimswohnung aufhalten müssen. Er hatte mit Ruperto fast gleiche Schicksale. Denn obwohl viele aus dem Rathe und der Bürgerschaft evangelisch waren: so fehlte es doch nicht an solchen, die noch gar päpstlich gesinnet waren. Und, da Süstel merken mochte, daß seine Feinde, eben wie bey Ruperten, durch ein Rescript seine Absetzung auszuwirken suchten, so kam er diesem zuvor, und gieng 1535. von hier weg, nach Schweidnitz, (\*). Von hier kam er nach Meywalde, einem Dorfe unweit Hirschberg, als Pfarr, wo er noch 1539. gewesen ist. Hierauf hat er als Pastor in Hirschberg von 1540 bis 1545. gelebet (\*\*). Nach Maßgebung alter Nachrichten muß Süstel in Görlitz gleichwohl noch viel Freunde, auch unter den Herren des Raths, gehabt, auch im Briefwechsel mit denselben, sonderlich mit Franz Schneidern, gestanden haben (\*\*\*) ; und es gedieh endlich dahin, daß man ihn von Hirschberg wiederum hieher nach Görlitz 30. 1545. berief, da ihm zwar, wie Sculterus in Anhal. MSc. bemerkt, das Predigen, weil er beweibt, nicht gleich gestattet, doch aber den 6. Dec. am Tage St. Nikolai, die erste Predigt zu halten erlaubt wurde. Er führte sein Amt alhier noch bis ins 8te Jahr, und starb den 17. Oct. 1553. da ihm der Mittagsprediger zu St. Nikolai, Eyplin, der hernach ihm im Primariat gefolget ist, die Leichenpredigt gehalten hat, welches die erste dieser Art gewesen ist, die, nach dem Zeugniß der Annalen, in Görlitz gehalten worden. Nach dem ersten Abzuge Süstels rief der Rath;

3) M.

(\*) S. l. c. p. 15. It. Hensel l. c. p. 158. und 162. wo nur der Namens-Druckfehler Sürdelius in Süstelius oder Süstel zu ändern ist, auch ein und anderer chronologischer Irrthum muß verbessert werden.

(\*\*) Er ist da, wie Hensel muthmaaset, des Ge. Langnickels Nachfolger im Amte gewesen. Von diesem Langnickel sehe man Hanken, l. c. p. 207. 208.

(\*\*\*) S. 2ter Beytr. p. 15. und 3ter Beytr. p. 20.

3. M. Benedict Fischer, (Piscator) von Rochlitz gebürtig. War erst Prædicator in Görlitz 1516. und muß zeitig das Evangelium erkannt und verkündigt haben; denn der damalige Besitzer von Schönberg rief ihn zum Pfarr dahin, wo er der erste evangelische Lehrer gewesen ist. Darauf kam er 1530. nach Budisin. (S. oben das I. Kap. wo ich ein Schreiben des görlitzischen Raths an den damaligen Landvogt, seinetwegen, mitgetheilt habe.) Von Budisin zog er nach Sagan, in Schlessen, wo er der erste Lutherische Pfarr gewesen ist (\*). Von hier berief ihn der görlitzische Rath ao. 1535. den 13. Aug. an des weggezogenen Süßels Stelle, und er hielt Sonntags nach Francisci seine Anzugspredigt. Funke, Carpzov, in Memor. Heidenr. p. 98. u. a. setzen ihn unter die Diakonen; allein, daß dies irrig sey, hat der Verfasser des 2ten Beytrags p. 15. gewiesen. Wie Funke l. c. p. 41. sagt, hat er 1538. Dienstags nach Bartholomai eines Sattlers Tochter gehehlicht. Auf sein Anhalten bey E. E. Rathe, hat er es, wie eben Funke berichtet, erlangt, daß zur Zeit eines Gewitters die Glocken zu lauten angefangen worden, wozu ihm der Fall, daß ao. 1537. der Blitzstrahl in eines Barbierers Hause einen Knaben erschlagen, mag Anlaß gegeben haben. Bald nach seiner Verheurathung ist er von Görlitz weg, wieder nach Sagan gezogen. An seine Stelle kam
4. Johann Kittel, ein gewesener Mönch in Pirna, der seine Kappe, wie es in den alten Nachrichten heisset, in Reichenbach abgelegt hat. Ist im Aug. 1538. hier ange-

---

(\*) S. Hensel l. c. p. 159. wo aber nicht bestimmt angezeigt ist, ob da sein Aufenthalt 1535. und noch vorher, oder 1538. und 1539. f. f. gewesen sey. So viel merket Hensel noch an, daß Fischer in Sagan ao. 1539. zwey Collegien bekommen habe, Sabian Thym, von Goldberg, und Johann Salbbrodt, einen gewesenen Famulum des sel. D. Luthers. Von Sagens Religionsbedrängnissen von 1549, an, siehe Hanken l. c. p. 258.

angenommen worden; hat aber das hiesige Amt nicht über ein Jahr behalten, sondern ist 1539 wiederum fort geschickt worden, um deswillen, wie Funke l. c. p. 41. sagt, weil er wider den Rath geprediget hätte. Uebrigens irren Carpzov, Funke, u. a. wenn sie Ritteln, wie Fischern, unter die Diakonen setzen. Im 2ten Bentr. p. 16. wird aus einem Briefe des Rittels, welchen derselbe an den Kloostervogt, Adam von Penzig, ao. 1539. abgelaßen, bemerkt, daß er sich der S. Schrift Lesemeister und oberster Prediger in Görlitz, unterschrieben habe; woraus es klar ist, daß er die erste Stelle im Ministerio gehabt hat.

5. Leonhard Steinberg, ist darauf an-des beurlaubten Rittels Stelle gekommen, welcher vorher in Rothenburg Pfarr gewesen (\*). Im Dec. 1539. kam er hieber nach Görlitz, erst als Archidiaconus, und bald darauf als Concionator primarius, da er am Christtage seine erste Predigt that. Ao. 1545. starb er; und in eben diesem Jahre kam Wolfgang Süstel wieder zum Primariat — und starb, wie oben bemerkt worden, 1553. Nun wurde
6. M. Ottomar Epplin, ein Schwabe, Primarius. Wenn sein Geburtsjahr, das in den Unschuld. Nachr. d. a. 1729. angegeben wird, nämlich 1525. richtig ist, so muß er sehr jung ins Amt hieber gekommen, und erst etwa Secundarius Lector oder Subprædicator, wie

---

(\*) Sein vorheriges Rothenburgisches Pfarramt erwähnen Funke, p. 41. Carpzov, p. 25. und Hr. M. Gregorius, aus diesen, in seinen Rothenburgischen Zion. §. 3. Warum aber da der Zuname Steinkirch, und nicht vielmehr Steinberg, gesetzt worden, kann ich nicht sagen. Dieser letztere scheint mir der rechte zu seyn, wie ihn auch der Hr. Verfasser des 2ten Bentr. p. 15. und 16. und zwar aus Gründen, also hat. Auch sind bey voraennanten drey Verfasser die Jahrzahlen, sammt dem Sterbejahre, nicht richtig angegeben.

wie es damals hieß, geworden seyn, (Archidiaconus oder Mittagsprediger,) weil in den Scultetischen Annalen gemeldet wird, daß er dem Primario Süßeln die Leichenpredigt gehalten habe. Gewiß ist es, daß er Süßeln im Primariat gefolget ist; aber eben so gewiß ist es auch, daß er nicht viel über ein Jahr dasselbe verwaltet hat, weil schon 20. 1554. den 16. Dec. der Landvogt, der selbst nach Görlitz kam, ihn, wegen seiner Beweibung, absetzte. Denn man nahm damals an dem Hofe K. Ferdinands, an den beweibten Pfarrern immer noch Anstoß, besonders aber alsdenn, wenn sie, nach der ersten Gattin Tode, zur 2ten Verhebelichung schritten. — Von Görlitz gieng er zuerst nach Frankfurt an der Oder, wohin ihm unterm 20. Jan. 1555. E. E. Rath schreiben, und anfragen ließ: Ob er, seinem Versprechen gemäß, ihnen einen gelehrten Prediger ausgesucht hätte und zuschicken könnte? (S. 3ten Beytr. p. 21.) In eben genannten 1555ten Jahre rief ihn der Herzog Albrecht nach Königsberg, in Preußen. (S. Hartknoch in A. und N. Pr. und aus ihm Salig in der Histor. der Augsburgerischen Confession III. Th. p. 1025.) Funke, p. 19. schreibt diesem Epplin eine Postillam Patrum zu, die derselbe soll in Druck gegeben haben; es ist aber eine Verwirrung mit einer andern Schrift, die Epplin herausgegeben hat, nämlich *Selectiora patrum judicia de pericopis evangel.* Fol. 1560. Er hat auch einen Katechismus, zu Breslau gedruckt; imgleichen 3 Predigten über Joh. 1, 1—14. in 4. 1556. herausgegeben. In dem 3ten Beytr. p. 22. wird von ihm ein Brief d. d. Königsberg den 26. Aug. 1566. mitgetheilet, welchen er an den görlitzischen Magistrat geschrieben, und denselben zu seiner Hochzeit, da er die dritte Frau genommen, eingeladen hat, welcher Brief einen Umstand aufkläret, der bey Funken p. 20. gar zweydeutig lautet, und so heraus kommt, als wenn Epplin 2 angetraute Weiber zugleich gehabt hätte; welches aber nicht ist. Sonst meldet Funke l. c. daß dieser Primarius Epplin in Görlitz von E. E.

E. E. Rath wöchentlich 3 Rthl. und alle Monate 1 Btl. Bier zum Salario gehabt habe, und weil er besorgt, daß das Bier ihm sauer werden möchte, so hat er an dessen Statt wöchentlich 27 gr. bekommen (\*). Eyplins Folger im Primariate war

7. M. Caspar Wirthwein. Von diesem lese ich folgendes (\*\*): M. Casp. Wirthwein ward ao. 1538.  
in

(\*) Bey dieser Stelle, will ich einen alten unter meinen Papieren befindlichen Zettel mittheilen, auf welchem folgendes steht: „Ein alt Verzeichniß was dem Pfarrherrn zu „Gorliz im Jar 1547. zuständig gewesen: Dem Pfarr- „herr Zw Gorliz zuständig Zw Pfaffendorff Acht „pawern, jinhenn an Gelde auf Michaelis 7 so. 60 gl. „It. 57 Hünner. It. auf Walpurgis jinhett an Geld 4½ so. „12 al. It. 18 Kefe, 1 so. 54 aner. Das Dorff Deut- „sche Belaw. Dofelbist vunt jwenzig pawern vnd Gär- „ner jussen auf Michaeli an Gelde 4 so. 53 argl. 6 pf. „It. Korn 23 Schfl. 1 Viertel, It. Haber 38 Schfl. „2½ Btl. It. vff Walpurgis Jinsen 4 so. 35 argl. 5 pf. „Mehr hatt der Pfarrherr einkommen vom Zehen- „den 4 Malder 8 Schfl. vnd 1 virthail Korn, It. 4 Mal- „der 5½ scheffel haber, It. 1 so. 27 argl. 2 pf. an Gel- „de, It. 9 so. 55 Garben Korn, It. 6 so. 7 garben „Haber. It. dem Pfarrherr auf Michaelis vnd Walpur- „gis pro Restauo et Ensisbus 23 so. 19 argl. 3 pf. „It. 3½ Pfund pfeffer. It. die zehende Woche am Jolle, „ist ungewies, steigende und fallende, mag sich auff höch- „ste erstrecken In die 20 so.“

(\*\*) In Gottfr. Wödnchs kurzen Verzeichniß aller evangeli- schen Prediger in Zittau — (8. Görlitz 1708.) p. 50. in Carpzovs Annal. Zittav. III. Th. 2. Kap. p. 26. It. in desselben Memor. Heidenr. p. 91 und 92. — Funke hat nur ein paar Zeilen von ihm. — Wenn ich in Hrn. Past. Knauthes Verzeichniß 50jähriger Amtspersonen ic. diesen M. Casp. Wirthwein unter diese Amtspersonen gerechnet finde, so müssen seine Amtsjahre nicht erst von 1538.

in Zittau zu einem lutherischen Prediger angenommen; weil er aber dem Commendatori von Berka nicht anstand: so erhielt er ao. 1541. seine Dimission, und zog nach Sagan, wo er bis 1554. Prediger war. Ao. 1555. wurde er nach Görlitz berufen. Hier war er bis 1561. im Amte, da er, am Tage Laurentii ab, und nach Euben zog, endlich aber nach Frankfurt an der Oder, wo er, als Diakonus an der Oberkirche, den 24. April 1583. gestorben ist. Das Primariat in Görlitz erhielt sodann

8. M. Samuel Jauch. Hatte Georgen Jauch, einen Bürger in Freystadt, in Schlessen, zum Vater, und war daselbst 1526. den 26. Juny geboren (\*). Er mag in Frankfurt an der Oder, und dann in Wittenberg studirt haben, und am legtern Orte beyrn Melanchthon wohl angeschrieben gewesen seyn; wie denn der letztere, auf Verlangen E. E. Rathß zu Lauban, „ihnen einen tüchtigen Mann zur Pfarrregierung anzuzeigen,“ ao. 1558. den 2. April eigenhändig an den Rath geschrieben, und ihnen diesen M. Jauch, oder Jubilæum zum Pfarrer empfahlen hat (\*\*). Daß er vorhero in Liegnitz als Hosprediger gestanden sey, schreiben zwar Funke und Großer; und auch die Verfasser der Destin. Litt. & Fragm. Lusat. haben dieß nachgeschrieben, im 8. Stück p. 741.; allein Hofmann in  
der

---

1538. sondern von 1532. an gerechnet werden, daß also die Jahrzahl bey Carpov. entweder unrichtig ist, oder er hat vorher anderswo im Amte sich befunden.

- (\*) S. M. Förster in den Artischen Annal. Freystad. p. 309. Imgl. schlesische Kern-Chron. 2. Th. p. 596. und M. Wilisches Freyberg. K. H. 2. Th. p. 17.

- (\*\*) Vielleicht hat Melanchthon, weil er, nach damaliger Mode, ein großer Liebhaber der Veränderung deutscher Namen in lateinische, war, den Namen Jauch, weil er denselben vielleicht von Jauchzen hergeleitet, in Jubilæus, verwandelt, wie er es mit vielen andern mehr gemacht.

**Oberl. Priesterschaft,**

2

der Lebensgeschichte aller evangelischen Past. Primar. in Lauban, auch Itebestus in seinen Liegnitzischen Jahrbüchern, und auch Wießener in seinen Lauban. Annal. MScr. haben davon nichts. Es ist auch ein Mißverständnis der Erzählung Meisters in Script. R. L. T. I. p. 36. wenn die angezogenen Verfasser der Destin. den Jauch zu einem Freystädtischen Pastor machen. Gnug, Jauchs erster Ruf war, auf Melanchthons Empfehlung, nach Lauban, zum Primariat, da ihm die Vocation Freytags nach Cantate 1558. ertheilet, von ihm angenommen, und das Amt im benannten Jahre angetreten worden. Er blieb nicht viel über 3 Jahr hier; machte aber verschiedene gute Anstalten, oder half solche, durch seinem Rath, befördern; und weil er ein Freund Melanchthons war, und dessen Methode in Schulsachen liebte: So hat er sein vom Rath verlangtes Judicium, der Schulordnung halber, schriftlich aufgesetzt, und solches den 15. Dec. 1559. übergeben, wie Wießner l. c. ad an. 1559. bezeuget. Ao. 1561. ist er hieher nach Görlitz berufen worden, wo er am Michaelistag seinen Anzug gehalten; darauf er denn wiederum nach Lauban zurück gegangen, seine Sachen zurecht gemacht, und am 8. Octobr. d. a. ab- und in Görlitz angezogen. Aus einer Anmerkung, die Jauch in eine Wittenbergische Bibelausgabe, die in der görlitzischen Kirchenbibliothek noch vorhanden ist, ao. 1561. geschrieben hat, schliesst der Herr Verfasser des 4ten Beytr. p. 27. und 28. daß Jauch die Frühgebethe in Görlitz angefangen, und solches mit Genehmbaltung E. H. und H. Rathes gethan, und dies ad imitationem der laubanischen Kirchenordnung eingerichtet habe, wo dergleichen Frühgebethe und Lesung der Bibel bis jetzt noch in Uebung sind. Die gedachte Jauch'sche Anmerkung ist diese: „Ao. Salutis nostræ 1561. „13. Octobris incepta est Bibliorum lectio ad matutinas preces a Samuele Jauchio. M. Casp. Maskio. „Andrea Myseno. M. Balthazaro Ditterich,“ woraus man zugleich erschen kann, mit was für Personen das

Mini-

Ministerium damals besetzt gewesen ist. In angezogenen 4ten Beytrage p. 28. wird gesagt, daß diese heilsamen Gebethsübungen in den Frühstunden alhier wiederum wären eingestellet worden. Sonst bemerket Junke in der Beschreibung der Peterpaulskirche p. 68. f. f. noch verschiedene kirchliche Einrichtungen, die unter dem Primariat des Jauchs in Übung gekommen; 3. E. daß man angefangen an den Sonn- und Festtagen, in der Metten, die Episteln auszuliegen; daß in der Kirche zur L. Fr. für die Hospitalisten und Einwohner in den Vorstädten alle Sonntage eine Predigt wäre gehalten worden; daß das Abendmahl des Herrn nicht nur Sonntags, sondern auch des Freytags ausgetheilt worden (\*); daß man niemand mehr mit einer Leichenpredigt begraben, dem man nicht mit der großen Glocke hätte lauten lassen; und daß man, um den Gottesdienst ohne Störung halten zu können, die Stadthore unter der Amtspredigt hätte zuschliessen lassen. — Alles dies wird noch jezt und so beobachtet, bis auf die in der Frauenkirche alle Sonntage gehaltene Predigt, die eine Abänderung erlitten. Die merkwürdige Veränderung des hiesigen Franciscanerklosters in eine neue evang. Schule u. Gymnasium fällt auch in die Amtsführung des sel. Jauchs, dabey er nicht nur, an dem Tage der Einweihung den 22. Jun. 1565. eine Vorbereitungspredigt aus Sir. 51, 31. f. f. sondern auch in dem Auditorio der Schule eine deutsche Rede von dem Ratheder hielt, darinnen er die beyden vorhergehaltnenen lat. Reden des Synd. Ottomanns und des neuen Rectors, M. Vincenzes, kürzlich wiederholet, und dann mit herzlich

§ 2

(\*) Da ich oben, aus historischen Nachrichten bemerket habe, daß erst ao. 1691. die Communion am Freytag zu halten angefangen worden: so ist entweder in den Jahren ein Irrthum bey den Geschichtschreibern, oder, man hat nachher, nach Jauchen, diese Anstalt eine Zeitlang wieder aufgehoben, und dann 1691. aufs neue angefangen.



lichen Ermahnungen und Gebethe geschlossen hat (\*). — Im Jahr 1566. den 6. Febr. zog Jauch von Görlich nach Freyberg, in Meissen, als Superintendent; nachdem er vorher vor dem Kurfürsten August im Nov. 1565. in Dresden eine Probpredigt gehalten, und den 16. Dec. d. a. durch ein Kurfürstl. Schreiben zu solchem Amte war confirmiret worden. Da ich seiner schon in dem ersten Bande der Kursächsischen Priesterschaft gedacht habe, auch, so Gott will, in der Beschreibung der Niederlausitzischen Priesterschaft bey Lübben, seiner mit mehrern gedenten werde; so breche hier ab, und weise die G. L. derweilen auf Wilischens Freyberg. R. H. II. Th. p. 17. f. f. Nur will ich, zu etzlicher Berichtigung dessen, was ich in der Recension des 4ten Vertrags im Lausitzischen Magaz. ad. an. 1772. p. 389. gesagt habe, folgendes noch anfügen. Die Geschichtschreiber der görlischen Sachen nämlich, sind in Bestimmung des Aufenthalts des Jauchs, und der Zeit desselben, nicht einig. In den Nachrichten heist es, daß er, seit seiner gehaltenen Probepredigt in Dresden, in Görlich nicht weiter den Predigtstuhl habe besteigen dürfen, welches fast  $\frac{1}{4}$  Jahr gedauert. — Was hat er also unterdessen gemacht, und wo hat er sich aufgehalten? Ich antworte: in Görlich, am meisten aber in Lauban. und das beweise ich aus Wiegeners geschriebenen Annal. Dieser berichtet ad. an. 1566: daß sich zwischen dem laubanischen Ministerio, damals Colero, Thym, und Zender, und dem Kloostervogt Römern, weil erstere diesen letztern, als einen römischkatholischen, bey einer lutherischen Kindtaufe nicht haben wollen als Pathe stehen lassen, ein gefährlicher Handel erhoben, — daher sie denn alle drey, Mittwoch nach Lucia, beurlaubet und ihrer Dienste entlassen worden. Folglich war eine große Vacanz im Ministerio. „Es hat „aber,“ — so schreibt Wiegener l. c. — „unmittelst „ehe

(\*) S. Herrn Past. Knauthes Gymnas. Augustum zu Görlich, p. 35. 36.

„ehe denn das Predigtamt wieder bestellt worden, Hr. „M. Samuel Jauchius, voriger Prediger, der gleich „dazumal von Görliß abgezogen, und nach Freyberg „in Meissen zu einen Pfarr und Superintendenten da- „selbst vociret, aber noch nicht angezogen gewesen, „auf die Weihnachten, und folgendß, den Gottes- „dienst und Predigen verrichtet. „ Man ersiehet hier- aus wie Jauchens Andenken und Achtung in Lauban noch geblühet habe; welches auch daraus erhellet, was Wiesener ad an. 1566. schreibet: „den 23. Jan. ist durch Rath und Gutbefinden Hrn. M. Sam. Jau- „chii, Hr. Siegm. Svevus, Freystad. — zu einem „Prediger angenommen. „ — Jauch hat sich also die meiste Zeit in Lauban, bis zu seiner Valetypredigt den 3. Febr. 1566. in Görliß, und bis zu seinem Abzuge von da, den 6. Febr. aufgehalten. Daß er, Jauch, schon in Lauban verehelicht gewesen, ist gewiß, weil sich eine Tochter von ihm, Barbara Namens, ao. 1571. mit dem Past. M. Sättler zu St. Nikolai in Frey- berg, verehelicht hat, von welcher er verschiedene Enkel erlebet. Was man von ihm gedruckt liest, habe ich in obervähnter Recension angezeigt.

9. Balthasar Dietrich, (Theodorus,) war Jauchs Amtsfolger im Görlißer Primariate. Er war in dieser Sechß Stadt ao. 1525. oder 1527. geboren (\*),

§ 3

und

(\*) Dies letztere Geburtsjahr hat der Herr Verf. des Vten Bentr. p. 35. angegeben, und sich dabey auf die von dem nachmaligen Primar. Gregor. Richter, lateinisch abge- faßte Lebensbeschreibung des Dietrichs berufen, die auch 1527. hat. Nitsche, in dem Jahrzettel bey'm Ausgan- ge des 1724sten Jahres hat auch 1527. mit dem Ber- melden, daß die Annales und Genealogien dies Jahr angäben, wiewohl — so setzt er hinzu, — sein eigener Eidam mit eigner Hand in dem görlitzischen Kirchen-Tod- tenbuche ausdrücklich das Jahr seiner Geburt mit 1525. angemerket hat; welches letzte Jahr auch (wie eben Nit- sche hinzusetzt,) in Absicht seines Alters, da er 1540 die Univer. Wittenberg bezogen, richtiger zu seyn scheint.

und hat den Grund seiner Studien noch in der alten Schule, unter dem Rect. M. Christoph Lasiuß, gelegt, auch als ein frühzeitiger Kopf, glücklichen Fortgang im Lernen gemacht, daß er ao. 1540. die Universität Wittenberg beziehen können. Hier hat er Luthern, Melanchthon, Bugenhagen oder Pommern zc. gehört, und fast 5 Jahr auf diesem Musensitze verweilet, bis er ao. 1545. Baccal. in finibus in der Schule seiner Vaterstadt geworden (\*). Ao. 1547. wurde er als Pfarr nach Zauchwitz berufen und vom D. Bugenhagen Fer. 4. Exalt. Cruc. in Wittenberg ordiniret. Hier hatte er zugleich das Kirchspiel Leuba mit zu versorgen, bey damals sehr unruhigen Zeitläufen. Ao. 1548. kam er nach Leutholsbavn, wo er 8 Jahr lang das Amt verwaltete; dann zog er auf die Pfarre zu Königsbavn, wo er 5 Jahr blieb; endlich wurde er ao. 1551. in seine Vaterstadt zum untersten Diaconat berufen, da er am Michaelsfeste den 29. Sept. Nachmittags seine Antrittspredigt hielt, als am nämlichen Tage, Vormittags der neue Primarius M. Zauch auch seine Anzugspredigt gehalten hatte. Da Zauch wegzog, so verweilte es sich mit Besetzung des Primariats bis zum 24. Sept. des 1566sten Jahres, an welchem Tage man im sitzenden Rath beschloß, „daß Hr. Balthasar Dietrich hinfürder zu einem „Primario gebraucht, geehret und gehalten werden „sollte.“ Den 5. März 1567. erhielt er erst seine Bestallung dazu, und muß etwa eins oder das andere Ursache gewesen seyn, daß es sich so lange verzogen. Zeit seines Amtes, in seiner Vaterstadt, hat er Ursache gefunden, dem sich einschleichenden Ketten und Sectenwesen zu widersezen, und manche Mü.

---

(\*) In dem 5ten Beytr. auch bey Funken und Nitschen, wird dieser ersten Beförderung Dietrichs ins Schulamt, zwar nicht gedacht; allein in Hrn. Past. Knauthes Verzeichniß 50jähriger Amtspersonen S. 6. finde ich diesen Umstand bemerkt.

Mühe damit gehabt. Da er noch Diaconus war, regte sich schon die Schwentfeldische Sectirerey; deren verursachte Unruhen in seinem Primariate fort-  
dauerten, und zu der sich auch das Wiedertäuferische Unwesen gesellte. Jene, die Schwentfelder, fanden an Hrn. Hans Hofmannen eine Stütze, und an verschie-  
denen bürgerl. Familien Anhänger. B. Dietrich rügte die Schwentfeldischen Irrthümer nachdrücklich, und ließ die Hofmannische Tochter, als sie Pathe stehen sollte, nicht zum Taufstein. Der Vater belangte deswegen unsern Dietrich beym Rathe, und gab vor, daß er sich nicht zu den Schwentfeldern, sondern zu dem alten Glauben hielte. Am Sonntage Quasimodogeniti 1566. starb Hofmann; und so machte der Tod dieser Klagsache zwar ein Ende, allein die Beerdigung war vielen Schwierigkeiten unterworfen.  
„Die hinterlassenen Hofmannischen 3 Söhne batben  
„beym Rathe um eine ehrliche und anständige Beer-  
„digung der väterlichen Leiche, die ihnen auch bewil-  
„liget wurde, doch, daß sie zur Erbauung des Sie-  
„denhauses 100 ungar. Fl. verordnen sollten. Es  
„wurde ihnen auch die öffentliche Beerdigung verstat-  
„tet, und Hr. Valentin Ritter, M. Frenzel, und Hr.  
„M. Othmann an das Ministerium abgeschicket, leg-  
„teres endlich vor dem Rath beschieden, und mit ihm  
„gütlich und ernstlich gehandelt, daß sie diesmal  
„Hans Hofmanns Körper mit gebührlchen und ge-  
„wöhnlichen Ceremonien bestatten, und künftig mit  
„eintrachen helfen sollten, wie diesen Secten mit zeitli-  
„gen guten Rathe möchte gesteuert werden. „ Dem  
einzigen Hrn. Primar. Dietrich wurde, aus triftigen Ursachen, der Leichengang und die Predigt erlassen, die 2 Diaconi aber, ( die Archidiaconatsstelle war noch nicht besetzt, ) angewiesen, sich nicht zu entziehen. Casp. Maske hielt die Leichenpredigt, und gieng mit; Andr. Mysenus aber blieb zurück, und zog sich viel Angelegenheiten zu; die doch, durch Fürbitte seiner Herren Collegen von ihm noch abgewandt wurden.  
„Nach diesen ( wie es in den alten Nachrichten heißet, )

„hat E. E. R. alle Sorgfalt getragen, den Schwentkfeldischen Unruhen ein Ende zu machen. Man brauchte alle gelinde Mittel; suchte die Irrenden zurecht zu weisen; doch fand man sich endlich gedrungen, vorzüglich Michael Hermannen, weil er andere an sich gezogen, und seine Irrthümer weiter ausgebreitet, aufzulegen, sich entweder in 2 Monaten zu vergleichen und eines gewissen zu erklären, oder zu verkaufen und von dannen zu ziehen,“ (\*). Außer diesen Schwentkfeldischen Unruhen regte sich auch der Geist der Wiedertäufer in Görlitz. Ein gewisser Zuchscherer, Mstr. David, hatte alhier eines Zuchscherers Tochter geheurathet. „Nach der Zeit war er nicht nur zu den Wiedertäufern gelaufen, sondern auch selbst ein Wiedertäufer geworden. Weil er denn auch an seiner Schwiegerin Gewalt verübet, und sich sonst viel vergeßlicher gottlosen Worte von unserm Hochwürldigen Sacrament vernehmen lassen, ist ihm auferlegt, bey Sonnenschein die Stadt zu räumen, und was er thun will, daß ers mit Recht thun wolle, hat er dem Richter mit Hand und Mund angelobet,“ (\*\*). — Aus dem bisher gesagten wird man die mühsame und beschwerliche Amtsführung des sel. Primar. Dietrichs leicht schließen können. Unterdessen war er unverdrossen, und richtete das Seinige redlich aus. Sonderlich hat er sich auch der Armen und Nothleidenden angenommen, wovon im

---

(\*) S. den Vten Beytr. p. 37. 38. — In dem Lausig. Magaz. auß Jahr 1772. habe ich, p. 44. — 46. eine Schwentkfeldische Schrift recensiret, darinnen E. H. und H. Rath in Görlitz gerühmt wird, daß er einigen schwentkfeldischen Familien, welche ao 1726. wegen Bedrückung und Zwangs der römischkatholischen Mission in Schlesien ausm Lande gezogen, in Görlitz bis 1733. Aufenthalt verstattet habe. Ao. 1734. aber ist diese Toleranz aufgehoben worden.

(\*) S. Vten Beytrag, Seite 38.

im Vten Beytr. p. 39. ein Beyspiel angeführet wird, da er zum Besten des Hospitals zum Neuen Hause, pro concione geredet und nachdrückliche Ermahnung gethan hat. Zu seiner Zeit, ao. 1583. hat Herr Thomas Kober seinen Wiefengarten, auf der laubanischen Straße, im sitzenden Rathe dem Ministerio auf immer geschenkt, daß davon die 4 Herren Geistlichen die Nutzung genießten sollen. Das Eheband hat unser Primarius drey mal geknüpft, und aus solcher dreyfachen Ehe 29 Kinder erzielet, von welchen bey seinem Tode noch 20 Kinder und 31 Enkel am Leben waren. Er hatte die Freude, daß er ao. 1568. den 4. Oct. zwey Töchter an so viel Pfarren aufm Lande ausstatten konnte; die erste an Hrn. Job. Bibern, Pfarr in Markersdorf, und die andere an Hrn. Elias Behnischen, Pfarr in Hennersdorf. Ein andere Tochter von ihm, Dorothea Namens, war, wie Fumke meldet, an den Peter Schön, damals Pfarr in Ullersdorf, nachher Diaconus in Görlic, und noch eine andere, Sabine, an den Aedit. Gorl. Johann Canigen, verheurathet. Auch war ihm das eine Freude, daß er seinen Sohn, M. Elias, 12 Jahr lang zum Collegien hatte. Im Jahr 1595. den 1. Sept. gleich am damaligen Kürtage, starb er, und wurde den 3. Sept. begraben, wobey ihm, laut Kirchenbuchs, über siebentehalbundert Paar das Geleite gegeben haben, nämlich 365 Manns, 118 Jungfern, 102. Matronen und Weibspersonen Paar (\*). Sein Primariats-Folger und bisheriger College war sein Sohn.

10. M. Elias Dietrich. War nicht Gorlic. wie Carp, 309 in Memor. Heidenr. p. 98. hat, sondern entweder in Leutholdsbayn, oder in Königsbayn, ao. 1556. geböhren. Er studirte in Görlic und Wittenberg; und

§ 5

(\*) So erzählt es Christian Nitsche l. c. — Wenn man seine Schulamts-Jahre von 1545. an, mit rechnet, so gehört er zu den 50jährigen Amtspersonen.

Balthasar Dietrich, Primar. Gorl. starb 1595.  
Ux. 1. Anna. 2. Martha Langin. 3. Kathar. Michaelin.

M. Elias Dietrich, Prim. Gorl. † 1600.  
Ux. Christiane Kochmannin, (heur. zum 2tenmale ei-  
nen Eisersdorf, in Zittau.)

M. Elias Dietrich, Prim. Gorl. † 1642.  
Ux. Dorothe. Wannin. 2. Martha Schmiedin, verm.  
Glich.

Elias Dietrich, Conf. Gorl. Balth. Dietrich, Archidiac.  
Ux. 1. Marthe Glichin, Gorl. † 1676.  
— 2. Helene Schröderin. Ux. 1. Sophie Müllerin,  
2. Helene Kürstin.

Balth. Dietrich, Med. Doct. und Conf. Gorl.  
Ux. Marie Elisabeth Lichtnerin.

Gottlob Balthasar, J. U. D.	Christian Gottlieb, J. U. C. auf Deutsch.	Joh. Gottfried, Ux. Dorothee
Ux. Christiane Schäs- ferin, verm. Schö- nin.	Dfig, Ux. Helene Sabine Moller von Mollerstein.	Magdal. Traut- nerin.

Christ. Bal- thasar, Rdn. Pr. Capi- tain.	Karl Adolph, Med. Doct. und Senar. Gorl. 1774. Ux. 1. Charlotte Margar. Straphinin, 2. Margar. Carolina Straphinin.
--	---

Sam. August,  
Unter- Stads-  
schreiber in  
Görlik.

11. Martin Moller, war M. E. Dietrichs Nachfol-  
ger. Sein Leben und Schriften haben Funke, Gros-  
ser, Ritsche, und am ausführlichsten der Hr. Archi-  
diaconus Giese, (damals Diaconus) auf 1½ Bogen  
in 4. Görlik 1768. beschrieben. Daraus will ich  
Auszugsweise erzählen, wie ich solches auch bereits im  
Iten Bande des Lausig. Magaz. ad an. 1769. p. 42.  
gethan habe. Dieser redliche und durch Krenz ge-  
prüfte

prüfte Lehrer, war ao. 1547. den 9. Nov. zu Kroppstadt, bey Wittenberg, geboren, wo seine Aelteren, Dionys Moller, und dessen Eheweib Elisabeth, ehrliche Bauersleute waren. Aus vermuthlicher Armuth der Aelteren konnte er erst in seinem 11ten Jahre zur Schule seines Orts gehalten werden, da ihn der dasige Glöckner und Schulmeister im Lesen und Schreiben unterrichtete, und auch, bey bezeugter Lust zur lateinischen Sprache, die Fundamenta derselben beybrachte. Ao. 1560. kam er in die wittenbergische Stadtschule, wo er  $6\frac{1}{2}$  Jahr blieb, und dann mit seinem dagewesenen Lehrer, M. Mart. Frenzeln, auf hiesige neu eingerichtete Schulz oder Gymnasium zog, wo er 2 Jahr lernte (\*). Im Jahr 1568. wurde ihm sowohl das Cantorat in Löwenberg, als auch in Friedland angetragen; auf des Rect. Ludovici Rath aber nahm er das erstere an. Nachdem er sein Löwenbergisches Schulamt, eben da der ber. M. Casp. Suscius daselbst Rect. war, fast 4 Jahr verwaltet hatte, so wurde er 1572. zum Pfarrer nach Kesselsdorf, im Löwenbergischen Kreise, berufen, und von D. Wiedebraam in Wittenberg ordiniret. Kaum hatte er ein halb Jahr hier gelehret, so holten ihn die Löwenberger wieder zu ihrem Diaconus, zu der Zeit als Caspar Kadecker Oberpfarrer da war (\*\*). Nach 2 Jahren und etlichen Wochen, nämlich 1575. erhielt er den Ruf zum Pfarramt nach Sprottau, wo er 25. Jahr lang treulich gearbeitet, aber auch manches Leiden erfahren hat. Im Jahr 1600. den 11. May wurde er, als Primarius, nach Görlitz berufen, und empfieng den

---

(\*) Dieser M. Mart. Frenzel wurde 1566. in die Görlitz. Schule, da M. Pet. Vincenz Rector war, berufen; legte aber sein Schulamt nieder 1569. und starb 1578. als Stadtrichter.

(\*\*) S. M. Casp. Svevi Mnemosyne Leorina. Dieser Pastor Löwenbergensis hat 1567. bey Ambr. Fritsch in Görlitz drucken lassen: Fragen zu nothdürftigen Unterricht der Kirchen zu Löwenberg.



den Berufungsbrief aus den Händen des Hrn. Stadtrichters, Joach. Schmidts, Hrn. Synd. Tob. Schniters, und Hrn. Gottfr. Buchholzers, in Rausche, wohin Hr. Moller, auf Ersuchen E. H. und S. Rathes, gekommen war (\*). Den 27. July kam er hier an, und that am 30sten drauf, war der 9te Sonntag nach Trinitat. seine Anzugspredigt. Er genoß von den meisten ungemelne Liebe; ob es ihm wohl auch nicht an mancherley Leiden fehlte, und er die Bisse der Verküngerungssucht fühlen mußte. Diesen entgieng er durch einen seligen Tod, 20 1606. den 2. März, 58 Jahr, 3 Mon. 2 W. und 5 T. alt (\*\*). - Noch nicht volle 6 Jahre hatte er das Primariat verwaltet. Ein Jahr

(\*) In der Vocation des Hrn. Möllers war auch, unter andern, der Grund mit angegeben: „Weil er den Grund der Lehren und Studien alhier in Görlitz geleyet.“ In seiner Bestallung wurde er angewiesen, „die rechte reize, ne Lehre des S. Wortes Gottes, wie dieselbe in den Prophetischen und Apostolischen Schriften begriffen, sowohl auch der Augsbургischen, Confession, deren Apologie und Corpori Doctrinae des Hrn. Phil. Melancthon's, gemäß zu predigen und vorzutragen,“ und wobey nach Bestimmung seines Gehalts, der Accidentien und Deputaten, seiner Wittwe 200. Rthlr. baar Geld und die gesammten Deputata auf ein ganzes Jahr, nach seinem Tode, versprochen worden.

(\*\*) Eine Nachricht in geschriebenen Annal. Gorl. — die der Hr. Verf. der oben angeführten Möllerischen Lebensbeschreibung anziehet, lautet also: „Den 2. Mart. Donnerstags vor Pätare (1606.) ist Hr. Mart. Mollerus, Wittebergensis, unser Primarius Concionator hor. 10. a. m. in seiner habitation des Gestifts seines Alters 58. Jahr 7 M. und 3 T. mit Tode abgegangen, nachdem er in seinem Dienste 5 Jahr, 7 M. und 3 T. alhier gelehret, Ward den 5. Mart. Sonnt. zu St. Nikolai begraben, auch von vielen beklaget, von vielen auch gehasset, hat bey seinem Leben begehret, daß ihm auf sein Grab eine Linda sollte gesetzt werden.“

Jahr vor seinem Tode wurde er, durch den Staat, ganz blind; legte aber sein Amt nicht nieder, sondern predigte noch bis den 21. p. Trin. 1605. dabey er sich die Texte in seiner Stube vorlesen ließ, und hernach solche, ausm Gedächtniß, auf der Kanzel versagte und darüber predigte; ob ihn wohl heftige Steinschmerzen, nicht selten, dabey plagten. In den Ehestand trat er zum ersten male 1570. in Löwenberg, mit Marien Crussin, die ihm 7 Töchter gebohren hat. Das 2temal verband er sich 1584. in Sprottau, mit Fr. Annen, Martin Kloßens hinterlassenen Witwe, mit welcher er 5 Kinder zeugte, und darunter einen einzigen Sohn, mit ihm gleiches Namens, welcher nachher als Rector in Görlitz, 1649. gestorben ist. Die Schriften des sel. Mannes sind folgende:

- 1) „Die Episteln des heiligen Vatters Ignatii, des Erzbischofs zu Antiochia in Syrien. Welcher hat Christum den Herren im Fleisch gesehen. Geschrieben an die vornehmsten Gemeinen, auff der Reise auß Syrien — — — zuvor nicht in Deutscher Sprach gesehen, Nu auß dem Griechischen verdeutschet durch Martinum Möllerum, Diener der Kirchen Christi zur Sprottau. Allen Christen jeziger Zeit sehr nüz vnd tröstlich zu lesen. Gedruckt zu Görlitz, durch Ambrosium Fritsch 1578. in 8. „Dies ist der erste Druck und Ausgabe, so ich vor mir habe (\*). Die 12 Briefe des Ignatii betraagen 12 Bogen und 1 Blatt. Der diesen Briefen angehängte Brief des syrischen Bischofs Polycarpi an die Gemeine zu Philippen, beträget 8 Blätter. Die Aufschrift: „Allen „Christlichen Gottseligen vnd Audechtigen, meinen lieben „Zuhörern vnd Schrefflein zur Sprottau,“ ist den 13. Jan.

---

(\*) Der Hr. Verfasser der angezogenen Beschreibung des Lebens und Schriften b. Mölleri, scheint, nach der p. 6. befindlichen Auslassung, diese erste Ausgabe nicht gesehen zu haben. Auch Hr. Knauth in Annal. Typogr. hat solche nicht bemerkt, hingegen hat er die Ausgabe von 1601. bey Joh. Rhamba gedr. angegeben.

Jan. 1578. unterschrieben, und beträgt 13 Blätter, und enthält die Geschichte des Ignatii, und die Urtheile, warum der Verfasser diese Briefe verdeutscht habe. — Dann folgt, auf 9 SS. an den christlichen Leser ein Bericht von etlichen Sprüchen in diesen Episteln, und dann, auf 2 SS. die Reise Ignatii, aus Strabone, Plinio und Ptolomæo gezogen. Die deutsche Uebersetzung ist aus der 1557. gegebenen Ausgabe, die nach einem in der Augsb. Bibliothek gefundenen MS. der Ignatius'schen Briefe abgedruckt ist, gemacht; und das ist die Dillingische Ausgabe. Der Brief des Polycarps ist nur aus einer lat. Version, cum, wie es heißt, græca ad manus non essent. — Am Ende befinden sich, auf 3 Blättern, Epigrammata Amicorum Ignatii abgedruckt, als von Buchholzen, Wiedeman, Weidnern, Ludovici, Meistern &c.

- 2) Dialogi Theodoretii, die Gespräche des Theodoretii, von Vereinigung und Unterschied beyder Naturen in der einigen Person Jesu Christi; welchen die Briefe des Papstes Leonis M. angehängt sind, 1582. in 8. bey Imbros Fritsch in Görlitz (\*). Die Zuschrift ist an den Freyherrn auf Erachsenberg und Militisch, Heinrich von Kurzbach.
- 3) Medit. Sanct. Patrum, schöne andächtige Gebethe, tröstliche Sprüche, gottselige Gedanken, treue Bußermahnungen — aus dem H. Urvätern, in 8. ibid. I. Th. 1584. dem Hrn. von Schonaich auf Muska, Sprottau &c. zugeschrieben; II. Th. 1591. dem Hrn. Christoph Schaff Gotsch genannt, auf Langenau, Giebfenstein &c. zugeeignet. Diesem 2ten Theil ist Cyprian's Rede über Luc. 11, 1 — 4. vorgelegt.
- 4) S. Augustini 3 Bücher, wie man beten soll &c. verdeutscht von M. Moller, 8. ibid. 1587.

5) S. 10-

(\*) In dem Kaufz. Magazin. ad an. 1769. p. 43. habe ich schon in einer Note bemerkt, daß wir nun durch die Bemühung des Herrn Prof. Schulzens in Halle, die sämmtlichen Werke des Theodoretii bekommen haben; wo zu der gel. Rect. Hr. M. Bauer in Hirschberg, den Indicem gefertigt hat.

- 5) Soliloquia de passione J. C. wie jeder Christenmensch das allerheiligste Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi in seinem Herzen betrachten — 1587. Ist dem Hrn. und Frau von Zedlig, auf Hartmannsdorf zugegeschrieben. Ao. 1618. hat Joh. Rhambaw eine neue Ausgabe gemacht.
- 6) Die deutsche Uebersetzung des Agapeti, 1590. in 8. ibid. In der Zuschrift, an den Herzog Karl zu Wndsterberg, ist eine Betrachtung über die Benennung: Götter, womit Obrigkeiten Ps. 82, 1. benamet werden, ange stellt. Im Jahr 1648. ist auf E. H. und H. Rath's Anordnung eine neue Auflage von dieser Schrift gemacht, und der Mollerischen Uebersetzung der griechische Text, nebst der gemeinen lateinischen Version vorgesetzt worden (\*).
- 7) Manuale de præparatione ad mortem, heilsame und nützliche Betrachtung, wie ein Christenmensch aus Gottes Wort soll lernen christlich leben und selig sterben, 1593. Es ist dies eine von den Mollerischen Schriften, auf welche Gott einen besonders merklichen Segen gelegt hat. Man hat auch eine französische Uebersetzung dieser Mollerischen Schrift d. a. 1619. zu Oppenheim, in der Pfalz gedruckt. Der Verfasser dieser Uebersetzung war der französische Prediger zu Oppenheim, Jean Combillon. Joh. Rhambaw hat 1623. eine neue Auflage davon gemacht.
- 8) Mysterium magnum, fleißige und andächtige Betrachtung des großen Geheimnisses der himmlischen geistlichen Hoch.

---

(\*) Nach der gemeinen Version hat Funke eben, p. 27. den Titel dieses Buchs angegeben, Schedæ regia — de officio boni Principis. Die erwähnte Betrachtung des sel. Möllers, über Ps. 82. 1. verdiente heutzutage besonders wieder abgedruckt zu werden. In einer Dresd. Bibliothek habe ich 2 lateinische Ausgaben dieses Werks gesehen: Schedæ regia s. Institutio Principis, paucis Aphorismis inclusa, & Justiniano Imperatori inscripta. Nunc commentariis, colloquiis, discursib. & monit. polit. illustrata a Georgio Draudio, 4. Francof. 1659. und in 8. Lips. 1669.

Hochzeit und Verbündniß unsers Herrn Jesu Christi mit der Christgläubigen Gemeine seiner Braut — 1597.

- 9) Praxis Evangeliorum — ist zu verschiedenen malen und in verschiedenen Format, 1. E bey den Sternen in Lüneburg, herausgekommen, und auch in die holländische und dänische Sprache überseht worden. Der Wittenbergische Prof. Theol. D. Sal. Gesner griff die Mollerische Arbeit, in einer zu Wittenberg 1601. herausgegebenen treuherrigen Warnung, an; und Primar. Moller vertheidigte sich in einer kurzen „Apologie etlicher weniger Lehr- und Troststücke, so von D. Sal. Gesnero in „der Praxi Evangel. angefeindet,“ (4. Görlitz 1602.) Ob nun wohl Gesner auch wider diese Apologie eine 1602. gedruckte Schrift heraus gab: so glaubte doch der sel. Moller, mit Recht, daß es christlicher sey, diesen unnöthigen Streit abzubrechen, als fortzusetzen; zumal da Vernünftige wohl sahen, daß auf des Widersprechers Seite unlautere Absichten waren.
- 10) Thesaurus precationum, 8. 1603. Dies Werkchen ist der Gräfin von Schlick, verwitweten Frenfrau von Rebern, auf Friedland, Reichenberg und Seidenberg, zugeschrieben.
- 11) Natalitia Christi, die vornehmsten Weihnachtslehren und Trost, in Frag und Antwort — 1603. Der Sohn des sel. Prim. und Rector M. Moller hat diese Natalitia 1622. in die lateinische Sprache übersezt, davon das sehr sauber geschriebene MSt. sich in der Bibliotheca Senatoria Milich. befindet. —
- 12) Die 3 Büchlein des Augustini, 1) wie man bethen soll, 2) von herrlicher Neu, 3) vom Wort Gottes, oder vom Anschauen Christi — sind 1605. von Joh. Rhambaw wieder aufaelegt worden; dabey sich ein historischer Bericht von Augustini Wandel und Leben befindet. Und eben dieser Rhambaw hat auch die Schedam regiam oder Regentenbüchlein des Hochlöbl. Kayfers Justiniani, ao. 1605. in 8. wieder gedruckt.

Der sel. Moller gehöret auch unter die Kirchenlieder-Dichter, und sein recht erwecklich Lied: Ach Oberl. Priesterschaft, M Gott

Gott, wie manches Herzeleid &c. wird immer noch fleißig gesungen. Wenn aber in der oft angezogenen Lebensbeschreibung p. 11. aus Wegels Hymnopoetogr. P. II. gesagt wird, daß Moller auch Verfasser sey von: Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth &c. so ist dieß nicht richtig. Der wahre Verfasser ist der alte ber. Theologus, D. Nikol. Selnecker, wie dieß aus M. Schröders Erulanten-Historie p. 262. f. f. imgleichen aus D. Gleichs Annal. Ecclesiast. Sax. P. I. p. 103. mit mehrern zu ersehen ist. Wegel hat auch nachher in seinen Analekt. hymn. II. B. 6. St. p. 714. selbst widerrufen, und dagegen gesagt, daß Mollern im Lemgauischen Gesangbuche das Lied: Ach Gott, wie schwer ist mir mein Herz &c. zugeschrieben werde. Sonst bemerke ich noch, daß des sel. Mollers Bildniß in der Sacristey der SS. P. P. Kirche zu sehen ist, wobey der ehemalige Rect. Eüchler folgende Verse beygesetzt hat:

Talis eram facie, MOLLERVS, nescia pingi

In Scriptis spirat mentis imago mea &c. &c.

12. Gregorius Richter, der Aeltere (\*), war Mollers Nachfolger. Ich theile hier seinen Lebenslauf mit, wie solcher in der von seinem Umtßfolger, Nik. Thomas, ihm gehaltenen Leichenpredigt beygefügt ist. Er war zu Görlitz 1560. den 1. Febr. alten Kalenders, geböhren (\*\*). Sein Vater, gleiches Namens, war Klosterschmidt zu Ostrik gewesen, die Mutter aber Anna, Martin Puschmanns nachgelassene Tochter. Er war noch nicht 2 Jahr alt, als ihm die Mutter, da der Vater vorher schon gestorben war, durch den Tod entfiel; weswegen er von den Großältern zu sich genom-

(\*) Er hieß so, zum Unterschied von seinem Sohne, gleiches Namens, welcher der jüngere genannt wurde, und bey Lebzeiten seines Vaters Collega Gymnas. war.

(\*\*) Nitsche und Carpio, und andere, geben ihn unrichtig als in Ostrik geböhren, an. Er nennet sich selbst allezeit Gorlicium.

genommen, erzogen, und fleißig zur Schule gehalten wurde. Ao. 1576. wurde er nach Breslau in die Schule geschickt, die er auch ein Jahr lang fleißig besuchte. Weil er da bey einem Schmiedte wohnte, so bekam er auf einmal mehr Lust zu solchem Handwerk, als zur Fortsetzung seines Studirens; wie er denn eine geraume Zeit hindurch bey seinem Hauswirth vor dem Ambos gestanden ist, und mit Schmieden helfen. Auf einmal aber änderte sich sein Vorfaß, und die Lust zum Studiren gewann wieder die Oberhand. Er wandte sich deshalb nach Frankfurt, und ließ sich da, nach damaligen Gebrauch disponiren. Da es ihm aber hier an nöthigem Unterhalt fehlen wollte, so konnte er nicht lange bleiben, sondern kam zurück nach Görlitz, da er Joachim Emrichs Sen. beyde Söhne zur privat Information bekam, und sich was zu verdienen suchte, bis ihm eine günstigere Gelegenheit, seine akademischen Studien fortzusetzen, vorkame. Diese eraugete sich im Febr. des 1583ten Jahres, da er mit einem Edelmann, Hieronymus von Kalkreuter, nach Frankfurt reisen, und alda sein Studiren noch über  $1\frac{1}{2}$  Jahr fortsetzen konnte. Im Herbst des 1584ten Jahres kam er in seine Vaterstadt zurück, und wurde den 29. Oct. zu einem Collegien angenommen, da er bey dem Rector Ludovici wohnte, und dessen Kinder und andere mit informirte. Ao. 1587. wurde er als Pfarrer nach Nausche berufen, und trat daselbst am 5. Pfingsttage sein Amt an. In eben diesem Jahre, den 15. Juny ehelichte er Jgfr. Elisabeth, eines görlischen Bürger, Zacharias Willers Tochter, mit welcher er 38 Jahr im Ehestande gelebet, und 8 Kinder, als 5 Söhne und 3 Töchter gezeuget, davon bey seinem Tode noch 2 Söhne und 1 Tochter am Leben waren. Ao. 1590. den 24. Dec. wurde er Diakonus in Görlitz; 1595. Archidiaconus, und 1606. den 1. Aug. Primarius; da ihm bey seiner Investitur, wie Funke l. c p. 28. schreibt, aufgegeben worden: 1) kürzere Predigten zu thun; 2) die Fürbitten zu mäßigen, sonderlich vor

der Predigt; und 3) articulatius zu reden. — Er wird als ein Mann von aufgewecktem Geiste beschrieben, der mühsam in der Arbeit, und in seinem Glauben gewiß gewesen. In der angezogenen Leichenpredigt heißt es; „Er hat Gottes Wort rein und lauter, und den prophetischen und apostolischen Schriften gemäß, gelehret und geprediget, und dabey die einreißenden groben errores und deliria, nach dem Befehl Gottes, wie einem jeztlichen aufrichtigen Lehrer zustehen und gebühren will, mit gebührendem Eifer standhaftig und ungeschert widerleget und gestrafet, unangesehen er wohl gewußt, daß er ihm hiedurch nicht wenig Feinde gemacher. Sein Leben und Wandel betreffende, wird ihm verhoffentlich Männiglich das Zeugniß geben, daß er sich gegen einen jedweden dermaßen verhalten, daß er von jedermann geliebet und geehret worden, und hat (wie ihm ein jeder wahrer Mund kein anders nachsagen kan,) seine gleich andern Menschen an sich habende menschliche Schwachheiten, mit seinen ihm von GOTT verliehenen virtutibus und Gaben so weit bedeckt, daß, ohne ungebührlichen Ruhm zu melden, er mehr an ihm zu loben als zu tadeln hinter sich verlassen.“ — Ao. 1624. den 24. Jul. kam er krank aus der Vesper nach Hause und mußte sich legen. — Starb den 14. Aug. Vormitt.  $\frac{1}{4}$  auf 8 Uhr, alt 64 $\frac{1}{2}$  Jahr und 3 Tage, und im Amte über 37 Jahr (\*). Den 16ten ist er, bey großer Versammlung zu St. Nikolai begraben worden. Von seinen Schriften weiß ich folgende anzugeben:

- 1) *Judicia florentis scholæ Melanchthonis de lectione bono.*

(\*) In seinem Amte hat er, wie im Lebenslaufe stehet, nur in Görlitz, 5893 Predigten gehalten; und wenn man die in Rausche dazu nehmen wollte, so würde sich (wie es da heißt) die Zahl ein ziemliches über 6000 erstrecken. Unter den görlitzischen Predigten sind 1748. Leichenpredigten.



bonorum autorum in omni genere disciplinarum,  
8. Witteb. 1592.

2) Axiomata historica, 4. Gorl. 1599. Ir. 1600.

3) Axiomata ecclesiastica, 4. Gorl. 1602. Von dieser Ausgabe, welche dem Bürgermeister, Sebastian Hofmann, auf Hennersdorf und Sora, zugeschrieben ist, schreibt der Verfasser, eben in dieser Zuschrift, eine Abhandlung vom Palmbaum voraus, quæ est, wie des Verfassers Worte lauten, pulcherrima imago Christi, qui Sponsus est suæ ecclesiæ; typus etiam ipsius Ecclesiæ & Christianorum omnium — — Diese Zuschriftungsschrift beträgt 2½ Bog. (\*)

4) Axiomata œconomica, accessione multarum novarum Regularum multarumque Sententiarum & exemplorum aucta & locupletata. Adjunctus est index verborum & rerum memorabilium prolixus & copiosus, 4. Stetini 1654. Sumptibus Jer. Mamphrasii Bibliop. Prælo Danielis Starckii, 2 Alph. 19 Bog. und 1 Bog. Zuschriftungsschrift an Nik. von Burghaus, auf Stolz, Geisersdorf u. d. d. R. Rath. Diese Zuschriftungsschrift ist am Michaelsfeste 1604. unterschrieben, und zieret die 2te Ausgabe dieser Axiom. œconom. Eben dem genannten von Burghaus war auch die erste Ausgabe zugeeignet, und die ich hier anziehe ist nun die vierte.

5) Axiomata politica, Accessione CLXXIV. novarum regularum multarumque sententiarum & exemplorum aucta & locupletata. Adjunctus est index verb. & rer. memorabilium prolixus & copiosus, Jenæ Impensis Jer. Mamphrasii, Bibliop. Stetinent. Typis Johannis Nisus, 1654. und am Ende siehet: Stetini,

M 3

prelo

(\*) Das ganze Werkchen aber 1 Alphab. 16 Bog. Ich ziehe hier die 4te Ausgabe an, Stetini, sumpt. Jer. Mamphrasii Bibliop.

prelo Michaelis Hœpfneri, Ao. 1654. (\*) 5 Alph. 7 Foa. mit Register; und 5 Blatt Zueignungsschrift an die Oberlausiz. Landstände. Es ist ebenfalls die 4te Auflage, die ich hier vor mir habe (\*\*). Die Zueignungsschrift an den Landstand ist den 1. May 1604. unterschrieben, und der Verf. redet darinnen von dem Adel, nach der latein. und deutschen Etymologie, und worinnen der wahre Adel bestehe. Diese Ausgabe von 1604. vor welcher diese Zueignungsschrift stehet, muß die 2te; und in Ansehung der erstern, sehr vermehrt sehn, wie der Verfasser selbst, gegen das Ende der Zueignungsschrift sagt, — Sonst muß ich noch erinnern, daß verschiedene Autoren diesen unsern *Primarium Gregor. Richter*, mit dem *Mürnb. Jcto, Georg. Richtero* verwechseln, und die *Axx. polit.* diesem letztern zuschreiben, z. E. *Corn. & Beughem* in seiner *Bibliogr. jurid. & polit.* (ed. Amstelod. 1680.) p. 195. *Arndius*, in *Biblioth. politico-aulico-heraldica*, p. 278. *It. Gladov.* in *Annot. ad Naudei Bibliogr. polit.* p. 270.

- 6) Appendix ad Regulas historicas, continens novorum axiomatum Centurias tres, salvis prioribus editionibus, colligente & recensente Gregorio Richtero, Gorlicio. 4. Gorl. Typ. & Sumpt. Joh. Rhambæ, 1614. 3 Alph. mit Regist. und Zueignungsschr. 2 B.  
Diese

(\*) Ich führe dies zu dem Ende an, damit daraus dasjenige könne berichtigt werden, was in *Hrn. Kn. Annal. Typogr. Lus. Sup.* p. 53. stehet, weil die *Axx. polit.* nicht *Dan. Starke*, wie *Hr. Kn.* sagt, sondern *Mich. Hœpfner* gedruckt hat. Auf der Ausgabe von 1654. stehet auch nicht *Stetin* aufm Titelblatt, sondern *Jena*. Hingegen auf dem Titelblatt der *Axx. œcon.* stehet *prælo Dan. Starckii*.

(\*\*) Ueberhaupt habe ich von den *Axx. ecclesiast. œconom.* und *polit.* die Ausgaben von 1654. vor mir liegen, da bey jeder ausdrücklich aufm Titel stehet: *Editio quarta*. Sie sind von guten starken Papier und reinlichem schönen Drucke.

Diese Zueignungsschrift, an Karl von Endern, auf Ser-  
 cha, Hennesdorf und Leutholdshahn u. ist recht artig,  
 — (wie denn alle die Zueignungsschriften der Axx. von  
 solcher Beschaffenheit, und werth sind, daß sie gelesen wer-  
 den,) — und enthält ein würdiges Lob des Hrn. Karl  
 von Endern, seines großen Gönners und Förderers, und  
 dessen Familie. „Iterum igitur — heißt es, — ego  
 „compilatore; idque profecto non eam ob caus-  
 „sam: quod & me pruritus ille, & Horatianum scri-  
 „bendi cacoëthes teneret: vel quod magnopere ex-  
 „peterem nomen RICHTERI typis expressum vi-  
 „dere: quo morbo multos ita laborare videas: ut  
 „præ isto publicandi nominis sui desiderio vix ore  
 „cibum, vix oculis somnum capere possint. Non  
 „hæc fuit mihi causa huius novæ editionis — —  
 Er erhebt und rühmt die Verdienste des Hrn. von En-  
 dern um sich und seine Familie, besonders in der dama-  
 ligen Contagion, da Gölitz gesperrt war. „Certe —  
 „spricht er, — tempora tum erant eiusmodi: ut  
 „Gorlicenses ubique tali laborarent (ut ita apellem)  
 „infamia: ut tam vicinis, quam procul distitis, es-  
 „sent exosi & invisi: quorum etiam aspectus. vel  
 „umbra, instar Oedipi cuiusdam, aliis nocere posse  
 „videretur. Tu vero, CAROLE, hæc omnia susque  
 „deque habens, & plus charitatem christianam (quæ  
 „tunc admodum frigeat, imo prorsus eliminata &  
 „profligata esse videbatur) quam propriam carnem  
 „in consilium adhibens, liberis meis inter subditos  
 „tuos locum & habitationem commodam conceden-  
 „do, (nämlich zu Leutholdshahn) capaciorem etiam,  
 „si esset opus, offerendo — — —. Er rühmt den  
 Vater des Karl, den Michael von Endern, der ihn bey  
 seinem Anfange und Aufenthalt zu Rausche so trefflich  
 unterstützt. Er rühmt die Brüder des Karls, Gott-  
 fried und Ehrenfrieden, welche in Ungarn vor den Tür-  
 ken geblieben, und setzt ihnen ein schönes Epicedium —  
 Er empfiehlt sich dem Karl zu fernerer Gewogenheit und  
 Liebe, „præsertim nunc me in hac ingravescenti mea  
 „ætate, in qua non leve cum virium, tum amico-

„rum (cum in hoc perfidioso, invidioso & insidio-  
 „so seculo amores tantum soleant esse hornotini,  
 „non perpetui, diurni, non diuturni,) deliquium  
 „patior, favore, amore & patrocínio tuo non indi-  
 „gnum iudica. — — —

- 7) Dreifaches Gutachten wider Jak. Böhmens Tractät-  
 chen von der Buße, Gelassenheit, und dem übersinnlichen  
 Leben. 4. Görlitz 1624. bey Joh. Rhamba (\*). Er be-  
 kam nämlich mit den fanatischen Leuten, den Böhmißten  
 und Consertern, zu thun, und eiferte, wie billig, dagegen.  
 Nitsche erzählt, „daß er 20. 1613. den 28. Jul. als am  
 2ten Sonntage nach Trinit. eine scharfe Predigt wider die  
 falschen Propheten, Prediaer und enthusiastische Schwär-  
 mer gehalten habe, worauf Dienstags, den 30. July der  
 Jak. Böhme in die Wohnung des Hrn. Primarii, vor E.  
 E. Ministerium gesodert, und scharf examiniret worden.  
 In welchem Examine sich denn Böhme selbst für unrecht  
 erkannt, und Ablassung von seiner Thorheit versprochen  
 habe, „ Doch hat er, vermuthlich auf Verführung und  
 Verbeugung von denseligen, die, um ihren Enthusiasmum  
 und Grillen zu behaupten, Böhmen nur zum Stichblatt  
 brauchten, nicht Wort gehalten. Die ganze Sache ist,  
 aus der Kirchengeschichte, bekannt genug, und nicht werth,  
 daß man, des Böhmens und seiner Triebkräfte wegen, sich  
 dabey verweilet. Man sehe unterdessen Großern nach,  
 im II. Th. von p. 30. bis 37. wo man, was den soge-  
 nannten görligischen Schuster, Jak. Böhmen, anbetrifft,  
 lesen,

---

(\*) Böhmens hier genannte Schriften sind nachhero, auf  
 Veranstellung des schlesischen Edelmanns, Abr. von  
 Frankenberg, unter dem Titel: Weg zu Christo, in  
 Görlitz abgedruckt worden. Wenn Hr. Past. Kn. in  
 seinem Gymnasio Augusto p. 60. setzt, daß des Primar.  
 R. Gutachten wider Böhmens Morgenröthe gerich-  
 tet gewesen: so scheint das nicht richtig zu seyn; s. Groß-  
 fern I. c. II. Th. p. 34 In seinen Annal. Typogr. p.  
 56. hat es eben Hr. Kn. richtig angegeben gehabt; und  
 muß es also in jener ersten Schrift ein lapsus memo-  
 riæ seyn.

lesen, und eine Zurechtweisung und Verbesserung des Sunkens finden kann (\*).

- 8) Viele lateinische Gedichte — insonderheit diejenigen, welche er wider das Böhmisches Urweisen geschrieben hat, und von Joh. Rhamba in Görlitz 1624. in 4. gedruckt sind. Man lese hiervon Großern l. c. p. 30 — 32. Es sind freylich beissende, sehr bittere und harte Ausdrücke darinnen, und die Sanftmuth scheint von den aufgebrachtten Leidenschaften verdrungen worden zu seyn —. Inzwischen ist es doch die Wahrheit, was die Worte auf dem Titelblatte enthalten: „*Novæ phrasæ novos plerumque pariunt errores, novas dissensiones & nova certamina,*“ —. Und auf dem letzten Blatte: „*Nullus error tam est absurdus, qui non habeat suos ap- plausores,*“ (Geht es heutzutage anders? —) „*Parvus error in principio sæpe maximus fit in fine. Semper eadem in Mundo agitur fabula, mutatis duntaxat personis, locis & temporibus. Videantur Historiæ annorum 1525*“ — Der sel. Richter hat sonst noch sehr viel Carmina geschrieben; ob sie alle gedruckt sind, weiß ich nicht, außer denjenigen die ich in seinen Schriften hin und wieder, und auch bey den von ihm gehaltenen Leichenpredigten, imgl. den Schriften anderer vor- oder nachgeseht finde. So lese ich J. E. in Ge. Meyers, Pfarrers zu Bertholdsdorf bey Lauban, geistlicher

M 5

(\*) Und will man alles, quasi in nuce lesen, so lese man Ad Sigm. Burgers, unter M. Friderici in Leipzig 1730. gehaltene-Disput. de *Sutoribus fanaticis*, 4. Lipsf. auf 6. Bog. f. 11. p. 12 — 27. Nur scheint der Verfasser nicht recht von Böhmens Helfers Helfern unterrichtet gewesen zu seyn. Er führt zwar Großern an; scheint aber denselben nicht gelesen zu haben. Sonst ist des ber. Zieglers Epigramm. auf Böhmen bekannt:

„Mein innerliches Licht, Geist, Ehren, Lesen, Schreiben,  
Die Selb- und Ichheit ist ein abracadabra.  
Bald war der Narr entzückt, bald war er wieder da;  
Das heißt: Der Schuster soll bey seinem Leisten  
bleiben.“

## 182 I. Abschn. II. Kap. von der Priestersch.

licher Schlafhaube — 1608. zu Budisin bey Nik. Zips fern gedruckt, folgende Verse, auf der Secunde des Titelblatts, von ihm:

Vivere discē: mori discē: heus tu vivere recte  
Discē: mori recte discē, beatus eris.

Hier will ich noch ein Paar Leichenpredigten von dem sel. Manne hersetzen, die ich gelesen, und selber habe.

- 9) Leichenpredigt bey dem Christlichen Begräbniß der Erbarren, Ehrentugendreichen Frauen Marthe, geb. Bergerin, Hrn. Nathanaels, Bart. Fil. Sculteti, gewesenen herzlichsten Ehegemahls etc. welche den 26. Nov. An. 1616. in einem Ehrlichen Stande vnd Seligen Beruf, nachdem sie den 23. biß zuvor einen todten Sohn auff diese Welt gebracht, in ihrem Kindbette — abgefordert — 4. Gdrlig gedruckt bei Iohann NbaMbaVV, auf 35 SS, und 9 SS Zuschrift an die Leidtragende Aeltern und Witwer. Der Text ist Gen. 49, 18. und daraus die 2 Pünktlein vorgetragen und gehandelt: 1) de vera salutaris expectatione. 2) de vera inter expectandum consolatione. Der sel. Mann sagt, bald vor der Abhandlung: „Solchen Brauch halten wir gemeinlich in Leichenpredigten, daß wir sühnemlich sehen entweder „auf die Zeit, damit wir derselben ihr Recht thun, oder „aber auf die Verstorbene, damit wir ihren Willen thun, —. Denn die sel. Frau hatte sich diesen Text ausgebeten. Diese Predigt ist gewiß recht lehrhaft und gut abgefaßt. Das Encomium Defunctæ beträgt 10 SS. Die Verstorbene war 1598. den 5. May gehoben, und heurathete 1615. den 9. Nov. — starb — ihres Alters 18½ Jahr und 21 Tage. — Endlich sind auf ½ Fog. lateinische Carmina von dem Primar Richter, von D. Greg. Schön, und von Joh. Major, Scholleggen. Richters schöne Verse haben die Ueberschrift:

Alloquitur mœstum ē tumulo Defuncta maritum,  
und lauten so:

Dum tibi, Nathanael, pario: & tibi pareo, Christe:  
Vnā etiam pereō: at corpore, non anima.

Non

Non oculis est visa meis charissima Proles:

Ast video in Christi nun ego læta sinu &c.

- 10) Christliche Ehren- und Leichenpredigt bey dem Begräbniß — Dav. Tuchscherer, auf Deutschhoffig und Gierbsdorf 12. beyder Rechten Doctoris, wehl. verordneten Hrn. Bürgermeister der Stadt Görlitz — 4. Frankfurt. a. d. O. bey Friedr. Hartmann, Buchdr. und Händler daselbst 1624. Die Predigt auf 2½ Bog.; und die Zueignungsschrift auf 3 SS. an die Witwe und an die Brüder des Verstorbenen. Der Text ist Mich. 7, 9. Im Eingange bringt er mit bey, daß Zeit seines Predigeramts, in fast 34 Jahren, 48 Rathspersonen Todes verblieben wären. — Er hat aus dem Text vorgestellt: Modum sese consolandi, wie man sich in seinem Kreuz und Unglück trösten soll; und führet 9 locos consolationum an, und zum Beschluß 4 Ursachen, warum man sich im Trauern mäßigen soll (\*). — Der Lebenslauf des Verstorbenen beträgt 6 SS. (\*\*). Am Ende sind 2½ Bog.

(\*) b. Richter merkt in dieser Leichenpredigt ein rares Buch, des Nicol. de Blony, an, welcher ums Jahr 1438. gelebet und geschrieben hat, dessen Buch aber erst 1498. zu Strassburg gedruckt worden. Aus diesem Buche, dessen Titel er aber nicht anzeigt, bringt er eine artige lateinische Stelle bey, die er auch ins Deutsche übersetzt. Auf dem letzten Blatte der Leichenpredigt hat er, b. Richter, gleichsam einen Propheten seines nahen Todes abgegeben, in dem beygefügt lat. Trauergedichte, da er sich, unter andern, also ausdrückt:

Parvo intervallo te Tuchscherero, sequemur,

Tu prædis: idem nosque sequemur iter.

Tuchscherer starb 1624. den 15. April, und Richter den 14. Aug. d. a.

(\*\*) Der Bürgermeist. Tuchscher war zu Eotbus 1568. geboren, wo sein Vater, gleiches Namens, auch Bürgermeister gewesen. Im 17ten Jahr seines Alters kam er aufs görlitzsche Gymnasium, und studirte fast 4 Jahr auf

## 184 I. Absch. II. Kap. von der Priesterschaft.

2½ Bog. latein. Leichengedichte angehängt, sub Tit.  
Tumulus Clarissimi — — decoratus Cordoliis &  
prælustrium ingeniorum foliis & floribus variegatis.

Die

auf demselben, eben da Richter College war. Ao. 1588.  
zog er nach Frankfurt an der Oder auf die Universität,  
und 1590. nach Wittenberg, wo er 1½ Jahr geblieben;  
dann hat er die Univers. Leipzig, Jena, Marburg und  
Helmstädt besucht; sich zu Regensburg, und dann in  
Prag eine Zeitlang aufgehalten. In den Jahren 1594.  
und 95. hat er Wälschland durchreiset, und sich sonder-  
lich, des Studii Juris wegen, in Padua und Bononien  
aufgehalten. Dann ist er durch Savoyen nach Frank-  
reich gegangen; bis er nach Basel gekommen, wo er  
1597. in Doct. Jur. promoviret hat. Jetzt wandte er  
sich an den Kaiserl. Hof, nach Prag; und 1598. fügte  
sich, daß er in Eßlitz bekannt wurde, und mit Frauen  
Magdalenen, geb. Manzin, des Bürgerm. Ge. Schmidts,  
hinterlassene Witwe, den 26. Oct. sich ehelich verband.  
Nach deren Tode ehelichte er, 1609. Jgfr. Coronen, geb.  
Ehielen; und wie diese starb, verband er sich zum drit-  
tenmale, 1622. den 4. Jul. mit Jgfr. Annen, geb. Gran-  
zin. Mit allen 3 Eheweibern hat er keine Kinder gezeu-  
get. — Ao. 1601. den 1 Sept. ward er Rathsherr,  
1606. Scab. und 1616. Bürgermeister. Er starb den  
15. April 1624. — In diesem Lebenslaufe sagt der  
Primar. Richter von ihm, nach vielen andern Lobserhe-  
bungen seiner Dexterität und untadelichen Bezeugens:  
„Er ist nicht ein solcher Politicus gewesen, wie jegund  
zu geschehen pfleget, da man einem die besten Worte  
„giebet, und das Maul schmieret, da gleichwohl das  
„Herz voller Galle; und war nicht, wie jener gute  
„Freund sich unlängst gegen einen andern vernehmen las-  
„sen, indem er dies als ein Axioma geredt: Ich kann  
„wohl einem jeden gute Worte geben, aber ich meyne es  
„drum nicht bald mit einem jeden gut; das danke dir  
„der Tod und der Teufel, die werden dir das Lohn da-  
„für geben.“



Die Verf. sind mehrentheils frankfurter DD. und Profess.  
J. E. Franke, Erell, Blotius, Herdesianus, Peleraus,  
Weidner ic. und zuletzt der Bruder, D. Phil. Luchter,  
Physicus der Stadt und des Landes Schmiedus. — Der  
andere Bruder war Gregorius Luchter, Bürgermeister  
zu Eotbus.

13. Nikolaus Thomas, folgte Richtern im Primaria-  
te. Ich erzähle aus Nitschens Jahrbuch d. J. 1726.  
aus Carpiov l. c. und aus Theodor Krausens Li-  
terat. Svidnicens. (Leipz. und Schweidnitz 1732. in 4.)  
seinen Lebenslauf. Er war zu Schweidnitz in Schle-  
ßen geboren (\*). Sein Vater, ein Buchbinder das  
selbst, hieß Lorenz, und die Mutter Ursula, geb. Rind-  
fleisch. Er hat die Schule seiner Vaterstadt, und  
hernach die Universität Wittenberg besucht. — Ao.  
1600. wurde er als ein Diaconus in Glas bestellet.  
Im Jahr 1606. wurde er Pfarrer zu Langenau, ei-  
nem görlitzschen Stadtdorfe, wo er auch Rausche 2  
Jahr lang mit versorgte, und 1611., als der görlitz.  
Diaf. Eichler starb, wurde er an dessen Stelle in die  
Stadt gezogen, und that am Sonntage Rogate, den  
8. May seine Anzugspredigt. Nach Richters Tode  
wurde er, den 28. Aug. 1624. Primarius, und ver-  
waltete diese Stelle bis ins 13te Jahr. — Er hat in  
doppelter Ehe gelebet. Die erste Gattin war Ma-  
rie Magdalene, Abraham Zinkfreyes (Zeugfreyes,  
hat Nitsche,) Tochter. Nach deren Tode ehelichte er  
ao.

(\*) Nitsche setzt das 1688ste Jahr, als seine Geburtszeit  
an. Das kann aber nicht seyn, wenn er, wie Krause l.  
c. p. 94. saget, schon ao. 1597. Encomium Svidnicii,  
zu Leipzig hat drucken lassen; vielweniger konnte er 1600.  
wie Carpiov setzt, schon ins Amt gekommen seyn. Ue-  
berhaupt finden sich bey Nitschen und bey Funken die  
Jahrzahlen sehr unrichtig angegeben. Ich halte etwan  
das 1578ste Jahr für seine Geburtszeit. Wenn ich sei-  
ne Leichenpredigt hätte zu sehen bekommen können: so  
wurde vielleicht die Bestimmung richtiger können gemacht  
werden.

20. 1614. den 6. Oct. Jgfr. Sabinen, George Hausdorfs Tochter, mit welcher er 23 Jahr in der Ehe gelebet und 6 Kinder gezeuget. Sie starb 1637. den 15. März, und er folgte ihr in 14 Tagen nach. Ein Sohn von ihm, Jbr. Thomas, ist 1656. als Past. in Deutschbög, verstorben. So wohl sein Diaconat als Primariatamt fiel in die Zeiten der böhmischen Schwärmereyen, die damals Görlig in Partheyen theilten, und beunruhigten; und er hatte deswegen, nebst seinem Vorfahren Richtern viel Verdruß auszustehen. Hr. Thomas war gewissenhaft, schreibt Nitsche, exemplarisch und fleißig, und ließ, wie Krause l. c. es ausdrückt, einen besondern Eifer für die reine Orthodoxie blicken. Was Funke p. 78. erzählt, wie er, Herr Thomas nämlich, die bey ihm bestellte Leichenpredigt und Personalien des verstorbenen Jak. Böhmens zu halten und abzulesen, und wie er, nach Großers Ausdruck l. c. p. 58. b. manibus pedibusque die öffentliche Beerdigung desselben hindern wollen, mag man bey beyden nachlesen. — Dem sel. Primar. Thomas ist zwar kein öffentlich Ehrenmal aufgerichtet, doch aber, wie im 21. St. der Singul. Lusat. p. 659. stehet, dessen Leichenpredigt gedruckt worden. Ich habe dieselbe aber nie zu Gesicht bekommen können. Was wir von seinen gedruckten Schriften bekannt worden, bestehet in folgenden;

- 1) Das oben angezogene Encomium Svidnicii, dessen Krause gedenket, ich aber nicht gesehen habe.
- 2) Einfältige Leichenpredigt bey dem ehrlichen und volkreichen Begräbniß des — Gregorii Richteri — Ministri Primarii — gehalten durch Nic. Thomam, Svidn. Siles. dazumal Diaconum — 4. Görlig, druckts Joh. Rhambaw, 4 Bog. 1 Bog. Lebenslauf und 1 Bog. Epicedia. Der Text ist der 25. Psalm, und der Vortrag ist: Eine Bitte an die adtliche Majestät 1) um Hilfe und Errettung wider die Feinde. 2) Um die Regierung des Heil. Geistes. 3) Um Verzeihung aller Sünden. Beym Schluß des Lebenslaufs heist es: „Am Ende will

will ich meinem vielgeliebten Herrn Collegæ und Gesat-  
tern zu sonderm Ehrengedächtniß beschließen mit diesem  
Hexasticho:

O venerande Senex, variis erepte periculis  
Et pene Herculeo iam nunc defuncto labore.

I velut emeritus, melioribus vttere faris &c.  
Unter den Epicedien ist auch eins, von eben unserm Tho-  
ma, das sich anfängt:

Qui sine verborum fuco pia dogmata pure  
Ordine distincte, perspicueque docet.

Unter andern heist es darinnen:

Præcipue extremo Satanæ de stercore natam  
Hæresin egregie contudit ore, stilo.

Hæresin ex imis reuocatam faucibus Orci,  
Quæ rejicit verbum: quæ negat esse Deum.  
Namque Deum mundi factorem, e Sulphure  
factum

Esse, metallari Mercurioque, refert.

Deinde ministerio Verbi, vocique docentum,  
Et Sacramentis pondus inesse negat.

Quippe supervacuum Divum sine numine cul-  
tum

Quem melius Sutor possit ohire, putat &c. &c.

Hier erblickt man den eifrigen und treuen Collegen des  
sel. Prim. Richters, und die fantastische Schwärmeren,  
worwider beyde ihre Federn geschärft haben. — Die  
übrigen Epicedien sind von dem Rector Cüchler, von M.  
Joh. Ludwig, und von Joh. Major.

- 3) Leichenpredigt bey dem — Bearbniß der — Helena  
Endermanninn, des — Jak. Schönes, Bürgers und  
Handelsmanns in Görlitz ehelichgeliebten Hauswirthin —  
4. Görlitz bey Joh. Rhambam, 1625. auf 6 Bog. mit  
dem Lebenslaufe; und 2 Bog. Carmina. Der Leichen-  
text ist 1 Sam. 4, 19 — 22. welcher, wie der Verf. sagt,  
aus sonderlichen Ursachen erwählet worden, da er erst geson-  
nen gewesen, die Historie von der Habel, wie sie in Kindes-  
nöthen eingeaangen ist, vorzutragen. Die Defuncta, Fr.  
Helena, geb. 1585. den 18. Dec. ist eine Tochter Ge. En-  
dermanns, Bürgers und Seidenhändlers in Görlitz, und  
Magdal.

Magdal. geb Scheibelin, aus Hirschberg, gewesen, und hat 1606. den 24. April Jak. Schönen, Bürger und Handelsmann in Görlitz, geheurathet, und ihm 3 Söhne und 8 Töchter geboren. Am 22. Jan. 1625. in der Nacht überfielen Sie die Kindesnöthen; da sie denn 2 Töchter, eine lebendig, (so aber auch bald verschieden,) und eine todt geboren, und sie selbst drauf den 23. Jan. 2 auf 2 Uhr verschieden, nachdem ihr kurz vorher ein Zufall begegnet, der die Ursache ihrer zu frühen Niederkunft, und daß sie drüber eingehen müssen, gewesen. Was dies vor ein Zufall gewesen, läßt sich eben nicht sicher rathe, da es nur dunkel angezeigt ist. „Ihrer Krankheit unverborgene Ursache — heißt es im Lebenslaufe — und betrübter Fall, ist (Gottes Willen bevor,) männiglich alhier bewußt, wird aber dem Allerhöchsten befohlen und heimgestellt.“ So viel ergibt sich, daß die Seligverstorbene mag seyn heftig erschrocket, auch wohl gestossen oder geschlagen worden, und zwar von ihrem Bruder. Es wird in den Trauerversen, von des Bruders practicirten Muthwillen geredet. Es wird einer impiæ manus, quæ talia fecit, — gedacht, und in dem einen Carmine heißt es:

Vt violat, violenta manus, manus improba factum,

Dum violat gravidæ vis truculenta caput.

Die Verstorbene ist mit den 2 Töchtern in einen Sarg gelegt worden. — und ihre Leichenpredigt ist eine wahre Casualpredigt, da auch die Wehemütter ihre Lection bekommen.

- 4) Leichenpredigt über die Worte Hiobs am 19. Kap. 25 — 27. bey der Christlichen und ehrlichen Leichbegängniß der Fr. Ursula, geb. Wendlerin, des — Hrn. Joh. Philippen von Friedlandt, J. V. D. und vornehmen Bürgers alhier — 4. Görlitz 1626. auf 4½ Bog. 2 Blatt lat. Zuschrift an den Witwer, darianen die Quelle der besten und kräftigsten Troststände gezeigt wird. Im Eingange findet sich eine recht saftige Erklärung des Spruchs, Ps. 111, vers vlt. — In der Abhandlung selbst ist eine recht erweckliche und eingreifende Betrachtung über Hiobs:

**Hrobs:** Scio, ich weiß, daß ic. angestellet — — **we**  
Denn die ganze Predigt recht sehr tröstlich abgefaßt ist. —

**Die** Verstorbene, die 1591. am Neujahrstage gebohren  
gewesen, hat zuerst, 1612. Hrn. Melch. Steinbergen,  
Bürgermeist. in Görlitz, geherrathet, der nach 1½ Jahr  
verstorben. Nach 4jährigen Witwenstande hat sie sich  
1618. mit D. Joh. Philip von Friedland verehelicht,  
mit welchem sie 7 Jahr, doch auch, wie mit dem ersten  
Manne, ohne Kinder zu zeugen, gelebt hat. Starb den  
9. Dec. 1625. Dann sind auf 1½ Bog. lat. Epicedien  
angehängt von Cüchlern, Ludovici, Möllern, Majorn  
und Lachrymæ Vidui.

**3)** Christliche Leichenpredigt, bey dem Begräbniß — Fr.  
Anna, geb. Hofmannin, von und auf Hennersdorf Erbs-  
frauen — des Hrn. Heinr. Ritters von Hennersdorf  
und Tischbrück, eheliche Hauswirthin, — 4. Görlitz, bey  
Rhambaw, 1626. auf 7 Bog. mit dem Lebenslauf;  
11 SS. Zueignungsschrift, und 4 Bog. eine lat. Con-  
solation. Auf der Secunde des Tittelblatts befinden  
sich die Ritter- und Hofmannischen Wappenschilder in  
sehr saubern Holzschnitten. Die Epistola dedicatoria  
ad Nobiliss. Ampliss. virum Dn. Henricum Ritterum  
ab Hennersdorf & Tischbrück ic. ist 4. Non. Mart.  
1626. unterschrieben, und enthält, eben wie die hinten  
angefügte Consolatio von M. Mart. Möllero, überaus  
annehmlich und nachdrücklich abgefaßte Vorstellungen, Zu-  
sprüche und Tröstungen, als ich je was, in dergleichen  
Fällen gelesen habe. Quid desideras amplius? heist  
es gegen das Ende der Dedication; Nunquid coniux  
tua satis recte habet? nunquid valet? vivit? Immo  
non modo vivit ac valet; sed viget, ac viret; æter-  
numque vigebit, virebit, florebit valebitque! — Es  
ist in der ganzen Dedication von der Unsterblichkeit der  
Seele nicht nur aus natürlichen Gründen, sondern haupt-  
sächlich aus der Offenbarung gehandelt. Der Text ist  
Sap. 3, 1 — 5. und im Exordio wird die Frage abge-  
handelt, wie ein Christenmensch sein Leben anstellen, füh-  
ren und vollbringen müsse, nämlich laudatis & honestis  
actionibus, und piis ac salutaribus cogitationibus;  
**Oberl. Priesterschaft.** **N** **lehtere**

lehtere beruhen in contemplatione Dei, und in consideratione nostri. Hier wird von der Erkenntniß Gottes, und unserer, so schön gesagt, daß nichts fehlt, als die heutige rednerische Art der Einkleidung, sie als die schönste philosophische und theologische Betrachtung zu lesen. — Die Defuncta wird eine Christliche, gottselige und adeliche Matrone genennet — Anne geb. Hoffmannin, von und auf Hennersdorf, Erbfrau, geb. 1583. den 3. Aug. deren Aeltern Sebast. Hofmann, auf Hennersdorf und Sora, und Magdalene, weyl. Joachim Schmiedes auf Sora, Tochter, gewesen sind. Starb den 5. Jan. 1626.

14. M. Elias Dietrich, wurde nach Thomassens Tode Primarius, und ist der dritte aus dieser Familie, der solch Amt bekleidet hat. Er war zu Penzig 1581. geboren (\*). Seine Aeltern waren der oben genannte 10te Primarius gleiches Namens, und Christiane Kochmannin. Nach vollbrachten Studien auf hiesigen Gymnasio und auf der Universität Wittenberg, kam er zurück ins Vaterland, und erhielt ao. 1606. den Ruf zum Pfarramt nach Wartha, in Schlessien, wo er 6 Jahr gestanden ist. Ao. 1613. wurde er Pfarr in Deutschhoffig, und nach 5 Jahren, 1618. den 4. Nov. ward er hier, in Görlig, an des verstorbenen Pet. Schöns Stelle, Diaconus; 1624. an Greg. Richters Statt, Archidiaconus; und 1637. den 29. März Primarius. — Als Archidiaconus hatte er den Jakob Böhmen, am 15. Nov. Beichte zu hören und zu communiciren, und mußte ihm auch, ob er sich wohl soll geweigert haben, auf E. H. und H. Rathes

---

(\*) Nitsche und Carpzov geben Görlig zum Geburtsorte an. Wenn aber damals sein Vater Pfarr in Penzig war: so scheint dieser Ort wohl sein Geburtsort zu seyn; die Mutter mußte sich denn zu der Zeit in Görlig aufhalten haben.



H. Rath's Verordnung, die Leichenprediat halten (\*). — Seine erste Gattin, von 1606. den 18. Sept. war Jgfr. Dorothea, Fried. Wannes nachgelassene Tochter, mit welcher er 2 Söhne gezeugt: Herrn Elias, welcher ao. 1678. als Görlitzischer Bürgermeister gestorden; und Baltbasern, der ao. 1676. als hiesiger Archidiaconus verbliehen. Wie ihm diese erste Gattin 1639. den 19. Aug. starb, so beurathete er den 22. Oct. 1640. Fr. Marthen, geb. Schmiedin, Hr. Job. Ge. Glücks von Miltitz, gewesenem Bürgerm. nachgelassene Witwe. — Sein Ende kam den 22. Dec. 1642. (\*\*). — Auf dem Nikolaikirchhofe ist sein Grabstein zu finden, dessen Aufschrift man im Singul. Lusat. 21. St. p. 659. 660. liest. Im Primariate folgte ihm

15. Andreas Hellwig, ein Görlitzer, geb. 1566. Zacharias Hellwig, ein Tuchmacher und E. E. Rath's Haideverwalter, und Fr. Sara Schulgin, waren seine Aelteren. Nach zurückgelegten Schul- und akademischen Jahren ward er, ao. 1595. Mittwoch vor Himmelfahrt, nach Reichenbach zum Diaconat berufen. Ao. 1599. rief ihn Hans von Warnsdorf, auf Ruhna, Schönborn, Haugsdorf, Reichenbach und Mengelsdorf, nach Haugsdorf, zum Pfarrer, wo er zu Michael anzog. Hier blieb er bis 1606. da ihn sein Collator nach Schönbrunn, als Pfarrer setzte. Ao. 1619. den 14. Jul. wurde er als Diaconus in seine Vaterstadt berufen. Ao. 1637. wurde er Archidiaconus, ao. 1643. den 13. Febr. Primarius. Das letzte Amt bekleidete er nicht lange. Denn ao. 1644. den 4. Jul. rührte ihn der Schlag daß er

N 2

starb,

(\*) Man sehe Funken l. c. p. 46. f. f. wo er auch der Punkte, die der Archidiaf. Dietrich, wegen Föhmens abgelegter Beichte an E. E. Rath einberichtet haben soll, Erwähnung thut, so aber Großer l. c. p. 33. nicht für allerdings gegründet halten will.

(\*\*) So ist der Todestag auf seinem Leichensteine angegeben; Ritsche aber hat den 23. Dec.

starb, als er kurz vorher seine Amtspredigt und daneben noch eine Leichenpredigt gehalten hatte. Er gehört unter die Jubelprediger. Er hat sich dreymal verhehelicht. 1) mit Fr. Marien Dietrichin, des Primar. M. Laz. Scherdingers in Löbau, nachgelassenen Witwe, ao. 1596. den 6. May; 2) mit Fr. Dorotheen Pfändlerin, des Past. Valentin Schmiedes in Deutschhoffig hinterlassene Witwe, 1617. den 19. Jul. 3) mit Fr. Margarethen Hübschin, Ge. Fischers, Reichstramers in Görlitz, nachgelassenen Witwe, 1633. den 1. Aug. — Eine seiner Töchter hatte den Job. Haufen, Pfarr zu Hermisdorf, zum Ehemanne. — Sein Leichenstein ist noch auf dem Nikolaikirchhofe zu sehen, worauf folgende Schrift steht:

J. C. S. S.

Exemplar gregem Christi pura doctrina & pia vita, etiam in extrema senecta, indefesse paciscendi, Dn. Andreas Helwig, &c. &c.

S. Singular. Lusat. l. c. p. 660. Als Primarius folgte:

16. Christoph Lichtner. Krago, in Böhme, war die Stadt, wo er 1592. den 12. Hornung auf die Welt gekommen. Sein Vater, Jakob Lichtner, war ein Rathsmann, und Kayserl. Steuereinnehmer daselbst, und die Mutter, Fr. Sara, geb. Reulin, aus Reichenberg. Im Febr. 1598 thaten ihn als einen 6jährigen Knaben, die Aeltern in die Schule ihres Orts, wo er die Gründe der lateinischen Sprache, und sonderlich auch die Musik lernte. Ao. 1606. im März kam er aufs zittausche Gymnasium, daselbst er nur  $\frac{1}{2}$  Jahr blieb. Denn weil ihn seine Grundherrschaft zu einem Aufwärter nach Hofe verlangte: so schafften ihn seine Aeltern 1607. nach Freyberg, in Meissen, wo bereits sein Bruder auf der Schule sich befand. Nach 2 Jahren gieng er wiederum nach Hause, und wurde von dem Pastor des Orts in Sprachen, wie auch in der Rhetorick, Ethick und Physick treulich informiret. Ao. 1610. bald nach Ostern kam



kam er auß görlitzsche Gymnasium; blieb aber nur  
 $\frac{1}{2}$  Jahr. Ao. 1611. bald nach Ostern, gieng er nach  
 Leipzig, und hörte den Weinrichen, Schmucken,  
 Burchardten und Mühlmann. Im Jahr 1613. kehrte  
 er in seine Vaterstadt zurücke, und ward im Oct.  
 alda Cantor. Dieser blieb er  $7\frac{1}{2}$  Jahr; bis 1621.  
 da er die Vocation zum Pfarramt in Nemes, von  
 Hrn. Joh. Wylmann, Erbberrn auf Nemes und  
 Kutern, bey der benachbarten Herrschaft Friedland,  
 erhielt, nachdem er vorher am 3ten Weihnachtsteyer-  
 tage 1620. eine Gastpredigt alda gehalten hatte. Im  
 April 1621. nahm er in Kraga Abschied, und hielt  
 am 2. May seine Antrittspredigt. Eben dieses Jahr  
 den 26. Oct. wurde er eines Weibes Mann, da er  
 Jgfr. Marien, Hrn. And. Heisches, 52jährigen Pres-  
 digers zu Reichenberg, Tochter ehelichte; mit wel-  
 cher er 32 Jahr in friedlicher Ehe gestanden, auch 3  
 Söhne und 4 Töchter gezeuget hat. Siebendebald  
 Jahr seines Predigerdienstes waren in Nemes ver-  
 flossen, als die Unruhen und Verfolgungen, der evan-  
 gelischen Religion wegen, vorfielen, die besonders 1624.  
 ihren Anfang nahmen, und verschiedene Jahre hin-  
 durch anhielten. Die evangelischen Pfarrer mußten  
 fort; und dieß Schicksal betraf auch unsern Lichtner.  
 Er mußte 1627. den 24sten des Herbstmonats seinen  
 Dienst meiden, und exuliren (\*). Er wandte sich  
 nach Zittau, und blieb daselbst etwas über 2 Jahr.  
 Ao. 1629. am 20. p. Trin. that er in Zedel eine  
 Gastpredigt; und am 3. Advent die Probepredigt; wor-  
 auf er 1630. die Vocation zu dassigen Pfarramt erhielt,  
 und am Sonntage Reminiscere den Dienst antrat.  
 Die Drangsaligkeiten des 30jährigen Krieges bekam  
 er hier in großer Maaße zu fühlen, da er verschiede-  
 nemal rein ausgeplündert worden, und nicht selten

R 3

in

(\*) Sein genannter Schwiegervater Heisch, mußte schon  
 1624. da er ein Alter von 83 Jahren hatte, und ein Ju-  
 belpriester war, seinen Dienst in Reichenberg meiden un-  
 ins Exilium gehen.

in Leib- und Lebensgefahr gewesen ist. Ao. 1633. den 17. Nov. erhielt er den Ruf, als Diaconus hier nach Görlig, und that am 8. Jan. 1634. seine Anzugspredigt. Ao. 1643. wurde er Archidiaconus, und 1644. den 7. Aug. Primarius — und starb 1653. am Reformationsteste, den 31. Oct. 61 Jahr 37 Wochen und 1 Tag alt. Seine sehr zahlreiche Grabesbegleitung hat, wie Nitsche sagt, aus 1164. Personen bestanden. Funke sagt, daß sein Symbolum gewesen wäre: *Aliis prælucendo extinguo*; allein Nitsche will solches nicht glauben, weil man nichts zuverlässiges davon fände, wohl aber, auf seinem noch vorhandenen und in der Sacristey stehenden Bildnisse die Worte zu lesen wären: *Christus Lux Credentium*. — Sein Leichenstein und Schrift darauf, so sich aufm Nikolaitkirchhofe befindet, lese man in Singul. Lusat. I. c. p. 661. und 662 wo auch sein Geburtsjahr 1592. richtig angegeben ist, da Funke 1590 irrig hat.

17. Gotthard Zellwig. War nicht Gorl. wie Carpzov I. c. p. 93. sagt, sondern zu Haugeßdorf 1601. den 19. Febr. geboren (\*). Sein Vater war der hiesige Primarius, Andreas Zellwig, S. oben No. 15. und seine Mutter, Fr. Marie geb. Dietrichin. Auf hiesigem Gymnasio und zu Wittenberg hatte er seine Studien getrieben (\*\*). Sein erster Ruf war ins Pfarramt nach Hermßdorf in Schlesien. Ao. 1637. den 24. Sept. wurde er als Diaconus nach Görlig berufen, und den 26sten darauf dem Ministerio vorgestellt.

(\*) Nicht den 16. Febr. wie Funke, Nitsche, und Carpzov haben. Der 19te steht nicht nur auf seinem Leichensteine, sondern ich habe solchen auch in handschriftlichen Nachrichten gefunden.

(\*\*) Laut der Grabchrift hat er sich in *diversis Germanæ Academiis, potissimum in alma Viteb. aufgehalten*. Ich kann aber die *diversæ*, aus Mangel der Nachrichten, nicht bestimmen.

gestellet. Er ist also nicht in Schönbrunn gewesen, wie Carpzov l. c. p. 96. sezet, und eine Vermengung mit seinem Vater macht. Ao. 1644. wurde er Archidiaconus und 1653. den 28. Nov. Primarius, da er als solcher den 30sten seine Anzugspredigt that. Er hat in 4facher Ehe gelebet. Die erste Gat:in war Fr. Sabina Scholzin, Hr. Mart. Firsles, Sen. hinterlassene Witwe. Die zwote Fr. Elisabeth Eüchlerin, des Diak. Greg. Richters nachgelassene Witwe. Die dritte, Fr. Barbara, Hr. Tob. Schnitters, Tochter. Die vierte, Fr. Helena, geb. Schönin. (nicht Schröderin, wie Funke hat.) Er hat zusammen 10 Kinder gezeuget, davon bey seinem Tode noch 3 Söhne und 2 Töchter am Leben waren. Einer davon, M. Andreas, ist nachher Pfarrer in Langenau worden. Im 30-jährigen Kriege, ao. 1641. da die Klosterkirche von den Schweden zu einem Magazin gemacht, und also die Haltung der sonst gewöhnlichen Mittwochspredigten darinnen verhindert wurden: war er der erste, der mitlerweile die erste Mittwochspredigt, den 10. July d. a. in der Peterkirche hielt; und so war er auch der erste, der nach Räumung der Klosterkirche, die erste Mittwochspredigt am 11. Sept. wiederum in derselben ablegte. Sein Ende erfolgte 1662. den 16. April, 61 Jahr, 8 Wochen alt. 1300 Personen waren die Leichenbegleiter bey seinem Begräbniße. Die Grabschrift seines Leichensteins ausm Nikolai Kirchhofe lese man in Singul. Lusat. l. c. p. 661. 662. Mir ist von ihm im Drucke nichts vorgekommen, als eine Leichenpredigt sub rubro: Vita humanae hypotyposis, Bild und Contrafactur des menschlichen Lebens, aus Ps. 90. 11. auf Hrn. Ge. Summerer, gewesenen Rathschöppen, vornehmen Bürgers und Handelsmanns in Görlitz, gest. den 27. Sept. 1657. und begraben den 30. Sept. 4. Görlitz druckts Ebb. Zipper 1658. auf 17½ Bogen; 1½ Bog. Lebenslauf, und 1 Bog. Dedication. Diese letztere ist an seine Fr. Gefatter, die verwit. Fr. Barbara Summerers, und die beyden Söhne des Verstorbenen, Andreas

und Bartholomäus (\*). Er giebt darinnen von einem merkwürdigen Buche, das eben nicht in vieler Händen sey, Nachricht, und setzt zugleich den Titel mit

(\*) Da von der Summerischen Familie noch ein schönes Epitaphium in der St. St. Pet Paulkirche, nämlich: des Bürgermeist Andreas Summers. befindlich ist: So will ich hier etwas aus dem Lebenslaufe des Vaters gedachten Bürgermeisters mittheilen. George Summerer war 1590. den 8. Jan. zu Nürnberg geboren. Sein Vater, gleiches Namens, war Bürger und Hanmann daselbst; die Mutter hieß Susanne, geb. Winterin. Im 16ten Jahr seines Alters kam er nach Worms, in die Handlung des Christian von der Föfken; da er 5 Jahr lang seine Lehrzeit ausgestanden. Ao. 1610. ist er in seiner Vaterstadt, als Diener, in die Hans Teuber- und Wolf Schönische Handlung gekommen, von da er herein in die Lausitz gesendet worden, und sich anfänglich nach Marklissa begeben, von daraus er die Handlung seiner Principalen besorgt hat. Nachdem aber, bey überhandnehmender Unsicherheit, seine Principalen die Stadt Görlitz zu ihrer Handlung sicherer und bequemer erachteten, hat er sich, auf Ordre, in diese Stadt begeben, und die Handlung besorgen müssen. 14 Jahr lang hat er dies Geschäfte treu und fleißig verrichtet; worauf er bey gedachter Handlung als Factor bestellt worden. Ao. 1623 den 6. Nov. ehelichte er Jafr. Rosinen, Heint. Kropfes, Bürgers und Handelsmanns in Görlitz, Tochter, mit welcher er in die 20 Jahr eine glückliche Ehe geführt, und 5 Söhne und 4 Töchter gezeugt; davon bey seinem Tode, noch 3 Söhne am Leben waren, unter welchen eben der ao. 1691. verstorbene Bürgermeister, Andreas Summerer, ist; dessen Epitaphium Brückner in dem Jahrbettel ad an. 1738. beschrieben hat. — Ao. 1643. starb ihm diese erste Gattin, und er ehelichte 1644. den 14. Nov. die zwote, Fr. Barbara Schnitterin, geb. Wendlerin, die ihm keine Kinder geboren hat. Ao. 1642. am Negidi wurde er Rathsherr; und 1644. Schöppe. Starb 1657: den 27. Sept.

mit bey, nämlich: „De Lucernis antiquorum recon-  
ditis Lib. VI. — Autore Fortunato Liceto, Ge-  
nuesse, Fol. Utini, ex Typogr. Nicol. Schirati,  
MDCLII. mit R.; „auch hat er hier das 49. Kap.  
des 6ten Buchs de lucernis Cassiodori mit abdrucken  
lassen. — In der Leichenpredigt heißt es unter an-  
dern: „Es giebt im menschlichen Leben viel Gaseler,  
„die nirgends bleiben können; wollen jetzt dies, jetzt  
„das anfangen; meynen immer ihr Stand sey der  
„allerelendeste, mühseligste und arbeitsamste, binger-  
„gen in andern Ständen sey lauter Honig zu lecken;  
„trachten also Tag und Nacht dahin, wie sie ihren  
„Stand mit Manier verlassen und einen andern er-  
„langen mögen; weil sie mit der Einbildung schwan-  
„ger gehen, alsdann, wenn sie ihres Wunsches theil-  
„haftig würden, wollten sie glückselige Leute seyn auf  
„Erden. Es gemahnet mich aber solcher Leute nicht  
„anders, als der kleinen albern Kinder, 2c.

18. David Vechner, der ber. Schulmann, wurde nun  
Primarius, und verwaltete also zugleich die 2 ober-  
sten Lebrämter in dieser Stadt. Er war 20. 1594.  
(nicht 1504. wie durch einen Druckfehler in Hrn. Kn.  
Gymnasio Augusto p. 93. steht,) den 13. März zu  
Freystadt in Schlesien, geboren. Sein Vater, Geor-  
ge, war anfänglich da Pastor, nachher zu Sprottau;  
und die Mutter hieß Anna Maria, geb. Müllerin,  
Mich. Müllers, Past. in Herrnsdorf, Tochter (\*).  
Aus der sprottawischen Schule kam er 1612. nach  
Görliß, und studirte 2 Jahr unter Rect. Dornavio.  
Dann gieng er nach Frankfurt an der Oder; und  
N 5 ferner

(\*) M. Förster in Arts Analekt. Freystad. III. Th. p.  
380. fehrt es um, und sagt, daß der Vater, George  
Vechner, erst in Sprottau, und dann in Freystadt gewe-  
sen; es scheint aber die Chronologie bey Förstern ziem-  
lich unsicher zu seyn. Unsers Primarii älterer Bruder  
war der ber. D. Ge. Vechner, dessen Lebenslauf und  
Schriften, in hier gedachten Anal. Freystad. p. 381.  
f. f. erzählt werden.

ferner nach Wittenberg, wo er 2 Jahr verweilte. Ao. 1617. wurde er Hofmeister eines jungen Grafen von Solms und Witgenstein; mit welchem er die Universitäten Heidelberg und Leiden besuchte; dann nach England übergieng, und sich in London verweilte; worauf er zurück, das römische Reich durchreiste, und wiederum ins Vaterland kam, nachdem er, aller Orten, sich mit gelehrten und berühmten Leuten bekannt gemacht hatte. Ao. 1624. berief ihn Hans von Schönau, auf Earlarben, zum Professor der Logik auf das damals ber. Gymnasium in Weusthen; er mußte aber, da dies Gymnasium durch gewaltsame Zerstörung ao. 1629. aufgehoben und zerstreuert wurde, seine Stelle verlassen, und epuliren. Er wandte sich nach Polen, und lebte eine Zeitlang in Lissa, wo er mit dem letzten Bischof der mährischen Brüder, dem ber. J. A. Comenio, eine vertraute Freundschaft errichtete, und viele Lehrschriften, mit ihm, ausarbeitete. Er hielt sich auch einige Zeit in Preußen auf, bis er 1633. den Ruf als Rector in Sprottau erhielt. Da aber auch hier Verfolgung entstand, und die Papisten Kirchen und Schule wegnahmen: So hatte sein Dienst 1636. alhier ein Ende. Weil er aber als ein trefflicher Didacticus, und auch sonst wegen seiner Schriften bekannt war: so zog ihn E. H. und H. Rath der Sechß Stadt Görlitz zu sich, und schickte ihm den 9. Dec. 1636. die Vocation zum Rectorat zu, daß er, nebst M. Mart. Möllern — denn damals war ein Duumvirat bey der Schule, wie zu Meisters und Ludewigs Zeiten, — das Gymnasium regieren sollte. Am 19 Aug. ward er, nebst Möllern, von den Schorlarthen installirt. Seine bewiesene Amstreu bewogte E. H. und H. R. ihn auch bey der Kirche zu brauchen, und trug ihm ao. 1643. den 10. Jan. das Diaconat bey der Peterpaulskirche auf, da er, nebst dem Primar. Andr. Hellwigen, vorgestellt wurde. Ao. 1654. wurde er Archidiaconus. Nach Möllers Tode. von 1649. an, führte er das Rectorat alleine, und 1662. wurde ihm auch

auch das Primariat aufgetragen. Beyde, das Rectorat und Primariat, verwaltete er zusammen, bis 1666. da er ersteres, wegen Abnahme der Kräfte niederlegte, und das Kirchenamt allein behielt. Allein, auch dieses verwaltete er kaum noch 3 Jahr, als ihn der Tod ao. 1669. den 15. Hornung abforderte. seines Alters 75. Jahr weniger 3 Wochen, 5 Tage. Er soll, nach den Analekt. Freystad. p. 384. unter dem Lieders: So fahr ich hin zu Jesu Christ, 2c. verschieden seyn; und, wie Nitsche bemerkt, haben ihn 1354. Paar zum Grabe begleitet. — Den Ehebund ist er drey mal nacheinander eingegangen. 1) Ao. 1622. den 5. April mit Jgfr. Rebecke, Johann Hectors, Kaufmanns in Glogau, Tochter, die ihm 3 Söhne und 6 Töchter gebahren hat. 2) Ao. 1645. den 24. Nov mit Fr. Katharinen geb. Roschwig, Hrn. Mich. Enders, auf Sercha und Leutholdshayn Witwe, mit welcher er 1 Sohn und 2 Töchter gezeuget. Diese Gattin starb 1662. 3) Ao. 1663. den 18. Jul. mit Fr. Reginen, des Paul Gebhards, der als Schulcollege hier 1638. gestorben, nachgelassenen Witwe. Die Grabchrift auf seinem aufm Nikolaitkirchhofe befindlichen Leichensteine, imgleichen sein vor dem Brande in der Peterkirche befindlich gewesenes Epitaphium lese man in Singul. Lusac. l. c. p. 664 — 666. Seine Schriften sehe man sowohl bey Förstern l. c. als bey Hrn. Knauthen in Gymn. Aug. Gorl. p. 94. Es sind meist Schulschriften, von welchen besonders sein Universæ Germaniæ Breviarium, in 12. zu merken ist, daß ao. 1639. zum ersten, 1645. zum 2tenmal von ihm selbst, und ao. 1673. von seinem Sohne, M. Abr. Vechnner, des Gymnas. Prorect. zum 3tenmal heraus gegeben worden ist, bey welcher dritten Ausgabe, die ich vor mir habe, die alte Vorrede der erstern zwey Ausgaben mit beygedruckt ist, in welcher der sel. Mann die Thorheit derjenigen belächet, die die Vaterlandsgeschichte vernachlässigen, — und auch zu seiner Zeit schon, den Verfall der Stadt Görlitz, durch Krieg, Brand und andere Ereignisse, beklaget.

19. **Elias Meirich.** Ein Laubaner, und 1613. den 1. May geboren. Andr. Meirich, Bürger und Kürschner in Lauban, und Fr. Ursel, Lorenz Hofmanns Tochter, waren seine Aeltern. Von der Schule seiner Vaterstadt gieng er nach Straßburg auf die Universität. Als er wiederum ins Vaterland kam, erhielt er, 1635. den Ruf zum Pfarramt nach Oberbiela; 1638. nach Penzig; 1644. im April hieher nach Görlitz, als Diakonus, wo er 1662. Archidiaconus, und 1669. den 26. April in der Woche Judica, Primarius worden. Dies letztere Amt bekleidete er aber nicht lange. Denn eben dieses 1669ste Jahr den 6. Oct. war der 16te Sonntag nach Trinitatis, als seine Amtspredigt gehalten, und aus dem Evangelio drey unvermeidliche Dinge 1) du mußt sterben, 2) du mußt wieder auferstehen, 3) du mußt vor Gottes Gericht erscheinen — vorgestellt, — und seine Predigt mit dem Schlußwunsche beschlossen hatte: Gott helfe, daß wir alle selig werden! traf ihn ein dergleichen heftiger Schlagfluß, daß er kein Wort mehr reden können, sondern von der Kanzel mußte getragen werden; darauf er Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr verschieden, im 57. Jahr seines Alters. — Seine Ehegattin war Fr. Rosina, des hiesigen Diakoni. Mich. Ficeni, nachgelassene Tochter, mit welcher er bis ins 31ste Jahr im Ehebunde gestanden, und unter andern M. Elias Meirichen, auf Moys, gezeuget hat, welcher ihm ao. 1690. in der Peterskirche ein schönes Epitaphium errichten lassen, so man in Singul. Lusat. l. c. p. 668. und auch die Schrift auf seinem Grabsteine zu St. Nikolai, p. 667. lesen kann. Der Tag nach seinem Tode, war bestimmt, daß er mit Hrn. Bürgerm. Barthol. Gehlers Tochter, Fr. Rosinen, des Hrn. Stadtschreibers, Seb. Schönes, nachgelassenen Witwe, Hochzeit machen wollte, so aber durch seinen darzwischen gekommenen Tod verhindert wurde. — Von ihm habe ich gedruckt gesehen:

Ruhm:



Ruhmlobliche Davidische Kirchenliebe, aus Ps. 26, 8. in 4. zu Görlitz 1653. gedruckt. Ist die Einweihungspredigt der Hospitalkirche zum Heil. Geist, am 1. Dec. 1653. gehalten.

Die Zeichenpredigt, die er auf seinen Amtsvorfahrer 1669. gehalten hat, soll, einige Jahre hernach, auch abgedruckt seyn, die ich aber nicht gesehen habe.

20. Michael Setter. War ein Niederlausitzer, und zu Wellersdorf, unweit Sorau, 1623. den 18. Dec. geboren. Der Pfarr alda, Dominicus Setter, und Fr. Katharine, geb. Groschin, waren seine Aeltern. Im 12ten Jahre seines Alters kam er auf die Sorauische Schule, wo er von dem Rector, Ad. Zahnen, und dessen Collegien treulich informiret wurde. Der 20. 1639. am Lichtmess erfolgte Tod seines Vaters schien in seinem Studiren eine Hemmung zu verursachen; wozu auch die damaligen schweren Kriegsläufe kamen. Inzwischen fügte es sich, daß er mit Empfehlungsschreiben an Hrn. M. Job. Strahl, Generalsuperint. in der alten Mark, und Past. zu Stendal, versehen wurde. Zu diesem reisete er, im harten Winter, und bey Kriegsgefahr. Weil aber für ihm in Stendal diesmal kein freyes Hospitium anzutreffen war: so versah ihn Herr Strahl mit anderweitigen Empfehlungsschreiben nach Gardeleben. Hier fand er ein gutes Hospitium, und konnte sich 1½ Jahr auf dasiger wohlbestellten Schule aufhalten. Von hier begab er sich nach Salzwedel, und lernet von dem ber. Rect. M. Jak. Anisio 2 Jahr lang. Eben so lange blieb er in Berlin, wohin er sich aufs Gymnasium begeben hatte. Als er Willens war wiederum ins Vaterland zu gehen, so that er nochmals eine Reise nach Stendal zu Hrn. Strahl. Hier bekam er die traurige Nachricht, daß der Krieg in seinem Vaterlande ihn um alle das Seinige gebracht habe. Was sollte er nun thun? Er nahm bey einem gutherzigen Pfarrer auf dem Lande, zu Lindstädt, Condition, dessen Kinder, und des dasigen Edelmanns einzigen Sohn, er informirte, und sich dabey im Predigen übte.

übte. Da ihm unterdessen einige Mittel zugewachsen waren: so begab er sich 1646. auf die Universität Wittenberg. Hier waren Martini, Röber, Lepser, Scharf, Sperling, Rothnagel und Wendler seine Lehrer. Bey dem ber. Buchner stand er in besonderer Gunst, genoß von Meisnern privat Collegia, und Job. Ernst Gerbard brachte ihm die morgenländischen Sprachen bey. Als ihm auch hier der nöthige Unterhalt zu mangeln anfieng: wandte er sich 1649. wiederum zu seinem alten Patron nach Stendal, den Hrn. Generalsuperint. Strahl, dessen einzigen Sohn und 2 Töchter er informirte. Und weil dazumal gleich eine general Kirchenvisitation gehalten wurde: so war er dabey als ein Registrator zugegen; bey welcher Gelegenheit er viel merkwürdige Dinge erfuhr, die ihm hernachmals sehr zu Statten kommen sind. Ao. 1650. auf einer unternommenen Reise nach Schlessien, kam er nach Sorau. Hier wurde ihm das zu der Zeit verledigte, Conrectorat angetragen, welches er auch, im besagten 1650sten Jahre den 2. July angenommen, und dasselbe 13 Jahr lang verwaltet hat. Im Sept. des 1663ten Jahres erhielt er den Ruf als evangelischer Prediger nach Sagan; dahin er dann mit seiner ganzen Familie gieng, und das Amt eines Predigers treulich verrichtete. Weil aber, besonders auf Betrieb des damaligen Prälatens und Abts zu Sagan, Casp. Fabricii, die Wegnehmung der Kirchen — (Reconcilirung, wie es die Verfolger nannten,) — und Ausstosung der evangelischen Lehrer, 1668. vor sich gieng: so wurde, am 20. März, besagten Jahres, unser Fetter sammt seinen Collegien abgedankt, und mußte das Fürstenthum meiden (\*). Er zog wiederum nach Sorau, und genoß von der damaligen hocharäßlichen Herrschaft alle Gunst und Liebe, hatte auch Hoffnung zu einer baldigen Beförderung in der Herrschaft Sorau. Weil ihn

(\*) S. Hensels Kirchengeschichte der protestantischen Gemeinen in Schlessien, p. 350.

ihn aber die evangelischen Saganer nicht gänzlich losgeben, sondern ihn zu ihren Lehrern behalten wollten, weil sie noch im vorbenannten Jahre, die Erlaubnis bekamen, auf Niederlausitzischen Grund und Boden, zu Jäschendorf,  $\frac{1}{2}$  Meile von Sagan, ihren Gottesdienst zu pflegen: so ließ er sich auch gefallen, alda die erste Predigt zu thun; woben eine Menge von 2000 Menschen zugegen war. Er fuhr auch fort den evangelischen Saganern mit seinem Amte eine Zeitlang alda zu dienen. In der Mitte des 1669sten Jahres erhielt er eine Einladung nach Frau-  
stadt, in Polen, eine Gastpredigt zum Kriplein Christi alda, zu halten. Es war auch sein Wille dahin zu ziehen. Wie er aber zu gleicher Zeit von E. H. und H. Rath in Görlitz den Ruf als Pastor Primarius bekam: so schickte er die Fraustädtsche Vocation zurück, und zog nach Görlitz, wo er, eben 1669. Mittwochs nach dem ersten Advent, ankam, Frentags darauf den 6. Dec. von den Kirchenvorstehern, Hrn. Barthol. Gehlern und Joh. Kießlingen, dem Ministerio in der Sacristey vorgestellt wurde, und den 2ten Advent darauf seine Anzugspredigt that. Er hat so wohl mit viel Ansehen als Liebe und Segen, sein Amt alhier geführt. Was er mit einigen fanatischen Geistern zu thun, und was er für Bemühungen deswegen gehabt hat: ist oben in der Einleitung schon bemerkt worden. Er ist 2mal eines Weibes Mann gewesen. Als Conrector noch ehelichte er ao. 1653. den 29. Apr. Jzfr. Marthen, Meister Georg Keymanns, Bürgers und Schuhmachers in Sorau, nachgelassene Tochter, welche ihm eine Tochter gebohren, die aber 9 Wochen alt wieder verstorben, und die Mutter ao. 1658. nachgefolget ist. Ao. 1661. den 10. Jan. verband er sich zum 2tenmal, mit Jzfr. Claren Eusebien, Herr Gottfr. Metii, Juri und Stadtrichters in Sorau, einzigen Tochter, mit welcher er 25 Jahr gelebet, und 7 Söhne und 3 Töchter gezeuget hat, davon bey seinem Absterben nur noch 1 Sohn und 1 Tochter, beyde wohl versorgt, am Leben

ben waren. Ao. 1686. den 24. Jan. mußte er auch diese 2te Gattin begraben; von welcher Zeit an er, bis an sein Ende, Witwer geblieben. Dieses erfolgte ao. 1694. den 28. Dec. An diesem Tage besuchte er einen 11 Jahr aufm Bette liegenden Kranken; und als er von denselben weg und wieder nach Hause gieng: rührte ihn der Schlag dergestalt bestrig, daß er auf der Gasse umfiel. Man brachte ihn zwar in das nächste Haus, und bestrich ihn mit Schlagwasser; er erholte sich auch in etwas; schlug die Augen auf, und sagte zu den Anwesenden: „Ihr lieben Leute, „ich befehl euch Gott! ich werde euch zum längsten „geprediget haben.“ Dann sagte er noch: Vater, ich befehle meinen Geist &c. worauf sich die Sprache verlor, und er unterm Gebeth seiner umstehenden Collegen Abends um 6 Uhr selig verschied, 71 Jahr, 10 Wochen und 1 Tag alt. — Sein Epitaphium aufm NikolaiKirchhofe liest man in Singul. Lusat. 1. c. p. 669. 670. — Es sind viel Leichenpredigten und andere Casualreden von ihm im Druck. Nachstehende habe ich gesehen und besitze solche selber:

- 1) Leichenpredigt über 4 B. Mos. 20, 23. f. f. auf M. Johann Preibisius, Past. zu Conzendorf, im Saganischen, den 13. Jul. 1667. gehalten.
- 2) Der ehrliche Christ. Einfältig gezeigt aus Röm. 10, 9—11. Ist die Leichenpredigt auf Friedrich Gerbern, auf Ludwigsdorf, Doct. Med. und Stadtphys. in Görlitz, 4. Gdrl. 1674. auf 9 Bogen mit Lebenslaufe, ohne die Abdankung von Christ. Holzhammer, s. r. Der verständige und erfahrene Arzt. — Der sel. Ferber hatte kurz vor seinem Ende gesagt: Ich sterbe als ein ehrlicher Christ, — und daraus hat Hr. Primar. Fetter den Vortrag gemacht. — — Der seligmachende Glaube ist in dieser Predigt recht schön und faßlich beschrieben. — Auch der Lebenslauf ist merkwürdig.
- 3) Gottes Heilbringende Buchdruckerkunst, aus Ps. 25, 17. Leichenpredigt auf den görlitzschen Buchdrucker Hrn. Christoph Zippert, 4. Gdrlitz 1677. auf 6 Bogen mit Lebens-

Lebenslauf und Abdankung, von Christ. Holzhammer, auf anderthalb Bogen.

4) Memoria Justorum, das immerwährende Gedächtniß der Frommen, aus 112. Bl. 5 — 7. Ist die Leichenpredigt auf Johann Gehlern, auf Ludwigsdorf, der Stadt Görlitz Proto-Synd. und Secretarium, 4. Görlitz, 1678. auf 7 Bog. mit Lebenslauf.

5) Die Joppische Jüngerin Tabea, und die Görlitzsche Gehlerische Ferberin. Leichenpredigt aus Act. 9, 36 — 41. auf Fr. Marthen Ferberin, geb. Gehlerin, Fr. auf Oberludwigsdorf, D. Friedr. Ferbers, Stadtphys. nachgelassene Witwe, 4. Görl. 1678. auf 8½ Bog. mit Lebenslauf.

6) Der Jammervolle Ehestand christlicher Aeltern. — Leichenpredigt aus Thren. 1, 12. auf Fräul. Anneten Tugendreich von Warnsdorf, Hans Siegm. von Warnsdorf, auf Schönborn, Fräul. Tochter, welche den 23. März. 1683. nebst dem Kutscher und 2 Pferden in der Reife ertrunken; Fol. Görl. 1683.

7) Treuverdienter Regenten himmlischer Heimsfahrtswagen, aus Luc. 2, 29. Leichenpredigt auf Bürgermeister Gottfr. Neumann, Fol. Görl. 1685.

8) Organo-Praxis mystica, eine geistliche Orgelrede und Predigt, welche am 12. p. Trin. den 5. Sept. 1688. nachdem die neuerbaute Orgel in der Kirche zu S. S. Pet. Pauli in allen fertiget war, — aus dem ordentlichen Evangel. Marc. 7. — auf 7 Bog. in 4. zu finden bey Gottfr. Hübner, Buchhändl. in Görlitz. Die Zueignungsschrift ist auf 4 Seiten, an E. H. und H. Rath, in welcher es unter andern heißt: „ — Sollte ich dem „tadelnden Urtheil eines und des andern unterworfen „seyn müssen: so leide ich solches gerne, als der ich bey „mir zu wohnen gelernt, und Gelehrtern, so mit mehrern „Gaben ausgerüstet seyn, zu weichen und von ihnen mich „unterrichten zu lassen, nicht eufere. „ — Er hat aus dem Evangelio vorgestellt: Die ganz verdorbene und wieder zurecht gebrachte Menschenorgel. — Man liest hier über das *μονιλαλος* — und: je mehr er ver-  
Oberl. Priesterschaft. D both

both u. die rechte Erklärung kurz und gut, worüber in neuern Zeiten allerley gesagt worden. Hinten liest man auf 4 SS. kurze Anmerkungen, und am Ende nicht nur die Disposition des damaligen großen Orgelwerks, davon auch p. 41. und 42. in der Predigt eine Beschreibung stehet, sondern auch die Künstler, d. E. Orgelbauer, Bildhauer und Maler, die von 1682. bis 1688. an diesem Werk beschäftigt gewesen sind.

9) Der hochnützliche und hochersreuliche Blutbaum, aus 1 Joh. 1, 7. Leichenpredigt auf Andr. Summern, Bürgermeister. — Fol. Görl. 1691.

10) Die unbeständige Wallfahrt und immerbleibende Wohlfahrt, aus Ebr. 13, 14. Ist die Leichenpredigt auf einem gödrlischen Gymnasiasten, Joh. Ge. Wiesener, des Rengersdorffischen Pfarrers Sohn, gehalten den 12. Aug. 1693. 4. Zittau 1694. auf 5 Bog. außer Abdankung und Epicedien. In dieser Predigt heist es, p. 6. aus eines Katholiken, des Vincentii Lirinensis Munde, von den päpstlichen Wallfahrten: „Homines & mulieres peregrinando sibi frangunt collum, & efficiuntur peiores, quia aliquando vadunt caste & redeunt meretrices. — Ideo spiritualiter fiat peregrinatio,“ — Und pag. 7. sagt der sel. Mann ein wahres Wort: „Es wäre zu wünschen, daß an Orten der augsbургischen unveränderten Confession zugethan, mehr Reisens angestellet würde, und öfters von Kirch zu Kirchen Visitationes gehalten würden, wie Pfarrer und Lehrer ihr Amt verrichteten, wie sich die Zuhörer, sonderlich auch Patroni gegen die Prediger und Diener Christi verhielten, das würde mancher eingerissener böser und ärgerlicher Unordnung abhelfen.“ —

Sonst könnte ich noch erinnern, daß das Setterische Predigergeschlecht unter die alten Priesterfamilien gehöre, und in die 200 Jahre, bis auf den heutigen Tag noch, bestehe. Ich will eine kurze Geschlechtsstafel davon hersehen:

**Dominicus Setter**, Pfarr in Wellerßdorf, bey Sorau, 38 Jahr lang, starb 1639. Ux. Katharine, geb. Gerschlin.

**Michael Setter**, unser obbeschriebener Past. Primar.

**M. Gottfr. Mich. Setter**, ward 1697. Past. in Rausche, starb 1732.

**Dominicus Gottlob Setter**, Adv. Prov. seit 1732. in Görlitz.

**M. Mich. Gottfr. Setter**, des Vaters Amtsfolger in Rausche, von 1732. bis 1765. da er den 29. Dec. †. Ux. 1) eine geb. Bellmann, aus Görlitz; 2) eine geb. Geißlerin, aus Görlitz.

**Gottlieb Mich. Setter**, des Vaters Amtsfolger, seit 1766. den X. p. Trin. Ux. 1) eine geb. Quenzelin, aus Lauban; 2) eine geb. Quaignerin, aus Hohlkirch.

21. **M. Christoph Seyfert**, war Setters Primariatsfolger (\*). Bullendorf, in der boheimischen Herrschaft Friedland, war der Ort seiner Geburt, da er den 10. Dec. 1623. auf die Welt gekommen. Sein Vater, gleiches Namens, war ein Gärtner und Gerichtsaltester daselbst, und die Mutter hieß Helene, geb. Herbergerin. Die Auferziehung wurde seinen Aeltern, bey damaligen drangsäligen Kriegszeiten, überaus schwer; indem sie zum öftern flüchtig werden, und ganze Monate in Büschen, Wäldern und auf Gebirgen, bey Kälte und allerhand Ungemach sich aufhalten müssen. Dazu kamen die Religionsverfolgungen. Ob sie nun wohl ihren Sohn einem erulirenden Prediger, Gabriel Viertiegeln Namens, welcher zu Schönnewalde, im Friedländischen, Pfarr gewesen,

D 2

wesen,

(\*) Ich nehme die Nachricht von ihm aus seinem der Leichenpredigt angehängten Lebenslaufe, der 3 Bogen in Folio ist.

wesen, zur Information übergaben, der ihn im Rhetorischmo, Donat und in der Musit Unterricht gab; so wurde doch, dieser Unterricht, vorhin angeführter Ursachen wegen, oft unterbrochen. Da nun, auf Anregung der päpstischen Clerisey, sonderlich der Jesuiten, die Obrigkeit die Jugend im ganzen Lande aussuchen, und die sähigen Köpfe wegnehmen ließ, da theils in päpstische Schulen gesteckt, theils zu Diensten gezwungen wurden: so führten die Aeltern unsers Seyfert's, ao. 1636. ihren Sohn nach Görlig, und übergaben ihn dem Rect. Martin Möllern, welcher ihn, sammt seinen Collegien, sonderlich der Cantor, Pet. Richter, (bey welchem er 2 Jahr Famulus gewesen,) treulich in den Wissenschaften unterrichteten. Der Cantor Richter empfahl ihn dem damaligen Jur. Practico. Gottfried Neumannen, der ihm 4 Jahr lang viel Wohlthaten erzeiget, bis er, andere zu informiren, tüchtig geworden; darauf ihn ein angesehener Bürger, Florian Hausdorf, als Informator seines einzigen Kindes, ins Haus genommen, und 4 Jahr lang hilfreiche Hand geleistet, wodurch er sein Studiren glücklich fortsetzen können. Ao. 1646. bezog er die Universität Leipzig. Auch daselbst fand er geneigte Wohlthäter an D. Hornigen, D. Welschen, M. Lehmann, nachherigen D. und Superintend. M. Lorenzen, und sonderlich an Hrn. Paul von Hensberg, Kauf- und Handelsmann alda; bey welchem letztern er 9 Jahr als Informator gestanden ist, und viel Gutes genossen hat. Seine Lehrer in der Theologie waren Hülsemann, Lange, Carpzov u. a. m. Ao. 1652. wurde er Baccal. Philos. und disputirte de Bono transcendentali; imgl. de circulis cœlestibus. Ao. 1653. wurde er Magister und schrieb eine Disputation de Ventis, welche er öffentlich vertheidigte. Er laß nun andern Studenten Collegia, und suchte sich mit seinen Wissenschaften nutzbar zu machen. Im Jahr 1656. war er wiederum aufm Ratheder und disputirte, um eine Stelle in der philosophischen Facultät zu erhalten, de Loco. Er wurde ein Mitglied



glied des damaligen ber. Collegii Gelliani (\*); und würde eine Collegiatur beym kleinen Fürstencollegio erhalten haben, auch wohl gar in Leipzig geblieben seyn, wenn nicht sein Ruf nach Görlitz darzwischen gekommen wäre. Eben in ao. 1657. als er abermal eine Disput. de Persona, zu halten bey der Facultät eingegeben: erhielt er von Görlitz aus den Ruf zum Conrectorat (\*\*). Er nahm dieses Schulamt, wie billig, an, und verwaltete dasselbe mit viel Geschicklichkeit und Treue, zog auch viel brave Leute. E. H. und H. Rath fand für gut, ihn aus der Schule ins Ministerium zu ziehen, und ertheilte ihm daher ao. 1669. die Vocation als Diaconus. Als solcher wurde er den 10. May vorgestellet, und that am Sonntage Jubilate seine Antrittspredigt. Nach 26 Jahren wurde er, den 28. Febr. 1695. zum Primarius erwählt.

D 3

(\*) Das Collegium Gellianum hat seine Benennung aus des A. Gellii Cap. 2. Lib. 18. Noct. Attic. und seinen Ursprung und Ruhm ao. 1641. von Caspar Ziegler, Friedr. Rappolt, Joh. Strauch, Christ. Friedr. Frankenstein, ferner von E. Pusendorf, Dav. Lindnern, Jak. Born, den Schiltern, Carpioven und Bosen, auch von Alberti und Joh. Nleario u. erhalten; nach des vortreflichen Kleeblatts, Rappolts, Strauchs und Frankensteins Hinfall aber, hörte dieses ber. Collegium um 1680. auf. — S. Siculus Annal. Lips. p. 190.

(\*\*) So wohl in der Leichenpredigt; in den Personalien, und auch in der Abdanfung, die Rect. Großer gehalten, wird erzählt, daß Rect. Moller, die Nacht vorher, ehe der junge Senfert 1636. aufs Gymnasium gekommen, einen Traum gehabt, in der Vorstellung, daß ihm, Moltero, ein frisches junges Bäumchen zu künftiger Pflanzung und Wartung anvertrauet würde. — Diesen Traum hat er hernach dem vom Gymnasio auf die Universität ziehenden jungen Senfert erzählt, mit der Ermunterung: Age spem de te conceptam expleas: nec reders nisi vocatus! — Welches beydes denn richtig eingetroffen.

wäblet. — Im Jahr 1658. den 4. Febr. verband er sich zum erstenmal mit Jgfr. Annen, weyl. Matth. Schöpfes, Bürgers und Handelsmanns in Görlig, Tochter. Diese gebahr ihm, binnen einer 8jährigen Ehe, 1 Sohn und 2 Töchter; die aber in zarter Kindheit wiederum starben; denen auch die Mutter ao. 1666. den 7. Febr. nachfolgte. Er blieb 5 Jahr ein Witwer, und verehelichte sich dann wiederum zum 2tenmale, 1671. den 20. April mit Jgfr. Rosinen, weyl. Matth. Ostens, gewesenen Bürgers alhier, Tochter, welche er als Witwe hinterlassen. Die mit ihr gezeugten 3 Söhne und 2 Töchter sind ihm auch alle in die Ewigkeit vorangegangen. — Ao. 1702. am Fest der H. Dreysaltigkeit hielt er seine letzte öffentliche Predigt (\*). Am 16. Juny. gleich am 2ten allgemeinen Fasttage, da er seine schon entworfene Fasttagspredigt noch einmal durchsehen will (\*\*), überfällt ihn ein heftiger mit Brechen begleiteter Frost,

(\*) Laut der Leichenpredigt, hat er diese seine letzte Predigt mit den Worten: Der Herr segne euch und behüte euch! der Herr erleuchte u. beschloss; darauf hat er das H. Abendmahl in öffentlicher Versammlung genossen; Darauf — heißt es l. c. — gieng er nach Hause, legte sich nieder, und starb.

(\*\*) In der Leichenpredigt p 26. wird der bekannte Wunsch des Augustini: „Daß ihn der Tod aut prædicantem aut precantem antreffen möge,“ angeführt. Unserm Hrn. Primario, heißt es, ist nicht nur dieses, sondern ein mehrers widerfahren. Er hatte ja schon seine Fastpredigt aufgesetzt, und war jeto im Begriff, sie noch einmal durchzusehen, als er die Todespost hörte: Besielle dein Haus u. dafür entsetzte er sich denn ganz nicht, sondern bereitete sich mit andächtigen Gebeth und Singen zu einem seligen Ende. Ja, noch in der Stände seines Abschiedes hob er seine Hände empor, und segnete mit vernehmlicher Stimme seine Frau Eheliebste. So ist er gestorben prædicans, precans und benedicens.

Frost, darauf eine große Hitze, und ein 2 Tage und Nächte anhaltender Sopor gefolget. Als dieser aufhörte, stellte sich der vorhin schon da gewesene Brustfluß wieder ein; — es war eine gänzliche Prostratio virium und marasmus senilis da; — Er starb, bey vollkommenen Verstande, unter von ihm selbst geschehener rührender Einsegnung seiner Gattin, und unter seinen eigenen und der umstehenden Gebethen und Gesängen, den 20. Jun. früh um 1 Uhr, 78 Jahr, 27 Wochen und 3 Tage alt. — Außer den oben benannten Schriften ist mir von ihm nichts gedrucktes vorgekommen; ob ich wohl nicht zweifle, daß verschiedene Predigten von ihm im Druck seyn werden. Ich will noch eins und das andere aus seiner Leichenpredigt; aus der Großerischen Abdankung, die 3 Bogen beträgt, und aus den lat. und deutschen Epicedien, die 7 Bogen ausmachen, hersetzen. Das Andenken dieses Mannes verdient es. — In der Leichenpredigt p. 24. wenn von dem exemplarischen Lebenswandel des sel. Seyferts die Rede ist, heißt es: „Nur eins achte ich nöthig zu melden; daß er in aller Conversationibus und Gesprächen einen besondern Geist und erbauliche Andacht spüren lassen. Wie ich denn nicht verschweigen kann, die zwar kurzen aber nachdenklichen Worte, so ich selbst wenig Wochen vor seinem Ende aus seinem Munde gehört habe. Denn als ich diesen Greis auf gegenwärtigen Gottesacker zu den Grabstätten seiner sel. ersten Ehe liebsten und lieben Kinder begleitete, so fragte er, nachdem sie alle von ihm beschauet worden, die dabey stehende: Wo werde denn ich liegen? Und als ihm geantwortet wurde: Der Herr Primarius stehet jezo eben auf seinem Grabe; brach er in diese merkwürdige Worte aus: Nun jezo stehe ich andächtig drüber, Gott helfe mir selig hinein! — In der Gedächtnisrede, die ein geb. Görlitzer und Seyfertischer Stipendiat, Joh. Epph. Preibisius, Stud. Jur. in Leipzig den 6. Aug. gehalten hat, ist vorgestellt: Das kostbare, liebreiche und gesegnete Anden-

ten, das der Primar. Seyfert hinterlassen hat. Diese Rede beträgt 2 Bogen. Die Leichengedichte der 9 göttlichen Lehrer am Gymnasio, sind überschrieben: Cupressus — wobey des Prorect. Martin Richters Unterschrift so lautet: *Supremis honoribus Viri de re Gorlicensium gymnastica pariter atque ecclesiastica per annos bene multos meritisissimi; Theologi γυνσιῶς Lutherani, puriorisque adeo religionis ut fidelissimi ita felicissimi; quondam præceptoris sui primum, deinde Collegæ, tandemque Confessionarii ac compatrias desideratissimi* — — Eben unter den Epicedien der Schullehrer steht, zuletzt, Sam. Gottlob Heine, Magdeb. Saxo, welcher in den Nothen zu seinem deutschen Carmine anmerket, daß, als er den sel. Primarium das legtemal besucht, derselbe ihm die Hand gereicht und gesagt habe: „GOTT will mich wegnehmen vor dem Unglück, daß ich es nicht sehen soll.“ Imgl. bemerkt er, daß der Selige einen recht erbaulichen Jahrgang in seinen Predigten gehabt und vorgetragen habe: Jesum, wie er ist Weg, Wahrheit und Leben. Der Aedit. Christian Nitsche hat am Ende der Personalien drey Sonnets beygefüget, davon das 3te so lautet:

Könnt ich etwas nettes schreiben,  
 So in Marmor und Porphyre  
 Mit der allerschönsten Zier  
 Möchte eingäset bleiben,  
 Wollt ich dieses einverleiben:  
 Reid, steh still, und passe hier!  
 Denn an dieses Grabs Logier  
 Soll kein Lasterbalg sich reiden:  
 Hier ruht Seyfert eingesenket:  
 Um ihn stehn Verstand, Geduld,  
 Liebe, Gottesfurcht, Unschuld  
 Mit Gelehrsamkeit verschränket:  
 Diese rühmen nach der Reih  
 Seine Tugend, seine Treu.

Sein Epitaphium hat Funke in der Beschreibung der St. St. N. P. Kirche; und Brückner sen. hat es auch in seinem Jahrzettel von 1738. Es ist von Alabaster, rothen und schwarzen Marmor, mit seinem Brustbilde. In Singul. Lulat. l. c. p. 670. liest man eben dasselbe, sammt der Beschreibung; aber auch p. 672. und 673. dasjenige, was auf dem Nikolaiskirchhofe auf seinem Grabstein steht, da er Theologus edecumatus, oraculum & tuba Ecclesiae genannt wird. — Aus seinem Namen hat man, durch Versetzung, verschiedenes heraus gebracht, z. E. Seifertus — Jesus fert! u. a. m. S. die Epicedien. Dasjenige aber, was sein Andenken noch jegund wahrhaft ruhmwürdig macht und bis auf die spätesten Zeiten unbergänglich erhalten wird, ist seine Mildthätigkeit gegen arme Studirende. Weil er, als ein ehemaliger Currendaner, selbst erfahren, wie armen Schülern zu Muthe sey, und da ihm Gott nachher mit zeitlichem Vermögen gesegnet, und er keine Erben hinterließ: so stiftete er ein Stipendium academicum von 1000 Rthlrn. laut ausgestellten Bekenntnisses der Herren Collegiaten des Collegii Mariäni zu Leipzig, d. d. Leipz. den 29. April 1698. und zwar dergestalt, daß die jährlichen Zinsen davon einem notorisch Bedürftigen der augsburgischen Confession zugethanen Görliger, welchen der jedesmalige Past. Primar. und der Rect. Gymn. zu Görlitz präsentiren, erhalten soll. — Und weil der jedesmalige Stipendiat zum Andenken des Stifters eine öffentliche Rede zu halten verbunden ist: so hat die hinterlassene Witwe, Fr. Rosine Seifertin, geb. Ostin (\*), zu Bestreitung der dazu erforderlichen Kosten, und zu einem Honorario der Herren Administratoren, dieß Kapital mit

(\*) Sie war geboren in Görlitz 1654. den 2. Aug. und starb 1710. den 3. Sept. Außer diesem hat sie auch noch ein ander Gestifte, in Betreff des Ordinarii an der Dreifaltigkeitskirche, gemacht.

200 Köpfln. vermehret; laut Bekenntnisses des Collegii Mariani, d. d. Leipzig den 29. April 1709. (\*).  
 22. M. Gottfried Kretschmar. Ein Bischofswerder, und den 28. März 1654. geboren (\*\*). Sein Vater, Hr. Martin Kretschmar, war alda Rathskämmerer und Stadtrichter. Aus der vaterstädtischen Schule kam er aufs budisginische Gymnasium, wo er sich durch seine anmuthige Stimme im Singen, und durch seine schöne Hand im Schreiben, sehr recommendirte, Ao. 1672. zog er nach Wittenberg, woselbst er ao. 1674. davon disputirte: An ex medulla spinæ in homine mortuo serpens nascatur! Nach zährigen Aufenthalt in Wittenberg wurde er als Informator der adelichen Jugend, von Pönzig, verlangt; welche Stelle er 1½ Jahr versah. Ao. 1676. wandte er sich nach Leipzig, daselbst er auch 2 Jahr studirte, und mittlerweile den Gradum Magist. von Wittenberg aus erhielt. Seine Vaterstadt rief ihn ao. 1679. den 9. Jan. zu ihrem Pfaffen; und weil er, als solcher, zugleich auch als Pestilentiarius die Bestallung hatte: so wurde ihm, bey der damals ao. 1680. sich hin und her äuffernden Seuche, bey öftern Patientenbesuchen, dies sein erstes Amt ziemlich sauer. Ao. 1684. rückte er

---

(\*) S. Hrn. Hortschansky Hist. Nachr. von den Görlischen Stipendien, 4. Görlitz 1765. p. 14. f. f. — Hier bemerke ich noch, daß der sel. Rector M. Hofmann, in Lauban, welcher in den Epicedien der Membr. Colleg. B. M. V. zuletzt steht, von dem Seyfertischen Stipendio sich also ausgedrückt hat:

„Wer es genießen will der soll ein Seyfert seyn.  
 Das heißet: Er soll bloß der Welt zum Nutzen leben.

Geht ein Stipendiat nur diese Regel ein,  
 So wird mit allem Recht die Wohlthat ihm gegeben.

(\*\*) S. den I. Band der kursäch. Priesterschaft, p. 181. wo ich des sel. Mannes schon gedacht habe. Man vergleiche auch Hedels bischofswerdische Chronick, p. 113.

er zum Archidiaconat, und hatte dabey die zu 2malen verledigte Superintendenz zu besorgen. Ao. 1702. rief ihn E. H. und H. Rath zum görlitzschen Primariat; da er denn am 29. Oct. war der 20. Sonntag nach Trinitatis, seine Anzugspredigt that, und bis in die Mitte des Jahrs 1711. sein Amt treulichst verwaltete. Hier starb er an einer verzehrenden Schwindsucht, nach einer langwierigen und beschwerlichen Niederlage, am 11. May des gedachten 1711ten Jahrs, 57 Jahr, 7 Wochen und 2 Tage alt, und wurde den 17ten bey sehr volkreicher Begleitung beerdigt. — In Bischofswerda verehelichte er sich 1) ao. 1679. mit Jgfr. Dorotheen, Hrn. D. J. A. Kunads, Superintend. alda, ältesten Tochter, welche ihm 4 Töchter gebahren. Nach ihrem 1687. erfolgten Tode, 2) ao. 1688. mit Jgfr. Joh. Sabinen, Hrn. Ratbskammerers Wieseners alda, ehelichen Tochter, mit welcher er 11 Kinder gezeuget, davon bey seinem Absterben 2 Söhne, Gottfried, und Gottlieb, 4 Töchter; und 1 Tochter aus erster Ehe am Leben waren. Diese 2te Gattin hinterließ er als Witwe (\*). In Singul. Lusat. l. c. p. 674. liest man seine lateinische Grabchrift auf dem zu St. Nikolai befindlichen Grabsteine

---

(\*) In einem der Leichen - Carminum auf den sel. Mann wird in einer Note erzählt, daß er bey seiner Mattigkeit ein wenig eingeschlummert, dann aber jähling aus solchem Schlummer aufgefahren, und zu seiner bey ihm sitzenden Fr. Ebeliebsten gesagt: „Mein Kind, jezt habe ich meine rechte und letzte Vocation erhalten!“ Als sie ihn gefragt: Wo denn hin? Hat er mit seinen kraftlosen Händen in die Höhe gewiesen, und gesagt: Gen Himmel. Als sie bitterlich zu weinen angefangen und gesprochen: Wo soll aber ich hier unter fremden Leuten, mit meinen unerzogenen Kindern bleiben? Wer wird sich meiner annehmen? Hat er gesagt: Lebt doch Gott, der reiche Vater und Versorger noch! Der wird euch alle versorgen.

ne (\*). — Von seinen Schriften habe ich nichts weiter gesehen, als:

Einweihungspredigt, welche bey Einweihung der neuen Orgel in der Hauptkirche SS. P. P. zu Görlitz — am 11ten Sonntage nach Trinitat. den 19. Aug. 1703. aus dem ordentlichen Sonntags Evangelio — gehalten. Woben, zu Ende der Predigt, eine ausführliche Beschreibung des ganzen Werks, nebst dem Kupfer zu befinden. 4. Görlitz verlegt Job. Gottlob Laurentius, Lauban, druckt J. C. Strenzel, 1704. — Die Predigt, welche E. H. und H. R. zuaccianet ist, beträgt 5 Bog. und die Beschreibung der Orgel, von dem Organisten, C. L. Borbergen, 3 Bog. Der Vortrag in der Predigt ist, nach dem damaligen Jahrgange des sel. Hrn. Primarii; — Die Hauptsumme der Geböthe Gottes, bestehend 1) in des Glaubens Läuterkeit 2) der Liebe Brünstigkeit, 3) des Gewissens Reinigkeit. — Auf der 22. Seite der Predigt liest man diese Numerierung: „Es wollen etliche kluge Leute nicht ohne Ursache muthmaßen, als ob ein gewisser Prediger auf hiesige Stadt und Orgelwerk gezelet, da er schreibet: „Man sollte in einer ber. Stadt begriffen seyn ein Orgelwerk zu bauen, das auf etliche 1000 Thaler kömme, damit sie den Ruhm haben möchte, daß dergleichen an Größe und Kostbarkeit nicht zu finden. Und wäre besser, daß dafür ein Waisenhaus aufgerichtet würde. „ — Dies wird hier als ein unüberlegtes und unnützes Raisonnement, betrachtet. —

Sonst hat der sel. Mann in seinem Petschaft die Taube Noā mit dem Oelblott, und in der Mitten den Namen Jehovah, geführt. Sein Leichentext war Rom. 5, 1.

23. M.

---

(\*) Es muß auf dem Epitaphio entweder unrichtig stehen, oder ein Druckfehler in Singul. Lusar. seyn, wenn das Alter nur 55. Jahr angegeben ist. In Cipp. Gork. P. II. p. 91. steht der nämliche Druckfehler.



23. M. Johann Samuel Laurentius. Ein Berliner, und 1667. den 20. April geboren. Sein Vater, Hr. M. Sam. Lorenz war damals an der Kirche zu St. Nikolai daselbst Archidiaconus, und die Mutter war Fr. Margarethe geb. Gerßmannin. Kaum war er ein Jahr alt: so mußte er nebst seinen Aeltern, ein Exulant werden (\*). Ao. 1669. starb ihm die Mutter, und 1675. der Vater. Doch sein Vormund, Hr. M. Zach. Brescius, damaliger Archidiaf. in Guben, nahm sich seiner treulich an, und sorgte für seine Erziehung. Von Forsta, — da ihn die göttliche Vorsehung besonders behütet, als über ihn, und noch einen andern Knaben, ein dicker Baum, auf welchen beyde reitend spielten, überschlug, und sie überwälzte, er zwar vor tod, jedoch nur verlegt hervor gezogen wurde, — nahm er ihn, 1676. zu sich nach Guben; schafte ihm freye Tische und Unterricht, in dasigem Lyceo unter Hrn. Rect. M. Elemann; und brachte ihn sodann 1681. aufs Gymnasium nach Berlin, wo er von dem Rect. Weber, und dem Conrect. M. Rodigast viel Gutes genoß. Von hier zog er, 1683. auf das Danziger akademische Gymnasium, da er unter D. Schelwigen seine Studien fortsetzen, und darauf die Universitäten Königsberg und hernach Wittenberg besuchen konnte; auf welcher letztern Universität er, 2 Jahr hindurch, Donaten, Schurzflischen, Walthern und Löschern hörte. Im Jahr 1690. führte ihn die Vorsehung nach Greißwalde, wo er sich bey dem ber. Gottesgelehrten D. Konr. Tiburt. Rango, Prof. Primar. und Generalsuperintend. ganz

zer

(\*) Die Ursache war diese: Sein genannter Vater, und auch dessen Colleague, der ber. Paul Gerhard, trug Besdenken, einen Revers zu unterschreiben, daß er den Elenchum nominalem contra Reformatos nicht ferner auf der Kanzel brauchen wollte. Er, und auch Gerhard, wurden deswegen abgesetzt, und mußten Berlin meiden. Er, M. Lorenz, kam dann 1669. nach Forsta als Superintendens.

zer 8 Jahr ausbielt, und in Litteris recht viel profici-  
 tiren konnte. Er promovirte hier in Magistrum;  
 habilitirte sich durch einige Disputationes, da er Pa-  
 ratitla philologico historica ad instructionem Visita-  
 torum Ecclesiarum Pomeraniae & Rugiae, — und  
 Meletemata pneumatica — schrieb, und Vorlesun-  
 gen zu halten anfieng. Da ihm eine Gelegenheit auf-  
 stieß, nach Schweden zu reisen, so that er solches;  
 und besaß insonderheit die Universität Upsal. Auf  
 seiner Rückreise besuchte er die Städte Hanover,  
 Braunschweig, Lüneburg, Helmstädt, Rostock u. a. m.  
 dabey er mit manchen gelehrten Manne Bekant-  
 schaft machte. — Nun verließ er das akademische Le-  
 ben, und kam an den Hochgräf. Hof zu Sorau, wo  
 er anfänglich als Hofmeister eines jungen Grafen an-  
 gestellt, bald aber, 1700. als Diaconus an der Pfarr-  
 kirche zu Sorau berufen wurde. Hier stand er 7  
 Jahr, als ihn Herzog Heinrich, damals zu Sprem-  
 berg, nachher zu Merseburg, zu seinem Hofprediger,  
 Beichtvater und Past. Primar. zu Spremberg berief;  
 welche Aemter er fast 4 Jahre hindurch verwaltete;  
 bis der letzte Ruf nach Görlitz zum Primariat, 1711. er-  
 folgte; in welchem Amte er auch bis an seinem Tod  
 gestanden ist. — Bald nach dem Antritt seines er-  
 sten Predigerdienstes in Sorau, heurathete er, 1701.  
 Jahr. Annen Soppien, seines ehemaligen Wohlthä-  
 ters und Gönners in Greifswalde, Hrn. D. Rango,  
 Tochter, mit welcher er bis an seinen Tod gelebet,  
 und 9 Kinder, als 8 Töchter und 1 Sohn, August  
 Samuel, gezeuget hat; welcher letztere aber alhier in  
 Görlitz verstorben ist; von den Töchtern aber hat die  
 eine den Advocat in Lauban, Hrn. Job. Aug. König,  
 eine andere aber einen Officier, den Hrn. Hauptmann  
 von Preuß, geheurathet, und da derselbe, als ein bra-  
 ver Officier bey Kesselsdorf blieb: ehelichte sie zum 2-  
 tenmal einen Hrn. v. Vibera. Auf seinem Namen Sa-  
 muel ist es angespielet, wenn es irgendwo heißt, der  
 sel. Primarius sey als ein rechter Samuel, allezeit  
 Schriftmäßig im Lehren, Andächtig im Beten, Mo-  
 derat

derat im Bestrafen, Unermüdet im Ermahnen, Exemplarisch im Leben, und Langmüthig im Kreuz erfunden worden. — Einige Jahre vor seinem Ende, etwa um 1720. und 21. herum hätte sich bald eine kleine Mißbilligkeit zwischen ihm und seinen Collegen, den Herren Diaconis, des Actus Confirmationis halber, eräugnet, indem sich der Hr. Primar. Laurentius, als der Diakon. M. Schön, seine Katechumenen in der Haupt- und Pfarrkirche, nach abgelegten Glaubensbekenntniß, öffentlich lössprach und confirmirte, dagegen regte, in der Meynung, daß dergleichen Actus keinem Diacono gehöre. — Während seines Amtes ist die Primariatwohnung repariret und bequemer eingerichtet worden; da er sich, währenden Baues, in einem Sommerlogier aufgehalten hat. — Das 1725ste Jahr, und darinnen der 28ste August, war seine Sterbezeit, 58 Jahr, 18 Wochen und 2 Tage alt (\*). — In seinen Predigten, die ich gelesen habe, finde ich einen lehrhaften Vortrag in einer gefälligen Einkleidung. Ich habe aber nur folgende im Druck gelesen:

- 1) Unter dem Bilde eines mit Blüthen und Frucht zugleich prangenden Zweiges, wurde das preiswürdige Andenken — — Ist die Trauerrede auf Heinrich Graf von Promnitz, welcher 1700. den 23. May, im 15 Jahr seines Alters verstorben, — Fol. Wittenberg 1701. auf 7 B. Der sel. Laurentius war des jungen Grafen Ephorus 2 Jahr lang gewesen. Er hat auch die Emblemata aufm Sarge, und das prächtige Castrum Doloris inventiret, so beydes bey der Leichenpredigt und Parentation in Kupfer befindlich.
- 2) Eine fromme Tabea, wurde als ein Bild der — Fr. Marien Elisabeth Otten, geb. Beckin, des — Hrn. M. Jer. Ottens, Archidiaak. zu Görlitz, — Eheliebsten, am Tage

(\*) Joh. Chph. Braide hat auf das Ableben dieses Hrn. Primarii Laurentii einen Stammbaum aller seit der Reformation in Görlitz gestandenen Past. Primar. verfertigt, welcher noch in dasiger Sacristey aufbehalten wird.

Tage ihrer — Sepultur den 5. März (Dom. Invoc.) 1713. aus Röm. 8, 38. 39. — vorgestellt — Fol. Görlitz 1713. auf 10 Bog. 2 Bog. Lebenslauf und 2 B. Abdankung vom Rect. M. Großer. — P. 8. in der Predigt wird gemeldet: „daß die sel. Frau in ihrem schriftlichen Aufsatze bemerkt, wie die Davidischen Worte Ps. 73, 28. anfänglich von ihr zum Leichentext erwähnt worden, aus Ursache, weil sie in der Welt wenig Freude gehabt, sich desto mehr aber in Gott erfreuet — habe; (welcher Spruch auch im Eingange erklärt worden;) Sie habe aber an deren Statt nachgehends die Paulinischen Worte Röm. 8, 38. 39. zu ihrem Leichenspruche erwähnt, weil sie etliche Jahre vor ihrem Ende von Gott mit sehr großer Herzensbangigkeit und vielen schweren Anfechtungen wohlmeinend wäre heimgesucht worden.“ Der Vortrag ist, wie obengedacht, eine fromme Tabea, 1) die in Gott und seiner Liebe sich freudig und fest gründet, 2) Mit Gott und seiner Kraft sich freudig und fest verbindet. — In ihrem Lebenslaufe heißt es: „ — — Sie hat sich, als Jungfer schon, mit fleißigen Kirchengehen, mit frühem Gott suchen, und mit stillem Wandel, von ferne schon zu einer Priesterheurath habilitiret. Und, da es Gott so gefüget, auch solchem Stande weder mit der heutiges Tages allzugemein gewordenen Kleiderpracht, noch mit anderer Eitelkeit dieser üppigen Welt, einige Unehre angethan, sondern als eine exemplarische Priesterfrau sich bezeiget. und das Haus des Herrn nicht leicht, ohne dessen Besuchung zum Predigten und Bethen, eröffnen lassen. — Sie war eine besondere Kinder- und Armenmutter; welche Beide sie nun vermissen werden. Hierben auch übrigens eine fast allmächtige, und zwar, vermöge Christi Vermahnung, nach Taubenart einfältige, aber für die böse Welt gar zu treuherzige und diensthafte, und daher fast über ihr Vermögen, und zu ihrem Schaden williae, und um viel verkürzte Aushelferin der täglich anlaufenden Borger und Nicht-Bezahler, — (\*).

3) Die

(\*) Diese exemplarische Priesterfrau gieng, 8 Tage vor ihrem

- 3) Die gute Lehre eines selig verstorbenen Lehrers an seine noch lebende Gemeinde — — Ist die Leichenpredigt auf den Archidiaf. und Sen. Minist. M. Jer. Otto, — aus Ps. 4, 4. gehalten, den 13. Sept. Dom. 14. p. Trinit. 1716. Fol. Görlitz, 11 Bog. (\*) Lebenslauf 2 Bogen, und Abdankung vom Rect. M. Großer, 2 Bog. Diese Leichenpredigt ist dem Sohne und der Tochter des seligen Mannes zugeschrieben; (S. weiter unten, die Archidiaf.) Das Thema stehet auf dem Titel; man soll nämlich erkennen 1) den heiligen Gott, 2) sein wunderbares Fahren. — Es wird der Fleiß des sel. Mannes, und seine sorgfältige Treu im Amte gerühmet, — und p. 21. heisset es, daß man 3199 in guter Ordnung zusammen gelegte Concepte gefunden, die er versfertigt habe.
- 4) Eines theuern Seelsorgers treue Sorge für seine anvertraute Seelen, aus Ps. 31, 6. — Ist die Leichenpredigt auf den Past. Kranz in Hausdorf, — Fol. Görlitz, 1720. auf 13¼ Bog. von welcher Predigt ich mehr sagen werde, wenn ich, weiter unten auf Hausdorf komme.
- 5) Eine Vorrede zu M. Dav. Hermanns, (Past. in Trochschendorf,) erklärten Viederschlag — 8. Görlitz 1722.

24. Caspar Gottlieb Seller. Betrat zu Linderode, in der niederlausitzschen Herrschaft Sorau, die Welt, 20. 1663.

ihrem Ende, in die Dreyfaltigkeitskirche; aus der Kirche eilte sie einen lieben Patienten zu besuchen, und wurde bald nach dem Eintritte ins Haus, von einem heftigen Schlage gerühret, daß sie Verstand- und Sprachlos todkrank in ihre Wohnung mußte getragen werden; da zwar der Verstand wieder kam, sie aber sprachlos so 8 Tage zubrachte und dann selig starb, 57 Jahr, 4 Monat und 2 Tage alt.

(\*) Die Jahrzahl des Abdrucks steht nicht auf dem Titel; und scheint erst nach dem Brande 1717. geschehen zu seyn, wohl gar erst 1718. Dies giebt der Verf. selbst in der Dedication als eine Ursache des verzögerten Abdrucks an.

Oberl. Priesterschaft.

¶

## 222 I. Absch. II. Kap. von der Priestersch.

20. 1663. den 9. Febr. Sein Vater, Caspar Keller, war dabelbst Pfarrer, und die Mutter, Fr. Elisabeth, des Gubenschen Bürgermeist. Martin Kauls, Tochter. Im 10ten Jahre seines Alters kam er auf die Sorauische Schule, und 20. 1675. nach Guben, ins Haus und am Tisch des damaligen Rect. M. Cleemanns, nachherigen Past. Primar. dabelbst. Im 1677sten Jahre kam er auf die kursächs. Landschule zu Grimma, wo er von den dasigen obersten Lehrern, Petermann und Jakobi, und auch von dem damaligen Superintendent. D. Mayern, viel lernte. Da 1680. sein Vater starb, und wegen damals umschleichender Pest überall Sperrung war: so konnte er von Hause wenig erhalten; und hätte erliegen müssen, wenn sich seine Lehrer seiner nicht angenommen, und ihn unterstützet hätten. Als er  $5\frac{1}{2}$  Jahr in Grimma gewesen war, gieng er 1682. nach Leipzig. Hier hörte er Oleariusen, Carpzoven, Alberti, Eyprian u. a. m. Nach verfloßenen 3 Jahren, und da ihm der nöthige Unterhalt zu mangeln anfieng, gieng er zurück nach Sorau; da es sich fügte, daß ihn ein Hr. von Bomsdorf, auf Wellersdorf, zum Informator seiner adelichen Jugend annahm; wobey er öfters Gelegenheit hatte, sich im Predigen zu üben. Ao. 1688. den 28. Sept. rief ihn der Graf Balch. Erdm. von Promnis, als Pfarrsubstituten nach Reinswalde. Der Sorauische Superintendent M. Abr. Kothe, examinirte ihn den 30. Sept.; den 1. Oct. wurde er ordiniret, und am 4ten hielt er seine Anzugspredigt. Ao. 1690. den 3. Sept. kam er als Pfarr nach Bullendorf, und 1693. den 16. July nach Jäschkendorf, zu der dabelbst sich versammelnden zahlreichen exulirenden schlesischen Gemeinde. Ueberall richtete er sein Amt redlich aus, und war unverdrossen. Im Jahr 1698. wurde er hieher nach Görlis zu einer Gastpredigt eingeladen; welche auch von ihm am 3. p. Trin. mit Zufriedenheit der Zuhörer, abgelegt wurde. Er nahm auch darauf den unterm 6ten Aug. 1698. ihm zugefertigten Berufsbrief zu einem Subdiaconus in Görlis an; hielt

hielt vor seiner bisherigen Gemeinde, unter vieler Rüh-  
rung, am 16. p. Trin. die Abschieds. und in Görlitz  
am 17. p. Trin. die Anzugspredigt. Ao. 1699 wurde  
er Diaconus und 1716. Archidiaconus. Nach M.  
Laurentii Tode trug ihm E. H. und H. Rath unterm  
21. May 1726. das Primariat auf, und sein Antritt  
geschah am Sonntage Rogate. — Nach dem An-  
tritt seiner ersten Station, in Reinswalde, 1688 den  
23. Nov. ehelichte er Jgfr. Annen Barbaren, seines  
Seniors alda, Hrn. Georg Martini, jüngsten Tochter,  
mit welcher er 40 Jahr über einen vergnüglichen  
Ehestand gepflegt, und 1 Sohn und 4 Töchter ge-  
zeuget hat: davon aber 2 Töchter in der Jugend wie-  
derum erblasset sind. — Bis auf wenige Zeit vor  
seinem Ende verrichtete er sein Primariatamt uner-  
müdet. — Sein Wahlspruch war: Constantia Glo-  
ria fert Laurum; welchen man auch auf seinem Bild-  
nisse in der Sacristey findet. — Er starb den 6. May  
1729. in einem Alter von 66 Jahren, 12 Wochen und  
2 Tagen. — Die Schrift auf seinem Leichensteine,  
aufm Nikolaikirchhofe, geben die Singul. Lusat. l. c.  
p. 675. f. f. zu lesen. Von ihm besiz ich im Druck:

Ein rechter Christianus — aus Ps. 73, 25. 26. 1) in  
seiner herzlichsten Liebe, 2) Christlichen Geduld, und 3)  
herrlichen Vergnügung — Ist die Leichenpredigt auf  
den ao. 1723. verstorbenen görlitzschen Bürgermeister,  
Hrn. Christian Moller von Mollerstein, — Fol. Görlitz,  
auf 7 Bog. und 3 Bog. Lebenslauf, — Die Pa-  
rentation ist von dem sel. Rect. Großer, auf 4 Bog.  
und 5 Bog. Epicedien.

Sein Amtsfolger war

25. Johann George Neumann, ein Görlitzer. Der  
15te April im Jahr 1670. war der Tag seiner Ge-  
burt. Hr. Ge. Neumann, Erbsaß auf Neuendorf, und  
Fr. Marthe Elisabeth geb. Nicius, aus Görlitz, wa-  
ren seine Aeltern. Ersterer starb ihm, da er kaum  
10 Jahr zurück gelegt hatte. Auf dem vaterstädti-  
schen Gymnasio, zu der Zeit, als der her. Funke  
Rector

Rector war, trieb er seine Studien bis im May 1690. da er die Universität Leipzig bezog, und daselbst die Lehrstunden eines Jöga und Ludovici, eines Rechenbergs und Frankensteins, Alberti und Harts, und besonders in der Theologie, eines Olearii, Carpzovs, Schmiedts und Seligmanns, besuchte. Er war 6 Jahr in Leipzig gewesen, als ihn das schlesische Goldberg, das der ber. Trogendorf geädelt hat, zu seinem Schulrector, und zugleich als Diaconus bey der Kirche, berief; wohin er auch 1696. gieng. Hier war es auch, wo er sich eine eheliche Gehülfin wählte. Am 20. Oct. 1698. verband er sich mit Jgfr. Barbaren Christianen, weyl. Hrn. Sigismund Girschners, Past. zu Steinitz, bey Liegnitz, hinterlassenen Tochter, mit welcher er bis an sein Ende in Eitracht gelebet hat, und ein Vater von 1 Sohn und 3 Töchtern worden ist. — Ao. 1699. den 9. Aug. rief ihn die Vaterstadt zu ihrem Subdiaconus; ao. 1716. ward er erster Diat. und 1726. Archidiaconus; worauf 1729. die Bestallung zum Primariat erfolgte. — Noch 8 Tage vor seinem Ende, am Lästare 1734. hielt er seine Amtspredigt; Jublica darauf, den 11. April um die Mittagszeit, beschloß er sein zeitlich Leben, 64 Jahr weniger 4 Tage 12 Stunden alt. — Sein Bildniß steht in der Sacristey — und sein Epitaphium liest man in Sing. Lusat. l. c. p. 677 — 679. Das milde Gestifte, welches er, an seinem vorhingedachten Sterbetage, zur Reparatur und Verbesserung der untern Kirche oder der St. Georgentapelle, machte, und wovon ich oben Erwähnung gethan habe, erhält sein Andenken immer werth; wie denn auch eine Inscription in gedachter Kapelle sein Andenken aufbewahret, die man auf einem Brücknerischen Bogen ad an. 1736. lesen kann. Auch die Bibliothek des sel. Primarii, welche, wie ich auch schon oben bemerkt habe, nach dem Absterben seiner hinterlassenen jüngsten Tochter, 1762. an weyl. Hrn. Joh. Siegm. Girschnern, Katecheten zu St. N. N. in Liegnitz, der sel. Fr. Primar. Neumann leiblichen Bruder



Bruder, gefallen, und derselbe solchen Büchervorrath der Kirchen Bibliothek in Görlitz, sammt einem Capital von 100 Rthln. geschenkt, erhält dessen Andenken im Segen. — Mir ist von dem sel. Primar. Neumann im Druck weiter nichts zu Gesicht gekommen, als:

Observanda bonorum atque fidelium Dei ministrorum, d. i. Was fromme und getreue Knechte Gottes zu beobachten haben, aus Gen. 32, 9. 10. — Ist die Leichenpredigt auf den Primar. M. Ephy. Senfert, — gehalten den 25. Jun. 1702. von J. G. Neumann, damals Diacono. Fol. Görlitz, 1702. auf 7 Bog. Es wird gezeigt, was zu beobachten ist, 1) ante Ministerium, nämlich a) legitima vocationis div. expectatio, b) non coacta oblatae vocationis acceptio, c) certa auxilii divini spes. 2) In Ministerio, nämlich a) indefessus labor, b) vitae sanctimonia, c) Studium humilitatis. — Diese Predigt, deren ich schon oben, unter No. 21. gedacht habe, ist recht wohl und in einem lebhaft rührenden Vortrage abgefaßt.

26. M. Johann Daniel Geißler. Erblich in der Stadt Altenburg am 30. April 1680. das Licht der Welt. Seine Aeltern, weyl. Joh. Theodor Geißler, Pfarrer zu Rauern, bey Altenburg, und der Inspection Ronneburg Adjunct, und Fr. Johanne Elisabeth. geb. Nikolai, hielten sich, wegen Aufbaunng einer neuen Pfarrwohnung in Rauern, damals zu Altenburg auf. Schon 1688. im May ward er, nebst noch 4 Geschwistern zur vaterlosen Wayse, und seine Mutter zur bekümmerten Witwe. In Ronneburg, wohin sich die Mutter wandte, besuchte er zuerst die Schule. Nach 4. Jahren nahm ihn der Väter, seiner Mutter Bruder, der Hochfürstl. Landrichter auch Kriegs- und Forstcommissär, Hr. J. A. Nikolai, zu sich nach Altenburg, und that ihn unter die Hand seines Schwagers, des damaligen Rect. M. Grofers, und dessen Amtsfolgers, D. Wenzels; unter deren Anweisung er

von 1693. bis 1701. seine Schulstudien trieb. Jetzt gieng er, als ein Stipendiat, nach Leipzig auf die Univerſität. Kaum war er  $\frac{1}{2}$  Jahr hier: ſo ſtarb ſein treuer Väter Nikolai, in Altenburg, 1702. am Neujahrstage. Doch, die göttliche Fürſorge verſchaffte ihm an dem D. Horn, Archidiaf. an der Leipziger Thomaskirche, einen Gönner und Förderer, der ihn ins Barniſchkiſche Haus brachte, da er 7 Jahr conditioniret, viele Wohlthaten genoſſen hat, und ſeine Studien ungehindert fortſetzen können. Ao. 1708. nahm er von Wittenberg die Magiſterwürde an, und man hätte glauben ſollen, daß ſeine Beſtimmung in oder bey Leipzig ſeyn würde. Allein es gieng anders. Seine Ruhme, die verwitw. Fr. Landrichterin Nikolai beurathete 1708. den 30. Oct. den Kauf- und Handelsberrn, Joh. Sobr, in Görlitz. Und weil er zur Information der Jugend in dieſem Hauſe verlangt wurde: ſo konnte er nicht umhin, ſolche anzunehmen, und hierdurch die Pflichten der Dankbarkeit für das in dem Nikolaiſchen Hauſe ehemals genoſſene Gute, abzutragen. Er kam alſo 1709. den 18. März nach Görlitz. Kaum hatte er 1 Monat hier gelebet, ſo wurde er ins kleine Predigercollegium zu St. Annen, und eben dieſes Jahr noch ins große zur Heil. Dreyfaltigkeit aufgenommen. So war doch ſchon der Grund zur künftigen Beförderung ſeines Glücks gelegt. Zwar verzog ſich ſeine Beförderung von Zeit zu Zeit, und er ſaß über 11 Jahr auf der Expectantenbank. Dieß machte ihm nicht ſelten ſorgſame Gedanken, ſo, daß auch der damalige Primar. M. Laurentius für nöthig fand, ihm zuzusprechen und aufzurichten, auch endlich hinzufegte: „er würde mit der Zeit ſein Amtsfolger werden!“ Ao. 1720. wurde er dem alten Paſt. Hellwig, in Langenau, als Hilfsprediger zugeordnet, und erhielt nach deſſen Tode 1724. das ganze Pfarramt. Im Sept. 1726. wurde er hier in Görlitz, Subdiaf. 1729. Diaf. 1731. Archidiaf. und 1734. Primarius; da er als ſolcher am 1 Advent ſeine Eintrittspredigt that. — Als Subſtitute noch ehe-

ehelichte er 30. 1720. den 25. Nov. Jgfr. Johanne  
 Friederiken, Hrn. M. Joh. Jak. Nicu, vornehmen  
 Bürgers in Görlitz, ehelichen Tochter, die ihm 13  
 Kinder geboren hat, 7 davon sind vor ihm zu Gra-  
 be gegangen, 6 aber, als 4 Söhne und 2 Töchter,  
 hat er erzogen und zum Theil versorgt hinterlassen (\*).  
 Ein Vierteljahr vor seinem Ende hatte er das Ver-  
 gnügen, als ein 79jähriger Vater, einen Sohn, und  
 eine Jungfer Tochter, an einem Tage, in eigener Per-  
 son ehelich zu verbinden. Solches geschah 1759.  
 den 16. Oct. Es war sein Sohn, der damalige Hr.  
 Conrector, jegund Hochfürstl. Sachseugeth. Consisto-  
 rialrath und Rector des Fridericiani zu Gotha; und  
 die vorhin erwähnte Joh. Elisabeth, mit gedachtem  
 Hrn. Past. Schubert. — Als er, bey hochgestiege-  
 nem Alter einen merklichen Abgang der Kräfte ver-  
 spürte: so genoß er dabey sowohl die rühmliche Für-  
 sorge E. H. und H. Raths, als auch den gütigen Bey-  
 stand seiner Herren Collegen, die ihm sein Amt er-  
 leichterten. Unterdessen konnte er noch dann und  
 wann einige Amtsverrichtungen bestreiten; wie er  
 denn am Neujahr 1760. seine Amtspredigt hielt, und  
 auch gesonnen war, auf Esto mihi wieder zu predi-  
 gen. Allein, am Sonntage Septuages. war der 3te  
 Febr. befiel ihn, da er in der Kirche bey dem Gottesdienste

¶ 4

war,

- (\*) Dieselben sind: Tir. 1) Hr. Joh. Ehrenfried, Med.  
 Doct. und Pract. Ux. Fr. Anne Sophie Schlegelin.  
 2) Hr. Joh. Gottfried, damals Conrect. am Gymna-  
 sio; Ux. Fr. Johanne Dorothee Rothin, aus Görlitz.  
 3) Hr. Johann Gottlob, damals Actuar. bey dem Kreis-  
 amt in Leipzig, jegund Advoc. Prov. und Senat. Göl.  
 Ux. Fr. Christiane Friderike geb. Niehin, verm. Meiß-  
 nerin. 4) Hr. Johann Gottlieb, Kauf- und Handels-  
 mann in Görlitz; Ux. Fr. Joh. Christiane Neumannin. 5)  
 Fr. Johanne Elisabeth, mar. Hr. Joh. Christ. Schu-  
 bert, Past, in Leutholdshayn, und nach dessen Tode,  
 jegund Hr. Joh. Friedr. Neumann, Conrect. am Gym-  
 nasio. 6) Jgfr. Johanne Friederike Geislerin.

war, ein starker Frost und darauf folgende Hitze, daß er nach Hause gehen, und bettlägrig werden mußte.

— Am 7ten Febr. vom Morgen bis zum Mittag war er ziemlich munter, nahm von den Seinigen beweglich Abschied und segnete sie ein. — Abends halb 8 Uhr schlief er sanft ein, seines Alters 79 Jahr, 9 Monat und 8 Tage. Am 11ten war sein feyerliches Begräbniß, dabey ihm sein Sohn, der Hr. Conrector, die Parentation hielt. — Auf die Anfangsbuchstaben seines Namens ist es gezielt, wenn in dem Brücknerischen Umgangsbogen gesagt wird, daß er gewesen sey Mühsam im Amte, Innigst aufrichtig im Wandel, Demüthig vor Gott, und Geduldig im Leiden. — Seine hinterlassene Witwe starb 1772. den 16. April 71. Jahr, 7 Monat und 10 Tage alt.

27. Matthäus Friedrich Kuthel. Berrat die Welt in der freyen Reichsstadt Augsburg, den 8. July 1707. Sein Vater, Clemens Kuthel, war Bürger- und Schneider-Eltester daselbst. Aus der privat Information des ber. Bruckers, damaligen Candid. Ministerii, kam er auß vaterstädtische Gymnasium. Nachdem er in demselben die Classen durchgegangen war, und sich dann noch 3 Jahr lang in dem sogenannten Collegio aufgehalten hatte, so bezog er ao. 1728. die hohe Schule in Jena, und machte sich die Vorlesungen eines Danz, Ruß, Brumhardt — eines Buddaus, Hamberger und Walch, — zu Nutzen. Hier hatten einige gutgesinnte Studenten, unter der Aufsicht des ber. D. Buddaus, aus Mitleiden, eine Schule angefangen, in welche sie arme Kinder, die wegen dürftiger Umstände von den Aeltern in keine Schule geschickt wurden, aufnahmen, und dieselben, ohne Entgeld, unterrichteten. Diese gewiß löbliche Anstalt breitete sich nach und nach, unter göttlichen Segen, dergestalt aus, daß, in wenig Jahren, vor jedem Thore ein Haus mußte gemiethet werden, und man in jedem Hause eine Schule von 2 Classen anlegte. Dabey lenkte Gott vieler christlichgesinnten Studenten Herzen, daß ein jeder täglich eine Stunde, die

die Information im Christenthum, Lesen, Schreiben und Rechnen, unentgeltlich, in solchen Classen übernahm. Der göttliche Segen, den Lehrende und Lernende in und bey diesen Anstalten erfuhren: war ein Bewegungsgrund, daß unser Herr Ruthel bis ins Jahr 1736. in Jena blieb, und Antheil an diesen Anstalten nahm. Im gedachten Jahre aber begab er sich, auf einem besonders merklichen göttl. Ruf, in die Niederlausitz, nach Sorau, wo er in dem dasigen weitläufigen Wapfenhaus Anstalten Präceptor wurde. Im Jahr 1738. berief ihn der damalige Herr Graf Erdmann von Promnitz als Hofdiakonum, zu welchem Amte er von dem sel. Superintendent. Wend ordiniret wurde. Dem ohngeachtet zog er seine Hand von den Waisen, und Armenschul: Anstalten nicht ab. Ao. 1744. erhielt er eine Einladung nach Görliß, zu einer Gastpredigt; und noch in diesem Jahre, den 29. Dec. nach gehaltener Probepredigt, bekam er die Vocation, als unterster Diakonuss in dem Ministerio. Ao. 1745. verhehelichte er sich mit Jastr. Erdmuth Albertinen Henrietten, Hrn. Heintr. Heineckens, Hochreichsgräff. Neußischen Umtmanns der Stadt und des Amtes Hirschberg an der Saale, und Fr. Claren Luifen Glanein, einzigen Tochter (\*). Aus

P 5

dieser

(\*) Zu dieser Verbindung wünschte ihm der damalige Gräff. Promnitzsche Hofspred. zu Sorau, Hr. Gottfried Clemens, Glück, in einer Schrift die den Titel führet: Erörterung der Frage: Warum Jesus den Anfang seiner Wunder auf einer Hochzeit gemacht habe? 8. Sorau, 1745. auf 1½ Bog. Die Abhandlung selbst nebst einem gereimten Wunsche, beträgt 14 SS. und die Zuschrift 8 SS. In diejer letztern heißt es unter andern: „Die Verhehelichung ist ein Umstand, der, so er übel ausschlägt, Knechten Christi eben so leicht die Locken-ihrer Haare abschneiden, und sie um alle ihre Kraft bringen, ja, der Welt Preis geben, und sie mit vielen Stricken derselben binden kann: als, wenn er nach des HErrn Sinn geräth,

dieser Ehe sind 7 Kinder entsprossen, 5 Söhne und 2 Töchter; davon noch 3 am Leben sind: Fr. Christiane Sophie, welche an Hrn. Job. Dav. Heinrich, Past. in Reibersdorf, verheuratet ist; Herr Matshaus Friedrich Ruthel, so sich als ein Studios. Theol. in Leipzig befindet; und Jgfr. Dorothea Elisabeth. — Ao. 1758. ward er Archidiaconus; und ao. 1760. nach M. Geißlers Absterben, erhielt er das Primariat. Als solcher that er am 1. p. Trin. seine Antrittspredigt, und wurde Mittwoch drauß, in der Sacristey der Haupt- und Pfarrkirche durch den Hrn. Bürgermeister, D. Riech, und Hrn. Stadtrichter, D. Rothe, im Namen E. H. und H. Raths dem gesammten Ministorio, als Minister Primarius, vorgestellt. — Er war nicht lange in Görlitz gewesen, als er damit umgieng, auf jenaischen und sorauischen Fuß, eine Armen-Schule zu errichten. Es gelang ihm auch; wobey er die Genehmbaltung und Unterstützung E. H. und H. Raths erfuhr, so, daß diese Anstalten, die anfänglich in einem Privat Hause unter seiner Aufsicht stunden, ao. 1757. mit dem Waisenhause verbunden wurden; seit welcher Zeit er auch, bis an seinen Tod, Ephorus davon gewesen ist. — Im Nov. des 1772-ten Jahres ward er von einem Schlagfluß befallen, welcher, ungeachtet aller angewandten innerlichen und äußerlichen Hilfsmittel, eine große Entkräftung und Schwäche zurücke ließ. Im Monat Febr. resignirte

„rath, dieselben munterer machen kann, sich als gute „Streiter Christi zu beweisen, das Werk des Herrn so „viel ungehinderter zu treiben: weil sie dabey eines „groß- „sen Theils der Lasten, die der ledige Stand mit sich füh- „ret, überhoben seyn können.“ — Ueber 20 Jahr her- nach, nämlich 1766. kam, welches artig ist, eine kleine Schrift heraus, bey gleicher Gelegenheit, und unter glei- chem Tittel: „Kurze Beantwortung der Frage: War- um Jesus sein erstes Wunder auf einer Hochzeit gethan habe? von E. F. Alberti, Past. in Hohenleube, 4. Creiz, 1. Bogen.“

Wegtrte er sein Amt, und wurde pro bene emerito von E. H. und H. R. erkläret. Er entschloß sich, auf Rath guter Freunde und Bekannten, eine Badekur zu gebrauchen; welches er auch in den Frühlings- und ersten Sommermonaten des jetztlaufenden (1774sten) Jahres that, und nach Töplitz reisete. Die Verzte machten die beste Hoffnung; aber diese Hoffnung schlug fehl. Bey seiner Zurückkunft spürte er nicht nur die vorige Schwäche, sondern es äußerten sich auch, 9 Tage vor seinem Ende, allerhand bedenkliche Zufälle. — Die Zeit seines Abschieds war vorhanden. — Er entschlief den 21. Sept. früh ¼ auf 1 Uhr, und wurde den 25sten drauß, als am 17. p. Trin. unter einer überaus zahlreichen Begleitung zur Grabesruhe gebracht, dabey sein Amtsfolger, der Hr. Primarius Schulze, die Leichenpredigt über Offenb. 7, 13 — 17. und die Parentation sein Schwiegersohn, Hr. Past. Heinrich, über 2 Tim. 4, 7. 8. gehalten hat. — Von den Schriften des sel. Mannes, die in öffentlichen Druck gekommen sind, kann ich, weil mir die gehörige Kundschaft mangelt, kein vollständiges Verzeichniß hersetzen. Was mir davon wissend ist, bestehet in folgenden:

- 1) Die jährlichen Nachrichten von den görlitzschen Armen- und Waisenhaus- Anstalten, welche er seit 1751. bis an seinen Tod besorget, und jedesmal, in den Vorreden dazu, erbauliche Abhandlungen mitgetheilet hat. Dergleichen Abhandlungen — daß ich nur einige nenne, — sind nachstehende;
  - a) Erläuterung der wichtigen Wahrheit, daß der wahre Glaube sich in der Liebe thätig beweise.
  - b) Die Gestalt eines Gottgefälligen Wohlthäters, nach seiner innern Beschaffenheit, äußerlichen Beschäftigungen, und nach der über ihn waltenden Gnadenhand Gottes.
  - c) Eine Betrachtung über Salomons Ausspruch: Alles liegt an der Zeit und am Ort.

d) Eine

## 232 I. Absch. II. Kap. von der Priestersch.

- d) Eine Betrachtung über Jeremia's Bekenntniß, Thren. 3, 23. Herr, deine Treue ist groß!
  - e) Betrachtung über die Worte Prov. 18, 10. Der Name des Herrn ist ein festes Schloß.
  - f) Eine Abhandlung von der Einrichtung der Schulen, worinnen die zarte Jugend von 4 bis 8 Jahren unterrichtet werden soll, und von den Lehrern bey solchen Anstalten.
  - g) Von dem Unmöglichen, Schweren, Leichten, und Seligen im Christenthume.
  - h) Nachrichten von dem Entstehen und der Einrichtung der gödlichen Armen- und Waisenhaus-Anstalten.
  - i) Betrachtung über die göttliche Absicht bey der Einrichtung, daß Reiche und Arme unter einander seyn müssen. — u. s. w.
- 2) Eine Parentation bey Beerdigung des weyl. Hrn. Stadtrichters Sibeths, in Görlitz.
  - 3) Das kindliche Wesen wahrer Gläubigen, 8. Görlitz, 1767. auf 3 Bog. Ich habe diese Schrift im Lausig. Magaz. aufs Jahr 1768. p. 154. f. f. recensiret.
  - 4) Anleitung zum wahren Christenthum und zum erbaulichen Lesen der heil. Schrift, 8. Görlitz, 1769. auf 2½ B.
  - 5) Die herrliche Friedens-Bothschaft des großen Gottes, an das ganze menschliche Geschlecht, — Ist die Leichenpredigt auf weyl. Fr. Maximil. Schrickelinn, geb. Straphininn, Fol. 1771. S. Laus. Magaz. ad an. 1771. p. 44.
  - 6) Gebeth, welches von E. H. und J. Rath der Stadt Görlitz bey wöchentlicher Austheilung der milden Wohlthaten unter das dasige Armuth, vorzulesen verordnet worden, 8. Görlitz, 1772. auf 1½ Bog. Dies nachdrückliche und bewegliche Gebeth hat seine sonderliche Beziehung auf die drückenden Umstände der Jahre 1771. und 1772.

Bin ich recht berichtet, so hat der sel. Hr. Primarius, nebst dem damaligen Hosprediger und Director des Waisenhauses zu Sorau, jetzigem Past. ordinar. zu Herrnbutz, Hrn. Gottfr. Clemens, Berol. die vornehmsten Wahrheiten der christlichen Lehre,

in



in Tabellen 2c. im Druck herausgegeben; daß ihm also sein Antheil an diesem Werckchen gebühret. Es ist in 8. auf  $1\frac{1}{2}$  Bog. und zum erstenmale in Sorau, bey J. G. Rothem 1741. gedruckt, nachhero aber einigemal in Görlitz wiederum aufgelegt worden; und wird in dasigem Wapfenhause und in den deutschen Schulen, und auch in den untersten Classen des Gymnasiums gebrauchet.

28. Der jegige.

### Archidiaconi. (\*)

I. M. Nikolaus Zeidler. War von Hof ausm Vogtlande, gebürtig, und eh er nach Görlitz kam, Prediger.

(\*) Ich habe schon oben, beym Anfang der Reihe der Past. Primar. bemerkt, daß die nächsten nach und neben dem Pastor, die Prædicatores, in päpstlicher Verfassung noch, gewesen sind. Nach angefangener und fortgesetzter Reformation haben die Rätthe der Sechßstädte ihren berufenen Lehrern die Benennung Primarius Concionator, (das sind unsere heutige Primarii, oder auch Ministri Primarii, oder auch Oberpfarrer;) Secundarius Lector, auch Subprædicator, auch Concionator Secundarius, (das sind unsere Archidiaconi;) und Capellanus, (das sind die Diaconi;) beigelegt. Man findet auch die Benennung Früh- und Mittagsprediger, davon ersterer den Past. Primar. und letzterer den Archidiaconum anzeigt. Ich fange nun hier die Reihe der Archidiacon. mit Zeidler an, weil ich ihn als den Zwenten Prediger, nach dem ersten, in der Ordnung finde, und also als einen solchen, welcher nach der heutigen Art Archidiaconus, oder, welches wohl besser, erster Diaf. gewesen ist. — Ob ich es aber, wie diese Archidiaconi, in der Zeitordnung und ihrem Antritte nach, auf einander gefolgt sind, getroffen, und ob ich nicht einen oder den andern unter die Archidiacon. gebracht habe, der nicht diese, sondern nur die sogenannte Diaconat- oder 3te und 4te Stelle nach dem Primar.

ger in Breslau. Nach Ruperts Abzuge, war man, vermuthlich aus Menschenfurcht, besorgt, einen Mann zum Lehrer zu rufen, der nicht der neuen Lehre, wie manß nannte, sondern der alten Religion zugethan wäre. Weil man nun von Zeidlern etwa mochte gehört haben, daß er am Alten noch hieng: so wählte man ihn; zumal er auf dem Rathhause zusagte „sich „aller Gebüre nach der alten Religion zu verhalten.“ Er ist 1523. nach Görlitz gekommen, hat aber, eh er sein Amt angetreten, eine Reise ins Vaterland gethan. Bey seiner Zurückkunft, und als er die erste Predigt hielt, drang er „mit hoher Rede „auf die lutherische Lehre und zeigte an, daß „die das rechte Evangelium wäre; daraus die „Eldesten nicht wenig erschrocken, daß es yhe „seiner Zusage nicht gemess, vnd darumb geur- „sacht, inen zu beschicken, seine Zusage vnd wie „die Beredung zwischen beyden theilen gewesen, „fürzuhalten.“ Die Antwort des Hrn. Zeidlers, die er dem abgeschickten ertheilte, war, laut seiner eigenen Worte, diese: „er habe auf dem Wege eine „grasmat die deutschen Lieder auf dem Felde singen „hören, wäre dadurch bewegt worden, dieser Lehre „fürder anzuhängen, so er dadurch erkannt, daß auch „die armen Dienstoffoten das evangelion empfangen, „wußte, nhumals davon nicht abzustehen; auch nie- „mand zu St. Niklas oder Katharinen zu weisen, „sun-

---

Primar. bekleidet hat, muß ich dahin gestellt seyn lassen. Funke hat sie untereinander gesetzt, und die, so ihm gefolgt sind, haben es auch so gemacht. Carpyov in Memor. Heidentr. hat zwar eine Abtheilung der Past. Primar. der Archidiaf. und Diaf. allein; er hat eben die Irrungen, wie Funke; er hat Vermengungen und Versezungen; macht gewesene Primar. zu Diaf. wie Funke; und die Chronologie ist nicht selten verschlet. Ich habe, so viel ich vermocht, Namen und Ordnung richtig zu setzen gesucht.

„sundern zu Christo — —“ (\*). Diese Erklärung des ehrlichen Zeidlers, und sein Beharren dabey, verursachte, daß ein Theil der Mitglieder des Raths, und auch der Bürgerschaft, die noch an dem Alten und eingesogenen Irrthümern hiengen, eine Widrigkeit gegen ihn faßten, und seinen Bemühungen um die reine Lehre, allerley Hindernisse in den Weg legten, so, daß er abzugehen sich gemüßiget gesehen, Unterdessen muß er sich doch noch eine Zeitlang alhier, neben Ruperto, aufgehalten, und mit demselben das Evangelium geprediget haben; wie die Annalen, bey dem Jahr 1525. erzählen, daß er, Zeidler, als der große Brand in gedachtem Jahre entstanden, am Tage des Brandes mit Ruperten, um das Feuer zu sehen, auf der Nikolaigassen gestanden, und von seinen Widersachern mit heftigen Schmähworten angegriffen worden; sey aber, ohne ein Wort zu antworten, mit Ruperto stille zur Stadt heraus auf die Pfarrwohnung gegangen. In eben diesen Annalen heißt es: „in dem ersten Jar des Brandes haben sich die Prediger Korbart und M. Nikolaus ziemlich gehalten, doch allwege ein Stücklein wider die alde Geistlichkeit vnd zum Widerwill mit laufen lassen,“ (\*\*) — Wenn er eigentlich von Görlitz weggegangen, und wohin? kann ich nicht bestimmen. Eben so wenig kann ich bestimmen, wer der

Johann Preß gewesen, welcher 1523. als Prädicator von E. E. R. hieher berufen worden, als Rupertus schon da war. Ich hätte die Reihe der evangelischen Archidiaconen mit ihm angefangen, wenn ich genau bestimmen könnte, ob er wirklich ein Evangelicus gewesen, oder nicht vielmehr noch ein Anhänger des Papismi; welches letztere ich fast daraus schließen sollte, weil es, wie oben gedacht, Rupert zu einer Bedingung seiner Wiederkunft nach Görlitz, machte,

(\*) Siehe diese Zeidlerische Erklärung im I. Beytrage zur Kirchen- und Predigergeschichte der Stadt Görlitz, p. 6.

(\*\*) S. ebendas. p. 7. und 8.

machte, daß der Prediger (Preß vermuthlich) mit Manier möchte enturlaubet werden. Man findet auch diesen Preß, nach Ruperts Ankunft nicht weiter. Zeidler aber war, wie gedacht, noch da, und Ruperts Gehilfe.

2. Andreas Eberhardt, von Frankfurt an der Oder. War erst Prediger zu Grünberg, von da er hieher zu einem Subprædicatore berufen worden. Wenn Funke p. 41. und Carpzov p. 95. das Berufungsjahr hieher 1541. angegeben; so scheint das nicht richtig zu seyn: Denn er ist schon zu des Primarii Bened. Fischers Zeit, da gewesen. Andere setzen das Jahr 1538. an, da er nach Görlitz gekommen; und diese Zahl scheint richtiger zu seyn.
3. Johann Steuermann, war der erste evangelische Pfarr in Rothenburg, und soll, wie Funke und Carpzov sagen, den 12. April 1538. hieher berufen worden, und wie Funke dazu setzt, der erste evangelische Diakonus gewesen seyn. Eben so unrichtig ist, so wohl von Funken als Carpzoven, die Berufsungszeit von
4. Leonhard Steinberg, angegeben, wenn 1543. angesetzt wird (\*). Steinberg ist, wie oben unter den Primarius bemerkt worden, gewiß 1539. oder wohl schon 1538. hier gewesen, weil er 1539. oder doch gewiß 1540. Primarius worden ist. S. oben die Primar.
5. Ottomar Epplin. S. oben die Primar. Ist nur kurze Zeit Archidiaconus gewesen.
6. M. Johann Birkenhayn. Ist nach des Primar. Jauchs Bezuge, und nachdem Balth. Dietrich Primarius worden, als Concionator Secundar. hier angenommen worden. Ich weiß nicht eigentlich, wie ich ihn, der Zeit nach, ordnen soll: Denn Maske und Mysenus sind schon vor ihm da gewesen. S. weiter unten,

---

(\*) Hr. M. Gregorius, Archidiacl. in Lauban, ist Funken und Carpzoven, in seinem evangelischen Zion zu Rothenburg S. 2. und 3. gefolget, und hat eben 1543. angegeben, auch Steinkirch, statt Steinberg gesetzt.

unten, die Diaconen Seine vacante Stelle, doch wohl als Archidiaconus, bekam

7. M. Elias Dietrich. S. die Primar. (no. 10.)
8. M. Caspar Maske, von Köwenberg. Sein Berufungsjahr habe ich nicht gefunden. In Myliu und Meisteri Annal. in Script. R. L. T. I. P. II. p. 39. lese ich von ihm: „1572. d. 26. Sept. (\*) moritur reuerendus vir Dn. M. Casp. Muscus, minister ecclesiae Gorlicensis.“ Ich setze ihn hier unter die Archidiaf. oder ersten Diaconen; weil ich ihn als solchen 1561. finde, bey Primar. Jauchß Zeit, da ihn Jauch, wie ich oben unter diesem Primario bemerkt habe, zuerst, und nach ihm, Mosenum, und dann Dierrichen, setzet. Vielleicht ist er zuerst als Diak. hieber gekommen, und alsdann gerücket; Carpšov hat ihn nur unter den Diaconen.
9. M. Andreas Mysenus, von Corbus. Funke p. 42. und Carpšov p. 95. setzen, daß er 1549. zu einem Wittagsprediger sey berufen, und am Grünen Donnerstage, den 18 April die erste Predigt von ihm gehalten worden. In Meisteri Annal. l. c. p. 51. heißt es: „Die 5. Dec. (1590.) moritur anno ætatis suæ 67. Reverendus vir Dn. M. Andr. Misenus, Corbusius, postquam ab ao. 1551. docuisset Ecclesiam Gorlicensem annos 39. integros & nouem circiter menses.“ Wenn ich aber in eben diesen Annal. p. 34. lese: „Hoc anno (1549.) venit Gorlicium M. Andr. Missenus, Diac. Eccles. Gorl.“ — so trifft es mit seinem Amtsjahren nicht zu; denn 1549. und 1551. sind 2 Jahr auseinander.
10. Gregorius Richter. S. die Primar. In den angezogen Annal. p. 51. heißt es: Ei, nämlich Myseno, succedit Gregor. Richter, cuius undecimo die post, qui fuit 16. Decembris, periculum fecit magistratus.

(\*) Ist diese Bestimmung richtig: so muß es, wenn Funke 1573. den 28. Sept. und Carpšov 1573. den 28. Febr. setzen, irrig seyn.

Oberl. Priesterschaft.

Q

gistratus in concionando ad plebem publice, dignus-  
que iudicatus, cui ea prouincia demandaretur; die  
26. Jan. a. sequentis munus docendi hanc eccle-  
siam orditur feliciter.

11. Johann Hachelberg, war des hiesigen Rüstlers  
zu Sr. St. P. P. Peter Hachelbergs, und Dorotheen  
geb. Schnorrin, Sohn, und in Görlitz 1555. geboren.  
Wurde als ultimus Collega des Gymnas. ao. 1577.  
eingeführt. Kam 1578. als Pastor nach Deutsch-  
sitz, und wurde hier 1591. Diaconus, da er am 15.  
April seine Antrittspredigt hielt. Ao. 1606. rückte  
er zum Archidiaconat, und starb 1613. den 21.  
Nov. an der Pest, und seine Frau zugleich mit ihm.  
Diese war Fr. Martha geb. Rostkopp, welche ihm  
5 Töchter und 3 Söhne geboren hat. Die Töchter ha-  
ben alle, bis auf eine, Prediger auf dem Lande ge-  
heuratet. Der jüngste Sohn hat, wie Funke p. 44.  
meldet, zu Wien in Doct. Med. promoviret, und  
apostasiret.

12. Peter Schön, ein Görlitzer, und 1564. geboren.  
Kam erst als Pfarrer nach Ullersdorf, bey Zittau; und  
von da 1614. als Archidiacon. hieher, da er am Pfingst-  
tage seine Antrittspredigt that. Am Himmelfahrtst-  
tage des 1618ten Jahres am 24. May wurde er auf  
der Kanzel, unterm Vater Unser, nach den Worten:  
sondern erlöse uns von dem Uebel, — vom  
Schlage gerührt, daß man ihn sprachlos nach Hause  
tragen mußten, wo er wenig Stunden darauf gestor-  
ben. Seine Ehegehilfin war Frau Dorothea, des  
Primar. Balth. Dietrichs Tochter. — Von ihm ist  
mir eine Lauspredigt über Joh. 3, in 4 gedruckt, vor-  
gekommen.

13. Andreas Sellwig. S. die Primar.

14. Christoph Lichtner, s. ebendies.

15. Gotthard Sellwig, s. ebendies.

16. David Vechner, s. ebendies.

17. Elias Meirich, (\*) s. ebend.

18.

(\*) Es ist beyhm Carpyon in Mem. Heidenr. p. 97. ein Druck-  
fehler, wenn da Weinreich steht.

18. Balthasar Dietrich, ein Sohn des Primar. M. Elias Dietrichs, geb. in Görlig, 1612. den 13. März. Wurde 20. 1652. Past. in Troschendorf, und den 30. Nov. 1653. alhier Diakonus; dann 1662. Archidia-  
konus. Starb 1676. den 9. Jul. Seine erste Gat-  
tin war Sophia, des Rect. Mart. Möllers Tochter,  
mit welcher er 3 Töchter gezeuget. Die zweyte war  
des Past. Nik. Kirckens, in Ebersbach, Tochter, He-  
lena, die ihm 2 Söhne und 3 Töchter geboren hat.  
Eine seiner Töchter, Mariana, war die Gattin des  
Dessersdorffischen Diaconi, M. Ge. Engelmanns.
19. Christoph Friedrich Nicius, ein Görliger, und  
den 27. Sept. 1624 geboren. Seine Aeltern wa-  
ren der hiesige Cantor, Abraham Nicus, und Frau  
Martha, geb. Schütlerin. Ao. 1653. im August  
wurde er Collega beim Gymnasio. Ao. 1657. im  
April wurde er Pfarr in Deutschhoff; und kam 1662.  
in die Stadt herein als unterster Diakonus. Als sol-  
cher hielt er 1667. den 6. Jul. die erste Schulpredigt  
in der Klosterskirche. Ao. 1676. wurde er Archidia-  
nus; und resignirte als solcher, hohen Alters wegen,  
1698. den 20. Sept. Starb den 9. April 1703. alt  
79 Jahr. Seine Ehefrau war, seit den 12. Jun.  
1654. Rosina, geb. Grlachin, mit welcher er Abr.  
Friedrich, nachherigen Hrn. Bürgermeister, und Joh.  
Jakob, Mag. Philos. und vornehmen Bürger gezeuget  
hat; auch eine Tochter, die aber jung gestorben ist.  
Die Lebensbeschreibung des Johann Jakob Nicii lese  
man in Cipp. Gorl. P. II. p. 131.
20. M. Jeremias Otto. Ich theile seinen Lebens-  
lauf aus den Personalien mit, welche, nebst der Lei-  
chenpredigt auf 2 Boga. in Fol. abgedruckt sind. Er  
war ein Schlesiener und 1640. den 16. Jan. geboren.  
Peter Otto, Gerichtsbältester zu Obersapratzschin, im  
Nelsnischen Fürstenthume, und Fr. Marthe Wün-  
schin, waren seine Aeltern. Wegen damaliger sehr  
großen Kriegsunruhen, da die Wochentage über. auf  
dem Lande selten ein Priester zu haben gewesen, ist er  
erst den 22. Jan. getauft, und bey zweifelhafter Na-  
mens-

menswahl, durch seinen ältern Bruder, einen Knaben von 8. Jahren, der so eben den Propheten Jeremias gelesen, durch dessen kindischen Ausspruch: Sie sollten ihn nur Jeremias heißen; bey diesem Namen gelassen, und ihn derselbe gegeben worden. Ob nun wohl die damalige kümmerliche Zeit seine Auferziehung und seinen Unterricht sehr erschwerte, indem die Heerzüge und Streifereyen der Soldaten wenige ruhige Zeit ließen; so suchten doch seine Aeltern, bey etwas ruhiger Winterszeit, ihn des Unterrichtes, in der Schule, theilhaftig zu machen, und ihn das Lesen und Schreiben und den Katechismus lernen zu lassen (\*); sonst aber hielten sie ihn, des Sommers über, zu allerhand Arbeit und dem Landwesen an, als wozu sie ihn zu erziehen dachten. Ein besonderer Wink der göttlichen Vorsehung lenkte es aber anders. Der Vater hatte, wegen der Gemeine des Dorfs, in der Residenzstadt Delfe einige Verrichtung. Er nahm unsern jungen Otto mit dahin, und besuchte, gelegentlich, dasigen Hof- und Stadtprediger, Hrn. Epph. Freytag, dessen Eingepfarrter und Kirchvater er vormals auf dem Lande gewesen war. Als dieser Prediger den Sohn sah und fragte: was er werden wollte? und darauf vernahm, daß er Lust in die Stadt und zur Schule hatte: so erwiederte der redliche Freytag: er wollte ihn bey sich behalten, in die Schule gehen lassen, und sehen, was Gott aus ihm machen werde. Der junge Otto kam also binnen 8 Tagen (1654.) nach Delfe, in die dritte Classe. Hier war er sehr fleißig, und that es andern in der Erlernung der lateinischen Sprache zuvor. Er kam bald hernach in die zweyte, und nach einem Jahr in die erste Classe, wo der geschickte Rector, Ge. Kriesche, seinen Fleiß

(\*) Sein Landsmann, der Hr. Rect. Großer, der ihm die Parentation gehalten, die auf 2 Bog. abgedruckt ist, gedenket von dem sel. Otto, daß derselbe, außer seiner Aeltern Hause, über mehr als eine Grenze, nach der Schule wandern, und Straßenunsicherheit erfahren müssen.



Fleiß sparte, und kein Lehrgeld von ihm nahm. Der  
 damalige Conrector in Delfe, Herr M. Wend, trug  
 bey seinem Unterricht auch viel bey. Ao. 1659.  
 kam er von Delfa nach Breslau in das Elisabetha-  
 num. Bey dem Prediger M. Friemeln, erhielt er  
 freyes Hospitium, und bald, 1660. kam er, als Pa-  
 dagogus, in das Haus des her. Hofmanns von Hof-  
 mannswaldau. Er erwarb sich durch seinen Fleiß,  
 und gute Aufführung, die Gunst der Patronen, daß  
 sie ihn bey seinem Abschiede auf 5 Jahr lang mit Scri-  
 pendiis academicis versorgten. Er kam also 1664.  
 zu Ostern nach Leipzig, wo Alberti, Thomasius, O-  
 lear, Scherzer, Geyer, Kromayer &c. seine Lehrer wa-  
 ren. Ao. 1666. gieng er nach Jena, promovirte alda  
 in Magist. und hörte Musäum, Bögen, Weigeln,  
 Vognern &c. Im Jahr 1669 kehrte er zurück nach  
 Breslau, und kam als Informator in das Mocken-  
 dorfsche Haus. Wider alles sein Vermuthen fügte  
 sich, zu Ende gedachten Jahres, daß er zum Predi-  
 ger zu St. Salvator, und nach 6½ Jahren zum Pa-  
 stor bey 11000 Jungfrauen, berufen ward. Als er  
 nun bis ins 27ste Jahr ein Breslauischer Prediger ge-  
 wesen war: so ergieng, von Görliß aus, der Ruf an  
 ihn, 1695 zum hiesigen Archidiaconat an der St. St.  
 P. P. Kirche. Er kam den 12. Sept. an; ward den  
 15ten von dem Hrn. Vorstehern der Kirche E. E.  
 Ministerio vorgestellt, und hielt den 18ten drauf,  
 Sonntags, an statt des Hrn. Primarti, seine Anzugs-  
 predigt. — In Breslau noch, ward er eines Weibes  
 Mann. Er heurathete alda, 1673. den 7. Febr. Jastr.  
 Marien Elisabeth, Hrn. Matthei Beckers, vorneh-  
 men Bürgers und Handelsmanns daselbst, hinterlas-  
 sene älteste Tochter. Vierzig Jahr lang bauete er  
 mit derselben den Ehestand einträchtiglich, und zeugte  
 2 Söhne und 3 Töchter; davon der jüngste Sohn,  
 Christian Gottlieb, und die beyden ältesten Töchter  
 Marie Elisabeth, und Johanne Elisabeth, jene in  
 Breslau, als eine priesterliche Braut, diese alhier,  
 und beyde im 22sten Jahre ihres Alters, verstorben.

Der älteste Sohn, Hr. M. Christ. Benj. Otto, ward Pastor Nicolaitanus zu Wismar, und des Consistorii daselbst Besizer; und die jüngste Tochter, Fr. Rosina Elisabeth, ehelichte den Kauf- und Handelsmann, Christian Barth. Briegern, in Breslau. — Seine genannte Ehefrau starb, zu seiner größten Betrübniß, den 1. März 1713. (\*). Er gedachte in dem einsamen Witwerstande bis an seinem Tod zu bleiben; gewisse Umstände aber vermögten ihn, im 3ten Jahre seiner Witwerschaft, sich zu einer ehelichen Gehilfin und Wärterin eine Priesterwitwe zu erwählen; und sich solche so. 1715. am 4. July antrauen zu lassen. Diese war Fr. Susanne geb. Härtigerin, weyl. Hrn. M. Ge. Hennigß, Past. in Seidenberg nachgelassene Witwe. Bey seiner dem folgenden Winter verspürten großen Abnahme seiner Leibes- und Gemüthskräfte, da er sich krank einlegte und zu sterben vermeynte; brauchte er eine Wärterin. Als es nicht das Ansehen zu einer Erholung und Erlangung neuer Kräfte hatte; so legte er am XII p. Trin. 1716. mit einer öffentlichen Abdankung in der Kirche sein Amt nieder. — Am 2. Sept. d. a. wurde er vom heftigen Sichte-

- 
- (\*) Ich habe oben, unter dem Hrn. Past. Primar. M. Laurentio, einiges Besondere aus ihrer Leichenpredigt und Lebensbeschreibung angemerkt. Der Schluß ihrer 2 Bogen starken Lebensgeschichte ist dieser: „So ruhe demnach, wohl du rechtschaffen fromme Christin! Dein Gedächtniß soll bey uns im Segen bleiben. Bey deinem Grabe stehet die wahre Gottesfurcht, gütige Mildigkeit, ungefärbte Aufrichtigkeit, reine Keuschheit, sittsame Demüthigkeit, gebührende Freundlichkeit. Diese richten dir ein Denkmal auf; mit der Beschrift: „Wer so rechtschaffen lebt, wie diese Frau gethan: „Der stirbt nicht, wenn er stirbt; er steigt gleich Himmeln an. „Und lebt in Ewigkeit bey Gottes heiligen Erben: „Denn wahre Gottesfurcht läßt keinen Menschen sterben.

Sicht: Nieren: und Steinschmerzen überfallen, die ihm auch vorher, bey angehenden Alter, oft zugestossen, er aber, vermöge seiner dauerhafter Constitution, geduldig ausgehalten hatte. Jetzt aber war der Anfall, mit Verstopfungen, zu heftig. Am 4. Sept. fand sich große Hitze, und Zerstreuung der Sinnen, daß er ihrer nicht mächtig war. Durch kräftige Arzneymittel fand sich der Verstand und die Sprache, ob wohl schwächlich, wieder. Doch war es nicht vom Bestand. Die Sprache versiel wieder, — die Kräfte verschwanden gänzlich, und — er verschied am 9ten Sept. Abends um 6 Uhr, seines Alters 76 Jahr, 8 Monat weniger 7 Tage; seines Amtes 47 Jahr, und als Senior des görlitzschen Ministerii. Am 13. Sept. ward er, unter sehr volkreicher Begleitung, begraben. Seinen Leichenstein, mit Aufschrift, siehet man auf dem Nikolaikirchhofe. — Der sel. Rect. M. Großer sagt, unter andern, von ihm, in der Abdankung: „Er war jeglichem mit seinem Amte, auf Begehren, Tag und Nacht zu dienen, fertig und bereit. Er ließ in seinen Predigten ganz augenscheinlich spüren, daß sie nicht unreifen Geburten ähnlich, sondern Früchte vieles mit andächtigen Gebethe angefangenen, fortgesetzten und beschlossenen Meditirens waren. Darum hat er auch gar viel erbauet und gefruchtet.“ — Aus dieser Abdankung sowohl, als aus der Leichenpredigt erbillet auch, daß ihm nicht nur durch Neilignsfeinde, in Breslau, seine Gemüthsruhe gestört, sondern auch hier, in Görlitz, durch Herzkränkende Verläumdungen sein Leben und sein Amt ihm sauer gemacht worden. — Seine hinterlassene Ehe- liebste war nun zum drittenmal Witwe. — Der sel. Senior hatte ausdrücklich verordnet, daß, sobald sich seine Augen würden geschlossen haben, vor seiner Wohnung gesungen werden sollte: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell u. welches auch also geschehen. Die Leichenpredigt auf den sel. Senior, von dem Hrn. Primar. M. Laurentio, ist, wie ich oben schon bemerktet, überaus lehrreich und er-

wecklich abgefasst. — Von dem sel. Senior selbst aber ist im Druck da:

„Letzte Rede an seine geliebte Gemeine, von dem Wohl-  
machen Christi bey dem neutestamentlichen Predigamt,  
sowohl auf Seiten der Amtsverwalter, die er dazu tüch-  
tig macht; als auch auf Seiten der Amtsgenossen, de-  
ren Genuß er recht wichtig macht; gehalten in der or-  
dentlichen Nachmittagspredigt am 12. Sonntage nach  
Trinit. ao. 1716. über die verordnete Epistel aus 2 Cor.  
3, 4 — 11. von M. Jeremia Otten, bisherigen Archi-  
diacono der Gemeine Christi in Görlitz, und des Mini-  
sterii daselbst Seniore; da er bey hohem Alter und Ab-  
gang der natürlichen Leibeskräfte, sein bisher treulich ge-  
führtes H. Predigamt, als ein Emeritus, vor Gott  
und seiner Gemeine niederlegte. Fol. Görlitz, gedruckt  
bey Mich. und Jak. Zippert, 1716 auf 6 Bogen. „  
Ich habe hier den ganzen Tittel dieser Abschiedspredigt  
hergesetzt, in welcher die Epistel kurz und gut erklärt, und  
meist der Methodus paraphrastica gebraucht ist. Von  
p. 16 — 23 bebt sich die Valedictio solennis an. Es  
heißt da: daß es ebenfalls unter das göttliche Wohlma-  
chen gehöre, wenn es die göttliche Allmacht und Weis-  
heit umkehret, und die Wohlhörenden taub, und die  
Wohlredenden sprachlos oder doch schwerer sprechende  
macht; daß gäbe einen großen Glaubensartikel, und  
würde bey Abnahme und Mangel an Gehör und Spra-  
che, am Gesicht und andern Sinnen, wohl von sehr we-  
nigen gehöret, daß sie sagten: Der Herr hat alles wohl-  
gemacht &c. — Darum auch ich — heißt es p. 17. —  
die endlich bey hohem Alter unversehens mit einander  
hinfallende Gaben meines wohl eben nicht so gar vortref-  
lichen, doch aber zulänglichen Gedächtnisses, sammt  
Gesichtes und Gehörs und Gangbarkeit, eben so  
wohl, als deren erste Gebung, und so lange Erhaltung,  
für lauter verborgene göttliche Wohlthat zu er-  
kennen, und desto lieber die nun weiter nicht wohl erträg-  
liche Amtslast niederzulegen, und ein wenig Ruhe  
zu suchen, und andern Platz zu machen, und mich zu ei-  
nem

nem seligen Abschied desto mehr vorzubereiten habe. —  
p. 18. heißt es: „Und da es groß Wunder seyn müßte,  
wenn ein Prediger über 10 Jahr an einem Orte gewe-  
sen, daß man seiner nicht überdrüssig werden sollte: so  
werden ihrer desto weniger seyn, die meine Amtsauf-  
gebung, bey Leibesleben geschehen, übel nehmen werden.  
Wiewohl es auch hiebey nicht so gar an guten Herzen  
fehlen möchte, die, ohngeachtet der begehenden Alters-  
Schwachheiten meines gewohnten Amtes gerne bis  
an mein oder ihr Ende gebrauchen würden. — So aber  
jemanden die Zeit zu lang werden wollen, meine Leichenbe-  
stattung zu sehen: dem wird solchergestalt ein desto größerer  
Dienst geschehen, wenn ich der Nothwendigkeit freywil-  
lig weiche, und mein Unvermögen selbst erkenne, und  
nicht erst von jemanden anders, mit Verdruß, mir vor-  
stellen lasse, oder mich zu jemand's Verführung oder Miß-  
veranügen, zu weitem Diensten vermögender halte, als  
ich mich in der That befinde. Und ist zwar gut, aus  
dem Amte und zugleich auch mit aus der Welt  
zu gehen — wenn es Gott so fügt: aber auch nicht  
übel gethan, wenn man nach Verwaltung in seinen Kir-  
chendiensten, als zu längerem Dienen unvermögend, im  
Friede ausgedient bekommt, und vor seinem Ende noch  
einige Zeit zur Ruhe und gemächlicher Todesberei-  
tung gewinnet; und eine Curiosität und seltene Bege-  
benheit, zu sehen, wie es nach dem Tode ungefähr bey  
den Ueberlebenden hergehen werde. „ — P. 21. rühmt  
er „E. H. und H. R. daß Derselbe ihn, auch bey zusto-  
sender Schwachheit und Unvermögen, hochgeneigt gedul-  
det, und zu keiner ungernen Amtsaufgebung veranlaßt,  
geschweige denn gendthiget; sondern seiner eigenen Ent-  
schliessung und Ansehung hochgeneigt erwartet, und bey-  
des, die bisherige Vertretung im Predigen, und auch die  
Zeit seines Abtritts gar willig seiner eigenen Anstalt und  
Einrichtung zu mehrerer Bequemlichkeit überlassen; und  
endlich auch für seinen fernern Unterhalt gütige Sorge  
getragen, und ihn auf die noch etwa wenige Lebenszeit  
mit freyer Wohnung in seinem bisherigem Amtshause,  
und nebst der in dergleichen Fällen gewöhnlich ergiebigen

## 246 I. Absch. II. Kap. von der Priestersch.

Geldhilfe, zugleich auch mit nothdürftigen Brodt- und Holzdeputat zu versehen geruhet,, — Die Dankagung und guten Wünsche für E. H. und H. R. besonders für den Hrn. Primar. M. Laurentium, dessen collegialische Aufrichtigkeit und bereitwillige Amtsvertretung er besonders rühmet, — für seine Herren Collegen, für die Candid. Minist. — und für die ganze Gemeinde und Bürgerschaft — sind rührend abgefaßt.

21. Caspar Gottlieb Seller. S. die Primar.

22. Joh. Ge. Neumann. S. ebendies.

23. M. Johann Adam Schön. War auf dem Pfarrhause in Ruppertsdorf, 1675. den 14. Febr. geboren. Christian Schön, sein Vater, war daselbst Pastor, und dessen 2te Gattin, seine Mutter, hieß Fr. Anna Christiana, geb. Flebiger, aus Löbau (\*). — Seine akademischen Studien trieb er in Leipzig, von 1694. — 1698. wo er mit dem ber. schlesischen Liederdichter, Benj. Schmolken, eine vertraute Freundschaft errichtete, auch einer von den Oberlausigern, und eins der ersten Glieder mit war, welche 20. 1697. die deutschübende poetische Gesellschaft, (Societas philoteutonico poetica) woraus nachher die ber. Deutsche Gesellschaft erwachsen ist, stifteten (\*\*). — Im Jahr 1701. kam er nach Hermisdorf, bey Görlitz, als Pastor; und das Jahr drauf, 1702. zu der volkreichen Gemeinde, in Oberoderwitz. Hier stand er bis ins Jahr 1716. da man ihn nach Görlitz zum Diaconat an der Peterskirche rief, und er am 25. Oct. seine Anzugspredigt that. Während dieses Amtes mußte er die 2 großen Brände 1717. und 1726. mit aus.

(\*) Das Schönsche Priestergeschlecht ist alt, und besteht schon über 110 Jahr. In dem ersten Bande des Lauf. Magaz. p. 46. f. f. habe ich schon etwas davon gedacht. Unten aber unter Ruppertsdorf, will ich eine Geschlechtsafel davon beybringen.

(\*\*) S. Schediasma de instituto Societatis philoteutonico poeticae — 4. Lips. 1722. 7 Bog.

ausstehen. — Er war auch einer der ersten Prediger in Görlitz, die den Act. Confirmat. der Katechumenen öffentlich verrichteten. Schon da, als er noch Past. in Hermisdorf gewesen, hatte er daselbst diese Confirmationshandlung eingeführet. Jetzt that er nun dergleichen in Görlitz, und führte mit Genehmbaltung E. H. und H. Rathß, seine Kinder, die er präpariret hatte, am Sonntage nach der Vesperpredigt, in die Peterkirche vorm Altar; examinirte sie öffentlich, und erteilte ihnen, nach abgelegten Glaubensbekenntniß, die Confirmation. Als man sich wider diese von ihm vorgenommene Handlung regte: (S. oben unter den Past. Primar. no. 23.) so nahm er zwar diese Handlung in der Peterkirche nicht mehr vor; aber in der Hospitalkirche zum Heil. Geist, verrichtete er dieselbe unausgesetzt, öffentlich, so lange er bey derselben Ordinarius war. Im Jahr 1729. wurde er Archidiaconus; war es aber nicht lange, indem er 1730. den 15. Aug. starb. Von seiner Gattin, Theodoren, einer Tochter des Messersdorfschen Diaconi, M. Ge. Engelmanns, sah er sich als einen Vater von 15 Kindern; davon 6 in zarter Jugend verblieben; die übrigen aber bey seinem Tode größtentheils unverforgt, (denn nur die älteste Tochter war an Hrn. Diak. Friegsch in Messersdorf verhehelicht,) und unerzogen hinterlassen; aber auch mit der Zeit wohl versorgt worden; und zum Theil noch leben, z. B. Hr. Adam Christlieb Schön, Adv. Prov. in Görlitz; Hr. Adam Ehrigott Schön, Diak. in Messersdorf. — Sein ältester Sohn, mit ihm gleiches Namens, starb 1767. als Pfarr an seinem Geburtsorte, in Ruppersdorf; und der andere, Adam Gottwart Schön, verblieb 1758. als Archidiaf. in Lauban — in welchem Jahr auch die Görlitzische Schönsche Witwe, die Mutter dieser Kinder, verblieb; wie ich dies alles, weiter unten, unter Ruppersdorf, auf der entworfenen Schönschen Geschlechtsafel mit mehrern bemerkt habe. Von den im Druck befindlichen Schriften des sel. Mannes sind mir nachstehende bekannt:

1) Fort

1) Fort und Dort, als eine sehn- und selige Lösung eines treuen Knechtes Gottes, wurde bey dem letzten Ehrengedächtnisse des — M. Joh. Albrecht Kranzes, Past. zu Haugsdorf, am 1720. den 5. März in der Kirche zur H. Dreysaltigkeit zu Görlitz — in einer Trauer- und Dankrede — erwäget von M. J. A. Schön, Prediger an der Hauptkirche zu SS. Pet. & Pauli. Fol. 1720. auf 4 Bog. Diese Rede ist dem vornehmen Neumanischen Trauerhause in Görlitz dedicirt. — Fort wollt fort muß er — heißt es von dem sel. Kranz, diesen 70jährigen Pfarrer; von seiner Heim- und Fortreise hörte er auf seinem Krankenlager am liebsten, um bald dort bey dem HErrn zu seyn. — Pag. 7. heißt es: „Um welche Profession und Lebensart sollte und könnte es wohl bey dem heutigen Welt-Babel in diesem Städt gefährlich und bedrängter, als dem sogenannten Geistlichen Stand d. i. evangelischer Lehrer und Prediger, aussehen? Denn, was in des bekannten Majoli dieb. canic. fol. 590. in einem Marginali den Rechtsgelehrten Schuld gegeben wird: quod plerumque Theologis sint infensi — muß wohl auf mancherley widerwärtige, und viel andere ihre Feinde, die im Hause Gottes schmähen und brüllen, gezogen und gedeutet werden.“ —

2) Das mit Weinen über dem durchs Feuer vom HErrn bestraften fremden Feuer vor dem HErrn sich zu Gott kehrende ganze Haus Israel, wurde in 2 specialen Brande und Bußpredigten sowohl bey der Stadt- und Hauptkirche zu SS. P. & P. aus dem 21. Kap Jer. v. 14. den 3ten May, als auch dem Hospitalkirchlein zum H. Geist, aus dem 10. Kap. Levit. v. 6. den 7ten ejusd. nach dem am 30. Apr. (1726.) abermals entstandenen großen Brande, welcher einen guten Theil der königl. kurfürstl. sächs. Sechs Stadt Görlitz verzehret, andächtig betrachtet, und auf inständiaß wiederholtes Verlangen frommer und gottseliger Herzen zum Druck überlassen von M. J. A. Schön, Prediger an der Stadt- und Hauptkirchen daselbst, 4. Lauban gedruckt bey Nikol. Schill, und zu bekommen im Görlitzschen Buchladen; auf 9½ Bog.



9½ Bog. ohne 2½ Vorrede. Ich habe hier den ganzen  
Tittel hergesetzt. Die Christprieesterlich und wohlgemeyn-  
te Zuschrift und Vorrede ist an die Auserwählten, Heili-  
gen und Geliebten Gottes des evangelischen GÖrlitzschen  
Zions, sowohl Hohe als Niedrige — gerichtet. Es  
bleiben diese Predigten, sonderlich die Vorrede dazu, im-  
mer eine wichtige Schrift, im Betreff des kirchlichen und  
politischen Wesens zu GÖrlitz, damaliger Zeit, und zur  
Beurtheilung desselben. Diejenigen, welchen der dama-  
lige görlitzsche Zustand — da besonders auch der Herrn-  
huthianismus im Keimen war — bekannt ist, werden  
leicht alles einsehen, worauf dieß und jenes zielt. —  
Unter andern heist es: „Einsältige Herzen werden durch  
„der Klügsten unnöthige Weisheit, Vernunftss. Reli-  
„gions- und Glaubenschlüsse beydes in der Religion und  
„im Glauben nur irre, sehr betrübt und traurig; diese  
„aber, bey ihrem überflüssigen Wissen und Mißbrauch  
„herrlicher Naturgaben desto leichtsinniger, sicherer und  
„gottloser gemacht. Und es ist längst bewiesen, daß der  
„Naturalismus, Indifferentismus, Separatismus, Pha-  
„risaismus und Chiliasmus eine ebene Bahn, Weg und  
„Straße dem verdammlichen Atheismo bereitet und ge-  
„bähnet. „ — „Liebes GÖrlitz, — heist es aufm 3ten  
„Blatte dieser Vorrede — wo es jemals etwas schwe-  
„res gewesen, in und bey dir das Werk eines evangeli-  
„schen Predigers zu thun, und dies Amt redlich auszu-  
„richten: so mag es nothwendig anjehz das schwerste  
„seyn und heißen. Bemühe ich mich — Jesum den  
„gekreuzigten — nach der Schrift, zu predigen, und die  
„in Christo JEu erschienene Gnade herrlich und tröstlich  
„zu machen: So werde ich als ein Menschenknecht und  
„Liebling, Bauch, und Polsterprediger angesehen, auch  
„wohl gar von unsern heutigen Zeloten deswegen unge-  
„scheut zur Rede gesetzt, getadelt und gelästert; zwingt  
„mich aber hinwiederum Amt und Gewissen, Gesetz- und  
„Bußstimme zu erheben, und dem Volke sein Uebertre-  
„ten zu verkündigen, muß ich die mit unevangelischen Le-  
„ben geschändete und verlästerte Ehre und Lehre JESU  
„Christi retten: — So werde ich auf der andern Seite,  
„die

„die es mit den großen Herren zu Jerusalem, Johannes  
 „und Simon, halten, bald unter die heimlichen Schlie-  
 „cher, hinkende Baaliten — gerechnet und gezählet. —  
 „Zwar weiß ich wohl, welche Prediger für sich am sicher-  
 „sten gehen, am besten verfahren und auskommen, näm-  
 „lich diejenigen, die sich in ihren Predigten und dem Vor-  
 „trage des Wortes Gottes, als wie Ausländer von  
 „Rom, und wie Fremdlinge aus Kappadocien, Ponto  
 „und Asia bezeugen, die nicht wußten, was da und dort,  
 „in diesen oder jenen Tagen, unter ihrer Heerde und  
 „Gemeine geschehen: Dann bleiben solche, indem sie Ge-  
 „setz und Evangelium nur in genere, indicative &  
 „optative vortragen, erklären und predigen, unangefoch-  
 „ten, und in aller erwünschtesten Ruhe ihres Gemüthes  
 „und Leibes. — Es ist nicht ohne: Wenn die Schei-  
 „teln der Gesandten und Gesalbten mit berglicher Ehr-  
 „furcht, geziemender Hochachtung und Liebe der Zuhö-  
 „rer bekrönt werden, so wird dadurch die gute Hoff-  
 „nung zu vielen Segen und Gedenken ihres Pflanzens und  
 „Begießens je mehr und mehr gestärket: Allein, auch  
 „in diesem Stücke menschelt sich mit den armen und  
 „unvollkommenen Menschen mehr als zu sehr, bald an  
 „diesem, bald an jenem Orte, und es geschieht oft groß-  
 „ser Schade so wohl im Uebereilen, als auch Verweilen. —  
 „Auf dem 5ten Blatte heißt es: „Der Herr hat dem  
 „göttlichen Jerusalem mehrentheils solche Prediger ge-  
 „geben, deren Geist und Gaben, Arbeit und Fleiß, Red-  
 „lichkeit und Treue, Leben und Wandel gar wohl und  
 „geraume Zeit können geprüft werden. Und es scheint,  
 „ob sey eben anjehö derjenige Periodus eingetreten, dar-  
 „innen man hievon die alleraugenscheinlichsten Proben  
 „abzulegen gedente. Wiewohl die treu- und redlichsten  
 „Knechte Christi haben hiebei, weil auch göttlich in der  
 „Welt liegt, die schwersten Anfechtungen und Versuchun-  
 „gen.“ — Auf dem 6ten Blatt heißt es: „Unser ar-  
 „mes göttlich muß sich zwar ziemlich richten und ein vie-  
 „les Schuld geben lassen, als ob es nur allein am Man-  
 „gel der guten Feuerordnung und Anstalten liege, daß  
 „solches so oft und große Feuerschaden, vor andern Or-  
 „ten

„ten und Städten, erfahre. Nun siehet mir keineswegs  
 „zu von diesen Sachen viel zu reden; ich bin aber der  
 „gänzlichen Meynung: Sollten, wie bey uns geschehen,  
 „auch andermwärts aufgehende Feuerflammen, mit solchen  
 „heftigen Sturm- und rasenden Winden sogleich gestär-  
 „ket und vermehret werden, — es dürfte weder Klug-  
 „heit noch Verstand, weder Macht noch Arbeit vernü-  
 „gend seyn, dem starken Arm des Herrn — kräftig genug  
 „zu widerstehen.“ — Auf dem f. f. Blättern bemerket  
 er: „es gewönne, dem menschlichen Ansehen und Urtheile  
 „nach, allenthalben ein Geschicke, daß die Geringschätzung  
 „und Verachtung Gottes Worts und seiner Diener nicht  
 „ab- sondern zunehmen dürfte. — In dem Nähr- und  
 „Hausstande haben sich die leiblichen Trübsale, auch bey  
 „bisherig guten, ruhig- und gesegneten Zeiten, bey dem  
 „ganz greulichen und unchristlichen Mißbrauch derselbi-  
 „gen unter gewissenlosen Gefellen, Diensthofen und Ge-  
 „sinde, Knechten und Mägden, die ihren Herren und  
 „Frauen Haushaltung und Sorge schwer genug ge-  
 „macht, gemehret und gehäufet. — Er bemerket, daß  
 „er herzlich bekümmert worden, wenn er habe hören  
 „müssen, als ob er in seinen Predigten und Vorträge zu  
 „schwer und zu dunkel wäre, daß diejeniaen, die ihn ver-  
 „stehen wollten, schon geübte Sinnen haben müßten; —  
 „er habe aber Zeugnisse vor sich, daß aufmerksame und  
 „andächtige Zuhörer ihn wohl verstanden, und lieben ler-  
 „nen. Die vorhin von ihrer vielen, wo nicht dem aller-  
 „größten Hansen ziemlich durchgehebelte, und nur  
 „künstlich genannte Jahres-Methoden, als: das  
 „evangelische Licht und Recht; it. der verkün-  
 „digte Rath Gottes von und zu unsrer Selig-  
 „keit; besonders die 2 Jahr nach einander continuirte  
 „summarisch- und poetische Ab- und Einthei-  
 „lungen der evangelisch- und epistolischen Texte,  
 „die ich — allemal mit gewissen Parodien angefangen  
 „und beschloffen, und darüber mich die unzeitigen Split-  
 „terrichter bey ihrem Balken, und leichtfertigen Spötter  
 „mit ihrem Geiser nur den Sprüchelprediger in der  
 „großen Kirche zu heißen pflegen, sind endlich bey  
 „nicht

„nicht wenigen zu einer solchen geistlich labenden Speise  
 „worden, daß es mich recht bekümmert, wenn es mir unmög-  
 „lich gewesen, einem jedweden auf Verlangen, mit Abschrif-  
 „ten zu willfahren. Vielleicht ist es dem HErrn gefällig, mir  
 „noch so viel Kräfte zuzuleuen, Zeit und Raum bey sonst  
 „concatenaten Amtsbekümmernissen und Geschäften zu  
 „schenken und zu gönnen, daß ich dem Verlangen eines  
 „gewissen Freundes eine Gnüge leisten, und, wo nicht die  
 „Prediaten, doch zum wenigsten mit nächsten, die annoch  
 „ungezweifelte Tüchtig- und Richtigkeit der  
 „Evangelischen Kirchen: Schätze Taufstein,  
 „Predigt: Beichtstuhl und Altar, zum Verlaß über-  
 „lassen kann (\*). Zwar, die erhaltene Nachricht, wie  
 „ungütig meine Brand- und Bußpredigt ausgelegt und  
 „gedeutet, und deswegen mir so hart gedrohet worden,  
 „daß mir von nun an das ganze wohlansehnliche Brau-  
 „Urbarium nicht die geringste Wohlthat mehr wollte und  
 „würde genießten lassen, weil auch ich darinnen demselben  
 „zu nahe geredet, hätte mich von der öffentlichen Ueber-  
 „reichung abschrecken sollen (\*\*). Allein, die lieben Leute,  
 „haben vielleicht meine Worte nicht selbst gehört; —

„Ich

(\*) Ich kann nicht sagen, ob diese hier genannte Schrift, wirklich im Druck herausgekommen sey? Mir ist sie wenigstens nicht vorgekommen.

(\*\*) Vielleicht ist dasjenige, was in der ersten Predigt, p. 27. steht, auffallend gewesen. Es heißt da: „Wir haben  
 „nun schon, die wir im männlichen Alter stehen, 3-entzehl-  
 „liche Brände in unsrer armen Stadt gesehen, und zwar,  
 „da jedesmal die schrecklichen Flammen in Brauhöfen  
 „oder Malzhäusern an- und ausgegangen. O sollte  
 „dieses nur so ungesähr geschehen seyn? Nein, denkt doch  
 „nach, ob nicht die mehreste und größste öffentliche Sab-  
 „bathsschänderen in vielen — Wohnungen befördert und  
 „unterstützt worden? Wenn und an welchen Orten wird  
 „mehr in der ganzen Stadt so geflossen, gekiedelt und ge-  
 „piffen, getanzt und gespielt, gebalget und geschlagen,  
 „geflucht und der Name Gottes gelästert als am Sonn-  
 „tage, und in Bierhäusern? „ — —

„Ich werde und will diese unchristliche Drohung so wenig als die pasquillantische Durchzieh- und Verspottung meiner poetisch- und geistlichen Arbeit achten und abhandeln, die ich bereits nun übers Jahr unschuldiger Weise, wegen eines auf chrisirühmliches Verlangen aottjetlaer Nebenchriften, in etwas geändert. ganz undeutlich und unverständlichen alten Passions-Liedes erdulden müssen; wobei ich denn nichts mehr bekenne, als daß ich bey dem öffentlichen Druck der Leipzuer Novellen solcher Gestalt auch dem Namen der allertheilhaftesten Person meines gekreuzigten Heilandes, nebst den meinigen, müssen verpottet und gemißbrauchet sehen.“ — —

3) Schändde Verachtung der göttlichen Gnaden-Mittel — Diese Schrift kam 1726. bey der Gelegenheit heraus, da der Ordinarius ad Ss. Trin. Hr. M. Schäfer zu allerley Bewegungen Anlaß gab. Ich habe oben schon in der Einleitung davon gedacht.

4) Daß der sel. Archidiaf. M. Schön, auch ein annehmlicher Liederdichter, seiner Zeit, gewesen, wissen diejenigen, die in der Geschichte der Theologia cantionalis bewandert sind. Er hat viel Lieder versertiget, die bis jetzt noch gesungen werden. In dem Messersdorfschen Gesangbuche findet man ihrer 31 von ihm, z. B. Ach, wo sind die süßen Stunden &c. Alles Krenze hat ein Ende &c. Gott kanns, Gott wills, Gott wirds wohl machen &c. Ich, ich bin Christi Eigenthum &c. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet &c. Mein Jesus will mich selig machen &c. Mit meinem Gott leb ich vergnügt &c. Selig wer so schlafen geht &c. &c. Ein andres Lied von ihm: Gott sorgt für mich! mein Herz, was willst du doch dich um dein irdisch Glück und Schicksal kränken? &c. hat sein Enkel, der Hr. Vast. Grietzsche in Messersdorf, vor einigen Jahren wiederum abdrucken lassen. S. Lausitz. Magaz. ad. an. 1768. p. 46. — Daß auch der sel. Schön sonst noch viel wichtige und aufgeräumte Verse und andere Aufsätze durch den Druck bekannt gemacht habe, ist von mir l. c. schon bemerkt, und mir aus einer Sammlung Miscell. bekannt geworden. So lies er, z. B. 1698. Viel und Wenig, als ein Hochzeitgeschenke drucken, Oberl. Priesterschaft. R auf

auf M. J. A. Fiebigers Past. in Reichenbach, Hochzeit.  
— Ao. 1709. zu der Fleckeis- und Witschelschen Hochzeit, da er der ihm wohlbekannten Braut recht herrliche Lehren giebt; s. E.

Den Reichen adme nur was Ihnen Gott gegeben,  
Und sey mit wenigen nach Gottes Schluß vergnügt.  
Doch, laß die milde Hand so nach Vermögen leben,  
Damit fürs Armuth stets etwas darinnen liegt.

Bleib Stolz und Hoffart feind! Man kann von  
Erbau sagen:

Daß auch die Edelsten nach armen Freunden fragen.

Laß deinen Kirchenstand den Staub niemals bedecken.

Laß deine Zunge nie durch eingen Ueberfluß

Nach vieler — — Art, die Renommé bestecken:

So weicht von deiner Brust viel Kummer und Verdruß.

Und so wir diesen Glanz in deinem Wandel spüren:

So wirßt du Stadt und Haus mit deinem Fromm-  
seyn zieren.

Const bemerkte ich noch, daß er mit seinem Wahl-  
spruch: Mein Jesu Allen Segen! auf seinen Namen  
angespielet habe.

24. M. Joh. Dan. Geißler. S. die Primar.

25. M. Siegmund Redlich. Stammte aus einer  
alten Priesterfamilie, und war zu Großluga, in der  
Niederlausitz, ao. 1676. den 4. Dec. geboren. Sein  
Vater, weyl. Hr. Gottfried Redlich, war zu der Zeit  
alda Pastor, nachher aber Past. Primarius in dem  
Hochgräf. Lynarischen Städtlein Lübbenau, allwo er  
im 82sten Jahre seines Alters verstorben. Die Mut-  
ter hieß Fr. Euphrosine, weyl. Hrn. Ebph. Breglers  
Tochter (\*). Seine Schulstudien trieb er in Euben,  
Lübben

(\*) Der Großvater, Bartholomäus Redlich, war Diak.  
zu Ruhland gewesen, und die Großmutter, als des Bar-  
tholomäi Gattin, Fr. Maria, war des Ge. Baranii  
Corbus.

Lübben und Stettin; die akademischen aber in Wittenberg. Als Candidat des Prediaeramts ist er in verschiedenen adelichen Häusern in Condition gestanden, und hat die jungen Herren von Hoymb, Schlieben, Wiltig und Kiesenwetter informiret. Im Jahr 1703 rief ihn der Herr Baron von Schönau, auf Antig, nach Großhorne und Greifen, im Subenschen Kreise, als Pfarrer; zu welchem Amte er am Johannisfest in Lübben ordiniret, und dasselbe am 5. p. Tr. von ihm angetreten worden. Er war 30 Wochen hier gewesen, als ihn Hr. Job. Friedr. von Dallwitz, nach Dolzig rief. Hier trat er in den Ehebund ao. 1706. den 21. Sept. mit Jastr. Marien, weyl. Hrn. Dav. Mörigß, Archidiaf. in Mustau, ehelichen Tochter, welche ihn ao. 1754. den 5. Sept. zum Witwer machte. Er hat 1 Sohn und 2 Töchter mit ihr gezeuget, davon ist ihm die eine verehelichte Tochter alhier in Görlitz 1738. verstorben; die andere aber nach Sorau verheurathet worden. — Ao. 1730. erhielt er von E. H. und H. Rath den Ruf zum Diafonat, da er am Sonntage Judica seine Anzugspredigt that.

R 2

Corbus. der zu Tscheln, See und Lohsa, zusammen 53½ Jahr im Amte gestanden, und 1655. seines Alters 77 Jahr, gestorben ist, Tochter. Dem Vater, als dem Gottfried, der ao. 1724, als ein 63jähriger Prediger im 82sten Jahr seines Alters gestorben, parentirte ein 92-jähriger Prediger, Hr. Koch, (Coquinus) Past. in Stöbriß, über Ebr. 13. 7 der, da er bereits 10 Jahr blind gewesen, sich zum Altar führen ließ. Man hat daher auf des alten Past. Redlichs Leichenstein diese Verse gesetzt:

Hier ruht ein Prediger von zwey und achtzig Jahren,  
Es parentirte ihm ein Zwey und neunziger;

Deraleichen hat sobald kein Seculum erfahren,

Und wer noch eins erlebt, der schreib es mit hieher.

Wenn ich, so Gott will, die Niederlausitzsche Priesterschaft beschreiben werde, will ich mehr von diesen alten Predigern sagen.

that (\*). Ao. 1735. ward er Archidiaconus. — Als es am 5ten Sonntage nach Trinitatis 1753 gleich 50 Jahre waren, daß er als Prediger im Hause des HErrn ein- und ausgegangen war: So begieng er, nach gesuchter und erhaltener Erlaubniß von E. H. und H. R. und nach 8 Tage vorher geschehener Ankündigung, am benannten Sonntage die Jubelfeyer seines Lehramts, da er, an Statt des Primarii, M. Geislers, die Amtspredigt über das ordentliche Evangelium hielt, und nach Anleitung des Exordii aus Ps. 66, 16. einen evangelischen Prediger vorstellte; wie er erzählet: 1.) was Gott an ihm gethan hat, 2.) was er noch an ihm thut, 3.) was er noch an ihm thun wird. — Montags drauf machte sich der Hr. Archidiaf. das Vergnügen, nebst einigen nahen Anverwandten und Freunden, einige Vornehme des Raths, wie auch seine Hrn. Collegen und sämtliche Lehrer des Gymnasiums und übrige Kirchenbedienten, mit einer Mittagsmahlzeit zu bewirthen (\*\*). Dieser Jubelgreis, dem auch Gott noch in seinem 82ten Jahre den Gebrauch seiner Augen erhalten, so, daß er sein griechisches Testament in 12mo täglich ungehindert lesen konnte, versah sein Amt noch bis zu Michael 1755. da er unter die redlich ausgedienten Diener des HErrn versetzt und pro bene Emerito erklärt, ihm auch dabey seine bisherige freye Wohnung, die ordentlichen Deputata, und Salarium gelassen

(\*) Da der sel. Schön ao. 1729. zum Archidiaconat rückte, so hatte es das Ansehen als wenn dessen Schwiegersohn, der damalige Diaf. in Meßersdorf, Hr. R. G. Frießsche, Diaf. in Görlitz werden würde, weswegen derselbe auch am 2ten Advent d. a. eine Gastpredigt that; Allein, es fügte sich anders, und Hr. M. Redlich erhielt den Ruf.

(\*\*) Die bey dieser Jubelfeyerlichkeit dem Hrn. Jubilæo zu Ehren abgedruckte und ihm überreichte Schriften, z. E. von Hrn. M. Geysern, Hrn. M. Schützen, Hrn. Past. Knauthen, werde ich an ihrem Orte erzählen.



- sen worden. — Er starb endlich, marasmo senili, den 4. July 1760. Nachmittags um 4 Uhr, 83 Jahr, 7 Monate alt. Den 7ten drauf war sein öffentliches Leichenbegängniß.
26. Matthäus Friedr. Ruthel. S. die Primar.
27. Hr. Johann Gottfried Schulze, der jetzlebende Hr. Primarius.
28. Hr. G. C. Giese, der jetzige.

### Diakoni. (\*)

1. M. Sebastian Hammer, ist etwan 1525. schon da gewesen.
2. Joh. Mariena. War lahm, und begab sich in den Ehestand; weßwegen er von hier abziehen mußte; darauf er nach Rennersdorf mit seinem Weibe gezogen, und daselbst der erste evangelische Pfarr gewesen ist.
3. Andreas Schöps — starb, wie Funke p. 43. sehet, „ao. 1557. den 29. Jan. im 84. Jahr seines Alters, „ein Mann eines untadelhaften Lebens; welcher zu „St. Peter die Horas gehalten, und neben den andern „Kaplänen die Sacramente administriret. „ Er muß also wohl einer der ersten Geistlichen in Görliß mit gewesen seyn, der aus der Finsterniß heraus, und ans Licht getreten, auch das Evangelium erkannt, angenommen hat und dabey beharret ist.
4. Valentin Eckart, — starb 1557. den 7. April.
5. Hieronymus, N. der Diak. nahm 1540. seinen Urlaub. So berichtet es Funke, p. 41. — Wie und wenn diese vorstehende Diakonen, ihren Berufungsjahren nach, hieher gekommen sind, kann ich aus Mangel der Nachrichten, nicht bestimmen.

R 3

6. Jo

(\*) Ich muß hier eben die Klage anstimmen, wie oben, bey der Reihe der Archidiaconen, da mir, aus Mangel hinlänglicher Nachrichten, nicht möglich gewesen ist, zu bestimmen, ob, in Ansehung der erstern hier genannten fünf, die rechte Zeitordnung getroffen ist, oder ob einige darzwischen fehlen.

## 258 I. Absch.: II. Kap. von der Priestersch.

6. *Johann Praefectus*, oder Herzog, war erst Pfarrer zu Hennersdorf, bey Görlitz; kam 1541. hieher als Diakonus;
7. *M. Johann Perzstein*, Norimbergens. berufen den 1. Dec. 1544. weil er aber unnütze Reden wider die Obrigkeit geführt, auch, wie Funke sagt, p. 42. mit seinen Collegen dem Primario Steinberg, einen Zant und Streit erhoben, darüber, ob man die Kinder, bey der Taufe, gar, oder nur eines Theils begießen sollte? So ist er 1547. beurlaubet worden.
8. *Donat Pfeifer*. Funke und Carpyov haben nur 2 Zeilen von ihm. Ich finde folgendes: Donat Pfeifer war von Pribus gebürtig. Er lehrte das Evangelium in der Sechß Stadt Camenz, nach dem verjagten Ludwig. Es gieng ihm aber nicht besser. Denn da er sich verehelichte — und er war der erste Lehrer nach der Reformation in Camenz, der sich öffentlich und ehrlich eine Gattin zugesellte — so zog er sich den Haß und Eifer der Widerwärtigen zu, besonders des Bischofs Johannis zu Meissen, daß er in kurzer Zeit sein Amt aufgeben und davon gehen mußte. b. Keding, der dieses erzählt (\*), sagt nicht, wo er darauf hingekommen. Ich treffe ihn aber unter meinen gesammelten Nachrichten, als Pfarrer in Ebersbach, bey Görlitz, an. Wenn er, als er 1534. von Camenz fort gemußt, hier angezogen, kann ich nicht sagen. Von Ebersbach ward er am Andreas Tage 1549. zum adrlitzschen Diakonat berufen. Ao. 1555. zog er als Pf. nach Leschwitz, wo er 1562. gestorben.
9. *M. Caspar Maske*. s. die Archidiaf.
10. *M. Andr. Mysenus*, s. ebend.
11. *Balthasar Dietrich*. S. die Primar.
12. *M. Johann Birkenhayn*. Ein Breslauer. Kam 20. 1567 im Ausgange des Decembers nach Görlitz, und wurde zu Anfange des Jahrs 1568. den 4. Jan. Diakonus, und wie Funke p. 43. setzt, Concionator secundus.

(\*) In dem 200jährigen Gedächtniß der evangelischen Prediger in Camenz.

secundarius; daß er also als Archidiaf. angesehen werden, und Masken und Mysenus vorgesetzt werden müßte. Carpoz hat ihn nur unter den Diafonen, und zwar unmittelbar vor Masken. Der Nachricht zufolge, die der Hr. Verfasser des 5ten Beytr. p. 37. aus den geschriebenen Annalen beybringt, scheint er auch nur als Mittagsprediger, oder, wie es igt heißt, als Archidiaf. angenommen worden zu seyn. Es heißt da von: „Nachdem er angekommen, so hat er E. E. „Rath viel Artikel vorgelegt, unter welchen ihm nach- „stehende verwilliget worden sind: er solle die Mit- „tagspredigten allein thun, die Kranken nur, wenn er „begehrt würde, besuchen; bloß bey den halben und „ganzen Generalibus mit zu Grabe gehen; von Tauf- „Actibus, weil er mancus wäre, frey seyn, auch kei- „nen Eboral singen, doch alle Mittwochen in der Klo- „sterkirche predigen.“ Er soll Montags p. Epiph. — wie die Annalen berichten — seine erste Predigt in der St. St. P. P. Kirche, den 28. Jan. 1568. aber Mittwochs nach Pauli Bekehrung, seine erste Predigt in der Klosterkirche über die Psalmen gehalten haben; und zwar, wie Funke p. 128. sezet, sey dies die erste evangelische Predigt in dieser Kirche gewesen. Nachdem er 14 Jahr, 11 Monat und 1 Tag seinen Dienst in Görlitz verwaltet hatte: zog er im Oct. 1583. wieder nach Breslau, wo er Propst zum Heil. Geist geworden, aber nicht lange mehr gelebet hat; indem 1584. den 14. Jun. sein Ende erfolgt ist, 57 Jahr alt. Er ist 2mal verhebelicht gewesen. 1) mit Gertrude, geb. Hausnerin, aus Halle, welche 1578. den 4. Juny in Görlitz gestorben ist. 2) Mit Katharinen, Hrn. Fabian Heines, Bürgermeisters in Striegau, hinterlassenen Tochter. Er hat mit beyden keine Kinder gezeuget (\*). —

R 4

13. Blas

(\*) Die letztere heurathete, wie Funke p. 105. bemerket, den Organisten an der P. P. Kirche, Andreas Bretteln, einen Witwer, welchen sie 20. 1586. — (1568. ist bey Funken

## 260 I. Absch. II. Kap. von der Priesterssch.

13. Blasius Zender, Gorl. War vorher Pastor zu Kriebau, in Schlessien. Ward 1573. den 28. März hieher berufen; hielt, wie Junke p. 44. sagt, seine erste Prediat alhier den 21. Dec. und folgendes 1574 Jahr am Ofterdienstage, ist er angezogen. Starb 1591. den 28. Febr. Daß dieser Blas. Zender mit demjenigen, der in Leuba von 1562. bis 1565. Diak. gewesen, eine Person sey, kommt mir wahrscheinlich vor.
14. Gregor. Richter. S. die Primar.
15. Johann Sachelberg. S. die Archidiaf.
16. Gregorius Eichler (\*). War in Görliß 1562. den 16. März geböhren. Sein Vater, Peter, war ein Schneider. Im Jahr 1586. den 7. Febr. ward er Collega beyrn Gymnasio. Ao. 1588. erhielt er den Ruf, von der Frau Aebstin zu Marienthal zum Pfarramt nach Leuba, wo er Dom Jubilate den 8. May die Anzugsprediat gehalten hat. Er war von dem Hrn. Buraermeist. M. Ge. Ottomann, in Görliß, dem Hrn. Klostersvogt empfohlen worden; hatte auch den 3. April vorher, am Sonntage Judica, die Probeprediat gethan. Zeit seines Daseyns wurde ihm von dem Hrn. Dechant durch die Fr. Aebstin der Catalogus Fectorum eingehändiget. — In diesem Kirchendienste zu Leuba muß er nicht viel ruhige Tage gehabt haben. Denn in noch vorhandenen Nachrichten schreibt er: „In welchem Dienste ich sehr viel „Unglück habe ausgestanden. Gott der Allmächtige wolle mir ferner helfen!“ Er siehet damit ohne Zweifel auf die Streitigkeiten, die er mit dem damaligen Herrn in Niederleuba, Casp. von Gerßdorf gehabt, der ihm bald seinem Decem zurück gehalten, bald

---

ken wohl ein Druckfehler) — aufm Bette angetrauet, worden, und 8. Tage drauß gestorben ist. Brettel hat nachher die 3te. und denn auch die 4te Fr. geheurathet, und ist 1617. 80 Jahr alt gestorben.

(\*) Beym Carpyon. p. 99. ist es ein Druckfehler, wenn statt Eichler, Richter siehet.

bald den Untertbanen in Niederleuba verboten, ihm zu opfern; bald gar Hand an ihn gelegt. — Ao. 1594. zog er weg, nach Herwigsdorf bey Zittau; wo er aber nicht lange blieb, sondern 1595. den 12. Dec. als hiesiger Diak. berufen worden, da er am 3. Advent seine Anzugspredigt gehalten hat (\*). Er lebte bis 1611. da er am 11. Jan. starb. Seine Ehefrau, Hedwig, geb. Zenderinn, hatte er 1587. geheurathet. — Sonst findet man ihn als einen guten lateinischen Poeten, Mathematiker und Astronomen gelobet, der seit 1596. u. f. f. in Görlitz Kalender drucken und ausgehen lassen. Auch hat er drucken lassen: Beschreibung des nächtlichen Regenbogens, so ao. 1603. M. A. erschienen — 4. Görlitz 1604.

17. Mich. Sicensus, von Suben, wo sein Vater, Michael, ein Bürger und Tuchmacher, und die Mutter, Anne, geb. Wagnerin, gewesen. Kam um den Ausgang des 16ten Jahrhunderts als Pfarr nach Langenau, und 1606. als Greg. Richter, der ältere, Primarius wurde, hieher als Diaconus den 15. Oct. und starb 1619. den 9. Apr. Nach dem Tode seiner ersten Gattin, Fr. Annen, geb. Kühnin, ehelichte er 1603. den 30. Jan. Jgfr. Marien, geb. Psügerin, aus Görlitz. — Eine seiner Töchter hatte den Primar. Elias Meirichen, zum Ehemanne.

18. Nif. Thomas. S. die Primar.

19. M. Elias Dietrich. S. ebend.

20. Andr. Zellwig. S. ebend.

21. Gregorius Richter, der jüngere; war ein Sohn des hiesigen Primarii gleiches Namens, und 1598. den 4. März geböhren (\*\*). Ward 1619. Colleg. IV. beim

R 5

Gymna-

(\*) In Mylii und Meisteri Annal. in S. R. L. T. 1. P. II. p. 60. heißt es von ihm: vocatus est, qui auditus 17. Dec. 1595. — in numerum Diaconorum, vt esset ultimus, receptus est & confirmatus.

(\*\*) Es ist ein Druckfehler, der eine Differenz von 9 Jahren macht, wenn in Hrn. Past. Knauthes Gymnaf. Aug. p. 35. die Jahrzahl 1589. siehet.

## 262 I. Absch. II. Kap. von der Priesterschaft

Gymnasio, und 1624. Diak. ; da er am 15. Sept. seine Anzugspredigt gethan hat. Seine Ehegehilfin war des hiesigen Rert. M. El. Eüchlers Tochter. Er verblieb den 5. Sept. 1633. in der besten Blüthe seiner Jahre. Von ihm sind im Druck gegeben worden :

- 1) Soliloquium de amore Dei, 4. Gorl. 1628.
- 2) Herzensgespräch, — ist das vorige, ins Deutsche übersetzt, und 1630, in 12. gedruckt.
- 3) Der Lustgarten der göttlichen Liebe, aus dem Hohen Liede Salomonis, 12. Görlig, 1630.
- 4) Vier Predigten von der Weltliebe und Gottes Liebe. —

22. Christoph Lichtner. S. die Primar.

23. Gotth. Sellwig. S. ebend.

24. David Vechner. S. ebend.

25. Elias Meirich. S. ebend.

26. Balthasar Dietrich. S. die Archidiaf.

27. Christoph Friedr. Nicius. S. ebend.

28. M. Christoph Seifert. S. die Primar.

29. Jakob Schön. War 1634. den 8. Oct. zu Tunnernsdorf geboren. Sein Vater, gleiches Namens, war damals Diakonus zu Ebersbach und Tunnernsdorf, bey Görlig ; nachheriger Past. zu Königshayn ; die Mutter hieß Fr. Rosina, geb. Semmin. Er war 6 Jahr lang ein görligischer Gymnasiaste ; dann zog er 1653. auf die Universität Leipzig, und 1655. trat er bey dem Past. in dem nahegelegenen Städtchen Taucha, M. Deuerlein, in Condition. Ao. 1659. im May, kam er wieder nach Hause, und ward Informator der hochadel. Schachmannischen Jugend in Sora. Im Jahr 1661. erhielt er das Psarramt zu gedachtem Sora oder Sorneundorf, und heurathete auch dies Jahr noch, am 24. Oct. Fr. Salome, Hrn. Ehyb. Schmieds, Past. zu Ebersbach, nachgelassene Witwe, mit welcher er 1 Sohn und 2 Töchter zeugte. Nach deren Absterben verband er sich zum 2tenmal, ao. 1673. den 4. Dec. mit Jgfr. Annen Marien, Geb. Schönes, vornehmen Bürgers in Görlig, Tochter,

ter, die ihm 4 Söhne und 5 Töchter geboren hat (\*). Ao. 1676. ward er zu hiesigem Diakonat berufen, welches er am 30. Aug. angetreten hat. Sein Lebensende fiel auf den 5. May 1695. seines Alters 60 Jahr, 29 Wochen — Von ihm habe ich nachstehendes im Druck gelesen :

- 1) Die Last des Kreuzes, wie Gott dieselbe aufleget, doch selber mit trägt, und auch wieder davon entlediget, aus Ps. 68, 20. 21. — ist die Leichenpredigt auf Hrn. Past. Joach. Pfeffer, zu Lissa — 4. Görlitz 1678. auf 4½ B. mit Lebenslauf.
- 2) Dreysacher Todes-Trog, oder geistlich. Falsch, wider des Todes bitter Drangsal, aus Job. 11, 17. — ist die Leichenpredigt auf Hrn. Ad. Nothen. wegl. Past. zu Ebersbach und Cunnersdorf — 4. Görlitz 1686. auf 5. B. mit Lebenslauf.

Uebrigens ist er auch, als ein damaliges Glied E. E. Ministerii, bey Einrichtung der Katechisation in Görlitz mit beschäftigt gewesen, wie ich oben schon bemerkt habe.

30. M. Immanuel Lehmann, geb. zu Scheibenberg, im meißnischen Erzgebirge, 1645. den 25. Dec. Sein Vater, Hr. Christian Lehmann, war alda Pfarrer; und die Mutter hieß Fr. Euphrosine, Hrn. Ge. Kreuzels, Stadtrichters in Elterlein, Tochter. Er studirte auf der Schule zu Annaberg, unter Rect. Vogelhaupten von 1660. bis 1664. da er mit seinem Bruder Christian, nachherigen Doct. Theol. und Superint. zu Freyberg (\*\*), auf die Universität Wittenberg zog. Hier disputirte er 1666. de indicii venarum metal-

---

(\*) Durch diese Heurath kam er in die Verwandtschaft mit der Familie des Hrn. Joh. Friedr. Schöns, Juri, Bürgermeisters, und Obercurat. der Hauptkirche zu St. St. P. P. welcher 1712. verstorben ist.

(\*\*) Von diesem Scheibenbergischen Jubelpriester siehe meine Kursächs. Priesterschaft, nämli. von unsers Lehmanns Vater, und auch von seinen Bruder. I. Band p. 141.

metallicarum, und ward Magister. Dann disputirte er de libertate voluntatis humanæ; und war Willens auf der Universität zu bleiben, wenn es mit dem väterlichen Willen und seinen Vermögensumständen übereingekommen wäre. Er gieng also, nach 5jähri- gen Aufenthalt, von Wittenberg weg, und kam beym Grafen, Hrn. Joh. Alb. von Ronnow, als Hofmeister der Gräfl. Jugend. Ao. 1672. rief ihn Annaberg zu seinem Schulrector; und nach 10 Jahren ward er Diak. in Oberwiesenthal; ao. 1695. den 12. April aber wurde er hieher nach Görlitz gerufen, da er am 15. May, am Sonntage Exaudi, seine Antrittspredigt zur Vesper hielt. — Im Jahr 1672. den 2. März hatte er sich mit Jgfr. Annen Elisabeth, Hrn. Gottfr. Hahns, Stadtrichters in Annaberg, Tochter, ehelich verbunden; die ihm 4 Söhne und 4 Töchter gebahr, und 1686. den 12. Febr. nach einer gefährlichen Geburt Todes verfuhr. Ao. 1690. ehelichte er zum 2tenmale Fr. Susannen, verwitw. Blechschmidin, in Schneeberg, mit welcher er, doch ohne Kinder zu zeugen, bis an sein Ende gelebet hat. Dasselbe erfolgte 1698. den 19. Sept. Er war ein zifriger Mann, und wie Funke ihn nennet: ein rechter Geseßprediger.

31. Casp. Gottlieb Seller. S. die Primar.

32. M. David Thym. War zu Zwickau, in Meissen, ao. 1648. den 9. Nov. geboren. Seine erste Beförderung war nach Oberwiederstadt, im Mannsfeldischen, 1680. zur Pestzeit. Ao. 1690. kam er in die Lausiz, zum Pfarramt nach Hennersdorf, bey Görlitz. Hier hielt er 1698. den 14. Dec. seine Abschieds- und als berufener Diakonus in Görlitz den 4. Advent, da der St. Thomastag einfiel, seine Antrittspredigt. Sein hiesiges Diakonat war aber von kurzer Dauer. Denn 1699. den 21. April, am Osterfeste, starb er plötzlich.

33. Joh. Ge. Neumann. S. die Primar.

34. M. Joh. Adam Schön. S. die Archidiaf.

35. M. Joh. Dan. Geißler. S. die Primar.

36. M. Sigmund Redlich. S. die Archidiaf.

37. M.



37. M. David Geinr. Kleedig. Pirna war sein Geburtsort; daselbst kam er 1685. den 3. Hornung auf die Welt. Hr. Gottfr. Kleedig, E. E. Rath's alda Senior, Kirchenvorsteher und Schiff-Handelsmann, und Fr. Anne Barbara Hütterin, waren seine Aeltern (\*). Von der Schule seiner Vaterstadt kam er 1700. im April, auf die Landschule nach Meissen. Hier

(\*) Die Leichenpredigt und Personalien dieses Mannes, des pirnaischen Rathsherrn und Schiffs-Handelsmanns, sind merkwürdig zu lesen. Sie sind, sammt der Parentation und Epicedien, auf 20½ Bog. in Fol. zu Pirna gedruckt. Die Leichenpr. von D. Schwerdtner, Superintend. in Pirna, führt den Titel: Der fromme und erbare Rathsherr, so wohl auch Gott und Menschen wohlgefällige Kirchenvorsteher, aus Ps. 119, 89. f. f. coll. Luc. 23, 50. 51. und Act. 6, 3. Pag. 26. heißt es da: „Als „der sel. Mann 1673. in den Rathsstuhl gezogen worden, hat er in sein Diarium geschrieben: Dies Jahr „bin ich ins Rathscollegium gezogen und berufen worden. Der liebe Gott gebe mir doch seinen Heil. Geist, „weislich und vorsichtiglich, mit Ehren, ihm NB. zu Lob „und meinem Nächsten zu Nuß darinnen zu leben. — „Also bittet er Gott, er wolle ihn nicht mit Schanden, „entweder als einen untüchtigen und ungeschickten Mann, „der wie die Gans im Himmel säße, oder als einen üblen „Haushalter, oder als einen sonst übel berücktigten Mann, „sondern mit Ehren drinnen sitzen lassen. Mancher hätte „wohl den Tag sich sollen vollkaufen, oder vor Hochmuth „nicht wissen was er vornähme; Zieh's Schild ein! Nun „Ehre genug! Auf der Gasse umgehen, daß er sähe ob die „Bürger auch den Hut tiefer, als vorhin, abjügen, — „Der Stadtsynd. D. Barth, setzt in seinem Trauergedichte, das sich anfängt: Du werthes Gotteshaus, mußt du den Mann verlieren &c. folgende Zeilen:

Wir wollen kürzlichen zum Kirchenfasten schreiten,  
Wovon versorget wird die Schul und Gotteshaus.  
Da.

Hier war er etwas über ein Jahr gewesen, als ihm der Vater starb: Und so war er doppelt verwaist; denn 4 Jahr vorher war die Mutter gestorben. Er hielt hier sein Sexennium aus, und nahm 1706. den 1. März mit einer Rede: de præstantia Mercaturae, imprimis vtilitate ex navigatione capienda, Abschied, und zog nach Wittenberg. Hier hörte er die damals lebenden ber. Lehrer, Neumann, Löschern, u. a. m.

Als

Daselbst vermehrten sich von Jahr zu Jahr die  
Schulden,

Die Ausgab überstieg die Einnahm jederzeit;

Das Armuth war bekannt, und fast nicht mehr zu  
dulden;

Die, bey der Kirch und Schul, die klagten oft ihr Leid,  
Daß ihren Unterhalt sie nicht mehr könnten haben,  
Ein jeder hätte da zu fordern einen Rest:

Der Mangel siele vor bey allen andern Gaben,  
Welchs alles sich hier nicht specificiren läßt.

Nun aber sind (Gott Lob!) die Schulden all be-  
zahlet,

Auch die Stipendien genüßt des Bürgers Kind;  
Und ob man gleich zur Zeit mit Reichthum nicht  
groß prahlet,

Genuß, daß sich kein Rest bey unsrer Kirchen findet,  
Vielmehr noch überdies daselbst ist vorhanden,  
Welchs unser Seliger mit großem Ruhm gemacht;  
Das heißt der Kirch und Schul recht christlich vor-  
gestanden,

Daß heißt sein Amt und Stand genommen wohl  
in Acht zc.

Der oft genannte D. Schwerdtner in seinem Epicedio  
hat so gesagt:

Was unterblieben ist, das war nicht seine Schuld;  
Wenn wir dergleichen Mann allzeit gesehen hätten  
Beym Kirchenkasten stehn, was wollt ich wohl  
drauf wetten,

Der alten Reste Buch war nicht so oft genullt.

Als er 4 Jahr hier studiret und 1710. den Grad. Mag. erlangt hatte: gieng er nach Leipzig. Hier wartete er D. Schmidts Colleg. examinat. über Scherzers System, und Disputatorium über die augsburgische Confession fleißig ab. Er war 1 Jahr hier gewesen, als sich Gelegenheit zum Reisen fand. Er gieng nach Hamburg, und von da nach Holland. Sein Sinn war weiter zu reisen; allein gewisse Umstände rufen ihn ins Vaterland. Hier fand er an dem Superintendens, D. Schwerdtner, gleichsam einen andern Vater. Dessen schöne Bibliothek und dessen täglicher Umgang waren ihm gleich nützlich. — Ao. 1711. wurde er pro Candidat. in Dresden examiniret, und 1712. trat er daselbst in eine Condition. Es traf dann ein, was mehrgedachter Hr. Superintendens in der Leichenpredigt des sel. Vaters unsers Kleedigens gesagt hatte: „Der junge Studente — (der war damals unser Kleedig,) — und 2 Jungferchen sind noch übrig, für die wird Gott auch sorgen!“ Denn aus dieser Condition rief ihn 1714. der Hr. Amtshauptmann, Heintr. Er. von Wolframsdorf, als Pfarrsubstitut nach Ober- und Niederkreuscha, wo er den 2. Febr. anzog. Ao. 1717. nach dem Tode des Seniors Jäschke bekam er das völlige Amt (\*). — Ao. 1731. lud ihn E. H. und H. Rath in Görlich zu einer Gastpredigt ein. Er hielt sie am 28. Jan. war der Sonnt. Sexagesima; an Reminiscere den 18. Febr. geschah die Probe, und nach der am 19. Febr. erhaltenen Vocation, die Anzugspredigt an Misericordias Domini. — In seinem ersten Amte verband er sich ehelich, ao. 1714. den 17. Jul. mit seines Seniors Tochter, Jäfr. Johannen Marien Jäschkin. Diese Gattin raubten ihm die Blattern den 11. März 1715. Ao. 1718. verband er sich anderweit mit Jäfr. Christianen Margreten, weyl. Hrn. Mart. Frosts, Oberamtssecret. in Budisin, nachgelassenen- und Pflegetochter Hrn. Gottlieb Frosts, R. P. und R. S. Canzley.

(\*) E. den ersten Band der Kursächf. Priesterschaft.

leysecret. in Dresden, welche er als Witwe hinterlassen hat; 7 Söhne und 2 Töchter sind die Frucht dieser Ehe gewesen, wovon 2 Söhne gestorben; die übrigen Kinder aber theils bey seinem Leben noch, theils nach seinem Tode, versorgt worden, und in Görzig noch vorhanden sind. — Ao. 1746. am 2ten Febr. hielt er seine Früh- und gleichsam Abschiedspredigt. Denu am folgenden Tage, den 3ten mußte er sich bettlägerig geben, und — er entschlief den 9. Febr. Abends halb 6 Uhr selig, seines Alters 61 Jahr und etliche Tage.

38. M. Gottfried Geyser. S. die Ordinarios zur Heil. Dreysaltigkeit.

39. M. Johann Gottlob Kramsch. Ein Laubaner, ao. 1704. den 24. Sept. geboren. Gottfr. Kramsch, Bürger und Züchner, und Eve Marie Fröbnelin, waren seine Aeltern. Auf dem vaterstädtischen Lyceo war er von 1718 — 1725. dann in Hirschberg, unter Rect. Steinbrechern; wo er in der der Glasewischen Familie, imgleichen auch beym Hrn. M. Kahlen, Sen. nachherigen Inspector, bekannt wurde, und in beyden Häusern sehr viel Wohlthaten aenöß. Ao. 1728. gieng er nach Leipzig, wo sein Aufenthalt bis 1732. war. Hier besuchte er die Lehrstunden eines Müllers, Weisers, Gehrs, Deylingers, Pfeifers und Klausingers. Im Jahr 1732. kam er wieder nach Hirschberg in das vorbingenannte Kahlsche Haus; zog aber 1733. in seine Vaterstadt zu dem Primar. M. Friedr. Guden. Ao. 1734. ward er als Diak. und Inspect. Adjunctus in die damaligen weitläufigen Waisenhaus- und Schulanstalten zu Großhennersdorf berufen, und den 15. April in Leipzig ordiniret. Ao. 1738. kam er als Past. nach Taubenheim, und 1740. hieher nach Görzig als Diakonus zu St. St. P. P. Zeit seines Hierseyns beförderte er eine neue Auflage von David Hollazens evangelischer Synodenordnung, — 8. Görzig 1744. (S. U. N. ad an. 1744. p. 273. f. f.) Von hier zog er, 1744. nach Rudelsdorf (jetzt Rudelsstadt,) und Steinkunzendorf, im

An schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, als evangelischer Prediger, und starb 1764. (\*)

40. Matth. Friedr. Ruthel. S. die Primar.

41. Hr. Joh. Gottfried Schulze. Ist der jetztlebende Primarius.

42. Hr. Christ. Gottlieb Giese. Ist der jetztlebende Archidiaconus.

43. Hr. Joh. Gottfried Mosig. Ist der jetztlebende Diak. I.

44. Hr. Heinr. Gottfried Sedlitz. Ist der jetztlebende Diakon. II.

**Ordinarii** bey der Heil. Dreysaltigkeitskirche, und Diak. III. bey der St. St. P. P. Kirche.

I. M. Melchior Schäfer. Da dieser Mann, bey seiner Lebenszeit, und während der Verwaltung seines Predigeramts, viel Redens von sich, und gleichsam eine Epoche in der Kirchengeschichte der Stadt Görliß, gemacht, und theils Genehmigung, theils Widerspruch erfahren hat: So kann seine Lebensgeschichte keinem Forscher und Liebhaber der Kirchengeschichte von Oberlausitz gleichgültig seyn. Nun ist freylich vieles von ihm gesagt und geschrieben worden, das in öffentlichem Druck vor Augen liegt. Ich dürfte mich also nur auf die unten in der Note bemerkten Schriften berufen, und auf solche hinweisen (\*\*). Da ich aber vermuten darf, daß doch diejen-

(\*) Man sehe von dem sel. Kramisch, und sonderlich seiner letzten Amtsführung in Rudelsdorf, Hr. M. L. E. Ge. bauer's Sammlung der ersten Predigten und Reden zu Rudelsf. und Kunzendorf — 8. Janer 1745. auf 1 Alphab. 18 Bogen

(\*\*) Z. E. auf die Oberlausitz. Beytt. I. B. 17. St. pag. 226 — 272. Auf die Abdankung oder Leichenrede von J. A. Rothen, Pfarr in Hermisdorf, a. Leipz. und Görliß 1738 auf 7 Bogen, dabey sich das Kupferbild b. Schäfer's Oberl. Priesterschaft. S. 168

diejenigen, die diese Oberlausitzische Priesterschaft etwas lesen, jene Schriften aber nicht bey der Hand haben, die Schäferische Geschichte gerne wissen und abhler lesen möchten; so will ich das vornehmste, als im Compendio, davon bersezen. Ich verhalte mich dabey bloß als Geschichtschreiber und erzähle Facta.

M. Melchior Schäfer, war ein Laubaner und 1682. den 28. Oct. gebobren. Hr. Melch. Schäfer, Bürgermeist. der Sechsstadt Lauban, und Fr. Blansdine, geb. Kirchbach, waren seine Aeltern (\*). Kaum war dieser Sohn aus Mutterleibe, so erhielt dessen Vater von dem damals in Lauban sich aufhaltenden ber. Astronomo, Johann Neubarth, einen Glückwunsch, darinnen, aus der großen Conjunction des Saturns und Jupiters im Zeichen des Löwen, als zu welcher Zeit die Geburt des jungen Schäfers geschähe, viel Gutes und Großes von demselben prophezehet war. Den Grund seiner Wissenschaften legte er in dem vaterstädtischen Lyceo unter den beyden obern Lehrern an demselben, Hofmannen und den ältern Euden; die ein muntres Ingenium an ihm wahr-

---

fers findet. Auf die Acta Ecclesiast. Vinar. III. Band, 15. Theil, p. 289 — 413. welche das was man da liest, aus beyden vorstehenden Schriften genommen haben. Auf. Claudii entdecktes Heiligh. der Schwärmer. Auch kann man den 8. Th. der Heinsius'schen Kirchengesch. des N. T. p. 373. f. f. nachschlagen, wo man von den Bewegungen und Streitigkeiten, die M. Schäfer veranlaßet, unterschiedliches angemerket findet. Noch andere Nachrichten, z. E. P. Regents Schriften, hier zu geschweigen; davon ich oben in der Einleitung gedacht habe.

(\*) Ich finde in der Schreibart des Namens Varianten. Bald heißt er Schäfer mit ä und einem f; bald Schesfer, mit e und zwey f. — Sonst stammiet er, in seinen Vorfahren, aus Boheim; welche Vorfahren sich, der Religion wegen nach der Lausitz gewendet, und sich auch in Lauban ansäßig gemacht haben.

wahrnahmen, und dasselbe auszubilden suchten. Ao. 1703. bezog er die Universität Leipzig, und studirte da unter Olearius, Pröleus, Seligmannen, Pippingen und Günthern, die seine Führer in den philosophisch- und theologischen Studien waren. Bey letztern, als einem halben Landsmanne, (einem Schlesiern) hatte er einen besondern Zutritt. Eben dieser D. Günther ward eine zufällige Gelegenheit, daß unser junge Student Geschmack an den Spenerischen Schriften fand, und dieselben vorzüglich lieb gewann. Er sollte einmahl für D. Günthern predigen; und wie ihm der Hr. D. nicht viel Zeit zur Vorbereitung lassen konnte: so schickte er ihm zugleich b. D. Speners Glaubenslehre, zum Nachlesen mit. Ueber dem Aufschlagen eines gewissen Kapitels in derselben, verliebte er sich dergestalt in die Schriften des sel. Speners, und verweilte sich mit dem Lesen derselben so lange, daß er bey nahe seine Predigt darüber vergessen hätte. Insonderheit hat der Herr Ordinarius, nachmals, seinen guten Freunden vielmahl bekannt, daß er durch Lesung einer Spenerischen Karfreyptagspredigt, in seinen damaligen Studentenjahren ausnehmend gerührt worden sey. — Im 1706ten Jahre, den 5. May besand er sich aufm philosophischen Ratheder und disputirte de Phantasia eiusque affectibus cum applicatione ad Fanaticos; wobey der nachberige berühmte gewordene Professor in Wittenberg, Hr. Johann Gottlieb Krause, sein Respondent war (\*).

S 2

Beym

(\*) Von diesem ber. Litteratore, Hrn. J. G. Krausen, sind bekannt: Umständliche Bücherhistorie oder Nachrichten und Urtheile — — 8. Leipzig 1715. ist als eine Fortsetzung des unparthenischen Bibliothecarii anzusehen; der Neue Büchersaal; Collection der poln. Geschichtschreiber; — J. H. Bœcleri Bibliographia critica; und viel andere annehmliche Schriften mehr. Er ist auch einer der ersten mit gewesen, der unter und nebst den ber. Wenken die Leipz. Gel. Zeit. ao. 1715. bey ihrem Anfange geschrieben hat.

Beym Beschluß seines akademischen Lebens zeigten sich bald Gelegenheiten mit seinen erlangten Wissenschaften andern zu dienen. Noch im Jahr 1706. mußte er in einer namhaften Stadt eine Probpredigt thun; in einer andern wurde er durch die meisten Stimmen zum Diakon. erwählet: Er hielt es aber, bedenklicher Ursachen wegen, dem Gewissen gemäß, freywillig wieder abzutreten. Ao. 1707. kam er in Vorschlag zu einer deutschen Predigerstelle zu Karlskron, in Schweden, eben da die Schweden wiederum aus Sachsen zogen; es wollten aber seine Aelterner zur Annehmung dieser Stelle ihre Einwilligung nicht geben, sondern nahmen ihn, zu Michael des 1708ten Jahres, ins Haus. Der nahen Nachbarschaft halben reisete er nach Schlessen, und hatte Gelegenheit in Schweidniß, Liegniß und Breslau zu predigen. Am erstern Orte lernte ihn seine nachmalige Beförderinn, die verwittw. Fr. Susanne Barbara Freylin von Rossig, geb. von Seher Thos, auf Lachsen, Sabren, Holzkirch &c. kennen. Im Jahr 1709. geschah ihm der Antrag mit zwey jungen Herren Grafen von Reußen zu Obergreis, auf Universitäten zu gehen. Indem er nun im Begriff war diese Hofmeisterstelle anzutreten: so erhielt er, nach der am 12. Sonntage p. Trin. 1709. gehaltenen Probpredigt, den Ruf als Pfarr nach Holzkirche, alwo am 16. p. Trin. sein Anzug geschah. Hier hatte er sonderlich das Vergnügen mit dem damals ber. M. Schwebler, in Niederwiesla, in vertraulichen Umgang zu kommen; und besonders auch viele Bibeln unter die dasige Kirchfabrt zu bringen, die zu der Zeit, wegen der benachbarten und sich dazu haltenden Schlesier, ganz ansehnlich war. Doch waren es damals noch keine Ebersdorfsche Bibeln. — Holzkirche genoß ihn nicht volle 3 Jahr; denn er zog nach Görlitz. Hier hatte die Witwe des sel. Primar. Seyferts, Fr. Rosina, geb. Ostin, die Kirche zur H. Dreysaltigkeit dergestalt besaget, daß ein eigener Prediger bey derselben konnte bestellet werden. Hr. M. Schäfer, der in guten Rufe da-  
 mals



malß war, bekam zu dieser Predigerstelle, nach der  
am 24. Aug. 1711. gehaltenen Probepredigt. die Vo-  
cation, und zog an Mariä Reinigung, den 2. Febr.  
1712. an. Er war also der erste zu dieser Kirche be-  
stellte Ordinarius. In eben diesem 1712ten Jahre den  
11. Jul. wurde von E. H. und H. Rath dem Rectori  
angedeutet, daß der Ordinar. M. Schäfer, für die  
Schule nur in seiner Kirche allein Beichte hören soll-  
te; so auch den 12ten geschähe. Der Herr Rector  
Großer gieng voran, und Hr. S. saß fast den ganzen  
Tag, ehe er damit fertig werden konnte. Einige Do-  
centes giengen in die Peterskirche zu ihren vorigen  
Beichtvätern. — Den 8 Nov. d. 2. saßen die 2. un-  
tern Diaconi mit Beichte; und so ist es auch ferner  
verblieben. Den 16. Nov. 1713. Donnerstags um  
4 Uhr sieng er an in der Kirche, freywillig, eine asce-  
tische Stunde, und 1716. den 16. Febr. alle Sonn-  
tage nach der Mittagspredigt ein öffentlich Examen  
mit der freywillig sich einfindenden Jugend, und mit  
den 4 untern Classen des Gymnasii, zu halten. In  
dem 1713ten Jahr am 30. Oct. ward er eines Wei-  
bes Mann, und verband sich ehelich mit Jase. Mär-  
schen, Hrn. Bartholomäi Gehlers, auf Niederludwigs-  
dorf und Niederleutholzhayn, Tochter; mit welcher  
er 11 Kinder gezeuget hat; die aber mehrentheils gar  
zeitig wiederum verblieben sind, bis auf 3 Töchter,  
die bey seinem Ende noch lebten, und davon die eine  
an den Buchhändler in Görlic, Hrn. M. C. G. Mär-  
schen, die andere an den Pfarr in Tiefenfurth, Herrn  
Eylvecker Barchwitz, verheurathet, die dritte aber  
noch ledig war. — Wenn die Verfasser der Oberlaus.  
Beytr. die Schäfer selbst gekannt, ihn gehört und  
Umgang mit ihm gepflogen, aber auch, von einigen,  
die Beschuldigung der Partheylichkeit, z. E. in Herrn-  
huthianismo in litteris &c. erfahren haben, h. c. p.  
269. seinen äußerlich- und innerlichen Character et-  
was näher bestimmen sollen, so sagen sie folgendes;  
„Der Leibes-Constitution nach war er von unterseß-  
ter und sehr starker Statur, von schwarzbrauner

Gesichtsfarbe, großen Angesicht, und eines sanguinisch cholерischen Temperaments. Wollte man die obengedachte von Neubarthens bemerkte Constellation bey seiner Geburt im hieroglyphischen Sinn verstehen; so könnte man die Neubarthische Prophezeung, in Ansehung des sel. Schäfers, als nicht eben übel getroffen, ansehen. Wollte man sein 26jähriges Lehramt in Börlig Neubarthisch beschreiben, so könnte man sagen: Die Verbindung des Jupiters und Saturns habe sich in diese Jahre getheilet. Er war, sonderlich die ersten Jahre, ein donnernder Moses — und die übrigen Jahre ein zum raisonniren aufgelegter Prediaer, wie diesen Ausdruck sein Parentator, der sel. Kothe, gebraucht, und zugleich bemerkt hat, wie er hier das Wort raisonniren wollte genommen wissen. „ Eben dieser Parentator sagt: „Man könnte die Amtsführung des sel. Schäfers in „3 Zeitpunkte abtheilen. In dem ersten habe er „hauptsächlich wider das sündliche Leben und falsche „Ehrstenebhum geeifert. In dem zwoten habe er „sonderlich den Leuten das, was zum Ehrstenebhum „gehöret, durch vernünftige Vorstellungen begreiflich zu machen und sie davon zu überzeugen „gesucht. In dem dritten habe er fast nichts anders aethan, als daß er von der Gnade gezeugt, die ihn dergestalt übermocht, daß er von nichts anders „mehr wissen wollen, als von Jesu Christo dem Gekreuzigten. „ Sonst war, wie die Verfasser der Beyträge bemerken, die Gabe eine Sache deutlich, und mit Vermeidung der scholastischen oder dunkeln, hingegen mit Gebrauch der gemeinsten, und dem Allereinfältigsten faßlichen Redensarten, vorzutragen, ihm ganz eigen (\*). In Gesellschaft und außer dem Amte,

(\*) Verschiedene, die, außer den Verfassern der Beyträge, den Ordinarium, M. Schäfers, auch gekannt und gehöret, haben mich versichern wollen, daß die deutlichen und faßlichen Redensarten, die hier gerühmet werden, nicht selten

Amte, war er gesprächig, aufgeweckt, belesen, und mit einem Worte, angenehm. „Die Fußtapfen derjenigen, — fahren diese Verfasser fort — die durch außerordentliche Anstalten zu Beförderung des Christenthums und Versorgung des Armuths, sich einen Namen gemacht, wußte er nicht ungeschickt zu betreten.“ — M. Schäfer erfuhr, im Betreff seines Redens, und Schreibens, und Aufführung, viel Widerspruch; und es entständen damals mancherley Bewegungen, die nicht selten in bittere Streitigkeiten so wohl mündlich als schriftlich, ausarteten, und Görlitz in Ruf brachten. Seit dem Ende des vorigen und Anfang des jetzigen Jahrhunderts waren, wie bekannt, in der Evangelischen Kirche allerhand innerliche Streitigkeiten rege geworden, die meistens theils auf die Frage hinaus liefen: Ob das wahre Christenthum befördert werden könne, wenn gleich die Reinigkeit der Lehre, die Hochachtung der Sündenmittel, und der Unterschied der Religionen und Confessionen dabey aus den Augen gesetzt oder gar aufgehoben würde? (\*). Unterschiedliche Begebenheiten und von dem Hrn. Ordinario oft geführte Reden, gaben zu erkennen, daß er der bejahenden Meinung nicht abgeneigt gewesen; und eben daraus entständen zwischen ihm und andern, die aus gegründeten Ursachen anderer Gedanken waren, allerhand Streitigkeiten, die nicht etwa nur inner Görlitz und inner der Provinz blieben, sondern auch auswärts fortgepflanzt und getrieben wurden; zumal, da er, wie man ihm Schuld gab, gewisse verdächtige Anstal-

S 4

ten

selten denjenigen gähnlicher, deren sich, in der Sellertschen Fabel, der Amtmann gegen die Bauern bedient habe.

(\*) Dies Lied, daß diejenigen in unsern Tagen, die die Toleranz übertreiben, noch so gerne singen, ist also schon sehr alt, und immer gerne gesungen worden. Es ist im Grunde immer einerley geblieben, ob man wohl verschiedene Melodien darauf verfertiget, und unter die Leute gebracht hat.

ten mit einer vorzüglichen Liebe und Förderung begünstigte, nämlich die Graf Zinzendorf'schen Anstalten zu Herrnhut; die Einführung des Herrnhutischen Gesangbuchs; die Anstellung besonderer privat Zusammenkünfte; der brüderliche Umgang mit fremden Religionsverwandten; die bey allen Gelegenheiten, auch öfters in Predigten gerühmte Toleranz; sonderlich aber das Stillschweigen zu den bedenklichen Reden und Handlungen seiner Zuhörer. Der mehrgedachte Parentator, der sel. Kotze, sucht diese durch die Schäferschen Aeußerungen entstandenen Mißbilligkeiten auf derjenigen Seite vorzustellen, da ein mehr genommenes als gegebenes Vergerniß herauskommt. wenn er sagt: „Man müßte ganz und gar „vergeffen haben, daß wir immer Menschen blieben, „wenn man behaupten wollte, daß in dem allen niemals etwas vorgekommen sey, daran ein- und anders auszusuchen gewesen, und daß er, (Schäfer) „in den folgenden Zeiten wohl selbst mit ganz andern „Augen angesehen. Unterdessen ist es gewiß, — fährt „h. Kotze fort, — daß sich diejenigen Dinge, die „ihm von andern übel genommen worden, den Gemeinthern als Proben seines gegründeten Eifers für „Gottes Ehre und seiner dringenden Liebe der Nächsten, kurz, seines redlichen Herzens gegen Gott und „Menschen, würden präsentiret haben, wenn man sie „auf der guten Seite angesehen hätte. — Eine solche Beschaffenheit hat es sonderlich mit einigen Ausdrücken von der Reinigkeit der Lehre, von den Consequenzen, — — mit seiner ungezwungenen Conversation und mit seinem freyen Wesen gehabt. Es „würde freylich vieles unterblieben seyn, und vieles „ganz anders von ihm seyn eingerichtet worden, wenn „er nicht, aus Beyforae sich durch verbotnes Nichten an andern zu versündigen, voraus gesetzt hätte, „daß die Leute bey dem Beurtheilen seiner Reden und „Handlungen, schon würden vernünftig und billig „seyn, und mit Vorbergehung der Worte und des Scheins, auf die Sache und auf seinen Sinn sehen.“

„ben. „ — Es ist, wie mich dünkt, sichtlich, daß der Hr. Parentator hier partheyisch verfähret, so sehr er auch alles zu entschuldigen und auf der besten Seite vorzustellen sucht. Alles andere zu geschweigen, wußten denn die Herren nicht, was der Heil. Paulus sagt; Vermeidet allen bösen Schein! — — Es kam endlich ao. 1727. dahin, daß durch eine von höchster Landesobrigkeit angeordnete Commission eine Untersuchung, theils über die gebrauchten anstößigen Ausdrücke vom Lehramt und den H. Sacramenten, theils über die von privat Zusammenkünften entstehende Bewegungen und Unordnungen in Görlitz, angestellt wurde; davon der Erfolg dieser war, daß Herr M. Schäfer durch ein Landesherrl. Rescript d. d. 18. Aug. 1727. vor das Oberconsistorium in Dresden gefordert wurde; welches ihm, nach Untersuchung, auflegte, bey dessen Nachhausekunft auf öffentlicher Kanzel eine Erklärung seiner bisher gebrauchten und Erreit erweckenden Expressionen, nach einem vorgeschriebenen Formular, abzulegen (\*). Zu gleicher Zeit mußte er auch einen Revers von sich stellen; „daß er seine Predigten ordentlich concipiren, das „verführte Volk wieder herbey und auf den Weg der „reinen Lehre bringen, und sich aller anstößigen und „bedenklichen Redensarten, auch der Schmähungen „auf das Predigeramt enthalten wolle; „wie dieses der Gar Bekannte Schlesier in einer weiter unten zu nennenden Schrift, bemerkt hat. — Auch außer der evangelischen Kirche, von fremden Religionsverwandten, bekam Hr. Schäfer Widerspruch. Der römisch-katholische P. Hr. Karl Laver Regent, ein Jesuite, schrieb wider Schäferu und dessen Anhang, folgen:

S 5

gen:

(\*) Diese abaelesene Schrift, oder Erklärung, liest man bey der Rothenischen Parentation in dem Schäferischen Lebenslaufe: p. 44. eingerückt. (Man findet sie auch in den Act. Historico-Ecclesiast. l. c. p. 406. f. f. abgedruckt. Imgl. in Claudii entdeckten Heiligtum der Schwärmer etc.)

gendes: „Unparteyische Nachricht von der in Lausitz überhandnehmenden, und hieraus in die benachbarte Länder, insonderheit in Schlessen einreißenden neuen Secte der sogenannten Schäferianer und Zinzendor-  
 fianer, derselben Lehre, Katechismo, neu übersezt und aufgelegten Bibel, wie auch Kirchenordnung in Herrnhuth, nebst Gegenbericht, daß solche Lehren dem Worte Gottes widerstreben, aus allerhand verwor-  
 fenen Secten verabfasset, der augsburgischen Confes-  
 sion entgegen laufenden — 8. Breslau 1729. auf  
 9 Bogen.“ In dem ersten Theile dieser Schrift sagt  
 er viel und mancherley von M. Schäfer, z. E. „daß  
 „er in seinen Predigten keine Proposition und Einthei-  
 „lung mache, auch kein Evangelium erkläre, weil er  
 „— wie des Vaters Ausdruck lautet — den Plunder  
 „bey 20 Jahren vergessen; daß er andere lutherische  
 „Prediger auf das abscheulichste verlästere; daß er  
 „sage, man könne in allen Religionen selig werden;  
 „daß er die Wassertaufe als unnütz ansähe; daß er  
 „die Erlösung der Verdammten aus der Hölle statui-  
 „re; u. s. w. . . In dem 2ten Theile oder dem Ge-  
 genbericht, sucht der Vater zu erweisen: „daß diese  
 „neue Lehre dem Sinne des Evangelii zuwider, dem  
 „Publico schädlich, und der augsburgischen Confession  
 „widerstreitend wäre, u. s. f. — Wider diese Schrift  
 des P. Regent kam, nicht lange drauf, zum Vor-  
 schein: „Zeugniß der Wahrheit der Gemeinde zu  
 Herrnhuth, Hrn. M. Melch. Schäfers, Past. ad  
 SS. Trin. zu Görlig, weyl. Hrn. M. Chph. Schwed-  
 lers, Past. & Insp. zu Niedermiesa, wie auch Hrn.  
 Joh. Andr. Rothens Past. zu Bertholdsdorf, wi-  
 der Hrn. P. Karl Regent, S. J. Miss. Nachricht  
 von einer in Lausitz und Schlessen einreissen sollenden  
 neuen Secte, auf vielfältiges Begehren zum Druck  
 befördert von M. Christ. Gottfried Marchen, 8.  
 Herrnhuth 1730. 14 Bog.“ Nach der Vorrede lie-  
 set man hier einen Aufsatz, welcher mit Genehmbal-  
 tung des Hrn. Grafen von Zinzendorf, im Namen  
 der Gemeinde zu Herrnhuth, zum Druck gegeben wor-  
 den.

den. Dann folgen des Hrn. Schäfers gegründete Ursachen, warum er den Eiferern vor Gott mit Unverständnis, auf ihre bisherigen gegen ihn im öffentlichen Druck herausgegebene Schmähschriften nicht antworten wolle. Diesem sind 2 Schriften beygefüget, darinn die irrigen Meynungen, die dem Herrn Schäfer beygemessen worden, erzählt werden, und aus welchen der P. Regent seine Nachricht genommen haben solle. Den Schluß macht des Herrn Schwedlers Antwortschreiben über diese Nachricht, und des Hrn. Rothens Beantwortung derselben. — Diesem Herrnhuthischen Zeugnisse setzte der P. Regent entgegen: „Abfertigung der vom Hrn. Graf von Zinzendorf, auf Herrnhuth, und Hrn. M. Melch. Schäfers, Past. zu Görlitz; herausgegebenen wahren Zeugnisse — 8. Breslau 1731.“ Hr. Schäfer aber beantwortete in einer gar scharfen Gegenschrist diese Jesuitische Abfertigung, und suchte das, seiner Meynung nach ihm beschuldigte Unstatthafte, von sich abzuweisen. — Weil Hr. Schäfer in dem obgenannten Herrnhuthischen Zeugnisse, S. 50. in einer Note, auch des Gar Bekannten Schlesiens Schrift, sub rubro; „Glimpfliche Gedanken von der scheinheiligen Bosheit, — 1728.“ gedacht, und eben nicht sanfte Ausdrücke gebraucht hatte: so suchte sich dieser wider jenen zu verantworten und zu vertheidigen, wenn er drucken ließ: „Wohlmeynende Erinnerung an Hrn. M. Melch. Schäfer, betreffend das sogenannte Herrnhuthische Zeugniß der Wahrheit, verfertigt von dem Gar Bekannten Schlesiens, 1730. auf 5 Bog. in 8. ("). In dieser Schrift wird

(") Unter dieser Namens-Chifre liegt, bekanntermassen, der Görlitzische Rathsherr und Adv. Prov. Hr. Georg Bernhard Schultes, verborgen, der damals, als der Herrnhuthianismus in fiendo, und bald in crescendo war, auch, was die durch den Ordinar. M. Schäfer erregten Unruhen betrifft, sehr viele wohlgemeynte und ausredli-

wird bewiesen, daß Schäfer kein Pastor in Görlitz sey, wie er sich selbst titulire; daß er sich mit seinem Priesterhabit nicht so genau nach dem gewöhnlichen Decoro gerichtet; daß er sich in ihm nicht gebührende Dinge gemischt, z. E. mit Hallischen Medicamenten, Wolle und Tüchern zc. gehandelt, und damit redlichen Bürgern ihr Stückchen Brodt geschmälert; daß er der Obrigkeit nicht gehorchet, u. s. w. (\*). — Wenn man aus diesen und andern Schriften, z. E. des Demeli; des Frisii; des D. Weidners; des M. J. G. Schüzens; der Unschuld. Nachr. ad an. 1730. — 1732. des V. Regent zc. die Anomalien und Irrthümer des Hrn. Schäfers zusammen rechnen wollte: so würden eine beträchtliche Zahl heraus kommen. Zwar hat er von den meisten nicht eingestehen wollen, daß er sie hege; doch war aber vieles gar zu offenbar, als daß es hätte geleugnet werden können; und aus seinen, des M. Schäfers, so wohl mündlich als schriftlich geführten Reden, konnte man doch wohl auf seinen Sinn und Meynung schliessen, wenn er sich, z. E. in dem sogenannten Zeugniß der Wahrheit p. 35. also ausgelassen: „Das hat Regent mit den Federsechtern der äußerlichen und sichtbaren „particulair Kirchen auszumachen; (welches nämlich die beste Kirche sey?) die Sache ist mir in „meinem kurzen Leben zu weisläufig.“ — War S. noch nicht davon gewiß, und bekleidete doch ein öf-

fentlis

---

redlichem Eifer herflüßende Schriften, wider dies Unwesen, und andere zu warnen, geschrieben hat. Ich habe sie oben, in der Einleitung, dem mehrern Theile nach angeführt, wohin ich den G. E. weise.

- (\*) Mit dieser letztern Beschuldigung wird, ohne Zweifel, darauf gezelet, daß M. Schäfer sein vor dem Hochlöbl. Oberconsistorio gethanes Versprechen, seiner oben angeführten von der Kanzel verlesenen Erklärung und von sich gestellten Revers gemäß, nicht gehalten, — wie dies b. Schultes, in seiner Erinnerung wohl bemerkt hat.



fentliches Kirchenamt? — Wie auffallend ist es,  
 wenn er in eben diesem Zeugniß sagt: „Er sey noch  
 „immer, der er zuvor gewesen, und sage, was er je-  
 „mals zuvor gesagt!“, Es kommt beynabe so her-  
 aus, daß er sich mit dem Hrn. Graf Zinzendorf, und  
 nach dessen Gesinnung, über das qu'en dira-t-on  
 hinweg gesetzt, und ihm das: Es ist mir so! gegol-  
 ten habe. — Endlich erschien die Zeit, da Hr. S.  
 vom Schauplatz dieses Lebens abtreten mußte. Seine  
 Kräfte waren verbracht; und eine gebrauchte Bruns-  
 nencur konnte sie nicht wieder herstellen. Er mußte  
 sich zu Ende des Monats Juny 1738. bettlägerig ge-  
 ben. Ein ganz unvermutheter — (aber wenn die  
 Neubartische Prophezeung aus der Constellation  
 seiner Geburtszeit, richtig war, so stürben alle, un-  
 ter dergleichen Constellation Gebörne, am Schlege)  
 — nun, ein ganz unvermutheter Schlag riß ihn am  
 9. July 1738. plötzlich hin, 55 Jahr 8 Monat alt.  
 In den Pensylvanischen Nachrichten, p. 16. f. lieset  
 man das Trauereatimen, welches auf seinen Tod von  
 dem Graf Bischof Zinzendorf und von dem Baron  
 von Watterville gemacht worden. Einige Strophen  
 daraus klingen so:

Unser geliebter Schäfer war  
 Bald insgeheim, bald offenbar,  
 Zwölffmal auf dem Weg sich aufzuraffen,  
 Aber er konnte es nicht mehr schaffen,  
 Erbarm dich Herr!

Du aber, Bruder, schlaf seliglich  
 Wie du uns versprochen, so halte dich,  
 Sinke als ein Sünder ins Meer der Gnade  
 Und in des Lammes Blut schwimme und habe  
 Im Element.

Dein Hingang zeuge mit einer Kraft  
 Die mit Widerhaken im Herzen haßt,

Preiße

Preiße mit dem Tode das Heil der Liebe  
Und der Erlösten getreue Triebe

Gott segne dich! (\*)

Seine hinterlassene Wittwe wandte sich nach Herrnhuth, und hielt sich alda wohnhaft auf. — Hr. Ordinarius Schäfer hat wohl viel Schriften anderer veranlaßt, er selber aber hat, mit seinem ausdrücklich vorgesezten Namen, wenig in Druck gegeben. Was es ist, habe ich schon oben in seiner Lebensgeschichte beygebracht, nämlich seine Disput. de Phantasia eiusque affectibus! &c. Das, was in dem sogenannten Zeugniß der Wahrheit, von Märchen herausgegeben, stehet, und sehr trozig und heftig abgefaßt ist; was in P. Regents Abfertigung der wahrlosen Zeugnisse 2c. p. 105. f. gelesen wird, nämlich sein Brief an M. Sommern. In der 20. 1730. auf  $\frac{1}{2}$  B. in 8. gedruckten Schrift, s. t. Jegiger betrübter Zustand der Stadt Görlitz, benebst der von Herrn M. Melch. Schäfern angelegten Fabrik oder Societät — ist das Project und der Aufsatß von einer Geld- und Kaufmanns-societät, auch von ihm. — Die Verfass. der Oberlausitz. Beytr. führen diesen Schäferischen Aufsatß unter dem Tittel an: Vorschlag zu einer zum Besten der armen Glieder Christi aufzurichtenden Compagnie. — Ich hätte zuerst anführen sollen seine Vorre:

- (\*) Sein Epitaphium an der Frauenkirche gegen Morgen, lautet so: „Hier ruhet M. Melchior Schäfer, der über 26 Jahr bey der Dreysaltigkeitskirche alhier ein treuer Lehrer war. Den Weg zu Jesu wußte wohl, er macht ihn auch den Schaaßen lichte, gieng ihnen edelmüthig vor, durch gut und widrige Gerüchte: Jetzt predigt er noch aus dem Grabe; wohl, dem der Jesum lieb gewinnt, und nach der ganzen Welt Verleugnung mit Jesu alles wieder find. — „ Unten. am Postament stehet: Symbolum: Das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Secte heißen 2c. aus Act. 24, 14. — 16.

Vorrede zu dem Herrnbuthischen oder Zinzendorfischen Katechismus, oder Grund christlicher Lehre nach Anleitung des einfältigen Katechismi des sel. D. Lutheri, — zu Leipzig gedruckt 1725. in 8. auf 20 B. davon man eine Recension in den Unschuld. Nachr. ad an. 1727. p. 761. liest. Dieser Katechismus ist 1735. in Görlitz wieder aufgelegt worden. S. l. c. ad an 1736. p. 119.

2. M. Gottfried Geyser. Ein Görlitzer, und 1699. den 23 April geböhren. Vstr. Christoph, sein Vater, war Bürger und Sattler, und die Mutter, Fr. Anna Martha, war eine geb. Bartheln. In seinem 10ten Jahre ward er ein Gymnasiast, und genoss den Unterricht der obern Lehrer an demselben, Heinkens, Hamanns, Hausens und Großers, bis zum Jahr 1719. Sein Vorsatz war, schon 1717. auf die Universität zu ziehen; allein der im gedachten Jahre geschehene große Brand in seiner Vaterstadt, in welchem seine Aeltern fast alles das Ibrige verlohren, und er seine Bücher einbüßte, unterbrach diesen Vorsatz. Er gieng also erst 1719. nach Wittenberg, und besuchte da die Lehrstunden eines Wernsdorfs, Janus, Ebladenii u. a. m. disputirte auch 1720. unter dem Adjunct Bucher, (nachherigen Conrect. in Zittau, de vocatione Christi in Bethania, und promovirte in Magistrum. Drey Jahre waren verflossen, als ihn sein kranklicher Vater nach Hause rufte. Er kam. Der Vater erlebte die Erfüllung des Wunsches, seinen Sohn predigen zu hören, und — starb bald drauf. Ist wandte sich unser Herr Magister nach Leipzig; gieng aber nach Verfluß eines halben Jahres wiederum zurück ins Vaterland; kam nach Messersdorf zu dem Hrn. Past. Gerber, und blieb, als Informator. 3 Jahr alda. Ao. 1726. kam er in das berühmte Hahnische Haus seiner Vaterstadt, dessen einzigen Sohn er nach Leipzig führte, und mit demselben bey D. Börnern im Hause und am Tische war. — Zwey Jahr drauf, ao. 1728. den 30. Oct. da er von Leipzig zurück gekommen war, wurde er ein Mitglied des großen Predigercollegii

zur H. Dreifaltigkeit, und that da am 24. p. Trin. seine Antrittspredigt. Nach einem Jahr, nämlich 1729. den 7. p. Trinit. nahm er aus diesem Collegio Abschied, indem ihn E. H. und H. Rath nach Penzig zum Pfarramt rief. Er war nicht lange hier, so setzte ihn eine Feuersbrunst, die in der Nacht in der Nähe seiner Pfarrwohnung, ausbrach, in die bedauerlichsten Umstände. Denn kurz hernach starb ihm seine Gattin, Fr. Henriette Elisabeth, weibl. Hrn. Primar. M. Laurentii Tochter, die, als hochschwanger, aus dem Feuer entspringen und sich retten mußte, in der Geburtsarbeit; er selbst aber mußte sich etliche Jahre über in einer dumpfigen Wohnung aufhalten; welches ihm eine solche Heiserkeit auf der Brust verursachte, daß er dieselbe hernach nie völlig wiederuntlos werden können. Nach 1½ Jahren, 1732. d. 29. Apr. heirathete er zum 2tenmale, Jgfr. Johanne Salome, weibl. Hrn. M. Georg Köfers, Pfarrers zu Elstra, Tochter, mit welcher er 8 Kinder zeugte; von welchen, neben der verwitweten Mutter, bey seinem Tode noch 4 übrig waren, nämlich Fr. Christiane Friederike, des Hrn. Past. Langens zu Treba, Ehegattin, von welcher er 3 Enkel gesehen; Fr. Sam. Gottfried, damals des H. Predigeramts Candidat, jegund öffentlicher Lehrer am Gymnasio zu Reval Hr. Christian Gottlieb, der ber. Künstler und Unterlehrer bey der Mahler- und Kupferstecher Akademie, zu Leipzig, von welchem und von seinen Kunstwerken man die Bibliothek der schönen Wissenschaften nachsehen kann. Jgfr. Johanne Magdalena. Bald nach dem Anfang des 1735ten Jahres wurde er als Diak. bey der Pet. Paulkirche seiner Vaterstadt berufen, da er am 2. Sonntage nach Epiphan. seinen Anzug hielt. E. H. und H. Rath verordnete ihn 1737. als Katecheten bey der verneueneten St. Georgenkapelle, und 1740. Montags nach dem Trinitatisfeste trat er als Ordinarius bey der Kirche zur H. Dreifaltigkeit sein Amt an. Hier lehrte er treulich bis 1757, da ihm ein sogenannter halber Schlag traf.

traf. Dieser stellte sich im Sommer 1760. wiederum ein, wodurch er zu fernern Amtsverrichtungen unbrauchbar wurde. Ao. 1764. den 27. Nov. verblieh er, und der erste Advent war sein Begräbnistag. — Was ich von ihm im Druck gelesen habe, ist folgendes :

- 1) „Andächtiger Wiederschall der großen Trauerredner an dem Sterbenstage Jesu, welchen am Heil. Karfreitage 1726. in der evangel. Grenzkirche zu Wiegandsthal und Messersdorf in einer so genannten Parentation des Herrn Jesu, auf Verlangen einiger Freunde des gekreuzigten Heylandes, nach dem Vermögen, das Gott darreicht, vor dem S. Altare hören ließ M. Gottfr. Geyser, Görl. 4. Lauban 1726. auf 2½ Bog. „ Diese Rede ist dem R. P. und R. S. Obristen, Hrn. Chph. Gottlob von Gersdorf, auf Wiegandsthal und Messersdorf zc. seinem hohen Patron und gnäd. Wohlthäter dedicirt. — Wenn ich die in der Folgezeit von dem sel. Geyser herausgegebenen Schriften vergleiche: so zweifle ich, daß er den Abdruck dieser Parentation, in Ansehung der Elocution und der Einfleidung, für seine Arbeit würde erkannt und gebilliget haben. Es brachte es freylich damals die Mode so mit sich, in Reden und Predigten sich so auszudrücken; und — hier ist mehr als Niemer, Weidling und Weise. „Es wäre kein Wunder — (so fängt sich diese Parentation an) — wenn wir an dem heutigen Tage alle verstummten: Denn heute ist das ewige Wort verstummet; heute hat dem, der die Zunge gemacht hat, der Tod die Zunge gelähmet — — Heute, da sie (die Natur) sagen soll: Gott selbst ist todt, so gehts ihr wie den Bauleuten an dem Thurm zu Babel; sie versteht sich selber nicht mehr. — Die Sonne ist so bewegt worden, daß sie zum Zeugniß einen schwarzen Flor vor ihr Angesicht gehangen; die Erdkugel aber fieng vor Bewegung mit ihren Felsen an zu zittern und zu beben: Jene, weil ihre Sonne verloschen; diese, weil sie ihren Meister als eine Leiche tragen sollte. — Es ist ihnen, (heißt es weiter) — Wertheste Anwesende! von der Kanzel bereits gemeldet Oberl. Priesterschaft, Z „wor-

„worden, was jeko an dieser heiligen Stätte verrichtet  
 „werden soll. Die Leidtragenden Freunde Jesu wollen  
 „ihrem Liebhaber gerne parentiren lassen. — Ein Paren-  
 „eator muß sonderlich 3 Punkte in Gedanken haben, wenn  
 „er seinem Amte ein Gnüge leisten will: Denn er hat zu  
 „klagen, zu trösten, zu loben. Unser Jesus war es wohl  
 „werth, daß dieses alles bey seinem Tode geschähe. Aber  
 „ein Geschöpf allein war zu wenig, diese drey Stücke auf  
 „einmal zu verrichten. Die Natur conferirte also mit ein-  
 „ander, und theilte sich in diese göttliche Leichenrede also  
 „ein: Die verschwarzte Sonne, die zersprungenen Felsen,  
 „und die bebende Erde übernahmen das Amt eines Klagen-  
 „den; der zerrissene Vorhang und die sich aufsthuende Grä-  
 „ber, das Amt eines Tröstenden; und ein Soldat, ein  
 „Hauptmann, das Amt eines Lobenden, — Von die-  
 „sen allen ist nun Hr. G. ein Widerschall. — Da heißt es:  
 „Die Sonne ist wie ein Weib, das Leide trägt, denn der  
 „Meister, der sie gemacht hat, ist gestorben. — Sie geht  
 „recht tief im Leide, — Es wird die Genealogie des To-  
 „des der Menschen, und — des Todes Christi hier ge-  
 „macht; und ich weiß nicht, ob die Elocution, in der es  
 „geschiehet, von dem Mißbrauch der biblischen Redensar-  
 „ten frey zu sprechen ist. Es heißt: „Die Geburt des To-  
 „des war also gethan: Als Eva, unsere Mutter, vertraut  
 „wurde mit der Schlange — (wie zweydeutig!) — ward  
 „ste von ihr zur bösen Lust versucht: die Lust aber, da sie  
 „empfangen hatte, gebahr sie die Sünde: die Sünde  
 „aber, da sie vollendet war, gebahr den Tod. — Da ha-  
 „ben wir die Mutter und Großmutter des Todes, —  
 „Nun folgt, in einer Parodie, die Genealogie des Todes  
 „Christi. — Weiter heißt es: „Ein sichtbarer Apfel war  
 „unsrer ersten Mutter lieber, als die zum Theil unsichtba-  
 „ren Schätze des göttlichen Ebenbildes. — Woher  
 „kommts, daß die Leute mehr auf den ungewissen Reich-  
 „thum ihres Mammons, als auf die Verheißungen des  
 „reichen Gottes trauen? daher, weil die Wechselbrie-  
 „fe, die uns Gott in der Bibel giebt, nicht allemal so  
 „sichtbar ausgezahlt werden, als die Wechselbriefe dieser  
 „Welt; daher sie auch bey den Menschen in mehrern Ere-  
 „dis

„Dit stehen, als der liebe Gott.“ Im folgenden heiße es: „Welt, sollte ich dich noch lieben, da du meines Jesu „Mördergrube worden bist? mit dir noch groß thun, da „du dem ins Angesicht gespinnen, der dich gemacht hat?“ — Gegen das Ende dieser Parentation, da der Redner dankt, wird gesagt: „Erlaube, du getödtetes Leben, daß „wir dich nunmehr von deiner in die Höhe gerichteten „Bahre, von deinem Kreuze, herab nehmen, und nun vol- „lends in ein Grab legen. Aber ach! deinen Leichnam „werden uns wohl die Engel im Himmel nicht zulassen „wollen. Es schickt sich auch für niemand besser als für „diese allerreinesten Geister, daß deine göttliche Leiche auf „ihren heiligen Schultern getragen werde.“ — —

2) Leichenpred. auf den sel. Rect. M. Sam. Großer, x. findet sich in dem auf 40 Foliobogen abgedruckten Denk- und Ehrenmale des ver. Schulmannes. Diese Predigt ist über Ps. 18, 26. und lesenswerth.

3) Erläuterte Fragstücke Lutheri, oder Anweisung aus der H. Schrift, wie die ganze Ordnung des Heils in den so genannten Fragstücken zum Grunde gelegt worden. Aus herzlichster Liebe zum Heil der Jugend catechetisch abgefaßt von M. Gottfr. Seyser, Dial. bey der Kirche zu St. W. und Paul. 8. Leipzig und Görlitz 1740. auf 6 Bog. In der Einleitung sind 10 Fragen mit ihren Antworten; u. wird gezeigt, daß in den ersten 4 Fragen der sogenannten Fragstücke, von dem Stand des Verderbens der Menschen, und in den übrigen 16 Fragen von dem Stand der Gnaden gehandelt werde. Folglich sind hier zwey Abtheilungen, und in beyden zusammen 181 Fragen mit ihren Antworten. Das Büchelchen ist recht hübsch zum catechisiren, sonderlich bey denjenigen, die zum Heil. Abendmahl sollen zubereitet werden.

4) Kleines Namibachisches Kirchen- und Haus, Gesangbuch, 8. Leipzig und Görlitz, 1742. auf 1 Alph. mit Approbat. E. H. theol. Facultät zu Leipzig. Und — eine wiederholte Auflage unter dem Titel: Kleine Sammlung auserleisener neuer Lieder, 12. ebendas. 1745. auf 11 Bogen. Der sel. Seyser hat zu der ersten Auflage eine Vorrede gemacht.

macht, und darinnen von den mannichfaltigen Segen der geistlichen Gesänge gehandelt, auch die Ursachen anzuzeigen, warum diesen Liedern der Titel eines Ramba-  
chischen Kirchen- und Haus- Gesangbuchs gegeben wor-  
den. — Wie unzufrieden man mit den beyden Sammlun-  
gen von diesen Gesangbüchern gewesen, und wie viel man  
daran ausgeht, und dagegen erinnert hat: lese man im  
II. B. oder in den Samml. vom A. und N. ausß Jahr  
1743. S. 250. Imgl. ausß Jahr 1745. S. 890. und  
1746. p. 279. Man hielt es für gar übel raisonnirt,  
wenn in der Vorrede zu diesen Gesangbüchern geäußert  
wurde, daß die benachbarten Namen der Liederdichter zur  
Erbauung gar nichts, zur Störung der Andacht aber bey  
manchem viel genug beyzutragen vermögend wären (\*). —  
— Von „den Zweyhundert auserlesenen theils alten,  
theils neuen Liedern zum Haus, und privat Gebrauch des-  
rer, welche dieselben wegen ihres erbaulichen Inhalts gern  
besammen haben möchten. „ — (3te und vermehrte Auf-  
lage, wie auf dem Titel steht, 12 Gdrlig 1747. auf 12 $\frac{1}{2}$   
Boq.) kan ich mich nicht überreden, daß der sel. Geysler  
seine Hand mit dabey gehabt haben sollte. Man wollte  
deren Sammlung einem gewissen J. A. S. zuschreiben.  
Siehet man sie genau an, so kann man weiter nichts sagen,  
als daß sie mehrentheils den Herrnhuthischen Character ha-  
ben. Man lese nur No. 32. „Die strahlenden Augen  
„die zünden mich an, mein Herze bekennet, das lichterloh  
„brennet ic. „ No. 33. wird dem Heilande ein freundlicher  
Schmerz zugeschrieben, und gesagt: „So riechet dein Bal-  
„sam, so triefet dein Sang. Der Vorblick ist gut ic. „  
Was mag doch da ein heiliger Geist seyn, aus welchem man  
das Kreuz liebt? Was die Entblössung des Geistes? —  
Welche Ausdrücke in No. 40 48. 110. 144. vom 20sten  
Vers an; No. 149. wo uns der Schöpfer die Zeit aus-  
kaufen

(\*) Der Verfasser der auserlesenen Materien zum Bau des  
Reichs Gottes, 4 Samml. im Suppl. p. 325. (weyl.  
Hr. Jerichovius) will auch dafür halten, daß es zumei-  
len eine nöthige Klugheit sey, den Verf. eines Liedes nicht  
bekannt zu machen.



Kaufen soll? Ich dünkte das war unsre Sache. — Nicht das, was im 3ten Vers No. 128 als eine seyn sollende Erklärung stehet diesen Vers deutlicher: O wer doch gar wahrer ertrunken in der Gottheit Ungrundsee! Was soll doch das im 6 Vers No. 191. heißen, wenn von dem Lamm gesagt wird: Es kostet ihm ein halbes Wort, die Schöpfung brauchte kaum ein ganzes u. — Ich bekenne offenerzig, ich verstehe von dem allen nichts; und hundert andern ehrlichen Leuten geht es auch so.

5) Das Wichtigste aus dem Buch der Schrift und Natur, oder verknüpfte Wahrheiten des ersten und andern Glaubensartikels, aus den ordentlichen Sonn- und Festtags- Evangelien, mit physico-theologischen Anmerkungen, von — — I. und II. Th. Leipzig und Görlitz, 1747. in 8. Man sehe eine Recension dieses Buchs in den Erlang. gel. Anmerk. und Nachr. aufs Jahr 1748. p. 72. In der Vorrede zum I. Th. scheint Hr. G. über die II. R. aufs Jahr 1743. ungehalten zu seyn, daß daselbst, p. 253. gewünscht worden: „daß Schäfers Geist nicht wieder rumpeln möge.“ — In dem II. Th. welcher dem R. Pr. und R. B. geh. Rathe, wehl. Hrn. Gottlieb von Häfeler zugeteilt ist, mit welchem der sel. Seyler ehemals am Görlitzschen Gymnasio unter dem ber. Großer Studiret hatte, findet man auch p. 853. — 888. eine görlitzische Bräufestpredigt, den 9. p. Trin. 1742. gehalten, in welchem Jahre am 9. July, Görlitz abermal durch einen entseßlichen Wetterstrahl, der den Rathhaus-Thurm gezündet und eingestürzt, in eine augenscheinliche Gefahr durchs Feuer verführt zu werden, versetzt worden.

6) Das Freundschaftsband zwischen der Gerechtigkeit und dem Frieden, in einer über das Evangelium am 23. Sonnt. nach Trin. 1748. gehaltenen Predigt betrachtet, und zum Andenken des westphälischen Friedensschlusses mitgetheilet von — — 4. Görlitz 1748. auf 4 Bogen. In dem I. Bande des theol. Büchersaals p. 313 — 316. liest man eine getreue Recension dieser merkwürdigen Predigt; womit man auch die Vorrede zum II. Bande gedachten theol. Büchersaals, auf der 2ten und 3ten Seite, vergleichen kann.

## 290 I. Absch. II. Kap. von der Priesterschaft

- 7) Das verdiente Andenken der 50jährigen Amtsjubelfeier des — M. Sigmund Redlchs, Archidiaf. — suchten mit einigen Gedanken von der bittersüßen Soheit des menschlichen Alters, insonderheit der Prediger, zu unterhalten und ihre herzlichste Bestrebende — an den Tag zu legen die sämtlichen Mitglieber des Minist. Ecclesiast 4. Görlitz 1753. auf 2 Bög. Der sel. Genser hat in dieser wohlgeschriebenen Abhandlung die Feder geführt. — Pag. 10. heißt es: Der Apostel Paulus, der sich eine Ehre draus machte, daß er sich in einem seiner Briefe (an den Philemon: den alten Pausum nennen konnte, hat in seinem Lebenslaufe (2 Cor. 11, 23. f. f.) das Schicksal eines alten Predigers so lebhaft abgemalt, daß, wenn jemand noch zweifeln wollte, ob es denn wahr sey, daß alte Prediger die verachteten Creaturen seyn, er nur dieses Bild mit einem einzigen Blick ansehen darf. — Im Kleinen hat dieses Contrefait vor wenig Jahren ein Sohn (Hr. Nik. Joh. Wahrenndorf, Past. zu Wanna,) eines Amtsjubilirenden Vaters in Niedersachsen, (Hrn. Nik. Ge. Wahrenndorfs, Superintend. im Lande Hadeln,) folgender Gestalt nachgezeichnet:

Wer ist der Mann, der selten lachen,  
Der Tag und Nacht mit Sorgen wachen,  
Mit Welt und Teufel kämpfen muß?

Dem, daß ihm doch sein bald die Todesglocke schallte,  
So Reid, als Irthum wünscht? Ist es nicht Paul  
der Alte?

Hr. G. hat die beyden letzten Verse, die l. c. anders stehen, nach seiner Absicht verändert. Pag. 13. §. 9. heißt es: — „Wie kann ein Mann, der mit 6 bis 7000 lauten, und mit 12 bis 13000 sachten öffentlichen Reden, seinen Leib und Seele, Gedächtniß und alle Sinne entkräftet, wie kann ein solcher Mann verhindern, daß man seiner nicht satt werden, und daß die Satten ihn nicht verachten, und daß die Verächter es nicht merken lassen, und daß, die es merken lassen, ihm nicht wehe thun?“

- 8) Verschiedene Lieder, die der sel. Mann gedichtet, finden sich von ihm in verschiedene Gesangbücher, z. E. im Messers:

Messersdorffschen, eingerückt. Ich will einige dieser Lieder hier nennen:

- 1) Ach mein Herze kehre wieder ꝛ.
- 2) Christen, ach wir haben hier wirklich keine Stadt ꝛ. wo im 3ten Verse mit den Buchstaben des Wortes WELT gespielt ist.
- 3) Meine Lösung ist die Liebe, die dort an dem Kreuze ꝛ. Im 2ten Verse heißt es: Alle Weisheit, die ich suche und doch nirgends finden kann, treff ich hier in diesem Buche von fünf rothen Blättern an.
- 4) Mein Wahlpruch: Es wird besser werden! Hat Felsengrund in Gottes Wort ꝛ. da heißt es im 4ten Vers: Ach freylich werden Gottes Kinder hier selten auf dem Stuhl gesetzt.
- 5) Herr, der du alles weißt ꝛ. Hier hat im 10ten Verse der Reim auf dich, das Wort Fich, in unregelmäßiger Flexion hervorgebracht. Im 11ten Vers sind die Ausdrücke: Zwar das Schwerdt, das deinen Sohn mit so vielem Blut besprizet, (Ach! es blutet noch davon!) scheint auch auf mich erhizet ꝛ.
- 6) Schönster oben in der Höhe ꝛ.
- 7) Süßer Jesu, Herz und Glaube ꝛ.
- 9) Endlich darf ich nicht vergessen anzumerken, daß der sel. Ordinarius die 2te Auflage des Görlitzschen Gesangbuchs besorget, eine neue Einrichtung gemacht, und vor jede Rubrik eine genaue Eintheilung gesetzt habe. Imgl. daß er ein Mitglied von der Gesellschaft derjenigen Hrn. Verfasser gewesen sey, die die Oberlaus. Beyträge zur Gelahrtheit und deren Historie, herausgegeben haben. Es finden sich verschiedene Aufsätze in diesen schönen Beyträgen, die aus seiner Feder sind, z. E. im 1ten B. 2tes St. Die billige Verknüpfung des Forschens in der Schrift mit dem Forschen in dem Buch der Natur; das 32te Stück, von eben dieser Sache. Im 2ten B. das 1te St. von dem Firmament; das 15te St. von der Erde; im 4ten B. das 46 und 47. St. u. s. w.

3. Herr Johann Gottfried Sternberg, der jetzige.

Da ich oben versprochen habe, von dem in Görlitz in dem 17ten Jahrhundert noch gestifteten, und bis auf den heutigen Tag noch blühenden

### Prediger = Collegiis

einige Nachricht zu ertheilen; so will ich das hier kürzlich thun (\*). Es sind derselben zwey, nämlich:

#### I. Das große Prediger = Collegium bey der Kirche zur H. Dreyfaltigkeit.

Dieses nahm seinen Anfang in dem 7ten Zehebnd des vorigen Jahrhunderts, und ist also jeßund, da ich dies schreibe, schon 102 Jahr bestanden. Wegen der sehr angewachsenen Volks-Menge, und da sonderlich nach dem westphälischen Frieden viele um des Evangeliums willen aus Oestreich, Mähren, Böhmen und Schlessen Vertriebene nach Görlitz kamen und sich da häuslich niederliessen, folglich die Kirchgemeinde ansehnlich vermehret wurde, daß die Haupt- und Pfarrkirche zu St. St. P. P. dieselbe, zur Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes, nicht alle fassen konnte: Entschloß sich E. H. und H. Rath die so genannte Klosterkirche, oder die Kirche zur H. Dreyfaltigkeit dazu zu widmen, und ein Collegium Concionatorium, als ein Seminarium angehender Prediger und künftiger Pfarrer, dabey zu errichten. Dies geschah 1672. und die damaligen hochverdienten Curatores dieser Kirche, Hr. Gottfried

---

(\*) Es hat der Hr. Past. Knauth schon ao. 1738. eine gedruckte Nachricht von diesem Pred. Coll. auf 1 Bog. in 4. und beym Anfange des 1774sten Jahres in dem Aedit. Polzischen Umgangsbogen eine Wiederholung derselben, sammt den Gliedern von 1672. bis 1683. auf  $\frac{1}{2}$  Bogen herausgegeben; da ich aber bey der Recension dieser Nachricht, im Lausig. Magaz. ad an. 1773. p. 415. einer geschriebenen Nachricht, die ich von diesem Collegio besitze, gedacht habe: So will ich daraus das Hauptsächlichste hieher setzen.

fried Neumann, (der sich dies Werk höchst angelegen seyn ließ,) und Hr. D. Tob. Branz, beyde Rathschöppen, betrieben die Sache mit Ernst. Das Jahr zuvor, 1671. ward eine neue Kanzel gesetzt, und am 10. Oct. mit einer Predigt aus Nehem. 8. eingeweiht. Ao. 1672 Dom. X p. Trinit. den 21. Aug. gleich am Görlitzer Kirchweyeste, wurde von dem Hrn. M. Seisart, damaligen Diacono, alle Sonn- und Festtage darinnen zu predigen der Anfang gemacht; seit welcher Zeit auch von den in dies Collegium aufgenommenen Candid. S. Minist. oder Unwartschastern des H. Predigeramts damit fortgefahren worden. Ehe ein Ordinarius bey dieser Kirche bestellet wurde, waren der Glieder dieses Seminarii 6 bis 7. Nachdem aber ein Ordinarius berufen worden: so hat man die Anzahl derselben bis auf 4 eingeschränkt und festgesetzt. Und obwohl manchmal 5 Glieder gewesen: so haben doch die beyden letzten allezeit im Predigen gewechselt, und sind für einen Mann gestanden, z. E. ao. 1722. Hr. David Schürer und Hr. Joh. Bapt. Hagendorn; ao. 1726. Hr. Mart. Christ. Barth und Hr. Johann Christ. Friedrich (\*). Ehe ein Ordinarius kam: hatten die Glieder dieses Collegii den ganzen Gottesdienst an dieser Kirche, früh und nachmittags zu bestellen; da aber der nachher berufene Ordinarius die Amtspredigten that: so haben sie die Vesperpredigten sowohl an Sonn- und Bußtagen, als auch an andern Fest- und Feiertagen zu halten bekommen; dafür denn jeder allemal 1 Rthlr. bekam; welches Geld aus dem deswegen herum zu tragen verordneten Klingelbeutel genommen und ausgetheilt worden. Ein gleiches Beneficium, an 1 Rthlr. bekamen auch die Glieder von der Gedächtnisrede, die

I 5

seit

(\*) Von diesen genannten Gliedern kam Schürer 1728. als Pfarr nach Niederbiela; Hagendorn resignirte 1724. und heurathete 1727. Christ. Eleon. Roberin, und ward vornehmer Bürger; Barth wurde ao. 1727. Pfarr zu Gersdorf bey Camenz; und Friedrich starb 1729. als denominirter Pfarr nach Troischendorf, 31. Jahr alt.

seit ao. 1712. von dem damaligen Obergerurat. und 1720. verstorbenen Bürgermeister, Hrn. Sam. Knorr von Rosenroth, jährlich am Karfreitage, Nachmitt. um 4 Uhr zu halten, verordnet worden war (\*). Das beträchtlichste Beneficium aber, so diesem Collegio zufließt, war das Legat von 200 Rthlrn. welches Tit. Hr. L. Abr. Friedr. Nicius, Bürgermeister alldier, kurz vor seinem Ende, dergestalt vermachte, daß die Zinsen an 12. Rthl. jährlich am Andreas- als seinem Sterbetage, ausbezahlt werden sollen. — Wenn unter der Zeit ein Mitglied aus dem Collegio tritt, so hat es davon so viel Quartale zu genießen, als von dem Jahre verfloßen sind; das übrige wird seinem Folger zu Theil (\*\*).  
 Außer

(\*) Diese Gedächtnisreden wurden anfänglich bloß von demjenigen gehalten, welche der Hr. Obergeruratsrath dazu insonderheit verlangte: wie denn also zum erstenmal, 1712. Hr. Franz Müller, Siles. über Gal. 6, 14. predigte; 1713. eben derselbe über 2 Tim. 2, 8. Ao. 1714. bis mit 17. hat der Ordinar. Hr. M. Schäfer diese Rede gehalten. Ao. 1718. wiederum Franz Müller über Joh. 11, 16. Ao. 1719 und 20. Hr. Eichler, welcher doch niemals in diesem Collegio gewesen. Ao. 1721. Hr. Melch. Rich. Geißler, über Jes. 53, 8. Ao. 1722. Hr. J. A. Rothe, so im kleinen Collegio gewesen. In den folgenden Jahren aber haben es die Mitglieder des Collegii gethan, in der Ordnung, wie sie ihre Predigten getroffen haben.

(\*\*) Wegen einiger Hinderungen verzog sich das erstemal die Auszahlung bis 1727. den 22. Jan. da solche von dem Obergeruratsrath, Hrn. Bürgerm. D. Büttner erfolgte, nämlich an Hrn. Gottfr. König, Seniori Colleg. 3 Rthlr. Hr. J. E. Schulze, für  $\frac{1}{2}$  Jahr 1 Rthlr. 12 gr. dessen Success. M. G. Hermann, 1 Rthlr. 12 gr. Hr. Dav. Schürer 3 Rthlr. Hr. Mart. Christ. Barth und Joh. Christ. Friedrich, die beyde statt eines Membri gewesen, a 1 Rthl. 12 gr. zusammen 3 Rthlr. — Ao. 1727. im Dec. erhielten die völliigen Interessen 4 Glieder, als Schürer, Barth, Hermann, Friedrich. Ao. 1728. die 3 Membra,

Außer den zu haltenden Predigten und Reden, wie gedacht, haben die Glieder dieses Collegiums auch die Verbindlichkeit auf sich — wenigstens war es in den ersten Jahren nach der Stiftung, und nach der Absicht derselben, so, — diejenigen, die sich von einer andern Religion zu der evangelischen wenden wollten, aus der H. Schrift zu unterrichten (\*); auch die Maleficanten und zum Tode Verurtheilten zu besuchen und zu belehren. Als Ao. 1700. E. H. und H. R. eine neue Bettelordnung machte, so, daß Montags vor der Austheilung der Almosen in der St. St. P. P. Kirche die Empfänger catechisirt wurden; so wurde der Senior Collegii hiebey zum ordentlichen Katecheten gesetzt. Nicht weniger hatten die Glieder dieses Predigercolleg. auf sich, bey entstehenden Vacanzen in der Stadt, oder auf der Stadt Dörfern, in den Kirchen die Predigten zu verrichten (\*\*). — E. H. und H. R. erwählet und setzt die Glieder dieses

bra, Schürer, Hermann und Friedrich, weil die 4te Stelle das ganze Jahr vacant geblieben war.

(\*) Selbst in diesem Collegio ist ein Conversus e Papatu gewesen, nämlich der oben genannte Hr. Franz Müller, geb. 1684. den 20. May zu Reisse in Schlesien. Er studirte anfänglich bey den Jesuiten in seiner Vaterstadt. Kam sodann nach Görlitz, und wandte sich zur evangelischen Religion. Gieng nach Leipzig; und darauf wieder zurück nach Görlitz, wo er ao. 1709. in dies große Prediger-Collegium aufgenommen wurde, und am 26. p. Trin. seine Anzugspredigt that. Nach 6 Jahren, 1715. valedicirte er, indem er als Collega VIII. beym Gymnas. berufen ward. Ao. 1717. ward er Collega VII; ao. 1726. Subrect. und 1729. Conrect. Starb 1747. den 20. Oct. Er hat eine Controversschrift geschrieben, wider den Jesuiten Casp. Wäntzl, so in 4. zu Zittau 1712. gedruckt ist.

(\*\*) Wenn sich — heißt es im 3. Kap. S. 3. meiner geschriebenen Nachr. — beym Ministerio an der Peterskirche eine Vacanz

dieses Collegii; und wenn dies geschehen, so hält ein Ebrw. Ministerium mit dem Erwählten ein theol. Colloquium; welches jeztund mehrertheils von dem Hrn. Primario allein geschieht; hierauf wird ein solches Mitglied von den Herren Curatoribus installiret, und geschieht sodann die Anzugspredigt. Da die Glieder dieses großen Prediger-Collegii — (so heist es in meiner geschrieb. Nachr. Kap. 4. §. 2.) — als Adjuvanten des Ministerii anzusehen sind: so geben sie auch allen andern sich sonst hier aufhaltenden Studiosis so wohl Theologiae, als Juris und Medic. die nicht bereits Advoc. Prov. oder Practici sind, dem Range nach, vor. Was in meinem gedachten Nachrichten Kap. 5. unter der Rubrik: Von ein und anderer Observanz, steht, das übergebe ich; diese Sache wird schon von denjenigen, die Theil daran bekommen und haben, erfahren werden (\*). Die ersten Glieder dieses Collegiums von 1672. den 24. Aug. u. s. f. sind gewesen: M. Andr. Hellwig, Gortl.; Gottfr. Scherding, Gortl.; M. Jak. Goldner, Hennesd. Gortl.; M. Jak. Schmidt, Gortl.; Christoph

---

Bacanz eräunet hat, so sind jedesmal indessen die Predigten durch dies Collegium bestellet worden; dafür haben sie, vormals, für jede Predigt 16 gr. erhalten. Nach Absterben des Hrn Primar. M. Laurentii, wurden 12 gr. bezahlt, dazu die Diaconi 4 gr. von den Accidentien, die übrigen 4 aber von der Kirche gegeben wurden. Nach Absterben des Primar. Fellers sind während der Bacanz, 8 gr. gegeben worden.

(\*) Dies einzige will ich anmerken, daß von den ao. 1727. lebenden Gliedern, die Versüßung getroffen worden, demjenigen, der im Collegio gewesen, und nach erlangter Beförderung Hochzeit macht, statt des gewöhnlichen Hochzeitgeschenkes, zum guten Andenken, einen Becher für 8 Rthlr. zu verehren. Um den obern Rand sollen die Worte stehen: Zum beständigen Andenken gepflanzter Freundschaft schenken dieses; und darunter: Die Membra des grossen Prediger-Collegii in Gortlig, N. N. N. N., Ao. N. N.



stoph Redlich, Z6llichow; Ebpb. Wantscher, G6rl. — und sind alle zu Pfarr6mtern gelangt, bis auf Schmidt, welcher 1674. resigniret und b6rgerliche Nahrung getrieben hat, und 1689. gestorben ist. — Ich k6nnte alle gewesene Mitglieder ordentlich und namentlich bis auf den heutigen Tag, anf6hren; ich halte dies aber hier nicht f6r n6thig, weil ich ihre Bef6rderung, aus diesem Collegio, an den Ort ihrer Bestimmung, wenn ich weiter unten im II. und III. Abschn. darauf komme, bemerken werde. Gegenw6rtig finden sich darinnen:

Hr. George Rissmann, Ludwigsdorf Luf. Senior des Collegii, auch des kleinen Collegii Mitglied, und p. t. Præcept. litt. im Waisenhause.

Hr. Benj. Gotthold Ruffer, Meßersdorf Luf.

— Johann Gottlob Kliemt, G6rl.

— Gottfried Piccard, Gersdorf Luf.

## II. Das kleine Prediger-Collegium bey der Kirche zu St. Annen.

Es heißt im Gegensatz jenes großen also, und bestehet nur aus zwey Mitgliedern. Oben, auf der 119 Seite, habe ich schon einige vorl6ufige Nachricht gegeben, und daselbst Funkens, und Hrn. Past. Knauthens Schriften angef6hret. Ao. 1692. wurde dies Collegium errichtet, und von dem Primar. Zetter, obgedachtermaen eingeweiht. Die ersten Studiosi Theolog. die als Mitglieder dazu genommen worden, kamen in des Hrn. Primarii Behausung zusammen, da ihnen, in Gegenwart des Ministerii vorgestellt und angedeutet wurde, was E. H. und H. R. diewils beschloßen habe; da sie denn mit einem Handschlag angeloben mußten, solchem bestm6glichst nachzukommen. Nach der von mebrgedachtem Hrn. Primario gehaltenen Einweihungspredigt wurden die angenommenen Candidaten der gegenw6rtigen vollreichen Versammlung, vor dem Altare, 6ffentlich vorgestellt, und gesagt, wie diese Leviten, nebst den ordentlichen Lehrern, ein gleich kr6ftiges Wort vortragen w6rden. — Dies gestiftete kleine Seminarium

eium war auch so glücklich einige Unterstützung durch Wohlthaten zu erhalten. Tit. Fr. Dorothea Elisabeth Scholz von Schollenstern, geb. Neumann, vermachte 20. 1697. den 10. Aug. in ihrem Testament dieser Kirche 100 Rthlr. daß davon die jährlichen Zinsen den Gliedern dieses Collegiums sollten zu Theil werden. Eine gleiche Wohlthat erwies der Tit. Hr. Bürgermeist. Ge. Schön, mit einem Kapital von 50 Rthlrn. — dessen Zinsen die Glieder jährlich zu erheben haben. Mit dem Predigen in dieser Kirche ist, unterschiedenemal, eine Abänderung getroffen worden; s. oben p. 119. Jetzt geschieht es Donnerstags. Die ersten Glieder desselben sind, als in 20. 1692. aufgenommenen Candidaten, gewesen: Zach. Ulrich, welcher auch noch in diesem Jahre nach Friedersdorf am Oweis befördert worden; Augustin Poritz, Gork. kam aus diesem kleinen ins große Predigercollegium, und 1697. nach Schönberg als Diak.; Joh. Ulrich, Gerlachsh. starb in diesem Collegio 1694. 27½ Jahr alt; Dav. Vechner, ein Enkel des Rect. und Primar. Dav. Vechners, geb. 1668. studirte hier und in Leipzig. Wurde bey seiner Zurückkunft in dies Collegium aufgenommen; wurde desselben Senior, im strengstem Verstande: denn er blieb darinnen bis an seinem 1740. den 4. Dec. erfolgten Tod. S. Hrn. Kn. I. c. Dieser alte Candidate wird als ein solcher beschrieben, der ein guter Linguist und stark in Orientalibus gewesen. — Die folgenden bis auf unsre Tage, übergebe ich jegund, weil ich sie schon wieder finden werde. Die jetztlebenden Glieder desselben sind:

Hr. George Rißmann, Ludwigsd. Luf.

— Johann Martin Neumann, Kemnitz. Luf.



## Der Schulstaat der Sechs Stadt Görlik.

### A. Die deutschen Schulen, und die von E. H. und H. Rath dabey bestalten Schul- halter.

Vor den, schon von alten Zeiten her, auf jedem Viertel der Stadt, durch weise Sorgfalt E. H. und H. R. bestalten deutschen Schulhaltern, habe ich bereits im III. B. des Laus. Magaz. auf 1770. p. 281. f. f. eine mehrere Anzeige gethan, und die gegenwärtigen Herren Joh. Chph. Süttig; Joh. Christian Büttner; und Joh. Christoph Richter, nach ihren Bestallungs- jahren und Lebensumständen beschrieben; wohin ich also die G. L. will gewiesen haben. Der jedesmalige Rect. Gymnas. hat die Aufsicht über solche deutsche Schulen.

### B. Die Waisenhaus, und Armenschule, und die Anstalten dabey,

sind von mir auch schon im Lausig. Magaz. aufs Jahr 1769. im II. Bande p. 11. f. und 1770. im III. Bande p. 251. f. f. p. 281. f. f. beschrieben worden; dahin ich also füglich weisen kann. Ein Auszug davon ist Nach- stehendes:

Ao. 1712. den 6. Sept. that der damals regierende Bürgermeister, Hr. Sam. Knorr von Rosenroth, im versammelten Rathe, den Vortrag, ein Armen- Wai- sen- und Zucht- haus zu errichten. Aber, woher die Mittel? — Man errichtete unter Landes- herrlicher Bei- willigung, eine Lotterie. Im Febr. 1717. erfolgte die Ziehung der Loose, und da fand sich nur ein klein Kapi- tal von 355. Rthl. 6 gr. 11  $\frac{1}{2}$  pf. — Ebenao. 1717. erfolgte der Brand, da der 1691. gewesene erschrockliche noch nicht verwunden war. — Man warf jedoch das Ver- trauen auf Gott nicht weg. — Ao. 1725. bestimmte man den Platz neben der St. Annenkirche zur Errich- tung

tung dieser Anstalten. Der zum Bau vorhandene Vorrath an Gelde war 844 Rthlr. 17 gr. 7½ pf. — und man entwarf den Plan. — Ao. 1726. kam wiederum ein unglücklicher Brand dazwischen, wobey auf 900 Familien das Ibrige verlohren. — Gleichwohl unterließ man nicht das Werk vom neuen anzugreifen. Ao. 1727. den 23. Juny legte man den Grundstein, — und 1728. im Sommer und Herbst, waren die 4 Stockwerke fertig, den 23. Dec. aber das Dach völlig mit Ziegeln belegt. In den folgenden 2 Jahren wurde der völlige Ausbau vollendet. Es ist dies Armen- Waisen- und Zucht- haus 50 Ellen lang, 22½ Elle breit, und bis zum Dach 27½ Elle hoch. — Nachdem die zum Vorsteher- und Aufseherämtern nöthigen Personen sowohl, als die zum Lehren und Unterricht, zur Verpflegung und Zucht erforderlichen Personen bestellet waren: erfolgte 1731. den 8. Jänner der Einzug mit den 13 ersten Waisen in diese Anstalten. Die Anzahl der Waisen ist zuweilen bis 50 gestiegen, — und in der Folgezeit auch eine Armenschule bey diesen Anstalten noch errichtet, und 27 andere Kinder angenommen worden, welche zugleich mit den in diesen Anstalten völlig versorgten Waisen den Unterricht unentgeltlich genießen; um welche letztere Anstalt, arme Kinder mit dem Unterricht in der Heilordnung zu versorgen, der sel. Primar. Hr. Kuthel, sich sonderlich verdient gemacht hat; wie oben in seiner Lebensbeschreibung schon gedacht worden. Wie die Erziehungs- und Verpflegungs- auch Zuchtanstalten eingerichtet sind, lese man im Lausitzischen Magaz. ad ao. 1770. p. 253. f. und 282. f. f. Die gegenwärtigen Lehrer dabey sind:

1. Präcept. litterat. Hr. Georg Rißmann, seit 1763. S. von ihm l. c. p. 283.
2. Präcept. illiterat. Hr. Ulrich Chph. Hermes, seit 1752. f. l. c.
3. Erster Präparande: Hr. Gottfried Leißner, seit 1768. f. l. c. p. 284.
4. Zweyter Präparande: Hr. Gottfr. Gäbler, seit 1769. f. l. c.

Währ.

Alljährlich wird, bey dem Umgange der Waisenkinder im Nov. seit 1752. eine gedruckte Nachricht von diesen Armen- Waisen- und Zuchthaus- Anstalten, ausgetheilet, darinnen man nicht nur die zu der Zeit dabey bediensteten Personen, und versorgten Waisen und Zuchtlinge, sondern auch die von Zeit zu Zeit erfolgten Zuflüsse an Wohlthaten, verzeichnet findet.

### C. Das Gymnasium Augustum.

Da bey Gelegenheit der 200jährigen Jubelfeyer dieses Gymnasiums (Ao. 1765. den 25. und 26. Jun.) des Hrn. Pfarrers, Christ. Knauthes in Friedersdorf, Geschichte desselben, nach seiner alten und neuen, innerlichen und äußerlichen Gestalt beschrieben, und zu Görlitz in 4. auf 16½ Bog. abgedruckt worden: So darf ich nur die Liebhaber von Schulanstalten auf dies Buch weisen. Das Vorzügliche, so sich bey diesem Gymnasio findet, ist im mehrgedachten III. Bande des Magaz. ad an. 1770. p. 295. f. f. beschrieben, nämlich, die vielen vortreflichen Stipendia, wovon der Collega, Hr. Hortschansky, eine historische Nachricht auf 3½ Bogen in 4. herausgegeben; die zahlreichen Bibliotheken, wovon Hr. Knauth, und der ehemalige Conrect. Hr. M. Geißler, in besondern Schriften Anzeige gethan haben; die Armenbibliothek; die wöchentlichen Schulconferenzen; die monatliche Readeübungen, u. s. w. Eben im Magaz. l. c. p. 296. f. f. 347. f. f. sind die gegenwärtigen Lehrer, nach ihren Lebensumständen und herausgegebenen Schriften beschrieben. Sie sind:

1. Rector: Hr. M. Friedrich Christian Baumeister, seit 1736.
  2. Conrect. Hr. Joh. Friedrich Neumann, seit 1769.
  3. Subrect. Hr. Christ. Friedr. Sam. Großer, seit 1756.
  4. Cantor. Hr. George Gottfr. Petri, seit 1764.
  5. Collega I. Hr. Johann Hortschansky, seit 1769.
- Oberl. Priesterschaft,                      4                      6. Colles

6. Collega II. Hr. Ernst Friedr. Lubisch, seit 1774.  
S. von ihm Lausitz. Magaz. 1775. 3tes Stück.
7. Collega III. Hr. Joh. Gottfried Altenberger,  
seit 1772. S. von ihm Magaz. 1770. und 1772.
8. Mathematicus: Hr. Tob. Heinr. Holzhammer,  
seit 1770.
9. Collaborator: Hr. Joh. Mart. Neumann, seit  
1775. im Jan. S. loc. cit.
10. Schreibmeist. Hr. Chph. Gottlob Pilz, seit 1759.

\*\*\*\*\*

## Das III. Kapitel.

### Von der Priesterschaft der Sechs Stadt Zittau.

Collat. und Patron: E. H. und H. Rath.

Past. Primar. Herr M. Immanuel August Wenzel.

Ist zu Altenburg, in Meissen, am 24. des Christmonats 1703. geboren. Der ber. Schulmann und Director, erst des Altenburgischen, hernach von 1713. an des Zittauischen Gymnasiums, Hr. Joh. Chph. Wenzel, Med. Doct. war sein Vater, und Fr. Clara Elisabeth, geb. Blauin, seine Mutter (\*). Mit diesen seinen Eltern

---

(\*) Der sel. Director, Hr. D. Wenzel, war 1660. den 19. Febr. zu Marktsuhl, in Thüringen, geboren, wo sein Vater, G. Wenzel, Pfarr, und hernach Hospred. in Eisenach gewesen. In Jena ward er Facult. Philos. Adj. promovirte dann in Doct. Med.; ward 1695. Direct. des Hochfürstl. Gymnas. in Altenburg, und 1715. hier in Zittau. Starb 1723. den 2. März. Der sel. Director des Standesherrschafel, Amts Seidenberg und nachheriger Syndicus in Zittau, Hr. D. Joh. Gottlieb Wenzel, welcher 20. 1755. gestorben ist, war sein Vatter.

tern kam er von Altenburg nach Zittau, und trieb auf  
 dasigen Gymnasio seine Schulstudien bis an den Tod sei-  
 nes Vaters. Jetzt begab er sich, im July des 1723ten  
 Jahres, auf die hohe Schule nach Wittenberg, und lag  
 da dem Studiren ob bis in den Aertemonat des 1726ten  
 Jahres, da er, als Informator, ins Haus des R. Poln.  
 und R. S. Steuerraths und Ober-Steuerbuchhalters,  
 Hrn. Gottfr. Pfigners, auf Goseck und Uechtritz, Haus  
 kam, und dessen einzigen Sohn zum Unterricht erhielt.  
 Mit diesem gieng er im Oct. 1729. auf die hohe Schule  
 in Leipzig. Hier disputirte er 1732. unter dem Vorßiß  
 des ber. D. Deylings de Eusebiano doctrinae salvifica-  
 systemate; verließ Leipzig, und gieng zurück nach Zit-  
 tau. Da er sich 1½ Jahr hier aufgehalten hatte: rief  
 ihn E. H. und H. R. dieser Sechß Stadt ao. 1734. zu  
 dem verlebigten Pfarramt in Berzdorf, dazu er am 20.  
 Jul. in Dresden die Ordines erhielt und am Tage Ja-  
 cobi sein Amt antrat. Fast 7 Jahr lehrte er hier, da  
 ihn E. H. und H. R. 1741. den 5. May in die Stadt als  
 Mittwochsprediger und Katecheten berief. Das folgen-  
 de 1742te Jahr den 25. May wurde er Mittagspredi-  
 ger zu St. St. Pet. Paul, und trat am 3. Juny dieses  
 Amt an. Ao. 1746. den 21. Aug. ward er Frühpredi-  
 ger an benannter Kirche und Diak. zu St. Johannis;  
 ao. 1748. den 1. May Dienstagsprediger bey gemeldeter  
 Hauptkirche zu St. Johannis; ao. 1751. Archidiaconus,  
 und endlich am 10. Sept. 1762. Primarius. — Im  
 Jahr 1735. den 8. Hornung schloß er, als Berzdorf.  
 Pfarr, den Ehebund mit Jgfr. Johannen Elisabeth,  
 Hrn. Karl Rückers, Colleg. Gymnas. und vornehmen  
 Bürgers am Ringe, und Fr. Dorothe. Ros. Rückerin,  
 geb. Neumann, einzigen Tochter (\*). Mit derselben

II 2

hat

(\*) Diese Schwiegerältern des Hrn. Primarii, und zwar  
 der Vater, starb als Emerit. 1743. den 21. Oct. 91 Jahr  
 alt; die Mutter, 1757. den 10. Nov. — Der einzige  
 Sohn dieser alten sel. Aeltern, und Bruder der Fr. Prim.  
 Wenzelin, Hr. D. Karl Gottlob Rücker, ein ber.  
 Arzt,

hat er 7 Kinder gezeuget, von welchen aber einige schon in der Ewigkeit sind. Die noch lebenden sind: Herr Imman. Gottlieb Wenzel, seit 1766. recipirter Advoc. Prov.; Fr. Christiane Friederike, die Gattin Hrn. M. W. S. Hausdorfs, Diak. I. und Dienstagspredigers alhier; und Fr. N. die Gattin Hrn. D. Bergmanns. — Von den im Druck befindlichen Schriften des Hrn. Primarii ist mir kein vollständiges Verzeichniß zu Handen kommen; nur nachstehende habe ich gesehen:

- 1) Die Vortheile von den Beschwerlichkeiten des Alters — bey Beerdigung Hrn. D. J. S. Wenzels, Juri und Syndici Zittav. — (seines Vatters) — Fol. Zittau, 1755. auf 1 Bog.
- 2) Die durch die Grundsätze der Christlichen Religion allein zu stiftende Betrübniß bey dem Absterben der Seinigen — Bey Beerdigung des Mittagspred. zu St. St. P. P. Hrn. M. Ernst Sal. Hausdorfs — im Namen des Ministerii. Fol. Zittau, 1 Bog. 1756.
- 3) Die Kunst zu leben, an dem Beispiele Jgfr. Julianen Charitas Besserin, den 4. Sept. 1761. gehalten. Fol. ebend. 1761. auf 3 Bog.
- 4) Daß der Tod eines verdienstvollen Gottesgelehrten ein höchstschätzbarer Verlust für das Vaterland sey — Auf das Ableben des Hrn. Primar. u. S. Hausdorfs — im Namen des Minist. Fol. ebendas. 1762. auf 1 Bog.
- 5) Rede, welche nach erfolgter Legung des Grundsteines der Hauptkirche zu St. Johannis den 23 Jul. 1766. gehalten, — und darinnen dieser Grundstein als ein Hilfs- und Denkstein vorgestellt worden. — Diese Rede ist sehr schön und sehr rührend — und man liest dieselbe in der Beschreibung der Legung des Grundsteins zu der 20. 1757. durch ein feindlich Bombardement eingestürzten Hauptkirche zu St. Johannis, (4. Zittau 1766.

---

Arzt, der bey dem großen Boerhav, und bey dem großen Anatomico, D. Albin, zu Leiden in Holland, wo er sich 2 Jahr aufgehalten, wohl gelitten gewesen, starb 1771. den 15. Oct.



1766. auf 10 $\frac{1}{2}$  B.) von p. 44. bis 53. auf 9 SS. pag. 50. und 51. heißt es: „ — Ist es sehr wahrscheinlich, „daß auf diesem Tag mancher unter uns, auf oder bey „den Trümmern und Steinen unsers vorigen Gotteshaus- „ses, wie ehemals Moses auf Nebo, der felsigen Spitze „des Gebirges Pisga, stehen, und unsern neuen Tempel, „beym Anblick seiner Grundlage, nur in der Hoffnung „sehen möchte, ohne denselben nach seiner völligen Auf- „richtung, persönlich zu betreten, wie jener das Land Ka- „naan von weiten sahe, und doch nicht hinein kam: So „denken wir nicht allein mit Kayf. Karl V. Homines „sumus &c. Wir sind Menschen, die sterben können; „sondern auch: Christiani sumus, fiat voluntas Do- „mini! Wir schweigen und sagen: Des HErrn Wille „geschehe! Heißt es nicht bey unserm Leben: Also ward „vollendet alles Werk am Hause des HErrn; so soll „doch Petri Ermahnung, so lange wir hier sind, an uns „nicht vergeblich seyn: Auch ihr, als die lebendigen Stei- „ne, bauet euch zum geistlichen Hause &c.

- 6) Die lat. Inscription, die, in einem zinnern Kästchen in den vorhingedachten Grundstein gelegt worden; — man liest sie l. c. auf 5 SS. p. 30 bis 34.
- 7) Last und Lust in der Weide der Kämmer Jesu — Bey Beerdigung des Mittwochsred. und Katechetens Hrn. M. Christ. Gottlob Bürgers — im Namen des Mini- sterii, Fol. Zittau 1767. auf 1 Bog.
- 8) Daß der Tod eines evangel. Lehrers eine besondere Verherrlichung des Werks Christi bleibe, — auf das Absterben des Hrn. Archidiaf. M. Ludewigs — ebend. Fol. 1773. auf 1 Bog. Im Magaz. ad. an. 1773. p. 316. habe ich diese sehr wohl geschriebene Schrift recensiret.

**Archidiaf. und Mittagsprediger zu St. Johannis, Herr M. Jakob Renger.**

Das zittauische Stadtdorf, Berzdorf, ist sein Geburtsort, wo die Jakob Rengerische Familie bekannt ist. Von dem zittauischen Gymnasium, wo er unter dem Direct. Gerlach, den Grund zu seinen Studien ge-

gelegt hatte, zog er auf die Universität Wittenberg; welche er, nach 2jährigen Aufenthalt, mit der in Leipzig vertauschte. Von hier gieng er wiederum ins Vaterland zurück, und kam in sein werthbes Zittau, und daselbst in das Haus seines Landsmannes, des ber. Kauf- und Handelsherrn Neumanns. Bald fand er seine Beförderung. E. H. u. H. R. berief ihn ao. 1755. als Mittwochspre diger und Katecheten; zu welchem Amt er den 16. Dec. in Dresden ordiniret, und hernach dasselbe von ihm 1756. den 14. Jänner angetreten worden. Noch in diesem Jahre, im Sommer, ward er Mittags- und in der Folge Frühprediger zu St. St. P. P.; beurrathete ao. 1759. den 30. Jänner Fr. Christianen Eleonoren geb. Schönfeldinn, verw. D. Hornigin (\*); und erhielt auch in diesem Jahr bey der Frühlingspromotion, den 30. Apr. von Wittenberg die Magisterwürde. Ao. 1762. rückte er zum Iten Diakonat an der Hauptkirche, und ward Dienstagsprediger und zugleich Past. an der Filialkirche zu Kleinschöna u. Ao. 1773. den 12. July ward er Archidiaconus, und Mittagspred. an der Hauptkirche zu St. Johannis. — Was ich von dem Hrn. Archidia k. im Druck gelesen habe, ist:

- 1) Eine Gedächtnißschrift sub rubro: Ehre dem Ehre gebühret — auf dem ao. 1755. verstorbenen Bürgermeist. D. John, in Zittau — auf 1 Folio bog.
- 2) Der Ernst und Güte Gottes an Zittau, als einer Stadt, deren Freude zum Jammer geworden, 4. Lauban 1757. auf 3 Bog. Diese wohlverfaßte Predigt ist am 2ten allgemeinen

---

(\*) Die Fr. M. Kengerinn ist eine Tochter weyl. Hrn. M. Joh. Schönfelds, Past. zu Hermigsdorf, und Fr. Marien Eleonoren Ehrlichin, aus dem Pfarrh. Gersdorf, und geb. 1719. den 18. Oct. Wurde ao. 1735. den 18. Jan. zum erstenmal ehelich verbunden mit weyl. Hrn. D. Joh. Gottlieb Hornig, Rathsscabin in Zittau, — welcher aber 1753. den 28. Nov. verstarb. Nach 8jähriger Wittwenschaft ward sie nun die Wittinn ihres jetzigen Eheherrn.

gemeinen Bußtage (1757.) den 29. July, 6 Tage nach dem entseßlichen Bombardement, über den vorgeschriebenen Text. Röm. 11, 22. Schau die Güte und den Ernst Gottes u. gehalten, und weil die Druckerey in Zittau ruinirt war, in Lauban gedruckt worden.

**Diakon. I. und Dienstagsprediger zu St. Joh. und Past. zu Kleinschönau, Herr M. Wol-  
demar Salomo Hausdorf.**

Ist der jüngste Sohn von Sechßen, des ao. 1762. verstorbenen hiesigen Past. Primar. Hrn. U. G. Hausdorfs, und Fr. Johannem Elisabeth geb. Schubertin, aus dem Pfarrhause Weigsdorf, und alhier in Zittau 1731. geboren. Von dem vaterstädtischen Gymnasio begab er sich auf die Universität Leipzig; und nachdem er hier, mit rühml. Eifer, die akademischen Jahre verbracht hatte, auch ein Mitglied der Gesellschaft der freyen Künste in Leipzig geworden war, und 1754. den 30. April zu Wittenberg im Mag. promovirt hatte; kehrte er zurücke in die Vaterstadt. Hier fand er bald seine Versorgung. E. H. und H. R. rief ihn 1756. zu der Mittwochs- prediger- und Katechetenstelle, dazu ihm am 25. Aug. die Ordination in Dresden ertheilet wurde; welche Stelle vorher sein Bruder, Hr. M. Ernst Salomo, seit 1752. auch bekleidet hatte, ao. 1755. aber als Mittags- prediger zu Pet. Paul verstorben war. In der Folge ward er, eben wie sein sel. Bruder, Mittagsprediger zu Peter Paul, und an dieser Kirche 1762. Frühprediger. Am 12. Jul. des 1773ten Jahres rückte er zum Iten Diak. an der Hauptkirche zu St. Johannis und ward Dienstagsprediger und Pastor zu Kleinschönau. Im Jahr 1758. den 8. Hornung verband er sich ehelich mit Jgfr. Christianen Friederiken, des Hrn. Archidiaf. jezigen Hrn. Primarli M. Wenzels, mittelsten Jgfr. Tochter. — Von den im Druck befindlichen Schriften des Hrn. Diaconi sind mir nachstehende bekannt:

- 1) Ob es rathsam sey, daß eine jede Gemeinde ihr eigen Gesangbuch habe? — Klein Fol. Zittau 1756. auf 4 $\frac{1}{2}$  B.

Mit dieser wohlgeschriebenen Schrift wünschte derselbe seinem Vater zu dessen 72ten Geburtsfeste Glück. Er behauptet, wie mich dünkt, mit Recht, die Negativam.

- 2) Dank- und Ermunterungsrede, welche an dem feyerlichen Tage der Legung des Grundsteins zu der Hauptkirche zu St. Johannis — vor dem Altar in der P. P. Kirche, am 23. Jul. 1766. gehalten worden. Man liest dieselbe in der obengedachten Beschreib. auf 9 SS. von p. 54. bis 62.

**Diaf. II. und Frühprediger zu St. St. Peter Paul Herr M. Christian Friedrich Pescheck.**

Ist auch ein Zittauer, und ein Sohn des berühmten Schulmanns und Mathematicers am Zittauischen Gymnas. weyl. Hrn. M. Christian Pescheck's, und Fr. N. geb. Mückin, eines dasigen Schulcollegens Tochter. Die Schul- und akademischen Studien trieb er in seiner Vaterstadt, und in Wittenberg, von welchem letztern Ort er auch den Gradum erhalten hat. Nach seiner Zurückkunft in die Vaterstadt, wurde er ein Mitglied dasiger Prediger-Collegien; und im Jahr 1751. trat er das von E. H. u. H. R. in Zittau ihm ertheilte Pfarramt in Eybau an, wozu er den 12. Febr. in Dresden ordiniret worden. Ao. 1762. im Oct. rief man ihn als Nachmittagsprediger zu Pet. Paul in die Stadt; und 1773. ward er Frühprediger an besagter Kirche. Seine Gattin ist, seit 1751. Frau Christiana Kabel, damals älteste Tgfr. Tochter Hrn. M. Christian Bürgers, welcher als Diaconus I. und Dienstagspred. in Zittau ao. 1757. gestorben ist; von welcher er verschiedene Ehepfänder geküsst, die aber, zum Theil, in zarter Kindheit, als 1 Sohn und 1 Tochter, verblieben, 2 Söhne aber und 1 Tochter, so viel mir wissend, noch am Leben sind, und von welchem ein Sohn Theol. studiret, und 1774 in Wittenb. promov. hat.

**Diaf. III. und Mittagsprediger zu St. Peter Paul, Hr. M. Johann Gottfr. Röder.**

Ein gebobrner Dresdner. Sein Vater war Kön. Zollcommiss. und die Mutter, Fr. Anna Vict. geb. Mälerin, aus Zittau. Diesen Aeltern ward er ao. 1722. durch die

leibf.

leibl. Geburt geschenkt. Studirte auf der Dresb. Kreuzschule; dann aufm Zittauisch. Gymnasium und dann von 1742. auf der Univers. Leipzig. Kam zurück nach Zittau, und ward nicht nur ein Mitglied der Prediger-Collegien daselbst, sondern fand auch in den Kammerr. Besserischen Hause Condition und Unterstützung. Nach einer am 2ten Ofteriepertage, den 15. Apr. 1754. gehaltenen Probpred. in Berzdorf, übertrug ihm der Zittauische Magistrat das Pfarramt daselbst. Ao. 1756. ward er in L. Mag. Nach 13 Jahren, 1767. den 27. Oct. wurde er in die Stadt als Mittwochspred. und Katecheten gezogen; 1773. aber, im July, rückte er zum Mittagspredigerdienst an der St. St. P. P. oder Klosterkirche. Was ich von dem Hrn. Mag. gelesen habe ist eine Predigt, sub rubro:

„Christen, als ein Saame des Friedens — gehalten am Neujahrstage 1764. als das erste nach 6jährigen Drangsalen erlebte Friedensjahr — 4. Zittau 1764. auf 2 Bog. „

**Katecheta und Mittwochsprediger: Hr. M. Joh. August Grünwald.**

Ist der Sohn des ehemaligen Cantors und Schollegien, weyl. Hrn. Joh. Ehyh. Grünwalds, alhier, und 1737. den 15. Dec. geböhren. Als er das vaterstädtische Gymnasium mit der hohen Schule verwechselt, und seine akademische Studien vollendet hatte: kehrte er in die Vaterstadt zurück; ward ein Mitglied der beyden Prediger-Collegien; kam 1773. in die Wahl zu diesem Dienste; hielt am 28. July die Probpredigt; bekam die Vocation, und wurde am 13. Aug. in Dresb. ordiniret. Fr. Joh. Christiane geb. Eichlerin, aus Dresb. den, ist seit 1774. dessen Gattin. S. L. Mag. 1774. p. 236.

**Prediger bey der evangel. boheimischen Gemeinde: Herr M. Joh. Christ. Wässerich.**

Ein Dresbner. Hat in seiner Vaterstadt, und dann in Wittenberg studiret, an welchem letztera Ort er auch promoviret hat. Als Hr. Joh. Jary, bisheriger Prediger bey der exulirenden evangel. boheimischen Gemei-

### 310 I. Absch. III. Kap. von der Priestersch.

ne, nach Waltersdorf, als dafigen Pfarr zog: So wurde er den 14. Jan. 1743. an dessen Stelle bobemischer Prediger, und hielt an Mariä Reinigung seine Anzugspredigt. Nach seiner verstorbenen Gattin, einer geb. Pescheck, Tode, lebt er jetzt im Witwerstande.

Umgepfarrt sind, in die Hauptkirche zu St. Johannis, die um Zittau herum gelegenen Dörfer: 1) Pethau, 2) Wichgraben, 3) Eckersberg, 4) Hartau, 5) Olbersdorf, Ober- und Nieder. — Von diesen 5 Dörfern ist E. H. u. H. R. in Zittau Herrschaft. — 6) Hörniz, Alt- und Neu. 7) Poritzsch, Groß- und Klein- und 8) Ratgendorf. Die Tochterkirche von der Hauptkirche St. Johannis in Zittau,  
**Kleinschönau**

genannt, führet den Namen zu St. Thecla, und liegt dieß Kirchdorf nächst bey Zittau, an der Reise, über welche hier eine Brücke gehet. Ich habe unten im 11ten Abschnitte mehr von diesem Kirchdorfe gesagt; hier bemerke ich nur, daß allemal der I. Diak. und Dienstagsprediger in der Stadt, der Past. ordinar. von Kleinschönau ist.

**Merke:** Ich habe schon oben, an der 107ten Seite, gedacht, daß unter den Sechs Städten Zittau, nebst Görlig, die meisten gedruckten Schriften aufzuweisen habe, die ihre politische so wohl, als insonderheit auch kirchliche Geschichte betreffen; und, ich getraue mir zu behaupten, daß in Ansehung dieser gedruckten, das kirchliche Wesen betreffenden Schriften, Zittau den Vorzug hat. Denn, ob man wohl von Görlig eine beträchtliche Anzahl solcher Schriften aufzuweisen hat: So ist es doch nichts recht ganzes zusammenhängendes; dahingegen die Carpzovischen hieher gehörigen Schriften, namentlich: sein Oberlaus. Ehrentempel; noch mehr aber seine Analecta Fast. Zittav.; seine Mem. Heidenr.; und dann; Die Hist. Ecclesiast. Zittav. oder Kirchen- und Reformationsgeschichte der Stadt Zittau — diese Sache aus Vorfaz

saß und im Zusammenhange beschreiben; wobey nur zu bedauern ist, daß die letztgenannte Schrift nicht bis auf unsre Zeiten fortgeführt ist. Ich werde also hier, bey Beschreibung des Zittauischen Kirchen- und Schulensstaats, im Betreff der ältern Zeiten, von der Reformation an bis 1717. nur auf das Carpyovische Werk und auf andere, oben in der Einleitung genannte Schriften, der Hauptsache nach, weisen dürfen; was nach jener Zeit, bis auf unsere Tage, geschehen, und als hieher gehörig, anzumerken ist, will ich aus meinen Sammlungen beyzubringen und zu ergänzen suchen.

Den kirchlichen Zustand und Verfassung des gottesdienstlichen Wesens an diesem Orte, vor und bey dem Anfange der Reformation, sehe man bey dem Carpyov Anal, Zittav. III. Th. und Hist. Ecclesiast. Zittav. Es war, mit einem Worte, das volle Papstthum, und was dem anhängig. In Kirchen und Kapellen fehlte es nicht, und jede hatte ihren gewissen Heiligen und Schutzpatron, deren Bildnisse darinnen gesehen und von dem unwissenden Volke abgöttisch verehret wurden, wie es der damalige Aberglaube mit sich brachte. In Ordens- und Weltgeistlichen, an Mönchen und Nonnen fehlte es auch nicht. Es wurden unzählich viel Seelmessen gelesen; und waren eine Menge Messpriester und Altaristen dazu bestellt, die diesen Dienst an den vielen Altären in den Kirchen und Kapellen verrichteten (\*). Alle  
Don.

---

(\*) In der Kirche zu St. Johannis hatte man 20 Messpriester; in der Kirche zum H. Kreuz 4; zu N. L. Fr. 2; im Hospital zu St. Jakob 3; und 1 im Siechhause. S. Carpyov in Analekt. Zittav. III. Th. I. Kap. S. 7. wo auch die Altäre, die sich in der St. Joh. Kirche befunden haben, und wie dieselben von Zeit zu Zeit im Papstthum vermehret worden, namentlich angegeben werden. Die in jenen finstern Zeiten bekannten Seelenbäder waren auch hier. S. M. Ehr. G. Vietschmanns Progr. de

Donnerstage ward der Circuit, Proceßion oder Umgang mit der Monstranz, und Fronleichnam gehalten, — und was des Dings mehr war.

So standen die Sachen, als der unverschämte Ablasskrämer, Tegel, wie anderwärts, so auch hier, Anlaß gab der Sache weiter nachzudenken; zumal diesem ärgerlichen Krame von dem sel. D. Luther in Wittenberg eifrig widersprochen, und dessen Blöße und Nichtigkeit aufgedeckt, hingegen die rechte Art und Weise Vergeltung der Sünden zu erlangen, mündlich und schriftlich gezeigt wurde. Diese Sache brach bald weit und breit aus, und ward auch in unsrer Provinz bekannt, besonders aber auch in Zittau, und zwar durch ein Stadtkind, einen nach damaliger Art bestallten Messpriester in der Kirche zum H. Kreuz. Dieser war M. Lorenz Seidenreich, welcher ao. 1509. die Priesterweihe und Bestallung zu einem Altaristen in der damaligen Kapelle zum H. Kreuz, erhalten hatte. Ich werde weiter unten, in der Lebensbeschreibung dieses Zittavischen Reformators, ein mehrers sagen; jetzt will ich nur den Anfang und Fortgang der Reformirung in Zittau, im Zusammenhange, fort erzählen. Seidenreich kam, weil er bey seinem Altaristenamte, das Studiren fleißig fortsetzte, Luthers erstere Schriften bald zu Gesichte, und machten ihn aufmerksam, und begierig den rechten Grund zu fassen. Er bekam auch, da er sich wiederum nach Leipzig gewendet, und alda die ao. 1519. gehaltene ber. Disputation mit abgewartet hatte, auch unter den Magistris nostris mit gewesen war, die auf Luthern hielten, mehr Licht, und er machte davon den herrlichsten Gebrauch. Bey seiner Zurückkunft von der Universität in seine Vaterstadt ließ er bald merken,

---

de a. 1711. de balneis animarum Zittaviens. — Man hatte auch eine ewige Lampe zu St. Johannis; imgl. ein Geleuchte bey'm H. Grabe, und zu beyden gewisse Legate. Auch waren die Bruderschaften 1) zu U. L. Fr. oder die Constabuley; 2) zu St. Jakob; 3) zu St. Johannis; und 4) zu St. Antonii &c.



ten, daß er gesündere Begriffe von der Religion, aus dem, was er von Luthern selbst gehört und von ihm gelesen hatte, bekommen habe, und stund nicht an, solches andern bekannt zu machen. Da auch ao. 1521. die Pest in der Stadt heftig wüthete, daß über 2000 Menschen, und unter solchen auch der römischkatholische Prediger, M. Joh. Hundertmark, mit hingerasset wurde: So geschah es, daß der damalige Commendator, der Zittauischen Comthurey, Ambros. Spilner, bey welchem die Collatur der Predigerstelle stund, auf E. H. u. H. R. Vermittelung und der Bürgerschaft inständiges Anhalten, sich bewegen ließ, den mehrgedachten Altaristen, M. Heidenreich, als einen gelehrten und wohlberedten Mann, zum Prediger bey der Hauptkirche zu St. Johannis am Tage aller Heiligen (1521.) zu berufen. Jetzt sieng Heidenreich an frey und öffentlich gut evangelisch zu lehren, und gewann bald bey sehr vielen Beyfall und Zutrauen. Er entdeckte, bey einer gewissen Gelegenheit der Franciscanermönche oder Mönchenbrüder, und der Reglernonnen ihre List und Betrug, da sie durch Erbschleicherey, Beschwägung, und andere unerlaubte Griffe, der Einfältigen Vermögen an sich zogen, und dasselbe, indem sie es den rechtmäßigen Erben entzogen, in ihren Ordenshäusern verpraßten. D. Luthers ao. 1520. zu Wittenberg gedrucktes Büchlein von guten Werken, gab Heidenreichen Gelegenheit das Volk eines Bessern zu belehren. — Die Nonnen wurden also abgeschaffet, und ihr Regelhaus zu einem bessern Gebrauch gewidmet. Die Franciscanermönche und ihr Kloster kamen, wegen eines ao. 1522. bey ihnen ausgebrochenen sehr ärgerlichen Handels — (S. Memor. Heidenr. p. 27.) — sehr in Verachtung; bis endlich in der Folge das Kloster, nachdem theils einige Mönche die evangelische Religion angenommen, theils einige sich sonst, wegen Verarmung des Convents, verlaufen hatten, gar eingieng, und an E. H. u. H. R. kam. Die Leute lernten von Tage zu Tage den Greuel des vorigen Wesens mehr einsehen, und siengen an nach gereinigtern Begriffen zu handeln. In den Jahren 1525. und

und 1526. kamen die Seelmessen, die Brüderschaften mit ihren Umgängen, und andere römischkatholische Dinge mehr ab; wie denn 1525. den 30. April dem verstorbenen Bürgerm. Mich. Krolausen, die letzten Seelmessen sind gehalten worden. Der redlich unermüdete Heidenreich sorgte, daß das Almosenwesen in bessere Verfassung käme, und brachte es dahin, daß 1527. eine Armenverpflegung gemacht, von der Kanzel am Sonnt. Palmarum abgekündigt, und gewisse Personen zur Einnahme verordnet worden. Er brachte es auch in dem genannten Jahre dahin, daß der Fronleichnamsgang, und andere abergläubische Dinge mehr abgeschafft wurden. — Konnte er bey solcher Beförderung des Guten unangefochten und ohne Verfolgung bleiben? Nein! Bey manchen saß der alte Aberglaube noch zu feste; und der damalige Commendator, Martin Proße, und sein katholischer Anhang suchte dem Heidenreich tausenderley Verdruß anzuthun und den Lauf des Evangelii zu hindern (\*). Und als sich Heidenreich vol-

lends

---

(\*) Hierher gehöret, was in den geschriebenen Zittauischen Anal. gelesen wird. „Ao. 1521. hat der Commendator, Ambros. Spielner, geschehen lassen, daß M. Laurent. Heidenreich, welcher 10 Jahr im Papssthum, Prädicant gewesen, hernach aber Lutheri Parthey ergriffen hatte, zum ersten evangelischen Prediger angenommen würde. Doch haben bis 1540. und länger, die Katholischen das Vorrecht noch gehabt, und des Sonntags früh ihren Gottesdienst verrichtet, da Heidenreich nur Nachmittage predigen durfte. Weil er aber durch sein Predigen viele bewegte, daß sie der lutherischen Lehre befielen, verdroß es den Commendator, als der sonst das Recht hatte, Priester zu berufen, daß er seinen Willen zu dessen Vocation gegeben, suchte auch stäts Gelegenheit ihn in- und unter dem Predigen zu hindern, und zu irren, auch seine Zuhörer wieder abzuschrecken; daher er bald mit den Hunden unter den Predigten, aufm Kirchhof herum-jagte, daß sie greulich klaffen und heulen

lends entschloß, aus Trieb seines Gewissens ehelich zu werden, welches 1530. geschähe: So wurde der Commendator darüber so entrüstet, daß er den guten Heidenreich seines Amtes entsetzte, und derselbe ins Exilium gehen mußte. Während der Zeit, da sich Heidenreich, außer seinem Vaterland befand: fielen in Zittau mancherley Veränderungen in Religionsfachen vor, wodurch, ob wohl unter mancherley Bedrückung und Hemmung, das Evangelium doch immer mehr und mehr gewann, und Lust bekam (\*). Nach Heidenreichs Abzuge 1530. waren von 20 Messpriestern nur noch 5 übrig: 1) M. Michael Arnold, Altarista und Prediger, † 1537. in Festo Thomæ; 2) Joh. Schüzmeister, Altarista zum H. Kreuz, † 1534. 3) Simon Jungnickel, Altarista und Pfarr in Berzdorf, starb auch um die Zeit. 4) Mich. Krolauf, Decanus des Zittauischen Kreises, Altarista in Zittau und Pfarr zu Wittgendorf, ward evangelisch, und starb 1553. 5) Lorenz Neumann, Altarista, ward evangelisch und lutherischer Prediger in Zittau; s. weiter unten. Binnen 15 Jahren, von 1530. bis 1545. als so lange sich Heidenreich außer Zittau, im Exilio, befand, waren 5 Prediger, welche den Gottesdienst bestellten; davon aber keiner lange dauerte. Unmittelbar auf Heidenreichens (1530.) kam 1) Casp. Stölzlein, der aber, weil er es dem Commendator auch

---

„heulen mußten, bald sie auch gar in die Kirche brachten, daß sie einen Tumult anfiengen; wie er ihn denn 1530. gar abgesetzt, weil er wider das päpstliche Ehverboth — geheurathet. — Indessen hat der Commendator einen andern Prediger, Casp. Stölzlin, angenommen, welcher ihm auch nicht lange, wegen seines scharfen Predigens, gefallen, — In dessen Stelle kam M. Wirtwein; — und weil damals die Ordensleute und Clerici sehr das Klosterleben und ihre Rutten ablegten: So bekam auch der Rath und Gemeine mehr Freyheit, sich um das Predigamt zu bekümmern.“ —

(\*) S. Annal. Zittav. III. Th. 2 Kap. und Memor. Heidenr. p. 36. und 37.

auch nicht recht machte, und scharfe Predigten wider die Papisten hielt, bald seinen Abschied bekam; und dann von den adelichen Patronen nach Oberwiz berufen wurde. 2) Hieron. Immerlieb, sonst Stürzkännel genannt, folgte ihm; welcher aber ao. 1536. Sonnt. nach Katharinen, wegen begangener Knabenschänderey, aus der Stadt verwiesen wurde. 3) Ge. Waltersdorf, kam im Jan. 1537. von Wittenberg als Prediger hieher. Weil er aber mit dem Commendatori auch nicht stimmen konnte: so erhielt er nach einem Jahr seinen Abschied; wandte sich nach Reichenbach bey Görlig, und trat wiederum zur katholischen Religion. 4) M. Casp. Wirthwein, ein sehr wackerer Mann, wurde von dem Commendator ao. 1538. (\*) für die lutherische Gemeinde angenommen; die ihn aber nicht länger, als bis 1541. genoss, da ihm von dem Commendator auch der Abschied gegeben wurde. Ich habe seiner oben, unter den Görlig. Primar. S. 156. und 157. mit mehreren gedacht, also man nachsehen kann. An seine Stelle kam 5) Caspar Seublin, von welchem weiter unten. — Im Jahr 1538. starb der letzte geistliche Commendator, Johann Nareska — und da E. H. u. H. R. freyere Hand bekam: so gewannen auch die Sachen, in Ansehung der gereinigten Religion, und evangelischen Gottesdiensts einen bessern Fortgang. Eben ao. 1538. schon hatte man unterlassen die Messen in der Woche zu halten, und solches auf den Sonntag verlegt; ao. 1539. wurden dieselben auch am Sonntage abgeschafft, und E. H. u. H. R. stellte nach eigenen Gefallen die Gebräuche bey dem evangelischen Gottesdienst an, indem sie nach und nach das völlige Jus Patronatus, titulo satis oneroso, wie sich E. H. Heino in Tract. MSto de Libertate Ordinum Lusatic. ausdrückt, erlangten. Denn, als gedachter Joh. Nareska als letzter geistl. Commendator starb: so hatte er einen Secularem, einen Herrn Berka de Duba und Leupa, in der Comthurey zum Nach-

(\*) In der Hist. Ecclesiast. Zittav. p. 77. steht der Druckfehler: 1583.

Nachfolger. Dieser hatte solche Würde kaum 2 Jahr verwaltet: so kam ao. 1540. Hr. Epph. von Wartenberg an seine Stelle. Dieser war selten zu Zittau; und um sichs beqvem zu machen, so verschrieb er ao. 1540. E. H. u. H. R. gegen ein Darlehn von 200 Schock Grl. der Comthurey Fuhrwerk, Aecker, Wiesen und Zeiche, auf 8 Jahr lang, also, daß solche E. E. R. als ein Unterpfand, an Statt der Zinsen, brauchen sollte. Dabey überließ er auch E. E. R. das Recht, Priester und Schuldner nach ihrem Gefallen zu setzen; und E. E. R. exercirte auch sogleich das Jus Patronatus an Heublein und an Heidenreichen. Letzterer ward von Greifenberg als Pastor Primarius, und Heublein als Mittagsprediger berufen; und das evangelische Ministerium bestand jetzt aus 2 Personen. Am H. Pfingstfeiertage 1545. sang Heidenreich zum erstenmal die Worte der Einsetzung in deutscher Sprache vorm Altare. Es wurde auch eine Aenderung mit dem Salve Regina gemacht, welches ao. 1519. von einen zittauischen Bürger, Paul Hofmann, täglich Nachm. um 5 Uhr zu singen, war gestiftet, und dazu eine Wiese und 100 Schock vermacht worden. Diese Aenderung bestand darinnen, daß man dasselbige nur von Jubilate bis Michael, alle Freytage zur Vesper sang, und an Statt Salve Regina, *Salve Christe* in den Text gesetzt, und also das abgöttische der alten Formel abgeschaffet wurde (\*). — Da inzwischen, ehe die obengedachten 8 Jahre Nacht um waren, der traurige Pönsfall sich eräugete, und der Stadt Zittau alle ihre Dorffschaften und Einkünfte confisquiret wurden: so verlohr auch E. E. R. sein Pfandrecht auf die Comthurey, indem solches mit zur Königl. Kammer geschlagen wurde. Doch erhielt E. E. R. das Jus Patronatus, mittelst eines mit dem Herrnmeister und Comthurs, Hrn. Epph. von Wartenberg geschlossenen und am höchsten Orte bestätigten Vergleichs 1549. wieder.

(\*) Man sehe das Zittauische Gesangbuch, p. 209. wo dieser Hymnus jezt und gesungen wird.

wieder (\*), und übte solches bald 1550. an Tectandern und Lybeckern; von welcher Zeit das Predigamt durch 3 Geistliche verwaltet worden. Als der Contract ao. 1552. wiederum zu Ende gieng: so ward derselbe Montags nach Trium Regum besagten Jahres, auf 6 Jahre wiederum verneuert. Im Jahr 1558. bekam E. E. R. auch das Jus Patron. zu Hirschfelde. Da inzwischen doch mancherley Irrungen und Zwistigkeiten zwischen dem Commendator und E. E. R. wegen Bestellung des Gottesdienstes und der Kirchendiener vorfielen: „Als haben Hr. Wenzel, Hr. von Hasenburg, auf „Strackowig, des Ritter-Ordens St. Johannis im böhmischen Priorat durch Mähren, Schlessen, Polen, Oberlausitz, Oestreich, oberster Meister und Erbtruchses in Böhmeib, und Hr. Christoph von Wartenberg, Commendator in Zittau, Löwenberg und Hirschfelde, in Ansehung, daß gedachte Commenden keine Rittershäuser gewesen, sondern allezeit zuvor curam animarum gehabt, und der Orden die Kirchendiener daselbst unterhalten müssen, aus guten Wissen, zeitigen Rath und Willen obgenannte Commenden mit allen ihren Pertinentiis, sie mögen Namen haben wie sie können, so wohl auch des Ordens Kirchen und derselben Lehnrecht und Jus Patronatus an berührten beyden Kirchen in der Stadt und Hirschfelde, zusampt den dazugehörigen und incorporirten Filial zu Burkersdorf, mit aller derselben habenden Gerechtigkeit an und in gemeldten 3 Gotteshäusern in einem erblichen und ewigen Kaufe verkauft und eigenthümlich überlassen an E. E. Rath der Stadt Zittau und ihren Nachkommen umb 10500 Rthlr. — — So geschehen, Prag den 19. Mart. 1570.“ Dieser Transact ist vom Kayser Rudolf II. d. d. Breslau den 19. Jun. 1577. confirmirt worden. (S. Analekt. Zittav. III. Th. 1 Kap. p. 18.) Auf diese Art verlor der Ritterorden St. Joh. Hierosolimit. seine Herrschaft zu Zittau, und so ward das

Exer-

(\*) In Annal. Zittav. III. Th. 2. Kap. p. 27. f. f. lieset man diesen Vergleich.

Exercitium Relig. romano-cathol. in der Stadt und umliegenden Gegend abgeschafft; E. H. u. H. Rath bekam freyere Hand, und die Uebung des Gottesdienstes nach evangelischer Weise kam völlig empor; wie denn manche löbliche Anstalten und Einrichtung, die äußerliche gute Zucht und Ordnung beyrn Kirch- und Schulwesen betreffend, gemacht wurden. So wurde ao. 1560. die Verfügung gemacht, daß künftighin von 2 Kirchvätern der Klingelbeutel, zur Sammlung des Almosens fürs Armuth, sollte herum getragen werden. Dies geschah am Sonntag Cantate zum erstenmal. Um diese Zeit, 1564. (andere setzen es später, und etwa 1580. an,) ward auch die Zittauische Kirchenordnung, wie es in der Kirche mit Gesängen und Ceremonien das ganze Jahr über, auch in den vornehmsten Festen gehalten werden solle, zu Stande gebracht und publiciret, nachdem man der 3. Herren Geistlichen Bedenken darüber schriftlich verlangt hatte, welches auch eingereicht worden (\*). Die Unordnung der täglichen Frühgebethe geschah 1566. wozu ein Kayserl. Mandat im August gedachten Jahrs, wegen der Gefahr des Türkenkrieges, die Veranlassung war. Ao. 1567. da wegen der Kirchenmusik und deren üblen Bestellung viele Klagen zeitlich waren geführt worden — wie davon der ehemalige zittauische Conrector, Mich. Just, in seinen Chron MSto redet, — wurde diese Sache auch in eine bessere Ordnung gebracht, und nahm man deswegen gewisse Musicos Instrument. Kunst. oder Stadtpfeifer an. Die Gelegenheit dazu gab ein von Alb. Albimontano, Pirnensi, der Pfarrkirche zu St. Johannis von allerhand Motetten

X 2

Kunst.

---

(\*) Schon vorher in den ao. 1562. gemachten Statuten waren einige hieher gehörige Artikel vestgesetzt, i. E. „Art. 15. von ehelichen Gelübden, Hochzeit und Wirthschaften; Art. 16. von Kindtaufe und Wochengehen; „Art. 17. vom püchtigen ehrlichen Wesen und Wandel „zu führen &c.“

künstlich geschriebenes Figuralbuch (\*). Das wöchentliche Katechismusexamen, auf den Freytag, nahm auch seinen Anfang, als der letzte Prior und Cölestinermonch, Balthasar Gottschalk, bey seinem ao. 1568. erfolgten Absterben ein Legat dazu ausgesetzt hatte. Jezund wird es Donnerstags in der Kloster- oder P. V. Kirche von 2 bis 3 Uhr gehalten. Da man unter dem gemeinen Volk und Kindern eine große Unwissenheit des göttlichen Wortes, das vorhin unter dem Papstthum ein Licht unter dem Scheffel gewesen war, verspürte: so wurden, auf Verordnung E. H. u. H. R. die Bibel-lectiones eingeführet, da man in den Frühgebeten, an statt der Litaney, ein Kapitel aus der Bibel verlas, und dann eine kurze Erklärung beysügte. Am 26. April 1574. geschah der Anfang damit, und die 3 Herren Geistlichen verrichteten solches wechselsweise. Ao. 1576. den 17. April ergieng von E. H. u. H. R. die Verordnung, daß künftig der Priester, der die Epistel und das Evangelium verläse, das Angesicht gegen den Altar kehren sollte, da er es zuvor gegen das Volk gewendet hatte. Diese Weise blieb bis 1601. da die alte Gewohnheit wiederum hergestellt wurde; die auch noch jezund, so, wie in den übrigen Städten und auf dem Lande, beobachtet wird. Ao. 1582. begleiteten der Primar. Vogel und der Diakon. Scharschmidt 3 Malefizpersonen an die Stätte ihrer Hinrichtung. Es war dieser Umstand vorhero alhier nie gewöhnlich gewesen, sondern diese armen Sünder waren die ersten, die diese Begleitung bekamen. Ao. 1585. traf E. H. u. H. R. die Verfügung: „Weil die Menge des Volks groß wäre, „und

(\*) Einige Jahre draus, nämlich ao. 1571. am Sonntage Judica ward der Anfang mit Absingung der Pafionshistorie gemacht, nachdem einige Jahre vorher Hr. Chph. Bormann E. E. Raths zu Dresden Schencke in dem Freyberg. Keller, der Zittauischen JohannisKirche die Historie des Leidens und Sterbens Jesu Christi, nach dem Evangelisten St. Joh. durch Mauric. Paurbach in Noten gesetzt, verehret hatte.



„und es des Sonntags mit Austheilung des H. Abend-  
 „mahls den Pfarrern zuviel würde: daß sie auch Mitt-  
 „wochs Beichte sitzen, und Donnerstags das H. Abend-  
 „mahl austheilen sollten.“ Damit denn auch am 1. Oct.  
 der Anfang gemacht worden. Eben in diesem 1585.  
 Jahre wurde zum erstenmal, ein Pastor Pestilenziarius  
 gesetzt. Ao. 1586. wurde eine Veränderung mit der  
 Schule gemacht, neue Collegen gesetzt, und einige  
 Herren des Raths sammt dem Primarius zu Scholar-  
 chen verordnet. — Am Neujahrstage 1588. geschah,  
 zum erstenmal, die Abkündigung von der Kanzel, wie  
 viel in dem vergangenen 1587ten Jahre getrauet, ge-  
 bohren und begraben worden. Die Zahl der Getrau-  
 ten hatte sich auf 90 Paare, der Geb. und Getauften  
 auf 267., der Gestorbenen auf 92 belaufen, und Com-  
 municanten waren 6629. gewesen. — Nach dem gros-  
 sen Brande 1608. den 7. Juny ward eine alljährige  
 Buß- und Gedächtnißpredigt zu halten verordnet; und  
 ao. 1621. da gleich 100 Jahre verflossen waren, daß  
 die heilsame Reformation in Zittau den Anfang genom-  
 men hatte: wurden auf E. H. u. H. R. Verfügung, am  
 13. und 14. p. Trin. und am Tage aller Heiligen, von  
 den 3 Herren Predigern, Jubel- und Gedächtnißpredig-  
 ten gehalten (\*). — Ao. 1622. bey der elenden Rip-  
 per- und Wipperzeit verbesserte der Magistrat den

X 3

Kir-

(\*) Dergleichen fröliche Jubelfeyer geschah wiederum  
 am 1 — 5. Nov. 1721. davon eine weitläufige Nach-  
 richt im Druck vorhanden ist, unter dem Titel: „Das  
 „200jährige Gedächtniß der Zittauischen Kir-  
 „chen-Reformation, nebst allen dabey gehaltenen  
 „Predigten, Orationen, Dramate oratorio &c. 4. Zit-  
 „tau, verlegt J. J. Schöps, 1721. auf 1 Alph. 19 B.  
 „außer 1½ Bog. Zueigungsschrift und Vorrede.“ Diese  
 Schrift ist mit dem Kupferbilde des ersten evangelischen  
 Predigers, M. Heydenreichs, gezieret. Ich verweise die  
 G. L. auf diese Schrift selbst, um den vollen Inhalt ders-  
 selben zu ersehen, da ich zur Ersparung des Raums kurz  
 seyn muß.

Kirchen- und Schuldienern ihre Besoldung und Deputata. (S. Analekt. Zittav. III. Th. 3 Kap. p. 37.) — Ao. 1639. ward von E. H. u. H. R. eine neue Kirchenordnung gestellet und öffentlich bekannt gemacht. — Mit was für Ceremonien das Friedensfest 1650. bey Kirchen und Schulen alhier gefeyert worden, lese man bey Carpzov l. c. p. 40. 41. — Von 1661. an, hat das Ministerium aus 4 Personen bestanden, da in diesem Jahre ein neuer Prediger zu der verneuerten Kloster- oder St. St. P. P. Kirche bestellet, dem ao. 1667. noch ein Collega, als Mittagsprediger bey benannter Kirche zugeordnet, und also das Ministerium auf 5 Personen gesetzt worden (\*); welches bis zu Ausgang des 17ten Jahrhunderts dauerte, da das Ministerium mit noch einer Person, nämlich mit einem ordinirten Katecheten und Mittwochsprediger zu St. St. P. P. vermehret wurde; daß also von dieser Zeit an dasselbe aus 6 Personen bestehet; den evangelisch-boheimischen Prediger ausgenommen, welcher sich bey der, seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hier etablirten, evangelisch-boheimischen Gemeinde befunden, und in boheimischer Sprache den Gottesdienst verrichtet hat, und noch verrichtet. S. weiter unten. Der vorhin erwähnte neubestallte Katechete mußte, seiner Instruction gemäß, jedesmal vor der Beichte in der Hauptkirche, durch einen Sermon vor dem Altar, die Beichtkinder zur Buße vorbereiten, und das junge Volk, beyderley Geschlechts, insonderheit die Erstlinge, in der Sacristey examiniren, und sie zu solcher heil. Handlung des Abendmahlgehens geschickt machen. Auch hatte er, nebst Besorgung des Gottesdiensts in Lückendorf, die Katechismuseramina in dem neuangelegten Waisenhause zu besorgen; welches meines Wissens noch jegund so ist. — Wegen besserer Betreibung des Katechisirens hatte E. H. u. H. R. schon

1692.

(\*) Zur bessern Unterhaltung des neuen Mittagspredigers wurde ein ao. 1663, von dem Bügerm. v. Hester legirtes Kapital an 2000 Rthlrn. von E. H. u. H. R. angewendet. S. l. c. I. Th. p. 87.

1692. die Verordnung gemacht, daß alle Wochentage, früh nach 6 Uhren nebst der großen Bethstunde in der Hauptkirche, mit der Stadtjugend, Sonntags aber nach geendigten Gottesdienste, in der Klosterkirche mit den eingepfarrten Ortschaften ein Katechismuseramen mußte gehalten werden. Zu mehrerer Beförderung dieser heilsamen Anstalt ließ E. H. u. H. Magistrat etliche 100 Exemplaria des Dresdn. Katechismus unter die Kinder austheilen. — Von den zu Anfang dieses Jahrhunderts, vermöge ausgeworfenen Kapitals, besonders gestifteten Predigten in der Klosterkirche am Karfreitage und jedesmaligen 3ten Feiertage der 3 hohen Feste, und in der Kreuzkirche auch am Karfreitage, sehe man Carpzov I. c. III. Th. p. 49. Ao. 1708. den 7. Jun. wurde von E. H. u. H. R. ein feyerlich Gedächtniß- und Dankfest angeordnet, weil es gleich 100 Jahr seit dem großen Brande 1608. war. Als nach dem unglücklichen Bombardement im Jahr 1757. die Zittauischen Einwohner die große Bequemlichkeit einer richtsgehenden Uhr fast ein ganz Jahr hatten entbehren müssen, indem das sehr künstliche Uhrwerk am Rathhause ganz und gar ruinirt worden: so hörten sie am 20. July 1758. zu Mittage um 12 Uhr die neue von dem zittauischen Uhrmacher, Hrn. Praßner, verfertigte Uhr zum erstenmale wiederum schlagen. Nachdem auch von E. H. u. H. R. gesorgt war, daß der ruinirte Rathhausthurm wiederum hergestellt worden: so wurden den 8. Juny vorher 2 neue Glocken, welche der Dresdnische Gießerey-Inspector, Hr. Weinhold gegossen, aufgezo-gen. Den 20. Juny ward die Fahne auf den Thurm gesteckt, und den 27ten die neuen Glocken eingehangen; worauf denn das Schlagen der Uhr zu Viertel- und ganzen Stunden, vorerwähntermaßen erfolget. — — Ao. 1770. den 23. Jul. ward, nach ausgewirkter gnäd. Landesherrl. Bewilligung, zum erstenmal eine öffentlich Brand-Gedächtnißfest mit 3 Predigten gefeyert, nachdem von E. H. und H. R. alle Anstalten hiezu getroffen, auch aufs künftige vestgesetzt, und die milden Gestifte zu diesen 3 Predigten geordnet worden. Drey christl. Matronen

haben dazu, in ihren Testamenten ansehnliche Legate ausgesetzt, nämlich: weyl. Fr. Maria Dorothea Rothin, geb. Müllerin, † 1765. Fr. Anne Rosine Heylin, geb. Schwerdtnerin, † 1763. und Fr. Kunig. Sibonia Herzogin, geb. Steudnerin, † 1765. Von den Interessen dieser ausgesetzten Kapitalien wird die Haltung dieser Predigten und Anstalten dabey bestritten. — — Was sonst noch, in Kirch- und Schul-Angelegenheiten bey dieser Sechß Stadt vorgefallen ist, werde ich unten, bey Darstellung der Prediger-Reihe, mit beyzubringen suchen. Jetzt will ich der Kirchengebäude bey dieser Stadt nur ganz kurz Erwähnung thun, weil Carpzows Anal. Fast, Zittaviens. demjenigen, der ausführliche Nachricht von diesen Gebäuden zu lesen wünschet, völlige Gnüge leisten. In der innern Stadt finden sich

1) Die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Johann. Sie ist, ihrer Gründung und Stiftung nach, die älteste Kirche dieser Stadt, und kann ihr Alter über 500 Jahr hinauf rechnen, wie sich das aus einer Urkunde des boheimischen Königs Wenzels IV. d. a. 1291. Calend. Dec. indict. 5. in welcher eine der Parochial-Kirche zu Zittau geschehene Schenkung eines Hauses bestätigt wird, schliessen läßt. Man lese diese Urkunde bey Carpzow l. c. I. Th. II. Kap. p. 45. f. f. da auch die von Zeit zu Zeit geschehenen Erweiterungen und Veränderungen des zwar nach gothischer Art aufgeführten, aber ansehnlichen Gebäudes mit 2 Thürmen und andern Zierrathen, angemerkt stehen. Aber leider! Dieses Kirchgebäude erlitt 1757. den traurigsten Untergang — und seine vorige Herrlichkeit ist dahin! Der 23. July des gedachten 1757ten Jahres war der für Zittau unvergeßliche Tag, an welchem die Kayserl. Königl. Hungar. und Boheimischen Kriegsvölker von Gabel her, vor Zittau, in welchem Königl. Preuß. Besatzung lag, rückten, und durch ein entsetzliches Bombardement mehr als 500 Häuser theils gänzlich verbrannten, theils kläglich verwüsteten. — Hierdurch wurde denn auch die Hauptkirche zu St. Johann. völlig ruiniret. Sie

Sie verlor ihre 2 Thürme sammt dem schönen Geläute, da erst vor etlichen Jahren 3 neue gegossene Glocken waren aufgezogen worden. Das Gewölbe stürzte mit seinen hohen Pfeilern, und der an einem derselben stehenden und aus einem Steine gebauenen Kanzel, gänzlich ein; und was nicht zerschmettert wurde, frag die greuliche Gluth, welche auch die neuerbaute vortrefliche Hauptorgel nebst den 2 andern, imgl. das ganz neu aus Zinn gegossene Taufgefäße verzehrte, und den Altar, Emporkirchen, Gestühle, Epitaphien, und alle Zierrathen in Asche verwandelte. Nichts, als die Hauptmauer, und die, wiewohl vielfältig geborstene Sacristey, blieb stehen; in welcher auch das Kirchengeräthe noch erhalten worden (\*). Neun Jahr lang lag dieser Tempel in seinen Ruinen, und die höchstbedrängten Umstände der Stadt und zugehörigen Landschaft verstatteten nicht, den neuen Aufbau zu unternehmen. — Nach endlich erfolgten Frieden, und aller in Bedacht genommenen Umstände und erforderlichen Nothwendigkeiten schickte man sich zu einem der Bauart gegenwärtiger Zeiten gemäßen neuen Aufbau. Die hierzu verfertigten Risse, und von der Deputation ad pias

X 5

Causas

(\*) Die von dem traurigen Schicksale der Sechßstadt Zittau in ihrem 1757ten Unglückjahre handelnden gedruckten Schriften habe ich, oben in der Einleitung, angeführt. Hier bemerke ich noch nachstehende: „Die vormals in ihrem Flor stehende nunmehr aber im Ruin und in der Asche liegende K. P. und K. S. Sechß Stadt Zittau, in der Oberlausitz, in XXI. Kupferplatten, nebst einer kurzen Beschreibung, worinnen sowohl der ehemalige als jetzige Zustand der ganzen Stadt nach dem Grundrisse als Prospective, benebst den Hauptgebäuden, als auch der großen Orgel, vorgestellt ist, nach dem Leben gezeichnet von J. D. de Montalegre, des Zittauischen Gymn. Zeichnungs-Informator und Kupferstecher. Zittau gedruckt bey J. G. Nicolai, 1758.“ in groß Quer-Folio.

Causas entworfene und von E. H. u. H. R. als Patron gebilligten Vorschläge wurden höchsten Orts, unterm 16. Oct. 1765. unterthänigst eingereicht, auch von Sr. Kön. Hoheit, dem Durchl. Administratore der Kur Sachsen, mittelst gnäd. Rescripts vom 11. Nov. d. a. genehmiget. Nun wurde im Frühjahr 1766. der Anfang zum Bau gemacht, und am 23. July der Grundstein, unter besonders feyerlichen Anstalten, gelegt (\*). Seit der Zeit ist man mit Bauen beschäftigt gewesen, und die Mauern sind bis zur Bedachung aufgeführt, wird auch, seiner Anlage nach, ein recht ansehnliches Kirchgebäude werden; zu dessen Vollendung ich alle Gnade und Segen von Gott herzlich wünsche.

2) Die Kirche zu St. St. Petri und Pauli, ist, nach mancherley damit vorgegangenen Veränderungen und Verbesserungen, jetzt ein großes und feines Gebäude. Der Anfang ihrer Erbauung fällt zu Ende des 13ten Jahrh. und man liest in den alten Urkunden der Stadt, daß ao. 1293. der Chor derselben in die Ehre der Apostel Petri und Pauli eingeweiht worden. Weil sich anfänglich die Mönche des daran liegenden Franciscanerklosters derselben bedienten: so ist daher die Benennung der Klosterkirche entstanden. Da der letzte Mönch, nach angegangener Reformation, Mich. Reinstein, ao. 1554. starb: so verfielen die Gebäude des Klosters und der Kirche gar sehr. Ao. 1598. ließ der Magistrat die Kirche wiederum repariren, und in solchen Stand setzen, daß Gottesdienst darinnen gehalten werden konnte, wozu den 22. April besagten Jahres von dem angenommenen Past. Pestilent. Dav. Sutorn, der Anfang gemacht, und damit bis 1623. fortgefahen wurde. — Da in diesem Jahre wiederum manches sehr auffällig wurde; auch da der 30jährige Krieg einfiel, da das Gebäude nicht selten zu einem Pferdestall, oder zu einem Heu-

---

(\*) Diese Anstalten liest man ausführlich beschrieben in der oben schon von mir bemerkten Schrift, sub tit. Beschreibung der erfolgten Legung des Grundsteins &c.

Heumagazin mißbraucht wurde: so verfiel alles gänzlich ins Wüste. Nach dem Frieden 1650. war der damalige Bürgerm. Hr. L. H. v. Hefter ernstlich bemühet, diese Kirche wiederum in brauchbaren Stand herzustellen. Man sieng ao. 1658. mit der Reparatur an; wurde 1660. fast damit fertig, daß 1661. den 22. Jun. der Primar. M. Lehmann die erste Predigt wiederum darin halten, ao. 1662. aber am Tage Peter Paul dieselbe feyerlich eingeweiht werden konnte. In dem unglücklichen Bombardement 1757. ward sie, zum großen Trost der Stadt, erhalten, ob wohl einige Kugeln drauf fielen, davon die eine durchs Gewölbe schlug, der Thurm ausbrannte, und dessen Haube, Glocke und Uhrwerk ruinirt wurde. Man hat jedoch, so viel möglich, alles wieder hergestellt, so, daß sie jetzt die Stelle der Hauptkirche vertritt (\*). — Noch finden sich in der Stadt.

3) Die boheimische Kirche, die den untersten Theil des ehemaligen Franciscanerklosters ausmacht; von welchem Kloster und dessen Schicksalen und Veränderungen man Carpz. l. c. l. Th. p. 129. f. f. nachlesen kann. Im Jahr 1690. wurde dieser unterste Theil aus der Verwüstung gehoben, vom Schutt gesäubert, und von E. H. und H. Magistrat der evangel. boheimischen Exulanten-Gemeine zu einem Bethhause eingeräumt, da

---

(\*) Eben in dem unglücklichen 1757ten Jahre am 9. Oct. wurde zum erstenmal wiederum Gottesdienst in dieser Peter Paul-Kirche gehalten, und sie derweilen zur Hauptkirche erwählet, mit der getroffenen Ordnung, daß darinnen Communion, Taufen, Trauungen, Vespers und Metten gehalten, und alle Aposteltage gefeyert werden sollten. Den Gebrauch der Dreysaltigkeits- und der Kreuzkirche, sehe man weiter unten. — Ao. 1759. den 19. Oct. wurde auf dem neuerbauten Thurm der P. P. Kirche der stark vergoldete Knopf und Fahne aufgesetzt, welches der Zimmermann Scholke, unter feyerlichen Ceremonien verrichtete. Auf der einen Seite der Fahne steht das Wort Zittau, auf der andern die Jahrzahl 1759.

da sie zeither ihren Gottesdienst in einem bürgerlichen Hause auf der Neustadt, gehalten hatten. Diese Gemeinde bauete dann Altar, Beichtstuhl, Emporkirchen und andere Gestühle darein, und wurde darinnen 1691. am Oftertage von ihrem Prediger M. Dolansky, in böheimischer Sprache Gottesdienst gehalten; womit auch bis auf den heutigen Tag fortgefahren worden.

4) Die Waisenhaus-Kirche, befindet sich in dem Waisen- und Armenhause. S. weiter unten. — Außer der Stadt, in den Vorstädten findet man

5) Die Kirche zum heil. Kreuz, zwischen dem äußersten Frauenthore und den Stadtmauern. Ihre Erbauung fällt in das 7de Zehend des 14ten Jahrhunderts, indem man bereits schon 1380, 81. u. s. f. in alten Nachrichten ihrer erwähnt findet. Es mag aber sehr langsam mit ihrer Erbauung hergegangen, und sie um 1418. oder 1419. erst vollendet worden seyn. In der Folgezeit hat sie viel von Brand und andern Unglücksfällen, sonderlich aber im 30jährigen Kriege, erlitten, daß sie lange unbrauchbar liegen blieben. Ao. 1651. war man auf deren Reparatur bedacht; und sie wurde von innen und außen so hergestellt, und verbessert, daß ao. 1654. die Einweihung erfolgte. Diese Kreuzkirche ist von mitleer Größe, und ruhet deren Gewölbe auf einem einzigen Pfeiler. Sie ist die Hauptbegräbniskirche der Stadt, wo die Leichenpred. verrichtet werden. Nach dem unglücklichen Bombardement ward verordnet, daß in dieser Kreuzkirche alle Sonn- und Festtage von den Hrn. Candidaten eine Predigt gehalten werden solle.

6) Die Kirche zu U. L. Fr. in der Vorstadt gleiches Namens, ist auch eine Begräbniskirche, nebst dem allgemeinen Kirchhofe der Stadt. Sie ist eine der ältesten Kirchen hiesiges Orts, und mag wohl schon, wie Carpzov l. c. p. 115. sagt, gestanden haben, ehe die Stadt mit Mauern und Thoren versehen worden ist. In den Annalen der Stadt wird ihrer bey'm Jahr 1355. zuerst gedacht.



gedacht. Bliß, Feuer, Sturmwinde — sind ihr verderblich gewesen, daß sie fast gar eingegangen; bis man sie 20. 1572. wiederum angerichtet, und die Leichenpred. darinnen zu halten angefangen hat (\*). In den Jahren 1619. und 1658. sind Hauptreparaturen dieser Kirche von innen und aussen geschehen, auch der Kirchhof, auf welchem sonderlich die Todten aus den eingepfarrten Dorffschaften begraben werden, erweitert und mit Thoren versehen worden.

7) Die Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, befindet sich in der Vorstadt, am Weberthore, und ist auch eine Begräbniskirche. Bis 1464. hat sie nur vom Holz da gestanden; 20. 1488. aber hat man sie steinern erbauet, und ist damit, sammt dem Dach und den 3 Thürmchens 1500. fertig worden; darauf man denn 1508. zuerst angefangen hat den Gottesdienst darinne zu halten, und sie 20. 1518. am Tage Viti in die Ehre der Heil. Dreyfaltigkeit eingeweiht hat. Im 30jährigen Kriege erfuhr sie viel widriges, und mußte zu einer Schanze dienen. Nach dem Frieden 1650. reparirte man zwar dieselbe; es wurde aber alles bald wiederum wandelbar, bis 20. 1713. eine Hauptrenovation erfolgte, und 20. 1715. den 11. Febr. die erste Leichenpred. wiederum darinnen gehalten worden. Nach dem unglücklichen Bombardement in 20. 1757. ward sie, im Oct. d. a. zur zweyten Stadtkirche erwählet, und von E. H. u. H. R. verordnet, daß darinnen alle Wochenpredigten, imgl. die Fröüß. und Abendgebethe gehalten werden sollten.

8) Die

---

(\*) Wenn Carpzov. l. c. p. 116. berichtet, daß die Steine von dem alten 1538. abgebrochenen Kirchgemäuer in die Stadt geführt, und die Schuhbänke, — auch das sogenannte Tanzhaus, davon erbauet worden: so führet er zugleich mit an, daß ein altes Chronicon hierüber folgende Anmerkung gemacht: „Materia olim sacris destinata usibus, ad profanos transfertur. Ah! „quam varias vices res obtinent mortalium! „

8) Die Hospitalkirche zu St. Jakob, steht vor dem böheimischen Thore, bey dem Spital gleiches Namens, und ist ein uraltes Gestifte, dessen man schon im 14ten Jahrhunderte in alten Stadtturkunden Erwähnung gethan findet. S. Carpz. l. c. I. Th. p. 141. f. f. Anfänglich ist eine Kapelle in die Ehre des Frohnleichnamß Christi, auf Verwilligung Kayf. Karls IV. gebauet, und auch ein Altar 1352. nebst einem Messpriester gestiftet worden. Im Hufitenkriege wurde alles verwüestet — doch nach der Zeit, und besonders 1617. alles wieder hergestellt. Und ob gleich der 30jährige Krieg abermals traurige Zerrüttungen anrichtete: So erfolgte doch ao. 1678. und 79. Reparatur, da ein neuer Thurm gebauet, und eine Glocke drauf geschaffet, ersterer auch 1680. mit Kupfer belegt wurde. — Von dem Archidiaf. wird alle Donnerstage eine Predigt in dieser Kirche gehalten, und jährlich zu unterschiedenen malen den Hospitaliten das H. Abendmahl ausgespendet. Es hat dieser Spital auch einen ordentlich bestallten Lector, welcher täglich mit dem Spittalleuten 2mal Bethstunde hält. —

Jetzt fang ich dann an die evangelischen Prediger in Zittau, seit der daselbst angegangenen Reformation bis auf unsre Tage, der Reihe nach, namhaft zu machen und eins und das ander bey denselben anzumerken (\*).  
Zuerst die Past.

---

(\*) Ich richte mich hier, in Ansehung der Folge der Herren Prediger auf einander, nach Gottfr. Mönchs Verzeichniß, und nach Carpzovs Anzeige, welcher das Mönchische Verzeichniß zum Grunde gelegt hat. Da aber die Mönchische Schrift nur bis 1708. und Carpzovs Anal. Fast. Zitt. nur bis 1715. und seine Memor. Heidenreich. nur bis 1717. geht, so hab ich, wie billig, auf die fortgesetzte Folge, bis auf unsre Tage, sehen müssen. Was ich ergänzet, hie und da noch angemerkt und beygebracht, was jene nicht haben: wird sich am besten aus der Vergleichung ergeben. — Die heutigen Primarii hießen anfänglich

*Past. Primarii.*

1. M. Lorenz Heidenreich. Geb. in Zittau 1480. Sein Vater, Paul Heidenreich, war Bürger und Meister der Tuchmacherzunft. (Man sehe von seiner Familie mit mehrern, in Carpyovs Memor. Heidenr. p. 13. 19. f. f. und in der Zittauischen Kirchen- und Reform. Hist. p. 105. f. f.) Nebst dem, daß ihn die Aeltern fleißig zur Schule hielten, lernte ihm der Vater auch das Tuchmacherhandwerk; welches ihm nachher wohl zu statten gekommen ist. Als er unter dem damaligen Zittauis. Schulmeister, M. Mich. Arnold, — der von 1504. — 1511. Ludimoderator gewesen, und alsdann ein Messpriester bey der Kapelle zum H. Kreuz in Zittau geworden — so viel gelernt hatte, daß er sich weiter machen konnte: so zog er auf die damals ber. Zwickaufsche Schule, in Meissen, und von da auf die Universität Leipzig, wo er 1507. eingeschrieben worden. Ao. 1508. ward er Baccal. Philosophia, und 1509. bekam er die Priesterweihe und ward Altarist und Messpriester in seiner Vaterstadt, zum H. Kreuz. Bey diesem Dienste machte ers nicht, wie die meisten damaligen faulen Messpfaffen, die sich um nichts weiter, als ihren Lohn kummerten und dem Fleische dadurch wohl thun wollten; sondern er fuhr fort fleißig zu studiren; und machten ihn sonderlich die damals angehenden Ablasshandel, und die Anfänge der Reformation, durch D. Luthern, sehr aufmerksam. Dessen Schriften wider Tzeln und dessen Anhänger, wurden von ihm begierig gelesen. Um nun der Sachen gewisser zu werden, wandte er sich wiederum nach Leipzig, wo er 1518. in Magist. promovirte, und die ber. Disputation ao. 1519. mit abwartete. Er kam wieder nach Hause, und sein Vater hatte große Freude an ihm, so, daß er ihm auch ein besondres Kapital zum Niesbrauch zeitlebens aussetzte. Jetzt starb ao. 1521. der alte katholische Prediger

---

fänglich nur schlechthin Prediger, auch der erste Prediger, auch Morgenprediger.

diger Hundertmark, an der Pest, und unser Heidenreich ward auf Vermittelung E. E. Rath's und Anhalten der Bürgerschaft, von dem Commendator Spillner zum Prediger bey der Hauptkirche, am Tage aller Heiligen, erwählt und berufen. Hier nun wurde Heidenreich Reformator in Zittau, indem er seinen Zuhörern das Verständniß aus dem Evangelio öffnete, wie ich oben schon bemerkt habe. Er schafte durch sein reines Lehren, und andere gute unermüdet treibende löbl. Anstalten, ein Stück des Papstthums nach dem andern ab — und heurathete auch 1530. Jgfr. Elisabeth Englerin, die Tochter eines Bürgers und Schneiderältestens. Dies machte ihn bey dem Commendator verhaßt, daß er ihn vom Predigerdienste bey der Zittauischen Gemeinde absetzte. Heidenreich mußte also der Verfolgung weichen und exuliren. Er kam 1530. nach Löwenberg, wo damals die evangelische Lehre auch schon guten Fortgang gewonnen hatte, und fand hier viel gute Landsleute und Freunde. Hier predigte er nicht nur, (vermuthlich als Diaconus, denn der erste Löwenberg. evangelische Pfarr, Jak. Führer lebte noch,) sondern suchte sich auch mit seinem erlernten Tuchmacherhandwerk zwar kümmerlich, doch ehrlich, zu nähren. Von Löwenberg ward er, um 1539. oder 40. nach Greifenberg als Pfarrer berufen, und 20. 1545. holten ihn seine lieben Zittauer wieder; da er, unter dem Consulat Hrn. L. Konr. Resens, als erster Prediger oder Pastor Primarius berufen, und solch Amt von ihm Freytags vor Pfingsten angetreten ward. Nun suchte er den alten Sauerteig vollends auszufegen, und unter Beyhilfe und Unterstützung E. H. u. H. R. alles in christl. Ordnung zu setzen. — Mit seiner Gattin zeugte er in 27jähriger Ehe 13 Kinder, 5 S. und 8 T., von welchen er, bey seinem Tode 6, nebst der Witwe, hinterließ, 2 Söhne und 4 Töchter; davon die Söhne Esaias und Johannes, der auch Hederich genannt wird, gelehrte und ber. Theologen worden sind. — Unser Heidenreich starb den 21. Nov. 1557. und ward in

in die Pfarrkirche begraben, wo, vor dem Bombardement, sein Epitaphium zu sehen war. Man lese das, was drauf gestanden, beyrn Carpov.

2. M. Martin Tectander, (sonst Dachmann, auch Zimmermann genannt.) Ich habe seiner im 1. Bande der kursächf. Priesterschaft S. 768. 1101. 1424. und 1500. nur mit ein paar Worten gedacht. Er war 1506. im Meißn. Erzgebirge geboren, und hatte in Freyberg und Wittenberg studiret. Um 1536. oder 37. ist er der erste evangelische Pfarr in Lauenstein, einem Städtchen in der pirnaischen Diöces, gewesen, von da er 1539. nach Dresden gekommen, und da selbst einer der ersten evangel. Diakonen gewesen ist. Man verlangte ihn an unterschiedliche Derter zum evangel. Prediger, z. E. nach Oettingen, von da die Grafen an Melanchthon nach Wittenberg schrieben. und in ihre Residenz einen Prediger verlangten. Melanchthon empfahl ihnen unsern Tectander, und gab diesem einen Brief an D. Joh. Brenzen, Past. zu Hall in Schwaben, mit, folgenden Inhalts (\*):

„S. D. Hic tabellarius M. Mart. Tectander ex nostra Academia accessit, ut fieret *συνεργος* docentium Evangelium in Ecclesia Oettingensi. Vult autem Tibi præcipue commendari, ut si quando in functione sua consilio opus haberet, adirum ad Te haberet faciliorem. Etsi autem in hoc Officii genere scio Te nullis deesse, tamen huic homini verecundo dedi litteras, Teque rogo ut eum comiter excipias & adjuves si quando consilii a Te peteret. Scis hæc officia nos omnes debere Christo

*προς*

(\*) Es steht zwar diese Copie, aus dem Original selber genommen, in der Zittauischen Kirchen- und Reform. Hist. p. 121. weil aber diese letztere nicht in so gar vielen Händen, und alles, was man von Melanchthon hat, zu wissen angenehm ist, so hab ich solchen Brief hier mit einschalten wollen.

προς καλαρτισμον των αγιων εις οικοδομην  
 τῆς σωματιος τῆς χριστοῦ. Novi nunc nihil scribo,  
 nescio enim quando has litteras accepturus sis &  
 scribam copiosius alias. Bene vale. 5. Oct. 1539.

Cruciger & Fridericus  
 Myconius præfunt Eccle-  
 siæ Lipsicæ.

*Philip. Melanchthon.*

Viro optimo D. Joanni Brentio  
 amico suo clarissimo

in  
 Salinis Suevicis.,

Es gieng aber diese Reise nach Dettingen nicht vor  
 sich; eben so wenig, als er nach Schlessien kam, als  
 wohin ihn Herzog Friedrich in Liegnitz verlangt hat-  
 te (\*); sondern er blieb in Dresden, und predigte da,  
 nebst dem ersten evangel. Pfarr und Superintend.  
 Celsario, das Evangelium. Ao. 1547. kam er als Su-  
 perintendent und Consistorialis nach Meissen. (S.  
 I. B. der Kursächf. Priestersch. p. 768.) — Als E.  
 H. u. H. Rath in Zittau sich auch an Melanchthon  
 wandte und um einen tüchtigen Mann zum Kirchen-  
 dienste bey ihm anhielt: so schlug derselbe unsern Le-  
 ctander wiederum vor. Er kam also 1550. nach Zit-  
 tau, und hielt am Michaelsfest seine Anzugspredigt,  
 als Mittagsprediger oder Archidiaf. daß er also Hei-  
 denreichs treuer Mitgehilfe war. Im Jahr 1555.  
 kam der Subdiaf. des Erzstifts Prag nach Zittau,  
 um die Lehre der dasigen Prediger zu untersuchen.

*Lectan.*

(\*) Hensel in der Kirchengesch. der protestantischen Gemeinden  
 in Schlessien, p. 176. meldet aus Seckendorfs Luthera-  
 nismo L. 3. Sect. 20. daß der Kurfürst Joh. Friedrich  
 zu Sachsen, auf D. Luthers Rath, dem Liegnitzischen  
 Herzoge Friedrich II. den Lectander zur Einrichtung der  
 Kirchen- und Katechismusordnung empfohlen habe. Er  
 sagt dabey, daß es nicht erwiesen sey, ob er nach Schle-  
 sien gekommen. Es ist gewiß, daß er nicht gekommen. —

Tectander hielt an Graudi eine scharfe Predigt, insbesondere wider den Kirchenbann. Der pragerische Stifths herr empfand dieß hoch, und drohete es zu ahnden. Da aber in eben genannten Jahre der Religionsfriede zu Stande kam und den 25. Sept. kund gemacht wurde: so schloß auch diese Sache wieder ein. In diesem 1555ten Jahre raste die Pest an die 1530 Menschen in Zittau weg, darunter der Ludi-moderator Schrödter, und auch unser Tectanders erste Gattin war. — Ao. 1558. ward er Past. Primarius und weihte in diesem Jahre den 1. Nov. die neue Kanzel in der St. Johanniskirche ein. Unter seinem Primariat war er sehr bemühet, die Katechismuslehre und deren Übung recht empor zu bringen; wie denn auch zu diesem Behuf eine vornehme und reiche Rathsherrn Witwe, Fr. Barbara Müllerin, ein ansehnlich Gestifte machte, von welchem noch jetzt den Herren Geistlichen wegen der Katechismus- oder Abendpredigten ein Gewisses gereicht wird. Er führte die Frühgebethe und biblische Lectionen ein, und sorgte für eine gute Ordnung bey der Kirchenmusik. Ein Jahr vor seinem Tode erregte ein bayerischer Bauernknecht, Mich. Niedermeyer, ein Phantast, groß Aufsehen. Er kam im Oct. 1578. nach Zittau, ward aber nicht auf die Kanzel gelassen, sondern predigte nur auf den Edelhöfen und unter freyen Himmel, und sagte: es wäre ihm bey seinem Schafbüten ein Geist erschienen, mit dem Bedeuten: er solle Buße predigen. — Von hier zog er ins Meißnische und kam da in gefängliche Haft. — Der Primar Tectander starb den 10. Apr. 1579. und ward in die Haupt-Pfarrkirche begraben, wo ehedessen sein Epitaphium zu sehen war. S. Carpov I. Th. p. 69. Von seinem Symbolo, seinem Petschaft, seinen beyden Eheweibern, davon er die erste mit von Meissen gebracht, und die 1555. starb, die 2te, die er 1557. geheurathet, und von seinen Kindern, sehe man mit mehrern die Zitt. Kirch. und Ref. Hist. Ein Sohn der ersten Ehe, und mit ihm gleiches Namens, ist als Primar. in Budisgin

gestorben, dessen Leben ich oben, im I. Kap. p. 35. f. f. erzählt habe. Unser Zittauischer Tectander wird als ein frommer und treuer Mann beschrieben, der eine große theologische Wissenschaft besessen, und freundlich und verträglich gewesen ist. Sein Primariatsfolger, aber nur auf kurze Zeit, war

3. M. Andreas Sänder. Er war von Geburt ein Freyberger, wo sein Vater, Matthias, zu St. Petri Frühprediger gewesen war (\*). Sein erster Dienst war das Diakonat in Quedlinburg zu St. Benedikt, wo er an die Stelle des von den Calvinisten vertriebenen Schelhammers kam. Ao. 1573. ward er in Wittenberg an M. Mart. Salbachs Stelle, Diakonus. Hier machte er sich schon des Calvinismi verdächtig. — Ao. 1579. den 28. May ward er von Wittenberg hieher nach Zittau berufen, wo er den 7. Juny die Anzugspredigt that. Er war, wie es in der Zittauif. R. und R. H. p. 165. und 166. lautet, ein gelehrter Mann und geübter Prediger, und E. H. und H. R. vermeynte es gut mit ihm zu treffen; allein das Kirchenwesen kam zu seiner Zeit in große Unordnung, daß es ohne öffentliches Uergerniß nicht abgieng. Eine alte Kirchenagende hat ihn also abgemahlet: „M. „Andr. Sänder, nomen & omen habet, nam a tramine pietatis aberavit & Calvinismum sectatus est.“ Er lebte mit seinem Collegem, dem Bruno Qvinos, in Zank und Uneinigkeit und bracht es dahin, daß derselbe den 3. Jul. 1579. den Abschied bekam. Der Primar. Sänder nämlich schmähte in seinen Frühpredigten auf den Bruno, und beschuldigte ihn des Hochmuths; Bruno hingegen zog in seinen Mittagspredigten zugleich auf Sändern und auf den Rath los; und letzterer, Bruno nämlich, wurde deshalber seines Amts entlassen (\*\*). Noch ruhet Sänder nicht,

(\*) S. Wilischens Freyberg. R. H. II. Th. p. 165.

(\*\*) Ein gleichzeitiger Mann, der Ludimod. oder Rector, M. Lob. Schnürer, in Zittau, hat in seinem geschriebenen



nicht, sondern widersezte sich der Verordnung die der Magistrat gemacht hatte unter den Worten der Einsezung das alte Lied: Wir gläuben all und bekennen frey ic. zu singen, und zog hart auf den Rath, besonders auf den Bürgermeister Dornspach, der damals das Heft in Händen hatte, loß (\*); stichelte auch auf die Jesuiten und den Erzbischoff in Prag. —

E. H. u. H. R. redete ihm gllimpflich zu, und ließ am 14. Dec. durch einige Rathsbepurirte Vorstellung thun. Man legte ihm 6 Schfl. Korn zu, und ertrug seine bißigen Ueberellungen mit Geduld. Da er aber mit Stacheln und Schmäßen fortfuhr: so gab man ihn den 20. März 1580. seinen Abschied, und er durfte nicht einmal eine Abschiedspredigt halten; man nahm auch keine Fürbitte an, die seinerwegen von vielen Bürgern bey dem Bürgerm. Job. Scherfing, ja auch von vielen vornehmen Matronen der Stadt geschaben; er mußte fort (\*\*), und soll nach Triebel in die Niederlausß gezogen seyn. Ihm folgte als Primar. der vormalige hiesige Mittagsprediger

Y 3

4. M.

nen Chronico die Sache so vorgestellet: „M. Cünder tacite reprehendit Brunonem suæ superbiæ, quod nollet esse Diaconus; Bruno e contra in concione pomeridiana graviter invehit in Senatum & M. Andream. Hinc accersitus ad Senatum officio in puncto privatus,, Bruno nämlich.

(\*) Ejus (scil. Dornspachii) mores, schreibt Schnürer, et vitam graphice descripsit eumque vt carbonem reddit atrum. Inter alia die 13. Dec. graviter in eum inusctus erat dicendo: Man sollte ihn auf den hohen Altar setzen und anbetthen, er wäre der Zittauische König ic.

(\*\*) In einem gewissen MSer. hat jemand, da dieser Vorgang erzählet wird, hinzu gesetzt, daß der Bürgermeister Dornspach die Fürbittenden gar nicht einmal vor sich gelassen habe, metu forte, wie es da heißt, ne resistere non posset precibus & blanditiis elegantissimarum Advocatricium.

4. M. Bruno Qvinos. Er war ein Sachse und von Quersfurth gebürtig. Als er in Wittenberg studiret und promoviret hatte, ward er ao. 1562. zu Rosenberg, das damals zur Diöcese Barby gehörte, Pfarr. Ao. 1566. nahm ihn der Graf Burkhardt von Barby, als Feldprediger mit nach Ungarn; und dann wohnte er ao. 1567. der Belagerung des Friedensteins mit bey. In eben genannten Jahre gieng er mit Graf Wolfg. von Barby in französische Dienste (\*). Ao. 1569. kam er wieder ins Vaterland, und ward Pastor an der St. Blasii Kirche zu Quedlinburg. (S. Kettners K. H. des Stifths Quedlinburg p. 226.) Von hier kam er, einiger Irrungen halben, wiederum weg. — Ao. 1575. ward er von Wittenberg, als seinen damaligen Aufenthalt, hieher nach Zittau, zur Ablegung einer Gastpredigt den 6. Nov. eingeladen, und nach derselben, als Concionator Secundarius oder Archidiaf. berufen, that auch am 3ten Advent seine Anzugspredigt. Bis zu M. Sünders Ankunft in Zittau erhielt er seinen Beyfall; als er aber, nach Tectanders Absterben nicht zum Primariat gelangte, wie er sich doch Hoffnung gemacht hatte, und eben der ihm vorgezogen wurde, der ihn vorhero hieher empfahlen hatte: So fiel ihm das freylich sehr empfindlich; doch schien er solches zu verschmerzen und mit Geduld zu tragen. — Der Primarius Sänder schonte unterdessen des Bruno nicht; es kam zu Verdrüßlichkeiten, und er wurde, wie oben gesagt, den 3. Jul. 1579. verabschiedet. Dies zog er sich sehr zu Gemüthe; ward aber bald wiederum in Gabel, wo der Past. M. And. Seibt gestorben war, mit dessen Stelle versorgt. — Bruno hatte sich, wie man lieset, durch seine schöne Gelehrsamkeit und annehmliche Beredsamkeit in Predigten, in Zittau viel Freunde erworben, die ihm auch, in seiner Abwesenheit

(\*) Dies erzählt er selbst in der Zueigungsschrift an Graf Burkhardten von Barby, vorm I. Th: seines Disce mori, in der 3ten Ausgabe zu Zittau 1586. gedruckt.

wesenheit gemogen blieben. Da nun M. Sünders Absetzung erfolgte: so ward er von Sabel zurück bernfen, unter der Bedingung, daß er eine von E. H. u. H. R. entworfene Instruction unterschreiben sollte. Dies that Qvinos, und so ward er 1580. den 15. April als Past. Prim. angenommen, trat auch als solcher am 26. April an. Zu seinen Amtsverrichtungen wurden ihm die Frühpredigten am Sonntage und am Donnerstage, (an deren letztern Stelle jezund die Freytagspredigten sind,) angewiesen. Wohl gethan wäre es nun gewesen, wenn er das vorige vergessen, und sich die Liebe und Freundschaft seiner Vorgesetzten und Kirchfinder zu erhalten gesucht hätte. So aber rührte er das vorige immer wieder auf; predigte öfters von Thomas Münzers Aufrubr, und stichelte auf die Bürgerschaft, daß sie für M. Sündern Fürbitten eingelegt hätte. Dies machte ihn verhaßt. — Seit der Abschaffung des Papstthums hatte die Kirche zu Kleinschönau müße gestanden, war nun aber 1580, zum Gottesdienst wiederum zugerichtet, und die Verordnung gemacht worden, daß der Diak. Scharschmidt alle 14 Tage darinnen predigen und Amt halten sollte. Der Anfang geschah am Ostertage 1580. So oft nun da geprediget ward, giengen die Bürger hinaus und kamen nicht in Qvinos Predigten. Dies zog viel Unordnungen nach sich. Der Rath traf die Verfügung, daß noch ein Frühprediger gesetzt wurde; dies war M. Vogel, von welchem bald ein mehrers. M. Qvinos ließ aber doch nicht nach sich ungebührlich zu bezeigen, sondern sieng mit dem Rathe allerley Handel an (\*). Man war also gedrungen ihn zum 2tenmal abzusetzen. Er kam

Y. 4.

war

(\*) Vorhin angeführter Tob. Schnirer hat den Qvinos also geschildert, daß er sey *homō inquietus, superbus, ebrius, adulter & omnibus vitiis absolutissimus* gewesen. — Das ist hart — und kann wohl seyn, daß der Warthegeist sich mit eingemenget, da denn alles vergrößert wird. Unterdeffen: *relata refero*.

zwar mit verschiedenen Schreiben bittlich ein; allein es half nichts, sondern es blieb bey der den 3. Sept. 1582. gescheneben Suspension; auch die Bürgerschaft kam 1583. den 3. Sept. bittlich ein, daß man ihn ja nicht wiederum annehmen möchte. Es erfolgte also 1584. seine gänzliche Remotion, und er zog den 4. Aug. aus Zittau fort. Auf dem Wege ins Oestreichische soll er bey harter Winterszeit im Schnee umgekommen seyn. — Im Druck hat man von ihm das bekannte Büchlein:

- 1) *Disce mori*, oder Sterbekunst, davon die erste Ausgabe 1577. zu Budisin bey Wolrab heraus gekommen. In dem Jahr 1580. erfolgte die 2te, und 1582. die 3te Ausgabe. Nach der Zeit hat man, weil das Büchlein aus 2 Theilen bestand, jeden Theil besonders abgedruckt.
- 2) Eine Leichenpredigt über 2 Chron. 16, 12 — 14. auf den Bürgermeister, Nik. Dornspach.
5. M. Johann Vogel. War ein Dresdner und 1536. geboren. Studirte von 1553. an in Schulpforta; dann in Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern Ort er auch promoviret hat. Er ward drauf Inspector nocturnus auf der Landschule zu Grimma, und ist solches von 1568. — 1570. gewesen (\*). Ao. 1572. hat er da Tzfr. Barbaram, des Bürgermeist. Val. Mühlmanns Tochter geheuratet, und ist 1574. als Past. Primar. nach Camenz gezogen. Da es ihm aber alda nicht gefallen wollte, wie b. Lefing in seiner 200jährigen Gedächtnißschrift von Camenz, p. 81. sagt, aber darinnen irrig ist, daß er Archidiacon in Camenz gewesen sey; so zog er 1579. als Pfarr nach Ro.

---

(\*) In der Serie *Præceptorum Prov. scholæ Grim.* so bey Adam Eibers Leben befindlich ist, find ich ihn so angegeben unter den Colleg. III. Nicht aber, daß er eben Collega III. gewesen. In der Zitt. R. und R. H. ist p. 206. ein Druckfehler, wenn 1586. steht, es muß 1568. heißen; welchen Druckfehler auch andere fortgepflanzt haben.

Rothenburg; und nach  $1\frac{1}{2}$  Jahre ward er 1581. hie-  
 her nach Zittau berufen, daß er mit Quinos die Früh-  
 predigten wechselsweise haben sollte. Der Stadt-  
 physikus, D. Gallus Emmenius, brachte ihn eigentlich  
 in Vorschlag; und ob wohl Schwierigkeiten erregt  
 wurden: so gieng die Sache doch durch. Er hielt  
 seine erste Predigt am Pfingsttage, wohnte auf dem  
 Primariathause, und ward, nach Quinos Absetzung,  
 Primarius. — Unter seinem Primariat ward der  
 Gregorian. Kalender eingeführt, und mußte er das  
 Kayserl. Mandat deswegen den 19. Jan. 1584. ables-  
 sen. Es ward auch die zeitlich in Zittau gewöhnlich  
 gewesene boheimische oder italiänische Uhr geändert,  
 und die halbe deutsche eingeführt; auch wurde ein  
 besonderer Pöst. Pestilent. berufen. Da 1586. die  
 Schule die Form eines Gymnasii annahm: so ließ  
 man dem Primar. das vorhin gebabte Scholarchat.  
 Unter ihn ward auch den 4. Febr. 1594. von der  
 Witwe, Fr. Annen Weigandin ein Legat, zum Behuf  
 einer künftighin jährlich zu haltenden Brand-, und  
 Bußpredigt, gestiftet. — Als in ebengedachtem Jahr  
 ein Kayserl. Mandat, wegen der Türkengefahr, er-  
 gieng, und Bethstunden angestellet wurden: so verfer-  
 tigte der Primar. B. hierauf ein eigenes Gebeth, un-  
 ter dem Titel: „Gemeine Beichte und Gebeth der Kir-  
 che Gottes zu Zittau — — wider den Türken zu  
 diesen höchstgefährlichen Zeiten in Andacht zu gebrau-  
 chen. Gedruckt — Iniuriæ Vindex Deus. Joh. Vo-  
 gel Dresdenfis. —“ Er starb 1599. den 25. Oct. an  
 der Pest, in welchem traurigen Jahre über 3000  
 Personen von der Seuche hingerast worden; daher  
 auch eine Zeitlang die Obren-, oder privat Beichte  
 eingestellet und keine Leichenpredigt gehalten worden.  
 Er liegt in der Kreuzkirche begraben, und sein Epi-  
 taphium lese man bey Carpzov l. c. I. Th. 13. Kap.  
 p. 108. f. f. Von seinem Eheweibe und Kindern sehe  
 man die Zitt. K. und R. H. Er wird als ein guter  
 Poet und Redner beschrieben; und von seinen im  
 Druck befindlichen Schriften sehe man die mehrmals  
 ange-

angezogene Zitt. R. und R. H. 3. E. Psalmodum  
 pœnitentialium paraphraſis elegiaca, welche ao. 1572.  
 von ihm dem ber. Rect. Ad. Eibern zugeeignet wor-  
 den. Bericht von den alten Rieſen und Hernen —  
 aus den franzöſ. des J. E. v. Monſtrat überſetzt,  
 1588. Encomium art. typogr. 1591. Hypotypoſis  
 incendii Zittav. — — 1590. Iſt eine Elegie, die  
 er bey der Gelegenheit ſchrieb, da 1589. auf 153 Häu-  
 ſer, ohne Malz- und Brauhäuser, abbrannten und  
 auch 12 Perſonen mit verunglückten. Er hat ſolche  
 dem Rathe zugeeignet. Terribilis & horrenda —  
 eluvionis deſcriptio — 1596. — Dieſe Schriften  
 ſind meiſtens in Görlitz bey Ambr. Friſchen gedruckt,  
 mit welchem unſer Primar. Vogel ſehr bekannt war,  
 und auf ihn auch eine nette lat. Grabſchrift verfertigt  
 get hat, die man in Hrn. Knauths Annal. Typogr.  
 Luſat. ſup. p. 42. leſen kann.

6. M. Joachim Paſcha, war Vogels würdiger Amts-  
 folger. Er war des berliniſchen Propſtes gleiches  
 Namens, und Fr. Eliſab. von Sidow, Sohn, und  
 1563. den 4. Nov. zu Berlin geboren (\*). Er hatte  
 in Berlin, Ruppın, Magdeburg unter dem ber. Rol-  
 lenhagen, und in Leipzig und Wittenberg ſtudiret.  
 Seine erſte Beförderung war zu einem Predigerdien-  
 ſte, unweit Berlin, wo er auch zugleich mit in der  
 Schule arbeiten mußte. Nach 3 Jahren, 1588.  
 dankte er wieder ab, und begab ſich auf die Univerſi-  
 tät in Frankfurt an der Oder. Ao. 1589. ward er  
 Diaf. in Guben, und der daſige Rath ließ ihn auf  
 ſeine Koſten, in Mag. promoviren. Am Sonntage  
 Septuag. 1600. hielt er eine Gaſtpredigt in Zittau,  
 und an Jubilate die Probpredigt; worauf er den  
 Montag nach Jubilate, den 25. April, den Berufs-  
 brief als Paſt. Primarius erhielt, und zu Pfingſten  
 anzog. In dem Jahr 1607. mußte er die Peſt,  
 und 1608. den 7. Jul. den erſchrecklichen Brand  
 mit

(\*) Von ſeinem Geſchlechte und gel. 3 Brüdern, ſiehe man  
 die Zitt. Kirch. und Ref. Hiſt.

mit ausstehen, da 3 Theile der Stadt drauf giengen (\*). Ao. 1611. raste die Pest seine Ehegattin mit dahin, und — 1618. den 23. Oct. folgte er ihr im Tode nach. Von einem seiner Söhne, der hier Archidiaf. gewesen, sehe man weiter unten. Im Druck hat man von ihm, außer etlichen Zeichenpredigten, 2 Predigten über Jes. 49, 13 — 17. und eine Rathswahlpredigt über Jes. 40, 14 — 16, 8. Zittau 1613. Diese in Guben gehaltene, und nachher in Zittau von Joh. Venatorn gedruckte Predigt, war die Gelegenheit daß Pascha von Guben nach Zittau kam. Der Syndicus Reif, in Guben, schickte solche Predigt im MSc. dem Zittauischen Synd. Proc. Naso zu lesen, welchem sie gefiel. — Man findet zugleich den lateinischen an Naso geschriebenen Brief bey dieser Predigt mit abgedruckt.

7. M. Caspar Tralles. Ein Schlessier, und in Friedberg am Oweis 1580. geboren. Er hatte in Wittenberg studiret, und kam ao. 1604. ins Pfarramt, als Substitut zu Giehren, in der Schafgotschen Herrschaft Greifenstein. Zwey Jahr drauf ward er Dr. dinarius, und war es daselbst bis 1618. in welchem Jahr er nach Wittenberg reisete und in Magistrum promo-

(\*) Ein Denkmal dieses erschrecklichen Brandes, war das am Rathhause befindliche Uhrwerk, oder der sogenannte Umgang von 2 aus Holz geschnittenen Bildern; so aber durch das Bombardement verwüstet worden. Die Brandpredigt ward nun an statt des 5. Aug. den 7. Jun. gehalten. Nach der Zeit ist eine solche geordnete Brandpredigt und Brandfest so solenn, und insouderheit nicht mehr gehalten worden; doch hatten die Herren Geistlichen die Instruction, daß sie allemal in der Wochen, da der 7. Jul. einfällt, in den ordentlichen Wochenpredigten daran gedenken und die Gemeine erinnern mußten. Solche Verfassung hat bis 1757. auf das erschreckliche Bombardement gewähret, da solenne Brandpredigten zu halten verordnet, und auch dazu gewisse Stiftungen gemacht worden.

promovirte. Ao. 1619. ward er hier Primarius. Zeit seines Primariats weihete er 1619. die reparirte Frauentirche, und 1620. die neue Kanzel zur 5. Dreysaltigkeit, ein. Er mußte auch den traurigen Anfang des 30jährigen Krieges mit ansehen; hatte aber doch dabey das Vergnügen, das 100jährige Andenken der in Zittau geschehenen Reformation, durch gehaltene Jubelpredigten feyern zu können. — Ein Jahr vor seinem Tode begegnete ihm der Zufall, daß ein Fanaticus, da er am Tage Pauli Bekehrung wider die Schwärmerey und Verföhler des Volks, auf der Kanzel geeifert hatte, nach geendigter Predigt, ihn vor öffentlicher Versammlung zur Rede setzte, und fragte: Ob er ihn gemeynet hätte? Solches geschah 1623. Carpz. III. Th. 3. Kap. p. 38. erzählt diesen Vorfall. — Weil er immer gar fränklich war: so that er eine Reise ins warme Bad, bey Hirschberg. Daselbst starb er den 20. Jul. 1624; ward nach Zittau gebracht und den 23. in der Pfarrkirche begraben. Sein Epitaphium, wie es vor der Einäscherung, sammt seinem Bildniß, in der Pfarrkirche gewesen ist, sehe man bey Carpzov, l. c. I. Th. II. Kap. p. 66. 67. Die beyden letzten Verse auf dem Epitaph. lauteten so:

Ne vitium placuit mihi, nec fanaticus error,  
 Successure mihi, degener esse cave.

Von ihm hat man im Druck: Trifolium Vitebergense — sind 3 Predigten über 2 Cor. 12, 7. 1 Pet. 2, 21. 22. und Matth. 11, 23. — Vale Silesiacum — ist die Abschiedspredigt, in Giehren gehalten. — Einweihungspredigt der Frauentirche — über 1 Tim. 4, 4. 5. wo in der Vorrede verschiedene merkwürdige histor. Dinge das Zittauische Kirchenwesen betreff. bemerkt und angebracht sind. — Gratulier-Predigt über 1 B. Mos. 41, 43. Diese Predigt ist den 5. Aug. 1621. in Gegenwart des Kurfürstens Joh. George I. gehalten, nachher gedruckt und von dem Verfasser der Kurfürstl. Fr. Mutter, F. Sophien geb. Marggräfin



zu Brandenburg, Kurf. Christians I. Witwe, zugeeignet worden; wofür er einen Silbernen Vocal und von dem Kurfürst ein gnäd. Dankfagungsschreiben, welches man bey dem Carpzov. I. c. III. Th. 3. Kap. p. 37. b. lesen kann, erhalten hat. — Eine Rathswahl- und verschiedene Leichenpredigten.

8. Clemens Lehmann, ein Budißiner, und 1566. den 29. Aug. geboren. Studirte in seiner Vaterstadt, und dann in Helmstädt. Ein H. u. H. R. in Zittau rief ihn, nach der Zurückkunft ins Vaterland, ao. 1591. nach Burktsdorf, und ao. 1595. nach Bergsdorf. Ao. 1612. ward er als Diak. in die Stadt gezogen, da er 1615. Archidiaf. und 1624. Primarius wurde. Sein Ende kam, nach einer sehr beschwerlichen Krankheit den 6. Jul. 1629. da ihm ein recht feyerl. Leichenbegängniß mit damals ungewöhnlichen Ceremonien gehalten worden, und welche Pompam funebrem der damalige Stadtyhys. D. And. Emmenius in einer besondern Elegie beschrieben hat. Der Archidiaf. Winziger hielt ihm die, nachher gedruckte Leichenpredigt (\*). In der Kirche zur H. Dreysaltigkeit ist sein Epitaphium befindlich, auf welchem er Morgenprediger genannt wird. Man sehe solches bey dem Carpzov I. Th. p. 126. welcher auch III. Th. 3. Kap. p. 38. die 24 Stunden nach seinem Tode mit einem Bienenschwarm vorgefallene Begebenheit erzählt. Er hat in doppelter Ehe gelebet. 1) Mit Fr. Margarethen, Dav. Fleischmans, Past. in Herwigsdorf,

(\*) In dieser Leichenpredigt wird erzählt, daß sich der sel. Primar. recht sehr nach der Empfangung des H. Abendmahls gesehnet, solches aber von einem ihm gefallenem heftigen Fluß, der ihm das hinunterschlingen überaus erschweret, verhindert worden, so, daß es etliche Tage anstehen müssen. Als er nun Gott herzlich gebethen, ihm die Barmherzigkeit zu erzeigen, daß er dieses Mahl sacramentlich genießen könne: so ist am Frentage geschehen, daß die Beschwörung, so lange die H. Handlung gewähret, weggeblieben.

### 346 I. Absch. III. Kap. von der Priestersch.

- wigsdorf, Isr. Tochter, seit ao. 1591. welche ihm 6 Kinder geboren hat, und ao. 1606. in ihrem 34ten Jahre gestorben ist. 2) Mit Fr. Annen Reginen geb. Möllerin, welche ihn überlebet hat, und als Witwe 1632. erblasset ist (\*). — Von ihm liest man gedruckt: 1) Eine Trostpredigt über Ps. 68, 20. 21. gehalten in der Kirche zu St. Johannis in Zittau, nach dem großen Brande, den 31. Jul. 4. Görlitz, bey Rhamba, 1608. auf 5½ Bog. 2) und 3) Zwey Rathswahlpredigten. 4) Verschiedene Leichenpredigten, z. E. bey dem Begräbniß Fr. Helenen, des Bürgerm. Friedr. Birnsteins, Ehegenossin, gehalten den 13. März 1620. über 2 Tim. 4. 6 — 8. in 4. zu Zittau gedruckt bey Joach. Element. It. Leichsermon bey Beerdigung Hrn. Johann Molitoris, Bürgers und Medici — gehalten den 9. Octobr. 1624. über Rom. 14, 7 — 9. in 4. ebend. auf 4½ Bog. 1c.
9. M. Abraham Menzel. War von Graustadt aus Polen, und vorher Pfarrer in Sprottau, in Niederschlessen, gewesen. Von da mußte er 1628. exuliren, und ward in Zittau 1629. als Past. Primar. angenommen. Hier blieb er bis 1634. da er wieder nach Sprottau zog; von da aber zum 2tenmal fort mußte. Er kam nach Görlitz, wo er 1637. gestorben ist (\*\*).
10. M.

(\*) Mit dieser zwoten Ehegattin hat er 1609. den 30. März einen gel. Sohn gezeuget, der Doct. Juris worden, und nach unterschiedlichen verwalteten wichtigen Aemtern als Gräfl. Schwarzburg-Sondershausischer Canzler und Consistorial-Präsident 1681. gestorben ist.

(\*\*) Carpov l. c. III. Th. p. 85. citirt bey diesem Past. Menzel, Arnolds Kirchen- und Rezerhistorie, den III. Th. Kap. 22. §. 11 — 13. Wenn ich nun da nachschlage, so finde ich weiter nichts, als daß Mencelius mit dem da beschriebenen Sprottauischen Schwärmer, Ehr. Kottorn, zu thun gehabt, der damals, eben wie Warner, viel Lärmen gemacht hat. Sonst verfolgten damals die Römisch-kathol. die Evangelischen im Fürstenth. Glogau sehr, und verjagten die Prediger.

10. M. Erasmus Willich. Ein Märker, und zu Frankfurt 1584. den 23. May geböhren. D. Jodoc. Willich, Prof. Med. daselbst, war sein Vater (\*). Nachdem er in seiner Vaterstadt und in Magdeburg die Schulstudien getrieben hatte, sind von ihm die Universitäten Tübingen, Strassburg, Gießen, die Vaterstädtische, und zuletzt Wittenberg besucht worden, alda er 1609. in Magist. promoviret hat. Er besuchte auch Leipzig, und gieng von da, der Pest wegen, nach Torgau. Ao. 1613. ward er nach Prettin, in der Diöces Jessen, als Diaconus berufen (\*\*). Im Jahr 1618. kam er als Past. und Inspect. der Schule, nach Grünberg, in Schlessien; von dannen er, wegen erhobener Verfolgung der Evangelischen im Fürstenthum Slogau, ao. 1628. exuliren müssen. Er kam wieder nach Torgau, und ward 1630. als Past. nach Zabeltitz, in der Diöces Großenhayn, befördert. Ao. 1632. stand er als Feldprediger beym Regim. des kursächs. Generallieut. von Arnimb, dessen Beichtvater er auch war, durch dessen Begünstigung er auch zum evangel. Pastorat bey St. Nikolai in Großslogau, und zum Reformator alda berufen worden. Hier war er 1½ Jahr, da ihn die Römischkatholischen wiederum vertrieben. Er wandte sich alsdenn wieder zur kursächs. Armee, welche 1634. die Stadt Zittau eroberte. Bey derselben campirte er einige Zeit; da ihn dann E. S. u. K. zum Primariat rief, und er dasselbe am 1. Advent d. 3. antrat. — Seine Gattin war Frau Rosina, geb. Tielischin, aus Torgau, des Prof. Brenneri in Leipzig nachgelassene Wittwe.

(\*) Die Familia Willichiana ist eine alte und gel. Familie. Einer davon, D. Jodocus Willichius, der ältere, Prof. Med. in Frankfurt, ist mit dem sel. D. Luther in Briefwechsel gestanden.

(\*\*) S. den IV. Band der kursächs. Priesterschaft, p. 506. wo ich dieses Willichs auch schon gedacht habe.

we (\*). Mit derselben hat er in 31½jähriger Ehe 2 Söhne und 3 Töchter gezeuget, und sie hatte ihm auch 2 Töchter aus erster Ehe zugebracht. Unter seinen Söhnen ist der älteste als Past. Primar. in Lößbau 1693. verstorben. — Er selbst starb 1642. den 27. Nov. und seine Witwe 1651. den 9. Dec. Beyder Leichensteine mit deren Aufschriften waren ehemals in der St. Johanniskirche zu sehen. S. Carpzov 1. c. I. Th. p. 82. und 83. — Von seinen im Druck befindlichen Schriften sind, außer etlichen Leichenpredigten bekannt: Anchora Fidei salvificæ, Jesus Christus, 8. Leipzig 1637. — Constantia h. D. Mart. Lutheri, d. i. des sel. Hrn. D. Lutheri Glaubensbekenntniß nebst nothwendiger Rettung etlicher 100 erdichteter falscher Anklagen, damit die Papisten Lutheri Schriften belegt haben u. 1641.

11. Andreas Kober, War 20. 1591. zu Habelswert in der Grafschaft Glas geböhren. Kam 1618. ins Predigtamt nach Rokenitz, im Glasischen, und ward von dem Consistorio sub vtrague in Prag den 4. Dec. ordinirt. Darauf kam er nach Waltersdorf ins Pfarramt. Von hier vertrieben ihn die Papisten, und er mußte exuliren. Kam sodann in die Oberlausitz, und ward 1625. im May Pfarr zu Elstra. Von da ward er zum Primariat hieher gerufen 1643. im May, und — starb 1651.

12. M. Michael Gottlieb Lehmann, Kayserl. gekrönter Poet. War zu Böhmisch Leipa 1611. den 16. Dec. geböhren. Seinen ersten Predigerdienst erhielt er 1634. bey der St. Stephanskirche zum  
Deut.

---

(\*) So stehen die Nahmen in seines Sohnes, M. Jodoc. Willichii Leichenpredigt, in dessen Lebenslaufe. Carpzov aber 1. c. I. Th. p. 83. nennt sie eine geb. Eilichschin — und ihren ersten Mann M. Ge. Krämer, P. P. in Leipzig, und sagt: daß es so auf dem Leichensteine stünde. Wer hat nun Recht? Vielleicht ist auf dem Steine die Schrift vertreten und nicht recht zu lesen gewesen.

Deutschen Hause, in Speyer, gehörig. Das Jahr drauf, 1635. ward er Prediger zu Monsheim an der Pfirmt. Von hier kam er 1636. nach Frankfurt am Mayn als Prof. der Dichtkunst und der ebräischen Sprache; und hier war es auch, wo er zum P. L. C. gekrönt wurde. Ao. 1638. ward er schwedischer Feld-, u. Hofprediger, und war es bis 1642. da er Vicarius bey der obersten Prädicator zu St. Nicolai in Hamburg ward. Dann 1647. ward er als Gräfl. Mansfeldischer Hofprediger und Dekan zu Schraplau berufen. Nach 2 Jahren, 1649. kam er hieher nach Zittau, als Substitut des sehr kränkl. Primar. Roberts, und gelangte nach dessen Tode, 1652. zum vollen Primariat. Er starb 1663. den 11. Aug. Es sind verschiedene Predigten von ihm im Druck, z. E. Bußspiegel oder Ohren- und Herzensklang; — eine Baletpredigt von Hamburg; u. a. m. die ich nicht gesehen. Eine Einweihungspredigt der Kreuzkirche, nebst Beschreibung der dabey vorgefallenen Solennitäten; die ich nur aus dem Carpyon kenne. Zwo von ihm hab ich selber, als: Paulina Consulumpie defunctorum insignia, Paulinisches Ehrenwaben, damit Gott fromme Bürgermeister nach ihrem sel. Hintritt ehret — ist die Leichenpredigt auf den 1654. verstorbenen Bürgerm. Joh. Resen, auf Poritsch — über 2 Tim. 4, auf 7 Bog. 1½ Bog. Vorrede, und 3 Bogen Lebenslauf, sammt 1 Bog. Epiced. (\*). —

G.Dt.

(\*) Da des sel. Bürgerm. Regierung, die er 10mal geführt, in die betrübten und drangvollen Zeiten des 30jährigen Kriegs gefallen: so hat der Hr. Primar. das Beschwierliche und Verdrüßliche beym Bürgermeisteramt zu damaligen Zeiten, S. 4. also vorgestellt: „Sonderlich gehet die Mühe und Sorge recht an, wenn Kriegsläufe obhanden sind, indem alsdenn die Bürgermeister auch fast einem jeden Troßbuben und Stiefelschmierer zum Füßen liegen müssen. Der allerschlimmste Troß und Bären-

Oberl. Priesterschaft.

3

Gottes stark tönende Winds-Posaune, welche am —  
4 Adventsontage des 1660ten Jahres nicht ohne  
Entsetzen sich hören lassen, der, Gemeine Gottes in  
Zittau zum busfertigen Nachdenken in offenen Druck  
vorgestellt, von Dero verordneten Seelsorger und  
Oberpfarrer, M. Mich. Theoph. Lehmannen, P. L.  
C. Zum andernmal außbereit gedruckt, bey Job. Casp.  
Dehnen daselbst, 4. auf 3 Bogen. Er stellet den  
Wind vor als Gottes Rach. Macht. Zuß. und  
Warnposaune. —

13. M. Johann Franze. Eines Radlers Sohn aus  
Zittau, und 1623. den 11. Jan. geboren. Studirte  
in Zittau und in Jena, alda er 1650. in Mag. pro-  
movirte. Ward Diak. in seiner Vaterstadt 1653.  
den 13. Jan.; dann Archidiaf. 1663. den 23. April,  
und in eben dem Jahre, den 24. Sept. Primarius.  
Er starb 1695. den 9. Nov. und liegt in der St. Jo-  
hanniskirche begraben, wo ebedessen, unter der alten  
Orgel sein Grabstein mit Aufschrift zu sehen war.  
S. Carpz. l. c. I. Th. p. 74. Er hat 42. Jahr mit  
Fr. Annen Dorotheen Jakobig, aus Zittau im Ehe-  
bunde gelebet, und 1 Sohn und 1 Tochter mit ihr ge-  
zeuget. Sie starb als Wittwe 1709. den 6. März  
74 Jahr alt, und hat 14 Kindesfinder und 6 Kindes-  
Kinder erlebt. Von dem sel. Primar. sind  
verschiedene Tractätchen und Predigten im Drucke,  
z. E. Geistliches Herzpulver für kranke und sterben-  
de

---

„Bärenhäuter, der von den Kriegsgurgeln überzwerch her-  
kommt, fragt stracks nach des Bürgermeisters Haus,  
„und befiehlt demselben de facto, daß er ihm nun Quar-  
„tier und Futter fürs Pferd schaffen, oder einen Bothen  
„ausrichten, und so und so weit mitgeben soll. „ — In  
dem merkwürdigen Lebenslaufe sagt der Herr Primar.:  
„In unterschiedenen so wohl latein. als deutschen Briefen  
die er ( Hr. Bürgerm. Resen ) an mich gesendet, hat er  
sich meinen treuen beständigen Freund, bis in den Tod,  
geschrieben. Er hats geschrieben, und ist auch recht-  
schaffen gewesen und geblieben.

be Christen; — Prophetischer Dankseufzer, u. dergl. von welchen allen aber ich nichts gesehen habe, außer den Prophet. Dankseufzer, so eine Dankpredigt ist, die er am 19. Jun. 1676. gehalten, als den 15ten vorher der Blitz ein Haus angezündet hatte, das aber bald gelöscht worden, und weiter keinen Schaden gethan; aus Joh. 12, 1. 4. Zittau, 1676. auf 3 Bog. Dabey ist auf 1 Bog. ein Anhang unterschiedlicher Donnerbeschädigungen und Wetteranzündungen inner des Zittauischen Bezirks, in einer Zeit von 200 Jahren. Es ist auch eine Leichenpr. auf den Christian von Hartig, Bürgerm. von ihm gedruckt.

14. M. Johann Ernst Herzog. Sein Leben und Schriften kann man, ausführlich, in b. D. Gleichs Annal. Ecclesiast. oder der Dresd. Hofpred. Hist. im III. Th. von S. 757 — 778. imgl. in M. Gerkens Hist. der Stadt- und Bergvestung Stolpen, S. 89. lesen. Ich selbst habe seiner auch im I. Bande der Priesterschaft p. 203. und 429. wiewohl nur kürzlich, gedacht. Hier lese man das Hauptsächlichste in einem Auszuge aus dem in Händen habenden geschriebenen Lebenslaufe von 6 Bog. in Fol. welchen auch b. Gleich gebraucht hat. Er war 1654. den 24. Dec. in Dresden geböhren, wo sein Vater, M. Joh. Herzog, bey der Kreuzkirche Archidiaf. und die Mutter, Fr. Barbara Sabina, geb. Vollhardtin, aus Jena, gewesen. Aus dem privat Unterrichte in Dresden kam er 1670. in die Landschule Meissen, von welcher er ao. 1673. mit einem herrlichen Zeugniß seines Fleißes und Geschicklichkeit — (S. dasselbe bey Gleichen I. c. p. 759.) nach Wittenberg zog, und daselbst sonderlich unter M. Joh. Clodio, nachmaligen D. und Superintend. in Großenhayn, auch unter Calov, Qvennstedt und Stollbergen, fleißig studirete und disputirte, und 1676. unter Schurzleischen in Mag. promovirte. Ao. 1678. wandte er sich nach Leipzig, und kam zu einem schlesischen Edelmann, E. F. von Krectwig, den er in seinen Studien bevräthig war, nach einem Jahre kehrte er wiederum nach Wittenberg.

berg, und disputirte unter Calov. Hiemit verließ er zu Ausgang des 1679ten Jahres Wittenberg, und wollte auf Reisen geben. Es nahm ihn aber sein Schwager, D. Aug. Pfeifer, damaliger Past. zu St. Afra in Meissen, ins Haus und an Tisch; bey welchem er viel profitiret. Ao. 1681. ward er Diakon. zu St. Jakob in Freyberg, und zog den 23. Febr. an. In eben diesem Jahre ward er von der Kurfürstinn, Fr. Magdalenen Sibyllen, mit ins Löpliger Bad genommen, und mußte 4 Wochen lang vor derselben predigen; welches auch 1682. geschehen ist; wobey er den Durchl. Kurfürsten, Joh. Georg III. und den Herzog Christian von Halle, zu Zuhörern gehat hat. Ao. 1684. ward ihm die Hofpredigerstelle bey der Schwester der Durchl. Kurfürstin, der Kurfürstin von Pfalz, in Heidelberg, angetragen; welche anzunehmen ihm aber sein Schwager, D. Pfeifer, mehr ab als anrieth; — man sehe dessen Monitorium l. c. p. 763. — Die Sache änderte sich aber nachhero, und er kam 1688. als er das Jahr vorher die Pfarrstelle in Crottendorf, aus wichtigen Gründen ausgeschlagen hatte, als Pastor nach Stolpen, wo er am 11. Aug. Dom. 9. p. Trin. sein Amt angetreten hat. Hier stießen ihm viele beschwerliche Dinge und Verdrüßlichkeiten, sonderlich wegen des eingeführten Katechismusexamens, auf, da die Filiationen zu Altstadt sich sehr widerspänstig bezeugten und sich sehr ungestüm aufführten. Man lese diese ganze Sache bey Gleichen p. 765. Ao. 1691. rief ihn der Durchl. Kurfürst Joh. Georg IV. zum Hofprediger nach Dresden, wozu er schon 1690. in der Wahl gewesen, aber nicht dazu gekommen war. (S. die Umstände davon l. c. p. 766.) Am ersten Weihnachtsfeiertage trat er sein Amt an, und hatte nicht lange drauf das schmerzlichste Betrübniß, seinen Durchl. Kurfürsten, an den schwarzen Blattern, in seinen Armen ersterben zu sehen. In Dresden hat er einen Mohren, welcher 1696. den 26. Febr. getauft worden, zum christlichen Glauben gebracht. In eben  
genann-



genannten 1696ten Jahre rief ihn E. H. und H. N. der Sechß Stadt Zittau zum Primariat, welches er am Sonntage Judica angetreten, und solches über 19. Jahr, mit viel genossener Liebe und Hochachtung des Orts, verwaltet hat. — Seine zum erstenmal erkiefete Ehegenosin war Jgfr. Anne Margar. geb. Birnhofin, eines Goldarbeiters und Jubelirers in Freyberg, Tochter, mit welcher er 1682. den 27. Jun. getrauet worden.. Diese hat ihm in Freyberg, Stolpen und Zittau, 11 Kinder, 7 Söhne und 4 Töchter gebahren, und blühet von diesen seine Nachkommenschaft noch jetzt in Zittau, in dem Tit. Hrn. Bürgermeister, D. J. E. Herzog, und dessen Kindern; indem dessen Vater, der ao. 1744. den 5. Febr. sel. verstorbene Bürgerm. und Oberscholarch, Hr. Ernst Gottb. Herzog, dieser aber ein Sohn unsers hier beschriebenen Hrn. Primar. gewesen ist, wie die zu Ende dieser Lebensbeschreibung von mir beygefügte Herzogische Geschlechtsafel ausweist. Zween seiner Söhne, davon der eine hier, und der andere in Löbau in kirchlichen Aemtern gestanden, werden weiter unten vorkommen. Von den Töchtern ist eine die Gattin des ber. Schweidnitz. Primarii, M. G. B. Scharfs, Fr. Rachel Dorothee, so 1743. gestorben, und die andere des L. Gottfr. Kießlings in Zittau, worden, in welchem Geschlecht des sel. Primarii Gedächtniß auch noch lebet. — Diese erste Ehegenosin starb 1700. den 8. Sept. und liegt in der St. Johanniskirche begraben. Die 2te war Fr. Dorothe. Juliane, geb. Schmeißin von Ehrenpreis, weyl. Bürgerm. Hrn. Alb. Gierisches, in Zittau, nachgelassene Witwe, welche ao. 1702. den 21. Febr. seine Gattin geworden, aber ihm keine Kinder gebahren hat, und als Witwe 1723. gestorben ist. — Den Character des sel. Prim. Herzogs schildert b. Gleich l. c. p. 771. und nennet ihn einen gelehrten, sehr umgänglichen Mann, welcher eine starke Correspondenz gehabt. Er ist nicht geistig, sondern sehr freygebig, insonderheit gegen Arme, Witwen und Waisen, gewesen, und hatte reich-

lich Almosen ausgeheilet (\*). Er ist auch ein großer Liebhaber der Musik gewesen, und hat selber eine feine Stimme, einen Tenor, gesungen. Ao. 1710. traf ihn die äußerste Beschwerde, daß er von dem Staar befallen ward und erblindete, welches am 11. p. Trin. gedachten Jahres, auf der Kanzel vom ihm selbst zum erstenmal bemerkt wurde, da er bey dem Verlesen der Fürbitten auf der Kanzel nicht fort konnte (\*\*). Es mußten also die ordentl. Amts- und Leichenpredigten von seinen Herren Collegien versehen werden, und er konnte nur das Beichtesigen beibehalten. Dies Kreuz trug er 3 Jahr über geduldig. Ao. 1713. den 3. Jul. geschah durch den Oculisten aus Altenburg, Christ. Hagenesten, eine glückliche Operation, da das rechte Auge von dem Staar frey wurde, und er wiederum durch die Staarbrille lesen und schreiben konnte (\*\*). Unter wärend der Zeit, da er nicht sehen können, ließ er sich, nebst der Bibel, vielerley vorlesen, und dictirte auch seinem ältesten Sohne, M. J. G. viel in die Feder; predigte auch alle

(\*) „Die Armen — hat er zu sagen gepflegt — und die Nothdürftigen essen nicht mit mir, sondern ich und die Meinen mit ihnen.“ — Wie er denn, nebst dem Primar. Haas, in Budisin, und dem M. Grünwald in Zittau, unter die Fundatoren der Oberlausitz. Priesterwitwen- und Waisen-Casse gehört, und viel dabey gethan hat.

(\*\*) In seinem Lebenslaufe hat er dies mit solchen Worten angemerkt: „Ao. 1710. hat der alles wohlmachende Gott, nach seinem heiligen Willen, mich mit einem besondern Kreuze heimgesucht, und mir meine beyden Augen, und deren Brauch durch den Staar genommen, so, daß ich nicht mehr lesen und schreiben, auch in 2 Jahren nicht predigen können etc.“

(\*\*\*) Seine erste Schrift, die er durch die Staarbrille niedergeschrieben hat, ist gewesen: „Meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder; ic. Mein'n lieben Gott von Angesicht werd etc.“

alle 14 Tage frühe, so, daß er die von ihm dictirten Predigten sich vorlesen liesse, welche dann darauf von ihm ausm Gedächtniß, abgelegt worden. Solches hat er denn auch vom Dom. 19. Trin. 1713. an, bis Dom. 12. p. Trin. 1715. also gehalten. Er hat, nach verschiedenen Jahrmethoden, geprediget, und findet man diese 21 Jahrgänge an seiner ihm von M. Postelten gehaltenen Leichenpredigt angedruckt. — Ao. 1714. hatte er eine harte Niederlage. — Er bereitete sich zu seinem Ende, und ließ viel denkwürdige Reden von sich hören (\*). — Endlich starb er am 27ten des Weinmon. 1715. am 19. Sonnt. nach Trin. und ward in die Hauptkirche zu St. Johannis begraben, wo vor dem Brande seine Grabchrift auf einer rothen Tafel mit goldenen Buchstaben zu sehen war. Sein Kupferbild findet sich so wohl bey den Epicedien, als auch bey dem Gleich, l. c. Die im Druck befindlichen Schriften des sel. Mannes sind verschiedene Disputatt. als: 1) de angelo in assumto copore; 2) Theses physicæ de sensibus; 3) de visu (\*\*); 4) de propitiatione pro peccatis nostris ex 1 Jo. 2, 2. Sie sind alle in Wittenberg gehalten, und von ihm selbst verfertiget; ob wohl unter anderer Präsidio vertheidiget worden, außer, daß er bey der 3ten selbst Präses gewesen. Ferner: 5) Eine Parentation bey Beerdigung des Kurfürstl. Sächs. Kapellmeist. Hrn. Heintr. Schügens, 1672. gehalten, auf 1 Bog. Man lese dieselbe in D. Geiers Miscellanpredigten p. 177. — 6) Zeit und Ewigkeit aus den Sonn- und Festtags-Episteln — 4. Budiß. 1715. Diese Postille hat er während seiner Blindheit dem Sohne in die Feder dictiret,

3 4

dictiret,

(\*) Man kann solche in den U. N. d. a. 1715. p. 1153. mit mehrern nachlesen.

(\*\*) Es ist merkwürdig, daß der sel. Mann, da er in seiner Jugend de visu disputiret und selber präsidiret, in seinem hohen Alter das Unglück eben am Visu hat erfahren und des edlen Sensus einige Zeit beraubet leben müssen.

## 356 I. Absch. III. Kap. von der Priestersch.

dictiret, und nachher, auf wiederholtes Ansuchen seines Herzensfreundes, M. Haas in Budisin, in Druck herausgegeben. 7) Der erklärte Prophet Zacharias, mit D. Wernsdorfs Vorrede, 4. Budisf. 1725. Es sind 112 Predigten, die er in Zittau gehalten, und nach seinem Tode heraus gegeben worden.

Jetzt theile ich nun die oben versprochene Herzogische Geschlechtsstafel mit:

15. M. August Posselt. Ein Zittauer, und eines Bürgers, Friedrich Posselts Sohn, geb. den 6. Jan. 1658. Studirte in seiner Vaterstadt und in Wittenberg, alwo er 1678. den 15. Oct. in Mag. promoviret hat. Er wandte sich nach Hamburg, alda er ins Predigercollegium kam, und als Quartalsprediger 6 Jahr hindurch seine Dienste verrichtete. Im Jahr 1687. rief ihn seine Vaterstadt als Frühprediger zu St. St. P. P. Ao. 1697. ward er Diak. und Dienstagsprediger zu St. Johannis, ao. 1710. Archidiaf. und 1715. den 6. Dec. Primarius. — Sein älterer Bruder, Joh. Abrah. Posselt, war Pfarr zu Norddorf, im Herzogthum Holstein. — Unser sel. Primarius starb ex iktero biloso am 23. Nov. 1728. Von seinen Schriften habe ich gesehen und besitze, zum Theil, selber:

- 1) Richtige Erklärung der Epist. S. Pauli an die Römer, 4. 1704. S. U. N. ad an. 1704. p. 407.
- 2) Nachricht von den in Händen habenden biblischen Exemplarien — 4. 1705. auf 2 Bog. S. U. N. ad an. 1706. p. 326.
- 3) Den sich selbst, und die ihn hören, selig zu machen bemüheten Schullehrer — aus 1 Joh. 2, 1. 2. — ist die Leichenpredigt auf den her. Schulmann und Rect. M. Gottfr. Hofmann, den 7. Oct. 1712. gehalten, 4. Budisin 1712. bey Joh. Ge. Hüneln, auf 5. Bog. und 1 Bog. Lebenslauf woben auch des Conrect. Wiri deutsche- und des Direct. D. Wenzels ao. 1713. den 3. Oct. gehaltenen lateinischen Trauer- und Gedächtnißreden mit-angehänget sind.

4) Die

Zu pag. 356.

War von 1711 nach Dresden, als Archidiaf.  
ben d. Vollhardtin, aus Jena.

Joh. Chri- stian Herz- zog, erst Rector zu Dels in Schlesien; dann Past. zu Groß- weigelsd. u. Kleinellgut.	Joh. J. V. conf NB. des. des. geen ches dent verse	Euphros. Marie, die Gattin D. August Pfeiffers.	Anna He- lena, ver- ehelichte Pfarrfr. Luciukin, in Röt. schenbro- da.	Anna Barba- ra, † le- dig.
--	---	---	---	-------------------------------------

M. Joh. Gott- lieb Herzog, geb. 1683. d. 7. Apr. Er † als Past. Primarius in Ed- bau. S. das. ein mehrer.	Jane E. e, mar. fr. Kieß. J. V. L. Pract. 714.	Karl Sigm. Herz- zog, geb. 1695.	Christ. August Herz- zog, geb. 1697.	Heinr. Philip Herz- zog, geb. 1699.
---	---	---	---	--

9 lebendige und  
1 todt Kind.

Hr. D. J. Ernst  
Herzog, noch  
jezt. Bürgerm.  
u. Scholarch in  
Zittau. vx. Chri-  
stiane Renate, gb.  
Güntherin, aus  
Zitt. geb. 1722.  
den 7. Jun. cop.  
1739. im Jun. †  
1766. d. 10. Febr.

Christiane Vi-  
ria, mar.  
Johann David  
Höps, Buch-  
adler in Zitt.  
cop. 1753.  
† 1763.

S. 2 I.

Agatha  
Christia-  
na, geb.  
1743. †  
1764.

Johanne  
Christiane  
Herzogin,  
mar. Hr.  
Jm. M.  
Malach.  
Becker,  
damals Re-  
ctor in Rei-  
chenbach,  
jezt Dial.  
seit 7. Jun.  
1774.

Joachim Joh.  
Ernst geb. 1747.  
Herzog Hr. J.  
geb. 1747. mann  
d. 29. Febr. Han-  
st Rath.  
act. in Zitt. 175



4) Die Leichenpredigt auf den sel. Primar. Herzog, über Ps. 73, 23 — 25. Fol. 1716. bey Hartmann in Zittau gedruckt. — Man kann auch zu den Schriften des sel. Primarii rechnen:

5) Dankbares Andenken des erschrecklichen Brandes der Stadt Zittau — 1608. den 7. Jun. — 4. Zittau 1708. auf 5. Bog. Ist die von dem sel. Primar. M. Vosselt ins deutsche übersezte latein. Rede des ehemal. Zittauischen Rect. M. Gerlachs, die derselbe 1610. kurz nach dem neuen Jahre gehalten hat, mit einigen (von Vosselten) zur Erläuterung dienenden Anmerkungen, dabey auch von p. 30 — 37. eine Nachricht von den Bränden angehängt ist, so sich von 1608. bis 1708. in Zittau, und andern Sechs Städten, auch Landstädten, erüget haben.

16. M. Gottfried Benjamin Martini. War auf dem Pfarrhause zu Längenbrück, den 6. Jan. 1666. geboren. Sein Vater, der zu der Zeit Pfarrer da war, ist hernach als Past. zu St. Annen bey Dresden, gestorben. (S. I. B. der kursächs. Priestersch. p. 57.) Im Jahr 1680. ward er Feldpred. bey dem kursächs. Leibregiment zu Fuß, und wohnte der Belagerung Maynz mit bey. Ao. 1690. kam er nach Großenhain als unterster Diak. und 1697. rief man ihn hieher, als Frühprediger zu St. St. P. P. Ao. 1710. ward er Diak. an der Hauptkirche; 1716. Archidia. und 1728. den 29. Nov. Primarius. Sein letzter Jahrgang, welchen er predigte, war eine Aufmunterung zum seligen Sterben. Er entschlief 1733. den 13. März. Mit Fr. Marien Rosinen geb. Coldizin, aus Schneeberg, hat er 36. Jahr im Ehestande gelebet, und 9 Kinder, und von solchen 5 Enkel gesehen. Sie starb vor ihm 1729. 55 Jahr 15 Wochen alt. Beyder Epitaphien siehet man in der P. P. Kirche. Was ich von ihm gedruckt gelesen habe ist eine Predigt, unter dem Titel:

„Rath, aus Jes. 9, 6. in der zittauischen Christnachtspredigt 1713. erklärt, und allen, so in Noth und Gefahr sind, angepriesen, von — — 4. Budisin 1715. auf.

auf 4. Bog. Diese Rede ist den ber. Männern und ansehnlichen Gliedern der edlen Handlung in Zittau zugeschrieben. — P. 4 und 5. heißt es: „Sollte Regias den Saamen Abrahā annehmen, und dieser Erzvater wider der ganzen Welt Vermuthen, ein Vater aller Gläubigen werden, mußte dessen altes Mütterchen Sara, die sich besser in Sarg und ins Grab, als ins Wochenbette schickte, schwanger werden, eine Lache machen, und einen Izaak gebähren — — Pag. 6. steht: — Ich bekenne gar gerne, daß ich mir 3 Worte, Rath, Kraft, Geld, ausgesetzt hatte, doch weil ich mir vorgenommen, auch nicht ein Kind in der Christnacht zu erzürnen, und es über die Zeit aufzuhalten — — P. 7. heißt es: Wir erblicken die Sonne im Zeichen der Jungfrauen und allernächst stehenden Wage, dabey zu lesen: optatas sedes retinetur lux publica mundi. P. 21. f. f. liest man: „Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Wir können uns Jesum einbilden; als einen Cabinetsrath — Geheimden Rath — Kriegsrath — Kammerrath — Steuerrath — Kirchenrath — Hof- und Justizrath — Absistenzrath — Appellationrath — Legationrath, — Commissionrath — Commerzienrath — Gewissensrath — Gesundheitsrath —. Die damalige Mode abgerechnet, läßt sich diese Predigt, die auf eine muntere und lehrhafte Weise abgefaßt ist, wohl lesen. — —

17. M. Johann Gottfried Hänzschel, der Ältere. Ein Reiskner, und 20. 1670. den 10. Jul. zu Hinterbernsdorf, in der Diöces Pirna, geboren. Sein Vater, Johann, war Kurfürstl. Sächs. Floßmeister. Nach vollendeten Schul- und akademischen Studien, da er die ersten zu Sebnitz, bey St. Annen vor Dresden und in Zittau; die letztern aber von 1691. an in Leipzig, und von 1693. an in Wittenberg getrieben, und promoviret hatte, berief ihn E. H. u. H. R. alhier zum VI. Collegien beym Gymnasium, an die Stelle des verstorbenen Christ. Dörings, 20. 1699. Im Jahr 1701. ward er als Past. Substit. nach Wietzenberg gesetzt, und 20. 1702. ward er Pfarr zu Hengersdorf



nersdorf in Seifen. Im Jahr 1710. ward er in die Stadt als Mittwochsprediger und Katecheta gezogen, und versah zugleich das Amt mit in Lückendorf. Ao. 1715. im Dec. ward er Mittagsprediger zu St. St. P. P. und 1716. Diak. zu St. Johann; rückte ins Archidiaconat 1728. und ward 1733. Past. Primarius. Bey seinem ersten Pfarrdienste, in Wittgendorf, heurathete er ao. 1701. den 21. Jun. Jungfr. Christianen Eleonoren Möllerin, auß Zittau, welche ihm 2 Söhne und 2 Töchter in Seiffennersdorf und in Zittau auch so viel gebohren hat, zusammen 8 Kinder. Von jenen starben 1 Sohn und 1 Tochter in zartester Kindheit; ein Sohn aber ist alhier Archidiaf. gewesen, (S. weiter unten,) und die Tochter, Joh. Elisabeth, hatte den Pfarr in Gebhardsdorf, R. S. Anders zum Manne. Die in Zittau gebohrnen Kinder starben auch alle, bis auf eine Tochter, Jungfr. Christ. Eleonore, welche die Gattin des jetzigen Conrectors, damal. Colleg. Hrn. M. Christ. Frühaufs, wurde, aber auch 1755. den 16. Aug. die Welt gesegnet hat. Unser Herr Primarius selber verließ dies Zeitliche an einem Schlagfluß, am 12ten April 1742, und nahm den Ruhm eines gelehrten, in seinem Amt eifrigen und exemplarischen Predigers mit ins Grab. Er verfuhr in Amtssachen, mit geziemenden Ansehen, und ließ sich keine Drohungen irre oder verzagt machen, sondern steifte sich auf das Bewußtseyn seiner gerechten Sache, und gewissenhaften Verfahrens; wie sich sonderlich einmal zeigte, da er, wider einige damalige Obern, des sehr vernachlässigten Kirchengebens halber, eiferte, und ihm eine Rüge vom Rathhause zugeschickt, und Silentium auferlegt wurde. Ich soll schweigen — sagte er einmal bey einer Kurpredigt — aber ich will, ich muß reden. — Sonst stellte er eine lange ansehnliche Person vor, von gesunder Gesichtsfarbe und dabey ernsthaften Aussehen. — Er hat viel Predigten geschrieben, die gedruckt sind. Nachstehende hab ich gelesen:

- 1) Der Eingang eines sterbenden Priesters in das Allerheiligste, aus Joh. 3, 16. — ist die Leichenpredigt auf dem hiesigen Archidiaf. M. Mart. Grünwald, 20. 1716. den 7. April gehalten. 4. Budisin 1717. auf 6. Bog. und 2 Bog. Lebenslauf.
  - 2) Die göttliche Führung — aus Ps. 71, 18. 19. — ist die Leichenpredigt auf weyl. Hrn. Jak. von Hartig, auf Althörnik, ältesten Bürgerm. und Oberscholarchen — am 16. Sept. 1718. gehalten, Fol. Bittau 1718. auf 13 B. Der Lebenslauf unter dem Titel: Umständliche Beschreibung so wohl des hochanschulichen Hartigischen Stammes, als auch des ruhmwürdigen Wandels des sel. Bürgermeisters, auf 8. Bog. ist sehr merkwürdig. Dann folgt auf 1 Bog. die Hartigische Geschlechtsafel; dann der Adelsbrief dieses Geschlecht auf 2 Bog. Ferner das Dipl. Doctor. in Padua, des Christian von Hartig, auf 1 B. und dann das Dipl. wegen dessen Aufnahme unter die Ritter St. Marci zu Venedig; noch weiter der Kindlerische Adelsbrief, und endlich D. Wenzels Progr. und Leichenrede, lateinisch, und des Subrect. Witschmanns deutsche Parentation nebst vielen Epicedien (\*).
  - 3) Der mit einem hohen Alter gesegnete Altmann, aus Joh. 3, 16. — ist die Leichenpredigt weyl. Mstr. Melchior Altmanns, ältesten Bürgers, und Tuchmachers in Bittau — gehalten am 2. Sonnt. nach Trinitat. 1721. 4. Bittau, auf 4 Bog. und 1 Bog. Lebenslauf (\*\*).
- 4) Die

---

(\*) Man findet in diesen Hartigischen Gedenschriften, die Wapen des Hartigischen Geschlechts, imgl. das Siegel der Univers. Padua, und das Ordenszeichen der Ritter von St. Marcus in Venedig, in saubern Holzschnitte. Vielleicht theile ich einmahl aus dieser merkw. Sammlung etwas in dem Lausig. Magazin mit.

(\*\*) Dieser Altmann hatte noch einige Monate über 103 Jahr gelebet; und zusammen 44 Seelen aus seinen Lenden entsprossen gesehen, und umarmen können. Seine Leiche begleiteten seine beyden Edhne, erster Ehe, der ältere von 67. und der jüngere von 63 Jahren, und die hinter-

4) Die Hand des Herrn über den Gefallenen, bey dem traurigen Casu eines mit seinen beyden Söhnen von der Höhe herabgestürzten Vaters, weyl. Mstr. Andr. Wadels, Bürgers und Bäckers, und seiner Söhne, Joh. Chph. und Christ. Gottlob, welche 1722. den 20. Jun. von dem Altan ihres Hauses durch den morschen und plözlich zerbrochenen Boden herunter in Hof auß steinerne Pflaster gestürzt; und binnen einer Stunde Todes verfahren sind, — aus Ps. 37, 24. Zittau, in 4. auf 4 Bog. und  $\frac{1}{2}$  Bog. Lebenslauf.

5) Die unter Gottes Druck und Kreuzpresse gesetzte Christen — — ist die Leichenpredigt auf Hrn. Mich. Hartmann, Bürgern und Buchdruckerherrs in Zittau — gehalten den 8. Dec. 1733. 4. Zittau, auf 5 Bog. und 1 Bog. Lebenslauf. — Der sel. Hartmann hatte ein Alter über 83 Jahr erreicht, und war 60 Jahr lang Buchdruckerherr gewesen. Von 1675. bis 1733. sind aus seiner Presse, in griech. latein. deutsch. und boheimischer Sprache gekommen, in Folio 45 Stück, nebst einer Menge von etlichen 1000. Progr. und Carm.; in Quart: 55; in Octav. 70 Stück; darunter auch der Zittanische Bibeldruck, den er vollendet hat. Der sel. Primarius läßt den sel. Hartmann gegen das Ende der Leichenpredigt also Abschied nehmen:

Zu guter Nacht; ihr Druckereyen,  
Ihr Unglücks-Pressen: gute Nacht!  
Druckt fort in euren Wüsteneyen,  
Bis Lausbret, Schien und Deckel kracht.  
Ihr seuchtet stäts mit heißen Zähnen  
Die Bogen eures Lebens an,

Und

---

hinterlassene Witwe, als seine zwote Ehefrau, mit welcher er 28 Jahr in der Ehe gelebet, hatte er in seinem 76ten Jahre geheurathet. In der Leichenpredigt p. 11. und 12. werden verschiedene sehr alte Leute aus Zittau, und p. 31. auch eines 103jährigen Greises, Anton Geißlers, Bürgers und Rathsfreunds, der 1604. verstorben, angezogen.

Oberl. Priesterschaft,

A A

Und laßt sie einen Stein beschweren,  
 Den nur der Tod erheben kann.  
 Ich bin der Officin entkommen,  
 Wo man nur Leichenreden setzt,  
 Hier wird mein Geist im Reich der Frommen,  
 Mit lauter Freudenschrift ergötzt.  
 Jetzt hab ich glücklich postuliret,  
 Der Höchste selbst will Pathe seyn.  
 Der Name, so mich künftig zieret,  
 Heißt: Jesus ist mein Sonnenschein.

Es findet sich in allen Predigten des sel. M. Hänzschels ein munterer Vortrag, und dabey eine Lebhaftigkeit, die den Leser auf eine angenehme und nuzbare Weise unterhält. Ich habe eine große Aehnlichkeit, auch in Ansehung der Elocution, zwischen dem sel. Primar. Hänzschel, und dem sel. Primar. Job. Ehyh. Langen in Bubigin, gefunden. Noch muß ich bemerken, daß der sel. Mann unter unsere Liederdichter gehöret. Im Reihersdorfsch. Gesangbuch findet sich von ihm das schöne Lied: Wieß Gott gefällt: das ist mein bestes Wort &c.

18. Urban Gottlieb Hausdorf. Stammt aus der alten ber. Familie der Hausdörfer in Lauban, von welcher ich weiter unten, im 4. Kap. eine Geschlechts-tafel mitgetheilt habe. Er war zu Bernstadt, aufm Eigen, ad. 1685. den 21. Hornung geboren. Der dasige Past. M. Salomo Hausdorf, und dessen Gattin, Fr. Anne Katharine, Hrn. Urban Bessers, Kurfürstl. Sächsl. Amtsvogts zu Hoverswerda, älteste Tochter, waren seine Aeltern. Er war unter 14 Geschwistern das 7de Kind derselben; welche seine Geschwister ihm alle im Tode vorangegangen sind. Ausm privat Unterrichte zu Hause kam er auf das unterm ber. Rect. Hofmann damals blühende Lyceum in Lauban, wo er 6 Jahr lang einen tüchtigen Grund legte, und dann 1703. die Universität Leipzig bezog, deren ber. Lehrer er bis 1706. hörte; worauf er sich, wegen damaliger schwedischen Unruhen, nach Hause begab, und seinen alten Vater im Predigen unterstützte. Er

Er ward auch 1708. im Nov. ein Mitglied des Predigercolleg. zur Heil. Dreyfaltigkeit in Görlitz. — Seiner Wißbegierde Gnüge zu thun, machte er sich auf, auch auswärtige Universitäten zu besuchen, und ber. Gelehrte kennen zu lernen. Er gieng nach Greißwalde, und von da nach Eubingen. Am erstern Orte machte er Bekanntschaft mit D. Mayern, und am andern mit dem Canzler Pfaff; Er durchreiste den größten Theil Deutschlands; sahe sich sonderlich in Westphalen und Pommern um; und hielt sich dann eine Zeitlang an dem Herzogl. Hofe in Weissenfels auf, wo er von dem damals regierenden Herzog Christian, und dessen Durchl. Bruder, Prinz Johann Adolf, besonderer Gnade gewürdiget wurde. — Jetzt kam er wiederum nach Hause, und fand an dem damaligen Besitzer von Haynewalde, dem Hrn. Obristen, Otto Lud. von Kanitz, einen großen Patron, der ihn ao. 1714. zum Pfarrer eben in Haynewalde machte, da den 24. p. Trin. sein Antritt geschah, und er von seinem Vater aus Bernstadt, eingeführet wurde. Ao. 1724. erhielt er das Pfarramt in Deutschhoffig, welches er ao. 1727. mit dem in Weißig, unter Dresdner Eparchie, verwechselte. Ao. 1729. zog man ihn nach Zittau, als Frühprediger zu St. St. P. P. worauf er 1733. Diak. zu St. Johannis, 1737. Archidia. und 1742. Primarius ward. — Als sich die Veränderung mit dem Wegzuge des Direkt. Gymn. G. P. Müllers nach Herrnbut eräugete: So versah er eine Zeitlang die oberste Classe bey dem Gymnasio, und war entschlossen gewesen, das Directorat bey dem Gymnasio zu übernehmen, wenn seine Aeußerung, nebst der jedesmaligen Hauptpredigt, auch alle Emolumenta des Primariats beizubehalten, wäre genehmiget worden; und so war das ein gleicher Fall gewesen, wie ehemals in Görlitz, da in der Person Dav. Wechners das Primariat und Rectorat auch vereinigt gewesen war. — Es geschah dieß aber in Zittau nicht. Unser Herr Primar. gieng also von der Schularbeit ab, und M. Gerlach ward berufen. — Als Pfarrer in Haynewalde

war er eines Weibes Mann geworden, und hatte sich 1715. den 15. Oct. mit Jgfr. Johanne Elisabeth geb. Schubartin, aus dem Priesterhause Weigsdorf, verhehelicht. Aus dieser 47jährigen Ehe sind 9 Kinder, 6 Söhne und 3 Töchter gezeuget worden, davon 3 Söhne und 2 Töchter vor ihm zu Grabe gegangen sind (\*). Die übrigen waren bey seinem Absterben noch am Leben (\*\*). Von seinen verheuratheten Kindern hat er 12 Enkel, 4 Söhne und 8 Töchter erlebt, davon bey seinem Tode noch 7 übrig waren. — „Er war — wie es in der Gedächtnisschrift, von dem Direct. des Gymnasiums, so an seinem Begräbnistage ausgetheilt worden, heisset — „ein Mann von besondern Wissenschaften, groß in der Erkenntniß Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi, ein Streiter für die Ehre unsers Gottes wider die falschen und unverschämten Brüder, ein gründlicher Theologus, nicht allein ein großer Verehrer, sondern auch ein wirklicher Kenner schöner Wissenschaften, und ein besonderer Freund der deutschen Dichtkunst.“ Er ward daher auch in die Gesellschaft der freyen Künste und Wissenschaften zu Leipzig aufgenommen, und von der zittau. gel. Gesellschaft war er ein ordentliches Mitglied. Seine Bibliothek, worzu er so wohl

---

(\*) Sie waren: Fr. Victoria Katharina, verhehelicht an weyl. Hrn. J. R. Mayer, Pfarr in Alt- und Neugersdorf, und † 1747. Otto Salomo, Advoc. Prov. ord. † 1751. M. Ernst Salomo, † als Mittagspred. zu St. St. P. P. 1756. Gottlieb Salomo, der Kaufmannschaft Beflissener, † 1743. Fr. Johanne Gottliche, verhehelichte Accis-Einnehm. Güntherin, in Burgstädt, † 1760.

(\*\*) Sie heißen: Hr. Joh. Salomo, Regierungsadvoc. und Rechtsconsul. in Großenhain; Hr. Urban Salomo, Pachtinhaber der Gräfl. Zinzendorfischen Güther, Hof und Raken; Hr. M. Woldemar Salomo, jetziger Dienstagsprediger und Dial. I.; und Fr. Christiane Zugendreich, verhehelichte Kieflingin in Zittau.

wohl, als sein Vater gesammelt hatte, war ansehnlich, und enthielt auch verschiedene beträchtliche und kostbare Manuscripta — Allein, das grausame Bombardement und Brand ao. 1757. verzehrte alle diese Schätze. — Er war freigebig, half fähigen Köpfen und Studirenden gerne fort und theilte mit. Sein freundschaftlicher Umgang war aufgeweckt. — Seine körperliche Natur hatte gut gedauert, — war aber doch endlich, durch mancherley kummervolle Zufälle, und sonderlich seit 1757. mürbe worden. Einige Jahre vor seinem Ende machten allerhand krampfigte Zufälle ihm manches empfindliche Leiden; doch wurden solche, mittelst gebrauchter dienlichen Arzneyen und durch Hilfe seiner guten Natur mehrentheils gehoben. — In seinem letzten Lebensjahre 1762. den 21. Febr. (an seinem Geburtstage) stieß er sich am rechten Schenkel, wodurch die Haut verletzt und das Periostrum mit gereizt wurde. Anfänglich achtete man das nicht sonderlich; die Folgen aber, und eine mit ulceribus subcutaneis serpiginosis begleitete Entzündung, wurden gar bedenklich. Von dem Knie bis zum untersten Knöchel des Fußes fand sich Geschwulst ein, und angreifende Schmerzen, mit fieberhaften Zufällen, Schlaflosigkeit und Ekel vorm Essen, begleitet. Es ließ sich zwar nach einigen Wochen an, als ob Besserung erfolgen und eine leidliche Wiederherstellung geschehen würde: Allein es schlug auch wieder um; es gerieth zu einem ausgebreiteten Fieber, und — ein heftiger Schlagfluß machte, am 17. Apr. in der 1ten Mittagsstunde, seinem Leben ein Ende, 77 Jahr, 8 Wochen alt. Seine feyerliche Beerdigung geschah den 23. Apr. zu St. St. P. P. — Was ich von dem sel. Mann im Druck gelesen habe, besteht in folgenden:

1) Lebensbeschreibung des Lazari Spenglers, Synd. Norimberg. eines Freundes Lutheri und Melancthonis — gr. 8. Nürnberg. 1740. Dies dem Magistrat zu Nürnberg zugeeignete Buch ist bekannt und beliebt.

2) Leichenpr. auf den sel. Past. Primar. M. Hänßscheln, Sen.

### 366 1. Abschn. III. Kap. von der Priestersch.

— Fol. Zittau 1742. Es sind ohne Zweifel noch mehrere Leichenpr. von ihm gedruckt, die mir aber nicht zu Gesicht gekommen sind.

- 3) Die eigentlichen Ursachen schwerer Unglücksfälle — — ist die erste, nach dem unglücklichen Brande von dem sel. Manne gehaltene Predigt am 2ten Bußtage den 29 Jul. 1757. 4. Lauban, auf 3 Bog. bey Nik. Schill gedr.
- 4) Der Tag der Zerstörung Zittau — — ist die Gedächtnißpredigt, an dem Brandtage, den 23. July 1758. gehalten, (war der 9. p. Trin.) welcher als ein Buß- und Bethtag gefeyert wurde — 4. Zittau, bey Nikolai gedruckt (\*).
- 5) Ein Glückwünschend Gedichte auf das 50jährige Amts-Jubelfest des Hrn. D. Christ. Friedr. Wilisches, Superint. in Freyberg — Fol. Zittau 1 Bog.
- 6) Ein Prophet in seinem Vaterlande — ist eine Glückwünschende Schrift an Hrn. M. Dan. Neumann, als derselbe von Spitzkunnersdorf als Past. nach Haynewalde zog, — im Namen der zittauis. gel. Gesellschaft — 4. Zittau 1761. auf 1½ Bog. Haynewalde war der erste Ort, wo der sel. Primar. im Amte gestanden und wo Hr. M. Neumann eben an diesem Orte von ihm war getauft, und in der Folge sein 4ter Amtsfolger an diesem Orte geworden war.
- 7) Verschiedene Abhandlungen von ihm finden sich in den Bemühungen einer Lehrbegierigen Gesellschaft aus dem Reiche der Wissenschaften (\*\*). 3. E.

a) Von

(\*) Dieser 23. Jul. wird auch noch jetzt, als das Zittauische Brand-Gedächtnißfest mit 3 Predigten Vor- und Nachmittags, gefeyert, wie ich solches oben schon mit mehrern bemerkt habe.

(\*\*) Diese zittauis. gel. Gesellschaft fieng, nach dem Vorgange der Laubanischen, ao. 1751. an ihre Arbeiten in öffentlichen Druck herauszugeben. Der I. Band, von 6 Stücken, ist dem Magistrat der Sechs Stadt Zittau zugeeignet, von ao. 1751. Der IIte Band von 1752. — 1754. ist dem Hrn. Prof. May, in Leipzig, zugeschrieben. Mehr als 2 Bände sind, so viel ich weiß, nicht heraus.



- a) Von der Spindel oder Spille — im I. Bande, im 4ten St. p. 325. f. f. und II. B. 5tes St. p. 404.
  - b) Vom Gebrauch der Rasen oder Erde bey gottesdienstlichen und weltlichen Handlungen — im II. B. 2tes Stück, p. 99. f. f. it. 5tes St. p. 406.
  - c) Ob jemals ein Theologus einen Roman geschrieben habe? im II. B.
  - d) Von den Doppel- und Streitärten der Alten, ebend.
  - e) Von der Aernte der Erbräer — u. a. m.
- 8) Verschiedene Lieder, die er verfertigt, findet man so wohl in einer eigenen von ihm heraus gegebenen Sammlung, als auch in dem Zittauischen, Meßersdorfschen u. a. Gesangbüchern, auch in Hrn. M. Spagiers, Past. in Waltersdorf, Sammlung geistreicher und erbaulicher Begräbnisgesänge. Ich will einige nennen: 1) Der Herr mein Theil ꝛ. 2) Christen gleichen Felsen in den Fluthen ꝛ. 3) Das ist je gewißlich wahr ꝛ. 4) Das ist meines Herzens Freude ꝛ. 5) Ich bin nun schon Gottes Kind ꝛ. 6) Hinweg mit Redars eiteln Docks ꝛ. 7) Verlasset nur ihr matten Glieder ꝛ. 8) Von Gottes Gnaden bin ich das ꝛ. 9) Wohl! Christus ist mein Leben ꝛ. 10) Wohl mir, Herr Gott, wenn ich nur ꝛ. 11) Werther Tod, sey mir willkommen ꝛ. 12) Zuech fort, geliebter Engel ꝛ. u. a. m. Am Religionsfriedens-Jubelfeste 1755. gab er, auf  $\frac{1}{4}$  B. in 8. heraus: Lieder des Evangelischen Zions — — Es sind deren 2, und fangen sich an: Du Friedefürst, Herr Jesu Christ, auf den dein Zion traut ꝛ. und: Gott des Friedens, deine Gnade waltet noch in voller Kraft.

In der oben angezeigten Direct. Richterischen Gedächtnißschrift wird angemerkt, daß, vor dem unglücklichen Brande, der sel. Primar. den ganzen Prudentius, und des Sophocles Trauerspiele übersezt gehabt, so aber von dem Brande, nebst viel andern Manuscripten, verzehret worden. Auch nach dem Brande hat er sich, bey seinem hohen Alter, immer noch mit dergleichen Arbeiten beschäftigt, und viel schöne Uebersetzungen ausm Theocrit, Horaz, Ovid —

in Handschrift hinterlassen, bey welchen er folgende Anmerkungen beygeschrieben hat: „Socrates septuagenario maior & in carcere morti proximus, Platonem referente, nihil iucundius se sapientique viro, mox morituro dignius suscipere posse putavit, quam fabellæ cuiusdem æsopicæ in carmen aliquod institutam translationem. Nec forte mihi septuagenario maiori vitio & dedecori vertetur, quædam iuvenilium μεταφρασεων quorundam veterum poetarum λευψαγα post miseram Bibliothecæ 1757. d. 23. Jul. factam exustionem, tamquam tabulas e naufragio, denuo collegisse, cum præter omnem opinionem ab amico quodam, qui mihi olim a litteris describendis fuit, denuo mihi offerentur, — In seinem von den Voraltern geerbten Wapen und Petschaft führte er, in einem deutschen Schilde, auf welchem ein offener Helm befindlich, ein groß Haus mit einem geraumen Hofe, um und um mit Gebäuden umgeben, nebst der Beschrift: Proximo. Ueber dem Helm einen mit offenen Rachen aufgerichteten Löwen, der mit seinen Zähnen eine Davidsbarfe spielt, nebst der Beschrift: Deo. — Sein Lied: Das ist je gewißlich wahr 2c. ist auch auf sein ausdrückliches Verlangen bey seinem Begräbniß gesungen, worden.

19. Der jetzige.

### Archidiaconi und Mittagsprediger zu St. Johannis.

1. Caspar Heubel, oder Heublein, ward in Vigilia Paschæ 1541 zum evang. Prediger zu St. Joh. berufen, und war es während des Exilii M. Heidenreichs, einige Zeitlang allein. Da er aber ao. 1542. sich eigenmächtig unterfieng die privat Messe widerum einzuführen: so zog ihm das bey dem Magistrat große Verantwortung zu; und es ward beschloffen, Heidenreich wie der hieher, als ersten Prediger, zu rufen; und er

Haub.

Heublein, ward zum zweyten, oder Mittagsprediger verordnet. Laut des alten Taufbuchs ist er, nach dem Beyspiel seines Pastors, auch eines Weibes Mann geworden, und sein Eheweib, Dorothea, hat ihm 1549. eine Tochter geböhren, die am Tage Philippi Jakobi getauft, und wie ihre Mutter genannt worden. Im gedachten 1549sten Jahre am 24. Dec. überfiel ihn plötzlich eine Krankheit, woran er noch benannten Tages starb, und den 26sten in die Pfarrkirche vor die Sacristen begraben wurde.

2. M. Martin Tectander, s. die Past. Primar.
3. Lorenz Neumann, ein Zittauer. War anfänglich ein Papist und Altarist bey dem Altar St. Christophels; verließ das Papstthum, ward evangelisch 1542. und heurathete; darauf kam er als Pfarrer nach Seifersdorf; ward aber 1558. zur hiesigen Pfarrkirche als Diakonus und Mittagsprediger gesetzt, starb schon 1559.
3. Hieronymus Sieghardt, (auch Nicosthenes) ein Schlesier, aus Hirschberg. War ein fleißiger Zuhörer des sel. D. Luthers in Wittenberg gewesen, und besaß eine schöne Suadam (\*). Er war 1521. zu Hirschberg geböhren, und ward, von Wittenberg aus, um 1544. Schulmeister oder Rector zu Lauban. Dann um 1551. Pastor zu Friedeberg am Oweis; ward wiederum im Herbst 1553. nach Lauban als Obediakonus berufen. Hier wurde er 1557. den 29. März, wegen eines auf ihn geworfenen Verdachts genöthiget, das folgende Jahr um Urlaub zu bitten; worauf er nach Zittau, als Archidiaconus kam, und vielen Beyfall fand. Es entspann sich aber doch auch hier etwas, so ihn nöthigte von Zittau wegzugehen, indem man ihn 1564. beurlaubte. Er zog dann

A a 5

im

(\*) In Cunradi Sil. tog. p. 290. liest man von ihm dies Elogium:

Discipulus magni quondam fuit ipse Lutheri  
Annis inferior, non fide & eloquio.

im Frühjahr nach Volkenbavn in Schlessien, wo er Pastor ward. Da starb er 1601. den 8. Dec. Sein Sohn gleiches Namens, war 1565. und eine Tochter 1568. geboren.

5. Martin Hofmann, Radebergens. Ich habe seiner im I. B. der Priestersch. p. 1420. und 1435. kürzlich gedacht. Er war zuerst Diaconus in Altdresden, (jetzt Neustadt bey Dresden;) dann Diak. an der Kreuz- und bald darauf Prediger an der Frauenkirche. Hier mußte er ao. 1564. sein Amt niederlegen, und sich plötzlich aus der Stadt machen (\*). Als er nun im Exilio leben mußte: schrieb ihm D. Selneccer zum Trost das Gebethlein oder kurzen Gesang: Hilf, Helfer hilf in Angst und Noth &c. Im gedachten 1564. Jahre ward er als Mittagsprediger oder Archidiaf. hieher nach Zittau berufen, und that am 1. Advent seine Anzugspredigt. Er ließ sich sonderlich das Katechismuswesen sehr angelegen seyn; und trieb die Examina fleißig. — Sein erstes Eheweib, Magdalena, starb ihm in Dresden ao. 1561. den 21. Nov. als sie ihm 3 Kinder geboren hatte. Seine zwote Gattin, Elisabeth, heurathete er in Zittau, und die gebahr ihm 1 Sohn und 3 Töchter. Ao. 1575. den 22. Sept. starb er, und ward in die Pfarrkirche zu St. Johannis begraben. (S. Carpz. l. c. I. Th. p. 71. da man auch seine Grabscrift liest.) Von ihm ist im Druck:

„Ein nützlich Handbüchlein von den 5 Hauptstücken des Katechismi Lutheri, vor die Kinder in Frag und Antwort gestellt, sammt den Morgen- und Abendsegen, dergleichen das Benedicite und Gralias, und etlichen andern christlichen Gebethen, sammt der Kinderzucht, durch Mart.

---

(\*) S. Michaelis Inscript. und Epitaph. zu U. L. Fr. in Dresden. Nach b. Hilschers Anzeige in seinem Etwas zur Kirchenhistorie von Altdresden, p. 105. soll die Ursache diese gewesen seyn, daß er wider das viele Tadeln des Kurfürsten etwas harte geredet habe.

Mart. Hofmann Predigern zur Zittau, 1571. zu Sdr-  
lich bey Ambros Frizschen gedruckt. Ao. 1613. ward  
dies Büchlein so wohl in 8. als in 4. in Zittau wieder  
aufgelegt, zu welchem letztern Format der damalige zit-  
tauische Rect. M. Gerlach ein Tractätchen von der Prü-  
fung vor dem H. Abendmahlgehen hinzugefügt hat. In  
diesem Büchlein hat der sel. Mart. Hofmann selbst des  
obgedachten Gebeths des D. Selnecers gedacht, unter  
dem Titel: Ein chrislich Gebeth zum Trost geschrieben  
von Hrn. Selnecern an Martin Hofmann 1564.  
exulem.,,

6. M. Bruno Quinos, s. die Past. Primar.

7. Barthol. Gebhard. War 1521. in Zittau gebob-  
ren da sein Vater, gleiches Namens, Bürger und  
Schwarzfärber, die Mutter aber Frau Sara, war.  
Nachdem er in seiner Vaterstadt und in Wittenberg  
studiret hatte, ward er an seinem Geburtsorte Diak.  
1553. und ao. 1579. Archidiaf. Da er 30 Jahr lang  
unter 5 Primar. Dienste gethan hat. Er wird als  
ein verträglicher und arbeitsamer Mann beschrieben,  
der, neben seinem Amte, auch noch vornehmer Leute  
Kinder in seinem Hause informiret hat. In seinem  
Pferschaste führte er Simsons Bildniß mit dem Esels-  
kinnbacken. Seine Gattin war des ersten Primar.  
M. Heidenreichs Tochter, Margarethe, welche ihm  
1554. angetrauet worden, und mit welcher er, binnen  
30 Jahren 7 Söhne und 6 Töchter gezeuget hat.  
Er starb 1584. den 23. Febr. und liegt in der St. Jo-  
hanniskirche begraben. Seine Wittwe starb ein Jahr  
nach ihm.

8. M. Valent. Bögler, auch ein Zittauer, und 1532.  
geboren. Sein Vater, Martin, war Bürger und  
Rüschner. Von 1551. an studirte er zu Frankfurt  
an der Oder und promovirte alda, ao. 1555 in Mag.  
kam 1560. als Pfarr nach Reichenbach in Schlesien,  
und 1575. nach Striegau. Im Jahr 1584. erhielt  
er den Ruf zum Archidiaf. in seiner Vaterstadt und  
zog den 16. August an. Sein Tod erfolgte 1597.

Conn.

## 372 I. Abſch. III. Kap. von der Prieſtersch.

Sonnabend vor Oſtern, und liegt in der Johannis-  
Kirche begraben. Er verehelichte ſich zweymal, 1)  
mit Jgfr. Sabinen, Hrn. M. Heintr. Theodors, Su-  
perintend. in Liegnitz Tochter, die ihm 2 Töchter ge-  
bahren; 2) mit Jgfr. Soph. Eliſab. Eſcherin, 1593.  
von welcher er eine Tochter küſte. Im Druck hat  
er gegeben:

Schöne und andächtige Betrachtung der ewigen Ge-  
ligkeit, Freude und Bönne aller gottesfürchtigen und  
frommen Menſchen, auch von der ewigen und erſchreckli-  
chen Pein, Obaal und Marter aller Gottloſen — —  
kurz, in ein klein Büchlein, daß es jedermann mit Luſt  
und Andacht leſen kann, zuſammen gezogen durch M. V.  
Böglar, gedruckt zu Budiſin durch Mich. Wolrab, 1593.

9. Zacharias Poſſelt. Ebenſals ein Zittauer. Er war  
vorher Dechant bey der philoſoph. Facultät in Leip-  
zig, 1591. und 1592. Subdiaf. zu St. Thomas. Kam  
dann 1593. als Paſt nach Hirschfelde, und 1597. hie-  
her als Archidiaf. Starb 1608. den 10. Jun.
10. M. Chriſtian Wagner. Bey Dresden, vermuth-  
lich zu Bernsdorf, wo ſein Vater, Ge. Wagner, Pfarr  
geweſen, geboren. S. Hiſchers Etwas von Alt-  
dresden, p. 83. f. f. Ward anfänglich Subſtit. bey  
dem Paſt. Crannichſeld in dem damaligen Altdresden,  
dann 1592. Pfarr zu Rumburg in Boheim; ferner  
zu Oppach, und endlich hier in Zittau 1604. den 13.  
Febr. Diaf. und 1608. Archidiaf. Sein Abſterben  
erfolgte 1615. den 19. Jul. Er hat außer einigen  
Leichenpredigten auch noch im Druck gegeben: Einen  
nothwendigen Unterricht, wie man ſich in Sterbens-  
läuſten verhalten ſoll, 1611.
11. Clemens Lehmann, ſ. die Primar.
12. M. Andreas Winziger, Mich. Winzigers Sohn,  
und in Zittau geboren den 1. Aug. 1595. Ward  
Paſt. in Herwigsdorf 1618. im März; kam in die  
Stadt 1619. als Diaf. in welchem Jahr er auch in  
Mag. promovirte. Ward 1624. Archidiaf. und ſtarb  
1631. den 4. May. Carpz. l. c. III. Th. p. 125. be-  
merket,

merket, daß nachfolgendes Elogium von ihm geschrieben worden: „Linguarum orientalium ad modum peritus. huius Ecclesiæ Symmysta secundus, Vir omnino bonorum amore non tam ab modestiæ & morum, svavitatem, quam iucundam & gratam concionandi artem, dignissimus.,, Er hat etliche Leichenpredigten, z. E. auf den 8ten Primar. Lehmann, zc. u. a. m. in Druck gegeben, davon mir aber keine zu Gesicht gekommen ist, als die erwähnte. Sein Epitaphium ist in der Frauenkirche.

13. M. Christoph Ziegler, P. L. C. Zu Bischofswerda 1586. den 18. März geboren. War erst, nachdem er in Pforta und Wittenberg studiret hatte, Collega V. bey dem hiesigen Gymnas. vom Jan. 1611. ; kam 1612. als Past. nach Oschitz in Böhme; nach Haynwalde 1624. und hieher als Archidiaf. 1631. Starb 1632. den 10. Nov. Er hat 3 Jubelpredigten und eine Leichenpredigt drucken lassen. Sein Epitaphium ist auch in der Frauenkirche.
14. M. August Posselt, ein Sohn des 9ten Archidiafoni, war 1597. den 20. Febr. geboren, und zuerst Pfarr in Seiffhennersdorf 1623.; dann zu Herwigsdorf 1629. Ao. 1633. kam er in die Stadt als Archidiaf. und starb 1634. den 4. März.
15. Nic. Procop. Pascha, war der Sohn des hiesigen 6ten Primarii und 1605. den 23. Febr. geboren. Ward Diaf. in seiner Vaterstadt 1633. und Archidiaf. 1634. Starb 1652. den 30. Nov. Er hat in zweyfacher Ehe gelebet, 1) mit Fr. Barbara geb. Kießlingin, 2) mit Fr. Dorothea geb. Profeltin. Sein Sohn, Nik. Benedikt Pascha, war ein berühmter Schulmann und starb 1704. als Rector des Collegii und der Schule zu Stargard, in Pommern. Er hat sehr viel Schriften in Druck gegeben, die man in Zöcher's gel. L. nachsehen kann. Da wird sein Geburtsjahr 1643. bey dem Carpyov aber Annal. Zitt. III. Th. p. 135. wird 1634. angegeben.
16. M. Sigismund Jancke, ein Budisiner, und 1609. den 4. Jul. geboren. Ward 1632. Magister und 1634.

1634. alhier Diaconus; ao. 1636. in Jena Baccal. der Theologie, und 1653. Archidiaconus. Im Jahr 1640. da er schon 6 Jahr Diak. gewesen, ließ er sich hinreissen den Pst. Primar. M. Willichen, auf einem Gastgebohr mit angreifenden Reden zu beleidigen und zu injuriren; daher ihn E. H. u. H. R. am 28. Sept. einige Zeit vom Amte suspendirte, bis endlich, da die Gemüther besänftiget und zum Vertragen gebracht worden, am 7. Nov. ihm erlaubt wurde sein Amt wiederum zu verwalten. Er starb 1663. den 7. März. Man liest von ihm im Druck, außer etlichen Leichenpredigten, eine Christnachtspredigt, und eine Huldigungspredigt bey dem Einzug Kurfürst Johann Georgs I. in die Lausitz und Huldigung desselben.

17. M. Johann Franze, s. die Primar.

18. M. Mich. von Lankisch. Er war ein Sohn Gottfried von Lankisch, Erbsassens auf Neubörnig und Assess. der köbl. Stadtgerichten in Zittau, aus einer uralten Familie, und 1620. den 24. Sept. geboren. Sein erster Dienst war das Schultrektorat zu Gremen, in der Mark 1646. da er zugleich Collaborator bey dem Ministerio war. Ao. 1648. berief man ihn als Pfarrer nach Großschönau. Ao. 1662. promov. er in Mag. und ward. P. L. C. Ao. 1663. erhielt er die Dienstagsprediger-Stelle zu St. Johannis, und eben dies Jahr ward er Archidia. starb 1674. den 4. Febr. und war sein Leichenstein mit Aufschrift sonst in der Johannisikirche zu sehen. Er war ein Mitglied des ehemaligen Schwanen-Ordens mit dem Beynamen Strephon. Er hat unterschiedliche Schriften in Druck gegeben, die ich zum Theil selbst habe, z. E. 1) Querela & mædela conscientiae vulneratae oder Kummer und Kur eines verwunderten Gewissens, 8. 2) Eitelkeit des Spiels, 12. 3) Neuenstandener Teufelsbanner eröffnete Falschheit, d. i. Bericht von den Befessenen 2c. 4. 4) Neupolirter Mahlschab, 4. 5) Der mit Blut besprügte Kelchtreter von Bayra, d. i. tröstliche und ausführliche Erklärung des 53. Kap. Jes. — in 7 Passionspredigten — 4. Zittau, gedr. bey



Siegmu 1492.

Wenzel Lankisch, geb. 1509. Senar. in Zittau;  
1516. Stadtr.; 1517. In der erster Ehe sind ent-  
weder jung oder unbeeret, Gab. Justs Tochter,  
(und nach seinem Tode

M. Wenzel von Lankisch Ferdinand I. 20. 1561.  
den Wapenbrief. Ward, nebst seinem Bruder  
Matthias 20. 1582. no 584. den 23. Jul. vx.  
Agnethe, Matth. Adol. Söhnen und 3 Töchtern  
sind zu merken

Nikol. von Lankisch, artha, Joach. von Wilde,  
auf Eyba und Leutersdorf Von den 3 Söhnen und  
4 Töchtern sind zu merk

Gottfr. von Lankisch, in Rath und † 1648.  
den 25 Jun. vx. Justin. alt 80 Jahr, gebahr  
ihm 7 Söhne und 2 T

M. Michael von Lankisch, Med. Doct. Hoch-  
der obbeschriebene Archidicus und Stadtphys. zu  
rie Sophie, D. Ge. 16702. den 18. Nov. als  
Zitt. Tochter, copul. 16iebers, Handelsmann in  
. den 14. März.

M. Gottfried Christ. von  
1651. den 31. Dec. war inr. von Lankisch, auf  
tau, und † 1722. den nitz, J. V. D. und Stadt-  
Dorothea, Heinr. Merz in Zittau, geb. 1663. den  
in Edelitz, Tochter. n. † 1732. den 16. Oct.  
Rosina Demuth von Zit-

Gottlob Christ. von Lankisch 1720. 2) Anne Rosine  
Doct. und Pract. in Hannin.  
1684. den 27. März.

Elisabeth, Hrn. Christ. Vnir. von Karl Wenzel  
in Zittau, Tochter, copul. 1695. v. Lankisch,  
einen Sohn und eine Tochter vx. Marthe  
verkaufte Elisabeth But-  
n Gottfr. telin.  
auf: und  
in Zit-



bey J. E. Dehnen 1669. verl. Barth. Kretschmar, Buchführer in Budisin; auf 1 Alpb. nebst Register. Die Dedication ist an seine werthgeschätzte Herrn und zuversichtlichen Freunde, D. Kranzen und dem Cantor Theseus, dem Advoc. Steinbach, den Bürgern Philippen und Alfigen — alle in Görlitz.

6) Fünf schmerzliche Liebesstücke, welche unser Heyland Jesus Christus, uns die Seligkeit zu erlangen, für uns ausgestanden — in 5. Passionspredigten nach Anleitung etlicher Sprüche aus dem Hohenliede Sal.

— 4. Budisin, 1670. auf 1 Alpb. nebst Regist. und 1 Bog. Zueignungsschr. an den Bürgerm. Ant. von Koblo. Der Primar. Franze, und sein Amtsgefell

und Gefatter, der Diak. M. Zachar, Seligmann, haben acclamat. vorivas beygesetzt.

7) Davidische Passionsmyrren, oder Auslegung des 22. Psalms in 15. Predigten. 4.

8) Verschiedene Zeichenpr. Vielleicht ist des ehemal. hiesigen Archidiaf. M. Vitschmanns Gedächtnißschrift, die ich unten anführen werde, nicht

in so gar vielen Händen, und auch die nicht, welche Joh. Seifert ao. 1720. auf 2 Bog. in Fol. von der

Laufischen Genealogie, heraus gegeben hat. Ich will also einen Auszug von diesem alten Geschlechte,

das in seinen Nachkommen noch blühet, in einer Stammtafel hersehen: ○

19. Zacharias Seligmann, von Ehemnig aus Meissen, und 1627. den 30. Sept. geboren. Studirte

in Wittenberg und Leipzig, und promov. 1648. in Mag. Ao. 1651. ward er Pfarrer in Haynewalde;

ao. 1663. alhier Diak. und 1674. Archidiaf. Starb 1687. den 2 August, und liegt in der St. Joh.

hanniskirche begraben, S. Carpz. l. c. I. Tb. p. 75. Er hat unterschiedliche Zeichenpredigten in Druck gegeben.

Seine 2 hinterlassenen gel. und ber. Söhne waren: Hr. D. Casp. Christ. Seligmann, R. P. und R. S. geb. Rath und Bürgermeist. in Zittau; und D.

Gottlob Fried. Seligmann, Oberhofprediger in Dresden, dessen Leben und Schriften ich im I. Bande der

Priesterschaft p. 1367. bemerkt habe.

### 376 I. Absch. III. Kap. von der Priesterschaft

20. M. Michael Scholz, eines Fohgärbers alhier, Joh. Scholzens, Sohn, und 1635. den 22. Jan. geboren. Studirte in Jena, und promovirte alda 1656. in Mag. Ward bey der verneuertten Kirche zu St. St. P. P. alhier der erste Frühprediger 1661. und that am Johannisfeste seine Anzugspredigt. Ao. 1674. ward er Diak. zu St. Joh. und 1687. Archidiaconus. Im Jahr 1710. ward er pro Emerito erklärt, und starb 1711. den 12. May als ein Jubelpriester.

21. M. Aug. Posselt, s. die Primar.

22. M. Martin Grünwald. Ein Zirtauer. und 1664. den 26. Apr. geboren. Mstr. Johann, Oberältester der Leinweberzunft, und Frau Maria, geb Zimmerin, waren seine Aeltern (\*). Aus der Information des deutschen Schulhalters, Mich. Ziegers, kam er 1672. auß Gymnasium seiner Vaterstadt, da, das Jahr vorher, sein ältester Bruder, Gottfried, gleich als er auf die Akademie ziehen wollen, gestorben war. Er gieng die untern Classen munter und fleißig durch, kam 1682. in primam, war sehr fleißig, und informirte darneben die Kaufmann Böttcherischen Kinder, wollte auch 1685. auf die Universität ziehen: Allein sein Rector, der ber. Weise, widerrieth ihm solches, und sagte, daß er lieber noch ein paar Jahr auf der Schule bleiben, und sich in Humanioribus recht veste setzen sollte. Dieß that er, kam zu dem Rect. Weisen ins Haus und ward dessen Amanuensis. Dieß war von überaus großen Nutzen für ihn; und er hat nachher die Liebe und Treue des sel. Weisen gegen sich beständig gerühmet, und ihm, nächst Gott, alle seine Wissenschaft und erlangte Geschicklichkeit verdanket. Ao. 1687. den 27. März nahm er durch eine öffentliche Disput. de Logica Nobilium, Ab-

---

(\*) Ich nehme die hier gelieferten Nachrichten, aus dem seiner Leichenpredigt mit beygedruckten Lebenslaufe, und aus andern theils gedruckten, theils geschriebenen Sammlungen.

Abschied und gieng nach Leipzig, wo er den 5. April  
 inscribiret wurde. Er bekam bald 3 Schweden zur  
 privat Information, die ihm seine Mühe gut bezahl-  
 ten. Seine akademischen Lehrer waren Alberti, Harde  
 Seligmann, Schmidt, Rechenberg, Westphal, Koch-  
 mann u. a. m. Ao. 1687. kam er in Caspar Bosens  
 Haus als Informator, und genoss da viel Wohltha-  
 ten und Unterstützung. Ao. 1687. ward er Baccal.  
 Philos. und disputirte de natura oppositorum; Ao.  
 1688. den 11. Apr. respondirte er abermal unter M.  
 Christ. Ludovici, de officio delinquentium intuitu  
 poenarum, und ward 1689. den 31. Jan. Magister.  
 In dem Colleg. disput. des Hrn. D. Alberti vershei-  
 digte er unter andern den Artikel: de libero arbi-  
 trio. Er machte sich fertig selber præsido de in-  
 ventione Aetiologicaliarum zu disputiren; allein die Mit-  
 tel fehlten, und Gott zeigte ihm auch, außer Leipzig,  
 einen Weg zur Beförderung. Zwar, den Antrag,  
 der ihm 1688. geschah, Pfarrsubstitut in Renner-  
 dorf bey Hrn. Manitus, zu werden, lehnte er aus  
 wichtigen Ursachen ab; aber den Antrag zum Conre-  
 ctorat in Budisfin, der ihm 1690. im Nov. geschah,  
 nahm er an, und trat dies Schulamt am 3ten Weih-  
 nachtsfeyertage an. Sein geschicktes Informiren  
 brachte das Budisfiner Gymnasium in guten Ruf. Er  
 erhielt zwar anderweitige Anträge zum Conrektorat  
 an der Nikolaischule in Leipzig 1692. zum Rectorat in  
 Lübben 1696.; und vorher 1695. sollte er Pfarr in  
 Schönberg werden; allein er ließ sich gefallen in Bu-  
 disfin vor der Hand noch zu bleiben. Wie ihm aber  
 der Magistrat seiner Vaterstadt zu dem neuerrichteten  
 Amt eines Katecheten, und zum ersten Pfarrdienst in  
 Lückendorf, auch zum Visitator der Schulen in der  
 Stadt und aufm Lande, die Vocation unterm 19. März  
 1699. zuschickte: so hielt er sich verbunden zu folgen.  
 Er ließ sich daher in Leipzig den 19. April examiniren  
 und ordiniren, und that am Himmelfahrtsfeste seine  
 Anzugspredigt in der Pfarrkirche zu St. Johannis.  
 Ao. 1710. ward er Mittagsprediger zu St. St. P. P.  
 Oberl. Priesterschaft.

B b

Und

Und ob ihm wohl binnen der Zeit verschiedene auswärtige Anträge geschehen, als 1705. nach Hamburg, 1706. nach Lauban zum Kreuz Christi, 1708. nach Budissa zum Rectorat, 1709. nach Hirschberg, und 1713. nach Görlitz: so blieb er doch lieber in seiner Vaterstadt. Diese rief ihn 1715. den 9. Dec. ins Archidiaconat, daß er aber nur kurze Zeit verwalten können, weil ihn sein früher Tod daran verhinderte.

— Er war ein munterer aufgeweckter Mann; dabey sehr bescheiden und dienstbeflissen — besonders in seinen Aemtern unermüdet und treu; wie ihn denn Gott auch mit vielen Amtsfegen gekrönt hat. Auf 109 Personen, so wohl männ- als weiblichen Geschlechts, hat er von andern Confessionen und Irrthümern zur Erkenntniß der Wahrheit und in den Schoß der evangelischen Kirche geführt (\*). Da er auch eine besondere Gabe besaß, solchen Personen, die auf den Hals gefangen saßen, herzhaft und beweglich zuzureden, und zum Tode zuzubereiten: so war ihm von E. H. und H. N. bey vorkommenden Gelegenheiten, diese Berrichtung besonders aufgetragen; da er denn 2 Mörder, 5 Kindermörderinnen, einem Deserteur, und 3 Dieben mit seinem Amte gedienet hat. — Er war sonst von einer gesunden und dauerhaften Lebensbeschaffenheit, die ein hohes Alter vermuthen ließ, wosern nicht ein Zufall solches verhindert, und sein Lebensende beschleuniget hätte. Um Weihnachten 1715. ward er an der rechten Seite des Unterleibes, wie von ungefähr, eine harte aber nicht schmerzhaftere Erhebung oder Beule gewahr, etwan in der Breite und Höhe einer Mannsfaust. Aus Besorgniß, daß hieraus etwas gefährliches entstehen könnte, wurden auf gepflogenen Rath der Aerzte allerhand auflösende und erweichende Mittel angewendet, ob man wohl aus der

(\*) Unter dieser Zahl waren 3 Calvinisch. Gesinnte; die übrigen aber alle Römischkatholische, und darunter 2 Seculares und 5 Religiosen, als 2 Franciscaner, ein Petritiner, ein Dominicaner und ein Augustiner.

der Beschaffenheit des Orts und der Beule selbst auf keine innerliche Ursache schliessen konnte. Unterdes-  
sen vergrößerte sich dieser Tumor immer mehr, und  
es äußerte sich auch eine Entkräftung des Leibes, son-  
derlich in den warmen Tagen und um die Pfingstfey-  
ertage d. a. Als man nun lange nachsann, woher die-  
ses harte häutige Gewächse möchte entstanden seyn:  
so fiel dem sel. Manne ein, daß er ao. 1701. den 26.  
Jun. auf einer nothwendigen Amtsreise, durch harte  
Quetschung und öfters gewaltiges Stossen, auf die-  
ser Seite, von den Achsen des Wagens, fast ums Le-  
ben gekommen wäre; und daß dieser Schade, dessen  
Ausbruch nun, nach so vielen Jahren sich erst zeigte,  
dadurch müßte seyn veranlaßt worden. Man unter-  
ließ nicht verschiedene ber. Aerzte hiebey zu rathe zu  
ziehen, und man fand keinen andern Ausweg, als  
daß man, wenn keine glückliche Zertheilung der Beule  
erfolgte, durch wirkliches abscediren und Suppura-  
tion die Cur erwartete, weil man eine chirurgische  
Operation durch den Schnitt nicht wagen konnte noch  
wollte. — Da hektische Verzebrung und Entkräf-  
tung sich immer mehr und mehr äußerten: so sahe  
sich der Patient genöthiget, einige Monate hindurch  
sich von allen Amtsverrichtungen zu enthalten. Die  
steinharte Beule wuchs unterdessen allmählig, und  
ward höher und dicker, ob man wohl alle mögliche  
Hilfsmittel und Pflege anwendete. Sein ordentli-  
cher Arzt, Hr. D. J. C. Vollhardt, bewies ihm aus  
einem dem seinen ähnlichen Zufall, daß der Schade  
ein Steatoma Scirrhosum, und unheilbar wäre. Man  
mußte es also der göttlichen Fügung überlassen. Der  
sel. Mann, der Arbeit gewohnt, unterzog sich wie-  
derum seinen ordentlichen und gewöhnlichen Amtsge-  
schäften, und that es mit muntern Gemüthe. So  
gut und redlich gemeynt dieß von ihm war: So konn-  
te das doch nicht von langer Dauer seyn, indem die  
hektische Verzebrung täglich sichtbarer wurde. Um  
das Frühlings. Aequinoctium 1716. warf ihn ein  
starker Durchfall und ein heftiger Fluß der goldnen

Aber außs Bette, und die Zufälle wegen des immer gewachsenen Tumoris, der nun fast die ganze regionem hypochondriacam und hypogastricam einnahm, wurden so wohl gefährlicher als auch schmerzhafter, indem alle Viscera angegriffen, und insonderheit die anliegenden Gedärme durch eine beschwerliche Pressung in eine tödtliche Fäulniß gesetzt wurden. Der Selige bewies eine christliche exemplarische Geduld, empfahl sich im Glauben und Vertrauen seinem Erlöser, und entschlief am 2. April früh nach 3 Uhr 1716. seines Alters 52 Jahr weniger 3 Wochen und 3 Tage. Den 5ten war sein sehr volkreiches Leichenbegängniß. — Im Jahr 1691. den 22. März, hatte er, als Conrect. in Budisfin, mit Jgfr. Sophien Magdalenen Volhardtin, einer nachgelassenen Tochter weyl. Hrn. D. J. C. Volhardts, Kurfürstl. Sächs. Leibarztes und Landphysici des Budisfinischen Kreises, ein eheliches Bündniß geschlossen, und in 25jähriger Ehe 3 Töchter und 4 Söhne gezeuget, von welchen viere, als 2 Töchter und 2 Söhne, nebst der hinterlassenen Witwe, ihn zu Grabe begleitet; 1 Tochter und 2 Söhne waren frühzeitig, vor dem Vater, verblieben. Von der ältesten verehelichten Tochter, Fr. Doroth. Mar. Weberin hatte er eine Enkeltochter erlebt. Seine Familie blühet noch jegund, in einem Enkel von ihm, dem jetzigen Hrn. Past. in Allersdorf; und von der Seitenlinie in einem Vätter, dem jetzigen Hrn. Ratcheten in Zittau (\*). — Der selige Mann, welcher auch ein Mitglied der kursächs. Societät christlicher Liebe und Wissenschaften gewesen, und dessen Encomium ein ander Mitglied, der damals noch lebende Gräfl. Schönburg Hof. R. u. Amtm. zu Glaucha, Lochner, geliefert hat; hat viel geschrieben, das noch jetzt gelesen

(\*) Im VII. B. des Läufig. Magaz. ad an. 1774. p. 236. hab ich eine kleine Geschlechtsafel der Grünwalde mitgetheilet, welche man aus dem was hier, und unten von seinem Sohne, dem Diacono, und unter Allersdorf und Eybau gesagt ist, erweitern kann.



gelesen und gebraucht wird. Ich will dasjenige her-  
setzen, was ich gelesen, theils auch selbst habe :

- 1) Verschiedene Dissertt. und Progr. 3. E. de usu Logi-  
ces in arte oratoria ; Succincta Philosophiæ Scia-  
graphia ; de vicinitate. Dies letztere ist 1693. bey  
einem Redneract in der Schule , wegen der Rath-  
wahl, geschrieben, auf 2 Bog. in Fol. Den Inhalt hat  
der Verf. bald anfangs so angegeben: Tantum damni  
est ex malo vicino, quantum ex bono commodi, sive  
terrarum confinia, spectes, sive hominum sodalicia.  
Die jungen Scholaren, darunter auch einige Edelleute,  
haben de curiæ Budiss. elegantissima vicinitate geredet.
- 2) Richtige Beschreibung der beyden Märggrasthümer O-  
ber- und Niederlausitz, durch allerhand geographische, hi-  
storische und politische Discurse von den häufigen Irrün-  
gen, welche Auctor Anonymus in den kurzen Fragen  
aus der neuen und alten Geographie, begangen hat, mög-  
lichst Fleißes gesäubert und in richtige Ordnung ge-  
bracht, von einem Liebhaber des Vaterlandes, 8. auf  
10 Bog. 1696. in Görlitz zu finden bey J. G. Laurentio.  
Die Castigatio der geograph. Fragen, welche sich an-  
fängt: „Es ist bisher ein Büchelchen in den Händen der  
„Jugend herum gegangen ic.“ beträgt 4 Bog. auf 64  
SS. Die richtige Beschreibung aber 6 Bog. Der da-  
malige Merseburg. hernach Hamburg. Rector, M. Joh.  
Hübner, als Autor der geographischen Fragen, nahm  
das übel, und gab deswegen eine gründliche Vertheidi-  
gung derselben heraus. Hr. Conrect. M. Grünwald  
antwortete darauf und gab in Druck:
- 3) Rechtmäßige Verantwortung der Lausitzischen Beschrei-  
bung wider M. Joh. Hübners grundlose Vertheidigung ic.  
Um der Verwandtschaft willen setze ich die lange nach sei-  
nem Tode aus dem MSct. heraus gegebene Schrift her,  
unter dem Titel:
- 4) M. Mart. Grünwalds kurze und historische Beschrei-  
bung der Lausitz, also eingerichtet, daß die studirende Ju-  
gend Gelegenheit habe sich in dem stylo historico zu  
üben. — Man liest diese Beschreibung eingerückt in  
B b 3 Singu-

Singular. Lusat. IX. und XI. Sammlung von 1735. No. 1. Der nun sel. Herausgeber dieser Sammlungen; Hr. D. Budæus, R. P. und R. S. Rath und Historiographus macht im genannten XI. St. p. 730. einige Anmerkungen, und theilt zugleich den Briefwechsel mit, welcher, dieser Sache wegen, zwischen dem sel. Past. M. Frenzel zu Schödnau, und dem sel. M. Grünwald gepflogen worden.

- 5) Die ersten Buchstaben und Titel der Christlichen Lehre, lang 12. Zittau 1700. und 1710. auf 10 $\frac{1}{2}$  Bog. — Ist nachher zu verschiedenen malen wieder aufgelegt worden. Es findet sich dabey eine herzliche Anrede an die Aeltern, und eine Anweisung, wie sie mit ihren Kindern in der Unterweisung, gleich von zarter Jugend an, verfahren sollen. Es ist dies katechetische Büchlein von dem sel. Hrn. Matth. Schulzen Diak. in Kittlitz, ins Wendische übersetzt 1736. heraus gekommen; und vorher schon war es zu Zittau von dem böhm. Pfarrer, Simonides, ins Bohemische übersetzt worden.
- 6) D. Mart. Luthers kleiner Katechismus, erläutert — — ist auch, und zwar auf Befehl der Landstände, von Ge. Dumisch ins Wendische übersetzt worden 1715.
- 7) Erklärung des Morgen- und Abendsegens, lang 12. Zittau 1708. auf 4 Bog. S. u. R. ad an. 1708. p. 779.
- 8) Anweisung zur Selbsterkenntniß, l. 12. Zittau 1709. auf 5 Bog. S. ebend. ad an. 1710.
- 9) Ausführliche Beschreibung des Zittauischen Waisenhauses und dessen löblichster Einrichtung — — 8. Leipzig und Zittau 1710. auf 11 Bog. und 6 Blätter, auf welchen 2 nachdrückliche Vermahnungen stehen, durch welche die Armen- und Waisenhäuser zur herzlichen Hochachtung und milden Beysteuer empfohlen werden. Diese Vermahnungen sind von D. J. B. Carpov aus dessen Tugendspr. p. 800. und von B. L. v. Seckendorf, im Christenstaat L. II. C. II. p. 217. Der sel. Verf. konnte, als der erste Katecheta, dem die Seelenpflege bey dem errichteten Waisenhause aufgetragen war, die beste Nachricht von dieser Sache geben; und er hat es hier auch gethan. Man liest da von der Stiftung und Erbauung des

des Waisenhauses und dessen Einweihung (\*); von der inner- und äußerlichen Beschaffenheit desselben, und den dabey vorgegangenen Feyerlichkeiten; von der Information in demselben, und von Wart- und Pfllegung der Waisen; von den Lebens- und Sittenregeln, die den Waisen alle Tage vorgelesen und eingeschärft werden; von der Anführung zum Christenthum und Religionsübung; von der Curatel des Waisenhauses; von der Arbeit, Ordnung und Kleidung; u. s. w. Am Ende sind die von dem sel. Rect. Weisen, und auch dem sel. Rect. Hofmann, bey dem jährlichen Umgange der Waisen, verfertigten und abgesungenen Lieder von 1702 — 1710. beygefüget (\*\*).

10) Erbauliche Anmerkungen über die gebräuchlichen Adventslieder. Mit D. B. E. Löschers Vorrede, lang 12. Zittau, 1711.

11) Lateinische Hymni, l. 12. Zittau 1712.

12) Der standhafte Lutheraner 1c. — und

13) Kurze Haus- und Schulpostille 1c.

B b 4

14)

(\*) In Carpzovs Analect. Zittav. I. Th. 16. Kap. p. 127. f. f. liest man zwar auch die Geschichte dieses Waisenhauses, und daß es an die Stelle erbauet worden, wo vor Alters der so genannte Väterhof oder Domus Paracleti gestanden hat, allein nur ganz kurz; und Carpzov weist selbst auf diese Grünwaldische Beschreibung.

(\*\*) Die ganze Nachricht ist allerdings lesenswerth, und das Büchelchen in dieser Art von schriftlichen Nachrichten, wohl ja gebrauchen. Die wegen dieser Waisenhausanstalten, ertheilten Instructiones; die den Waisen vorgeschriebenen Lebensregeln; die an einigen Waisen vor ihrem Tode bemerkten guten Bewegungen und Erweckungen, und die getroffenen Katechisationsanstalten, die hier erzählt werden, lassen sich recht wohl lesen. Zu wünschen war es, daß bey einer neuen Auflage dieses Büchleins, die fortgesetzten Anstalten erzählt, und besonders auch die auf dem jährlichen Umgang der Waisen verfertigten Lieder von M. G. P. Müller, M. Benj, Gerlach 1c. mit beygefüget würden, weil sich recht erweckliche darunter befinden.

## 384 I. Absch. III Kap. von der Priestersch.

- 14) Viele Abbandlungen, die er theils in Baugen als Con-  
rector, theils in Zittau gehalten hat, und die den gedr.  
Leichenpr. theils in Fol. theils in 4. mit beigefügt sind.
- 15) Verschiedene Vorreden, z. E. zu Andächtiger Seelen  
vollständigem Gesangbuche — 1. 12. Zittau und Leipzig  
1714. und zweite Auflage 1717. Es werden hier 3  
Regeln zur rechten Sing-Andacht, zur Beobachtung vor-  
geschrieben. — In dem Büchlein: Jesus, der treue  
Haus- und Kirchen-Engel, 1. 12. Zittau 1714. wovon  
auch eine neue Auflage mit K. d. a. 1746. heraus ist.
23. M. Gottfr. Benj. Martini, s. die Past. Primar.
24. M. Joh. Gottfr. Hänzschel, s. ebend.
25. M. Joh. Wilhelm Schönfeld. Ein Sohn des  
biefigen Diak. zu St. Joh. M. Ge. Schönfelds, und  
ao. 1674. den 28. May (\*) geboren. Er studirte  
auf dem vaterstädtischen Gymnas. dann zu Leipzig,  
wo er ao. 1697. in Magist. promovirte, und darauf ei-  
nige Zeit als Hofmeister der adel. Jugend des Hrn.  
Generals von Hägler, in Schldwen, unweit Jena,  
stand. Ward ao. 1710. Pfarr in Waltersdorf; ao.  
1715. im Dec. Mittwochsprediger und Katecheta in  
Zittau; nach einem Vierteljahre Mittagsprediger zu  
St. St. P. P. Ao. 1722. erhielt er die Frühprediger-  
Stelle an besagter Kirche; ao. 1728. das Diakonat  
zu St. Johannis, und 1733. wurde er Archidiaconus.  
— Er lebte in Eälibat, und war überaus mildthätig  
gegen das Armuth. Sieben Vierteljahr lang mußte  
er an einer starken Geschwulst auf dem Stechlager  
viel ausstehen, und starb den 8. März 1737.
26. M. Urban Gottlieb Hausdorf, s. die Primar.
27. M. Christian Gottlob Pitschmann. Gebob-  
ren 1683. den 24. Jun. auf dem Pfarrhause Lau-  
benheim

---

(\*) Carpio, so wohl in Anal. Zitt. als in Memor. Hei-  
denr. hat den 1. May als den Geburtstag angegeben;  
in Singul. Lusat. 28. St. aber steht der 28ste. Ich  
kann nicht entscheiden, welcher Tag der rechte ist.

benheim (\*). Trieb seine Schulstudien zu Lauban und zu Schleusingen, und die akademischen zu Leipzig, welche Universität er ao. 1705. verließ, und in die Niederlausitz als Hofmeister der Söhne des Generalmajors von Derzen, kam. Gleiche Stelle übernahm er nachher in Schlessen bey einem Freyherrn von Logau. — Im Jahr 1709. rief man ihn hieher nach Zittau als Colleg. III. oder Subrect. am Gymnasium; welches Schulamt er bis 1722. verwaltete, da er Mittwochspr. und Katecheta, auch Pfarr in Lückendorf ward. In ebengenannten 1722sten Jahre wiederfuhr ihm die Ehre, daß er als ein Mitglied der Kön. Preuss. Societät der Wissensch. aufgenommen ward. Ao. 1733. bekam er die Frühpred. Stelle zu SS. P. & P.; ward 1737. Diak. zu St. Johannis und rückte ao. 1742. ins Archidiaconat. — Im Jahr 1710. heurathete er Jgfr. Annen Marthen von Lantisch, welche eine Mutter von 5 Kindern ward, und 1722. den 27. Nov. starb. Die 2te Gattin, Frau Dorothea Margar. Bohnin, verwitw. Weylin, ehelichte er ao. 1726. (\*\*). — Seinen Archidiaconatsdienst konnte er nicht lange verwalten, denn er starb ao. 1745. Der sel. Mann war in der Hist litterar. und sonderlich in der Kirchengeschichte sehr bewandert, und hat manches dahin einschlagendes geschrieben. Was mir von seinen Schriften im Druck bekannt

B b 5

kannt

(\*) So finde ich seine Geburtszeit in Handschriften und andern gedruckten Nachr. angegeben. In Singul. Lusat. aber in dem vorhin angezogenen 28sten St. stehet das Jahr 1681. welches unstreitig unrichtig, oder da ein Druckfehler ist; weil der sel. Mann in einer weiter unten angeführten Schrift selbst 1683. angegeben hat.

(\*\*) Da ich von der Pittschmannischen Familie eine Geschlechtsafel entworfen, und dieselbe im I. Bande des Lausitz. Magazin im I. St. mitgetheilt, auch auf solcher des sel. Archidiaconi und seiner Kinder gedacht habe: so weise ich die Liebhaber von dergleichen Sachen dorthin:

kannt ist, und ich selber gelesen habe, will ich her-  
setzen:

- 1) Viele Programmata, darunter sonderlich zu merken: a) De ratione consulendi animabus Zittav. oder vom Zittauischen Seelengeräthe, 4. Zitt. 1721 auf 1 Bog. Diese Sache ist von ihm hernach weitläufiger ausgeführt, und mit viel gel. Anmerkungen versehen, in die Oberlausiz. Beyträge II. Band, 28 — 40. St. eingerückt worden, unter dem Titel: Von den Seelen-Bädern der Alten, besonders auch in Zittau. — b) Ein Progr. s. r. historico-geographicum *εὐρημα* de Dynastia Meranensi, exulantis Wladislai, reg. Bohemi, non alibi quam in Lusatia Sup. quaerenda & invenienda. Fol. Zitt. 1722. Auch diese Schrift hat er stark erweitert und vermehrt in benannten Beyträgen I. B. 36 — 38. St. einrücken lassen, da man diese Abhandlung als ein schönes Stück Historiæ Patriæ lesen kann.
- 2) Staats-Wissenschaft der Länder Portugal, Spanien, Frankreich etc. 8. Leipzig und Zittau 1716.
- 3) Dubia vexata Hist. Eccles. N. T. oder schwere Dörter aus der Kirchengeschichte etc. 8. Zit. 1719. ist ein bekanntes Buch, — darinnen, unter andern, die Abhandlung de itineribus Pauli — in Sec. I. p. 55. f. f. wohl zu lesen ist. Der Verf. sieng 1717. zuerst an unter dem erdichteten Namen, Christiani Theani Ereunontis diese Dubia heraus zu geben.
- 4) Eine Gedächtnißschrift auf das Absterben seines Schwiegervaters, Hrn. D. J. H. von Lankisch, auf Neuhörnitz, Stadtrichters in Zittau, Fol. Zittau 1732. auf 2 B.
- 5) Erneueretes Andenken treuer Lehrer der Kirchen in Schwerta, von fast 150 Jahren her — Ist eine glückwünschende Schrift auf die Priesterl. Amts-Jubelfeyer, Hrn. M. G. E. von Lankisch, Past. in Schwerta, welcher 20. 1754. am 1. Advent das 51ste Jahr seines Amts angetreten — 4. Zittau 1734. auf 3 B. Man findet unter andern alhier die Pitschmannisch. v. Lankisch. und von Schmiedebachische Genealogie, verzeichnet. Sonst ist diese Schrift überaus fehlerhaft gedruckt, sehr uncorrect,

rect, und dabey etwas consusß abgefasset, daß man solche kaum für des Verf. Arbeit halten sollte, wenn sein Name nicht drauf stünde.

6) Verschiedene Parentationes, in Fol. und in 4. abgedruckt. Zuletzt bemerk ich noch, daß unter seiner Aufsicht die Zittauische Bibel-Ausgabe in 4. ao. 1728. besorgt worden.

28. M. Johann Gottfried Hänzschel, der jüngere. Ein Sohn des hiesigen gleichnamigen ao. 1742. verstorbenen Hrn. Primarli, und Fr. Christianen Eleonoren Hänzschelin, geb. Mößlerin, die 1755. verblieben ist (\*). Er war 1702. zu Hennersdorf im Seifen

---

(\*) Von dieser würdigen Priesterfrau muß ich etwas sagen. Ich nehme es aus dem Denkmäl, das ihr aufgerichtet worden, dabey sich ihr Lebenslauf, den sie selbst aufgesetzt hat, befindet, und unter dem Titel: Das von seinem himmlischen Vater bey seiner rechten Hand gehaltene Kind Gottes, Fol. Zittau 1755. auf 2 Bgg. gedruckt ist. Diesen Lebenslauf fängt sie mit den Worten an: Kommt her, höret zu alle x. Ps. 66, 16. Ihr Leichentext ist gewesen Ps. 73, 23 — 26. Sie war 1683. den 16. Dec. geb. Ihr Vater, Joh. Joach. Mößler, war Ober-Stadtschreiber in Zittau, und ihre Mutter, Fr. Anne Marie, eine Tochter D. Christ. Nikolai, J. Cci Dresd. Im 10ten Jahr ihres Alters verlorh sie ihre Mutter, und bekam eine Stiefmutter an Fr. Joh. Christianen geb Mesenin, die ao. 1745 gestorben ist; ao. 1698. verschied ihr Vater, und ao. 1701. den 21. Jun. verband sie sich ehelich M. J. G. Hänzschel, damals Pfarrsubstituten in Wittgendorf. In Hennersdorf gebahr sie 2 Söhne und 2 Töchter, und in Zittau auch so viel; die aber alle vor ihr zu Grabe gegangen. — Sechs Jahr vor ihrem Ende äußerte sich ein Zufall an ihren äußerlichen Gliedmaßen, da die Finger und Zehen, besonders an der rechten Seite, von freyen Stücken, roth, blau und schwarz, mit einem heftigen Brennen, wurden, daß

fen geboren, wo damals sein Vater Pfarrer war. Die Schulstudien trieb er auf dem zittauischen Gymnasium, von welchem er ao. 1725. mit einer gebundenen Rede in gen. heroico: de contentione inter veteres recentioresque eruditos, öffentlich Abschied nahm, und die Universität Wittenberg. bezog. Hier disputirte er ao. 1728. unter dem Vorsitz D. Wernsdorfs, de regali fidelium sacerdotio; gieng darauf nach Leipzig wo er in Magistr. promovirte, und sich ao. 1729. mit einer wohlverfaßten Dissert. de Heteriis veterum Christianorum habilitirte; er ward auch ein Mitglied der alda aufgerichteten blühenden deutschen Gesellschaft. Er kam nach Zittau zurück, und ward bald befördert. Am 1. May 1733. rief ihn E. H. und H. R. zum Mittwochs- und Katechetenannte. Ao. 1737. gelangte er zum Frühpredigersdienste bey St. St. Peter Paul; ward ao. 1742. Diak. I. und Dienstagsprediger zu St. Johann; und nach M. Pitschmarins Tode, 1745. bald Archidiaconus. Leider! daß dieser gel. und in seinem Amte treu fleißige Mann nicht länger unter den Lebendigen blieb; denn er starb schon 1748. den 5. (andre setzen den 12.) Februar. — Seine Gattin, die er sich erkieset hatte, war Jgfr. Johanne Sophie, eine Tochter weyl. Hrn. D. Joh. Adolf Stollers, Med. Practici, die hinterlassene noch lebende Fr. Witwe. Von den mit ihr erzeugten

daß man einen Sphacelum ab interna causa ortum wahrnehmen konnte. — Ein halb Jahr vor ihrem Tode fand sich ein Oedema pedum usque ad femora ein, dabey sich das asthma humidum vermehrte, und zuletzt in ein asthma sanguinolentum sich verwandelte. — Sie starb 1755. alt 72 Jahr weniger 2 Monat und 19 Tage. Sie hat 2 Lieder versfertiget, die mit angedruckt sind. Das erste 1721. am Sonnt. Sexag. über ihren Leichentext: Dennoch bleib ich stets an dir, das soll meine Lösung bleiben, 2c. von 7 Strophen. Das 2te hat sie sich auf ihren Tod gemacht: Ich sterbe nun! und Gott wird mit euch seyn 2c. von 6 Strophen.



zeugten 5 Kindern befinden sich gegenwärtig noch am Leben, eine Tochter, Fr. Charlotte Sophie, die Gattin Hrn. Past. M. Schmidts, damals in Melaune, jetzt in Wendischobitz; und ein Sohn, der Jura studiret. — Was mir von des sel. Mannes Schriften bekannt ist, bestehet in folgenden:

- 1) Dissert. de Hæresi veterum Christianorum — ist die oben erwähnte Disput. womit er sich habilitiret.
- 2) De Theopneustia Lutheri 4. Lipsiæ 1732. auf 2 Bog. Was Luther, wie hier p. 18. angeführt wird, vorher gesagt hat, ist leider! in unsern Tagen in der Erfüllung zu sehen,
- 3) Nöthige Anmerkungen über die in dem Herrnhuthischen Gesangbuche befindlichen Irrthümer, Veränderungen und Redensarten. Mit Approbat. der theol. Facultät in Wittenberg, 4. Wittenb. 1734. auf 7½ Bog. und das Responsum und Approbatio auf ½ Bog. Wie wahr und treffend ist es, was der selige Mann p. 2. sagt: „Zwei Dinge muß ich noch voransetzen, weil sie zu meiner Rechtfertigung gehören. Erstlich, daß ich nicht so lieblos bin, und allen Brüdern in Herrnhuth die Irrthümer zurechne, die in ihrem Gesangbuche stehen, sondern vielmehr nur vornämlich denen, die die Sache besser verstehen sollten und könnten, wenn sie sich nur das: *Ego etiam volo magnus fieri*, nicht daran verhindern ließen,“ (\*). — Der Schluß dieser Schrift ist merkwürdig, p. 58. „Der barmherzige GOTT sehe drein, und reinige seine Kirche von den Kindern, die die Hälfte Asdodisch reden; (Neh. 13, 24.) daß nicht, wie

---

(\*) Wahrlich! das ist die rechte Angel, darinnen sich nicht nur das herrnhuthische Wesen im Anfange, und auch hernach, beweget, sondern auch alles sectirische Wesen, es mag auf us oder ich oder len ausgehen, von je her bewegt hat und noch beweget. Die Leutlein wollen Sonderliche, vor andern seyn.

Oberl. Priesterschaft.

E c

„wie die Schlange Evam verführte mit ihrer Schalkheit, „die Sinne der evangelischen Christen verrückt werden „von der Einfältigkeit in Christo. „ — Ueber diese Schrift entrüstete sich der bekannte M. F. C. Dettinger, Tübingensis, und schrieb dagegen: „Besten und schriftmäßiger Grund einiger theolog. Hauptwahrheiten, dargethan gegen die von M. Hänzscheln in Zittau, dem herrnhuthischen Gesangbuch aufgebürdeten Irrthümern,“ 2c. in welcher Schrift M. Dettinger auf eine gar anzügliche und plumpe Weise mit dem Hrn. H. verfährt, und sehr viel Hartnäckigkeit im Irrthume verräth. Hr. H. sah sich also genöthiget wiederum zu schreiben und herauszugeben:

- 4) Bescheidene Nothwehre, oder Vertheidigung seiner Anmerkungen über das herrnhuthische Gesangbuch, gegen M. Fried. Ephy. Dettingers, Tübing. sogenannten besten und schriftmäßigen Grund 2c. Mit Approbat. der theol. Facultät zu Wittenberg. 4. Wittenb. 1736. auf 8½ B. 2 SS. die Approbat. und 2 SS. Vorrede des Verf. Diese Schrift ist sehr bescheiden und dabey gründlich versaffet, und giebt von verschiedenen Dingen eine recht gute Belehrung. Ueberhaupt war der sel. Hänzschel einer der ersten Oberlausiz. Prediger, der wider das herrnhuthische Gesangbuch schrieb; und er hat es gewiß auf so eine Art gethan, die auch jetzt noch für alle, die nicht wohl um sich wissen, und daher so leichte sich hinreißen lassen und anhänglich werden, sehr unterrichtend und zurechtweisend bleibt, wenn sie diese schöne Hänzschelische Schrift nur lesen wollten. — Ich füge noch zweyerley bey, das aus der Feder des sel. Mannes geflossen:
- 5) Trostschreiben an seine Aeltern über den Tod seines einzigen (jüngern) Bruders, (Karl Gottfr.) — Man liest es auch in der Leipz. deutsch. Gesellschaft eigenen Schriften und Uebersetzungen, 1. Band (2te Aufl.) 1735. von S. 237 — 243. Dieß Schreiben ist überaus zärtlich und rührend abgefaßt, und macht dem kindlich. und brüderlichen Herzen des Verfassers so wohl, als dem Character seines sel. Bruders, Ehre.
- 6) Trauergedichte auf das Absterben des sel. D. J. J. Rambachs in Gießen — Dieses schöne Gedichte befindet sich  
den

den Epicediis an der Rambachischen Leichenpredigt bey-  
gefüget.

29. M. Fried. Gottlob Herzog. Er war ein Sohn  
des hiesigen 14ten Past. Primar. und ao. 1689. den  
27. Oct. zu Stolpen geboren (\*). Studirte auf  
dem zittauischen Gymnasio, und dann in Wittenberg,  
wo er ao. 1711. den 25. Sept. unter dem Vorsitz D.  
Feustkings eine Disput. theologicoeexegeticam de  
custodia mentis & voluntatis in praxi assidue con-  
iungenda, ex Philipp. 4. 7. als Autor Respond. ver-  
theidiget hat. (auf 5 B. in 4.) Ein H. und H. R.  
rief ihn ao. 1728. zum Adjunct in Lückendorf, und  
ao. 1731. zum Pfarrsubstit. nach Hennersdorf in Sei-  
sen. Im Jahr 1737. erhielt er die Mittwochspred.  
und Katechetenstelle in der Stadt; ward 1741. Mit-  
tagsprediger und 1742. Frühprediger zu St. St. P. P.  
und ao. 1748. Archidiaconus. Er starb 1751. und  
hinterließ seine Gattin, Fr. Joh. Victorien geb. Neu-  
mann, als betrubte Witwe, nebst 1 Sohn und 3 Töch-  
ter, davon der Sohn der jetzige Hr. Past. in Ebers-  
bach ist. S. die angezogene Geschlechtsafel.

30. Hr. M. Imm. Aug. Wenzel, ist der jetzleben-  
de Hr. Primarius.

31. M. Christian Ephraim Ludwig. Sein Leben  
steht schon eingerückt im VI. Bande des Lausig. Ma-  
gazins, S. 113. Er war auf dem Pfarrhause in Rei-  
bersdorf ao. 1705. den 29. Dec. geboren. Sein  
Vater, M. Christian, war damals Pfarr alda, und  
ist 1712. als Oberpfarr in Seidenberg gestorben. Die  
Mutter, Fr. Anna Margaretha, war eine geb. Rab-  
lin, und ist 1749. im 84sten Jahre ihres Alters, und  
36sten ihres Witwenstandes, aus der Welt gegan-  
gen. In Seidenberg ward der sel. Archidiak. erzog-  
en, und trieb darnach seine Schulstudien erst auf  
E c 2 dem

(\*) S. die oben S. 356. von mir mitgetheilte Herzogi-  
sche Geschlechtsafel, wo seine Abstammung, und seine  
Kinder, verzeichnet zu lesen sind.

dem budiginischen 5 Jahr, dann von 1721. an auf dem zittauischen Gymnasium, und gieng nach öffentlich gehaltenen latein. Abschiedsrede de Loquela 1727. nach Leipzig, wo er den Sohn des sel. D. und Superintend. Deylings, den nachherigen Stadtrichter alda, zur Information bekam. Als er von der Universität wieder zurück 1730. nach Zittau kam, so conditionirte er in verschiedenen angesehenen Familien, übte sich auch fleißig in den beyden Predigercollegien, und erhielt 1737. den Ruf zum Pfarramt nach Türchau, wozu er am 31. März in Dresden ordiniret und der Anzug von ihm Pfingsten drauf gehalten worden. Er bekam von Jena 1740. das Magister-Diplom, und ehelichte noch in diesem Jahre, Jgfr. Christianen Friederiken Hellwigin, aus dem Pfarrhause Großschönau. Ao. 1741. ward er Pfarrer in Berzdorf bey Zittau, da er vorher den Ruf nach Weigsdorf ausgeschlagen hatte, und zog am Trinitatisfeste, den 28. May, an. Nach 7 Jahren, 1748., rief man ihn als Mittwochsprediger und Katecheten nach Zittau, wohin er den 29. Jun. zog. Ao. 1752. ward er Mittags- und ao. 1755. Frühprediger bey St. St. P. P. Ao. 1758. rückte er zum I. Diaconat und Dienstagsprediger-Dienste bey St. Joh. und 1762. ward er Archidiaconus. — In dem für Zittau unglücklichem 1757. Jahre büßte er nicht nur alle seine Habseligkeiten, sondern auch den 17. Aug. seine Ehegenosin ein, die ihm 8 Kinder geboren hatte, wovon ihr aber 3 im Tode voran gegangen. Der älteste Sohn, Hr. Christ. Ephraim, ist Oberamts-Advocat, und die älteste Tochter, Fr. Christiane Sophie, war seit 1766. die Ehegenosin Hrn. J. C. Thomas, Handelsmann in Lauban, welche sich, nachdem sie ihm eine Tochter geboren hatte, nach einigen Jahren von ihm, und er auch von ihr sich sonderte, und von Lauban sich wegwandte, auch 1776. in Schmiedeberg gestorben ist. — Im April des 1759ten Jahres verband sich der sel. Archidiaconus zum 2tenmal mit Fr. Christianen Charitas, verwitweten Kieß-

Rieflingin, geb. Jengschin, die ihm einen Stieffohn, den jetzigen Hrn. Oberamts-Adv. J. A. B. Riefling zubrachte. — Fieberhafte abzehrende Zufälle in 20. 1772. waren die Vorboten seines Todes. Angewandte Mittel erleichterten das fränkliche Wesen in etwas, doch war die Hülfe nicht von Dauer. Am 26. März 1773. kam er von seinen Amtsverrichtungen in großer Mattigkeit auf seine Studierstube. Es äußerten sich Merkmale eines Schlagflusses, indem eine stäte Schläfrigkeit und Spasmi cynici ihm anwandelten. Am 30sten früh ward man blutigen Auswurf gewahr, die Empfindung verschwand, es erfolgte ein Köcheln — dann ein Schlagfluß, und endlich in der 12ten Mittagsstunde der Tod. Am 5. April erfolgte sein feyerlich Begräbniß bey der Kirche zum H. Kreuz. Sein Leichentext war 2 Cor. 5, 19. und sein Namenssymbolum: Mea Crux Est Lux.

32. Der jetzige.

### Diak. I. und Dienstagsprediger zu St. Joh. und Pastores zu Kleinschönau (\*).

1. Jak. Sürer, ein Franciscaner - Ordensbruder in Lemberg, der aber die reine Lehre annahm, und evangelisch predigte, erst in Löwenberg, dann um 1500 und etliche 40, alhier.

2. Johann Gebler, um 1549. kam nach Seiffenhersdorf.

NB. Diese beyden hat Carpyov weder in Analekt. noch in Memor. Heidenr. angegeben; ich finde sie aber in einem alten geschriebenen Verzeichnisse. Ob es damit seine vollkommene Richtigkeit habe, kann ich eben nicht zuverlässig behaupten.

3. Nikol. Lybeck, ein Zittauer. War im Papstthum ein Franciscaner in dem zittauschen Kloster, verließ

E c 3

aber

(\*) Welche von den Herren Diakonen I. II. x. die abwechselnden so genannten Landwöchner sind, gehört zum Localen, wie's auch anderswärts ist.

aber, nach erkannter reiner Lehre, das Klosterleben, und ward Pfarr zu Oberullersdorf. Ao. 1550. rief man ihn als den dritten Prediger in die Stadt zur St. JohannisKirche. Hier starb er 1552.

4. Barthol. Gebhardt, s. die Archidiaf.
5. Wolfgang Scharfsmidt, von Weyda aus dem Vogtlande. Kam 1579. den 11. Oct. zu hiesigem Diaconatsdienste, und verblieb 1603. den 15. Sept.
6. M. Christ. Wagner, s. die Archidiaf.
7. Jak. Effenberger, eines hiesigen Hufschmidts, Joh. Effenbergers Sohn, und 1557. geboren. Ward 1584. Pfarrer zu Spitzcunnersdorf; ao. 1602. zu Waltersdorf, und endlich 1608. alhier Diaconus. Starb den 15. May 1610.
8. Johann Moßhauer, zu Eisleben 1584. geboren. War ein Schüler des ber. Rect. M. Melch. Gerlachs, erst in Baugen, nachher in Zittau. Auf der Universität ward er mit einem zittauischen Rathsstipendio unterstützt, und ao. 1609. dem alten Effenberger substituiret, nach dessen 1610. erfolgten Tode er den völligen Dienst bekam, und 1611. in der besten Blüthe seiner Jahre, an der Pest den 25. Nov. starb.
9. Clemens Lehmann, s. die Past. Primar.
10. Jeremias Schindler, ward hier 1615. Diaf. und kam 1619. in seine Vaterstadt Camenz, als Past. Primar. s. daselbst von ihm ein mehrers.
11. M. Andr. Winziger, s. die Archidiaf.
12. David Sutorius, Scoria Sylv. ein Böhmacke, und ao. 1560. den 18. März geboren. War erst Schullehrer zu Buchau; dann kam er nach Friedersdorf, (bey Zittau) als Pfarrersubstitut des alten dasigen Past. Schafers, 1596. Ao. 1598. rief man ihn als Mittwochsprediger an der P. P. Kirche in Zittau, und als Past. Pestilenz. Von hier zog er 1601. nach Gabel, in Böhmen, kam aber 1613. wieder nach Zittau an seine vorige Stelle, und ward 1624. Diaf. zu St. Johann. Ward Alters halben, ao. 1636. pro Emerito erkläret und starb den 18. Oct. 1640. über 80 Jahr alt.

13. Nif. Procop. Pascha, f. die Archidiaf.
14. M. Sigm. Janke, f. ebend.
15. M. Joh. Franze, f. die Past. Primar.
16. M. Mich. von Lankisch, f. die Archidiaf. Von diesem Manne fällt mir, eben da ich jetzt seinen Namen noch einmal schreibe, eine Leichenpredigt in die Hände, die er als Pfarr in Großschönau, drucken lassen, sub tit. Gläubiger Christen Triumphfabne im Tode, auß Ps. 4, 9. auf die Ehefrau des Past. Ge. Wesenigs, in Schmöllen gehalten, 4. in Zittau 1669.
17. M. Zachar. Seligmann, f. die Archidiaf.
18. M. Mich. Scholze, f. ebend.
19. M. George Schönfelder, Ein Zittauer. Studirte in der Vaterstadt, und auf der Universität Wittenberg, wo er ao. 1666. in Mag. promovirte, und darnach Mittagsprediger zu P. P. 1674. aber Frühprediger an benannter Kirche ward. Ao. 1688. rückte er ins erste Diakonat und zur Dienstagspredigerstelle, und starb 1697. den 30. Jan.
20. M. Aug. Posselt, f. die Past. Primar.
21. M. Gottfr. Benj. Martini, f. ebend.
22. M. Joh. Gottfr. Hänzschel, der ältere, f. ebend.
23. M. Joh. Wilh. Schönfelder, f. die Archidiaf.
24. Urb. Gottlieb Hausdorf, f. die Primar.
25. M. Christ. Gottlob Pitschmann, f. die Archidiaf.
26. M. Joh. Gottfr. Hänzschel, der jüngere, siehe ebend.
17. Hr. M. Imman. Aug. Wenzel, ist der jetztlebende Primar.
28. M. Christian Gottlieb Grünwald. War ein Sohn des Archidiaf. M. Mart. Grünwalds, und 1700. den 19 May in Zittau geböhren. Von dem vaterstädtischen Gymnas. zog er auf die Universität Lewizig, und disputirte daselbst ao. 1721. unter dem Prof. D. Adolfs, de incolatus montani salubritate. Nach seinem Abzuge von der Universität gelangte er bald ins Predigtamt; denn er ward 1725. den 12. May als Pfarrer nach Küpper berufen. Von da erhielt er den 22. Dec. 1737. den Ruf nach Eybau;

ao. 1742. aber als Mittwochsyprediger und Katecheta nach Zittau, wo er 1746. Mittagsyprediger zu St. St. P. P. und dann 1751. Diak. I. zu St. Joh. und Dienstagsyprediger ward. Er starb den 29. Sept. 1755. — In seinem Beförderungsjahre, 1725. den 21. Aug. verband er sich ehelich mit Jgfr. Joh. Eleoren; eine Tochter Hrn. Sam. Langens, Past. Prim. und Inspect. zu Großglogau, und Fr. Annen geb. Lauriskus. Mit derselben hat er 4 Söhne und eine todtgebohrne Tochter erzeugt, und hinterließ sie als Witwe; bis sie ihrem Eheherrn ao. 1764. den 15. Jul. 72 Jahr alt, im Tode nachfolgte. Von diesen Kindern starb der älteste Sohn, M. Mart. Samuel, noch vor Vater und Mutter, als Past. in Ebersbach; Gottlieb Adolf, starb als ein Kind; M. Gottlieb Constantin ist der jetztlebende Past. in Oberullersdorf; und Fried. Immanuel, Med. Cand. hat sich eine Zeitlang bey dem J. J. Rousseau, zu Bouillon, aufgehalten, wo er noch 1764. gewesen ist. — Von dem sel. Diak. I. M. Grünwald hab ich eine Epistolam consolatoriam gelesen, an den Primar. Hausdorf, bey dem Absterben dessen Sohnes, Gottlieb Sal. Hausdorfs, eines Kaufmannsdieners, Fol. Zittau 1743. auf 1 B.

29. M. Christian Bürger. War auch ein Zittauer und den 20. Sept. 1689. geboren. Mstr. Christian, sein Vater, war Bürger und der Tischlerzunft Oberältester, und die Mutter, Fr. Katharine geb. Hornin. Von seinem 9ten Jahre an hat er das disterstädtische Gymnasium besucht, und ist darauf ao. 1711. auf die Universität Wittenberg gezogen, da er 1713. unter dem Dechant Schrödttern die Magisterwürde erlangte. Wie er wieder ins Vaterland kam, so erhielt er 1714. die Hofmeisterstelle bey der Jugend des Landeshauptm. von Ponickau, zu Mickel. Ao. 1716. kam er, als Informator, in das Haus des zittauischen Bürgermeist. Hrn. D. Günthers, wo er viele Jahre gewesen. Ao. 1724. bestellte ihn E. H. und H. R. als Adjunct in Lückendorf, und 1728 ward er Pastor in Türchau, 1736. aber Past. zu Hannersdorf



- dorf in Seifen. Im Jahr 1746. zog man ihn in die Stadt als Mittwochsprediger und Katecheten; ao. 1748. ward er Mittagsprediger zu St. St. P. P. und 1751. Frühprediger. Ao. 1755. erhielt er das erste Diakonat und die Dienstagspredigerstelle. Sein Ende kam den 28. Oct. 1757. da er vorher bey dem Unglück der Stadt durchs grausame Bombardement, großes Schrecken und Angst ausgestanden hatte. Am 4ten Nov. geschah sein Begräbniß in der P. P. Kirche. — Im Jahr 1729. den 10. May war er ehelich geworden mit Jgfr. Johannen Rosinen, des Primar. in Löbau, Hrn. M. J. E. Kunkels, einzigen Tochter, welche ihm 4 Söhne und 2 Töchter geboren hat, darunter 1 todtegeb. Sohn gewesen. Ein Sohn starb als hiesiger Katecheta, s. weiter unten; die eine Tochter ist die Gattin Hrn. M. Peschecks, Frühpred. zu St. St. P. P. s. oben S. 308. Von der 2ten, Sophien Henrietten, weiß ich nicht ob sie verheurathet ist.
30. M. Christ. Ephraim Ludwig, s. die Archidiaf.
31. Hr. M. Jak. Xenger, ist der jetztlebende Archid.
32. Der jetzige.

## Diak. II. und Frühprediger bey der Kirche zu St. St. Pet. und Pauli.

1. M. Michael Scholze, war der erste zu dieser Kirche ao. 1661. berufene Früh- oder Morgenprediger. S. die Archidiaf.
2. M. Ge. Schönsfelder, s. Diak. I. oder Dienstagsprediger zu St. Joh.
3. M. Aug. Posselt, s. die Past. Primar.
4. M. Gottfr. Benj. Martini, s. ebend.
5. M. Gottfr. Christian von Lantisch, war des hiesigen Archidiaf. M. Mich. von Lantisch Sohn, und ao. 1651. den 31. Dec. zu Großschönau geb. wo damals sein Vater Pfarrer war. Sein erster Ruf war 1670. nach Haynewalde. Von da kam er 1684. in die Stadt an St. St. P. P. als Mittagsprediger, und rückte ao. 1710. zum Frühpredigerdienste an gedachter

ter Kirche. Weil ihm das Gehör abgieng, so überließ er den Reichstuhl dem nachfolgenden Mittagsprediger, und starb den 16. Oct. 1722. Es sind verschiedene Parentationes, die er gehalten hat, gedruckt, z. E. auf den Primar. Herzog, auf den Archidiacon. Grünwald, u. a. m. — Seine Gattin war Dorothea, Heintr. Merzens, Handelsmanns in Görlitz, Tochter, mit welcher er 1680. getraut worden, und unter andern Kindern, den nachherigen Hirschbergischen D. Med. und Pract. Gottlob Christ. von Lantisch, mit ihr gezeuget hat. S. oben die Tabelle von der von Lantischen Familie.

6. M. Joh. Wilh. Schönfeld. S. die Archidiaf.
7. Urb. Gottlieb Hausdorf, s. die Primar.
8. M. Christ. Gottlob Pitschmann, s. die Archidiaf.
9. M. Joh. Gottfr. Sänzschel, jun. s. ebend.
10. M. Fried. Gottlob Herzog, s. ebend.
11. Hr. M. Imman. Aug. Wenzel, ist der jetztlebende Past. Primar.
12. M. Christ. Gottlieb Grünwald, s. Diaf. I.
13. M. Christ. Bürger, s. ebend.
14. M. Christ. Ephraim Ludwig, s. Archidiaf.
15. Hr. M. Jak. Kenger, der jetzige Archidiaf.
16. Hr. M. Woldemar Sal. Hausdorf, der jetztlebende Diaf. I.
17. Der jetzige.

### Diaf. III. und Mittagsprediger zu St. St. Petri und Pauli.

1. M. George Schönfelder, war der erste berufene Mittagsprediger an dieser Kirche, 1666. siehe die Diaf. I.
2. M. Mart. Hermann, geb. zu Reichenberg in Bozheim, 1627. Promov. 1657. in Mag. und ward 1663. Pfarrer in Waltersdorf. Kam in die Stadt zu dieser Stelle 1674. und starb 1684.
3. M. Gottfr. Christ. von Lantisch, s. die Frühprediger an dieser Kirche.

4. M.

4. M. Mart. Grünwald. f. die Archidiaf.
5. M. Joh. Gottfr. Hänßschel, f. die Primar.
6. M. Joh. Wilh. Schönfeld, f. die Archidiaf.
7. M. Christian Fried. Neumann, ein Zittauer, geb. 1674. den 18. Febr. Gieng vom Gymnaf. ao. 1694. auf die Univerſität Leipzig; von da nach Koſtock, wo er D. Fechten, und nach Greißwalde, wo er D. Mayern hörte. Ao. 1698. promovirte er zu Leipzig in Mag. und ward 1716. als Mittwochs-prediger und Katecheta und Paſt. in Lückendorf berufen. Ao. 1722. erhielt er den Mittagspredigerdienſt bey St. St. P. P. Als ſich eine Vacanz im Ministerio eräugte, wollte er nicht rücken, ſondern an dieſer Stelle bleiben. Er war ein Valetudinarius und mußte von Steiſchmerzen viel außſtehen. Starb 1741 den 21. März.
8. M. Fried. Gottlob Herzog, f. die Archidiaf.
9. Hr. M. Imman. Aug. Wenzel, iſt der jezt lebende Paſt. Primar.
10. M. Chriſt. Gottlieb Grünwald, f. Diaf. I.
11. M. Chriſt. Bürger, f. ebend.
12. Chriſt. Ephraim Ludwig, f. die Archidiaf.
13. M. Ernſt Salomo Hauſdorf, ein Sohn des hieſigen Paſt. Primar. U. G. H. und ao. 1719. den 18. Sept. in Haynewalde geboren. Von 1729. an frequentirte er das zittauische Gymnaſium, und gieng dann zu Oſtern 1739. auf die Univerſität Leipzig, daſelbſt er ſich bis 1742. zu Michaelis verweilte, und dann ins Vaterland zurück kam, daſelbſt ihm die Ettmüllerſche Jugend zur Information übergeben ward, die er 4 Jahr lang unterrichtete. Ao. 1746. den 25. Jul. ward er Pfarrſubſtitut in Ebersbach, und 1747. den 9. Jun. Ordinarius. Ao. 1752. den 13. März zog man ihn in die Stadt, als Mittwochs-prediger und Katecheten, welches Amt er bis 1755. verwaltete, da man ihn den 13. Nov. zum Mittags-prediger an St. St. P. P. berief. Dieſe Stelle aber hatte er noch nicht volle 8 Monate verſehen, als er an einem zurückgetretenen heftigen Ausſchlage, der ein

ein edles Eingeweide angegriffen, den 23. Jun. 1756. starb, seines Alters 36 Jahr, 9 Monat und 5 Tage. — Ao. 1747. den 30. May hatte er sich mit Jastr. Friederiken Sopbien, Hrn. D. J. F. Etmüllers, Synd. Zittov. ältesten Tochter verehelicht, und mit ihr einen Sohn, Ernst Adolf, 1749, und eine Tochter Christiane Friederike, 1751. gezeuget, welche letztere aber 1752. wieder verstorben. — Am 30. Juny war sein feyerlich Begräbniß in der Kirche zu St. P. P.

14. Hr. M. Jak. Kenger, der jetzige Archidiaf.
15. Hr. M. Woldem. Salom. Hausdorf, der jetzige Diaf. I.
16. Hr. M. Christ. Friedrich Pescheck, der jetzige Diaf. II. und Frühpred. zu St. St. P. P.
17. Der jetzige.

### Katecheten und Mittwochs prediger.

1. M. Martin Grünwald, war der erste ao. 1699. berufene Katecheta, s. oben die Archidiaf.
2. M. Joh. Gottfr. Hänzschel, s. die Primar.
3. M. Joh. Wilh. Schönfelder, s. die Archidiaf.
4. M. Christ. Fried. Neumann, s. Diaf. III.
5. M. Christ. Gottlob Pitschmann, s. die Archid.
6. M. Joh. Gottfr. Hänzschel, jun. s. ebend.
7. M. Gottlob Fried. Herzog, s. ebend.
8. Hr. M. Imman. Aug. Wenzel, der jetzige P. P.
9. M. Christ. Gottlieb Grünwald, s. die Diaf. I.
10. M. Christ. Bürger, s. ebend.
11. M. Christ. Ephraim Ludwig, s. die Archid.
12. M. Ernst. Sal. Hausdorf, s. Mittagspred. zu St. St. P. P.
13. Hr. M. Jak. Kenger, ist der jetslebende Archid.
14. Hr. M. Woldem. Sal. Hausdorf, ist der jetslebende Diaf. I. (\*)
15. M.

(\*) Als derselbe Katecheta wurde, wünschten ihm dazu die beyden Predigergesellschaften Glück in einer Schrift von 2 Bog.

15. M. Christ. Gottlob Bürger. Er war den 31. Jänner 1732. zu Türchau geböhren, wo damals sein Vater, M. Christian, Pfarrer war, der hernach nach Zittau gekommen, und 1757. als Diak. I. gestorben ist; S. oben. Die Mutter hieß Fr. Johanna Rosina, des Primar. M. Kunkels, in Löbau, einzige Tochter. Aus dem Unterricht von Privatlehrern kam er 1742. außs budisinitische, und 1746. außs zittauische Gymnasium, und zog 1751. nach Leipzig. Er war ein Jahr da, als ihm eine Krankheit nöthigte wiederum nach Hause zu gehen. Nach seiner Genesung begab er sich im May 1753. wiederum nach Leipzig, und hörte Rudolphen, Jöchern, Ernesti, Wollen und Crusius, auch Winklern, und den jetzigen D. und Sup. Körnern. Ao. 1755. bezog er die Universität Wittenberg, wo er die Vorlesungen Hofmanns und Weiskmanns besuchte, am 30. April im Mag. promovirte und des erstern Jubeldisputation am 18. Oct. vertheidigte. Im Nov. gedachten 1755ten Jahres langte er in Zittau an, ward bald ein Mitglied daffiger Predigercollegien, und 1756. im May ein Mitglied der Leipziger Gesellschaft der f. R. u. W. In dem fatalen Bombardement 1757. verlohr er seine und auch seines Vaters Bibliothek. Ao. 1758. rief ihn E. H. und H. R. als Mittwochspre diger und Katecheten, wozu er den 9. May in Dresden ordinirt wurde; worauf er am 3ten Pfingstfevertage sein Amt angetreten. Im Jahr 1763. den 11. Oct. ehelichte er Jgfr. Christianen Karolinen, Hrn. M. Kloßes, Sup. in Bischofszwerda, einzige Tochter. Mit derselben hat er 3 Söhne gezeuget, und hinterließ sie, bey seinem Tode, mit dem letzten Sohne als Wöchnerin und Witwe.

12 Bog. in Fol. darinnen die Wahrheit ausgeführet wird: „Daß auch ein iunaer Prediger bey seiner schweren Amtsführung einen getrossen Muth haben könne.“ Ich weiß nicht, wer der Verfasser davon ist, ich habe sie aber, da ich sie oben anzumerken vorbe y gelassen, hier nachholen wollen.

Wittwe. Er starb nämlich nach einer kurzen Krankheit, die sich den 29. Juny angefangen hatte, den 8. July 1767. (\*).

16. Hr. M. Joh. Gottfr. Köder, ist der jetztlebende Diak. III. und Mittagspred. zu St. St. P. P.
17. Der jetzige.

Die Amtsverrichtungen der Herren Mittwochsprediger und Katecheten hab ich schon oben, S. 322. bemerkt. Ihnen ist nämlich die Bestellung des Gottesdienstes in der Waisenhauskirche aufgetragen, da sie nicht nur die bestimmten Predigten verrichten, sondern auch wöchentlich, zu bestimmten Stunden, die Katechismus-examina halten, und den Erwachsenen das Heil. Abendmahl austheilen müssen, überhaupt aber die Katechisation der Kinder aus allen deutschen Schulen, an den bestimmten Tagen in der Hauptkirche, und den Unterricht der Katechumenen und deren Zubereitung zum Genuß des H. Abendmahls über sich haben. Sonst war der jetzige Katechete auch allemal ordentlicher Seelsorger der Luckendorfschen Kirchengemeine; und das war so von 1699. an bis 1734., da genannte Gemeinde einen eigenen Pfarrer bekam. S. weiter unten im IIIten Abschnitte. — Was die Waisenhauskirche betrifft, so litten dieselbe in dem grausamen Bombardement 1757. auch ihre Zerstörung. E. H. und H. R. war billig dahin bedacht, dieselbe wiederum herzustellen; nur konnte es, wegen beschwerlicher Zeitläufte nicht so bald geschehen, als man wünschte. Endlich aber gedieh es doch dahin, daß das neuerbaute Waisenhaus-Kirchlein am 3ten Weib-

---

(\*) Die Gedächtnisschrift, welche auf das Absterben dieses Hrn. Katecheten, des sel. M. Bürgers, im Namen des Rev. Minist. von dem Hrn. Past. Primar. M. Wenzel verfertigt worden, hab ich oben unter den Schriften des Hrn. Primarii schon angemerkt. Die Gedächtnisschrift des Hrn. Direct. Richters, aus welcher ich den Lebenslauf ausgezogen, führt die Aufschrift: Das mit dem Lehramt in der Kirche verbundene Katechetenamt, in Fol.

Weihnachtsfertage, den 27. Dec. 1775. mit öffentlichen andächtigen Feyerlichkeiten konnte eingeweiht werden. Von welcher Zeit an die ordentliche Pfllegung des öffentlichen Gottesdienstes, wie vorhin, wiederum darinnen geschieht (\*).

### Evangel. Boheimische Prediger.

1. Johann Fleischmann. Mönch in seinem Verzeichnisse, hat diesen zwar nicht; auch Carpzov hat ihn weder in Anal. Zittav. in der Consignat. der Böhm. Prediger II. Th. p. 89. noch in Memor. Heidenr. und doch erwähnt er ihn in gedachten Anal. Zitt. I. Th. 15. Kap. p. 134. wo es heißt, daß dieser Fleischmann, Past. Exul. Bohem. ao. 1624. einen schönen und raren Cod. MSt. græc. Bibl. LXX. versionis auf die Bibliothek verehret, der auch noch da sey. Ich habe also geglaubt, diesen Mann mit anzuziehen zu dürfen.
2. M. Paul Cruppius, Parzovin. Bohem. geb. 1594. Hat zu Königsberg in Preußen, und dann zu Prag studiret, wo er auch Grad. Magist. angenommen hat. Ward von E. C. Rath der Neustadt Prag zum Conrector ihrer Schule, und darauf zum Prediger 1617. berufen. Ao. 1623. mußte er, bey damals sich erhobener Verfolgung, ins Exilium; da er sich aber noch eine Zeitlang zu Torna aufhielt, und predigte: ward er in gefängliche Haft genommen, aus welcher er aber auf des Kurfürstens zu Sachsen Vorstellung, wiederum frey ward, und sich nach Zittau wandte, wo er auf Vergünstigung E. S. und S. R. der exulirenden boheimischen evangelischen Gemeinde, in ihrer Sprache, predigte. Da es, wegen der Religion in Böhmen etwas ruhiger geworden war: so folgte er dem Ruf nach Prag, als Prediger zu St. Henrici in  
der

---

(\*) Die bey dieser Einweihung veranstalteten Feyerlichkeiten liest man im Lausitzisch. Magazin, ad an. 1776. im III. Stück.

der Neustadt, und als Besizer des Consistorii. Weil es aber mit der Religionsfreyheit in diesem Lande keinen Bestand hatte, und die evangelischen Prediger, und diejenigen, so es mit der Communion sub utraque hielten, aufgesucht und verfolgt wurden: so kam er wieder nach Zittau, und predigte da seinen Landsleuten noch 17 Jahr lang. Ao. 1667. den 19. Dec. rührte ihn ein harter Schlagfluß, und er starb selb den 28. Jan. 1668. nachdem er 51 Jahr lang evangel. Prediger gewesen war. Vermöge seines kurz vor seinem Tode gemachten Testaments, erhielt die Stadt- und Rathsbibliothek seinen Vorrath von boheimischen Büchern, an 433 St.

3. Joh. Milesius, auch ein Böhmack, und 1640. den 17. März zu Mischno geböhren. Ward an des vorigen Stelle berufen 1668. und starb schon den 2. Febr. 1670.

4. Jak. Moller, war ein Jesuit gewesen, und dann, als er sich zur evangelischen Lehre bekannte, als ein Conversus, 1670. berufen worden. Weil man ihn aber in der Lehre nicht richtig befand: so erhielt er ao. 1675. seinen Abschied; worauf er nach Wespén, in der Grafschaft Barby, als Pfarrer gekommen, welcher Ort dazumal aus lauter evangelischen erlirten Böhmen bestand. S. den IV. Band der Kursächs. Priesterschaft p. 118.

5. Casp. Noteschizky, von Teschen, in Oberschlesien, gebürtig. Ward 1675. berufen, und starb 1689. den 22. April.

6. M. Joh. Ge. Dolansky, aus Jungbunzel in Böhme. Studirte hier aufm zittauischen Gymnasio, und dann in Wittenberg. Ward ao. 1682. Rect. zu Liebenwalde in der Mittelmark, und 1689. alhier boheimischer Pastor. Ließ sich ao. 1718. pro Emerito erklären, und starb 1719. den 27. März. Er war es, der das neuerrichtete boheimische Bethhaus oder Kirchlein, ao. 1691. am Osterfeste mit Haltung des Gottesdienstes in boheimischer Sprache, einweihete.



7. Adam Simonides, ein Ungar. Hatte in Wittenberg studiret, und ward ao. 1718. Substitut des alten Dolanský, ao. 1719. aber Ordinarius. Ao. 1726. zu Anfang des Aprils starb er an einem heftigen Fieber. Seit 1721. war er mit damals Igfr. Annen Helenen geb. Pelzin, verehelichet gewesen, und hatte mit derselben 3 Söhne gezeuget, davon aber 2 in der Kindheit verstorben sind, einer aber noch lebet, und jegund im Pfarramte zu Tüschau stehet. S. weiter unten, im 3ten Abschnitt. Diese seine genannte Gattin, starb als hinterlassene Witwe den 16. May 1770. und ward den 22. May mit einer boheimischen Leichenpredigt von dem Herrn Pastor Wäßerich, beerdigt.
8. Johann Jary, von Gebhardsdorf in Oberlausig. Voc. 1726. im März. Kam 1742. als Past. nach Waltersdorf. S. daselbst.
9. Der jetzige.

Da ehedessen auch besondere Pestprediger bey dieser Stadt bestellt gewesen sind: So mag denn auch die Reihe dieser ehemaligen

### *Past. Pestilenz.*

hier stehen.

1. M. Casp. Stöcker, ein Zittauer. War Pastor in Rothenburg, und ward 1585. den 17. Nov. als der erste Past. Pestilenz. berufen, und ihm zwischen der Stadt und dem Frauenthore, in der Vorstadt, ein Haus zur Wohnung angewiesen. Er starb aber schon 1586. den 10. Dec. und weil die Seuche nachließ, so bekam er auch nicht bald einen Folger, bis
2. David Sutorius, bey abermals sich äußernder Pest 1598. berufen ward. S. oben die Diak. I. zu St. Johann.
3. Martin Schwarzbach, ein Laubaner. Berufen 1607. Er gerieth aber bald ( wie Carpzov Anal. Zitt. III. Th. p. 35. meldet, ) in eine solche Unsinnigkeit und Raserey, daß man ihn anschließen mußten; Oberl. Priesterschaft, D d in

## 406 1. Abschn. III. Kap. von der Priesterschaft

in welchem elenden Zustande er auch 1608. den 18. Sept. gestorben.

4. Sebast. Stieglitz, ein Zittauer. War von 1611. Pfarr in Zürchau; ward aber in eben dem Jahre im Aug. in die Stadt herein berufen, um den inficirten Personen mit seinem Amte beizustehen; starb aber den 24. Sept. selber an der Pest. (\*)
5. David Sutorius, versah dieß Amt wieder. S. No. 2.
6. Mart. Selmer, voc. 1625. und dann weggezogen, nach Hennersdorf unterm Königsbolze, und ferner nach Hennersdorf in Geisen, wo er im hohen Alter, als ein Jubelprediger gestorben, und als einer, der 4 Weiber gehabt hat. S. im III. Abschn. von ihm ein mehrers. Zu seiner Zeit grassirten die hitzigen Fieber, und dauerte diese epidemische Krankheit verschiedene Jahre hindurch.
7. Martin Fischer, ein Laubaner, und 1680. hieher berufen. Zog in eben dem Jahre nach Ullersdorf. S. daselbst.
8. Albert Schnitter. Ein Zittauer, und 1644. den 25. Juny geboren. Ward als Pfst. Pestil. und Coadjutor zu Hirschfelde 1681. berufen, und starb 1684. — Nach dessen Tode ist kein absonderlicher Pfst. Pestil. mehr bey der Stadt bestellt worden; sondern die jedesmaligen Diaconi in Hirschfelde haben dieß Amt, wosfern es erforderlich seyn sollte, in ihren Vocationen mit aufgetragen bekommen.

Ich sollte nun auch noch der

### Prediger - Collegien

gedenken, deren Zwey bey dieser Sechß Stadt in Uebung sind, nämlich:

a) Das

---

(\*) Auch der Dial. I. Joh. Moshauer starb an dieser Pestheuche; wie man denn 1332. Personen angegeben findet, die in diesem Pestjahre hingerast worden.

a) Das Prediger-Colleg. an der Kirche zum Heil. Kreuz, oder der Garnisonkirche.

b) Das Prediger-Colleg. an der Tochterkirche der Stadt, zu Kleinschöнау.

Weil mir aber die gehörigen Nachrichten, so wohl was deren Stiftung und Anfang, als auch Einrichtung und Beschaffenheit betrifft, mangeln: so hab ich jegund davon nichts sagen können; will es aber am Ende des III. Abschn. in den Supplem. zu diesem Bande thun, weil ich unter der Zeit hoffe, mit den dazugehörigen Nachrichten von gütigen Freunden versehen und unterstützt zu werden; darum ich auch gar schön bitte.



## Von dem Schulen = Staat in dieser Sechß Stadt.

### A. Deutsche Schulen.

Die Verfassung des deutschen Schulwesens bey dieser Sechß Stadt, wie sie in unsern Tagen ist, hab ich in dem Lausitz. Magaz. IV. Band, S. 234. und 235. an gemerkt; wohin ich die G. L. will gewiesen haben. Ehedessen waren nur 4 privilegirte deutsche Schulhalter in der Stadt, nämlich: 1) der Glöckner zu SS. Pet. Paul; 2) der Leser bey dem Jakobsspital; 3) der deutsche Sängler bey der Hauptkirche zu St. Job.; und 4) der Stuhlschreiber. Diese sind es auch noch jetzt; ihre Anzahl ist aber mit der Zeit vermehret worden, so, daß man gegenwärtig 10 deutsche Schulhalter in der Stadt zählet; und wenn man den Lehrer der Jugend im Waisenbause, und den boheimischen Schulhalter, wie billig, mit dazu rechnet: so sind ihrer 12 zusammen. Ich habe dieselben l. c. alle namentlich angezeigt; auch das zum Behuf armer Kinder 1699. gemachte Rättheltische Legat von 500 Rthlren. erwähnt; imgleichen, zu welcher Zeit und in was für Ordnung die Kinder mit ihren Schulhaltern die gewöhnlichen Examina, so wohl

in der Stadt als vor den Thoren, besuchen müssen; auch wie das jährliche Hauptexamen, nach den 4 Vierteln der Stadt gehalten wird.

## B. Die Schule im Waisenhause.

Diese geht nur die verwanfeten in diesen Anstalten befindlichen Kinder, beyderley Geschlechts, an. Sie haben einen eigenen von E. H. und H. R. berufenen Informator, welcher gemeiniglich ein Candid. Rev. Ministr. zu seyn pfleget. Aus der schönen Grünwaldischen Beschreibung, welche ich oben unter den Schriften des ersten zittauischen Katecheten, des nachherigen Archid. M. Grünwalds, angezeigt habe, kann man die schöne Verfassung dieses Waisenhauses, und die Einrichtung des Lehrens und Lernens, und Erziehung, am besten ersehen. Es wird, glaub ich, jenen Verordnungen bis jetzt noch, nachgelebt. — Der jetzige

Waisen-Informator ist Hr. Johann Gottlieb Opitz, Rev. M. C. und Mitglied der beyden zittauischen Predigercolleg. Er ist ein geborner Zittauer. Sein Vater, Hr. Joh. Heinrich, von Venusberg in Meissen gebürtig, war ein Buchdrucker in der zittauischen Officin, und die Mutter, Fr. Johanne Margar. Petri. Ao. 1738. nahm er von dem zittauischen Gymnasto mit einer öffentlichen Rede de lingua ebraica Abschied, wozu der damalige Direct. Müller das Progr. de linguis oriental. schrieb. — Bey der Rückkunft ins Vaterland ward er ein Mitglied der Predigercolleg. und conditio- nirte in verschiedenen Familien, bis er endlich an Hrn. Miri Stelle, zum Informatordienste im Waisenhause gelangte (\*).

## C. Das

---

(\*) Ich hätte gerne die Waisenhaus-Lehrer, der Reihe nach, seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, hier mitgetheilet, wenn ich sie alle gewußt hätte. Vor Hrn. Mirus war in diesen Anstalten: Johann Konrad Meyer, Rev. Ministr. Cand. ein geb. Zittauer, und eines Leinwebers Sohn,

C. Das Gymnasium.

Von der lateinischen Schule dieser Sechß Stadt, wie sie in den Zeiten vor und nach der Reformation beschaffen gewesen; was für ber. Lehrer bey derselben gestanden; wie von Zeit zu Zeit die Lehrstellen besetzt gewesen, und vermehret worden; wie diese Schule ao. 1586. den 10. März zu einem Gymnasio erhoben und inaugurirt worden; wie sehr stark oft die Anzahl junger Studirender auf diesem in vorigen Zeiten sehr blühenden Gymnasio, sonderlich zu Rect. Gerlachs, Weisens und Hofmanns Zeiten gewesen; was für Legate und milde Stiftungen so wohl für die Lehrer, als beträchtliche Stipendia für die jungen Studirenden da sind —: Daß alles brauch ich hier nicht anzuzeigen, weil gnug Documenta davon in öffentl. Druck sind (\*).

D d 3

Der

Sohn. Ward Waiseninformat, und kam 1747 nach Gersdorf als Pfarrer. Auf ihn folgte: M. Ge. Seinr. Göze, Rev. Minist. Cand. Er war in Leipz. 1714. geboren, wo sein Vater, Daniel, ein Kaufmann, und die Mutter, Regine Margar. geb. Rosenfeldin, gewesen. Studirte von 1730. in Schulpforte, und von 1737. in Leipzig, wo er 1741. Magist. ward. Ao. 1742. kam er nach Zittau, und ward 1747. Waisenhausinformat. Er starb 1756. den 5. Aug. — In seine Stelle kam Hr. N. N. Mirus. Er war ein Sohn des ehemaligen Correct. M. A. E. Miri, und ein Bruder des Lic. Miri. — Auf diesen ist der gegenwärtige gefolget.

(\*) Z. E. Rect. Weisens Orat. Secul. Gymn. Zitt. de ortu & progressu Scholarum per Lusat. inprimis vero Gymnasii Zittav; M. Schadæi, Rect. Budiss. orat. de Memoria & Laude b. Gerlachii; des Correct. Miri, und andere hieher gehörige Schriften in Hofmanni Script. R. L. und insbesondere der so oft angezogene Carpz. in Anal. Zit. III. Th. 5. und 6. Kap. wo er auch p. 96. gegen Großern behauptet, daß die zittauische Schule um 89 Jahr älter sey, als die Görlitzische. —

Uebri-

## 410 I. Abschn. III. Kap. von der Priestersch.

Der erste Rector, nach der Reformation, war Andr. Mascus, und sein Collega, oder Conrector (Secundus nach damal. Stil,) Nif. Dornspach, beyde ein paar ber. Männer (\*). — Die jeßund lebenden Lehrer sind:

1. Direct. Hr. Adam Dan. Richter, von Ehemnig, in Meissen, ward vom Annabergischen Rectorat zu dem hiesigen berufen 1760. Ein Catalogus seiner Schriften stehet in der Nachlese Oberlausig. Nachrichten, ad an. 1767. im 15. und 17. St. und was er seit 1768. in Zittau herausgegeben, hab ich im Lausig. Magaz. von 1768. an, bis jezt, recensirt.
2. Conrect. Hr. M. Christian Grühauf, Leurscha-Ungar. Erst Coll. V. dann von 1760. Subrect. und seit 1774. Conrect. S. von seinem Leben und Schriften Lausig. Magaz. ad an. 1775.
3. Subrect. Hr. Joh. Christoph Müller, Rennersdorf. Luf. Sup. Erst Coll. VI. dann von 1764. Colleg. V. und Bibliothec.: seit 1774. Conrect. S. l. c.
4. Cant. und Coll. IV. Hr. Karl Friedrich Gößel, Liebstadt Misk.
5. Colleg. V. Hr. Joh. Samuel Jary. Ist in Waltersdorf geb. wo sein Vater, der vorher in Zittau boheis-

---

Uebrigens findet sich eine Parallele der zittanischen Schule mit der Laubanischen in Ansehung der Mißthälligkeiten unter den Collegien und dem Ministerio ecclesiast. da man dem Primar. Vogel in Zittau, im 16ten Jahrhundert das Schuld gegeben, was man dem Primar. Muscovio in Lauban, im 17ten Jahrh. zur Last gelegt. Man sehe vom erstern Carpzov l. c. p. 100. und 101. und vom letztern weiter unten das IV. Kap. von Lauban.

(\*) Carpzov hat die Rect. bis auf D. Benzeln, Dieser starb 1723. Auf ihn folgte M. Polycarp. Müller, bis 1738. da er resignirte, und nach Herrnhut als Bischof der Mährischen Brüder gieng. Nach ihm kam M. Benj. Gerlach, von 1738. bis 1756. da er starb. Nach einer fast 4 jährigen Vacanz kam der jeßige.

boheimischer Prediger war, zuletzt von 1742. an, als Pfarrer gestanden. Verstehet diese Stelle seit dem Dec. 1774. S. sein Leben und gedruckte Schriften im Lausiß. Magaz. ad an. 1775. S. 45. und 46.

6. Colleg. VI. Hr. M. Benj. Spitzig, Zittav.
7. Colleg. VII. Hr. Christian Gottlieb Zübner, Zitt.
8. Colleg. VIII. Hr. Benjamin Adolph Gerlach, Mühlhuf. Thur. ein Sohn des ehemal. Rect. alhier.

### D. Rathß - Bibliothek.

Von diesem beträchtlichen und schönen Schatze dieser Sechß Stadt, wie er gesammelt und angeleget worden; wer sich hauptsächlich darum verdient gemacht, und mit milden Stiftungen die Vergrößerung, und was nicht nur das Innerliche, sondern auch Aeußerliche anlanget, auch die Verschönerung desselben besorget hat, und von andern dahin gehörigen Dingen mehr, geben, von den ältern, Carpzov in Anal. Zittav. I. Th. 18. Kap. von S. 132. — 134. und von den neuern die Oberlaus. Beyträge zur Gelahrtheit, III. Band, p. 171. f. f. Die Europ. Staats- und Reisegeographie I. Band, p. 1192. und besonders die Bemühungen einer Lehrbegierigen Gesellschaft aus dem Reiche der Wissensch. (8. Zittau, 1751. f. f.) II. St. von S. 107 — 129. hinlängliche Nachricht; auch der Sammler (8. Budisün und Görlitz 1756.) im 22. St. kann davon nachgelesen werden, der aber das, was er sagt, aus der angeführten Staatsgeographie und aus den Bemühungen der Lehrbeg. Gesellsch. genommen hat. — Wöchentlich, des Donnerstags und des Sonnabends steht dieser Bücherschatz den Liebhabern zum Besuch offen. Gottes besondere Vorsehung und Erhaltung hat über diese Bibliothek bey dem grausamen Bombardement 1757. dergestalt gewaltet, daß sie vor der Zerstörung frey und bewahrt geblieben ist; wo für ihm billig Ehre und Ruhm und herzlichster Dank gebühret.



## Das IV. Kapitel.

Von der Priesterschaft der Sechs  
Stadt Lauban.

Collat. und Patron: E. H. und H. Rath.

Past. Primar. Hr. M. Johann George  
Kabiger.

Erkennt die Hauptstadt unsers Marggrafthums, Budisin, für seinen Geburtsort, daselbst er ao. 1721. den 12. März auf die Welt gekommen ist. Weyl. Wstr. Joh. Kabiger, Bürger und Schuhmacherältester, und Fr. Anne Dorothee geb. Beyerin, waren seine Aeltern. Aus dem Unterrichte von einigen Gymnasiasten, die ihm die Aeltern hielten, kam er ao. 1730. auß vaterstädtische Gymnasium. Hier genoß er insonderheit von dem, vom 5ten Collegien bis zum Conrectorat hinaufgestiegenen M. Weissen getreue Unterweisung, wie auch von den beyden ber. Rectorn, Behrnauern und Zeiskén. Ao. 1742. zu Ostern verließ er das Gymnasium, und zog nach Leipzig, da ihn D. und Prof. Börner am 5. May unter die akademischen Bürger einschrieb. Hier waren Winkler und M. Carpyov, nebst Jöchern, seine Lehrer in der Geschichte und Philosophie. Die morgenländischen Sprachen und alle Theile in der Theologie hörte er bey Börnern, Deglingen, Zeller, Hebenstreit und L. Santen, bey welchem letztern er auch wohnte. Im Sommer 1745. gieng er wieder ins Vaterland zurück, und kam mit dem Anfang des 1746sten Jahres in das Haus des Bernstädtischen Hrn. Pastors, M. Reichels, dessen Söhne er unterrichtete. Im Jahr 1749. den 9. April, ließ er sich in Dresdnischen Oberconsistorio pro Candid. examiniren, und ao. 1751. erhielt er von Wittenberg, unter Prof. Bärmanns Decanat, die Magisterwürde. In eben genannten 1751sten Jahre bekam er den Ruf als Diaconus nach Rothenburg, zu welchem Amt er am 5ten



zten May in Dresden ordiniret, und dasselbige am Sonntage Rogate von ihm angetreten wurde. Diese Stelle verwechselte er am Ende des Kirchenjahrs 1752. mit dem Pastorat zu Strahwalde, im budisginischen Oberkreise, wo er das Kirchenjahr 1753. anfieng. Im Jahr 1759. ward er von E. H. und H. R. in Lauban, nach dem im April 1758. erfolgten Absterben des Archidiaf. und Frühpred. zum Kreuz Christi, A. G. Schönes, an dessen Stelle erwähet und berufen; welches neue Amt er am Neujahrstage 1760. antrat. Wie der Primar. Gotthold Pitschmann ao. 1767. den 12. Oct. schlafen gegangen war: so ward er bey der am 5. Nov. von E. H. und H. R. angestellten Wahl zum verledigten Primariat berufen, und trat dasselbe am ersten Adventsonttage, als mit dem Neuen Kirchenjahre 1768. an. Als Past. in Strahwalde verband er sich ehelich, am 22. April 1755. zu Camenz, mit Jgfr. Dorotheen Sophien, des damals noch lebenden Hrn. Archidiaf. Joh. Ge. Neumanns, ältesten Jgfr. Tochter, mit welcher er noch jetzt im Ehebunde lebet. — Im Druck liefert man von ihm verschiedene Gelegenheitsgedichte, z. E.

- 1) Kindliches Ehrengedächtniß, nach Anleitung des Denkspruchs: 1 Joh. 2, 28. auf 1 Bog. in Fol. Ist ein Trauergedichte auf das 1764. erfolgte Absterben seines Hrn. Schwiegervaters, des Camenzschen Archidiafoni, das er im Namen der Kinder und Schwieger söhne, verfertigt. Es fängt sich an:

Ist das nun deine Sacristen,  
Die Gruft, des finstern Grabes Kammer?  
Ach Vater, Vater! — — — — —

- 2) Die Zuflucht aus Laubans Feuer und Asche zum Kreuz Christi, 4. Lauban, auf 3 Bog. \* Ist die am 7. p. Trin. 1760. gehaltene Brandpredigt, da Montags vorher der totale Brand gewesen war. — Man findet dieselbe auch eingerückt in dem nachher gedruckten Denkmal des Ernsts und der Güte Gottes ic 4. 1761.

Archidiaf. und Frühprediger zum Kreuz Christi: Hr. M. Immanuel Friedrich Gregorius.

In der Sechß Stadt Camenz betrat er zuerst die Welt am 7ten Hornung des 1730sten Jahres. Sein Vater, M. Joh. Friedrich, war damals am Camenzischen Lyceum Conrector, welcher nach der Zeit als Pfarr in Rothenburg verstorben ist, die Mutter aber, Frau Magdalene geb. Freybergin. Zu Hause ward er durch privat Anweisung unterrichtet, bis er nach Görlitz, und daselbst ins Haus und am Tisch des Ordinarii an der Klosterkirche M. Seyfers, kam. Hier besuchte er die Lehrstunden der Lehrer am Gymnasium, Rothens, Brieglebs, Eichlers, Müllers und Baumeisters. Ao. 1747. verließ er Görlitz und zog nach Wittenberg. Der Herr von Berger, Kirchmeier und Sperbach lehrten ihn da die Philologie; Bose und Ritter die Physik und Historie; Hiller, dessen besondern Umgang er zu genießen öftere Gelegenheit hatte, die Philosophie; und Hofmann nebst Weikmann die Theologie. Ao. 1749. im April promovirte er in Mag. und ward Senior des Mondtäglichen Predigercolleg. in der Stifts- und Universitätskirche. Er war entschlossen sich zu habilitiren, als sich eine andere Gelegenheit eräugerte. Auf Empfehlung ward er 1750. von E. H. und H. R. der Sechß Stadt Lauban zum Conrector des Lycei ernennet, und als solcher 1751. den 12. Jan. öffentlich eingeführet. Dieß Schulamt versah er bis 1758. da er zum 2ten Diakonatsdienste an der Haupt- und Pfarrkirche in der Stadt erwählet, und dazu am Sonntage Judica in Wittenberg ordiniret wurde, auch diesen Dienst am Karfreitage antrat. Bey dem total Brande 1760. lag er gleich am rothen und weißen Griesel darnieder, und mußte, mitren aus den Flammen, aus seiner Wohnung fort und anderswohin geschafft werden. Im Jahr 1751. traf er ein ehel. Bündniß mit Jgfr. Julianen Rosinen, weyl. Hrn. Joh. Ge. Dittmanns, Kauf und Handelsheirn zu Lauban, ältesten Tochter, welche ihn 2 Söhne und 2 Töchter gebahren hat, davon noch 1 Sohn und 1 Tochter

ter am Leben sind. Diese Gattin raubte ihm an. 1761. der Tod. In dem folgenden 1762ten Jahre ehelichte er zum 2tenmale Jastr. Christianen Elisabeth, wepl. Hrn. Job. Euph. Lehmanns, Oberamtsadvoc. zu Sorau, und Gräfl. Roder. Canzlerssecret. zu Malmiz, 2te Tochter, die ihm 2 Töchter gebohren hat, davon aber die eine wiederum verblieben ist. — Im Jahr 1750. nahm ihn die Königl. Preuß. deutsche Gesellschaft zu Königsberg; 1752. die herzogl. lateinische zu Jena; 1753. die herzogl. deutsche, ebendasselbst; und auch das dassige Instit. liter. acad. zum Mitgliede auf. Nachstehende Schriften sind von ihm in Druck, und ich theile solche nach dem Verzeichniß mit, wie dasselbige der Hr. Archidiaf. selbst in das 21. St. der Nachlese Oberlaus. Nachr. p. 325. u. f. f. hat einrücken lassen:

- 1) Grata in Christi perpeffionem Memoria; 4. Viteb. 1749. ist eine von ihm in der Universitätskirche gehaltene feyerliche Karfreitagrede. 2) De b. Luthero sanioris eloquentiæ pro rostris sac. instauratore. 3) De pruritu *ονοματοποιίας* in Philosophia. 4) Sam. Werensfelsens Rede zur Vertheidigung der Schauspieler, aus dem Lat. übersetzt, mit Anmerkungen. 5) Vertheidigung dieser Rede in der Krit. Bibl. 2 B. Seite 444. f. 6) Geschichte Hrn. D. J. S. Weikmanns, Prof. und Propstes zu Wittenberg; in Strodtmanns Beytr. zur Hist. der Gelahrh. 5. Th. p. 128. f. 7) De credulitate veri nominis Philosophi valde indigna. 8) De incredulitate maximo solidioris doctrinæ impedimento. 9) Das Leben des Hrn. Hof-R. Hassens in Wittenberg; in E. E. von Windheim götting. philosoph. Biblioth. 5. B. S. 541. f. 10) De b. Lutheri martyrio incruento e romani cœtus monumentis, ad Virum Magnif. D. Weikmann. — Alle diese Schriften, nebst noch verschiedenen andern Aufsätzen in verschiedenen gel. Zeitungen, hat er in Wittenberg herausgegeben. — Zeit seines Aufenthalts in Lauban hat er drucken lassen: 11) De optima qua scholarum famæ consulitur ratione 1751. Ist die Rede bey seiner feyerl. Ein-

# 416 I. Absch. IV. Kap. von der Priesterschaft.

Einführung ins Conrectorat. 12) Das Wunder der donnernden Legion der Christen, von den Einwürfen der Gegner gerettet. 13) Von den Verdiensten der Großen um die deutsche Sprache, an die deutsche Gesellsch. in Königsberg, in klein Fol. 14) Von dem leichten Tode der Sterbenden, über Plin. 2. B. 20 Br. 15) Eine doppelte Beschreibung von Aringhii Roma subterranea, in der Krit. Bibl. 3. B. p. 323. f. und in den Hamb. Briefwechsel der Gel. 38. St. 1751. p. 593. f. 16) De eruditis quos reales vocant; ad illust. Societ. Jenens. 17) De Jani cultu ap. vet. Rom. 18) De genuina veritatis notione; ad Rect. M. Baumeisterum. 19) Von den überbliebenen Samen der Juden, über Jes. 1, 9. und Rom. 9, 29. wider D. Bauern in Wittenberg; ist ein Brandfest's Progr. 20) Von der Klugheit eines Predigers bey Beurtheilung der ihm anvertrauten Heerde, über Ezech. 33, 17. im Namen der Laub. gel. Gesellsch. 21) Zuverlässige Nachricht von der seltenen Reisedeschr. Bernh. v. Breitenbach, nach dem gelobten Lande; in den Arbeit. der vereinigten Gesellsch. in Oberlaus. 3 B. 2 St. p. 159. f. 22) De Curia Sanctitatis templo, ad Cic. pro Mil. O. 33. ist ein Progr. 23) De Plutarchi *πρα τελεια*. 24) Geschichte Hrn. D. E. G. Hofmanns, Gen. Sup. in Wittenberg; in Strodtm. Neuen gel. Europa, 1. Th. p. 44. und in Schmersahls Geschichte jetztl. Gottesgel. 5. Th. p. 558. 25) Zusätze zu der Geschichte D. E. G. Georgi in Wittenb. in Strodtmanns l. c. 26) Schreiben an den Verf. der krit. Bibl; in der krit. Biblioth. 3. B. p. 352. 27) Von dem prophetischen Geiste Joh. Friedr. des Großmüthigen, Kurfürstis zu Sachsen. 28) Ueber Luc. 1, 37. in den Hamburg. gel. Berichten 1753. No. 13. p. 37. 29) Hist. Nachr. von einem gel. Oberlausitzer des 16ten Jahrh. M. Casp. Janirio; in den Arbeiten einer vereinigten Gesellsch. 3. B. 3. St. 30) Ehrengedächtniß Hrn. M. Friedrich Gude's, Past. Prim. im Namen der Lauban. gel. Gesellschaft; ist auch eingerückt im 3. B. der Arbeiten 4. St. 31) Histor. Nachr. von einem gel. Sachsen, Wolfgang Silbern, Past. in Greifenberg 2c. im Dresd. gel. Anz. 1753. 11. St. 32) Von dem

dem Salzfeuer Christi, ad Marc. 9, 49. ist ein Brandfestis- Progr. 33) De scribendi genere di *αυσμειων* præcipue ap. ver. Rom.; in den Act. Soc. lat. Jen. T. II. pl 104. 34) Genealog. Hist. Nachr. von den ber. und gesegneten Henricischen Geschlechte in Budisin. 35) Anmerkung über die Bedeutung des Worts *π* Jes. 1, 17. und 1 Reg. 21, 25. im 4. B. der Arbeit. einer vereinigten Gesellschaft 1. St. 36) Lebensgeschichte Hrn. Joh. Dan. Heydens, Correct. in Gera, in Strodtmanns Neuen gel. Europa 3. Th. p. 814. 37) Nachr. von M. Job. Meutners, ehemal. Kayserl. gekrönt. Poet. und Past. zu Friedersdorf bey der Landskrone, Leben und Schriften, im 4ten Bande der Arbeit. 4. St. 38) De Agonalibus Jano sacris, ein Progr. 39) Erneueretes Andenken einiger oberlaus. gel. Vorberge; im 5. B. der Arbeiten, 1. St. 40) Von den Feueradßen der Samariter, über 1 Reg. ist ein Brandfestis- Progr. 41) Nachricht von dem letzten röm. kathol. Bürgerm. in Camenz, Andr. Günthern, und von einigen seiner Nachkommen; im Dresdner gel. Anzeigen 1754. 25. St. 42) Ein paar Fabeln; ebendaselbst und 1755. 17. St. 43) Zuverlässige Nachricht von dem bereits sehr seltenen Werke D. Job. Geiler Kayserbergs, f. r. Navicula f. Speculum fatuorum; im 5. B. der Arbeiten, 2. St. 44) Hist. Nachricht von einem gel. Laubaner, im 17ten Jahrhund. Sam. Thymmer; ebendas. 45) In Pythia Societ. lit. Laub. Progr. 46) Fortgesetzte hist. und genealog. Nachricht von dem alten ber. und gesegneten Wirthischen Geschlechte; im Namen der Laub. Gesellsch. 47) Curæ posteriores ad Wibellii monitum de auctoribus class. emendate exhibendis; in Biedermanns U. und N. von Schulsachen, 6. Th. p. 174. 48) Augusts des Zweyten, Kurfürstens zu Sachsen, Albert. Linie, Verdienste um die evangelische Wahrheit und Gelehrsamkeit, bey dem 200. jährigen Andenken der zu Naumburg geschlossenen Erbvereinigung; im 5. B. der Arbeiten, 4. St. 49) Der Herr im Feuer aus dem Felsen, ein Gott des Friedens, aus Jud, 6, 21. 23. 24. ist ein Brandfestis- Progr. 50)

Nach-

Nachricht von einer seltenen Schrift zur Erläuterung der Werke Joh. Duns Scotus; im Dresd. gel. Anz. 1755. 23. St. 51) Der im Jöcher. Gel. Lex. übergangenen oberlaus. Gelehrten, Ites Zehend; ebendas. 26. St. 52) Ites Zehend; ebendas. 29. St. 53) II'tes Zehend, ebend. 32. St. 54) IV'tes Zehend, ebendas. 44. und 45. St. 55) De Jcto Apolline, Schediasma. 56) Einige Anmerkungen über verschiedene Stellen der H. Schrift, in dem Glückwünschungsschreiben an Hrn. Past. Prim. M. Guden, den jüngern; im Namen der gel. Laub. Gesellschaft. 57) De pace Augustana augusta, ein Progr. d. a. 1756. 58) Nepenthes αἰσχρολογίας, ein Progr. 59) De Favorino Arelatensi Philosopho græcæ romanæque dict. nitidiss. exemplari, Comment I. ein Progr. 60) Comment. II. ebend. 61) Von dem Nutzen und Nothwendigkeit der Schulconferenzen in wohlbestalteten Schulen, ein Progr. 62) Eregetischer Versuch die Schriftstellen, Gen. 48, 31. und Hebr. 2, 21. zu erklären, Iter Abschn. ein Progr. 63) Iter Abschn. ebendergl. 64) IIIter Abschn. 65) Etwas von Holzkirche. 66) Eine Stimme des HErrn aus dem Feuer, an Kauban, über die Epist. am XII. p. Trin. 1760. Ist eine Brandpredigt, 67) Ehrengedächtniß seiner ersten Ehegattin, Fr. Juliane Rosine geb. Dittmannin, in deutschen Versen. 68) Ehrengedächtniß auf den Tod seines Vaters. 69) Quis sit יהוה אלהינו Gen. 49, 24. Disquisitio. 70) Freudige Augen der Erblöseten des HErrn, wenn sich im Tode ihre Erlösung naht, eine Standrede 1764. 71) Observatt. in quosdam sac. cod. locos e juris ritibus antiquit. petit. Trias. 1756. 72) Waisenhäuser, als oft unerkannte Wohlthaten Gottes — ist die Vorrede zu der ersten Neuen Fortsetzung der Nachr. von dem Waisenhause zu Kauban, 1772. 73) die Gutthätigkeit, als eine Pflicht der Religion, Coh. 11, 1. ist eine Vorrede zu der 2ten Fortsetzung gedachter Nachrichten. 74) Anmerkung zu einer Stephanischen hebräischen Bibel-Ausgabe, die er selbst besitzt; im Kauffh. Magazin ad an. 1772. p. 30. 31. 75) Ad historiam Pet. Ravennatis — Spicilegium, 4.

1½ B. (s. l. c. p. 325. ff. und 1773. p. 253.) 76) Von der chrisilichen Gutthätigkeit um Gottes willen, — Ist die Vorrede zu der 3ten Neuen Fortsetzung der Nachrichten vom Laub. Wapjenhause, vom Jahr 1774. 77) Historische Nachricht von dem Pfarrkirchthurme und den vor Zeiten und jetzt darauf befindlichen Glocken — 4. auf 2½ Bog. 1775. 78) Wer ist ein wahrer, rechter, chrisilicher Menschenfreund? — Ist die Vorrede zu der 4ten Fortsetzung mehrgedachter Wapjenhaus-Nachrichten, vom Jahr 1775. 79) Etwas zu der neuesten Geschichte des wahren chrisilichen Menschenfreundes — Ist die Vorrede zu der 5ten Fortsetzung der W. H. N. auf 1776.

### Dia. I. Herr Johann Heinrich Lachmann.

Ist in dem schlesischen Grenzdorfe, Berthelsdorf am Oweis, nahe bey Lauban, 1729. den 6ten Sept. geboren. Melchior Lachmann, Bauer und Gerichtschwornen, und Fr. Anne Dorothee geb. Försterin, aus Wingendorf, waren seine Aelteren, davon ihm die Mutter bald entfallen, der Vater aber erst 20. 1768. gestorben ist. Auf dem benachbarten laubanischen Lyceum trieb er seine Schülstudien, unter Conrect. Taubnern und Rect. Seideln, von 1743. bis 1750. Im letztgenannten Jahre, zu Ostern, gieng er auf die Universität Leipzig, und hörte da, drey Jahr über, Jöchern, Hebenstreit, Deyling, Ernesti — und besonders den Crusius. Weil er ein schlesisches Landkind war, und deswegen eine Kön. Preuß. Universität besuchen mußte: so gieng er auch nach Halle, verweilte sich da 1 Jahr und besuchte die Vorlesungen eines Baumgartens, Michaelis und Knappeß. Jetzt verließ er die Akademie; kam ins Vaterland zurück, und trat bey der Hochadel. von Frombergischen Jugend, zu Rieslingswalde, in Condition. Diese Stelle versah er bis ins Jahr 1759. da ihn der damalige Grundherr von Wingendorf, Hr. Hiob von Salza, Kurfürstl. Sächsl. Rittmeister und Commissarius, zum Pfarramt nach gedachten Wingendorf, bey Lauban,

Lauban berief, und zu diesem Amte in Dresden den 15. May ordinirt wurde; worauf er am Sonntage Erandi angezogen ist. In dem folgenden 1761sten Jahr verband er sich ehelich mit Jgfr. Marien Jakobinen Krachin, Hrn. Heintr. Reinhard Krachs. Kauf- und Handelsmanns in Hirschberg, und Fr. Christianen Sopbien geb. Bielerin, verwitw. Bormannin, ältesten Tochter aus der 2ten Ehe, welche ihm 8 Kinder geboren hat, davon noch 2 Töchter und 4 Söhne am Leben sind. Bis ins Jahr 1767. blieb er in Wingendorf, da sich fügte, daß ihn E. H. und H. R. in Lauban am 5. Nov. zum untersten Diaconat wählte, welches er am 4ten Adventsonntage antrat. Ao. 1773. rückte er, als Diak. I. und hielt am Sonntage Jubilate seine Antrittspredigt. — Im Jahr 1756. hat er drucken lassen:

Die wunderbaren Führungen Gottes, weyl. Hrn. Heintr. Krachs — (seines Schwiegervaters) — welcher den 25. Dec. 1764. nach vollbrachter 70jährigen Wallfahrt — sel. entschlief, entwarf zum Troste und Beruhigung der sämtlichen Hinterbliebenen, dessen betrübter einiger Schwiegersohn, — 4. Hirschberg auf 2 Boga. Ist in gebundener Rede, nebst darunter gesetzten geschichtlichen Anmerkungen, verfaßt.

### Diak. II. Herr M. Christian Salomo Liscovius.

Hat zu Münchenbernsdorf, einem Städtchen im Kur-sächs. Voigtlande, ao. 1742. den 2 May, das Licht erblicket. Sein Vater, gleiches Namens, war damals Diaconus allda, welcher nachher als Pfarrer in Siegersdorf ao. 1765. gestorben ist; die Mutter, Fr. Christiane geb. Winterin, aus dem Pfarrhause Großgrabe, bey Königsbrück, lebt noch. Anfänglich genoß er privat Unterweisung von einem Vatter, Sal. Fried. Liscoven, Stud. Theol. und nachher von Joh. Christ. Schulzen, einen aus Schlesien vertriebenen Prediger. Dann brachte ihn der Vater in das Waisenhaus nach Ebomendorf, wo er von 1753. bis zu Ende 1755. von Hrn. F. F.



**F. T. Webern**, (jetzigen Past. zu Penzig.) treue Anweisung genossen hat. Jetzt nahm ihn der Vater wieder nach Hause, setzte selbst die Information mit ihm fort, und ließ ihn 1756. Die Virid. zum erstmaligen Genuß des Heil. Abendmals hinzu. Eben 1756. im Maymonat kam er auß Laubanische Lyceum, und hatte da Trautmann, Gregorius, Göbeln und Bauern zu Lehrern. Er fand hier manche Wohlbäter; und da seine Aeltern durch Feuer, Krieg und Plünderung arm geworden waren: so suchte er, bey ihrer mäßigen Unterstüßung, sich durch informiren fortzuhelfen. Der Brand in Lauban 1760. raubte ihm zwar seine wenigen Habseligkeiten, doch nicht seine Wohlbäter, und er setzte seine Studien bis 1762. zum 3ten März hier fort, da er am 10. März Lauban verließ, nach Leipzig gieng und daselbst am 15. May von dem Hrn. Hof: Rath D. und Prof. Bel als ein Leipziger Student eingeschrieben wurde. Zu seinem Hauptlehrer erwählte er sich den Hrn. D. und Prof. Crusius, und hörte bey ihm Logik, Metaphysik, Thein, Moral, ein Exegeticum über die Psalmen, und Theologiam propheticam; auch wartete er dessen Vorlesungen ab, in welchen er Religionem ex Physica & Historia illustrirte. — Bey D. Stemplern hat er Theolog. Symbol. bey Burschern Hist. ecclesiast. bey Kühnöl die Dicta probantia. bey M. Bährdt ein Resolutorium über das Buch Esäer gehört, — nicht weniger auch Profess. Sellerts und Prof. Seydlitzens Vorlesungen besucht. — Auf Vorpruch eines Gönners erhielt er eine Wagdorfische Stelle im Convict; überdies unterstützte ihn seines Vaters Bruder in Dresden, und ein Vätter, Salomo Liscov, Kramer in Leipzig. Ao. 1764. erhielt er eine ganz einträgliche Information bey den Kindern des Oberhofgerichts, Protocollarii, Hrn. Eberhardts, welcher ihn zu sich ins Haus nahm. Im Jahr 1765. den 20. Jan. empfing er von Wittenberg die Magisterwürde; und ward bald drauf ein Mitglied des großen Donnerstäälchen Predigercoll. Es war ihm bald so, als wenn er in Leipzig bleiben sollte. Doch, da er am 2. April 1765. ein Schreiben von
   
 Oberl. Priesterschaft,
   
 E e
   
 der

der Mutter erhielt, daß der Vater todkrank sey: so eilte er nach Hause, traf aber den Vater nicht mehr lebendig sondern auf der Bahre an, und begleitete ihn am 9ten April wehmüthigst zum Grabe. Indem er nun mittlerweile den öffentlichen Gottesdienst besorgte: so entschloß sich der Collator von Siegersdorf, der Hr. Obristlieutenant von Lindenau, aus vorwaltenden bewegenden Umständen, ihn seinem Vater zum Amtsfolger zu geben. Er erteilte ihm deswegen, nach der am Sonntag Rogate abgelegten Probepredigt, die Vocation; mit welcher er nach Leipzig reiste, sich dem Hrn. D. und Superintend. Stemmler darstellte, der ihn am 4. Jun. ordinarirte. Am 2. p. Trin. des 1765ten Jahres, hielt er seine Anzugspredigt; und bald nach Jahresfrist, 1766. den 6. May verband er sich ehelich in Lauban mit seiner vormaligen Schülerin, Jägr. Johanne Christiane, Hrn. Fried. Gottlob Frömsdorfs, Bürgers und eines Handwerks der Lob-Rothgarber Oberältestens, ältesten Tochter, welche ihn bis jetzt 2 Söhne geboren hat. — Im Jahr 1773. d. 7. Jun. wurde die Wahl zum untersten Diacono in Lauban auf ihn gelenkt; legte am 20. Jun. die Prob- und am 1. Aug. d. 8. p. Tr. die Anzugspr. ab. — Einige Aufsätze von ihm liest man in der Nachlese Oberlausiß. Nachrichten ad. an. 1770 die die Herrschaft zu Siegersdorf, imgleichen dasige Kirch- und Pfarrgeschichte betreffen. Insgl. hat er 20. 1775. Gedanken bey dem Tode Hrn. D. und Prof. Crusius, in Leipzig, auf  $\frac{1}{2}$  Bog. in gr. 4. abdrucken lassen.

Past. Pestilent. und Prediger an der Kirche zu U. L. Fr. auch Past. der evangelisch-schlesischen Grenzgemeinde Berthelsdorf am Oweis: Karl Gottlob Dietmann.

Hoffentlich wird mirs nicht übel gedeutet, oder als etwas ruhmfüchtiges angerechnet werden, wenn ich hier von mir eine Erzählung mache. Eines Theils erfordert dies die Einrichtung und Beschaffenheit des gegenwärtigen Werks; andern Theils erwartet man doch von

von einem Verfasser, wenn er, nach Erforderniß der Umstände von sich reden soll, daß er die zuverlässigste und getreueste Nachricht von sich selbst erteilen werde. Ich will das thun, so unerheblich es auch manchen vorkommen möchte. Ich will das thun, weil ich nicht nur die Macht, sondern auch den Willen habe, es zu thun; da mir es hingegen bey andern nicht eben an der Wissenschaft und den Willen, sondern an der Macht gefehlet hat (\*).

Grunay in Meissen, ein Kirchdorf im Weißenfelsischen Amtsbezirk, zwischen Leipzig und Zeig, Weißenfels und Pegau mitten inne gelegen, ist der Ort, wo ich am 2ten Hornung 1721. auf diese Welt gebobren worden. Mein seliger Vater war Hr. Johann Christian Dietmann, in die 45 Jahr wohlverdienter Schulmeister und Organist des Kirchspiels Grunau und Domsen; und die sel. Mutter, Fr. Rosina geb. Freyer, (\*\*) Die Anfangsgründe

E e 2

(\*) Ich könnte, meiner Lebensumstände halber, auf den 18. Theil des N. G. Europa hinweisen, in welchem dieselben, von S. 275 — 325. angemerkt sind. Dahinein sind sie von mir ungesucht und mir unvermuthet, und zwar auf folgende Art eingerückt worden. Da ich in Dresden lebte, stand ich mit dem her. Rect. in Freyberg, Hrn. M. Biedermann, in annehmlicher Gemüthsfreundschaft und vertrauten Briefwechsel; welcher Briefwechsel auch hernach, da ich in Lauban bereits im Amte stand, bis an des sel. Mannes Tod fortgesetzt worden. Derselbe verlangte von mir einßmal, zu seiner privat Wissenschaft und freundschaftlichen Andenken, meine Lebensumstände, in einer treuen Erzählung. Ich theilte sie ihm mit, und mußte hernach durch den mir zugesickten 18ten Th. des genannten N. G. E. erfahren, was er für einen Gebrauch davon gemacht hatte. Ich werde aber hier vieles abkürzen, und denjenigen, der es der Mühe werth achtet, dorthin weisen; oder auch auf Hamburgers gel. Deutschland.

(\*\*) Nicht glänzend, doch ehrlich und auch der menschlichen Gesellschaft nutzbar sind meine Vorfahren gewesen.

Die

gründe im Lesen, Schreiben, Rechnen und Christenthume brachte mir mein Großvater, hauptsächlich aber mein Vater selbst bey; wozu er auch die Gründe der latein. Sprache nach dem bekannten Donat, auch eine treue Anweisung in der Vocal- und Instrumentalmusik, hinzufügte. Mein redlicher Vater ließ es, so viel die Umstände verstatteten, an nichts ermangeln, was meine Wißbegierde befriedigen konnte; doch ließ sich in dem älterlichen Hause nicht alles thun, was meiner Begierde zu lernen förderlich gewesen wäre. Von Jugend an belebte mich ein unwiderstehlicher Trieb immer zu lesen, sonderlich historische Bücher, und die die Welt- und Naturgeschichte enthielten. Mit dem wenigen Vorrath, den mein Vater hievon besaß, und der freylich nicht ausgesucht war, war ich bald fertig. Es ward beschloffen mich anderswohin zu thun. Das benachbarte Städtchen, Hohenmölsen, ward dazu ausersehen. Im 13ten Jahre meines Alters fieng ich an, die Schule dieses Ortes, die damals unter dem geschickten und treuen Schulmanne, dem Cantor Saman, ziemlich, und auch sehr frequent war, zu besuchen. Die latein. Sprache nach Langens Grammatik; der bekannte Orbis pictus; die Gründe der griechischen Sprache nach Wellers Grammatik; und hauptsächlich das Christenthum nach Anleitung des großen Dresdn. Katechismus, und die Lesung

---

Die Großältern: Hr. Johann Dietmann, Schulmeister in Brunau und Domsen, und dessen Ehegenossin, Fr. Eva, Hrn. Joh. Ge. Raphahns, Schulmeister in G. und D. älteste Tochter. Mütterlicher Seite: Mstr. Hans Freyer, Ältester des Pöbl. Schneiderhandwerks, und Hochgräfl. Bünauf. und Hochadel. Könnertzigischer Winzer, und Fr. Barbara geb. Langrock, Die Großgroßältern väterlicher Seite: Hr. Martin Dietmann, Schulmeister in Göttewitz und Deumen. und Fr. Marie geb. Lange. — Die Mutter meiner Großmutter väterlicher Seite, ist Fr. Anne Marie, Hrn. Joh. Martin Sohmanns, Past. in Predel, nachgelassene Tochter gewesen.

Lesung nebst hinzukommender Erklärung der biblischen  
 Bücher, waren hier meine täglichen Lectionen; wozu  
 noch, täglich 2 Stunden, die Übung in der Tonkunst, im  
 Singen und auf dem Klavier, kamen. Die Besuchung  
 dieser Schule dauerte bis 1735. und meine Neigung und  
 Lust zum Studiren nahm täglich mehr zu. Ich bat  
 meine Aelteren, mich auf eine größere Schule zu brin-  
 gen. Mancherley Zweifel, wegen meines künftigen Un-  
 terhalts auf größern Schulen und Universitäten, da sie  
 noch mehr Kinder zu versorgen hatten, trieben das Ge-  
 müth meiner Aelteren herum. — Endlich fügte es Gott,  
 daß ich, mit Rath guter Freunde, auf die damals in gar  
 schönem Flor stehende Stiftsschule zu Zeitz, gebracht  
 wurde. Hier fand ich die schönste Gelegenheit, meinen  
 Fleiß zu üben. Der himmlische Versorger armer Schü-  
 ler lenkte auch verschiedene gute Herzen, daß sie mir  
 mit Erweisung mancherley Wohlthaten zu statten ka-  
 men; und ob ich wohl anfänglich eine mühsame Famu-  
 latur bey dem Cantor Schaul übernehmen mußte: so  
 änderte sich doch nach einem 2jährigen Aufenthalte,  
 und ich bekam Freytsche (\*), hatte auch Zuschuß aus  
 dem Singchore, davon ich ein Mitglied wurde, und  
 sonderlich bey der Lieblichen Familie mancherley Wohl-  
 thaten genoß. Ich kam in die 3te Classe, an welcher  
 M. J. C. Sennigke als Lehrer stand. Nach 2 Jahren  
 rückte ich in Secunde; und genoß darinnen den Unter-  
 richt der Herren M. Schenkens, M. Böttchers, und  
 E e 3 M. Reiß

(\*) Zeitz war damals ein recht bequemer Ort für arme  
 Schüler. Die Schule war wohl bestellt; die Anzahl der  
 Scholaren beträchtlich, als die weit über 200 stieg; das  
 Singchor in guter und nutzbarer Verfassung, und die  
 Kirchenmusik in trefflichen Umständen; zu welchen allen  
 noch thatthätige Bürger, und andere beyräthige Gelegen-  
 heiten für fleißige Schüler kamen. — Mein GOTT!  
 welch eine veränderte Gestalt der Schulen seit 30  
 Jahren.

M. Leißners, sammtl. Correctoren (\*); da ich sonderlich des letztern Reizung und Vorschub zu rühmen hatte. Wieder nach 2 Jahren rückte ich weiter und ward ein Primaner; da ich unter dem Rect. M. Bernard ein Jahr, und darauf noch eine kurze Zeit unter dem zum Rectorat gelangten, vorhin gemeldeten M. Leißnern, geessen. Von 1735. Ostern bis dahin 1741. war ich ein Pflegesohn der Musen an der Elster gewesen, und hatte an diesem angenehmen Orte tausend Guts genossen. Besonders aber wird mein Gemüthe, beym Andenken an diesen Ort, aufs innigste gerühret, weil mich da die unendliche Erbarmung Gottes aus tiefem Wasser errettet, und vorm Ersaufen, dem ich nahe war, behütet hat (\*\*). — Nun bezog ich, nach den Osterfeiertagen 1741. das Illustre Augusteum zu Weissenfels. Weil ich ein Eingeborner des damals Sachsenweissenfelschen Landes Antheils war: so war ich, um des Anspruchs auf zukünftige Beförderung willen, verbunden, meine Studien auf diesem akademischen Gymnasium zu treiben. Vorher, in der Fasten, hatte ich mich bey dem Rect. Gymn. dem Hrn. Rath und Prof. Keineccius gemeldet,

---

(\*) M. Schenk kam ins Predigeramt. M. Böttcher gieng als Rect. ins Vaterland, nach Mühlhausen; und M. Leißner folgte M. Bernarden im Rectorate. Seit 1759. hat er drauf als Rect. der Thomasschule in Leipzig gelebet, und ist nun seit etlichen Jahren zu seiner Ruhe eingegangen.

(\*\*) Ich war damals ein Secundaner, und von 2 meiner Mitschüler, die eben nicht die frömmsten waren, verlockt worden, an einem Sonntag Nachmittags, beym Spaziergange an der Elster, mich mit ihnen in einen Kahn zu setzen, welcher durch ihre Ungeschicklichkeit im Rudern umgeschmissen wurde, so, daß ich unter den Kahn gerieth, und eine gute Weile im Wasser jappelte, bis die Erbarmung Gottes Hülfe gewährte.

melbet, welcher mich nach vorgängiger Prüfung (\*), und nach abgelegten Gymnasiasteneide, unter die Bürger des Augustei aufgenommen und eingeschrieben hatte. Ich war auch so glücklich, durch Vorpruch und Vermittelung des damals lebenden Hochfürstl. Oberhofpred. Hrn. J. M. Schumanns, eine Fürstl. Freystischstelle im Convictorio zu erlangen, welche ich auch 2 ganzer Jahre, als so lange mein Aufenthalt in Weisfels gewähret, genossen habe. Anfänglich wohnte ich bey gedachtem Rath Keineccius im Hause, in dem alten Kloster, in einer von den Zellen, welche vorzüglich für die Convictoristen um einen leidlichen Preis, zur Wohnung bestimmt waren. Ich konnte mich der Zuneigung des Hrn. Raths rühmen, welcher mir mit Büchern an die Hand gieng; und hier war es, wo ich des Castellionis latein. Uebersetzung der Bibel das erstemal durchgelesen habe. (In Zeitz hatte ich des Beza gelesen.) Die letzte Zeit meines Aufenthalts in W. hab ich bey dem Hrn. Hof- und Justiz, auch Consistorialrath Büttner, einem wackern Manne und großen Studentenfreunde, im Hause gewohnt, wo es mir unverwehrt war, mich dessen schönen Büchervorraths zu bedienen, und wo ich Gelegenheit hatte, mir eine Kenntniß von mancherley Merkwürdigkeiten und Curiosis aus dem Mineral- und Thierreiche, zu erwerben, indem gedachter Hr. Hofrath sich ein feines Naturalienkabinet gesammelt hatte; andere Vortheile zu geschweigen, die mir aus dem gewürdigten nützlichen Umgange dieses trefflichen Mannes zu Gute gekommen sind. Mein Herz wallet noch auf, so oft ich an ihn gedenke. Er ruht lange im Friede. Seine Ruhe ist Ehre. Die Lehrer, zu deren Füßen ich als ein Gymnasiast gesessen, und deren Vorlesungen abgewartet habe, waren: Keineccius, Büttner, (welche ich bereits genannt,) D. Siltemann, Herzogl. Leibarzt;

E e 4

Pos

(\*) Diese Prüfung bestand darinnen, daß ich einige Stellen aus dem Neuen Testament, aus Isocrat. Orat. und aus Cicer. Episteln exponiren und analysiren mußte, womit auch der Hr. Rath wohl zufrieden war.

Poley; D. Schumann; und M. Leo. Bey dem ersten, als Prof. der morgenländischen Sprachen und der Kirchengeschichte, hörte ich über dessen Januam hebr. ling.; über Isocrat. Oratt.; und über Pusendorfs bekanntes Buch: de officio hominis & civis, über welches letztere er Dictata erteilte, die nachgeschrieben wurden. Als ein Privatissimum hab ich, nebst etlichen wenigen, ein Cursorium über den Pentateuchum, bey diesem würdigen Manne mit abgewartet. Bey dem zweyten, als Professor der Rechte, hörte ich, zumal da ich im Hause wohnte, und es frey haben konnte, über Hoppii Institutt. und sonderlich über Histor. curios. nach denselben eignen Auffäßen. Bey dem 3ten, als Prof. der Naturlehre, besuchte ich ein Collegium physico-experimentale; wobey allerley Versuche mit der Luftpumpe und mit andern, auf Herzogl.Kosten angeschafften Instrumenten, (darunter auch ein schönes Muschenbröckisches Microscopium war) gemacht wurden. Bey dem 4ten, als Prof. der Logik, Metaphysik und Mathematik, hab ich den so genannten Cursum philosophicum über Gottscheds erste Gründe der gesammten Weltweisheit, so wohl öffentlich als insbesondere, ganz durchgehört; auch bin ich ein Zuhörer dieses Mannes und glücklichen Dolmetschers des Lockischen Buchs de intellectu humano, über Wolfs Auszug aus den Anfangsgründen der mathematischen Wissenschaften, gewesen. Die Vorlesungen über Virgils Aeneis, über den Ovid und Curtius, bey dem Prof. der Beredsamkeit und gel. Historie, D. Schumann, hab ich im mindsten versäumer; und bey M. Leo, Past. und Superintend. hab ich Theol. thet. und die Kirchenhistorie gehört. Mit allen diesen Beschäftigungen verband ich die Erlernung der französischen Sprache, bey dem Sprachmeister Vautrein, einem Hugenotten und redlichen Manne, auch überaus geschickten Mechanico. Der Verfassung des Gymnasiums gemäß war ich ein Glied des Chori Symphoniaci, dessen Vicepraefectus ich bis zu meinem Abzuge gewesen bin. Ich lernte die so genannte Davids Harfe spielen, und war ein Mitglied des Collegii musici, welches der Herzogl.

Secre



Secretair Bartsch, mehrentheils auf Fürstliche Kosten unterhielt. und worinnen ich Bracette oder Vorspieler auf der Altgeige war. Dieser Umstand verschaffte mir nicht nur Gelegenheit, sondern verband mich auch, bey allen Feyerlichkeiten am Hofe, wo das Collegium musicum allemal Dienstleistung hatte und bey dem frugalen Herzog, dem glormwürd. Johann Adolff, die Stelle der fürstl. Kapelle vertrat, wie auch im Orchester zc. mit gegenwärtig zu seyn. — Ueberhaupt war Weiskensfeld damals, so wohl wegen des Hofes, als auch wegen des Gymnasii das fast völlig auf dem Fuß einer Universität eingerichtet war, und wegen andrer Umstände, ein sehr vortheilhafter Ort für einen jungen Menschen. Nur war nöthig, daß er einen klugen und getreuen Mentor hatte; — demselben aber auch folgte. Denn, es gab auch hier viel Reizungen und Verführungen. Im Andenken an meine Gymnasialen Jahre verehr ich mit dem müthigstem Danke die göttliche Obhut, die mich behütete, als ich in der äußersten Gefahr war, mit einem Pferde in einen tiefen Abgrund zu stürzen und den Hals zu brechen. — Im Jahr 1743. in der Ostermesse, geschah mein Abzug von W. nach Leipzig. Vorher hatte ich, als ein Beneficarius, die gewöhnliche Festrede am ersten Ostertage, aufm Ratheder in der Klosterskirche in latein. Sprache gehalten, wozu der sel. Rath Keineccius das Progr. von der Abstammung des Wortes Ostern geschrieben, und von der Absicht der Feyer dieses Festes, auf 1 Bog. in Fol. gehandelt hatte. — Der Prof. Menz nahm mich unter die Leipziger Universitätsbürger auf; und ich nahm meine Wohnung auf dem mittlern Tabulat des Pauliner. Collegiums, über welches damals D. Klausing, und bald darauf D. Müller die Aufsicht führte. Durch die Empfehlung D. Stenmlers, damals Sachsenweiskensf. Oberhofspred. und Generalsuperintend. des Fürstenthums Owerfurth, und des oft erwähnten Rathes Keineccius, fand ich bey dem D. und Prof. Teller, Eingang, dessen Vorlesungen alle, ich ohne Entgeld zu besuchen, Erlaubniß bekam. Bey diesem auch im Grabe noch verehrungswürdigen

Manne hörte ich über Bayers Compend. und privatim über die Moraltbeologie nach D. Schmidts Compendio; über dessen eigene Institut. homilet.; und über Rambachs Hermeneutik. Bey dem damaligen Prof. LL. OO. Hrn. D. Kießlingen, (jetzund in Erlangen,) hörte ich ebenfalls, privatim, über den Bayer, und über die Kirchenhist. nach Anleitung des Compend. Goth. Eine Zeitlang wartete ich auch die philosophischen Vorlesungen des sel. Prof. Winklers; die historischen des D. und Prof. Jöchers; die oratorischen des Prof. Gottscheds; und die so nuzbaren Vorlesungen des, Gott gebe noch lange lebenden, ber. D. und Prof. Ernesti, ab, welcher letzterer zu der Zeit noch Rect. Thoman. war, und damals gleich das Xte Buch der Pliniusischen Briefe erklärte. — Zeit meines akademischen Lebens fiel eine seltene Feyerlichkeit vor, die ich mit ansah; da nämlich der K. W. und K. S. Kabinetminister, Graf E. E. von Manteufel, im Merntemonat 1743. den Tag begieng, an welchem er vor 50 Jahren als ein akademischer Bürger war eingeschrieben worden. — Da überall curta supellex bey mir war, und ich ohne Stipendien, ohne Freyrische &c. leben mußte, und von nichts als der Begierde zu lernen unterstützt wurde, dieß aber, da ich auch einen Körper zu nähren und zu kleiden hatte, nicht zulänglich seyn, mir auch in Leipzig, weder durch Information, noch sonst durch einige Unterstützung, mein Glück blühen wollte: so verließ ich 20. 1745. diese Stadt, und wandte mich wieder nach Weissenfels, nachdem ich vorher auf dem Hochadel. Dießkauschen Hofe in Rügen, unweit der Merseburg. Stiftsstadt Lützen, eine Information angenommen, dieselbe aber, wegen verschiedener unbequemen Umstände, bald wiederum aufgegeben hatte. In Weissenfels, als dem damals wahrscheinlichen loco Promotionis, ward ich von dem obengedachten Oberhofprediger, D. Stemler, unter die Anwartschafter des Predigeramts aufgenommen, und wartete dessen Vorlesungen in einem Collegio Pastoralis, dabey auch der Prophet Maleachi mit durchgegangen wurde, ordentlich ab; übte mich

mich auch fleißig im Predigen. Meinen Unterhalt suchte ich durch das gewöhnliche Mittel armer Candidaten, durch Informiren. Ich war hierinnen glücklich, daß es mir nie an theils adeliger, theils bürgerlicher Jugend fehlte, die mir zur Unterweisung und Bildung angetragen ward, und die ich theils im Christenthum, theils in Sprachen und Wissenschaften und in der Musik unterrichtete (\*). Außerdem hielt ich auch eine sogenannte Scholam collectivam, auf meiner Stube, von hübschen Bürgers Kindern, beyderley Geschlechts. — Es ist wahr, ich hatte auf diese Art verschiedene Jahre hindurch, des Tags 8 bis 9 Stunden zu informiren, und folglich war es ein saurer Bissen Brodt; doch schmeckte mir derselbe gut, und bekam mir wohl: weil ich gerne, mit Lust, arbeitete, und mir daher ein bleibend nughaberes Vergnügen entstand; davon ich hintennach reichliche Vorthelle, wo nicht allemal im Leiblichen, das ist ohnehin das geringste, doch im Geistlichen verspüret habe, und noch jetzt in meinem Amte verspüre. Auch jetzt noch, ich kann es ohne Ruhmredigkeit sagen, ist immer beschäftigt zu seyn, mein Vergnügen. In meinem Leben hab ich nie über lange Weile geklaget, noch klagen dürfen; und der Ausdruck so vieler, die mit mir in gleichen Umständen sind, wenn sie sagen: Sie hätten nichts zu thun, oder: hätten lange Weile. — ist mir unbegreiflich.

---

(\*) Mit Vergnügen erinnere ich mich noch an viele meiner damals habten Scholaren, z. E. an einen jungen Hrn. von Brawe, (den Verfasser des Freygeists. (S. Bibl. der schönen W. 11. B.) der sich bey dem Hrn. Rath und Rect. adj. Gymn. Walther aufhielt, — und nachher in der Hoffnungsvollensten Blüthe seiner Jahre gestorben ist; an einem Kölner und Semler, davon ersterer als Lehrer bey der Russischkaiserl. Akademie zu Moskau gestorben, und dessen Lebensbeschreibung der sel. Prof. Gottsched heraus gegeben hat; letzterer aber im Predigeramte vermuthlich noch lebet; an die sämtliche Jugend des Hofraths und Leibarztes, D. Trillers; an die D. Hänelische Jugend, u. a. m.

greiflich. Das muß ich noch sagen, daß mir unser sel. D. Luthers Ausspruch allemal vielbedeutend gewesen ist, und noch ist, daß nämlich niemand so leicht ins Predigeramt solle gelassen werden, er hätte denn zuvor einige Jahre hindurch Schularbeiten mit der Jugend getrieben. — Ich lebte in meinen Candidatenjahren zu Weisensfeld mit verschiedenen erfahrenen und geschickten Landpredigern in genauer Freundschaft, und ich habe manche Stunde angenehm und nützlich mit ihnen zugebracht. — Die Ordnung, in Ansehung der Anwartschaft und Erlangung eines Predigerdienstes, war schön; und siehe! ein einziger Tag, der 16te May des 1746sten Jahres, da der glormwürdige Herzog, Johann Adolf, starb, verursachte große Veränderungen, — verursachte die Zerstreuung der dasigen Prophetenkinder, daß einer da, der andere dorthin gieng, um sich dem Ziel seiner Hoffnung näher zu bringen. Ich hielt, wegen meiner vorthellhaften Conditionen, bis 1750. aus. Doch, mein Fuß sollte in diesem Theil der Kursächsischen Lande nicht ruhen. Die Fürscheidung hatte es anders beschlossen. Durch eine nie gehoffte und unerwartete Begebenheit kam ich. 14 Tage nach Ostern 1750. über Leipzig nach Dresden. — Ich ließ mich pro Candidatura examiniren. Diese Prüfung erfolgte den 12. May, und Tags drauf die gewöhnliche Predigt über Ephes. 4, 30. in der Sophienkirche; worauf ich am 27sten ein schriftliches Testimonium und Censur erhielt. Nie war mirs in Sinn kommen in Dresden lange zu bleiben; und doch mußte sichs fügen, daß ich beyrn R. P. und R. S. privileg. Adresscomtoir zu gewissen Ausarbeitungen, theils angefangener, theils neu herauszugebender Schriften engagiret wurde. Ich ward ein Mitglied der Prediger-Gesellschaft zu Neustadt bey Dresden, unter des dasigen beliebten, nun sel. Pastor Gräfens Aufsicht. (S. Kursächs. Priesterssch. I B. p. 70. und 71.) Ich kam in aneinanderhängende Beschäftigungen. Das war mir nichts ungewohntes. Das königl. Dresden, das damals in seinem schönsten Flor war, hatte viel reizendes. Für mich waren es sonderlich die

ber.

ber. Büchersäle, in der Residenz der Königl. und gräfl. Brühlische, und in der Nachbarschaft zu Rörhniß der gräfl. Bünaufische; auch in Dresden des D. Beyerß starke Bibliothek, sonderlich in der Sächß. Geschichte, dessen einzigen Sohn ich 1½ Jahr informirt habe. — Vier volle Jahre verstrichen unter mancherley Abwechselnden Beschäftigungen. — Im Häumouat des 1754sten Jahres, eräugete sich eine Begebenheit, die mich veranlaßte im Herbstmonat eine Reise in die Oberlausiz zu thun. — Ich kam nach Lauban, und daselbst in die Bekanntschaft verschiedener, nun mehrentheils aus der Welt gegangener geehrtesten Gönner und Freunde. — Ich reisete wieder zurück nach Dresden, und 1755. den 8. April wiederum mit der Post nach Lauban. — Das bald nach meiner Ankunft erfolgte Absterben des Past. Prim Böttners, veranlaßte eine Rückung der Glieder des Ministerii, und eine Vacanz des Predigerdienstes an der Kirche zu U. L. Fr. — Auf Veranlassung meldete ich mich, geziemend, bey E. H. und H. R. und stellte meine Person zu diesem Dienste dar. Nebst mir legten noch 3 Mitwerber die sogenannten Gast- oder Vorprobepredigten ab, und die meinige geschah am 2ten Weihnachtsscheyertage über das ordentliche Evangel. Matth. 23. Nach der Wahl, die den ganzen Jänner 1756. hindurch, bis in Hornung währte, und für mich ausfiel, mußte ich am Sonntage Esto mihi die ordentliche Probepredigt ablegen; sodann bekam ich die am 1ten März unterzeichnete Vocation ausgehändiget; reisete nach Leipzig zum Examen und Ordination, wovon das erstere am 8ten, und letztere am 9ten März in Gegenwart der gesammten Leipziger Priesterschaft erfolgte, und nebst mir noch einer nach Schneeberg als Hospitalpred. Berufener zum Predigeramt eingeweiht wurde. Am Sonntage Oculi trat ich mein Amt in Gottes Namen an, und erhielt meine aus 22 §§ben bestehende Instruction, nach welcher ich mich in Besorgung der Amtspflichten so wohl bey der Stadt, als Pastor Pestilentiaris und Prediger zu U. L. Fr. als auch als ordentlicher Pastor und Seelsorger der zur Frauentirche sich haltenden

den schlesisch-evangelischen Grenzgemeinde Bertholds-  
dorf am Oweiß, zu verhalten habe. Am 6ten des Häu-  
monats (1756.) schloß ich ein eheliches Bündniß mit  
Jgtr. Julianen Kosinen, des damals noch lebenden  
Hrn. Nif. Schills, Bürgers und Buchdruckerherrs,  
auch Buchhändlers in Lauban, nachältesten Tochter, wel-  
che mir noch jetzt die Lage meiner Wallfahrt versüßet,  
und für welche geschenkte Gattin ich Gott preise. Am  
1762. erhielt ich das Diplom, mittelst welchen mich  
die deutsche Gesellschaft zu Halle zu ihrem Mitgliede auf-  
nahm (\*). Mein in den akademischen- und Candidaten-  
jahren erlesener Spruch: χαλεπατα καλα, und  
der, Zeit meines durch göttlichen Beystand 20 Jahre  
geführten Amts, nach Anleitung der Anfangsbuchstaben  
meines Namens erkiesete Wahlspruch: Christi Gratia  
Dicat, ist mir immer eingetroffen, und allemal auf-  
richtend und tröstend gewesen.

Zu erzählen, was ich in öffentlichen Druck gegeben  
habe, dürfte sich kaum der Mühe verlohnen, obwohl die  
Erzählung der Umstände, und die Veranlassung, durch  
welche ich, der Presse etwas zu überlassen, bemüthigt  
worden, nicht unangenehm seyn dürfte. Jetzt denk ich  
ganz anders. Inzwischen mag nachstehendes, nach der  
Zeitordnung gesetztes Verzeichniß hier Platz nehmen;  
daraus sich doch wenigstens so viel ergeben wird, daß  
ich die für einem Studirenden nöthige Uebungen nicht  
versaümet, sondern, auf erlaubte und meinen Nebenmen-  
schen nützliche Art mich habe zeigen wollen. Ich werde  
nur die bloßen Titel hersetzen; die mehrere Erläuterung  
aber und die jedesmaligen gelegentlichen Ursachen jeder  
Schrift in dem obangezogenen 18. Th. des N. G. G.  
S. 298. f. f. demjenigen nachzusehen überlassen, der es  
für thunlich erachtet. In der Kürze sehe man auch Ham-  
bergers gel. Deutschland, und dessen 1te Suppl.

1) Die

(\*) Kurz vor meinem Ruf ins Predigeramt hatte mich die  
Herzogl. deutsche Gesellschaft in Jena zu ihrem Mitglie-  
de erwählt, davon ich das Diplom mit der Post, bald  
nach dem Antritt meines Amts, erhielt.

- 1) Die Welt im Urge, 4. Weiffenf. 2 B. 1748. und 2) Die Gottheit Alles in Allen, so wohl im Reiche der Natur, als auch hauptsächlich im Reich der Gnaden — 4. ebend. auf 2½ B. 1748. Beyde in gebundener Rede.
- 3) Etwas zu der altdeutschen Braut erstern Particel, 4. ebend. 1749. auf 2 Bog. ohne m. N. Unterschrift. 4) Eine Ausschweifung, von der glücklichen Wahl einer Frauen mit den Ohren als mit den Augen, 4. ebendaf. 1749. auf 2¼ B. (S. Jenaische Gel. Zeit. aufs Jahr 1750.) 5) Betrachtung über das Notice te ipsum — findet sich in dem III. Th der damals in Erfurt herauskommenden vergnügten Abendstunden, unter Besorgung des Hrn. Bedekinds, im 9ten St. S. 73 — 77. 6) Schreiben an den Besorger und Herausgeber der vergn. Abendstunden I. c. S. 217, f. f. (\*). 7) Der sicherste Weg zum Glück. Ein moral. Gedichte, 4. Gdrlitz 1750. auf 3 Bog. 8) Der Edelmüthige, 4. ebend. 1751. auf 2 B. 9) Von dem Schläfe und der Hoffnung, als von 2 beständigen Güthern des zeitlichen menschl. Lebens; aber auch als 2 unerkannten Wohlthaten des gütigen Schöpfers, 4. ebend. 1753. auf 1½ B. 10) Die Glückseligkeit eines hohen Alters, 4. ebend. auf 2 B. 11) Einige ansehnliche Unbequemlichkeiten des hohen Alters betrachtet, und widerleget — klein Fol. Laub. 1754. auf 2 B. 12) Von einigen Erscheinungen in der moralischen Welt An Julianen — 4. ebend. 1755. auf 1½ B. in geb. Schreibart. 13) Ueber 100 Aufsätze und Abhandlungen, so wohl in gebundener als ungebundener Schreibart, und über 600 theils kurze, theils ausführliche Auszüge und Recensionen von Büchern, Dispute. Progr. &c. vom Jahr 1751 — 1762. in den Dresd. polit. und gel. Frag. und Anzeigen. Ich weise hier, die-  
ser

---

(\*) Noch einige kleine Aufsätze in gebundener Schreibart, in diesen B. A. St. rühren von mir her, z. E. im III. Th. im 3ten St. die Frage und Antwort. Im 1sten St. die Scribenten. Im 18ten St. der Dienst. Im 19ten St. die Zweifel, u. a. m.

fer Anzeigen halber, die ich von 1750. Mens. Aug. an bis 1755. Mens. May unter meiner Direction gehabt, auf den mehr angeführten 18ten Th. des N. G. E. p. 302 — 321. alwo auch einige der erheblichsten Aufsätze und Abhandlungen in solchen Anzeigen specificirt zu lesen sind (\*). 14) Neue Europäische Staats- und Reisegeographie — I — XVI. Band, in gr. 8. Meine Beschäftigungen bey diesem genug bekannten Werke, und was mein Antheil daran ist, liest man l. c. verzeichnet, von S. 312 — 316. (\*\*). 15) Die gesammte der un-  
geänderten

(\*) In den folgenden Jahren von 1763. bis mit 1775. da ich dies schreibe, sind noch manche Aufsätze und Abhandlungen in diese gel. Anzeigen, imgl. sehr viele Auszüge aus Büchern, Disputr. und Progr. eingerückt worden, die mit meiner Namen-Abkürzung \*Dm\* oder auch mit Christophorus bezeichnet sind. 3. E. Erfahrungen bey'm Schluß des Jahres 1763. im 1. und 2. St. des 1764ten Jahres; Ummaßgeblicher Vorschlag wie die gewöhnlichen so genannten Jahreszettel auf eine mehr gemeinnützige und mehr brauchbare Weise können eingerichtet werden, im 40. St. ad an. 1765. Von den Baseldorfschen und Dammischen anstößigen und ärgerlichen Schriften xc. 42. St. d. a.; Pia Monita & Desideria, occas. 31. Oct. im 53. St. auf 1766.; Schul-Miscellanea xc. in 20. 1767. das 23 und 24ste Stück; Von D. Luthers großen und kleinen Katechismus xc. das 47 und 48. St. d. a.; Beantwortung des Schreibens einige Bibl. Redensarten betr. xc. das 40. St. im Jahr 1768. daraus nachher eine Controvers entstanden; u. s. w. m. im f.

(\*\*) Dort geht die Anzeige nur bis mit 10ten Band, Die f. f. Bände XI. XII. XIII. sind auch meine Arbeit, nebst den Vorreden, Vorberichten, und verbessernden Zusätzen. Bey den folgenden Bänden, XIV. XV. und XVI. hatte ich mich von der Arbeit losgemacht, und dieselben sind aus der Feder des Hrn. Rath Abtelungs; doch sind die Vorberichte zu diesen 3 Bänden, sammt den Zusätzen und Beyträgen, imgl. die Register von mir.



geänderten augsb. Confession jugethane Priesterschaft in dem Kurfürstenthum Sachsen — — 8. Dresd. u. Leipz. 1752. — 1763. I — V. Band. Man sehe l. c. p. 317 — 319. (\*). 16) Der Denker, eine sittliche Wochenschrift, 8. Lauban 1754. und 55. I. II. III. Th. — S. I. I. und auch Jen. gel. Zeit. aufs Jahr 1756. 4. St. p. 32. 17) Das Andenken an die vorigen Zeiten, als ein Erweckungsmittel zum herzlichem Danke, getrossen Muthe — — Leipz. und Lauban 1755. S. Weimar. Acta historico-ecclesiast. 19. B. p. 831. f. 18) Zion im Feyerkleide, d. i. geschichtliche Nachrichten von dem 2ten Religionsfriedens-Jubelfeste der evangelisch-lutherischen Kirche, 1755. 4. ebend. 1756. auf 1 Alph. 17 B. Ist E. H. und H. N. der Sechs Stadt Lauban jugееignet. S. Leipz. gel. Zeit. ad an. 1756. 27. St. imgl. Hamb. Berichte 1756. 29. St. 19) Ode auf Laubans Jubelfeyer am Tage Sim. Juda. 1756 an welchem vor 50 Jahren die — — mit bist. Anmerk. 4. Laub. 1756. 20) Die von Jesu ergriffene Jugend, d. i. Entwurf desjenigen Unterrichts in Frag. und Antworten, welcher bey Zubereitung einiger Katechumenen — — nebst einer Erweckungsrede, 8. Lauban 1756. auf 2½ Bog. die 2te Auflage 1762. 21) Von dem Ruhme und der Schande nach dem Tode, nach Maßgebung der Schriftstellen Ps. 15. und Ps. 73, 20. 28. in 4. Lauban 1757. 22) Zwey Worte Gottes an eine Gemeinde, die ihr Aernstefest mitten im Kriege feyert, aus Jes. 1, 19. 20. in einer Aernstpredigt am 12. p. Trin. 1757. in der Kirche zu U. L. Fr. gehalten, 4. ebend. 3 B. 23) JESUS, der Ebristen

(\*) Seit 12 bis 13 Jahren hab ich eine Menge Supplemente gesammelt, die bey mir im MSc. liegen. Einige dieser Suppl. hab ich in den Dresd. gel. Anzeigen vom Jahr 1775. mitzutheilen angefangen, die die Weisn. und Annab. Diecdöfen betreffen; und giebt Gott Leben und Gesundheit, so können mehrere folgen, so wie nunmehr die Priesterschaft des Marggrafsch. Oberlausitz erscheint.

Oberl. Priesterschaft.      F f

sten ihr Alles, was sie hier in der Welt ruhig und zufrieden,  
und nach dem Tode dort ewig selig macht; eine Predigt am  
Neujahrstage 1758. 4. ebend. 24) Der freudige Christ  
bey dem gläubigen Bewußtseyn der göttlichen Fürsorge —  
Klein Fol. 1758. auf 2 B. 25) Die erschrecklichen Folgen  
eines gottlosen, und die erfreulichen Folgen eines gottse-  
gen Lebens, zur Warnung und zum Troste eines durch  
Feuer heimgesuchten Volks — — ist eine Brandpred.  
aus der Epist. am 7. p. Trin. 1760. in der Kirche zu U.  
L. Fr. gehalten, 4. Lauban 1760. auf 3 B. Ist auch in  
dem Lauban. Denkmal — eingerückt zu lesen, p. 65. f. f.  
26) Tabeera Laubana, d. i. des schrecklichen und entseß-  
lichen Lauban. Brandes im Jahr 1760. den 14. Jul. auf-  
gerichtetes Denkmal in einer ausführl. und zuverlässigen  
Beschreibung desselben; sammt beygefügtten geschichtlichen  
Anmerkungen — — 4. Lauban 1760. mit Vorrede und  
Regist. 7 Bog. (\*). (S. Leipz. Zeit. aufs Jahr 1761.)  
27) Nützliche Erinnerungen an die Merkwürdigkeiten  
des 1755ten Jahres, zur Erregung heilsamer Entschlie-  
sungen bey denen, die darauf achten, 4. Lauban 1756.  
auf 13 B. ohne 1 B. Borr. und 1 B. Reg. 28) Eben-  
vergleichen aufs Jahr 1756. 4. ebend. 1757, 1 Alph.  
mit Reg. 29) Ebendergl. aufs Jahr 1757. 4. ebenda-  
1759. 1 Alph. 8 B. (S. Leipz. gel. Zeit. 1757. 63.  
und 104. St.) 30) Die letztern 3 Stück in dem VIII.  
Bande des neueröffneten Kriegs- und Friedens-Archivs  
sind auch aus meiner Feder. 31) Summarischer Inhalt  
der evangel. Glaubens- und Sittentehre der Christen —  
ist

(\*) Diese Schrift muß von dem Denkmale des Ernsts und  
der Güte Gottes u. unterschieden werden, welche letz-  
tere, auf mein Anrathen, damals in der Officin meiner sel.  
Fr. Schwiegermutter veranstaltet, und 1761. in 4. auf  
17 Bog. nebst hinzugefügter Tabeera, mit einem flei-  
nen Vorbericht von mir, heraus gegeben worden. Man  
findet in diesem Denkmal die 5 Brandpredigten der Her-  
ren Geislichen; Zwen Oden auf diesen Brand, eine vom  
Past. Thomas in Waldau, und eine vom Adv. Förstern,  
mit Anmerkungen; und dann mehrged. Tabeera.

ist 1760. für meine Katechumenen aufgesetzt, und in Forma patente abgedruckt, um es zum beständigen Gebrauch vor Augen zu haben, an die Wand, oder Stuben- oder Kammerthüre anzumachen. 32) Ihr redliches Glück zu! riefen — — 1761. in Fol. 2 Bog. ist ein Glückwünschend Gedicht mit moral. Anmerkungen auf die Hochzeit meiner Schwägerin, Fr. Beaten Wilhelminen Schill, mit Hr. Buchdr. und Buchhänd. Wirthgen. 33) Randglossen bey der D. Lock. und Treutlerischen Hochzeit — 4. Lauban 1768. auf 1½ B. 34) Treubereyige Anweisung und Vermahnung zu einem Leben das aus Gott ist, allen jungen Christen und besonders meinen lieben Kirchkindern zum täglichen Gebrauch aufgesetzt — 8. Lauban 1768. bey Gelegenheit der Confirmation meiner Katechumenen (\*). 35) Tägliche Gebeth eines jungen Christen um die Führung des Geistes Gottes. 8. auf ½ B. 1770. bey eben solcher Gelegenheit. 36) Der Taufbund und die fleißige Erinnerung an denselben, 8. auf 1 Bog. 1771. bey eben dergleichen Gelegenheit. 37) Lausitzisches Magazin — — Die Besorgung und Direction dieser Monatschrift übernahm ich, auf Veranlassung von dem Hrn. Verleger, — und sie ist von 1768. bis jetzt 1776. in 9 Quartbänden fortgesetzt worden, und wird, so lang es thunlich scheint, noch weiter fortgesetzt werden. Außer den Recensionen, davon die meisten von mir herrühren, und außer der Einkleidung und Mittheilung der mancherley Relationen und Anzeigen etc. sind meine eigene Aufsätze und Abhandlungen in diesem Journale allemal im Register zu jedem Bande,

F f 2

bemerk-

(\*) Da in den Jahren 1765. und 66. die so nöthige Sache, die Confirmation der Katechumenen betreffend, besonders rege wurde: so erteilte ich, auf gezeichnete Veranlassung, meinen Beitrag zu den Nachrichten von der Confirmation der Katechumenen mit, in dem 54. Stück der Dresd. gel. Anzeig. aufs 1765te Jahr. — S. auch die Nachlese oberlausitz. Nachrichten aufs Jahr 1766. p. 12. 109. 110.

bemerket. 38) Unter den vielen Liedern, die ich theils auf Veranlassung anderer, theils zu meiner eigenen Erbauung gedichtet habe, sind einige einzeln gedruckt, andere aber hie und da eingerückt und beygefüget. 3. E. GOTT, Vater! sieh dein armes Kind 2c. ist 20. 1756. meinen Katechumenen bey der Confirmation zum Gebrauch aufgesetzt. O welch ein Glück ward mir gewähret 2c. ist No 36. meiner Schriften mit beygefüget. — GOTT, der mich zum Leben schuf 2c. — Wohl auf! erfreutes Sachsensland! 2c. und: Auf! auf mein ganz Gemüthe 2c. wurden so wohl aus eigener Bewegung als auch auf Ansuchen anderer, im Friedensjahre 1763. von mir aufgesetzt, und unter dem Titel: Des wiederum getrösteten und erquickten Sachsenlandes dankbare Freude, auf  $\frac{1}{2}$  B. in 8. abgedruckt, und in kurzer Zeit über 500 Exemplarien davon unter die Leute gebracht. In dem Andenken an die vorigen Zeiten 2c. und im Zion im Feuertleide 2c. steht auch ein Lied. — Richte meinen Lebenslauf, HERR, mein GOTT zu 2c. findet sich in der 3ten und folgenden Ausgaben des privileg. Laubanischen Gesangbuches von 1756. 1764. 2c. No. 1226.

Eingepfarrt ist, in die Haupt- und Pfarrkirche zur H. Dreysaltigkeit, Niederkerzdorf, gegen Süden von der Stadt, dem Klosterstift St. Marien Magdalenen, zu Lauban, gehörig, dessen Einwohner aber, dem größten Theil nach, evangelisch sind; die übrigen katholischen Einwohner hingegen pflegen des kirchl. Dienstes im gedachten Kloster. Oberkerzdorf ist nach Holzkirche gepfarrt. — Das nächst bey Lauban liegende schlesische Grenzdorf, Bertholdsdorf am Weis, gegen Ost, ist weder eigentlich eingepfarrt, noch auch dessen Einwohner als bloße Kirchengäste anzusehen; sondern diese evangelisch-schlesische Grenzgemeinde, die nur der Queisfluß von der Stadt scheidet, und deren Häuser hart an der Stadtflur anliegen, hat, als der nächste Nachbar, von E. H. und H. Stadtmagistrate die Erlaubniß und Freyheit, nach einer Uebereinkommung und gewissen Bedingungen, sich der Kirche zu H. L. Fr. zu bedienen. Sie hat

hat auch ihren eigenen Lehrer und Seelsorger, welcher allezeit der Prediger an der gedachten Stadtkirche zu U. L. Fr. ist.

**Merke:** Lauban, die 4te unter den Sechß Städten hat sich bald, nach Görlitz und Zittau, von dem durch die 30. 1517. angefangene Reformation aufgegangenem Lichte erleuchten lassen (\*). Diese untre Stadt hat verschiedene in öffentlichen Druck befindliche Schriften aufzuweisen, die ihre kirchliche und Schulengeschichte, vor und nach der Reformation, zwar nur im Compendio, doch im allgemeinen hinlänglich erläutern. Stoff genug wäre dazu da, wenn die mancherley im MSct. vorhandenen Chroniken und Jahrbücher dieser Stadt, die mehrentheils mit dem 10ten Jahrhunderte anfangen, in Ordnung gebracht und recht gebraucht würden. Die vornehmsten dieser Annalen sind des M. Joh. Kochs, des Martin Zeidlers, des M. Joach. Cnemianders oder Hofmanns, des Joh. Nipners, des Ge. Steinmeyer, des M. Mart. Bohemi, des M. Ebpb. Wieseners. Sie sind alle noch vorhanden und stecken hie und da. Was von Laubans kirchlichen Geschichten in den unten in der Anmerkung benannten Schriften, gedruckt ist, ist aus diesen MSct. ausgezogen (\*\*). Ich kann hier, weil ich nicht weitläufig seyn darf, auch nichts anders thun, als ausziehen.

ff 3

Laub

(\*) So reimt b. M. P. E. Hausdorf in seinen Encom. Consul. Laub. p. 10.

Nachdem Lutherus sich vom römischen Papst getrennet hat sich dein Volk gar bald zur rechten Lehr bekennet. Und b. Salig im 1. Th. der Hist. der augsb. Confess. p. 100. berichtet: „Im Jahr 1525. verrichtete man zu Görlitz und Lauban die Taufe in deutscher Sprache, und das Nachtmal hielt man unter beyderley Gestalt.

(\*\*) Diese gedruckte Schriften sind, nach der Zeitordnung, folgende: M. Hofmanns Lebensgeschichte aller evangel. Past.

Lauban, da dasselbe noch im Finstern saß, war, wie dessen übrige Schwestern, den im Papstthum gewöhnlichen Irrlehren, Aberglauben, und äußerlichen Ceremonienwesen recht eifrig ergeben, und hieng vest an den Sagenen, nach väterlicher Weise. Auch dann noch, als die rechte Lehre an diesem Orte bekannt und verschiedene Jahre hindurch verkündigt worden war, hielt es doch bey sehr vielen noch schwer, sich der alten Irrthümer zu entschlagen; wozu freylich wohl das Klostergestift des Maria Magdalenen - Ordens, welches blieb, manches beytrug, und den alten Sauerteig begte. Nach Art der päpstlichen Hierarchie und Verfassung der römischkatholischen Clerisey fehlte es in dieser Stadt auch nicht an Anstalten, die das Volk im Aberglauben stärkten und bey den Menschenagen erhielten. Ausser dem Parocho, der Prädicator war, und seinen 3 oder 4 Kaplänen, befanden sich verschiedene Altaristen oder Messpriester alhier, bey der St. Georgen-Kapelle; bey der Pfarrkirche zu H. Dreyfältigkeit und deren Kapelle zum Delberge genannt, und bey deren Altare Passionis Christi Mariæ Virginis, Mar. magdal. &c. (\*); Bey der

---

Past. Primar. — — statt einer Lauban. R. H. 8.; des gedachten M. Sausdorfs Brevia Conf. Laub. Encomia — in 4; M. G. F. Gudens Denkmal des um die Reformation Laubans hochverdienten Theologi, Joh. Frobenii — 8.; die Arbeiten einer vereinigten Gesellsch. in Oberlausig — in dem herausseyenden V. Bänden, in 8.; — Von den Manuscripten sind Zeidlers, Bohemi Kirchenchronicon, und Wieseners Annales die besten und zuverlässigsten. Die beyden letztern hab ich selbst.

(\*) Der Stifter dieser Kapelle zum Delberge war Martin Zeidler, ein Bürger alhier, ao. 1518. welcher 14 fl. rhein. jährl. Zinses von 100 fl. ungar. für einen Altaristen zum Altar Pass. Christi &c. legirte, und Bischof Joh. VII. zu Meissen diese Stiftung den 16. Nov 1518. bestätigt hatte. Als diese Confirmation verlohren gegangen

der Kirche zu St. Nikolai; bey der Kirche zu U. L. Fr.; bey den Hospitälern St. Elisabeth und St. Jakob und deren Kirchen. Es war auch hier das im Jahr 1273. mit Bewilligung der damaligen Landesherren, der Margrafen von Brandenburg und Lausitz, von der Bürgerschaft gestiftete und errichtete Franciscaner-Kloster, welches bis 1554. gedauert hat (\*); imgl. das ao. 1320. von Herzog Heinrichen zu Tauer gestiftete Jungfrau. Kloster des Ordens St. Maria Magdalene der Büsserin, dessen schon mehrmals gedacht worden, und sich noch jetzt hier befindet, und das eine Pflanzstatt aus dem Kloster gleiches Ordens zu Raumburg am Oweis war, das eben-

ff 4

gangen, und dem Rathe doch daran gelegen war selbige zu besitzen, weil darinnen das Jus Patronatus Desselben mit begründet war: So verlangte Derselbe ao. 1540. von dem damaligen Bischof zu Meissen ein Vidimus dieser Confirmation, und erhielt solches 1540. den 3. Jun. welches auch noch vorhanden ist. In dem I. Band der Arbeiten p. 13. Not. (\*\*\*) ist es eine kleine Irrung, wenn gesagt wird, daß Bischof Joh. aus dem Geschlechte von Schleinitz diese Confirmation ertheilt habe, und dazu gesetzt wird, er habe 1540. dies Document ausgefertigt. Das kann nicht seyn. Denn Bischof Joh. des Geschlechts von Schleinitz war schon 1537. gestorben. Es ist so: Joh. VII. dieses Namens, von Schleinitz, hatte, wie gedacht, 1518. die Confirmation, Bischof Joh. VIII. aber, einer des Geschlechts von Maltitz, hat 1540. den 3. Jun. das Vidimus davon ertheilt.

(\*) Dies Kloster hat stattliche Geschenke von da und dort her erhalten; wie denn Herz. Heinrich IV. zu Breslau, welcher 1290. †, einen ganz silbernen Mörzel und 15 silberne Teller zu einer Glocke verehret hat. Ao. 1510. ließen die Mönche den Thurm der Kirche mit 24 Centner Kupfer decken; daher der Bürgerm. Joh. Nipner in seinem geschrieb. Chron. die Anmerkung macht: es müßten sehr reiche Bettler in dem Kloster gewohnt haben.

ebenfalls daselbst noch anzutreffen ist (\*). Endlich waren auch hier verschiedene Confraternitäten oder Bruderschaften, als zu U. L. Fr.; die Kalandsbruderschaft, und dergl. (\*\*); alles nach päpstlichen Satzungen und mit drängenden Gewissenszwange, und unter bligenden, damals noch was bedeutenden, Fluch- und Bannstrahlen; von welchen letztern der 34jährige Bann ein Zeugniß ablegen kann, darein der Bischof zu Meissen, Joh. IV. die ganze Stadt ao. 1415. gethan hat, und zwar deswegen, weil die Stadtgerichten einen aus Liegnitz entsprungenen Meßpfaffen, Joh. Gotbus Namens, der aus der  
St.

---

(\*) Den Stiftungsbrief von diesem Jungfräul. Kloster liest man in Carpzovs Oberlaus. Ehrentempel I. Th. p. 298. und in Singular.Lusat. 14 St. p. 87. f. f. Wiesener in seinen Annal. ad an. 1320. bemerkt, daß Heinrich diesem neugestifteten Kloster mehr, als gut, verliehen und gegeben, — und dazu er, weil er kein Erbherr dieser Stadt gewesen, nicht Zug und Recht gehabt. Auch bemerkt er, daß der Fundationsbrief, im Original, bey dem Kloster nicht mehr vorhanden, sondern, nebst andern Urkunden im Brande verdorben sey.

(\*\*) Von der Kalandsbruderschaft zu Lauban, hat Wiesener ad an. 1500. folgende Bemerkung: „In diesem Jahre hat ein Erb. Rath die Collation an dem Altar S. Barbaræ in der Pfarrkirche alhier, williglich der Bruderschaft Calendarum, Lauban. Weichbildes, gegeben und zu verleihen eingeräumt; Dagegen haben die Eltisten derselben Bruderschaft dem Rathe einen Revers gegeben, daß sie keinen Priester dazu wählen und aufnehmen wollten, der wider den Rath oder die gemeine der Stadt Lauban in Uneinigkeit etwas gethan, thäte, oder thun wollte; Da es aber geschähe, und sie des vom Rath erinnert würden, wollten sie dies abschaffen, oder ihn absetzen, und einen andern, der sich in Gebühr gegen den Rath friedlich verhielte, wählen und aufnehmen.“ Das Datum des Reverses ist Mittwoch in heiligen Osiertagen, ao. 1500.



St. Georgenkirche alda eine kúperne vergoldete Monstranz (in der Meynung sie sey ganz gólden,) nebst noch andern Sachen gestohlen, und sich hier in bürgerlicher Kleidung aufgehalten, auf ergangene Steckbriefe greiffen, und, nachdem er den Diebstahl gestanden, an den Galgen hängen lassen, ohne daß er vorher degradiret worden. Fast 3 ganze Jahre wáhrete dieser Bann, und alle Officia divina und Gottesdienst waren streng untersagt; welches den Einwohnern sehr kúmmertlich fiel. Endlich, nach langen vergeblichen Bemühungen sendete der Rath einen aus ihrem Mittel, Joh. Storch, nach Costnitz auß Concilium, welcher es, auf Vorspruch des Herzogs Ludwig II. zu Liegnitz, der damals mit auf solchem Concilio, und der Stadt gemogen war, und M. Joh. Drobnigers, eines budiginischen Canonici, dahin brachte, daß der neuervählte Papst, Martin V. die Stadt vom Banne loszählete den 15. Jänner 1518. (\*). — Was die Stadt von dem in Wuth ausgearteten Eifer der in der Geschichte so bekannten und so genannten Hussiten, sonderlich in den Jahren 1427. und 1431. auszustehen und zu leiden gehabt, (wie's in allen mit dem Namen Religionskrieg belegten Gebden zu sehen pfleget,

§ f 5.

(\*) Ich bemerke hier, daß es ein Irrthum sey, wenn in Zeidlers, Wieseners, und andern Annalen, imgl. in M. Gerbers unerkannten Wohlthaten Gottes in dem Marggr. Ober- und Niederl. p. 673. der Bischof Thimo zu Meissen, einer des Geschlechts von Colditz, als derjenige angegeben wird, welcher den Bann verhänget habe. Thimo war schon 1410. gestorben; und sein Nachfolger, Rudolph von Planitz, 1413. Es war also Johann IV. Hofmann genannt, welcher vorher Rector auf der neu gestifteten Univers. Leipzig gewesen. Er starb 1450. S. sein Leben in Crusii Vergnügen müßiger Stunden, 2 Th. p. 113. imgl. bey'm Hanken; und im gel. Schweidnitzern. Dieser Bischof war ein geschwornener Feind von Hussen, noch von Prag her, und deswegen verfolgte er die Hussiten und deren Anhänger, wo er konnte.

pfleget,) da sie jämmerlich zerstöbret, und ihre Einwohner theils ermordet, theils verjagt worden, findet man in vielen Schriften, die im öffentlichen Druck sind, weitläufig angezeigt; daher ich mich dabey nicht aufhalte. — Im Jahr 1453. um Trinitatis kam der päpstliche Nuncius, der Franciscaner Mönch, Joa. Capistranus, nach Lauban. Der Papst Nikolaus V. hatte ihn in die Lausitz gesandt, um die Lehre Hussens und seiner Anhänger verdächtig zu machen, und die Leute in dem päpstischen Joche zu befestigen. Er war ein Wälscher, und ein listiger Kopf, der aus einem lustigen Weltbruder ein scheinheiliger Mönch geworden war. Er besaß ein gutes Mundwerk, und declamirte bestig wider das Fressen und Saufen, und Spielen, und Kleiderpracht, und dergl. Dabey suchte er auch seine Zuhörer zu überreden, daß das H. Abendmahl ja nicht in zweyerley Gestalt genossen werden dürfte; und nannte die gegenseitige Lehre eine verdamnte Käßerey. Er gab Wunder vor; und suchte die guten Werke, die der Clerus Geld einbrachten, sehr zu empfehlen. Er fand bey dem gemeinen Mann in Görlitz, wo er zuerst predigte, viel Beyfall, und man nannte ihn nur den heiligen Mann. Auch in Lauban fiel man ihm bey (\*). — Ao. 1465. machte Mich. Scholz, ein Bürger, ein Gestirte zum hohen Altar in der Pfarrkirche, in honorem S. Mariæ Virg. & Magdalenæ pro secundo eius ministerio, davon das Jus Patron.

---

(\*) Wie listig dieser Schalk sich loszuwinden gewußt habe, wenn ihm auf die Haut gegriffen worden, ergiebt sich auch daraus, daß er sich nicht getraut mit dem Erzbischof Rokyczan zu Prag, eine gelehrte Unterredung anzustellen, unter der Ausflucht: Er sey nicht gekommen zu disputiren, sondern zu predigen. b. Bohemus im Kirchenchron. MSt. hat etwas von diesem Capistrano; am ausführlichsten aber hat b. Kieger in seiner Histor. der alten und neuen böhm. Brüder, im 17. St. von ihm gehandelt. In den Singular Lusat. im 6. St. p. 341 — 346. wird zwischen diesem Capistrano und dem Bileam eine Parallele gezogen.

Patron. dem Rathe zusehet, und vom Bischof Theodoro zu Meißen, des Geschlechts von Schönberg den 25. Oct. d. a. confirmiret worden; welche Confirmation sammt einer Renovation derselben d. a. 1493. den 15. April von Bischof Johann VI. des Geschlechts von Saalhausen, noch vorhanden ist. Dieser Altar ist nachher in das Kloster gegeben, und an dessen Statt derjenige, daran die Heil. Dreyfaltigkeit vorgestellet war, in die Kirche gesetzt worden. Ao. 1482. den 26. Sept. hat Bischof Johann V. zu Meißen, des Geschlechts von Weissenbach, die Beneficien, so zu der Kirche und Altar St. Elisabeth gehören, auß neue bestätigt, weil die alten Stiftungsbriefe zu der Hufiten Zeiten verlohren gegangen waren. — In dem 1484sten Jahre machte Casp. von Nostitz, auf Tzschochau und Rothenburg, ein Testament, und verordnete darinnen eine gewisse Summe zu diesem und jenem, nach damaliger Art und Einbildung, andächtigen und verdienstlichen Werke, so E. E. R. zu Lauban auszurichten hatte. Ich will das Document, das E. E. Rath darüber ausgestellt hat, aus Wiefeners Annal. mittheilen; weil auch daraus zu ersehen ist, daß es in Lauban so genannte Seelenbäder, wie z. E. in Görlitz und Zittau, gehabt, und diese Stadt ihren andern Schwestern an Uberglauben nichts nachgegeben hat. So lautet es, in damaligem Stil:

„Wir Bürgermeister, Rathmanne, Richter und Schöppen mit allen unsern geschwornen Handwerkmeistern und die ganze Gemeine der Stadt Luban bekennen und thun kund in und mit diesem unserm offenen Briefe vor allen die ihn sehen, hören oder lesen. So und nachdem Wir von unser Stadt Luban wegen jährlich schuldig und pflichtig sind 40 fl. königl. Renthe auf St. Gallentag zu geben, damit wir von der Königl. Majest. verweist sind, und die von langen bißhero haben müssen geben, und igund dem Erbaren namhaftigen Caspar Nostitz, Herrn auf Tzschochau und Rothenburg, etliche Jahre verreichet, der denn solche Renthe in kaufßweise an sich bracht hette von der hochgeb. Fürstin und Frauen, Fr. Salome, Herzogin in Schlessien, und Fr. zu Stei-

na.

na 2c. Als hat der izzenannte Caspar von Rostig von innggebung des H. Geistes, Gott den Herrn zu Ehren, seiner heil. Gehehrerin der Jungfrau Maria zu einem ewigen Lobe, zu Trost und Seliakheit seiner und seiner Vorfahren Seelen, und zu Heil allen gläubigen Seelen, von solchen Menschen ein Testament und ewig Seelengeräth verschaffet und gemacht mit 29 Mark, die wir alle Jahre jährlich von unserm Rathhause geben sollen, mit guten gewöhnl. Gelde, als wir andern unsern Gläubigern geben, und hat uns solch Testament befohlen und gebethen auszurichten, an solchen Stellen, hernach geschrieben. Zum ersten 10 Mark. seinem gestiften Altar zu Rotenburg, als nemlich 5 Mark. auf S. Walpurgis tag nechst kommend anzubeden, und 5 Mark. darnach auf Michaelis, und also fürbas alle jahre jährlich uf die benannte 2 Tage einen jeglichen Altaristen desselben Altars; It. 5 Mark. zu dreyen Seelbaden, eines auf 4 temp. vor Michael, das andere auf 4 temp. auf Welchnachten, das 3te auf 4 temp. in der Fasten, oder je auf eine andere Woche. darnach, wenn man das geschicken kan, und zu ieglichen Seelbade soll man nehmen 7 Bierding minus 4 gl. dem Bader seine Anzahl davon geben, und soll ein Viertel Langwel kaufen, das armen Leuten in die Gemein geben, dieweil es wäbret; um das andere Geld soll man weiß Brot kaufen, und einem ieglichen armen Menschen Spende davon geben, und also jährl. zu ewigen Zeiten; It. auf S. Gallentag jährl. soll man 2 Mark. Schube kaufen, und den armen Leuten alhier zum Lutan um Gottes Willen geben; It. auf dieselbe Zeit soll man vor 6 Mark. drey Selpher Tuch kaufen, und soll ihr 2 alhier zum Lutan armen Leuten und Schülern schneiden und geben, wo man erkennet, denen es Noth ist; das 3te Tuch soll man Hrn. Casparn, oder seinen Erben, so sie das fordern lassen, überantworten; It. 6 Mark. soll man jährl. geben zu einem Gestifte einer ewigen Messe, die man auf die Mittwoch wochenlichen zu ewigen Zeiten vor U. L. Fr. in unser Pfarrkirche löblich singen soll. Solch Testament geloben wir obgenannte Bürgermeister, Rathmanne, Richter und Schöppen,

pen, Handwerksmeister und die ganze Gemeine der Stadt Lauban vor uns und alle unsre Nachkömmlinge in Kraft dies Briefes, wie oben berührt, vollständig und ganz mit 29 M<sup>ck</sup>. von Jahr zu Jahr auszurichten, und ein fleißig uffehen zu haben, daß solch Testament zu ewigen Gezeiten soll gehalten werden; ob das nicht geschehe, und an irgend einem obberührten Stücke, da S<sup>dit</sup> vor sey, Abgang oder Brech würde, so mag uns der vorgenannte Hr, Casp. Rostiz oder seine Erben darum antreten und vornehmen, solche Seelengeräthe zu bestellen und zu halten; und so die Königl. Majest. oder ein Amtmann an statt Sr. Königl. Gnaden solche Rente wolte wieder lösen, das sollen wir ihnen vergönnen, und zu lassen, laut des Königl. Briefs und Verschreibung vormals darüber gegeben; und so wir solche Rente in die Königl. Kammer wieder geben sollten, und die Ablösung zu unsern Henden nehmen, ausgeschloffen die 6 M<sup>ck</sup>. so zum Gestift U. L. Fr. Messe, wie oben berurt, gehörig, die mögen wir dargegen der Fr. Priorin, oder wo die hingelangen, ablösen, nämlich die 4 M<sup>ck</sup>. mit 40 ungar. fl. und die 2 M<sup>ck</sup>. mit 28 ungar. fl.; und wollen auch dazu berathen und behilfflich seyn, daß solch Geld wieder um gewisse Zinse mag ausgeliehen werden, auf daß dies Gestift einen Fortgang habe, und daß alle vorgeschriebene Punkt, Artikel und Clausuln stet, vest, und ganz von uns und unsern Nachkömmlingen unverbrüchlich gehalten werden. So haben wir zur Sicherheit und wahren Bekenntniß unser Stadt Secret an diesen Brief hängen lassen, der geben ist nach Christi unsers H<sup>errn</sup> Geburt im 1484sten Jahr, am Donnerstage des heil. Märtyrers S. Vincentii Tage,, (\*).

— Im

(\*) Die übrigen 21. M<sup>ck</sup>. von den 40 so. hat E. E. R. zu Lauban. zu gemeiner Stadt Besten, um eine genannte Summe Geldes vollends käuflich an sich gebracht. Testament und Verkaufung ist von dem Landvogt, Ge. von Stein, confirmirt worden. -- Wie Ge. von Rostiz, ein Sohn Caspars, in der Folge, und sonderlich 1501. mit dem

— Im Jahr 1485. stiftete der hiesige Bürgermeister, Nik. Schubart, nebst seinem Eheweibe, eine Proceßion mit dem Fronleichnam, daß dieselbe wöchentlich alle Donnerstage um den Pfarrkirchhof geschehen sollte: wobey der Cardinal Julianus, Episcopus Ostiensis & Summus Pœnitentiarius apostolicus des Papstes Innocenz VIII. mit beygefüget, daß alle und jede Manns- und Weibspersonen, die dieser Proceßion mit reuigen Herzen folgen, oder vorgehen und 3 Vater Unser, nebst so viel Ave Maria bethen würden, auf 40 Tage Ablass haben sollten (\*). Der Bischof Johann V. zu Meissen, des Geschlechts von Weissenbach, confirmirte ao. 1486. den 10. März diese Proceßion, doch mit der Einschränkung, daß sie nicht auf dem Kirchhofe, sondern nur in der Kirche geschehen sollte. In eben genannten 1486sten Jahre unterm 27. Dec. hat E. E. R. alhier, nach Wieseners Bemerkung, eine Obligation jährl. Zinßes, so mit 68 fl. ungar. von Hans Jordan, Bürger zu Liegnitz, ao. 1427. gestiftet, zu besserer Unterhaltung der 4 Kapläne alhier, damit sie desto fleißiger seyn sollten zu den Messen des H. Fronleichnam in der Pfarr- und zu den Messen zu St. Niklas, wöchentlich zu halten, von sich gegeben; und an eben diesem Tage noch eine andere Obligation über 1 M. jährl. Zinßes, so mit 26 fl. ungar. gedachter Hans Jordan ao. 1427. gestiftet, den Jungfern im Kloster, damit sie die Messen an den Mittwoch und Freytagen desto fleißiger singen sollten (\*\*).

Ich

---

dem Rath zu Lauban einen Streit angefangen, von dem Bischof zu Meissen aber, zu Gunsten des Rathes, verallgemeinert worden, — imgl. das mehr besagte Testament des Casp. von Rostiz — findet man in den Wiesenerschen Annalen ad an. 1484. und 1501. alles angemerket.

(\*) Wenn Wiesener ad an. 1485. dies erzählt, so setzt er hinzu: O tenebræ papillicæ!

(\*\*) Wer Gelegenheit hat die geschriebenen Wiesener. Annalen zu lesen, der wird noch vielmehr finden, was E. E. Rath

Ich könnte noch vielmehr dergleichen damals sehr gewöhnliche und von manchen aus frommer Einfalt unternommene werthbeilige Anstalten, in unsrer Stadt, anführen; ich übergeh es aber mit Stillschweigen; weil ja Geschichtskundigen bekannt genug ist, wie viel pia fraus damals vermocht; und daß das arme blinde Volk gethan, wie's gelehrt und geführt worden (\*). — Ich wende mich nun zu der hier angegangenen Reformation.

Wie

Rath damaliger Zeit, mit dem Kloster für Vorsehrung gethan, und dies und das, *ratione offic. div.* wie man's damals nannte, zu schaffen gehabt hat. Man sehe ad an. 1487. 1488. wo auch die Abschrift eines Vertrags zwischen Rath und Kloster zu finden, in welchem siehet, daß das Kloster verwilliget, forthin — 4 Kaplane, neben dem Pfarr und Prediger alhier in der Pfarrt zu halten, und jedem seinen Lohn mit 24 gl. auf ein Quartal, zu bessern, — dagegen dieselben ihr Amt auch — mit Messe halten, und sonst alles Fleisses verrichten sollen; da, unter andern, auch dieses siehet, daß wöchentlich zu St. Nicola von der Priesterschaft und Kaplanen der Pfarrkirchen etliche specificirte Messen sollen bestellet und gehalten werden, auch das Kreuze alle Quatember und auf die Kirchweihe — des Abends solle getragen werden. — Imal. erhellet aus einem Schreiben des M. Peter Schirmers etlicher Klöster des Ordens S. Mariæ Magdal. de Pœnit. unterm Jahr 1508. wie ungegründet der Anspruch des Klosters, und dessen gloriren wegen des Jur. Patron. das von Alters her E. E. R. zu siehet, gewesen sey ic.

(\*) Eines will ich noch bemerken, wie wohl es auch bekannt ist, wie viel nämlich das *præjudicium antiquitatis, autoritatis, educationis &c.* auch bey sonst nicht unklugen und einsichtigen Leuten, vermdge. Der geschickte und um Lauban wohlverdiente Ober-Stadtschreiber oder Syndicus. nachheriger Bürgermeister, M. Joh. Koch, (Cognatus) schrieb 20. 1501. aus Ofen, wohin er, wegen Stadt-

Wie anderwärts, so auch hier, war die grobe und abscheuliche Ablasskrämerey dasjenige, was verschiedene die Augen öffnete. Der unverschämte Tegel schnitt auch von Lauban Geld. Ich will hier aus des schon oft belobten Wieseners Annal. ad an. 1510. ein Schreiben jenes Tegels, aus Budisin, an den Rath alhier, Sonnabends vor Oculi datirt, hersetzen. W. versichert, daß er es aus dem Originalschreiben des Tegels von seiner eigenen Hand abcopiret habe. Der Inhalt ist folgender: „Der Ahtbare und würdige Herr M. Paulus „Cüchler habe aus seinem Befehl die heilige römische „Gnade bey ihnen (dem Rath zu Lauban) gestrecket bis „zu dieser Zeit, also daß die Hälfte des Einkommens „dem deutschen Orden, und die andere Hälfte der Pfarr- „kirche (zu Lauban) folgen sollte; das denn der Rath „bewilliget hätte, als er von seiner Würden verstanden. „Bärhe derhalben freundlich, der Rath wolte das Geld, „so bey ihnen in Kassen gefallen, in Beiwesen seines „Notarii und etlichen von der würdigen Priesterschaft, „treulich ausnehmen und zählen, und die Hälfte vor „ihre Kirche annehmen, die andere Hälfte vermachen „und versiegeln in einen Sack, darauf sein Notarius auch „sein (des Tegels) Secret solle drucken, und dasselbe „versiegelte Geld in ihre Bewahrung zu nehmen, bis „auf sein Schreiben, oder seiner Herren Zukunft, die es „denn Macht zu heben hätten, denen sie es auch nicht „soltten verhalten. Ferner hätte er zu Bauzen Domini- „ca Oculi das Kreuz wiederum aufgerichtet, und der- „gleichen zu Görlitz auf die Mittwoche nechstfolgend zu „thun

---

Stadtangelegenheiten, an den König Wladislaus geschickt war, an den Rath, unter andern, — wie sich Wiesener ausdrückt: auf gut papistisch: — „Er sey verhoffende, „Gott, das heilige Kreuz, und St. Marie Magdalene, „unser Stadt Lauban Patronin und Vorbitterin, werden „behilfflich seyn, daß er, unser Stadt zu gute, etwas aus- „richten werde.“ Dieser Koch starb 1535. im 65sten Jahr seines Alters. Man sehe auch M. Hausdorf, l. c. p. 22. 60.



„thun vermaynt wäre, also, daß die Hälfte der Kirche,  
 „die andere Hälfte dem Orden folgen sollte von dem ein-  
 „kommen in den Kassen. Wo nun der Rath in der Ge-  
 „stalt auch ihre Gnade wiederum annehmen wolte, so sollte  
 „dieser sein Notarius Befehl thun, beyde seinem, Vice-  
 „Commissario und dem würdigen Prediger alhier (zu  
 „Lauban) wie sie handeln, und was sie sich halten sol-  
 „len, und das Kreuz wiederum aufrichten, bis zu seiner  
 „Zukunft. Bäte des allen von Rath eine gütige Ant-  
 „wort „(\*). Fünf Jahr vorher, ehe man in Lauban  
 evangelisch predigte, hat, nach Wieseners Bericht, der  
 Rath an Bischof Johann VII. zu Meissen (in Dessen  
 Zeit eben der Anfang der gesegneten Reformation in der  
 Lausitz fiel, wie ich oben in der Einleitung schon bemer-  
 ket habe,) als derselbe zu Görlitz gewesen, geschrieben,  
 und ihn gebethen, daß er anhero auch kommen, und bi-  
 schöfliche Aemter verrichten wolle. Der Bischof aber  
 hat sich schriftlich entschuldiget, „daß er ihrem Ansu-  
 chen zu diesemmal nicht fügen, und die bischöfl. Aemter  
 üben und verordnen könne, wolte aber zur ehisten an-  
 derer Zeit solches gerne verrichten. Wo ihnen aber die  
 Glocken mittlerer Zeit bis zu seiner Zukunft hengen zu  
 lassen beschwerlich, so möchten sie dieselbe auf die Thür-  
 me verfertigen lassen; da er sie gleich so wol, so nur  
 Treppen zum Aufgange gemacht würden, als hernieden,  
 benediciren wolle. „Dies Schreiben ist Freytags nach  
 Corpus Christi 1520. datiret — und Wiesener setzt hin-  
 zu: „wie er dafür hielte, daß, wenn gleich der Bischof  
 weder ersucht worden, noch gekommen wäre, die Glo-  
 cken gleichwohl würden geklungen haben, wofern nur  
 sonst kein Mangel vorgefallen. „ — Ao. 1522. verbatß  
 der

(\*) Vorhero schon, 1508. als im Decembr. ein Jubeljahr  
 ausgeschrieben worden, ist, nach Wieseners Bemerkung,  
 dies Jubeljahr bis auf den 14. Nov. 1509. gestanden;  
 und Tegel habe da auch schon in diesem Lande gepredi-  
 get, Geld colligiret und dasselbe auch zum Lauban ge-  
 holet.

Oberl. Priesterschaft.

G g

der Rath etwas, daß man als ein Omen ansehen konnte. Am Mondtage Rogationum d. a. hat, nach Wiesners Bericht, der Rath an Petr. Fantinum, der beil. Schrift Doct. und der Provinzien zu Sachsen Minister, geschrieben, des Inhalts: „Es sey ihnen vorgekommen, wie sich die Brüder, die sich Conventualen nennen, bey päpstlicher Heiligkeit beworben und erlangt, in die Klöster der regulirten Observanten, Goldbergischer Custodie — einzunehmen, und die alten von dannen zu fördern; daran aber der Rath gar keinen Gefallen trage. — Derowegen Seine Würden im Fleiß gütlichen bätchen, wollte dafür trachten und Fleiß anwenden, damit die Stadt mit andern Brüdern nicht beschweret, noch die Bedröcklichen erleiden dürften; Denn sie gar in keine Wege gesonnen, jemanden anders, denn diese jetzigen Brüder, anzunehmen.“ — Freylich! auch die Franciscaner-Brüder sollten nicht lange mehr hter haufen. Denn, da Görlitz und Zittau schon einen guten Anfang gemacht hatten: So folgte Lauban nach. In den Osterfeiertagen 1525. wagte es George Hem, der von Geburt ein Görliger war, und der vermutlich ein Kaplan des hiesigen katholischen Pfarrers gewesen ist, nach lutherischer Art (wie sich unsre Annalen ausdrücken,) zu predigen. Er schafte den in lateinischer Sprache vorher verrichteten Gottesdienst, sammt den abergläubischen Ceremonien ab; führte die deutsche Sprache bey der Handlung der 5. Sacramente ein; theilte das 5. Abendmahl nach Christi Verordnung in zweyerley Gestalt aus, und rügte die Irrthümer des Papstthums und widerlegte dieselben zugleich in seinen Predigten. Hems Beyspiele folgten bald andere, z. E. Casp. Schneider, Pfarr zu Geißsdorf, der vorher an der Pfarrkirche unsrer Stadt Kaplan gewesen, und in diesem 1525ten Jahre die evangelische Lehre bey seiner Gemeinde lehrte und einführte. — Das konnte nun wohl nicht, ohne viel Aufsehen und viele Bewegungen zu machen, abgehen, weil das Evangelium, nach Lutheri Ausdrücke, rumoren muß. Denn, wie viel entgieng nicht dadurch dem alten Aberglauben und der geistl.

geistl. Mäclerey! Zwölf junge Nonnen im Kloster verließen ihren Orden, giengen außm Kloster und traten mehrentheils in den Ehestand (\*). Da sind, schreiben unsre Annalisten (\*\*), die Processiones; Kreuzzänge; der Heiligen Feste und Feyer nachgelassen, und die Messen, Vigilien, Anniversarien, Wallfahrten und dergleichen abgöttische Sachen! — Es kann wohl seyn, daß die ersten Reformatores in Lauban, Hew, und sein Nachfolger Ambrosius, N. eine allzugroße Hestigkeit mögen von sich haben blicken lassen, und mehr auf die plöbliche Abschaffung der alten abergläubischen und ungereimten Ceremonien, als auf die Einführung der reinen und richtigen Lehre gedrungen, und dabey vergessen, daß Volk auf die letztere, durch Beybringung richtiger Begriffe, vorzubereiten. Wenn unsere Annalisten auf diesem Punkt kommen, so bemerken sie, daß es an Hrn. Georgen nicht gebilliget worden, daß er ein Stürmer gewesen, und das Kind mit dem Bade ausschütten wollen, indem er alles Fasten, Bethen, Almosengeben &c. schlechterdings verworfen, und die damalige römischkatholische Schule ein Rattenest genannt; weßwegen auch das gemeine Volk, aus Mißverstand, zu mancherley Unfug verleitet worden; daher der Anfang der Reformation alhier gar tumultuarisch gewesen seyn mag. Hr. Ambros, der auf Hewen folgte, mochte nicht sanftmüthiger, und wohl noch dazu mit schwärmerischen

§ 2

Gril.

(\*) Eine Parallele mit dem, was 1522. nach angegangener Reformation, mit den Nonnen in Kloster Nimptschen, in Sachsen, vorgegangen. Unsere Annalisten nennen diese 12 Nonnen mit Namen, als: Anna von Falkenberg, Ursel Schulzin, Brigitte Kochin, Dorothea Kindlerin, Kath. Cramerin, Anna Seidelin, Anna Ziligin, Ursel Bogtin, und N. Schneiderin, von Görlitz, Anna Ruprechtin und Margrete Herzogin, von Budisin.

(\*\*) Z. E. Sam. Wiedemeyer in Fragm. Annal. Laub. Zeidler, Enemlander, Wiesener &c. und aus ihnen Hausdorf l. c. p. 29.

Grillen angestecht seyn (\*). Es kann aber auch gar wohl seyn, daß diese Männer die Dinge gerade so vorgestellt, wie sie damals, in ihrem enormen Mißbrauch beschaffen waren; und wenn es an Hemen allerdings ein Fehler war, daß er nicht alimpflicher und sanftmüthiger zu Werke gegangen: So hat man, dünkt mich, auch in Erwägung zu ziehen, wie nahe es ihm von dem Widerpart mag gelegt und er gereizt worden seyn. Der damalige Klosterpropst und Stadtpfarr, M. Matthes Hofmann, widersezte sich dem Taufformular in deutscher Sprache, gar heftig, und suchte, sammt der übrigen Clerisey und alten Anhange, das aufgehende Licht zu hindern, und unter dem vornehmen und gemeinen Vöbel den Saamen der Zwietracht und Uneinigkeit auszustreuen; wodurch es geschah, daß mancherley ungeziemende Dinge mit Papstbildern, mit Spotten auf Pfaffen und Mönche und Ablass auf einer, und mit Lastern und Toben gegen die neue lutherische Lehre und deren Anhänger auf der andern Seite, entstanden, daß auch der Bürgermeister und Syndic. M. Koch, dem Tumult und daraus entstehenden Folgen zu entgehen, sich eine Zeitlang nach Löwenberg, in Schlesien retirirte. Unterdessen regierte doch die göttliche Weisheit, aller mit unterlaufender Fehler ungeachtet, das Werk so, daß, unter der Regierung des Bürgermeist. Mart. Wirths, der größte Theil der laubanischen Einwohner dem Evangelio Gehör und Beyfall gab (\*\*). Die ersten 3 Jahre waren,

(\*) b. Bohemus in seiner Kirchenchron. und Wiefener l. c. ad an. 1525. und 1527. nennen den Hemen, wegen jenes gebrauchten Ausdrucks von der Schule, einen Stürmer; und bey Ambrosio sagen sie: Er sey Bruder Andres Karlstadts Gelichter gewesen; mit dem Zusaze: Solche Stürmer und ungeschickte Prediger hat es im Anfange hin und wieder, hernach aber, Gott Lob! seine Leute gegeben.

(\*\*) Außer hier genannten Bürgermeister hat damals, ao. 1525. von Donati an bis dahin 1526. das Rathscolleg. aus

waren, nach b. Hofmanns l. l. p. 31. Ausdruck, nur wie ein Crepusculum und Diluculum; allein von 1528. an, mit Past. Greinewitzens Antritt, wurde es lichter. Dieser trieb das evangelische Lehramt mit mehrerer Erleuchtung und Eingang; zumal da E. H. und H. R. den ersten evangel. Schulmeister oder Rector, Casp. Capelum oder Kretschmar, Laub. von Hirschberg, an die Schule rief, welcher ein Zeitgenos, und vorher wohl gar ein Collega des ber. Trogendorfs gewesen war, und der dem Past. Greinewitz treulich Beystand leistete (\*). E. H. und H. R., davon die meisten Glieder doch nach und nach der Wahrheit Raum gaben, und mit dem Widerpart, dem Kloster nämlich, und denjenigen, die aus ihrem Mittel es mit ihm hielten, so viel als möglich, scheidlich und friedlich zu leben, Zwietracht zu vermeiden, gute Ordnung aufzurichten und zu erhalten suchte, war bemühet, die schädlichsten Vorkehrungen bey Kirchen und Schulen zu thun (\*\*). Dem Schul-

G 8 3

meister

aus folgenden Personen bestanden: M. Joh. Koch und Pet. Schulz, Rämmerer; Paul Seidel, Judex; Rathmann: Nik. Bartsch, Baccal. Nik. Hennig, Christoph Prox, Franz Fritsch, Blas. Ottendorf, Luc. Späth, Nic. Berndt, Hans Gruner; Synd. M. Koch; Stadtschreiber Baccal. Donat Krieg.

(\*) So, wie Sim. Sauer, der letzte Kathol. Schulmeister oder Rect. bey der Laub. Schule gewesen, und sein Amt, vermuthlich freywillig, niedergelegt hatte; so war Casp. Capelus oder Kretschmar, der erste evangelische, von 1526. bis 1539. da er ins Rathscoll. kam. Ist, wie Wieseners Ausdrücke lauten, 14 Jahr mit großen Nuß und Lobe Schulmeister gewesen, und sind viel feine und vornehme Leute aus seiner Schule gekommen. — Er starb 1540. in Vigilia S. Nicolai.

(\*\*) Wenn man unsere Jahrbücher liest, so ergiebt sich wohl, daß, wie in den übrigen Städten, so auch hier die Uneinigkeit und Zwiespalt unter den Vorstehern und Obrigkeit

meister oder Rect. Capelo, ward ao. 1537. aufgetragen, eine Schulordnung zu verfertigen; welches er auch that, und die von dem Rath genehmiget wurde: der auch deshalb aus seinem Mittel etliche als Inspectores

seit der Stadt, den Lauf des Evangelii anfänglich gehemmet hat, da einige von dem alten Sauerteige ganz durchsäuert waren. Wieseners Worte, ad an. 1535. sind merkwürdig. Ich will sie hersetzen: „Um die Zeit, als die „lutherische Lehre alhier ist angenommen, haben sich, wie „andrer Orten, also auch hier, wunderbarliche Veränderungen mit den geistlichen Güthern, Altarien und ihren Zinsen, oder Einkommen, zugetragen; Denn die „Zinsen sind, auch bey Lebzeiten der Pfaffen, von den „Leuten nicht gegeben worden; und nach Absterben derselben sind die Zinsbriefe ungefährlich bey 10 Jahren stille beliegen blieben, und nicht gemahnet worden, also, „daß die Zinsleute gar nichts davon gegeben; welches „alles kommen ist aus sonderbarer *Simultat* und „Zwiespalt des Raths allhier, so zum Theil papistisch, zum Theil evangelisch gewesen. Nachmals aber, weil E. E. R. wegen Veränderung der Religion, die Prediger und Kapläne selber hat besolden müssen, hat er, nach Absterben M. Joh. Kochs, in dem „1535ten Jahre dieselben Verbriefungen wieder zu sich genommen, die Gelder von den Zinsleuten eingemahnet, und die Prediger und Kirchendiener damit versorget; und sind neben der Altaristen Briefen, die Zinse „Fraternit. B. Virg. und der Kirchen zu St. Niklas; „U. L. Fr.; St. Elisabeth &c. zusammen geschlagen worden, welche zum Theil von den Leuten fast mit der „Hauptsumme abgeldet worden, also, daß E. E. R. „von allen Zinsbriefen im Jahr 1541. und um dieselbe „Zeit, jährlich über 80 M<sup>rk</sup>. Geldes nicht eingenommen, „und mit Besoldung des Predigers, der Kapläne und „Schulen, hoch beschweret worden, also, daß er jährlich „fast in die 300 M<sup>rk</sup>. derselben Officianten für sich geben „müssen. „

res bestellte, die wöchentlich die Schule visitiren mußten. — Ao. 1541. ward, weil das Kirchenvermögen und Aerarium ecclesiasticum schwach war, indem damals das Kloster das hieher gehörige noch meistens hatte, und noch kein Schied gemacht war, die Sammlung eines Almosen in den Klingebeuteln an allen Sonn- und Festtagen auch eine besondere Collecte aus eines jedweden Wirths Hause, an den Festen Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Lichtmesse, angestellet und eingeführet, und Urb. Zeidler, Martin Kirchhof und And. Matern, alle drey Rathsherren, zu den ersten Kirchenvorstehern und Verwaltern des Kirchen-Aerarii (Säckelherren, wie sie damals hießen,) gesetzt (\*). So verwilligten auch, ao. 1542. die Aeltesten und Geschwornen alle Vierteljahre 15 Mark zu Hülfe zu geben. — Weil der Past. Groben in großer Liebe stand, und man befürchtete, daß er anderswohin möchte berufen werden, — wie ihn denn wirklich ao. 1542. die Goldberger verlangten: — So that man diesen Beytrag eine Zeitlang gerne; allein, wie's vulgo gehet; mit der Zeit wurden viele über solchen Geldbeytrag ungeduldig

§ 4

(\*) Man nannte sie auch Kirchenherren. Ueber diese drey wurden noch andere drey: Lorenz Hofemann, Ge. Hausdorf, und Erazm. Förster, auch Rathsherren, bestellt, welche alle Sonn- und Feiertage mit dem Säckel herumgehen müssen, auch keine Gelder ausgeben, noch sonst was, ohne Rath und Wissen der genannten 3 obersten Personen, vornehmen dürfen. W. ad an. 1541. bemerkt hieby: „Daß der Prediger zugesagt habe, mit Anhalten und Vermahnungen treulich dazuhelfen, damit die Leute zum Einlegen desto geneigter würden; so wurde der Kaplan in Sterbensnöthen bey den vermögenden Leuten, daß sie mit Testamenten, so viel ihnen möglich, armen Leuten zu Gute, der Armen nicht vergessen, und in den gemeinen Kasten zu geben, auch alles Fleisses anhalten; der Zuversicht, der gemeine Kasten würde, ob Gott wol! auf diese Weise zunehmen und gebessert werden.“

geduldig und murreten gewaltig (\*). Zum Glück fügte sich, daß E. H. und H. R. vom Rön. Ferdinand der Bischofs, Decem in Geißsdorf ao. 1556. eingeräumt, und Derselbe von dem Bischof Johann IX. des Geschlechts von Haugwitz, darüber belehnet wurde; so konnten dann die Besoldungen der Kirchen- und Scholdiener desto besser bestritten, und jene von der Bürgerschaft vorhin erhobene Quartalgelder wiederum eingestellt, und die schwierigen Gemüther gestillet werden; welches auch ao. 1557. geschehen ist (\*\*). Im vorhin gedachten 1556sten Jahre, Mondtags nach Nativ. Christi, haben sich, wie W. I. c. bemerkt, „die Herren Prædicanten (nach damaligen Ausdruck,) mit E. E. R. wegen der Apostel- und anderer Feste, so der H. Schrift gemäß, verglichen, dieselben mit den gebührlchen Kirchencereemonien und Gesängen für voll zu feyern, und hat sich E. E. R. erbothen, darob zu seyn, damit die Bierhäuser unter der Predigt und Kirchencereemonien gemieden werden sollen.,, Solches ist auch allen Geschwornen, Freytags nach Circumcis. angemeldet worden. Es haben auch dazumal die Prædicanten angegeben, „daß sie mit denen, so der Religion nicht gemäß seyn, nicht wollten zu Grabe gehen,,; Dies aber ist auf des Raths

(\*) Dies Geld (hat W. ad an. 1542. angemerkt,) ist mit großen Unwillen gegeben worden, daß auch die Einnehmer sich fast beschweret zu seyn; denn man, in ihrer Gegenwart, dem ersten Stifter der Quartalgelder alles Unglück und Uebel gewünschet. — So unbeständig und widersinnig ist Vulgus zu allen Zeiten gewesen; über alles raisonnirt. —

(\*\*) Von diesem Bischof Decem, welcher jährlich 5½ Malter Korn, und auch so viel Haber beträgt, lese man unsere Annalisten, sonderlich Wiesenern ad an. 1489. und 1540. Hans von Haugwitz überließ solchen Zehenden der Stadt Lauban 1540. mit Consens des Bischofs, für 909 Mk. mit der Bedingung, daß der Rath bey einem jeden neuermählten Bischof zu Meissen die Lehn darüber für 30 gl. geben sollte.



Raths ferneres Bedenken verschoben worden. Eben  
 20. 1556. Mondtags nach Palmarum, „hat der Predi-  
 ger, Hr. Valent. Pauscop, nachdem er  $4\frac{1}{2}$  Jahr gedie-  
 net, und von Opitz von Salza gen Schreibersdorf vo-  
 ciret worden, seinen Urlaub vom Rathe begehret. Es  
 hat dieser aber mit jenem sich verglichen, daß er ihm  
 jährlich seine Besoldung mit 10 Rthl. bessern wolle.,,  
 — In dem folgenden 1557sten Jahre aber, den 29 März,  
 hat, wie W. Worte lauten, „E. E. R. dem Hrn. Pre-  
 diger Valent. Pauscop, und seinen Mitgehilfen, Hrn.  
 Hieron. Sieghardt, und dem Unterkaplan Ge. Weid-  
 nern, jedern etliche M<sup>ck</sup>. von der Besoldung abgekürzt,  
 also, daß es ihnen angesaget worden, die Besoldung  
 ihnen auf dies und folgendes Quatember Trinitatis zu  
 geben, wie sie bisher gegeben worden; nachmals aber  
 auf das Quatemb. Cruc. anzufangen, folgendes Hrn.  
 Valentino zu geben an Gelde 60 M<sup>ck</sup>. 10 Schfl. Korn,  
 $\frac{1}{2}$  Schwein, 3 Stöße Holz, 2 fo. Reißig und 2 Maas  
 Salz; Hr. Hieronymo, dem Kaplan, an Gelde 40 M<sup>ck</sup>.  
 3 Schfl. Korn, 3 Stöße Holz, 2 fo. Reißig, und 2  
 Maas Salz; Hrn. Georgen an Gelde 28 M<sup>ck</sup>. 6 Schfl.  
 Korn, 2 Stöße Holz, und 2 fo. Reißig, — und soll  
 ein Theil dem andern den Urlaub  $\frac{1}{2}$  Jahr zuvor ankün-  
 digen.,, Hr. Pauscop hatte zuvor gehabt 80 M<sup>ck</sup>. 12  
 Schfl. Korn, über die andern Accidentien; Hr. Hiero-  
 nymus 70<sup>—</sup> und Hr. George 32 M<sup>ck</sup>. neben den andern  
 Accidentien, welche ihnen, wie vorhin, gelassen worden.  
 Die vornehmste Ursache dessen ist gewesen, daß sich die  
 Kirchendiener in Fabian Hänischens Sachen gemenger,  
 und mehr denn Part gemacht (\*); dadurch sie in gerin-  
 ger Acht bey den Zuhörern gehalten, und der Rath de-  
 rowegen

G 8 5

(\*) Fabian Hänisch, ein Rathsherr auf der görligischen  
 Gasse wohnhaft, war es, dessen Unvorsichtigkeit, und  
 Verwarlosung man es Schuld gab, daß 20. 1554. den  
 12. April der 2te Lauban. total Brand entstanden. Die  
 entseßliche Verbitterung der Bürgerschaft gegen den Hän-  
 nisch, seine versuchte Rechtfertigung, und die ganze ver-  
 drüßliche Sache, erzählt Wiesener sehr weilläufig.

rowegen geneigt gewesen andere Personen — (vermöge des ihm zustehenden Jur. Patron. und Collatur,) — zu berufen, (\*). Es ist dies auch geschehen, und ao. 1558. neue Prediger angenommen worden. — Ao. 1564. hat E. H. und H. R. einen Garten zunächst der Kirche zu U. L. Fr. gekauft, und einen neuen Gottesacker anlegen lassen, weil die Begräbnisse bey der Stadt ziemlich erfüllt gewesen. Der Primar. Svevus hat solchen Gottesacker hernach ao. 1568. mit einer Predigt eingeweiht. Die Gemeinde hat 33 M<sup>sch</sup>. weniger 9 gl. dazu gegeben. — Ao. 1577. den 28. Jan. ertheilte der Magistrat einen Bescheid, wie es, wenn ein Prediger bey der Stadt mit Erbgüthern und zum Bürgerrecht gefessen sey, gehalten werden solle, daß er nämlich mit seinen Besizthümern zur Gemeinde, und sonst zu keiner Zunft oder Zechen gehören, und das übliche davon abtragen solle &c. Der ganze Bescheid ist bey W. ad cit. an. zu lesen. — Ao. 1581. ist in der renovirten Kirche zu St. Elisabeth von dem Primar. Svevo, wie ein klein Prediger-Collegium angestellet, und den Studiosis Theolog. vergünstiget worden, alle Wochen darinnen zu predigen. Er selbst, Svevus, hat am Sonntage Jubilare d. a. die erste Predigt darinnen gethan. In eben diesem Jahre, im Decembr. hat sich ein sehr verdrüßlicher Handel und Streit des Matthæ Scheußlers, Bür.

---

(\*) Da dem Magistrat, wegen des Jur. Patron. von dem Kloster, in den damaligen Zeiten, immer viel Widerspruch gemacht, und beschwerliche Händel erregt worden: So hat sich Derselbe genöthiget gesehen seine Gerechtsame und Befugnisse zu vertheidigen. Wiesener giebt davon die beste Nachricht. — Ao. 1692. (lange nach Wieseners Tode) den 16 Dec. ward, bey Gelegenheit der Ruscovischen Unruhen, ein Aufsatß verfertiget, der sich auch von der Hand des damaligen Bürgermeisters Joh. Christ. Gebhard Sculteri, bey der Rathscanzley noch findet, unter dem Titel: *Consignatio plurimum actuum iurisdictionis ecclesiasticæ a Senatu Laubano ab ao. 1517. usque 1688. quiete exercitorum.*

Bürgermeist. und Synd. und seines Schwagers des  
 Stadtschreibers, Abrah. Krausens, mit dem Past. Prim.  
 Svevo, hervor gethan, welcher sich fast bis in die Mitte  
 des 1582sten Jahres gezogen und gewaltige Unruhe und  
 Verbitterung verursacht hat. Bohemus hat in sei-  
 nem Kirchenchron. MSt. die ganze Sache, von beyden  
 Partheyen, nach aller Weitläufigkeit erzählt, und Wie-  
 sener hat einen kernhaften Auszug davon, aus den  
 Acten geliefert sub an. 1581 (\*). Ao. 1584. den 22.  
 Juny hat der Magistrat sämtliche Schuldienner beur-  
 laubet, nämlich den Rect. Eckart, den Baccal. Wieder-  
 mann, und den Cantor Borberg, und an deren Stellen  
 3 andere gesetzt (\*\*). In eben genannten 1584sten Jah-  
 re den 10. Aug. hat, auf vorhergegangenen gültlichen  
 Vertrag und Uebereinkommung, das Kloster dem Ma-  
 gistrate die Berufung der Kirchen- und Schuldienner,  
 nebst deren Besoldung gänzlich überlassen, da das Klo-  
 ster den Stadt- Decem dem Magistrat eingeräumt und  
 übergeben, dieser aber jenem jährlich einen Malter Korn,  
 hiesiges Masses, zu geben versprochen hat (\*\*\*). —  
 Ao. 1603. nach Ostern sind von dem Primar. Bohemo,  
 mit

(\*) Unterm Jahr 1577. hat. W. in seinen Annal. bey ei-  
 nem gewissen Bericht, diesen Scheußler und seinen Anhang  
 abgeseildert, und die Worte gebraucht: — Matthes  
 Scheußler hat schon lange den Papismus heimlich bey  
 sich fohiret, „ — Bohem. in Kirchenchron. hat Scheußlers  
 ganzen Lebenslauf angemerket.

(\*\*) Der Verfass. des MSt. de Libertate Ordin. Lusat.  
 E. H. H. hat, unter §. 17. wo von dem Jure Patr. ge-  
 handelt wird, folgende Anmerkung mit einfließen lassen:  
 Infelicem oportuit fuisse Senaturn Laub. in eligen-  
 dis Scholæ moderatoribus. Invenio enim mox se-  
 quenti ao. 1587. Joan. Leonem quoque ob lites cum  
 pastore, & mores incompósitos, loco morum &c.

(\*\*\*) Carpzov im Oberl. Ehrentempel p. 298. hat den  
 zwischen dem Convent und Rathe aufgerichteten Rectß,  
 aus den Wiesnerischen Annalen, bekannt gemacht.

mit Vorwissen und Consens des Rathes, die Mittwochs predigten auf den Freytag verlegt worden; welches auch noch so ist. Ao. 1610. den 31. May, am Pfingstmontage, hat der Primar. Tobemus die neuverbaute Kirche zu St. Nicolai eingeweiht; wobey der Zuhörer so viel gewesen, daß sie einander fast erdrückt; wie W. l. c. ad h. a. meldet. Der Bau dieser Kirche ward ao. 1608. angefangen. Ao. 1613. im Dec. ist von E. H. und H. R. eine neue Kirchenordnung, in Ansehung der Stände in der Pfarrkirche, — wovon der Bürgermeister Wiesener der Concipient gewesen, bekannt gemacht worden; womit auch das XXIII. Kap. aus den Statuten zu vergleichen (\*). Ao. 1615. im März wurden den Kirchen- und Schuldienern, auf beschefenes Ansuchen beym Magistrat, die Funeralien erhöht, und ao. 1616. den 22. Oct. auch eine neue Ordnung des Glocken-

---

(\*) Vorhero schon, in ao. 1576. Donnerstags vor Martini, war eine gewisse Kirchenordnung gemacht worden, welche ich mit Wieseners Worten hersehen will: „Sonntags  $\frac{1}{4}$  Stunde vor 5 Uhr zu signiren, und um 5 Uhr zur Metten zu lauten;  $\frac{1}{4}$  Stunde vor 7 Uhr zur Messe zu signiren, und um 7 Uhr zusammen zu schlagen;  $\frac{1}{4}$  vor 1 Uhr zur Mittagspredigt zu signiren, und um 1 Uhr lauten. Um 2 Uhr in der Christnacht lauten, sonst um 4 Uhr auf hohe Feste. In der Woche täglich um 6 Uhr zum Gebethe lauten, des Sommers; Winterszeit um 7 Uhr Mittwochs und Freytags zur Predigten, Montags zum Katechismo. An hohen Festen 2 Predigten den 1ten Tag; den 2ten Tag 2 Predigten; den 3ten eine. Die Apostelfeste mit 2 Predigten; Michaelisfest 3 Predigten; Auf hohe Feste soll der Prediger das Amt selber halten. Feste, so auf den Sonnabend gehalten, sollen auf den Sonntag gehalten werden, außer den hohen Festen. Wenn Feste in der Wochen fallen, sollen die Wochenpredigten eingestellt werden. Am Fronleichnamstage soll vom Abendmahl gepredigt werden. Am Tage Marthae und Lazari gepredigt werden. In der Aerndtzeit die Wochenpredigten eingestellt werden.“

Kengeläufs wegen, gemacht. Ao. 1618. den 8. Jun. ward vom Rath geordnet, daß derjenige Diaconus, welcher die Woche habe, an jeglicher Mittwoch früh eine Predigt halten solle; der Past. Primar. aber, wie vorhin, Frentags zu predigen verbunden sey. Diese Mittwochs predigten sind hernach auf den Dienstag verlegt worden; so auch noch jegund also gehalten wird. Im Jahr 1620. im May gieng die in der Lauban. Geschichte bekannte Sache wegen des Nonnen-Chors vor; — und in eben diesem Jahre, im Aug. sind alle 5 Schullehrer zugleich beurlaubet, und im Sept. neue angenommen worden. — Ao. 1692. den 14. Jan. ward durch ein Rathsdecret bekannt gemacht, daß hinführo niemand ohne besondere Erlaubniß und Verwilligung des Rathes, privatim und im Hause copulirt werden sollte. — Die angeordnete und bestimmte Feyer des Brandfestes, so wohl in der Kirche, als Schule, übergeh ich als eine bekannte Sache. Was sonst noch, hieher gehöriges, zu bemerken wäre, will ich unten, bey Erzählung der Predigergeschichte, beybringen. Vorher gedenke ich kürzlich der kirchlichen Gebäude, bey dieser Sechß Stadt. In der innern Stadt war sonst

1.) Die Haupt- und Pfarrkirche zur Zell. Dreyfaltigkeit, nahe am Kloster. Seit dem total Brande am 14. July 1760. ist dieß Kirchgebäude nicht mehr vorhanden, und siehet man von demselben nichts weiter als die alten seit dem Brande vollends versallenen Mauern, und größtentheils eingesunkenen Gewölber. Die von alten Zeiten her trefflich gebauete und gewölbte Sacristey ist in dem Brande sammt den darinnen befindlich gewesen vasis sacris, Ornaten u. a. erhalten worden, und noch jetzt unter einer verlohrnen breternen Bedachung in ziemlichen Stande. Der starke Thurm in seinem Mauerwerke stehet auch noch, und hat eine kleine spitzige Bedachung von Schindeln bekommen, ist auch im vorigen 1774sten Jahre, was das Mauerwerk anlanget, repariret und die Glockenstühle neugemacht worden,

worden, um die neuen Glocken aufzuhängen (\*). Ich sage weiter nichts von diesem in seinen Ruinen liegenden Kirchgebäude, da ich schon an einem andern Orte gethan habe (\*\*).

2.) Die Kirche zum Kreuz Christi, nahe am Brüdertshore, die man auch sonst die neue Kirche zu nennen pfleget, nicht nur im Gegensatz der alten Pfarrkirche, sondern weil sie erst auch bald nach dem Anfange dieses Jahrhunderts, auf den Platz des ehemaligen Franciscanermönchs-Klosters erbauet, und der Grundstein dazu 20. 1703. den 27. Juny gelegt, und nach deren Vollendung 20. 1706. am Tage Simon Judä eingeweiht worden. Sie war eins der gepugtesten Gotteshäuser im Lande; verdarb aber in dem total Brande 1760. mit ihrem inwendigen Putze und Auszierung an Altar, Kanzel, Chor, Orgel, Emporkirchen; schönen Malwerk — sammt ihrer und des Thurms Bedachung; nur das Gewölbe und die Hallen-Mauern umher blieben stehen (\*\*\*). Im Decembr. des unglückl. Brandjahres versah man diese ausgebrannte Kirche mit

---

(\*) Diese Glocken, an der Zahl 3, wurden schon 20. 1774. im Sept. in E. H. und H. R. Kornhause, auf der sogenannten Heide, gegossen, aber wegen darzwischen gekommenen Irrungen und Hindernisse verzog sich die Aufhängung derselben bis in die Mitte des Aprils 1775. da sie endlich erfolgte. Ich würde die Aufschriften derselben, und die Feinerlichkeiten bey deren Aufziehung hersezen, wenn man dies alles nicht schon in 2 Schriften lesen könnte, nämlich in M. Gregorius, Archid. Lauban. Laubanischen Glockengeschichte, in 4. 1775. — und im Lausig. Magazin aufs Jahr 1775.; dahin ich die Leser gewiesen haben will.

(\*\*) Nämlich in Tab. Laub. p. 23 — 26. da ich die Geschichte dieser Kirche und deren ehemaliges Aussehen beschrieben habe.

(\*\*\*) S. l. c. p. 27. f. f. da die Geschichte dieser Kirche in ihrer vorigen Gestalt, zu lesen ist. Imgleichen meine Lauban. Jubelseyer 1756.

mit einem verlohrenen Dache, damit die Mauern und das stehen gebliebene Gewölbe nicht noch mehr Schaden litten. In dem folgenden Frühjahr 1761. besserte man das Gewölbe, so hin und wieder etwas beschädiget worden war, aus, und besorgte neue Fenster. Im Nov. setzte man eine Kappe von Schindeln auf den Kirchturm, und versah ihn inwendig mit Böden. Im Aug. 1762. zog man die Balken zu den Emporkirchen ein; und im Nov. ward der neue Altar aufgesetzt und den folgenden Winter staffiret. Ao. 1763. im Dec. ward die neue Orgel aufgesetzt, und 1764. im April und Aug. war man mit der schönen Kanzel fertig (\*). Im Sommer des 1765ten Jahres ward die Kirche geweiht; und eben in diesem Jahre den 28. July, am 8ten Sonntage nach Trinit. geschah die Einweihung derselben (\*\*). Da man in der innern Stadt keine Glocken hatte,

(\*) Kanzel und Altar sind ein paar ungemein schöne Stücke in dieser Kirche, und geben derselben eine ausnehmende Zierde. Beyde sind von guter Erfindung und Einrichtung, von netter Bildhauer-Arbeit, und in ihrer Ausstattung durchaus weis und Gold. Thomas Seiwera, ein Böhmack und sehr geschickter Bildhauer, und N. Thiesche, der Vergolder und Staffirer, haben sich dabey beschäftigt. In der bald zu erwähnenden Schrift hab ich, damals Kanzel und Altar nach dem Aussehen und Beschaffenheit, beschrieben; daher ich mich dabey nicht aufhalten will. Alle 3 Stücke, Kanzel, Altar und Orgel, rühren von milden Wohlthätern aus ansehnlichen Kauf- und Handelshäusern so wohl in Lauban, als andern Orten her. — Wenn zur Staffirung der Emporkirchen und Gestühle neue Wohlthäter sich finden sollten: so würde diese Kirche ein sehr schönes Aussehen bekommen.

(\*\*) Diese feyerliche Einweihung liefert man ausführlich beschrieben in der gedruckten Schrift, sub tit. Die Ordnung, welche an dem für Lauban — besonders festlichsten Sonntage nach Trinit. den 28. Jul. 1765. bey der

Ein

## 468 I. Abschn. IV. Kap. von der Priestersch.

hatte, so ward gesorget, daß die aufm Kreuzkirchthurm im Brande verdörbene Glocke, wiederum umgegossen und aufgehangen wurde. Diese Glocke ward durch Güteigkeit des damaligen Scab. und Stadtschreibers, Joh. Seintr. Oswalds, wiederum hergestellt, und den 7. Nov. 1761. aufm Kreuzthurm aufgezogen, Sonnab. vor dem 25. p. Trinit. Sie wieget 8 Centner (\*). — Ao. 1769. im Sommer ward man mit der neuen Bedachung dieser hergestellten Kreuzkirche gänzlich fertig, da am 25ten Jul. der Strauß aufgesetzt, und dabey, unten auf dem Kirchhofe, von dem Schülerchor verschiedene Motetten und Lieder abgesungen worden. — Diese Kreuzkirche vertritt nun, mittlerweile, die Stelle der Haupt- und Pfarrkirche; — und der Früh-Gottesdienst, der sonst, von der innern Stadt, in dieser Kreuzkirche verrichtet wurde, ist in die Kirche zur L. Fr. in der

---

Einweihung — in Ansehung des Gottesdienstes — 4. Lauban 1765. auf 4 Bog. — Man sehe auch Nova Acta Hist. eccles. Vinar. 8ten Band von p. 245 — 260. wo ein Auszug aus dieser Schrift, und zugleich auch ein Auszug aus meiner Tab. Laub. von dem sel. Bartholomäi, gemacht worden.

(\*) Die Umschrift dieser Glocke ist diese: Dei Auxilio, Friderico Augusto, Rege & Elect. Sax. Conf. dir. Chp. Gottl. Pauli, Curat. Lischwitz, Meisnero, Prim. a II. anno ab urbe combusta restituta, beneficio amici O. Budissin. opera Friderici Körneri M DCC LXI. Mit dieser neuen Glocke ward der sel. verstorb. verw. Fr. Primar. Gubin den 25. Nov. d. a. zum erstenmal, zu Grabe geläutet. — Da auch die Stadt, seit dem Brande, des Seigerschlags bis 1764. in Ansehung der Viertelstunden, hatte entbehren müssen: So ward im benannten 1764ten Jahre die neugegossene Seigerschelle den 22. Sept. auf dem Brüderturm aufgehangen, an welcher die Viertel- und ganzen Stunden von einem dazu bestellten Wächter bey Tag und Nacht angezeigt werden; weil bis jetzt noch keine Schlaguhr hat erzeugt werden können.



der Vorstadt, verlegt worden. Nach einer den 21sten July 1765. von E. H. und H. R. dem Ministerio geschenehen Zufertigung ist die Ordnung in dieser die Stelle der Haupt- und Pfarrkirche vertretenden Kreuzkirche folgende :

**Sonntags**, um 7 Uhr Amtspred. und Communion. Um 1 Uhr Vesperpred. gegen 4 Uhr Examen.

**Montags** früh, Examen und Katechisation — ober Gebethe.

NB. 1. Wenn in der Woche ein halber Feiertag fällt: so geht das Examen ein, und ist nur Gebeth.

NB. 2. In der Woche gehet der Gottesdienst von Maria Reinigung bis Simon Juda um 6. und von da an bis dorthin um 7 Uhr an.

Nachmittags Abendgebeth.

**Dienst.** früh, Predigt. NB. Wenn halbe Feiertage eintreffen, und in der Aernstzeit, und an den Jahrmärkten, ist, statt der Predigt, Gebethe.

Nachmittags, Abendgebeth.

**Mittw.** Frühgebeth.

Nachmitt. um 2 Uhr Vesper, da vorher noch, um 1 Uhr, Katechisation mit den 3 Ordnungen der Kinder gehalten wird.

**Donnerst.** Frühgebeth.

Nachmitt. wenn Freytags Communion ist, Vesper, und gegen Abend ordentl. Abendgebeth.

**Freytags**, früh, Predigt und Communion; in der Aernste aber Gebeth und Communion.

Nachmittags, Abendgebeth.

**Sonntag.** früh, Gebethe. — Nachmittags, Vesper. Die Predigt, die sonst in der Kreuzkirche, früh, gehalten wurde, geschiehet jegund in der Frauenkirche von dem Kreuzprediger um 7 Uhr bis 9 Uhr. — — In den Vorstädten trifft man an:

3.) Die Kirche zu U. L. Fr. vor dem Brüdertthore. Die Nachrichten von dem Ursprunge und ersten Erbauung dieser Kirche, nach dem eigentlichen Zustande derselben, in den ältesten Zeiten, sind sehr sparsam, und noch dazu dunkel. Was man gewiß davon zu sa-

Oberl. Priesterschaft,

H b

gen

# 470 I. Absch. IV. Kap. von der Priestersch.

gen weiß, hebt sich mit der letztern Hälfte des 15ten Jahrhunderts an. Da berichten unsere Annales, daß man ao. 1452. diese Kirche zu bauen angefangen und ao. 1455. vollendet habe (\*). In diesem 15ten Jahrhund. prangte sie mit einem sehr prächtig vergoldeten Altar, welchen Joh. Walter, vermöge seines 1472. gemachten Testaments zu Ehren und im Namen Gottes des Allmächtigen, und seiner lieben Mutter Empfängnisse, wie

(\*) Diese Nachricht fand man ao. 1571. in einer Höhlung des damaligen Altars, als man denselben im gedachten Jahre von seiner alten Stelle verrückte und weiter an die Mauer setzte. — Inzwischen ist mehr als wahrscheinlich, daß der Anfang dieser Kirche weit höher hinauf zu setzen sey. Der Anmerker zu dem gereimten Chronico der Stadt Lauban, daß man im 19ten St. der Singul. Lusat. liest, ist meiner Meynung auch. Er sagt da p. 485. daß der Reim: „Ein ziemlich Beglein von der Stadt ic. „ κατ' αὐτοφρασιν müßte verstanden werden, wenn, wie ihrer viel meynen, die ehemalige Nikolaikirche zu verstehen sey; hingegen passe es besser, wenn man die Kirche zu U. L. Fr. vor dem Brüderthore verstehe; und hindere nicht, daß die Annalisten sagen, sie sey 1452. erbauet worden; vielleicht sey solches an der Stelle geschehen, wo die ehemalige im 11ten Jahrhunderte, oder noch weiter zurück, erbauete Kirche gestanden habe. Damit stimmt auch in den Reimen, daß diese Frauenkirche Heiligthümer, Kapellen und Wallfahrten, auch ihre eigene Messpriester gehabt hat. — Außer dem kostbaren Altare hatte sie auch auf dem Thurme, der in den ältesten Zeiten sehr hoch und mit Ziegeln gedeckt gewesen, eine schöne Glocke, welche nachachends auf das Rathhaus genommen und bey verschiedenen Vorfällen gebraucht worden, die Mart. Zeidler in seinen geschr. Annal. mit nachstehenden Versen, die 1615. von ihm darauf verfertiget worden, anzeigt:

Judicium, census, hostes, ignesque furentes  
Nuncio, quis faustum colliget iste sonum.

wie auch der heil. Martyrer Fabians und Sebastian, auch des heil. Thomä und Gregorii Confessoris, imgl. der heil. Katharina, Barbara, Ursula und Dorothea, gestiftet hat; welche Stiftung auch von den damaligen Bischöffen zu Meissen 1473. den 18. März bestätigt, und 1493. den 15. April erneuert worden. Im Jahr 1537. ward, um mehrerer Sicherheit willen, dieser kostbare Altar von hier weggenommen, und in die Stadt, in die Pfarrkirche neben den Tauffstein gesetzt; wo derselbe nebst andern Alterthümern, in dem total Brande ao. 1760. zu Grunde gegangen ist. An dessen Statt baute man in der Frauenkirche einen andern. In den Jahren 1564. — 1568. ward rund um diese Kirche ein Gottesacker angelegt, und mit einer Mauer eingefasset, davon ich oben schon gesagt habe, daß diesen Begräbnißplatz der sel. Primar Svevus eingeweiht. Im Jahr 1571. nahm man das baufällige Ziegeldach vom Thurme, und belegte denselben mit einem neuen von Schindeln. — Als ao. 1613. die Stadt von der Pest heimgesucht ward, an welcher in wenig Wochen auf sechshebthundert Personen starben: so brauchte man diese Kirche statt einer Begräbnißkirche. Da die Todtengräber, aus Unvorsichtigkeit, die angesteckt gewesenen Personen, die nicht so gleich begraben werden können, in die Kirche auf die Bänke gelegt, und dadurch Unreinigkeit verursacht hatten: So wurden, nachdem die Pest vorüber war, die alten Bänke heraus gerissen, und neue verfertigt. Ao. 1626. in den Sommermonaten, ward eine abermalige Reparatur vorgenommen, und auf die innere Auszierung der Kirche gedacht. Der oben erwähnte, an die Stelle des weggenommenen, gesetzte neue Altar wurde gemalt, die Fenster neu verglaset, — und einige Jahre darauf ein neues Rathsgestühle, und eine Emporkirche gebauet, wobey auch, ao. 1653. E. H. und H. R. die Verordnung traf, daß jeder Stand in dieser Kirche für 5 Rthlr. sollte verkauft werden. Im Jahr 1668. ward der baufällige Thurm verbessert, und Knopf und Fahne darauf gesetzt. Ao. 1683. den 8. Jun. in den Nachmittagsstunden traf ein vorüberziehendes Don-

nerwetter diese Kirche. Der Blitzstrahl warf die Hälfte des Thurmdaches herunter und zerschmetterte auch größtentheils das Kirchendach. Da gleich zu der Zeit ein Begräbniß und Leichenpredigt war, so wurden von dem Personen, so gegenwärtig waren, ein Schubknecht, Mich. Wießner, von dem Blitz getödtet, 8 andere Personen aber betäubet, daß sie für todt aus der Kirche getragen wurden. Ein gleicher Fall eräugete sich ao. 1709. den 2ten Jul. da ein Wetterstrahl die Hälfte des Thurmdachs abdeckte, in der Kirche fast an allen Wänden und Thüren streifte, am Fenster, nächst der Kanzel, die untersten Werkstücke hob und herausstieß, daß Gewölbe und die Mauern auch zugleich nicht wenig beschädigte. Man mußte, um den Einsturz der Mauern und des Gewölbes zu verhüten, die verursachten Risse, so viel als möglich, ausbessern; doch konnte man, wegen Armuth des Kirchenvermögens, nur das nothwendigste thun, und lebte der Hoffnung, daß sich mit der Zeit gute Herzen finden würden, die eine vorzunehmende völlige Reparatur mildreich unterstützen würden. Dies geschah auch wirklich ao. 1730. In diesem Jahre, am 13 p. Trin. ließ E. H. und H. R. einer löbl. Bürgerschaft von den Kanzeln kund thun, wie man Vorhabens sey eine durchgängige Verneuerung dieser Kirche vorzunehmen, und deswegen einer christlichen Beysteuer dazu sich keiner entschlagen würde. Gott segnete dies Vornehmen so, daß diese Kirche bloß durch einheimische und auch auswärtige Wohlthaten, unter der Aufsicht E. H. und H. R. und Beforgung der beyden Kirchenvorsteher, weyl. Hrn. Stadtrichter, (nachmaligen Bürgerm.) J. C. Kirchbachs, und damaligen Scab. und Stadtschr. (nachherigen Bürgerm.) L. J. C. Effenbergers, in einen solchen Stand gesetzt wurde, daß sie nun ein feines Gotteshaus ist. Nicht nur das äußere Gebäude ward ausgebessert, sondern auch das Inwendige ward ausgezieret. Ao. 1732. ward die alte Decke abgenommen, und ein neu hölzern Gewölbe verfertiget; 4 neue Fenster angebracht, eine neue Emporkirche, und ein Orgel- und Singschor gebauet, auch 2 neue steinerne Hallen von Grund.

Grundaus aufgeführt. Die neue Kanzel ward am letzten Bußtage des 1733ten Jahres eingeweiht, und 1734. ein neuer Taufstein, statt des vorigen Engels, vor dem Altare errichtet. Der neue Altar ist auf Kosten eines hiesigen Handelsmannes angeschafft worden, und am Pfingsten 1731. vollkommen aufgerichtet zu sehen gewesen (\*). Ao. 1734. ward die Kirche gemalt. Dies Malwerk ist an Kanzel, Altar, Taufstein und Emporkirchen durchgängig aschgrau und weiß. Eben in genannten, 1734ten Jahre, am Sonnt. Traudi ward das neue Orgelwerk eingeweiht. — Altar- und Taufsteins Bekleidungen, die vasa sacra, an 2 silbernen vergoldeten Kelchen mit dergleichen Patenen, eine silberne Kanne, eine silberne Hostienschachtel, eine Bibel 2c. sind milde Verehrungen gutthätiger Herzen (\*\*). Ao. 1735. ward die neue wohlklingende Glocke auf den Thurm gehangen, deren Umschrift lautet: Da pacem Domine in diebus nostris. Fusa Gorlicii a Benj. Kærnero Ao. 1735. — Vor der Reformation hat diese Kirche auch ihren eigenen Prediger gehabt, davon ich einige weiter unten, bey der Anzeige einiger hiesigen katholischen Geistlichen, nachtrags gemacht habe. Nach der Reformation, da der öffentliche Gottesdienst in der Stadt ganz anders

H b 3

ein.

---

(\*) Derselbe war Christoph Weise, Bürger und Handelsmann in Lauban. Er starb den 25. May 1731. und hat sich sonst auch, in andern Fällen, sehr gutthätig bewiesen.

(\*\*) Diese Wohlthäter sind: Jakob Junge, Bürger und Kunstmalers in Lauban, starb 1734. Gottlieb Frosch, R. N. und R. S. Justizcanley-Secretär in Dresden, und dessen Gattin, Anne Dorothee Froschin, geb. Goschkin, aus Lauban, 1731.; der gezeugene Weber und Handelsmann, Landgraf, und dessen Ehefrau; Melch. Horn, und dessen Ehefrau in Bertholdsdorf; u. a. m. — Zu meiner Zeit, Fr. Regine Schmiedin, geb. Rothin; Fr. Gottliebe Elisabeth, vermittw. Kirchhof; Hr. Röhn, jun. der Väter in Bertholdsdorf, und dessen Ehefrau, u. a. m.

eingerrichtet wurde, stand anfänglich kein besonderer Prediger an dieser Kirche, sondern die Prediger in der innern Stadt besorgten, wechselsweise, den Gottesdienst bey derselben; und nachher ward sie zu Leichenpredigten bey Begräbnissen, und auch zu Katechismuseraminibus gebraucht. Als aber, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das nah angrenzende Schlessen größtentheils seine Kirchenfreyheit verlor: So barben sich die nächsten evangel. Grenzdörfer, Bertholdsdorf und Thiemendorf, diese Kirche zu ihrem gottesdienstl. Gebrauch von E. H. und H. R. auß. E. H. und H. R. verstattete dies willig, und berief und setzte, als Patronus, einen eigenen Prediger zu dieser Kirche, der auch vermöge seiner Vocation und Instruction, verbunden ist, zur Pestzeit der Stadt mit seinem Amte zu dienen. — Seit Erbauung der Neuen, oder Kreuzkirche in der innern Stadt, sind die Leichenpredd. und Parentt. bey ganzen Begräbnissen in solche Kreuzkirche verlegt; und nur die so genannten halben Begräbnisse werden in der Frauenkirche, — auch, seit dem Brande 1760. die Frühpredigten, die sonst in die Kreuzkirche gehöden, des Sonntags von 7 — 9 Uhr gehalten. Der ordentliche Gottesdienst aber bey der zu dieser Kirche sich haltenden evangel. Bertholdsdorfschen Gemeinde, geschiehet: Alle Sonn- und Festtage, früh, mit Predigen und Communion, von 9 bis 12 Uhr, — (an den hohen Festen den 1. und 2ten Seyertag mit Früh- und Vesperpredigten,) und Nachmittags von 1 — 3 Uhr mit Wiederholung der Predigt und Katechisation (\*) Die Apostel.

---

(\*) An Anstalten, das Katechisiren betreffend, fehlt es in Lauban gewiß nicht; und man hat, nach der Reformation, sein Augenmerk immer mit, wie billig, darauf gerichtet. Schon vor 200 Jahren predigte der Prim. Groben alle Sonntage zur Vesper über den Katechismus. Und wie sehr sich sein Nachfolger, der sel. Bohemus, in diesem Stück verdient gemacht hat, ist bekannt. Ao. 1668. den 7. Dec. ward auf Verordnung E. H. u. H. R. bekannt gemacht, daß künftig alle Wondtage in der Pfarr-

Apoffeltage werden zwar in der innern Stadtkirche, in der Frauenkirche aber nicht gefeyert; sonst aber alle Zug- Brand- und Aerntefeste.

4.) Die

Pfarrkirche, an statt des Frühgebeths, mit den Kindern in der Stadt und Vorstadt ein Katechismuseramen öffentl. sollte gehalten werden, dazu sich jedesmal die Kinder aus einem Viertel der Stadt, mit den deutschen Schulhaltern einfinden sollten. — Ao. 1703. ward die Verfügung getroffen, daß nach geendigter Vesperpredigt alle 14 Tage Sonntags in der Kirche zu U. L. Fr. ein Examen über den Katechismus angestellet werden sollte: welche Arbeit der damalige Diaf. M. Edelmann über sich nahm. Da aber nachher die Kreuzkirche erbauet wurde: so wurde auch die sonntägliche Katechismusübung dahin gezogen und der dazu berufene Prediger, M. Neunherz, dieselb. angewiesen; auch ward verordnet, daß alle Mittwoch- dergleichen geschehen sollte. Als M. Neunherz ao. 1709. weiter berufen ward, welcher auch, aus eigener Bewegung, angefangen hatte, die Kinder, so zum erstenmaligen Genuß des heil. Abendmahls hinzugelassen werden sollten, alle Tage zu unterrichten: So wurden zwar von den beyden Diafonen an der Pfarrkirche an statt solcher sonntäglichen Katechisation, die Katechismuspredigten zur Vesper wiederum eingeführet; allein 1714. am Sonnt. Lätare, wurden dieselben aufs neue in Examina verwandelt; dazu insonderheit die Lehrpurche der Handwerker, die deswegen in 4 Classen eingetheilt wurden, sich einfinden sollten. Diese katechetische Unterweisungen wurden darnach, bey geschehener Berufung eines neuen Diafoni, der zugleich vorzüglich *Catecheta* seyn sollte — (und dieser war M. Gude, der jüngere, nachheriger Primarius,) — von diesem allein, währenden Sommer hindurch, Sonntags nach der Vesper, nebst dem Mittwochs-Examen, und Zubereitung der Katechumenen aufs heil. Abendmahl fleißig fortgesetzt, bis die sonntäg. Katechisation ao. 1744. am 7 Sonnt. nach Trinit. wiederum an statt der Vesperpredigten von den beyden Diafonen, welche dies

4.) Die Waisenhaus-Kirche, vor dem Nikolaithore, befindet sich zwischen dem Armen- und Waisen- und Zucht-hause mitten inne gebauet, und hat oben ein durchsichtiges Thürmchen, vorne aber ein ansehnliches Frontispicium mit 2 sinnbildl. Statuen. Sie ist am 1719. den 19. Sept. von dem sel. Primar. M. Edelmann eingeweiht worden; und wird oft, wenn Leichen auf den Nikolaikirchhof begraben werden, der nahe dabey liegt, zu einer Begräbniskirche gebraucht. Außerdem, daß die täglichen Morgen- und Abendgebethe der Waisen und der im Hause befindlichen Armen darinnen gehalten werden; so geschehen verschiedene gestiftete Predigten an dazu bestimmten Tagen darinnen; nicht weniger muß der Pastor zur L. Fr. alle Mittwochen um 9 — 10 Uhr, von Ostern bis Michael darinnen so wohl die Waisenhaus- als vertholdsdorfsche Jugend catechisiren. — Jährlich 3mal werden auch alle in dem Armenhause befindliche Personen, unter Gebeth und Liedern, darinnen communiciret. — Bekleidungen der Kanzel und des Altars, ein silberner vergoldeter Kelch und Ciborium, 2 große zinnerne Leuchter auf dem Altare, und ein hangender messingener, mitten in der Kirche, sind alles Geschenke von Wohlthätern.

Von Hospitälern und Stiehhäusern befanden sich deren in Lauban sonst 2. Das Hospital zu St. Jakob, vorm görligischen Thore, bey der Kirche oder Kapelle gleiches Namens, außen an der Straße, an dem äußersten Ende der Vorstadt; und das Hospital zu St. Elisabeth, nebst der Kirche gleiches Namens, vor dem Nikolaithore. Letzteres ist längst nach seinen Gebäuden und andern Umständen, eingegangen, und sammt der Nikolaikirche — (davon nur noch der Gottesacker da und im Gebrauch ist,) — im 30jährigen Kriege verbrannt

---

selbe zu bestellen haben, das ganze Jahr hindurch alda zu halten, angeordnet wurde. Das Mittwochseramen ist auch — nachdem es einige Jahr hindurch geruhet — seit 1767. wiederum in Übung.



brannt und ruinet worden (\*). An dessen Stelle befindet sich jeztund das Armen- und Waisenhaus. Jenes aber, das Jakobshospital, findet sich noch, wiewohl in äußerst armseligen Umständen; indem ao. 1774. im Sommer eine Feuerzgluth dasselbige bis auf die Mauern verwüstete. Es hat dasselbe ein hohes Alterthum, und ist ao. 1323. von einer wohlhabenden Bürgerinn, Fr. Dymen oder Numannin, gestiftet und erbauet, mit etwas Einkommen versehen, und hernach von andern guten Leuten vermehret worden, „daß sich  
 „ — wie Wieseners Worte in Annal. ad an. 1323. „lauten, — viel armes und gebrechliches Volk vorzeiten, und im Papsthum, da man mehr Almosen dem „Armuth und Hospitalien, als jezt, zu Hülfe gegeben, „darinnen aufhalten können.“ Nach der Zeit, und in den Hussitischen Unruhen — auch im 30jährigen Kriege, — ward es fast wüste und öde, so, daß nur die bloße Wohnung manchen armen Menschen, wie erwähnter W. schreibt, zu Zeiten in demselben vergünstet worden; da dessen Einkommen, wie eben W. berichtet, zu den damals noch im Stande seyenden andern Hospital zu St. Elisabeth, ist zugeschlagen worden. Als aber dieß letztgedachte Elisabethshospital hernach auch verdorben und in der Wüstung geblieben ist: So hat man die wenigen dazu gestifteten Einkünfte, von beyden zusammen geschlagen, und auf Reparirung des Jakobsspittels wiederum gedacht. Man versabe daher dasselbe ao. 1690. mit einer neuen Bedachung; reparirte die Stuben und Kammern, und wies auch dem Bestelvogte seine Wohnung darinnen an; bis es nun, wie gesagt, in dem vorigen 1774sten Jahre durchs Feuer wiederum verdorben worden; und dessen Wiederherstellung wohl zu wünschen ist.

(\*) Siehe mein Tabecra Lauban. p. 14. und 20.

# 478 1. Abschn. IV. Kap. von der Priesterschaft.

Run will ich die Reihe der evangelischen Prediger in Lauban, seit der Reformation, aufstellen (\*).

Pasto-

(\*) Da unsere Jahrbücher und so genannte Chroniken verschiedener vor der Reformation hier gestandener Römisch-katholischer Geistlichen namentlich Erwähnung thun, so will ich einige, auszüglich, um der Geschichte willen, hier nennen: 1) Mich. Wanger, Pfarr., ward ao. 941. von seinem Kaplan, 2) Mart. Clement, mit Gift vergewen, aus Haß, weil er von demselben seines verhurten Wesens halben bestraft worden. 3) Jerem. Groll, al. Gall, ward ao. 1427. bey der ersten Hufitischen Zerstörung mit 4 Pferden zerrissen. NB. In dem Calendario Petrino - Sacerdotali — 8. Laubæ 1728. — wird dieser Groll (so steht sein Name da) unterm 17. May 1427. als ein Märtyrer angegeben. 4) Joh. Keischel, Kaplan, wird in eben gedachten Calendario, unterm 20. März 1431. als ein Märtyrer, angeführt. Er war es, den die Hufiten 1431. bey ihrem Abzuge von Lauban, nachdem sie das Franciscanerkloster ruinirt hatten, im Rheis ersäufeten. 5) M. Mart. Beier, Laub. war ao. 1496. Altarist bey der St. Georgenkapelle. 6) Ge. Lindner, Altarist zu St. Elisabeth 1482. und noch vorher. Starb 1482. Sein Nachfolger war 7) Euph. Hieronymus, welcher von E. E. R. voc. und von dem Official zu Budisin den 23. Nov. 1483. bestätigt worden. 8) Nik. Schwängbier, Altarist zu St. Jakob; hat ao. 1488. Dienst. nach Matthias das Altar an 9) Joh. Messerschmidt übergeben, welches auch mit Bewilligung E. E. R. als Patroni, geschehen. Diesen Messerschmidt trifft man ao. 1497. als Pfarr. in Holzkirche an. 10) Nik. Cramer, Pfarr.; 11) Nik. Spizendrott, Propst und Verweier der Pfarr, wie ihn Zeidler ad an. 1473. nennet. 12) Nik. Rittelmann, Læwenberg. Propst und Pfarr. 1493. 13) Lorenz Siebensweck, Propst und Pfarr. 1508.; ein Bruder der Priorin, Chri-

Past. Primarii. (\*)

1. George Zew, Gorlicensis. War im Papstthum, alhier Kaplan an der Pfarrkirche; wandte sich aber, beyrn aufgegangenen Lichte, zum Evangelio, und fieng in den Ostersfeyertagen 1525. die Reformation hier an, da er öffentlich wider das Papstthum zeugete, den Gottesdienst und die Sacramente in deutscher Sprache verrichtete, und sonst auf die Abschaffung abgöt. tisch- und abergläubischer Ceremonien drang. Worinnen er zu weit gegangen, hab ich schon oben berührt. Ob er hier in Lauban gestorben, oder anderswohin gekommen sey, findet man in unsern geschriebenen Jahrbüchern nicht verzeichnet.
2. Ambrosius, N. von Freystadt in Schlessen (\*\*). Ward 1527. zum Prediger angenommen; hat aber, wie

---

Christinen Siebenweck, wie Wiesener muthmaßet. 14) Joh. Meißner, Altarist zu U. L. Fr. † 1504. An seine Stelle berief der Rath 15) Joh. Gansß, der den 20sten Mär. 1505. von dem Official zu Budisin, M. Paul Eüchlern, confirmiret ward. 16) Casp. Schindel, ein Altarist um 1512. 17) Bernh. Colditz, Altarist zu U. L. Fr. resignirte 1512. und an seine Stelle kam 18) M. Barthol. Wohlfahrt, welcher Sonnab. vor Visit. Mar. berufen worden. Er zog 1515. als Schulmeister (Rector) nach Breslau, und seinen Dienst in Lauban bekam 19) Joh. Schwarzbach. 20) M. Mart. Hofmann, Propst und Stadtpfarr zur Zeit der in Lauban angegangenen Reformation 1525.

(\*) Sie hießen anfänglich, wie in den übrigen Städten, Prediger, auch Oberprediger, in Ansehung der Kapläne oder Diakonen; bis nachher der Titel Past. Primar. angekommen. S. was ich oben unter Eörlitz angemerket habe.

(\*\*) So geben seinen Geburtsort die mehresten unsrer Analisten an, außer Donat Krieg, in seinem Chron. MSt. Gorl. welcher ihn von Ranch nennet, indem er folgen-

des

wie W. bey diesem Jahre bemerkt, im folgenden 1528.  
sten Jahre sein Predigeramt verlassen, und ist ein Sei-  
fensieder worden, da er ein Haus am Ringe gekauft,  
und — endlich von hier nach Bunzlau gezogen ist (\*).  
3. Nikol. Greinewitz, von Sagan gebürtig. Ist 20.  
1528. zu Pfingsten zum Prediger angenommen worden.  
Er hat sein Amt 10 ganzer Jahre treulich und mit  
viel Segen verwaltet; worinnen ihm der erste evan-  
gelische hiesige Rector, Casp. Capelus, sehr beprätig  
gewesen ist. Weil er sich aber mit der Tochter eines  
hiesigen Bürgers, Caspar Bornmanns, verhehelicht  
hatte, die beweibten Prediger aber der römischkathol.  
Parthey ein Dorn im Auge waren, und bey dem da-  
maligen Kayser und Landesherren, Ferdinand I. wel-  
cher eben 20. 1538. zwischen Ostern und Pfingsten,  
durch die Oberlausitz nach Breslau reisete, von dem  
kathol. Clero in Budisin mit gehäßigen Farben wa-  
ren

---

des von ihm berichtet: „In diesem Jahre, (1528.) Dien-  
stag an Fastnacht, zwischen 2 und 3 Uhr ist meine liebe  
„Mutter, Dorothea Krugin, (Kriegin) in Gott verschie-  
„den, und folgende Mittwoch zu St. Nikolai begraben  
„worden. Welcher Ambrosius von Kanth, Prediger und  
„Lubanischer Bischoff, die Leichenpr. gehalten.“ So viel  
siehet man endlich, daß der görlig. Stadtschreiber Krieg,  
(der vorher in Luban gewesen) ironisiret; es bleibt aber  
immer ungewiß, ob Kanth der Name seines Geburtsorts,  
oder ein Familienname gewesen sey. Der sel. Prim. M.  
Gude, der jüngere, scheint das letztere zu glauben, in  
den Anmerkungen, die er in die Oberlausitz. Beitr. II. Th.  
p. 442. und 476. eingerücket hat, und will ihn unter  
die Theologos von Adel rechnen. Kölner, in seiner  
Wolaviograph. p. 273. nennet ihn Ambros. Kreusig.  
Die Sache ist nicht von Wichtigkeit; und ich trete dem  
bey, was in Singul. Lusat. 24. Th. p. 720. und 721.  
steht.

(\*) So hat es W. und vor ihm Bohemus, mit dem Zusatz,  
daß er Bruder Karlstadts, und Thom. Münzers Meynun-  
gen und Irrthümer geheget habe.

ren abgemalet worden: So suchten die Mäthe der Sechß Städte dem Unwillen des Kayfers, welchen sie sich ohnehin schon durch Abschlagung eines Darlehns von 20000 Rthlrn. einigermaßen auf sich geladen hatten, dadurch zu entgehen, daß sie die bewesbten Prediger beurlaubten, und andere, die das nicht waren, an deren Stelle beriefen (\*). Dieses that man denn auch in Lauban mit dem Past. Greinewig. Man trachtete, schreibt Wiesener, mit Glimpf dahin, ihn andern Orts zu versorgen; welches er sich auch, als ein guibertziger und verträglicher Mann, gar wohl gefallen lassen. Und weil damals gleich Mart. Walter, Pfarr zur Steinkirche am Obeiß, gestorben war: hat E. E. K. bey dem Lehnsherrn, Rif. von Nechtzig, ihm die Pfarr daselbst erlangt; wohin er dann gezogen (\*\*). An seine Stelle nach Lauban, kam

4. Johann Frobenius. Der sel. Primar. M. Gude, hat dieses Mannes Leben aus Vorsatz beschrieben, in der Schrift, die ich oben schon angezeigt habe. Ich theile es hier auszüglich mit. Er war zu Hirschberg in Schlessen 20. 1490. geboren. Wer seine Aeltern gewesen sind, findet man nicht aufgezeichnet (\*\*\*). Aller Vermuthung nach hat er in Wittenberg unter D. Luthern und Melancthon studiret, — und ist 1519.

zu

(\*) So haben es Cnemiander und Wiesener in ihren Annalen; und die Sache ist an sich, aus dem damaligen Zeitlauf bekannt genug.

(\*\*) Er ist jedoch nicht in Steinkirche geblieben, sondern bald nach Luben, in Schlessen, gezogen; alda er 1560. den 13. Apr. im 77sten Jahr seines Alter verst.

(\*\*\*) Beym W. ad ann. 1480, lese ich, daß Joh. Frobenius, Hirschberg. 20. 1480. Stadtschreiber in Lauban geworden, der das versenkte Stadtbuch zu schreiben angefangen hat, und es bis 1497. incl. gewesen ist. Ob dieser ein Anverwandter und Freund unsers Frobenius gewesen, kann ich, aus Mangel der Nachrichten, nicht sagen.

zu Falkenhayn, in Schlessien, der erste evangel. Pfarr-  
geworden, daselbst er auch das Predigeramt in die 18  
Jahr verwaltet hat. Ao. 1537. als die Wahl E. H.  
und H. R. unsrer Stadt auf Frobenium gefallen war,  
und darzu, außer seiner Geschicklichkeit und Recht-  
schaffenheit, dieß der Grund mit war, weil er ehelos  
lebte, befand sich derselbe gleich in Wittenberg, wo-  
hin er sich von Falkenhayn begeben hatte, um, wie  
sich unsre Annalisten ausdrücken, mit Hrn. Luthero,  
Philippo, und Pomerano, wegen etlicher kümmerlichen  
Artickel mündlich zu unterreden und Bericht darüber  
einzunehmen. Der Magistrat sendete den damali-  
gen Oberstadtschreiber, (Syndicus) Joachim Ene-  
miandern, (Hofemann) im Sept. d. a. nach Witten-  
berg, weil derselbe mit Luthern und Melancthonem,  
Zeit seines Studirens daselbst von 1522 — 24. wohl  
bekannt und beliebt worden war. Dieser hatte nicht  
nur den Auftrag Frobenio die Vocation zu überrei-  
chen, sondern auch Luthern und die übrigen Theolo-  
gen zu ersuchen, daß sie den Froben zur Annehmung  
des Amts bewegen möchten (\*). Froben zeigte,  
anfänglich, einen Widerwillen, das Evangelium an  
einem solchen Orte zu lehren, wo nicht allein von dem  
da befindlichen klösterl. Convent, sondern auch von  
den Einwohnern, die zum Theil noch dem Papstthum  
ergeben waren, viel Streitigkeiten und Nachstellun-  
gen zu befürchten stünden. Der geschickte Unterhänd-  
ler, Enemiander aber, hielt bey dem Froben so stark  
an, und ward durch die Vorstellung der wittenbergi-  
schen Theologen dergestalt unterstützt, daß er sich  
endlich entschloß den Ruf anzunehmen, und mit dem  
Enemi-

---

(\*) Unsere Jahrbücher bemerken hiebey, daß der Laubani-  
sche Magistrat dem Hrn. D. Luthero und Philippo, zum  
Beweis ihrer Erkenntlichkeit, ein Faß laubanisches  
Gerstenbier zum Geschenke machen lassen, welches  
ihnen sehr wohl geschmeckt und es fast gelobt haben.

Enemiander nach Lauban zu ziehen (\*). Er kam also am 30. Oct. 1538. Abends vor Allerheiligen, in Lauban an, und diese Stadt hatte an ihn einen rechte wackern Lehrer. Bobemus in seinem Kirchenchron. MSt. welcher die mehresten Nachrichten von Froben's Leben in Lauban aufgezeichnet hat, meldet, daß er alle Sonn- und Festtage 2mal, früh über das Evangelium, und zu Mittage über den Katechismus geprediget, und auch Mittwochs, und zur Advents- und Fastenzeit noch dazu Freytags eine Predigt gehalten habe. Die übrigen Amtsverrichtungen habe er den Kaplänen oder Diakonen überlassen. — Von seinem unsträfl. Wandel in seinem ehelosen Stande schreibt Bobemus, „daß von ihm kein unzuchtiges Wort gehöret, vielweniger eine unzuchtige That gesehen worden.“ — In der Pestzeit 1553. hielt er täglich gegen Abend um 23 (damal. alten) Uhr in der Pfarrkirche vorm Altar, unter dem Nonnenchore, eine Rede von der rechten Zubereitung zum sel. Sterben. — Aus seinem Vermögen streckte er, zur Verpflegung der Armen bey den damaligen bekümmerten Zeiten, 100 Rthlr. vor. — Da seit der Reformation die im Kloster befindlichen Nonnen das lateinische Singen mit dem evangel. Cantor und seinen Schülern in der Pfarrkirche bisher ohne Widerrede bestellt hatten, ohne daß Froben etwas dargegen eingewendet, sondern dafür gehalten, daß diese gemeinschaftliche Bestellung des öffentlichen Einge- Gottesdienstes eine Gelegenheit seyn könnte, dadurch die übrigen Nonnen zur Erkenntniß des lautern Evangelii gelangen könnten;

---

(\*) Von diesem, um seine Vaterstadt sehr verdienten Manne, Joach. Enemiander oder Hosemann, und seiner Familie, lese man h. Gudens Denkmal der Laub. Reformat., — im Leben Frobenii, p. 26 — 28.; da es aber unrichtig ist, daß dessen Sohn, gleiches Namens, als Superintendent zu Dresden 1552. soll gestorben seyn. Joachim Enemiander, jun. ist in Dresden nie im Amte gewesen.

ten; und aber 20. 1542. Mondt. nach dem 8. p. Trin. diese Nonnen eine neue Schwester auf ihrem Chor einleiden ließen, obgleich Froben, kurz vorher, in einigen Predigten das Klostergelübde widerlegt hatte: So bezeugte er am folgenden Sonntage, in der Amtspredigt sein Mißfallen an solcher Einkleidung, und vermahnete die Kirchen- und Schulbedienten öffentlich, „daß sie mit den Nonnen weiter keine Gemeinschaft im Singen bey dem Gottesdienste halten, gleichwohl aber in weltlichen Angelegenheiten mit ihnen friedlich leben sollten.“ Der Rath ließ sich den Vorschlag gefallen, und sandte bald darauf seinen Bürgermeister, Franz Beyer, und den Oberstadtschr. oder Synd. Joach. Cnemiander, an den Bischof zu Meißen, nach Stolpen, daß sie um Erlaubniß dieser Trennung bitten mußten. Dieses Suchen ward von dem Bischof auch sogleich genehmiget, und das Kloster mußte sich solches gefallen lassen. Diese Absonderung war auch die Gelegenheit, daß sich Froben billig weigerte fernerhin, nach zeitlicher Gewohnheit, aus dem Kloster sich speisen zu lassen; und auch hierinnen schafte der Rath ein gültlich Abkommen. Denn, da die Rechtschaffenheit unsers Frobens nicht nur bey der Stadt, sondern auch auswärts in großer Achtung war, so, daß ihn auch 20. 1542. die Stadt Goldberg, in Schlessien, zu ihrem Pfarr begehrt; so war man auf alle Art bedacht, wie man diesen nützlichen Mann in Lauban behalten möchte; zumal da derselbe den an ihn ergangenen Beruf ausschlug, und lieber bey seiner bisshergigen Gemeine bleiben wollte (\*). Seine Besoldung war,  
nach

---

(\*) Wie sehr sich der Rath bemühet den Froben bey sich zu behalten, bezeugen die beyden Schreiben desselben, eines an den Rath, und eins an den ver. Rect. Frogendorf, in Goldberg; welche b. Gude aus Bohemi R. E. seinem Denkmal p. 35. f. und 39. f. einverleibet und ausm MSt. mitgetheilet hat, wo man nachsehen kann.



nach damaliger Zeit, und nach Beschaffenheit der Stadtcasse, auf welche die Versorgung der evangelischen Geistlichen fiel, noch so ziemlich (\*). Froben wohnte auf dem Pfarrhofe, und hatte den Tisch ausm Kloster. Zum Salario gab ihm der Rath jährlich 50 M<sup>th</sup>., und zu einem Kleide 10 M<sup>th</sup>.. Da er sich aber ein Bedenken machte fernerhin, zumal nach oberwähnten Vorgange, den Tisch ausm Kloster zu genießen, dem er mit seinem Predigeramte nicht wieder dienen könnte, da sie seine Predigten nicht hörten (\*\*); So räumte ihm der Rath auf dem Pfarrkirchhofe ein besonderes Haus zur Wohnung ein, und ließ ihn durch einen Bürger, Peter Hellmuth Namens (\*\*\*), wöchentlich für 1 Mark beköstigen, und zahlte ihm noch dazu, für den Trunk, wöchentlich 12 gr. Der Schulmeister aber behielt mit den Kaplänen den Tisch im Kloster, bis ins Jahr 1584. da der Vergleich, dessen ich oben erwähnt habe, getroffen worden. Unser Froben war indessen mit diesem mäßigen Gehalt ganz vergnügt, und hielt es als einen großen Theil seiner Besoldung, daß er von dem Rath gegen seine Widersacher geschützt wurde. Denn, als sich der

Metzn.

(\*) Die Einkünfte der Pfarrkirche; der Kirche zu St. Nikolai, und der Kirche zu U. L. Fr. welche der Rath zu verwalten hatte, bestanden damals jährlich kaum in 80 Rthl. Wohin sollten diese für den Pastor, 2 Kapläne, und die Schuldiener langen? Es wurden daher 1541. und 42. die Collecten und Beysteuern von der Bürgerschaft, angeordnet; wovon ich schon oben gedacht habe.

(\*\*) Wiesener ad. an. 1538. setzt, außer dieser Ursache, noch hinzu, daß Froben besorgt habe, die Speise aus dem Kloster möchte ihm zur Gefahr seiner Gesundheit, mit der Zeit gereichen.

(\*\*\*) So lese ich den Namen beyhm Wiesener; in b. Gudenß Denkmal aber p. 43. stehet Helmus, vermuthlich durch einen Druckfehler.

Oberl. Priesterschaft.

3 i

Meißn. Bischof ao. 1545. Dienstags nach Petri Ket-  
 tensfeier, von Stolpen aus, auf eine von dem hiesi-  
 gen Kloster angebrachte Klage gegen den Rath be-  
 schwerte, „daß der Prädicant alhier die Jungfrauen  
 „mit unziemlichen und lästerlichen Worten auf der  
 „Kanzel angegriffen hätte,“: so vertheidigte der Rath  
 Frobenium in einer an den Bischof gestellten Ant-  
 wort: „Wir mögen Uns, unsers Wissens, nicht erin-  
 „nern, daß unser Prädicant, (der bey männiglich sei-  
 „ner Lehre und seines Lebens halber einen guten Na-  
 „men hat,) die Klosterjungfrauen je mit unziemlichen  
 „und lästerlichen Worten angetastet. — — Wir ver-  
 „hoffen, unsere Prediger werden also predigen, daß  
 „es zu Gottes Ehre, und dem ganzen Kirchspiel zur  
 „Besserung, und zu keinem Vergerniß gereichen wer-  
 „de,“ — wie Bohemus l. c. dies ganze Antwort-  
 schreiben beybringt, und auch saget, daß der Bischof  
 in einem Gegenschreiben, Donnerstags nach Mariä  
 Himmelfahrt 1545. diese Vertheidigung ganz gnädig  
 aufgenommen habe. Solches Schutzes von E. H.  
 und H. R. hatte sich Froben auch in einer sehr ver-  
 drüßlichen Sache, selbst gegen einen aus ihrem Col-  
 legio, zu erfreuen. Ich will diesen schweren Handel,  
 wie ihn Wiesener ad an. 1546. nennet, eben aus sei-  
 nen Annalen, und aus Bohemi R. C. auszüglich her-  
 setzen. Solche Data in der Geschichte, wo man die  
 Redlichkeit und Rechtschaffenheit wirksam siehet, sind  
 der höchsten Achtung, sind der Nachahmung werth.  
 Die Sache ist diese: Jak. Wagner, der Bürgermeist.  
 lebte mit seiner Ehefrau, einer geb. Schetlerin, (die  
 zwar, wie sie die Annales characterisiren, auch wider-  
 wärtig und halsstarrig war,) in Uneinigkeit, so, daß er  
 sie vom Ehebette verstieß, dagegen aber mit andern  
 Weibern zubielt, und gar ein ärgerlich Leben führte.  
 Diese Unordnungen sind ihm oftmals, zumal es auch  
 Froben gerüget, im sitzenden Rathe untersaget, und  
 er ermahnet worden, von solchem Wesen abzulassen,  
 und sich anders zu verhalten, weil solchergestalt der  
 Rath nicht länger zusehen könnte, sondern sie wollten

Ach-

Achtung darauf geben lassen, daß sie ihn auf frischer  
 That ergreifen könnten; und so dies geschehen wür-  
 de, sollte ihm alsdenn kalt Eisen in den Nacken ge-  
 setzt werden. Wagner aber ist, aller Warnung un-  
 geachtet, in solchem Wesen fortgefahren, und hat es  
 ziemlich unhöflich gemacht — das ist Wieseners Aus-  
 druck. — Als nun der Past. Froben ao. 1546. am  
 Sonnt. Serages. nach der Predigt eine scharfe Ver-  
 mahnung gethan, daß lose Fastnachtswesen abzustel-  
 len, und so zu leben, wie man am letzten Ende wollte  
 erfunden werden; nachher aber erfahren, daß sich  
 wenige darnach gerichtet, und sonderlich der Bürgerm.  
 W. die Fastnachtstage über mit andern Weibern in  
 seinem Hause Collation gehalten: — hat er am  
 Sonnt. Invoc. eine Predigt vom christl. Fasten ge-  
 halten, — und mit großem Ernst das Fastnachtwe-  
 sen, so man vorige Woche getrieben, gestrafet, —  
 und unter andern gerüget, daß eben die, so gute  
 Exempel geben und andere strafen sollten, selber so  
 sündliche Vergerniß von sich gegeben, — auch diese  
 Worte gebraucht: mancher könnte sein ehelich Weib  
 nicht um sich leiden, aber mit fremden Weibern könne  
 er sich wohl lustig machen; da lasse man sich hören:  
 ubi peplum ibi gaudium; — hat darauf auch ernst-  
 lich vermahnet, E. S. und S. N. möchte ein Einse-  
 hen haben, und solch greulich Vergerniß abschaffen,  
 — oder Gott würde selbst strafen. — Dies nahm  
 sich nun Bürgermeist. W. an, — daß er gemeynt sey;  
 und schrieb, so bald er aus der Kirche kam, einen Zet-  
 tel an den Past. Froben, dieses Inhalts: „Ego hodie  
 a Te nimium credulo vere ducor in desertum, h. e.  
 omni auctoritate privor, quasi ergo passer solitarius  
 domi sub recto sedeam. Rident omnes inimici mei.“  
 Montags drauf hat er deswegen beym Rath ange-  
 tragen, daß man den Prediger zur Rede setzen und  
 ihm einen Verweis geben sollte. — Man hat ihm  
 aber dies rund abgeschlagen. Insonderheit aber hat  
 ihn der damalige Stadtrichter, Mart. Kirchhof,  
 scharf zugeredet und gesagt: „Er wäre oft vom Ra-  
 the,

„the, und besondern Personen vermahnet worden, von  
 „seinen ärgerlichen Vornehmen und Hurenwesen ab-  
 „zustehen; er hätte aber nichts drauf gegeben, son-  
 „dern wäre immer also fortgefahren. Der Hr. Predi-  
 „ger thate recht daran; es wäre seines Amts, die da  
 „öffentlich sündigen, öffentlich zu strafen, damit ein  
 „jeder, so da gesündigt hätte, sich bessern möchte.  
 „Das sollte er auch thun, oder es würde ein böses  
 „Ende mit ihm nehmen.“ — W. war mit diesem  
 Ausspruche nicht zufrieden, sondern wollte Froben-  
 nium selbst zur Rede setzen, und gieng deshalb zu  
 ihm. Er ward aber nicht eingelassen, sondern Froben  
 schrieb ihm folgendes: „Er könnte und wollte  
 „mit ihm allein nichts reden; was er in der Predigt  
 „gerüget, das hätte er geredet nicht als Job. Froben  
 „von Hirschberg, sondern als ein ordentlicher Predi-  
 „ger der Stadt Lauban, von E. E. Rath und allen  
 „Geschwornen dazu berufen; hätte er nun sich gegen  
 „ihn etwas zu beschweren: so sollte ers thun vorm  
 „Rath und Geschwornen, er wolle ihm daselbst gern  
 „zur Antwort gestehen.“ — Jedoch, als W. gleich-  
 wohl seine Gänge fortgleng: ward er an der Rür  
 1546. nicht nur seines Bürgermeisteramts, sondern  
 auch des Rathsstuhls gänzlich entsetzt, und kam in  
 gefängliche Haft aufm Görzigischen Thurm und schwe-  
 re gerichtliche Untersuchung. — Der Tod, nach einer  
 vorgängigen schlimmen Krankheit, befreiete ihn da-  
 von 1552. nachdem er vorher seine Sünde erkannt,  
 herzlich bereuet, dem Froben es abgebeten, und sich  
 mit ihm versöhnet. Dieser hat ihm auch williglich  
 verziehen, und das heil. Sakrament gereicht (\*). —  
 — Froben hatte Lauban in gesegneten recht nahr-  
 haften Zustande gesehen, und E. H. und H. Rath  
 hatte schöne Landgüter ankaufen können. So  
 sehr ihn das mußte gefreuet haben: So sehr mußte  
 es ihn betrüben, als der traurige Voensfall 1547. die  
 Stadt — so wie ihre übrigen Schwestern — um  
 alle

(\*) S. Hausdorfs Encom. Conf. Laub. p. 62.

alle Güther und Freyheiten brachte. Bobemus l. I. meldet, daß dieser Pönsfall ein betrübter, doch gerechter Erfolg der vorbergegangenen und vom Froben eifrig bestraften Sünden gewesen wäre (\*). Bey diesem Unglück blieb es nicht; sondern der Würgengel, die fürchterliche Pest, besiel 20. 1553. die verarmten Einwohner, so, daß vom Anfange derselben am 9ten Juny bis zum 29. Dec. 1832 Personen hingerast worden sind (\*\*). Der Päst. Froben hielt bey seiner Gemeinde treulich aus, und stand nebst den beyden Diaconen, Weidnern und Pauscopen, den Kranken mit Verben, und Zusprechen unerschrocken bey; — doch mußte er endlich auch erliegen, und starb Abends vor dem Tage aller Heiligen 1553., an eben dem Tage an welchem er vor 15 Jahren nach Lauban gekommen war. Die Pest hatte sich auch in sein Haus geschlichen und darinnen so wohl seines Brudern Sohn, als auch seine Dienerin dahin gerissen; doch soll man an dem Körper des sel. Mannes kein Merkmal der Pest gefunden haben. Vielleicht hatten die bisher verrichteten vielen Arbeiten, und der dazu sich gesellende Kummer seine Kräfte verzehret, so, daß er unter tröstlichem Zuspruch seiner beyden Collegen, im 63sten Jahre

J i 3

(\*) Ich habe schon in Tabera Laub. p. 27. ein Chronodistichon angeführet, das jemand, auf den ein Jahr nach Frobens Tode erfolgten totalen Stadtbrand versertiget hat, und so lautet:

VentVros fato præDIXIt fortIter Ignes  
FrobenIVs; VeraX ah nIMIs lItte FVIt.

(\*\*) Diese Zahl hat W. in seinen Annal. ad an. 1554. Andere Annalisten, z. E. Zeidler, Scheussler, re. setzen 2200. S. Tab. Laub. p. 18. Uebrigens ist die Vorführung, die der Rath damals bey solcher Pest gemacht, recht vortreflich gewesen; und W. beschreibet diese Anstalten ausführlich.

Jahre seines Alters entschlief, und vor dem hohen Altare in der Pfarrkirche begraben wurde (\*).

5. Valentin Pauscopius, von Bunzlau gebürtig. Er war erst Baccal. bey der Schule zu Sagan, und ward 1551. zum Unterprediger oder Oberdiakonus, hieher berufen, und in Wittenberg Fer. 4. Sim. Jud. von D. Pomern ordiniret. Hat, nach W. Zeugnisse, ad an. 1553. der Stadt mit taufen, lehren und predigen treulich gedienet, und die Kranken fleißig besucht und getröstet, und ist bey ihm, die ganze Westzeit über, ganz sicher und rein geblieben. Er erlebte ao. 1554. den 12. Apr. den 2ten total Brand der Stadt, da es freylich nach dem Bericht der Annalisten, sehr erbärmlich mag ausgesehen haben. Doch hielt Pauscop aus, und diente, nach dem Vorgang seines Vorfahren, treulich; ja, als Opitz von Salza ihn 1556. eine Vocation nach Schreiberisdorf zuschickte, und er solches am Mondtage nach Palmar. d. a. E. H. und H. R. meldete, und um seinen Urlaub anhielt; ward ihm, damit er bleiben möchte, seine Besoldung mit 10 Rthlrn. gebessert. Im Jahr 1557. hingegen ward ihm und seinen Collegen die Besoldung verkürzt. Die Ursach hab ich oben angezeigt. Pauscop zog also 1558. nach Linda, wo gleich damals der Pfarrdienst offen war. Er hatte zur Ehefrauen Elisabeth Wiese,

(\*) Auf seinem Grabe erblickte man, vorm letzten Brande, einen Stein mit Aufschrift; Und überdies hatte ihm der Rath noch ein hölzern Epitaphium an dem der Kanzel gegen überstehenden Pfeiler, mit schönen latein. Versen, setzen lassen. Dies hölzerne Epitaphium, das ganz unscheinbar geworden, ward von der ersten Stelle weggenommen, und in die Sacristey gesetzt, da es noch, eben in gedachter unscheinbaren Gestalt ist. Jene Schrift aufm Steine befindet sich, sammt demselben, unter dem Schutt und Trümmern der Pfarrkirche. Unterdessen liefert man sowohl die Aufschrift des Steins, als des Epitaphii, bey b. Suden l. 1. p. 49. f. f, und letztere auch beyrn Hofmann, l. 1. p. 108.

Wiesenerln, des Epph. Wieseners, Sen, Bürgermeisters, Schwester; mit welcher er verschiedene Kinder gezeuget hat. Sein Nachfolger im Laubanischen Primariat war:

6. M. Samuel Jauch, ein Freystädter, und eben, wie Froben, ein Schüler Luthers und Melancthons. Er war es bis 1561. da er nach Görlitz zog. S. daselbst mit mehrerm.
7. M. Michael Neander, von Schneeberg, im meißnischen Erzgebirge. Nach Jauchs Abzuge thaten verschiedene alhier Probepredigten. W. nennet Lucas Kühnen, Pfarr zu Grünberg, und Sam. Huber, Prediger zu Hirschberg. Es fiel aber die Wahl auf Neandern, der dazumal auf der Universität Frankfurt lebte. Er ward 20. 1562. an Oculi abgeholt; konnte aber dem Amte nicht länger als 2 Jahr vorstehen; denn er starb 1564. den 18. Febr.
8. M. Jakob Colerus, ward ebenfalls aus der Universität Frankfurt 20. 1564. hieher berufen, und zog zu Trinitatis an. Seines Bleibens ist zwar hier nicht lange gewesen; doch will ich die Hauptumstände seines Lebens berühren. Er war zu Greiz im: Neußisch. Voigtlande 1535. geboren, und sein Vater gleiches Namens, der, im Papstthume noch, ein Mönch zu Freyberg gewesen, war damals Kreispfarrer und Superintendens alda (\*). Die Mutter, Magdalene, war eine geb. Dittmarschin. An seinem Vaterorte, dann zu Zwicau und Freyberg, und endlich von 1554. an, zu Frankfurt an der Oder, hat er studiret; an welchem letztern Orte er 10 Jahr nach einander geblieben, alda promoviret, sehr vielmal disputiret, und mit Vorlesungen viel Geld verdienet hat. Von hier ward er eben nach Lauban berufen 1564. Ein im Jahr  

3 i 4
1565.

(\*) Er war ein vertrauter Freund Lutheri, weil er mit demselben in Erfurt studiret, und hernach in Wittenberg mit ihm Umgang gepflogen hatte, daß sie sich hernach, wenn sie sich einander begegnet, mit der Formel: Salve Pater — begrüßet haben.

1565. zwischen den Predigern alhier und dem Kloster-  
vogt, Casp. Römern, entstandener gefährlicher Han-  
del — wie sich B. dieses Ausdrucks bedienet. — war  
die Ursache seiner Beurlaubung. Es hatten nämlich  
der Past. Colerus und die beyden Diakonen, Thym  
und Zender, jenen, den Klostervogt, weil derselbe pa-  
pistisch war, bey einer evangelischen Taufe Gefatter  
zu stehen nicht gestatten wollen. Derselbe hatte sich  
darüber beym Landvogt und beym Dechant beschwe-  
ret, — woraus große Weiterungen entstanden. Der  
Rath hatte sich an die Consistorien zu Wittenberg und  
Leipzig gewendet, und selbige, in diesem Handel, um  
Belehrung und Weisung gebethen, welche sie auch er-  
halten; wie solches alles beym Bohemo mit mehrerm  
zu lesen ist. — Mittwochs nach Lucia wurden alle 3  
Prediger beurlaubet. Colerus kam, nach seiner Be-  
urlaubung, 1566. als Pfarr nach Adelsdorf, und bald  
nach Wolau; wo er mit den Schwentfeldern und dem  
heimlichen Calvinisten in große Streitigkeiten, auch in  
Gefahr seines Lebens gerieth. Ao. 1573. ward er nach  
Neukirchen, im Liegnitz. Fürstenthum, berufen, in wel-  
chem Amt er, auf Veranstaltung des gel. Hrn. Se-  
bastian von Jedlig, die ber. Unterredung mit Krenz-  
heim und mit Flacio, 1574. hielt (\*). Von Neukirchen  
kam er, auf D. And. Musculi Veranlassung, nach  
Frankfurt 1575. als Prof. der hebr. Sprache. Hier  
ward er Doct. Theol. und arbeitete mit an der Aus-  
gabe der hebr. Bibel des Eliä Hutteri. Von hier kam  
er nach Berlin, als Propst und Besizer des Consi-  
storii etc. und endlich ao. 1600. nach Güstrow, im  
Herzogthum Mecklenburg, als Generalsuperintend.  
In diesem Amte starb er 1612, den 7. März, im 75  
Jahr seines Alters. Von seiner ersten Gattin, Ursula  
Teich,

(\*) Gottlieb Stolle, in Tom. I. Miscell. Lips. erzählt  
die Geschichte dieses Colloquii kurz, ausführlicher aber  
und ganz, Colerus selbst in dem 1585. zu Berlin abge-  
druckten Berichte, welchen D. Langemack 1726. wieder  
ansetzen lassen.



Teichmannin, welche im Jahr 1566. seine Ehegenossin geworden, hat er 11 Kinder erzelet, davon ihm 2 Söhne und 2 Töchter überlebet haben (\*). Einer davon, Johannes, der gewesene Superintend. zu Parchim, ist der Verfasser des gnugsam bekannten Hausbuchs. Von dem D. Colero, unsern gewesenen Lauban. Primario, dessen Wahlspruch war: Potentia Dei per infirmitatem conficitur, lese man die unten in der Note angezeigten Schriften, die mehrere Nachrichten von ihm geben (\*\*).

*J i 5*

9. Sigis:

(\*) Diese Gattin war eine geb. Börligerin, und des Senar. und Kämmerers D. Ant. Teichmanns Tochter; die von Eberti in seinem gel. Frauenzimm. Schlesiens, p. 23 — 25. als ein frommes und gelehrtes Weib gerühmet wird. Sie ist 1598. gestorben bey ihrem Sohne, Joh. Colero, Superintend. zu Parchim. Heintr. Groß in Sideribus Siles. & Lusat. hat von ihr dies Elogium gemacht: Vxorem habuit (Colerus) Vrsulam Teichmannianam ex Familia Gorlicensium feminam doctissimam, quæ filium Joannem multum adiuvit in contexendis libris æconomicis.

(\*\*) Joh. Casp. Eberti, in Schlesiens Hoch- und wohlgel. Frauenzimmer, p. 24. führet eine Menge Schriftsteller an, wo Coleri Leben beschrieben zu lesen ist, f. E. M. Wagner de claris Coleris; Matth. Hansi de Theol. in Lusatia macrob.; M. Blum in Jubilæo Theol. merit.; Thomæ Annal. Güstrov; Crusii Vergnügung müßiger Stunden, 19 Th.; Rölners Wolaviogr. &c. Ich habe sie alle gelesen, und die nachfolgenden haben die vorhergehenden mehrentheils ausgeschrieben; sonderlich hat Rölner das, was er hat, aus des Joh. Hildebrands Leichenpr. auf D. Colerum in Güstrau gehalten, und 1612. in 4. gedruckt, genommen. Ich will hier noch einige Schriftsteller hersetzen, die Eberti nicht angeführet hat, und zum Theil auch nicht hat anführen können: f. E. D. Langemack in der Vorrede zu seiner Unterredung mit Flacio; Groß im Jubel-Lexico I. Th. und im

9. Sigismund *Svevus*. (Schwabe) war Coleri Nachfolger, und ward auf Rath und Gutbefinden seines Landsmannes und hier gewesenen Vorfahren, des M. Jauchs, nach Lauban berufen. Er war zu Frenstade in Schlesien im April 1527. geboren, und befindet sich sein Geburtsjahr in seinem Namen SlgismVn-DVs SVeVVs (\*). Johann Schwabe, sein Vater, der 1557. im Jun. gestorben ist, war Bürgermeist. daselbst, und die Mutter, Anna, eine geb. Schmiedichin. Auf der Schule seiner Vaterstadt hat er den ber. schlesisch-Geschichtschreiber Curzum zum Mitschüler gehabt, von da er 20. 1543. auf die Univers. Frankfurt gezogen ist, woselbst er von dem Rathe seiner Vaterstadt mit einem Stipendio unterstützt worden. Ao. 1547. ist er als ein College am Gymnasium zu Lübeck bestellt, 20. 1550. aber nach Reval, in Liefland, zum Schullehrer berufen worden. Um 20. 1552. ist er wieder nach Hause gekommen, und bald nach Sorau als Diaconus, 20. 1553. aber nach Breslau als Diak. zu St. Magdal. berufen worden (\*\*). Hier blieb er bis 1565. da er am 6. Febr. wiederum in seine Vaterstadt kam, und noch in diesem Jahre den Ruf nach Forsta,

---

im Suppl. M. Leuschners XII. Spicileg. ad Cunradi Siles. tog.; G. Klugens schles. Jubelpred. p. 26 — 28. — In den U. Nachr. 1723. findet man Coleri Bildniß. In dem I. B. der Oberlausf. Arbeiten im I. St. siehet auch etwas von diesem Manne.

(\*) So finde ich seine Geburtszeit bey verschiedenen Biographen angegeben, und so stimmt auch mit seinem Namen. Magnus hergegen in seiner Sorauischen Chronick setzt das Jahr 1526. den 25. Juny, und zwar Nachm. um 2 Uhr. Wer hat nun Recht?

(\*\*) Das Jöcherische G. L. hat, daß er 1552. Klosterprediger zu Frankfurt, und darauf Diaconus in Sorau worden sey. Mit Sorau ist wohl richtig; aber mit Frankfurt nicht.

Forsta, als Superintendens, erhielt (\*). Er blieb aber nur ein Jahr hier, und kündigte bereits nach dem ersten Vierteljahre sein Amt in Forsta auf, und zog, auf erhaltenen Ruf ao. 1566. hieher nach Lauban, da er am Sonnt. Sexages. sein Amt angetreten hat. Ihm ist, laut Wieseners Zeugnisse, zur Besoldung bewilliget worden 100 Rthlr. 16 Schfl. Korn, ein Speckschwein, 2 Stöße Holz, 2 Ho. Reißig, und 2 Maasß Salz; die Communion in der Kirche sollte er verrichten inmaßen wie es Hr. Samuel (Jauch) zuvor gehalten, mit Trauungen, Ausbierchen und Zeichen, predigten. — Im Jahr 1567. ward ihm von einem Hofmeister, bey einem hier unter dem Rect. Laz. Scheringer studirenden Edelmann, Hrn. von Braun, Namens Mich. Abel, durch eine Schmähschrift viel Verdruß angethan; welches mancherley Ungelegenheit verursacht, — und der Verf. Abel aus der Stadt — bey Sonnenschein, wie unsere Annalisten reden — fort gemußt hat. — Ao. 1568. an Miseric. Domini weihte er den neu angelegten Gottesacker um die Frauenkirche, mit einer Predigt aus 1 B. Mos. 3, Du bist Erde, ic. ein, — und ao. 1569. am Tage Augustini, (den 22. Aug.) ward er der Stifter und Beförderer der hiesigen Bibliothek (\*\*). — Ao. 1573. im April schwärmeten etliche junge Pur sche herum, von welchen einer so viel Brantwein zu sich genommen hatte, daß er bald auf der Stelle sterben mußten. Hr. Svevus wollte ihm kein christlich Begräbniß gestatten, sondern der sich zu tod Gesoffene ward ohne Geläute,

(\*) Andere ordnen die Berufungsjahre und die Derter anders. Ich folge hier dem M. Ge. Scultetus in Hymnop. Siles. p. 41.; dem Hansi in Mem. Concionat. evangelico-Luther. ap. Wratilav. p. 47. und 53.; und M. Heinsio in dem Entwurf von dem Religions- und Kirchenwesen zu Forsta, p. 84.

(\*\*) Man lese davon die ausführlichste Nachricht im Iten Bande der Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in Oberlausitz, 1 St.

läute, Schul- und Kirchendiener auf dem Platz bey dem St. Jakobs-spittel vorm görlig. Thore begraben. Aus diesem Vorgange, welchen Bohemus weitläufig beschreibt, sind dem Hrn. Svevo hernach viel Unruhen und Unlust erwachsen, so, daß er auch, als er 9 Jahr hier gewesen, und man ihn, wie Bohemus schreibt, rath- und hülflos gelassen hat, 20. 1575. den Ruf nach Thorn, in polnisch Preußen, angenommen, und den 22. Jan. dorthin abgegangen ist. — An seine Stelle in Lauban kam

10. M. Veit Nuber, welcher vorher zu Rugschitz, in Böhme, im Predigeramte gestanden war. Ein hochgelehrter und vortreflicher Mann, wie sich unsere Analisten ausdrücken, von großen Leibe und trefflicher Länge, welcher auf den damals hier gewesenen hölzernen Predigerstuhl nicht hat steigen wollen, bevor man denselben eine Stütze untergesetzt hat (\*). Er zog aber zu Pfingsten 1576. wiederum ab, weil er den Dienst nur auf ein Jahr angenommen hatte. An dessen Statt wurde der vorhin da gewesene Diakonus,
11. M. Johann Pitiscus, zum Pastor verordnet. Er war von Schwiebus gebürtig, und daselbst 20. 1540. auf die Welt gekommen. In Wittenberg hatte er studiret und promovirt, und erhielt 20. 1566. den 5. Jan. den Ruf als Diak. mit 40 M<sup>rk.</sup> Besoldung, freyen Tisch aufm Pfarrhose ausm Kloster, 8 Schfl. Korn, und etliche Klastern Holz. In eben diesem 1566sten Jahre am 28. May meldete er bey dem Rath, daß er des Tisches im Kloster sich nicht länger zu gebrauchen wisse, und bath um Aenderung. Er ward Oberdiakonus 1567. zog aber bald nach Graustadt, in Polen. Hier blieb er bis im Sommer 1576. da ihn, den 16. Juny E. H. und H. R. zum Pastorat rief, und er an Bartholomäi anzog. — Weil er aber keine

gratiam

---

(\*) Eben in diesem Jahre, im Sommer, ist der neue Predigerstuhl steinern von M<sup>str.</sup> Sal. Waltern, aus Raumburg, gebauet worden; welcher auch bis zu dem letztern Brande da gewesen ist.

gratiam — wie sich unsere Annalisten ausdrücken — bey seinen Zuhörern haben konnte, und das Volk auf die Dörfer hin und wieder lief, auch zum Theil gar nicht in die Kirche gelang, sondern zu verstreuen gab, daß sie Hrn. Sigismunden, um den sie so jämmerlich gekommen wären, gern wieder haben wollten: So rief E. H. und H. R. dem Sigm. Svevum von Thorn zurück, mit dem Bescheide, daß er Mitprediger und Pastor Secundarius seyn, auch auf dem Pfarrhose wohnen sollte. Da dies aber dem Pitiscus zuwider war: so begehrte er lieber seinen Abschied. Der Rath ließ sich das gefallen; und zur Verhütung alles Unglimpfs und böser Nachrede — wie W. ad an. 1577. schreibt, — vertrug er sich mit Pitiscus, und reichte ihm 100 M<sup>th</sup>. und 2 Quartale Besoldung, sammt allen zugehörigen Accidentien an Korn, Salz &c. Pitiscus versprach auf seiner Seite auch allen Unwillen fahren zu lassen, und — zog in Friede den 10. Dec. 1577. von Lauban ab, und kam als Prediger nach Surau, nachdem er sich vorher einige Zeit in Görlitz und Sagan aufgehalten hatte. In Surau mußte er auf Befehl der Kaiserl. Commission sein Amt niederlegen. — Dann ward er Past. und Superintend. der freyen Herrschaft Willisch; — in welchem Amt er aber kaum ein Jahr stand, als ihn der Schlag auf der Kanzel rührte, und sonderlich die Hand lähmte, so, daß er keine Feder mehr ansetzen konnte, sondern was er predigen wollte, in Gedanken behalten, oder andern dictiren mußte. Er ward pro Emerito erklärt und starb am 1598. Er hat unter andern, in Druck gegeben ein Geberchbuch, f. c. Kurz und Gut des Heil. Geistes. 1c. Kunstbüchlein von der allerchdnsten, nöthigsten und nüglichsten Kunst der Christen, zu gebrauchen in allerley Noth, Kreuz und Elend dieses sattsam mühseligen Lebens (\*). Seine Gattin

(\*) Man sehe Herbergers Trauerbinden, III. Th. p. 358. Imgl. das Fraustädt. Zion, p. 109. f. f. Imgl. Lauterbachs Pol, Ariano-Socianis.

Gattin war Hedwig, Sebald Prüfers, eines Subenschen Rathsberrn, und Frauen Afra geb. Straupig, Tochter, mit welcher er, unter andern, auch eine Tochter, Hedwig, gezeuget hat, die den Rect. und Stadtschreiber, Job. Textorium, fast 6 Jahr lang zum ersten Manne, und nach dessen Absterben, den Past. Michael Weisner zu Driebitz und Gulau, seit 1599. zum 2ten Manne gehabt hat. Sie war 1576; vermutlich in Fraustadt geboren, und als ein kleines Kind mit nach Lauban gekommen. — Das völlige Primariat in Lauban erhielt also

12. Sigismund Sverus wieder, und trat dasselbe mit dem Neuen Jahre 1578. an. Ao. 1581. weihte er die renovirte St. Elisabethkirche wieder ein, am Sonnt. Jubilate, mit einer Predigt aus Jes. 54, 8. de Gloria Ecclesiae. — Als ao. 1581. den 7. Dec. Fr. Dorothea, des Rathsberrn, Ge. Berndts, Gattin, und des alten gewesenen Bürgermeist. und Synd. Matthes Scheußlers Tochter, ohne daß ein evangel. Prediger zu ihr verlangt worden, verstorben war, und zwar, aus Verleitung ihres Vaters, in der Pöpfsterey, in Gegenwart der Nonnen; — und solches dem Primar Svevo, als er die Sache erfuhr, vielen Kummer machte, auch den folgenden 2ten Adventsonntag drauf auf der Kanzel, in bescheidenen und geziemenden Ausdrücken davon redete, und seine Zuhörer warnete, daß sie sich hieran — (die verstorbene Berndtin ward an diesen Tage nach römisch-katholischen Gebrauch und Weise beerdigt,) — nicht ärgern, und etwa gleichergestalt abfallen, sondern beständig bey der erkannten Wahrheit des H. Evangelii verbleiben sollten: So entspann sich aus diesem allerdings ärgerlichen Vorfall eine der traurigsten Verwirrung und Zerrüttung der Gemüther. Scheußler, und seiner Schwestermann, Abraham Krause, der Stadtschreiber, die schon lange im Herzen papistisch gewesen waren, ließen es nun öffentlich ausbre-

brechen, und breiteten ihr erregtes Dubium in re Sacramentaria, daß, wie sie verleumdriß sagten, vom Hrn. Primar. Szevus ihnen nicht zur Gnüge wäre aufgelöst und sie darüber befriediget worden, überall auß; liefen in die Häuser ihrer guten Freunde, redeten ihnen viel von dem rechten römischkatholischen Glauben vor; hielten unter den Mittagspredigten Conventicula, und machten viel Leute irre und zweifelhaft; sonderten sich auch beyde wirklich von unserer Kirche ab, zu der sie sich zeither noch äußerlich gehalten; giengen auß Nonnenchor, hörten Messe, und machten alle andere papistische Gebräuche mit. — Wie sehr bedränglich daß dem redlichen Szevus habe fallen müssen, ist leicht zu erachten. Er war zwar bemühet, in allen seinen nachfolgenden Predigten auf den rechten Grund und Inhalt der reinen evangelischen Lehre hinzuweisen, und vor der Abgötterey des Papstthums zu warnen; allein jene beyde verdreheten ihm alles; waren nur auf Verhezung und auf Anzettlung der Zwietracht auß, — und Scheusler verklagte am 18. Dec. den Primar. und den Diakon. Bohemum vor sitzendem Rathe. — Die Sache ward immer verbitterter und heftiger. Scheusler und Krause machten allerley Auflagen mit Schmäßen und mit Ausstreung mancherley Lasterbriefen auf Szevum. Ao. 1582. kam der Dechant, Leisentritt, ins Kloster nach Lauban, und Szevus und Bohemus wurden den 26. Februar. im Beyseyn einiger Herren des Raths, vorgelodert, und auf gütliche Abmachung der Sache angetragen. Da aber Scheusler und seine Parthey nicht anders als injuriren mußten: so zerschlug sich die Auseinanderlegung; eben wie die am 16. Aug. aufm Rathhause, da beyde Partheyen mit ihren erbetenen Beyständen und Schiedsleuten, vor waren. — Ich gedenke weiter nichts von dieser Sache. Wer Gelegenheit hat Bohemi und Wieseners oft von mit angeführte MSerr. zu lesen, findet da alles ausführlich; so, wie alle Acten davon in E. H. und H. Raths Archiv

Archiv noch aufbewahret sind (\*). — Der gute Svevus mußte dabey das meiste leiden und seinen guten Namen fränken lassen. — Der mehresthe Theil der Bürgerschaft war zwar auf seiner Seite, und die wohlgesinnten aus dem Rathstuhl auch; aber ein untereinander geflochtener und zwar mächtiger Widerpart, vereitelte alles. Daher suchte er sich einigermaßen aus der Verfolgung und Unruhe zu reißen; begehrte den 26. Jun. seinen Abschied, und zog, ob ihn wohl die Lauban. Gemeinde herzlich gerne behalten hätte, und ihm sehr anlag, ao. 1584. von Lauban weg, nachdem er am 8. July vorher seine Abschiedspredigt gehalten hatte. Er zog, auf erhaltenen Ruf, nach Breslau, als Propst und Pfarr zum H. Geist und St. Bernhard. Daselbst verwaltete er sein Amt bis 1596. in welchem Jahre, am 15ten May, er selig starb. Sein Namenssymbolum war: Spes Spirantem fovet; Summa Sapientia fides (\*\*). Wer seine Ehegenossin gewesen, finde ich nicht, er muß sich aber schon, als er das erstemal in Breslau, als Diaconus, gewesen,

(\*) Ich will weiter nichts hersetzen, als was Wiesener ad an. 1581. nachdem er den ao. 1593. den 1. May. erfolgten elenden Tod des Scheußlers, und auch des Krausens, Erwähnung gethan hat, schreibt. — „Diese (nämlich S. R. und ihr Anhang,) haben Reichthum gesucht, haben bey gemeinen Leuten vorgegeben, wie das Lutherthum Armuth brächte, — haben aber auch bey dem Papstthum wenig goldene Berge erlangt. — So wunderbarlich hat Gott im Himmel selber procediret, welchen ewig Lob und Dank gesagt sey! Der wolle auch ferner uns sein heilig Wort erhalten, und vor aller falscher Lehre bewahren, um Jesu Christi seines Sohnes willen. Amen.“

(\*\*) Das ihm zu Breslau, in der Kirche, woran er als Pfarrer gestanden, errichtete Epitaphium mit seiner lat. Aufschrift, lese man bey dem Sculretus p. 14. bey Hansi l. c. p. 53. und auch in Oberl. Urb. I. B. I St. p. 24. — Cunradus l. l. hat auf unserm Svevus auch ein Eklogium.



sen, verheurathet, und unterschiedene Kinder mit ihr gezeugt haben; weil sich ein Sohn, gleiches Namens, Wratislaviensem nennet, und sich so in ein Buch, auf hiesiger Bibliothek befindlich, eingeschrieben hat. Auch ist ihm in Lauban ein Sohn, Caspar Namens, 20. 1572. getauft worden. Eine Tochter, Jgfr. Dorothea, beurathete 20. 1574. den 13. Jan. den Lauban. Diacon. Mart. Erißnern; und eine andere, Jgfr. Anne, ehelichte den damaligen Lauban. Rect. Melch. Eccardten. — Daß der sel. Svevus in gar schweren und bekümmerten Zeiten sein Pastorat in Lauban geführt, und sehr große Theurung, auch die Pest erlebt habe, bemerkt b. Hofmann l. l. p. 112. daß er es aber hiebey auch nicht an Lehre, Vermahnung und Trost, bey der ihm anvertrauten Gemeine, habe ermangeln lassen, bezeugen die vielen kleinen Schriften, die er hat drucken lassen. Hofmann führt die Titel davon an; wenn er aber, bey jeglicher, Lauban hinzusetzt, so könnte es das Ansehen haben, als wenn sie in Lauban gedruckt wären; da doch zu Svevi, und auch zu Böhemi und Bieseners Zeiten noch keine Druckerey da gewesen ist; sondern die mehresten Svevischen Bücher sind in Görlitz bey Ambr. Frischsch, auch in Leipzig und in Breslau, auch in Eisleben, gedruckt. Ich will einige davon hersezen, die ich gesehen, zum Theil auch selber habe.

- 1) Von Cometen, was sie vornämlich bedeuten und ankündigen, 8. Görlitz 1578. auf 13 Bog. — Sie sollen, wie's im Buche steht, siebenley bedeuten, 1) große Hitze und Dürre, 2) große Winde und Ungewitter, 3) Theurung und Hungersnoth, 4) Erdbeben, 5) groß Sterben, 6) Aufruhr, Krieg und Blutvergießen, 7) Abgang hoher Potentaten. — Auf den letzten 3 SS. stehen lat. Epigr. von Rect. Ludovici. (in Görlitz). Virga vigilans überschrieben, so auf den Cometen im 13ten Jahr des Königes Josia, in Judaa, Jer. 1. gedeutet wird; von M. Mylius, und ein griechisches von Balth. Dietrich. — 2) Speculum Judicii extremi, 4. Görlitz 1580. 3) Mons Myrrhae, ebendaf. 1580. auf 8 Bog. ist eigentlich eine Oberl. Priesterschaft, R l Lei

Leichenpredigt über Cant. 4. bey dem Begräbniß Fr. Annen, des Jak. Krieger, erb. und wohlweis. Hrn. Rathsverwands-  
ten zu Lauban, Eheweib gehalten, dabey auch ein Lied von  
8 Strophen befindlich ist, das sich anfängt: O Menschen-  
kind, verblichner Art, merk auf und nimm zu Herzen ic.  
Dies Büchelchen ist Jer. Behem, Fürstl. Münsterberg.  
Rath, und Jonas Behem, Erbsaß zu Zoplandorf, zuge-  
eignet. — 4) Speculum indurati mundi, Spiegel der  
verstockten Welt an den 10 egyptischen Plagen, allen Men-  
schen zur treuen Warnung vorgestellt, 8. Görlitz 1583.  
auf 21 Bog. Ist dem Sebast. von Zedlig, auf Lehnhaus  
und Neukirchen, zugeeignet, weil er ein sonderlicher Lieb-  
haber und Förderer der Kirchen und Schulen gewesen, und  
es hätte ihm auch, wie er, Svevus, sagt, sonderlich Ur-  
sache dazu gegeben Peter von Rodewitz auf Bertholdsdorf  
(bey Lauban) sein insonders günstiger Hr. und Freund. —  
5) Heil. Christwürmlein — aus dem 22 Ps. Item Aus-  
theilung des Neuen Jahres allen Stenden ic. 8. Görlitz  
1583. auf 4½ Bog. Es sind 2 Predigten, die Zueigungs-  
schrift, welche an Jer. Benediger, Schöppensreiber zu  
Breslau, seinen lieben Gefatter, gerichtet ist, ist unterschri-  
ben: Lauban in ober Lausitz 1570. den 31. März. In  
dieser Dedication heißt es, unter andern: „Solche  
Schriften (nämlich die Schriften alter Lehrer, auch derer,  
so etwa in Klöstern und Stiftern geschrieben,) können mit  
größern Nutz gelesen werden, denn die Schmehebücher und  
Lästerschriften vieler neuen Scribenten, die sich wie Flei-  
scherhunde unter einander reißen und beißen, in der Kir-  
che große Unruhe anrichten ic. „ Svevus hätte heut zu  
Tage leben sollen! — 6) Des Neuen Jahr Austheilung  
unter alle geistliche und weltliche hohe und niedere Sten-  
de, ic. 8. Eisleben, 1589. gedr. durch And. Petri, auf 8  
Bog. Es sind 3 Bog. die Abr. Janckwitz, auf Goldschmid-  
ten, Hauptman zu Breslau, zugeeignet sind (\*). —  
7) Vom

(\*) In Knauths Annal. Typogr. Lus. Sup. p. 43. wird  
unter dem Jahr 1570. die Austheilung des N. J. angege-  
ben. Ob das eine besondere und etwa die erste Edition,  
in

7) Vom reichen Bergwerk zu Zion, in welchem reiche Ausbeute gesellet, dadurch alle Glaubigen ewig reich und selig werden. In Freudenreichen Bergfeste der heil. Pfingsten allen armen Eckenkindern, als nothdürftige Zechgenossen zu Gute, mit der rechten Büschelruthe und Verglicht des heil. göttlichen Worts 1c. 8 Wittenb. 1583. auf 8 Bog. Ist Hieron. von Schönaich, auf Siegersdorf und Waldau, zugeeignet, und ist eigentlich eine Predigt am 2 Pfingstfeiertage über Joh 3, 16. — 8) Feuer Spiegel, darinnen zu sehen, woher und wodurch viel schreckliche Brandschäden verwahrloset, verursacht und angelegt werden, dadurch unaussprechlicher Jammer und Noth eingeführet wird. Auch wie solche Brandschäden recht und wohl zu dämpfen und zu löschen seyn. Mit viel gedenkwürdigen Sprüchen, Exempeln und Gleichnissen, in 7 Predigten den Kindern und einfältigen Leuten zu gut erkläret durch — Leipzig 1584 cum Privileg. Gedr. bey Ge. Desuern. Ohne 1½ Bog. Vorrede, die an D. Ge. Wirth in Leipzig (Lauban.) gerichtet, ist dies Büchlein 9½ Bog. stark. Diese 7 Predigten sind von 1578. bis 1584. über Hos. 8, 14. 1 B. Mos. 19, 24. 3 B. Mos. 10, 1. 4 B. Mos. 11, 1. Jud. 15, 1. 2 Sam. 14, 29. 30. — Ferner hat er noch geschrieben: 9) Herodis Banket, über Marc. 6, 10) Treue Warnung vor der Verzeihsung 1c. 11) Von zerlen Todeszeichen, 12) Parricidium, erschreckliche Geschichte von einem ungerathenen Sohne, welcher seine leibliche Mutter, nahe bey Lauban, umgebracht 1c. 13) Geizwagen, über St. Bernhards Gleichniß 1c. 14) Von Erdbeben 1c. 15) Glückstöpfe 1c. 16) Wallfahrt zum Heil. Grabe. 17) Speculum amicitiae &c. alle diese Tractäthen, von No. 1. an, und noch andere, hat er hernach in Breslau, aufs neue übersehen, und in einem Foliobande herausgegeben, unter dem Titel: Spiegel des menschlichen Lebens. 1588. — Ferner sind von ihm in Druck: 18) Kräuterbuch der wohlbestellten Apotheke des H. Geistes, oder erklärte biblische Sprüche in Sterbensläuften, R f 2

Sol.

in Eörlig ist, weiß ich nicht; ich habe nur die, so in Eisleben gedruckt ist, gesehen.

Fol. Leipzig 1587. 19) Register über D. Luthers Jenaische und Wittenbergische Theile, ao. 1563. Als ein großer Verehrer und Liebhaber der Lutherischen Schriften verfertigte er dieses Register in Breslau, und machte dasselbe 1563. durch den Druck bekannt. Man hat dasselbe hernach in den Xten und letzten Theil der Altenburgischen Ausgabe der Werke Lutheri mit eingerücket — Endlich kan man den sel. Svevum auch unter die Liederdichter rechnen. Sein am meisten bekanntes Sterbelied ist: O Jesu, lieber Herr mein, ich bitt ic. steht in vielen Gesangbüchern, und auch in unsern Laubanischen No. 1162. im budisin. No. 805. im gödrliz. No. 550. da es so heißt: O Jesu, liebster Heiland mein ic.

Nach Svevi Abzuge von Lauban war man nun um einen andern Pastorem bekümmert. M. Greg. Mildner, Gorlic. Pfarrer zu Friedland, ließ sich den 11. Aug. In einer Gastpredigt hören, da man aber Tags drauf mit ihm übereinkommen wollte: zerschlug sich die Sache. Dann that M. Mart. Nüßler, Pfarr zu Fürstenwalde, am 21. p. Trin. (den 21. Oct.) eine Probpredigt, welche dem Volke sehr wohl gefallen. Er ist auch den 23. Dec. vom Rathe und den Geschwornen angenommen, und ihm zur Bestallung ausgemacht worden: 120 Rthlr. 2 Malter Korn, 1 Mühlschwein; frey Holz und Salz; 2 Rthlr. für die Kürpredigt ic. Weil aber bald darauf die Pestseuche sich hier geäußert, und seine Ehegenossin keine Lust nach Lauban gehabt, seine Fürstenwaldische Zuhörer ihn auch nicht gerne fortlassen wollen: So ist er auch nicht wieder gekommen. — Ao. 1585. hat man mit George Pezold, Pfarrer zu Schönau, Unterhandlung gepflogen; es ist aber ebenfalls zurück gegangen. Dann war man Willens den Lic. Job. Salmuth, Archidiaf. an der Leipz. Nikolaikirche zu berufen, und gab ihm solches zu erkennen; allein dieser schrieb es sub dato am Tage Katharinä 1585. auch ab; — Auf solche Art war das Primariat 1½ Jahr unbesezet. Endlich wählte man 1586. den 3. Jan. ein Stadtkind und zeitherigen Diaconum. Dieser war:

13. März

13. Martin Bohemus, oder wie er sich auch manchmal in seinen verschiedenen Zueigungsschriften bey verschiedenen seiner heraus gegebenen Bücher schreibt, Behemb. Hofmann l. l. hat sein Leben und Schriften, und aus ihm andere, z. E. Scultetus, Wegel u. bereits beschrieben. Da ich aber im Stande bin, nicht nur aus des sel. Bohemi Kirchenchronico MSto, aus Wiefeners Annalen, und aus des Seibsdorffschen Pfarrers, Holsteins, ihm gehaltenen Leichenpred. (\*), sondern auch aus noch andern Quellen, verschiedenes anzuführen, was jene erstgenannte nicht haben, und doch zur zuverlässigen Lebensgeschichte dieses alten redlichen Gottesgelehrten und hochverdienten Mannes diensam ist (\*\*): So will ich nachstehende Erzählung mittheilen.

Diese Sechß Stadt Rauban, der er mit seinem Predigeramte viele Jahre hindurch gedienet hat, war auch sein Geburtsort, wo er 1557. den 16. Sept. auf die Welt gekommen. Hans Böhme, sein Vater, war E. H. und H. R. Hauptmann, d. i. Vogt und Verwalter der Fuhrwerke und Felder E. H. und H. R. und gemeiner Stadt, von welchem die Annalen rühmen, daß er solchen seinen Dienst treu ausgerichtet habe; die Mutter, eine geb. Kraußin von Seibsdorf, hat Anne geheissen. Die vaterstädtische Schule war es, auf welcher er die Gründe des Christenthums und der Wissenschaften legte, und auf derselben, unter den Rectoren Reander, Scherdinger, Klosen und Cellario bis in sein 17tes Jahr, als einen fleißigen Schüler sich bewies. In der Mitte des Monats des 1574ten Jahres kam sein naher Unverwanden,

Rt 3

ter,

(\*) Diese Leichenpredigt ist in Wittenb. auf 5 Bog. in 4. gedruckt, und hat auf der Rückseite des Titels das Bildniß Bohemi in Holzschnitt.

(\*\*) b. Dan. Seyfart, Delic. mel. p. 251. nennt ihn einen wegen seines exemplarischen Lebens und Frömmigkeit zu seiner Zeit ber. und dabey gelehrten Prediger zu Rauban, in der Oberlausiz.

ter, D. Paul Fabricius, Kayserl. Mathematicus und Profess. zu Wien, und nebst demselben der vormalige Lauban. Rect. Mart. Regulus; von Wien nach Lauban, ihre Anverwandten zu besuchen. Auf des erstern Rath und Gutmeynen gieng unser Bohemus, bey der Rückreise, mit nach Wien, wohin ihn noch 2 seiner Schulkameraden, Menrich und Wiedmann, begleiteten. Hier hat er, wie es in der Leichenpr. heist, guten Leuten pro pädagogo gebienet, auch ein Stipendium durch Vorschub des D. And. Dadii, Prof. ordin. und von dem Kayserl. Bibliothek. und Prof. der Redekunst, D. Hugo Plocius, ein Empfehlungsschreiben nach Strassburg an dasige Professores erhalten. Ao. 1577. kam er nach Lauban zurück, erhielt das Schneiderische Stipendium, und gieng, noch im benannten Jahre, nach Strassburg auf die Universität. Hier verhalf ihm jene wienerische Recommendation in das Collegium Wilhelmitarum, in welchem er aber, wegen seiner Gesundheitsumstände, nicht lange blieb, sondern sich um eine Information in der Stadt bewarb, die er auch erhielt. Jetzt fügte sich, daß er bey einem Sächsl. Hrn. von Adel, Hrn. Johann Löser, (nachgehends der Kursachsen Erbmarschall,) die Famulatur erlangte, durch welchen er in das Haus und an den Tisch des ber. Prof. Johann Sturms kam, der unsern Bohemum lieb gewann, ihm allen guten Willen und Förderung erwies, auch sich erboth, wofern es nöthig wäre ihn aus seinem Beutel mit Gelde zu verlegen (\*). Nach Löfers Abreise von Strassburg, bekam er eine Information bey einem Hrn. Jak. Becklin von Becklingsau; und so übte er sich, als ein fleißiger Student in Strassburg, bis ins Jahr 1580. In diesem Jahre, am 12. May, starb sein Vater in Lauban. Dieser Umstand, und das schriftliche Verlangen seiner Mutter nöthigten ihn, Strassburg zu verlassen, und in seine Vaterstadt Lauban zurück zu kehren.

---

(\*) Der sel. Mann erzählt dies alles selber in der Vorrede zu seinem Buche, Gemitus Creaturarum genannt, welches Buch er eben dem von Löser, seinem vormaligen Patron in Strassburg, zugeeignet hat.

ren. Die Ankunft geschah den 10. Oct. Der Past. Primar. Svevus riet ihm an, den Winter über zu Hause zu bleiben, und dann eine hohe Schule in der Nähe zu besuchen; weßwegen er ihm auch ein Stipendium zusagte. Bohemus war auch Willens diesem Rathe zu folgen. Allein, da er unterdessen ao. 1581. am Tage Pauli Befeh- rung (den 25. Jänner,) auf des Primarii Zulassung, (wie er selbst in seinem Kirchenchron. schreibt,) in der Pfarr- Kirche eine Predigt gehalten, und damit bey den Lauba- nern Beyfall gefunden hatte: so berief man ihn an die Stelle des am 3. April d. a. verstorbenen Baccal. Joh. Wenzels, in die Schule. Dies Schulamt verwaltete er treulich, aber noch kein halbes Jahr. Denn im Sept. benannten 1581sten Jahres ward er als Diaconus beru- fen, und also ein Collega des Primar. Svevi. Ich will diese Beförderung mit seinen eigenen Worten aus seinem Kirchenchron. hersehen. „Ao. 1581. nachdem es sich in der Kirchen zutrug, daß eilends das Diaconat erlediget wurde, als bin ich, Martinus Bohemus, ex pulveribus scholasticis, zu solchem Officio legitime vociret und be- rufen worden, und sind in die Schule, als ich die Knaben dimittiret, E. E. Rathß Abgesandte zu mir kommen, wel- che mir des Rathß und Hrn. Pastoris Meynung eröffnet und mich berufen haben. Wiewohl ich mir aber vorge- nommen, lieber noch eine Zeitlang in Schulen zu dienen; jedoch hab ich diese divinam vocationem, darnach ich mein Lebetage nicht gestanden, weder heimlich noch öf- fentlich, weder durch mich noch durch andere, nicht ab- schlagen sollen noch können. Das geschah den 20. Sept. Ich hab aber bald den folgenden 21. Tag, war St. Mat- thäi-Fest zu Mittage predigen, und mich noch denselben Abend zur Ordination aufmachen müssen. Und wiewohl ich heftig nur um etliche Tage zur Präparation gegen den Examen geberben, hats doch nicht seyn wollen, weil un- sere Kirche bestellt seyn mußte (\*). Derhalben ich etliche Bücher, als Examen Dn. Philippi, und sonst ein paar

R f 4

mit

(\*) Weiter unten, bey den Diaconen, werde ich die Ursache dieser baldigen Bestallung anzeigen.

mit auf den Weg genommen; auch hab ich, Eile halber, gen der Liegnitz ziehen müssen, und gab mir E. E. Rath zur Zehrung und anderer Nothdurft 4 M<sup>d</sup>. Bin also den 25. Sept. in nomine individuae & sanctissime Triadis vom Hrn. Leonhard Krenzheim, im Beyseyn seiner Diakonen, Mart. Gischken und Dav. Günthers, examinirt worden, auch darauf zu dem andern Pastori, Marc. Russo geschickt, welcher eben am Podagra lag, daß derselbe mich gleichfalls examinirte. Folgendes den 26. Sept. hab ich im Namen der Heil. Dreyfaltigkeit die Ordination durch Auflegung der Hände empfangen, und ist mir das Evangelium Jesu Christi zu lehren, und die Sacramente nach Christi Ordnung und Einsetzung zu dispensiren vertraut und befohlen worden. Habe mich alsbald auf heim gewendet, und bin den 28. gedachten Monats, in mein Amt getreten, und die Schüler in Vigilia Michaelis helsen Beichte hören; und habe den 15. Oct. den Katechismus nach unserer Kirchen Brauch zu tractiren angefangen. Mein H<sup>err</sup> Jesus Christus, dem ich mich zu dienen verpflichtet, verleibe mir zu diesem hohen Amte seinen Geist und Gaben, daß ich sein heilig Wort rein und unverfälscht lehre, die heil. Sacramente nach Christi Ordnung dispensire; auch mit meinem Leben meinen Stand und Amt nicht deformire, sondern daß ich meine Lehr und Leben Gott zu Lob, mir und meinen Zuhörern zur Seelen Seligkeit führe. Amen. „ — Bald nach dem Antritte seines Diaconats, im December des 1581. Jahres kamen die Scheusslichen und Krausischen Religions-Irrungen und traurigen Handel zum Ausbruch, davon ich oben, in Svevi Leben schon gedacht habe. Unser wackere Bohemus stand in diesen Irrungen dem unschuldig angegriffenen und verleumdeten Primario Svevo, als ein redlicher Collega, treulich bey, und hatte, als des gedachten Svevi Wegzug erfolgte, ganz allein das Diaconat so wohl als Pastorat in seiner Vaterstadt zu versorgen (\*). Er that dies, mit unverdrogenem Fleiße,

(\*) In des sel. Rect. Grofers Merkwürdigk. II. Th. S. 68.



Fleiß, über 1½ Jahr. bis er endlich am 3ten Jänner des 1586sten Jahres mit einhälligem Schluß E. H. und H. R. und Willen aller Aeltesten und Geschwornen, zum Pfarrherrn oder Prediger (Past. Prim.) erwählet und berufen worden. In die 36 Jahr lang ist er solchem Pastorat als ein redlicher Knecht Christi vorgestanden, und hat die Gemeine des Herrn mündlich und schriftlich, mit gesegneten Nutzen erbauet. — Im Jahr 1582. den 5. Nov. war er, als Diakon. eines Weibes Mann geworden und hatte Jgfr. Ursulen, weyl. Casp. Römers, gewesenen Klosteramtmanns alhier, nachgelass. Tochter geehelichet, mit welcher er eine vergnügte und auch mit 11 Kindern gesegnete Ehe geführet hat (\*). Von diesen Kindern waren bey seinem sel. Absterben noch am Leben 1) Jeremias, Pfarr zu Kießlingswalde; 2) Balthasar, Archid. zu Lauban; 3) Johann, Bürger zu Lauban; 4) Elias, ein Studiosus; und 5) Jgfr. Barbara, die 1623. den Lauban. Rect. M. Urb. Schulzen (Sculterus) geheurathet hat und eine Stammutter des noch heutzutage blühenden Schulzischen Geschlechts worden ist, wovon aber M. C. G. Schulze, gewesener Past. zu Schönbrun, und D. Friedr. Schulze, Stiftssuperintend. in Zeitz, (dessen hinterlassener Sohn noch jezt in einem geistlichen Amte stehet,) imgl. M. Friedr. Schulze, und M. Christ. Friedr. Schulze, beyde gewesene Pfarrer in Marktleberg (S. Kursächf. Priestersch. II. B. p. 396. 400.) bereits

R t 5

vor

ist es irrig, wenn von einer Vocation unsers Bohemi nach Breslau, gesagt, und er daselbst ins Amt versetzt wird. Er hat nirgendsw, als nur in Lauban kirchliche Aemter verwaltet.

(\*) Der sel. Hofmann, I. I. S. 161. (welches auch die Verf. der Arbeiten einer vereinigten Oberlausiz. Gesellsch. im III. Bande p. 236. bereits angemerket,) hat sich geirret, wenn er meldet, daß sich unser Bohemus 2mal verhehelichet habe, und daß die erste Gattin, die Römerin, 1607. gestorben sey. Vielmehr hat ihn diese Gattin überlebt, da sie erst 1626. ihres Alters 63 Jahr † ist.

vor geraumer Zeit gestorben sind. Die bey des sel. Mannes Leben verheuratheten Töchter: Ursula, erst mit Ehyb. Ischörtern, Bürger und Weißgärber, hernach mit Paul Wagnern, einem Rathsherrn, und Anna, mit Franz Hartmann, erst in Lichtenau, dann in Welfersdorf Pfarrer, waren bereits schon entschlafen. — Der 10. Sonnt. nach Trinit. im Jahr 1621. war es, an welchem unser Bohemus seine letzte Predigt that, worauf er in eine Leibeschwachheit verfallen, und an derselben fast  $\frac{1}{2}$  Jahr darnieder gelegen. Diese Zeit auf seinem Siechlager brachte er mit Bethen und Lesung der heil. Schrift zu, oder ließ sich, wenn seine Schwachheit das Lesen nicht verstattete, von einer seiner Töchter (damals Jgfr. Barbara) ein Stück aus der Bibel, sonderlich aus den Psalmen, daran er sich auch bey gesunden Tagen, gar sonderlich vergnügte, vorlesen (\*). So entschlief er endlich 1622. am 5. Febr. früh um 3 Uhr, seines Alters 64 Jahr und fast 5 Monate. Sein Leichenbegängniß erfolgte am 9. Febr. da er in eine Gruft vorm Hochaltar in der Pfarrkirche begraben worden. E. H. und H. R. aus Erkenntlichkeit gegen den Seligen und dessen hinterlassene Witwe, ließ ihm, aus dem Kirchenvermögen, einen Leichenstein legen, auch 15. Rthlr. zu dem Epitaphio,

---

(\*) E. b. Hofmann l. 1. In der ihm gehaltenen Leichenpr. stehet: „Kurz vor seinem Ende dictirte er sein Glaubensbekenntniß in die Feder, eben wie die Dankagung an E. E. R., Kirchengemeine und Wohlthäter. — Auf seinem Siechlager las er immer die Bibel und meditirte; sagte auch, wenn ihm Gott wieder aufhülfe, sollte das seine erste Arbeit seyn, daß er ein Büchlein für franke und sterbende Leute schreiben wollte, was sie für Gedanken im Herzen und Neden im Munde führen sollten, welches sollte heißen: Meditationes ægrotantium. — — Hat immerdar bis an sein Ende für Kirche und Kanzel gesorget; und da er gehöret in der letzten Nacht seines Abschiedes, daß Zeichen am Himmel wären, hat er zum Hrn. Sohne gesagt: Gedenke ja dessen mit in der Predigt, und ermähne das Volk zur Gottesfurcht. — —“

taphio, nebst der Begräbnißstelle, der Wittwe verehren; welche auch, bis an ihrem 1626. erfolgten Tod, was Gewisses zu genießen hatte. Das gedachte Epitaphium, so, vor dem total Brande, an dem Kanzelpfeiler in der Pfarrkirche, nebst seinem Bildnisse zu sehen war, nebst der Inscription, beschreibt Hofmann l. l. — Unser sel Prim. Bohemus lebt noch in seinen Schriften; davon ich diejenigen, die ich selber besitze, nach chronolog. Ordnung hersetzen will. Sie sind meistens zu Wittenberg gedruckt und verlegt, nicht aber in Lauban, wie b. Hofmann angegeben, und auch die Ordnung der Herausgabe nicht beobachtet hat. Sie sind nachstehende:

- 1) Grausame und erschreckliche Mordthat, welche 3 leibliche Brüder an ihrem natürlichen Vater ao. 1585. begangen, und zwey derselben 1589. den 26. Oct. zum Lauban gerechtfertiget worden. Alle Menschen, sonderlich aber Aeltern und Kindern zum sonderlichen Beispiel und treuherziger Warnunge vorgestellt — 8. Görlitz gedr. durch Ambr. Fritsch 1589. auf 7½ Bog. Der Mann hat Vincenz Schubart, vorm Nikolaithore wohnhaft, und seine 3 Edhne und Mörder, Barthel, Paul und Michel, geheissen. — Dies Büchlein — sagt b. Hofmann l. l. p. 147. — verdiente, daß es wieder aufgelegt würde, damit es alle Laubanißche Kinder lesen und sehen könnten; in was für große Sünde übelgezozene Kinder zuletzt wider ihre Aeltern sich verlaufen, — — — Der sel. Mann hat die Sache erst, bald den Sonntag nach der Execution, in einer Predigt vorgetragen, woraus er nachher, durch Erweiterung, diesen Tractat gefertigt.
- 2) Gemitus Creaturarum, fünf wunderbare vnnnd engflische Seuffzen der Kreaturen vber vnserß HErrn J. C. Abschiede am heil. Creuze. Ganz nödtig, nützlich vnd lieblich zu lesen. — — 8. Leipzig 1592. auf 1 Alph. 1½ Bog. ohne 2 Bog. Vorrede und Dedication an Hrn. Job. Löser, auf Preßsch, der Kursachsen Erbmarschall ic. (\*).

3) Ocu-

---

(\*) Dieser ist eben der Hr. Löser, bey welchem der sel. Bohemus als ein Strassburgischer Student famuliret hat, wie oben

- 3) Oculorum consideratio theologica, geistliche Betrachtung der Augen — — 8. Görlitz 1592. gedr. durch Ambr. Fritsch auf 11 Bog. Es ist dies die Leichenpredigt auf Hrn. D. Adrian Albinum, (Laub.) Kurfürstl. Brandenb. Rath, und Neumark. Canzler, welcher 1590. gestorben; ein großer Wohlthäter seiner Vaterstadt; welcher 4 Jahr vor seinem Ende das Licht seiner Augen verlohren, und dessen merkwürdiger Lebenslauf hier mit erzählet ist.
- 4) Kriegsmann, d. i. Gründlicher Unterricht, wie sich ein christlicher Kriegsmann verhalten soll — — 8. Leipzig 1593. auf 1 Alph. 2 Bog. nebst einer Vorrede und Zueigungsschrift an die Herren von Salza aus den 3 Häusern Schreibersdorf, Lichtenau und Linda, auf 4 Bog. Man findet hier das uralte adeliche Geschlecht der von Salza von etliche 100. Jahren her recht fein ausgeführt, und mit guten Nachrichten, auch den Wapen in saubern Holzschnitten, versehen.
- 5) Die 3 großen Landplagen, Krieg, Theurung, Pestilenz, — — in 23 Predigten erkläret — — 4. Wittenberg, in Seelfischens Verlag 1601. auf 2 Alph. 4½ Bog. Die Vorrede ist von D. und Prof. Sal. Gesner in Wittenb. Des sel. Mannes Bildniß in Kupf. befindet sich bey diesen Predigten.
- 6) Christliches Bedenken von der ungewöhnlichen Gestalt der Sonnen, welche dies 1601ste Jahr im Auf und Niedergehen, ohne Glanz und Strahlen: und den tag über bleich und schwach erschienen, 4. Wittenberg 1601. auf 9 Bog. Diese Schrift ist Hrn. Casp. von Barnsdorf, auf Gießmannsdorf, der Fürstenth. Schweidnitz und Jauer Landes-

oben erinnert worden. Sonst bemerke ich noch von diesem Fürsächs. Cavalier, Dompropst zu Raumburg und Domdechant zu Weissen, Kurfürstl. Sächs. Geh. Rath, auch Hofgerichtsass. zu Wittenb. daß derselbe 1559. geb. gewesen, und 1614. den 18. März gestorben sey, und daß von demselben 2 Leichenpredigten im Druck sind, eine von D. Fried. Balduin, Gen. Sup. in W. und die andere von M. Pet. Wankel, Past. zu Pretsch, und daß bey beyden Löfers merkw. Lebenslauf zu befinden ist.

Landesbestallter, zugeeignet; die Schriftstelle Joel 2, 30. ist dabey zum Grunde geleget, und der sel. Mann hat; erley in Betrachtung gezogen, 1) Wie es zugeht, wenn die ihre Strahlen und Glanz also verhüllt und verlenret, 2) Was solches auf sich habe, bedeute oder mit sich bringe, 3) Wie man sich dabey verhalten solle. Voran hat der Wittenb. D. Gefner amico sue veteri & singulari fratrique in Christo charissimo ein Epigramm gesetzt, dessen 2 letzte Zeilen diese sind.

*Praeluces Martine, utinam gens sponte sequatur,  
Quam Papa nunc coenam & Calua Chimæra facit.*

- 7) Zwey christliche Leichenpredigten, die erste: von gottsel. Regenten Tod und Bestattung — die andere: von dem letzten Ehrendienste, welchen die Kinder ihren Aeltern leisten sollen. — 4. Budissin 1602. gedr. durch Nil Zipfern, auf 6. Bog. Die erste ist auf den Bürgermeist. Christoph Wiesenern, Sen. dem Vater des ber. Lauban. Bürgermeist. und Synd. M. Christoph Wiesenern, von welchen wir die Lauban. Annal. haben. Der Leichentext ist Jos. 24, 29. 30. Er ist 1590. im 54 Jahre seines Alters gestorben. Die andere ist auf dessen nachgelassene Witwe, Fr. Ursule Wiesenerin, geb. Rümplerin, welche 1597. im 61sten Jahre ihres Alters gestorben.

- 8) Kirchen-Calender, d. i. des Jahres und der 12 Monate natürliche und geistliche Erklärung — — in 13 Predigten — Ich besitze von diesem Buche 2 Ausgaben. Die erste von 1617. Wittenb. in 8. auf 2 Alph. 8½ Bog. Die andere von 1671. Wittenb. in 4. auf 2 Alph. und 3 Bog. nebst 1 Bog. Register. Bey der ersten Ausgabe ist kein Register, aber die Dedication an Hrn. Ge. von Döbschütz, auf Schadewalde und Marklissa ist in beyden Ausgaben einerley. Bey der letztern fehlen die bey der erstern sich befindlichen 2 Epigrammata des Lauban. Rect. Hauffsens. Die Bohemische Vorrede ist bey der erstern Ausgabe, Lauban 1607. unterschrieben; bey der 2ten ist kein Jahr bemerkt. Auf der Ausgabe 1617. steht: „Aufs neue übersehen, gemehret, vnd mit feinen Figuren gezieret, „ daß es also läßt, als ob schon eine Ausgabe vorher gegangen; und gleichwohl steht davon nichts in der Vorrede.

Es wird also wohl nur ein neues Titelblatt seyn. Die Figuren sind unförmliche Holzschnitte.

- 9) Das Manna oder Himmelbrodt — zur Fastenspeise der christlichen Gemeine zum Lauben in X. Predigten vorgetragen — 4. Wittenberg 1617. auf 1 Alph. 8. Bog. ohne 2 Bog. Vorrede und Zueigungsschr. an Hrn. Siegm. von Gersdorf, auf See, des Fürstenthums Sörlig Lan- desältesten.
- 10) Wasser aus dem Felsen, die schöne Historie, wie der große Gott die Israeliten in der Wüsten mit Wasser aus den Felsen getränkt hat. Exod. 17. Num. 20. Zum Fastentranck dem Volke zum Lauben eingeschenkt und aufgesetzt in X. Predigten 4. Wittenb. 1618. auf 1 Alph. 7½ Bog. und 2 Bog. Vorrede und Zueigungsschr. an Hrn. Anton von Uechtritz auf Schwerta und Gebhardsdorf.
- 11) Das Osterlammlein — zur Fastenspeise der christl. Gemeine vorgetragen in X. Predigten, 4. Wittenberg 1618. auf 1 Alph. 15 Bog. ohne 2½ Bog. Vorrede und Zueigungsschr. an Hrn. Chph. von Rädern, Freyherr auf Friedland, Reichenberg, Seidenberg, Röm. Kayserl. Majest. Mundschenken.
- 12) Tres Centuriæ Precationum rhythmicarum, oder 300 andächtige Gebethlein, (oder Lieder) Reimweise, in 12. Lauban, bey Mich. Deutschländer, 1682. Zittau, druckt Mich. Hartmann. Ich führe hier die neueste Auflage (so viel mir wissend ist) an, die einen Band zusammen ausmachen. Das erste Hundert enthält Gebethe oder Lieder über die Sonn- und Festtäg. Evangelien, und ist zuerst 1606. gedruckt und den beyden Töchtern des Bürgermeist. Joach. von Seliger, Urseln und Marien, zugeeignet worden. Das 2te Hundert erschien 1608. und fasset Lieder auf allgemeine Noth und Anliegen in sich, und ist den beyden Töchtern des Bürgerm. G. Steinmengers, Marthen und Urseln, zugeeignet. Das 3te Hundert ist 1614. herausgekommen, begreift Gebethe und Lieder auf die 3 Hauptstände, und ist den beyden Töchtern des Bürgerm. M. Chph. Wiefeners, Urseln und Katharinen, zugeschrieben. Alle diese Jungfern werden von dem sel. Manne sehr gelobet. — Diese Gebethe und Lieder sind zu verschiede-  
nen

nen malen aufgelegt worden. Bey meiner Ausgabe findet sich das Kupferbild des sel. Mannes, von E. Andre Sohn in Leipzig gestochen, so von demjenigen, so bey No. 5. befindlich ist, nicht viel unterschieden ist, außer daß dieses rechts, und jenes linksgehend gestochen ist.

- 13) Theologica Contemplatio Hominis, Geistliche Betrachtung des Menschen, d. i. gründliche Erklärung von des Menschen Erschöpfung, klägl. Falle und gnädiger Wiederannehmung — in 55 Predigten abgehandelt, — 4. Wittenberg 1624. I. Th. auf 4 Alpb. 19 Bog. in 30 Predigten und II. und III. Th. auf 2 Alpb. 15 Bog. Die Vorrede auf 10 SS. ist von D. und Prof. Joh. Martini, in Wittenb. Die 2te Aufl. 1695. mit D. J. B. Carpzovs Vorrede, welche 2te Auflage ich aber weder gesehen, noch selber habe, sondern nur die erste. Nach b. Hofmanns Bericht soll gedachter Hr. D. Carpzov in der neuen Vorrede unserm sel. Bohemo ein schönes und gegründetes Lob ertheilet haben. Diese Predigten sind in der damaligen Nikolaikirche gehalten worden, und was Hofmann l. c. p. 157. davon erzählt ist richtig und findet sich in den Laubanischen Annalen aufzeichnet. Ueber die Seele hat er nur 2 Predigten halten können, weil er krank worden, und des Lagers nicht wieder aufkommen. Die letzte Predigt von der Seele hat er mit den Worten geschlossen: „Der verborgene Gott, der auch allein verborgene Dinge weiß, und verstehet, wolle durch seinen H. Geist unsere Seelen, zum ewigen Leben erhalten, um des Hirten und Bischofs, unsrer Seelen, des Hrn. J. E. willen, Amen! Das helf uns der Herr Jesus. Amen! „

- 14) Fragstücke des heil. Katechismi neben dem Katechismo des Hrn. D. Mart. Luthers nützlich zu gebrauchen — — Dies Büchlein, welches unzählichmal aufgelegt worden, und an sehr vielen Orten neben Luthers Katechismus eingeführt ist und gebraucht wird, ist zu bekannt, daß ich dessen Beschaffenheit zu beschreiben nicht nöthig habe.

- 15) Christlicher und nütlicher Bericht von Hunden, darinnen derselben gute Arten und Eigenschaften; Unarten, heftiges Wüthen und Beißen; christlicher Rath wider toller Hunde Biß — jedermann zur Betrachtung vorgestellt wird

- wird, — 4. Leipzig 1677. auf 10 Bogen, ohne 1 Bog. Vorrede und Zueigungsschr. von dem Herausgeber an den Lauban. Stadtmagistrat und sämmtl. Gemeinde (\*). Als 1591. im Sept. in und um Lauban rasende Hunde viel Unglück und Schaden gestiftet hatten: So redete b. Boh. nicht nur in seinen Predd. davon, sondern setzte auch diese Schrift auf, in Willens sie dem Druck zu übergeben, und ließ dieselbe in Leipzig censiren. Er hat es aber unterlassen; warum? haben auch seine Erben nicht gewußt, wie sie solches in der 20. 1635. gefertigten Vorrede dazu, indem sie entschlossen gewesen, es noch heraus zu geben, selbst gestanden. Aber auch diese Ausgabe von den Erben ist unterblieben, bis es endlich 20. 1677. Joh. Casp. Crusius, (Laub.) Cantor in Muhlau, dieselbe veranstaltet, und dazu einen Anhang etlicher merkwürdigen und historischen Sachen vom Hund, Gesprächsweise, gefertigt hat. Dieser Anhang beträgt  $3\frac{1}{2}$  Bog. in 4. — Was die folgenden Schriften anlangt, als:
- 16) Die große Dürre zu Eliä Zeiten, — bey der schweren Dürre des 1590sten Jahres, männiglich zu betrachten vorgestellet.
- 17) Spectaculum Pœnitentiæ, oder Bußspiegel, und
- 18) Spectaculum Passionis J. C. oder 150 Predigten über das Leiden und Sterben Jesu Christi, welche zu verschiedenen

---

(\*) Ich will doch das latein. Epigramma des sel. Bohemi hersetzen, das hier vor seinem Tractat mit abgedruckt ist. Es ist alte und neue Wahrheit darinnen:

Vndique committunt homines peccata furenter,  
 Delinquunt juvenes, desipiuntque Senes,  
 Quid mirum, rabie brutis quod corda tumescunt?  
 Quid mirum, vexat quod fera Lytta canes?  
 Nam Pater altitonans odit delicta, ferasque  
 De pravis pœnas sumere sæpe iubet.  
 Hinc ex candescunt animalia sæva furore,  
 Vindictam rictu præparat atque canis.  
 Mitius ut vobis fiat genus omne ferarum  
 Discite mortales verba timere Dei.



denen malen zu Wittenberg, zu Frankfurt am Mayn,  
u. a. w. aufgelegt worden,

Kann ich davon nichts sagen, weil ich sie weder gesehen, noch  
gelesen, noch im Besiz habe. Von des sel. Bohemi hinter-  
lassenen MScriis, und sonderlich seinem Kirchen-Chronico, sehe  
man b. Hofmann l. l. welcher beklaget, daß solches seit  
dem Brande 1670. nicht mehr zu sehen, wenigstens von ihm  
nicht gesehen worden sey. Es ist freylich rar, doch befinden  
sich wenigstens noch ein Paar Apographa in Lauban, wenn  
auch das Autographum verlohren seyn sollte. Wiesener hat  
solch Bohemisches Stadt- und Kirchenchronicon MSc. in  
seinen Annal. hin und wieder excerptirt. — Endlich ist  
noch zu gedenken, daß unser sel. Primar. B. mit unter die  
Verfertiger der Kirchenlieder gehöret, die bis jetzt noch ge-  
sungen, und in verschiedenen Gesangbüchern gefunden wer-  
den. Sie stehen alle in seinen oben angeführten III. Centur.  
Precationum. In unserm Lauban. Gesangbuche befinden  
sich eingerückt :

- 1) O König aller Ehren x. No. 94. da mich wundert,  
daß der Name des sel. Mannes nicht drunter steht.
- 2) O Jesu Christ, mein's Lebens Licht x. No. 162.
- 3) Das walt Gott Vater und Gott Sohn x. No. 360.
- 4) O heilige Dreheiniigkeit x. No. 395. Ich weiß nicht,  
warum man nur 5 Verse in unserm Gesangbuche beybe-  
halten hat, da doch in der II. Cent. p. 3. und 4. ihrer  
8 sind. Im Reibersdorf. Gesangbuche stehen sie alle 8;  
auch im Budisimischen, u. a. m. Uebrigens hat man  
auch in unserm Lauban. Gesangbuche einige Ausdrücke  
geändert, die doch der Verf. anders gesetzt hat, z. E.  
gleich in der 1ten Strophe heißt es: Dreheiniigkeit, da  
doch der Verfasser hat, wie's auch seyn soll, Dreyfal-  
tigkeit.
- 5) Herr Christ, wenn ich bedenke x. No. 1133. Da  
steht sein Name auch nicht drunter.
- 6) Schau doch, o Herr der Herrlichkeit x. No. 514.  
Auch hier fehlt der Name.

Ins Reibersdorfsche Gesangbuch hat man noch diese mit ein-  
gerückt :

- 7) O Gott, ich geh jetzt aus dem Haus, x. No. 73.  
Oberl. Priesterschaft. § 1
- 8) Herr

8) Herr Gott, ins Himmels Throne zc. No. 113. ein  
Aerntelied.

9) O starker Gott ins Himmels Thron zc 557.

10) Der Ackerbau ist schwer und saur zc. 604.

Bey dem Liede: O Jesu Christ, mein's Lebens Licht, zc. No. 803. ist in diesem R. Gesangbuche gar recht angemerk't, daß die, in unsere heutige Gesangbücher eingeschobene 7te Strophe: Die heiligen fünf Wunden dein zc. nicht von dem sel. B. sondern von einem andern eingeschaltet sey, aber süglicher weageblieben wäre. Der sel. B. hat sie, wie gesagt, in seinen Sterbegebethen, unter No. 111. welche der 11ten Cent. angehängt sind, nicht. — Im Coburg.; Hamburg.; im Nürnberg. Gesangbuche stehen noch andere Lieder des sel. B. aus seinen III. Cent. Man hätte auch noch folgende, aus eben diesen Cent. einrücken können: Herr Christ, der Mensch war hübsch und fein zc. Gott Vater aller Gütigkeit zc. ist ein Lied um Gnade, recht zu bethen. Herr Gott, man preißt dich billig sehr zc. ist ein Lied um die rechte Heiligung des Sabbath's. u. a. m.

14. David Wiesener. Dieser war ein Bruder des ber. Lauban. Bürgerm. u. Synd. M. Ebph. Wieseners, von welchem wir die geschriebenen Annal Laub. haben, darinnen von dieser uralten Familie, die sich vor alters Wezener genannt, und die sich in Lauban und anderwärts ausgebreitet hat, seit 1460. ber, und aus ihm bey b. Hofmann l. l. Nachr. zu lesen sind. Unser David hatte den Bürgermeist. Ebph Wiesener, und Fr. Ursulam, geb. Scholzin, (welchen beyden b. Bohemus die Leichenpred. gehalten; s. oben unter dessen Schriften.) zu Aeltern, und war 1568. den 21. Dec. geboren. Dieß sein Geburtsjahr hat der sel. Mann selbst in das Chronost. verfaßt: DeVs Vltim Lar- glcVr nobls. Vom 5ten Jahre seines Alters an, besuchte er die Stadtschule, und ward wegen seines sähigen Kopfs schon im 9ten Jahre von dem Rector Polus in I. Class. versetzt. Proficit — spricht der Rect. M. Gerber in seiner lat. Lebensbeschreib. und Lobschrift unsers Prim. Wieseners —

— ætatem

— ætatem supra; stupuere corvi

Discentem pueri, sua quos post terga reliquit

Transcendens primæ per Classis agema novennis.

Als er 17 Jahr alt war, und der Rect. Eckard die Laubanische Schule verließ: zog er, mit Empfehlungs-schreiben von Bohemo an den Siegm. Enevum, nach Breslau, wo er die beyden Gymnasien, Magdalen. & Elisabeth. unter Briedmann und Steinbergern, besuchte, und 4 Jahr die Humaniora tractiret hat. Er wohnte bey einem gel. Juristen, Johann Häfeler, im Hause, der ihm, wegen seiner Schreiberey, lieb hatte, und der ihm juristische Vorlesungen halten wollte, wenn er, wie ihm auch seine Aeltern und Bohemus rietb, das Studium Theolog. mit dem Jurid. zu verwechseln Willens wäre. Er hatte aber dazu keine Lust, sondern gieng 1589. im 22sten Jahr seines Alters auf die Frankfurter Universität und studirte Theologie. Von der Universität gieng er, nach seines Vaters Tode, nach Hause, und ward bald darauf Cantor in Greifenberg, wo er 5 Jahr lang in der Schule diente. Ao. 1596. erhielt er den Ruf ins Predigamt nach Warthau, bey Bunzlau, wo er fast 10 Jahr lang Pfarr war. Hierauf trat er gleiches Amt in Wiesenthal, einem Hrn. Konrad von Jedlitz gehörig, an, welches er 16½ Jahr mit Zufriedenheit und großem Lob seines genannten Collatoris, treulich verwaltete. Ao. 1622. den 8. Juny ward er Primarius in seiner Vaterstadt. Seine Lebensführung in seinem Lehramte fiel in die bedrängte Zeit des 30jährigen Krieges, welchen er vom Anfang an fast bis zu Ende mit ausgestanden hat. Als ao. 1632. den 5. May eine Patrhey Erbaten vor die Stadt kamen, und die junge Bürgerschaft, nebst den einquartirten Soldaten hinaus marschirten und mit dem Feinde scharmuzirten: so blieben nebst vielen Soldaten, auch 12 Bürger; welche des folgenden Tages alle zusammen in ein Grab auf dem Pfarrkirchhofe an die Klostergarten-Mauer gelegt worden. Diesen 12 erschlagenen Bürgern zusammen hat unser Wiesener die Leichenpredigt, und Hr. Günther von Salza, auf

auf Eichtenau, die Abdankung gehalten (\*). — Während seiner Amtsverwaltung hat er unterschiedliche harte Niederlagen auszustehen gehabt, von welchen sich aber seine starke und dauerhafte Natur allemal wieder erholet, als 1604. zu Wartbau; 1607. und 1609. zu Wiesenthal, da es gar gefährlich mit ihm stand; und 1631. zu Lauban, da er im 63sten Jahre seines Alters sich befand. Von dieser Zeit an nahmen seine Kräfte zusehens, besonders das Gedächtniß, sehr ab, daß er auch die 3 letztern Jahre die gewöhnliche Amtsarbeit seinen Collegen überlassen mußten. Im Jahr 1645. war seine letzte Niederlage, da er von Ostern bis zum Himmelfabtsfest sich äußerst geschwächt auf dem Krankenbette befand. Hier übte er große Geduld, und erquickte sich durch andächtiges Beten; wie er denn beständig in Josua Sregmanns Geberthbuche gelesen oder andere sich daraus vorlesen lassen. Als ihm einst sein Amtsbruder, der Ober- oder Archidiacon Joh. Heer, beym Zuspruch von der ewigen Freude und Seligkeit vorredete, rufte er mit lauter Stimme aus: Eya, wären wir da! — Da er auch einftmal fast wie ohnmächtig auf dem Lager wurde, und zu benannten seinem Collegen sprach: Nun gebt Rath! dieser aber ihn auf den Engel des großen Raths, auf unsern Herrn Jesum verwies: so sagte er drauf: Der wird helfen! der wird helfen! Und so kam denn endlich auch die Hülfsstunde am 24. May, Abends nach 10 Uhr, gleich am Abend vor dem Fest der Himmelfahrt Jesu, da er 77 Jahr alt selig entschlief, nachdem er in die 50 Jahr im Predigeramte gestanden, und während solcher Zeit 6274. Predigten gehalten hatte. Er ward in die Pfarrkirche beerdigt,

allwo

(\*) Noch bis auf dem heutigen Tag siehet man an der gedachten Kloftergarten-Mauer ein seines Epitaphium, das einem unter diesen gebliebenen 12 Lauban. Bürgern, einem Bildhauer, Heinrich Thielen, zum Andenken errichtet worden; welches in meinen Inscriptt. Sepulchral. Lauban. MSer. nebst viel andern aufbehalten ist.

allwo man, vor dem Brande, sein Epitaphium und  
 Bildniß sehen konnte. S. b. Hofmann l. l. p. 188. wo  
 die latein. Schrift die sein ehemal. Epitaphium hatte,  
 zu lesen ist. Unsere Lauban. Jahrbücher rühmen ihm  
 nach: daß er ein andächtiger Bether gewesen sey, der  
 täglich, Morgens und zur Vesper, die öffentlichen  
 Bethstunden im Gotteshause besucht habe; daß er Ar-  
 men und Nothleidenden mit seinem Vermögen willigst  
 unter die Arme gegriffen habe; daß man ihn in den leg-  
 ten 10 Jahren seines Lebens, außer der Kirche und sei-  
 ner Wohnung, selten anderswo gesehen habe. — Der  
 sel. Primar. Wiesener gehört auch unter die Jubel-Ehe-  
 männer. In seinem ersten Amte, in der Schule, ao.  
 1593. heurathete er Jasr. Annen, des Bürgerm. Hrn.  
 Casp. Scholzens, in Greifenberg, nachgelassene Toch-  
 ter; mit welcher er 50 weniger  $\frac{1}{4}$  Jahr in der Ehe ge-  
 lebet, und 6 Töchter gezeuget hat, davon 3 früh ver-  
 blichen, 3 aber groß gezogen und wohl versorgt wor-  
 den sind, und von welchen er Kindes- Kindeskin-  
 der, zusammen 33 Nachkommen zu erleben das Glück ge-  
 habt hat. Unter den Enkeln des sel. Mannes, von  
 seiner ältesten Tochter Anna, die mit dem Pfarr. Hrn.  
 Valentin Alberti, zu Lahn in Schlesien, verehelicht  
 worden, ist sonderlich der ber. Gottesgelehrte und  
 Prof. zu Leipzig, Hr. D. Valentin Alberti zu merken,  
 welcher zwar 1635. zu Lahn gebobr. aber größtentheils  
 in Lauban, als ein Exulantentind, erzogen worden ist,  
 auch eine latein. Lobrede, die gedruckt ist, auf diese  
 Sechß Stadt gehalten hat. — Die 2te Tochter, Ur-  
 sel, hat den Pfarr. Hrn. Joh. Rathmann, zu Zobten,  
 und die 3te, Maria, den ehemaligen hiesigen Diak.  
 nachherigen Past. zu Linda, M. Ge. Schwarzbach,  
 geheurathet. Noch erwähne ich des sel. Mannes Sym-  
 bolum aus Ps. 73. darinnen auch sein Geburtsjahr  
 liegt: Pontur In foLo spes Mea fixa Deo. —  
 Sein Folger im Primariat war:

15. Johann Heer. Das benachbarte Geisersdorf, in  
 Schlesien, war der Ort, wo er 1605. den 5. Jul. die  
 Welt betreten hatte. Der Pfarr gleiches Namens,

und auch sein Großvater, Ebyh. Heer, hatten da am Worte gedienet. Die Mutter, Fr. Sibylla, ist eine geb. Hellmigin gewesen. Noch nicht völlig 8 Jahr war er alt, als ihm die leidige Pestseuche die sich 1613. im Monat May im Greifenberg einschlich, und dann nach Seifersdorf, auch nach Lauban kam, und bis im Dec. währte, Vater und Mutter entriß, und er zum doppelten Waisen wurde. Unterdessen fügte sich, daß sein ältester Bruder, Elisäus Heer, das väterliche Pfarramt in Seifersdorf ao. 1615. erhielt, welcher ihn zu sich nahm, und einige Jahre versorgte, bis er ihm auf die Lauban. Schule schickte. Er war kaum 2 Jahr da, so starb sein Vormund Meyrich, der ihn treulich gepflegt hatte; und nun schien er wieder verlassen. Gott lenkte aber das Herz der Hochadel. Gerichtsfrau, an seinem Geburtsorte Seifersdorf, der Fr. Sophien von Rostiz, die ihn zu sich nahm, und nebst ihren Junkern privatim unterrichten ließ, bis er in die Löwenbergische Schule gehen, und da den Unterricht des ber. Casp. Szevi einige Jahre genießen konnte. Von hier begab er sich auf die Universität Wittenberg, da er 2 Jahr unter Scharfen, Meißnern, Balduin und Wilh. Lysern, und dann nach Leipzig, wo er 1 Jahr lang unter Polyc. Lysern und Vinc. Schmucken studirt hat. Hierauf gieng er wiederum in seine Heimath, nach Seifersdorf, zu seinem vorhingedachten Bruder. Er war nicht lange da, als ihn der Lauban. Magistrat ao. 1629. zum Baccal. in die Schule berief, und ao. 1631. am Qvartal Reminiscere ins Diakonat. — Ao. 1634. ward er Ober- oder Archidiaconus, und 1645. den 8. Jun. Primarius. Auch dieses Primarii Amtsführung fällt in die jämmerliche Zeiten des 30jährigen Krieges, dessen Drangsale, und überdies noch 1632. Pest, und 1659. den 3ten Lauban. total Brand er ausgestanden und überlebt hat. — Im Jahr 1632. da er Diakonus war, ehelichte er am 9. Febr. Jgfr. Marthen, geb. Hofmannin, aus Lauban, mit welcher er 6 Söhne und 4 Töchter gezeuget, und sie als Witwe hinterlassen hat. Drey Söhne und eine Tochter starben

ben in früher Jugend, die übrigen haben ihn überlebet, als Ebpb. Heer, welcher als Kurfürstl. Sächsl. Ingenieurkapitain und Instruktor des Cadettencorps ao. 1701. in Dresden gestorben ist. Nathanael Heer, siehe weiter unten die Archidiaf; Martin Heer, starb als Stadtphysikus in Görlitz 1707. Johann Heer, ist als ein Bürger und Chirurgus in Straßburg bald nach dem Anfange dieses Jahrhunderts gestorben. Martha Heerin, heurathete erstlich den Pfarr Seiler, in Kieflingswalde, und dann den Pfarr M. Kranzen, in Hausdorf. Sibylla, ehelichte den Lauban. Apotheker und Rathsberrn, nachherigen Bürgermeister Klettzig, mit welchem sie 50 Jahr im Ehestande gelebet hat. Christiana Heerin, war die Gattin Ebpb. Serbers, Pfarrers in Linda, und ward ao. 1705. Witwe. — Der sel. Mann ward etliche Jahr vor seinem Ende mit Steinschmerzen beschweret, und der Schrecken bey dem Brande 1659. hatte ihm merkliche Schwachheit und Unvermögen zugezogen, daß er sich zu Weihnachten 1661. auß Krankenbette legen müssen, wo ihm bald ein harter Schlag traf, daß er sich auch seines Endes versah. Doch ward er in soweit wieder hergestellt, daß er in der Studierstube herumgehen konnte. Allein den 20. Jul. 1662. kam ein wiederholter Schlagfluß, der die ganze linke Seite traf, ihn sprachlos machte, daß er Nachts um 10 Uhr, unter den Worten: Ich mir die Himmelsbühn weit auf, u. die ihm aus Bohnen bekannten schönen Liede vorgebetet wurden, verschied, seines Alters 57 Jahr weniger 2 Woch. und 2 Tage. Den 25. Jun. ward er in die Pfarrkirche beerdigt, in welcher vor dem Brande sein Bildniß hieng, mit der Unterschrift, die man bey dem b. Hofmann lesen kann. — Von ihm ist mir im Druck vorgekommen.

- 1) *Negotiarionis mysticæ Notabilia*, oder 3 sonderbare Stücke, so zur geistlichen Kaufmannschaft gehören — 4. Leipzig 1651. ist eine Leichenpredigt auf Melch. Kretzler, Bürgerm. in Löwenberg, nachher ein Exul. und Bürger und Handelsmann in Lauban.

## 524 I. Absch. IV. Kap. von der Priestersch.

- 2) *Aclamatio votiva ad Virum Ampliff. Consultiff. & Doctiff. Dn. Joan. Wincklerum* — cum consulatui ei primum offerretur — Ist ein Carmen gratulatorium, darinnen er nette Elogia von 13 Bürgermeistern verfaßt hat, und 1652. gedruckt ist.
  - 3) *Gott hat alles wohl gemacht*, 1) *ratione Generationis*, 2) *rat. Regenerationis*, 3) *ratione Educationis*. Ist eine Abdankungsrede auf einen jungen Herrn, Johann Adolf von Rositz, a. d. H. Thimmendorf, und auf eine Fräul. Anne Rath. von Uechtritz, a. d. H. Logau — auf 2 Bog. in 4. in Görlitz 1651. gedruckt — Der junge Herr war auf der Lauban. Schule, und bey ihm im Hause und am Tisch gewesen.
  - 4) *Modicum Triplex*, oder dreyfaches Kleines von den abgewechselten und veränderten Zustände der Christen auf Erden, abgehandelt aus dem ordentlichen Evangelio Joh. 16, 16. f. f. am Sonnt. Jubilate, 4. Görlitz 1661. Ist die Brandpredigt auf den 3ten total Brand im Jahr. 1659.
  - 5) *Fata & Suspiria Laubæ* — ist ein latein. Klaggedichte, auf eben benannten Brand, welches vorsehender Brandpredigt angehängt ist, und woraus erhellet, (wie auch aus No. 2.) daß der sel. Primar. Heer in der latein. Poesie wohl geübt gewesen. S. mein Tab. Laub. p. 47. f. f. wo von diesem Brande mehrere Nachricht befindlich ist.
  - 6) *Desiderium Sanctorum*, d. i. Herzliche Begierde und Verlangen frommer gläubiger Christen nach Gott, aus Ps. 73. Herr, wenn ich nur dich habe, 2c. — Ist eine Leichenpred. auf einen Hirschberg. Kaufmann, Hrn. Melch. Kern, der 20. 1659. bey seiner Zurückkunft von der Leipziger Messe in Lauban gestorben, 4. Trst. an der Oder, auf 13 Bog. — Herrs Amtsfolger war:
16. M. Salomo Hausdorf. Die Hausdorfische Familie ist, wie die Wiesenerische, sehr alt, und seit dem 14ten Jahrhunderte in Lauban sesshaft gewesen. Von Lauban aus hat sie sich in dem benachbarten Wingendorf, dann in alten Lauban, in Lichtenau — im Görligischen und Zittauischen — auch in Meissen, ausgebreitet. Es blühet dieses Geschlecht noch bis auf den  
heut,



heutigen Tag, zwar nicht mehr in Lauban, wo es 3  
 Jahrhunderte hindurch gewesen, doch aber in Zittau.  
 Ich will unten am Ende dieser Lebensbeschreibung die-  
 ses Hrn. Primarii, eine Geschlechtsstabelle befügen,  
 wenn ich zuvor das nöthigste von ihm selber gesagt ha-  
 be. Er war 1604. den 7. Dec. alhier zu Lauban ge-  
 bohren. Herr George Hausdorf, Bürgermeister (+  
 1652.) und Fr. Margaretha, des Burgermeist. Hrn.  
 Bernhards Tochter, waren seine Aelter. Unter den  
 Lehrern des vaterstädtischen Lyceums, Schwarzbach,  
 Haugen und Scultetus, saß er, bis ihn der Vater ao.  
 1620. auf die Löwenbergische Schule unter den dasigen  
 ber. Rect. Enevus that. Von hier gieng er ao. 1625.  
 nach Magdeburg, bald aber, wegen daselbst eingeris-  
 sener Pest, nach Gardelegen, und dann nach Soltwe-  
 del. Im Jahr 1627. bezog er die Universität Leipzig,  
 und hielt sich 4½ Jahr daselbst auf. Er sollte anfäng-  
 lich die Jurisprudenz studiren, wie's ihm sein Vater,  
 der Bürgermeister Ripner, und auch der Syndic. M.  
 Ebph. Wiesener gerathen hatten; weswegen er auch  
 die Institutt. etlichemal durchgehöret. Allein, seine  
 Neigung war mehr für die Theologie; und dieses war  
 auch dem Verlangen seines Vaters gemäß. Er legte  
 sich daher mit allem Fleiß, wie vorher auf die Humi-  
 niora, so jetzt auf die theol. Wissenschaften; und war  
 ein aufmerksamer Hörer der Vorlesungen und Dispu-  
 tations-Übungen eines Hülsemanns, Menzers, Höpfeners,  
 Webers u. a m. Ao. 1630. nach Ostern, kam er  
 in seine Vaterstadt zurück, und ward im folgenden  
 1631sten Jahre als Subrect. (damals Baccal.) in die  
 Schule befördert, und am Gregoriusfest eingeführet.  
 Vier Jahr lang führte er sein Schulamt redlich, und  
 hielt auch 1632. in der großen Pestseuche, da die  
 übrigen Collegen flüchteten, bey der Schule aus, und  
 vertrat auch dabey den Dienst des Cantoris, so daß er,  
 bloß mit 4 Knaben den Singgottesdienst in der Kirche,  
 bis zum Ende der Pest, bestellte. Ao. 1634. sollte er  
 Protector in Löwenberg werden; weil ihn aber E. H.  
 und H. R. nicht aus der Stadt weglassen wollte, so gab

er die Vocation zurück, und der Magistrat berief ihn, 1635. zum Diaconat. Ao. 1653. ward er Archidiaconus, und 1662. den 26. Juny. Primarius. Sein Schulamt, und die erstern Jahre seines Diaconats bey der Kirche, fielen noch in die betrübte Zeit des 30-jährigen Krieges. Er hat auf 8 Jahre lang beyde Diaconatdienste, nämlich den Seinigen als Diak. und des Archidiaconi von 1645. — 1653. versorgen, und bey zweyer Primar. Niederlagen und Schwachheit viel Arbeit auf sich nehmen, seine Kräfte zusetzen müssen. Der totale Brand 1659. beraubte ihn seiner Bibliothek und vieler MSc. die er hoch schätzte: So ward er durch so mancherley Trübsale mürbe; dazu das Absterben seiner geliebten Gattin 1665. und in eben diesem Jahre ein Schlagfluß, der ihm die linke Seite lähmte, viel bestrug. Etwa 6 Jahr vor seinem Ende schwanden seine Leibes- und Gemüthskräfte fast gänzlich, und E. H. und H. R. suchte ihm dadurch Ruhe zu schaffen, daß er theils durch seine Collegen, theils durch Candidaten der öffentlichen Predigten überhoben wurde, und er binnen solcher Zeit bloß Beichte saß, und im übrigen sich Gott im täglichen Gebeth und Fürbitte für die Kirche, und für die ihm besonders anbefohlene Kirchfahrt, aufopferte. — Etliche Tage vor seinem Ende überfiel ihn, plögl. im Beichtstuhl eine große Leibeschwachheit, so, daß man ihn nach Hause tragen mußte. Er erholte sich zwar da wiederum ein wenig; allein, er mußte dabey aufm Krankenlager angeheftet bleiben. Hier lag er bethend, und — sahe der seligen Heimsfahrt, sehnlichsvoll, entgegen. Als man von ihm zu wissen begehrte, wo sein von ihm schon ao. 1665. entworfenener Lebenslauf zu finden sey? antwortete er: In Jesu crucifixo. Etwan eine Stunde vor seinem sel. Einschlafen sprach man ihm das Gebeth und Lied seines gewesenen Vorfahren im Amte, des sel. Svevi, vor, welches er in seinem Leben immer gern geberhet: O Jesu, lieber Herr mein zc. und da man dem Vers anhub: Herr, dein Geschrey, Gebeth und Flehn zc. so zwang sich der sel.

Salka,

Welcher

N. Wüdingendorf.

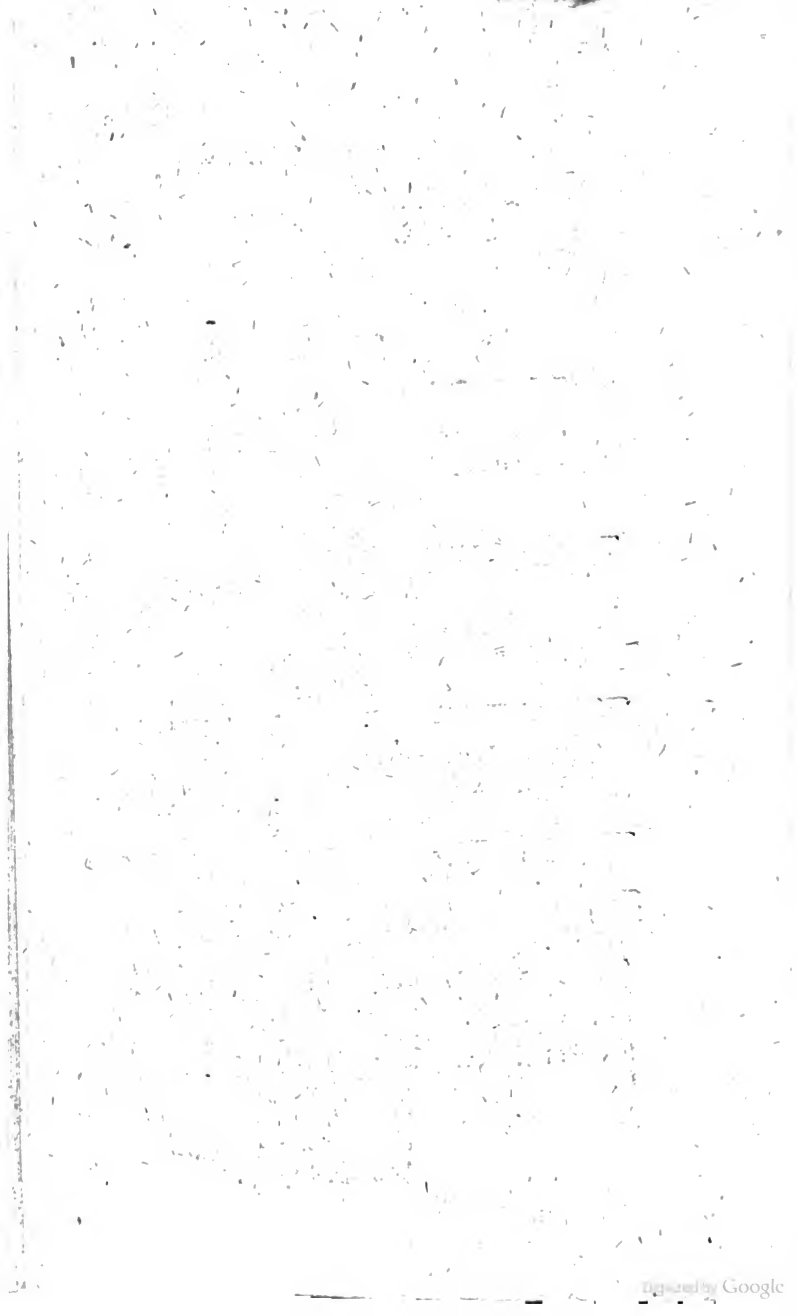
S  
dorf 1613.  
noch mehr

Paul Zister, Joachim  
von Erbroschen und  
bestohln. N. N. Michael  
Schwes, Bürger in

George 6. den 4. Aug.  
1652. auban, hernach  
elbst.

M. Salk

Anne Zelen	Christ. Theoz
1693: mar	dor Hausz
stopf & e	dorf, † als
Past. zu	Stud. Theol.
Sie † 16	1676.
lebenden R	
te.	



sel. Mann nicht allein die Worte deutlich nachzuspre-  
 chen, sondern er sieng auch alle Reimzeilen selber an,  
 so, daß er bey völligem Bewußtseyn, unter priesterli-  
 cher Einsegnung seiner beyden Söhne, den 1. März  
 1684. selig entschlief, 79 Jahr, 2 Mon. 3 Woch. 3 T.  
 und 6 St. alt, und über 52 Jahr in Schul- und Kir-  
 chenämtern, und bey nahe allein 50 Jahr im leßtern,  
 so, daß man ihn füglich unter die Jubelprediger rech-  
 nen kann. In der Pfarrkirche vor dem hohen Altar  
 fand er sein Begräbniß, und die Inschrift, die auf sei-  
 nem, vor dem Brande, da befindl. Bildniß zu lesen  
 gewesen, sehe man bey m. Hofmann l. l. p. 231. Sein  
 Namens Symbolum war: Mea Salvator Hæreditas;  
 etenim Meritum Salvatoris Habeo. — — Ein Jahr  
 nach seiner Beförderung ins Diakonat, ao. 1636. den  
 3. Nov. verband er sich ehelich mit Jgfr. Charitas,  
 Hrn. Ubr. Richters, Past. in Bernstadt, ehelichen  
 Tochter. Diese gebahr ihm 13 Kinder, 8 Söhne  
 und 5 Töchter, von welchen 4 Söhne und 3 Töchter in  
 zarter Kindheit, 2 Söhne und 1 Tochter aber erwach-  
 sen dem Vater im Tode vorangegangen sind. Diesen  
 folgte die Mutter, seine getreue Gattin, ao. 1665. den  
 18. Aug. im 46sten Jahr ihres Alters, nach, durch  
 welchen Riß der sel. Mann sehr gebeuget ward. Er  
 blieb bis an sein Ende, 18½ Jahr im Witwerstande.  
 Da ich oben versprochen habe, eine kurze Geschlechts-  
 tafel der Hausdorfe mitzutheilen, so mag solche hier  
 stehen. Wobey ich nur zweyerley erinnere; einmal:  
 daß ich nur die Hauptpersonen nenne, ohne mich in ei-  
 ne detaillirte Sippschaft einzulassen, weil das viel  
 Raum erforderte. Hernach: daß dies Geschlecht,  
 welches doch so lange in Lauban geblühet, und von  
 welchem die annoch anderwärts grünennden Zweige  
 herkommen, weder hier in Lauban, noch in Wingen-  
 dorf mehr vorhanden sey. Sign. D

Zuletzt bemerk ich noch, daß mir von dem sel. Prim.  
 Hausdorf nichts im Druck vorgekommen ist, als eine  
 Parentation auf Melchior Kreckler, welche der Leichen-  
 predigt

predigt mit beygefügt ist, die der Primar. Heer dem gedachten Kreckler gehalten hat, und von welcher ich oben in b. Heers Lebensbeschreibung gedacht habe; und eine Leichenpred. auf den Lauban. Bürgerm. und Synd. Johann Winkler, auf Kesselsdorf und Städtigt, gehalten, unter dem Titel: *Αγαθὴν ἀναμνησιν*, s. bonorum oblatio, über Jes. 3, 1. 4. Leipzig 1673. Dieser Winkler hatte in Leipzig studiret, und unser sel. Hausdorf war da sein Stubenpürsche gewesen.

17. Johann Muscovius. Dieser Mann ist in der Laubanischn Geschichte merkwürdig. Er hatte 7 schriftlich erteilte Vocationes aufzuweisen; war an 5 Orten ein öffentlicher Lehrer gewesen; war durch gute und böse Gerüchte gegangen; hatte über 50 Seelen, die aus der römischkathol. Kirche zu ihm gekommen und um Unterricht in der seligmachenden Religion gebethen, durch treuliche Ertheilung desselben in den Schoos der evangel. Kirche gebracht (\*); und sonst mancherley Bewegungen veranlasset, die, zum Theil, einen guten Erfolg gehabt haben. Er war ao. 1635. den 2. Juny, und also mitten in den Drangsalen des 30jährigen Krieges, zu Großgrabe. in der Herrschaft Königsbrück, geboren. Sein Vater, George, war Schulmeister daselbst, und die Mutter hieß Maria, eine geborne Mäuselin. Diese Aeltern waren durch die Trübsale der damaligen Kriegsläufe dermaßen herunter gekommen, daß seine Erziehung höchst bedränglich war; und doch hat ihn Gott wunderbarlich durch alle

---

(\*) Unter diesen sind die 6 Mönche nicht mit begriffen, die während seines Aufenthalts in Lauban, zu ihm gekommen, und ihn um Reception und Information gebethen, der Umstände wegen aber anderswohin gewiesen und empfohlen worden; wie er solches selber erzählt in der Schrift sub rubro: Anfang und Fortsetzung des von M. G. W. angelegten Zankfeuers in Lauban — p. 161. — Ich habe überhaupt, bey seiner Lebensbeschreibung seine Schriften zu Rathe gezogen.

alle oft sehr bedenkliche und schwerdrückende Fälle durchgeholfen. „Da — schreibt er selber, — meiner „Ältern Armuth der Soldaten Raub, und die Wohnung durch die Feuersgluth zu Staub und Asche „ward: ernährtest du, o Gott! dennoch sie und „mich, in der Theuerung, wunderbar. Herr, vor „dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir „nicht verborgen! Denn meine ganze Jugend ist „Armuth, Kummer, Kriegsgefahr, Elend, Siechthum, „Trübsal gewesen, wodurch du mich nach deiner Weisheit „geführt, auch aus der Feuersnoth mächtiglich gerissen, vor der Soldaten Gewalt wunderbar bewahrt, „errettet und erhalten hast (\*). — Sein Vater hatte ihn im Lesen, Katechismo, auch einigermassen im Schreiben und Rechnen, unterwiesen; und ob sich wohl bei ihm eine große Begierde nach mehrern, und eine Anlage zum Studiren schon früh äußerte, diese Fähigkeit auch von dem Pfarrer seines Geburtsorts, Mich. Jacobi, bemerkt ward: So war doch die Armuth der Ältern zu groß, und die Umstände zu mühselig, als daß diese Begierde des jungen Muscovii hätte unterstützt und ihm durch nöthige Bücher Rath geschafft werden können. Er mußte also bis in sein 14tes Jahr die Rube hüten. Um diese Zeit trug sich zu, daß er eine Umsel fieng, und für dieselbe den sogenannten Donat erhandelte. Mit diesem lief er voller Freuden zu den obengenannten Pfarr, und sagte: nun wolle er studiren, wenn ihm nur jemand sagte wie er es recht anzufangen hätte. Der Pfarr, durch diese außerordentliche Lernbegierde bis zum Thränen bewegt, nahm sich des armen Muscovii an, und verhalf ihn in die Schule nach Camenz, als der nächsten. Hier war er sehr fleißig, führte sich wohl auf, und war immer aufgeräumt, ob er gleich zu seiner Nahrung das mehestemal nichts als das liebe eitele Brodt hatte, welches ihm

(\*) Dies Bekenntniß liest man in dem Gebeth, das seiner Friedliebenden Wahrheit angehängt ist, p. 107. 108. Oberl. Priesterschaft. M m

ihm seine arme Aeltern, und zwar oft so verdorrt und hart schickten, daß er es vielmal mit einem Beil von einander schlagen, oder beym Röhrwasser erweichen müssen. Von Camenz kam er nach Drogen, in der Mark, in den geschickten Unterricht des fleißigen Rect. M. Weigmanns, dessen Treue der sel. Primar. in beständig dankbaren Andenken erhalten hat. Hier begegnete ihm der Unfall, daß in dem Hause, da er wohnte, des Nachts Feuer auskam, welchem er mit Lebensgefahr kaum entspringen konnte. Nicht nur seine eigene, sondern auch von andern entlebnte Bücher verbrannten da mit, und er gerieth in solche Klemme Umstände, daß ihm der Muth, sein Studiren fortsetzen zu können, ganz entfiel, und er auf die Gedanken kam, unter die Soldaten zu gehen, nur damit er Lebensunterhalt erlangen möchte. Indem er sich in dieser Gesinnung aufmacht, begegnet ihm sein Rector, M. Weigmann. Auf Befragen wo er hin wollte, entdeckt er seinen Vorsatz mit Wehmuth. „O mein Muscovi! —“ redete ihn der Rector an, — du sollst einmal andere trösten, du mußt nicht selber verzagen. — Er nahm den jungen Muscov darauf mit sich, versorgte ihn mit Speis und Trank, und Büchern, so lange, bis er zu einem andern Hospitio gelangen konnte. — Von Drogen begab er sich auf das damals blühende Gymnasium zu Brieg, in Schlessien, und studirte fleißig. Als er nun tüchtig war auf Universitäten zu gehen: so erregten die Sorgen wegen seines Fortkommens und Unterhalts neue Bekümmernisse. Sein Vater konnte ihm nicht mehr als einen Bierkreuzer (16 pf.) beym Abschied mitgeben. Der Sohn, aus kindlichem Mitleiden mit seiner Aeltern Armuth, trug Bedenken, denselben anzunehmen. „Mein Sohn! —“ sagte der Vater, mit Thränen in den Augen. Mein Sohn! ich gebe dir meinen väterlichen Segen zugleich mit. — Der gerührte Sohn nahm dann diesen Reispfennig an, und zog fort. Der sel. Mann hat nach der Zeit, da ihn Gott so wunderbar versorget und zu Amt und Ehre gebracht hatte, oftmals, wenn



wenn er seiner Schuljahre. gegen seine Kinder und Freunde gedacht, zu sagen gepfleget: „Meines armen Vaters „16 pf. die er mir auf die Universität mit gab, wahren „noch.“ Der dankbare Sohn hat auch dies wenige reichlich vergolten, und nicht nur den Vater in seinem Alter und Witwerstande ganzer 8 Jahr an seinem Tische gehabt, sondern auch, als derselbe wieder geheurathet, in seinem Hause, (da er Archidiaf. in Budisin gewesen,) Hochzeit gemacht, und als Sohn den Vater in die Kirche zur Trauung geführt. — Weder in Wittenberg, noch in Leipzig, noch in Helmstädt fand sich für unsern jungen Studierenden eine bequeme Gelegenheit, seines nothdürftigen und dauernden Lebensunterhalts wegen, unter zu kommen. Man rieth ihm nach Frankfurt an der Ober zu ziehen, weil alda der sogenannte Penalismus damals noch nicht aufgehoben, und also noch einige Gelegenheit für arme Studenten zu finden war. Hier hatte er das Glück an den wackern Inspect. Mart. Heinsius, einen großen Patron zu finden, der nicht nur für gründlichen Unterricht, sondern auch für nöthigen Unterhalt besorgt, und ihm überhaupt in seinem Studiren gar beförderlich war. Ao. 1663. rufen ihn seine in größter Armuth stehende Aeltern nach Hause, in der Hoffnung, daß eine baldige Beförderung das Mittel seyn werde, ihnen in ihrer Bedrängniß beystehen zu können. Der junge Muscovius verkaufte sogleich einige Bücher von den seinigen, um nur vorläufig dem alten Vater in der Noth beyzuspringen. Er zeigte und übte sich im Predigen, besonders zu Lobsa. Hier hörte ihn der damalige Grundherr und budisinische Landesältester, Hr. Christ. Joh. von Schönberg, auf Lobsa und Brauna. Dieser Herr empfahl ihn, weil er ihm gefallen, an den damaligen ersten Landesältesten budisin. Kreises, Hrn. Joachim Ernst von Ziegler und Klipphausen, auf Rositz, Gutta, Wersdorf &c. und dieser war ihm zu dem damals vacanten Diaconatdienst in Rittlig beförderlich. Hier war er 3 Jahr und 21 Wochen, als er nach Ebbau als wendischer Prediger berufen wurde, und 1667. den 31. Jan. anzog. Ao. 1672. den 5. Febr. renuncierte er diesen Prediger-

dienst, weil er als Pfarr nach Miskel berufen worden. Er bath sich bis Jubilate Unterhalt, Schutz und ein gut Attestat von E. H. und H. R. aus, welches ihm auch verwilliget wurde. Als sein Nachfolger in Löbau, Prätorius, an seines Vaters Stelle als Pfarr nach Reschwis zog, da er kaum einige Wochen in Löbau gewesen: So schickte der Rath in Löbau an unsern Muscovius eine neue Vocation, und er zog noch 1672. von Miskel wiederum nach Löbau. Ao. 1674. ward er nach einer am 6. April gehaltenen Gastpredigt als Diaconus nach Budisin gerufen, worer 1677. Archidiaf geworden ist. Ao. 1684. erfolgte sein letzter Beruf zum Primariat nach Lauban. In Baugen hielt er am 1. Oct. d. 3. seine Abzugspredigt. Sie währte ganzer 2 Stunden, und den Abschied laß er aus seinem Concept. Auf sein Ansuchen haben sich die Römischkatholischen eine Stunde später in die Kirche begeben. — In Lauban trat er am 20. p. Trin. sein Amt an, und suchte dasselbe mit allem Eifer und Treue zu führen. Er genoß auch die Liebe und das Zutrauen der damals sehr zahlreichen Kirchengemeine; wie er denn, nach dem Zeugniß des Verf. der Rect. Hofmann. Lebensbeschreibung p. 68. wegen seiner pathetischen Art zu predigen, die Gemüther sehr in seiner Gewalt hatte. Er lebte auch ruhig; bis zu Ausgange des 1688ten Jahres, da sich allerley Zwiespalt zwischen ihm und den Schulrector, M. Wenden, erhob, welcher auch so lange gedauert hat, bis Wend von Lauban wegzog und unser Primarius starb, welches beydes in einem Jahre erfolgte. — Was seine häußlichen Umstände anbetrifft: so hat er in doppelter Ehe gelebt. Zuerst mit Fr. Annen Katharinen Birkin, geb. Korbin, weyl. Job. Birkens, Pfarrers zu Döbling, hinterlassenen Witwe, und Job. Korbens, weyl. Diaconi in Camenz, Tochter, mit welcher er sich ao. 1663. verbunden. und 3 Söhne und Töchter gezeuget hat. Die eine Tochter starb bald, die übrigen aber überlebten ihn, von welchen er auch Enkel gesehen hat. Der älteste Sohn, Heinrich Ernst, hatte die Arzneykunst studiret, zu Jena in Doct. promoviret, darauf in Lauban, und ferner in Budisin, wo er sich sesshaft gemacht, und

20. 1693. eine Jgfr. Erdmuth Rosemunden geb. Krectle-  
 rin geheurathet hatte, practicirte. Der 2te Sohn,  
 Joh. Gottlob, lebte noch 1707. als Bürger und Han-  
 delsmann in Lauban, und hatte sich mit einer Jgfr. An-  
 nen Saren, geb. Schneiderin, verehelicht. Der 3te  
 Sohn, Immanuel, hatte Theologie studiret. Die Toch-  
 ter, Marie Sophie, war von 1696. den 17. Jul. die Gat-  
 tin des Pfarrers in Wendischößig, Johann Ebph. Ha-  
 manns, der sie aber bald, 1696. den 26. Nov. zur Wit-  
 we gemacht hat. — Die zweyte Ehegenossin unsers  
 Muscovii, nachdem ein unverhoffer Schlagfluß die erste  
 20. 1693. den 1. Sept. ihm geraubt hatte, war Fr. Hele-  
 ne verwitwete Pfarrfrau Hoppin, geb. Ebersbachin, aus  
 einem wohlbekannten schlesischen Priesterhause. Es  
 dauerte aber diese 20. 1694. getroffene Ehe nur kurze  
 Zeit, weil ein unvermutheter Tod den Hrn. Primar. da-  
 hin riß. Seine Gesundheit war sonst seine meiste Lebens-  
 zeit über ziemlich dauerhaft gewesen, außer daß ihm bis-  
 weilen Steinschmerzen lästig gewesen waren; durch eine  
 genaue Diät aber hatte er sich immer erhalten. Ao. 1695.  
 am 20. p. Trin. überfiel ihn, mitten unter der Amtspre-  
 digt, (und das war auch seine letzte Predigt, so wie er  
 auch an eben diesen Sonntage seine Anzugspredigt in  
 Lauban gehalten hatte,) eine ungewöhnliche Bangigkeit,  
 und nachdem er nach Hause kam, große Kopfschmerzen.  
 Mondtags drauf den 17. Oct. gebrauchte er ein Vomi-  
 tiv, und befand sich leidlich. Nach der Mittagsmahlzeit  
 aber überfiel ihn am Rücken herunter eine heftige Kälte,  
 welche man durch Reiben mit warmen Tüchern zu ver-  
 treiben suchte. Unversehens hörte man ihn die Worte  
 sprechen: Mein Jesu, hilf mir! mein Gott, wie  
 wird mir in meinem Haupte! — und mit diesen  
 Worten sank auch sein Haupt hin, seine Sprache verlor  
 sich, und ein heftiger Schlagfluß machte ¼ auf 12 Uhr  
 in der Nacht seinem Leben ein Ende, ganz sanft, daß man  
 sein letztes Abdrücken kaum merken konnte, seines Alters  
 60 Jahr, 19 Wochen, 3 Tage. Sonntags drauf ward  
 er auf den Pfarrkirchhof feyerlich mit Leichenpredigt und  
 Parentat. beerdigt, wobey die Texte waren 2 Tim. 4. 7. 8.

und Matth. 25, 21. So wohl bey, als auch einige Tage nach dem Leichenbegängnisse sind 9 Bog. Trauercarmena, alle bey J. J. Dehnen in Laub. gedruckt, ausgeheilt worden, darunter einer sonderlich rührend ist, von M. Dan. Walther, von Görlitz, unterschrieben. Auf allen, außer auf dem vom Colleg. Scholast. nicht, wird er Past. Primar. und *Inspector* der Kirchen und Schulen zu Lauban, genennet. Sein Leichenstein war, vor dem Brande, auf dem Pfarrkirchhofe, an der Primariatwohnung noch so ziemlich conserviret, ob schon die Schrift darauf zum Theil gar unleserlich war. Nachher ist der Stein bey'm Bauwesen immer mehr unscheinbar worden; doch hab ich das, was von der Schrift noch zu lesen gewesen, in meinen Inscriptt. Sepulchral. Lauban. in MSct. aufbehalten. — Im Druck liest man von dem sel. Manne:

- 1) Zieglerisches dreyfaches Ehehaus, als ein Liebevoller Lust, Jammervolles Kreuz, und Freudenvolles Trost-Haus — — Budis. 1667. in 4. Ist eine Standpred. bey'm Leichenbegängniß Fr. Ursulen Helenen von Ziegler und Kliphausen, geb. von Gersdorf, a. d. H. Lautitz, in dem Hochadel. Hause Rostitz gehalten. Dies ist seine erste in Druck gekommene Schrift, wie er selbst in der Dedication zu der gleich folgenden Predigt sagt.
- 2) Zieglerische gute Kirchengebanken, aus Ps. 27, 4. — ist die Einweihungspredigt der neu erbauten Kirche zu Rostitz, ao. 1679. den 25. Juny (Dom. IV. p. Trin.) gehalten, 4. Budis. 1681. auf 14 Bog. cum censura & approbatione Facultat. Theolog. in Acad. Wittenb. Ich werde von dieser Predigt weiter unten, im III. Abschn. unter Rostitz, mehr sagen.
- 3) Der Christen Leiden nach Gottes Willen, in einer Bußpredigt aus 1 Petr. 4, 15 — 19. Auf dem Marggräf. Schlosse Ortenburg zu Budisin, an einem sonderbar großen Fast. Beth. und Bußtage den 13. Dec. 1680. in hoher Gegenwart Ihrer Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen, sammt der damals bey sich habenden Hofstaat und vielen andern Volks, auf dem großen Saal, zur Erweckung  
recht

rechtsschaffener Buße geprediget und herausgegeben — cum censura & approbatione Facult. Theol. in Acad. Wittenb. 4. Budisin 1682. auf 15 Bog. nebst 2 Bog. Zueignungsschr. an dem Kurfürst Joh. Georg III. und die aus dringenden Ursachen repetirte und nachgeholte Censur und Approbation — — auf 1 Bog. Die Gelegenheit diese Predigt vor dem Kurfürsten und Landesherrn Joh. Georg III. zu halten, war die in der Mitte des Jahres 1680. aus Böhmen in die Kursächs. Lande sich einschleichende Pest, die auch die Residenz Dresden anzufallen schien. Der damals regierende Landesherr, Kurfürst Johann Georg II. begab sich deswegen nach Freyberg, und Dessen Durchlauchtigster Prinz und Kur-Erbe, Joh. George III. erst nach Budisin, dann nach Görlitz. Als höchstgedachter Kurfürst, Joh. George II. in Freyberg den 22. Aug. starb, und also die Kur- und Landesregierung auf höchstgedachten Joh. Georg III. fiel: so begab sich Derselbe wieder nach Budisin, und residirte daselbst bis ins Frühjahr 1681. Während der Zeit nun mußte Muscovius, auf des Kurfürsten Verlangen, über die vorgeschriebenen Worte diese Predigt halten. Sie ist allerdings merkwürdig, und enthält nachdenkliche und sehr auffallende Stellen, z. E. p. 25. 27. 28. 32 — 34. 45. 47. Verschiedene in Budisin machten darüber große Augen, und wollten ihren Archidiaf. lieber gar theils einer Unrichtigkeit in der Lehre, theils einer angemessenen Kritik über die Lausitz. Kirchenverfassung, beschuldigen; ja der Rath fuhr zu, und ließ alle vorhandene gedruckte Exemplaria dieser Predigt wegnehmen. Doch die Hitze währte nicht lange; sondern da der Landesherr selbst sein ernstliches Mißfallen über diese Unternehmung bezeugte, überdies auch die Wittenberg. Theol. Facultät unterm 3ten März 1682. selbst an den Rath ein Schreiben ergehen ließ und ihre Censur und Approbation bestätigte: So legte sich diese aufgefahrene Hitze. S. Singul. Lusat. 13. Samml. p. 24 — 37. wo auch der Facultät ihr Schreiben und ihre Zurechtweisung des Raths zu lesen ist.

- 4) Das Leben im Tode, aus Joh. 3, 16. ist eine Leichenpred. bey dem Begräbniß Fr. Susannen, geb. Schleicherin, Joh.

Richters, Bürgers und Ältestens der Weißbäcker, gewesenen Ehefrauen — cum censura & Approb. Facult. Theol. in Acad. Lips. 4. Wittenb. 1683. auf 8½ Bog. In dieser Predigt gedenkt er seiner vorsehenden Bispred. Bog. E. 4. und f. f. und vertheidiget sie weitläufig.

- 5) Ein durch Kinderzeugen seliges Weib, aus 1 Tim. 2, 15. Ist eine Leichenpredigt auf Fr. Anna Rietschier, geb. Sarcanderin, Hrn. And. Rietschiers, Oberamts-Adv. Ehegenossin — 4. Budisfin 1683.
- 6) Ein in seinem Leiden Gott vertrauender Christ, aus Ps. 77, 11. Ist eine Leichenpredigt auf Joh. Zach. Möller, Bürger und Handelsmann in Lauban, gehalten den 1. Dec. 1687. — 4. Lauban gedruckt bey Wolfg. Chph. Kramern, (ersten Buchdrucker in Lauban,) 1688. auf 8 Bogen.
- 7) Gestrafter Mißbrauch der Kirchen-Musik und der Kirchhöfe, aus Gottes Wort, zur Warnung und Besserung vorgestellt durch Joh. Muscovium, Past. Primar. und Inspectorem der Kirchen und Schulen in Lauban, 8. 1694. auf 7 Bog. Es ist kein Druckort angegeben. Wenn es der Rect. Wendischen bald zuerwähnenden Schrift nachgehet, so ist dieser Tractat weder zu Lauban noch zu Leipzig, sondern vermuthlich in Halle gedruckt. Weil man des Hrn. Muscovii Tractat vom Gebrauch und Mißbrauch des latein. Singens und Bethens bey dem öffentlichen Gottesdienst (\*), nicht allzuglimpflich aufgenommen, seine Worte

---

(\*) Diesen Tractat, vor welchem eine Censur und Approbation der Theol. Facultät zu Wittenb. steht, und dessen Hr. M. alhier gedenket, hab ich nicht können zu sehen bekommen. — Unterdessen haben diese beyde Tractate die Wirkung gehabt, daß die latein. Gesänge, das figurirte Kyrie xc. so vorhin in Lauban bey dem öffentlichen Gottesdienst noch gewöhnlich gewesen, abgeschafft worden sind. Uebrigens hatte der damalige bekannte römisch-katholische Polemicus, D. Psalz, in einer herausgegebenen Schrift: Gottes Ehr und Lehr genannt, die Muscovische Schrift: vom

Worte, wie er klagt, verdrehet und mehr in den Schluß und Application gebracht habe, als in den Prämissis oder Vorderfägen enthalten sey: so habe er zu seiner Vertheidigung und Rechtfertigung diesen Tractat geschrieben. Er besteht aus 2 Theilen, erstlich vom Mißbrauch der Kirchenmusik, da sonderlich die Figural- und Instrumentalmusik auf einer sehr lächerlichen Seite vorgestellt und durchgezogen wird; hernach vom Mißbrauch und Excessen, die auf Kirchhöfen und in Schulwohnungen begangen werden; wozu ihm ein Vorfall bey Geleichenheit der Rect. Wendischen Hochzeit, Anlaß mag gegeben haben.

— Der damalige Organist und Musikdirec. in Lauban, Christ. Schiff, hielt sich durch den Muscovischen Tractat für angegriffen, und gab, unter seinen Namen, dagegen heraus: Schrift, und Vernunftmäßiges Lob der in Gottes Wort wohlgegründeten Vocal- und Instrumentalmusik, aus rechtschaffener Theologorum Schriften entlehnet, und, wider den Verstand und lieblosen Eifer der Musikkfeinde wohlmeinend vorgestellet — 8. ohne Druckort, 1694. auf 2½ Bog. Es ist aber nicht Schiff, sondern der damalige Conrec. M. G. Hofmann, Verf. dieser Schrift, weil, wie der Verf. der Hofmannischen Lebensbeschreibung p. 114. sagt, Schiff nicht so gut mit der Feder als auf dem Pedal rum springen konnte. Auf diese Schiffische Schrift erschien bald eine andere. Sub tit. Rechtmäßiger Eifer über den Mißbrauch der Kirchenmusik, welchen Tit. Hr. Joh. Muscovius, Past. Prim. in Lauban, deutlich erwiesen, und hingegen Hr. Christian Schiff, Musicus daselbst, ohne einzigen Grund der Wahrheit zur Ungebühr angefochten hat: Aus bloßer Liebe zur Wahrheit meißt aus Hrn. Muscovii Schriften selbst nochmals deutlich und gründlich dargestellet von Trasto Keunert, auf 1½ Bog. in 4. ohne Benennung des Druckorts. Schiff wird hier zurechte gewiesen, und Muscov. vertheidiget. —

M m 5

8) Fried-

vom Gebrauch und Mißbrauch des latein. Singens und Bethens &c. widerlegen wollen, aber nicht gekonnt, sondern vielmehr Muscov. beypflichten müssen.

8) Friedliebende Wahrheit wider die zankſüchtige Unwahrheit, welche unter dem Namen eines guten Schulfreundes, zu Zittau gedruckt, und zu Lauban ausgeſtreuet worden, in einer ſogenannten: „Treuerherzigen Ermahnung an etliche übelgegründete Applicanten, welche die neue Benennung der Lauban. Schule bloßhin ihren Lehrern zuſchreiben, und alle wegen des Worts Minervium alhier gehaltene Predigten unbedachtsam auf Sie und ihre Schule appliciren wollen.“ Aus aufrichtiger Liebe zur Eintracht geſchrieben, wegen der vielen Zündthigungen zur Rettung der Unſchuld endlich ausgefertigt von Joh. Muſcovio, Paſtore Primario und Inſpectore der Kirchen und Schulen in Lauban. 8. Lauban gedruckt bey J. G. Dehnen, 1694. auf 8. Bog. Der Rect. M. Wend hatte vorher durch einige Bogen, theils in Zittau, theils in Lauban gedruckt, dem Primar. Muſcov. es auf mancherley Weiſe nahe zu legen geſucht, daß dieſer endlich ſich für verbunden erachtete ſeine Rechtfertigung zu führen, und ſein Amt und Ehre zu retten. Als nun der Rect. M. W. bald darauf dargegen heraus gab: Friedliebende Beantwortung etlicher zankſüchtigen Zündthigungen womit Hr. J. M. jüngſt in ſeinem confuſen und wider hohes Verboth publicirten achtbdgigen Werklein, Friedliebende Wahrheit genannt, auf das Rathhaus und in die Schule zu Lauban neues Feuer werfen wollen; zur Rettung ſeines guten Leumundes ans Tagelicht gegeben von M. Ge. Wenden, des Lycei zu Lauban R. Inſp. und Directore, 8. Lauban 1694. auf 4 Bog. — So ließ dagegen der Primar. bald ans Licht treten:

9) Anfang und Fortgang des von Hrn. M. Ge. Wenden angelegten Zankſeners in Lauban. Aus den vorhandenen Originalien und Documenten, zur Verwahrung ſeines Leumunds; Verhütung ungleichen Richtens, Urtheilens und Verdammens, herausgegeben von Joh. Muſcovio, Paſt. Prim. und Inſpect. der Kirchen und Schulen in Lauban, 8. (ohne Druckort) 1694. auf 12 Bogen. Das iſt die letzte Schrift des ſel. Mannes. Man trifft auch in derſelben die 2 Reſponſa vom Dresdner Obereconfitorio und der Theol. Facult. in Leipzig, an, nebst allem, was



was sich darauf bezieht. Man findet da die Auslassung über den von dem Primar. in einer Predigt über das Evangelium am Michaelisteste gebrauchten Ausdruck: „Anstatt der Jungfer gehört ihnen (nämlich den Schülern, die, zum Betrübnis der Präceptoren, zum Saufen und Jungfern gehen,) die Ruthe; — und über die am Laub. Brandfeste 1692. in einer Predigt übers Evangel. am 17. p. Trinit. vom Ehrgeizigen und Titelsüchtigen — gebrauchten Ausdrücke. Man findet auch in dieser Schrift den Anfang des Streits über die von M. W. insinuirte Benennung der Lauban. Schule, Minervium, u. s. w. Die ganze Historie ist nun bald 100 Jahr alt, und also lange vorbey. Ich will auch gar nicht läugnen, daß von beyden Seiten, mancherley Leidenschaften sich mögen eingemengt, den Streit angefacht, erhiget und fortgesetzt haben; inzwischen muß ich bekennen, daß, nachdem ich diese Streitschriften alle durchgelesen habe, sich so viel ergibt: Man habe an Muscovio Ursache gesucht und gern an ihn gewollt; der Mann mag den Mund zu weit aufgethan, geredet, gerüget und angetastet haben, was, ob es wohl die Wahrheit gewesen, doch vielen unleidlich aufgefallen ist. Ich muß gestehen, daß diese letzte Schrift des Muscovii. hier unter No. 9. des Lesens werth ist, und daß sie gar vieles enthält, was bis diese Stunde noch wohl zu merken, und brauchbar ist; daß mir sein Stil besser gefällt, als des M. W. seine: angreiffigen Hönereyen; sein: man sollt halter gar nicht sagen &c. Uebrigens kommt es von diesem Streit her, daß, wie ich schon oben bemerkt habe, die latein. Gesänge bey dem kirchl. Gottesdienste in Lauban sind abgeschaffet worden; daß der Primar. so wohl als der Rect. nicht mehr das Prädicat: Inspector Scholz führet, ersterer auch dasselbe nicht mehr in der ausgestellten Vocation bekommt; auch schreibt sich von jener Zeit der Name Lyceum, in Ansehung der Lauban. Schule, her (\*). — Muscovii Primariatsfolger war:

18. M.

(\*) Wie es bey dergleichen Streitigkeiten zu gehen pflegt, daß sich die Gemüther theilen und Parthey machen: So ist auch

18. M. Anton Gottlieb Sanus. Er war ein Laubaner und 1638. geboren. Der damalige Cantor, Ant. Sanus, der nachher als Archidiacon. gestorben, (S. weiter unten,) war sein Vater, und die Mutter, Fr. Sara, des Lauban. Bürgermeist. Hrn. Ehp. Schwarzbachs, Tochter. Aus der vaterstädtischen Schule kam er, im 15ten Jahre seines Alters, wohl zubereitet, ins Elisabethanum zu Breslau, und studirte daselbst 2 Jahr fleißig. Ao. 1655. gieng er auf die Universität Leipzig, und war 3 Jahr lang ein aufmerksamer Zuhörer Hülsemanns, Carpzovs, Kromayers, Geiers und Scherzers, informirte auch, als Collaborator, einige Zeit in der Nicolaischule. Nach geendigten Universitätsjahren begab er sich in Condition, erstlich zu Schoßdorf, bey dem Hrn. von Epiller; dann zu Pilgersdorf, bey einem Hrn. von Wiese, und erhielt überall das Lob eines geschickten Hofmeisters. Im Oct. des 1663sten Jahres erhielt er den Ruf als Rector nach Goldberg. Er war im Begriff dies Schulamt anzutreten, als er eine Einladung bekam für den kranken Pfarrer, Hrn. Köbricht, in Horka, eine Predigt zu halten. Wie gedachter Pfarrer bald darauf starb: So mußte unser Sanus noch einmal predigen, und da ward ihm am 3 Febr. 1664. diese verledigte Pfarrstelle angetragen. Er war geneigt dieselbe anzunehmen, unter der Bedingung, daß er sich vorher von der Verbindung wegen des Goldberg. Rectorats frey

auch hier gegangen. Man müßte alle, auch ganz individuelle Umstände der Personen, Sachen, Veranlassung, u. d. g. wissen, auch jene Zeitumstände und Verhältniß der theilnehmenden Partheyen gegen einander, genau kennen, wenn man in so was ein Urtheil fällen wollte; und doch würde der Partheylichkeit kaum auszuweichen seyn. Wenigstens scheint mir der Verf. der Rect. Hofmannischen Lebensbeschreib. seine Partheylichkeit sehr zu verrathen. — Doch genug von der Sache. Ein uneingenommener Leser wird sich diese Streitichriften pro und contra, gleichwohl zu Nutz zu machen wissen.

frey machen möchte. Diese Befreyung erfolgte, und er erhielt am 5. Febr. die Vocation zur Pfarre in Horka von 7 Collatoren einmüthig unterschrieben; über welche Einstimmigkeit, als etwas seltsames, sich D. Weller in Dresden, bey der Ordination, sehr verwundert, und es unserm Sanus als einen Grund des Vertrauens wegen göttlichen Beystandes im Amte, ans Herz gelegt hat. Er war 9 Jahr hier gewesen, als man in Lauban schlüssig wurde ihn zum Substituten seines kränklichen Vaters, des Archidiaf. in Lauban, mit dem Versprechen der Folge im Diaconat, zu bestellen. Man fertigte ihn auch deshalb die Vocation den 10. May 1673. aus. Allein, ehe sein Antritt geschehen konnte, starb der Vater; und so bekam er eine andere den 20. Jun. d. a. ausgestellte Vocation zum Diaconat; da die übrigen rückten. Nach 22 Jahren ward er, den 28. Nov. 1695. als Primar. bestellet, und hielt 1696. am Sonnt. Reminiscere seine Antrittspredigt. — In Horka hatte sich unser Sanus mit seines dasigen Amtsvorfahren, des sel. Köbrichs, Tochter, Jgfr. Annen Marien, 1664. ebelich verbunden, und mit ihr 1 Sohn und 1 Tochter gezeugt, wovon ersterer in der Kindheit starb, letztere aber, Sara Maria, 1683. an den Seibsdorfer Pfarr, Hrn. A. E. Meyrich verheuratet wurde, doch auch schon in ihrem 21sten Jahre ao. 1638. verblieb. Nach dem frühen Tode der ersten Gattin verband er sich ao. 1670. wiederum mit Jgfr. Annen Rosinen, des damaligen Pfarrers zu Schönbrun, Hrn. Ebpb. Eatonis Tochter, die ihn aber ebenfalls, nach kurzer Zeit, ao. 1677. den 6. Jan. durch den Tod wiederum entriß. Er hatte 3 Töchter und 1 Sohn mit ihr gezeugt. Zwen Töchter starben in der Kindheit; die 3te, Christiane Sophie, ward 1689. die Gattin Hrn. Ge. Geißlers, Past. in Thommendorf. Der Sohn, Hr. Christian Gottlieb Sanus, Jur. Vtr. Candid. in Lauban, hatte sich mit Jgfr. Annen Dorotheen, weyl. Hrn. Konr. Guntbers, Adv. Prov. und Klosteramtmanns zu Lauban Tochter verehelicht. Von diesen beyden verheurateten Kindern sahe der sel. Primar. 16 Kindeskinde, welche bey seinem Absterben noch alle am Leben waren; und

nur

nur vor einigen Jahren erst starb eine Jgfr. Sanus, als seine Enkeltochter im ehelosen Stande, fast 60 Jahr alt. — Im Jahr 1704. den 20. Jun. rührte unsern Hrn. Primar. da er eben, Amtshalben, wegen einer gewissen Ehesache auf dem Rathhause war, der Schlag, so, daß man ihn sehr krank nach Hause bringen mußte. Nun besserte sich zwar, nach gebrauchter Cur im warmen Bade, in etwas, und er konnte sein Amt zuweilen wiederum verrichten; allein 1706. traf ihn der Schlag abermal, und er ward gänzlich unfähig öffentliche Amtsverrichtungen weiter zu verrichten. Auf sein Ansuchen ward ihm ein Substitut gesetzt, und er pro bene emerito nebst geziemender Provisson, erklaret. Ao. 1707. am 24. May überfiel ihn der Schlagfluß zum 3tenmale, und sein Ende war vor der Thür. Unter herzlichem Zuspruch seiner Herren Collegen ward er zur sel. Abfahrt gestärkt; und diese erfolgte den 28. May früh  $\frac{1}{2}$  auf 2 Uhr, da er 69 Jahr, 33 Wochen gelebt hatte. Den 31sten ward er auf den Pfarrkirchhof beerdiget, dabey sein Substitut und nachheriger Amtsfolger, M. Edelmann, die Leichenpredigt über 2 Tim. 1, 12 und Hr. M. Neunberg, der Kreuzprediger, die Parentation hielt. — Er wird als ein geistreicher und lieblicher Prediger gerühmet, der auch seine Humaniora besessen hat, und dabey ein bescheidener und sanftmüthiger Mann gewesen. Was ich von ihm im Druck habe, ist eine Leichenpr. auf Joh. Gottlob von Winkler, auf Kesselsdorf und Stöckicht zc. welcher 1679. den 13. Aug. im 20sten Jahr seines Alters gestorben, über den Text. Sap. 4, 7 — 10. unter dem Titel: der glückselige Tod der gottseligen Jugend — Fol. Görlitz, 1679. auf 9 Bog. und 1 Bogen Lebenslauf.

19. M. Gottfried Edelmann. Sein Geburtsort ist Marklissa, eine Oberlaus. Landstadt am Oreis. Hier erblickte er am 20. Dec. 1660. die Welt. Sein Vater, Hr. Moriz Edelmann war Stadtschreiber und herrschaftl. Amtmann alda, und die Mutter, Fr. Regine

gine geb. Freudenbergerin, aus Hirschberg (\*). Aus der Schule seiner Vaterstadt kam er 1677. nach Zittau, wo er die beyden Weisen, Eliam und Chyristian, Vater und

(\*) Genannter Morig Edelmann war 1613. zu Wettin bey Halle, geböhren. In Eisleben und Halle war er auf der Schule, und in Leipzig auf der Universität gewesen. Ao. 1634. ist er als Schulcollega und Oruanist nach Greifenberg berufen worden. Wie in Schlessien die Religionsverfolgungen sich erhuben, wandte er sich 1660. nach Marklissa, ward da Stadtschreiber, Herrschafft. Umtmann und Rathsherr. Ao. 1682. den 20. Nov. eben da er aus der Kirche nach Hause gekommen, traf ihn ein tödtlicher Schlaafuß. — Unser sel. Primar. hatte einen Bruder, Namens Gottlob Edelmann, welcher an dem Sachsenweissenfeisch Hofe als Paagen-Informator und Kammermusikant gestanden ist. hernach seine letzten Jahre, unter dem Character eines Hochfürstl. Secretärs, zu Eislebnach, zugebracht hat, wo er auch gestorben ist. Dieser Secret Gottlob Edelmann, und dessen Gattin, eine geb. Haberlandin, sind die Aeltern des berühmten Johann Christ. Edelmanns, gewesen, welcher auch auf dem Laubaniichen Lyceum einige Zeit, unter der Aufsicht eben seines Vatters, unsers Hrn. Primarii, studiret hat. Man sehe dieses Religionspöters Leben und Schriften — 8. Frankf. am Mayn 1750. auf 3 Bog. und des Generalsup. Pratzje histor. Nachricht von dieses Edelmanns Leben, Schriften und Lehrbegriffe — 2te verbesserte Auflage 8. Hamburg, 1755. auf 1 Alph. 4½ Bog. — Einen Auszug von diesen Schriften liest man im XVIII. Bande der Weim. Aët. hist. ecclesiast. p. 957. f. f. wobey ich anmerke, daß in der Pratzjeschen Schrift, wie hier in Aët. p. 961. auch angeführt zu lesen, Freyburg. Diöces ein Druckfehler ist, und Freyberg, heißen mus. Freylich hat der sel. Bartholomäi den Ort Bockendorf nicht in der Freyburgischen Diöces der kursächs. Priestersch. im IIten Bande finden können, wie er da in einer Note sagt. Bockendorf gehöret unter Freyberg, und da hab ich auch p. 466. den Prediger Werstler genannt.

und Sohn, und auch Rect. Vogeln, zu Lehrern hatte. Ao. 1681. bezog er die Universität Leipzig. Hier besuchte er die Lehrstunden Alberti, Carpzovs, Menkens, Olearii und Scherzers, disputirte fleißig, und promovirte auch in Magistram. Ao. 1684. verließ er Leipzig und gieng wieder nach Zittau, wo er als Informator der Söhne des Stadtrichters Justens sich bis 1688. aufhielt, auch im Predigen sich fleißig hören ließ. Jetzt kehrte er wieder nach Leipzig, wo er den Studien bis 1690. aufs fleißigste oblag, auch, da er noch länger hier zu bleiben Willens war, pro loco disputirte. Hier ward er mit dem sel. Aug. Hermann Franken, und mit andern redlichen Seelen bekannt, und er ist in dem ao. 1692. edirten Leipziger gerichtl. Protocoll, der 5te unter den Zeugen, die ao. 1689. wider jenen, den Franken, abgehört worden sind. Denn als im nur benannten Jahre, den 25. Aug. vom Hofe aus, Befehl zur Untersuchung der damals sogenannten Pietistenfache, einlief, und solche den 23. und 26. Sept. vor sich gieng: So ist aus allen seinen Antworten zu erkennen, wie er schon damals die Wahrheit eingesehen, und derselben mit einigen andern wohlacsinntem immerzu das Wort geredet habe, und den falschen Beschuldigungen nicht beygefallen sey. Wie denn aus diesen Acten erhellet, daß man von keiner irrigen Lehre was wisse, auch von keiner Trennung vom Gottesdienste, und daß der Name Pietist per calumniam aufgekomen, und also keine Secte vorhanden sey. — Ob nun wohl wie gedacht, seine Gedanken waren, länger in Leipzig zu bleiben: So mußte sich doch anders fügen. Im gedachten 1690sten Jahr kam der Hr. Landescommiss. H. E. von Uechtritz, auf Holzkirche, nach Leipzig, und rief ihn als Pfarr auf sein Guth Holzkirche. Da er am 15. Febr. das erstemal daselbst geprediget hatte: so ward er in Leipzig ordiniret, von dem Lichtenauer Pfarr, Pietschmann am Sonnt. Invocavit installiret, und an Reminiscere drauf seinen Anzug gehalten. Es ist ein merkwürdiger Umstand, daß ihn vor derselben eine so große Schwachheit überfallen, daß er sich seines Lebens verziehen, und Gott angerufen, zu dieser Predigt ihn zu stärken, mit der Re.

Resignation, Gottes Willen hernach zu folgen, wenn es ihm gefällig. Da er vor dem Altar in der Ordnung den 118ten Ps. vorlesen soll: So haben ihm die Worte aus B. 17.: Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen! einen solchen Trost gegeben, daß er die Erfüllung auch an ihm geglaubt, und bey dieser, und hernach auch bey einer hitzigen Fieberkrankheit, es erfahren. — Hier lehrte er bis 1693. da ihn am 26. Sept. E. H. und H. N. zu Lauban als Pfarrer nach Seibsdorf rief. Nach 3 Jahren, 1696 erhielt er den weitem Ruf in die Stadt Lauban, als Diakonus, wo er Reminiscere anzog. Ao. 1706. den 31. May ward er dem alten und kränklichen Primar. Samus substituirt, dessen Amtesfolger er auch ward, und 1707. am 7. Sonntage nach Trinit. das Primariat antrat. — Den ehelichen Stand begann er 1691. den 24. Apr. mit Jgfr. Marien, Hrn. Joachim Günthers, Bürgermeist. in Lauban, Tochter, die ihm 8 Kinder, 5 Söhne und 3 Töchter geboren hat. Von diesen Kindern starb M. Sam. Gottlieb als ein Candid. Minist. zu Zittau am 4. März 1739. am Schläge, 34 Jahr alt; Christ. Gottlob, J. V. C. starb auch vorher zu Wittenberg den 16. Jan. 1739. an der Verzehrung, 28 Jahr alt; Moriz Gottfried, lebte als Med. Doct. und Pract. zu Zittau, starb daselbst 1742. den 6. July; Regina Magdalena, geb. 1702. den 15. Nov. heurathete den Doct. Med. und Stadtphys. in Lauban, Hrn. Joh. Gottfr. Kirchhof, 1721. den 25. May, und starb als Mutter von 8 Kindern; davon gegenwärtig noch 1 Tochter, nämlich die Fr. Senat. Dittmannin, und ein Sohn, Hr. Ferdin. Gottbils, Kauf- und Handelsmann, leben, die wiederum verschiedene Kinder haben; die D. Böttnerischen Kinder zu geschweigen; daß also unsers Hrn. Primar. Edelmanns Sippschaft noch grünet. — Er war ein reiner, cordater Theologus, der eine besondere Klugheit besaß, in allen zweifelhaften Christenthums- und Amtskummer guten Rath zu ertheilen; er war auch von exemplarischen Leben, und redlicher Bemühung sonderlich um die Katechisation und Kinderlehre. — Ao. 1710. überfiel ihn ein 36 Wochen lang wäh-

Oberl. Priesterschaft.      N n      rendes

rendes Fieber; doch genas er wieder. Ao. 1720. ward er auf der Kanzel, nach der Predigt, unter Verlesung eines Lebenslaufs, vom Schlage gerührt, und war sehr krank; und ob er wohl, nach einer langen Niederlage, wiederum aufkam: so waren doch seine Gesundheitsumstände sehr schlecht, daß er das öffentliche Predigen seit 1723. nicht mehr verwalten, sondern nur sein Amt im Beichtstuhle noch verrichten können; welche Verrichtung er auch bis Tages vor seinem Ende geleistet hat. Dies erfolgte am 2. Jul. (am Fest Maria Heimsuchung) 1727. in den Frühstunden, seines Alters im 67sten, und seines Predigeramts im 37sten Jahre. Ein Lauban. Gelehrter machte damals nachstehendes Chronost. auf sein Absterben:

EDeLMannVs erat Vestra qVI CLarus In Vrbe  
MortVVs heV! pastor LaVbæ seD pLangtze CIVes!

Von seinen Schriften sind mir folgende vorgekommen, die ich auch meistens selbst besitze:

- 1) Dissertatio de officiis hominis circa aggressorem ad analogiam status integri — Resp. M. G. Ehrenreich, Lipsf. 1681.
- 2) Dissert. de officio consolandi ex rationibus philosophicis, Lipsf. 1684. ist die Disp. pro loco.
- 3) Dissert. de prærogativa inter nobilitatem virtutis & sanguinis, ibid. eod.
- 4) Richtiger und gerader Weg zum Tisch des H. Ern, oder gründliche Anweisung wie vermöge der Fragstücke Lutheri, so wohl die heranwachsende Jugend — zum würdigen Gebrauch des H. Abendmahls anzuführen, als auch Erwachsene zu diesem H. Werke sich würdig vorbereiten — 12. Leipzig 1699. auf 4½ Bog.
- 5) Uebung an der Gottseligkeit, oder heilsame Katechismus. Lehre darinnen nach dem ersten Stück des Katechismi die Lehre vom christlichen Leben, so wohl der Erkenntniß als der Uebung nach fleißig untersucht, aus gehörigen Schriftstellen, bewähret, und zu allerhand Nutzen in Erkenntniß und Uebung eines ungefärbten Christenthums angewendet werden. 8. Lauban, bey Gottf. Kößnern, Buchb. 1703.

auf



auf 1 Alph. 13 Bogen, ohne 6 Blätter Zuschrift an alle wahre Gliedmaßen der christlichen Gemeine in Lauban, und 1 Bog. und 4 Bl. Vorbericht von dem Gebrauch dieses Buchs. Er hatte dasselbe erst Bogenweise zum Gebrauch bey seinen Katechismaspredd. heraus gegeben.

6) Lehr und Unterricht vom rechten Gebrauch des Christl. Gottesdienstes, darinnen erslich vom wahren Gottesdienste insgemein gehandelt, und darnach gezeigt wird, wie rechtschaffene Christen, sonderlich beym öffentlichen Gottesdienste nicht allein ihre Pflicht erweisen, sondern auch dadurch den rechten innerlichen Gottesdienst bey sich befördern sollen. Zu mehreren Nutzen der Predd. die künfftig in der Kirche zur L. Fr. darüber sollen gehalten werden, publiciret. Lauban, 1704. lang 12. auf 2½ B.

7) Summarische Katechismuslehre, wornach die Jugend sowohl in Erkenntniß als Uebung des wahren Christenthums gründlich erbauet werden kann; bey privat und öffentlicher Kinderlehre nützlich zu gebrauchen. Zum andernmal gedruckt, und mit etlichen Gebethen vermehret. lang. 12. ebend. 1705. auf 5 Bog.

8) Christl. Uebung in der Geduld nach den Exempeln Hiobs und Pauli, aus 2 Cor. 4, 16. f. f. Ist die Leichenpredigt auf die verstorb. Fr. M. Gudin, Fr. Rosina, geb. Güntherin, 2c. 4. Lauban 1710. auf 4 Bog. u. 1 B. Lebensl.

9) Die geistliche Freude, als ein heilsames Erquickungsmittel in großer Unruhe des Herzens bey schwerem Kreuz und Trübsal 2c. aus Ps. 73, 28. Ist die Leichenpr. auf den Stadtricht. und Kauf- und Handelsheirn, Hrn. Ehrenfr. Leonhardi, in Lauban gehalten den 11. Aug. 1718. Fol. Lauban 1718. auf 12 B. und 4 B. Lebensl.

10) Die Kirche Gottes, oder eine gläubige Seele nach ihren Kreuz. Trost. und Freudenstande 2c. aus Offenb. 7, 13 — 17. — Ist die Leichenpred. auf Fr. Margarethen von Uechtritz, geb. von Gersdorf, den 13. Sept. 1718. gehalten. Fol. Lauban 1719. auf 10 Bog. und 1 Bog. Lebenslauf.

11) Christl. Neujahrswunsch an seine herzlichgeliebte Kirckfinder, zu Mäßigung seines großen Bekümmernisses wegen Absterbung seiner innigstgeliebtesten Eheleibsten, ver-

mitteltſt einer vormals gehaltenen Neujahrspredigt, ao. 1724. wiederholt und aufgeſetzt. 8. Lauban 1724. auf 1½ Bog. Dieſe Predigt hatte der ſel. Mann ſchon 1719. gehalten, und nun ao. 1724. da er die Kanzel nicht ſelbſt mehr beſteigen und predigen konnte, ließ er ſolche jetzt abdrucken und übergab ſie der Gemeine. Nach der damaligen Lehrart und Jahrgänge, welchen er durchgeführt, hat er vorgeſtellt: Den zu ſeiner Ruhe hinziehenden Iſraeliten, 1) wie er von der Welt aus, 2) durch Kreuz und Leiden hin: 3) und zu ſeiner Ruhe ingehet.

12) Verſchiedener Lieder gedenke ich noch, die der ſelige Mann verfertigt hat, und die ſich in unſerm Lauban. Geſangbuche befinden, 1. E. 1) Gott, du weiſt ſchon, was uns fehlt ꝛ. No. 502. 2) Gott, wir ſehen deinen Segen reichlich in dem Felde ꝛ. 505. 3) Sehr groß iſt deine Mildigkeit ꝛ. 515. 4) Menſch, wilt du ewig ſelig ſeyn ꝛ. 607. Im Budißin. und Reibersdorfiſchen Geſangbuche ſteht von ihm 5) Gott gieb Fried in deinem Lande, da du ꝛ. 6) Großes Werk, Geheimnißvoll ꝛ. Noch mehrere Lieder und Gebethe von ihm finden ſich in den, oben unter No. 7. von mir angezeigten ſummarischen Katechiſmuslehren, im Anhange, 1. E. 7) Zwey Ding' o Herr, bitt ich von dir, zu einer ꝛ. 8) Ich bin getauſt, deß tröſt ich mich ꝛ. Eben da ſtehen auch die Gebethe, die, gewöhnlichermaßen noch jetzt, bey'm Anfang und Beſchluß der Katechiſmuseram. in der Kirche gebethet werden; welche ſich ebenfalls auch in unſerm Lauban. Geſangbuche abgedruckt befinden. — Edelmanns Nachfolger war ſein Collega:

20. M. Friedrich Gude. Göriſſeifen, bey Löwenberg in Schleſien, war ao. 1669. den 1. Dec. ſein Geburtsort; Caspar Gude aber, Bauer alda, und Roſine Kühninn, ſeine Aeltern. Da es in Schleſien damals mit der Religionsfreyheit gar beſchränkt ausſah, und die evangeliſchen Kirchen und Schulen weggenommen und geſperret waren: ſo ſchickten ihn ſeine Aeltern nach Niederwieſa, bey Greiffenberg, wo er unter Cantor Hein, und dem Rect. M. Günther, nicht nur

nur den Grund im Christenthum, sondern auch zu den schönen Wissenschaften legte; auf welchen Grund alsdenn aufm Lauban. Lyceum fortgebauet wurde, da Conrector, M. Hofmann, und die Rectores, Seidemann und Wend, seine Lehrer waren. Hier war er ein sehr fleißiger Schüler, und brachte es durch ämßige Uebung weit. Im Jahr 1692. verwechselte er Lauban mit Leipzig, wohin er als ein wohlbereiteter Student kam. Die Lehrstunden eines Alberti, Scherzers, Schmiedes, Carpzoß, Starkens, Frankensteins, u. a. m. wurden von ihm aufs fleißigste besucht und genuset, so, daß er 20. 1694. die Magisterwürde erhielt, und sich am 28. Febr. d. a. mit einer Disput. de Logica Oratoris, habilitirte, auch am Reformationsteste die gewöhnliche Rede in der Universitätskirche hielt. Er befand sich in dem Hause des D. und Prof. Carpzoß als Informator der Kinder dieses Gottesgelehrten, als er den Ruf als Conrect. nach Lauban, an die Stelle des zum Rectorat gelangten M. Hofmanns, in der letzten Hälfte des 1695ten Jahres erhielt. Dieses Schulamt trat er am 2ten Jänner 1696. an; ward also ein Collega seines vorhin gewesenen Lehrers; trieb mit Einsicht, Geschicklichkeit und Fleiß seine Schulgeschäfte; und trug nicht wenig zu dem damaligen Glor der Laubanischen Schule bey. Denn er war ein gel. und geschickter Conrector, so wie Hofmann eben ein solcher Rector war (\*). Nach 5 Jahren erhielt er den Ruf als

R n 3

Dial.

(\*) Rect. Hofmann hatte von diesem seinem vorherigen Schüler und nachherigen Collegem, in dem Progr. zu dessen Einführung ins Conrectorat, rühmlich und recht geurtheilet: *Natum esse ad Scholam hunc virum iam diu credunt omnes, qui ingenium & studia eius habent perspecta &c.* und in dem Progr. zu dem Valedictionsact unsers Hrn. Gude, beym Abzug nach Niederrwiesla, sagt er von ihm: — quod habuerim dextrimum pariter & Fidelissimum; *Clar. Dn. M. F. G. — virum, qui in hac nostra palestra ita desudavit vt ad scholam vnice natus singulis videretur.* Imprimis

Diak. nach Niederwiesa, wohin er 1701. am 6. Dec. 309, am 21. p. Trin. seine Anzugspredigt that, und daselbst an der Seite des eifrigen M. Schwedlers, Past. seines Herzensfreundes, mit welchem er in Leipzig studiret hatte, bis 1709. in brüderlicher Eintracht arbeitete (\*). Ao. 1709. ergieng abermal von Lauban aus der Ruf an ihn, zum Rectorate, an die Stelle des nach Zittau gezogenen Rect. Hofmanns. Hier entstand in seinem Gemüth ein Zweifel, ob er seine bisherige zahlreiche Gemeinde, die ihn lieb hatte, verlassen, und ein Schulamt dafür annehmen könnte? Er so wohl, als seine Pastoren, die ihn riefen, überließen die Entscheidung 2 theolog. Facultäten, zu Leipzig und Jena, — und dann trat er derjenigen Entscheidung bey, welche ihm am billigsten schien; hielt am Ostermontage seine Abzugspredigt, nahm das Lauban. Rectorat auf sich, und trat daselbe den 23. Apr. 1709. mit einer Rede de Christo praeceptorum exemplo, an, da er von dem Synd. D. Matthiassen eingewiesen wurde. Nur etwas über  $\frac{1}{2}$  Jahr verwaltete er das Rectorat, als man ihn, an des wegziehenden M. Neunherzes Stelle, zum Frühprediger an der Kirche zum Kreuz Christi ao. 1709. (mit der Präcedenz vor M. Rath. Heer, Archidiacono,) und zum Rectoraten berief, da er auch nach Heers 1723. erfolgten Tode, den Titel Archidiaf. annahm, und es bis 1727. blieb;

---

mis in suo officio id egit. vt infucatae pietatis studium cum solida eruditionis communicatione semper coniungeret &c.

- (\*) Wenn es jemand dem Vater unsers sel. Primarii, dem Bayersmann Guden, der zur damaligen Aufbaunng der Sächsl. Grenzkirche in Niederwiesa (da den evangelischen Greifenbergern ihre Kirche und Schule genommen war,) einige Holzfuhrn that, und dafür in Anspruch und Strafe genommen wurde, hätte sagen sollen oder können: Dein Sohn wird einmal an dieser Kirchgemeine als Lehrer, stehen! Er würde das kaum haben vermuthen vielweniger glauben können. Und, doch ist es geschehen. Wie wunderbar sind die göttlichen Fügungen!

blieb; worauf er als Past. Primar. berufen, und solch Amt von ihm am 1 Advent 1727. angetreten wurde; welches er auch mit Treue und Ruhm bis an sein Ende verwaltet hat. — Als Conrector heurathete er ao. 1697. Jähr. Rosinen, die 3te Tochter des Hrn. Bürgermeist. Joach. Günthers, und zeugete mit ihr 1 Sohn und 4 Töchter; wovon die letztern aber alle 4, frühzeitig, und die eine darunter, Fr. Christiana Dorothea, an Hrn. Job. Ge. Klossen, Kauf- und Handelsmann in Lauban, verheurathet, ao. 1739. alt 35 Jahr, und nur 4½ Jahr im Ehestande, vor ihm verstorben sind. Von dem ihm überlebten Sohne ist weiter unten No. 22. die Rede, von welchem er 3 Enkel und 5 Urenkel erlebt hat. — Seine Natur war stark und dauerhaft; so, daß er, ob er gleich schon etliche 70 Jahr zählte, wenigen oder gar keinen kränkl. Zufällen unterworfen war; wozu eine genau beobachtete Diät und simple Kost vieles bestrug. Er stellte eine lange ansehnl. Person vor, die ein ehrwürdiges graues Haar zierete; welches eigene Haar er auch bis in sein Grab, ohne sich jemals einer Perücke zu bedienen, getragen hat. In seinem Gesicht und Mienen war Ernst und Freundlichkeit vermischt, welches auch sein Bild in Lebensgröße, das ich in der Hauptkirche, vorm Brande, vielmal betrachtet habe, zeigte, und welches, wie mir Kenner versichert, (denn ich hab ihn von Person nicht gekannt) die höchste Ähnlichkeit von ihm hatte. Er war, wie mir Unparteiische erzählt haben, ein sehr ordentlicher Mann, der seine Zeit genau einzutheilen mußte, und, wenn er nicht Amtsgeschäfte hatte, am liebsten in seiner Studirstube war, und in seinem 43jährigen Witwenstande ziemlich einsam lebte. Seine Wissenschaften waren gründlich; und war er vorher in der Schule ein einsichtiger und gesetzter Lehrer gewesen, so war er es auch im Prediger, und Seelsorgeramte. Er war eifrig und von großer Autorität in der Gemeinde; und das mancherley Eigene und Singulaire, das er in Ansehung mancher Sachen, den Pug nach der Mode, und andere indifferente Dinge betreffend, manchmal auffallend äußerte, benahm seinem Ansehen und seiner Liebe nichts. Seine

Kenntnisse, Geschicklichkeit und Erfahrung war auch dem Obern bekannt; daher er zu 3 unterschiedlichenmalen zu einem Landesherrlichen Commissario ernannt worden. Einmal in Niede, um die Streitigkeiten wegen Besetzung der Pfarrstelle alda zu untersuchen; nachhero in Reichenau, bey Abhörung zweyer Candidaten; und endlich, da er einige in der Zittauischen Gegend entstandene Religionsbewegungen bezulegen gebraucht wurde. — Besonders war er ein eifriger und brünstiger Bethen, öffentlich und daheim. Sterbelieder sang er vor andern gerne, jemehr ihn sein hohes Alter dem Grabe näher brachte (\*). — Die letztern 10 Lebensjahre fühlte er die Abnahme der Lebenskräfte gar sehr; ein Marasmus senilis ließ ihm viel Unbequemlichkeiten empfinden; das Gedächtniß wollte seine Dienste nicht mehr recht leisten; daher auch in den letztern Jahren seine Predigten, wegen der öftern Wiederholungen, sich zuweilen in die Länge von  $1\frac{1}{2}$  und 2 Stunden verzogen. Unterdessen blieb er doch bey ziemlicher Munterkeit, und predigte noch 9 Tage vor seinem Ende, nämlich 1753. am Sonntage Sexages.; ob ihn wohl Sonnabends vorher eine Diarrhoea scorbutica sehr abgemattet hatte. Mittwochs drauf confirmirte er noch die Katechumenen, die den abgewichenen Sommer zum Genuß des H. Abendmahls waren zubereitet worden. Inzwischen hielt der Durchlauf an; alle Eflust und auch der Schlaf verlohr sich; er bereitete sich daher höchsterbaulich den nahen letzten Schritt zu thun. Den Tag vor seinem Ende genoß er das H. Abendmahl und sagte nach dem Genusse: „O! das ist mir ein rechter Triumph- und Freudentag!“, Sonderlich unterhielt er sich mit dem letzten Vers des Thebestußischen Passionsliedes: Du großer Schmerzensmann

---

(\*) In sein Gesangbuch hatte er zu dem Liede: Die Zeit ist nunmehr nah &c. mit eigner Hand geschrieben: „Dies Lied soll mir in meiner Todeskunde vorgelesen werden;“, welches denn auch sein Sohn, sein Collega gethan, und ihm bis zu seinem letzten Hauch mit Zuspruch, Trost und Aufrihtung beygestanden hat.

Mann 2c. „Laß deine Wunden seyn ein Arzney unsrer Sünden 2c.“, welchen er sich zu verschiedenenmalen vorlesen ließ. Endlich schlug die letzte Stunde, am 6ten März früh um 7 Uhr, durch einen Stößfluß, wobey ihm doch das Bewußtseyn nicht geranbet wurde, und Nachmittag 1 Viertel auf 4 Uhr durch einen tödlichen Schlagfluß, da er entschlief 83 Jahr, 3 Monat und 5 Tage alt. In Schul- und Kirchenämtern aber hatte er 57 Jahr, 2 Monat und 4 Tage edel zugebracht, daß er also vollkommen unter die Jubelprediger gehört. Es hat es auch keiner in dem Laubanischen Ministerio, vor ihm, so hoch gebracht. Den 12ten drauf war sein feyerliches Leichenbegängniß aufm Kirchhofe zur H. Dreysaltigkeit, dabey der Frühpred. Hr. M. Konrad Böttner, die Leichenpr. über Jes. 53, 5. und der Diakon. Pitschmann die Parentat. über Ps. 71, 16 — 18. gehalten hat. — Des sel. Mannes Schriften hab ich weder in dem ihm gestifteten Ehrengedächtniß im III. B. der Arbeit. einer vereinigten Oberlaus. Gesellsch. p. 351. f. f. noch beyrn Neubauer in den Nachr. von Theolog. in Deutschland, II. Th. noch sonst wo vollständig verzeichnet angetroffen. Ich selber habe sie auch nicht alle zusammen bringen können, so viel Mühe ich mir auch gegeben habe. Unterdessen will ich diejenigen anzeigen, die mir bekannt sind, und ich selbst habe. Die in Leipzig geschriebene Disputat. der ich oben Erwähnung gethan habe, laß ich hier weg; imgl. das latein. Gedichte, womit er von Leipzig Abschied genommen, auf 1 Bog. und das deutsche Carmen, (auf 1 Fol. B.) sub. tit. Die Erstlinge seines Amtes 2c. und fange mit seinen Einladungs- und andern Schriften während seines Schulamts an:

- 1) De eruditionis genuinæ natura, partibus & effectibus, 1697. ein Progr. in 4.
- 2) Collationem Platonis & Apostoli Pauli, quo respectu, iure & valore, ille Philosophiam, hic doctrinam Christianam passim in suis epistolis nominarit meditationem s. artem moriendi, ein Progr. Laub. 1697.
- 3) De ebreæ linguæ variis ætatibus, ibid. eod.

R n s

4) De

- 4) De amicitia docente, ibid. 1699.
- 5) De litterarum græcarum variis ætatibus, ibid. eod.
- 6) Epistola Constantinopolitana a Theodosio Zygoma-  
la, Protonotario magnæ ecclesiæ domicili Patriar-  
chici Ao. 1575. d. 15. Nov. scripta & studiosæ iuven-  
tuti Tubingensi in excitamentum diligentia missa,  
ibid. eod.
- 7) De præconum in ludis Romanorum verbis: Veni-  
te spectatum ludos, quos nec vidit quisquam nec  
visurus est vnquam. Ist das Progr. (auf 1 Fol. B.  
Lauban) womit er zu der feyerl. Redenbung bey der am  
4. Jan. 1700. geschehenen Einweihung des neuen Hör-  
sals, II. Class. eingeladen hat (\*).
- 8) Vier Lieder, die bey gedachten Redner- und Einwei-  
hungsact, vor dem 1. 2. 3. und 4ten Auftritt sind gesun-  
gen worden. Sie stehen unter folgenden Rubriken: Freu-  
dige Anrufung Gottes um seine gnädige Gegenwart, und  
da heist das Lied: Gott Lob! für dieses Jahr, in welches  
wir nun treten &c. Ferner: von der Schulen Nutz, wo  
das Lied ist: Ach Gott! der du die Schulen liebst. &c. Wei-  
ter: von den Wohlthaten der Obrigkeit, mit dem Liede:  
O Herr der Herren und der Thronen &c. und endlich:  
Um Segen zu dem neuen Auditorio, da das Lied heist:  
Was für Glücke &c. Diese Lieder sind auf  $\frac{1}{2}$  B. in 4. ab-  
gedruckt.
- 9) Der demüthige Dank, die ungehäuchelte Prüfung, und  
die wahrhafte Besserung, &c. ist das Progr. zum Lauban,  
Brandfeste, den 2 May 1700. auf 1 B. in Fol. und ist  
über-

---

(\*) Aus diesem Progr. erhellet, daß damals 54 junge Red-  
ner aufgetreten sind, unter welchen sich 8 Edelkute be-  
funden haben, nämlich: ein Freyh. von Malzan, 2 von  
Eberhardt, 2 von Sterzela, einer von Gablenz, einer von  
Eicke, und einer Klug von Scharfeneck. Bey eben die-  
ser Feyerlichkeit hat Rect. M. Hofmann, im Namen des  
cætus scholast. ein Dankfagungscarmen auf 1 Bog. in  
Fol. abdrucken lassen.



überaus erwecklich geschrieben, auch 3 schöne Lieder dabey von ihm gedichtet (\*).

10) Lauban, denke dran! d. i. die heilsame Gedenkunst, wie man an den großen Brand in Lauban (1696.) recht gedenken soll, Fol 1 B. Laub. 1709. Ist das Brandfest's Progr. in welchem auch 3 Lieder von ihm mit befindlich sind. Unter diesem und dem folgenden Progr. hat er sich unterschrieben: V. D. M. & Lycei Rector.

11) Ueber Prov. 29, 18. Es ist die Einladungsschrift zu dem Gregoriusumgang 1709. in der Woche nach dem  
1 p.

(\*) Bey Gelegenheit des hier gedachten Jahres 1700. bemerke ich einige wohingeschriebene latein. und deutsche Verse des sel. Mannes, auf  $\frac{1}{4}$  B. in 4. bey Gelegenheit, da im gedachten Jahre am 1. Juny der von der Lauban. Schule auf die Universität ziehende junge Hr. Baron, Joh. Wilh. von Malzan, der 2ten Classe eine Bibel zum Andenken schenkte und hinterließ. Die latein. Verse sind diese:

Flos juvenum Malzan, generoso stemmate natus,  
Ac Laubanensis gloria certa Scholæ,  
Dulce relicturus nomen, virtutis & instar,  
*Ista Secundanis Biblia* sponte dedit.  
O ingens donum! Sed donum commoda vincens,  
Restituet sumtus, qui bona cuncta videt,  
Mentio *Malzani* stabit, dum *Biblia* stabunt,  
Lectori nomen dulce datoris erit.  
Quæ bona promittit Bibliorum maximus Autor  
Hæc donatori mittere cuncta volet.

Die deutschen Verse sind nachstehende:

Das neue Auditorium urtheilt hiervon also:  
Was hat den Geber wohl zu dem Geschenk bewogen?  
Hat ihn ein Trieb zu Gott und dessen Wort gezogen:  
So soll sein Nam und That in mir verwahret stehn;  
Und ob ich gleich vergieng, soll er doch nicht vergehn!

Interprete  
M. Friderico Gudio,  
Conrect.

1 p. Trin. auf 1 Fol. B. Dies Progr. ist merkwürdig und lesenswerth. Kraft dieses offenen Briefes (heißt es) komme ich vor das Angesicht der — Aeltern dieser Stadt, ihnen theils etwas zu entdecken und zu versprechen, theils von ihnen etwas zu begehren und zu bitten. Das erstere betrifft das Urtheil von Schulen und ihren Lehrern, deren Berufe, und ob die öffentlichen Schulen vor den privat Schulen zu erwählen? Resp. ja; das letztere betrifft, die Besuchung der täglichen Bethstunden und die so genannten halben Begräbnisse — Die oben angezogenen Worte aus Prov. 29, 18. werden also paraphrasirt: „Wenn die Weissagung (Uebung der Religion in Kirchen und Schulen) aus ist, wird das Volk wüth und wild, (fragt nichts nach Gott, wird der Obrigkeit ungehorsam, will keine Zucht leiden,) wohl aber dem (Volke, das) das Gesetz (das Wort Gottes) handhabet, (sich um die Mittel bekümmert, daß die wahre Erkenntniß Gottes auf die Nachkommen fortgepflanzt werde.) — Ueber diesen Spruch ist auch hier ein schön Lied von 11 Strophen: Wir danken dir an diesem Tage x. von ihm verfertiget.

- 12) Geistliches Advent- und Weihnachtsgeschenke, in welchem andächtigen Seelen eine Anweisung gegeben wird, wie sie das heil. Vater Unser auf die 4 Advent- und Weihnachtspfeilsten sollen anwenden, 1705. in 8. auf 2 Bog.
- 13) Evangelisches Gedenkmal der Lehren, welche aus den Fest- und Sonntägl. evangelischen Texten im Jahr Christi 1710. der Christl. Gemeinde vorgetragen, — — lang 12. Laub. 1711. auf 2½ Bog. Dabey ist am Ende, auf 8 SS. ein kurzer Abriß der Lehrart aufs 1711ste Jahr.
- 14) Der gottselige Gefährte, welcher dem Christlichen Wanderer in seinen Christenthumswegen zeiget 1) die nöthigsten Lehren, 2) die heilsamsten Lebenspflichten, 3) etliche Hauptsprüche aus der Bibel, 4 andächtige Stößeufser; der lieben Jugend zum Denk- und Erinnerung-Maal — — 8. Laub. 1711. auf ½ Bog.
- 15) Nützliches Lehr- und Lebensbuch, darinne die vornehmsten Glaubensartickel, nebst benachbater Anwendung zum bußfertigen Leben durch Frag und Antwort deutlich vortragen worden. Gottsfürchtigen Hausvätern und getreuen

treuen Schulhaltern zur Beförderung ihrer Hauskirche und Houschule, — 8. Budisin bey Dav. Richtern, und in Lauban gedruckt 1714. auf 1 Alph 14 Bog. incl. der 4 Regist. darinnen der Inhalt und Gebrauch dieses Buchs angezeigt ist, und 1½ Bog. Zuschrift und Vorrede. Es ist das Buch seinen ehemaligen Collegen M. Schwedlern, und seinem (des M. Guden) Nachfolger im Amte, und den sämmtl. Niederwiesaischen (damals überaus volkreichen) Kirchengemeine zugeschrieben. Der Inhalt dieses Buchs war von ihm, 8 Jahr lang, jung und alt, in der Kirche und zu Hause vorgetragen worden; er hatte hiemit den Evangelischen und ihren Schulhaltern, die vor der Ultranstädter Convention, in sehr bedrängten Umständen lebten, und nur im Verborgenen unterrichten mußten, eine Anleitung geben wollen; — und nach der Zeit hatte man den Druck von ihm verlangt. — Es wäre zu wünschen, daß dies Buch fleißiger gelesen, gebraucht, und darnach katechisiret würde.

16) Die nöthige Selbsterkenntniß nach den 4 unterschiedenen Zuständen des Menschen — zur bequemen Erinnerung des Unterrichts, welchen die Jugend bey der Vorbereitung zum H. Abendmahl empfangen hat, und zugleich den Aeltern zu einer Beyhülfe in ihrer Hauskirche — 8. Lauban 1716. auf 3½ Bog.

17) Glorwürdiger Sieg und Triumph Jesu unsers HErrn über das Reich des Teufels, in 3 merkwürdigen und wahrhaftigen Historien, von Erledigung etlicher Befessenen 1) zu Löwenberg 1605. 2) zu Burg im Hollsteinschen, 1653. und 3) zu Döffingen im Württembergischen, 1714. — 8. Budisin und Lauban 1716. Die erste Geschichte ist von M. Seilern beschrieben, und wird hier zum 3tenmal, die übrigen beyde, von D. Korthold und M. Hartmann beschrieben, werden hier zum 2tenmal ans Licht gestellt, und mit einer neuen Vorrede begleitet. Diese Vorrede unsers sel. Gudes bestehet aus 69 Hssphen, und ist 4 Bog. stark, darinnen er von dem Verhalten gläubiger Kinder Gottes gegen des Teufels Bosheit, ausführlich handelt.

18) Weihnacht-Lieder, zur Vorbereitung auf das H. Christfest,

# 558 I. Absch. IV. Kap. von der Priestersch.

- fest, (1718.) nebst einem Anhang von der Lehrart des  
Neuen Kirchenjahrs, (1719.) — lang 12. Lauban  
1718. auf  $\frac{1}{2}$  B. Es sind 4 Lieder.
- 19) Erbauliche Begräbnisgedanken, über Exod. 3, 5. 6.  
darinnen der H. Erzpater Grab, und die merkwürdige  
göttliche Stationrede über dieselbe betrachtet wird. Fol.  
Lauban, auf  $2\frac{1}{2}$  B. Ist die 20. 1718. den 14. Aug. ge-  
haltene Standrede bey der Beysetzung Fr. Margarethen  
von Uchtrig, geb. von Gersdorf, welche 20. 1718. den  
11. Aug. in Lauban gestorben.
- 20) Die Erklärung und der Gebrauch der großen Tauffchäße  
— der Lauban. Jugend, welche (1721.) zum H. Abend-  
mahl zubereitet worden, zum Neujahrsgeschenke überrei-  
chet — 8. Laub. 1722. auf 1 B.
- 21) Die Ehre Gottes in Vorstellung seiner Gerechtigkeit, Lie-  
be und Gütigkeit betrachtet. In 2 geistlichen Reden, 1)  
20. 1721. am Sonnt. Jubilate als am Lauban. Brandfes-  
te, 2) am 24. Dec. d. 2. zur Vorbereitung aufs Weih-  
nachtsfest — 8. Laub. 1722. auf 3 B.
- 22) Vorrede zu D. Alhass. Fritschens neuvermehrten senfs-  
zenden Turteltaublein 2c. lang 12. auf 2 Bog. Lauban  
1723. Das Büchlein selbst beträgt in l. 12. 5 Bog. und  
ist 1723. zum 10tenmal gedruckt. In der Vorrede hat  
der sel. Mann von des D. Fritschens Leben, Tugenden und  
Schriften, und insonderheit von dem Nutzen und Gebrauch  
des senfszenden Turteltaubleins gehandelt; auch findet man  
etliche *Jesus-Lieder* von ihm 20. 1723. versfertiget,  
angehänget, i. E. O *Jesus*, meine Liebe, Brunn aller 2c.  
Sey mein Alles, *Jesus* Christe 2c. O treuester Heyland  
J. E. 2c. *Jesus*, meine Sonn und Schild, du vollkomm-  
nes Ebenbild 2c. u. a. m.
- 23) Geistliches Weihnachtsgeschenke, welches in diesem  
(1724sten) Jahre der lieben christl. Jugend in Lauban,  
die bisher zum H. Abendmahl zubereitet worden, mitthei-  
let — 8. Laub. 1724. auf 2 Bog.
- 24) Betrachtung über Ruth 3, 11. — eine Abdan-  
kungsrede bey dem Begräbnis der sel. Frau Rect. Dorotheen Gum-  
prechtin, geb. Güntherin, gehalten den 4. Febr. 1725.  
Fol. Laub. 1725. auf 3 B. Es wird da von den Tugen-  
den

den der sel. Frau; wie die Leidtragenden ihren großen Verlust ertragen, und wie sich die Leichenbegleiter aus der Seligen Leben und Sterben erbauen können, sehr erwecklich geredet. Die sel. Fr. Rect. Gumprechtin war die letzte von den 5 Töchtern des Bürgermeist. Hrn. Joach. Günthers, und Fr. Magdal. Güntherin, geb. Rabitschin. Diese 5 Töchter waren alle an Prediger und Schulmänner verheurathet, und machten auch alle 5 ihre Männer zu Witvern. 1) Magdalene Elisabeth, die Gattinn M. Joh. Neunherzens, Past. in Kieflingswalde, † in Wochen 1684. im 18ten Lebensjahre; 2) Martha, die Gattinn M. Gf. Hofmanns, damals Conrect. nachher Rectors, † 1696. alt 25 Jahr; 3) Rosina, die Gattinn M. Fried. Gudens, damals Frühpred. zum Kreuz Christi, hernach Primar. † 1710. im 35 Jahre; 4) Marie, die Gattinn des Primar. M. Edelmanns, † 1723. im 51sten Jahre; 5) Dorothea, die Fr. Rect. Gumprechtin, † 1725. im 46sten Jahre — Diese Gudische Abdankungsrede ist sehr schön und erwecklich abgefasst.

25) Ein recht evangelischer Christ-Prediger über 1 Tim. 1, 15. Eine Leichenpr. bey Beerdigung Hrn. M. Joh. Ge. Schneiders, Past. Pestil. und Predigers an der Kirche zu U. L. Fr. am 23. Dec. 1726. gehalten. Fol. Lauban 4½ B. und 2 B. Lebenslauf.

26) Der Tod, als der allerseligste Advent. Eine Parentat. auf Hrn. Gottfr. Günthern, Jctum, Zolleinnehmer und Klosteramtmann in Lauban, am 16. Dec. 1727. gehalten. Fol. Leipzig, auf 3 Bog.

27) Weihnacht. Aria von Gnad und Wahrheit, die durch J. C. worden ist, als ein Beytrag zur Hauskirche; 8. auf ½ Bogen. Sie fängt sich an: Willkommen Gottes Sohn x.

28) Drey Weihnachtlieder — als ein Beytrag zur Hauskirche, nebst einem beygefüzten sonderbaren Weihnacht-Gebeth einer Hochfürstl. Person, (Kurfürst Joh. Friedrichs des Großmüthigen,) lang 12. Lauban 1728. auf ½ Bogen.

29) Schuldige Trostschrift an — Hrn. M. J. E. Schwedler, Past. und Insp. in Niederwiesa, als er seine fromme im

## 560 I. Abschn. IV. Kap. von der Priesterschaft.

- im Herrn Jesu verschiedene Jr. Geliebte beweinte, —
4. Lauban, 1729. auf 1 B. ist überaus erwecklich und rührend geschrieben. Nebst einer Trostode: Jesu, großer Lebensfürst etc.
- 30) Die Erkenntniß des Guten, so wir in der Geburt J. E. haben, als ein kräftiges Mittel zum seligmachenden Glauben und heiligen Leben — in einer Weihnacht-ODE; — nebst einer Anweisung, wie ein rechtschaffner Christ täglich seinen Taufbund erneuern soll, als ein kleiner Beitrag zur Hauskirche — 8. Laub. 1730. auf  $\frac{1}{2}$  B.
- 31) Fortsetzung der Weihnachtlieder auf 1730. — auf  $\frac{1}{4}$  B. sind 2 Lieder.
- 32) M. J. E. Schwedlers hinterlassener wohlgemeynter Beitrag zum 2ten Confessions-Jubelfeste 1730. — auf Veranstaltung vertrauter Freunde zum Druck befördert, — 8. Laub. 1730. auf 3 Bog. und  $\frac{1}{2}$  B. Vorrede, welche eben von unserm sel. Primario ist, der die Ausgabe der Schwedlerischen Schrift besorgt hat, und welcher auch das evangel. Greifenberg angehängt ist.
- 33) Kurzer Beitrag zur Bestellung der Hauskirche auf das Weihnachtfest 1731. bestehend in 3 Andachten über den christlichen Glauben, und 2 Weihnachtliedern, — 8. Lauban 1731. auf 1 B.
- 34) *Acclamatio voriva qua in solemnibus introductionibus scholasticis d. 16. Sept. 1732.* — — 4. Laubz, 1732. auf 1 B. Es sind 3 Alloquia an den Bürgerm. und Scholarchen Pauli; an den neuen Rect. M. Böttner, und an den neuen Conrect. M. Seidel.
- 35) Schriftmäßige Predigt von der Heiligung des Sabbath, 8. Laub. 1736. auf 3 B. Diese Predigt ist am 17. p. Trin. 20. 1726. gehalten; 20. 1736. aber auf besondere Veranlassung, die hier erzählt wird, gedruckt worden. Sie ist dem Tractat seines Sohnes, M. S. J. Gudes, sub tit. Ausführliche Belehrung vom Sonntage etc. beygefügt.
- 36) Sehr viele Lieder. Der selige Mann war in Dichtung geistlicher Lieder stark, und eine brünstige Andacht befeelte ihn dabei. Er hat ihrer eine Menge gedichtet, die gedruckt sind, wie man aus seinen vorstehenden von mir erzählt.

erzählten Schriften sehen kann. In unserm Laub. Gesangbuche stehn folgende, die sehr geistreich sind, und fleißig gesungen werden: 1) Willkommen o geweihter Tag xc. no. 14. 2) Es ist vollbracht! so ruft das Gottes-Lamm xc. no. 133. ist ein unvergleichlich Lied. 3) Nun ist der halbe Tag verflossen xc. no. 423. 4) Süßer Jesu, sey gepriesen xc. no. 489. 5) Gott Vater, dir sey Dank xc. no. 551. 6) Gottes Sohn hat uns von Sünden xc. no. 819. 7) Wer will mich nun von Jesu scheiden? xc. no. 1178. — Im Reibersdorfer Gesangbuche steht von ihm: 8) O was habt ihr verübet? xc. so über das Seelenleiden Jesu am Delberge ist. — Im Budisina. Gesangbuche stehen von ihm nicht nur die angeführte no. 2. und no. 5. sondern auch 9) Herr, ich lege meine Glieder xc. Dies Christnachtslied ist ao. 1718. von ihm gedichtet worden, da Jahres vorher 1717. zu Weihnachten eine entsetzliche Wasserfluth das arme Niederdeutschland an der Nord und Westsee jämmerlich verheeret hatte, daß dabey viel tausend Menschen ums Leben gekommen sind. Man lese hiervon nach J. E. Sühnels budisina. Historien-Gesangbuch, p. 85 — 112. — In den Schwedlerischen Schriften, seines Herzensfreundes, trifft man viele seiner Lieder an, J. E. in dessen Lutherschen Hausbuche. Auch in der oben angeführten Vorrede, zu Ende, stehen verschiedene schöne Lieder vom ihm. — Schließlich gedenk ich noch zweyer Osteroden, die der sel. Mann, noch als Conrect. 1697. bey einem öffentlichen Schul- und Valedictionsact verfertiget hat, und welche ao. 1752. bey einer öffentlichen Redeübung zu Ostern, durch wiederholten Abdruck bekannter gemacht, und von dem Russdirector Hellmund rührend componirt worden. Die erste ist: Ach Freuden, ach Wonne! die himmlische Sonne kömmt wieder mit Glanz! xc. und die 2te: Auf, auf! steht auf von Sünden xc.

21. M. Konrad Böttner. Ist ein Laubaner, und ao. 1677. den 13. Oct. gebobren. Sein Vater, Herr Gottfried Böttner, war ein Kauf- und Handelsmann daselbst, und stammte aus einer alten Priesterfamilie, Oberl. Priesterschaft. D o von

von M. Damian Böttner, welcher der letzte evangelische Prediger in dem schlesischen Langenöls, unweit Lauban, gewesen, von da vertrieben worden, nach Lauban gekommen, und da, als ein Exulant, 84 Jahr alt, gestorben ist (\*). Dieser Damian ist der Urgroßvater unsers Hrn. Primar. Böttners; die Mutter desselben hat Martha geheißen, eine geb. Schröterinn. Er studirte auf dem vaterstädtischen Lyceum unter Rector Hofmann, und unter Conrect. M. Gude, seinem Vorfahren im Amte. Ao. 1697. gieng er nebst dem nachmaligen Lauban. Rector, M. Gumprecht, auf die Universität Leipzig, nachdem beyde, zu Ostern, öffentlich valedicirte hatten. Hier promovirte er in Mag. und disputirte auch. Nach 5 Jahren verließ er Leipzig, und durfte eben nicht lange auf der Expectantenbank sitzen, oder viele Jahre in Conditionen zubringen, indem er als ein Mitglied des görlig. Predigercollegii, in welches er 1704. getreten, nach des Past. Redlichs in Horka, ao. 1704. im Dec. erfolgten Absterben, an dessen Stelle berufen ward, und 1705. anzog. Hier lehrte er bis 1710. da man ihn in seine Vaterstadt, als Diakon. berief. Ao. 1727. ward er Archidiaf. und Frühprediger zum Kreuz Christi, und trat im Advent an. Nach des Primar. M. Friedr. Gudes Tode, 1753. kam er an dessen Stelle, als Primarius. Er versah aber dies Amt nicht lange. Denn, nachdem ihn nicht nur mancherley Widerwärtigkeiten und Kummer, sondern auch ein langes und schweres Krankenlager mürbe gemacht, starb er den 10. April 1755. — Seit 1706. war er mit damials Jgfr. Christianen Theodoren, aus dem alten Priesterhause Weißdorf, Hrn. Job. Ge. Schuberts, Pfarrers in gedachtem Weißdorf, ältesten Tochter verehelicht gewesen, welche ihn aber, einige Jahre vor seinem Ende, zum Wit.

(\*) Unten im III. Abschnitte, bey dem Kirchdorfe Friedersdorf, am Oweiskreise, werde ich mehr von dieser alten Priesterfamilie sagen. Man sehe unterdessen Großes Lexicon der Jubelpriester.



Wittwer machte. Er hat mit derselben verschiedene Söhne und Töchter gezeuget. Mir sind davon bekannt worden: M. Job. Gottfried, welcher sich in Leipzig habilitirt, und ao. 1735. den 10. Febr. zu Warschau, als Feldprediger bey der Garde du Corps gestorben ist. Ein anderer ist unter die Soldaten gegangen, und Fourier gewesen. Ein dritter hat Jura studiret, sich nach Hirschberg gewandt, wo er vermuthlich noch lebet. — Von den Töchtern hat die eine den Handelsmann Naseband, so nachher nach Seidenberg gezogen; die andere den Past. Gottfried Obnesalsch Richter, in Rempitz; die dritte einen Pfarr in Schlessen, Namens Rögler; und die 4te den Rect. Wegner in Löwenberg, gebeurathet. — Drey Kinder waren überdies in blühender Jugend verblieben. Die 3te nämlich die Pfarrfrau Röglerin, hat nur noch vor 2 Jahren, als Witwe, in Löwenberg, in sehr armseligen Umständen gelebet. — Da ich den sel. Primar. Böttner nicht persönlich gekannt habe, indem er schon 2 Tage todt war, als ich nach Lauban kam: so haben mir seine Collegen, die zum Theil auch schon todt sind, erzählt, daß er ein von Mienen etwas aufferer Mann, dabey auch ein eifriger Prediger gewesen, den endlich seine hohe Jahre, öftere Niederlagen, und anderer Kummer etwas morös gemacht. — Was von seinen Schriften in meinen Händen ist, besteht in folgenden:

- 1) De mutuo parentum atque liberorum affectu — ist die Disputation, womit er, als Präses, in Leipzig sich habilitirt.
- 2) Christeinsätzliche Abschieds- und Gedächtnißrede, auf Eleonoren Mar. von Reibold, a. d. J. Mückenbann, 4. Görlitz 1707.
- 3) Die genaue Verbindung zwischen des HErrn Christli und unserer Auferstehung, als eine Sache, die unsern Tod versüßen kann, ad 1 Cor. 15, 20. — ist die Varentat, auf Fr. Rosinen Gudim, geb. Güntherin, des Hrn. M. Fried. Gudens, damaligen Archidiaf. Fr. Ehelieste, gehalten 1710. den 2. Oct. 4. Laub. auf 1½ B.

- 4) Das menschliche Leben, eine Reise. — ist die Abban-  
 lung bey dem Begräbniß Fr. Margar. von Uechtritz, geb.  
 von Gersdorf, 1718. gehalten. Fol. 2 B. Laub. 1719.  
 5) Christliche Matronen, als der Männer Augenlust, 1)  
 wegen ihrer Bortreflichkeit, 2) wegen der von ihnen her-  
 fließenden Nuzbarkeit. über Prov. 31, 10 — 13. — Ist  
 die Leichenpred. auf Fr. Dorotheen, geb. Güntherin, des  
 Hrn. Rect. M. Gumprechts Ehegattin, gehalten 1725.  
 den 4. Febr. Fol. Lauban, auf 4 B.

Damit man doch sehe, was der sel. Mann für ei-  
 nen Stil geführt, und was er für eine Elocution ge-  
 braucht habe, so wohl in seinen Kanzelreden als auch in  
 allen seinen gedruckten Schriften, so viel mir davon be-  
 kannt sind: So will ich eine Stelle aus dieser Predigt  
 hersehen. Sie steht p. 13. „Die Weiber läßt man pas-  
 „siren, die sich vor dem Müßiggange, als der Laster Un-  
 „fang, hüten, und die in der Sara Fußtapfen treten,  
 „als welche nicht knurrte und murrte, da sie Abraham  
 „hieße kneten und Kuchen backen; sie war des Arbeitens  
 „gewohnt. Eine solche Matrone war unsere Selige.  
 „Sie war nicht von der jetzigen Art, da manche wohl  
 „eher die Tabakspfeife im Munde, als die Spindel in der  
 „Hand haben (\*). Es ist mir immer, als wenn das  
 „Fenster vermaiset wäre, an welchem ich sie, und den  
 „Glantz vor ihr, so ofte erblicket habe. Dessen hat sie  
 „sich nicht geschämet; Sie durfte auch nicht, denn es  
 „gereichte ihr zum Ruhme. Sie war fleißig. Fleißige  
 „Weiber aber sind Kronen ihrer Männer, Prov. 12, 4.  
 „und folgendes derselben Augenlust. Das ist nun ein  
 „nachdrückliches Notabene für unser Frauenzimmer.  
 „Es hat üppige Schwestern, die wohl mit den Händen  
 „arbeiten, aber worinnen bestehet ihre Arbeit? Sie stat-  
 „ten

(\*) Dazumal ist das Tabakrauchen bey den Frauenzimmern  
 alhier sehr im Gebrauch gewesen. Nach der Zeit ist die  
 Unanständigkeit dieses Thuns für Frauenzimmer eingese-  
 hen worden, und nach und nach abgekommen. Wie ich  
 nach Lauban kam, waren ihrer noch etwa eine halbe  
 Mandel, die es thaten. Jetzt ist es gar nicht mehr.

„sten da und dort Visiten ab, nur daß sie desto bequembere  
 „Gelegenheit haben wollen in dem Buche der 4 Könige  
 „zu blättern. Sie denken vielleicht: Gott hat nicht zu  
 „der Eva, sondern zu Adam gesagt, er soll das Brodt  
 „essen im Schweiß des Angesichts. Wohl an, zärtliche  
 „Dame! geht dich der Schweiß des Angesichts nichts  
 „an, so wird dich auch das Brodessen nichts angehen.  
 „Es wäre schon recht, wenn man dich ließe Hunger lei-  
 „den. Denn wer nicht arbeiten will, der soll nicht essen,  
 „1 Thessal. 3. 10. Oder, sie könnten sagen: Was?  
 „Spinnen? Wenn ich spazieren gehe, es ist eben das,  
 „ich habe von einem so viel als von dem andern. Kable  
 „Entschuldigung! Semper aliquid age, ne diabolus ro-  
 „tiosum deprehendet. Man soll stätß was thun, und  
 „wäre der Profit noch so geringe. Wenn man nichts thut,  
 „so steht den Versuchungspfeilen des Satans die Thüre  
 „offen. Ach, ihr Ueltern, die ihr Töchter habet, send  
 „ihnen scharf auf dem Dache. Lasset sie nicht herum-  
 „streichen und alle Märkte besuchen. Exiit Lucretia &  
 „redit Helena. Das geschieht ofte. Manche ist mit  
 „dem Kranze ausgegangen, ohne denselben aber wieder-  
 „kommen. Sagt ihnen, daß sie den faulen Balg dran  
 „strecken sollen, und daß sie, wenn sie die Zeit verschwen-  
 „den, an jenem Tage mit der Rechenschaft nicht bestehen  
 „können. Rebecca holte Wasser, Rachel hütete der  
 „Schaafe, Ruth laß Aehren auch. Das läßt sich hö-  
 „ren. „ Auf der 17. und 18ten Seite heißt es: „Hohle  
 „Zähne sind dann und wann stille, wie der Leich Betheß-  
 „da, wenn ihn der Engel nicht bewegte; ehe mans vermu-  
 „thet, so wüthen und toben sie. So sind viele Menschen;  
 „man dächte, sie wären die Sanftmuth und Verträglich-  
 „keit selber, bald aber, und ehe man dessen Sorge hat, sind  
 „sie mit Donner und Blitz hinter uns her. Homo ho-  
 „mini lupus. „ — Auf der 4. S. heißt es: „Was hats  
 „nicht hin und wieder für Bücher! ich bin fast in den  
 „Gedanken, daß man mehr Nutzen davon hätte, wenn  
 „ihrer nicht eine solche Menge wären. Mich dünkt die  
 „Bücher machen den und jenen faul. Indem er die ei-  
 „genen Kräfte anspannen sollte, so verläßt er sich auf die

„Tröster, die er im Repositorio hat. Das sind die „Quellen, daraus er, was er bedarf, zu schöpfen pfleget.“ —

6) Die Zuflucht der Christen, wenn ihnen bange ist vor dem Zorn des Königs aller Könige — über Röm. 8, 33. 34. Ist die Leichenpred. auf Hrn. Gottfr. Günthern, JCurm, Zolleinnehmer und Klosteramtman — gehalten 1727. den 16. Dec. Fol. Leipzig auf 4 Bog. — „Was soll ich „sagen von mir selber? — (heißt es p. 3.) Freunde von „dem Schrot und Korne, wie der Selige war, sind seltsa- „mer als Gebratenes auf dem Tische der Armen,“ —

7) Denkmal auf eben denselben, sub rubro: Edler Gün- ther, dir zu Ehren setz ich jetzt die Feder an: Du hast wohl um mich verdient; denn du warst mein Jonathan. auf 1 B. in Fol.

8) Ueber dem frühen und unvermutheten Ableben eines jun- gen Priesters, seines geliebtesten ältesten Sohnes — schüt- tete sein Herz wehmüthig vor Gott aus — Fol. Lauban auf 1 B. 1735. Dieser Sohn ist der verstorbene Feldpre- digen, von welchem ich oben gedacht habe. Es enthält dieser Bogen ein Selbstgespräch, womit sich der sehr ge- beugte Vater aufzurichten sucht. „Ist es möglich — fängt sich dies Selbstgespräch an, — „daß mir Gott den neh- „men kann, von dem er mir süße Hoffnung erweckte, daß „er mir würde zum Stabe — — Du bist Jakob, Joseph „ist weg; du ächzest und lechzest, wer wollte dir es verar- „gen: doch fasse dich! Mit Gott hadern taugt nicht; „Schlüsse machen, mit welchen der Regierung Gottes zu „nahe getreten wird, taugt nicht; Sprechen: In Got- „tes Gewalt hab ichs gestallt, das taugt. Man sagt „ofte: Herr Jesu Christ verleihe Geduld! man hört „mit an, und denkt nicht, daß an der Geduld so viel gele- „gen ist. — Nun Gott, was ich mir selber predige, laß „du in Saft und Kraft gehen.“ —

9) Das Lehren in der Schule, wie es geschieht 1) bedachts- sam, 2) mühsam, 3) heilsam — über 2 Pet. 1, 14. 15. — Ist die Leichenpred. auf den sel. Rect. M. Gottfr. Böt- ner, am 29. März 1740. gehalten, 4. Lauban 1740. auf 2 B. — Auf der 12. Seite heißt es: „Der sel. Martin Röß.

Köpler (er war Scholz Laub. Coll. III.) sagte oft: er mußte sich martern, wie der Eiel, Futter aber hätte er wie der Zeisken. — Studenten die Hülle und die Fülle; Wenigerer, die Lust hätten auf den Schulkatheder zu sitzen. Zu mühsam, zu mühsam, das Lehren in der Schule! Welches ich aber auch nicht loben kann. Man geht zu Schiffe, ob es schon auf der See Sandbänke hat; — Ist bemüht, wer lehret, so muß auch bemüht seyn, wer gelehret wird. Man spricht: junges Blut, spar dein Gut! spare, spare, nur Mühe spare nicht. „

- 10) Eine Gratulationschrift an Hrn. U. G. Hausdorf, als er Past. Prim. in Zittau geworden. Fol. Laub. 1742. auf 1 B. „Ehre dem Ehre gebühret. — fängt sich diese Schrift an, — „Sind des Nachbars Augen schon scheele „Augen, gucket er durchs Fenster und wird gewahr, daß „die Ehre vorbei gehet, er muß sichs doch gefallen lassen. — Oft verirret sich die Ehre. Wird der Narr „geehret, was sollen, spricht Salomo, Edelsteine auf „dem Rabensteine. „ — —

22. M. Gottlob Friedrich Gude, ein gel. Laubaner, und der einzige Sohn, oben unter No. 20. benannter. Meltern, geb. 1701. den 26. Aug. Er ist bis ins 9te Jahr zu Niederwiesa erzogen, indem sein Vater, als damaliger Lauban. Conrector, 3 Monat nach seiner Geburt, nach Niederwiesa als Diak. zog, ao. 1709. aber wiederum nach Lauban gerufen ward, da seine Erziehung theils durch den eignen Fleiß seines rechtschaffenen Vaters, und durch privat Lehrer, (davon einer ein damals geschickter Primaner, Tobias Starck Namens, Laub. gewesen, welcher ao. 1712. als ein Studios. Theol. nach Leipzig gegangen, daselbst in Sprachen und theol. Wissenschaften fleißig gewesen, in Mag. promov. wieder nach Hause gekommen, und ao. 1719. den 20. Dec. 28 Jahr alt als ein Candid. Rev. Minist. an der Verzebrung gestorben ist (\*), theils von 1714. an in der öffentlichen Schule

D o 4

sei

(\*) „Er starb (wie es auf seinem Leichensteine heisset) im Haffe

seiner Vaterstadt unter Coll. III. Reichwig, Conrect. M. Böttner, und Rect. M. Gumprecht vollendet wurde. Ao. 1720. nahm er von der Schule mit einer feyerlichen Rede de principum Saxoniorum meritis in Theologiam Abschied, und bezog die Universität Halle. Hier hörte er die beyden Michaelisse, Franken, Langen, Anton und Schneidern; verteidigte auch ao. 1721. unter D. Langens Vorsitze dessen Disp. antipoiret. de Regeneratione. Mit dem Ende des gedachten 1721sten Jahres wandte er sich nach Leipzig. Seine Lehrer waren da, in der Philosophie, Müller und Corte; in der Theologie und Philologie Deyling, Pfeifer, Starke und Berndt. Ao. 1723. promovierte er in Magist. und verteidigte noch in diesem Jahre, als Präses, die erste Dissert. über Cohel. 5, 7. und 1724. die 2te über Cohel. 5, 8. imgl. Dissert. de hebraica obstetricum origine ad Exod. 1, 15. Im gedachten 1724sten Jahre ward er auch ein Mitglied des Collegii philobiblici, und des Wochentäglichen Predigercoll. Er verteidigte, unter D. Carpzovs Vorsitze, desselben Dissert. crit. de Targumim; gab eine Epistel an seinem Vater heraus, de eo quod hebraeae linguae notitia ad intelligendam b. Lutheri versionem confert, (4. Leipzig, 1724. auf 1½ B. ist zu seines Vaters 56sten Geburtstage;) auch eine an einen Freund, de causis dissensuum inter scripturae interpretes, & de ratione, quae exegeseos studium circa eodem decet. — Ao. 1725. zu Pfingsten hielt er die gewöhnliche Festrede, de martyribus divinitatis sp. S. Testibus, und ward von E. H. und H. K. zu Leipzig in das Collegium Catecheticum Petrinum aufgenommen, da er am Michaelisfeste seine Anzugspredigt that. — Seiner Neigung nach hätte der Selige gewünscht auf Universitäten zu leben und zu lehren. Er schickte sich auch während seiner akademischen Jahre auf alle Weise hierzu an. Er las,

nach

---

Hasse der Sünde und des Teufels, aber im Frieden mit Gott durch Christum. „

nach erlangter Magisterwürde, fleißig Collegia privata, sonderlich über Starkens hebräische Grammatik und Anweisung zur Accentuation, imgl. über Genesin; er stellte auch mit einigen Freunden ein Colleg. Examinator. Disp. über D. Pfeiffers Colleg. thet. an. — Doch der göttlichen Vorsehung gefiel es anders. Er sollte als ein öffentlicher Lehrer in einer anschulichen Kirchengemeine auftreten, und sich besonders mit dem Amte eines Katecheten beschäftigen. Im Jahr 1726. wünschte sein Vater bey einer ihm damals anwandelnden Krankheit, denselben zu einen Amtsgehilfen zu haben; er ward daher von E. H. und H. R. am 9. Aug. als Substitut. und Adjunkt. seines Vaters, als Predigers an der Kreuzkirche, berufen, und in Leipzig, gleich an seinem Geburtstage, den 26. Aug. ordiniret. Ehe er aber Leipzig verließ, vertheidigte er noch 2 Dissertt. de felici christianæ religionis propagatione per coniugia, und de præcipuis studii hebrææ linguæ impedimentis. Nun kam er nach Lauban, und trat als Collaborator seines Vaters das Amt an. Ao. 1727. den 1. Jul. berief ihn E. H. und H. R. als Substituten des Primar. Edelmanns; und da dieser den 2. Jul. starb: so besorgte unser Hr. M. Gude, während der Gnadenzeit, das Pastorat. Da nun dessen Vater als Primar. an Edelmanns Stelle kam: so ward er im gedachten 1727sten Jahre den 29. Oct. als Diak. II. und besonders als Katechete berufen. Ao. 1735. ward er mit einer 18 Wochen langen Maladie am Schenkel heimgesucht. — Ao. 1743. ward er Diak. I. und 1753. den 25. Aug. (in welchem Jahre, zu Anfange desselben, er in seinem Hause einen gefährlichen Fall that, und sich die Achsel ausfiel) Archidiaf. und Prediger an der Kreuzkirche, dabey er noch besonders die aufhabende Katechetenstelle bebielt (\*). Ao. 1755. nach des Primar. M. Böttners

No 5

Fode,

(\*) Ich erinnere mich noch wohl, daß der gel. Mann den Titel eines Katecheten besonders hochschätzte und es als sehr

Tode, ward ihm, ob er wohl seit dem Febr. an einer harten Krankheit und Schaden am Schenkel schmerzhaft darnieder lag, von E. H. und H. R. das Primariat am 24. Apr. aufgetragen, und ihm solches auf seinem Krankenbette befaßt gemacht; welches er aber erst an dem Reformationstiedens-Jubelfeste den 29. Sept. besagten 1755ten Jahres antreten konnte, und dann die Primariatwohnung bezog (\*). Leider! bekleidete er dieses Amt nur kurze Zeit, noch nicht ein Jahr. Denn 20. 1756. riß ihn der Tod, nach einer ob zwar dasmal nicht langen, doch empfindlichen und schmerzhaften Niederlage, dahin, am 20sten Juny, (war der 1. Sonnt. p. Trin.) Nachts halb 11 Uhr, in einem Alter von 54 Jahren, 9 Mon. 3 Woch. 1 Tag, und fast 30 Jahr lang im Amte. Den 24sten drauf, als am Johannisfeste, war dessen feyerliche Beysetzung in der Pfarrkirche. — Im Jahr 1728. den 29. Jul. hatte er sich ehelich verbunden mit Jgfr. Christianen Sophien, weyl. Hrn. M. Gottfr. Hofmanns, Rect. erst in Lauban, dann in Zittau, nachgelassenen ältesten Tochter, aus welcher ehelichen Verbindung 1 Tochter und 2 Söhne entsprossen sind. Der älteste Sohn, Friedr. Wilhelm, starb 1738. im 7ten Jahr seines Alters; die Tochter, Jgfr. Christiane Friederike, ward 20. 1745. den 15. Jun. an den Kaufmann und Stadtsteuer-Einnehmer Hrn. C. F. Grimmer, verheurathet, und hat den Seligen mit 7 Enkeln erfreuet, von welchem ihm aber 5 im Tode vorangegangen sind, 2 aber seiner Leichenbestattung beywohneten. Der einzige jüngste Sohn befand sich, zur Zeit des Absterbens des Seligen, in Schulpforta, wohin er ihn selbst 20. 1753.

zu

---

sehr vorzüglich achtete, dies Amt zu führen; wie's auch in der That ist.

(\*) S. die Nützliche Erinnerungen an die Merkwürdigkeiten des 1755ten Jahres, p. 89.



zu Michael, begleitet hatte (\*). — Der sel. Primar. hat viel geschrieben, und alle seine Schriften, besonders die latein. sind lesenswerth, und man kann aus allen, den latein. und deutschen, und sonderlich aus den biswelen häufig und mit guter Wahl hinzugefügten Anmerkungen, was lernen. Da ich sie alle besitze, will ich dieselben, nach chronologischer Ordnung, mit Vorbeygehung der schon angezogenen, hier verzeichnen:

- 1) Der Christen Reise nach dem rechten Vaterlande — Ist eine Abhandlung auf den in Leipzig auf der Messe verstorbenen Lauban. Stadtrichter, auch Kauf- und Handelsheerrn, Joh. Gottlob Kirchhof, den 10. Febr. 1726. gehalten, Fol. Halle 1726. auf 1½ B.
- 2) De ratione, qua filius Dei dicatur *ὁ λόγος*, 4. Laubæ 1727.
- 3) *Ὁ χριστός σφραγισθης*, h. e. Obfignatio Christi ex Jo. VI. 27. variis philologico-theologicis observationibus illustrata — 4. Laub. 1727. auf 2 B. Et

---

(\*) Dieser noch einzige Sohn, Gottfried Samuel, schlug leider! um. Nach des Vaters Tode, in der betrübten Kriegszeit, verließ er den Rufensiz, die Schulpforta, und gieng theils aus Leichtfinn, theils aus Verführung, unter die Soldaten. — Er ward krank — und elend — kam zur Reue — und starb in der schönsten Blüthe seiner Jahre. — Dieser Vorfall mochte auch den Gram der Frau Mutter, der hinterlassenen Witwe unsers sel. Hrn. Prim. vermehren, da sie vorhin an Steinschmerzen inmier fränkelte, und auch durch den Brand in große Unruhen gesetzt war. — Sie starb dann im Nov. 1761. Sie war eine in Wissenschaften, auch im Zeichnen und Malen, nicht weniger in Confituren und in der Kochkunst, geschickte Frau, darneben auch eine fleißige Kirchgängerin und andächtige Betheerin. — Niemand ist von dem Sudischen Geschlechte in Lauban mehr übrig, als der einzige Enkelsohn des seligen Primar. Suden, des jüngern, nämlich, R. F. Grimmer, Kauf- und Handelsmann.

Er hat damit seinem Vater zu dessen 59sten Geburtstage Glück gewünscht.

- 4) De Juris Consultorum meritis in Sc. Sac. qua simul scriptores reliqui de Politicorum illustrium & nobilium meritis in Theologiam recensentur, 4. Laub. 1728. auf 2 B. Er hat damit seinem Schwager, Hrn. Joh. Wilh. Hofmann, als derselbe die Universität Frankfurt bezog, (dem nachherigen ber. Hofrath und Wittenb. Prof.) gratuliret.
- 5) De sapientibus tempori inservientibus. ad Eph. 5, 16. 4. ibid. eod.
- 6) Eleemosynas ecclesiae apostolicae ex antiquitate sacra delineat, & — — 4. ibid. eod. auf 2 B. Er hat damit dem L. J. G. Müller, damaligen Senat. (nachherigen Bürgermeist.) zu dessen Verehelichung mit Jgfr. Annen Rosinen Hofmannin, Glück gewünscht.
- 7) De mystica miraculorum & factorum Christi interpretatione, contra Frid. Adolph. Lampium, 4. Lipsiae, 1729.
- 8) De praemio Jehoschuae pontifici summo promisso, ad Zach. 3, 7. 4. Lips. 1729.
- 9) Jesum, als den rechten Noach — aus Ps. 4, 9. — ist die Leichenpred. auf Fr. Christianen Eleonoren Fiebigerin, geb. Hankin, Hrn. J. G. Fiebigers, Adv. Prov. Ord. und geschw. Gerichts-Advoc. in Lauban, Ehelebste, so in Wochen gestorben. Fol. Lauban 1729. auf 7 B. und 1 B. Lebenslauf.
- 10) Etliche merkwürdige Seltenheiten des Namensfestes der Auserwählten — über Apoc. 2, 17. — ist eine Abdanfungsrede bey dem Begräbniß des Söhnleins vorgebracht von Althern, Gottlob Ludwig Fiebigers, geb. den 3. May und † den 25. Aug. 1729. auf 2 B. in Fol. — Die Seltenheiten sind 1) daß dies Fest niemand als ein Ueberwinder begehen mag, 2) daß die Auserwählten einen neuen Namen empfangen, 3) daß ihr Name unbekannt sey. — (\*).

11) De

(\*) Der Leichenpredigt unter No. 9. ist die Arie beygefügt, welche sich die sel. verst. Fiebigerin auf ihren Leichentext, Ps.

- 11) De liberis coram Deo se congregantibus, ad Job. 1, 6. 2, 1. 4. Laub. 1730.
- 12) Problematum philologico - exegeticorum biga. I. de Jobo incarnationis Christi vate, cap. 19, 27. II. de vrbe Sichem, ab Abimelecho Sale conspersa. 4. Halæ, 1730. auf 3 B. Hr. D. und Prof. Rambach, dem diese Biga zugeschrieben worden, hat hierüber seine Meynung eröffnet in der Exercitatione epistolica ad M. Gadium — ibid. eod. von 2½ B.
- 13) Katechetische Erläuterung der Jubeltexte aufs Jubil. 1730. — 8. Lauban 1730. auf 1 B.
- 14) Katechetischer Unterricht vom Glauben eines Christen, ohne welchem es unmöglich ist Gott zu gefallen, nebst angehängter Umschreibung des H. B. U. — seinen bisherigen Katechismusschülern bey ihrer Lossprechung. 20. 1730. den 30. Oct. zum Andenken — — 8. Lauban, 1730. auf 2 B.
- 15) Vertraute Unterredung eines Zuhörers mit seinem Prediger von unterschiedenen Lehrsätzen, die entweder an sich falsch und der H. S. zuwider sind, oder sehr unbedacht- sam und undeutlich vorgetragen werden, oder auch von vielen nicht recht gefasset werden — nebst des sel. Lutheri Schriften von Schleichern und Winkelpredigern, und desselben Bedenken von dem in unserer Kirche beyubehaltenden Beichtwesen, — — 8. Lauban 1731. auf 10 Bogen.
- 16) D. Joh. Wilh. Baiers, kurze jedoch gründliche Widerlegung der gemeinsten falschen vorgefaßten Meynungen wider das wahre Christenthum, meistentheils mit Worten der H. S. abgefasset. Zur Beförderung des wahren Christenthums aus dem Latein. ins Deutsche übersetzt, und mit einer Einleitung in die Lehre von den Hindernissen der Gottseligkeit, statt der Vorrede, wie auch mit etlichen Anmerkungen begleitet, von — — 8. Leipzig und Lauban, 1731.

---

Ps. 4, 9. von ihren Eheliebsten vertfertigen lassen, und die sich anfängt: Springt, Fessel, springt! kommt, reißt ihr morschen Leibesbande, 2c. Dieser Fiebiger ist nach der Zeit, zu Prag, ad castra Rom. Cathol. übergegangen.

## 574 I. Absh. IV. Kap. von der Priestersch.

1731. auf 15 B. und 1½ B. Einleitung, nebst ½ Bog. Zueigungsschr. an D. Marpergern und D. Gleichen.
- 17) Erbauliche Reden über wichtige Theile aus der christlichen Glaubens- und Sittenlehre; nebst einer Vorrede von gelehrten Predigten. 8. Budisin 1731. auf 14 B. und die Vorrede auf 1 B. Die Zueigungsschr. ist an die Fr. Hofrätthin und Bürgermeist. D. Langin, geb. Zellerin, in Leipzig. Der Predigten sind VI. und ist die erste seine Antrittspred. zum Diaconat und Katechetenamte in Laubau, am 2. Advent, über die ordentliche Epistel; die in der Bibel erzählte Zukunft Christi ins Fleisch, als ein Beweis, daß die Bibel Gottes Wort sey. Die 2te Pred. die von Christo bestrafte Einfalt im Geistlichen, aus dem Evang. 9 p. Trin. Die 3te: Wie ein Christ den andern erbauen solle, aus dem Evang. am 12. p. Tr. u. s. w.
- 18) De Ecclesiae Ephesinae Statu inpr. ævo apostolico. Commentatio historico-exegetico-critica, vna cum posteriorum vinculorum Pauli eiusque martyrii vindiciis, cel. Wesselio Theol. Batavo oppositis. Accedit Vita S. Apostoli Pauli, per Ge. Majorem olim descripta, propter raritatem nunc recusa. 8. Lips. 1732. auf 20 B. und 4 B. Einleitung. Die Dedicat. ist an die damaligen beyden Sächf. Ministros, Heinr. von Büнау, und Christ. von Losß.
- 19) Theolog. Betrachtungen über die aus der Salzburger Emigration hervorleuchtende Vorsehung Gottes auf seine streitende Kirche; nebst einer Sammlung der vornehmsten Apophthegmatum Augustanorum — 8. Leipzig und Laub. 1732. auf 13½ B. und 1 B. Vorrede. Die Zueigungsschrift ist an D. B. E. Löcher, und Joh. Gust. Reinbeck.
- 20) Gründliche Erläuterung des lehrreichen Briefs Pauli an die Epheser, mit einer Vorrede D. Marpergers, nebst einer Predigt, von dem 2ten dankbaren Jubelandenken der von dem sel. Luthero in die deutsche Sprache übersetzten H. G. — 8. Lauban, 1735. auf 12 B. Marpergers Vorrede 1½ B. Der Vorbericht des Verf. beträgt 4 B. darinnen alle die Schriften namhaft gemacht werden, so als Commentar. über diese Epist. geschrieben worden. Die Pre-

- Predigt macht  $3\frac{1}{2}$  B. aus, und ist 1734. am Johannis-  
tage, gehalten. Dabey sind noch angehängt: 1) Medi-  
tatio exegetica de sapientibus tempori inservienti-  
bus — welche Schrift schon 1728. abgedruckt gewesen,  
(S. oben No. 4.) und 2) Histor. Nachricht von den merk-  
würdigsten Umständen der Ephes. Gemeinde; nebst Ignatii  
Brief an diese Gemeinde, - auf  $2\frac{1}{2}$  B.
- 21) Patres Concilii Constantiensis Rei litterariæ as-  
sertores & vindices — 4. Laub. 1734. auf 2 B. Ist  
dem Vicecanzler Schröder zu seiner Veredelung mit  
Jgfr. Joh. Christianen Häntschin, aus Görlitz, zugeschrieb.
- 22) Vaticinia præceptorum & virorum doctorum de  
adolescentibus litterarum cultoribus, strictim ex-  
pendit — — 4. Lauba 1735. auf  $1\frac{1}{2}$  B. Ist dem  
D. D. S. Kulas, bey seiner Verheurathung mit Fr. Joh.  
Dorothea Müllerin gewidmet.
- 23) Die Thränen Jesu über den Tod Lazari — Ist eine  
Trostschrift an den Hrn. Archid. M. Böttner, wegen Ab-  
sterben seines Sohnes, des Feldpred. M. J. G. B. —  
Sol. Lauban 1735. auf  $1\frac{1}{2}$  B. ist sehr erweckt. abgefasst.
- 24) Ausführliche Belehrung vom Sonntage, warum? und  
wie? ein Christ denselbigen heiligen solle — nebst einer  
Vorrede von Pius Desideriis catecheticeis, und dreyßa-  
chen Anhang 1) Just. Marryris Bericht von dem öffent-  
lichen Gottesdienste der ersten Christen im 2. Sæc.; 2)  
Joseph Medens Beweis, daß die Christen schon in den er-  
sten 3 Sæc. öffentliche Kirchen gehabt; 3) M. F. Gudens  
(Parris). Predigt von der Heiligung des Sonntags. 8.  
Leipzja und Lauban 1736. Die Belehrung beträgt 1 Alph.  
in 17 Kapiteln, nebst D. Speners Gutachten von Haus-  
besuchungen; die Vorrede macht 5 B. aus. Justini Be-  
richt 1 B. des Medens Beweis 6 B. und 2 Blatt, und  
Benthems Vorrede dazu 2 B. Der Predigt des ältern  
Gudens hab ich schon oben gedacht.
- 25) Patres Concilii Constantiensis veritatis evangelica  
testes, nec non rei litterariæ assertores & vindices,  
4. Lips. & Laub. 1737. auf  $4\frac{1}{2}$  B. Ist seinem Schwa-  
ger, dem Zittauischen Synd. D. Christ. Gottlieb Hof-  
mann zugeschrieben.

576 I. Absch. IV. Kap. von der Priestersch.

- 26) De reformatione sacrorum Lipsiensium, Carmen  
sæculare heroicum, Lips. 1739.
- 27) De artibus Juliani Apostatæ paganam superstitionem  
instaurandi, commentat. historico-ecclesiastica. 4. Jenæ 1739. auf 3 B. und 1 B. Zueignungsschr.  
an D. und Prof. Joh. Wilh. Hofmann, in Wittenb.
- 28) Vom Nutzen der Buchdruckerkunst, zur Ausbreitung  
des Gnadenreichs, eine Jubelode, gr. 4. Laub. 1740.
- 29) Paganus Christianorum laudator & fautor. Præfa-  
tus est Auctor de causis odii paganorum in Christianos & X. persecut. originibus. Adiecit idem V.  
Dissertat. ad historiam ecclesiasticam & antiquitates  
profanas in sacris obvias pertinentes. 4. Lipsiæ  
1741. zusammen 1 Alph. 15 Boq. und 3 B. Vorrede.  
Die hier aufs neue wieder abgedruckte und vermehrte Dis-  
sertat. sind 5, als 1) de martyribus divinit. Sp. S.  
testibus; 2) de propagatione religionis christ. per  
coningia; 3) de persecutorum reformationis a Lu-  
thero susceptæ mortibus; 4) de Juliani Apostatæ  
artibus &c. (S. oben No. 23.) 5) de ritu infantes re-  
cens natos in terram listendi. Diese Abhandlung war  
schon 1727. gedruckt in 8. zu Zittau bey Schöpfjen ver-  
legt, auf 4 B. und D. Christ. Gfr. Hofmann, Prof. in  
Frankfurt; D. Joach. Günther, Scabin in Zittau; D.  
Gottfr. Günther, Oberamtsadvoc. in Zittau, und D.  
Christ. Gottlieb Hofmann, Rathact. in Zittau, zugeeignet.
- 30) Vira Jo. Guil. Hofmanni, J. V. D. Reg. Pol. & Elect.  
Sax. a consiliis aulæ & iustitiæ ac histor. Profess. in  
acad. Viteberg. quam vna cum eiusdem panegyricis  
& orationibus præmissa commentatione de Jctorum  
meritis critico-exegeticis in Sc. Sar. recensuit. 4.  
Lips. 1742.
- 31) De causis linguam græcam negligendi. Laub. 1742.
- 32) Vom Zufalle einer Mutter vieler nützlichen Künste,  
Lauban 1742. in 4.
- 33) Demonstratio hermeneutica, quod Christus in  
cœna sua *σάρωσιμω* agrum paschalem non com-  
mederit, recusa & ab Jkenii obiectionibus vindica-  
ta. Lips. 1741.

- 34) Bibliothecæ Disputt. & Observatt. de Selectis historię ecclesiasticę capitibus specimen. Ad ordinem compendii Kranziani adornatum, 4. Lips & Laub. 1743. auf 1 Alph. 6 B. nebst 1 Bog. Vorrede. Des Kranzii Hist. Ecclesiast. durch D Gemeinhardt 1736. zu Lauban, auf 6 Alph. in 4. ist bekannt.
- 35) De eo, quod circa Theologorum dissensum in doctrina de peccato in Sp.S. veritatis studiosum decet, epistola ad Wincklerum in Gymn. Hamb. Prof. 4. Laub. 1744.
- 36) Liebreiche Vorstellung des Wahren und Falschen, welches in Bens. Hollmens ernstlichen Ruf an alles Volk — 8. Lauban 1744. ist auch in die engländ. Sprache übersetzt worden.
- 37) D. Dav. Sam. Kulasens wohlverdientes Denkmal — im Namen der Oberlausiz. gel. Gesellsch. aufgerichtet, 4. Görliz 1744. auf 3 B.
- 38) Erneueretes Denkmal, des um die Reformation der Sechß Stadt Lauban hochverdienten Theologi, Joh. Frobenii, als eine kurze Reformationsgeschichte seiner Vaterstadt — 8. Laub. 1745.
- 39) Dissertt. exegetic. theolog. Trias: 1) de Joannis dictis pro vniversali gratia adv. Lampium; 2) de paucitate Salvandorum adv. Cœlium secundum Curionem; 3) de Nathanaele a patrię suę cotemtu vindicato, Lips. 1746.
- 40) Das mit Nutzen erneuerte Gedächtniß rechtschaffener Lehrer der Kirche, an dem 200jährigen Gedenktage des seligen Abschiedes des um die evangel. Kirche hochverdienten D. Mart. Lutheri, aus Ebr. 13, 7. der Gemeinde in Lauban — am 18. Febr. 1746. — 4. Leipzig 1746. auf 3 Bogen, 1 Blatt.
- 41) Die Herrlichkeit Gottes im Donner, aus Jes. 40, 1 — 5. am Tage Johannis des Täufers 1747. nach einer besondern Veranlassung vorgestellt — 4. Lauban 1747. auf 4 Bog. Die Veranlassung ist gewesen, daß am 18. Jun. Abends in der 10ten Stunde der Blitzstrahl in das Haus des Scab. auch Kauf- und Handelsherrn, Dan. Oberl. Priesterschaft, P p And.

## 578 I. Absch. IV. Kap. von der Priestersch.

Und. Fischers, auf der Richterasse, eingeschlagen, gezündet, aber auch bald wieder gedämpft worden. Den wunderbaren Gang des Blitzstrahls und seine Wirkungen liest man hier p. 29. 30. in einer Note beschrieben. Es ist auch diese Predigt gedachten Hrn. Fischer zugeeignet.

42) Wiederholtes Zeugniß gegen die Irrthümer der also genannten Quäcker; — durch Joseph Bessens Vertheidigung des von Benj. Holmen heraus gegebenen ernstlichen Rufs veranlaßt, 8. Leipzig und Lauban 1748. auf 7 Bog. und 2 B. Einleitung, nebst  $\frac{1}{2}$  B. Zueigungsschr. an den Oberhofspred. D. Hermann, in Dresden. Diese Schrift hat ihre Beziehung auf die unter No. 32. angezogene.

43) Abhandlung von dem Unterscheide eines wahren Christen und eines Herrnhutters, 3te und vermehrte Auflage, 8. Leipzig und Lauban 1749. auf 5 B. In der Einleitung wird von 2erley Feinden der Christl. Religion geredet; auch eine Nachricht von dem de la Serre, und dem Jak. Masse; imgl. p. 10. eine Anekdote von J. C. Edelmänn mitgetheilt, mit welchem der sel. Verfasser in die Schule gegangen ist.

44) Die wohlbelohnte Treue der Jünger Jesu, im Geringsten, aus Ps. 73, 25. 26. Ist die Leichenpred. auf den Scab. auch Kauf- und Handelsherrn, Dan. And. Fischer, — Fol. Lauban 1750. auf 9 B.

45) Wohlgemeinte Gewissenstrüge an die Lehrer der Mährischen Kirche. 8. Lauban 1750.

46) Dissertatio historica de cura veteris ecclesiae circa Martyres, 4. Lips. 1754.

47) Zwei heil. Reden, 1) Von der andern Zerstör. der Stadt Jerusalem, als einem gewissen Zeichen und sicherem Beweise, daß Jesus der wahre Messias sey, am 10. Sonntage nach Trin. 2) Von dem nähern Rechte der Juden zu Christo, über Röm. 11, 23. 24. Mondtag nach gedachten Sonnt. durch Veranlassung der Taufe einer Jüdin, in der Kirche zum Kreuz Christi gehalten, 4. Lauban 1754. Die erste Predigt auf 3 B. die andere 4 B. wobei alle Umstände dieser Tauffhandlung, das Leben der

Pro.



- Profelotin (\*), ihr Glaubensbekenntniß x. mit beyge-  
fügt sind (\*\*). Diese beyden Predb. sind wohlgemacht.
- 48) Cento Ciceronianus studiorum formulam exhibens.  
Quem filio suo dicat. 4. Lips. 1754. auf  $\frac{1}{2}$  B. ist schön  
und jätlich geschrieben. — O. si filius iste spem Pa-  
rentum implevisset!
- 49) Thesaurus Phrasæologiæ ebræo biblicæ, 2. Lips.  
1755. auf 304. SS. ohne 1 B. Vorrede.
- 50) Zulänglicher Auszug der Geschichte von den zu Augs-  
burg 1555. den 25. Sept. geschlossenen Religionsfrieden.  
4. Lauban 1755. auf 2 Bog. Ich habe diese Schrift  
in dem Andenken an die vorigen Zeiten — p. 77. und 78.  
recensiret.
- 51) Grund der Propheten und Apostel, auf welchem des sel.  
Bohemi Fragstücke erbauet sind, und die Jugend in dem  
Wittwochs. Examine 1734. gegründet worden ist. 2.  
Lauban auf  $2\frac{1}{2}$  B. Von dieser zur Katechisation recht  
brauchbaren Schrift sind 2 Auflagen da.
- 52) Die guten Gedanken und Bewegungen der Gottlosen,  
nach ihrer Beschaffenheit, Ursprunge und Anwendung am  
6. Sonnt. nach Trin. 1727. in der Lauban. Pfarrkirche  
aus dem ordentlichen Evangelio vorgestellt. 4. Lauban  
1727. auf 4 B. Ich habe diese Predigt oben, in der  
Ordnung anzuzeigen vergessen. Der sel. Mann hat sie  
währendem ausgehabten Vicariat des Primariats gehal-  
ten, und sie D. Gottlob Pfeisern, und M. Ad. Berndten,  
P p 2 in

(\*) Sie hieß vorher Scharne Markusin, aus Strelitz, und  
war 1735. geb. Bey der Taufe erhielt sie die Namen  
Christiane Gottliebe. Sie lebt bis jetzt noch, und  
ist an einem Luchmacher, Seigs, verheurathet, welchem  
sie verschiedene Kinder gebohren hat. Nach dem Lauban.  
Brande 1760. zog sie mit ihrem Manne nach Greifens-  
berg, da sie sich wohl nähren.

(\*\*) Seit den 21. Jul. 1697. war dergleichen Tauffhandl.  
in Lauban, nicht gesehen worden, als zu welcher Zeit ein  
Jude, Sam. Israel Sachse, aus Glogau, alhier  
getauft worden, der auch 1726. alhier selig im Glauben  
an Jesum gestorben ist.

## 580 I. Abschn. IV. Kap. von der Priestersch.

in Leipzig, als seinen ehemaligen treuen Lehrern, zugeeignet. Imgleichen

- 53) Ein getreuer Nehemias — in dem Bilde des 1729. den 14. Jul. verstorbenen und den 17ten ansehnlich beerdigten reg. Bürgermeisters, Hrn. Joh. Paul Tschörtners, Fol. Lauban 1739. auf 2 B. ist an die Stadt Lauban gerichtet, und rührend geschrieben.

Außer diesen Schriften hat der sel. Mann auch viele Aufsätze, Anmerkungen, Observationen 2c. in gewisse Journale und Sammlungen gearbeitet, und einrücken lassen, die ich hier, mit Voraussetzung der Journale und Sammlungen, wo sie befindlich sind, hersetzen will.

### I. In der sel. Herren Coleri und Bartholomäi Weismarischen nützlichen Anmerkungen:

- 1) De Sp. S. Christum resuscitante. 2) de falsis statua in quam Lothi uxor conversa dicitur. 3) Decas Tentaminum sacrorum. 4) Primæ lineæ dissertat. hermeneuticæ de indifferentissimo exegetico. 5) de palo quem carnis causa perpassus est Paulus. 6) Kleiner Beytrag zu Hrn. Coleri Nachricht von Eberi Leben. 7) Regulæ hermeneuticæ explicando Jobi libro inservientes. 8) De Christi obligatione; ist besonders gedruckt, und oben schon No. 2. angezeigt. 9) Ebraismi etymologici ex singulis Jobi capitibus eruti & explicati 10) Erläuterung 5 schwerer Stellen H. S. 11) de Christo eiusque apostolis decori civilis & ecclesiastici judaici observantissimis. 12) Kurze Erläuterung X. Stellen Heil. S. in der 14ten Sammlung fortgesetzter nützl. Anmerkungen. No. 2.

### II. In den Oberlausiz. Beyträgen zur Gelahrtheit; Im I. B. 13) Vom Siege des Glaubens, 1 Job. 5, 4. f. f. 14) Von Beguinen. 15) Anmerkung über den Lobspruch Christi Marc. 7, 37. 16) Anmerkung über Christi Parabel vom reichen Manne. 17) Untersuchung, ob die heil. Engel den Menschen gute Gedanken eingeben? 18) Anmerkung von den also genannten Stufenpsalmen. Im II. B. 19) Histor. Nachricht von den unterschiedenen Ausgaben des deutschen Gesang-

Gefangbuchs der Böhmiſchen Brüder. 20) Anmerk-  
 ſung von der beſondern Art des Uergerniſſes, davor  
 Chriſtus warnet, Matth. 18, 1 — 11. 21) Anmerk-  
 ſung von der mit Büchern im Papſthum getriebenen  
 Abgötterey. 22) Nachricht von einer im 15. Sæc. her-  
 ausgegebenen weitläuftigen Erklärung des Decalogi.  
 23) Nachricht von dem Zunamen des 2ten evangeliſch.  
 Predigers zu Lauban. 24) Von dem Urſprunge der  
 Seele Chriſti, ob ſie von Gott unmittelbar geſchaffen  
 worden? oder, ob er ſie von Maria angenommen ha-  
 be? Im III. B. 25) Von dem Wunder an der Son-  
 ne und an dem Monde zu Joſua Zeiten, wider einen  
 Engländer. 26) Unterſuchung, warum Chriſtus et-  
 lichemal verboten habe, ſeine Wunder bekannt zu ma-  
 chen? 27) No. 30. Von dem Unterſcheide der einge-  
 pflanzten Erkenntniß Gottes, und des Cartesii ange-  
 bohrne Ideen; wider den Auct. der Anmerk. No. 26.  
 28) Von dem Urſprunge des Leibes Chriſti, wider  
 Hrn. Carpzoven. 29) Betrachtung der Worte Chri-  
 ſti am Kreuz: Mein Gott! mein Gott! 2c. Im IV.  
 B. 30) Vertheidigung der im III. B. 28ſten Anmerk.  
 gegen Hrn. Carpzoven. 31) Von den Zungen, wel-  
 che die Apoſtel am erſten Pfingſtage — — gegen  
 Hrn. Laſemacher.

III. In den Exercitationibus Societ. Lat Jenenſis:

In Vol. II. 32) de præſenti felici ſtatu rei ſchola-  
 ſticæ in Germania.

IV. In den Miscellan. Nov. Lipſienſibus:

In Vol. II. P. I. 33) de auctoritate Sadducæorum,  
 tempore, quo Chriſtus verſatus eſt in Judæa. Vol.  
 III. P. IV. 34) de Chriſto eiusque diſcipulis de-  
 cori ſtudioſis. Vol. V. P. I. 35) Epistoſa apologeti-  
 ca pro Diſſert. ſua de auctoritate Sadducæorum, ad  
 Jkenium, Vol. VI. P. III. 36) Novum tentamen  
 exegeticum obſcuriora verba Pauli interpretandi,  
 Ebr. 6, 2. ſeq.

V. In der Sammlung der Predigten von der Auf-  
 erſtehung der Todten:

Im II. B. 37) Eine Predigt von dieſem Lehrſatze, un-  
 ter

ter dem Titel: Betrachtung des Lehrsages: Die Todten werden von Gott am Ende der Welt aufgeweckt werden, aus Act. 24, 14—16.

VI. In den Nachrichten von dem Zustande des hiesigen (Lauban.) Waisenhauses (\*):

- 38) Wohlgemeynte Ermunterung zum willigen Beytrage zu den Lauban. Waisenhaus. Anstalten. 39) Von den guten Werken eines Christen nach dem Tode. 40) Von den rechtmäßigen Absichten eines Christen bey dem Almosen. 41) Von den Almosen Christi im Stande seiner Erniedrigung. 42) Von der Belohnung der Almosen zur Zeit der Trübsalen. 43) Von der Freygebigkeit der ersten Christen, als einem Mittel der Fortpflanzung der christlichen Religion. 44) Von der Ehre und von dem Troste, so ein Christ aus der Freygebigkeit ziehen kann. 45) Von der göttlichen Almosenordnung unter dem jüdischen Volke. 46) Von dem durch Christum und seine Apostel eingerichteten Almosenwesen. 47) Von dem, was in der Freygebigkeit leicht und schwer ist. 48) Von der Gemeinschaft der Güther der ersten christlichen Gemeinde zu Jerusalem. 49) Ob die Reformation der Mildthätigkeit und den milden Stiftungen Eintrag gethan habe? 50) Von den Fehlern der Pharisäer bey ihrem Almosen. 51) Von der Glückseligkeit gegenwärtiger Zeit. 52) Von der Gassfreyheit. 53) Entdeckung und Widerlegung ertlicher Vorurtheile bey dem leiblichen Armuth. 54) Von der bösen Zeit, als einer unerkannten Wohlthat Gottes. 55) Ob? und warum die Rechtgläu.

---

(\*) Der sel. Mann hat gewiß bleibende Verdienste um unser Armen- und Waisenhaus, nicht nur durch die schönen Abhandlungen, die er den jährlichen Nachrichten von ao. 1730. an bis an seinen Tod, vorgefetzt hat, und welche gerne gelesen und weit in die Fremde geschickt worden; sondern auch sonst, durch Vorspruch, Rath und That. Diese Abhandlungen betragen gemeiniglich 1 Bog. auch 1½ B. in 8. und sollten, wenn sie zusammen gedruckt würden, eine schöne Sammlung ausmachen.

gläubigen von den Irrgläubigen in der Tugend, und sonderlich in der Freygebiakheit oft übertroffen werden? 56) Von den Versuchungen Gottes durch Reichthum und Armuth. 57) Von der Schuldigkeit der Armen, und der Jugend in der Evangel. Kirche, über den westphälischen Frieden insonderheit sich dankbar zu erfreuen. 58) Ermunterung zu der unermüdeten Anwendung der Zeit, Gutes zu thun. 59) Wiederholung der Wohlthaten die Gott in der zurückgelegten Hälfte dieses Jahrhunderts der Stadt Lauban erwiesen hat. 60) Wapfenhäuser als Beweißthümer des Daseyns und der Vorsehung Gottes für seine Kirche. 61) Von der Verbindung der Christlichen Gutthätigkeit mit andern Tugenden. 62) Von dem Ruhme nach dem Tode, einer von Christo verheissenen Belohnung der Gutthätigkeit. 63) Einige Anmerkungen über die schöne Anweisung eines vernünftigen und gel. Heyden zur Gutthätigkeit. 64) Von einem geizigen Herzen bey dem Almosen.

VII. In der Hamburg. vermischten Bibliothek:

Im 2 B. 2 St. no. 5. 65) Antwort auf Franc. Domin. Haberlini apologiam divi Sigismundi, Imper. contra iniustas accusationes eum datum a se Jo. Hufso Salvum conductum temere violasse.

VIII. In den Amœnitatibus Societ. charitatis & scientiar.

66) Differt. de triplici oblatione sacra.

IX. In den Arbeiten einer Oberlausig. Gesellschaft:

Im 1. B. 67) Andenken des Ursprungs und Wachstums der öffentlichen Bibliothek in Lauban. 68) Von dem abwechselnden Geschmack der Gelehrten an den Wissenschaften. 69) Vom Zunehmen und Wachsthum der Wissenschaften nach dem 30jährigen Kriege. 70) Prüfung der von einem ungenannten Schriftsteller angegebenen Ursache: Warum die ersten Aeltern mit Kleidern ihre Blöße zu bedecken sich entschlossen. 71) Verteidigung der Reformation Lutheri gegen die Vorwürfe eines neuen und ungenannten Schriftstellers. 72) Ehrengedächtniß des Hrn. geh. Kriegsraths und Consul. Lips. Gottfr. Langens. Im II. B.

73) Vertheidigung der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes bey Verstockung des Pharao. 74) Nachricht von dem Stellario benedictae virginis Marie. 75) Historischkritische Abhandlung von Johann Bodini Religionsgesprächen. 76) Anmerkungen über den Spruch Jak. 2, 10. und dessen in der Bibliotheque Raisonne T. 44. 1 Eb. p. 104. befindl. Auslegung. Im III. B. 77) Neuer Versuch die Weissagung Christi zu erklären Matth. 23, 36. 78) Von den gegenwärtigen Hindernissen der Gelehrsamkeit. 79) Erläuterung der Worte Davids Ps. 133, 3. 80) Von den Verdiensten Morizens, Kurfürstens zu Sachsen, um die Evangelische Kirche. 81) Von der Menge der Bücher, woher sie kommen, und ob sie ein Zeichen des Aufnehmens der Gelehrsamkeit sey? Im IV. B. 82) Der Zufall als eine Mutter vieler Künste und Wissenschaften. War vorher einzeln abgedruckt, und ist hier verbessert und erweitert. 83) Vertheidigung des Stephani, daß er aus göttlichem Eingeben gelehret habe. 84) Warum hat GOTT sein heil. Wort in Sprachen aufschreiben lassen, die mit der Zeit todte Sprachen worden sind? Im V. B. 85) Erläuterung des Gleichnisses von dem Arbeiten im Weinberge. 86) Histor. Anmerkung über das Lied: Wir glauben all und bekennen frey 2c. 87) Anmerkung über die IV. B. p. 391. befindl. zufällige Gedanken. 88) Versuch einer neuen Erklärung der Worte Jes. 7. 15. Im VI. B. (\*) 89) Vertheidigung der Stelle Matth. 1, 20. gegen eine ungegründete Erklärung des Drems. 90) Der Theologen zu Wittenberg 1554. abgelegtes einstimmiges Bekenntniß von ihrer redlichen Gesinnung gegen die evangelische Wahrheit aus ihren Handschriften abgedruckt. — Endlich merke ich noch an, daß 91) die genealog. und histor. Nachrichten von dem alten her. und gesegneten Wirthischen Geschlechte aus Löwenberg und sonderlich Lauban, aus seiner Feder sind, kl. Fol. Lauban, 1751. auf 8 Bog. welche im Namen der vereinigten Gesellschaft, bey Gelegenheit der

(\*) Von diesem VI. B. ist nur das 1te St. zum Vorschein kommen.

der Gregorius- und Dittmannischen Verbindung, von ihm sind aufgesetzt worden.

Das wären die Schriften des sel. Mannes, so viel mir bekannt, und in meinem Besitz sind. In der Gedächtnißschrift, welche die zur Aufnahme der Bibliothek und Wissenschaften zu Lauban vereinigte Gesellschaft (fl. Fol. auf 3. B.) dem sel. Manne zu Ehren aufgesetzt hat, und wovon der sel. Syndic. Laub. C. G. Meißner, Verfasser ist, findet sich zwar auch ein Verzeichniß seiner Schriften, welches aber gar unvollständig ist; und so hat auch das nicht anders seyn können, was der Sammler (eine Wochenschr. 8. Budisin und Görlitz 1756.) p. 167. und 187 — 192. hat; denn es ist aus der gedachten Gedächtnißschrift genommen. Moser und Neubauer in ihren Lexicis und Nachrichten von jetzlebenden Theologen haben auch nur was wenigens von ihm. — In den nützlichen Erinnerungen an die Merkwürdigkeiten des 1756sten Jahres, pag. 146. 147. hatte ich schon das Leben des sel. Mannes kürzlich entworfen, welches ich nun hier etwas ausführlicher erzählet habe. — Der sel. Primar. war so wohl von der Kursächs. Societät Christlicher Liebe und Wissenschaften, als auch von der latein. Gesellschaft zu Jena ein Mitglied. Seine Bibliothek war zahlreich, nicht nur aus seines sel. Vaters Sammlung, sondern auch aus dem Vorrath, welchen er sich selbst, theils neu, theils aus Auctionen in Leipzig, Wittenberg und Dresden angeschafft hatte; und welchen er, so lange er lebte, vermehrte. Es befanden sich schöne und schätzbare Werke darunter, sonderlich einige gute Edit. von griech. und latein. Vätern, auch ein beträchtlicher Vorrath von größern und kleinern (besonders raren) Schriften, die in die alte und neue Kirchenhistorie, und in rem catechetica einschlagen. — Diese Bibliothek ward ein paar Jahr nach seinem Tode verauctionirt, theils auch an diejenigen, so drum wußten, Parthien weise verkauft. Ich selber hab einige daraus erstanden. — Er war ein sehr menschenfreundlicher Mann, leutselig im Umgange, und in diesem Umgange und Gesprächen, wess annehmen und gebrauchen wollte, zugleich lehrreich;

## 586 I. Abschn. IV. Kap. von der Priesterschaft.

denn er hatte viel gelesen, und theilte sich gerne mit. Einige glaubten, daß er mehr fürm Ratheder auf Universitäten, als zum Prediger bestimmt gewesen. — Er war auch musikalisch, sang einen reinen Tenor, und accurat.

23. **Gottbold Pitschmann.** In dem I. Bande des Lausß. Magaz. ao. 1768. S. 13 — 16. hab ich seine Lebensbeschreibung, sammt einer genealogischen Tafel der alten Pitschmannischen Predigerfamilie, mitgetheilet, wohin ich, sonderlich der letztern wegen, die G. L. gewiesen haben will. Am 5. April des 1691sten Jahres kam er in dem der Stadt Lauban benachbarten Kirchdorfe, Lichtenau, auf die Welt. Sein Vater, Christian P. war daselbst Pfarr, und dessen 3te Ehefrau, Anne Sophie Schwarzbachin, aus dem Priesterhause Reichenau, seine Mutter. Im 11ten Jahr seines Alters kam er auß Lauban. Lyceum, und lernte unter dem Mathemat. Hofmann, Cant. Hempel, Coll. III. Reichwig, Contr. Gumprecht und Rect. Hofmann, Ao. 1710. bezog er die Universität Leipzig und genoss im Convict. den Hofmannischen Freystich. Im Jahr 1713. kam er zurück ins Vaterland, und ward in dem Hochadel. Hause von Salza daselbst und in Wiegendorf Hofmeister, welche Stelle er in die 16 Jahr lang versehen hat. Im Jahr 1728. ließ er sich in Dresden pro Candid. Rev. Minist. examiniren; und da er im 40sten Jahre seines Lebens stand, erhielt er ao. 1730. den Ruf als Past. Pestilenz. zu Lauban und Prediger an der Kirche zu U. L. Fr. daselbst; ward in Dresden ordiniret, und trat seinen Predigerdienst am Jubelfeste des gedachten 1730sten Jahres, am 24sten Juny, an. Bis zum Ausgange des 1743sten Jahres versah er solchen; worauf er denselben mit der untersten oder 3ten Diakonatsstelle an der Pfarrkirche in der innern Stadt verwechselte. Ao. 1753. ward er 2ter; 1755. erster oder Archidiaf. und Prediger zum Kreuz Christi; und endlich im Advent 1756. Primarius. Dies letztere Amt hat er in gar trübseligen Zeiten verwaltet, da der wüthende Krieg das Land verheerete,



beerete, und 1760. ein entseßlicher Brand, Lauban und die beyden Kirchen in der innern Stadt, verzehrete. Bey seinem hohen Alter, zunehmenden Schwachheit und täglicher Abnahme seiner Kräfte, (da vorher schon, seit 1765. die 3 Hrn. Diaconi die Amtes- und andern Predigten für ihn verrichten müssen,) sagte E. H. und H. R. den Entschluß, ihm einen Substituten zu setzen, und daher die gewöhnlichen Gastpredigten zu veranstalten, welche auch (ao. 1767.) von verschiedenen gehalten worden. Allein, er erlebte den Ausgang und die Vollziehung des gefaßten Entschlusses nicht. — Am 19. Sept. saß er noch, das letztemal, Beichte, und mußte dann das Bette bis an seinen Tod hüten, welcher am 12. Oct. 1767. erfolgte, in einem Lebensalter von 76 Jahren, 6 Mon. und 7 Tagen. Am 16ten drauf ward er in die längst von ihm veranstaltete und zubereitete Grabstätte auf dem Kirchhof zum Kreuz Christi zur Ruhe gebracht (\*) — Er hat in Eölibat gelebt, und in dem, verschiedene Jahre vor seinem Tode, aufgesetzten Testamente, einige Vermächtnisse an die Pfarr- und Kreuzkirche in der Stadt, und an die Kirche seines Geburtsorts, hinterlassen, auch den Armen unter seinen ehemaligen Kirchkindern in Bertholdsdorf, und unter das Armuth in der Stadt, etwas, ein für allemal auszutheilen, verordnet. Sein Generalerbe war seiner verstorbenen Schwester Sohn, der Hr. Past. Marche, zu Ipiemendorf, in Schlesien, welcher auch die Bibliothek, so aus 5 bis 600 Stück Büchern etwa bestand, bekommen hat; außer daß der Selige die Acta ecclesiast. Vinar. (XX. Bände 3 Bände Beyträge) der öffentl. Stadtbibliothek, zu seinem Andenken, vermacht hat. Von dem sel. Primar: ist mir, unter Vorsetzung seines Namens, folgendes im Druck vorgekommen:

1) Pro-

(\*) Er hatte sich auch verschiedene Jahre vorher seinen Sarg fertigen lassen, welcher derweilen in einer gewissen Gruft auf dem Kirchhofe stand, zu welchem er den Schlüssel in seiner Wohnung hatte.

- 1) Probe besonderer Gnade des Allerhöchsten, hochaneigter Vorsorge E. H. und H. R. der Sechs Stadt Lauban, und liebevoller Güte einer hochwerthen Bürgerschaft und auswärtig geneigter Wohlthäter, zeigte bey der Orgelprobe eines neuen in der Kirche zu U. L. Fr. vor Lauban verfertigten Orgelwerks, Dom. Exaudi, war der 6. Jun. 1734. und begleitete mit dieser historischen Nachricht eine Cantate, welche dabey aufgeführt worden, Gotth. Pitschmann, Prediger gedachter Kirche. 4. Laub. 1734. 1 B. Der ganze Titel, den ich hergesetzt, giebt schon zu erkennen, was man auf diesen 4 Quartblättern antrifft, nämlich, eine geschichtliche (ob wohl gar magere) Nachricht von der Kirche zu U. L. Fr. von ihren Reparaturen in neuern Zeiten, von ihrer Auspuzung, von den seit 1654. zu derselben ordentlich bestellt gewesenen Predigern, 2c.
- 2) Der Glückselig. Selige, oder die guten Gedanken eines geistlichen Pilgrims auf seinem Wege zur Ewigkeit, über die Glückseligkeit dieses, und Seligkeit jenes Lebens. Ist eine Abdanckungsrede über Gen. 32, 10. bey'm Leichenbegängniß des 20. 1750. verstorbenen Scab. auch Kauf- und Handelsherrn, D. A. Fischers. Sie befindet sich in dem prächtig gedruckten Ehrengedächtniß des sel. Fischers, auf 26 Folioseiten.
- 3) Der Stadt Lauban große Noth, in welche dieselbe den 14. Jul. 1760. durch ein Zornfeuer des Herrn — gesetzt worden, — 4. Lauban 1760. auf 2 B. Ist die am 7. p. Trin. über das ordentliche Evangelium in der Frauenkirche gehaltene Brandpredigt, in welcher Laubans vieles Volk anfangs ohne Brodt in großer Noth, doch aber in der Gemeinschaft Jesu nicht ohne Rath, Trost und Hülfe vorgestellt wird. Diese Pred. war, wie die übrigen Brandpredigten, besonders abgedruckt, ist aber nachher in das Laub. Denkmal des Ernsts und der Güte Gottes, mit eingerückt worden, da sie das erste Stück ist.
- 4) Memento Mori. Das Grab ist da! Hiob 17, 1. Anrede eines Seligverstorbenen an die Erde seines Grabes, bey Versenkung seines Körpers: G. P. Ist ein auf 3 Octavseiten abgedrucktes Lied von 10 Strophen, das sich anfängt: Run, Erde! nimm was dein ist, hin 2c. und welches,

welches, nach Verordnung des Seligen bey seinem Leichenbegängniß unter das Volk ausgetheilet, und bey der Einsegnung abgesungen worden. Ich kann es nicht eigentlich sagen, ob der sel. Mann, wie die Anfangsbuchstaben seines Namens zeigen, der Verfasser dieses Liedes ist. Einige geben eine fremde Feder an. Sonst hat er, laut einer Anmerkung in dem Leichencarmen des Ministeriums, ausdrücklich verordnet, daß bey seiner Leichenbestattung lauter Lob- und Danklieder gesungen werden sollten; welches auch also geschehen ist. Z. E. vor der Thüre: Wachet auf! ruft uns ic. Moretta: Herr, ich bin zu gering ic. Gott, von dir hab ich mein ic. Beym Heben der Leiche und im Gange: Nun lob mein' Seel den ic. In der Kirche vor der Leichenpred.: Sey Lob und Ehr dem höchsten Guth ic. Ich singe dir mit Herz und Mund ic. Nach der Predigt: Nun danket alle Gott, ic. Bey Abholung der Leiche aus der Kirche: Allein Gott in der Höh ic.

#### 24. Der jezige.

### Archidiaconi. (\*)

1. Franz Seidel. Ich finde bey unsern Annalisten keine Jahrzahl angegeben, weder wenn er berufen worden, noch um welche Zeit er weggezogen sey. Daß er von hier nach Meßfersdorf gekommen, und da der erste

evan

(\*) Ich hab mir alle Mühe gegeben, in dieser Reihe die Archidiaf. und Diaconi von einander zu sondern, und jeden besonders dahin zu setzen, wo er hin gehöret. Denn in den alten geschriebenen Nachrichten, auch in den gedruckten bey Hofmann und Carpzov, stehn sie alle unter einander, in einem weg; weil der Name Archidiaf. in jenen Zeiten nicht gewöhnlich, sondern die Benennung Unterprediger, oder auch Oberdiacon. und bey den Diaf. der Name Kaplan, gebräuchlich war. Die Zahl der Diaf. ist auch nicht immer gleich gewesen; bald waren 2, bald eine Zeitslang, neben dem Past. nur einer, dann wieder 2. In dem ersten Zehend des jezigen Jahrhunderts, 1706. kam der 3te hinzu.

## 590 I. Abschn. IV. Kap. von der Priesterschaft.

- evangelische Prediger geworden, ist gewiß; ob es aber 1530. oder 31. geschehen, ist ungewiß. Von Messersdorf ist er nach Zobel gezogen (\*).
2. Hieron. Geißler, wird als von Hirschberg gebürtig angegeben. Weiter hab ich von ihm nichts gefunden, eben so wie von seinem Amtsfolger:
  3. Hieronym. Süger, der ein Zittauer genannt wird.
  4. Stephan Büchner.
  5. M. Ambrosius Nisemus, von Corbus.
  6. Martin Gerlach, von Bunzlau.
  7. Valent. Pauscop, s. oben die Past. Prim.
  8. Hieron. Sieghardt. War erst alhier in Lauban Schulmeister oder Rector, ward wegberufen, und ao. 1549. Fer. 4. Barb. in Wittenberg als Prediger nach Friedberg am Oweiß, ordiniret (\*\*). Kam dann wieder nach Lauban ao. 1557. ob gleich andere 1558. ansetzen. Denn bey'm Wiesener ad an. 1557. lese ich:  
 „Ao. 1557. den 29. März hat ein Rath alhier dem Hrn.  
 „Prediger, Valent. Pauscop, und seinen Mitgehilfen,  
 „Hrn. Hieronymo Sieghardt, und dem Unterkaplan,  
 „Hrn. Ge. Weidnern, jedern etliche M<sup>th</sup>. 2c. „ Ao.  
 1559. ist er nach Zittau gezogen.
  9. Johann Nylius, ein Voigtländer, kam mit dem neuberufenen Past. Primar. M. Sam. Jauch, ao. 1558. hieher, und war Oberdiak. bis 1560.
  10. Josef Ethner, war erst Pfarr zu Heinersdorf im Friedländischen, in Boheim; kam mit Hrn. Jauch hieher 1558. und ward 1559. als Diak. angenommen. Ao. 1560. ward er Ober- oder Archidia. mit einer Besoldung von 40 M<sup>th</sup>. und war zuerst alleiniger Diak. neben dem Pastor; nachher neben Zendern bis 1561.  
 da

(\*) S. Past. Frischens 8. Kleinen Beitrag zur Historie von Oberlaus. p. 12. und meine Recension davon im I. B. des Magaz. p. 25.

(\*\*) Hiernach muß corrigirt werden was ich oben, unter Zittau, p. 369. No. 4. (so muß die dort verdruckte No. heißen) gesagt habe. Er ist nicht um 1551. sondern schon 1549. Past. in Friedberg geworden.

da er am Quartal Lucia als Past. nach Königsbavn gezogen.

11. Wenzel Grittner, ein Löwenberger; vorher Pfarr zu Lorenzdorf; ward 1561. alhier Archidiacon. und nahm 1563. den Mondtag nach Assumption. Mariae seinen Abschied, da er als Past. nach Schreibersdorf zog. In seine Stelle kam
12. Johann Thymus, von Zwickau. Er blieb aber nur bis 1565. da er Mittwoch nach Lucia, nebst dem Primar. und Diak. beurlaubet worden. S. oben unter dem Primar. Colero die Ursache.
13. M. Kilian Albinus, (Weiße,) ein Breslauer. Berufen den 5. Jan. 1566. war es bis 1567.
14. M. Joh. Pitiscus. S. oben die Past. Primar.
15. M. Jak. Sculterus, ward 1567. als Diak. und noch in diesem Jahre, im Oct. als Archidiacon. angenommen. Er hatte Valent. Heers Tochter zur Ehefrau, und † den 5. Nov. 1572.
16. Martin Triesner, ein Budisiner. War 1567. von Pfingsten an, alhier Cantor, und 1572. zu Martini, auf Anrathen des Primar. Svevi. als Archidiacon. berufen, dessen Tochter, Jgfr. Dorotheen, er den 13. Jan. 1574. heurathete. Zog 20. 1576. im Febr. als berufener Diak. nach Thorn, in poln. Preußen, seinem Schwiegervater nach. Ao. 1584. ward er daselbst außerordentlicher Prof. der Theologie; dann Prediger zu St. Marien, und endlich Ministerii Senior. Er ward, weil er ein heimlicher Calvinist war, pro Emerito erkläret, und starb 1623. den 10. May, als ein Jubel. Schul. und Kirchenlehrer.
17. Gideon Adolff, ein Laubaner, ist 1576. Oberdiak. worden, und hat von 1577. an bis 1581. beyde Dienste, das Oberdiakonat und Kaplanat, allein versehen, so, daß 4 Jahr über nur 2 Prediger, der Past. und Diakonus alhier gewesen. Im gedachten 1576sten Jahre, den 6. April hat er, wie Wiesener l. c. berichtet, bey dem Rathe suppliciret, weil er ein Jahr lang nicht mehr als 2 Eßl. Korn habe, und aber sich damit nicht behelfen könne, auch das Diakonat gar allein ver-

versorge, ihm mehr Abn zu geben: So ist ihm auf jedes Quartal noch 1 Schfl. bewilliget worden. Er war bis im Sept. 1581. alhier im Amte, da er beurlaubet wurde. Wiesener ad an. 1581. führt zur Ursache an, daß er den Nonnen alhier sehr widrig gewesen, und denselben allerley Hohn und Scherz erwiesen habe, auch mit dem Hrn. Prediger sich nicht vertragen können. Um nun größere Ungelegenheiten zu verhüten, habe man ihn geurlaubet. — Ao. 1576. den 10ten Sept. ehelichte er Tzgr. Sybille, Hrn. Joh. Wehners Pst. zu Bertholdsdorf am Oweis, Tochter. — Bey seinem Wegzuge von Lauban, kam er als Pst. nach Wünschendorf, in Schlessen, da er noch 40 Jahr im Amte gestanden ist. Sein Sohn, Christian, Adolf, (geb. 1598. den 31. May) ist endlich nach seinem Exilio von Greifenberg, als Pst. in Friedersdorf, als ein Jubelprediger gestorben. S. daselbst.

18. Martin Bohemus. S. oben die Primarios.

19. Tobias Hofekunz, ein Laubaner. Von ihm schreibt Wiesener ad an. 1584. „Den 9. Jul. hat sich T. H. so zuvor auf einem Dorfe Pfarr gewesen, und zu ledigen Sattel gelegen, beym Rath angegeben, daß er es in der Kirche wolle versorgen helfen, bis daß es wiederum bestellt würde.“ Als nun Bohemus Primarius ward: So ist er 1586. Quartal Reminiscere als Oberdiakon. ordentlich bestellt worden. Er starb 1591. den 31. Dec. (\*). Ein Jahr drauf, 1592. im Jun. fiel sich sein hinterlassenes Töchterlein, als es aus der großen Stube die Treppe hinab in die Küche gehen wollen, zu Tode.

20. Paul Fries, ein Laubaner. Sein Vater, gleiches Namens, war Bürger, Leinweber und hernach Handelsmann, und seine Mutter hieß Barbara. Er hatte wohl studiret. War 3 Jahr Cantor zu Zelle, und zugleich Herzogl. Lüneburg. Kapellmeister; dann 6 Jahr Rector zu Debitfeld, und darauf 3 Jahr Pst. zu

(\*) Vorher, am 22. Dec. † der Glöckner, Hans Hofemann, an dessen Stelle nachher Jak. Heergesell gekommen.

zu Halbdenleben. Kam ins Vaterland zurück, und ward 1586 auß Qvartal Trinitatis Unterdiakonus. Ao. 1587. Qvartal Crucis, ist er, wie Bohemus im Kirchenchron. auf E. E. R. bestiges Anhalten, fast wider seinen Willen, zum Schulmeister (Rector) gezwungen worden; wobey er sich auch, nach W. Bericht ad an. 1592. auß dem Ministerio oder Diakonat, anderer Gestalt nicht begeben wollen, als daß ihm sollte frey und offen stehen, so bald sich das Diakonat wieder erledigen würde, dasselbe, so es ihm gefällig, wieder anzunehmen. Zeit seines Rectorats ward das Schulgebäude erweitert. Ao. 1592. auß Qvartal Trinitat. ward er Oberdiakon. und verwaltete beyde Aemter, das Ober- und Unterdiakonat, zugleich bis zum 2ten August 1612. da er beyde beschwerliche Diakonatsdienste aufgab, und etwas mehr Ruhe, bey einem weniger beschwerlichen Dienste suchte. Er hoffte dieselbe bey einem Predigerdienste aufm Lande zu finden, und nahm deswegen im gedachten Jahre den Ruf zum Pfarramte in Woitsdorf, bey Haynau in Schlessen, an. Dieses Amt richtete er noch etwa 1½ Jahr redlich auß, als ihn der HErr zur ewigen Ruhe brachte, am 26. Mär; 1614. im 62sten Jahr seines Alters und im 40sten seiner Kirchen- und Schuldienste. Seine liebe Ehegenossin, Barbara Adolfin, auß Lauban, mit welcher er in die 29 Jahr den Ehestand gebauet hatte, starb 7 Wochen und etliche Tage vor ihm. Von 10 Kindern, die er mit derselben gezeuget hatte, starb der älteste Sohn, mit ihm gleiches Namens, als Diakon, zu Goldberg, 1634.

21. Christoph Holstein, ein Laubaner. Ward im Jan. 1608. Baccal. an der biesigen Schule; -1612. am Qvartal Crucis, Oberdiakon, und verrichtete die beyden Diakonate allein bis 1615. da er den 14. Sept. als Pfarr nach Geibsdorf kam. S. daselbst.

22. M. Paul Hausdorf, ein Laubaner. Ward von Strassburg auß der Universität, im Sept. 1615. hieher Oberl. Priesterschaft, D 9 vocirt

vocirt als Oberdiakon; und waren nun wieder 2 Diakoni, da eine Zeitlang nur einer gewesen. Hausdorf resignirte am 29. März 1618. seinen Dienst, und zog als Past. nach Hirschfelde. S. daselbst.

23. Balthasar Bohemus, ein Sohn des hiesigen Primarii. Ward ao. 1615. Unterdiak. Sein Vater bath beym Rath um dessen Beförderung zum Diakonat, weil damals nur einer war. Da aber der Rath, um allerhand Ursachen willen, wie W. ad h. a. schreibt, wenig Lust dazu gehabt, gleichwohl aber auch dem Hrn. Primar. gern gratificiren wollen: so ward beschlossen, wiederum 2 Diakoni zu bestellen; da denn Hausdorf Ober- und Bohemus Unterdiakon. wurde. Nach des erstern Wegzuge 1618. ward Bohemus Oberdiak. Die Befoldung der Diakonen war damals, ein jeder 50 M<sup>rk.</sup>, 8 Sch<sup>fl.</sup> Korn, 2 Stöße Holz, 2 So. Reißig, 3 Viertel Salz. — Ao. 1624. kam er nach Reichenbach. S. daselbst.

24. Peter Wiedemann, ein Laubaner. Sein Vater, Martin Wiedemann, war erst Baccal. Scholæ, dann Rathsschabin, und seine Mutter, Anna Scorlerich, aus Görlig. Er ward 1620. Unter- und am 29. Sept. 1624. Ober- oder Archidiaconus; denn um diese Zeit kam die Benennung oder der Character Archidiaconus auf. Er starb den 1. März 1634. alt 39 Jahr. Im Druck ist mir von ihm bekannt:

- 1) Christliche Warnung für einem new ausgesprengten Enthusiastischen Büchlein, dessen Titul: der Weg zu Christo, dadurch kürzlich vnd einfeltig, doch gründlich und schriftmäßig erwiesen wird, wie gedachtes Büchlein ganz verdächtig, lehrerisch, vnd der H. Schrift zuwider. Zu- vor öffentlich pro Concione am Sonnt. Judica angestellt, Jego aber vmb der Einfeltigen willen, vnd der Wahrheit zu steyer in öffentlichen Druck gegeben, durch — Mit Approbat. der theolog. Facult. zu Leipzig. 1 Cor. 1, 10. 4. Leipzig 1624. auf 6½ B. Die Dedicat. ist an Adolff von Gersdorf, auf Gudeberg, Ruhland und Rattwitz x. Landeshauptm. und Oberamtsverwaltern, und an Siegm.

von



von Gersdorf, auf See und Petershagen, Amtshauptm. in Görlitz, und an den Rath in Lauban. — Im Eingange sagt er, daß Jesus im Evangel. einen perfecten Syllogismus mache, — welches er deswegen anführe, damit nicht jemand in Gedanken stehe, als dürfe man pro concione nichts Syllogistice vorbringen, sonderlich wenn man falsche Lehre widerlegen thut; da doch gleichwohl diese cautela wohl in Acht zu nehmen ist, daß man aus dem Predigstuhle nicht eine cathedra scholasticam mache. — Diese Schrift ist überhaupt gründlich verfaßt.

- 2) *Αιματολογία Sacra*, aus 1 Joh. 1, 7. 4. Leipzig 1628. Ist die Leichenpredigt auf den bek. Lauban. Bürgermeister und Syndic. M. Christoph Wiesenern, welcher 20. 1627. am Charfreitage †, auf dessen Leichentext sich sein Symbolum: Christi VVulneribus Mundus gründete.

25. Joh. Heer, siehe die Primar.

26. M. Salomo Hausdorf, s. ebend.

27. Anton Sanus. War von Schönberg gebürtig. Ward 20. 1635. den 14. Jun. alhier Cantor; 1653. den 25. Sept. Diaconus, und 1662. den 26. Jun. Archidiaf. Starb 1673. den 15. Jun. im 60sten Jahr seines Alters. Vor dem Brande war sein Bildniß in der Pfarrkirche zu sehen.

28. M. Nathanael Heer, ein Laubaner und 1641. den 21. Oct. geboren. Sein Vater war der hiesige Primarius, Joh. Heer. S. oben. Auf der vaterstädtischen Schule lernte er unter den Rect. Gerbern, Seidemann 2c. und zog 1659. auf die Universität Leipzig. Hier promovirte er 1661. in Magist. und hörte von Geiern, Kromayern, Scherzern und Alberti die Gottesgelahrtheit, disputirte auch unter letztern de concursu causæ primæ cum secundis. — Nach seinem Abzuge von Leipzig kam er nach Rieflingwalde, als Hofmeister der Söhne des Hrn. Landesältesten von Tzschirnhaus; und wie sein Vater 1662 im Sommer starb, so ward vom Rathe verordnet, daß er während der Gnadenzeit, die seine Mutter genoß, alle Sonntage entweder Morgens in der Frauenkirche, oder Nach-

mittags in der Pfarrkirche, eine Predigt thun sollte. Als nun die übrigen rückten: so ward er 1663. den 20. Jan. als Diak. berufen; 20. 1673. aber ward er Archidiaconus, und verwaltete sein Amt mit Redlichkeit und Treue, in einem eingezogenen und stillen Wandel, und Mildigkeit gegen das Armuth bis 1723. da er am 12ten Jan. selig verschied, und sein Lebensalter bis ins 82ste Jahr, seine Amtsjahre aber fast bis auf 60 gebracht hatte, und folglich als ein grosser Jubelprediger aus der Welt gieng. — Seit 20. 1665. den 3. Nov. hatte er mit Innen Rebecke, Hrn. Joh. Winklers, auf Kesselsdorf und Stöckigt, und Bürgermeist. in Lauban, ältesten Igfr. Tochter, im Ehestande gelebet, welche Gattin ihn der Tod 1685. entriß. Von seinen Kindern ist ein Sohn, als erster Diakon. alhier gestorben, von welchem weiter unten. Von den Töchtern heurathete die älteste, Igfr. Anne Rebecka, 1690. den D. Tob. Barth, Laub. Jctum und Synd. in Pirna; die mittellste, Igfr. Joh. Eugendreich, ehelichte 1700. D. J. H. Großmann, Stadtphps. in Pirna; und die jüngste, Igfr. Johanne Christiane, 1701. den Lauban. Stadtphps. D. Prosen. Von allen 3 Töchtern hat er Enkel zu erleben die Freude gehabt, und von seinem Sohne leben noch jetzt Nachkommen in Lauban. Vor dem Brande war sein Bildniß in der Pfarrkirche mit einem ansehnlichen Barte, wie sie damals noch gewöhnlich waren, zu sehen.

29. M. Friedrich Gude. Er ward 1709. Frühpred. zum Kreuz Christi, mit der Präcedenz vor M. Nath. Heeren; nach dessen Tode er auch den Titel als Archid. annahm. S. dessen Leben oben unter den Primar.

30. M. Konrad Böttner, s. die Primar.

31. M. Gottlob Fried. Gude, s. ebend.

32. Gotthold Pitschmann, s. ebend.

33. Adam Gottward Schön. War auf dem Pfarrhause zu Oberoderwig, wo damals sein Vater Pfarr war, den 9. April 1715. geboren. Zu Görlitz, wohin sein Vater, M. J. A. Schön, als Archidiaak. gekommen und 1730. gestorben war, studirte er von 1735.

1735. an, unter Rect. Großern, und dann auf der Universität Leipzig, wo er ein görligisches Stipendium zum Genuß hatte. Im Jahr 1741. kehrte er ins Vaterland zurück, und hielt sich bey seinem Schwager, dem Pastor Frietsche, in Meßersdorf, einige Zeit auf. Dann kam er als Hofmeister in das Hochadel. Haus des Hrn. Landkammerraths von Gerzdorf, nach Grödis, wo er ganzer 8 Jahr conditionirte. Nachher versah er gleiche Stelle bey einem jungen Hrn. von Paclisch, zu Korbkirz, bey Liegnitz. Im July des 1752sten Jahres berief ihm der Hr. Rittmeist. Hiob von Salza als Pfarr auf sein Gut Wingendorf. Ao. 1753. im Aug. ward er unterster oder 2ter Diak. in Lauban, ao. 1755. im April erster, und 1757. im März Archidia. und Frühprediger zum Kreuz Christi. Den 26. Nov. 1754. ehelichte er Jgfr. Eleonoren Elisabethen Försterin, Hrn. D. J. E. Försters, Med. Pract. in Lauban, einzige Tochter, die ihm 1757. den 4. Jul. ein Töchterchen gebahr, so aber bald wieder gestorben, und bald nach seinem Tode ein Söhnlein, so aber dem Vater auch bald nachfolgte. Sein Lebensende erfolgte, nach noch nicht völlig 9tägiger Niederlage, den 25. April 1758. Vormitt. nach 9 Uhr, 43 Jahr, 16 Tage alt, nachdem ihm seine Mutter, Fr. Theodore geb. Engelmann, am 8. April im Tode vorangegangen war, welcher er auch selbst parentirt hatte. Seine letzte Predigt war am Sonntage Jubilate, die er schon bey einer großen Heiserkeit verrichtete, wo er den evangelischen Trost bey den Leiden dieser Zeit, vorstellte. Am 28. April ward er beerdiget, und sein Leichenstein befindet sich noch auf dem Kreuzkirchhofe. — Seine Witwe hat hernach einen Rön. Pr. Hauptmann, Hrn. Gräfe, geheurathet, und ist mit demselben nach Polen gezogen.

34. Hr. M. Joh. Ge. Rabiger, ist der jetzl. Primar.

35. Joh. Gottfried Bornmann. Ich habe seine Lebens- und Amtsführung schon im V. Bande des Lauf. Magaz. ad an. 1772. p. 205 — 208. beschrieben. Er war ein Laubaner, und 1724. den 13. Aug. geböhren.

Sein Vater, Hr. Gottfr. B. war Bürger und Kürschner auch Handelsmann, und die Mutter, Fr. Anne Dorothee, eine geb. Schwabin. Auf dem vaterstädtischen Lyceum waren Trautmann, Seidel, Böttner, und Taubner seine Lehrer. Er nahm von denselben am 27. März 1744. öffentlich Abschied, und der sel. Rect. M. Seidel, erteilte ihm in dem Progr. zu dem Valedictionsact ein schönes Zeugniß. (S. l. c. p. 206.) der Rect. Magnif. Christ in Leipzig nahm ihn im May als einen Leipziger Studenten auf, und er hörte da Sacken, Winklern, Bernsdorfen, Jöckern, Mayen, Klaufringen, Zellern, Börnern und Deyling, bey welchem letztern er auch ein Pastorale mit abgewartet hat. Unter M. Volkelt, seinem Landsmann und Anverwandten, vertheidigte er 1746. den 4. May dessen Disp. de cura Principis circa oblectamenta publica. Der Oberconsist. Präsid. von Holzendorf, verschaffte ihm das Kurfürstl. Stipendium und das Convict. Mit dem Anfang des Hornung 1748. verließ er Leipzig und kam wieder in seine Vaterstadt, und erhielt bald eine Condition in dem schlesischen Löwenberg. Mit dem Anfang des 1749sten Jahres kam er als Hofmeister in das Haus Niedersteinkirche zur Hochadel. Jugend von Schindel und Dromsdorf, und war bis ins 1752ste Jahr da. In diesem Jahre rief ihn E. H. und H. R. als Past. Pestil. und Prediger an der Kirche zur L. Fr. Er ward in Leipzig ordiniret, und trat am 19. p. Trin. sein Amt an; dabey er auch, auf Verordnung, den fränklichen Past. Prim. M. Böttnern, zu subleviren hatte. Ao. 1755. kam er, auf Empfehlung seines Schwiegervaters, des Stadtschreiber Frietschens, in die innere Stadt, als 2ter Diak. und trat am Reformations-Friedens-Jubelfeste sein Amt an. Ao. 1757. ward er erster Diak. und 1767. Archidia. und Frühprediger zum Kreuz Christi. — Im Jahr 1754. den 25. May ehelichte er Jgfr. Johannen Konradinen, gedachten Hrn. Epyh. Gottlob Frietschens, Rathsscab. und Stadtschr. älteste Tochter. Sie gebahr ihm 10 Kinder, (darunter auch einmal ein Zwillingspaar gewesen,)

wesen,) als 9 Söhne und 1 Tochter. Nur noch 3 Söhne leben von allen diesen Kindern; und der älteste, Joh. Gottlieb, befindet sich jetzt, da ich dies schreibe, als ein Studios. Theol. in Leipzig. — Er hatte von Jugend auf eine schwächliche Leibesbeschaffenheit; doch blieb er von harten Niederlagen verschont, bis 1767. da ihn ein starker Bluthusten überfiel, so aus der Zerreißung einiger starken Blutgefäße in der Lunge entstanden war, und man glaubte schon damals, daß er würde unterliegen müssen. Doch, durch den Gebrauch guter Arzneymittel erholte er sich wieder, so, daß er sein Amt, ohne sonderliche Beschwerung, wiederum verrichten konnte; wobey er auch immer sein eigener Medicus, wenn er von diesen oder jenen Mittel hörte oder las, zu seyn sich bemühet. — Am 1. p. Trinit. 1772. den 21. Jun. hielt er seine letzte Predigt, da ihn denn in der Kirche noch ein Frösteln überfiel, worauf Hitze, beschwerliches Stechen und spannender Schmerz der Brust, welcher das freye Athemholen hinderte, und ein trockner Husten erfolgte. — Die Entkräftung nahm zu. — Man besorgte die Aufbrechung eines Lungengeschwürs — und die erfolgte auch am 24. Juny, früh, wodurch zwar einige Erleichterung durch den Abgang der epyterichten Materie, verschafft wurde: allein die Entkräftung ward immer merklicher; der steckhafte Husten hielt an; — ein Röcheln auf der Brust kam dazu und dann — ein Steck- und Schlagfluß, der seinem Leben am 26. Juny Nachmitt.  $\frac{1}{2}$  6 Uhr ein Ende machte. Am 30sten ward er, bey volkreicher Versammlung beerdigt. Von ihm ist eine Brandpredigt im Druck, unter dem Titel: Die Besserung der Menschen, als die gute Absicht Gottes bey seinen Strafen, über die ordentliche Sonntagsepistel am 7 Sonntage nach Trinit. 4. Lauban 1760. Ist auch in dem Denkmal des Ernsts und der Güte Gottes — eingerückt, da sie in der Ordnung die 3te Predigt ist.

36. Der jetzige.

## Diaconi.

1. Blasius Rühben.
2. Ge. Weidner, ist 1532. als Kaplan berufen worden; und rühmen die Annal. von ihm, daß er in seinem Dienste sehr fleißig gewesen, sonderlich zu der großen Pestzeit 1553. „da er, wie Wieseners Worte lauten, „mit Reichung der Sacramente, Singen und Bethen, „mit Besuchung der Kranken, sie zu unterrichten und „zu trösten, sich redlich erzeiget; und ob er wohl dar- „über auch krank worden, hat ihn doch Gott wieder „aufgeholfen.“ — Er starb 1558. den 5. Octob. da er das Jahr vorher, nebst dem Primar. und Oberdiak. eine Verkürzung der Besoldung erleiden müssen; wor- von ich oben, unter Primar. Pauscop die Ursache an- geführet habe.
3. Joseph Echner, s. die Archidiaf.
4. Blasius Zender, ein Görliger; voc. 1562. und am Quartal Crucis angezogen. „Seine Besoldung, schreibt W. ist gewesen 32 M<sup>d</sup>. und ein feiner Tisch aufm Pfarrhose im Kloster.“ — ward 1565. Mitt- wochs nach Lucia beurlaubet. Die Ursache hab ich oben unter dem Primar. Colerus und Oberdiak. Ihy- mus angegeben.
5. M. Joh. Pitiscus, s. die Primar.
6. M. Jak. Scultetus, s. die Archidiaf.
7. Joh. Krieg, ein Laubaner. Ward, da er vorhero Auditor oder unterster Schullehrer gewesen, 1567. am Mondtage nach Ursula, auf Rath und Zuthun Hrn. Primar. Szevi, zu einem Diak. berufen. Ehelichte 20. 1569. den 5. Oct. Jgfr. Barbaram geb. Molfin. Er zog nachher als Pfarrer nach Waldau, um 157.. und starb daselbst um 1582. oder 83.
8. Franz Tymner, von Halle in Sachsen. War an- fänglich Pfarr in den benachbarten Belkersdorf; kam nach Lauban, und ward Collaborator in der ersten Classe bey der Schule; er ward, wie W. berichtet 20. 1576. als Diaconus Substit. angenommen, um den Dienst in der Kirche versorgen zu helfen, bis er nachher ordent.

ordentlich als Diak. bestellet worden. Ao. 1577. zog er von Lauban weg, als Pfarr nach Buchwalde, in Schlessien. — Seine Gattin war seit ao. 1565. da er noch Pfarr im Welfersdorf gewesen, Anne, eine Tochter Joach. Wieseners, Bürgers und Kirchvaters in Lauban, mit welcher er unter andern einen Sohn, Samuel Tzmnner, gezeuget, der 1576. den 30. Oc. geb. folgendß Diak. in Schmiedeberg, und dann Pfarrer in Michelsdorf worden, von da er aber 1636. exuliren, und viel Verfolgung außstehen müssen. Es ist dieser Sam. T. ein Urgroßvater des schlessischen Liederdichters, Benj. Schmolzens. S. V. B. der Arbeit. einer vereinigten Gesellschaft in Oberlaus. p. 216 — 223.

9. Tob. Hofekunz, s. Archidiaf.

10. Paul Griefe, s. ebend.

11. Mart. Seidemann, ein Laubaner. Ward 1587. auß Qvartal Trinit. zum Baccal. in der Schule, und Qvartal Crucis d. a. als Diaconus berufen, ao. 1592. aber, Qvartal Trinit. geurlaubet, weil er mit dem Hrn. Past. Primar. Bohemo in Mißverständniß gerathen.

12. Balthas. Bohemus, s. die Archidiaf.

13. Peter Hennig, ein Laubaner. Ward am Qvartal Trinit. 1618. als Unterdiaconus berufen. Bey seiner Präsentation, am 8. Jun. d. a. wurde, von Rathß. wegen, durch die Kirchenherren — so erzählt es Wiesener — den beyden Kaplänen oder Diaconen zu verstehen gegeben, daß hinführo jedweder von ihnen des Jahres 52 Met. 12 Schß. Korn, 2 Stöße Holz, 2 Ro. Reißig, ¼ Salz und ein halb Mühlschwein haben sollten, dagegen aber sollten sie verbunden seyn, alle Mittwoch eine Predigt zu thun — (diese sind in der Folge auf den Dienstag verlegt worden, wie jetzt noch,) — und daß der Primar. wie vorhin, auch Freytags zu predigen habe. Der Archidiaf. Balth. Bohemus, machte mit den Büchern Samuels, und der Diak. Hennig mit der Apostelgeschichte, den Anfang solcher Predigten. Ao. 1620. zog Hennig als Pfarr nach Schreibersdorf. S. daselbst.

14. Peter Wiedemann, s. die Archidiaf.

15. M. George Schwarzbach, eines Lauban. Rathsherrn Sohn. War vorher Cantor und dann Conrector zu Hagenau, in dem Elsaß gewesen, und ward an. 1624. Quartal Crucis, in die Vaterstadt als Diak. berufen. Ao. 1626. zog er weiter.
16. Georg Gerber, eines Fuhrwerksmannes Sohn aus dem eingepfarrten Kerzdorf. Ward ao. 1624. in der Schule Baccal. ao. 1626. Diacon. und zog 1631. nach Meßersdorf. S. daselbst.
17. Joh. Seer, s. die Past. Primar.
18. M. Sal. Hausdorf, s. ebend.
19. Anton Sanus, s. die Archidiaf.
20. M. Nathan. Seer, s. ebend.
21. M. Ant. Gottlieb Sanus, s. die Primar.
22. M. Gottfried Edelmann, s. die Primar.

NB. Mit dem Jahre 1706. gehet eine neue Epoche mit den Diaconen an, indem, bey Gelegenheit der neuerbauten Kreuzkirche noch ein Prediger, als 2ter Diak. in Beziehung auf den bisherigen Diaconum, der nach dem Archidiaf. kommt, gesetzt wurde. Und so folgen denn nun

### Diaconi I.

23. M. Joh. Neunherz. Ein Schleier, und zu Waltersdorf bey Kupferberg 1653. den 16. Aug. geboren (\*). Sein Vater gleiches Namens, war ein Weber alda, welcher nachher exuliret und als ein Handelsmann hier in Lauban gestorb. ist. Die Mutter, eine geb. Beyer, hieß Elisabeth. Den Grund der Wissenschaften legte er, 6 Jahr über, in der Schule zu Schmiedeberg. Als dieselbe geschlossen wurde, kam er mit seinen Aeltern nach Lauban, und besuchte da die Schule 3 Jahr lang. Nun gieng er aufs Magdalenzum in Breslau, und lernte unter Wechnern, Pomario und Wenden. Ao. 1673. im Juny bezog er die

(\*) Es ist also nicht genau genug, wenn verschiedene Biographen Schmiedeberg als seinen Geburtsort angeben.



die Universität Leipzig. Hier waren Alberti, Menke und Heßfuß, Scherzer, Olearius und Griebner seine Lehrer; er ward auch ein Mitglied des großen Predigercollegii. Ao. 1674. den 21. Nov. ward er Baccal. und 1676. den 27. Jun. Magist. Philosophiæ. Nach 5 Jahren kehrte er nach Lauban zurück zu seiner noch lebenden Mutter, und ward 1678. dem schwächlichen Primario Hrn. M. Hausdorfen als Substitut zugeordnet, auch 1680. als Pestilenziarius berufen. Im Febr. 1681. rief ihn der her. Tzschirnhaus als Pastor nach Rieslingswalda, und er erhielt die Ordination von D. Calov in Wittenberg. Nach 15. Jahren, 1696. ward er Past. in Geißsdorf, und 1706. Diak. I. und Frühprediger an der neuen Kreuzkirche zu Lauban. Im Jahr 1709. holte man ihn als Past. Primarius oder Sen. an die evangelische Gnadenkirche vor Hirschberg, und Inspekt. der Kirchen und Schulen daselbst, wo er am 15. p. Trin. sein Amt antrat. — Hier starb er, nach einer 4 wöchentlichen Niederlage an Geschwulst und Fieber, den 26. Nov. Nachm. um 3 Uhr 1737. nachdem er 84 Jahr, 14 Wochen und 4 Tage gelebet, seine Aemter aber mit unermüdeten Eifer und Treue, in reiner Lehre und guten Wandel 56 Jahr lang verwaltet hatte. — Er hat in doppelter Ehe gelebet. 1) Seit dem 3. Nov. 1682. mit Jgfr. Magdalenen Elisabeth, des Hrn. Bürgerm. Joach. Günthers, aus Lauban, Tochter, die aber 1684. den 8. März in Wochen verblieb. 2) Mit Jgfr. Anna Sabina Kranzin, aus dem Priesterhause Hausdorf, seit den 3 Dec. 1686. mit welcher er bis 1733. in friedlicher Ehe gelebet, da sie ihm von der Seite gerissen worden. Er hat mit derselben 10 Kinder gezeuget, und hat von 8. verhehelichten derselben 57 Enkel und 6 Urenkel erlebt. Vier Wochen vor seinem Ende hatte er das Betrübniß, daß sein Sohn, M. Joh. Gottfr. Neunberz, sein Collega und beliebtester Prediger an der Hirschbergischen Gnadenkirche, Todes verfuhr, nämlich den 13. Jul. 31 Jahr weniger 18 Wochen alt. Er war ein geb. Laubaner. —

Das

Das Bildniß des sel. Neunherzens, des ältern, ist annoch in unserer Kreuzkirche, in der Sacristey zu sehn, in seinen eignen Haaren. — Was mir von seinen im Druck befindlichen Schriften zu Gesicht gekommen ist, und ich selber habe, besteht, außer einigen Leichenpredigten und Abdankungen, in folgenden:

- 1) Evangelische Sabbathsfreude, lang 12. Zittau 1690.
- 2) Schrift- und Vernunftmäßige Gedanken von dem Zorne, worinnen dessen eigentliche Art, Sünd- und Sträflichkeit abgehandelt, der große Unterscheid, so wohl von dem Mißfallen an dem Bösen, als auch von dem Amtseifer gewiesen — in einer ao. 1691. am 6 Sonntage nach Trin. in der Nikolaikirche zu Görlitz gehaltenen Predigt vorgetragen, und aus gewissen Ursachen durch den Druck publiciret — 12. Leipzig 1691. auf 3 Bogen. Es ist auf 6 SS. eine Vorrede dabey, darinnen die Veranlassung zu dieser Schrift zu lesen ist.
- 3) Aufrichtige Antwort auf ein bössliches Schreiben, in welcher etliche Einwürfe wider die publicirten Gedanken vom Zorne beantwortet werden, nebst ausführlicher Erzählung wie man auf solche Meynung kommen — 12. auf 2½ Bog. 1692. — Diese beyden Schriften, No. 2. und 3. sind des Lesens werth, enthalten viel Lehrhaftes und practisches, und verdienen wohl, daß sie aufs neue gedruckt und aufgelegt würden.
- 4) Christliche Leid-Andachten, bey unterschiedlichen Todesfällen, zum Andenken der Verstorbenen und vornämlich zum Trost und Erbauung der Lebendigen in Geißsdorf fertiget — 8. Lauban 1698. auf 5 Bogen.
- 5) Evangelische Herz-Ermunterung oder musikalische Texte, auf die Sonn- und Festtage, 12. Leipz. 1701.
- 6) Tröstliche und zur Uebung der Gottseligkeit dienliche Andachten über alle sonn- und festtägliche Evangelien — zum andernmal in Druck gegeben und mit etlichen Andachten vermehret — lang 12. Lauban 1713. auf 12 Bogen. Die Zueigung und Vorrede ist in Reimen, an die Stadt Lauban.
- 7) Sehr viele Lieder, die in verschiedenen Gesangbüchern abge-

abgedruckt stehen. Der selige Mann wird mit Recht unter unsere evangelischen Liederdichter gerechnet, und er hat eine starke Zahl derselben gedichtet, wie auch schon aus No. 1. 4 — 6. erhellet. Der sel. Neumeister de Poëtis germ. p. 74. hat ihm das Elogium gemacht: „Elegans omnino poeta, cuius sententia casta & castigata, nativa & germana, suavis & dulcis,“ — Einige Kriticker unsrer Zeit haben jedoch manches an seinen Ausdrücken auszusetzen gefunden; und öfters nicht ohne Ursache, z. E. In dem sonst schönen Liede: Ich bringe meinen Bürgen ic. im 3ten Vers: Wir sollten ewig braten. In dem Liede: Werden wir auch selig sterben? Höllenhund, — falscher Hund, u. dergl. m. Man tadelt auch, daß er überall viel tropische Ausdrücke, und hebräischdeutsche Redensarten eingemengt habe — In unserm Laubanißchen Gesangbuche befinden sich folgende Lieder von ihm. 1) Meine Seele freue dich ic. no. 55. 2) Ach Gdt! wir haben was gelitten ic. no. 67. 3) Herr Jesu, du hast uns erhalten ic. 13. 4) Mein Ehrenkönig sey gepreißt ic. 82. 5) Nun läßt du mich in Friede fahren ic. 104. 6) Dank sey für deine Bande ic. 127. 7) Ich bringe meinen Bürgen ic. 141. 8) Lebt mein treuester Jesus wieder ic. 281. 9) Zwee ne Jünger gehn mit Sehnen ic. 245. 10) Mein Jesus fuhr gen Himmel ic. 258. 11) Wo ist Jesus hingegangen? ic. 261. 12) Dreiein'ger hochgelobter Gdt ic. 291. 13) Mein Schöpfer und Ernährer ic. 508. 14) O frommer Gdt wir danken dir ic. 529. 15) Großer Gdt ich muß dich ehren ic. 537. 16) O großer Friedens Gdt ic. 544. 17) Gdt Lob! für alles Kreuz und Leiden ic. 577. 18) Lieber Gdt, du hast die Engel, ic. 638. 19) Mein Freund ist mein, und ich bin sein ic. 678. 20) Werden wir auch selig sterben ic. 687. 21) Freu dich, o Christenheit ic. 698. 22) Hochgelobter Gottes Geist ic. 700. 23) O Gdt, wie schädlich war die Fluth ic. 704. 24) Allerliebster Seelenfreund ic. 708. 25) Manch Mensch verbleibt in seiner Sünde ic. 809. 26) O Jesu, mein Versöhnaltar ic. 835. 27) O Jesu, liebster Kirchenhaupt ic. 1016. 28) Ach Gdt,

Gott, du kennst uns alle 2c. 1055. 29) Höchster, ich muß klagen 2c. 1092. 30) Mein Jesu, schau die Taube 2c. 1098. 31) HERR lehre uns, daß man sterben soll 2c. 1136. 32) Mein Gott, ich kann aus eigener Kraft 2c. 1210. — Auf vielen einzeln gedruckten Bögen, die er so wohl bey freudigen als traurigen Begebenheiten hat abdrucken lassen, liest man verschiedene wohlgerathene Oden, und andere Gedichte. Z. B. Auf die wohlthätige Frau Hofrätthin von Tschirnhaus, auf Rieslingswalde 2c. und deren ältesten 10jährigen Sohn, 20. 1693. hat er nicht nur Ueberschriften auf den Sarg der Mutter und des Sohnes, in wohlfließenden Versen, sondern auch eine Trauerode versfertiget, die sich anhebt:

Drey auf einmal zu Grabe schicken,  
Ist eine Centner schwere Last 2c. (\*)

Ingleichen: Gutes Andenken von unterschiedlichen lieb-  
reichen Reden der sel. Fr. Hofrätthin, in einer schönen  
Ode, die sich anfängt: Mein Leben geht nunmehr zu En-  
de 2c. In dieser Ode sind die beyden letzten Strophen  
recht zärtlich: Sie nimmt darinnen von ihrem Gemahl,  
Hrn. Ehrenfried Walther von Tschirnhaus, (dem ber.  
Philosophen) Abschied. Ich setze sie her:

Mein Schatz! nun muß ich dich segnen.

Ich habe dich sonst nie betrübt (\*\*):

Doch, jezo wirds ein wenig regnen;

Du hast mich allzusehr geliebt.

Ich

(\*) Sie, die Mutter, starb in ihrer Schwangerschaft, den  
24. Sept. früh um 3 Uhr, ihres Alters 34 Jahr 12  
Wochen, 1 Tag. Man ließ den Leichnam den Tag  
über in solchem Stande, bis in der nachkommenden  
Mitternacht um halb 1 Uhr, ein wohlgebildetes aber  
todtes Töchterchen von der entseelten Frau Mutter ge-  
boren, und derselben am Arme mit ins Grab gegeben  
worden. Der 10jährige Sohn starb auch den 24. Sept.  
Mittags um 12 Uhr.

(\*\*) Sie wird in den Personalien (die ich, sammt der Lei-  
chenpredigt und Parentation nie ohne Nührung habe le-  
sen

Ich glaube kaum, daß Deines gleichen

An Lieb und Treu in aller Welt:

Das ist mir ein gewisses Zeichen:

Daß Dir mein Abschied schmerzlich fällt.

O daß mir Gott mein Ende gönnte,

Eh es Dein Auge merken könnte!

Ich habe mich gewißlich Deiner,

Mein liebes Kind! nicht werth geschätzt.

Nun habe Dank! Gedanke meiner!

Ich küsse Dich zu guter Letzt.

Des Höchsten Wille bleibe der beste!

Du weißt es, daß ich selig bin.

Ich halte meinen Jesum feste,

Und komm zum ersten Lorchten hin.

Der Himmel ist mein schönstes Erbe —

Nun gute Nacht, mein Schatz! ich sterbe.

Wegel im II. Th. seiner Hymnopoëgr. p. 240. gedenkt, daß die Neunberzische Arbeit, nämlich die Bibel in deutsche Lieder zu bringen, oder eine Lieder-Bibel zu verfertigen, ins Stecken gerathen, und citirt dabey das gel. A B C, cum notis Variorum. Ich schlage dies A B C nach, und finde da p. 163. und 164. folgendes, welches aus der Vorrede zu seiner evangelischen Sabbathsfreude genommen ist. „Als ich (Neunberz) noch in Leipzig war, committirte der Durchlauchtigste Kurfürst, Johann Georg II. zu Sachsen den ver. Hrn. D. Scherzer, daß er die heilige Bibel in deutsche Gesänge, nach dem vom Hrn. Epph. Enzmann inventirten Model, bringen lassen möchte. Es sollten in jedem Gesange ein ganz Buch, in jeder Zeile ein Kapitel, und die Verse gleichwohl rein und ungezwungen seyn.

sen können) als eine recht tugendhafte und liebenswürdige Dame gerühmet. Ihre Liebe war recht innig zu ihrem Gemahl; gleichwohl war sie aber auch (wie es im angezogenen Personalien heißt) von solcher Moderation, daß sie ihn in seinem Studiren zur Unzeit niemals turbirte und hinderte.

seyn. Die Stropheln oder Geseze wollte man, dem Gedächtniß zum Besten, nach dem A B C, und die Lieder nach den in unserer Kirche bekannten Melodien haben; zu allem Unglück aber beliebte gedachtem Ebeologo diese Arbeit mir aufzutragen. Da ein anderer hurtiger Poet solche etwa in weniger Zeit absolviret haben würde, tar dirte ich damit so lange, bis endlich der unvergleichlichste Durchlauchtigste Liebhaber der H. Schrift starb, und ich sodann nicht weiter gemahnet wurde., — Die Proben, die so wohl Enzmann, als unser Neunherz geliefert, und die so wohl Wegel l. c. I. und II. Th. als auch Anonymus im A B C anführet, dürften, dem heutigen Geschmack nach, wohl wenigen gefällig seyn.

24. M. Konrad Böttner, s. die Primar.

25. M. Johann Gottlob Heer. Ein Laubaner und des hiesigen Archidiaf. M. Nathanaels Sohn, (S. oben no. 28.) geb. den 20. Sept. 1681. Gieng von dem vaterstädtischen Lyceum auf die Universität Leipzig, wo er auch 1705. im Magist. promovirte, nachdem er vorher als Baccal. Philos. unter M. Heinr. Rud. Wernhern de Fundamento imputationis actionum moralium den 24. März 1703. öffentlch disputirt hatte (\*). Wie er zu Ostern 1705. wiederum nach Hause kam: so unterstützte er seinen alten Vater, den Archidiaf. und ward 1707. als Diak. II. und 1727. als Diak. I. berufen. Ein Jahr nach seiner Beförderung, ao. 1708. ehelichte er Jgfr. Joh. Sophien, Hrn. M. Melch. Günthers, Rect. in Löbau, Tochter. Nach deren baldigen Ableben heurathete er, zum 2tenmale ao. 1710. Jgfr. Marien Magdalenen, eine Tochter.

---

(\*) Diese Disputat. beträgt 3 Bog. und ist wohl geschrieben. Unter den hinten angehängten Corollariis finden sich auch diese: *Concursus divinus voluntati suam in agendo libertatem non adimit. und: Non datur indifferentismus moralis neque tamen propterea dicendum est, dari actiones per se bonas aut per se malas.*

Tochter Hrn. D. Johann Richters, Med. Præf. in Dresden. Aus dieser Ehe sind, wo ich nicht irre, 4 oder 5 Söhne und 1 Tochter erzeugt worden. Ein Sohn ist als ein Mag. und Candid. Minist. imgl. die Tochter, in blühenden Jahren verstorben. Zwey Söhne haben sich beyde unter der Miliz befunden, und leben beyde noch in Lauban, der eine als E. H. und H. R. Gerichts- und Pestschirurgus, und der andere als Thorauffseher am görlitzschen Thore. — Im Jahr 1734. den 26 August rührte ihn ein heftiger Schlagfluß, der ihm allen Gebrauch seiner Glieder und auch des Gemüths raubte, und man sich seines Hinscheidens gänzlich versah. Unterdessen erholte er sich doch in so weit wieder, daß er in seiner Studierstube sich bewegen, und auch im Hause Beichte sitzen konnte. Mit der Zeit konnte er auch wieder ausgehen und seines Amts warten, ob wohl viel Schwäche noch sehr merklich, und sonderlich der eine Fuß vom Schlage sehr gelähmet war, daß er denselben nicht gehörig brauchen konnte, sondern im Gehen damit schlenkern mußte. — Endlich erfolgte sein Ableben 1742. nachdem er bis ins 35ste Jahr Prediger gewesen; wobey anmerkenswürdig ist, daß Vater, Sohn, und Enkel, die Heere, zusammen 125 Jahre hindurch im geistlichen Ministerio gewesen sind, nämlich der Vater, Primar. Johann Heer, 31 Jahr; der Sohn, Archidiaf. M. Nathanael Heer, 60 Jahr; und der Enkel, Diaf. M. Job. Gottlob Heer, bis ins 35 Jahr; — Im Druck hab ich von dem sel. Manne gelesen :

- 1) Das löblich geführte Richteramt — Ist eine Abbildung bey'm Begräbniß Herrn Ehrenfried Leonhardi, Stadtrichters auch Kauf- und Handelsherrn in Lauban, 1718. Fol. 5 Bogen.
- 2) Vera boni Pastoris. Idea, wahrhafte Abbildung eines rechtschaffenen treuen Seelenhirtens, Lehrers und Predigers, unter der Vergleichung eines Brunnengräbers, aus Ps. 84, 6 — 8. Fol. 1726. auf 5 Bogen. Ist eine Oberl. Priesterschaft, R r eine

## 610 I. Abschn. IV. Kap. von der Priesterschaft.

eine Abdanfung beym Begräbniß des sel. M. Joh. Ge. Schneiders, Past. zu U. L. Fr. (\*)

- 3) Die im Sechswochenbette weggenommene Augenlust — aus Ezech. 24, 16. — Ist eine am 20. May 1729. gehaltene Abdanfung beym Begräbniß Fr. Christianen Eleonoren Siebigerin, geb. Hankin, Fol. auf 4½ Bogen.

Alle diese Reden sind recht wohl und erbaulich verfasst, und nach denselben zu urtheilen, muß der sel. Heer in einem annehmlichen Vortrage erweckliche Sachen gesagt haben.

26. M. Gottlob Friedrich Gude. S. die Primar.
27. Gotthold Pitschmann. S. ebend.
28. Adam Gottwärt Schön. S. die Archidiaf.
29. Johann Gottfried Bornmann. S. ebend.
30. Hr. M. Immanuel Friedrich Gregorius; ist der jezelebende Archidiaf.
31. Der jezige Diaf. I. Hr. Lachmann.

### Diaconi II.

1. M. Joh. Gottlob Herr. S. Diaf. I.
2. M. Gottlob Friedrich Gude. S. Past. Primar.
3. Gotthold Pitschmann. S. ebend.
4. Adam

(\*) Der sel. Heer sagt in dieser Abdanfung p. 2. er sey dadurch zur Erwählung des genannten Textes gekommen, weil ihn im Vorbengehen der sel. Schneider in sein neugebautes Haus gerufen, und in den hübsch angelegten Garten, und besonders zu dem glücklich gegrabenen Brunn geführt, dessen Wasser er als sehr gesund gerühmet. — Leider! hat man dies von einem Prediger gebaute Haus in andere Hände kommen lassen, so, daß die Amtsnachfolger des sel. Mannes, seit seinem Tode, in einem gemiethteten Hause, dafür der Miethzins aus E. H. und H. R. Steuercaffe gezahlet wird, wohnen müssen. Der schöne Brunn ist auch versallen, und das Haus durchaus haufällig.



4. Adam Gottwart Schön. S. die Archidiaf.
5. Joh. Gottfr. Bornmann. S. ebend.
6. Hr. M. Imm. Fried. Gregorius. S. oben.
7. Hr. Joh. Heinr. Lachmann. S. oben.
8. Hr. M. Christ. Sal. Liscovius, der jetzt.

*Past. Pestilenz. und Prediger zur L. Jr.*

Diese Kirche hat, lange vor der Reformation, im Papstthum noch, ihre eigene Prediger gehabt; wie denn die Laubanischn geschriebenen Jahrbücher verschiedene derselben namentlich angeben, die als Messpaffen da gestanden, und ihre gewissen Einkünfte gehabt haben. Oben, bey der Beschreibung dieser Kirche, hab ich einige derselben angegeben, z. E.

- a) Bernhard Colditz, hat 1512. resignirt.
- b) M. Bartholom. Wohlfarth, vocirt 1512. zog 1515. nach Breslau, als Schulmeister, oder Rector.
- c) Johann Schwarzbach, ward auf Empfehlung des Officials zu Baugen, M. Eüchlers, zum Prediger angenommen; welcher auch eine eigene Wohnung auf der Frauengasse, unweit der Kirche gehabt.

Nach der Reformation, da die Verfassung des kirchlichen und Schulwesens in Lauban eine andere Einrichtung erhielt: So gieng auch mit dieser Kirche und des darinnen zu pflegenden Gottesdienstes eine Aenderung vor, und sie blieb ohne einen eigenen besonders dazu bestellten Prediger, bis ins Jahr 1681. Den Gottesdienst mit Predigen, Sacramentreichen und andern dahin gehörigen Handlungen verrichteten die Herren Prediger in der Innern Stadt, wechselsweise, und diese Kirche ward statt einer Begräbnißkirche mit gebrauchet, auch sonntäglich Nachmittags, bisweilen,

und auch Wochenpredigten darinnen gehalten. Diese Verfassung dauerte eine geraume Zeit durchs 16te Jahrhundert hindurch, bis in die Mitte des 17ten Jahrhunderts. Wie sich aber der traurige Zeitpunkt. eräugete, daß Schlesiens, dies zunächst benachbarte Land, größtentheils seine evangelische Kirchenfreyheit verlor, und den Evangelisch-Lutherischen die Kirchen und Schulen zugesprochen, weggenommen, und, nach damaligen Stil zu reden, reconciliirt wurden, welches traurige Schicksal auch die allernächst an Lauban angrenzenden Bertholdsdorfer = Thiemmen = und Kleinneudorfer = Gemeinen erfuhren: So fiengen die benannten Gemeinen, um 1654. an, auf Erlaubniß und zugestandene Freyheit von E. H. und H. Rath der Sechß Stadt Lauban, sich dieser Kirche zur öffentlichen Pfllegung des Gottesdienstes zu bedienen und der zeitherige Pfarr in Bertholdsdorf

- a) Caspar Crusius, oder Krause, welcher eben 1654. seinen bisherigen Kirchendienst in Bertholdsdorf räumen müssen, versah seine gewesene Kirchfinder mit der Seelenpflege in der Kirche zu U. L. Fr. bis 1657. da er den 3ten März, im 68ten Jahr seines Alters starb (\*). Ihm folgte ein anderer Exulant in Pfllegung des Gottesdienstes bey diesen Gemeinden, nämlich:

b) Chris

---

(\*) Es wird nichts unschickliches seyn, wenn ich hier die evangelischen Pfarrer, so viel ich ihrer habe ausfindig machen können, der Reihe nach, mittheile, die seit der Reformation durch D. Luthern, in Bertholdsdorf, am Oeis, das reine Wort Gottes so lange gelehret haben, bis den Einwohnern ihre Kirche genommen, und, wie anderwärts im Lande, so auch hier, die Lehrer vertrieben worden. Der älteste den ich gefunden habe, ist

1) Paul

b) Christoph Sliegel, vorher gewesener Pfarr zu Langenneundorf. in Schlessen. Dieser aber versabe solch Amt nicht lange, sondern starb schon 1658. den 26. July, seines Alters 31 Jahr, unter

- 
- 1) Paul Hornig, Schulmeister in Hirschberg; ist ao. 1549. Fer. IV. p. Elisab. zu Wittenberg, als hieher berufener Pfarr ordiniret worden. Er muß es nicht lange gewesen seyn. Dann
  - 2) Matthes Schubert, Schulmeister zu Langenöls, ist ao. 1550. hieher berufen, und Fer. IV. p. Misericordias in Wittenberg ordiniret worden.
  - 3) Wolfgang Steinfirchner, ist vor und nach 1569. hier Pastor gewesen. Ihm ist im Amte gefolget
  - 4) Johann Wehner, von Sagan. Er war vorher Past. in Waldau, im Laubanischen Weichbilde; und dann hier in Bertholdsdorf, wo er es schon 1576. gewesen seyn muß, indem er in diesem Jahre ein Schwiegervater des Laubanischen Archidiaf. Sideon Adolphs, geworden. S. oben die Archidiaf.
  - 5) George Beyer, von Edwenberg. War anfänglich Cantor und Schulcollega zu Lauban. Dann ist er in seine Vaterstadt als Schulcollega gekommen; hierauf haben ihn die Herren von Schönaich und Knobelsdorf erst nach Serkwitz, hernach hieher nach Bertholdsdorf, am Oweis, berufen, wo er sich schon ao. 1603. befunden hat. Ao. 1627. am 14. October ist er im 80sten Jahr seines Alters gestorben (\*). Von ihm hab ich nachstehendes im Druck gelesen:

1)

---

(\*) So berichtet es wenigstens Ebertus in Leorino erudito, No. IV. und aus ihm Jöchers G. L. I. Th.; auch die Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft, IV. Band, pag. 97. Allein, wenn ich die Zuei-

N r 3

gungß

ter den Worten: Trahe me post te, & curramus. Der Past. Primar. Johann Heer, hielt ihm, über 2 Timoth. 2, 16. die Leichenpredigt; und 1659. starb auch dessen einziges in seinem vorigen Langenneundorfischen Psarramte gezeugtes Söhnchen, Christoph, 6 Jahr alt.

Fest

1) Pentecoste Festum dilectionis & exultacionis, oder Erklärung der Lieder: GOTT der Vater wohn uns bey etc. und: Nun bitten wir den heiligen Geist etc. 8. Leipzig 1603.

2) Geistliche Schlaf-Haube, mit tröstlichen Sprüchen heiliger Schrift zusammen gereyhet, und mit glaubwürdigen Historien und feinen Gleichnissen zierlich gestöpft, so wohl auch mit heilsamen geistlichen Kräutern, die zum sanften Todesschlaf wohl dienen, gesüttet — 8. Busdigin, gedruckt durch Nikolaus Zipsern, 1608. auf 7 Bogen und 1 Bogen Zueigungsschrift an die Herren Ge. von Schönau auf Carlsthen, Freyh. auf Beuthen etc. und Tobias von Knobelsdorf, auf Hirschfelde. Die Sprüche, über welche hier geredet ist, sind Dan. 12, 2. und Job. 11, 12. — Der Titel dieses Tractats ist freylich wunderbarlich, und dem heutigen Geschmack in Predigten nicht angemessen; unterdessen war es der damalige Geschmack, und wird doch wohl von vielen mit Erbauung

gunungsschrift zu dem 2ten weiter unten anzuführenden Buche lese, und darinnen finde, daß Beger sagt, er sey, da er dies schreibe, (und das war 1608. den 1. August.) 43 Jahr im Ministerio, und 67 Jahr alt: so ergiebt sich, daß er 1541. geboren, und 1565. ins Ministerium gekommen, und, wenn er 1627. gestorben, nicht 80, sondern 86 Jahr alt worden, und über 60 Jahr im Amte, also ein großer Jubelprediger gewesen sey. Folglich sind jene Nachrichten beyrn Eberri und andern nicht richtig.

Jetzt ward den Herren Diaconen in der Stadt, auf ihr Ansuchen, die Verwaltung des Gottesdienstes und Seelenpflege der benachbarten schlesischen Kirchengäste, im benannten Monat July noch, aufs neue übergeben, und sie versahen solche bis 1680. da die Pest zu grassiren anfieng, und die Sperrung erfolgte, so, daß auch die Schlesier die Frauenkirche nicht besuchen konnten. Da aber die Pest vorüber war, und aber den Herren Diaconen die Arbeit zu beschwerlich mochte gefallen seyn, und noch fallen: so entschloß sich E. H. und H. Rath, einen eigenen Prediger an diese Frauentirche zu berufen, und der dazu sich haltenden Grenzgemeine zugleich einen eigenen Seelsorger zu gewähren. Ein solcher war nun, ob zwar nur auf kurze Zeit:

1. M. Johann Neunherz, vocirt 1680. S. oben die Diak. I.
2. Christoph Witwer, vertriebener Pfarr aus Müttlau, in Schlessien. Dieser hatte, während der Pest, R r 4 den

baunung seyn gelesen worden. Wenn der sel. Superint. Reimann in dem Catal. crit. seiner Biblioth. Tom. II. p. 331. von diesem Buche sagt: Scriptum occultandum potius quam divulgandum, so seh ich eben keine Gefahr dabey; und es hat mit der Divulgation gute Wege. Es steckt etwa noch in manchen Bibliotheken, und wird wohl von niemanden gelesen. Am Ende stehen recht erweckliche Kranken- und Sterbegebethe, so, wie sie unser alter Bohemus auch hat. Auf der Secunde des Titels hat der görligische Primar. Gregor. Richter, seinen bekannten Vers gesetzt: Vivere disce: mori disce: heus tu &c.

- 3) De salutifero fonte Israelis vel Salvatoris, Christliche Predigt von dem seligen Heilbrunnen Israelis aus Jes. 12, 3. — 8. Budislin 1612. auf 12 Bogen und 3 Bogen Zueigungsschrift an Siegmund von Gersdorf, auf Baruth, See, &c. darinnen eine Nachricht von See, und ein groß Lob der Gersdorfe stehet.

den Herren Predigern in der internen Stadt, bey ihren mühsamen Amtsverrichtungen, bisher treulich beygestanden; und eben dieser ward von E. H. und H. Rath als ordentlicher Past. Pestilent. bey der Stadt, nach Neunherzens Abzuge nach Rieslingswalde, ao. 1681. im Febr. berufen; und, da im May d. a. der Weg zur L. Fr. Kirche den Bertholdsbörfern und den übrigen wider offen war: so wurde derselbe zugleich als eigener Prediger zu dieser Kirche verordnet. Er verrichtete sein Amt treulich bis 1687. da er den 17 Jan. im 56sten Jahre seines Alters starb. Ihm folgte:

3. **Gottlob Hofmann.** Ein Laubaner, und den 15. Dec. 1644. geboren. Sein Vater, Hr. Martin Hofmann, war Pfarr, anfänglich in Schoßdorf, hernach in Remnis, welcher 1679. verstorben ist; die Mutter, Frau Elisabeth, war eine geborne Schwarzbachin, aus Lauban, die, wegen der damaligen Kriegsunruhen, sich von Schoßdorf weg, in ihre Vaterstadt begeben, und unsern genannten Hofmann geboren hatte. Bis ins 10te Jahr genoss er Erziehung und Unterricht im väterlichen Hause, zu Schoßdorf; dann war er 10 Jahr auf der Laubanischen Schule unter den Rectorn M. Gerbern und M. Seidemannen. Ao. 1664. bezog er das Gymnasium Cassimirianum in Coburg, wo Fromman, Spindler, Wolsing und Clauder seine Lehrer, 2 Jahr lang waren. Im Jahr 1666. begab er sich auf die Universität Jena, und hörte da Musäum, Gerharden, Gögen, Bockmann. Von hier gieng er nach Schlesien zurück, und conditionirte in verschiedenen adelichen Häusern. Ao. 1680. kam er wiederum nach Lauban, und verrichtete 3 Jahrlang die Frentagspredigten für den alten Past. Primar. M. Hausdorf; bis ihn endlich E. H. und H. Rath ao. 1687. den 30. Januar. zu dieser Kirche rief. An derselben stand er über 39 Jahr lang, und starb den 5 May 1726. im 82sten Lebensjahre. Sein Bildniß ist in der Frauentirche, bey dem Altare zu sehen.

4. M.

4. M. Johann George Schneider. Auch ein Laubaner, und 1694. den 26. Octob. geboren. Sein Vater, gleiches Namens, war ein Bürger und Handelsmann, und die Mutter, Fr. Anne Marie, geb. Krödlerin. Auf dem vaterstädtischen Lyceum lernte er unter Hofmann, Guden und Gumprecht 2c. und bezog im Juny ao. 1714. die Universität Leipzig. Gößgen, Starke, Rüdiger und M. G. W. Müller, waren in Philol. und Philosoph. Olearius aber Pfeiffer und Berndt in Theolog. seine Lehrer. Ao. 1718. den 17 Febr. promovirte er in Magist. Eben 1718. verließ er die Universität, und kam nach Hause. Bey seinem Schwager, Herrn Past. M. König in Gerlachshausen, hielt er sich fast 2 Jahr lang auf, und übte sich im Predigen. Ao. 1721. den 29. Apr. ward er als Substitut bey seinem Vorfahren, Hrn. Hofmann, berufen, und in Leipzig ordiniret. Am 2. Jul. hielt er seine Anzugspredigt, ward darauf den übrigen Gliedern des Ministerii in der Sacristey der Pfarrkirche, vorgestellt, konnte aber nicht eber, wegen vorgefallener Hindernisse, als den 27 Aug. bey seiner Gemeine antreten. Ao. 1725. den 18. Sept. ehelichte er Jgfr. Annen Dorotheen Lindnerin, Hrn. Johann Lindners, Bürgers und Handelsmanns in Freystadt, einzigen Tochter, mit welcher er auch in der Freystädter Gnadenkirche zum Weinberge Christl. getrauet worden. Wie sein Senior Hofmann am 5 May 1726. starb, so erlangte er das völlige Amt; konnte es aber nicht lange verwalten. Eine im Monat Octob. d. 2. nahe bey seiner Wohnung aufgegangene Feuersbrunst, setzte ihn in großes Schrecken, da er ohnehin vorher an einer schmerzlichen Krankheit viel Wochen darnieder gelegen, und sich kaum wieder erholt hatte. Seine Leibesconstitution, ohnerachtet er äußerlich eine schöne und blühende Person vorstellte, war gar schwächlich, und seine Natur weich und flüßig. Schwindel, dann Seitenstechen und Schmerzen im Unterleibe von Verstopfung, Trockenheit der Zunge 2c. matteten ihn ab; und endlich kam eine Apoplexia

## 618 I. Abschn. IV. Kap. von der Priesterschaft.

- plexia serosa hinzu, daß er am 18ten Dec. gedachten 1726sten Jahres Nachmittags halb 4 Uhr selig verstarb, seines Alters 32 Jahr, 7 Wochen und 4 Tage. Er ward am 23. Dec. mit einer Leichenpredigt und Parentation auf den Frauent Kirchhof beerdigt, wo sein Epitaphium annoch, und sein Bildniß in der Kirche beim Altare, zu sehen ist. — Sein hinterlassener Sohn, Hr. Johann Gottlob Schneider, ward nur 2 Monat, im October, vor seinem Absterben-gebahren, welcher ao. 1758. den 29. Dec. als Scabin. und Stadtschreiber in Lauban gestorben ist (\*). Seine hinterlassene Witwe aber ist erst dies 1776ste Jahr, im hohen Alter zu Freystadt verblieben.
5. M. Jeremias Friederich, ein Greifenberger. War vorher Coll. III. am hiesigen Lyceo, und ward 1727. den 22. Febr. berufen. Zog 1730. als Diak. nach Niedermiesa, wo er 1749. als Past. verstorben ist. S. daselbst ein mehrers!
  6. Gotthold Pitschmann. S. oben die Primar. Unter ihm giengen die Thimmendorfer und Kleinneund. Schlesier ab, weil Se. Königl. Majest. in Preussen in dem eroberten Schlessien die Religionsfreyheit wieder herstellte. Bertholdsdorf aber blieb, wie vorher, bey der Frauent Kirche.
  7. Gottlieb Traugott Witschel, war Pitschmanns Nachfolger an der Frauent Kirche, und trat das Amt am Sonntage Exaudi 1744. an. Zog 1752. im Sommer

---

(\*) Er starb plögl. in der Nacht des 29ten Dec. da er Abends vorher gesund zu Bette gegangen war. Vermuthlich mochte ihn das Malum Epileps. damit er von seiner Geburt an behaftet gewesen, (und welches sich von dem Feuerschrecken, darein seine Mutter in Wochen, einige Tage nach seiner Geburt, versetzt worden, herschreiben mochte,) unvermuthet überfallen, und ein nachher wahrgenommener Blutsturz ihn erstickt haben, dabey ihm in der Nacht niemand zu Hülfe kommen können. Er war ein geschickter, und dabey schöner Mann, und seit 1755. im Rathstuhle.



mer nach Marklissa, als Mittagsprediger. S. das.  
ein mehrers.

8. Joh. Gottfr. Bornmann. S. oben die Archidiaf.

9. Der jezige.



## Von dem Schulen = Staat in dieser Sechs Stadt.

### A. Deutsche Schulen,

Darinnen Kinder, beyderley Geschlechts, im Buch.  
stabilen, Lesen, Anfangsgründen des Christenthums nach  
D. Luthers Katechismus, Bohemi Fragstücken, und der  
Bibel — auch, wer Lust und Geschick hat, im Schrei.  
ben und Rechnen unterwiesen werden, befinden sich ge.  
genwärtig, da ich dies schreibe, nachstehende, nebst den  
Schulhaltern, die, mit Vorwissen und Erlaubniß E.  
H. und H. R. dabey beschäfftiget sind (\*). 1) Vorm Bräu.  
derthore: Hr. Christ. Fried. Nixdorf, Organist bey  
der Kirche zu U. L. Fr. und deutscher Schulhalter. 2)  
Vorm Görliger Thore: Hr. Joh. Gottfr. Schölz.  
Ey. 3) Im alten Lauban: Hr. Christian Gottlieb  
Schiebler. 4) Vorm Naumburg. Thore; Hr. R.  
G. Kuffer, deutscher Schulhalter. In der innern  
Stadt ist, seit dem Absterben des an der Kreuzkirche  
gestandenen Praecentors und deutschen Schulhalters  
Nixdorfs, noch keiner an dessen Stelle ordentlich wieder  
constituiret, obwohl ein Studiol. Theol. Seigs Namens,  
jezund Schule hält, und die mehresten Kinder, die der  
Verstorbene gehabt, wenigstens die so genannten Legat.  
Kinder hat, welches man ihm als eine Wohlthat ange.  
dehnen läßt.

Die

---

(\*) Im VI. Bande des Lausitz. Magaz. ad. an. 1773. p. 359.  
habe ich diese Schulhalter, die hier unter 1. 3. und 4. an.  
gegeben sind, schon genennet, no. 2. aber nicht; weil dieser  
damals, als die Wohlthaten für die Kinder in den Armen.  
und Freyschulen, ausgetheilt wurden, nicht dabey war;  
jezund aber hält er wiederum Schule.

Die Kinder in diesen deutschen Schulen haben gestiftete Legate, von dessen Interessen sie freyes Schulgehen genießen, das Großische und das Seisfertsche Legat. Von jedem gehen 12 Kinder frey, und die Schulkalter, die sie haben, bekommen jährlich von einem Kinde 1 Rthlr. — Dazu ist nun auch das Kirchhofische, von Fr. Gottlieben Elisab. Kirchhofin, nachgelassener Witwe weyl. Hrn. Johann Gottfried Kirchhofs, ver. Kauf- und Handelsk. zu Lauban, die ao. 1771. verstorben ist, zum Besten armer Kinder, und um selbige in die Schule gehen zu lassen, vermöge ihres Testaments, gestiftet. (S. Lausig. Magazin, ad an. 1771.) und auch das Großische Legat von 1000 Rthlren. vor ein paar Jahren gekommen (\*).

## B. Die Schule im Armen- und Waisenhaus.

Hier arbeiten 2 Lehrer: 1) der ordentliche Informator litteratus, jegund Hr. Karl Gottlob Sinzke, Rev. Minist. Candid. seit dem Monat Oct. 1770. (\*\*). 2) Hr. Johann Gottlieb Kunzendorf, Laub. Nebeninformator, Waisenvater und Wirtschaftsverwalter. Die Beschaffenheit dieses Armen- und Waisenhauses, der Lehre und Zucht darinnen, und die Einrichtung von allen, wie auch von den Legaten und Vermächtnissen, ist am besten aus den Nachrichten zu ersehen, welche seit 1730. bis mit 1755. von dem sel. M. Guden, dem jüngern, in 8. heraus gegeben worden sind, darinnen von der Erbauung dieses Hauses, dessen Gebrauch, und den von Zeit zu Zeit zugeflossenen Wohlthaten, auch in der 5ten Fortsetzung p. 50 — 56. von den Lehrern, vor- und nachmittäglichen Lernstunden, den Lectionen in solchen, von der Disciplin u. ausführlich zu lesen ist. Nach des sel.

(\*) S. von diesem Großischen Legat die 4te Fortsetzung der neuen Nachr. vom Waisenhaus, und das Lausig. Magazin, 9ten Band, p. 25.

(\*\*) S. Lausig. Magaz. III. B. p. 333 — 335. wo ich Seriem Præcept. litt. in Orphanotrophio Laubano mitgetheilet habe, von der Stiftung an, bis auf unsere Tage.

sel. M. Gudeß Tode, kamen die Jahre 1756. und 1757. zusammen, auf 4 Bog. unter Veranstaltung des damaligen Wapfenhaus-Vorsteherß und nachberigen Bürgerm. Hrn. E. G. Pauli, heraus, und das war die 27 und 28ste Fortsetzung solcher Nachrichten, und, auf eine Zeitlang die letzte. Denn von dem Jahre 1758. biß Sept. 1771. kam nichts weiter zum Vorschein. Ao. 1771. gegen das Ende des Jahres, kam diese nügliche Sache wieder in Gang, und die Herren Vorsteher sorgten, unter der Oberdirection E. H. und H. R. damit diese Nachrichten ihren jährlichen Fortgang haben möchten. Dieses ist denn auch biß jezo geschehen, und der Hr. Archidiaf. M. Gregorius besorgt die Vorreden zu diesen neuen Nachrichten.

### C. Das *Lyceum*.

Die Geschichte der Laubanischen Schule, dieser in der Oberlausig, und auch auswärts, sonst mit Ruhm bekannten Werkstadt guter Künste und Wissenschaften, und ihre Beschaffenheit vor und nach der Reformation, nebst den daran gestandenen Lehrern, liest man in den im Druck befindlichen V. Bänden der Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Oberlausig zu den Geschichten und der Geslährtheit überhaupt gehörende; daher ich meine Leser, denen daran gelegen seyn möchte, gar wohl dorthin weisen kann (\*). Hier will ich nur anmerken:

- 1) Die verschiedenen Stipendia, für diejenigen, die diese Schule, und hernach die Universität besuchen. Sie sind, 1) das Schneiderische, 1557. gestiftet, jährlich zu 15 Rthl. auf 3 Jahr zum Genuß. Weyl. Hr. Matth. Schneider, Pfarr in Schreibersdorf ist der Stifter. S. daselbst. 2) das Blasiusische, ao. 1699. von weyl. Fr. Susannen Blasius, aeb. Konrad, gestiftet zu 60 Rthl. jährlich; 3) das Weisische, ao. 1731. von weyl. Hrn. Chph. Weise, Bürger,

---

(\*) Man sehe I. Band, 3. und 4. St. II. Band, 1. und 3. St. III. Band, 1. und 2. St. IV. Band, 1. St. V. Band, 1 Stück. Außer was hin und wieder zerstreut in diesen Bänden von der Schule und ihren Lehrern vorkömmt.

Bürger, auch Kauf- und Handelsmann alhier, auch zu 60 Rthl. gestiftet; 4) das Hofmannische, von Fr. Ottilia Hofmannin 1696. errichtet, da von 12 Rthl. jährlichen Interessen Bücher an arme Schüler ausgetheilt werden; 5) das Fischerische Legat, an 1000 Rthl. der Schule, vermöge 1750. erbötheten Testaments, zum privat Gelde für arme Schüler in den 3 untersten Classen; 6) und 7) der Großischen und Seisfertischen auch Kirchhofischen Legate ist oben schon gedacht worden. Hieher gehört auch 8) die Armenkasse beim Lyceo, die der sel. Rect. M. Gottfr. Böttner ao. 1732. für arme Schüler errichtet, und noch in seinem Testament 1740. mit 200 Rthl. die er dazu legirte, vermehret hat. Auch können die bald nach dem Westphäl. Frieden errichtete 9) Currenda, und der ao. 1685. im Sept. errichtete 10) Chorus Symphoniacus, billig dazu gerechnet werden.

2) Die öffentliche Bibliothek. — Die ausführlichste Nachricht von ihrer Stiftung, ihrer Beschaffenheit etc. liest man im 1. Bande der angezogenen Arbeiten, 1 St. p. 3 — 32. Der um das Lauhan. Publicum so sehr verdiente vorhin gedachte weyl. Hr. Dan. And. Fischer. Rathsscab. auch ber. Kauf- und Herrsch. hat 500 Rthl. als einen bleibenden Fond zu deren Vermehrung, vermacht.

3) Das Legat und Casse für die Wittwen der Lehrer am Lyceo, so der ao. 1723. verstorbene Collega III. Herr Christian Jak. Günther, an 100 Rthl. gestiftet; und wozu der ao. 1740. verstorbene schon gedachte sel. Rect. M. Böttner noch 100. Rthl. legirte hat.

Die gegenwärtigen Lehrer sind nachstehende: (\*)

1. Rect. Hr. Joh. Heinr. Erdmann Göbel. Ein Lauhaner,

---

(\*) In den angezogenen Arbeiten sind die Rectores bis mit Melch. Hausen angegeben. Dessen Nachfolger sind der Reihe nach gewesen: M. Urb. Scultetus; M. Mart. Gerber; M. Epph. Schwarzbach; M. Mart. Seidemann, ist 20 Jahr lang im Amte gewesen, M. Ge. Wend; M. Efr. Hofmann; M. Fried. Gude; M. Joh. Paul Gumprecht; M. Efr.

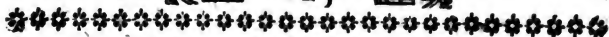
- baner, und 20. 1732. den 10. Oct. geböhren. Von dem vaterstädtischen Lyceum gieng er auf die Universität Leipzig, und kam 1754. in die Vaterstadt zurück, wo er sich einige Jahre dem privat Unterrichte verschiedener Kinder in ansehnlichen Häusern und Familien, z. E. den Paulischen, Meißnerischen u. wiedmete. Ao. 1757. ward er als Conrector berufen, und trat den 21. April mit einer Rede de bonarum artium commercio cum virtute, an. Nach 10 Jahren, 1767. ward er, an die Stelle des nach Hirschberg berufenen Rect. Hrn. M. Bauers, Rector, und am 5 März feyerlich eingeführt, dabey er in seiner Antrittsrede, von der Liebe zum Vaterlande, gehandelt hat. Seine Gattin ist seit 1758. die älteste Tochter weyl. Hrn. Christ. Gfr. Meißners, J.Cci und Lauban. Stadtsyndici, Fr. Christiane Friederike. Seine Schriften habich alle, die er so wohl im Conrectorate als Rectorate, geschrieben hat, in den IX. Bänden des Lausig. Magaz. angezeiaet u. recensirt.
2. Conrect. Hr. M. Gottfr. Traugott Rosche. Ein Laubaner und 1739. den 23. Febr. geb. Die vaterstädtische Schule verwechselte er 1759. mit der Univers. Leipzig. Hier promov. er 1763. in Mag. und ward auch bald drauf Vespertiner. Sein Wille war auf der Universität zu bleiben; er erhielt aber 1764. den Ruf als Hofmeister zu einem jungen Grafen und Herrn von Schönbürg, nach Waldenburg. Hier bestellte ihn 20. 1765. sein Mæcenas Se. Excellenz Hr. Albr. Karl Fried. Graf und Hr. v. Schönbürg, zum Rect. der Schule, in der Bergstadt Löbnitz. Im Aug. 1767. rief man ihn in seine Vaterstadt zum verledigten Conrectorat, welches er am 23. Dec. mit einer Rede de usu matheseos instrumentali, angetreten hat. Seit den April 1766. ist seine Gattin, Fr. Christiane Karoline Bogerlin, aus Waldenburg. — Seine Progr. finden sich im Lausig. Magazin angezeigt.

3. Col-

M. Gfr. Böttner; M. Sam. Seidel; M. Karl Lud. Bauer, Lips. von 1756. — 1767. zog nach Hirschberg; dessen Leben und Schriften man in R. R. Streits alphabeth. Verzeichniß jectl. Schriftsteller in Schlesien, p. 16. antrifft; auch werden dessen mehreste Schriften in den sämtlichen Bänden des Lausig. Magaz. recensirt gefunden.

3. Colleg. III. Hr. Joh. Gottfr. Beckert. Ein Laubanner, und ao. 1736. den 8. April geboren. Nach den auf dem vaterstädtischen Lyceum und auf der Universit. Leipzig getriebenen Schul- und akadem. Studien, informirte er an seinem Vaterorte in verschiedenen Familien, und gelangte an die Stelle des im Oct. 1762. verstorbenen Coll. III. Hrn. M. Trautmanns. Ao. 1766. heurathete er die einzige hinterlassene Tochter des Hrn. Stadtphys. D. C. G. Bornmanns alhier, Christianen Sophien, welche ihm verschiedene Kinder geboren hat. Das Leben des seligen Bornmanns, dieses gel. und geschickten Arztes, hab in den Dresd. Anz. ad an. 1765. No. I. Art. 7. beschrieben.
4. Cant. und Col. IV. Hr. Franz Wilhelm Kose, seit 1772. Sein Leben liest man im II. Bande des Laufg. Magaz. ad an. 1769. p. 142. und 143. und seinen Beruf nach Lauban im III. B. p. 286. Seit 1774. lebt er im Ehestande mit der einzigen Tochter Hrn. Past. Marchens, in schles. Thimmendorf.
5. Colleg. V. Hr. M. Fried. Gottlob Schwarz, seit 1773. im Nov. Er ist ein Wittenberger, und seine Lebensumstände hab ich schon im VI. Bande des Laufg. Magaz. p. 377. mitgetheilet.
6. Colleg. VI. Hr. Ehrhardt Müller, Bernstad. Luf. Sup. und 1714. den 17. Aug. geboren. Nachdem er auf dem Zittauischen Gymnasio, und dann auf der Universität Leipzig dem Studio der Gottesgelahrtheit ämftig obgelegen, und sich, nach vollbrachter Universitätszeit viele Jahre hindurch als ein privat Lehrer so wohl in Adel. Häusern, als auch Priesterfamilien, treulich bewiesen und geübt hatte: erhielt er die Stelle als Oberinformator im hiesigen Wapfenhause, ao. 1757. den 8. Oct. welche er die traurigen Kriegsjahre hindurch redlich versehen hat. Ao. 1762. den 4. Sept. ward er als Coll. VI. erwählt, und 4 Wochen drauf installiret. Ao. 1763. den 14. Febr. heurathete er Jgfr. Johannen Sophien, wehl. Hrn. Elias Fischers, vornehmen Bürgers in Görlitz und Fuhrwerkbesizers, nachgelassene älteste Tochter.





## Das V. Kapitel.

### Von der Priesterschaft in der Sechs Stadt Camenz.

Collat. und Patron. E. H. und H. Rath dieser Sechs-Stadt.

Past. Primar. Herr M. Paul Rudolf Döring.

Er ist ein Meißner, und ao. 1719. den 13. März zu Breitenau, in dem Pirnaischen Kirchensprengel, geboren. Sein Vater, Hr. M. Paul, war damals Pfarrer daselbst, hernach zu Pustkau (\*) Auf dem Freybergischen Gymnasio hat er unter Ram, Wiltschen, Luthern und Müllern gelernet; von welcher Schule er mit einer lat. Rede de dicto Biantis: Infelix qui ferre nequit infelicitatem, Abschied genommen, und die Universität Wittenberg bezogen hat. Hier waren Bose, Haffe, Kirchmeier, Sperbach, Berger, Hofmann, Haserung und Zeibich seine Lehrer. Unter M. Spignern disputirte er de notione decori distincta, und promovirte im Oct. 1741. in Mag. Nach seinem Abzuge von der Universität gab er in verschiedenen adelichen und bürgerlichen Häusern, in und außer Dresden, einen privat Lehrer ab; und das trieb er einige Jahre hindurch. Er ließ sich in Dresden pro Candidatura examiniren, und erhielt so dann von der damaligen Frankenthalischen Grundherrschaft, Hrn. Kauf- und Handelsmann Willkomm, in Pirna, den Ruf zum Pfarramt in Frankenthal, im bühiginschen Niederkreise, wo er am Sonntage Judica 1748. seine Antrittspredigt gethan hat. Nach Ostern 1771. ward er als Past. Primar. bey dieser Sechs Stadt Camenz erwählet, und trat als solcher am 1 Sonntage nach,

(\*) Man sehe von ihm die Kursächf. Priesterschaft I. Band S. 1098. coll. S. 187.

nach Trinitat. sein neues Amt an, dabey er, nach dem Eingange aus Ion. 3, 1 — 3. vorstellte: Den zum andernmal an einen evangelischen Prediger ergangenen Befehl Gottes: Mache dich auf, gehe in die Stadt, und predige daselbst. P. I. Was ein evangelischer Prediger für sich selbst aus einem solchen wiederholten Befehl abnehmen könne. P. II. Was sich eine Stadt und Kirche fahret, zu der ein evangelischer Prediger auf diese Art — (von welcher im I. Th. gesagt worden,) — gesendet wird, vornämlich zu versprechen habe: a) daß sie zwar nicht einen ganz vollkommenen, und heiligen, dennoch einen geprüften und durchs Blut Jesu geheiligten Lehrer bekomme, b) daß, da er ein erwecktes und fühlendes Gewissen habe, und das Amt, das ihm anvertrauet wird, für wichtig hält, er auch unter der Gnade sich bestreben werde, das Wort des Herrn mit solcher Treue vorzutragen, wie er an jenem Tage zu bestehen glaubt; c) daß, da er selbst sonderbar geläutert und bewähret, und durch einem besondern Fall zu einem andern Amte gleichsam vorbereitet worden, er auch die Gnade haben könne, so wie aus der Erfahrung zu lehren, also auch zu trösten, u. s. w. — So viel mir bekannt, ist der Hr. Primar. mit Fr. Johannem Henrietten geb. Rothenburgin, (aus Stauditz, wo ihr Hr. Vater Postmeister gewesen,) verehelicht, von welcher er 5 Söhne und 2 Töchter am Leben hat. — Was man von dem Hrn. Past. Prim. im Druck liest, bestehen in nachfolgenden:

- 1) Theologischer Glückwunsch auf die Frankische und Schierwasserische Eheverbindung in Dresden, fl. Fol. 1751. Dresden, auf 2 Bogen.
- 2) De Davide Θεωφίλω, — 4. Dresd. 1751. auf 1½ Bog. Ist eine glückwünschende Epistel an M. D. G. Döring, da derselbe Diaf. in Döbeln geworden.
- 3) Evangelische Trostworte über die Anrede des Heilandes Joh. 20, 24. — 4. Dresd. 1755. auf 3 Bogen. Ist eine Abdankeungsrede seiner Schwester, Fr. Joh. Eleonoren Zimmermannin, gehalten.
- 4) Die Worte Jesu Joh. 21, 15, — Weide meine Lämmer



- mer — in 2 Neben zur Erbauung angewendet, 1) bey der Probe, 2) bey der Einweisung eines neuen Schulmeisters, 4. Dresden 1757. auf 5 Bog.
- 5) Bibl. Gedanken von der Ehre und Freude eines Jubelpredigers, bey der Amtsjubelfeyer Hrn. M. Johann Gottfr. Dinndorfs, Past. zu Rammennau, Fol. Baugen 1761. auf 4 Bog. — NB. Alle diese Schriften hab ich nicht gesehen, sondern sie sind mir, ihren Titeln nach, von andern bekannt gemacht worden.
- 6) Der sicherste Grund einer glücklichen Ehe, Jesus, — eine Trauungsrede bey der Hering- und Gläserischen Eheverbindung, 4. Budisin 1763. auf 2½ Bog. Diese Schrift ist im Dresd. gel. Anz. ad an. 1763. von mir recensirt worden.
- 7) Fragmentum quoddam historicum — Dn. M. Joh. And. Luthero, Gymnal. Friberg Conrectori semisæculari — transmissum, 4. Budisin bey Winklern, auf 1 Bog. Dies Fragment ist aus D. Joh. Schmidii Commentat. theologico-historica, de Jubilæis maxime evangelico. Lutheranis — 4. Lips. 1711. — genommen; und daraus eine Erzählung von etlichen Jubel-Schulmännern.
- 8) Trauerrede, über Jes. 63, 7. beym Begräbniß Hrn. Andreas Gläfers, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn zu Frankenthal gehalten, 4. Budisin 1771. auf 3 Boga. Diese Schrift ist im Lausiß. Magaz. IV. Bande, SS. 275. und 276. von mir recensirt worden.
- 9) Schriftliche Unterredung mit den Herren Verfassern der Dresd. gel. Anzeigen, über die Redensart Gott am Kreuz; nebst einem theol. Responso von der Facult. zu Wittenberg, zusammen herausgegeben von — — 8. Wittenb. 1772. auf 5¼ B. Die Zuschrift ist an den Hrn. D. Am Ende, Consistorial-Assess. und Sup. in Dresden. Die Sache betrifft eine Recension von mir, die ich über eine gewisse Schrift in die Dresd. gel. Anz. ad an. 1767. St. 38. einrücken lassen, und meine Beantwortung des Schreibens, welches der Hr. M. Döring, damals Past. in Frankenthal, wegen jener Recension ins 52. St gedachter Anz. eingeschickt hatte. Diese Recension; das Schreiben Hrn.

M. D.; meine Beantwortung desselben; sind hier wieder abgedruckt; nebst Hrn. M. D. zweyten Sendschreiben; eines Sächsischen Theologi Sendschreiben; Gedanken eines gel. Schulmanns; und das Responsum.

### Archidiaf. Hr. Johann Caspar Gulich.

Ein Niederlausiger, und zu Werben, unweit Corbus, geboren. Sein erster Ruf ins Predigamt war zum Diakonat zu Bokwis und Rückenbergl, in der Großenbayner Ephorie, dazu er am 8. März 1735. ordiniret worden; und war er der erste Diakon. an diesem Orte (\*). Ao. 1746. ward er Pastor zu Hohenbucka, in unsrer Oberlausitz, wo er am Fest Johannis sein Amt angetreten hat. Ao. 1765. ward er als Archidiaf. hieher berufen. So viel mir wissend ist, lebt er seit einigen Jahren im Wittwerstande. Im Druck hab ich von ihm gesehen:

- 1) Eine Abhandlung unter dem Titel: Gott selbst fährt noch in unsern Tagen fort Lehrer der Kirche zu senden. Dieses wird an 2 göttlichen Sendungen, als Hr. E. E. Raschig, berufenen Past. in Friedrichstadt an Dresd. und M. J. A. Schmidt, berufenen Past. in Königsbrück, nach Anleitung Matth. 9, 38. zum Preise Gottes bemerkt, und beyden Herren Pastoren zum Denkmal der Freundschaft übergeben von — — in 8. ohne Benennung des Druckorts, 1760.
- 2) Historische Nachricht von einigen entdeckten Eigenschaften und gedauerten Wirkungen eines Quellwassers bey dem Dorfe Hohenbucka, im Marggrafth. Oberlausitz. — Diese Nachricht ist in die gel. Dresd. Anz. aufs Jahr 1763. eingerückt zu befinden, daselbst sie im 28. St. p. 401 — 410. gelesen wird.

### Diakon. und wendischer Prediger: Herr M. Michael Konrad.

Ein Laubaner, und 1730. den 15. Dec. geboren. Sein Vater, Christian, ist alda Bürger, Tuchmacher und Bes.

(\*) S. den I. Band der kursächs. Priestersch. p. 615.

Begräbnißglöckner, die Mutter aber Fr. Marie Elisab. Müllerin, gewesen. Nach seinen auf dem vaterstädtischen Lyceum und seit 1751. auf der Universität Leipzig getriebenen Studien, wo er auch 1755. in Mag. promov. und in dem Hause des Hofraths und Oberpostdirect. Welckens Informator gewesen, ward er im Jahr 1756. Auditor Scholæ, oder unterster Schulcollege alhier, und blieb solches  $\frac{3}{4}$  Jahr. Ao. 1757. ward er Substitut des wendischen Pred. Schmieders, und am 13. Jul. in Dresden dazu ordiniret. Nach dessen 1766. erfolgten Tode, folgte er als Ordinarius im völligen Amt. Der Name seiner Ehegenosin ist mir nicht bekannt.

### Katechet und Mittwochsprediger, Herr M. Johann Ehrenfried Schaffrath.

Ist ein Meißner, und im Städtchen Sebnitz 20. 1740. im Dec. geboren. Sein sel. Vater war Bürger und Handelsmann daselbst. Unter dem Rect. M. Hager in Chemnitz frequentirte er dasige Schule, und zog von da auf die Universität Leipzig. Nach angenommener Magisterwürde begab er sich in Condition theils in der Dresdner Gegend, theils in Dresden selbst, in dem Hause des Hrn. Oberconsistorialraths Gottschalks — Im Jahr 1767. ward er, nach abgelegter Probe von E. H. und H. R. alhier zu dem durch Hünichens Tod erledigten Katechetenamte und Mittwochspredigerdienste berufen, und dazu in Dresden ordiniret. Das Jahr drauf, 1768. am 13. April verehelichte er sich mit weyl. Hrn. Joh. Gottlieb Seltenreichs, Oberamtsadv. in Camenz, hinterlassenen Fr. Witwe, Fr. Salome Charitas, geb. Neumannin, weyl. Hrn. Joh. Ge. Neumanns, Archidiaf. alhier, jüngsten Tochter.

Eingepfarrtet sind nach Camenz 21 Dorffschaften, theils deutsche, theils wendische;

- a) Die deutschen sind: 1) Wiese, von 32 Häusern.
- 2) Lückerßdorf, von 26 H. 3) Brauna, von 25 H.
- 4) Rohrbach, 5) Schwogßdorf, von 23 H. 6) Büllrich, von 32 H. 7) Cunnersdorf, von 35 H. 8) Hennesdorf,

nersdorf, von 15 H. 9) Bölenau, von 26 H. 10) Lübenau, von 13 H. 11) Petersbäyn, von 18 H. und 12) Schönbach von 19 H. Alle diese Ortschaften liegen  $\frac{1}{2}$  St.,  $\frac{1}{2}$  M.,  $\frac{3}{4}$  M. auch 1 starke Meile von der Stadt. Rohrbach ist ein Fuhrwerk und Schäferrey, nach Braunau gehörig. Wiese und Lückersdorf sind Rathsdörfer. Alle in diesen benannten Ortschaften befindliche Einwohner gehören als Beichtkinder dem Archidiacono; und hat derselbe auf diesen Dörfern jährlich, zur Fastenzeit, das Katechismusexamen zu halten, auch dergleichen Verrichtung alle Sonntage (Nachmittags) von Walpurgis bis Michael. Insgl. hat er alle Hausberichtungen in diesen Dörfern für sich alleine.

b) Die wendischen sind (\*): 1) Baselig, 2) Bernbruch, gehört halb dem Rathe, und halb dem Kloster Marienstern. 3) Bernsdorf, 4) Biela, 5) Hausdorf, 6) Jeshau, 7) Schledel, 8) Tschorno, und 9) Pieskowitz. Alle diese Ortschaften liegen  $\frac{1}{2}$  St.,  $\frac{1}{2}$  M.,  $\frac{3}{4}$  M.,  $1\frac{1}{2}$  Meilen von der Stadt, und alle Einwohner derselben gehören als Beichtkinder und mit Hausberichtungen dem wendischen Prediger, welcher jährlich einmal das Fastenexamen bey ihnen auf den Dörfern hält; von Walpurgis an aber bis Michael, alle 14 Tage des Sonntags in der Klosterkirche, weil die Wenden keine Nachmittagspredigten haben, außer an dem Weihnacht-, Oster- und Pfingsttage und allgemeinen Bußtagen. Insgl. sind des wendischen Pfarrers Beichtkinder die so genannten Klosterlichen Spitalleute, welches einige Einwohner sind vor dem äußersten Budisinschen Thore, incl. des Erzbhofes, so sonst dem Kloster Marienstern unterthänig sind (\*\*).

Merke:

(\*) In dem Entwurf einer oberlausitz-wendischen Kirchenhistorie (2. Budisin 1767.) p. 23. sind diese wendischen Dörfer weder richtig noch vollständig angegeben.

(\*\*) Außer diesen eingepfarrten Dorfschaften, bedienen sich des Gottesdienstes, Beichtstuhls und Abendmahls in Casmenz

**Merke:** Wenn das Vorhaben des ehemaligen Königl. Poln. und Kurfürstl. Sächsl. Raths und Historiographi, weyl. Hrn. D. Joh. Christ. Gottlieb Budai, in die 20 Jahr wohlverdienten Stadtschreibers alhier, zur Ausführung und Wirklichkeit gediehen wäre: so würden wir eine Camenzer Stadthistorie haben,  
S 8 4 die

menz; auch noch andere benachbarte, die in römischkathol. Dörfern wohnen, oder aber nach dem Landstädtchen Elstra gehörig sind, wegen der wendischen Sprache aber da nicht wohl bedient werden können; welches ihnen denn auch (wie b. Kittel in seinem Chron. MSc. das er Denkmal der Sechs Stadt Camenz nennet, sich ausdrückt,) nicht versagt werden kann. Eben dieser Kittel bringt l. c. ein an ihm gerichtetes Schreiben eines gewissenhaften und sorgfältigen Diaconi (wie er sich ausdrückt) bey, der ein halbdeutsches Beichtkind seiner Gemeinde an ihn geschickt hat. Ich will dies Schreiben aus dem MSc. hersezen: „P. P. Desselben und derer geliebtesten „Seinigen Wohlseyn vergnügt mich herzlich. Es werden „Ihre Wohl-Ehrwürden von dem Hrn. Archidiaf. Tic. „Hrn. M. Freybergen vernommen haben, was ich wegen „eines halbdeutschen Lutheraners mit ihm unterredet, „welcher die Absolution von mir verlanget; weils ich „ihn aber nicht wohl verstehen kann, als habe mich unter- „standen meinem Hochgeehrtesten Herrn denselben zuzur- „senden, mit Bitte ein paar Zeilen, loco testimonii an „mich zurück zu geben, ob er zum Abendmal gewesen oder „nicht, und wie er sich in prævio examine vandalico „verhalten. Wie nun dieses Seelenheil und Wohlfahrt „dadurch befördert wird: also wird der Liebhaber unsrer „Seligkeit solche priesterliche Bemühung in Gnaden an- „sehen, und reichlich vergelten, und ich werde zu möglich- „ster Dienstfertigkeit verbunden bleiben, als der ich ver- „harre

Ihro Wohl-Ehrwürden

Elstra, die omnium SS.

1702.

Gebeth und Dienstschuld.

M. Christ. Schulze.

die uns, außer den politischen Sachen, die diese Stadt angehen, auch die Begebenheiten, Abwechslungen und Anstalten das kirchliche und Schulwesen betreffend, von den ältesten Zeiten an bis auf unsere Tage, in gegründeten, beträchtlichen und schönen Nachrichten vor Augen legte. Dieser Mann war das zu thun am ersten im Stande, da er nicht nur bey dieser Sechß Stadt in einem öffentlichen Amte gestanden, wo der Zugang zum Archiv ihm offen war, sondern auch schon sehr viel gesammelt hatte, und einen gar beträchtlichen Vorrath an Urkunden und andern Nachrichten besaß, wie er solches an mehr als einem Orte seiner Schriften selber bezeuget hat (\*). Wenn der sel. Mann ein vollendetes MSer. davon hinterlassen hat: so ist zu wünschen, daß dasselbe im Druck herauskommen möge. Bis dahin müssen wir uns begnügen, was Großer und Carpzov haben; welches freylich, in Ansehung der kirchl. Reformation's und Lehrergeschichte, sehr wenig ist. Mehr hat der hiesige sel. Paff. Primar. M. Lessing, in seiner 200jährigen Gedächtnißschrift der ersten evangelischen Prediger zu Camenz. (8. Leipzig 1727.) Dieser Lessing'schen Schrift (die seit 50 Jahren heraus, und eben nicht rar, doch nicht in jedermanns Händen ist,) hab ich mich, nebst des ehemaligen wendischen Predigers, Joh. Kittels, alhier, vorhin gedachten Chron. MSer. von Camenz, (in Fol. 1707.) und noch anderer theils in Sammlungen gedruckter, theils geschriebener hier und da zusammen gesuchter Nachrichten, zu dem, was ich hier mittheile, bedienet.

In Camenz, das ungefähr in der Mitte des 12ten Jahrhunderts von den hieher gezogenen Deutschen als ein Flecken, hernach aber in der andern Hälfte des 13ten Jahrhunderts, nach dem ao. 1275. erfolgten Brande, zu einer Stadt, die man mit Ringmauern umgeben, erbauet worden, herrschte eben so, wie bey ihren übrigen Schwes-

(\*) Sonderlich in dem Aufsatze der sich von ihm im Dresdn. gel. Anj. ad an. 1760. p. 770. u. f. f. findet.

Schweftern, und im ganzen Lande, das volle Papstthum; und b. Lefing l. c. S. 2. scheint den Camenzern hierinnen etwas vorzügliches beizulegen, indem er das auf sie anwendet, was der Apostel Paulus von den Atheniensern (Act. 17, 22.) gesagt hat. Alles, was das Papstthum, als Papstthum, vorzüglich auszeichnet, mit den so vielen Menschenfagen, Erdichtungen, Werkheilligkeit und manchen andern Land, war auch hier anzutreffen. Die Clerisey, und die von ihr Innehabenden Kirchen, Kapellen und andere zu dem damals gewöhnlichen Gottes- und seiner lieben Heiligen Dienst geweihte und gewidmete Stellen, waren nach dem eben nicht großen Umfange der Stadt, zahlreich. Eben so zahlreich waren die Altäre in den Kirchen und Kapellen; vor und auf welchen unzählige Messen gelesen wurden (\*). In Anrufung und Verehrung der Heiligen, im so genannten Seelengeräthe, in öfters angestellten Processionen und Wallfahrten, herrschte der dickste Aberglaube und schändliche Abgötterey; andere Anstalten und Gebräuche zu geschweigen, die denjenigen bekannt gnug sind, welche die Geschichte der Zeiten vor der Reformation, und was da für ein Religionsdienst im Schwange gegangen, inne

S 5

ba

(\*) b. Lefing, p. 5. bemerkt, daß 20 Altäre in der Stadt- und Pfarrkirche befindlich gewesen, und nennet sie, aus alten Urkunden, alle mit Namen, s. E. Altare omnium Sanctorum; Altare 3 Reg.; Mar. Magdal.; S. Catharinæ; Ortiliæ; S. Annæ; u. l. Fr.: Laurentii; Donati; Compass. b. Mariæ; u. s. f. Man hat viele von diesen Altären noch in spätern Zeiten in dieser Kirche angetroffen, bis 1678. da dieselben, um mehrern Raum zu gewinnen, weggeschafft worden. In der Klosterkirche sind noch bis jetzt 5 Altäre; s. weiter unten. — Alle diese Altäre gehörten entweder dem Rathe, oder als ein Lehen gewissen Privatpersonen, ja ganzen Handwerken und Innungen; wie denn die hiesigen so genannten 4 großen Handwerker, die Tuchmacher, Bäcker, Fleischnacker und Schuhmacher, ihre absonderlichen Altäre gehabt haben; so lange der Aberglaube hier die Oberhand hatte.

haben (\*). Es waren viel Brüder, und Schwesterschaften alhier, z. E. Fraternitas B. M. oder die Bruderschaft zu U. L. Fr. welche eine der vornehmsten und stärksten gewesen; die Bruderschaft St. Sebastians; die Bruderschaft St. Jakobs, von welcher b. Lefing l. c. p. 38. den Stiftungsbrief beybringt; die Bruderschaft St. Wolfgang; die Schützenbruderschaft, u. a. m. welche alle ihre besondere Altäre in den Kirchen und Kapellen, ihre gewisse Gestifte, Legata, und reichliche Vermächtnisse, Spenden und dergl. gehabt haben. In den ersten Zeiten mögen die beyden Apostel Philippus und Jakobus der Stadt Patrone gewesen seyn, weil das erste Gebäude der Pfarrkirche, das 1275. durch den Brand verdorben, in die Ehre der beyden genannten Apostel geweiht worden; in der Folgezeit aber mögen die Camenzer dieselben abgedanket, und sich dafür den heil. Jost oder Jobst, (Jodocum) erwählt haben. Dieser Jobst hat bey ihnen in vorzüglicher Achtung gestanden, indem sie nicht nur, ihm

---

(\*) Zu den hier gewöhnlich gewesenenen ProceSSIONen und Wallfahrten gehören nicht nur die alljährlich angestellten, z. E. die am Kreuz-Erfindungs-feste, davon b. Senf in seiner Kirchen-Reformation- und Jubelgeschichte des Amts Stolpen, p. 34. f. f. die Confirmation von Bischof Johann VI. zu Meissen, in extenso anführet; sondern auch die außerordentlichen, wenn z. E. Landplagen, oder andere Nothfälle sich eräugeten, da man dergleichen feyerliche Umgänge und Wallfahrten zu den Heiligen, denen man Kirchen und Kapellen gewidmet hatte, z. E. zu dem H. Jost, zu der H. Anna, zu der H. Wandelburgis &c. anstellete. Ein Beyspiel einer solchen ProceSSION führet Senf l. c. p. 284. und Lefing l. c. p. 35. an, da es nämlich eine Zeitlang nicht geregnet, und E. E. R. eine ProceSSION deßhalb angestellt hat, erstlich zu St. Jost, hernach zu St. Annen, ferner zu St. Wandelburgis, dann zu St. Magdalenen, zu St. Jakob, Wolfgang, mit Kerzen, und die Jungfrauen grüne Kränzlein von Wermuth, in weißen Kitteln, baarsuß, mit Paternostern in Händen &c.



ihm zu Ehren eine Kirche gebauet, (s. weiter unten,) und ihn, in der vorhin angeführten Schrift E. E. R. wegen einer um Regen zu erlangen angestellten Proceßion, unsern alten Patron, den lieben St. Jost, genennet, sondern auch in der Noth, wie zu andern Heiligen, also auch zu ihm als ihren besondern Patron, ihre Zuflucht genommen haben. — Auch die heil. Wandelburgis stund bey den Camenzern in besonderer Hochachtung, so, daß sie ihr nicht nur eine besondere Kapelle erbaueten, sondern auch zu derselben jährlich, den Tag vor Margarethen, (den 12. July) in großer Menge aus der Stadt und umliegenden Dorfschaften wallfahrteten, ihr, (oder vielmehr ihren Meßpfaffen) reichlich opferten, und sie als ihre wunderthätige Patronin verehrten (\*). —

Die

(\*) Von dieser Cistercienser-Nonne, der S. Wandelburgis, hat Hr. Past. Knauth ein Aufsatz gemacht, welchen man im IV. Bande des Lausiz. Magaz. im 12. und 13ten Stück eingerückt findet. Man vergleiche damit, so, wie auch Hr. Kn. gethan hat, b. Lesing k. c. von p. 11 — 14. Hr. Kn. berichtet auch b. Lesing, im Betreff des Orts, wo die von den Einwohnern Camenz der gedachten Wandelburgis zu Ehren erbaute Kapelle gestanden habe, nämlich, laut eines Documents d. 1489. Wie deme Dorfe genannt Geilnow; welches das heutige Bölenau, und das nächste Dorf ist, wenn man von Camenz nach Häglicht gehet. Uebrigens ist, (welches ich bey Gelegenheit der Cistercienser-Nonne Wandelburgis bemerke,) aus der Geschichte bekannt, daß Manilia, die Witwe Hrn. Bernhards II. Freyhrrn. von Greifenstein, Besizers und Hr. der Stadt und Land Camenz, nebst ihren 3 Edhnen, Witigo, Burckart und Bernhart das Cistercienser-Kloster vor der Stadt Camenz ao. 1249. gestiftet, welches da gestanden, wo jezt und das katholische Kirchlein zu Marie Magdalene befindlich ist. Einige Jahre drauf aber wurden die Nonnen in das neu fundirte Stift Marienstern eingeführet, und kamen also von Camenz weg. Denn benannte 3 Brüder stifteten ao. 1264. das noch jezo bestehende

Die vor der Reformation so stark im Schwange gehende und bis zur höchsten Ungereimtheit getriebene Ablass-Krämerey war auch hier in Camenz. Zwar ist der bekannte Mäkler, Johann Tegel, ao. 1508. und 1509. in unsrer Oberlausiz gewesen, und hat besonders seine Bude in Görliz aufgeschlagen gehabt (\*): allein man findet doch nicht, daß er hier in Camenz gewesen sey. Unterdessen ist doch, lange vor Tegeln, dieser Kram hier getrieben worden, wie Lessing aus den geschriebenen Camenzischen Annalen meldet. So hat, wie gedachte Annalen schreiben, Papst Innocenz VIII. ao. 1490. (welches Jahr ein außerordentliches Ablassjahr war,) dieß Jubeljahr durch seinen Bevollmächtigten, M. Korb, hieher geschickt, welcher am Tage Petri und Pauli in der hiesigen Pfarrkirche mit dem rothen Kreuze die Gnade aufgerichtet, so bis auf Petri Kettenfeyer gestanden, und damals auf 1160. Personen in öffentlicher Buße gegangen seyn sollen. Als Papst Alexander VI. ao. 1500. das große Jubiläum zu Rom gehalten gehabt, so hat er es auch 1501. in Deutschland ausgeschrieben, und die Waare feil biethen lassen. Die Commissarien sind von Budisin hieher gekommen, und haben am Tage, Concept. Mariæ, das rothe Kreuz aufrichten lassen; welches zwar nicht länger als bis Dienstags nach Palmarum gestanden, gleichwohl aber 485 fl. eingetragen hat. Sonst liest man auch in h. Vogels Leben des Tegels

P. 99.

---

sende und 1 Meile von Camenz entfernte reiche Kloster Marienstern, worüber Johann I. und Otto pius, Margrafen von Brandenburg, als damalige Landesherren von diesem Theil der Oberlausiz, einen Schutz- und Schirmbrief d. d. Rödpenick, XVI. Calend. Apr. 1264. ertheilet. (S. Hofmanns Script. R. L. T. V. p. 172.) In dieß neue Kloster wurden ao. 1284. die Cisterciensernonnen, von Camenz aus, eingeführet. Amabilia, und hernach Agnes, der Stifter leibliche Schwestern, waren die ersten Lebtfriinnen.

(\*) S. oben unter Görliz. S. 107.

p. 99. 101. 103. einige Ablassbriefe, die sich auf Camenz und dessen Kirchen, beziehen.

Bey so bewandten Sachen, da der Aberglaube hier so veste saß, und sich mit demselben das Interesse genau verband, hielt es freylich schwer, daß die Reformation durchdringen konnte. b. Lefing l. c. hat ein ganz Kap. unter der Rubrik: „Wie und wodurch die Reformation in Camenz gehindert worden“, von p. 54. u. f. f. Er rechnet darunter den damaligen Bischof, Johann VII. (des Geschlechts von Schleiß) zu Meissen, der ein starker Papist, (eben wie Herzog Georg, der Bärtige, zu Sachsen, an dessen Territorium Camenz und dessen Gegend so nahe grenzte,) und sonderlich ein großer Eiferer wider die Priester. Ehe war; wie er denn, wegen der ersten beweihten evangelischen Prediger in Camenz, ein scharfes Monitorium an Rath und Gemeine ergehen lassen (\*). Er rechnet ferner dahin die große Uneinigkeit zwischen den Herren Ständen vom Lande und Städten, da jene die um ihre Privilegia zu bringen suchten, und sie mancherley Excesse in der theils verstatteten, theils selbst angehobenen Reformation, beschuldigten. Dazu kam der traurige Pönfall, welcher, wie die übrigen Städte, also auch Camenz sehr herunter und in drangselige Umstände brachte; dabey man sonderlich den letzten hiesigen katholischen Pfarrer, D. Gregorius Günther, und

---

(\*) b. Senf l. c. von p. 64 — 143. beschreibt dieses Meißnischen Bischofs, Joh. VII. Leben, welcher von 1518 — 1537 im Oct. regieret hat, und er war, wie eben b. Senf p. 126. schreibt, unstreitig ein Verfolger der göttlichen Wahrheit. In dem Catalogo Episcoporum Misnens. heist es von ihm: ad opprimendos Lutheranos nulli sumtui pepercit aut labori. — Wenn übrigens bey b. Lefing, da er das Intercessions Schreiben des Bischofs für seine Ruhme, an den Rath zu Camenz anführet, die 86ste Seite aus b. Senfs angezogenen Buche, p. 55. citiret wird: so ist es nicht richtig, und ein Druckfehler. Es muß 80 heissen, denn da steht bey m Senf diess Schreiben.

und seinen Sohn, den Stadtschreiber und nachmaligen Bürgermeister, And. Günther, im Verdacht gehabt hat, daß sie, so lange sie beyde gelebet, den Durchbruch und Fortgang der Reformation hier gehindert hätten. Von dem erstern werd ich weiter unten ein mehrers gedanken; von dem letztern, dem Bürgermeister, hat der damalige Conrect. jekund Archidiaf. Hr. M. Gregorius, eine Nachricht in die Dresdn. gel. Anzeig. ad an. 1754. 25 St. einrücken lassen (\*). Das benachbarte Kloster

(\*) Dieser And. Günther war 1502. zu Camenz geböhren. b. Lessing l. c. p. 52. giebt den letzten hiesigen katholischen Pleban, D. Greg. Günthern, für seinen Vater aus, der ihn noch gezeuget, ehe er den Priesterorden angenommen gehabt. b. Rittel hingegen sagt in seinem geschriebenen Chron, daß dessen Vater auch Andreas, die Mutter aber Anna geheissen habe; welches auch Hr. M. Greg. l. c. bemerkt. Er ist 1542. im Rathstuhl gekommen, und, mit Beybehaltung des Stadtschreiberdienstes, 1543. Bürgermeister geworden, hat sich auch, ungeachtet er der römischkatholischen Religion zugethan gewesen, und auch so gestorben ist, manche Verdienste um seine Vaterstadt gemacht. Denn ob man ihm wohl mancherley zur Last gelegt, und für einen Widerwärtigen der reinen Lehre gehalten, auch Schuld gegeben hat, daß er die Stadt, wegen angenommener evangelischen Lehre, um die Kirchensgüter zu bringen gesonnen und Ursache gewesen, daß Sölenau und Baselitz verlohren gegangen, auch bey seiner Gegenwart zu Prag, wegen Bestrafung der Sechs Städte, mit den Worten heraus gefahren: Wo der Sack bliebe: möchte auch das Band bleiben; (S. Lessing p. 58.) So hat man doch, wie eben b. Lessing meynt, keine hinlänglichen Gründe, ihm solche boshafte Absichten bezumessen. Vielleicht ist es Ungeduld, vielleicht auch Simulatio und temporisiren gewesen. Er hat nachher das Aufnehmen der Stadt immer zum Zweck gehabt, und ihr viel erspahret, auch nach seinem ao. 1570. den 19. Oct. an einem Schlagfluß erfolgten Tode, ein Vermögen von

Kloster Marienstern, und diejenigen, so es aus diesen und jenen Ursachen noch für thunlich hielten beym Alten zu bleiben, legten dem mehrern Fortgange der gereinigten Lehre, in Camenz, manche Hindernisse in den Weg, und suchten es den Einwohnern, die nach der Verkündigung des biblischen Wortes und nach der Auspendung der Sacramente wie es Christus Iesus verordnet hatte, begierig waren, sehr sauer zu machen, und es den evangelischen Predigern, die sie von Zeit zu Zeit erhielten, so nahe zu legen, daß dieselben wieder fort mußten, oder auch mit List oder Gewalt verjagt wurden, so, daß die armen Camenzer, ob schon in andern Städten, in diesem Stücke, mehr Freyheit und Ordnung war, eine geraume Zeit hindurch, der ordentlichen Seelenpflege, nach evangelischer Weise, entbehren mußten. — Endlich, da nicht nur der in der Camenzischen Geschichte bekannte Mönch, Matthes Rudolf (\*), sondern auch der erwähnte Bürgermeister, Andreas Günther, starb: so wurde dadurch mehr Lust geschafft, und E. H. und H. R. bekam nunmehr freyere Hand, in Ansehung des kirchlichen und Schulwesens, nach Beschaffenheit der Umstände, gute Anstalten zu treffen und Ordnung aufzurichten. Zwar ward ihm, in der ersten Zeit, (in dem 3 und 4ten Zeheud des 16ten Jahrhunderts) die Berufung und Bestellung

12000 Rthl. hinterlassen, von welchem er verschiedene milde Stiftungen gemacht, als: 500 Rthl. für einen Studirenden auf Universitäten; 500 Rthl. dem gemeinen Fisco der Stadt Camenz; 200 Rthl. der Pfarrkirche alba; 130 Rthl. zu einer jährlichen Ausheilung für Arme; 100 Rthl. für arme Schüler: 100 Rthl. ins Hospital; 100 Rthl. ins Siechhaus; 100 Rthl. den Cantoribus &c. Unter andern hat er E. E. R. 13 silberne Löffel beschieden, auf deren einem, mit welchem er täglich gegessen, die Worte gestochen gewesen: „Alleine Christi Blut macht uns gerecht und gut.“

(\*) S. Lesing l. c. p. 73. f. hat dessen Leben aus Beck's Chronick und andern mitgetheilet; und sein Urtheil von ihm werden Einsichtige genehmigen.

stellung evangelischer Prediger nicht selten gar sehr erschweret; doch gieng es mit der Zeit füglich; zumal, da der budisginische Dechant, Joh. Leisentritt, sich sehr friedfertig und billig bezeigte, und E. H. und H. R. alhier in dem, was zur Föderung der erkannten und angenommenen evangelischen Religion, von ihm veranstaltet wurde, gar nicht hinderlich, sondern vielmehr förderlich war; wie es denn mit seiner Genehmbaltung geschah, daß der evangelische Gottesdienst für die Wenden in die Klosterkirche verlegt, und in das leer gewordene Franciscaner-Kloster, die Schule angerichtet wurde; welches erstere ao. 1565. und letzteres ao. 1570. geschah. E. H. und H. R. als Kirchen- und Schulpatron, suchte die Gelder und andere Stiftungen und Vermächtnisse, so vorhin den Mönchen und Nonnen in den Klöstern gewidmet waren, die Altaristengelder u. a. m. ad pios usus anzuwenden, und alles in ein rechtes bleibendes Geschick zu versehen. — Zu Ausgange des 7den Lebens des vorigen Jahrhunderts, nämlich ao. 1679. trug sich etwas zu, daher man Gelegenheit nehmen wollte, E. H. und H. R. dieser Sechs Stadt sein Jus Patronatus bey Kirchen und Schulen streitig zu machen. Diese Streitigkeit erhob sich über dem Rect. M. Schertlin, welchen der Rath abgesetzt hatte. Weil diese Sache den Camenzschen Kirchen- und Schulenstaat angeht: so will ichs, aus dem MSer. des E. H. H. de Libertate Ord. Lusat. kürzlich berühren. Daß Remotionsdecret E. H. und H. R. will ich zuerst hersehen:

„Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Camenz  
 „fügen dem bisberigen Schul-Rectori, Hrn. M. Philipp Ludwig Schertlin hiermit zu wissen, welcher-  
 „gestalt, dato, alhier in curia einbällig beschloffen  
 „worden, daß derselbe wegen seines bis anhero geführ-  
 „ten ärgerlichen Lebens und säumigen Amtsverrich-  
 „tungen, zur Verhütung des bereits vor Augen schwe-  
 „benden gänzlichen Ruins der Schulen, sein Rectorat  
 „binnen 14tägiger Frist resigniren und eröffnen solle,  
 „Welches ihm hiermit zur Nachricht unter unserm  
 „Se-

„gewöhnlichen Rathß Inſiegel intimiret wird. Ca-  
menz in Curia den 26. Jun. 1679.“

Als ſich der ſolchergeſtalt abgeſetzte Rect. Schertlin hier-  
über ſtark bewegte, dieſer Remotion wegen mit allerhand  
Auſlagen den Rath beſchwerte, und beym Oberamte die  
Sache auf der gebäſſigen Seite vorſtellte: So ſah ſich  
Magiſtrat bemüßiget, in ſeinen Deductionen vom 16.  
Oct. und 4. Nov. 1679. darzuthun, daß von ſeinen Vor-  
fahren beym Rathſtuhl dieß Recht und Befugniß ſeit lan-  
gen Zeiten her wäre geübet, und J. E. der Prediger, Joh.  
Mattheß, ao. 1561.; Joh. Beger, der Paſt. Primar.  
1599.; Caſp. Urent, der wendiſche Prediger, ao. 1618.;  
Joh. Bechnern, der Schulcollege, 1635. und Caſpar  
Dulich, der Diaf. ao. 1643. von ihren Aemtern wären  
abgeſetzt worden. Ja, da Schertlin immer noch mehr  
Bewegungen machte, und angeſehener Leute und Gönner  
Fürbitte und Vermittelung ſuchte: ſo bat ſich Magi-  
ſtrat von E. Hochlöbl. Oberconſiſtorio in Dresden ein  
Informat und Reſponſum auß. Dieſes Reſponſi Inbalt  
gieng dahin:

„— Hat M. Phil. Lud. Schertlin, bißheriger Re-  
ctor der Schulen zu Camenz, vor etlichen Jahren  
ſeine Dienſtmagd geſchwängert, und alſo ein adulte-  
rium begangen, auch bißher ein ärgerliches üppi-  
gſes Leben mit unverantwortlicher Verſäumung der Ju-  
gend, geführt, daher Ihr, als Patroni der Schu-  
len, demſelben ſein Amt uf: und die Dimiſſion an-  
gekündiget, es will aber gedachter Rector vermittelſt  
unterſchiedener Interceſſionen ſich bey dem bißheri-  
gen Officio zu erhalten ſuchen, daher Ihr beſchiedet  
ſeyn wollet, ob Ihr mit gutem Gewiſſen, in Anſe-  
hung einiger Fürbitte vornehmer Leute M. Schert-  
lin länger bey dem Rectorat laſſen möchtet? Ob  
nun wohl 2c. Dennoch aber 2c. So möget Ihr auch  
Gewiſſens halber, und wo Ihr anders Euern Offi-  
cio Gnüge leiſten wollet, M. Schertlin bey dem Recto-  
rat länger nicht dulden, ſondern es wird daß von  
Euch gemachte Decretum wegen deſſen Dimiſſion,  
der beſchiedenen Interceſſionen ungeachtet, nicht  
Oberl. Prieſterschaft. I t unbil.

# 642 I. Absch. V. Kap. von der Priestersch.

„unbillig von Euch schleunig exequiret. V. R. W.  
„Urkundlich mit des Oberconsistorii Inſiegel be-  
„ſiegelt.

„Kurfürſt. Sächſ. verordnete Präſident,  
„Räthe und Aſſeſſores im Oberconſiſtorio zu  
„Dreſden.“

Die 2 Kurfürſt. Reſcripte aber, vom Kurfürſt Johann  
Georg II, eines an den Oberamts-Verwalter, Hrn. Gott-  
lob Ehrenreich von Gerſdorf, das andere aber an den  
Magiſtrat zu Camenz, dieſer Sache wegen ergangen,  
ſind dieſes Inhalts. Das 1te d. d. Dreſden den  $\frac{21}{11}$  Oct.  
1679.

„P. P. Wann dann ermelter Rath anzuführen weiß,  
„wie ſie von undenklichen Jahren im geruhigen Poſſeſſ  
„des Exercitii Jurisdictionis eccleſiaſticae wären,  
„daſſelbe mit vielen Actibus poſſeſſoriis auch nach  
„Zeit Unſers in Gott hochſel. ruhenden Hrn. Va-  
„ters geführten Landſfürſt. Regierung zu beſtärken  
„vermöchten, ſie auch keineswegs ſich unterſtehen wür-  
„den, in das Uns allein zuſtehende Jus Episcopale,  
„ſo von dem Exercitio Jurisdictionis eccleſiaſticae zu  
„diſtinguiren, und zu welchem letztern gegenwärtiger  
„Fall ſich zöge, auf einige Weiſe unzuläſſigermäßen  
„einzugreifen; hierüber unſer Oberconſiſtorium ihnen  
„in Dero ertheilten reſponſo ſub lit. A. unterſaget,  
„daß ſie den Rectorn Gewiſſenſhalben, und wo ſie ih-  
„rem Officio Gnüge leiſten wollten, nicht dulden könn-  
„ten; Als begehren wir gnädigſt, Ihr wollet uns mit  
„dem förderlichſten, was Euch zu Auslaſſung der er-  
„gangenen Pönal-Mandaten und Citation bewogen,  
„neßt Wiederſendung der Beſlagen, Euern gehorſam-  
„ſten Bericht und Gutachten erſtatten. Immediat  
„aber dem Kammerprocuratori daß er, biß zu Unſerer  
„weiterer Verordnung mit Fortſetzung der erhobenen  
„Fiſcalklage in Ruhe ſtehen ſolle, andeuten. Daran zc.

Das 2te d. d.  $\frac{8}{18}$  Oct. lautet ſo:

„Ehrſame und Weiſe, Liebe Getreue. Was an  
„Uns Ihr wegen des durch die von Euch erfolgte  
Re-



„Remotion des gewesenen Rectoris bey Eurer Stadt-  
 „schule, M. Philipp Lud. Schertlins vacirenden Re-  
 „torats Wiederbesetzung unterm 15. dieses st. n. an-  
 „derweit unterthänigst gelangen lassen, solches ist  
 „Uns gebührend fürgetragen. Wann wir dann umb  
 „der darinnen angeführten nicht unerheblichen Um-  
 „stände willen, und daß dergestalt zu Ruin der Schule  
 „und Versäumniß der studirenden Jugend diese Stelle  
 „nicht länger unersezt bleiben kann, gnädigst geschehen  
 „lassen, daß ihr besagtes Rectorat vorjezt durch eine an-  
 „dere tüchtige und dazu gnugsam qualificirte Person  
 „hinwieder bestellen möget, Als haben wir Euch solches  
 „ad interim und biß zur Erörterung der Hauptsachen  
 „die Remotion und Wiederersezung dergleichen Aem-  
 „ter betreffende, zu unserer Resolution hierdurch be-  
 „deuten wollen. Ihr vollbringet daran zc. „

Auf diese Weise war diese Sache geendiget und blieb in  
 ihrem alten Gange. — Nach dem Beyspiel anderer  
 Städte, war man auch in Camenz auf mehrere und bes-  
 sere Einrichtung und Betreibung des Katechisations-  
 werks bedacht gewesen. Schon um 1570. ist der klei-  
 ne Katechismus Lutheri fleißig getrieben worden, und  
 man hat auch bald angefangen über denselben alle Sonn-  
 tage, Nachmittags, auch in der Fasten besonders, zu pre-  
 digen. Weil aber über den Katechismus predigen noch  
 nicht katechisiren heißt; so hat man in der Mitte des vo-  
 rigen Jahrhunderts, in der Fasten, statt des Katechis-  
 mus, über die Passion zu predigen angehoben; welches  
 die Gelegenheit zu den jeßund so genannten biesigen Sal-  
 ven-Predigten geworden ist. Die rechte Einföhrung  
 der heilsamen Katechismus-Examinum ist erst unter dem  
 sel. Primar. M. Freyberg, obwohl, wie b. Lefing p. 122.  
 anmerkt, nicht ohne Widerspruch und unter Beschuldi-  
 gung einer unnöthigen Neuerung, geschehen und nach  
 dem Brande 1707. zu Stande kommen, da alle 3 Predi-  
 ger, wechselsweise, katechisiren; biß diese Sache, nach  
 und nach, auch eine bessere Gestalt bekommen hat. Denn  
 ao. 1717. ward beschlossen, nach den Vorgang der übr-  
 gen Städte, einen besondern Katecheten und Mittwoch-

prediger zu berufen, und also das Stadtkloster noch mit einem ordentlichen Mitgliede zu vermehren, da bisher nur 3 gewesen. Man lese von allen diesen b. Lesing, im Anhang, wo auch von der neuangelegten Katechismuskirche gesagt wird. Dies veranlaßt mich, eh ich zur Erzählung der Predigergeschichte fortgehe, etwas von den hiesigen Kirchen und Gotteshäusern zu gedenken.

I. Die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Mariä oder U. L. Fr. (\*), hat ein hohes Alterthum, und ist, nach dem ersten ao. 1275. den 2ten Juny erfolgten total Brande, von neuem zu erbauen angefangen, und eine geraume Zeit damit zugebracht worden (\*\*). Es ist ein  
recht

(\*) So ist ihr Name in einem Ablassbriefe, welchen b. Vogel im Leben Lesings p. 101. anführt, anzutreffen, Ecclesia Parochialis B. M. V.

(\*\*) Das eigentliche Jahr, wenn dies kirchliche Gebäude angefangen und vollendet worden, ist nicht zuverlässig ausfindig zu machen. Denn ob gleich bey dem obersten Eingange zur Raths- Emporkirche auf der Treppe die Worte, noch jetzt, gelesen werden: Ao. Dn. M. CCCC LXXX. confectum est hoc opus; so kann, wie b. Lesing meynet, diese Jahrzahl nicht so wohl von dem ganzen Kirchgebäude, als vielmehr von einem neuangelegten Theil desselben angenommen werden. Uebrigens muß man wissen, daß die zu allererst erbaute Pfarrkirche, die erst 50 Jahr vor dem ersten total Brande, nämlich ao. 1225. am Pfingstmontage von Bruno II. dem 2ten Bischof zu Meißen und Stifter der Collegiatkirche zu St. Peter in Bautzen, der ein Herr von Baruth war, eingeweiht worden, in die Ehre der beyden Apostel Philippi und Jacobi erbauet, und wie eben gedacht, eingeweiht gewesen, in dem Brande 1275. aber von den Flammen, sammt dem Rathhause und ganz Camenz, auch Privilegien, Documenten — nebst viel Menschen und Vieh, verzehret worden. b. Großer in Lausig. Merkwürdigkeit. I. Th. p. 38. vermengt die Wiederaufbauung der Stadt, nach

1275.

recht ansehnliches Gebäude, gegen Mittag, nahe bey der Stadtmauer, und auf einem Felsen gegründet. Die Kirchmauern von außen und innen sind von eitel schönen Werkstücken oder Quatersteinen (\*). Inwendig, im Kreuz.

I t 3

1275. und die erste Einweihung der Pfarrkirche 1225. und setzt beyde zusammen; da doch ein Zeitraum von 50 Jahren dazwischen ist; so wie es auch unrichtig ist, wenn andere diesen total Brand ins Jahr 1255. oder wie Carpzov im Ehrentempel gar 1225. setzen. Nach mehrbesagten 1275. erfolgten Brande fand Bernhard II. (ein Sohn, oder doch ein Enkel Bernhards von Bhesa, Greifenstein, auch Rheinländer genannt, der auf dem heutigen Tages noch so genannten Schloßberge eine Burg oder Schloß, im 12ten Jahrhundert angelegt, und damit zur Erbauung von Camenz Gelegenheit gegeben hat,) für rathsam, den Ort bey der Wiederaufbauung etwas näher, wo jetzt die Stadt steht, anzulegen, woraus Camenz nach und nach erwachsen ist. Diese Herren von Greifenstein, die sich nachher Herren von Camenz genannt haben, waren anfänglich gar vermögende und reiche Herren. Sie mochten aber, schon eine geraume Zeit hindurch, nicht die beste Wirthschaft getrieben, und theils mit ihrer gemißbrauchten Gewalt vielen Haß sich zugezogen, theils sonst in Schulden gesteckt haben. Dresser. in Uag. Hist. P. V. p. 178. braucht hieyon diese Worte: *Dux pestes horum Baronum fuerant, una dissolutior vita, altera æris alieni magnitudo; ad egestatem igitur redacti, cum superbius dominari vellent, Nobiles simpl & Cives, partim vi adhibita, partim data pecuniæ summa in libertatem sese vindicarunt.* — Welch ein lebhaftes Gemälde! wie treffend, wie kennlich — aus jenen alten Zeiten her, bis in unsere Tage hinein, an manchen!

(\*) Kittel l. c. berichtet, daß zu seiner Zeit die Zange, womit die Werkstücke sind gefaßt, und das Seil damit sie aufgezo-gen worden, auf der Kapelle neben des wendischen Pfarrers Wohnung, noch aufgehoben vorhanden gewesen wären.

Kreuzgewölbe, ist die Decke, mit starken Pfeilern vom Quaterstücken; und auch so die Sacristey, nebst dem hohen und verwunderlich starken Thurme. An dem schönern Altare, dessen Flügel auf- und zugemacht werden können, steht man das Marienbild mit dem Jesu kinde, und auf jeglicher Seite die Bilder zweyer Apostel. Im Jahr 1638. ist dieser Altar verneuert und stark vergoldet worden. Die Kanzel ist ao. 1564. von einem hiesigen Mstr. And. Dreslern aufgerichtet worden, wie an dem Fuß derselben zu lesen, und welcher ao. 1604. den 8. Oct. verstorben ist. Das Orgelwerk hat Matthes Schurigke, von Radeberg, ao. 1682. verfertigt und aufgesetzt. Man hat von der vorigen alten Orgel das Zeug dazu genommen; wozu überdies noch die Bürger und andere Wohlthäter 615 Rthl. 17 gr. 6 pf. (incl. derjenigen 100 Rthl. welche Fräul. Anne Helene von Gersdorf der Kirche vermacht,) zusammen getragen haben, so, daß dieß neue Werk, mit dem geschehenen Beyträgen, fast 3000 Rthl. zu stehen kommt. Im Hauptwerk befinden sich 11, im Rückpositiv 8, im Brustwerk 6, und im Pedal 9 Register; hat eine Kuppel zum obern und mittlern Clavier, und 4 große Bälge. — Unter den vielen Epitaphiis, die in dieser Kirche errichtet sind, ist insonderheit das Ponikauische Geschlechts-Monument merkwürdig (\*). — Im Jahr 1568. ist die Spitze oder Haube auf den Kirchturm gesetzt, mit Kupfer gedeckt, und die Seigerglocke aufgezogen worden, so alles zusammen 2000 Rthl. gekostet. Auf mehrbesagtem Thurme hangen 4 Glocken. Auf der großen liest man: Anno Domini Millesimo quadringentesimo. Rex gloriae veni cum pace. C. I. B. Unten am Rande ein Crucifix, zu dessen beyden Seiten der Maria und des Johannis

---

(\*) Man sehe eine Beschreibung dieses Epitaphii, welches dem Hans Wolf von Ponikau, auf Basels und Lennersdorf, der 1617. gestorben ist, errichtet worden, beyrn Carpyon im Oberlausiz. Ehrentempel II. Th. V. Kap. p. 178. und 179.

niz Bildniß. Auf der mittlern Glocke steht nichts. Auf der kleinern ist zu lesen:

Dich ruft mein Klang zum Kirchengang,  
Merks Wort, Gott dank, sing Lobgesang.

M. D. LXXVI.

Nebst des Bießers Wapen, ein aufgerichteter Bär, der in seinen Tagen eine Wünschelruthe hält, und: Wolf Hilliger, von Freyberg, der mich goß 1576. — Die 4te Glocke ist das kleine so genannte Insignir-Glocklein. — Die wendische Kirche hatte vor dem Brande 1707. zwey Glocken. — Auf der St. Jost- oder Begräbniskirche waren vor diesem 3 Glocken, davon ao. 1666. den 16. Oct. die kleine auf den Thurm gehangen worden, so 10 Rthl. 18 gr. gekostet; ao. 1699. aber ist eine davon wieder weggenommen, und nach der Umgießung zu der Stadt- Seigerglocke angewendet worden. — Im Betreff des Kirchlichen Ornaments, und der Vas. Sacr. haben sich ehedessen viele sehr wohlthätig und freygebig bewiesen. Ao. 1680. hat die damalige Fr. Primar. Schreiberin, aus Dankbarkeit für die Erhaltung in der Pest, einen rothsammtnen Umhang um die Kanzel in der Haupt- und Pfarrkirche, verehret. Ao. 1704. hat Fräul. Anne Sophie von Schönberg ein gleiches mit einem blautasfetzen, und auch um den Taufstein gethan. Ao. 1705. haben Hr. Gottfried Haucke, der Apotheker, und Hr. Christ. Lesing, Bürger und Handelsmann, Kanzel, Taufstein und Altar, mit schwarzen Umhängen beschenkt. — Ao. 1690. hat die Altrichterische Wittwe aus Tyschorne eine weiße, und 1695. die Gattin des wendischen Predigers Hrn. Kittels, eine rothbraffetne Altarbekleidung in die Kloster- oder wendische Kirche geschenkt. Den Taufstein in dieser Kirche hat die oben genannte Fräul. A. S. von Schönberg in blau Taffent gekleidet. — Die Begräbniskirche hat sich auch dergleichen Wohlthaten zu erfreuen gehabt. — Mitten in der Pfarrkirche hängt ein großer zierlich gearbeiteter mäsingener Leuchter, auf welchem die Schrifte steht: „Diesen Leuchter hat der edle wolebrenveste großachtbare und hochgel. Hr. Gregorius Mätthig, Medic. vornehmer Doctor zu Budisin,

dißin, Gott zu Ehren und ihm zum seligen Andenken, in  
 diese Pfarrkirche verehret; wozu E. E. R. aus hiesigen  
 Gotteskasten 29 Rthlr. hergeschossen. Er gestehet  
 78 Rthlr. den 11. März Ao. 1650. „ Aufm Altare be-  
 finden sich 6 Leuchter: 2 große zinnerne; 2 große mä-  
 singene, und 2 kleine zinnerne, so alle von Wohlthätern  
 herrühren. In der wendischen Kirche hat der Altar auch  
 2 große zinnerne Leuchter, die der Senat. Hr. Christian  
 Lindner, verehret hat. — Ao. 1534. hat E. E. R. bey  
 damaligem gefährlichen Lärkenkriege dem Kön. Ferdi-  
 nand 9000 fl. über die ordentlichen Anlagen und Con-  
 tribution, gegen Obligation, in continenti verschaf-  
 fen sollen, haben aber keine Möglichkeit gesehen, andern  
 Rath zu schaffen, als daß sie, nach der Bürger Vorschlag,  
 die Kirchenkleinodien haben angreifen, zerschmelzen, und  
 theils zu Breslau, theils zu Leipzig verkaufen müssen;  
 jedoch dergestalt; daß E. E. R. sich dabey resolviret und  
 promittiret, solche Kleinodien wieder anzuschaffen, und  
 haben über das Brennlohn, Scheidegeld und Zehrung,  
 unsrer Münze aufgebracht 1369. Mß. 32 Loth, 4 Qu. —  
 Ao. 1544. Donnerst. nach Mariä Empfängniß sind Kön.  
 Ferdin. Commissarien alhier gewesen, und haben in der  
 Pfarr- und Klosterkirche inventiret, die Kleinodien ab-  
 gewogen, und haben in der Pfarrkirche 5 Kelche, und in  
 der Klosterkirche 7 Kelche und 2 Monstranzen gefunden.  
 Ao. 1618. ist der Gotteskasten, und 1685. die Sacristey  
 erbrochen und über 100 Rthl. an Kleinodien geraubt  
 worden. — Ao. 1704. den 6. Oct. ist die Sacristey  
 abermal erbrochen, und 5 silberne vergoldete Kelche,  
 nebst Patenen, 2 silberne Oblattenkästlein, und andere  
 Altar- und Taufsteinumbänge, gestohlen worden. In  
 eben dem Jahre hat darauf E. H. und H. R. durch die 2  
 Gemeinältesten in der Stadt und vor den Thoren, zu  
 Anschaffung neuer Vas. Sacr. sammeln lassen. Und sind  
 von solcher Collecte angeschafft worden: eine große sil-  
 berne vergoldete Weinkanne; ein großer dergleichen  
 Kelch; ein dergleichen Kelch, welchen der wendische Pa-  
 stor b. Kittel, von Hrn. Ehyb. Jungnickel, bisher gewe-  
 senen Feldprediger in Polen, und berufenen Prediger nach  
 Rade-

Kadegaß, für 18 Rthl. gekauft, solchen auspußen und die Schrift drauf setzen lassen:

Weiln Dieß 5 Kelche weggerafft:

So habn Die BaVern MICh geschafft.

(1707.)

Das Geld ist dazu von den wendischen Kirchkindern an 16 Rthl. gesamlet, und von der Kirche noch 2 Rthl. zugeschoffen worden. Die oberwähnte Fräulein von Schönberg hat eine silberne Oblatenschachtel, und die Frau von Schleinitz geb. von Ponickau, einen silbernen vergoldeten Kelch, nebst Patenen, verehret. — Auch haben die Bürgerm. Hr. Joh. Wagner, und Hr. Reinhardt, jeder einen dergleichen Kelch verehret.

2. Die Klosterkirche zu St. Annen, die auch die wendische Kirche heisset, im Gegensatz der Hauptpfarrkirche, so die deutsche Kirche genannt wird. Von dieser St. Annenkirche besagen die Annalen, daß 20. 1493. Mondtags nach Eraudi, Hr. Siegmund von Wartenberg, Herr auf Tetschen, des Königreichs Böhmeim Oberschenke und Landvoigt in Oberlausitz, auf Befehl des Königs Ladislaw, den ersten Grundstein gelegt, und dabey 100 Schock Böhmeimische Groschen geopfert, oder zu diesem Franciscaner Klosterbau geschenkt habe (\*). Es ist mit diesem Klosterbau etwas langweilig hergegangen, und derselbe, sammt der 1512. von den Franciscanernmönchen zu erbauen angefangenen, jetzt noch so genannten Mönchsmauer, erst 1516. ganz vollendet

E t 5

wor-

(\*) b. Fefig l. l. p. 17. giebt es für falsch aus, wenn das hiesige Kloster ein Franciscaner Kloster genennet werde, weil es, der Stiftung gemäß, ein Bernhardiner oder Minoritenkloster seyn sollen. Es hat aber allerdings seine Richtigkeit, daß es ein Franciscaner Kloster gewesen; und hat sich vielleicht der sel. Mann nicht darauf besonnen, daß dieser Orden sich gleichsam in viele Branchen getheilet, die Bernhardiner, Minoriten oder Minnenbrüder, Kapuciner, Barfüßer 2c. sonst aber auch Bettelmönche heißen. Man sehe auch Kön. Ludwigs Confirmationsbries an den Rath, Olmütz 1523.

worden; und macht diese Mauer noch jetzt den besten Theil der Camenzischen Stadtmauer aus, da heutzutage gewiß nicht mehr so fest gebauet wird (\*). — In dieser zwar nicht großen aber feinen Klosterkirche befinden sich noch 5 Altäre — (b. Lefing l. 1. p. 8. setzt nur 4, Rit- tel aber 5) — unter welchen, wie eben K. berichtet, den größten und schönsten in dem hintern oder kleinen Kirchlein hiebvor der damalige Dechant zu Budisün, Leisentritt, einer auswärtigen Königin bey E. H. und H. R. alhier procuriren sollen, dessen (Leisentritts) Schrift d. a. 1582. vom 21. März, auf dem Rathhause zu finden. E. H. und H. R. hat aber, aus sonderbaren Ursachen und Bedenken solch Ansuchen abgeschlagen. Diese 5 Altäre haben jeder 2 Flügel, daß sie können zugeschlossen werden. — Die Kanzel, welche jezo mitten in der Kirche an einem Pfeiler angebauet ist, hat ehemals an der Mauer vor dem Prediger-Kirchenstuhle gestanden. — Auf diesem Kloster (darinnen jezo die Schule ist, s. weiter unten,) sind, an der Klosterkirche, Kreuzgänge um und um, und mitten inne ein freyes Höfchen. In diesen Kreuzgängen befinden sich einige Gewölber, in deren einem sonst die Bibliothek sich befand. S. weiter unten.

3. Die Katechismuskirche, die Jesuskirche genannt, stehet allernächst an der großen Pfarrkirche, und ist, vor diesem, im Papsthum, eine alte Kapelle gewesen.

Ao.

---

(\*) Daß dies Camenzische Franciscaner-Kloster nicht in derjenigen Matricul zu finden ist, welche von der Sächsisch. Provinz, und besonders von der Custodie Goldberg, in der görlitzischen Klosterkirche über den Chorstühlen an noch zu lesen, und 1484. versertiget ist, kommt daher, weil das Camenzische Kloster erst nach Versertigung derselben errichtet worden. S. Oberlausiz. Beitr. zur Gelehrtheit und deren Historie II. Th. im 48. und 49. St. Es ist auch noch Königs Ladislai Freyheitsbrief, d. d. Ofen, Mittwoch nach dem H. Pfingsttage, 1507. wegen Erbauung und Einschließung des Klosters in die Stadtmauer, vorhanden.



Ao. 1724. zu Anfange des Jahres, unternahm eine, durch rühmliche Administration der ao. 1723. errichteten Allmofencasse sich sehr verdient gemachte Person, auf erlangte Erlaubniß des Rathes, genannte alte Kapelle zu einem Kirchlein zuzurichten und erbauen zu lassen. Es fanden sich auch bald gutthätige Personen, die das Werk unterstützten, so, daß der Bau im Sommer des 1724ten Jahres konnte vollendet, und am 2. Aug. mit einer Predigt über Jes. 2, 2. 3. von dem Archidiaf. M. Feller, konnte eingeweihet werden. Weil gleich die erste gehaltene Katechismus-Lection von dem Namen JESU handelte, so bekam die Kirche daher den Namen.

4. Die Begräbniskirche zu St. Jobst, (Jodoci) befindet sich vor dem Königsbrückertore, und ist ao. 1377. von den Camenzern ihrem lieben alten Patron, dem heil. Jodocus, (Jost oder Jobst contracte,) zu Ehren erbauet worden. Ao. 16. . hat der Bürgermeister, Casp. Haberkorn, als damaliger Hospitalverwalter, die Mauer um den Kirchhof dieser Kirche führen lassen, welche 154 Rthl. 15 gr. gekostet. — Von den Glocken bey dieser Kirche hab ich oben schon gedacht. — Vor gedachtem Königsbrückertore befindet sich auch das Hospital zum S. Geist, das E. H. und H. R. und gemeiner Stadt gehört. Es ist dasselbe um die Mitte des 15ten Jahrhunderts gestiftet, weil man in dem ältesten Stadtbuche von 1450. findet, daß diesem Gotteshause 15 M<sup>rk</sup>. legirtet worden. Nach der Zeit ist, um 1480. von einem Altaristen, M. Sim. Nissche, ein Kirchlein zum S. Geist genannt, gestiftet und von ihm auch dotirtet worden. In dem Brande 1542. aber verdarb dieß Kirchlein, und ist nicht wieder gebauet worden. Das Hospital aber ist, wie gedacht, noch da. Vor dem budisgintischen Thore, nahe an der Stadt, bey der Spittelmühle, befindet sich zwar auch noch ein Hospitalkirchlein zu St. Marien Magdalenen genannt; es gehört dasselbe aber nicht der Stadt, sondern dem Kloster Marienstern, und ist ao. 1295. von Bischof Bernhard zu Meissen, einem des Geschlechts von Camenz, gestiftet. Es wird insgemein,

der

der Klosterspittel genannt; und in dem Kirchlein wird des Jahres nur einmal, von einem katholischen Geistlichen, welchen das Kloster absendet, am Tage Mariä Magdalenä, Messe gelesen und eine wendische Predigt gehalten; sonst steht es wüste (\*).

Mit Vorbengehung der vielen Ordensgeistlichen, Mönchen und Nonnen, die im Papstthume, vor der Reformation, alhier gelebt haben, will ich nur einige von den so genannten *Secularibus* oder weltlichen Priestern, anführen. Der vornehmste darunter war der *Plebanus*, *Parochus* oder Pfarrherr. Von denselben finden sich in alten Urkunden folgende: Johannes von Dippoldiswalde; Johannes Otto; Georgis Molner, der in einigen alten Documenten der alte Herr genannt wird; Nik. Schönbiel, (welchen b. Lefing nicht hat,) kommt in einem Document d. a. 1407. vor, da er eine ewige Messe zu Jockrim gestiftet. Das Document liest man in M. Gerkens Hist. der Stadt Stolpen, p. 575. M. Simon Nütsche, welcher sich durch mancherley milde Stiftungen bey der Stadt einen guten Namen gemacht hat; Arnestus (Ernst) Rüdiger, kommt in einem Document d. a. 1489. am Freytage nach Michaelis vor

---

(\*) Von noch andern, in jenen Zeiten, hier befindlich gewesen Kapellen, i. E. der zu St. Jakob, an dem äußersten Thore der budisünischen Vorstadt, darinnen sich ein mit reichlichen Vermächtnissen versehener Altar SS. Petri und Pauli befunden; zu St. Wolfgang und St. Michaelis, näher gegen die Stadt am budisünischen Thore, dem Graben gegen über, bey welcher um 1485. ein Altarist, Joh. Schade, vorkömmt, der 60 schwere Schock dazu beschieden hat; von der Kapelle der S. Wandelburgis, welche etwan in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts von den Camenzern mag seyn gestiftet und erbauet worden, und von welcher heil. Wandelburgis oben schon Meldung geschehen ist, — gedenk ich hier weiter nichts. Man sehe b. Lefing.

vor (\*); *Christophorus de Porschwitz*; — *D. Gregorius Günther*. Dieser ist der letzte römisch-katholische Parochus alhier gewesen. b. *Leßing* hat l. I. p. 52. nachstehendes von ihm: Er ist 1459. zu Frankfurt an der Oder auf die Welt gekommen. Ao. 1491. ist er hier, in Camenz, schon Stadtschreiber gewesen, indem er, vom besannten Jahre, in dem Stadtbuche also eingezeichnet stehet: *M. Gregorius Günther de Francofurdis, Artium Magister, liberal. Vtriusq; Juris Baccalaureus. pronunc hujus Civitatis Notarius.* Dies Amt hat er bis 1505. verwaltet, und in wärenden Zeit, einen ehelichen Sohn, *Andream*, den nachherigen Bürgermeister, gezeugt (\*\*). Nachher hat er, mit Aufgebung des Stadtschreiberdienstes ao. 1505. den Priesterorden erwählet, und ist bald nach 1513. in welchem Jahre er *Artium & Decrer. Doctor* heisset, hier Pfarrherr geworden, es auch bis an seinem 1535. im 76sten Jahr seines Alters erfolgten Tod, geblieben. Ao. 1527. hat er sich in dem *Franciscanar. Mönchsorden* aufnehmen lassen, ist auch, wenigstens äußerlich, ein guter Papist bis in Tod geblieben, und auf päpstliche Art in der Klosterskirche begraben worden, da in dem kleinen oder hintern Kirchlein sein Zeichenstein befindlich ist, auf welchem ein messingner Kelch und Täflein mit Mönchsschrift zu sehen ist (\*\*).

— Weil

(\*) Dies Document, so wegen der Wallfahrten zur heil. Wandelburgis errichtet ist, liest man durch Mittheilung *Hrn. Past. Kn.* im 4ten Bande des *Lausig. Maganz.* p. 186. wohin ich, Kürze halber, weise.

(\*\*) Oben hab ich schon von diesem Bürgermeister gedacht, und bemerkt, wie ihn b. *Leßing* zum Sohne des hier genannten Plebani macht, b. *Kittel* aber einen andern zum Vater angiebt. Welcher der rechte gewesen, kann ich nicht entscheiden.

(\*\*\*) b. *Großer*, l. I. II. Th. p. 17. urtheilet von diesem katholischen Pfarrer *D. Günther*, daß es von ihm, in Ansehung der Religion, möge geheißen haben: *Video meliora, proboque deteriora sequor.* Weil mir eine

Copie

— Well auch ein hiesiger Pleban seine gewisse Prædicatores oder Prediger, eben wie in andern Städten, hielt,  
 sic

Copie eines auf Pergament geschriebenen Briefes, diesen D. Günther betreffend, von dem damaligen Conrect. Hrn. M. Gregorius, jetzigen Archidiaf. und Frühprediger zum Kreuz Christi, meinem geehrtesten Hrn. Collegem mitgetheilt worden, und welches Document ich noch nirgends gedruckt angetroffen habe, so will ich dasselbe, gerade so, wie ich erhalten habe, mittheilen.

„Reverendo ac Eximio Dno D. Gregorio Günther, Artium & Decretorum Doctori haud seguius erudito ac probo, iam nunc in Camitz Plebanum ac Pastorem pie & integro agenti, & omnibus hæredibus suis pari morum ac vitæ integritate præditis, Frater Michael de Carinthia Ordinis minorum regularis Observantiæ, Provinciæ Bohemiæ minister tamen immeritus, salutem & cum orationum suffragio salutari omnium incrementa virtutum precatur. Quamvis ex charitatis lege de omnib9 ex æquo bene mereri teneamur, illis tamen longe amplius obstricti sumus, quorum dilectionis & beneficentiæ certa indicia iugiter certo certius experimur. Proinde vestræ devotionis sinceritatem attendens, quam erga nostram & dicti divi Francisci geritis religionem, (quemadmodum coram & ex fide dignorum fratrum meorum relatione agnoui,) dignum putavi & divinæ acceptabile voluntati, ut ab ipso nostro ordine prærogativam sentiatis spiritualium gratiarum, verum, quia nudi temporalib9 beneficentiæ ac charitatis vestræ subsidiis dignam rependere vicem haud quaquam temporaliter valemus, spiritualibus præterea beneficiis, prout in nostris apud Dominum Deum nostrum servamus desideriis compensare spiritualiter affectamus. Ea propter ego (qui licet indigne, curam ac regimen Fratrum minorum de regulari observantia in dicta Bohemiæ Provincia ago habeoq; auctoritatem plenariam Reverendissimi Patris

sie besoldete, aber auch, wenn er wollte, wiederum ab-  
dankte; so mögen auch einige derselben dem Namen nach,  
hier stehen. Andreas Hardmagk, um 1495.; M.  
Simon,

Patris Generalis Ministri totius religionis nostræ  
ad confraternitatem conferendam super tribus or-  
dinibus a dicto divo Francisco institutis & per or-  
bem vniuersum passim agentibus,) vos supra dictas  
personas & animas vestrorum in Christo pie defun-  
ctorum ad confraternitatem nostram & ad vniuersa  
ac singulæ trium præfatorum ordinum vbilibet per  
totum orbem versantium, spiritualia suffragia in vi-  
ta recipio, pariter & in morte, plenam vobis par-  
ticipationem omnium, charismatum & spiritualium  
bonorum, tenore præsentium gratiose conferendo,  
quæ per fratres & sorores trium prædictorum ordi-  
num, puta minorum, diuæ Clare & de poenitentia  
vbique degentium, operari & acceptare dignabitur,  
clementia Salvatoris nostri. Addens insuper de  
dono & gratia singulari, vt cum diuinæ placuerit  
voluntati, de exilio præsentis miseriarum vos vacare,  
vesterque obitus nostro fuerit capitulo intimatus, vo-  
lo, vt idem officium pro vobis fiat, quod pro fra-  
tribus nostris defunctis (recitatis ibidem) annua-  
tim ex more per totum ordinem fieri consuevit.  
Eisque quam felicissime valeant vestræ sinceræ & de-  
votæ charitatis in Christo Jesu Dno nostro, cuius  
favor & benevolentia votis vestris semper adsit &  
adspiret. Datum Grupzis ex sacro monasterio no-  
stro O.O. SS. in Natali diui Antistitis Nicolai, Anno  
a Christo nato Millesimo quingentesimo vigesimo  
septimo.

(L. S.) *Fr. Michael, qui supra  
manu pp. scripsit.*

Vielleicht meynet b. Zefing p. 53. Not. (e) dies hier mit-  
getheilte Document, wenn er da sagt: daß sich D. Gun-  
ther, vermöge eines in Händen habenden Documents d. d.  
1527. in den Franciscanerorden aufnehmen lassen.

Simon, von Frankfurt, von welchem Kittel, und aus ihm Lesing p. 26. f. melden, daß er ao. 1507. in dem Marien Magdalenen Kirchlein beym Hospital gleiches Namens, bey Gelegenheit eines Aufruhrs zwischen dem Rath und Bürgerschaft, die Frieserey genannt, eine Predigt gehalten, darinnen er den Rath heftig angegriffen, und Oel ins Feuer gegossen; als welcher Prediger, nach Kittels und anderer Annalisten Zeugniß, ein unruhiger Clamant gewesen, und sich sonst in allerley weltliche Handel gemenget; daher E. E. R. alsbald zween ihres Mittels zum Pfarrherrn geschicket, und sagen lassen, daß er diesen Prediger nicht mehr auf die Kanzel lassen sollte, und habe der Rath, um Glimpfs halber, ihm die halbe Jahresbesoldung gegeben, ungeachtet er es nicht die Hälfte verdienet, und hat von Stund an die Stadt räumen und davon ziehen müssen. So geschehen ao. 1507. den 22. Jul. — M. Joh. Züsner, hat 1521. als Prædicator hier gelebet. — Camenzes Einwohner seufzeten freylich sehnlich nach der Befreyung von dem Joch der Menschenfessungen, zumal da sie hörten wie in Zittau, Görlitz, Budisjn und Lauban das Licht durchgebrochen, und die Reformation Fuß zu fassen angefangen hatte. Endlich ward es ihnen auch so gut, daß sie, an Ostern 1527. die erste evangelische Predigt, nach Zurschrift des biblischen Wortes, das zeither unterm Schesfel verborgen gesteckt hatte, hören konnten. Hier lese man die Reihe der ersten

### evangelischen Prediger in Camenz (\*).

- i. Johann Ludwig, war der erste, der, gedachtermaßen

---

(\*) Pastores Primarii konnten sie noch nicht heißen, weil der alte Pfarrherr, D. Günther, noch bis 1535. gelebet hat. Es ist also irrig, wenn Serber in unerkannten Wohlthaten Gottes in Ober- und Niederlausiz diesen Ludwig zum Past. Prim. in Camenz, p. 744. rechnet. Auch b. Großer l. c. II. Th. p. 27. verfährt hier nicht genau, wenn er Ludwigen, und die 3 auf ihn gefolgten Lehrer, zu Primariis machet.

maßen in den Oftersevertagen 1527. in der großen oder Pfarrkirche evangelisch geprediget hat. Man findet von dieses Mannes Personalien wenig oder nichts aufgezeichnet. b. Lefing vermutet p. 50. nicht uneben, daß er ein von dem Pfarrer D. Sünbern angenommener Prediger gewesen, und auf vorhin gedachten M. Hüfner gefolgt seyn möge; der aber, entweder durch Lesung der H. Schrift, oder durch D. Luthers damals heraus gegebene Schriften, die er nach der Bibel verglichen, erleuchtet und eines bessern belehret worden, diese erkannte Wahrheit auch öffentlich verkündiget habe. Daß war nun aber dem römischkatholischen Clero ein Dorn im Auge. Man legte dem guten Ludwig es so nahe, daß er mit seinem Zeugniß wider die Irrthümer und Mißbräuche, alhier schweigen und davon gehen mußte, als er kaum ein paar Jahre das reine Wort verkündiget hatte. — Da nun aber die Einwohner nach weiterer Erkenntniß der rechten Lehre begierig gemacht worden: So kamen sie in einem beweglichen Bittschreiben, unter andern, an den damaligen budißinischen Amtshauptmann, Nik. von Bersdorf, ein, daß ihnen doch wiederum ein evangelischer Prediger vergönnet werden möchte. Sie erlangten auch ihr Gesuch, obwohl unter einigen Bedingungen; und so kam

2. Donat Pfeifer, um 1520. hieber. Kaum 4 Jahr konnte er dauern, als ihn die Widerwärtigen auch so verfolgten, daß er fort mußte. b. Lefing hat wenig von ihm; ich habe aber bereits oben, unter Görlich, S. 258. ein mehrers von demselben beigebracht, das selbst man nachsehen kann. Auf Pfeifern kam

3. Heinrich von Büнау, einer aus dem uralten adeligen Geschlechte dieses Namens, welcher ao. 1535. das reine Evangelium hier predigte, und auch, wie sein Vorfahrer Pfeifer, ehelich wurde. Aber eben dies zog ihm auch Verfolgung und Drangsal zu, daß er schon 1536. — (so hat Lefing die Jahrzahl angegeben; in der unten in der Note angezeigten Schrift Oberl. Priesterschaft,                      U n                      aber

- aber finde ichs anders.) — weichen mußte; worauf er zu Haynau, in Schlessien, Pastor geworden (\*).
4. Ambrosius Neumann, war vorher Diak. in Colbitz, gewesen, und kam hieher, als der von Bünau fortgezogen war. Weil er aber ebenfalls den Eölibat aufgab und in den Ehestand trat: so war es auch bald wiederum mit seinem Kirchendienste aus, und er ward vertrieben. — Nun suchte man der Stadt einen Pfarrer aufzudringen, der etwan den Gesinnungen der Pöpfiler mehr fugte. Denn Kittel, und auch Lessing aus ihm und andern Annalen, berichten, daß Ao. 1541. die danialige Aebigin, zu Marienstern, Domina Christina, einen Prediger, der ein verlausener Mönch aus Dresden gewesen, (b. Lessing hält ihn, gar wahrscheinlich, für den 1540. abgedankten Prior aus dem Altdresdn. Kloster, Joh. Farbern, Tinctor,) anhero nach Camenz gesetzt, daß er das Predigamt an der Pfarrkirche versorgen sollen; weil er aber sich unterstanden, das Volk wiederum zu der alten Häucheley und zu den Greueln des Papstthums zu verführen und zu zwingen: so hat man ihn wieder fortgejagt; wobei sich der ungezogene Pöbel muthwillig gnug zeigt und ihn mit Roth und Steinen zur Stadt hinaus

---

(\*) In Hensels Kirchengeschichte der protestantischen Gemeinden in Schlessien, im III. Abschn. p. 154. lese ich von diesem von Bünau folgendes: „Auf dem Pfarrhofe in Haynau ist ein altes Buch befindlich, welches im J. 1535. geschrieben ist, unter dem Titel: Register aller Einkommen des Pfarrlehns zu Haynau, angefangen bey dem Ahtbaren und Edlen, Hrn. Heinrich von Bünau, Montag nach Francisci 1535. Dieser Hr. von B. war Parochus in Camenz, und da schon evangelisch und heurathete; machte sich aber dadurch verhaßt, daß das Kloster Marienstern nicht eher ruhete, bis es ihn wegbrachte. Er war Herzog Friedrichen in Liegnitz bekannt worden. — Dieser setzte ihn nach Haynau zum Pfarrer, wo er aber bald muß gestorben seyn, weil daselbst 1536. zu Graudi ein anderer angezogen ist,“.



aus verfolgt hat; welches freylich die Einsichtigen und Verständigen nicht haben billigen können. Unter dessen berufte der Rath bald darauf wiederum einen Prediger der recht lehrte und die Sacramente ordentlich auspendete, und dieser war:

5. **Johann Kittel.** Dieser hat bis 1546. das evangelische Predigeramt alhier verwaltet. Wenn aber b. Lefing p. 63. saget, daß dieser Kittel alhier verstorben sey, so ist das nicht richtig, obgleich auch b. Kittel, der hiesige wendische Prediger, in seiner schon mehr erwähnten Camenzisch. geschriebenen Chronick eben das saget, daß er 1546. verstorben wäre. Er ist vielmehr 1546. nach Rostock als Prof. Theol. gekommen, worauf er auch Doct. geworden. Eigentlich war er aus dem Holsstein. gebürtig, hatte in Wittenb. studirt; war 1539. daselbst Baccal. und 1543. Mag. und dann bald darauf hier Prediger geworden. Von Camenz ist er, wie gedacht, nach Rostock, dann 1563. nach Lübben, als Official, 1566. aber nach Danzig gekommen, wo er nun 1583. verstorben ist. Man lese hievon mit mehrern die Destinata Liter. & Fragm. Lusat. 7 St. von p. 626 — 638. wo ein mehrers von ihm zu finden ist, und wohin ich Kürze halber die G. L. weise (\*). — Nach Kittels Wegzuge war man in Camenz um einen andern tüchtigen Mann bekümmert, und richtete sein Abschen auf den damaligen Pfarr in Wyllersdorf (Willsdorf bey Radeberg, Dresdn. Dldes,) Joh. Peorvius, und schrie an ihn. Dieser aber schlug es, in einem an den Magistrat zu Camenz abgelassenen Briefe aus. Ich würde diesen Brief s. d. Donnerstag nach Pfingsten 1546. aus Kittels MScr. hier einschalten; da aber b. Lefing p. 63. und 64. denselben schon mitgetheilet hat; so mag man ihn da lesen. — Nun berief man, noch 1546.

U u 2

6. Franz

(\*) Es muß da, in Destinatis, p. 637. der Druckfehler 26. in 62. verändert werden; und wundert mich, daß die Verf. bey Erwähnung der Lefingisch. Schrift, nicht zugleich bemerket, daß Kittels Tod auf 1546. unrichtig angeßet sey.

## 660 I. Absch. V. Kap. von der Priestersch.

6. Franz Minervum, den ich auch Mühmer genannt finde. Er war ein Löwenberger, aus Schleffen; und bey seiner Berufung versprach ihm der Magistat 12 Schfl. Korn an Decem zu geben. Bis 1552. hat er hier gelebet, worauf er weiter gezogen. b. Lessing hat p. 64. den Ort nicht anzugeben gewußt, wohin er von Camenz gekommen. Es war Dohna, in der Pirnaischen Diöces; und eben da, im I. Bande der Priestersch. p. 1250. hab ich ein mehrers von diesem Mühmer gesaget. In Camenz ward Prediger:

7. M. Bartholomäus Kumbaum, von Jauer, und war von 1552. bis 1556. alhier. Weil er hier freylebig lebte, und bey einem gewissen Wendler an den Tisch gieng: so nahm er nur 6 Schfl. Decem in natura; die übrigen 6 Schfl. ließ er sich mit Gelde bezahlen. Ich habe die merkwürdigen Lebensumstände dieses Mannes, der von hier nach Delitsch u. s. w. gekommen, schon im II. Bande der Priestersch. p. 610. und 611. im IV. B. p. 867. und im V. B. p. 695. erzählt, daher ich es hier nicht wiederum zu thun brauche.

Wer nun von 1556. bis 1562. als Prediger hier gestanden, weiß ich nicht, bekennet b. Lessing p. 66. „Es scheint, fährt er fort, daß die Oberprediger. Stelle dazumal einige Jahr über vacant geblieben sey, weil man zu selbiger Zeit am heftigsten E. E. R. alhier in Berufung eines ordentlichen Pfarrers Widerstand gethan, indem Demselben vorhero zwar Prediger oder Prädicanten zu halten, keinesweges aber einen eigentlichen Pfarrherrn zu vociren zugestanden werden wollte.“ So sagt b. Lessing. Ich finde aber in den oben von mir angeführten Deductionibus E. H. und H. Raths in Causa Schertlini einen

8) Johann Matthesius, welcher ao. 1561. wiederum beurlaubet worden. Ich vermuthe, daß dieser Matthesius bald nach Kumbaum möge seyn hieher berufen worden; folglich ist eben keine lange Vacanz gewesen. — Endlich sind, wie b. Lessing bemerkt, durch hohe Vermittelung und einen förmlichen Vergleich, alle Schwierigkeiten und Einwendungen aufgehoben worden,

den, und E. H. und H. R. alhier hat, wie in den andern Sechß Städten, einen Pastorem Primarium oder ordentlichen Pfarrherrn zu berufen und anzunehmen, Freyheit erlanget. Ich setze also die Reihe der Herren

*Past. Primarior.*

her, und fange mit dem ersten zu solchem Primariatsamte erwählten und ordentlich eingesetzten Past. Primar. an (\*). Dieser war:

- I. M. Wolfgang Lindner, von Frankfurt an der Oder gebürtig, welcher zu Wittenberg studiret und promovirt hatte. Sein Amt trat er 1562. hier an, und hat es laut der Haberkornischen Jahrbücher, mit Ruhm und Treue geführt (\*\*). Ao. 1564. am Sonntage Septuag. kam Feuer in seinem Pfarrhause aus. Ein zu der Zeit im Gasthose logirender Jude both sich an, das Feuer mit etlichen auf ein Brodt geschriebenen ebräischen Buchstaben zu versprechen und zu löschen; der Primar. Lindner aber widerstand solchen abergläubischen Beginnen, und scholt den Juden mit großem Ernst. Das Feuer ward auch bald, durch ordentliche Mittel, gelöscht, und that keinen sonderlichen Schaden. Ao. 1565. am Tage Allerheiligen, hatte er die

U u 3

Ehre

(\*) Ein Primarius alhier hat deutsch zu predigen, alle Sonn. hohe Fest. und Aposteltage, die Amtspredigt; imgleichen alle Freytag; und wenn der neue Mond ist, eine Freytägliche Monden-Bußpredigt, alle 4 Wochen. It. an den 3 hohen Festen früh um 4 Uhr die Mettenpredigt.

(\*\*) Die Haberkornischen Jahrbücher haben ihren Namen von Christoph Haberkorn, ehemaligen Schulmeister (Rector) alhier. War 1505. geb. und vorher Baccal. Scholæ; Sein Vater, Balthasar Haberkorn, war auch Rector gewesen und 1533. †. — Er ward Schulmeister um 1547. und ward 1553. in Rathstuhl gezogen. Ex iussu & commissione Senatus hat er Annales Camitienfes geschrieben, die noch auf dem Rathhause zu finden sind, und fidem publ. haben.

Ehre und das Vergnügen, die erste evangelische Predigt in der Klosterkirche zu halten, welche Kirche nun zur Haltung des Gottesdiensts für die evangelischen Wenden, mit Genehmigung des damaligen Dechant's Zeisentriffs, eingerichtet wurde, da sie zeitber in der Pfarrkirche denselben abgewartet hatten (\*). — In der Ehe lebte dieser Primar. mit Fr. Annen, einer Tochter des Märkischen Generalsuperintend. M. Joh. Schnitters (Agricolæ). Ein Sohn von ihm der ao. 1563. hier geboren und getauft worden, war M. Joh. Lindner, der hernach als Past. in Herwigsdorf 1618. gestorben ist. S. weiter unten im 11ten Abschnitt; und ein anderer Sohn, Dav. Lindner, ward 1588. als ein gewesener Rathsstipendiate Conrector, 1589. aber Pfarr in Oberoderwis. S. daselbst. Der Bruder unsers Primar. war D. Hieron. Lindner, Kurfürstl. Brandenb. Leibarzt und Prof. zu Frankfurt. Zu diesem ließ er sich, als er im Frühjahr 1566. hier krank geworden, bringen, und hoffte da die Genesung zu erlangen. Allein er starb daselbst am Sonntage nach Peter Paul im gedachten 1566sten Jahre, und ward auch da bey seiner Freundschaft begraben. Im Casmenzer Pastorat folgte ihm:

2. M. Hieronymus Opitz, der jüngere. War von Roßwein, in der Diöces Freyberg, gebürtig, daselbst sein Vater, Hieronymus der ältere, Schulrector, hernach an verschiedenen Orten Prediger, und endlich der erste evangelische Superintendens in Bischofswerda gewesen, daselbst er auch gestorben (\*\*). Unser Primarius

(\*) Nicht in der großen oder Pfarrkirche, wie Gerber l. c. und andre sagen, sondern in der Klosterkirche hat M. Lindner, als erster hiesiger Primar. die erste evangelische Predigt gehalten. Vorher hatte schon, obengedachtermaßen, Joh. Ludwig, aber nicht als Primar. die erste evangel. Predigt nach der Reformation in der großen Kirche gethan.

(\*\*) S. den I. Band der Priesterschaft, Kap. 3. p. 175. wo ich dessen Leben schon beschrieben habe. In dem gel. Lexic.

marius hatte in Wittenberg studiret, und 1565. daselbst promoviret, auch sich mit Collegien in den morgenländischen Sprachen, darinnen er besonders stark war, sehr hervor gethan. Ao. 1566. kam er hieber; stand 1572. den großen Brand mit aus, und zog Ao. 1574. nach Jena, als Prof. Ebr. linguæ (\*). Nun kam

3. M. Joh. Vogel, ein Dresdner. Ich habe sein Leben oben unter Zittau, S. 340. und 341. schon beschrieben, wo man nachsehen kann. Hier in Camenz war er von Weynachten 1574. bis 1579. im Amte, da er nach Rorhenburg, und dann nach Zittau gekommen. Hier in Camenz ward ihm ao. 1578. ein Sohn, August genannt, geboren, welcher 1600. zu Wittenberg Magist. worden, 1602. aber in Leipzig gestorben ist.

4. M. Paul Franze, ein Schlessier. War vorher Conrect. in Torgau, und kam dann hieber, wo er 1581. sein Amt angetreten hat. Er wird von Ritteln, von Lefingen und andern, als ein unruhiger, zänkischer und widerwärtiger Mann beschrieben, der auch noch dazu in der Lehre nicht richtig, sondern ein heimlicher Calvinist gewesen. Der Stadtphysic. D. Franke, der doch sonst sein guter Freund gewesen, nennt ihn in seinen geschriebenen Annalen, nach Lefingß Bemerkung, virum bibiliosum; und die Haberkornischen Annal. die fidem publicam haben, melden, daß er nicht nur mit dem Rath, sondern auch mit andern Honoratoriibus, u. auch mit seinem Collegem, dem Archid. Gebhardt, u u 4 immer

Eric. in der 2ten Edit. ist eine Vermengung mit Vater und Sohn. Unser Primar. Opitz der jüngere, welchen Rittel in seinem MSc. und auch die andern Annalen gar nicht haben, war nicht, wie b. Großer schreibt, und ihm andere nachgeschrieben, in Bischofswerda, sondern, wie gedacht, in Rosßwein geboren.

(\*) Man sehe sonderlich von seinen Schriften Zehneri Vit. Profess. Jenens. und Beieri Syllab. Rect. und Profess. Jenens.

immer in Zwist gelebt und mancherley Verdruss verursacht habe. Ao. 1588. am Tage Jakobi hat er vor versammelten Rath, mit Schimpfen und Schmähen, seinen Urlaub genommen, oder wie er es hernach auslegen wollen, seine Miethe auf  $\frac{1}{2}$  Jahr vorher nur aufgekündigt. Da er immer fortfuhr anzügliche Personalien in seinen Predigten hören zu lassen, so wäre man seiner gerne, je eher je lieber, los gewesen; daher man ihm die volle halbe Jahrß-Besoldung, ob er wohl, seiner vermeynten Aufkündigung nach, auf ein halb Jahr nicht würde ausgedienet haben, zu geben versprach, wenn er sogleich davon gehen wollte. Dieses Anerbieten hat er denn endlich angenommen, und am 20. Oct. Dom. 16. p. Trinit. 1588. seine Abschiedspredigt gehalten. Rittel sagt, daß er keine Nachricht finden können, wohin er gekommen sey; und b. Lefing meldet aus Carpszovs Memor. Heidenr. daß er nach Dresden gekommen sey; das ist aber unrichtig. Im IV. Bande der Priesterschaft, p. 661. hab ich gezeigt, daß er Superintend. in Liebenwerda, im Kurtreise geworden sey, wo man ihn aber, weil er ein Crypto-calvinist, ao. 1591. abgesetzt hat. S. 1. c.

5. Joh. Beger, ein Dresdner. War erst alhier deutscher Diak. wie es damals hieß, oder Archidiaak. von Pfingsten 1581. Ao. 1587. zog er nach Reichenbach, bey Camenz, als Pastor; und ao. 1588. wieder hieher als Primar. da er am 17. p. Trin. sein Amt angetreten (\*). Der damalige Stadtschreiber, Egidius Trojer, war vorher sein Freund, und überredete ihn, daß er vom Dorfe herein in die Stadt zog. Nach der Zeit wurde dieser Egidius Trojer, der in der Camenzischen Geschichte keinen guten Ruf hat, zu der Zeit aber viel vermögend gewesen, und mit seinem Einfluß den ganzen Rath vermocht, und nach eigenen Gefallen regieret

---

(\*) Großer II. Th. p. 73. vermengt diesen Beger mit dessen Nachfolger Greg. Bergern, welchen letztern er gar nicht angemerkt hat.

gieret hat, (S. Lefing, p. 85. 86. und 87.) sein bitterster Feind, muthete ihm ungebührliche Dinge zu, und da das Beger, der Primarius, Gewissenshalber nicht thun konnte: so brachte er es durch seine Tabbalen so weit, daß Beger ao. 1599. abgesetzt wurde, da er denn mit seinem Weibe, Fr. Annen, und unerzogenen Kindern in dem größten Armuthe leben müssen, und nach vielen Seufzen über die Ungerechtigkeiten des benannten Stadtschreibers, den 23. Aug. 1606. gestorben ist (\*). Ihm folgte im Primariat

6. Gregorius Berger, der auch von Dresden gebürtig gewesen. Zu Michael 1591. ward er hier Archidiaf. und 1599. Primar. ungeachtet der vorige, Hr. Beger, noch lebte. b. Lefing bringt die Formalia seiner Vocation bey, p. 88. um daran zu zeigen, wie auf eine dem Predigeramte höchst unanständige und aller guten Ordnung zuwiderlaufende Art man, damals, bey Ausstellung der Vocationen, an vielen Orten, verfahren sey. Die Formalia der Bergerischen Vocation vom 28. Oct. 1599. lauten also: „— Es ist endlich „unser Wille und seine Verpflichtung, daß allerwege „mit dem Ausgange eines Jahres seine Bestallung ihre „Endschaft haben soll, und alsdenn wegen derselbi- „gen uns schriftlich requirire, ob ihm sein Dienst fer- „ner vergunt werden könnte oder wollte, sich erkundi- „ge, und was hierauf unser Bescheid und Meynung „seyn möchte, demselben unwegerlich nachgehe. Je-  
u u 5 doch,

---

(\*) Von diesem berühmigten Stadtschreiber, Egid. Trojern, findet man viel in dem Camenzischen geschriebenen Jahrbüchern. b. Voigt, in einer weiter unten anzuführenden Schrift, nennet ihn den schalkhaften Trojer, und erzählt da ein böses Stückchen von ihm. Wenn b. Lefing p. 87. saget, daß man von demselben in Carpzovs Oberlaus. Ehrentemp. eine schreckliche Beschuldigung lese: so weiß ich nicht genau zu sagen worauf er zielt. Denn beyhm Carpz. l. c. I. Th. XXI. Kap. p. 364. finde ich des Erdgers, wie ihn E. da nennet, gedacht, und weiter nichts. Im 18. Kap. p. 311. ist von Joh. Heidenreich die Rede.

„doch, daß es uns darzwischen jederzeit frey stehe, wann und so ofte es uns eben, und wir für rathsam befinden werden, Aenderung vorzunehmen, ohne einigen seinem Behelf und Ausflucht „(\*). Hr. Berger soll sich, wie b. Lefing berichtet, Bedenkzeit zur Ueberlegung dieser Vocation genommen haben; daraus aber, setzt er hinzu, daß er sie dennoch angenommen, lasse sich vermuthen, daß ihm bey Führung seines Amtes viel Menschenfurcht habe beywohnen müssen, so lange der Egidius am Ruder gegessen habe. Die Ehegenossen dieses Primar. war Fr. Martha, die ihm ao. 1599. eine Tochter gebohren, so den 11. Aug. Katharina Namens, getauft worden. Er selber starb 1619. den 1. May und ward den 7. May beerdiget.

7. Jeremias Schindler. Ist alhier in Camenz 1579. den 21. so setzt Kittel, b. Lefing hat den 24ten April, gebohren, und der erste Camenzer, der in seiner Vaterstadt das Primariat verwaltet hat. Sein Vater und sein Großvater waren hiesige Bürgermeister gewesen (\*\*). Ao. 1602. ward er Auditor oder unterster Schul-

---

(\*) Was der, sonst doch partheyische D. Franke, bey Gelegenheit dieser vom Stadtschreiber, hernach Bürgermeister Trojern, ausgestellten Vocation, in seinem MScr. angemerket hat, sagt b. Lefing; nämlich: „Also pflegen die wendischen Bauern ihre Säuhirten auf ein Jahr lang zu mieten., Uebrigens verdient auch das gelesen zu werden, was eben b. Lefing p. 89. wenn er an den bekannten Christ. Thomasmus gedenkt, gesagt hat.

(\*\*) Sein Großvater war Balth. Schindler, geb. in Camenz 1505. Kam 1559. in Rathstuhl; ward 1565. Stadtschreiber, und 1571. Bürgermeister. Ao. 1578. den 8. Jul. starb er. Seine erste Ehefrau war Fr. Katharina; die starb 1545. den 3. May. und ao. 1582. den 20. Aug. starb seine 2te Gattin und hinterlassene Witwe, Fr. Anne. — Sein Vater war Jerem. Schindler, geb. 1556. Kam 1587. in Rathstuhl und ward 1610. Bürgermeister; starb 1612. den 27. May Ao. 1607. den 5. Jan.



Schulcollege, und 1603. den 16. Jun. ehelichte er Jgfr. Margarethe, Hrn. Lorenz Richters Tochter alhier. Als 1604. der Archidiaf. Schulze sein Amt niederlegte, ließ der Bürgermeister, Matth. Nögel den 15. Jul. unsern Schindler zu sich fordern, und versprach ihm mit einem Handschlage das Archidiafonat, welches Schindler auch bereits durch ein latein. Supplicat bey E. H. und H. R. gebührend gesucht hatte. Er erhielt auch am gedachten 15. Jul. die Vocation, und ward auf Gutachten und Begehren E. H. und H. R. den 24. Jul. in Lützen examiniret und ordiniret, darauf er den 11. Aug. eingeführet worden. Ao. 1606. den 13. Jan. ließ er einen Sohn, Jeremiaß, und 1608. den 27. Jan. wiederum einen, Namens Caspar Lebfried taufen. Ao. 1610. den 28. Oct. erhielt er von Hrn. Wolf G. von Schönberg die Vocation zum Diafonat nach Pulsnitz. Er sandte dieselbe aber wiederum zurück, weil ihm E. H. und H. R. nicht weglassen wollte, sondern ihm seine Besoldung mit 20 Mß. und 1 Schfl. Korn verbesserte. Als ihn aber ao. 1613. den 3. Jun. der Rath zu Zittau zu einer Gastpredigt einlud: so nahm er die Einladung nicht nur an, und predigte am 1. p. Trin.; sondern, als ihm der Bürgerm. Tob. Kändler das Pfarramt zu Hennemersdorf in Eisen antrug, nahmer, nach 14tägiger Bedenkzeit, dasselbe auch an, und bekam am Peter-Paulstage die Vocation. An Maria Heimsuchung zog er von Camenz ab; ward mit 24 Pferden und 6 Wagen abgeholt, und trat am 6. p. Trin. sein Amt in Hennemersdorf an. Im Oct. 1615. ward er Diaf. zu Zittau; 1619. aber verlangte ihn seine Vaterstadt, zum Past. Primar. zurück, wo er am 12. p. Trin. die Anzugspredigt that. Als er 1631. den 22. Nov. zur Festzeit eine Leichenpredigt hielt, und das Malum contagionis, auf der Kanzel, an sich bemerkte: so beschloß er seine Predigt, gesegnete seine Kirchfinder, befaßl sein

5. Jan. war dessen Ehegenosin, Frau Magdalene verstorben.

sein Amt seinen Hrn. Collegen, ergab sich dem lieben Gott, und starb den 25. Nov. am Tage Katharina, worauf er Domin. I. Adv. beygesetzt worden. Und weil seine Ehegenossin Dienstags nach dem 1. Advent auch von der Pest. hingerissen wurde: so ward beyden am 2. Advent von dem wendischen Past. Vitosio die Leichenpredigt gehalten.

8. Egidius Rothe, auch ein Stadtkind, und 1586. (nicht 1588. wie in Carpyovs Memor. Heident. p. 126. durch einen Druckfehler steht) den 2. Oct. geboren. Sein Vater war ein Bürger, Michael Rothe. Ward anfänglich zu Sachersan in Boheim Pfarr; dann 1613. am 6. p. Trin. in seiner Vaterstadt Archidiaf. und 1632. am 29. May Primarius. — Ao. 1614. den 3. Febr. ehelichte er Jgfr. Katharinen, Joach. Dietrichs Tochter. Diese starb 1629. den 12. Sept. worauf er sich zum 2tenmale, 1630. den 13. May mit Jgfr. Marthen, Hrn. Melch. Haberkorns, Rathsherrn, nachgelassenen Tochter verband, die 20. 1644. den 4. Aug. auch starb. Ao. 1645. den 31. Jan. nahm er sein 3tes Weib, Fr. Marthen, Hrn. Balth. Böhmens, Vornehmen des Raths, nachgelassene Witwe. Endlich starb er selbst 1654. den 20. Dec. und 1686. den 4. Sept. folgte ihm seine nachgelassene Witwe. — Seinen Sohn, Egid. Rothen, aus der 3ten Ehe, werd ich unter Lissa wieder finden; ein andrer Sohn, gleiches Namens, kommt unten, unter den wendischen Predigern vor.

9. M. Samuel Manitius, P. L. C. geb. 1624. den 23. März zu Frankenthal, wo damals sein Vater, Michael, hernach zu Rammenau, Pfarr war; die Mutter hieß Maria, des Pfarrers Joach. Schönnens zu Wallenrode, Tochter. Ao. 1649. den 25. Jan. ward er in Leipzig, abwesend Magister, und hatte unter 19. den 8ten Plaz. Ao. 1651. den 3. May ward er hiesiger Schulrector und trat mit einer Rede de scholis vt publicæ salutis fontibus, sein Amt an. Weil er aber in diesem Schulamte nicht so viel Beyfall, als sein Vorfahrer, der sel. Rect. Faust fand, und daher wenig

nig Zugang hatte; so ward er der Schularbeit bald müde, und bath, wenn er bleiben sollte, bey E. H. und H. R. um einen Zusatz und Besserung. An deren Statt versprach ihm der Magistrat die Folge im Primariat; stellte ihn auch wirklich ao. 1653. den 31. Apr. die Vocation aufm Kloster, noch bey Lebzeiten des Egid. Rothens zu, und setzten ihn auch 1655. wirklich an dessen Stelle. Den 16ten Jan. gedachten 1655ten Jahres ward er in Dresden examiniret, den 19ten ordiniret, und Domin. Sexages. das Amt von ihm angetreten. Ao. 1654. Mondtag nach dem Trinitat. Feste war er zum H. Kreuz in Dresden mit Jastr. Margareth, Hrn. Joh. Ficklers, gewesenen Rathsverwandten, Tochter ehelich verbunden worden. — Im Jahr 1671. den 17. May, st. n. als am Pfingsttage starb er, und den 19ten drauf, sein 19wöchentliches Töchterlein, Anne Margarethe. — Im Jahr 1689. folgte ihm seine Witwe, die wieder nach Dresden gezogen war, im Tode nach.

10. Wolfgang Küfner, ein Camenzer und 1612. den 7. Sept. geb. Konrad, Bürger und Tuchscherer, war sein Vater, welcher 1663. seines Alters 80 Jahr gestorben ist. Ao. 1637. ward er Baccac. an der Schule, und 1649. den 22. Jun. Conrector. Ao. 1654. den 8. Sept. Archid. und 1671. im Jun. Primar. Starb 1677. den 7. May, (da den iten vorher sein Sohn, der Archidiaf. und der ihm adjungirt war, verschieden; — und, 168. . seine hinterlassene Witwe, Fr. Maria, Hrn. Jak. Poldemers Tochter, die er 1640. den 7. Nov. geehelicht hatte.

11. M. Christoph Schreiber. War ao. 1642. den 2. Oct. zu Fürstenau, in der Neumark, geboren, dafelbst sein Vater, Matthäus, damals, hernach zu Wieris, bey Küstrin, Pfarrer gewesen; die Mutter, Fr. Elisab. geb. Pöblin, ist ao. 1673. alt 64 Jahr, alhier gestorben. Auf Empfehlung und wegen seiner schönen Predigergaben ward er ao. 1671. dem sehr kränklichen Primar. M. Manitius, substituirt, und ward nach dessen Tode, in diesem Jahre noch, Archidiaf.  
und

und 1677. Primar. Ao. 1671. den 2. Sept. verband er sich ehelich mit Jgfr. Marien Sophien, des Hrn. Prim. Manitiuß ältesten Tochter, und zeugte 5 Kinder. Als im Jahr 1680. die Pest alhier grassirte, so verwaltete er sein Amt mit möglichster Treue; erreichte aber kein hohes Alter, sondern starb 1690. den 11. May, 47. Jahr. 4 Monat alt. Seine hinterlassene Witwe folgte ihm 1694. den 23. Sept. nach, alt 40 Jahr und wurde von 5 Vater- und Mutterlosen Waisen betrauret. Eine Tochter von ihm, Jgfr. Johanna, ist die erste Gattin, weyl. M. Karl Samuel Senß, Past. Stolp. von 1695. — 1699. gewesen, da sie starb. Der sel. Primar. Schreiber hat in der Camenzischen Geschichte den Ruhm eines gel. und frommen Primarii. b. Lefing erwähnt p. 93. daß er seine in Camenz gehaltene Pestpredigten im Druck gegeben. Ich habe solche nicht gesehen; eine Leichenpredigt aber besitz ich von ihm, s. c. Christlicher Regenten ruhigstes Hauptküssen, darauf sie können selig sterben, und den Himmel freudig erben — auf Hrn. Dav. And. Abicht, 20jährigen Bürgermeist. in Camenz 4. Budisin 1686. auf 7 Bog. mit Lebenslauf und 1 Bog. Abdank. Von dem Rect. Hartmann (\*).

12. Christ

(\*) Aus dieser Leichenpredigt bemerke ich, daß der verstorbene Bürgermeist. Hr. Dav. And. Abicht, ao. 1625. den 25. Jul. zu Camenz das Licht erblickt hat. Sein ao. 1637. verstorbener Vater ist gewesen, Hr. Mich. Abicht, Bürgermeister alhier. dem wegen seiner rühmlichen Qualitäten das Diploma nobilitatis ertheilt worden; die Mutter hat Fr. Anne geheissen, Hrn. And. Schönnens Bürger und Kaufmanns alhier, eheliche Tochter. Er hat in Camenz, Görlitz, Breslau, und auf Anrathen seines Schwagers, D. Gottfr. Rosens, Bürgerm. in Görlitz, in Thorn, dann in Frankfurt an der Oder und in Leipzig studiret. Ao. 1654. ist er in Rathstuhl gekommen, 1655. Stadtschreib. und Insp. Scholæ, 1658. Stadtrichter, und 1666. Bürgermeister geworden, da er 7mal die Regierung geführt; starb

12. **Christoph Petschke.** Ein Camenzer und ao. 1634. den 14. März von Martin Petschken, Bürgern, und Fr. Annen Petschkin, weyl. Matthai Jenichens, Bürgers und Hufschmieds alhier, eheleiblichen Tochter, gezeuget. Ao. 1650. kam er auß budißinische Gymnasium, und lernte unter Rect. M. Theil und Conrect. And. Christiani. Nach 5 Jahren bezog er die Universität Siegen, weil daselbst das unordentliche Wesen des Penalismi nicht war, und fand bey dem Sup. D. Pet. Haberkorn viele Förderung. Als er hier 2 Jahr studirt hatte, ward er 1657. von etlichen Kaufleuten von Frankfurt am Mayn zur Information verschrieben. Er war ein Jahr hier, als er 1658. eine Vocation zum Rectorat nach Gölthausen erhielt, die er aber wegen damaliger Kayserwahl, dabey er etwas zu sehen verhoffte, ausschlug. Hingegen ward er in ebengenannten Jahre, auf Recommendation E. H. und H. R. und E. Ehrwürd. Ministerii zu Frankfurt am Mayn, an den Hrn. Graf Gustav Adolph zu Nassau-Saarbrücken, Rector zu Saarbrück, wo er nach Ostern das Amt angetreten, dazu 1662. das Diakonatsdienst an der Kirche daselbst kam; welchen beyden Diensten zugleich er bis 1665. vorgestanden, und dann, auf sein Ansuchen, die Stiftpfarrre zu Bischofsmers-

---

starb 1684. den 19. Febr. und hat 11 Kinder gezeuget, und 7 Enkel gesehen. Seine erste Gattin vom 5. Dec. 1650. war Fr. Sophie, Hrn. Martin Zehens, Gemeinältesten und Steuereinnehmers, einzige Tochter. Diese gebahr ihm 2 Söhne und 4 Töchter, davon aber die Söhne und 2 Töchter früh †, die übrigen 2 Töchter aber an den Cammercancellisten, Ge. Landsberger, in Dresden, und an Theoph. Kefing, Rathsherrn in Camenz, verhehelicht worden. Diese erste Gattin starb 1669. den 25. Apr. Ao. 1670. den 4. Nov. ehelichte er die 2te, Fr. Rosinen, des Rect. M. Tob. Freygangs nachgelassene Witwe, und des Rathsherrn, Joh. Hillmanns Tochter, die 2 Söhne und 3 Töchter gebohren, und die er als Witwe hinterlassen hat.

mersheim erhalten, und solche bis 1677. versorget hat. Da sich um diese Zeit die französischen Kriegsunruhen alhier hervorthaten, dadurch er seiner mebresten Kirch Kinder, die sich verlauffen hatten, beraubet, und ihm die nöthigen Einkünfte abgeschnitten worden: so verlangte er seine Entlassung, die er aber nicht, sondern nur die Freyheit derweilen zurück zu reisen, erhielt, unter der Bedingung, daß er, wenn die Umstände sich änderten, wiederkommen wolle. Er machte sich also auf, und kam mit seiner Familie um Martini 1677. in seine Vaterstadt. Hier blieb er bis Ostern 1678. da er, jedoch nur ganz allein, zu seiner Wismersheimischen Pfarre zurück kehrte, und den Sommer über da verharrete. Als sich aber seine Pfarr Kinder nicht wieder sammeln wollten: so begehrte er nochmals seine Dimission, und erhielt sie endlich auch. Nun kam er wieder zu den Seinigen nach Samenz. Hier ward er, nach einiger Zeit, als er zu Wessenberg eine Gastpredigt abgelegt hatte, eben an gedachtem Orte ao. 1679. Pastor. Er war es aber nur 9 Monat, weil seine Kirch Kinder, die, wie sie sagten, ihn nicht verstehen könnten, da er der wendischen Sprache noch nicht vollkommen mächtig war, mittelst einiger Mißgünstigen so lange darinnen arbeiteten, bis er das Amt aufgab. Ao. 1680. rief ihn E. H. und H. R. zu Budisin, weil die Pest heftig grassirte, zum Past. Pestil.; welchen Dienst er nur 3 Monat versah, weil ihm seine Vaterstadt die Substitution bey dem wendischen Predigerdienst antrug. Ebe er nun seinen Entschluß von sich gab, starb unterdessen der wendische Prediger. und und er erhielt ao. 1681. den 3. Jan. die Vocation zum völligen Dienste. Ao. 1686. den 18 Sept. ward er Archidiaf. und trat Dom. 15. p. Trin. an. Ao. 1690. im Nov. bekam er von E. H. und H. R. aufm Rathhause die Vocation zum Primariate (\*). Dieses trat er  
am

---

(\*) Kittel, in seinen MScr. hat hiebey folgenden Umstand angemerket. Als er (Hr. Petzsche) die empfangene und  
an.

am 26. Sonntage nach Trinit. an, und verfaßte dasselbe bis 1704. da er den 13. Jan. war der I. p. Epiphan. früh um 6 Uhr aus der Welt gieng, 70 Jahr weniger 8 Wochen alt. — Ao. 1659. im Febr. hatte er sich ehelich verbunden mit Fr. Annen Katharinen Zillesin, Hrn. Balth. Andrea, Gräfl. Nassau-Saarbrückischen Secretärs nachgelassenen Witwe. Diese starb ihm 1700. den 17. Sept. hier in Camenz, und ein von ihr gebohrner Sohn, Fried. Petschke, ist ao. 1726. als Past. in Krisha gestorben. (S. weiter unten.) Ao. 1701. den 22. April, ehelichte er zum 2tenmal Fr. Annen Dorotheen geb. Opigin, weyl. Hrn. Joh. Suchands, gewesenen Past. in Rubland, nachgelassene Witwe, mit welcher er zu Camenz in der Kirche getrauet worden, weil ihm E. H. und H. R. die privat Copulation nicht zulassen wollen. Seine beyden Töchter, erster Ehe, waren auch bey seinen Lebzeiten noch, wohl versorget, die eine, nämlich Fr. Anne Marthe, an Hrn. Past. Barth. Donat, zu Särchen, und die andere, Fr. Anne Juliane, an Hrn. D. Joh. Jak. Eberwald, Med. Pract. zu Meissen (\*).

13. M. Jeremias Freyberg, aus Bischofswerda und 1657. den 23. Nov. geboren (\*\*). Seine Aeltern da-

selbst

angenommene Vocation, coram pleno Senatus confessu auf dem Rathhause mit dem Messer eröffnen und lesen wollen: hat er unrecht angesetzt und die Vocation ganz zerschnitten; darüber so wohl E. H. und H. R. als auch er selbst nicht wenig erschrocken, und die Worte hören lassen: Avertat Deus malum, Amen. Und hat hernach solche Vocation vom neuen müssen abgeschrieben und ihm übergeben werden.

(\*) Ich habe dies was ich von dem sel. Petschke gesagt, da Mittel und Befugung es nur unvollständig haben, aus dem gedruckten Lebenslauf in 4. genommen.

(\*\*) Auch hier hab ich mich, um der Vollständigkeit willen, des gedruckten Lebenslaufs auf 3½ Bog. bedienet.

Oberl. Priesterschaft.

Æ r

selbst, Mstr. Johann Freyberg, Bürger und Tuchmacher, und Fr. Beate Elisabeth, geb. Zimmermann, aus dem Priesterhause Frankenthal, starben 1680. zu gleicher Zeit an der Pest. Ob es wohl seine Aeltern nicht gerne sahen, daß er gleich seinem ältern Bruder, das Studiren erwählte; sondern ihn lieber beym väterlichen Handwerk und häuslichen Wirthschaft erhalten hätten: so brachte es doch der Rect. Weisner in Bischofswerda, durch bewegliche Vorstellungen dahin, daß sie endlich ihren Willen drein gaben. Da er nun in der vaterstädtischen Schule unter den auf einander gefoligten Rectorn Holzhammern, Dimler, und gedachten Weisner, einen guten Grund gelegt hatte, so kam er in der Ostermesse 1672. auf die Leipziger Thomasschule; und mußte sich freylich, als ein Extraner, 1 Jahr lang, kümmerlich behelfen; wie aber sein Bruder die Universität bezog: so kam er an dessen Stelle als ein Alumnus, und genoß 3 Jahr lang viel Beneficia, setzte sich auch unter den damaligen Lehrern an der Thomana, Rect. Eramern, Correct. Röltke, Cant. Knüpfern, und Coll. III. Leibnigen in den Schulstudien veste. Ao. 1675. den 24. Aug. ward er als ein Leipziger Student eingeschrieben. Ein Jahr vorher ward er, wegen seiner guten Bekanntschaft mit dem Griechischen, dem D. Joh. Oleario, damals Prof. gr. & lat. Ling. bekannt, dem er bey der Ausgabe seiner Oratt. Herodotearum mit Schreiben und der Correctur an die Hand geben mußte, und der ihm dagegen freyen Tisch und Wohnung, nebst den Gebrauch seiner Bibliothek und Collegiorum verleiht. Hier studirte nun der sel. Freyberg unter seinem Hauswirth, unter Carpoven, Alberti, Rappolten, Scherzern, M. Martben und M. Wittigen, sehr fleißig, hatte auch bey dem Kaufmann, Joach. Bohnen, eine gute Condition. Ao. 1679. nahm er in Wittenberg, weil es ihm in Leipzig zu kostbar fallen wollte, den Gradum Magist. an, zog von Leipzig, und ließ sich, da er nach Dresden gieng, im Febr. d. a. pro Candid. examinen. Jetzt begab er sich in Condition anfänglich bey dem



dem Hrn. J. E. von Staupis, auf Burkau; dann bey dem Hrn. H. B. von Kottwitz, Commendanten der Bergvestung Stolpen, und endlich bey M. S. Senfen, Past. zu Stolpen, seinem nachherigen Schwelgervater. Wie das Rectorat zu gedachten Stolpen verlehigt ward, so erhielt er den 14. März 1682. dazu den Beruf, und den 29. die Confirmation in Dresden. Sein unermüdeter Eifer versprach der Schule viel Gutes; allein er blieb nicht lange dabey (\*). Ao. 1684. kam er in seiner Vaterstadt als Diaconus im Vorschlag, welches aber rückgängig gemacht ward (\*\*). Im Jahr 1686. erhielt er, von dem obengedachten Hrn. von Staupis, und von der Domina Aebtrissin zu Marienstern, Domina Katharina Benada, den Ruf nach Burkau, und ward den 4. März in Dresden ordiniret. Ao. 1690. den 19. Sept. bekam er den Ruf nach Camenz als Archidiaconus, und trat als solcher, Dom. 25. p. Trin. an. Ao. 1704. ward er als Primarius erwählet, und hielt Dom. 9. p. Trin. seine Antrittspredigt. — Im Jahr 1685. den 6. Oct. hatte er sich ehelich verbunden mit Jastr. Magdalenen Justinen, M. Sam. Senfs, Past. zu Stolpen ältesten Tochter aus der 3ten Ehe, mit welcher er 2 Söhne und 2 Töchter gezeuget hat, und die ihm ao. 1721. den 25. März durch den Tod entrißen worden (\*\*\*). —

X r 2

Ao.

(\*) Bald nach dem Antritt seines Rectorats machte er ein kurzes Project zu einer Schulordnung; auf welchen Prodromum die mühsam und genau ausgearbeitete Schulordnung selber folgte, mit der er den 1. Aug. 1682. zu Stande kam. Beyde blieben im MSc.; den Catalogum aber der Lectionen ließ er d. a. in Pirna drucken.

(\*\*) Wenn man Heffels Bischofswerdische Chronick p. 114. f. nachliejet, so findet man die damals vorgewalteten Umstände bey dieser Sache.

(\*\*\*) Diese 4 Kinder, welche bey seinem Tode alle noch am Leben sich befanden, waren: Joh. Jeremias, Acciseinnehmer zu Camenz; Karl Samuel, ward zuletzt Bäckermeister

Ao. 1707. mußte der sel. Mann den kläglichen Brand mit ausstehen, dabey er, außer andern Habseligkeiten, auch seine mühsam gesammelte Bibliothek verlor. Die öftern Sterbefälle in seiner Familie haben ihn auch sehr gebeuget, als: ao. 1680. starben seine beyden Aeltern auf einmal, nebst Schwester und Schwager, welchen er auch selber parentiret; ao. 1686. sein Schwiegervater; 1717. sein Eydam, und 1718. dessen Kinder, als seine Enkel; 1721. seine treue Ehegehilfin, und 1722. sein treuer ältester Bruder, der Past. M. Ehyb. Freyberg, in Stolpen. Endlich folgte er selbst allen obigen im Tode nach; nachdem er kurz vorher, eine Leichenpredigt und Sonntags drauf der sel. Fräul. von Bolberis die Gedächtnispredigt gehalten, auch sich auf die, die Mittwoch drauf zu haltende Einweihungspredigt der neuerbauten Katechismus-Kirche gefreuet hatte (\*). Er erlebte aber diese Mittwoch

---

meister in Dresden, und starb 1760.; Magdalena Justina, erst die Gattin, Joh. Gottfr. Schumanns, wend. Predig. in Camenz, und nach dessen Tode die Gattin M. Joh. Fried. Gregorii, damals Conrect. in Camenz, nachherigen Oberpfarrers in Rothenburg; Beate Salome, die Gattin M. Joh. Ehyb. Lindners; Pfarrers zu Sohland. Den ältesten Sohn copulirte er kurz vor seinem Ende mit Fr. Elisabeth verwitw. Borkin; und von der ältesten Tochter erlebte er 2 Enkelinnen, die ihm aber nebst dem Eydam im Tode vorangegangen; (S. weiter unten,) von der jüngsten, der Fr. Past. Lindnerin, sahe er auch 3 Enkel. Zu seinen Enkeln, die nach seinem Tode geboren worden, gehören auch die noch lebenden Herren: Hr. Prof. R. D. Freyberg, in Wittenb. und dessen beyde Hrn. Brüder; imgl. Hr. M. J. F. Gregorius, Archid. in Lauban.

(\*) Seine Worte, die er hieben gebraucht, werden in den Personalien also erzählt: „Ich nehme vornämlich Theil „an dieser allgemeinen Freude, und freue mich billig von „Herzen, daß mir Gott die Gnade adnnet, daß ich bey „meinem erreichten ziemlich hohen Alter eine solche rare „Pre

woche nicht, sondern starb nach einem vorher gegangenen Catarrhalsfieber und Apoplexia lenta, 1724. am 6. Aug. als den 8. p. Trin. Nachmitt. zwischen 3 und 4 Uhr, 66 Jahr, 8 Monat und 3 Tage alt. Den 9ten drauf war sein volkreiches Leichenbegängniß. — In seinen Personalien wird von ihm gerühmet: „daß er nicht nur ein gelehrter, sondern auch ein annehmlicher, erbaulicher und exemplarischer Prediger gewesen; daß er sein Leben mit Berthen, Studiren, und Abwartung seines Amtes zugebracht, und sich insonderheit beflissen alle seine Predigten von Wort zu Wort zu concipiren, und nicht gerne etwas auf der Kanzel zu reden, welches er nicht zuvor zu Hause prämeditiret, und auf dem Papier entworfen gehabt; so ihm zwar unsägliche Mühe und Beschwerlichkeit, auch vieles Nachsitzen verursacht, er hat aber, wie seine Worte vielmals gewesen, dafür gehalten, daß er solchergestalt sein Gewissen am besten verwahren könnte, wenn er Gott nicht versuche, sondern mit seinem Wort auß Ehrerbiethigste umgienge,“ (\*). Ferner wird von ihm gerühmet,

„Predigt verrichten sollen, dergleichen keiner unter meinen sel. Vorfahren, deren ich doch 15 in dem Pastoratamte vor mir weiß, zu verrichten Gelegenheit gehabt.“ Wie mag der sel. Mann doch gezählet haben? Er war ja, wenn man von Wolfgang Lindnern anfängt, (und der ist doch eigentlich erster Pastor Primar. hier gewesen,) erst der dreyzehende.

- (\*) In den mehr angezogenen Personalien p. 67 und 68. liest man ein Verzeichniß seiner erbaulichen Lehrarten, die er gebraucht, und die man aus seinen Concepten ausgezogen hat. So hat er z. E. 20. 1704. und 1705. die Evangelien analytice erkläret und den rechten Wortverstand gezeigt. Ao. 1706. hat er seine Zuhörer in die offene Jesus-Schule geführt, und sie gelehret 1) an Jesum recht glauben, 2) in ihm christlich leben, 3) mit ihm geduldig leiden, und 4) auf ihn selig sterben. Ao.

met, „daß er sich im gemeinen Leben ehrerbietig, bescheiden, freundlich, verträglich, beprätig, freygebig, gutthätig, nüchtern, mäßig, sittig, Gastfrey und gelinde erzeiget; — daß es ihm aber auch an jedem Kreuze nicht gefehlet, und weil er das Werk des **HERREN** mit Eifer getrieben, Satan und Welt ihm keine geruhige Tage gelassen, sondern ihm sein Amt blutsauer gemacht haben, wie er wirklich und in der That erfahren, und daher öfters bey den anwachsenden Sünden sein Amt in seiner Gemeinde mit Thränen und Seufzen verrichten müssen, worüber er so wohl öffentlich als daheim manche bittere Klage geführt.“ — Sein Bildniß stehet über der Sacristey; und sein schönes Epitaphium ist zu Ende der Personallien beschrieben. Ich habe von dem sel. Manne weiter nichts im Druck gelesen, als die Leichenpredigt auf seinen Amtsvorfahren, dem sel. Primar. Perschen, s. t.

„Ein 3faches priesterliches Denkmal des allmächtigen Schutzes, der väterlichen Liebe und treuen Vorseorge“

1707. hat er, nach Gelegenheit der Zeit und des damals in Sachsen geschlossenen Friedens, Friedenspredigten gehalten, und vorgestellt 1) pacis obstacula, 2) adminicula, 3) emolumenta. Ao. 1708. bey Gelegenheit des gewesenen großen Brandes, richtete er seine Meditation auf die geistliche Wiederaufbauung des durch Feuer zerstörten Camenzischen Jerusalems. Ao. 1709. Eine gottselige und vergnügte Stadt darinnen Gott und gnug. Ao. 1710. Der gekreuzigte Jesus, 1) als das allerschönste Glaubens-, 2) alleredelste Tugend-, 3) seligste und kräftigste Trostbild. Ao. 1717. Die unter dem Zeichen des Kreuzes Christi streitende Kirche, 1) wider die Räzerey und falsche Lehre durch Gottes Wort und Glauben, 2) wider die Sünde und gottlos Leben durch Buße und neuen Gehorsam, 3) wider Krenz und Trübsal durch Geduld, Gebeth und Hoffnuna. Ao. 1720. eröffnete er eine evangelische Kreuz- und Trostschule, u. s. w.

sorge Gottes, aus Röm. 8, 31—34. — 4. Budisf. 1704. auf 7½ Bog. und 1½ Bog. Lebenslauf. Diese Predigt ist recht lehrreich und erbaulich abgefaßt (\*).  
 14. M. Gottfried Seller. Ein Meißner, und zu Großhartmannsdorf, (nicht zu Freyberg, wie in Carpzovs Memor. Heidenr. p. 129. steht,) ao. 1674. den 24. Jan. st. v. geboren. Sein Vater war alda Pfarrer, der im hohen Alter 1707. gestorben ist. (S. I. Band der Priesterschaft, p. 441. 442.) Im May des 1692sten Jahres bezog er die Universität Leipzig; im Juny 1694. gieng er nach Halle, und 1696. nach Wittenberg, alwo er auch im Oct. in Mag. promovirte. Ao. 1699. im Frühjahr, ward er als Substitut des Past. Wunsches, in Gersdorf bey Camenz berufen, da er im März angezogen seyn muß, weil man in dassigem Kirchenbuche, im besagten Monat seine Hand findet. Da aber sein Senior im Herbst d. a. den 24. Oct. starb, so erhielt er bald das völlige Amt. Ao.

X r 4

1704.

(\*) Auf der 52sten Seite stehet folgendes: „Prediger müssen oft, wenn sie sich des Tages über beydes auf der Kanzel und im Beichtstuhl haben müde geredet, wenn sie eine oder mehr Stunden vor dem Altar gestanden und in der grimmigsten Kälte administriret, wenn sie bey Leichen, bey Patienten, oder in andern Amtsverrichtungen beschäftigt gewesen, und sich nun auf den Abend zur Ruhe niedergeleget, in Hoffnung sich an ihren verlorrenen Kräften ein wenig wieder zu erholen, da müssen sie oft um Mitternacht ihr Lager verlassen, werden zu Nothtaufen, oder zu Kranken und Sterbenden abgefordert, und müssen da etliche Stunden aneinander mit Tröstern und Ermahnern zubringen. Was das für Verdruß setze, wenn man mit starrigen, unbändigen Leuten zu thun hat, denen man Amtswegen ins Gewissen reden muß, und man kann doch wenig bey ihnen ausrichten; desgleichen, wenn zankfüchtige, unversöhnliche Nachbarn, Eheleute, Geschwister, Freunde, oder wohl gar Eltern und Kinder einander verklagen, und oft ein großes Gebeisse anfangen, und sich nicht besänftigen lassen &c.“

1704. den 19. May, rief man ihn hieher nach Camenz, als Archidiaconum, welches Amt er den 9. p. Trinit. angetreten, und über 20. Jahr verwaltet hat. Ao. 1724. gelangte er zum Primariat, und trat dasselbe am ersten Weihnachtsfeiertage an. — Im Jahr 1699. den 4. Nov. hat er sich mit Jgfr. Annen Justinen, Hrn. Tob. Schumanns, Vornehmen des Raths in Camenz, Tochter ehelich verbunden, und verschiedene Kinder mit ihr gezeuget; — Im Jahr 1733. den 26. Febr. erfolgte sein Ende. — Von diesem sel. Primario habe ich die Leichenpredigt auf seinen Amtsvorfahren, den Primar. M. Freyberg, im Drucke. Sie hat den Titel:

Der freye Berg göttlicher Liebe, oder das freundliche Bezeigen Gottes gegen die, so ihre Zuflucht in der Noth zu ihm nehmen, — aus Jer. 31, 3. Fol. Dresd. auf 14½ Bog. und Lebenslauf 3½ Bog. Sie läßt sich recht gut lesen, und trägt die Sachen wohl vor.

15. M. Johann Gottfried Lessing. Dieses gelehrten Theologi und hochverdienten Greises, der als ein Jubelprediger aus der Welt gegangen, Leben und Schriften hat der nun auch selige Rector zu Camenz, M. Voigt, in einem netten latein. Progr. beschrieben; aus welchem ich einen Auszug, im ersten Bande des Lausig. Magaz. S. 109. f. und S. 301. f. gemacht habe. Jetzt will ichs kürzlich wiederholen und noch einige Zusätze beifügen. Das Jahr 1693. und darinne der 24ste Nov. war die Geburtszeit dieses Gottesgelehrten, und eben die Sechß Stadt Camenz, wo er bis an sein Ende rühmlich gelehret hat, sein Geburtsort. Hr. Gottlieb Lessing, der 53 Jahr im Camenzischen Rathstuhl gesessen hat, und im 89sten Jahre seines Alters in die Ewigkeit gegangen ist, und Fr. Anne Dorothea, geb. Hillmann, aus Camenz, waren seine Velttern (\*). Aus der vaterstädtischen Schule, wo  
Rect.

---

(\*) Auch dieser Gottfried Hillmann, der mütterliche Großvater unsers Primarii, ist als ein Jubel.-Rathsherr im 87sten

Rect. Hartmann und Conrect. Lindner seine ersten Lehrer gewesen waren, kam er in dem unglücklichen Brandjahre seiner Vaterstadt 1707. auß görlitzische Gymnasium, wo ihn Großer und Hause weiter unterrichteten. Ao. 1712. verließ er Görlitz und bezog die Universität Wittenberg, wo Elßwich, Strunze, Klausing, Haffe, Berger, Schröder, Ehladni und Wernsdorf seine Lehrer waren. Hier hat er nicht nur promoviret, gleich in dem ersten Jahre seines akademischen Lebens, sondern auch einigemal öffentlich disputiret, und dabey das kurfürstliche Stipendium genossen. Eben Ao. 1712. im Aug. vertheidigte er als Respondens Planeri novam sententiam de affectibus. Ao. 1713. respondirte er abermal unter M. E. H. Hausen, de Hierosolymis aureis, und de vaticinio Cai-phæ (\*). Das folgende 1714te Jahr war er wieder  
X r 5
aufm

87sten Jahre seines Alters aus der Welt gegangen. Von der Familie unsers Lessings ist noch zu merken Matthias Lessing, welcher 1624. als Diak. zu Skeuditz, im Stift Merseburg, gestorben. (S. den 4. Band der kursächs. Priestersch. p. 1209.) Dieser hat den Christian Lessing, gewesenen Bürgermeister in benannten Skeuditz, gezeuget; und dieser den Gottlieb Lessing, den Vater unsers Jubelpriesters.

- (\*) Der sel. Hausen, nachmaliger Prof. Math. Ord. in Leipzig, war mit unserm Lessing in gleichem Alter, und ein vertrauter Freund desselben. Er ward 1714. außerordentlicher, und nach Prof. Junius Tode, 1726. ordentlicher Prof. Mathematic. — Er starb den 2ten May 1743. und ich weiß nicht, ob der Ausdruck des sel. Rect. Voigts in seinem ebengedachten Progr. p. 6. — quem (Hausenium) paullo post Lipsiæ mors immatura extinxit, recht passend ist. Ao. 1713. disputirte Hausen, und — ao. 1743. starb er erst; 30 Jahre sind doch wol nicht paullo post. Uebrigens ist mir hiebey diejenige Disput. de vite aurea templi Hierosolym. eingesallen, welche der sel. Budisin. Conrect. M. Janus, ao. 1706. in Leipzig pro loco gehalten hat.

aufm Ratheder, und respondirte unter Prof. Mart. Hassen, (von dem er die engländische Sprache erlernt,) de non commutando Sexus habitu, ad illustr. loc. Deut. 22, 5. Im Jahr 1716. reiste er nach Dresden und ließ sich pro Candid. examiniren. Im April 1717. kehrte er nach Wittenberg zurück, und feierte das Jubiläum der Reformation mit einer selbst ausgearbeiteten Schrift unter dem Titel: Vindiciæ Reformationis Lutheranae a nonnullis præiudiciis, welche er als Präses auf öffentlichen Ratheder brachte. Zu Ausgange gedachten 1717ten Jahres beriefen ihn die Stadtväter seines Geburtsorts zum ersten Katecheten, und Mittwochs prediger; zu welchem Amt er am 21. Dec. in Dresden ordiniret ward, und dasselbe das folgende 1718te Jahr den 2ten Jan. als am Sonntage nach dem Neuenjahre, antrat. Ao. 1724. im Aug. ward er Archidiaf. und trat als solcher am Christfeste an. In dem folgenden 1725sten Jahre verband er sich mit Igfr. Justinen Salome, ältesten Tochter seines Collegen, des Hrn. Primarii Fellers, mit welcher er 12 Kinder erzeugt hat, davon noch 1 Tochter und 4 Söhne am Leben sind (\*). Als sein Schwiegervater, der Primarius Feller ao. 1733. starb, so rückte er an dessen Stelle, und versah dieselbe, mit muntern Kräften, bis an sein Ende. Ao. 1768. am 1. Jänner feierte er sein priesterlich Amtsjubelfest und predigte selber über Ps. 71, 17: 18. (\*\*). In der Nacht des 22sten Augusts 1770. gieng

(\*) Außer den übrigen Herren Söhnen, die im Vaterlande leben, werden die beyden, außer dem Vaterlande, und sonderlich der Herzogl. braunschw. lüneburg. Hofrath und Bibliothecarius, Hr. G. E. Lessing, den Lessingischen Namen gewiß blühend, und bey der spätesten Nachwelt im Andenken erhalten.

(\*\*) Nicht nur die musikalisch aufgeführten Texte bey dieser Amts-Jubelfeyer sind abgedruckt, sondern auch ein von dem Rect. Voigt bey dem feyerlich angestellten Schul-



gieng dieser ehrwürdige Jubelgreiß in die Ewigkeit hinüber, seiner irdischen Wallfahrt im 77sten, und seines Priesteramts im 52sten Jahre. Er war ein gründlicher und unermüdeter Gelehrter. Er stand nicht nur mit ber. Gelehrten und Theologen im Briefwechsel, & E. mit Marpergern, Löschern, Mosheim, Rambach, Neumeistern, Colero, Plessen, u. a. sondern er las und studirte auch viel, bis in sein hohes Alter, und war außer den gel. auch der französischen und engländischen Sprachen mächtig, aus welchen er manches übersezt hat. Seine Schriften zeugen von seinem gelehrten Fleiße. Ich will sie aus b. Voigtii l. c. mitgetheilten Indice versezen, und hier und da einige nicht unnöthige Zusäze machen.

- 1) Sonderbare Hausandacht, die in einem Gebethe und 4 Liedern bestehet, zur Zeit der großen Theurung, (1719.) zu Dresden 1720. gedruckt. Die 4 Lieder findet man in dem Camenzer Gesangbuche, no. 307. 309. 310. 313. Sie fangen sich an: Ach HErr, du gerechter Gdt, wir &c. Hinweg mit allen schänd. Sorgen &c. Mein lieber Gdt soll walten &c. Was soll ich mich den kränken in &c. Dies Camenzer Gesangbuch, das den Titel hat: „Auserlesenes und zur Übung des wahren Christenthums sorgfältig eingerichtetes Gesangbuch von 700 geistreichen und schriftmäßigen Liedern, welche zum Theil bey dem öffentlichen Gottesdienste der Kurfürstl. Sächs. Sechß Stadt Camenz, und derselben Gegend gesungen werden, zum Theil aber aus ganz unverdächtigen und bewährten Gesangbüchern genommen sind,, 1729. in 8. Der sel. Mann hat diese Ausgabe besorgt, und auch, doch ohne Beyfügung seines Namens, die Vorrede dazu gemacht. Bald nach der Ausgabe dieses Gesangbuchs

---

Schulaect besonderes Progr. f. r. Primæ lineæ vitæ a — J. G. Lessingio — sanctissime actæ — 4. Budiss. 1768. geschrieben worden, welches ich in dem I. Bande des Lausig. Magaz. recensiret habe.

buch wurden vielerley Bewegungen ſichtbar, die darauf abzielten, daſſelbe verdächtig, und als ein mit mancherley Irrthümern angefülltes Werk, verhaßt zu machen. Man wollte daſſes daher beweifen, daß man ſagte, man habe ſich damit gerade wider das Bedenken der theologiſchen Facultät zu Wittenberg geſetzt, welches dieſelbe wider daſſes zu Glauchau bey Halle, 1703. heraus gekommene Gefangbuch ans Licht geſtellt hat; man rügte darinnen als irrige, wenigſtens als verdächtige Lieder: Du ſagſt, ich bin ein Chriſt 2c. Es koſtet viel ein Chriſt zu ſeyn 2c. Wohl dem, der ſich mit Ernſt bemühet 2c. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit 2c. O Jeſu, ſüßes Licht 2c. u. a. m. Man war unzufrieden, daß der Vorredner wider die Verkäſerung unſchuldiger Lieder geeifert habe, und ſagte, er habe damit eben auf die Wittenb. theolog. Facultät geſtichelt, und — was man noch mehr ſagte. Da ich hier nicht weitläufig ſeyn darf, ſo weiſe ich, dieſer Sache wegen, meine Leſer auf Job. Caſp. Wegels *Analekta hymnica*, Iltes St. p. 558. f. und Vtes St. p. 43. f. f. Daß bemerkt ich nur noch, daß der ſel. Primar. L. in dieſer Vorrede ein allges. meines Gefangbuch wünſcht; eine Sache, die jeſund, bey Gelegenheit des Streits über die budiginiſche Liederſammlung, wiederum in Betrieb zu kommen ſcheint. Faxit Deus feliciter!

- 2) Allgemeine Erinnerungen bey Beurtheilung der Beſeſſenen, Geſpenſter, Zauberey und Hexerey. 1720. Man ſehe davon die 42 Expedition des geſchäftigten Secretarii ad an. 1720. p. 594 — 598.
- 3) Die rechte Geſtalt, vom Anfange des chriſtlichen Glaubens und Lebens, — nebst einer Vorrede, in welcher die Mängel der (damaligen) meiſten catechetiſchen Bücher gezeigt werden. 8. Leipzig 1724. und wieder aufgelegt in Zwickau 1743. Der ſel. D. Hofmann in Wittenb. in der Erklärung der Fragſtücke unſers Katechiſmi, gedenkt dieſer Leſingſchen Schrift mit Ruhme. Man ſehe auch Alt- und Neues von theo-  
logiſchen

logischen Sachen ad an. 1726. pag. 171. in der 3ten Sammlung (\*).

- 4) Das Bild eines evangelischen Lehrers — — in Fol. Dresden 1725. auf 2½ Bog. Ist die Parentation auf den sel. Primar. M. Freyberg, darinnen er von dem in der Kirche aufgestellten Bildniß desselben, Gelegenheit nimmt, einen recht erbaulichen Vortrag zu thun, und gleich anfänglich die Frage erörtert, ob es erlaubt sey die Bildnisse der Prediger in der Kirche aufzustellen? — Von 3 Malern, wie hier bemerkt wird, ist der sel. Freyberg abgemalt, und auch einmal in Kupferstich vorhanden.
- 5) Vorschläge zu 2 theologischen Schriften, davon die erste: die Zurückweisung unbußfertiger Sünder vom Gebrauch des Heil. Nachmahls; die andere: das unbenommene Recht der Kinderzucht, betrifft. Diese Vorschläge sind von 1725.; und man sehe davon den 26sten Th. der theologischen Biblioth. Ingl. die Leipz. gel. Zeitung von 1725. und 1726.
- 6) Lutheri Tröstungen an die Christen zu Halle, über Winklers Ermordung, Halle 1726. Die Veranlassung zu dieser Schrift gab dem sel. Manne die in d. a. geschehene Ermordung des Dresdn. Diak. des sel. M. Hahns.
- 7) Zweyhundertjährige Gedächtnißschrift der ersten evangelischen Predigten, welche in der Sechß Stadt Camenz, 1527. an Ostern gehalten worden, als ein kurzer Beytrag zu der Oberlausitzischen Kirchen- und Reformationsgeschichte, — — 8. Leipzig 1727. auf

---

(\*) Man bedient sich noch jetzt dieses catechetischen Büchleins zu Camenz. Der sel. Rect. M. Voigt, wenn er in seinem angezogenen Progr. dasselbe gelobt, und dabey über die schlechte und oft recht ungeschickte Art zu catechisiren geklagt hat, setzt hinzu: Dolui equidem, immo deploravi fere miseram illam puerorum sortem, qui non raro ad inconcinnam raucamque dominorum suorum Polonorum gingrinam, ragraque dura, saltare visi sunt.

auf  $8\frac{1}{2}$  Bog. nebst  $\frac{1}{2}$  Bog. Vorrede. Diese Schrift, die ich so oft angezogen habe, ist seinem damals noch lebenden Vater, dem Bürgermeister dedicirt, — Zuletzt ist auf 7 SS. ein kurzer Entwurf von einer vorgehabten geograph. und histor. Beschreibung der Stadt Camenz, in 2 Theilen (\*). Eine Recension dieser Schrift liest man im Leipz. gel. Zeitungen ad an. 1727. Imgl. im N. und R. 1727. auch im 33sten Th. der außerlesenen Biblioth.

8) Unparteyisches Urtheil über einen in Budisfin erhobenen Lieberstreit, 1727. Ich habe oben im 1. Kap. unter Budisfin, pag. 54. und 73. dieses Streits gedacht; und in den da angeführten Journalen kann man ein mehrers nachlesen.

9) Geistreiche Betrachtungen von dem würdigen Gebrauche des Heil Abendmahls — — 8. Budisfin 1728. auf 1 Alph. und 8 Bog. nebst  $\frac{1}{2}$  Bog. Dedication an die Fr. C. L. von Göß, geb. von Ibielau, auf Hohenbucka etc. und Fräul. H. S. von Ibielau; auch 2 SS. Vorrede des Verfassers. Der selige Primarius hat dies Buch des Dan. Supervilla aus dem Französischen übersezt, ob er wohl desselben Namen, aus einigen in der Vorrede angeführten Ursachen, verschwiegen hat. In der außerlesenen Biblioth. 23. Th. auch im N. und R. 1740. liest man eine Anzeige dieses Buches. In meinem Exemplar hat eine Hand, in deren Besitz dasselbe zuvor gewesen, am Rand der Vorrede, und auch in der Dedication den Namen Wendt hinzugeschrieben, als wenn derselbe Uebersetzer gewesen wäre. Dieser  
Wendt

---

(\*) Diese Camenzische Stadtgeschichte ist nicht zum Vorschein gekommen. Wenn der sel. Mann da sagt, daß er wahrscheinlich zu machen gesucht, daß Camenz seinen Namen nicht von der Lage, auch nicht von ihrer ersten Herrschaft, sondern von der dabei fließenden schwarzen Elster habe, welche ehemals Caminizi geheissen: so dürfte er schwerlich Verfall gefunden haben; es widersprechen alle histor. Documente.

Wendt ist mir unbekannt; und der sel. Lefing eignet sich ausdrücklich die Uebersetzung zu.

- 10) Johann Tillotsons Grundlegung der vornehmsten Wahrheiten zur Erkenntniß und Ausübung des thätigen Christenthums, in 15 außerlesenen Predigten — aus dem Engländischen übersezt — 8. Dresden 1728. auf 1 Mph. 3 Bogen, ohne 2 Bogen Vorrede von D. Marpergern, und 2 Bogen Lebensbeschreibung des Tillotsons. In der Vorrede lobet D. Marperger den Hrn. Lefing sehr, und macht einige Zusätze zu der Lebensbeschreibung.
- 11) Kurze Anzeige von einigen Mängeln der gemeinen Communion-Bücher — 8. 1728. Der selige Verfasser hatte es in der Vorrede zu den unter No. 9, angezeigten übersezten Buche versprochen, von dieser Materie zu schreiben. b. Voigt l. c. merkt an, daß Seidel in Helmstedt, und Rambach in seiner Sittenlehre, diese Lefingische Schrift gelobt hätte. Ich habe des letztern Sittenlehre nachgeschlagen, finde aber da der Lefingischen Schrift nicht gedacht. Seideln besitze ich nicht.
- 12) Kurze Fragen von der Wiedergeburt, und göttliche Gerichte der Verstockung. Ich habe diese Schrift nicht gesehen. b. Voigt giebt Camenz als den Druckort an, unter 1728. Wenn aber Camenz erst an. 1730. eine Druckerey erhalten hat, wie Hr. Knauth in Annal. Typogr. p. 88. meldet: Wie hat 1728. schon daselbst etwas gedruckt werden können?
- 13) Disquisitio historica de confessione fidei quam Protestantess Hispania eieci, 1559. Londini ediderunt. Man sehe von dieser Schrift die Analecta Societat. Charitatis & Scient. (von welcher der sel. Primar. ein Mitglied gewesen) T. II. p. 631. seq.
- 14) Historisches Religionsgespräch von der merkwürdigen Geschichte der übergebenen Augsburgerischen Confession, bey Gelegenheit des 200jährigen Evangelischen

## 688 I. Absch. V. Kap. von der Priesterschaft.

gelischen Jubelfestes — 4. Leipzig und Camenz, 1730. Man sehe davon die theologische Biblioth. p. 888.

15) Eine Abhandlung von bittern und grimmigen Männern, als subtilen Weibermördern, Camenz 1730.

16) Gedanken von einer jährlichen öffentlichen Gedächtnißfeier der Uebergabe der Augsburgerischen Confession — 8. Leipzig 1731.

17) Eine Gedächtnißschrift von der Liebe zu den Wunden des gekreuzigten JESU; dem Königl. Commissionsrath, Johann Casp. Passerin, aufgesetzt, als ein Glied von der sächsischen Gesellschaft christlicher Liebe und Wissenschaften 4. Dresden 1731.

18) Johann Tillotsons Glaubensregel — aus dem Engl. 8. Dresden. 1731.

19) Eben desselben Vorstellung der Lehre und Gebräuche der römischen Kirche, aus dem Engl. 8. ibid. 1732. Man sehe A. und N. 1739. Der ehemalige D. und Past. F. W. Schüs, in Leipzig, hat in seinen aus den Engl. übersetzten herausgegebenen kleinen Schriften des Stillingfletts diese Lessingische Uebersetzung empfohlen.

20) Eine Leichenpredigt über Sapient. 4, 13. 14. 20. 1732. gehalten, und auf Verlangen der Aeltern in Druck gegeben.

21) Der rechte evangelische Predigersatz — ist die Leichenrede auf seinen Schwiegervater, den Primar. M. Feller, über Philip. 3, 8.

Nachstehende Aufsätze und verschiedene Abhandlungen des sel. Mannes befinden sich in verschiedenen Werken eingerückt:

22) Schriftmäßige Gedanken von der augenblicklichen Buße. Stehen in Coleri Weimarischen Anmerkungen aus der Theologie, Kirchen- und Gelehrten-Historie, I. B. 2te Samml. p. 151. f. f.

23) Be-

- 23) Betrachtungen über die bedenkliche Lebensart:  
vom geistlichen Tode Christi. Ebend. 3 Sammlung  
p. 233. f. f.
- 24) Animadversa historica in Crypto - Socianorum  
Collegia biblica. Ebendas. Tom. I. p. 44. seq.
- 25) Gedanken über das Bekenntniß der allervornehm-  
sten Gelehrten, von der Schwäche des menschlichen  
Verstandes in den allerwichtigsten Materien. In  
den Oberlausitzischen Beytrag. I. B. 30stes Stück  
p. 465 — 472.
- 26) Gedanken über die Heurath mit seiner verstorbe-  
nen Frauen leiblichen Bruders leiblichen Tochter.  
Ebendas. II. B. 26. und 27. 29. und 30. St.
- 27) Eregetische Betrachtung über die Worte Amos 5,  
26. und Apostelgesch. 7, 3. In frühaufgelesenen  
Früchten der Samml. von A. und N. ad. an. 1737.  
p. 77. f. f.
- 28) Die Hochachtung der Arndtschen Schriften. In  
dem Hessischen Heboffer, im III. B.

Wie er also ein fleißiger Mitarbeiter an verschie-  
denen Journalen gewesen, indem er eigene Aufsätze  
und Abhandlungen einschalten lassen; so ist er es  
auch in Ansehung verschiedener verfertigter Recensio-  
nen damals heraus gekommener neuer Schriften ge-  
wesen. So sind z. E. von ihm die Recensionen des  
Marpergerischen Lehrelenchi, 2. Th.; der Tübingi-  
schen Bibel; Zeltners Historiæ Crypto - Socinismi;  
der M. Berndschen Schrift von dem 3fachen Zustan-  
de darinnen sich Christus befunden; des Reimann.  
Catalogi Biblioth. crit. des Langischen Buchs: f. r.  
D. Joh. Bugenbagens wahres Christenthum und  
Lebenslauf; M. Bernds Einleitung zur christlichen  
Sittenlehre; des Hollmanns überzeugenden Vor-  
trags von Gott und ic.; der Sam. Clarkischen  
geistlichen Reden; des glosirten großen Württen-  
bergischen Gesangbuchs; des Burnets Geschichte sei-  
ner Oberl. Priesterschaft.

ner Zeit; — alle in der außerlesenen Biblioth. vom  
34. Th. an und in den folgenden.

16. Der jetzige.

Archidiaconi. (\*)

1. Greg. Brip, oder Briccius. War von dem hiesigen Rathsdorfe Wiesa gebürtig, und schon seit 1543. alhier im Amte (\*\*), und hat bis 1566. gelebet, da er am Sonnabend vor St. Ursel gestorben ist. In eben dem Jahre starb auch, wie gedacht, der erste Primar. M. Lindner; imgl. der wendische Kaplan Lehmann; daß also Camenz in einem kurzen Zeitraum alle seine Prediger hinter einander einbüßete.
2. Marx Hennigke, war eines hiesigen Rathsherrn, gleiches Namens Sohn, und Archidiaf. von 1567. bis 1581. da er gestorben (\*\*). Er hinterließ einen Sohn,

(\*) Hießen anfänglich die deutschen Kapläne, im Gegensatz der wendischen. Ein hiesiger Archidiacon. hat, in Ansehung der Dorfschaften, ein sehr mühsames Amt. Er hat alle Sonn- und hohen Festtage zu Mittage eine Deutsche Predigt; alle Wondtage mit dem Diac. per vices, eine Predigt, so in der Klosterkirche gehalten wird; und sonst, ehe ein Katechete gesetzt wurde, die 3te Mittwoch eine Predigt.

(\*\*) So lese ich bey Kitteln, welcher berichtet, daß er schon 1543. 4 Schfl. und 20. 1552. 6 Schfl. Korn vom Rathe, an Decem erhalten habe. b. Pefing schreibt, er wäre 1552. schon im Amte gewesen; nach Kitteln aber, wie gedacht, 9 Jahr vorher.

(\*\*\*) In Carpyovs Memor. Heidenr. ist dieser Hennigke, bey Erzählung der Archidiaf. übergangen. Eben Carpyov. im Oberlausitz. Ehrentemp. I. Th. p. 311. erzählt aus den Haberkornischen Annalen von einem alten Camenzischen Bürgermeister, Johann Hennigke, der 20. 1517. seines Amts, um mancherley unfertiger Handel willen, entsetzt worden.



Sohn, Eppb. Hennigke, (geb. 1571.) welcher studiret, und nach der Zeit D. Med. und Physicus zu Colmar im Elsaß, geworden, im 52sten Jahr seines Alters gestorben, zu Basel aber in St. Leonhardskirche begraben worden ist.

3. Johann Beger; s. die Primar.

4. M. Just Gebhard, ein Camenzer, und vocirt 1586. im Oct. Er ist, wie b. Lessing meldet, ein starker Widersacher aller damals so genannten Philippisten gewesen; weswegen er sich auch mit den beyden Primar. Franzen und Begern, die beyde in Wittenberg studiret, und die damals herrschenden Principia hatten, nicht vertragen können. Ao. 1587. den 8. Jun. hatte er in die uralte Familie der Bullinge geheurathet, nämlich Jgfr. Katharinen, Mart. Bullings Tochter; dadurch er zu einem grossen Anhange gelanget, und in der Folge seinen Collegien dadurch lästig geworden ist; auch da noch, als er, Zank wegen, ao. 1591. im May nach Königsbrück, als Pastor zog. Denn, ob es wohl ein Theil der Bürgerschaft mit dem Primar. Begern hielte, so hatte gleichwohl Gebhardt einen andern Theil, der ihm, auch da er abwesend war, anhieng. In Königsbrück lebte er bis 1609. da er den 3. May starb (\*).

Y v 2

Nach

(\*) In Königsbrück hatte er sich, als Wittwer, ao. 1599. den 6. Jun. zum 2tenmal mit Jungfer Annen, Herrn Matth. Nöfels, Stadtricht. in Camenz Tochter, verbunden. Aus seiner ersten Ehe hat dieser Mann einen nachher sehr ber. gewordenen Sohn gezeuget, nämlich: D. Just Gebhardten, geb. 1588. alhier. in Camenz. (nicht in Königsbrück, wie Carpzov in Anal. Zittav. hat.) Der Vater schickte ihn, sehr jung, nach Oestreich und Ungarn, da er auf protestantischen Schulen die Gründe der Wissenschaften legte. Dann kam er wieder zurück, und begab sich auf die Landschule zu Meissen, und von da auf die Universität Leipzig, wo er zu der Liebe

Nach seinem Abzuge von Camenz war das Archidia-  
konat 1. halb Jahr vacant, und versah unterdessen  
die Arbeit der Primar. und der wendische Prediger  
gegen ein Honorarium. Dann ward

5. Gregorius Berger Archidiaf; s. die Primar.
6. M. Caspar Schulze, trat 1599. im Septemb. an.  
Seine Ehefrau, Anna, gebahr ihm ao. 1600. einen  
Sohn, der den 4. Sept. Caspar Namens, getauft  
worden. Ao. 1604. den 2. May hat er eine Toch-  
ter, Polyxena Namens, taufen lassen. In eben die-  
sem Jahre aber, am 17. May hat er bey dem Bür-  
germeister Rösseln sein Amt aufgegeben, weil ihn die  
Feindschaft des obgenannten schalkhaften Trojers  
dergestalt drückte, daß ers nicht auszuhalten mußte,  
sondern sich mit seiner Familie anderswo hinwendete.
7. Jerem. Schindler; s. die Primar.
8. Egidius Kothe; s. ebend.
9. Andreas Schlegel, ein Stadtkind, und seit 1624.  
Baccalaureus bey hiesiger Schule. Ao. 1632.  
den 12. Febr. that er die Probe, und den 29. May  
die Antrittspredigt. Heurathete 1633. den 7. Nov.  
Frau Urseln, Martin Rünspels, Goldarbeiters al-  
hier

---

Liebe und Freundschaft des her. Barths gelangte. Nach  
verbrachten akademischen Studien ward er in seiner  
Vaterstadt Stadtschreiber, und promovirte ao. 1614.  
zu Jena in Doct. Jur. Von 1619 -- 1625. war er  
Syndicus in Zittau; von da kam er an den Kayser-  
lichen Hof, wo er die katholische Religion annahm.  
War da anfänglich Kayf. Geh. Secret. und Referenda-  
rius, und hernach Reichs-Hofrath, endlich 1655. Kay-  
serl. Geh. Rath, und starb 1656. — In den U. R.  
ad an. 1715. im Anhang p. 1108. liest man einen  
merkwürdigen lateinischen Brief von ihm. Meine Leser  
können ihn dort, und auch bey Lefing p. 102. einen  
Auszug davon, nachsehen, weil ich hier den Raum zu  
sparen habe.

hier, nachgelassene Witwe, und starb 1640. den 25. August.

10. Jakob Spaldeholz, auch ein Camenzer, und 1604. geboren (\*). Sein Vater, Gregorius, war Bürger, und darnach von 1610. Rathsverwandter. Ao. 1630. ward er Pfarr in Hohenbucka und ehelichte den 11. Jun. Jgfr. Margarethen, Johann Preußes, Gastwirths in Camenz, Tochter. Ao. 1632. ward er wendischer Prediger alhier, und 1640. Archidiaconus, da ihm sein College, der wendische Kaplan Dulichius viel Schmach und Verdruß anthat, bis er endlich durch dessen Absetzung Friede bekam. Sein Ende erfolgte 1654. den 3. Septemb. in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr.

11. Wolfgang Rüsner; s. Past. Primar.

12. M. Christoph Schreiber; s. ebend.

13. M. Wolfgang Rüsner, ein Sohn des gleichnamigen hiesigen Primarii, und 1647. den 12. April geboren. Im November 1675. ward er seines Vaters Substitut und Adjunct. Ministerii; und 1677. Archidiaconus. Im folgenden 1678sten Jahre am 6. Sept. verband er sich ehelich mit Jungfer Rebecke, Hrn. M. Samuel Manitii, hiesigen Primar. hinterlassenen 2ten Tochter, die aber am 9. Oct. d. a. im 20sten Jahre ihres Alters gestorben, da sie nur 5 Wochen im Ehestande gelebt hatte. Ao. 1682. den 6. Octob. ehelichte er zum 2tenmal Jungfer Annen Katharinen, Hrn. Johann Friedrich Mustags, gewesenen Bürgermeisters zu Budissin, hinterlassenen Tochter, die er durch seinen den 1. May erfolgten Tod zur Witwe machte. Diese heurathete nachher 1690. den 14. Febr. Hrn. Gottfr.

V v 3

Steudt.

(\*) Nicht 1588. wie in dem Entwurf einer Oberlausig. wendischen Kirchenhistorie p. 52. steht. Denn er ist, wie Kittel, und auch Lefing hat, im 50sten Jahr seines Alters verstorben.

## 694 I. Absch. V. Kap. von der Priestersch.

Steudtnern, Vornehmen des Raths zu Budisin, und starb 1693. den 19. Sept.

14. Christoph Petschke; s. die Primar.

15. M. Jeremias Freyberg; s. ebend.

16. M. Gottfried Seller; s. ebend.

17. M. Johann Gottfried Lessing; s. ebend.

18. Johann George Neumann. Erblickte zu Bischofswerda das Licht am 8. März des 1692sten Jahres. Ein Kaufmann gleiches Namens alda, und dessen Gattin, Fr. Dorothea geb. Frißschin, waren seine Aeltern. Im Jahr 1704. kam er auf das zittauische, und 1707. auf das budisinische Gymnasium; von welchem er sich ao. 1709. auf das Pädagog. Reg. zu Halle begab, und in ao. 1711. dasselbe mit der dasigen Friedrichs-Universität verwechselte, welche er nach 2 Jahren verließ, und 1713. nach Jena zog, wo er unter Anweisung Buddet, Rugers, u. a. damals berühmter Lehrer den Studien oblag und seinen gelehrten Fleiß bis 1715. auf dieser hohen Schule beschäftigte. Jetzt kam er ins Vaterland zurück und suchte mit seinen Talenten zu wuchern. Ein H. und H. Rath der Sechß Stadt Camenz berief ihn ao. 1724. im November als Katecheten und Mittwochsprediger, und er trat als solcher am 3ten Weihnachtstferntage sein Amt an. Ao. 1733. ward er Archidiaconus und versah dieses beschwerliche Amt, mit Eifer und Treue, bis an sein Ende — Er ist 2mal verhehelicht gewesen. Das erstemal mit Jungfer Johannen Sophien, Herrn Johann Florian Schuberts, Bürgermeisters in Camenz, eheleiblichen Tochter, welche ihm 4 Söhne und 2 Töchter geboren hat, davon dem Seligen ein Sohn und 2 Töchter überlebet haben, und noch jetzt am Leben sind, als: Hr. G. E. Neumann, Bürger und Apotheker in Budisin; Frau Theodore Sophie, die Ehegenossin Herrn M. Rabigers, Past. Primar. in Lauban; und Frau Salome Charitas, die

die Gattin des Herrn Rectorien, M. Schaffrath. Als ihn der Tod der ersten Gattin 1741. zum Witwer machte: so verehelichte er sich in dem folgenden 1742sten Jahre zum 2tenmal mit Frau Christianen Salome, weyl. Herrn E. G. Gößgens, Past. in Rußland nachgelassenen Witwe. Auch diese entriß ihm der Tod, ohne Kinder zu verlassen, am 1756. und er ward dadurch zum 2tenmal Witwer. — Einige Jahre vor seinem Ende traf ihn ein Schlagfluß; von welchem er sich zwar in etwas wiederum erholte, und auch sein Amt wiederum verrichten konnte; gleichwohl nahmen die Kräfte merklich ab; und 8 Wochen vor seinem Absterben rührte ein wiederholter Schlag die rechte Seite; bis endlich sein letztes Stündlein schlug am 14. Nov. 1764. Abends in der 8ten Stunde, da er im 72sten Jahre seines Alters in die selige Ewigkeit gieng. Am 22. post Trinitat. war sein feyerlich Begräbniß, wobey der Primar. M. Lessing die Leichenpredigt über den von dem Seligen längst zuvor erwählten Text. 1 Joh. 2, 28. hielt, und den Abschied eines treuen Lehrers von der ihm anvertrauten Gemeinde, vorstellig machte. — Es kamen zwey gedruckte Bogen zum Vorschein, die dem Ehrengedächtniß des seligen Archidiaconi gewidmet waren. Der eine im Namen des Ministerii und des Schulcollegiums, da, in einem lateinischen Gedichte, der nun auch selige Rect. M. Voigt die Feder geführt hat. Es heißt darinnen, unter andern, also:

Christe! Tuo famulo da multi grata laboris

Sit requies, animæ non peritura. salus!

Pastores patrio da nobis corde probatos,

Ac tua dextra nigro claudat ovile lupo!

19. Der jetzige.

## Diaconi und wendische Prediger (\*).

1. Simon Lehmann, war schon 1543. alhier im Amte, wie Kittel berichtet, und saget, daß er nebst seinen Collegen, vom Rathe die Decimen an Korn,  
z. E.

---

(\*) Der wendische Prediger hat in seiner Kirche allein zu predigen an den Sonn. hohen Fest. und Aposfeltagen, als auch an dem ersten Christ. Oster. und Pfingsttage, und Bußtagen zu Mittage, wendisch. Ingleichen alle Wondtage mit dem Archidiaf. per vices, eine deutsche Predigt, in der Klosterkirche. Ingleichen alle Neumonden eine Freytägliche Bußpredigt, wendisch, in der Klosterkirche. Wondtags und Freytags haben die Diaconi wechselsweise, des Nachmittags eine Bethstunde in der Klosterkirche zu halten. — Der wendische Gottesdienst ist so: Wenn zum deutschen Gottesdienst eingelautet ist, so wird alsbald auch in der wendischen Kirche zur wendischen Amtspredigt gelautet. Der wendische Cantor singet ein Morgenlied; liest den Morgensegen, ein Hauptstück des Katechismi und einen Bußpsalmen; singt abermal ein Zeitlied; liest dann die ordentliche Epistel; singt wieder ein Lied, worauf er das Evangelium verliest; darauf den Glauben, und wohl andere Lieder mehr singet, und so lange fortfähret, bis der wendische Prediger (der noch in der deutschen Hauptkirche wendische und deutsche Beichte zu hören hat,) kommt, und dann bald auf die Kanzel geht, wenn auch das Lied noch nicht ausgesungen wäre; indem er sich in die Zeit schicken und dran seyn muß, damit er, sonderlich wenn er Wöchner ist, zur Consecration und Administration in die Hauptkirche komme, weil der Primarius noch auf der Kanzel steht. — Nach der Predigt schließt er mit dem Kirchengesegen auf der Kanzel. Der wendische Cantor liest und bethet darauf: O HErr GOTT in meiner Noth x. deutsch und wendisch; Item: Hilf, Helfer, hilf x. und beschließt darauf mit einem Kirchengesange.

3. E. 1552. 4 Schß. und weiter 20. 1554. 1 Schß. außs künftige 1555ste Jahr erhalten habe. Er ist 1566. gestorben.
2. Joachim Jeshser, ist, nicht wie in Memor. Heidenr. stehet 1572. sondern 1566. um Weibnachten berufen worden. Sein erstes Eheweib starb 1583. an der Pest, nachdem sie mit des Glöckners, Hansß Salomo, Ehe-  
weibe, so auch an der Pest gestorben, zu Grabe ge-  
gangen war. Von seinem 2ten Eheweibe Anna, er-  
zählen die Camenzischen Jahrbücher, und auß den-  
selben auch b. Lessing, p. 107. eine wunderliche Ge-  
schichte, die sich mit derselben 20. 1599. da sie  
schwanger gewesen, den 25. Oct. zugetragen haben  
soll. Sie wäre nämlich zu besagter Zeit, um Mit-  
ternacht, auß der wendischen Pfarrwohnung, von  
einem schwarzen Manne, durchs Fenster hinaus in  
den Stadtgraben getragen worden, da sie 2 Töchter  
gebohren, die, als sie nebst der Mutter in die war-  
me Stube gebracht worden, gleich gestorben; wor-  
auf die Mutter bald drauß noch die dritte gebohren,  
welche aber auch gleich nach der Taufe wieder ge-  
storben sey. Jeshser starb den 27. Jun. 1603.
3. Caspar Arndt, oder *Arentinus*, von Spremberg,  
auß der Niederlausß; trat am ersten Advent 1603.  
sein Amt an. Von ihm wird erzählt, daß er 20.  
1618. einen zum Tode verurtheilten Inquisiten,  
(Kittel nennt ihn Paul Zeidlern, E. E. R. Diener,)   
welcher viel Personen mit Gift vergeben zu haben  
beschuldigt worden, des Nachts vorher in der Eu-  
stodie den Rath gegeben, vor hegeger Bank alles zu  
leugnen. Weßwegen er auch, eben 20. 1618, im  
Januar. seines Amts entsezet, der Inquisit aber mit  
Zangen gezwickt, und außs Rath geleget worden.  
Arndt ist das Jahr drauß als ein Privatus. alhier  
gestorben. Seine Ehefrau hieß Magdalene.
4. Johann Nikolai, vocirt 1618. im Febr. starb.  
1623. im Decemb.

5. Abraham Vitofius, war erst in Kleinbaugen Pfarr, (Kittel und Lefing haben das nicht bemerkt,) und trat zu Johannis 1624. sein Amt hier an. Starb 1632. den 13. Jul. an der Pest. Sein Eheweib hieß Agnese.

6. Jakob Spaldeholz; s. die Archidiaf.

7. Christoph Berger, von Schwepniz, alwo sein Vater Pfarr gewesen, dem er auch 1631. daselbst im Amte gefolget. Ao. 1640. im December kam er hieher als wendischer Prediger, und 1642. nach Ruhland, als Pastor. Kittel führt ein Schreiben von ihm an, an seinem alten Freund, M. Karl Linken, Predigern zu Freyberg, vom 10. Febr. 1645. darinnen Berger, unter andern spricht: „Mich hat der wunderbare GOTT so geführt, daß ich drey annehmliche Conditiones gehabt, als 9 Jahr hab ich in Schwepniz im Vaterlande gestanden, und fast 2 Jahr in der Sechß Stadt Camenz Diaconus, und anjeko ins dritte Jahr hiesigen Ortes zu Ruhland. Aber dabey neben ist mir oft ein hartes erzeigt worden, fürnämlich durch Kriegs- und Trauersälle, wie mir denn auch im hingetretenen 1644ten Jahre den 4. April st. v. meine Bücher nebst allem Vorrath durch den hiesigen Brand pulveriret worden 2c. „

8. Caspar Dulichius. Dieser Mann ist in der Camenzischen Geschichte sehr berüchtiget, weil er ein Schandfleck des Ordens, in welchem er gestanden, gewesen ist. Er war von Mückenbergh, in Meissen, in der Großenhaynischen Diöces, gebürtig, und war Pfarr in Miltel worden, daselbst er resigniret, und sich bey der Miliz als ein Feldprediger einschreiben lassen. Man wählte ihn hier, unglücklich er weise, zum wendischen Prediger, und kaum hatte er im Februar. 1642. sein Amt angetreten: so verrieth sich seine ganz unbesonnene, lasterhafte, und einem Prediger höchst unanständige Aufführung.



In eben den 1642sten Jahre am 1ten November ließ er sich mit Jungfer Reginen, Herrn Heinrich Seiferts, Senat. Camenz. Tochter trauen. Kaum war er etwas über anderthalb Jahr im Amte, so sahe man sich genöthiget, ihm das Amt im Nov. 1643. wieder zu nehmen. „Er führte, schreibt Kittel, eine üble Ehe, zankte mit seinem Collegen dem Spaldeholz, auch mit dem Schulrector, M. Faust; und trieb sein epicurisches, für sein Amt höchst ärgerliches und unanständiges Leben, trotz aller an ihn ergangenen Gradus admonicionis, immer fort,“ (\*). Als er hier removirt war, sollte er Pfarr zu Neßsdorf, bey Finsterwalde, werden; da man aber sein Leben ersuhr: so gieng alles wieder zurück (\*\*). In die 10 Jahre lang gieng er also in  
der

---

(\*) Er hatte (schreibt b. Lessing p. 109.) einige Studia, nach Beschaffenheit der damaligen Zeiten; aber ganz kein natürlich Judicium in allen seinen Thun und Lassen; wie er denn manchmal in seinem Kopfe fast verrückt zu seyn geschienen. Den Rector, M. Faust hat er einen Faulenzer gescholten, und ihn Criminis Falsi, beschuldiget; weßwegen ihm, auch demselben Abbitte zu thun, zuerkannt worden. Mit dem Archidiaf. Spaldeholz lebte er in stäter Uneinigkeit, nöthigte sich zu ihm, und injurirte denselben in seinem Hause verbaliter und realiter, — dem er nebst Erstattung der gerichtlichen Unkosten auch Abbitte thun müssen.

(\*\*) Wenn in Memor. Heidenr. p. 130. steht, er sey nach Neßsdorf vocirt gewesen, so ist das nicht genau. Er ist nur, dahin vocirt zu werden, im Vorschlage gewesen. Kittel schreibt: „Ao. 1644. den 15. Sept. ist diesem Remoto alhier ein Sohn getauft und Caspar genannt worden, welcher hernach in Wittenberg studiret, gibbosus war, und 1663. an der grassirenden Ruhr gestorben. Bey Einschreibung

der Irre herum; dabey er, wie man ihn beschuldigte, in Wien gewesen, und die römischkatholische Religion habe annehmen wollen; bis er ao. 1653. wiederum hieher nach Camenz gekommen, und seine Frau, die sich unterdessen bey ihren Aeltern aufgehalten hatte, zu sich nehmen wollen. Da man ihn aber solches nicht sogleich gestatten wollen, so hat er, einßmals auf der Gasse, die allergreulichsten und von einem vernünftigen Menschen fast nie erhörte Excesse begangen, weswegen er als ein Arrestant auf den Pulknitzischen Thurm gekommen, woselbst er aber mit Steinwerfen auf das nächste Haus, und auf die Vorbeygehenden nicht so wohl Muthwillen getrieben, als vielmehr geraset hat. Aus diesem Thurm stieg er 1653. den 7. Oct. des Nachts, besoffener Weise, als ein Wagehals; redete mit etlichen Personen auf der Gasse, und fand sich doch des Morgens wieder im Thurme. Darüber kam er in den abscheulichen Verdacht als ob er mit dem Satan ein Bündniß gemacht hätte; zu welchem Verdacht theils seine eigenen aber ganz närrischen Reden, theils sein Leugnen, als sey er niemals von dem Thurme gestiegen, Anlaß gegeben; da obnehin, zu den damaligen Zeiten, die Herereyen und die formalen Pacta mit dem Teufel, viele Menschen noch begauckelten, und auch wohl darauf gesprochen wurde. — Kurz, die Acten wurden zur rechtlichen Erkenntniß verschickt; ihm ward die Tortur zuerkannt; da er dann, als man Anstalt dazu machte, es nicht dazu kommen ließ, sondern alles, was man von ihm verlangte, zugestund. Urtheil und Recht sprach ihm das Leben ab. Weil er aber, als 1654. den 6. November das Urtheil sollte vollstreckt werden, alles widerrief, und einen Advocaten verlangte,

---

bung dieses Sohnes ins Kirchenbuch wird dieser Düllichius ein designirter Pfarr in Mehlsdorf genannt. „ Also hat er die Vocation noch nicht gehabt.

te, der ihm auch zugelassen wurde: so mußten die Acten noch einmal verschickt werden. Diese brachten dann das Endurtheil mit, daß, wenn er sein Verbrechen noch einmal coram Notario würde zugestanden haben, ihm, ungeachtet seines hernach wiederholten Zeugens, dennoch der Kopf sollte abgeschlagen werden. Welches denn endlich auch 1655. den 8. Jul. auf öffentlichen Märkte geschehen; darauf er mit der halben Schule, unter Absingung etlicher Bußlieder, auf den St. Jobstkirchhof begraben worden (\*).

9. Egidius Kothe, der jüngere, ein Sohn des hiesigen Herrn Primarii, geboren 1618. den 21. Jan. Trat als mendischer Prediger an 1643. im Novemb. und heurathete 1644. den 20. Jun. Jungfer Margarethen, Hrn. Tob. Langens, Gemeinältestens in Camenz, Tochter. Er starb 4 Wochen nach der Hochzeit, den 20. Jul. nach dem er vor dem Pulsniger Thore eine kranke Person berichtet, und sich gescheuet, auch gleich bettlägrig gemacht hatte. Nach seinem Tode gebahr seine schwanger hinterlassene Ehefrau, 1645. den 13. April, eine Tochter, die Sophia

---

(\*) Ich gebe b. Lesing Beyfall, wenn er pag. 112. schreibt: „Zu unsrer Zeit würde wohl freylich dem Dulichio diesertwegen der Kopf nicht abgesprochen, sondern nur das Zuchthaus zu erkannt worden seyn.“ Eben b. Lesing hat eine Erzählung dieses Vorfalles in den beschäftigten Secretair, 42te Expedition pag. 597. einrücken lassen, welche aber, wie er selbst sagt, nach dem, was er in dem 200jährigen Andenken angemerkt hat, muß verbessert werden. Sonst kann man auch das nachlesen, was die Singul. Lusat. 4. St. pag. 257. f. f. aus D. G. Budæi Miscellaneis medico - chirurgico - practicis von diesem Proceß beygebracht haben; woben das Judicium des Stadtphysici p. 259. merkwürdig ist.

Sophia genannt, und 1667. an den Stadtgemein-  
ältesten, Hrn. Andr. Offenderlin verheuratet wor-  
den, und 1683. gestorben ist.

10. Johann Kothe, geboren alhier 1605. den 24.  
Septemb. Sein Vater gleiches Namens, war ein  
hiesiger Bürger und Tuchmacher. Nach verbrach-  
ten akademischen Studien ward er Cantor in Peiz;  
hernach Past. zu Wischen und Zahrischwodde in der  
Mark. Als Cantor in Peiz ehelichte er ao. 1635.  
im Jul. die hinterlassene Witwe des gewesenen Can-  
tors in Peiz, Herrn Greg. Sartorii, Fr. Margare-  
then, geborne Böttnerinn, die nur 3 Jahr jünger  
war, als er. Im Jahr 1644. im Oct. berief ihn  
seine Vaterstadt als ihren Diakon. und wendischen  
Prediger. Ao. 1655. den 20. Septemb. starb sein  
Eheweib; und so verband er sich ao. 1656. den 26.  
April, wieder mit Fr. Annen Margarethen, des se-  
ligen Archidiaf. Spaldeholz's, nachgelassenen Wit-  
we. Im Jahr 1675. ließ er sich bey seinem angehen-  
den hohen Alter seinen Sohn,

M. Ehrenfried Kothe, substituiren. Dieser  
war 1647. den 19. August alhier geboren. Im  
Februar. 1675. ward er seines Vaters Substitut,  
und ehelichte noch in diesem Jahre Hrn. Esaiä  
Schumanns, Senat. jüngste Tochter, Jungfer  
Sophien, und erhielt 1679. den 12. Decemb. dazu  
das Rectorat. Er starb aber noch vor dem Vater  
1680. den 8. August an der damals grassirenden  
Pest; und seine Witwe hat hernach 1682. Hrn.  
Christ. Lindnern, Vornehmen des Raths, geheu-  
ratet.

Der Senior, Herr Kothe, folgte dem Sohne bald  
im Tode nach, nämlich 1680. den 31. Decemb. alt  
75 Jahr, 4 Monat, 7 Tage, laut seines Leichen-  
steins, den er sich noch bey Lebzeiten versfertigen  
lassen. Ao. 1687. den 8. May starb auch seine  
Witwe.

10. Christoph Petschke; s. die Past. Primar.

11. Johann Kittel. War 1645. den 20. Dec. st. v. zu Senftenberg geböhren. Meister Hans Kittel, Bürger und Schuhmacher, und Fr. Maria, Meister Abraham Richters, Bürgers und Leinwebers Tochter, waren seine Aelter (\*). Da ihm der Vater zeitig entfiel und groß Armuth da war: so wollte seine Mutter, daß er ein Handwerk lernen, und zwar ein Töpfer werden sollte; weswegen sie ihn zu einem Töpfermeister in der Senftenbergischen Vorstadt that. Allein, der damalige Pastor des Orts, Hr. And. Reinhardt, der damals eine Currende in Senftenberg aufgerichtet hatte, nahm ihn vom Handwerk wieder weg, that ihn in die Schule, und machte ihn zum ersten Currentschüler (\*\*). Ao. 1661. den 19. Nov. that ihn der genannte guthätige Reinhardt auf die Camenzische Schule, da er unter dem Rect. M. Tob. Freygang, unter welchem die Schule im schönen Flor gewesen, bis 1668. gelernet hat, als Präfect des Singschors den 3. Jul. d. a. Abschied genommen, und auf die Universität Wittenberg gezogen ist, da er den 6ten Jul. eingeschrieben worden. Wegen seiner Armuth konnte er da nicht lange sich aufhalten, sondern hat ao. 1669. im Nov. auf dem Pfarrhause zu Bockwitz, 2 Meilen von Senf.

---

(\*) Der Großvater, Hans, und der Großgroßvater, Lorenz, sind auch Schuhmacher gewesen. Der Vater hat nicht an die Hälfte der Jahre seines Großvaters gereicht. Denn dieser ist 74, jener aber 37 Jahr alt, ao. 1657. an der schwarzen Sucht gestorben. Seiner Mutter Großvater von der Mutter hat Benedir Möller, geheissen, und ist Pfarrer zu Sorno, bey Senftenberg gewesen.

(\*\*) Der nachmalige Pfarrer in Tschacksdorf, Mart. Fabricius, und der nachherige Bürger und Viertelsmeister in Senftenberg, waren, nebst ihm, die ersten Senftenbergischen Currendaner.

Senftenberg, eine Condition angenommen. Ao. 1670. den 5. Sept. als er Abends bey Tische saß, sah er seine liebe Vaterstadt in vollen Flammen stehen. Er eilte zwar dahin, und blieb des Nachts zu Tschornogusta; da er aber des morgenden Tages hinein kam, fand er alles in Schutt und Asche. — In ebengenannten 1670sten Jahre ward er, nachdem am 22. Nov. von ihm die Probe gesungen worden, Cantor zu Storkau, in der Niederlausitz. Ao. 1672. den 6. May resignirte er diesen Dienst. Man gab sich zwar Mühe ihn dabey zu erhalten, und versprach ihm auch Zusatz; (indem er nur jährlich 7 Rthl. 3 gr. 10 pf. Besoldung an Gelde, 17½ Schfl. Korn, klein Maas, nothdürftig Holz, und ostiatim den Tisch beym Rath und der Stadt gehabt,) man entschloß sich auch den Rect. Ge. Krüger zu removere (welcher ein halb Jahr drauf wirklich removirt worden,) und ihm das Rectorat zu geben; allein er gieng lieber in sein Vaterland, und zwar auf seines Vönners, des Past. Reinhardts, Zureden; indem damals der Rect. Johann Ge. Laurentius gefährlich krank lag und auch, das Archidiaconat offen war. Inzwischen ward das Archidiaconat wieder besetzt, ohne daß er diesmal dazu kam; sondern er informirte unterdessen die Reinhardtischen Kinder, und übte sich im Predigen und der wendischen Sprache. Als aber der seit 1673. gewesene Archidiacon. Peter Gude, am 3. May 1674. (Sonnt. Misericord.) Abschied nahm und als wend. Pred. nach Löbau zog: so ward unser Rittel zur deutschen und wendischen Probepredigt am 2ten Pfingstfevertage hinzugelassen, und zwar in der deutschen Kirche; (weil die wendische noch nicht erbauet war, sondern erst 1682. fertig worden.) Er erhielt darauf am 16. Juny die Vocation als Archidiaconus in seiner Vaterstadt Senftenberg, und trat am 5. p. Trinit. an. In eben diesem Jahre (1674.) den 24. Dec. hatte er mit Jgfr. Margarethen, weyl. Hrn. Matthai Schobers, Stadtrichters in Senftenberg, 2ten Tochter,

Tochter, Verlöbniß, und ward 1675. den 16. Febr. mit ihr getrauet. — Ao. 1686. am Johannisfeste hielt er in Camenz eine wendische Amts- und zu Mittage eine deutsche Predigt, und am 5. p. Trin. eine deutsche Probepredigt; worauf er den 26. Jul. die Vocation zum wendischen Predigerdienst und Diaconatamt erhielt. Am 5. Sept. hielt er seine Abschiedspredigt in Senftenberg, und am 21. Sept. seine wendische, den 15. p. Trinitat. aber seine deutsche Antrittspredigt in Camenz. Ao. 1698. den 26. März starb ihm seine Ehegenossin; worauf er sich ao. 1700. den 16. Febr. zum 2tenmal verhehelichte, mit Jgfr. Rosinen Marien, weyl. Hrn. M. S. Senß, Past. in Stolpen, jüngsten Tochter, welche ihm in Großröhrsdorf von Past. Lindnern angetrauet worden, als welcher die älteste Schwester von seiner Braut hatte. Ao. 1707. den 11. Jun. am heiligen Pfingstabennde (\*), zwischen 1 und 2 Uhr, erlebte er das klägliche Brandunglück, da die ganze Stadt inner der Mauer im Rauch aufgieng. Seine Predigerwohnung ward wunderbarlich erhalten. Nachdem er am Tage des Apostels Jacobi, als den 25. Jul. 1711. seine letzte Predigt gehalten: so legte er sich ein, und starb den 20. Aug. Donnerstags nach den 11. p. Trinic. Vormittags um 10 Uhr (\*\*). Was ich von ihm im Druck gelesen habe, ist:

1) Christ,

---

(\*) Die Jahrzahl ist in den Worten der Litanej; Christe erbarMe dIch Vnser!

(\*\*) In Carpszovß Memor. Heidenr. p. 131. ist das Sterbejahr 1712. unrichtig angegeben. Ich habe, was ich hier von dem sel. Kittel erzählt, so wol aus seiner geschriebenen Chronick von Camenz, als auch aus M. R. S. Senß Vorrede zu seinen Stolpenschen Eypresen genommen.

Oberl. Priesterschaft.

3 i

- 1) Christlicher Regentenbaum, mit seinen edlen Stämmen, Reifern und Zweigen, in der Churfürstl. Sächsl. Sechß Stadt Camenz zu finden, und am Tage der Rathswahl, war der 30. Dec. st. n. 1697. bey der Erwählung des neuen Hrn. Bürgermeisters, zum drittenmal, nämlich des — Hrn. Christian Reinharbs — wohlmeinend und zum stäten Andenken vorgestellt von — — 4. Budisin 1699. auf 1½ Bog. Es sind, erstlich, deutsche Reime, und dann die Erklärung der Personen, die in diesen Reimen vorkommen, nach ihren Geburtsorten, Jahren und Stande; da er denn von dem damaligen Röm. Kayser Leopold anfängt, und mit dem Rüter oder Glöckner, huffig in Camenz, aufhört, zusammen 37 Personen. Das Historische der Personen, so damals zu Camenz im Rathstuble; im Ministerio ecclesiast. in der Schule; aufm Thurme, in Weinkeller, in der Apotheke u. gewesen, ist wenigstens daraus zu ersehen.
- 2) Schuldige Lob- und Trauerrede — — ist eine Varentation auf den Primar. Hrn. Christoph Perschken — 1704. den 20. Jan. gehalten, 4. Budisin 1704. auf 2 Bogen. Sie ist über Jos. 1, 2.
- 3) Memoriale pyrologico-pœnitentiale Buß, Brand- und Feuergedächtniß — 4. Budisin 1707. auf 7 Bogen. Ist die Brandpredigt über Hos. 8, 14. dabey sich ein Bericht findet, von den vielen Bränden, die seit 1275. Camenz betroffen, und daraus er zeigen will, daß die Zahl 7 der Stadt Camenz eine fatale Zahl sey.
- 4) Schuldiges Denk- und Dankmal, welches dem — Hrn. Andreas Reinhardten, gewesenen Past. Primar. und Inspect. zu Senftenberg, so am 11. Apr. 1707. gestorben — zum unsterblichen Ruhm und christlichen Andenken aufgerichtet — 4. Budisin 1707. Ist seinem ehemaligen Wohlthäter zu Ehren geschrieben.



12. Johann Gottfried Schumann, ein Camenzer, und 1685. den 9. Nov. geböhren. Sein Vater war Bürger, Tuchscherer und Glöckner an der Haupt- und Pfarrkirche. Besuchte die vaterstädtische Schule; dann von 1703. das zittauische Gymnasium, und von 1705. die Universität Leipzig, wo er des D. Seligmanns einzigen Sohn informirte, und in dessen Hause und am Tische war. Von der Universität begab er sich zu einem Pfarr in Podelwitz in Condition, wo er mit abbrannte, und dabey die Pfarrfrau und Schwiegermutter des Pfarrers im Keller erstickten. Jetzt gieng er wieder nach Leipzig, und der Prof. Crell nahm ihn liebreich auf. — Dann nach Dresden, in das Haus des sel. M. Hahns, wo er auch bey dem Syndic. Bebrisch Information hatte. — Als er 1711. in einer Zeit von 15 Wochen, die wendische Sprache dergestalt gelernet hatte, daß er, in Gegenwart dreyer der wendischen Sprache vollkommen erfahrner Prediger, 1712. am Sonntage Invocavit die Probpredigt in solcher Sprache halten konnte: so empfieng er Montags drauf die Vocation, und ward noch dieselbe Woche in Dresden ordiniret. Seine Amtsführung dauerte aber nicht lange. Er ward auf ein achtwöchentliches und schmerzhaftes Krankenlager geworfen, biß er endlich seine sterbliche-Hütte, den 17. August 1717. im 32sten Jahr seines Alters ablegte. Seit den 13. Sept. 1712. war er mit Magdalenen Justinen, des sel. Primar. M. Jer. Freybergs ältesten Jungfer Tochter, verheurathet gewesen, die ihm 2 Töchter geböhren hat. Magdalenen Justinen, geb. 1713. den 1. Sept. starb 1718. den 18. Aug. und Beaten Augusten, geb. den 16. Sept. 1715. starb 1718. den 3. Sept. (\*).

3 1 2

13. Jo:

(\*) Sein Lebenslauf ist gedruckt, und aus demselben hat der sel. M. Senf in der Vorrede zum I. Theil seines cit.

13. Johann Christoph Srenzel, bisheriger Pfarr zu Beyerßwalde; erhielt nach Schumanns Absterben, den Ruf, und that 1718. an Quasimodogeniti seine wendische, und Sonntag Misericord. Domini drauf seine deutsche Anzugspredigt. Ao. 1720. am Sonntage Cantate zog er von hier weg, zum Pfarramt nach Königswarthe; s. daselbst.
14. Johann George Schmieder, von Meschwitz gebürtig, wo er ao. 1683. den 7. Jan. auf die Welt gekommen (\*). Die Mutter verlor er frühzeitig; der Vater aber, Johann Christian, starb erst 1729. im 75sten Jahre seines Alters. Von 1691. hat er auf dem budisginischen Gymnas. und von 1704. in Wittenberg studiret. Ao. 1707. kam er bey dem Hrn. von Jüngerleben, zu Barby, in Condition; und 1709. bey dem Hrn. von Neßgrad, auf Malsch- witz. Im Jahr 1714. den 19. Jan. ward er Pfarrer zu Rostitz; 1720. aber hier in Camenz wendischer Prediger und Diak. da er am 3. p. Trinitat. seine Antrittspredigt gehalten hat. Er bekam 1757. an seinen Amtsfolger, einen Substituten, und starb den 6. May 1766. als Senior des Oberlaussig. wendischen Ministerii, im 83sten Jahr seines Alters, und im 53sten seines Predigeramts. Er hat in doppelter Ehe gelebet, und aus der ersten 9 Kinder gezeuget, wovon bey seinem Absterben noch 4 Söhne und eine an den Stadtchirurg. Hrn. Biedermann in Camenz; verheurathete Tochter am Leben waren. Der jüngste Sohn, Hr. Ge. Gottlob Schmieder, ist Past. zu Großpartwitz. S. daselbst.

15. Der

---

cit. Buchs einen Auszug gemacht. In Serbers Hist. der Wiedergeborenen im II. Theil von S. 596 — 604. liest man auch seinen Lebenslauf in dem bekannten Serberischen Stil.

(\*) In dem kurzen Entwurf einer Oberlaus. wendischen Kirchenhistorie, p. 26. ist die Geburtszeit unrichtig angegeben, wenn es 1684. den 10. Jan. heisset.

## 15. Der jetzige.

## Katecheten und Mittwochs prediger.

Diese Stelle ist erst in den 2ten Zehend dieses jetztlaufenden Jahrhunderts, nämlich 1717. errichtet, und also das Camenzische Ministerium noch mit der 4ten Person vermehret worden. Seit der Zeit sind nachstehende an diesem Dienste gewesen:

1. M. Johann Gottfried Lessing; s. die Primar.
2. Joh. Ge. Neumann; s. die Archidiaf.
3. M. Johann Hünigen, von Großnaundorf, bey Radeberg, gebürtig. Ward 1733. berufen, und starb.
4. Der jetzige.

Die Katechismus - Examina werden das ganze Jahr durch unausgesetzt, am Sonntage, mit der Jugend gehalten. Als ein eigener Katecheta bestellt war, so kam es 1719. von Ostern an, auf, daß nicht nur Mittwochs früh, nach der von dem Katecheten gehaltenen Predigt, sondern auch zu Mittage um 2 Uhr, imgleichen Sonnabends um besagte Zeit, eine Katechismus - Übung, nicht nur Sommers - sondern auch Winterszeit über, in der großen Schulkube angestellt wurde; daß ferner der Katechete, und zwar der erste, welcher Hr. Lessing war, alle Sonn- und Festtage, von Ostern an, bis Martini, zu Mittage zwischen 12 und 1 Uhr, ein Examen mit denen vom Lande anfieng. Weil auch die Herren Diaconi, als Beichtväter, mehrentheils wegen ihrer überhäuften Amtsverrichtungen, mit Unterrichtung derer, die zum erstenmal das heilige Abendmahl genießen wollen, nicht so viel Zeit, als ein ordentlicher Katecheta, übrig hatten: So wurden dem Katecheten die Catechumenos überlassen, dieselben besonders zu Hause, auf einige Monate in seine Information zu nehmen, und fleißig vorzubereiten. Doch geschah das mit der Bedingung, daß es einem jeden Beichtvater frey stehen solle,

solle, dergleichen catechetische Vorbereitung nicht minder auf eine und andere Stunde, wie bisher gebräuchlich gewesen, vorzunehmen. Das Vorhaben wegen der öffentlichen Confirmation der Katechumenen, wie dieselbe der evangelischen Kirche gemäß ist, wollte damals, wie b. Lessing pag. 126. meldet, nicht von statten gehen, sondern fand Widerspruch und viel Einwendens; ob wohl, damals schon, eine namhafte Sechß Stadt mit ihrem Bepspiel vorgegangen war.  
— — Nach der Zeit aber hat es sich gefüget.

### \* \* \*

## Schulensaat der Sechß Stadt Camenz.

Die Schulanstalten bey dieser Sechß Stadt, vor der Reformation, mögen wohl, wie anderwärts auch, gar enge eingeschränkt gewesen seyn. Doch, das aufgegangene Licht, da es sich nach und nach verbreitete, ließ mehr Raum sehen und gewinnen. Da das hiesige Franciscaner Kloster nach und nach in Verfall kam, und die Mönche entweder gestorben waren, oder sich sonst verlaufen hatten: so bekam E. H. und H. Rath Gelegenheit, die bisher gebabte Schule in das gedachte Kloster, nach 1560. und folgende Jahre, zu verlegen, und die Anstalten zu erweitern, welches sonderlich um 1570. geschahe; zumal sich der damalige budisginische Dechant, Leisentritt, sehr nachsichtig, gefällig und billig erwies, dem Magistrat das ganze Kloster und Kirche desselben einräumete, jenes zur Schule, und diese zum evangelischen Gottesdienste; welche Tegionsacte auch noch vorhanden ist. — Die Nachrichten von den ersten Umständen, in welchen sich diese Schule befunden hat, sind freylich sehr sparsam; und was b. Großer im IV. Theil pag. 112. und 113. und auch 145 — 148. hat, ist wenig. Ich will die ersten Lehrer, die b. Rittel in seiner von mir oft erwähnten geschriebenen Chronike hat, hersetzen:

1) Bals

- 1) Balthasar Haberkorn, ist ao. 1500. (und also noch im Papstthum) Schulmeister gewesen, und 1533. gestorben. Vermuthlich wird er die reine Lehre erkannt und angenommen haben (\*).
- 2) Franz Merkel, wird 1546. als Schulmeister gefunden, da ihm 11 Schfl. Korn vom Hause aus Befehl E. E. R. geliehen worden.
- 3) Christoph Haberkorn, ein Sohn des ersten Schulmeisters und 1505. geboren. War vorher 19 Jahr Baccal.; dann 7 Jahr Rector, und 1553. in Rathstuhl gezogen; da er aber noch im nämlichen Jahre, Sonnabend nach Ostern gestorben. Ich habe seiner, und seiner Camenzischen Jahrbücher schon oben pag. 661. gedacht. Carpyov, wenn er die Haberkornischen Annalen anführt, nennt den Verfertiger allemal Caspar Haberkorn; b. Kittel, hat den Namen Christoph — Ein Bürger und geschickter Maler, Caspar Martin Haberkorn, hat im vorigen Sec. alhier gelebet, und eine Hillmannin, Sabinen, zur Ehe gehabt.
- 4) Peter Zeidler, wird noch 1577. und 1578. als Schulmeister gefunden, da er eine Quittung über 13 M<sup>th</sup>. Görliz. Währung von Lucia 1577. bis Reminiscere 1578. den 18. Febr. als seine Quartalsbesoldung, von sich gestellet hat.
- 5) Matthias Möffel, Camitiensis, ward 1578. um Michaelis Schulmeister, und kam 1586. in Rathstuhl, ward 1603. regierender Bürgermeister, und starb 1607. — Nach Möffels Selan-

3 i 4

gung

(\*) Die Haberkorne sind ein sehr altes Geschlecht in Camenz gewesen; und sollen im 14ten Jahrhundert sich, als ein edles ritterlich Geschlecht, in Franken befunden haben. — Caspar Haberkorn, welcher von dem hier genannten Schulmeister abstammet, war um 1651. Bürgermeister in Camenz.

gung zum Rathsherrn, vertraute der Magistrat die Regierung der Schule einen zwar jungen, doch gelehrten Manne an, Joachim Sagittario, oder Schützen, von Arenswalde; jedoch mit der Bedingung, daß er bey Ankunft eines Obersten der Schule, oder Rectoris, locum secundum, oder das Conrectorat haben sollte. — Hatte bisher der oberste Schullehrer, nach damaligen Stil, Schulmeister geheissen: so hieß er nun Rector, und der erste unter diesem Character war:

1. M. Caspar Janitius, oder Jänichen, insgemein Jantke genannt. Von demselben sehe man b. Großern, I. c.; noch ausführlicher aber die Oberlausitzischen Arbeiten III. B. 3tes Stück. Man baute diesem Rector, der ao. 1587. den 13. Jul. feyerlich eingeführet worden, eine neue Stube; richtete auch ein neues Auditorium für die Primaner an; imgleichen viel Kammern für Fremde und Einheimische; so wurden auch die Mönchszellen über den Kreuzgängen den Schülern eingeräumt; auch eine Currende aufgerichtet, und dergl. (\*). Durch mancherley Drangseligkeiten ward dem Jantken sein, obgleich kurzer Aufenthalt alhier, sehr sauer gemacht. Er sah nun ein, daß Versprechen leichter, als Halten sey, und daß er sich von Zittau habe weg verjagen lassen, wie b. Großer diesen Ausdruck braucht. Als Jantke seine Dimission erhalten hatte: so ward sein bisheriger Conrector
2. Caspar Sagittarius, oder Schütze, sein Folger, und bekam 1588. Montags nach Eraudi, die Vocation. Ao. 1589. im Febr. ehelichte er Fr. Marthen, weyl. Herrn Hieronymus Faustens, Stadtvichters Witwe. Ao. 1603. kam er in Rathstuhl und

---

(\*) Um eben die Zeit, nämlich 1587. ist auch der erste Kunst- oder Stadtpfeifer angenommen worden. Er hieß Herr Andreas Rosa, von Magdeburg.

und behielt das Rectorat bey; wie er aber 1608. Stadtrichter wurde, gab er es auf. Ward 1612. Bürgermeister, und starb 1616. Ihm folgte im Rectorate:

3. M. Christoph Faust, geboren alhier 1577. Sein Vater war der vorhin gedachte Stadtrichter, Hieronymus Faust. Hatte 1602. in Wittenberg promoviret, und war 1603. alhier Conrector geworden. Unter ihm florirte die Schule sehr; denn er war ein geschickter Mann, und lehrte mit viel Autorität. Unter den Edelkenten, die damals hier studiret, haben sich 2 Gebrüdere von Gersdorf, Wolf Caspar und Siegfried; J. A. von Loos; J. G. von Sahla; Johann Christoph und Tob. von Ponikau; J. E. von Minkwitz; Reichard von Wolfersdorf 2c. befunden, die alle bey Rector Fausten Wohnung und Tisch gehabt. Ao. 1651. den 27. März starb dieser habile Schulmann, der viel gelehrte Leute gezogen hatte. Nach seinem Tode fiel die Schule wieder. Sein Folger war
4. M. Samuel Manitius; der hernach Primarius hier geworden.
5. M. Tobias Freygang, geboren zu Elstra 1622. den 6. Januar. Besuchte die hiesige Schule unter Fausten; dann die Universität Wittenberg, wo er 1646. in Magist. promovirte. Ward 1654. den 12. Oct. Conrector, und 1655. Rector. Er brachte die Schule wieder ins Aufnehmen, und hatte großen Zulauf. Starb 1669. den 11. Aug. So hat Kittel; Großer aber den 23. Sept.
6. M. Philip Ludwig Schertlin, von Löwenberg, im Herzogthum Würtemberg. Er ward 1655. den 5. Januar. Conrector, und 1669. den 23. Sept. Rector. „Er war, schreibt Kittel, ein gelehrter Mann, „ein rechter Ciceronianer und Didacticus, jedoch „ein Liebhaber des Weins, als der aus dem Wein- „lande gewesen; und war sein Leben sehr ärgerlich,



„sträflich und verwerflich.“ — Ao. 1680. ist er, nach geführten Proceß, removirt worden; worauf er bey dem Commendanten zu Senftenberg, Hrn. Christ. A. Buchner, Privatinformation angenommen; sich nach Dresden gewendet, und alda, nach dem ihm seine erste Frau, Marie, geborne Müllerin, aus Senftenberg, mit welcher er eine Kinderlose und nicht vergnügte zwanzigjährige Ehe geführt, ao. 1680. an der Pest in Camenz gestorben war, die andere Frau, Jgfr. Magdalene Pietschin, eines Lieutenants Tochter geheuratbet, 1703. gestorben ist.

7. M. Ehrenfried Kothe.

8. M. Christoph Hartmann, alhier geboren 1645. den 26. May. Ward 1680. Rector, und brachte die Schule ziemlich wiederum ins Aufnehmen. Unter ihm wurde auch 1687. ein neues Auditorium gebauet. Er starb 1730. als ein Jubel. Schulmann.

9. M. Gottlob Lindner, geboren 1658. in Rußland. Ward 1687. Subrector in Rudolstadt, und 1693. alhier in Camenz Conrector, und heurathete Jungfer Annen Sidonien Fischerin, aus Pülznitz. Ward 1730. Rect. und starb. — —

10. Hr. M. Johann Gottfried Heinitz, von 1731. — 1745. da er nach Löbau kam, wo er noch lebet.

11. M. Johann Friedrich Voigt. Sein Leben und Schriften liest man im Lausitzischen Magaz. IV. B. p. 92. f. beschrieben.

Die jetztlebenden Lehrer sind:

Rector: Herr Christian Gottlob Prätorius, Camment. erst Conrector, dann seit 1771. Rector. S. Lausitz. Magaz. 6. B.

Conrector: Hr. M. Christoph Wilhem Gößgen, Lipsiens. seit 1771.

Cantor;



Cantor: Hr. Christoph Schulze, Cament.

Baccal.: Hr. Johann Gottfried Beyer, Frankenthal Luf. Sup.

Auditor: Hr. Johann Christian Richter, Cament.

## Bibliothek.

Von dieser Sache, was die alten Zeiten betrifft, hat man wenig Nachricht. Was noch am besten davon gesagt ist, findet man in einigen Progr. des seligen Rect. M. Voigts, die er von dieser Büchersammlung geschrieben hat. Es sind deren 6, wenigstens hab ich ihrer nicht mehr, in den Jahren 1754. 55. 56. 62. und 69. gefunden. Das erste auf  $1\frac{1}{2}$ , das 2te auch so viel, und das 3te auf 1 Bogen, das 4te auf  $1\frac{1}{2}$  Bogen, das 5te auch so viel, und das 6te eben auf  $1\frac{1}{2}$  Bogen, alle in 4. zu Dresden gedruckt. Der sel. Rect. hat aus Haberkorns, Frankens, Kittels, und andern geschriebenen Nachrichten zusammen gesucht, was er finden können; und man ist ihm dafür allen Dank schuldig. Ich will das Vornehmste hier mit wenigem anzeigen, und die G. L. auf die Voigtischen Progr. des übrigen halber, hinweisen. Zwar mögen schon die Franciscanermönche den Anfang zu einer Bibliothek gemacht haben; allein, daß solche von keiner großen Bedeutung gewesen seyn müsse, erhellet aus des ehemaligen Conrect. und hernach Rect. M. Schertlins Nachricht, die er in einem auf der Bibliothek noch jetzt befindlichem Buche, in welchem die Namen derer, die zur Vermehrung der Bibliothek etwas beigetragen haben, verzeichnet sind, und die Aufschrift hat: Memoria auct. Bibliothec. Cament. 1666. gegeben, und welcher Schertlin überhaupt viel Verdienste um diese Bibliothek hat.

Diese

Diese Nachricht heißt so: Bibliotheca olim fuit ex libris nec multis, nec optimis collecta; ea dispersa & distracta periit, vel temporum iniuria, vel hominum incuria. — Ao. 1666. (also jeßund, vor 110 Jahren) sind die damaligen Schulcollegen: M. Tobias Freygang, Rect. M. P. L. Schertlin, Conrect. Johann Eistenius, Cant. Adam Rätbel, Baccal. und Heinrich Stubrig, Auditor, die ersten gewesen, die auf den glücklichen Einfall, eine Bibliothek anzulegen, gerathen; wie das nicht nur Schertlins Worte im angezogenen Buche: Hanc bibliothecam moderni inhabitatores Collegæ de novo colligere, instaurare, erigere, in publicum docentium & discipulorum usum decreverunt; sondern auch das abgefaßte Rathsdecret, beweisen. Dieß letztere lautet also: „Senatus reipublicæ Camentianæ, pro sua de scholæ incremento cura, consilium hoc de corroganda & instauranda in cœnobio Bibliotheca, assensu suo non solum comprobabat, eiusque curam Domino Scholarchæ, Dav. Andr. Abichtio, prætori, & ex scholæ collegis Dn. M. Phil. Lud. Schertlino committit: Sed & felicioris initii & incitamenti causa ex ærario publico ad libros coëmendos dat & largitur octodecim taleros. Decretum in curia frequenti Senatu die 22. Dec. anno 1666.“ — Gleich Tags drauf sind die fleißigen Schulcollegen auf dem Kloster zusammen gekommen, und haben Gesetze abgefaßt, nach welchen sie sich bey Anlegung der neuen Bibliothek richten wollen. b. Voigt giebt davon einen kurzen Auszug. b. Rittel schreibt auch von dieser Bibliothek, und glaubt, daß das in den Kreuzgängen des Klosters befindliche und mit einer eisernen Thüre wohlverwahrte Gewölbe ehemals zur Bibliothek bestimmt gewesen sey; und setzt hinzu: „Diese Bibliothek ist nunmehr auf eine mitten im Klostergarten gelegene Kapelle, so in dem Brande (1707.) von Gott wunderbarlich erhalten worden (\*), und mit Schindeln

---

(\*) Nächst Gott, hat in diesem Brande, die Bibliothek

deln gedeckt ist, gebracht, welche Kapelle E. E. Rath mit zweyfachen Böden, (oder zwey Stockwerken) versehen lassen, so, daß in dem obern, so ziemlich groß, sich die Bibliothek befindet, in dem untern aber ein Schüttboden ist, alwo daß von 12 hier eingepfarrten Dorfschaften gesammelte Decemkorn aufgeschüttet, und den Geistlichen sowohl als auch den Schulcollegen ausgegeben wird. Unter dieser Kapelle ist auch ein schöner Keller befindlich. — — Es ist also diese öffentliche Büchersammlung in dem Klostergarten; der unstreitig unter die angenehmsten Derter in der innern Stadt geböret, und der Platz oder Raum, in welchem sie sich aufgestellt befindet, ist 24 Ellen lang, und etwas über 13 Ellen breit, hat zwey ziemlich hohe Fenster, die nach Art der alten Kapellenfenster, in 3 Felder eingetheilet sind. Die Lage und Aussicht ist gar anmuthig. — Ao. 1676. hat der Magistrat des D. And. Möllers in Freyberg Bibliothek, die aus 900 Stück bestanden, von den Erben des Camenzischen Bürgermeisters Ehrenfried Reichens, um 200 Rthl. gekauft, und der Bibliothek geschenkt (\*). — h. Voigt hat diejenigen, die sich, von Zeit zu Zeit, durch Schenkung und andere Wohlthaten, entweder in Büchern, oder an Gelde, um diese Bibliothek verdient gemacht, namentlich, und auch die Bücher angezeigt,

---

thet der damalige Rathskutscher, Paul Bader, gerettet, als schon die hölzerne Treppe, so nachher in eine steinerne verwandelt worden, im Brand gerathen war.

(\*) Unter diesen 900 Stück Büchern haben sich viele befunden, die dem Freybergischen Stadtphyfico, D. Dan. Thorschmidt, einem gelehrten Manne, zugehört haben. Es ist ein griechisch Neues Testament nach Heinrich Stephani Ausgabe darunter, welches Thorschmidt stark gebraucht, und hin und wieder Anmerkungen ad marg. hinzugeschrieben hat, und welches noch da ist.

## Das VI. Kapitel.

### Von der Priesterschaft der Sechs Stadt Löbau.

Collat. und Patron: E. H. und H. Rath.

Past. Primar. Herr M. Gottlob Hermann, Insp. Scholæ und verschiedener gel. Gesellschaft. Mitglied, auch der Oberlaus. Bienen-Gesellschaft Senior. In dem I. Bande der kursächsl. Priesterschaft, S. 169. hab ich dessen Lebensbeschreibung, bey Gelegenheit, da ich seines Diaconat-Dienstes, in Bischofswerda, gedenken mußte, zwar schon eingerückt; da jene Nachricht aber nur bis 1752 gehet, auch wohl viele jenen ersten Band nicht besitzen dürften: so wird es nicht unsüßlich seyn, das Ganze hier zu lesen (\*).

Das 1721 Jahr, und darinnen der 27 May, ist seine Geburtszeit, und eben Löbau, wo er ietzt am Worte dienet, sein Geburtsort. Seine Aeltern waren, Herr Gottf. Hermann, Senior, Ictus und Bürgermeister alda, und Fr. Johanne Sophie Ziebig, aus dem noch blühenden Segnitzschen Geschlechte. Diese starb 1750. und jener 1762, 80 Jahr alt, als ein Amtsjubelgreis.

Von

---

(\*) Nach jener Einrückung in die kursächsl. Priestersch. ist, in der Folge, seine Lebensbeschreibung und auch seine von Zeit zu Zeit herausgegebene Schriften, in Sterns Lebensbeschr. der Bischofswerder Superind. Archid. und Diak. p. 151. f.; in M. Schwarzens Annalisten, XII. Th. in dessen Abhandlung de portentosis Eruditorum Symbolis; und in der Nachlese Oberl. Nachrichten, aufs Jahr 1772, (da auch von der Familia Hermanniana etwas steht) eingeschaltet worden.

Von der vätersstädtischen Schule gieng er 1739 außs budisfinische Gymnasium, wo er unter Rect. Behrnauer, seiner Mutter Stiefbruder, und unter Rector Zeisken, lernte. Hier nahm er den 6 April 1742, mit einer Rede *de nexu veritatis cum pietate*, Abschied, und ward den 20 April ein Leipziger Student. Als Beförderungsmittel seines Studirens wurden ihm das Heldreichische Stipendium von Eöbau, und das Wolberitzische von Budisfin gereicht. In Leipzig wohnte er 3 Jahr lang in Lic. Sankens Hause, welches ihm eine Gelegenheit zu vielen und guten Uebungen ward. Außer seinem Hauswirths hörte er noch Börnern, Denlingen, Klausingen, Hebenstreiten, Tellern und Wollen, imgleichen Ernesti und Winklern. In eben genannten 1742 Jahre hielt er auch eine Quatemberrede, *de historia magorum Christum recens natum adorantium*. Auf Veranlassung des sel. Großmanns, Archid. Budisf kam er 1745 von Leipzig weg, in das Haus des R. P. u. R. S. Kammerjunkers, nachherigen Kammerh. Freyherrn von Braun und Wartenberg, auf Ober- und Niederburgau, als Hofmeister der Freyherrl. Jugend; daselbst genoß er besondere Gunst und Gewogenheit, und erhielt auch von dem nun sel. Kammerherrn die Kosten zu dem Examen pro Candidatura in Dresden, so den 7 Decbr. 1746 erfolgte; auch bey seiner baldigen Beförderung ein ansehnliches Präsent. Diese Beförderung geschah den 30 Decbr. benannten Jahres, da er als Diak. zu Bischofswerda, erwählet wurde. Die Ordination und Confirmation erhielt er in Dresden, den 13 Jan. 1747, und seine Antrittspredigt that er am III p Epiph. Hier mußte er sich bald einer wichtigen und beschwerlichen Amtsverrichtung unterziehen, und einen Delinquenten zum Tode zubereiten; ein Vorfall, von dem man in Bischofswerda, seit 100 Jahren, nichts gewußt, ietzt aber lieber viermal, bald nach einander, sich eräugete. Im October, genannten Jahres, ward ihm, nach eingesandten Specimine, das Diplom der Magisterwürde, von Wittenberg, unter Dechant Prof. Haßen, ertheilet. Am 7 Novbr.

mehr.

mehrgedachten 1747 Jahres, verband er sich ehelich mit Jgfr. Eleonoren Charitas, wehl. Hrn. G. Auenmüllers, Bürgermeisters in Bischofswerda, nachgelassenen jüngsten Tochter. Aus dieser Ehe sind 8. Kinder erzietet worden, 4 Söhne, und 4 Töchter (\*). Nach dem Absterben des Archidiaconus Siefert's, ward er 1753, den 6 Nov. zu dessen Nachfolger bestimmt, und legte deswegen am 22 p. Trinit. die Probepredigt, über den gewöhnlichen evangelischen Text, ab; worauf am 21 Nov. die Bestätigung erfolgte. Bey diesem sehr mühsamen Amte mußte er, nach Beschaffenheit damaliger Zeitumstände, einen Feldprediger mit abgeben, die Lazarethhe mit der Seelenpflege versorgen, Trauungen, u. dergl. verrichten, und unter andern auch die zum Tode Verurtheilten zur Execution begleiten (\*\*). Als der Primarius

Na 2

und

(\*) Zwei liebe Töchter sind bereits in der Ewigkeit. Die noch lebenden sind: 1) Herr M. Wilb Gottlob, der sich zu einem würdigen Schulmanne qualificiret, geb. 1750, den 17 Jul. Ist ein Mitglied der Gesellschaft zu Burghausen, in Bayern. 2) Hr. Karl Gottfried, Adv. Prov. in Budisin, und 3. 3. bey des Hrn. Amtshauptmanns von Schönberg, Hochwolgebl. jüngsten Sohne, den er ad altiora vorbereitet, Hofmeister; ein geschickter junger Mann, geb. 1753, den 3 May. Ist ein Mitglied der Oberl. Bienengesellschaft. 3) Jgfr. Maria Augusta, geb. 1755, d. 26 Febr. 4) Hr. Benj. Ferdinand, Stud Theol. in Wittenb. geb. 1757, den 4 May, 5) Adolf Glob, B. A. C. zu Löbau, geb. 1761, den 13 Sept. 6) Karol. Luise, geb. 1773, den 28 May.

(\*\*) Wenn der Hr. Primar. die Zubereitung der Maleficanen zum Tode und ihre Begleitung zur Gerichtsstätte eine beschwerliche u. angreifende Arbeit nennet: So weiß ich das aus Erfahrung, da ich nicht nur, als Candid. Minist. in Weißensels zu verschiedenen malen, (weil es, nach damal. Verfassung des Herzogl. Consistorii in Weißensels, eine Pflicht der Candidaten war,

und Inspector Herr Rothe, am Ende des 1758 Jahres selig verstarb: So erhielt er, an dessen Stelle, den Ruf in seine Vaterstadt, wo er am Sonntage Reminif. 1759 die Gastpredigt ablegte, und dann am 1. p. Trinit. d. a. sein neues Amt antrat (\*). — Sein Wahlspruch ist, nach Anleitung der Anfangsbuchstaben seines Namens: Mein Gott Hilf! Auch in Ebbau hat er verschiedene seltene Amtsvorfälle gehabt, z. E. daß er zwey Paar Jubelheleute feyerlich eingesegnet; wovon in den hiesigen Kirchenbüchern ein einziges Exempel vorhanden ist.

Die Schriften des Herrn Primarii sind, nach chronologischer Ordnung, nachstehende (\*\*):

- 1) Epistola de Simplicitate Dei, 4. Lips. 2 pl. 1743. Ist an seinen Vater, zu dessen angetretenen 60 Lebensjahre.
- 2) Katechismuspred. über das 1 Hauptstück, 8. Wittenberg und Zerbst, 1749, 1 Alphab.
- 3) Bischofswerda im Feuer, 4. Wittenb. 1750, auf 4 Bogen, ist No 1749, am Bischofsw. Brandgedächtnißfest gehalten.
- 4) Das Andenken des Passauischen Vertrags, 4. ebend. 1752.
- 5) Vollständiges Passionbüchlein, zum Gebrauch der Bischofsw. Gemeinde, Stolpen, 1754.
- 6) Historische Nachricht von dem auf den 25 Septbr. 1755, zweyhundert Jahr mächtiglich erhaltenen und hochverpönten Religionsrieden,

---

war, die Inquisiten, die auf den Hals sassen, zu besuchen,) sondern auch nachher in meinem Predigeramte dergleichen Verrichtung gehabt habe.

(\*) Zu dem Antritt seines Primariat- und Schul-Inspectorat-Amtes, kam eben die obengedachte Schrift des Großschocherischen Pastors, Hr. M. Schwarzes, de portentosis Eruditorum Symbolis; Etwas von ominösen Symbolis der Gelehrten - in einem Sendschreiben heraus, 4. Leipzig, 1759, auf 3 Bogen.

(\*\*) Das Verzeichniß dieser Schriften findet sich auch in Zambergers gel. Deutschland, p. 858. Ich liefre dasselbe hier vollständiger und ausführlicher.

den, imgleichen von dem vor 100 Jahren 1655 deswegen angestellten Religionsfriedens-Jubelf. 8. Stolp. 1754. 14 u. e. halb. Bog. 7) Altes u Neues von den Religionsfrieden und Jubelfesten 1655 und 1755, 8. Stolpen, 1755, ist dreyimal aufgelegt worden. 8) Historisches Sendschreiben an den Herrn M. Rabiger, (damals Pastor in Strahwalde, jetzt Primar. in Lauban,) den Religionsfrieden betreffend, Weissen, in Folio. 9) Kleine Beyträge zu der Historie des Religionsfriedens, 1755, befinden sich in die Dresdner gel. Anzeigen, auf 1755 eingeschaltet. 10) Jubelhistorie, oder richtige Anzeige, wie im Jahr 1755 das zwente Religionsfriedensfest, an 67 Orten, feyerlich begangen worden, 8. Stolpen, 1756, auf 15 Bogen. NB. Zu den, von dem M. Schwarzen, Pastor, zu Großschocher, herausgegebenen Jubelacten, hat er viele Beyträge geliefert. 11) Liffabon in seinen Flor, und durchs Erdbeben, am 1 Novbr. 1755, in seinem Ruin, 8. Stolpen, 1755, 2 Theile. 12) Kurze Nachrichten von Bibliotheken. und besonders den Bibliotheken in der Oberlaus. und der Zittauischen etc. befindet sich in der Oberlaus. Wochenschrift, der Sammler genannt, p. 257. f. f. 337. f. f. 13) Pflicht und Trost in schweren und bösen Zeiten etc. 4. Leipzig 1758, auf 3 Bogen. Ist eine am 2 p Epiph. 1758, über die Epistel gehaltene Predigt. 14) Sachsen im Feuer; ist eine Brandpredigt an dem Bischofswerder Brandfeste, 4. Leipzig 1758, auf 3 Bogen. 15) Das kräftigste Kriegsgeberth der Christen: Jesu lieber Meister, erbarme dich unser! ist eine Predigt am 14 p. Trinit. zu Goldbach gehalten, 4. Leipzig 1758, auf 3 Bogen. 16) Die gute Botschaft etc. ist eine am zwenten Bischofswerder Reformationsjubelfeste, am Neujahr, 1759, über die Epistel gehaltene Predigt, 4. Leipz. 1759. 17) Dennoch bleib ich stets an dir etc. ist die am Sonntag Reminis. 1759 gehaltene Gastpredigt, in Löbau, 4. Leipz. 1759 auf 3 Bogen. 18) Herzenswünsche etc. ist die An-



zugspredigt in Löbau, des Pastor Primarius, am 1 Sonntage nach Trinitatis, in 4. auf 3 Bogen. 19) Senex signum bonum in domo, oder das Alter hat Ehre 2c. eine Rede beym Amtsjubelfeste seines Vaters, des Hrn. Bürgermeisters Sfr. Hermanns, Sen. 1759, Löbau, in 4. auf 2 Bogen. 20) Die bey der grossen Unruhe des Landes erlangte sel. Ruhe, Fol. 1759. eine Leichenrede. 21) Die herrliche Stimme Gottes: Mich jammert des Volks 2c. eine Predigt, 4. Löbau, 1760. 22) Löbauische Brandgeschichte, 8, Löbau, 1760. 23) Bey der zu verhoffenden Stille des langwierigen Krieges, etliche Worte von der Stille zu Gott, 4. Löbau, 1761. 24) Glückliche Zuhörer die fleißig an ihre Lehrer gedenken 2c. ist die Bischofswerder Abzugspredigt, und stehet in der Homiletischen Vorrathskammer, im 28 Theile. 25) Worte des Lebens, aus dem Munde des auferstandenen Jesu, als eine Nachlese erbaulicher Oftergedanken. Ist eben daselbst zu lesen, im 29 Theil. 26) Die Ueberschrift einer Stadt, die Gott mit der Strafe des Feuers verschonet, und: Davids Vater Unser im Kriege, nebst dem kursächsischen Kriegsgebethe; sind 2 Predigten, die erste am Löbauischen Brandfest, (den 23 p. Trinit.) und die andere am 3ten Bußtage 1761, über Ps. 143, 1. 2. 4. Löbau, 1762, zusammen. auf 5te halb Bogen, und 1 Bogen Zuschrift an den Oberamtshauptm. Geh. Rath Ge. Fr. von Gersdorf. 27) Die besondere Vorsorge Gottes über Löbau aus dem Evangel. am 15 p. Trinit. 1762, 4. Löbau, 1762 auf 3 Bogen. Auf 4te halb SS. sind Löbauif. Merkwürdigkeiten, so ehemals in der Halle zu St. Nikolai gestanden, und aus den geschriebenen Annalen verbessert worden. 28) Das kurze Gebeth der Aeltern für ihre Kinder, bey der grassirenden Blatterkrankheit: Herr komme herab ehe denn mein Kind stirbt. Wird in der Homilet. Vorrathskammer, im 30 Theil gelesen. 29) Der Sarg, das beste Wochenbette, Fol. 1763. 30) Die Friedenspredigt im Jahr 1763, in 4. zu Löb.

gedruckt (\*). 31) Eine Traured, f. r. der wunderbare Gott in 4. Ldb. 1763, auf anderthalb B. bey der Einsegnung Hrn. M. E. G. Bürger, Katecheten und Mittwochspr. in Zittau am 11 Octb. 1763, in Bischofswerda gehalten. 32) Vorrede und Liebes-Concordanz, zu dem 1764 aufs neu aufgelegten Ldbauischen Gesangbuche. 33) Eine Predigt bey Gelegenheit der Zurückkunft des Königs und Kurfürsten in die Residenz Dresden. Man findet sie in der homilet. Vorrathskammer, im 33 Theil. 34) Trauer- und Gedächtnispredigt, auf das Ableben Sr. Königl. Hoheit, Kurfürsts Fried. Christians. S. ebend. im 35 Theil. 35) Ldbaus gesegneter Rathskuhl, S. ebendas. im 36 Theil. 36) Einsegnungsrede bey dem Ehestands-Jubelfeste, Hrn. Bürgermeister Kirchhofs, S. ebendas. im 38 Theil (\*\*). 37) Eine Kanzelrede an den Fürstl. Geburtstage unsers ietzregierenden Landesvaters &c. S. ebendas. 38) Dankpredigt an dem Ldbauischen Schul-Jubelfeste &c. S. Oberl. Nachl. 1767, im 3ten Stück. 39) Eine Traured &c. S. homilet. Vorrathsk. im 40 Theil. 40) Von dem Bienenbau in Corsika. S. die Samml. der Oberl. Bienen-gesellschaft, vom Jahr 1769. 41) Ldbauische Bürgermeister-Geschichte &c. steht in der Oberl. Nachlese vom Jahr 1766 bis 1773, in welchem letzten Jahrgange

Na 4

gange

(\*) Von diesem Amts- und Ehestands-Jubelgreise Hrn. Bürgermeister Kirchhof, lese man die Geschichte im VI. Bande des Oberl. Magaz. S. 248 u. 249.

(\*\*) Diese Predigt, unter dem Titel: Die grosse Friedensfeier des bisher geängsteten Sachsenlandes &c. beträgt 7 Bog und 1 B. Zueigungsschrift, an den Hrn. Hauptm. W. A. v. Berge, auf Ottenhahn. Ausser der Friedenspred. liest man hier auch, von p. 34. f. f. eine Nachricht von dem, was in Ldbau wegen des zu fernenden Friedens-Dankfestes vorgefallen; imgl. von p. 7. f. f. eine Nachricht von der Katechismuskirche und den Katecheten &c.

gange man auch ein Register über diese Geschichte, die in den Bänden der Nachlese von 1766 bis 1773 zerstreuet ist, antrifft. 42) Ermahnung an 2 Brüder, denen der Reinigungsseid zuerkannt worden. S. Homilet. Vorrathskammer, 49 Theil, S. 627. 43) Von der ehemaligen, bey der benachbarten Brüdergemeine, eingeführten Redensart: Er gieng heim &c. Ausser diesen hat er auch manche Aufsätze in mehrbenannter Oberlaus. Nachlese; in Lausigl. Magazin, und in den Samml. der Oberlaus. Vriendengesellschaft geliefert. Insonderheit verdiente die Löbauische Bürgermeistergeschichte, die er in die verschiedene Bände, der Nachlese, Oberlaus. Nachrichten, einrücken lassen, und dazu in den letzten Bande ad 20. 1773, ein recht brauchbares Register verfertigt hat, besonders abgedruckt, und zu einer angenehmen Geschichte, der Sechß Stadt Löbau, zugerichtet zu werden.

Archidiaak. und Pastor zu Lawalde, Herr M.  
Heinrich Wilhelm Göze.

Seine hauptsächlichsten Lebensumstände findet man schon im Lausigl. Magazin, aufs Jahr 1771, S. 241. Sie sind nachstehende. Er ist in der Niederlausitzischen Haupt- und Kreisstadt Luckau geböhren, wo seine Aeltern ihm frühzeitig abgestorben sind. Nachdem er auf dasiger Schule den treuen Unterricht eines Rect. Schmerbauchs und ConR. M. Müllers, und dabey besonders die Unterstützung des Hrn. Primar. M. Schröders, genossen hatte, so bezog er die Universität Leipzig. Hier erhielt er von den Hrn. Oberamts- und Regierungsrath Patow, ein Stipendium auf 3 Jahr, und von E. H. und H. R. seiner Vaterstadt, eins auf 2 Jahr. In Leipzig, wo er im May 1763 angelangt war, besuchte er die Vorlesungen Crusii, Ernesti und Bahrds, imgleichen Winklers, Darhens und Bossecks. Auf Empfehlung des Hrn. D. Bahrds erhielt er eine Condition, in dem Hause des Kauf- und Handelsheern Franke, dessen jüngste Tochter

er

er 5te halb Jahr unterrichtet und zum Genuß des Heil. Abendmahls zubereitet hat. In dem Hause des Hrn. D. Zerener, wo er auch informirte, ward ihm freye Wohnung, Tisch und ein ansehnliches Gehalt ertheilet. Er trat in das Predigercollegium, an der Lazarethkirche, zu St. Johannis, und war auch ein Mitglied des Pred. Collegii, des Hrn. D. Eichlers, an der Nikolaikirche. Die Magisterrwürde erhielt er 1767, den 30 April, von Wittenberg aus, unter dem Dekanat des Hrn. Prof. Freybergs; und so ward er nun auch ein Mitglied des grossen Donnerstagsl. Predigercollegiums, ließ sich auch 1768, im April, in Dresden, pro Candidatura, examiniren. Im letztgedachten Jahre, im October, verließ er Leipzig, und begab sich, auf Anrathen Hrn. D. Ernesti, u. des sel. Hrn. Prof. Selters, zu der hochadel. Rostigischen Jugend, zu Oppach, in unserm Marggrafthum. Nach Verlauf eines Jahres begab er sich mit seiner jungen Herrschaft nach Rudislin. Hier kam er mit in die Wahl eines Katecheten, welche aber nicht für ihn ausfiel, sondern den Hrn. M. Messler, zeitherigen Pfarr in Rammenau, traf. Als sich der Tit. Hr. Obriste Baron von Kasperling, mit der Tit. Frau von Rostig, geb. von Riesenwetter vermählt hatte, mußte er mit der jungen Herrschaft nach Görlitz sich begeben, wo er in dem Hause des erwähnten Hrn. Obristen viele Gnadenbezeugungen genossen hat. Hier ward er zu einer Gastpredigt nach Reichenbach, und darauf von des Hrn. geh. Raths und Domdechants zu Weissen, von Gersdorf Excellenz, nach Dresden verlangt, wo er vor demselben in der Sophienkirche predigen mußte. Am Sonntage Eraudi that er die Probepredigt in Reichenbach, erhielt sodann die Vocation, ward den 16 May in Dresden ordiniret, und legte darauf am 19ten, als am ersten Pfingstfeiertage, seine Antrittspred. über die Festepistel, ab. In Reichenbach war es bis in die Mitten des 1775 Jahres, als durch das Absterben des hiesigen Löbauischen Archidiaf. und Pastors zu Lawalde, des sel. Herzogs, eine Vacanz sich eräugete. Hr. Diaf. M. Göze, legte, nebst noch 2 andern, die Probepredigt, in

Löbau, ab — ward zum Nachfolger, des sel. Herzogs, erwählt, und trat zu Michael sein neues Amt an, das er noch verwaltet. Seine Gattin, seit 1774, ist Fr. Christiane Eleonore, geb. Pschochin, eine Tochter des ehemal. Hrn. Superind. M. Karl Ge. Pschochs, in Waldenburg, welche er als Witwe geheurathet, und die ihm No. 1775 den 16 Nov. einen Sohn, Heinr. Wilhelm, geboren hat. In 20. 1776 hat er auf anderthalb Bogen, in 8. „Einige Fragen, nebst der Antwort, zu nöthiger Erkenntniß und Selbstprüfung, besonders derer, die das erstemal das H. Abendmahl genießen wollen, zum Gebrauch in den Vor- und Zubereitungsstunden“ abdrucken lassen. S. Magazin ad an. 1776.

**Diak. bey der Hauptkirche und Prediger an der wendischen Kirche zu St. Johannis, Hr. Joh. Christoph Müller.**

Auch dieses wendischen Hrn. Predigers Lebens- und Beförderungsumstände, sind bereits ins Magazin, d. a. 1768 von mir eingerückt, zu lesen. Er ist den 30 July 1737 zu Niederponeritz, im Hosterwitzischen Kirchspiel, Dresdner Diocess, geboren, in Wiltzen aber, Bischofswerder Diocess, erzogen worden. Sein Vater, gleiches Namens, war Herrschaftl. Verwalter am erstern Orte, und die Mutter, Fr. Margaretha, war eine geb. Lehmannin, aus Wiltzen. Von dem Budissin. Gymnasio gieng er No. 1758 auf die Universität Leipzig, und ward bald ein Mitglied des dasigen wendischen Predigercollegiums, war auch bey dem Hrn. D. u. Prof. Bahrde Samulus. A. 1762 ließ er sich in Dresden pro Candidat. examiniren; darauf er nach Dobrilugk in Condition, und dann zu dem Hrn. Rathskämmerer Prenzel, in Budissin, kam. Im April, des 1767 Jahres, ward er als Substitut des alten Hrn. Hobians, Diak. und wendischen Predigers alhier in Löbau, erwählt, und nach erhaltener Ordination in Dresden, am Sonnt. Cantate, das Amt von ihm angetreten. Nach Hrn. Hobians, am 14 Febr. 1768  
erfolg.

erfolgten Absterben, erhielt er den völligen Dienst. In eben genannten 1768 Jahre, am 30 Aug. heurathete er Jgfr. Friederik. Charlotten Schloßwerderin, aus Löbau, mit welcher er 3 Söhne und 1 Tochter gezeuget hat.

### **Katecheta und Diakon. an der Hauptkirche, Herr Johann Conrad Tieze.**

Ist ein geborner Löbauer. Auf dem Lyceum seiner Vaterstadt, und auf der Universität Wittenberg hat er seine Studien getrieben. Anno 1761 ward er Baccal. oder Collega III. bey dem vaterstädtischen Lyceum, und als solcher am 3 April eingeführet. Das Jahr drauf, 1762 ward er, durch Mehrheit der Stimmen, als Substitut. des kränkl. Hrn. Katecheten Fellers, erwählet, worauf er, nach der in Dresden erlangten Ordination, am XI. post. Trinit. seine Anzugspred. gehalten, und von dem Hrn. Primar. M. Hermann, investirt worden. Als sein Senior am 23 Jul. 1763 starb, erhielt er das völlige Amt. Im Jahr 1765, den 4 Sept. heurathete er Jgfr. Johannen Marien, wehl. Hrn. Lehmanns, Past. in Gröbzig, nachgelassenen Tochter, welche ihn mit 1 Sohn und 1 Tochter erfreuet hat.

**Wingepfarret sind, und zwar:**

A. in die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Nikolai, als meist deutsche Gemeinden: 1) Niedercunnersdorf, stößet unmittelbar an Obergunnersdorf; 2) Neucunnersdorf; von beyden ist das Domstift zu Budisin, Herrschaft. 3) Ebersdorf, zunächst an der Stadt, an der Straffe nach Zittau; ist ein Löbauisches Rathsdorf; 4) Körbitzdorf, auch nächst bey der Stadt, an der Straffe nach Reichenbach und Görlitz; 5) Ottenbain, zwischen Ebersdorf und Strahwalde, gehört dem hochadel. Geschlecht von Berge; 6) Großschweinitz, gehört den hochadel. Leubnigl. Erben. 7) Kleinschweinitz, zwischen Löbau, Niedercunnersdorf, Ebersdorf und Großschweinitz; davon Hr. A. G. Rudolph Besitzer

Besitzer ist. 8) Tiefendorf, (in alten Zeiten Dybesdorf,) am Fuß des Löbauischen Berges, allernächst an der Zittauis. Vorstadt; ist ein Löbauis. Rathsdorf. B. in die wendische Kirche zu St. Johannis, als wendische Gemeinen: 9) Alt Löbau, so an die Budisiner Vorstadt stößt, und 10) Welka; zwischen Alt Löbau und Großboehsa; beides sind Löbauische Rathsdörfer. Von den beyden Filial- oder Tochterkirchen der Haupt- und Pfarrkirche in Löbau,

### Lawalda und Rottmarsdorf,

werd ich das nöthige weiter unten, im III. Abschn. bringen, da mir, mittelst gütiger Mittheilung, die urkundlichen Nachrichten davon in Händen sind.

**Merke:** Wie der Zustand des kirchlichen und Religionswesens in dieser ältesten Sechß Stadt Löbau, vor den Zeiten der Reformation, beschaffen gewesen sey, ist nicht nöthig eine weitläufige Beschreibung davon zu machen. Nach der Aehnlichkeit ihrer übrigen 5 Schwestern, herrschte auch bey ihr das volle Papstthum, in allen und jeden Stücken, und die Einwohner verfolgten dasselbe sehr hartnäckig; welches auch aus den Geschichten des 15ten Jahrhunderts erhellet, da sie, in der Mitte desselben, als die Unruhen in dem benachbarten Boheim, wegen des König Georg Podiebrads, entstanden, sich pfeil an die papistisch Gesinnten angeschlossen, und auf Verhegung der Cleriken, gedachten König durchaus nicht für ihren Oberherrn erkennen wollten, weil derselbe der Lehre des Johaß Huses anhieng (\*); dafür sie aber auch, mit andern ihnen

---

(\*) Der damalige päpstl. Legat, und nachherige Bischof zu Breslau, Rudolph, suchte die Lausitzer, und also auch die Löbauer, in den Gehorsam, gegen den Papst, zu stärken, und vom Kön. Ge. Podiebrad, auf alle Weise abspännlig zu machen. Und, ob wol benannter König seine Wahl und Krönung, den Lausigl. Ständen, von Land

ihnen gleichgesinnten Orten, in den hussitischen Unwesen unzählige Drangsale ausstehen müssen; so, wie sie vorher in der ersten Hälfte, gedachten Jahrhunderts, unter dem Sigismund, die schreckliche Hussitenplage hatten empfinden müssen; wie's in allen Unruhen geht, wo die Religion zum Vorwande genommen und gemißbraucht wird. Lößbau war also, damals, auch eine von den dem römischen Stuhl und dessen Satzungen, Gebräuchen, in Unwissenheit und Aberglauben, anhangenden und ergebnen Städten. Als eine mitten im Lande gelegene Stadt, wo rund herum alles nach hergebrachter väterlicher und von Rom, und Stolpen, und Budisin aus, bestätigter Weise, der päpstlichen Clerisey anhieng, wollte sie doch nicht die letzte seyn, die sich, in diesem Stück, eifrig betheiligte; zumal sich einer von den 10 geistlichen Stühlen des Archidiaconats, zu Budisin, bey ihr befand, und ihr Plebanus, oder Parochus, Erzpriester war, der die Aufsicht über eine gewisse Anzahl Kirchen, und der dabey bestallten Geistlichen, hatte. Neben dem Pfarrer der Erzpriester war, befand sich hier noch ein Prædicator oder Prediger, verschiedene Kapläne, eine ziemliche Anzahl Altaristen, und von Ordensgeistlichen die Franciscanermönche; überdieß die Fraternitäten oder Bruderschaften, B. M. V. oder zu H. E. F. und die zur heil. Anna. Der abgöttischen Anrufung und Verehrung der Heiligen machten sich Lößbaus Einwohner eben so wol schuldig, wie die andern aufm Lande und in Städten. Ausser den heil. Nikolaus, dem ihre Pfarrkirche gewiedmet war, verehrten sie gar sonderlich als Patronen

---

Land und Städten, und also auch der Stadt Lößbau, in sehr gnädigen Ausdrücken, kund that; (wie hiedon in Lößbauschischen Rathsarchiv das Original vorhanden, S. Großer I Theil, p. 136. und Carpzov E. E. I. Theil, p. 327.) So unterließ doch genannter Rudolph nicht, durch Bann- und andere Drohungen, das Volk schwierig und auffällig zu machen.



den St. Urban (\*). In der Pfarrkirche so wol als in der Klosterkirche und andern Kapellen, befanden sich eine Menge Altäre, und bey diesen, wie es der damalige Überglaube mit sich brachte, eine Menge Seelmessen, und andere Gestifte und Vermächtnisse, als wozu sich, in jenen Zeiten, die Leute, unter der Beschwazung von Verdienstlichkeit und Erlangung der Seligkeit, williglich finden ließen. So liest man in den geschriebenen Annalen, daß No. 1407, die Wenceslai, E. E. R. und Handwerke, in Lößbau, in der Kirche zu St. Nikolai, auf den Mittelaltar, eine ewige Messe gestiftet, worüber der Pfarr Hr. Peter Bydemkampff, Vergunst gegeben. Imgl. Anno 1482 in den Osterfertagen,

---

(\*) Wie hoch die Sechß Stadt Lößbau ihren St. Urban gehalten, ist daher ersichtlich, weil E. E. R. ein besonderes Statutum, von der Feyer, des Tages St. Urbans, gegeben, dessen Anfang also lautet: „Nach Christi unsers lieben Herrn Geburt 1472 Jahr, am Freytag Corporis Christi, by dem Burgermeister Donati Heinrici, Hans Richter, Pawel Richter, Hans Tiez, Mertten Rottermel, Nickel Hauptel, Maß Hermann, Bartusch Hixener, Junge Schluckewerder, Kleinstein Wiesenast und Hans Hauboldt Rathmann der Stadt Lößbau, Ist vorwillkört mit arm und reich, daß man hinfort den Tag S. Urbani nu vnd zu ewigen Zeiten feyern soll, und wer darüber erbeit Arbeit der man wol entperen mag, der soll geben VI gl Wandel, 4 gl dem Rath, 2 gl S Nicolao zu Wachsen - - Solche Stücke u. Verwilligung sollen gänzlich gehalten werden von den armen als reichen, nun u. zu ewigen Zeiten, und welcher Burgermeister oder Rathmann das brechen würde, über den oder die gehe das Urtheil das die Jüden an dem Freytag willichen sprachen und schreyen: Das Blut Christi sey über uns und unser Kinder nu u. zu ewigen Zeiten. Amen.“ - - Wenn das nicht übertrieben - - ja Unfian ist: So weiß ich nicht, was es sonst ist.

tagen, hat die Peter Richter in, in Loebau, ihren Garten vorm Zittauischen Thor, um ihrer Seelen Seligkeit willen, dem Franciscaner Kloster zum h. Kreuz, abgetreten. Nach einem alten Verzeichniß, das Carpjob in Oberl. E. T. I. Theil, p. 325 mittheilet, haben sich folgende Altäre, die alle für Wachs, Lichte und Weibgeld etwas gewisses zinsen müssen, in der Pfarr- und andern Kirchen befunden: zu St. Trinitatis; Trium Regum; St. Andreae; IV. Doctorum; St. Georgii; St. Catharinae; St. Crucis; Spiritus S.; B. M. V. &c. Eben Carpjob I. I. bringt aus der im Jahr 1346 errichteten Matricul des Bisthums Meissen, ein Verzeichniß bey, daraus zu ersehn, wie hoch die Kirche zu Loebau, samt deren Altären angeschlagen gewesen. Ich will, da meine Leser doch nicht alle den Carpjob in Händen haben, dieß Verzeichniß hersezen:

### Sedes Loebaw.

20 u. e. halb, Ecclesia ibidem cum Filiabus Cottmardsdorf & Lawalda.

15 Kittlitz. 3 u. e. halb Hermansdorf. 4 Bertelsdorf. 1 u. e. h. Strahwalda. 1 u. e. h. Ebersbach. 1 Irgiswalda. 8 Spremberg. 1 Schoenbach. 2 Hennersdorf. 4 Oppach.

Summa Marcarum LXII.

### Altaria in Loebaw

2 Primæ Missæ primi Ministerii cum incorporato St. Andr.

1 Ejusd. Secundi Ministerii. 1 S. Catharinae. 1 u. e. h. S. Georgii. 1 Doctorum. 1 u. e. h. S. Crucis. 1 Trium Regum. 2 B. Virg. Frat. 2 Cathar. & Margarethæ. 2 Capella S. Spiritus. 2 Capella B. Virg. Nostitz, & caret possessore ad Parochiam Cletyz (Forlitan Clyten: andere wegen Kittlitz,) quærat. 2 u. e. h. B. Virg. in Kittlitz. 1 u. e. h. Barbaræ ibidem. & sunt unita Summa Marcarum 21 und ein halb.

Sedes Loebaw habet LXXXIII Marc. de vna Marca

ca 4 Groß. Bohemicar. Facit 14 Schock 2 Gr.  
Bohem.

So befand sich Löbau in seinen vermeyntl. Gottesdienste und andern kirchlichen Anstalten, bis ins dritte Zehend des 16ten Jahrhunderts. Als aber durch den Dienst des sel. D. Luthers, von Wittenberg aus, das Licht aufzugehen und zu scheinen anfieng: erleuchtete es auch bald umliegende Lande, auch unsere Oberlausiz, und darinnen Land und Städte, auch Löbau. Zwar findet man, in den Annalen der Stadt und andern alten geschriebenen Nachrichten, die eigentliche Zeit nicht angemerket, wenn alhier, zu erst, evangelisch sey geprediget worden; unterdessen wenn man die geschriebenen Annalen und andere alte Nachrichten von dieser Stadt mit einander vergleicht: so ergibt sich, daß um 1522 oder 23 die Reformation alhier angegangen seyn mag, und schon 1526 evangelisch gepredigt und die Sacramente, der Ordnung des göttlichen Stifters gemäß, ausgespendet, und die Einwohner in der Stadt so wol, als in umliegenden Dorfschaften, eines bessern belehret worden (\*). Besage der alten Bücher und Register bey der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Nikolai, sind benannter Kirche, im Papstthume, gewisse Censur und Abgiften entrichtet worden, als Censur anniversarii & perpetui; Censur reemptionis; Salve Regina &c. Diese Censur findet man bis zum Jahr 1525 verrecknet; Censur

---

(\*) Ich habe die Annalen und andere alte Nachrichten von dieser Sechß Stadt — — mit welchen mir die Humanität und Gütigkeit des hochverdienten würdigen Bürgermeisters S. T. Hrn. Gottf. Hermanns, lvn. mittelst dessen Hrn. Bruders, des hochverdienten Hrn. Primarii und Insp. M. Gottlob Hermanns, geneigst an die Hand gegangen, und wofür ich aufs verbindlichste danke, — — genau durchgelesen, und mit andern Nachrichten verglichen; aus welchen Quellen ich dann mittheile, was hier von Löbau gesagt ist.

sus ad pulsum animarum aber, und Censur Vaccorum stehen bis 1529. verrechnet; weil man vermuthlich solche Prästationen und Abgiffen, einige Zeit nach der Reformation alhier, nicht gleich wird abgestellt, oder auch, unter andern Namen, ad pios usus, wie anderwärts, wohl wird verwendet haben (\*). Daß freylich nicht alles sogleich auß reine wird seyn gebracht worden, ist wohl zu glauben. Alte Sätze und Gewohnheiten, die mit der Muttermilch eingesogen, und durch Erziehung und Umgang gehegt werden, sitzen feste. Noch No. 1534 lebte der Guardian des hiesigen Klosters, Andreas Arnold, und war der letzte Guardian; und No. 1570, den 5 Oct. starb erst der letzte Mönch dieses Klosters, nachdem seine, theils sich verlaufene, theils verstorbene Mitbrüder, vorher schon, aus Mangel und Noth, die, dem Kloster gehörige Kleinodien angegriffen, und sich kümmerlichen Unterhalt dadurch verschaffet hatten. Daher läßt sich denn schließen, daß die hiesigen Einwohner schon einige Jahre vor 1534, eines Bessern müssen belehret, und in ihren vorigen Meinungen verändert worden seyn. — Es wird zwar von einigen der M. Casp. Beatus als der erste evangelische Pfarr in Löbau, in geschriebenen Nachrichten genennet; allein, das ist offenbar unrichtig. Ich sollte vielmehr glauben, daß M. Weise der erste gewesen sey, welcher, von dem Licht erleuchtet, nach der Bibel evangelisch gepredigt habe.

Wer

---

(\*) Carpyob l. I. bemerkt aus eben den Nachrichten, die ich zu durchsehen die Gelegenheit gehabt, daß die Censur vinales, die damals zur Haupt- und Pfarrkirche haben abgegeben werden müssen, als die Bruderschaft B. Annae 1 Mrk; u. L. Fr. Kirche xii gr; zum H. Geiste xii gr; Ecclesia zu Lawalda viii gr; Ecclesia zu Rittlig 1 Mrk. vi gr. und andere Altarzinsen, in der Berechnung im Kirchenbuche nicht weiter als bis ad an. 1523 gehen.

Wer er, seinen persönlichen Umständen nach, gewesen sey, hab ich zur Zeit noch nicht finden können. In Annal. Lœbav. steht, daß er 1529 allhier Parochus gewesen. Er mag, wie ich glaube, der Prædicator des Pfarrers, Hrn. von Glaubitz gewesen seyn; und eben dieser von Glaubitz mag auch vom Pöpsthum ausgegangen seyn, das Evangelium angenommen, und bis an sein Ende das Pfarramt behalten haben.

Ehe ich die Reihe der evangelischen Lehrer des Lößbaurischen Zions mittheile, will ich vorher, in Gleichförmigkeit mit den vorhergehenden Städten, diejenigen römischkatholischen Geistlichen anmerken, die ich in alten Nachrichten gefunden habe.

Von Plebanis. oder Pfarrherrn: 1) Peter Bydemkamp, um 1407 u. f. f; von welchen ich oben schon gedacht. 2) Balib. Schaff, oder Schoff, um 1483 f. f. 3) M. And. Bieler, 1499 Thumprobst zu Liegnitz, und Pfarr allhier (\*). 4) M. Bernh. Bieler, ein Unverwandter oder gar ein Bruder des vorigen. Ihm ist, laut der alten Nachrichten, No. 1519 in Lößbau ein Annivers. pro 12 gr. gehalten worden. 5) Nik. v. Glaubitz, der letzte katholische, und, da er das Evangelium angenommen, erster evangelisch-lutherischer Pastor. — Prædicatores: 1) Jaf. Olmütz, um 1438 2) M. Andr. Kontad war Prædicator bey dem Pfarr Schoff; und findet man beyde als Zeugen d. a. 1490 angeführet, da Nik. Donat einen Theil seines Hauses der Bruderschaft U. L. Fr. zugeeignet. 3) M. Weise, hat das Evangelium angenommen, und das Wort rein verkündigt. Mit dem Pfarr, v. Glaubitz, ist er Coæthaneus gewesen, das ist gewiß; ob er aber nach Glaubitzens Pfarr geworden, oder ob er als deutscher Kaplan

---

(\*) Er kommt in einem Vertrage vor, mit dem Pfarrer, wegen der Lehen und allen Einkünften zu Dybesdorf, (Tiefendorf,) welche dem Rathe zu Lößbau zugesprochen worden. Gegeben am Freitage nach St. George, des heil. Martyrers, 1499.

Kaplan oder Archidiaconus hier gestanden, oder aber als Pastor in Rottmarsdorf zuerst das Evangelium geprediget habe: kann ich nicht völlig bestimmen. Am letzten Orte hat er gewiß auch als Pastor gestanden. S. weiter unten, im 3ten Abschn. Altaristen: 1) Barthol. Henrici, um 1486, bey'm Altar S. Barbara und Agnetæ. 2) Nik. Neumann, 1489. 3) N. Pancratius, Frühmefner. 4) Simon Kittlitz, bey St. Catharina, um 1498, resignirte 1511. 5) Mart. Schirmpflug, um 1503. 6) Jak. Hiltmann, 1511, war Kittlitzens Amtsfolger (\*). 7) Ge. Lobbe, zu U. L. Fr. um 1512. — —

B b b 2

Nach-

(\*) Von diesem Hiltmann findet sich die ihm ausgestellte Vocation in den alten Nachrichten. Ich will dieselbe hersehen. „Dem würdigen Herrn, Hrn. Pet. Wap- persdorf, Officiali der Propsten zu Budisin, unserm besonders günstigen Herrn und guten Sönnner, entbieten wir Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Löbau unsere willige und freundliche Dienste, mit gütlichen Zuerkennengeben, daß der Ehrhafte Hr. Simon Kittlitz vor uns erschienen ist, und hat von guten freyen Willen in unsere Hände, als Lehen-Herren des Altars Nicolai, Barbara, und Catharinæ allhier in unserer Pfarrkirche gelegen, lediglich aufgela- sen, und solch Altar wir zu Händen genommen, und das ziemlicher fleißiger Bethe nach, dem züchtigen und vernünftigen Gesellen, Jacobo Hiltmann, Weisknisch Bischumbs, gegenwertigen Briefzeiger, lauterlich um Gottes willen geliebet, reichen und leihen oben- bemeldten Jacobo solch Altar hiermit wissentlich und gegenwärtiglich, in Kraft dieses Briefes, das also nach alter löblicher Stiftung und Aussetzung zu ver- sorgen, inne zu haben, nützlich zu genießen und zu gebrauchen; Derhalben fleißig bittend, Ew. Wür- digkeit geruhe, obgemeldten Jacobo, wie sich nach geistlicher Ordnung gebühret, Einweisung zu thun, und

Nachdem das Evangelium hier durchgedrungen war, und festen Fuß gefasset hatte: War E. H. u. H. Rath, als Stadtväter, darauf bedacht, daß alles nach und nach in ein besseres Geschick, und in eine aequiemende Ordnung käme, sowohl was den äußerlichen Gottesdienst, -- die Kirchen- und Schuldienere, deren Bestallung und Salarirung, als auch die kirchlichen und der Geistlichen Gebäude, und deren Bauständigkeit anlanget. Ich will eins und das andere bemerken. No. 1586, am Palmsonntage, ist auf Wohlmeppen E. H. u. H. R. und des Hrn. Pfarrers, Hieron. am Ende, ein Kästlein zum hohen Altar verordnet worden, darein die, so zum Tische des Herrn, und auch die Weiber, so zur Tauf giengen, einlegen sollten; weil die Pfarre ein Kaiserl. Lehn, und kein Einkommen sey; damit man von dem eingelegten Gelde die Pfarr- und Kaplanhäuser, auch Schulgebäude im baulichen Wesen erhalten könne. No. 1602 hat man die Weiberstühle und noch anders mehr in der Pfarrkirche aufs neue gebauet; auch der Kirchturm ist renoviret worden, so, wie man No. 1607 die Frauenkirche erweitert hat. No. 1608 ist der Kirchhof zur gedachten Frauenkirche erweitert, und dazu vom Magistrat ein Garten um 100 Floren erkaufte worden (\*). In dem

1609

und Euch hierinnen geistlich und gutwillig erzeigen, damit, als wir ganz zuversichtlich Hoffnung haben, unsere Vorschrift fruchtbar genießen. Das wollen wir willig und freundlich gerne verdienen. Deß zu Urkund haben wir unser Stadt-Secret unten auf diesen Brief wissentlich drucken lassen. Geschehen, und ist gegeben in der H. Fasten, Montags nach dem Sonntage Invocavit, 1511ten Jahres.

(\*) Bey dieser Gelegenheit ließ der damalige Dechant zu Budisin einen Befehl an die Eingepfarrten der Kirche alhier zu Lobau, wegen des Begräbnisses zu U. L. Fr. ergehen. Die Sache war, wie oben gedacht, daß der Rath den Kirchhof bey der Kirchen zu U. L. Fr.

in

1609ten Jahre ist eine Kirchen-Agenda angeschafft worden; und in dem folgenden 1610ten Jahre hat man wiederum Verbesserungen an dem Pfarrkirchengebäude vorgenommen. Ao. 1615 ist aus 2 alten Orgeln, und andern hierzu erkaufften Metall ein neues Orgelwerk, von Hansß Längen, von Camenz, verfertigt worden. Benannter Orgelbauer hat 200 Rthlr. freye Kost und Lager, und der Maler 100 Rthlr. bekommen, und das ganze Werk hat über 1000 Rthlr. gekostet. Ao. 1616 publicirte der Rath eine neue Kleiderordnung, da ein gewisser Unterscheid der Kayserl. Beamten, erimirten Personen, Kirchen- und Schuldiener — der Bürger und vornehmen Handwerksleute, die ihre bezahlte Nahrungen haben, der andern Handwerksleute in und vor der Stadt, der gemeinen Leute, des Gesindes, vestgesetzt worden. — Im Jahr 1626, den 5 Jul. nahm der Magistrat nebst der ganzen Gemeinde einen Pestilentiarium, Hrn. Joh. Schulzen, von Görliß, an, und versprach demselben, während der Pestseuche, wöchentlich 2 Rthlr. 12 Gr.,

B b b 3

freye

in der Vorstadt, wegen scheinhafter Vermehrung des Volks — (so steht in den Annalen,) — erweitern mußte, und dazu ein Grundstück erkaufte, auch den Kirchhof ummauern, und die Kirche bedachen lassen; dazu denn, um die Kosten, so darauf gegangen, zu bestreiten, und das aufgenommene Geld wieder zu bezahlen, die Eingepfarrten, die auf diesen Kirchhof begraben seyn wollen, ein gewisses Geld für die Grabstätte zu geben, angehalten worden; weswegen man den Dechant, wegen der Eingepfarrten zu Körbisdorf und Niederkunnersdorf, auch ersucht hat, den Capitels-Unterthanen diese Anlage und Stellen-Bezahlung anzubefehlen; welches denn auch geschehen, und anbefohlen worden, daß die, so über 10 Jahr, 6. die aber, so unter 10 Jahren, 3 fl. Gr. erlegen sollen; 2c. Geschehen zu Budisfin, den 12ten Tag Julij, nach Christi, unsers Seligmachers Geburt, im Jahr 1608.“



frene Betten; und die Unkosten zur Ordination dazureichen (\*). Nach dem Sterben sind, anstatt des bisher gewöhnlichen Opfers, die Beichtpfennige in Lößbau, zum erstenmal, von dem Primario Fischer eingeführt worden. No. 1636 zierte der Bürgermeister, Joach. David, die Pfarrkirche mit einer schönen Schlaguhr, welche in dem obern Theile des Altars angebracht ist. Als No. 1640 zwischen dem deutschen Kaplan, Abrah. Sturz, und dem neuangezogenen wendischen Prediger, Ehr. Lehmann, wegen des eingepfarrten Niedercunnersdorf allerhand Irrungen sich eräugeten, indem Sturz bisher die Arbeit mit Besuchung der Kranken, mit Taufen, Sacrament reichen, und auch die daher rührende Accidentien, im besagten Dorfe gehabt, Lehmann aber dargethan, daß seine Vorfahren an solches Dorf sowohl in Ansehung der Arbeiten als Accidentien, gewiesen gewesen, deswegen es auch ehedem Wendiscunnersdorf genennet, und die von dem deutschen Kaplan darinn verrichteten Actus ministeriales nur aus Erlaubniß des wendischen Kaplans verrichtet worden: So haben die 3 Herren Bürgermeister und der Hr. Primarius solches Dorf dem wendischen Diacono und dessen Amtsfolgern zugesprochen, dem deutschen Kaplan Sturz aber, zu einer Ergößlichkeit, den zur Kirche gehörigen und an seinem Pfarrhaus liegenden Garten, gratis, ad vitæ dies, eingeräumet. Act. d. 29. Dec. 1640. — No. 1648 ist das Herumgehen mit dem Klingelbeutel, so zeither die Kirchväter, (die untersten Rathsherrn,) verrichtet hatten, keiner von den Rathsherrn aber mehr gehen wollen, dem Glöckner für 4 Rthlr. jährlich übertragen worden. No. 1649 bath der Primarius, M. Willich, daß doch E. H. u. H. R. das Beichtresitzen am Sonntage wieder abschaffen wolle, weil es vor der Zeit auch nicht gewesen. Diesemnach ist von der Kanzel abgekündigt wor-

(\*) In diesem Jahre sind 515 Personen zu Lößbau gestorben; wenn man die Zahl der aus den eingepfarrten Dörfern dazu rechnet, so beträgt die Summa 800.

worden, daß sich die Beichtfinder des Sonnabends vorher einfinden sollten. Weil aber der wendische Pfarr sich hieran nicht binden wollte, sondern in seiner Kirche des Sonntags, wie zuvor, saß; so ist es wiederum abgeändert, und in dem alten Stande gelassen worden. Im Jahr 1651 sind die Wochenpredigten, welche man vorher an jeder Mittwoch gehalten, von dem Prim. Willich, mit Einwilligung des Magistrats, auf den Freytag verlegt worden; und in dem folgenden 1652 Jahre, am 2 Dec. haben die Gemeindefürsten beym Maagstrate angeführt, daß auch Freytags Communion möchte gehalten werden. No. 1659, den 12 May ward von dem Primario, M. Willich, E. H. u. H. R. eine verlangte projectirte Kirchenordnung übergeben, und genehm gehalten; davon ich weiter unten gedenken werde. No. 1661 sind 2 Schullehrer-Häuser, zunächst der wendischen Kirche, gebauet worden. No. 1662 ist die Orgel reparirt, und in dem 1663ten Jahre der mittelfte Hauptleuchter in die Kirche von Baltin Ullmann verehret worden. No. 1667 fieng der neuberufene wendische Prediger, Muscovius, an, deutsch und wendisch zu predigen, brachte es auch dahin, daß ein wendischer Sängerkorps verordnet wurde, da bisher alle seine Vorfahren selber gesungen hatten; daher es geschah, daß viele Altlobbauer, die in der Pfarrkirche nicht Stände genug hatten, in die wendische Kirche giengen; welches alles mit Einwilligung E. H. u. H. R. geschah. Auch erhielt benannte wendische Kirche, in diesem Jahre, ihren eigenen Vorsteher. In dem 1670sten Jahre, den 4 Sept. da es gleich 100 Jahr gewesen, daß Löbau abgebrannt, ward ein Brandfest zu feyern veranstaltet. Auch ward die Glöcknerey von Grund aus neu erbauet, und das Kirchendach repariret, und mit neuen Ziegeln bedeckt. No. 1673 ist das Hospital, unter Bürgermeister, M. Jerichow und dem Senat. Zach. Limmern, von Grund aus neu erbauet worden. Die Ueberschrift an demselben heißt so:

Immanuel Jerichow, Consul, Limmerque, Senator

Est cui Zacharias nomen; uterque domus

B b b 4

Huius

Huius curator, curarunt rudera tolli,  
EXQVE HIS HANC STATVI: GLORIA MAGNA  
Deo (\*).

Im Jahr 1677 entstand zwischen dem Rector, Sieron. Siebiger, und seinen Collegien, ein grosser Streit, der vor den Rath kam; welcher diesen Rector vor sich forderte, ihm Vorhaltung und Weisung that, nach Befinden mit Arrest belegte, das Salarium inne hielt, u. s. w. Die Sache kam, auf Betrieb des Rectors, zur Klage bey dem Oberamte und dem Landesherrn. Es ward eine Commission angeordnet, die nach Koblenz kam, und aus dem Hrn. Landshauptmann, Wigthum v. Eckstädt, und dem Hrn. Ob. U. Verwalter, Gottl. Ehrenr. v. Gersdorf bestand. Auf des Magistrats Seite war der Budisin. Syndicus, Marsmann, und auf des Rectors Seite der Ob. U. Advoc. Ritschier. (nachmal. Ob. U. Cantzler.) — Die Sache kam endlich zu einem gütlichen Vergleich; — auch die streitigen Punkte, wegen des Archidiaconi und Diaconi wurden beigelegt, und bey dem Rath angetragen, daß er dem Archidiacono zur Entschädigung jährlich 2 Mrk. hinzu setzen solle (\*\*). Im

(\*) Carpzov im Ehrentemp. I Th. p. 322. führet diese Versus memoriales auch an: In den geschriebenen Annalen steht; bey Bemerkung dieses Baues, daß derselbe an sich zwar zu loben, nur, (wie der Verfasser oder Schreiber dieser Annalen hinzusetzt,) die Ueberschrift zu prächtig und etwas ruhmstüchtig sey. Man kan es aus verschiedenen Datis merken, daß mancheren Affekten die Feder des Schreibers manchmal regieret haben.

(\*\*) Zur Erläuterung dieser Sache will ich hier das anführen, was C. H. H. in seinem Tr. msc. de libert. Ord. Lus. §. 17. bey diesem Vorfalle angemerkt hat: „Appellationem temerarius homo (spricht er,) interposuerat ad Præfecturam Budisinensem, sperans ita vel evadere se posse contumaciae poenam, vel certe

Im Jahr 1678, den 6 Aug. entstand der groſſe Brand,  
der in kurzer Zeit alle Prediger- und Schullehrer-Wohn-  
Bbb 5 nungen,

certe differre. Necesſitati igitur Lœbauienſes reli-  
quarum civitatum auxilium implorarunt, quæ etiam  
coniunctim in litteris an den damaligen Hrn. D. A.  
Berwalter tum ſpeciem facti, tum iura ſua prolixè  
deduxerunt.“ Aus dieſer Deduction zieht er folgendſ  
an: „Eſ habe dieſer Rector nicht allein von etlichen  
Jahren her -- (er war 1673 ins Amt gekommen,) --  
mit ſeinen beyden Collegis in ſtäten Zank und unnö-  
thigen Streit ganz ärgerlich gelebet, ſondern auch  
ſein Officium und Schuldienſt, und was dem, nach  
Inhalt ſeiner Vocation, anhängig, gar übel und ne-  
gligenter verſehen, indem er ꝛ. ꝛ. Dannenhero  
ſeinen Herren Principalen dieſem länger nachzuſehen  
höchſt unverantwortlich fallen wollen, und wären  
derowegen ein wohlgemeintes ſchriftliches Monitori-  
um an ihn ergehen zu laſſen, gemüßiget worden.  
An ſtatt deſſen nun, daß er ſolches mit geglemenden  
Reſpect auf und annehmen, und ſein Leben — —  
darnach anſtellen ſollen, habe er eine weitläufige  
Schmähschrift ſowohl wider den Rath, als ſeine Col-  
legen eingegeben. Worauf der Rath, um Weitläuf-  
tigkeit und Uergerniß zu vermeiden, ihn benebſt den  
übrigen Schulcollegen vor ſich erfordern, und nach  
der Sache fleißiger Unterſuchung einen Beſcheid am  
12 Jan. publiciren laſſen. Ob nun wohl darinnen  
nichts, denn die pure Billigkeit enthalten, der Rector  
auch, daß er ſich mit ſeinen Collegien chriſtlich verglei-  
chen ſolle, mit allem Glimpf ermahnet worden: ſo  
hätte er nur den Rath, als ob er ſeine Obrigkeit nicht  
wäre, ganz höhnlich gehalten, und teſtante Proto-  
collo ſich mit dieſen Worten herausgelaffen: Er wolle  
hiemit an Ihro Excellenz, den Hrn. Landeshauptmann,  
als einem allgemeinen Inſpectorem der Kirchen und  
Schule der Sechſſtädte appelliret und provociret  
haben.

nungen, die wendische Kirche, Stadtschreiberen, und viele andere Gebäude in Schutt und Asche verwandelte. Vermöge

haben. Auch, auf ferneres Zureden, mehr nicht, denn eben dieses zu unterschiedenen malen repetiret und wiederholet, ohne daß er sich zu einiger Billigkeit bequemen wolle. Damit aber seine Herren Principales der Sache nicht zu viel thun möchten, hätten sie die sämtl. Acta publica und was in dieser Sache schriftlich und mündlich hinc inde vorgegangen, in den Kurfürstl. Sächsl. Schöppenstuhl nach Leipzig fideliter versendet, und ein rechtlich Informat (sub C) eingeholet, welches ihm auch wäre vorgehalten, und weil er nichts destoweniger bey seiner Halsstarrigkeit verharret, ihm auf dem Rathhause, in einem bequemen Stübchen, umb zu sehen, ob er dadurch zur Raïson zu bringen, Arrest zu halten, auferlegt worden. Es hätte aber bey diesem widerspännigen Menschen weder Güte noch Ernst verfangen wollen, sondern er hätte nur auf seine unzulässige Appellation, welche der Rath in einem Amtsgehorsamen Berichte sub dat. den 28 Febr. verhoffentlich zur Gnüge widerlegt hätte, sich trotziglich gesteuert; weßwegen seine Herren Principales diesen incorrigibeln Menschen zwar des Arrests wieder entlassen, dennoch aber sich anderweit bey dem Hochlöbl. gedachten Schöppenstuhle befehlen lassen, auch daß sub lit. E. ertheilte Informat erhalten. Nun hielten sich zwar seine Hrn. Principales dasjenige, was darinnen für recht erkannt, zu erequiren gänglich befugt zu seyn; weil ihnen aber inzwischen 2c. "mox, seht D. I. I. ex arbitrio quidem prudentum, depositione procul dubio punituri, nisi per interpositionem Superiorum lis fuisset sopita." — Das muß ich noch bemerken, daß eben dieser Siebigcr, ein Löbauisches Stadtkind, nachdem er von 1673 bis 1690 Rector gewesen, zu Außgange letztgedachten Jahres in den Rathstuhl gezogen worden, und 1696, alt 51 Jahr, 15 Wochen, gestorben sey.

möge eines Kurfürstl. Landesherrl. Rescripts, sind der Stadt, auf 7 Jahr, alle Contributionen und die Biersteuer erlassen worden. E. H. u. H. R. sorgte auch, daß, in diesem Jahre noch, die bis aufs Gewölbe abgebrannte Primariaiwohnung vom neuen erbauet, und 2 Geschoß hoch angelegt wurde; darzu die Kirchväter 250 Rthlr. auf Interessen aufnehmen müssen. In dem folgenden 1679sten J. wurden die Wohnungen der beyden Diakonen, und die Glöckneren fertig. Auch sind, wegen grassirender Pest, über die ordentlichen Vustage, noch besondere Bethstunden täglich zwischen 12 und 1 Uhr gehalten worden. Ao. 1680, den 18 Aug. (Dom. ix. p Tr.) feyerte man, wegen des vor 2 Jahren geschehenen Brandes, das Brandgedächtnißfest. Ao. 1682, den 30 Aug. ist das Kästchen vor dem hohen Altar, zu Einsammlung einer Veysteuer für die Kirche, gesetzt worden, auf die Art und Weise, wie solches 1586 im Brauch gewesen (\*).  
Mit

(\*) In den Annalen find ich, unter eben diesem Jahre, angemerket, daß, in demselben, der Organist, Ge. Leber, (durch Connivenz der Obern, sezt der Verf. dazu,) angefangen habe, beym Ein- und Ausgange der Braut und Bräutigam, die Orgel zu schlagen, um sich dadurch bey Copulationen ein Accidenz zu machen; wo (sezt der Verf. hinzu,) von allen wird nachgefolget werden. — Warum nicht? Die Leute, und Collegien unter einander müssen damals einander sehr auf dem Dache gewesen seyn. Eben unter diesem Jahr bemerket der Annalist, daß den 28 Oct. Job Peucer, 16jähriger Aedituus gestorben sey, dessen Vater, Element, vor ihm solchen Dienst 51 Jahr lang verwaltet gehabt. Der Stricker und Baretmacher, Ehr. Wustmann, sey an seine Stelle gekommen, dabey aber diese Veränderung vorgegangen, daß der Klingelbeutel, welcher vor diesen (wie oben gedacht,) die Kirchväter einer um den andern, gleichwie bisher der Glöckner gethan, herum getragen, dem Wustmann abgenommen, und dem Calcanten, Tob. Hüttner, gegeben worden.

Mit dem Neuen Jahr 1683, hat man angefangen, in der Kirche vor dem B. U. unter der Predigt das Lied zu singen: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend ic. da man sonst nie, auffser an hohen Festtagen, und zwar nach Veranlassung des Festes, gesungen hat. Am 21 Jul. 1687 hat man das neureparirte Orgelwerk aufsetzen lassen. Eben in diesem Jahre, am Michaelisfeste, hat man angefangen, nur allein die Becken und Schüsseln vor die Kirchthüren zu setzen; da vorher allemal einer aus dem Rathe, und zwar der unterste Vorsteher der Kirche, an den 3 grossen Festen, in dem Häuschen bey dem Gitter persönlich gegessen, und den Beitrag eingefordert hat. In eben diesem Jahre, am 3 Abv. ist die renovirte Kleiderordnung von der Kanzel abgelesen worden (\*). No. 1689, den 15 Nov. ward von E. H. u. H. Rath eine Ordnung publiciret, wie es mit den Kirchenständen, bey sich eräugenden Vorfällen solle gehalten werden. Sie besteht aus 5 Artickeln: 1) Von Ab- und Zuschreiben der Stände und Stellen. 2) Von Verkaufung derselben. 3) Von Verschenkung und Vergebung derselben, bey Lebzeiten, oder auf den Todesfall, oder auch durch Testament. 4) Vom Successions- und Erbgangsrechte, wo kein Testament und Uebergabe vorhanden, in 5 §§en. 5) Wie es mit Bau- und Unrichtung der Stände zu halten. Es ist darinne gesetzt, daß von einem wohlgelegenen Stande 2 Kthlr; von einem, der nicht so wohl gelegen, 1 Kthlr; von einem Anhängbänkel, 4 auch 2 Gr. solle gegeben werden. -- Was sonst noch hieher gehörig wäre, will ich weiter unten, und auch insonderheit bey Erzählung der Lebensgeschichte der hiesigen Kirchenlehrer bringen. Jetzt setz ich noch eine kurze Nachricht von den kirchlichen Gebäuden dieser Sechsstadt her. Zwey befinden sich inner der Stadt, nämlich

1) Die

---

(\*) Zu wünschen wär es, sagt der Schreiber der Annal. ad h. a. daß die Leute sich besser darnach richteten, als nach denen, welche No. 1676, 1678 und 1682 publicirt worden.

1) Die Haupte- und Pfarrkirche zu St. Nikolai.  
 Ist noch ein aus dem Papstthum herrührendes Gebäude,  
 zwar sehr fest und dauerhaft, jedoch nicht regelmäßig,  
 sondern, nach alter Manier, winklicht und etwas dunkel.  
 Nur ein einzigmal, nämlich 1378. ist sie abgebrannt,  
 nachher aber, obschon die Stadt mit verschiedenen heftigen  
 Bränden, in den Jahren 1429. 1570. 1678. und  
 1710. heimgesucht worden, allemal verschont stehen ge-  
 blieben. Sie ist, in alten und neuern Zeiten, verschie-  
 denemal reparirt, renovirt und auch erweitert worden.  
 Da man z. E. No. 1513. einige Reparaturen an ihr vor-  
 genommen; No. 1587. die Weiberstände, 1602. die Cun-  
 nersdorfer-, u. 1606. die Bürger-Emporkirchen gebauet,  
 1694. auswendig, und 1730. abermal in- und auswen-  
 dig dieselbe renoviret hat; doch ist keine Hauptabände-  
 rung jemals vorgegangen. Allein seit 1740. und 1742.  
 ist eine beträchtliche Erweiterung und Verbesserung ge-  
 schehen, wodurch dieß Gotteshaus ein schönes Ansehen  
 bekommen hat. Der alte Theil ist zwar ganz stehen ge-  
 blieben; gegen Mittag aber ist ein ganz neuer Theil an-  
 gebauet worden. — Der Altar gehört unter die An-  
 tiken, und schreibet sich auch noch aus dem Papstthum  
 her. Die Kanzel wird von einem großen bärtigen  
 Mann, den einige für Petrum, andere für Paulum  
 halten, auf dem Kopfe getragen. Der ehemalige Bür-  
 germeister, Hr. G. Engelbrecher nebst seiner Gattin, Fr.  
 Katharinen Almende, hat dieselbe, in der Mitte des vo-  
 rigen Jahrhunderts, verfertigen und malen lassen, auch  
 darneben der Kirche 50 Mark legiret; wie solches eine  
 aufgehangene Tafel bezeuget. — In der großen Halle  
 siehet man das aus Holz, in Lebensgröße geschnitzte  
 Bildniß des St. Nicolai, mit großen Flügeln und in  
 langen Locken hängenden Haaren, das alles gar unförm-  
 lich ins Gesicht fällt, und von einem hohen Alterthum  
 zeuget; wie denn noch mancherley Antiquitäten in dieser  
 Kirche angetroffen, besonders auch viel merkw. Epitaphia  
 oder Begräbnis-Denkmalter gefunden werden. Auch die  
 Bildnisse der Herren Bürgermeister und Herren Prima-  
 riorum,



riorum, von M. Fischern an bis auf unsere Zeiten, werden hier erblicket. Von Orgelwerken und Uhren in dieser Kirche hab ich schon oben gedacht (\*). In einem unterirdischen Gewölbe derselben weist man noch eine ziemliche Anzahl mehrentheils vermorschter Pfeile, welche im 15ten Jahrhunderte die Wuth der Huziten in die Stadt geschossen hat. — Der starke Thurm ist zu verschiedenenmalen, besonders aber No. 1701. renoviret, an Mauerwerk erhöht, mit einer ganz neuen Kuppel und Spitze gezieret, und mit weissem Blech belegt worden, dazu man über 4tehalb tausend Blechtafeln verbraucht hat. Auf demselben befinden sich, nebst der Seigerschelle 4 nach kathol. Gebrauch getaufte und geweihte Glocken, an deren einer die Schrift steht: Sancta Maria wohn uns bey, und laß uns nicht verderben! — Auf dem Kirchhofe, der sich um diese Kirche befindet, stehen verschiedene feine Epitaphia errichtet.

---

(\*) Unter den alten Denkmälern, sowohl von Schnitz- als Malwerk, so in dieser Kirche noch gefunden werden, ist auch eins, das die Kreuzigung Christi und der beyden Schächer vorstellet. Der unter dem Kreuz kniende Hauptmann spricht die Worte: Verus filius Dei erat iste. Die Seele des Schächers zur rechten Hand, welche gar andächtig mit aufgehobnen Händen betet, und mit einer Perücke bedeckt, dem Sterbenden aus dem Munde fährt, umfängt ein Engel nicht eben allzugeschickt; dahingegen der Teufel die ausfahrende Seele des Schächers zur Linken gar säuberlich umfaßt, und mit ihr fortspazieret. — O Einfalt! muß man da nicht an Horns Tractat von den Irthümern der Maler gedenken? Noch eins: No. 1669. ließ Mart. Haucke, Bürger und Handelsmann, die mittlere Emporkirche zwischen der obern Ebersdorfer und Großschweiniger Emporkirche auf seine Kosten malen, dabey der Maler für gut befunden hat, die 5 thörichten Jungfrauen also vorzustellen, wie sie in der französischen Karte spielen.

tet (\*). Der Bürgermeister, Hr. Christian Segnitz hat, wie in andern Stücken bey der Stadt, so auch bey dieser Pfarrkirche, sein gesegnet Andenken hinterlassen, und den Ornat und Kleinodien bey derselben vermehret. Er verehrte nämlich einen von Silber getriebenen großen Teller zum Gebrauch bey Auspendung der Oblaten beym H. Abendmahl. In der Mitten desselben stehen die Buchstaben: g. H. M. M. S. — E. S. d. i. geb. Hauckin, Marie Magdalene Segnitzin. — Christian Segnitz (\*\*).

2) Die

(\*) Man findet auch einige von aussen angebaute und in die Kirche hineingehende Logen oder Bethstübchen, z. E. des Bürgerm. D. Dav. Richters, so No. 1723. gebauet, unter demselben eine Begräbnißgruft angelegt, und auswendig der Stammbaum des Richterischen Geschlechts, welcher ein schönes Ansehen giebt, angebracht worden. Ingleichen das schöne Bürgermeister Hermannische Epitaphium, u. a. m.

(\*\*) Dieser Teller ist, nebst andern Ornat und Kleinodien, durch einen No. 1770. in der Nacht zwischen dem 4. und 5. Dec. gewaltsam geschehenen Einbruch in die Sacristey dieser Haupt- und Pfarrkirche, geraubt worden. Die diebischen Hände brachten damals hinweg: 3 kleine silberne vergoldete Kelche, mit Patenen; 1 großen silbernen vergoldeten Kelch, mit Patene; 1 großen silbernen dergleichen mit durchbrochenen silbernen Blumen, mit rothen Steinen besetzt, nebst Patene; vorgedachten großen Oblatenteller mit Buckeln und Blumen; 1 silberne Oblatenschachtel; 1 silbern Löffelchen; die große silberne Weinkanne, 2 Kannen haltend; 1 metallnes versilbertes Crucifix, 1 roth saffent großes Tuch zur Altarbelleidung; die sämmtlichen vorhandenen Baarschaften in der Communicanten- und Gotteskasten; — ferner einige Stücke, z. E. goldne Ringe und Halsketten, so als Pfand alhier verwahrlich aufbehalten worden.

2) Die wendische Kirche, zu St. Johannis, stößt an das ehemalige Franciscanerkloster, oder das heutige Lyceum. Ihr Alterthum steigt bis über die Mitte des 14ten Jahrhunderts hinauf, und mag zugleich mit dem ehemaligen Franciscanerkloster zum H. Creuz No. 1336. fundirt und erbauet worden seyn; daher ihr auch der Name Klosterskirche kommt. Als sie durch Brand und andere Zufälle manche Zerstörung hatte erfahren müssen: so war man auf ihre Wiederherstellung bedacht. Die alten Nachrichten geben davon folgende Nachricht: „No. 1666 hat der Bürgermeister, Hr. Michael Mittag, als Hr. Christoph Kayser wendischer Diaconus allhier gewesen, und vom Rathe ordentlich vocirt worden, die Klosterskirche aber einer Heuscheune ähnlicher, als einer Kirche und Gotteshause ausgesehen, etliche zwanzig Fuder Pflastersteine führen lassen, und den Kirchgang, darinnen solche Gruben gewesen, daß auch der Verstorbenen Hirnschädel bloß gelegen, und heraus genommen worden, ausbessern und dem andern Pflaster gleich machen lassen. Mehr hat er dieses Jahr ein Kirchenfenster, welches dem Predigtstuhle nahe, und nur mit Bretern verschlagen gewesen, wiederum verglasen, und die andern 2 Kirchenfenster, welche die Schloßen sehr zerschlagen hatten, repariren lassen. Im folgenden 1667sten Jahre hat er mit der Reparatur fortgefahren, und auch den Thurm renoviren, den Glockenstuhl erbauen, und die um das Altar befindlichen großen Fenster, welche auch mehrentheils mit Bretern verschlagen gewesen, dadurch die Eulen in die Kirche gekommen, und die Gestühle bey Nacht garstig gemacht, verglasen lassen, welches ein ziemliches gekostet; die Kirchenstühle wurden numerirt, und den beyden Dorfschaften Delsa und Altlobau zugeschrieben; und da die Bürger, weil halb deutsch und halb wendisch in dieser Kirche zu predigen angefangen worden, um Kirchenstände gehalten, so sind Weiber- und Mannsstände erbauet, ein Kirchenbuch aufgerichtet, und die Stände darein verschrieben, die Kirche am Mauerwerke, weil solches sehr

gersprungen gewesen, ausgebeßert, die neue Kirchthüre aber von Hr. Bürgermeister Zöbigern erbauet worden. Als nun Hr. Bürgermeister Mittag auch vorraehendes Jahr diese wendische Kirche am Dache ausbeßern lassen, und in der Kirche, mandato et iussu Senatus, gedachte Ordnung gemacht, hat er eine Kirchenlade geschaffet, und das Kirchenbuch sammt etlichen Ehalern Geld, welches zum Theil von verschriebenen Kirchständen, zum Theil auch aus der Bürger Freygebigkeit eingekommen, darein gelegt. No. 1668. hat Bürgerm. Hr. Christ. Fried. Tünzel diese ganze wendische Kirche inwendig weissen, und den steinern Giebel bewerfen und ausbeßern, auch folgende lateinische Nachricht oben an die Kirchmauer im Thor, anschreiben lassen:

D. O. M. A.

Aedes hae sacrae

Auspiciis Domini Mich. Mittagii clavem reip. feliciter & sollertissime tenentis delapso anno restaurari coepit & sedibus permultis ad maiorem crescentium Auditorum commoditatem aucta: Non parum promovente Dno Jacobo Zöbigero Seniore huius urbis ad 18 ferme annos Consule gravissimo. Qui suis sumtibus maiores templi valvas, cum requisitis, novas exhibuit, addito a civibus quibusdam & aliis piis diverso ornatu laudabili. Denique cura & sollicitudine Dni Chp. Frid. Tünzelii, consulatu nuper commisso fungentis Nitore quodam modo & squaorle & situ per temporis iniuriam contracto restituta, Pastore pro nunc huius & Diacono Parochialis ecclesiarum fidelissimo Dno Joanne Muscovio, Camentio Lusato, Anno MDCLXVIII.

In dem großen Brande No. 1678. den 6. Aug. verzehrten sie die Flammen. Man suchte dieselbe, soviel möglich, bald wiederum herzustellen, und No. 1687. d. 30. Oct. ward der neuerbaute Altar wiederum aufgerichtet. Der Bürger und Handelsmann Jak. Hennig hat hierzu 25 Mark verehret, so wie die Gemeinden in Delsa und Altlöbau nach Vermögen contribuiret haben. Nach  
Oberl. Priesterschaft.                      E c c                      der

der Zeit hat man dieselbe immer in baulichem Wesen zu erhalten gesucht, und so eingerichtet, daß sie die beyden wendischen Gemeinden Delsa und Altdobau wohl fassen kann. — Außer der Ringmauer, in der Zittauischen Vorstadt, befinden sich

3) Die Begräbnißkirche zu U. L. Frauen. Die eigentliche Stiftung und Erbauung derselben ist ungewiß; doch stammt sie aus dem Papstthum noch her, und hat einen absonderlichen Altaristen oder Messpriester gehabt, wie solches aus einem alten geschriebenen Buche in E. H. u. H. R. Bibliothek, so ein altes Missale ist, erhellet. Es stehet darinnen folgendes: Anno Christi 1512. in Vigilia OO. SS. comparatus est liber iste per Dn. Georgium Lobben, pro tunc Altaristam Capellæ B. V. extra muros Lœbau &c. et deher perpetuo permanere apud eandem Capellam. Hieraus läßt sich schon ihr Alterthum in etwas erkennen. — No. 1602. hat Jakob Künzel, Kirchvater zu U. L. Fr. seinem Weibe, auf seine Kosten, das Weibergestühle erbauen lassen; welchem die andern nachgefolget sind, und die Kirche mit gnugsamen Weibergestühlen versehen haben. No. 1607. ist der Predigstuhl erbauet worden, welchen Joh. Glöckner, der hiebvor Kayserl. Maj. Leibtrabant in die 13 Jahr gewesen, auf seine eigene Kosten schön staffiren und malen lassen. — Diese Kirche wird weiter nicht, als bey Begräbnissen gedfnet.

4) Die Katechismuskirche zum Heil. Geist, welche hart an dem Kirchhof der vorgenannten Begräbnißkirche anliegt. Sie ist, ihrer ersten Stiftung und Erbauung nach, sehr alt, und soll den Franciscanermönchen gehört haben. Laut einer alten Nachricht ist der darinn befindlich gewesene Altar B. M. V. von den Kopizern gestiftet, und die Collatur darüber dem Plehano oder Pfarrer und Erzpriester zuständig gewesen. In den verschiedenen Bränden ist diese Kirche ruinirt worden, und hat darauf ein paar Jahrhunderte hindurch, und drüber, wüste gelegen. Nach dem letztern großen Brande 1710, brachte der hochverdiente Bürgermeister, Hr.

Hr. Christian Segnitz in Vorschlag, dieses Gebäude aus seinen Trümmern wieder herzustellen. Sein Vorschlag fand Gehör. Man machte im April 1712. mit dem Bau den Anfang, unter dem Consulat Hrn. Zach. Limmers, und Direction gedachten Hrn. Segnitzens, und fuhr damit so eifrig fort, daß diese neuerbaute Kirche in gedachtem 1712ten Jahre am 26. Aug. eingeweihet, der dazu neu berufene Katechete eingewiesen, und von demselben die erste Predigt darinnen gehalten werden konnte. Diese Kirche ist nun zwar, in Vergleichung der übrigen, die kleinste, in Betrachtung aber ihrer Bauart und Einrichtung die regelmässigste. Weil es zur kirchlichen Geschichte dieser Stadt gehöret, will ich die Einweihungsanstalten derselben, und die Einrichtung des Gottesdienstes und sonstige Verfassung dabey, hersetzen (\*). Die Abtündigung dieser Feyerlichkeit geschehe von der Kanzel folgendergestalt:

„Demnach es durch die wunderthätige Güte des Allerhöchsten dahin gediehen, daß die Reparatur der zum Katechismus. Examinibus gewidmeten Kirche zum Heil. Geist meistentheils zu Ende gebracht worden, und E. E. Hochw. Rath allhier mit Gott entschlossen, auf instehenden 26. Aug. durch Inauguration mit Haltung des Gottesdienstes einen gesegneten Anfang machen, und Tages vorher durch ein in der Hauptkirche Nachmittags um 1 Uhr angestelltes Gebeth, die christl. Gemeinde zu diesem gottseligen Vorhaben vorbereiten zu lassen: Als wird solches sowohl E. löbl. Commun und Bürgerschaft, als auch der gesammten eingepfarrten Kirchfabrt hiermit intimiret und kund gethan, mit dem ernstlichen Ermahnen, daß sie nicht allein die Barmherzigkeit des großen Gottes,

Ecc 2

welche

(\*) In des Hrn. Past. Primar. M. Herrmanns am 21. Mär; 1763. gehaltenen und abgedruckten Friedenspredigt liest man zwar schon p. 7. f. f. not. 4. diese Anstalten verzeichnet; ich glaube aber, daß sie auch hier am rechten Orte stehen.

welche er bey Ausführung dieses christl. Werks so väterlich erwiesen, mit demüthigem Danke erkennen, sondern auch zur Vermehrung seines Lobes sich sowohl bey dem angestellten Gebethe in der Hauptkirche, als auch Tages drauf bey dem Gottesdienste in der Katechismuskirche fleißig einfinden, und für diese so große Wohlthat die Güte des HErrn dankbarlich preisen, auch in die vorgesezten Becken von ihrem Segen ein reichliches Almosen willig einlegen sollen, der gewissen Zuversicht, es werde die hierbey erzeugte Milde einem jedweden von Gott reichlich vergolten werden."

Das Reglement, wie E. H. u. H. R. es bey Einweihung dieser Katechismuskirche, am 25. und 26. Aug. gehalten wissen wollen, war dieses:

„Am 13 Sonnt. nach Trinit. als künftigen Sonntag, wird nach gehaltener Predigt, von Tot. Tic. dem Hrn. Primario, M. Behrnauer, nach dem von dem Hrn. Stadtschreiber gefertigten Project, die Inauguration und die Tages zuvor zu haltende Bethstunde, von der Kanzel der ganzen Gemeinde behörig intimiret. Worauf Donnerstags, als den 25. Aug. um 12 Uhr mit den beyden größten Glocken die Einlautung geschieht, und um 1 Uhr mit allen Glocken die Vesper eingelautet wird. In der Vesper wird gesungen: Vater Unser im Himmelreich 2c. und: Wo Gott der HErr nicht bey uns hält 2c. Von dem Hrn. Archidiaf. von der Kanzel 1) die allgemeine Beichte, 2) das Gebeth für die ganze Christenheit, 3) das Gebeth für Ihro Kön. Hoheit den Königl. Prinz gebethet, 4) aus den Worten Jes. 8, 13. eine erbauliche kurze Meditation und Präparation zum morgenden heiligen Werk gemacht. Darnach gesungen: Von Gott will ich nicht lassen 2c. Collecte, Segen und: Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß 2c. Freytags früh um 6, halb 7, und 7 Uhr wird, als an einem hohen Fest zur Metten, und punct 8 Uhr mit allen Glocken zur Predigt gelautet. Der Hr. Cantor könnte wenigstens, wie sonst an Festtagen geschie-

geschiehet, mit der Schule aus der Hauptkirche bis in die Katechismuskirche, unter dem Lob- und Dank-  
 liebe: Nun lob mein Seel den HErrn: sich begeben.  
 In der Kirche wird der Anfang gemacht mit Kyrie  
 und dem Gloria. Darauf intonirt: Wir loben Gott  
 den Vater :c. und eine Dankcollekte, oder Gebeth,  
 nach Belieben. Zur Epistel wird verlesen der 80. Ps.  
 darauf etwas musiciret und gesungen: Es woll uns  
 Gott gnädig seyn :c. Zum Evangelio verlesen der  
 105. Ps. vom 1. 10. V. Hierauf die erste Hälfte der  
 musikal. Composition; der Glaube. Zwischen der  
 Predigt wird gesungen: Nun danket alle Gott :c.  
 Der Text zur Predigt aus Ps. 105, 1. 5 incl. Nach  
 der Predigt die allgemeine Beicht und Kirchengebeth;  
 die andere Hälfte der musikal. Composition. Hierauf  
 geschiehet die Vorstellung und Investitur des neuen  
 Hrn. Katecheten. Der Segen, und alsdenn: Gott  
 sey uns gnädig und :c. "

E. H. u. H. R. ließ alsdenn einer chriffl. Gemeinde nach-  
 richtsam vermelden, daß es mit dem Gottesdienste bey  
 der jetzt eingeweihten Kirche künftig folgendergestalt  
 gehalten werden solle:

„1) Soll der vocirte Hr. Katechete darinnen alle  
 Sonntage den Gottesdienst, Vormittags, und zwar des  
 Sommers früh von halb 7 bis 8 Uhr, und des Winters  
 von 7 bis halb 9 Uhr, præcis mit Singen, Bethen,  
 und Predigen halten, in Hoffnung, daß diese ausge-  
 setzte Zeit sowohl den Inwohnern in der Stadt und  
 Vorstädten, als auch den eingepfarrten Dorffschaften  
 bequem und zuträglich fallen werde.

2) Soll er alle Sonntage, des Sommers, nach ge-  
 haltener Mittagspredigt, des Winters aber unter  
 derselben, das Katechismusexamen mit der Jugend,  
 längstens 1 Stunde erbaulich treiben.

3) Des Dienstags und Freytags Nachmittags um 2  
 Uhr sollen Bethstunden, und die heil. Fastenzeit über  
 alle Mittwochen eine Paßionspredigt gehalten, und  
 die Geschichte vom Leiden und Sterben unsers HErrn



und Heylandes Jesu Christi, aufs deutlichste erklärt, zu diesem Gottesdienste aber auf den 15. Sonntag nach Trinit. nämlich insiehenden Sonntag über 8 Tage, Gott gebe, ein gesegneter Anfang gemacht werden. (\*)

Wannenhhero männiglich sich darnach zu achten, und durch fleißige Besuchung dieses Gotteshauses und gottesfürchtigen Anhörung und Betrachtung der darinnen vorgetragenen heilsamen Lehren, sich in seinem Christenthum nothdürftig unterrichten und erbauen zu lassen, hiermit aufs beweglichste ermahnet wird. Woben zugleich wohlbesagter Rath allen und jedweden liebevollen Wohlthätern, welche durch milde und theils ansehnliche Almosen dieses zu Gottes Ehren und vieler Seelen seligen Erbauung abgezielte Werk zu befördern, sich eine Freude seyn lassen, verbundensten Dank abstatten, und des Allerhöchsten segensreiche Vergeltung dafür aus innerstem Herzensgrunde dankergebenst anerkennen lassen, mit Ersuchen: Sie wollen zu dessen Fortführung in ihrer Milde und Freygebigkeit nicht müde werden, auch solche in der That heute zu erkennen geben, und in die gesetzten Becken von ihrem von Gott bescherten Vermögen ein liebevolles Opfer einlegen, welches der reiche Gott mit zeitlichem und ewigen Segen vergelten wird."

Das Hospital zum heiligen Kreuz, so der Katechismuskirche gegen über stehet, befindet sich in einem guten Zustande, und nimmt sich dessen Gebäude wohl aus. Ich habe oben schon an der 743 Seite von dessen Erbauung gedacht.

Jetzt

---

(\*) Diese Einrichtung unter No. 3. ist nach der Zeit geändert, und beliebt worden, daß der Katechet, anstatt der Bethstunden und Passionspredigten, alle Freytage, wenn in der Hauptkirche Communion gehalten worden, eine Nachmittagspredigt abzuliegen hat, wozu um 2 Uhr eingelautet wird; ist aber, wegen eines eingefallenen Feiertages, die Freytags-Communion eingegangen; so bleibt es bey der Bethstunde. — Und so ist es noch bis jetzt.

Jetzt will ich einige Stücke mittheilen, die das Lößauische kirchliche Wesen, und die dabey bestellten und bediensteten Personen insonderheit angehen; und zwar nach Ordnung der Zeit, wie ich solches in den gütig gegönneten alten Nachrichten und Urkunden gefunden.

Zuerst die im Mscpt. so betitelte Schutzschrift, der Kirchen und Schulen Accidencien betreffend, No. 1659. übergeben von M. Jodoco Willichio, Past. Primar. suo et Collegarum nomine.

„Ehrenveste, Vor- und Wohlachtbare, Hoch- und Wohlweise, Wohlgelahrte und wohlbenannte, insonders Großgünstige, Hochgeehrte Herren, geneigte Beförderer und vornehme Freunde.

E. E. Hoch- und Wohlw. R. sind meine ganz willigen Dienste und andächtiges Geberh für Dieselben und ganzen gemeinen Stadt Wohlergehen und Aufnehmen jederzeit bereit. Und erinnere mich guter maßen, was unlängst c. Tit. die Herren Bürgermeister mündlich wegen der bey dieser Stadt anaegebenen aestiegenen Begräbniß-Unkosten, und der gesammten Bürgerschaft, wie auch derer anderer eingepfarrten daher zugewachsenen vermeynten Beschwerden und Unordnung angeführet, deswegen auch folgendes E. E. Hoch- u. Wohlw. R. durch Dero Mitglied und wohlverordneten Hrn. Stadtschreiber, bey mir fernere Anregung thun, und daß zu Remedirung dessen ich einrathen, auch zu neuer richtigen Ordnung einen Entwurf und Aufsatz einschicken solle, begehren lassen. Wie ich nun jederzeit für gut, nützlich und erbaulich geachtet, daß nach Ermahnung des H. Apost. (1 Cor. 4, 10) in Kirchensachen sonderlich, alles ehrlich und ordentlich zugehe; also bin ich nicht nur bey meinem ersten Antritt meines von Gott und hoher Hand mir anbefohlnen Amts, auch darauf erfolgtem Anzuge, darauf, und wie solche gute Ordnung zu conserviren, bedacht gewesen, deswegen ich nach vermutheter beschriebener Ordnung fleißige Nachfrage gehalten; sondern, als hierinnen niemand nichts wissen wollen, noch mir Nachricht geben können: hab ich bishero, so viel mög-

lich, verhüten helfen, daß über gefundene und durch alten Gebrauch und Gewohnheit eingeführte Ordnung, nichts widriges einreißen möge, wozu ich mich doch bey obgedachter gehaltenen mündlichen Conferenz willig erbothen, auch nochmals geneigt bin. Muß aber bekennen, daß ferner beschriebenes Ansuchen und Zumuthen E. E. Hoch- u. Wohlw. R. mich nicht wenig bestremdet, und fast bestürzt gemacht, als ich vermerket, daß man dem Ansehen nach, gemeynet sey, alte, wohleingeführte und durch lange Gewohnheiten bestätigte Gebräuche und Ordnungen, nicht mit geringer der ganzen Kirchsfahrt besorglicher Verwirrung und Zerrüttung, unter dem Schein gesuchte Verbesserung, zu ändern und aufzuheben; deswegen ich mich nicht alsbald eines gewissen resolviren können noch wollen, sondern mir nöthige Dilation und Bedenkzeit genommen; bis ich endlich, nach andächtig vorher gethanen Gebeth, wohlbedachten Rath, wie auch nach gepflogener Conferenz und Unterredung mit den andern Herren Kirchen- und Schuldienern, und auf andere eingezogene Erkundigung und hieher gehörige Nachrichten, E. E. Hoch- u. Wohlw. R. mein priesterlich unparthenisches Gutachten und Bedenken in gemeldter Sache, ausführlich zu eröffnen, für gut und nöthig erachtet, in zuversichtlicher Hoffnung, E. E. H. u. W. R. solches günstig, geneigt und als wohlgemeynt auf und annehmen werde, warum ich bald anfangs dienstlich bitte.

§. I. Berichte zuerst, daß den von E. E. R. mir überschieden von No. 1605 aufgerichteten Vergleich ich wohl ponderirret und überlegt, dabey aber so viel befunden, daß selbiger, wo nicht ganz verdächtig, doch für casirt und aufgehoben zu achten sey. 1) Weil solcher mehr einer Copia, als Original, das von Rechtswegen, wo nicht besiegelt, doch unterschrieben seyn sollte, ähnlich und gleich siehet. 2) Solcher niemals den Kirchen- und Schuldienern, bey ihren ausgehändigten Vocationen, wie nöthig gewesen, vorgewiesen und beybracht worden. 3) Auch bey der Sacristey zu jedermanns Wissenschaft und

und Nachricht nicht zu befinden; darum auch 4) E. Ehrw. Ministerium dieses Orts No. 1646, bey damals entstandener Differenz, nicht darauf, sondern auf einen andern Vergleich (durch den jener, da er jemals eingeführt gewesen, aufgehoben worden,) sich berufen. Deswegen 5) von den Hrn. Kirchenvorstehern nicht nach gedachten Vergleich, sondern in einer merklich erhöhten Summe, nämlich an statt der ausgesetzten 6 oder zum höchsten 12 Rgr. von einem jeden Puß durch und durch, zu des Kirchenstifts Verbesserung und Aufnehmen 1 halb Mrt zu erlegen, (vermuthlich nach der sel. verstorbenen Hrn. Vorfahren Recht und Gutbefinden,) gefordert und genommen wird. Darum 6) solcher mehr für ein einseitiger Aufsatz und Entwurf eines Vergleiches, als für ein allerseits beliebter und confirmirter Vertrag zu halten; auch daher 7) Kirchen- und Schuldiener bey so grosser, ja mehr als 50 Jahre eingerissenen Veränderung, an solchem ihnen niemals bekannten noch beliebten Vertrag nicht füglich können verbunden werden; zumal 8) auch in andern Ständen von solcher zwar merklichen Aenderung und Steigerung der Spesen, die nicht wohl wiederum zu verringern, vorgegangen. Zugeschweigen, 9) daß auch auf dem geringsten Dorfe kein Kirch- und Schuldiener an solche uralte befindliche Aufträge verwiesen, und noch weniger nach denselben seine gehörige Accidentien zu erheben genöthiget wird, sondern viel mehr auf billig Trachten und Vermittelung christl. Kirchenpatronen und dankbarer Pfarrkinder alles auf ein Merkliches erhöht worden ist. Darum denn ich der gänzlichen Hoffnung lebe, E. E. H. u. W. R. werde solchen alten nunmehr antiquirten und aus angeführten Motiven expirirten und verloschenen vermeynten Vergleich hieher zu ziehen, nicht ernstlich gemeynet seyn.

§. II. Weil denn dem nun also, hab ich darauf E. Ehrw. Ministerii No. 1646 eingegebene Schußschrift auf etlicher von Adel ungegründete Beschuldigungen vor mich genommen, und darinnen befunden, daß gedachtes Ministerium zur selben Zeit sich auf eine richtige und

eingeführte Ordnung, (daher es keiner neuen bedürfe,) berufen. Hier wäre nun zu wünschen, daß solche damals angeführte und berührte Ordnung schriftlich könnte vorgezeigt werden, so würde man leicht aus der Sache kommen. Wenn ich aber den bisher gewöhnlichen Brauch, die Begräbniß-Spesen sonderlich betreffende, gegen solchen von E. Ehrw. Ministerio' gethanen Bericht halte, befindet sich, daß gedachter jetziger Brauch der mehr berührten und angeführten Ordnung gemäß sey. In angeführter Klage und Beschwerde der von Adel wird gemeldet, daß von einem Begräbniß mit der Leichenpredigt zu erlegen sey  $2\frac{1}{2}$  Mark oder 1 Thlr. 22 gr. 8 pf. davon, neben den Kirchen-Untkosten, ein jeder von den Kirchen- und Schuldienern seine Quotam proportionalliter bekömmt. Solches aber ist nicht insgemein zu verstehen oder anzunehmen von den bürgerlichen, und noch vielweniger der vornehmsten bey der Stadt Leichenbegängnissen; (denn davon handelte weder Klage noch Frage;) darum auch die Antwort und Bericht dahin nicht zu ziehen; sondern von den Begräbniß-Untkosten in specie der Grobbschweinisch- und Ottenhänner, wie auch consequenter der andern eingepfarrten Dorfschaften, die, wenn sie ihre Verstorbenen nach dem alten gewöhnlichen Modell und Gebrauch begraben lassen wollen, solches für jeztbemeldte 2 u. 1. halb Mrl nochmals haben können, davon 1 halb Schock die Schule, 12 gr. der Prediger für die Leichenpredigt, und von dem Reste die andern beyden Kirchendiener pro comitatu, wie ungleich das Geläute bey der Kirche bezahlt wird. Und solchergestalt sind vor der Zeit die meisten Verstorbenen von den Dorfschaften für jezt specificirte Untkosten begraben worden; wie solches meiner Herren Collegien deswegen gehaltene Register zum Theil von 26 Jahren her, klärtlich ausweisen, und daß auch bey meiner Zeit dergleichen viel geschehen, ich selbst bezeugen kann; doch daß dabey mir jederzeit, besage meiner Einnahme-Register, ohne mein Anfordern und Begehren, (deswegen ich auf Gott und meines Gewissens Zeugniß mich berufe,)

ruse,) pro Comitatu 6 gr. gegeben worden sind. Es wäre aber sehr ungereimt, was gedacht, auf alle Begräbnisse insgemein zu ziehen; weil im Aufsatze nicht von der Kirchfahrt, sondern von den Eingepfarrten geredet wird. Zu dem auch aus langem Gebrauch und eingeführter Gewohnheit, quæ naturam legis imitatur, das Widerspiel bekannt ist, und auf beschriebenes fleißiges Erkunden sich befindet, daß bey deduction funeris generalis in der Stadt, und dorer auch von den Dorfschaften nach solchem Stadtbrauch die Ihrigen begraben lassen wollen, der, so die Leichenpredigt gethan, meistens dafür 1 Thlr. selten 18 gr. und noch seltener 16 gr. bekommen hat. Den andern beyden Kirchendienern sind pro comitatu zum wenigsten und gar selten 6 gr. meistens 8 gr. (wie bey mir ins 11te Jahr ohne Widerrede geschehen,) zuweilen auch aus Gutwilligkeit 10. 12 auch mehr gr. und von etlichen Gutherzigen zuweilen einem jeden für den Gang 1 thlr. gegeben worden. Die 3 Schulcollegen haben bey einer gemeinen bürgerlichen, und wenn einfach gesungen worden, von langen Zeiten her bekommen 1 thlr. und also jeder 8 gr. dafür sie gesungen: Lied vor der Thür, 1 Lied im Gange, 1 Lied vor der Predigt, 1 Lied nach der Predigt, beneß: Nun laßt uns den Leib zc. 1 Lied nach der Collecte. Wenn aber über diese gewöhnliche, oder mehr Lieder zu singen begehret worden, ist ihnen dafür, wie sonst allenthalben, auch auf den geringsten Dörfern gebräuchlich, ein Honorarium über bemeldten Thaler, und zwar nach Anzahl der Lieder, gegeben worden, welches bis auf 1 thl. gestiegen. Solches hat von den jetzigen Schulcollegen keiner aufgebracht, sondern bey Antretung ihrer Bestallung, als von langer Zeit her bey ihren Vorfahren, wie leicht zu erweisen, bräuchlich, also gefunden, und bis dato sich darnach gerichtet; sind aber keinesweges geständig, daß sie jemals unter der Bürgerschaft und zur Kirchfahrt gehörigen 2 u. 1 halben oder 3 thlr. gefordert haben; wiewohl das so viel aus Liberalität und gutem Willen, sonderlich, von den Herren Prin-

Prin-

Principalen, vieler guten Wissen nach, ihnen mehrmals bey den Leichenbegängnissen gegeben worden, sie dankbarlich zu erkennen, nicht unterlassen mögen. Doch sind hieher nicht zu ziehen fremder und sonderlich der uneingepfarrten von Adel, hieher gehaltene Leichenbegängnisse; von denen, landüblichem Brauch nach, billig ein mehrers, als von den Eingepfarrten, gefordert werden werden kann; wie auch von den Unsern sonst, und ohn-  
längst bey Beerdigung der Fr. Obristlieut. Schlewein, in der Hauptstadt Budisün, (ungeachtet daß sie eine eingedohrne gewesen,) dergleichen geschehen, und die Gebühr bey der Kirche und Schule doppelt erlegt werden müssen. Deswegen gegen E. E. Hoch. u. Wohlw. R. die gesammten Kirchen- und Schuldiener allhier der guten Hoffnung leben, und sich gewißlich versehen, daß bey so landüblichem Rechte, sie mehr werden geschüget als verkürzet, und dasjenige, was sonsten anderweit recht und bräuchlich, ihnen vielmehr gegönnet als abgesprochen werden; bitten dabey E. E. H. u. W. R. wolle sie in keinen ungleichen Verdacht ziehen, und noch vielweniger aus bloßem Verdacht und Angeben, ihre wohlhergebrachten Einkommen und Accidentien ringern. Dafern aber, über Verhoffen, sie unverschuldet von jemanden sollten angegossen seyn, versehen sie sich E. E. H. u. W. R. versprochenen Schutzes, und gegen solche Malevolos sie vorher zu vernehmen, und ihre gnugsame Ausführung anzuhören, ehe sie unverhört condemnirt und mit der Execution beschwert würden; sind auch erböthig, denjenigen, welchen sie zuviel sollten abgefordert haben, solches wieder zu geben, und die Belohnung von Gott zu nehmen. Dergestalt ist und bleibt die alte von uns allen befundene Begräbniß-Ordnung, funus generale belangend, in seinem alten Werth und Brauch, und bedarf keiner Neuerung.

§. III. Die Deduction funeris medii bestehet in oben angefügter von Hr. M. Fischer sel. angeführten Ordnung, davon oben Meldung geschehen, dabey jederzeit 3 und nicht mehr Lieder gesungen werden, als im Gange: Mit  
Fried

Fried und Freud ich zc. Vor der Predigt: Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott zc. Nach der Predigt: Nun laßt uns zc. Nach der Collecte: Nun lassen wir ihn hier zc. Wer nun diesem solchen alten Brauch nach und wie vor der Zeit bey den Dorffschaften bräuchlich gewesen, begraben läffet: der wird über einmal ausge-setzt, und in osterwähnter von E. Ehrw. Ministerio 1646. eingegebenen Schrift ausgedrückter Gebühr nicht beschweret; dafern aber jemand bürgerliche Ceremonien begehret, und nicht nur mit einfachen, sondern, wie begehret, mit doppelten Gesängen die Seinen begraben lassen will: den verbindet ja das natürliche Recht da-zu, daß er auch diesfalls die gewöhnliche Gebühr erlege, und zwar nicht aus Zwange der Kirchen- und Schuldiener, sondern nach seinem guten und freywilligen Belie-ben; denn auch die Wahl bey ihm stehet, entweder bey dem alten Gebrauch zu verbleiben, oder bey seiner eigen- en eingeführten beliebigen Neuerung auch die Unkosten, anderer Exempel nach, zu tragen; welche, da sie dergestalt gewachsen, nicht den Kirchen- und Schuldiernern, son- dern den Eingepfarrten selbst bezumessen sind, die dies- falls, ihrer freywilligen Beliebung nach, mehr zu die- sen als zu jenen incliniren; worinnen verhoffentlich E. E. H. u. W. R. niemanden zu was ändern, wider sein eigenes Belieben, nöthigen, und noch vielweniger den Pfarrkindern ihre gutthätige Hand gegen ihre Seelsor- ger sperren werden. In Summa: Bleiben die Einge- pfarrten bey der alten Ordnung: so bleiben die Kirchen- und Schuldiener auch dabey; schreiten aber jene, wie bisher geschehen, und zwar nach eigenem Willen und Belieben, davon abe; so mag ja diesen keine Unbilligkeit noch Unrecht beygemessen werden; wie auch bis dato niemand, unsers Wissens, in hoc passu darwider gewe- sen oder Beschwer geführt. Darum aus neuet Ord- nung neue Verwirrung zu besorgen.

§. IV. Das Funus speciale mit der halben Schule bleibt in seinem alten Esse, und bekommt davon der Hr. Diac. 3 Gr. und der Collega scholæ 3 Gr. wenn dabey die



die jederzeit gewöhnlichen Lieder gesungen werden. Hie-  
 ben ist aber, bey aller iesziger Kirch- und Schuldiener  
 Antritt, und also bis an 30 Jahr, bräuchlich gewesen,  
 daß, wenn jemand über gewöhnliche Lieder noch andere  
 begehret, von einem jeden derselben dem Diac. 1 Gr.  
 und dem Coll. Schol. auch 1 Gr gegeben werde; welches,  
 wie es eine sehr alte Gewohnheit, und dabey in eines  
 jeden freyen Willkühr und Belieben bestehet, bis dato  
 auch niemand von dem Eingepfarrten widersprochen hat,  
 oder darüber Beschwerden geführt. Also versehen gegen  
 E. E. H. u. W. R. sich die Herren Kirch- und Schuldiener,  
 sie werden solches als ein altes Herkommen in seinem  
 Werth beruhen lassen, und niemanden die ihnen frenge-  
 lassene und ihnen freystehende Gutthätigkeit gegen sie  
 verwehren. Woraus denn E. E. H. u. W. R. sattsam  
 erkennen wird, daß, was die Begräbniskosten anlangt,  
 die alte Ordnung von Kirchen- und Schuldienern behal-  
 ten worden, so lange die Eingepfarrten nicht sich davon  
 abgeschnitten. —

§. V. Das Aufgeboth gehört mir, dem Pfarrer, wie  
 bewußt; dafür die Gebühr nach eines jeden Belieben  
 und freyen Willen bezahlt wird, habe bey meinem An-  
 zuge es also funden, daß die gemeinen Leute vom Lande  
 meistens einen Ortsthaler, davon der Glöckner sein De-  
 putat bekommt, geben; Handwerksleute thun ihrem Ver-  
 mögen und Belieben nach ein mehrers; wiewohl es auch  
 bey Unvermögenden bey 6 Gr verbleibet; und wie ich  
 versichert bin, daß niemand mich dießfalls eines Ueber-  
 sages beschuldigen kann: also bleibe ich bey solcher ge-  
 fundenen Gewohnheit, und lasse mich weder in dieser  
 noch anderer aus meiner bis ins 11te Jahr gehabter  
 und von meinen Vorfahren auf mich gebrachter Posse-  
 sion nicht setzen.

§. VI. Der Fürbitten wegen wird niemand Beschwer  
 führen dürfen, und noch vielweniger eine neue Ordnung  
 vonnöthen seyn; denn einem jeden, hohen und niedern  
 Standes, bekannt, daß bisher für eine Fürbitte 3 Pf.  
 und davon dem Prediger 2 Pf. und dem Glöckner 1 Pf.  
 gege-

gegeben worden; hat auch bishero (obwohl dergleichen Eringes im ganzen Lande kaum bräuchlich,) doch keiner von den Kirchendienern, meines Wissens, sich darwider beschweret, sondern gerne damit vorlieb genommen.

§. VII. Für das Laufen werden gegeben 2 Gr. davon bekommt der Prediger 1 Gr. 4 Pf. und der Glöckner 8 Pf. wird hoffentlich nicht zu viel seyn.

§. VIII. Wegens des Trauens bekommt der Diac das willführliche Opfer und 4 gr. welches verhoffentlich niemanden zu großer unerträglicher Beschwerde gereichen wird.

§. IX. Das Communiciren zu Hause wird auf dem Lande gemeiniglich mit 3 oder 4 gr. bezahlt, davon der Diac. und Glöckner gleiche theilen; worüber sich mit Zug niemand beschweren kann, weil doch, sonderlich bey bösem Wetter, es ein schlechtes ist. In der Stadt wird niemanden etwas vorgeschrieben, sondern es stehet einem jeden frey; doch gebens die alten Register und neue Exempel, daß christliche Herzen sich dßfalls gar gutthätig und freywillig erwiesen, wie leicht darzuthun, wenn es der Nothdurft wäre und begehret würde. Scheinet demnach allerdings billig, daß man nach Belieben und Freywilligkeit lasse, die Gutwilligen sonderlich, reichlich säen, damit sie auch reichlich ärnten mögen; und so wir auf das Geistliche säen: istß ein groß Ding, so wir euer Leibliches ärnten? 1 Cor. 9, 11.

Nach solcher weitläuftigen Ausführung gebe E. E. H. R. nach meinem wenigen Bedenken und Gutachten ich wohlmeynend zu erkennen, ob nicht, dem Vorhaben nach, neue Ordnung machen sey 1) unnöthig? weil die alte bisher gewöhnliche Ordnung, dafern nur ein oder der andre von den Eingepfarrten nicht selbst abschreitet, in ihrem rechten valore verbleibet, darum a) unsere Verfahren vor 13 Jahren von sich geschrieben: es bedürfe keiner neuen Ordnung; b) hat E. E. H. R. es damals bey solchem Ausspruch verbleiben lassen; c) E. Hochlöbl. Oberamt hat darwider nichts angeordnet; d) die Klagen von Adel haben darwider nichts eingewendet, sondern

sondern acquiescendo tacite placentiret; e) alle und jede Eingepfarrte, auch die Herren Principalen und gesammte Zugerhanen E. E. H. R. Collegii haben durch unverweigerliche Abführung den von vielen Jahren her gewöhnlichen Begräbniß-Deputat bisher ohne einige Widerrede und Einwurf approbiret, confirmiret und bestätigt; darum bleibt's dabey, daß überdies, was bisher allen gefallen, es keiner neuen Ordnung bedürfe. 2) Ob nun Ordnung ansezt machen und aufdringen, nicht unzeitig? Denn, da man Kirchen- und Schuldiener an ihren vorher gewöhnlichen Accidentien verkürzen wollen, hätte solches geschehen sollen bey eines jeden ihm zugestellten Vocation, dabey ihm anzudeuten gewesen, daß er nicht vorhin gebräuchliche Accidentien haben, sondern mit etwas wenigern zufrieden seyn solle. Nachdem aber allen und jeden in den ausgehändigten Vocationen die damals gewöhnlichen Accidentien eingeräumet, bis dato auch in etlichen 20 Jahren zum Theil unverweigerlich gereicht worden: scheint's nunmehr unzeitig seyn, einen oder den andern in seiner Vocation turbiren, und was neues, dazu er nicht vocirt, aufdringen wollen. 3) Ob es nicht fast unbillig, den armen Kirchen- und Schuldienern ihre bisher gewöhnlichen Accidentien schwächen und verringern, oder nach dem uralten Brauch einrichten wollen, da doch niemand in andern Ständen an solche alte Gewohnheiten, Intraden und Einkommen sich binden läßt, auch die Tagarbeiter und Dienstbotzen mit dem alten Lohn nicht zufrieden seyn, ja durch unterschiedene Land- und Stadtordnungen dazu nicht gezwungen noch gehalten werden können, wie E. E. H. R. ohne fernere Anführung bekannt. Wie sollte es denn nicht unbillig seyn, Kirchen- und Schuldiener geringer, als Drescher und Tagarbeiter zu acht n? 4) Ob nicht vorhabende neue Ordnung unpracticirlich sey? sowohl wegen des, was ich angeführet, als weil es dieses Orts so bewandt und beschaffen, daß alles an eine genaue und unterschiedliche Ordnung zu binden, nicht wohl möglich, wie man bishero bey andern publicirten Ordnungen

gen meistens befunden, daß solche nicht lange in Observanz bleiben, selbe auch dem ersten Ansehen noch nicht schlechter practiciren lassen wollen; welches denn hierbey auch zu besorgen, indem mit dem Singen sonderlich sich die wenigsten, auch der Eingepfarrten vom Lande, dürften wehren lassen, ihnen zu Trost und Andacht über die gewöhnlichen etliche mehr Lieder zu begehren, obgleich andere davon schimpflich reden und urtheilen möchten.

5) Ob nicht solche neu vorhabende Ordnung dürfte mehr schädlich seyn? weil sonderlich bey vorgeschlagener solennen Publication (1) aus Miß- und Unverstand allerhand Verwirrungen und Zerrüttungen bey dem gemeinen Mann mit vorgehen und einlaufen dürften, (2) nunmehr daher Anlaß nehmen, dem Ministerio und Seelsorgern (denen ohnedies die heutige Welt nicht viel gönnet und giebet,) noch weniger zu reichen oder Gutes zu thun; wodurch denn (3) wenn solchen Leuten Herzen und Hände vollends zugeschnitten würden, den Kirchen- und Schuldienern zu ihrem und der Ihrigen großen Schaden die nothdürftigen Lebens- und Unterhaltungsmittel entgiengen; daraus (4) nichts als Mißverstand, Unwissen, Uneinigkeit, Verbitterung, Hader und Zank, zwischen Geistlichen und Weltlichen, Lehrern und Zuhörern, zu besorgen, und hingegen, alls bishero Gott und Menschen wohlgefällige friedliche Vertrauen, Liebe und Einigkeit hinfallen würde, wider Bitte und Ermahnung Pauli: Wir bitten, lieben Brüder, daß ihr erkennet die an euch arbeiten, habet sie desto lieber &c. Nichts weniger würde durch solche Veränderung die Posterität in Schaden gesetzt, und über die Vorfahren Klage zu führen, Ursache bekommen; zu geschweigen, (5) daß es auch bey andern Benachbarten Schaden und Unheil bringen würde, wenn es auskäme, daß in dieser einer, und zwar in der urältesten löbl. Sechßstadt den Kirchen- und Schuldienern die gewöhnlichen Intradon beschnitten worden, oder leicht andere dem Ministerio Mißgünstige und Uebelgewogene, dergleichen, oder wohl ein mehrers, zu tentiren sich unterfangen dürften, wodurch denn dieser lie-  
 Oberl. Priesterschaft.                      D d d                      ben.

ben Stadt zu nicht geringem Schaden, mit vielen schweren Seufzern von innen und außen würde graviret und beschweret werden. (6) Ob es nicht auch schimpflich? und entweder dem Ministerio, Kirchen- und Schuldienern, die bey ungleich Berichteten würden in Verdacht kommen, als hätten sie ihre Kirchkinder zur Ungebühr beschweret und geschähet, oder da solches (wie sie dessen versichert,) nicht erweislich, der ganzen Stadt und Eingepfarrten, denen es zum Schimpf und Unglimpf gereichte, wenn sie die ohnedies geringe und schlechte Accidentien noch mehr verringern und einziehen wollten. (7) Ob es letztlich nicht auch bedenklich, neuen und alten Gewohnheiten zuwider laufende Ordnungen einführen und ausbringen wollen, da doch nicht alle, ohne höhern Consens und Einwilligung und daher zu besorgende Weitläufigkeit, solche schlechterdings nicht ohne Widerrede würden annehmen können? Und, da gleich andern pro auctoritate und mit Gewalt etwas sollte aufgebürdet werden, dadurch sie sich merklich lädirt befänden, und daher zu schmerzlichen Seufzern und Beschweren veranlaßt würden: ob nicht dürfte allerdings bedenklich seyn, durch Angeben oder Einrathen, solche Thränen und Seufzer auf sich, Gemeinde und Kirchfabrt laden? zumal nach Pauli Urtheil der Prediger Seufzer sonderlich den Zuhörern nicht gut, auch überdies Trauer- und Straferempel genug vor Augen liegen.

Und weil dem also, versiehet sich das Ministerium dieses Orts, nebst den Schuldienern, keiner Verringerung und Verschmälerung; bitten vielmehr E. E. H. R. wolle geruhen, das arme Ministerium und Zugethane, denen endlich fast niemand nichts gönnet, beyerwähnten ohne dies sehr wenigen Deputat und Intraden, zu schützen und zu conserviren, welches auch unserer Vorfahren 1646, bittl. Ersuchen gewesen. Daben sie doch des Erbietbens sind, daferne ja was unordentliches bishero mit eingeschlichen, solchem dergestalt abzuheben, daß die Schuldiener über gewöhnl. und gesetzte Lieder nichts singen, und solchergestalt Kirchen- und Schuldiener mit obangezo-

genen

genten Deputat gar gerne zufrieden und vergnügt seyn wollen. Da aber einer oder der andere mehr Lieder begehret, welches die Schuldiener niemanden verbiethen können, auch dem Ansehen nach nicht wohl, was zu Gottes Ehre und den betrübten Zeiten zu Trost gemennet, verwehret werden kann, versehen sich Kirchen- und Schuldiener, E. E. H. R. werde ihnen alsdenn ein billiges Honorarium, deswegen sie doch niemanden zu schätzen gedenken, gerne gönnen, auch da andere aus freyen gutthätigen Willen über die Gebühr ein mehrers thun, nicht verwehren noch hindern; die Leichenpr. in Specie belangend, beruhen die beyden Herren Diaconi, daß bey den Bürgern und Dorfschaften der Archidiaf. allezeit zwey, der wendische aber eine gehabt, welcher gestalt sie auch vocirt und angenommen worden. Dem Primario werden die Leichenpr. derer Herren des Raths und der Ihrigen, so noch an ihrem Brodt befindlich, zu kommen; daferne aber außer denen, von der Bürgerschaft jemand, vom Primario eine Leichenpredigt begehret, wenn ihnen ihres Deputats halben bittlich Satisfaction gethan worden, welches sie denn mit unterschiedenen Exempeln zu erweisen vermeynen; und wollen sie dießfalls annoch nicht darwider seyn, daß jemand nach Belieben von dem Pastore die Leichenpr. thun ließe, wenn dem, an welchem sonst die Bedienung, 16 oder 18 gr. (das Deputat für den Gang mit eingeschlossen,) gegeben wüßte, weil doch sonst ihre Accidentia, dem Vorgeben nach, ihnen würden entzogen werden; welches ich meines Theils nicht begehre zu thun; versehen sich dabey, daß ein E. E. H. R. solches für nicht unbillig achten werde; zumal hiebey kein Zwang, sondern jedem eine freye Wahl bleibet, ob er von dem, an welchen die Ordnung, die Leichenpredigt begehren, oder solche nach eigenen Belieben einem andern auftragen, und deswegen ein wenig zu des Verstorbenen letzten Ehrendienst und Gefallen aufwenden wolle. Doch stehts dahin, ob man künftig, bey Veränderung, distalls etwas anders belieben und setzen wolle. Damit indeßen desto weniger Irrung und Beschwer vorgehen möge, will ich bey allen vorkommenden Leichenbegängen

nissen darob seyn, daß solche nicht beym Glöckner, sondern beym Pastore, wie vor der Zeit bräuchlich, durch die Abgefertigten möge angegeben und bestellet werden, wo denn im Anfange einem jeden die gehörigen Espesen, zu nöthiger Wissenschaft und freywilliger Wahl, angedeutet werden können, damit nachmals sich niemand über einige Beschwer oder Schätzung mit Zug zu beklagen, Ursach haben möge.

Weil nun dies alles, was angeführet, der Billigkeit gemäß, bitte ich dienslich, versehe mich auch zuversichtlich, E. E. H. R. wolle solche gutgemeynte Erinnerung und Bedenken im Besten vermerken, und denselben zu wider, was Kirchen- und Schuldienern höchst nachtheilig seyn möchte, nichts schließen, sondern in deren Schutz als Pfleger und c.

E. E. H. u. W. R.

Ex Museo Læb.

d. 12 May, 1659.

Dienst- und Gebeths-wohl-  
gestieffene

M. Jodoc. Willich, Primarius.

Abrab. Sturzins, Archidiac.

Christ. Lehmann, Vandal. Past.  
Coll. Schol.

Bened. Richter.

Hieron. Schneider, Baccal.

Emanuel. Jerichov, Cantor.

Die andere Schrift, die ich anführen will, hat in der handschriftlichen Urkunde nachstehende Rubrik: "Eigent- und Nachrichtliche Entwerfung und Bericht deren von vielen Jahren her bey der Kirchen in Lößau üblich und gewöhnlichen Observanz, alten Gebräuchen, Gewohnheiten und Herkommen, zu Bestätigung der Wahrheit, auch Beförderung gut und nützlicher Ordnung, sonderlich zu Bestärkung und Erhaltung sowohl Christ. als Amtsbrüderlicher Einigkeit und vertraulichen Vernehmen im geist- und weltlichen Stande dienlich und beförderlich. Jussu Superiorum, aus langwieriger eigener Erfahrung und nach dem Inhalt und Zeugniß vieler vor-  
han-

handenen schriftlichen Documenten und Urkunden auf-  
geſetzt und zuſammen getragen von M. Jodoco Willi-  
chio, biß ins 37. Jahr Paſtore Primario daſelbſt, iam  
Emerito. No. 1685. (\*)“ Da es viel zu weitläufig ſal-  
len würde, wenn ich alleß und jedeß aus dieſem Docu-  
ment, von Wort zu Wort herſetzen wollte; ſo will ich  
nur das Haupteſächlichſte auszüglich mittheilen.

„I. Von Beruf und Beſtallung deß ordentlichen Mi-  
niſterii und Prediger in Löbau. Nachdem ich M. Jodo-  
cus Willichius, No. 1648. nach Gottes Rath und Will-  
len zum Paſtorat in Löbau ordentlich berufen worden,  
und darauf circa Feſtum Michaelis mein anbeſohlneß  
Amt angetreten und gar angezogen bin, hab ich ſoviel  
befunden, daß von langen Zeiten und über 150 Jahr  
her bey den Löbauischen Kirchen 3 ordentliche Prediger  
und Kirchendiener berufen und beſtellt geweſen, (\*\*) von  
denen der erſte, nach Inhalt der ausgefertigten Voca-  
tionsſchriften im Namen der Hohen Kaiſerl. und nach-  
mals Kurfürſtl. Sächſ. Landesobrigkeit, welcher das  
Jus Patronatus & vocandi allein zuſtändig, (\*\*\*) durch  
hierzü perpetuirlich geordnete Commiſſarios, fürnäm-  
lich den Kurfürſtl. Hochgeordneten Hrn. Landeshaupt-  
mann und Hrn. Decanum in Budiſin, mit Conſenſ E.  
E. R. und guten Belieben der Commun in Löbau, zum  
D d d 3 Paſto-

(\*) So ſteht die Jahrzahl auf der erſten Seite deß erſten  
Blatts deß in Folioformat geſchriebenen Documentß;  
am Ende aber ſteht: Ex Muſeo Lœbau. 14. Sept. 1682.  
M. Jod. Willichius, Paſt Prim. ibidem iam emeritus.  
Dieß letztere iſt Willichß eigene Hand; das Document  
aber eine andere, die daſſelbe ab- und ins reine ge-  
ſchrieben hat.

(\*\*) In neuern Zeiten (1712.) iſt der 4te hinzugekom-  
men; wie ich weiter unten bemerkt habe.

(\*\*\*) Bald nach dem Anfange deß jetzigen Jahrhunderts  
(1702.) iſt dieß Jus Patronatus dem Magiſtrat ver-  
liehen worden, wie ich davon die Beweiſe bald bey-  
bringen werde.



Pastorat der ganzen Ebbauischen Kirchfahrt, deutscher und wendischer Sprachen, vociret und berufen, und dadurch demselben sowohl Titulus. als Officium Pastoris zugelegt und anvertrauet worden; Auch ist dem Pastori Ordinario et Primario die Inspection in Kirchen und Schulen zugleich mit anvertrauet und anbefohlen gewesen, welches ich bey meinem Anzuge unstrittig alhier befunden, und ist nachmals mündlich und schriftlich weiter bestätigt worden. — Der andere Collega im Ministerio wird zum Kaplandienst oder Archidiaconat in Ebbau, und consequenter zum Pfarrdienst der Filialkirchen in Kawalda, vermöge gewisser und davon vorhandenen und hin und her beygelegten Compactaten und Verträgen d. a. 1561, 1606, 1607. bestellet (\*). Der Tertius und Infimus im Collegio ist jederzeit, besage der noch vorhandenen theils alten theils neuen Vocationen zum wendischen Diacono und Prediger berufen worden, und zwar von E. E. R. neben doch aus alten Documenten und Vocations-Formuln, wie auch continuirter Observanz so viel zu wissen, daß vor der Zeit die Vocation des wendischen Diaconi, gleichwie des deutschen Kaplans, nebens schon gedachtem Rath, auch im Namen und mit Subscription des Pastoris, der diesen Diaconum de proprio muß salariren helfen (\*\*), coniunctim ist ausgefertigt und ertheilet worden; bis Ao. 1617. vacante Pastoratu E. E. R. damalige Vocation allein in ihrem Namen eingerichtet, und des Pastoris Votum oder Subscription präteriret und außen gelassen; jedoch also, daß folgender Zeit bey vorgefallenen Veränderungen, dem Pastori dabey das votum consultivum & approbativum nicht ist entzogen, sondern dergestalt unstrittig frey gelassen worden, daß Hr. M. Fischer b. m. mein Hr. Antecessor diesertwegen, wie seine eigenhändige Schriften

(\*) In der Folge, unten im 3. Abschn. werde ich diese Compactata und Verträge alle richtig beybringen.

(\*\*) Der Past Primar. giebt ihm wöchentlich 6 gr. und der Magistrat auch 6 gr.

ten ausweisen, bey der Vocation Hrn. Christian Lehmanns, viel gethan, und sein Jus wohl beobachtet hat; auch ich für meine Person habe No. 1665. nach dem Tode gedachten Hrn. Christ. Lehmanns, bey der Election des Successoris der Deliberation und Consultation auf dem Rathhause ben gewohnt, wozu auch nachgehends andere dergleichen Actus mehr kommen, wovon bey der No. 1677 allhier gehaltenen Commission in einer ausführlichen, denen Hochansehnl. Churfürstl. Herren Commissarien ausgehändigten, und von ihnen bengelegten Defensionschrift mehrere Ausführung geschehen (\*). — Noch eins aber ist zur dienlichen Nachricht billig allhier anzuführen, daß die Kirche in Rottmarsdorf, gleich der Rawaldischen, dieser Stadtkirchen, und also ebenfalls die Obereunnersdorfsche der Rottmarsdorfschen, tamquam Filia Matri, von undenklichen Zeiten und Jahren her, incorporirt und dergestalt einverleibet ist, daß, wenn zu Rottmarsdorf die Pfarrstelle sich verlediget, so dann Pastor in Löbau, als Collator daselbst, mit Consens und Einwilligung des Hrn. Decani in Budisfin wegen Obereunnersdorf, mit Subscription E. E. R. in Löbau, und wenn vorhergehends der wohladl. Grund- und Gerichtsherrschaft solches notificiret worden, ein neuer Pastor zu Rottmarsdorf und Obereunnersdorf vociret und berufen haben; davon No. 1597. ein gewisser und richtiger Vergleich getroffen, und durch den damaligen Hrn. Decanum ausgefertigt worden. Und weil No. 1669 bey damals vorgefallener Vacanz große Strittigkeiten bey der Wiederersetzung der verledigten Pfarrstelle entstanden, indem der Hr. Decanus wegen der Obereunnersdorfer Kirche ein sonderbares ausdrückliches Jus Patronatus & vocandi prästendiret und haben wollen:

Ddd 4

hat

(\*) Es war gleich damals auch die streitige Sache wegen des Rect. Ziebigers, davon ich oben Erwähnung gethan habe, mit in Bewegung, als die Commission hier war, und die Sache aus einander zu setzen und beizulegen suchte.

hat es mir, Pastori, viel Mühe, Arbeit und Verdruss verursacht, zumal damals E. E. R. dieser Sachen sich nicht sonderlich angenommen und wenig Assistentz geleistet, sondern mir alles allein überlassen, der Hr. Landeshauptmann aber, dem ich endlich solches vorgetragen und übergeben, hat das beste gethan (\*), und alles Ehurfürstl. Durchl. als Supremo Patrono & Episcopo, unterthänigst beigebracht; darauf Ehurf. Durchl. theils immediate durch ergangene Ehurf. Rescripte, theils mediate durch das Ehurf. Oberamt die entstandenen Differentien dergestalt erörtert und abgethan, daß es mit dem Kirchlehn in vorigen und alten Terminis verblieben (\*\*). — Was hierauf von b. Willichen, wegen Bestellung des Predigeramts zur Zeit einfallender Contagion, bemerkt wird, daß nämlich zu solchen Zeiten, alle 3 Prediger ihr Amt bey der Kirchfahrt verrichtet, laße ich außen; indem dies alles, da der Katechet zugleich Pestilenziarius ist, nummehr wegfällt. — Ferner heisst es: „Zu Bestellung des Gottes- und Kirchendienstes ist auch bey der deutschen Hauptkirche ein Glöckner bestellt, welcher jederzeit von den Kirchenvorstehern und dem Past. Prim. communi suffragio angenommen wird, wovon einige Bestallungsschriften vorhanden sind. — Die obgedachten 3 Prediger haben also ihre Amtsverrichtungen eingetheilt, daß die beyden ersten absolute auf die deutschen, der dritte aber eigentlich auf die wendische Gemeine, doch mit gewisser Restriction auch mit auf jene, bestellet sind, und werden unten die Special-Kapitel es mit mehreren ausweisen, was einem jeden hierbey zu thun obliege und zukomme. Nur dieses wird hier generaliter erinnert, daß, wie die beyden deutschen Prediger gegen die deutschen Pfarrkinder promiscue und ohne

(\*) Tit. Hr. Christoph Vitzthum v. Eckstedt, auf Jahmen, Dürbach etc. war damals Landeshauptmann, ein um Land und Städte sehr verdienster Minister.

(\*\*) Auch von diesen Kottmannsdorf. Kirchensachen werde ich unten, im 11ten Abschn. die Urkunden beybringen.

ohne Unterschied; doch in gewisser nachgehends ausgedruckten Ordnung, ihr Amt verrichten, also gehören, alter Observanz und undenklichen Herkommen nach die adelichen Personen, so theils eingepfarrt, theils sich sonst bey der Kirchfahrt und in der Stadt aufhalten, dem Past. Primar. zu, und hat er bey denselben sein Amt und alle Actus ministeriales zu verrichten. Und wie, der Vorfahren zu geschweigen, ich solch Recht unerrücklich über verjährte Zeit per haud interruptam Possessionem, darauf man sonst allhier viel halten wil, unstrittig genossen, als wird niemand ohne Verantwortung und Gewissens-Beschwer, etwas dawider sich können unterfangen oder einzuführen haben; denn wer wollte in ein fremd Amt greifen? Quod notandum.

Wegen der Schuln wäre auch etwas mit anzuhängen. Damit aber der G. L. nicht mit verdrüsslicher Weiltäufigkeit molestirt werde, hab ich diesertwegen die No. 1666, d. 15 Dec und sonderlich No. 1673, d. 26 Sept. revidirte Schulordnung wollen belegen, daraus gute Nachricht zu ersehen. Beyder deutschen Hauptkirche hab ich auch bey meinem Anzuge einen Organisten gefunden, welchen E. E. R. beruget, und aus dem Gestift des Lazarethes besoldet. Dem zukommet und wohl anstehet, daß er mit seiner Musick mehr auf die Ehre Gottes und Erbauung der Kirchkinder sehe, als auf bloße Kunst, am allerwenigsten auf weltliche Lieblichkeit, oder lieberliche Ueppigkeit, hat sich auch dabey sonst eines christlich- und unsträflichen Lebens zu befließen, Ursach; deswegen die hiebes Bedienten mit dem Primario meistens gute Correspondenz gepflogen.

„II. Von der obgedachten 3 Prediger in Lobau Amts-Verrichtungen. Insonderheit:

1. Von Lehren insgemein u. Predigen insonderheit. Daß die Verordnete Pfarrer und Kirchendiener fürnehmlich Gottes Wort predigen sollen und müssen, das bezeugt ihr alter Prediger-Name und anbefohlnes Amt. In der Lobauischen Kirche aber ist das Predigen bisher also eingetheilt worden und üblich gewesen, daß in der deutschen

Kirche, das ganze Jahr durch, an allen Sonn- und Festtagen 2 Predigten gehalten werden: Des Morgens früh eine, und die andere Nachmittage. Jene verrichtet ordinär die Past. Primarius: welcher auch an den 3 Hauptfesten, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, am ersten Feiertage beyde Predigten, früh und nachmittage, und am andern Feiertage die Frühpredigt ablegt. Die Sonn- und andere Festtägliche Nachmittagspredigt, und die an dem 3ten Feiertage Weihnachten, Ostern und Pfingsten, kommen dem Archidiaf. zu, wenn derselbe zu vorhero gehöriger Zeit in der Lavalbischen Filialkirche die Frühpredigt gehalten, von dannen er zu rechter Zeit wieder in die Stadt zur Mittagspredigt kommen muß. In der wendischen Kirche hat der wendische Diaf. alle Sonn- und Festtage des Morgens früh und Vormittage, auch zugleich an allen hohen Festen, und von Quasimodog an, bis Bartholomäi, Nachmittage, von langer Zeit, ja von Anfang her allein in der wendischen Sprache geprediget; Als aber die eingepfarrte deutsche Gemeinde merklich zugenommen, und sich gemehret, der wendischen Zuhörer aber weniger worden: ist auf Anhalten, sonderlich der alten Lohbauer, welchen ihre Stände in der deutschen Kirche, bis auf sehr wenige, der Bürgerschaft eingeräumt worden, No. 1668 per Senatum et Ministerium einmüthig es dahin vermittelt und connivendo zugelassen worden, daß der wendische Diaconus in seiner wendischen Kirche, sonderlich denen zum Besten, welche in der deutschen Kirche keine eigene Stände haben können, halb wendisch und halb deutsch predigen soll, doch mit diesem ausdrücklichen Reservat, daß der deutschen Kirche nichts solle entzogen werden, sondern alle diejenigen aus der Stadt und vom Lande, die ihre gewissen Stände in der deutschen Kirche hätten, sollten darinnen verbleiben und sich dazu halten, damit die deutsche Kirche, widrigenfalls, nicht leer und wüste werden, oder etliche unter solchem Schein, aus beyden aussen bleiben möchten. Auch sollten die gewöhnlichen Intraden an Decimis und andere zu der deutschen Kirche, von Alters her gehörigen Fälle, in ihrem un-

ver.

verrücktem alten und völligem Esse unabbrüchlich verbleiben, und sie an ihren altüblichen Einkommen nicht ungebührlich verkürzt worden, zugleich durch solche Vergünstigung weder dem Kurfürstl. Kirchenlehn bey der Haupt-Kirche, noch derselben selbst an ihren althergebrachten, und zu der Zeit zustehenden Rechte, Gebräuchen, Herkommen, und wie ein und anders sonst Namen haben möchte, das geringste nicht abgehen, oder entzogen werden, sondern vielmehr alles in vorigen alten Terminis verbleiben, und gedachte Vergünstigung zu keiner Neuerung weder jetzt noch künftig extendiret, oder mißbrauchet werden. Worüber durch die damaligen Ministros Ecclesiae ein schriftlicher Recesß und Vergleich zu unfehlbarer Besthaltung abgefaßt, mit eigener Hand Unterschrift bekräftigt und unterschrieben, solcher auch in das damals aufgerichtete Wendische Kirchenbuch eingetragen, und von damaligen regierenden Bürgermeister Hr. Mich. Mittag, b. m. nomine Senat. anderweit abgeschrieben und authorisiret worden, darum es dabey billig hätte bleiben sollen (\*). Hierbei ist ferner zu berichten, daß die Apostel- und halben Seyertage, wie auch nebens denselben die angeordneten monatlichen Bußtage von Alters her vormittage mit einer Predigt also gefeyert werden, daß an denselben der Pastor in der deutschen Haupt- der Archidiacon. in der Lavaldischen Filial- und der wendische Diaconus in seiner Kirche, ihr Amt mit Predigen verrichten. Doch weil sodann in der deutschen Kirche Stände genug ledig und übrig sind, daß diejenigen, so die deutsche Predigt hören wollen und sollen, Platz und Raum genug finden, als wird von dem wendischen Diacono in seiner Kirche allein

---

(\*) E. was ich oben p. 753. schon davon gedacht habe. Uebrigens halten auch jeztund in unsern Tagen viele dafür, was b. Willich schon zu seiner Zeit dafür hielt, daß nämlich das halb deutsch und halb wendisch predigen füglich unterbleiben könnte, da die wendische Gemeinde darunter leidet, und die deutsche sich fast gänzlich davon abgezogen hat.

allein wendisch geprediget. In den Wochentagen kommt Primario zu, daß er wöchentlich, wenn nicht ganze oder halbe Feiertage eintreffen, eine Wochenpredigt thue; welches vor diesem, auch noch bey meinem Anzuge, des Mittwochs geschehen; nach angeordneten monatlichen Bußtagen aber ist solche Predigt auf den Freytag verlegt worden, doch also, daß in wärendender Aernthezeit damit inne gehalten worden. Es wird aber zu den gewöhnlichen Sonn- und Festtagen, wie auch an den Apostel- und halben Feiertagen des Morgens früh erstlich gegen 6 Uhr, und in den langen Tagen halb 6 Uhr zur Metten und Beichtstzen eingelautet; nach geendigter Metten wird abermals ein Puls wiederholet, und zum drittenmal des Sommers um 8 Uhr, des Winters aber zum längsten halb 9 Uhr das leztmal zur Predigt gelautet und zusammen geschlagen, und in beyden Kirchen der Stadt der Gottesdienst zugleich angefangen; wovon bald nach meinem Anzuge No. 1649 die Herren Consules cum Pastore et reliquis Ministris Ecclesiae eine gewisse Ordnung abgeredet und verglichen; und ist solches nachgehends mit einem gewissen Aufsatz in der Kirche publiciret und abgelesen worden; dergleichen abermals No. 1652 damaliger Hr. Bürgerm. Zöbiger und Hr. Rich. Mittag, und Past. M. J. W. einen ausführlichen Aufsatz und Anordnung eigenhändig unterschrieben, und solchen abermals publiciret, und in der Kirche ablesen lassen. Zur Nachmittagspredigt wird des Sommers um 1 Uhr und im Winter zum längsten halb 2 Uhr eingelautet. Bey den Freytagspredigten wird jedesmal punkt 7 Uhr mit einer Glocke gelautet, und zur Predigt das Zeichen gegeben. Die Texte bey den Sonn- und Festtagspredigten sind altem Brauch nach die verordneten gewöhnlichen Evangelia, welche Pastor in der deutschen Kirche nach gewissen ihm jährlich belieblichen methodis ad caput auditorum zu Erbauung der Zuhörer zu erklären pfleget. Dergleichen auch der wendische Diaconus in seiner Kirche die Evangelia abhandelt und erkläret, und solches in deutsch- und wendischer Sprache. In den Nach-

Nachmittagspredigten hat zwar von meinem Antritt an der alte Archidiaf. hohen Alters wegen, als nachmals sein Sohn und Successor, meistens durch Wiederholung der zu Lawalda gehaltenen Predigten, das Evangelium wieder zu erklären vorgenommen, öfters mit Unwillen des Auditorii, von dem vielmehr verlangt worden, daß alternatim entweder die Sonn- und Festtags episteln, oder vornämlich der Katechismus möchte erklärt werden. Und hat zu jenen der jetzt neuberufene Archidiaf. in diesem Jahre den Anfang gemacht; wird aber künfftig des Katechismi nicht zu vergessen haben. Den Text zu den Wochenpredigten hat der Pastor sich nach Belieben erwählt, und könnte ich meines Theils derselben eine ziemliche Menge anführen, die auch dem Auditorio bekannt seyn werden. Nächst den gedachten Predigten wird täglich in der Wochen frühe um 6 Uhr das Frühgebeth gehalten, und sind bey meinem Anzuge die bloßen Gebethe ohne Bibel-Lection abgelesen worden. Als ich aber gewisse Nachricht erhalten, daß in vorigen Zeiten der Pastor jederzeit am Montage ein Kapitel aus der Bibel abgelesen, und solches kürzlich erklärt, dergleichen Archidiaf. Frentags gethan, hab ich mich ultro erbothen, mit gutem Belieben E. E. R. solche nützliche Bibel-Lection wieder anzufangen; dazu ich auch bald den Anfang gemacht, und damit folgendes bis in 17 Jahr continuiret, und am Montage ein Kapitel aus der Bibel mit kurzer Erklärung abgelesen, vom 1. B. M. an bis zu den Ps. Davids incl. Nachgehends, als Hr. St. Sturz und Hr. Christ. Kayser zugleich ihr Diaconatamt angetreten, hab ich auf beschebene Communication cum Ampl. Senatu es dahin helfen vermittelt, daß neben Pastore auch die beyden Diaconi alle Tage in ihren gehaltenen Frühgebethern, und zwar etwa von Lätare an bis gegen Martini, ein Kap. aus der Bibel mit den Summarien und Doctrinalien abgelesen, darauf einen merkwürdigen Denkspruch aus dem verlesenen Kap. auserlesen, und mit kurzer Disposition und Application, auch angehängten nützlichen Lehren, ohne

über.



überflüssige, unnöthige, mehr verdrüsslich als erbauliche Weiräufigkeit, erklärt. Welche hochnützlich und erbauliche Arbeit etliche Jahre her ist fortgesetzt worden; worüber auch in nachfolgenden Zeiten sonderlich die verordnete *Ministri Ecclesiae* Gewissens- und Amtswegen, billig halten werden. (\*) Es wird aber zu solchen täglichen Frühgebeten des Sommers punct 6 Uhr, im Winter aber eine gute Viertelstunde darnach (\*\*), durch das Glöckel gelautet, und das ganze Gebeth binnen einer Stunde absolviret; solche Bibellection aber in den kurzen Tagen und kalten Winter gar eingestellt und unterlassen, und die Gebeth allein abgelesen. Weils aber bekannt und undäugbar, daß ohne fleißige Katechismus-Lehre, bey der Jugend sonderlich, das Predigen allein schlechten Nutzen bringe, und dabey nicht sonderliche Erbauung zu spüren sey, und ich aber bey dem größten Haufen der jungen, und auch wohl der Alten, sonderlich auf dem Lande, große Unwissenheit und Unverstand in der Katechismuslehre befunden, hab ich, Pastor, kurz nach Antritt meines Amtes, die Anstellung gemacht, daß ich etliche Jahre nach einander, in der Fastenzeit, selbst in eigener Person mich auf die eingepfarrten Dörfer begeben, daselbst von Ort zu Ort die Jugend in die Kretschmen zusammen berufen lassen, und mit ihnen ein Katechismus-Examen gehalten, und hierdurch die Kirchkin-der guten Theils zur Erlernung des Katechismi angetrieben. Dabey auch die beyden damaligen alten Diaconi, als sie sonderlich noch fortgekonnt, in ihren angewiesenen Dorfschaften mit Hülfe geleistet. Nachdem aber die Alten verstorben, und ich auch heran brechenden Alters und jährlicher Leibeskrankheit und podagrischen Schmerzen wegen, nicht wohl mehr fortgekonnt; überdieß im Ministerio et Collegio, aus Singularität hujus vel illius, ziemliches Mißtrauen und höchstschädliche Trennungen eingerissen, und mehr und mehr über-

band

---

(\*) Ist gegenwärtig noch so in Übung.

(\*\*) Jetzt um 7 Uhr.

hand genommen: ist solch angefangenes Katechismus-Examen ins Stecken gerathen, und etliche Jahre nach-  
blieben; bis Ao. 1683 auf ergangene sowohl Churfürstl.  
als Hochlöbl. Oberamts Verordnung, auch Gutbefin-  
den E. E. R. und einmüthige Einwilligung Ministerii,  
nach dem löbl. Exempel der benachbarten Sechßstädte,  
und fast aller Orten aufm Lande, solche Katechismus-  
lehre öffentlich in der Kirche wieder angefangen, und  
die Kinder und das Gesinde in der Stadt und von den  
eingepfarrten Dorfschaften von jedes Orts Obrigkeit  
dazu gehalten worden, daß sie sich auf beschehene Ab-  
kündigung von der Kanzel zu gewöhnlicher Zeit, sonder-  
lich Mittwoch um 1 Uhr in das Gotteshaus einfänden,  
und daselbst der Katechismuslehre beywohnen müssen. (\*)

II. Vom Taufen. Davon ist so viel zu berichten,  
1) daß solche heil. Handlung in der Zeit, öffentlich, und  
in der Kirche verrichtet werden müste; dahin nicht nur die  
Deutsche, sondern auch die mit eingepfarrte Wendische  
ihre Täuflinge zu bringen, schuldig sind; und hat man,  
außer dem äußersten Nothfall, solchen Taufactum nicht  
leicht zu Hause vorzunehmen, verstattet. 2) Der Zeit  
halben ist anfänglich dieser gute Brauch und Gewohnheit  
gehalten worden, daß die Täuflinge meistens um 2 Uhr  
haben müssen zur Kirche getragen werden. Indem aber  
nachgehends wegen bekanntter Ursachen, der Tauffer oft  
lange Zeit gesucht werden müssen (\*\*); haben die Tauf-  
Päthen, lange außen zu bleiben, Anlaß genommen, und ist  
der böse Gebrauch dadurch eingerissen, daß die Päthen mit  
den

---

(\*) Was der sel. Mann, im Verfolg, von dem Orte des  
Katechisirens und der Besoldung dafür, sagt, findet  
jetzt nicht mehr statt, indem nun das Katechisiren, seit-  
dem ein Katechet gesetzt ist, in die Katechismus-Kirche  
gehört, der Katechet auch die Interessen von dem hier-  
zu gestifteten Capital genießet.

(\*\*) Hiemit wird auf den damaligen, nachher remobirten  
Archidif. Sturz, jun. gezielt; von dem ich weiter unten  
das mehrere beygebracht habe.

den Taufkindern sehr langsam zur Kirche kommen. Welcher eingerissenen Unordnung billig mit Ernst sollte wieder abgeholfen werden. 3) Das Taufen der Kinderlein in der Stadt und eingepfarrten Dorfschaften, (außerhalb was adeliche Personen sind, die in diesen und andern Actibus ministerialibus von alten Zeiten her, dem Pastori zugehören) kommt ordentlich den beyden Diaconis zu, und solches nach den einem jeden absonderlich angewiesenen Orten; und wäre zu wünschen, daß solcher heil. Actus in der Zeit Sancte und Sobrie verrichtet würde. 4) Von alten Zeiten her sind ordinarie nicht mehr als 3 Gefattern und Taufpather zu gelassen worden, dabey es billig nochmals bleibet; und hab ich von Anfang her, diesen Brauch allhier gefunden, daß entweder der Vater, wie damals gar gemein geschehen, nachgehends aber der Gefatterbitter, oder zum wenigsten die Bademutter (\*), das Taufen bey dem Primario haben müssen ansagen und bestellen, damit zu verhüten, daß nicht unverständige Kinder, wie öfters geschehen wollen, noch etwa ärgerliche Leute zu Taufzeugen möchten gebethen werden. 5) Diesem Wenigen ist auch beizufügen, daß von alten Zeiten her bey meinem Amtsantritt bis in 30 Jahr darnach, diejenigen Aeltern bey der Stadt, so ihre Kinder taufen lassen, von dem angestellten so genannten Kindelbrodt, in der Zeit dem Pastori, und öfters auch dem Archidiacono, zuweilen auch dem Tertio Ministro, einen Kuchen und Kannen Bier, auch mehrmals Wein zugeschiedt haben. Und ist solches schon bey meinen Antecessore et Prædecessore ein Brauch gewesen, und vermuthlich gar ex Papatu auffkommen; drum auch die alten Einwohner sich dikkfalls gar milde und guthätig erwiesen; bis vor wenig Jahren etliche fargfilzige und dem Predigeramte übelwollende Leute, solch altes Recht geschwächt, und dies Accidens abgebrochen (\*\*). — —

## III Von

(\*) Jegund thut es der Glöckner.

(\*\*) Was b Willich weiter hierauf sagt, daß nämli. solche, die jene Gewohnheit geschwächt und abgebrochen, „ es schafft

III. Von Administration und Ausheilung des heil Abendmahls. 1) Solches ist jederzeit alle Sonn- und Festtage gehalten worden. Nachdem sich aber die Kirch und Pfarr-Leute sehr gemehret, ist mit einhälligen Consens Magistratus und Ministerii es dahin vermittelt und also geschlossen worden, daß künftig auch an den Apostel- und halben Feiertagen, imgleichen an den monatlichen Bußtagen die heil. Communion soll gehalten werden; dabey es bis dato verblieben. 2) Es ist aber die Administration allein in der deutschen Kirche geschehen, dahin die wendischen Confitenten, nach geendigter Predigt mit ihrem Prediger sich begeben, und dieser dem Primario daselbst administrieren helfen müssen (\*). 3) Vor solcher heil. Handlung hat keiner von den Ministris Ecclesiae eigenmächtig, viel weniger aus fleischlicher Rache oder andern nichtigen Ursachen wegen, jemanden, ohne Communication mit dem ganzen Collegio, entweder mit der Suspension bedröuen, noch weniger die porrectionem speciei hujus vel illius verweigern dürfen. Non enim sumus domini sed Administratores Sacramentorum.

IV. Vom Beichtsitzigen. Davon sind mehrmal unter den Collegien des Ministerii, wo nicht heftige Differentien und Uneinigkeit, jedoch große Irrungen und Mißverständnis erwachsen, und solches, die Wahrheit zu bekennen, meistens wegen des Beichtpfännigs; ohne welchen sich sonst niemand nach der Arbeit reißen dürfte. Wäre demnach zu wünschen, daß doch einstens dieserhalben ein gewisser Vergleich möchte getroffen und eingerichtet werden. Zu Beförderung dessen, hab ich davon die altgewöhnliche Observanz und Gebräuche fideliter et veraciter zu gewisser Nachricht anhero verzeichnen und aufsetzen wollen, und solches in nachfolgenden Punkten.

1) Von

---

sonst bey ihren Kindelbroden, an Fressen und Saufen, bis in 3 Tage lang, nichts ermangeln lassen“ — Das fällt weg.

(\*) Der Primarius thut dieses nicht mehr, sondern der Katechete.

Oberl. Priesterschaft.

E e e

1) Von den Beichtvätern. Von denen hab ich bey'm Antritt meines Pfarramts alhier diesen Brauch besunden, und nachgehends mit meinen ersten Collegien b. m. dergestalt behalten, daß alle 3 Ministri Ecclesiae zugleich Beichte geseffen, solchermassen, daß zu den beyden deutschen Predigern die meisten deutschen Pfarrkinder zur Beichte gingen, der wendische aber hat sonderlich der wendischen Leute abwarten müssen. Doch wird nicht geläugnet, daß auch nicht wenig von den deutschen Dorfschaften, von der Bürgerschaft aber sehr wenig, und fast niemand, zu seinem Beichtstuhle sich gehalten (\*). Und ist solche Ordnung nicht unbillig gehalten worden, daß die Deutschen zu der deutschen Prediger Beichtstühle sich gewendet, deren Seelsorge sie zusehrst und eigentlich untergeben und anvertrauet sind, welche sie auch mit deutschen Predigten versehen; da der wendische Prediger vor diesem, und annoch, in der deutschen Kirche ordinarie nicht eine deutsche Predigt thut, und auch in der wendischen Kirche nur cum certis reservatis ihm deutsch zu predigen vergünstiget und erlaubt worden. In solcher Ordnung hat es jeder Zeit den Eingepfarrten frey gestanden, daß ein jedes Beichtkind von den 3 Ministris sich einen gewissen und zwar beständigen Beichtvater, nach seinem Belieben und geschöpften Affection erwählen mögen; massen auch anfangs niemand von dem an sich selbst ungründlichen und allerdings falsch erdichteten Principio nichts gewußt, noch sich davon etwas träumen lassen, als sollte und müßte ein jedes Beichtkind bey demjenigen Prediger, bey gesunden Tagen, nothwendig und von rechts wegen zur Beichte gehn, an dem es wegen der privat Communion angewiesen sey (\*\*). (a) Solches läuft wider die Praxis aller Orte, an welchen die Diaconi, als Hebdomadarii, ihre gewöhnliche Abwechslung haben in der privat Communion, und

---

(\*) In Ansehung der jetzigen Verfassung haben die Deutschen die Wahl des Beichtvaters frey.

(\*\*) Jezund verrichtet ein jeder Beichtvater die privat Communion bey seinem Beichtkinde.

und doch bey gesunden Tagen dessen ungeachtet ihre alten Beichtväter wie vor, also nachmals, haben und behalten.

(b) Würde dergestalt der Primarius, dem zur privat Communion ordinarie kein gewisser Ort angewiesen, gar keine Beichtkinder behalten, sondern vom Beichtsitzen, wider das alte Herkommen und alle Billigkeit, gänzlich ausgeschlossen werden; dem doch sonst die meiste Amtsarbeit, nebens vielen Sorgen, Mühe und Verdruss aufgebürdet ist, und ausser den Beichtpfännigen, (die an statt der vorigen Dffertorien ein Substantiale seiner Einkommen, und pro parte Salarü zu achten,) sonst keine Accidencien haben; davon bald ein mehrers. (c) Ist das Widerspiel klärlich zu erweisen, mit einem diesertwegen eingeschiedten Schreiben Hrn. Muscovii, vor der Zeit allhier gewesenenen wendischen Diakoni, damit er attestiret, daß nicht das falsche erdichtete Principium, sondern das Contrarium vor diesem bey hiesiger Kirche bräuchlich gewesen, und gehalten worden. Am allerwenigsten hat in vorigen Zeiten einer von den Ministris Ecclesiæ sich unterwunden, seinem Collegen seine alte und lange Zeit gehabte Beichtkinder entweder mit Ernst und Schärfe, oder im Gegentheil mit Schmeicheln und Liebkosen, auch nicht durch andere Scheingründe und ander Unbefugniß abwendig zu machen und an sich zu ziehen, wie doch in wenig Jahren her geschehen, wovon aus der gegebenen Urtheilsfrage, und dem von Kurfürstl. Dresdnischen Oberconsistorio diesertwegen erteilten Informat und gegebenen Ausspruch mehrers zu ersehen (\*); und auch in nachfolgenden Project weiter soll gemeldet, auch wo noth, fernere Ausführung gethan werden.

2) Von den Beichtkindern, ist ausser Zweifel, und wolbekannt; daß von alten Zeiten her die adeligen Personen, sowohl eingepfarrte, als andere auf gewisse Zeit sich bey der Stadt aufhaltende zu des Primarii Beichtstuhl sich gehalten, also, daß die vorigen Herrn

E e e 2

Diakoni

(\*) Weiter unten, bey der Lebensbeschreibung b. Willichs will ich von diesem Informat etwas beybringen.

Diakoni niemals sich unterstanden, demselben diesfalls in sein Amt zu greifen; wird auch wohl nicht leicht ein einiges Exempel in Contrarium anzuführen und zum Beweis vorzubringen seyn; dabey es billig verbleibet. Außerdem aber ist stäts einem jeden, in der Stadt und auf dem Lande, frey gestanden, wie schon gemeldet, daß er sich seinem Belieben nach seinen eigenen Beichtvater hat erkiesen und erwählen mögen, und hat keiner *ex ministris Ecclesiae*. in solchem Fall, den Pfarrkindern für sich etwas vorschreiben oder erzwingen dürfen; auch hat nicht leicht oder lieberlich ein Beichtkind seinen alten Beichtvater verändert oder verwechselt, sondern um guter Ordnung willen, sind die meisten bey ihren einmal erwählten Beichtvater Lebenslang verblieben; und ist auch keinem Beichtkinde solche unbedachtsame oder eigenmächtige sonderlich sine *præscitu et consensu* des alten gewesenen Beichtvaters untermundene Veränderung und Verwechselung vorzunehmen, gestattet worden, sondern denen, die diesfalls *temere et illicite* etwas tentiret und sich angemaket, ist solches, wie billig verwiesen worden. — (Hier wird angeführt, daß sowohl die Herren Consistoriales Lipsi. und noch mehr Dresdenses Protosynedrii solche lieberl. Permutatio der Beichtväter für peccaminos oder verweisslich halten. — auch wird Eccardi Christianus religiosus p. 394 angeführt, — welches ich weglasse.) — Darwider aber allhier etliche Jahre hero sehr peccaminos gehandelt worden, worzu zum Theil, wiewohl mit Unrecht, meine jährlich zugestossenen Krankheiten, anderntheils aber vita scandalosa Archidiaconi mißbraucher, und von andern im trüben Wasser gefischt worden, daraus die Unordnung erwachsen, daß auch wohl unversöhnliche, feindselige Leute von ihren Beichtvatern ab, zu andern getreten, und von diesen ohne Bedenken angenommen, und dergestalt wohl zu unwürdigen Gebrauch des heil. Abendmahls zugelassen worden. Qua conscientia confessionarii et confitentis, ipsi videant. Es haben auch etliche Beichtfinder so unbedächtig, will nicht sagen gottlos und unchristlich gehandelt, daß, wenn sie sich an ihren bisherigen

Bricht.

Beichtvätern wegen ernstgethanen Bußpredigten, oder anderer geringen Offensen, rächen wollen, sie von ihrem Beichtstuhl ab, und zu andern getreten sind. — Hier wird D. Musæus, und aus demselben D. Hartmann de Past. evangelico L. 3. c. 30 citiret. —

3. Von der Zeit des Beichtsitzens. Hier wird gesagt, daß es von Alters her des Sonnabends nach Mittage um 12 Uhr sowohl gegen den Sonntag, als sonst an den eingefallenen Feiertagen des Tags vorher, Beichte gefessen worden. Jezund geschieht es Vormittags um 10 Uhr. Solches geschieht von allen 3 Minist. Ecclesiæ in der deutschen Kirche; darum auch alle 3 zugegen seyn, und sonderlich der Archidiaconus bey der Vesper, wie auch des Morgens früh in der Metten intoniren, und darauf die lateinische Epistel und Collecte absingen, in seinem Abwesen aber der wendische Diaconus an seiner Statt solches thun muß. Wenn aber etliche Beichtfinder entweder weiten Weges, oder anderer Hindernisse halber, des Sonnabends nicht zum Beichtstuhl kommen können, haben Sonntag früh, unter der Metten, alle 3 Prediger ihrer in der deutschen Kirche abgewartet, und sie allda Beichte gehört und absolviret; nach geendigter Metten ist der Wendische in seine wendische Kirche gegangen, die wendische Beichte zu hören; zu dem sich, nicht ohne schlechte Unordnung, viel von den deutschen Dorfschaften mit eingemenget, wenn sie sonderlich, wie oft geschehen, langsam kommen, und in der deutschen Kirche da zeitlich eingelautet werden sollen, nicht ankommen können, zusehender auch darum, weil die wendischen Prediger angefangen, die Beichtfinder zusammen zu nehmen, und absolutione simultanea sie abzufertigen; wodurch aber allerhand Unordnung eingerissen. Deme abzuhelpen in confesfu Senatus in praesentia totius Ministerii No. 1685, den 14 Mart. aufm Rathhause es dahin verglichen und endlich geschlossen worden, daß der wendische, unter wärender Metten in der deutschen Kirche mit den andern Beichte sitzen, und sodann des Sonntags früh in beyden Kirchen das Beichtesitzen nicht über 7 Uhr solle verzögert werden. —



4. Vom Beichtort. Dieser ist, wie gedacht, die deutsche Pfarrkirche, da der wendische Prediger, während der Metten auch da seyn soll. Es ist, setzt b. W. hinzu, eine eigenmächtige unverantwortliche Neuerung, wenn so wohl voriger als jetziger wendischer Diaconus, an den Sonn- und Festtagen, unter der Metten, in der deutschen Kirche aussen bleiben, und alsbald, dem alten Herkommen zuwider, in der wendischen Kirche Beichte gefessen, auch dahin die Einwohner der Stadt, und die von der Bürgerschaft gezogen haben, ungeachtet darwider geredet, aber nicht attendiret worden.

5. Von der Beichtart. Hier eifert b. W. wider *absolutionem simultaneam*, welche von einigen wend. Diac. eingeführt worden, daß solche, *extra casum necessitatis*, nicht sollte verstattet, sondern *absolutio individualis*, wie hergebracht, üblich bleiben.

6. Vom Beichtgelde oder Beichtpfännige. So ist solcher mehrmals, *ut verum fatear, materia litis*, oder doch *caussa dissentionis inter Collegas*. Darum davon ausführlicher Bericht hochnöthig ist. Und davon so viel zu wissen, daß in vorigen alten Zeiten von 50 Jahren her kein Beichtgeld bey dieser Kirche in *usu* und bräuchlich gewesen, noch gegeben worden, sondern die Prediger haben umsonst Beichte sitzen müssen; es sind aber den Diacanis das meiste Theil der andern *Accidentien* von den *Actibus ministerialibus* als Taufen, Trauen, Leichenbestattungen mit halben Schulen, auch die meisten Leichenpr. und Privat-Communion, wovon Pastor ein sehr wenig *participiret*, angewiesen und zugeschlagen worden; und dem Pastori dagegen sind des Jahres an den 4 Haupt-Festen, Weihnachten, Ostern, Pfingsten u. Michael, 4 *Offertoria* oder Opfergelber sowohl von den Eingepfarrten in der Stadt, als allen Dorfschaften (die ganz Wendische ausgenommen,) abgegeben und gereicht worden. Indem aber die meisten sich fast schämen wollen, dergestalt um den Altar zu gehen, und daher ein sehr wenig einkommen, hat mein sel. Hr. Antecessor Hr. M. Fischer, aufbeschebene *Communication cum Ampl. Senatu* so viel erhalten, und es dahin vermittelt, daß, wie schon etliche gutwillig den  
Anfang

Anfang gemacht, nach diesem alle und jede Beichtkinder ihren Beichtvätern durchgehends einen beliebigen Beichtpfännig gegeben, wodurch die Einkommen der Diaconorum ein merkliches gewachsen, vermehret und erhöht worden, weil sie von solchen Beichtpfännigen, welche an Statt derer dem Pastori allein zugehörigen Offertorien eingeführet worden, mit participiret; auch hat Primarius ihnen solches gar gerne gegönnet; daher in Ansehung dessen die beyden ihm auch seine Intraden ohne Genußfächtigen Abbruch, wie von Anfangs her, also nachgehends billig hätten gönnen und lassen sollen; zumal dem Primario vorgebachte Offertoria und an deren statt beliebte und eingeführte Beichtpfännige nicht als ein Accidens, oder Accessorium, sondern als ein Substantiale quid et Pars Salarii zuständig sind und gehören. Ist auch hiebey mit zu berühren und anzuführen, daß der Archidiaf. seine einkommende Accidentia von seiner Filialkirche allein erhebt, der infimus aber neben andern seinen Einkommen von dem Primario und dessen Gefällen jährlich mit 13 Rth'r. muß salarirt werden, und überdies nebenst den meisten Beichtpfännigen, die ihm jeho schon angeführten Ursachen wegen, zugewachsen, des Jahres 4 mal von der Stadt und Dörfern Opferpfännige bekommt, dazu des Sonntags allemal die Säckelpfännige aus dem Klingbeutel und sonstn unterschiedene Zugänge, als den heil. Abend um Weihnachten, wie imgleichen das neue Jahr und Grünen Donnerstag zu genieffen hat; damit er sich billig sollte begnügen, und den Primarium bey seinem alten Einkommen und Gehör lassen. Und sind aus diesem gethanen Bericht zu beantworten, die unthulichen Vorschläge hujus vel illius, die dahin gehen, daß allen Irungen abgeholfen werden könne, wenn die 3 Ministri Ecclesiae die einkommenden Beichtpfännige zu gleicher Part unter sich eintheilen; welches aber so ungereimt und daher unthulich scheint, als wenn man Consuli regenti wolte zumuthen, daß er seine Intraden und Einkünfte mit dem untersten Rathsherrn theilen sollte, welches er aber und auch andere gar gewiß für unbillig achten würden. De eodemjdem esto iudicium. Auch wäre solches an

Seiten Pastoris ein unbilliges Begehren, daß er keinesweges könnte eingehen, weil er dergestalt sollte für das substantialia sich an ein ungewisses Accidens weissen lassen, da er doch bey der Kirche die meiste und mühsamste Arbeit hat, und dabey die größte Sorge, auch andere Beschwerden allein tragen muß, da der infimus Diaconus hingegen das ganze Jahr durch, wie allbereit erwähnt, nicht eine einzige Ordinarpredigt in der deutschen Kirche verrichtet, und auch, im Fall der Noth, nicht gerne zu einer solchen deutschen Predigt in der Hauptkirche sich verstehen will, auch von seinen andern austräglichen Accidentien schwerlich einen Groschen mit dem Pastore theilen wird. Und sollte hier billig heißen: Quod tibi non vis fieri alteri ne feceris.

7) Von der privat Communion. Davon ist längst vor meinem Anzuge eine gewisse Ordnung eingeführet, und den beyden Diak. wie zu den andern Actibus ministerialibus, also absonderlich zu Besuchung der Kranken, und privat Communion gewisse Orter, sonderlich in den eingepfarrten Dorfschaften angewiesen und eingeräumt, auch darüber jederzeit fleiß und eifrig dergestalt gehalten worden, daß der Archidiaf. und deutsche Kaplan, nebens der Stadt, auf dem Lande zu Ebersdorf, Ottenbain und Großschweinitz, mehr gedachte privat Communion auf Begehren verrichtet, dagegen dem wendischen Diak. dergleichen Amtsverrichtung oder privat Communion in der Oelfe, Altlöbau, Niedercunnersdorf, Kleinschweinitz, Neusorge, Tiefsdorf und Körbisdorf zu verrichten zukommen. Und sind meine ersten Collegien unveränderlich bey solcher eingeführten Ordnung und Rechte geblieben, daß keiner dem andern unter waserley Prätext, einzugreifen gesucht, auch der andere, wenn es geschehen wollen, nicht verstattet hat. Und da endlich in diesem Fall aus theils nichtigen, theils untüchtigen Bewegnissen Neuerungen beliebt und eingeführet worden, ist dieserwegen ein und anderer, doch nur personal Vergleich getroffen, und zuweilen, unter dem Prätext des Gewissens, auf Instanz des wendischen Diaconi auch in des Archidiaconi angewiesenen Orten, die

die privat Communion bey seinen Beichtkindern zugelassen, und wieder das alte Herkommen auch von theils Consolibus aus besonderer Affection in huius vel illius favorem, doch den andern Collegien zum Präjudiz zu Schaden, was nachgesehen, auch wohl gar wider die alten Formeln dies und jenes in die Vocationschriften mit eingerückt worden, wiewohl nur in tantum, doch nicht in totum; wobey es sich aber bald ausgewiesen, daß es nicht sowohl um das Gewissen, als um das Geniessen zu thun gewesen. Darum auch bey der Vocation Hrn. Prätorii in der ihm Raths wegen gegebenen Instruction eine Aenderung getroffen; jedoch nach dessen Abzuge abermal aus Privat-Affection zuvor beliebter Unordnung und Irrung wieder conniviret worden; welches doch von der Zeit an nichts als eitel Zant und Streit unter den Collegien hat erroget. Gott verzeihe es denen, die daran Schuld sind. Was absonderlich den Primarium anlangt, wird gar gerne gestanden, daß von alten Zeiten her derselbe die privat Communion ordinaire nicht mit zu verrichten gehabt; jedoch, wenn seine Beichtkinder in der Stadt und aufm Lande, in Krankheiten und Todesnöthen, oder andern Gewissensfällen seine Person und Amt verlangt: ist demselben jederzeit frey gestanden, solchen unverbinderlich damit zu willfahren und aufzuwarten (\*); dawider die alten Collegien niemals etwas eingewendet, weil ihnen bekannt und wohl wissend gewesen, daß in vorigen Zeiten bey seinen Vorfahren es auch also gehalten worden. Und, wie könnte es anders seyn? in dem solches Ratio officii erfordert, und nunmehr die alte Observanz und 36jährige Possession solches bekräftiget. Auch ist solch altes Recht und Brauch Zweifels ohne, noch vielen sowohl bey der Stadt und auf dem Lande bekannt, maßen auch Primarius, quod tamen sine instantia dicitur, bey der vor wenig Jahren eingerissenen Infection das Beste thun müssen. Und wird mit Bestand der Wahrheit nicht ein einziges Exempel aufzuführen

E e 5

führen

(\*) Sekund berichtet der Pastor Primarius alle seine Beichtkinder.

führen seyn, daß der Primarius zwar die privat Communion verrichten mögen, hätte aber das Accidens davon dem Archidiaf. geben müssen. Es kann dessen nicht ein Exempel angeführet werden, sondern es bestehet solch Vorgeben auf pur lautern Ungrunde. Und wer könnte auch solches für recht und billig achten und halten? Dies aber ist die Hauptursache dieser entstandenen Irrung und Verwirrung, daß Diaconus infimus, unter dem Vorwand des Gewissens, es dahin zu bringen getrachtet, und auch guten Theils gebracht hat, indem die Einwohner seiner angewiesenen Derter durch allerley Mittel dahin persuadiret, und, wo nicht genöthiget, doch bereedet, daß sie bey gesunden Tagen bey ihm müßten zur Beichte gehen, weil er sie in Krankheiten und Agone privatim müßte communiciren; und da er dies in seinen angewiesenen Dertern bey den meisten, ja fast allen hat obtiniret, er darauf die andern, in ihm nicht gehörigen Dertern, e contra dahin verleitet, daß, wenn sie bey gesunden Tagen sich seines Beichtstuhls gebraucht, sie nunmehr auch Gewissens wegen in Krankheiten und an ihrem letzten Ende, sich von ihm privatim Beichte hören und communiciren lassen müßten. Mit welchem Principio falso & erroneo er seinen andern Collegien ihre lange Zeit gewesen Beichtfinder hat abwendig gemacht und an sich gezogen, und solches aus schon obgedachten Ursachen, weil der eine College an Verrichtung seines Amts durch öftere Krankheit ist verhindert worden, der andere aber per vitam scandalosam sein Amt verächtlich gemacht; wodurch das alte Recht und Gebrauch gemindert und merklich geschwächet, und nachtheilige Neuerungen eingeführet worden.

V. Von Ehesachen und dazu gehörigen Proclamation, Copulation und dergleichen.

„Hiervon ein Weniges zu vermelden, so ist dabey, wie sonst an andern Orten, also allhier sonderlich dieser Brauch und Gewohnheit im Anfang befunden worden, daß neue Eheleute vor der Copulation und Hochzeit 3 Sonntage, und also 3 unterschiedenemal, gar selten 2 noch

noch weniger einmal sich haben müssen lassen aufbiehen; und hat solch Aufgeboth in der Zeit der Primar. allein in der deutschen Kirche verrichtet; dahin auch die wendische zu jederzeit mit der Proclamation allerdings gehören. Und ist nebens andern dieses ein Beweis, daß sie und ihre ganze Kirchgemeinde der deutschen Kirche incorporirt sind; darum sie auch in der deutschen Kirche sich müssen copuliren lassen." — Dann bemerkt der sel W. daß Witwer und Wittweiber nicht leicht, bevor sie ihre Trauerzeit zu Ende gebracht, (bey Witvern ein halb und bey Witwen 1 Jahr) aufgebohren werden; daß die Testimonia integritatis und Trauscheine sowohl von den fremden, als dem Primar. müssen gebracht werden; daß die beyden Diak. die Copulationen von den ihnen angewiesenen Dertern, in der Pfarrkirche verrichtet, und nicht leichtlich zu Hause zugelassen werden; daß die Sonntags-Copulation nicht weiter zugelassen werde, als etwa bey gar armen Leuten, die nicht sonderliche Hochzeit machen können, da sie nach abgewarteter Mittagspredigt getrauet werden; daß bey strittigen Ehesachen, sowohl propter sponsalia als rixas coniugum die Interessenten ehedem zum Primar. gekommen, der anfangs Bedenken getragen, dergleichen auf sich zu nehmen, sondern solche Magistratui politico vorgetragen, und bey ihm Rath und Hülfe gesucht; der sich aber erklärt, daß Kirchen- und Ehesachen zu des Primarii Amt gehörten, und müßte derselbe sich anderswohin wenden; welches auch etlichemal geschehen, aber auch mit vielen Unbequemlichkeiten und Bedenklichkeiten verknüpft empfunden worden; daher E. E. R. auf beschene Remonstracion Primarii dahin vermocht worden, daß sie endlich in Matrimonialibus und caussis mixtis mit dem Primario umgetreten, und solches gemeiniglich aufm Pfarrhause oder in des reg. Bürgermeisters Behausung coniunctim verhört und abgehandelt; wovon auch die Herren Theologi Wittebergenf. in einem von ihnen abgefaßten Informat dahin sentiret, daß sowohl Magistratus politicus als Ministerium ecclesiasticum dahin bedacht seyn sollten;

soßten, damit dergleichen Sachen vor den welt. und geistlichen Gerichten in loco möchten abgethan werden; welches denn oftmals geschehen, also daß in casibus dubiis & difficultibus in die Consistoria geschickt, von denselben rechtliche Aussprüche und Bescheide, wenn es für nöthig befunden worden, eingeholet, und solche Urtheile nachmals von beyden erequirit worden; daß endlich der neue Rath die Ehesachen allein aufs Rathhaus gezogen, u s w.

“VI. Von den Leichenbegängnissen, und sonderlich Leichenpredigten der Verstorbenen.“

Davon ist schon oben gedacht worden, daß nämlich die Leichen mit der halben Schule allein den beyden Diaconis und den beyden untersten Schuldienern gehören, und zwar einem jedem von den ihnen angewiesenen Deutern — Mit den ganzen Schulen und dabey beehrten Leichenpredigten ist unterschiedlich gehalten worden, wie solches oben auch schon in der Defensionschrift angezeigt ist. — Als sich nachher allerley Zwiespalt und Klagen erhoben: hat b. Primar. W. bey E. E. Hrn. R. eine Declaration eingegeben, welche ihrem Inhalt nach diese ist:

“Gew. ff. wohlgegründete Rationes und Ursachen, warum Pass. Prim. in Löbau von den gemeinen Bürger. Leichenpredigten, wann er sonderlich begehret wird, nicht könne ausgeschlossen werden, er auch derselben sich nicht gänzlich begeben könne.“

1. In vocatione Hrn. Elias Leichlers No. 1600 den 5. May, stehen klärlich diese Formalia: Die Leichenpredigten anlangend, ist bewilliget worden, daß Hr. Elias 2, Hr. Salomon die 3te haben solle; es wäre denn, daß der Hr. Pfarr insonderheit eine zu verrichten, ersucht würde.

2. In Hrn. Ehr. Lehmanns, wend. Diak. Vocation No. 1614. den 10. Aug. stand dergleichen, wie Hr. Sturz mir solche einstn gewiesen hat.

3. In Hrn. M. Fischers Recess No. 1617. die Michaelis befindet sich dieses: Demnach zwischen den Pfarrherren und Kaplänen bis daher Mißverstand und Veränderung

Änderung einkelaufen, die Leichenpredigten berer, so bey der Pfarrkirche in der Stadt begraben werden. be-  
langend, indem etliche Sterbende von den Kaplänen,  
derer Beichtfinder sie gewesen, dieselbe zu thun begehret,  
vom Pfarrherrn aber solches nicht nachsehen werden  
wollen. Als sollen hinführo die Predigten bey den Lei-  
chenbegänanissen, welche in der Stadtkirche oder auf dem  
Stadtkirchhöfe gehalten werden, von denen es die Ster-  
benden begehret, gethan, außer dem aber, wenn es die  
Sterbenden nicht begehret, von dem Pfarrherrn und  
Kaplänen. wechselsweise gehalten werden. Woraus  
sonnenklar erhellet, daß der Pfarrherr sich damals die  
Leichenpredigten nicht hat wollen nehmen lassen, und den  
Hrn. Kaplänen allein nicht hat wollen zugestehen, auch  
alsdenn, wenn sie absonderlich begehret worden; dar-  
um er solche zu verrichten muß seyn berechtigt gewesen.  
Ist auch das Decisum dahin gangen, daß die Leichen-  
predigten von denen es die Sterbenden begehret, inclu-  
sol Pastore sollten gehalten werden; dem auch solche  
nebens den Kaplänen wechselsweise zu halten, expresse  
zuerkannt worden.

4. Und also hat Hr. M. Fischer b. m. die Leichen-  
predigten, wenn er sonderlich begehrt worden, und es  
ihm beliebt, jederzeit gehalten, wie mit Specialexem-  
peln kann erwiesen werden. — 5) Und solchen Brauch  
und Gewohnheit habe ich M. J. W. bey meinem Anzuge  
allhier Ao. 1648 also befunden. Deum testor! und da-  
her in den ersten Jahren, auch wohl nachfolgenden, un-  
terschiedlich beehrte Leichenpredigten gethan, darwider  
die damaligen Diak. nichts eingewendet haben. 6) Es  
werden auch wohl unter den Herren des Raths etliche  
noch gute Wissenschaft haben, daß es damals dergestalt  
gehalten worden, weswegen ich mich auf Tit. Hrn. Jeri-  
chovii Wissen und Attestat beruffe, dem nicht gar entfallen  
seyn kann, was bey Hr. Leonh. Senfeldts Leichenbegäng-  
nisse und Leichenpredigt passiret; desgleichen bey Hr. Dav.  
Schluckwerden, und auch andern ebenfalls geschehen.  
7) Als aber hierauf die meisten Leichenpredigten bey der  
Stadt,



Stadt, dem Primario zugemuthet werden wollten, und die Herren Diaconi Klage geführt, daß der aestalt ihnen ihre Accidentia merklich würden geschwächt werden, ist Primarius so gütig gewesen, daß er nicht leicht eine Leichenpredigt auf sich nehmen wollen; es wäre denn der Hr. Diaconus, an dem sonst die Ordnung gewesen, auch in etwas befriediget worden. Auch haben die meisten von der Bürgerschaft, wie auch theils Bauerleute sich so guemwillig bezeigt, daß sie dem Diacono, dem sonst die Leichenpredigt der Ordnung nach gehört, ein gewisses dafür erlegt, dem Primario aber, pro labore, absonderlich bezahlet haben; dagegen Primarius auch gar gerne geschehen lassen, daß die Hrn. Diaconi bey vorgefallenen Funeribus der Rathspersonen, oder der andern, auf Begehren, die Leichenpredigt gethan, und er seines Theils nicht mehr begehret, als die Gebühr für den Gang. Indem aber die Auditores bey Ueberfluß des lieben Wortes Gottes, iezo nicht gerne zu viel aufwenden wollen, auch aus Unvermögen zum Theil nicht können, ja, ihrer viel, die Begräbnisskosten zu ersparen, die andern gar ohne Leichenpredigten begraben lassen, wodurch den Hrn. Diaconis ihre Accidentien vergrößert worden: ist dagegen dem Primario ein merkliches abgangen, zumal er binnen 3 Jahren nicht mehr als 9 oder 10 derselben gehalten, wodurch demselben seine zukommende Gebühr endlich gar würde entzogen werden. Welches wie es unverantwortlich und widerrechtlich, cum suum cuique sit tribuendum: also wird E. E. R. durch unzeitige Connivenz dazu nicht helfen, vielmehr ein solch expediens ergreifen, damit dem Primario dergestalt das Seinige nicht entgehe. 8) Hierzu kommt, daß in allen Sechsstädten üblich und gebräuchlich, daß die Primarii entweder die Leichenpredigten gar allein, oder doch mit ihren Hrn. Collegien zugleich haben und verrichten (\*).

Warum

(\*) 3. E. in Lauban, hat der Hr. Primar. mit dem Hrn. Archidiaf. die Leichenpredigten wechselsweise, da die beyden übrigen Hrn. Diaconi in der Stadt, wechselsweise die Abdankungen haben, derer freylich mehrere und öfterer geschehen, als Leichenpredigten.

Warum sollte denn Primarius in Ebbau allein deterioris conditionis seyn? 9) Zumal bekannt und undugbar, daß derselbe für den Hrn. Kaplänen, die meiste und schwerste Kirchenarbeit verrichten, und alle Sonntage, auch Festtage, auch Frentags, predigen müsse; da der deutsche Hr. Kaplan nichts mehr darinnen thut, als daß er die in Lawalde gehaltene Sonntagspredigt bloß repetirt, und also nicht die geringste Mühe draufwendet. Wie könnten ihm denn anderweit die meisten Leichenpredigten, so was eintragen, zugeschlagen werden? Auch der wendische Hr. Diak hat bey der Stadtkirche ein wenig zu verrichten. Wann nun beyden, excluso Primario, die Leichenpredigten allein würden gehören, würde es nach dem Spruchwort gehen: Die Pferde, die den Haber verdienen, bekommen das wenigste davon. 10) Ueberdieß haben die Hrn. Diaconi alle andere Accidentia von Trauen, Laufen, halben Schulen, meiste privat Communionen, gar allein genießten auch iezo des Beichtpfännigs sowohl und noch mehr, als der Primarius, dem vor Alters die Offertoria allein gehört; dahingegen dem Primario, außer den Beichtpfännigen, keine andere Accidentia zukommen; woraus große Ungleichheit und Unbilligkeit würde entstehen. 11) Hat bishero der Primarius fast alle diejenigen Leichenpredigten auf Begehren, auf sich genommen und verrichtet, welche gratis geschehen. So nun die Hrn. Diak. solches gerne zugeben: warum wollten sie dem contradiciren, und dem Primario es nicht gönnen, wenn er, um Bezahlung, Leichenpredigten zu verrichten, angelangt würde. 12) Schließlich hat um aller der Ursachen wegen, der Primarius No. 1665, den 13 Oct. unter andern Punkten, auch diesen, als den 7ten, bey E. E. R. schriftlich übergeben: Es haben bishero die Herren Diaconi durch ungegründete Einführung die Leichenpredigten in der Stadt und bey der Bürgerschaft, allein an sich ziehen, und daß der Primarius seines Orts, auf special Begehren, auch alten Bürgern eine und andre halten möchte, anders nicht zulassen wollen, als wenn ihnen ihr vermeyntes Deputat dabey auch erlegt würde. Weil aber hierüber nicht wenig

wenig Klage und Beschwer hineinführet worden, und sothane Einführung der Hrn. Diaconorum keineswegs, sondern das Contrarium (daß jederzeit dem Primario frey gestanden, auf Begehren Leichenpredigten zu thun, dagegen die Hrn. Diaconi in ihrer Ordnung verbleiben,) zu erweisen ist: könnte bey ieziger Veränderung auch dieser Punkt am besten abgeholfen und den neuvocirten Diaconis angemeldet werden, daß sie sich solcher Unbefugniß künftig enthalten sollten. Ich habe aber damals den bösen, und von vielen nicht wenig beklagtem Brauche nach, ob causas domi notas, hierauf keine categorische Antwort erhalten; und weil die Bürgerschaft so gütig gewesen, daß sie doppelte Unkosten den ibrigen zu Ehren und Gedächtniß, eine Zeitlang unverweigerlich aufgewendet, hab ich bishero, Friedens halben, nichts moviren, doch durch solche Toleranz der Posterität nichts vergeben wollen; bis nunmehr wegen obangezogenen Ursachen, dem Primario die Leichenpredigten zur Ungebühr fast gar wollen entzogen werden; drum bey vorhabender Mutation zu präcaviren seyn würde. 13) Welches aber ieziger Primarius nicht sowohl seiner Person halber, (der Alters und Unvermögens wegen nach übriger Arbeit sich nicht reisset,) sondern vielmehr an sich selbst ratione aequitatis und der Posterität zum Besten zu rügen und zu gedenken vor nöthig erachtet. Und damit zum wenigsten diese Deduction möge beygelegt, und dadurch auch künftig erwiesen werden, daß er sein Recht nicht verschlafen, sondern die Nothdurft gut und freundlich erinnert, und er seines Theils, zu Mißverstand unter Collegien oder Beschwerden bey der Bürgerschaft nicht Ursache geben wollen.“

Jetzt will ich nun dasjenige beybringen, was wegen des Juris Patronatus bey dieser Sechß Stadt vorgefallen, und welche Sache unter dem Consulat des hochverdienten Bürgermeist. Hr. Fried. Segnitzes, zu Stande gekommen ist. (\*) Ich will die Sache, und was dazu gehöret,

(\*) Von diesem Hrn. Bürgerm. Fried. Segnitz, wie überhaupt von der Segnitzenischen Familie, sehe man des

gehöret, nach chronologischer Ordnung versehen. Zuerst dasjenige, was der damalige Hr. Oberamtsverwalter, Hr. Hans v. Schlieben, auf beschriebene Notification des Magistrats, an denselben gelangen lassen:

„Mein freundlich Dienst zuvor, Erbare und Weise, besondere gute Freunde. Welchermaßen der liebe Gott Euch und gemeine Bürgerschaft mit seiner väterlichen Züchtigung durch die Sterbensgefahr daheymen gesucht, undt daß auch darunter Euer Prædicant, beneben den Stadtschreiber, durch den Willen des Allmächtigen von diesem Jammerthal seyndt abfordert worden (\*), hab ich in Wahrheit mittheilendlich vernumben, Und do mirs auch möglich Euch in fürstehenden Euren Creuß undt Trübsal mit Rath und That zu befördern undt mir Gelegenheit angezaigt, wolte Ihr Euch aller Freundschaft, Hülff undt Gutwilligkeit zu mir versehen. So viel aber die Verledigung und Wiederbesetzung der Pfarr anlangt, weil ich glaubwürdigen Bericht, daß die Collatur derselben Einen Landvogt vor Alters zuständig, undt daß auch der nechst abgelebte Pfarrer, auf weiland Herrn Jdislaus Bergken, Landvogte u. Verordnung durch

---

des Hrn. Past. Prim. M. Hermanns Löbauische Bürgermeistergeschichte, in der Nachlese Oberlausitzischer Nachrichten, mit mehrern. Gedachter Hr. Fried. Segnis war 1648. den 18. Jan. geboren, und sein Vater, Hr. Ge. Segnis, war auch Bürgermeister. Ao. 1677. kam er in Rathsstuhl, und hat da 12 Jahr als Rathsmann, 10 Jahr als Stadtrichter, und in das 30ste Jahr als Bürgermeister, zusammen über 51 Jahr dem gemeinen Wesen rühmlichst gedienet, und ist nach dem Brande 1710. der Stadt und Bürgerschaft ungemein vortrüglich gewesen. — Er starb 1728. den 18. Dec. in seinem 81sten Jahre.

(\*) Es war damals die Pest, und der Primar. M. Casp. Beatus, oder Seliger, war daran gestorben.

Oberl. Priesterschaft.

§ § §

durch Herrn Ulrichen von Rostig, Doctorn, der Zeit Amtshauptmann sey investiret und eingesetzt worden, So ist demnach zu Erhaltung des Herrn Landvogts und des Königl. Amtes habendes Rechts, anstatt Sr. Gn. mein Bevehlich an Euch, vor meine Person freundliche Bitte, damit ihr mit der nomination und Investitur eines andern Pfarrherrns bis auf Sr. Gn. wills Gott glückliche Ankunst, oder zum wenigsten auf Bericht Derselben, innen haltet, und mitlerzeit keinen nicht aufnehmet, oder auch jemand zu verstaten sich derselben Collatur der Pfarr anzumassen. Wie es dann auch wegen vorstehender Gefahr füglich undt mit Bestand nicht wol geschehen mag, denn ich neben Sr. Gn. dahin bedacht seyn will, damit ihr in Erlassung der Sterbensgefahr, mit einem christlichen Prädicanten wol sollet versehen werden. Der Allmächtige wolle Euch gemeiner Stadt, vndt allen derselben Inwohnern mit Gnaden verwandt seyn, vndt seine väterliche Züchtigung undt Straff von Euch abwenden. Wie dann der liebe Gott auf Euer christl. Geberth undt wahre Anrufung rechtswaffene Buß und Bekehrung seine Verheissung nach, gnädiglichen thun wird. Hab ich Euch aus obangezeigter Ursach Amtshalben nicht sollen verhalten. Undt bin Euch sonst vor meine Person zu freundl. Diensten erbdörthig. Datum Camenz den 27. Aug. Anno 1568.

Dem Erbaren und Weisen  
Bürgermeist. und Rath-  
mannen der Stadt Lübau.  
meinen besondern guten  
Freunden.

Janß v. Schlieben,  
Hauptm. vndt Amtes-  
Verwalter.,,

M. Tilscher ward darauf von dem Herren Landes-  
hauptmann vociret, aber auch bald wieder licentiret,  
s. weiter unten; worauf die Sache in ihrem alten Gan-  
ge blieb, bis, bey damals bekannten Umständen, der Rath  
eine Unregung that. Worinne dieselbe bestanden, zeigt  
folgendes:

„Sries

„Friedrich.

„Wohlgebohrner 2c. 2c. Was bey Uns die Ehrsam-  
men Unsere auch liebe Getreue N. Bürgermeister und  
Rathmanne der Stadt Löbau in Unserm Marggrafs-  
thum Oberlausitz wegen bestätig- und Confirmirung  
des Juris Patronatus oder Pfarrlehn, welches sie  
durch die zwischen Unsern Königreich und den incor-  
porirten Ländern aufgerichtete und beschworne Con-  
föderation, insonderheit aber Kraft des in solcher  
Verbindung gesetzten 8. und 10ten Artikels völliger-  
langt zu haben vermeynen; unterthänigst gesucht und  
gebeten, das giebt der Inschluß mit mehrern zu verneh-  
men. Nun hat zwar der erwähnte Conföderations-  
artickel die Meynung nicht, wie der Rath præsuppo-  
nirer, nichts destoweniger aber seyn Wir gnädigst  
nicht ungeneigt, sie mit angegebenen Kirchenlehn, ge-  
gen einer billigmäßigen Vergleichung. zu begnadigen.  
Ist demnach hiermit Unser gnädigster befehllich an  
dich, dafern du Uns solcher Vorleibung halber nichts  
erhebliches in Gehorsam zu erinnern noch anzudeuten  
hast, du wollest in solchem Fall mit obgenannten  
Rath tractirn, was sie dagegen für eine Recompens  
zu thun gehorsambst erböthig, wiederumb zu unsrer  
boheimischen Canzley zu berichten, und Unsere gnä-  
digste Resolution darauf mit förderlichsten zu erwar-  
ten. Daran verbringst du Unsern gnädigsten Willen  
und Meynung. Geben Prag den 30. Jun. 1620.  
An den Landvoigt in Oberlausitz.

Wie die Umstände, nach 1620, damals gewesen und  
geworden sind, ist jedem Geschichtskundigen bekannt.  
Die Sache wegen des Löbauer J. P. blieb im alten Esse,  
bis ins 7te Jehend des vorigen Jahrhunderts, da die  
Substitutensache bey dem Primar. M. Willich im Werke  
war. Allein auch damals war noch nicht der Zeitpunkt,  
da diese Patronatsache zur Beendigung kommen sollte.  
Unterdessen holte E. J. u. H. R. der Stadt Löbau ver-  
schiedene Informata deshalben ein. Hier lese man die-  
selben.

8 f f 2

„A.

„A. Responsum Dom. Ictorum Francofurtens. ad Viad.  
Wohlehrenveste Vorachtbare Wohlweise und Wolge-  
lahrte. Insonders viel gönstige gute Freunde 2c.

Als Uns hiebey unter Unsern der Facultät Insie-  
gel wieder befindlicher Bericht, nebst angefügte Acten  
zugesandt undt Unser in dem Rechten gegründete Mey-  
nung begehret, Ob Se. Kurfürstl. Durchl. zu Sach-  
sen, welcher Ao. 1635. das Marggraffthumbs Ober-  
lauffß wie mit mehrern L. A. zu sehen, mit allen Ge-  
rechtigkeiten übergeben, berechtiget, der Stadt Löbau  
das Jus Patronatus mit Zubehör, wie Lit. A. Aa wei-  
set, zu concediren? Demnach erkennen Decanus, Or-  
dinarius, Senior und andere Doctores der Juristen-  
Facultät auf der Kurfürstl. Brandenb. Universität  
Frankf. an der Oder, nach gehöriger Verles- und  
Erwägung für Recht: Well unläugbaren Rechtsens,  
daß heutiges Tages die Jura Patronatus per Privile-  
gium und dergl. Concessionen erworben werden kön-  
nen: So sehen aus denen Uns zugesandte Acten kei-  
nen Zweifel, worumb St. Kurfürstl. Durchl. zu Sach-  
sen, wenn Sie solches wollen, bey so gestalten Sa-  
chen nicht berechtiget seyn sollte, der Stadt Löbau  
dieses Jus Patronatus zu concediren. Von Rechts-  
wegen.

Denen Wohlehrenves-  
ter vt supra.

Decanus, Ordinarius, Senior  
und andere Doctores der Juri-  
sten-Facultät auf der Kurfürstl.  
Brandenb. Universität Frankf.  
an der Oder den 15. Nov. 1676.

B. Responsum Dnn. Scabinorum Lipsiens.

Unser freundlich Dienst zuvorn, Ehrenveste, Wohl-  
gelahrte und Wohlweise günstige gute Freunde, Als  
Ihr Uns ein von der Juristen-Facultät zu Frankf.  
eingeholtes Informat, Urtheil und gehaltene privat  
Acta beneben einer Frage zu geschickt, und euch des  
Rechten darüber zu belernen geberthen habt, Demnach  
sprechen wir Kurfürstl. Sachs. Schöppen zu Leip-  
zig darum vor Recht. Ist Ao. 1547. der Stadt  
Löbau

Löbau aus einer damal. auf sie geworfenen Königl. Ungnade, nebenst anderen Freyheiten und Gerechtigkeiten, auch das Jus Patronatus über das Pastorat daselbst eingezogen, und nach solcher Zeit im Namen Ihro Königl. Maj. von dem Landeshauptm. und dem Decano zu Budisin exerciret worden. Nachdem auch ao. 1635. die Marggraffthümer Ober- und Niederlausitz an Tit. Herzog Joh. Georgens des I. gloriwürdigsten Gedächtniß, Kurfst. Durchl. gekommen, und Ao. 1648. ermeldetes Pastorat durch des vorigen Pastoris Absterben sich verlediget, haben der damal. Decanus und Landeshauptmann zu Budisin Krafthaber Kurfürstl. Commission Ebrn M. Jod. Willeh. hiez zu vociret und confirmiret. Ihr seyd aber nunmehr Vorhabens aus allerhand bedenklichen Ursachen bey jetziger Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen, Unsern gnädigsten Herrn, unterthänigst anzusuchen, daß Sie Euch mit besagten Jure Patronatus hinwiederumb begnadigen möchten, besorgt Euch jedoch dabey, daß wenn Ihr gleich solches erhalten würdet, Euch dennoch von gedachten Decano zu Budisin streit deswegen movirt werden dürfte. Ob nun wohl derselbe anführen möchte, Es hette Er und seine Vorfahren nebst den Landeshauptmann zu Budisin über 100 Jahre hero sich solches Juris Patronatus über dem Pfarrer zu Löbau gebraucht, und könnte demnach Ihm solches nicht wieder entzogen werden und Euch gegeben werden, diem Weil aber dennoch der Decanus und Landeshauptmann es nicht vor sich und proprio iure sondern jederzeit in respective Ihro Königl. Maj. zu Böhme, und Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen hohen Namen und in aufgetragener Commission verrichtet, den Landesfürsten aber frey stehet, einen oder den andern, gleichwie mit andern Privilegiis, also auch mit dem Jure Patronatus zu begnadigen, nach mehrern Inhalt der überschickten privat Acten, Beplagen und Eurer Frage, So werdet Ihr auch, im Fall höchstgedachte Er. Kurfürstl. Durchl. euren unterthänigsten Bitten



statt geben und Euch mit dem Jure Patronatus über den Pastorn zu Löbau gnädigst beleihen wird, des Decani zu Budisin Einwendens ungeachtet, dabey billig gelassen, und ist derselbe also dann solches Recht und Privilegium in Zweifel zu ziehen, nicht befugt. B. R. W. Zu Urkund mit Unserm Insigel versiegelt. Mens. Jan. 1677.

Denen Ehrenvesten, Wohl-  
gelahrten vt supra.

Kurfürstlich Sächsl.  
Schöppen zu Leipzig..

Daß 17te Jahrhundert lief nun zu Ende, und der Primar. M. Cato war 1699. im Herbst gestorben. Ist erfolgte ein allergnädigstes Rescript die Wiederersetzung des Primariats betr. dieses Inhalts.

„Friedrich August, König zc. zc. und Kurfürst zc. zc.

Bester zc. Wir haben Uns aus eurem unterthänigsten Berichte vom 22ten dieses vortragen lassen, was maßen nach Absterben des Pastoris Primarii zu Löbau, M. Christophori Catonis, ihr, wegen dieser Stelle Ersetzung mit dem seither auch verstorbenen Decano zu Budisin, Martin Ferdinand Brückner v. Brückenstein, gebührend communicirt, undt nun, weil die Seelensorge zu Löbau, nach halbjähriger Frist, nicht unversorgt zu lassen, hiernächst das Decanat so bald nicht wiederum ersetzt werden möchte, allergehorfamst anheim gegeben, ob wir geschehen lassen wollten, daß vermöge aufhabender perpetuæ commissionis, in Unserm hohen Namen, ihr allein ein tüchtiges Subiectum zu Ablegung der Probepredigt, erfordern, undt im Fall die Eingepfarte damit zu. frieden, mit Ausstellung der Vocation verfahren möchtet, da hernach gleichwol die Vocation durch den künftigen Decanum mit unterschrieben werden könnte. Nun seynd Wir wol erinnert, was maßen, wie den vorigen Königen in Böhelm, und Kurfürsten zu Sachsen, als Margrafen in Oberlausiz als auch Uns, allein das Jus Patronatus bey dem Pastorat zu gedachten Löbau dergestalt zuständig, daß Wir, wie das von Unserm in Gott ruhenden Hrn. Vaters wepl. Kurf. Johann Georg

Georg III. Gnaden am 11ten Jan. 1683. an den damal. Landeshauptmann v. Wigschumb abgelassenes Rescript, und die im solchem Jahre an den Decanum ausgefertigten Resolutiones mit mehrern besagen, Wir an keine Personen, die Wir zu Commissarien gebrauchen wollen, gebunden, also in Unserer Willkür stehet, wen Wir zu solchen Actibus der Probepredigt und Darstellung eines gewissen Subiecti an die Gemelne, und hernach zu Ausfertigung der Vocation und Installirung gebrauchen wollen, behalten Uns billig deshalben Unsere Freyheit bevor, und begehren hiermit gnädigst, Ihr wollet förderlichst, und wo mögl. noch vor dem H. Oesterfeste, die Probepredigt durch den bisherigen Archidiaf. M. Christian Behrnauer, dessen Lehre und Geschicklichkeit, auch Christl. Wandel und Leben Uns angerühmet worden, und der sich durch die vielen Jahre her bey der Kirche daselbst, und sonderlich die Zeit des verledigten Primariats, wol meritirt gemacht haben solle, verrichten lassen, darauf dann, und weil bey Uns Bürgermeister und Rathmann zu Löbau umb dessen Person aber unterthänigst gebethen, und daher von der Stadt und Eingepfarrten keine Erinnerung bey dessen Doctrin und Moribus zu vermuthen, auch das Primariat länger nicht unbesezt gelassen werden mag, ihm die Verrichtung desselben in Kraft dieses auftragen, so fort aber beygeschlossenen Commissions Befehl dem Senior des Capituls zu Budiszn, den Wir samt Euch zu dem Actu vocationis vorjezo aus erheblichen Ursachen, Commission erteilt haben, die von Euch unterschriebene Original Vocation zu gleichen Ende der Unterschrift zu senden, und nach deren Extradition den neuen Pastoren gewöhnlicher maßen introduciren, Und wiewol Wir nicht vermuthen, daß gestalten Sachen nach Unser geistlicher Commissarius bedenken tragen wird, solches Original also zu vollziehen, da sich aber doch Weigerung und die vormals vergeblich gemachte Pretension widerumb eräugere, habt Ihr nach Anleitung derer am 17. Apr. und 18. Jul. 1683. in

fast gleichen Fall erteilten Resolution gehörige Remonstracion zu thun, und wenn auch dieses nicht fruchten wollte, euren unterthänigsten Bericht zu weiterer Verordnung zu erstatten. Und weil von dem am 18. Jul. 1683. von eurem Vorfahren erforderte Berichte keine Nachricht bey den Actis alhier zu finden, zugleich davon, ob dazumal der Decanus die Vocation noch unterschrieben, oder ob es nachgeblieben? zuverlässig zu berichten. Daran 2c. 2c. und 2c. 2c. Dresden am 30ten März 1700.

An

Landeshauptm. v. Ponikau  
in Oberlausig.

G. S. Freyh. v. Griesen.  
Ehrst. Bernhardt.

Bald darauf erfolgte eine Landesherrl. Resolution in der streitig gemachten Archidiaconat-Sache, des Inhalts:

„Von Gottes Gnaden Friedrich August König 2c. 2c. Kurfürst 2c. 2c. Vester Rath und Lieber Getreuer. Uns ist aus euern unterm dato den 27. Febr. jüngsthin erstatteten das Diaconat zu Löbau und Pfarramt zu Lawalde betreffenden unterthänigsten Berichte, und denen dießfalls ergangenen zugleich mit eingeschickten hierbey wieder zurück kommenden Acten mit mehrern gebührend vorgetragen worden, welcher Gestalt an einen Theil wegen des Juris Patronatus über solches Diaconat und Pfarramt zwischen dem Rathe zu besagten Löbau wie auch den Primario, im gleichen den Besitzern der Güther Lawalde und Dohsa, wie nicht weniger Unsern Landeshauptmann des Marggrafthum Oberlausig, Streit entstanden, andern Theils jetzt besagter Unser Landeshauptm. der Meynung sey, daß sowol die Cognition in dieser Sache, als deren Entscheidung vor ihm gehörig, inmaßen denn Er deswegen gleichfals bey Uns mit einem absonderlichen Bericht unterthänigst einkommen, und der Landeshauptmannschaft dießfals vermayntlich zustehende Jura weitläufig vorgestellt, Altermassen Wir aber befinden, wie daß die bey er-

meldtem

meldten Jure Patronatus interessirten Partheyen ihre rechtl. Nothdurft allbereit guten Theils vor Euch einbracht, auch sonderlich gestallten Sachen nach, und da Unser Landeshauptm. sich hiezu ebenmäßig zu ziehen gesonnen, sich nicht wohl thun lassen will, daß derselbe hiebey des Richters Stelle vertrete. Als laßen Wir gnädigst geschehen, daß die Sache vor euch vollends ausgeübt werde, Gestallt Ihr denn so wol dem Primario und Rath zu Löbau, als ermeldten Besigern der Güther Lawalde und Dehsa, ob sie noch etwas zu mehrer Ausführung ihres gegen einander angegebenen Rechts, zu den Acten bringen wollen, frey zu stellen Unsern Landeshauptm. auch, wenn derselbe zu Behauptung seines vrgirten Befugnisses durch einen Actorem einzubringen, oder in Schriften zu den Acten zu gehen gesonnen, gestalt Wir deswegen absonderliche Verordnung an denselben ergehen laßen, Ihr, jedoch derer übrigen Intressenten Gegennothdurft vorbehaltlich, damit hören, und wenn allerseits in der Sache beschlossen, die völlige Acta zu Unserm Appellationgericht einschicken, damit auf rechtbevorstehenden Appellationengerichts - Termin darüber obnsfehlbar rechtl. erkennet werden möge. Damit aber auch unterdeßen angeregtes Diakonat und Pfarramt nicht unersezt bliebe, noch an derer Eingepfarrten Seelencur etwas verabsäumt werde, begehren Wir hiermit gnädigst, Ihr wollet ungesäumt, jedoch nur vor diesesmal und unbeschadet eines jedweden Rechts, ein zu diesem Diaconat und Pfarramt tüchtiges Subiectum erwählen, und denselben nach abgelegter Probepredigt, wosern die Eingepfarrten wider seine Lehre Leben und Wandel nichts erhebliches zu erinnern haben, die Vocation kraft dieses ausstellen. Daran geschiehet Unsere Meynung, und wir sind Euch mit Gnaden gewogen. Dresd. den 5. Apr. 1701.

Dem Besten Unsern Rath, Amts. O. S. Sryhr. v. hauptm. des Budig. Kreises, u. Griesen.  
Lieben Getreuen Casp. Christ. v. Christ. Bernhardi.,  
Mostig, zu Leichnam u. Tiefke  
pr. den 9. Apr. 1701. Fff 5 Nun

Nun brachte endlich das 1702te Jahr in dem neuen Sæculo die lange betriebene Sache zum gewünschten Ende, und E. H. und H. R. bekam vom Allerhöchsten Orte den Versorg über das Jus Patronatus des Pastorats und Primariats zu Lößbau. Ich setze das Document davon her:

„Wir Friedrich Augustus, König in Polen 2c. 2c. Herzog zu Sachsen 2c. 2c. des H. R. R. Erzmarschall und Kurfürst 2c. 2c. Urkunden und bekennen hiermit, demnach Uns Unsere Liebe getreue Bürgermeister und Rådthmanne der Stadt Lößbau in Unserm Marggrafthum Oberlausitz gelegen, allerunterthänigst zu erkennen gegeben, welchergestalt zeithero, wenn etwa das Pastorat oder Primariat zu Lößbau erlediget und vacant worden, bey den Vocationibus eines neuen Pastoris Primarii, sich eine und andere Schwierigkeiten ereignen, auch gar auf das Kaplanat oder Archidiaconat von dem Landeshauptmanne extendiret werden wolte, welche am füglichsten zu vermeiden stünden, wenn das Jus Patronatus bey besagten Pastorat, so Uns, als dem Landesherrn einzig und allein dergestalt zuständig, daß wir an keine Person, die wir hierinnen zu Commissarien gebrauchen wollten, verbunden seyen, Ihme, dem Rådth, concediret wäre, mit angehängter allerunterthänigster Bitte, Wir möchten solche Concession und Ueberlassung allernädigst bewerkstelligen, und dagegen von ihnen eine Summa von 3000 fl. Meißn. welche sie so fort bezahlen wollten, in Königl. Kurfürstl. Gnaden anzunehmen geruben: daß Wir so wol solche ihre fleißige Bitte und die getreue willige Dienste, die Unsere Vorfabien und Uns sie öfters nützlich geleistet, und hinführo Uns noch thun sollen und können, angesehen, als auch die offerirte Summam gnädigst acceptiret, und dagegen Ihnen das Jus Patronatus bey dem Primariat zu Lößbau, verlangter maßen & titulo oneroso zu conferiren, resolviret haben. Wann wir dann solche Summa der 3000 fl. Meißn. allbereit in Leipzig am Michaelis Markt jetzt instehenden Jahres von ihm

ihm, dem Rathe, in Empfang nehmen lassen und also richtig erhalten: Als wollen Wir hiermit und Kraft Dieses vor Uns, Unsere Erben und Nachkommen, als Marggrafen in Oberlausitz mit wolbedachten Muth, vorgehabten zeitigen Rath und rechten Wissen, mehrgedachtes Jus Patronatus über das Pastorat und Primariat zu Löbau, sammt allen und jeden Pertinenzien, nichts davon ausgeschlossen, dem Rathe daselbst und allen dessen Nachkommen im Rathstuble, dergestalt abtreten, concediren und verleihen, daß sie nicht nur, so oft solch Pastorat oder Primariat ledig und vacant wird, eine andere dazu tüchtige und der augsburgischen ungeänderten Confession zugethane auch im Leben und Wandel untadelhafte Person, nach gehaltenen Probepredigt vociren, die Vocation jedesmal vor sich und in ihrem Namen expediren, den neuen Pastorem introduciren, und was mehr dabey nöthig, verrichten, sondern auch sonst alles dasjenige, was zu solchen Jure Patronatus, bißhero gehört oder gehören kann und mag, unverschränkt zu exerciren befugt seyn sollen, können und mögen. Immaßen wir gnädigst erbötig seyn den Rath zu Löbau wegen dieses titulo oneroso erlangten Juris Patronatus des Primariats und Pastorats wider jedermänniglich kräftigst zu schützen, und ihnen solches von nun an zu ewigen Zeiten beständig zu lassen und zu gewähren. Gebieten darauf Unsern jetzigen und künftigen Landvögten, Hauptleuten in Oberlausitz, auch sonst allen und jeden Unterthanen und Getreuen, weß Würden, Standes, Amtes oder Wesens die seyn, hiemit ernstlich und verständig, daß sie den oftgenannten Rath zu Löbau bey alle dem, wie ob stehet, geruhiglich verbleiben lassen, sie daran nicht hindern noch irren, sondern sie vielmehr dabey, wie sich gebühret, schützen und handhaben, so lieb einem jeden sey Unsere Unnade zu vermeiden; das meynen Wir ernstlich. Des zu Urkund haben Wir dieses unter Unseres Obristen Canzlers des Grafen von Beichlingen Unterschrift Kraft der, so wol in Staats- als Civil- Sachen ihm erteilten Plenipoten-

tenz.

renz, ausfertigen, und mit Unsern Königl. Kur-Secret bedrucken lassen. So geschehen und geben zu Leipzig den Dreyzehenden Octobris im Siebenzehn Hundert und andern Jahre.

(L.S.) W. D. Gr. v. Beichlingen.„

Die Quittung des Großcanzlers, Gr. v. B. d. d. Leipzig den 14. Oct. 1702. über dies bezahlte Geld, übergeh ich, und setze nur die Königl. Quittung her:

„Wir Friedrich August von Gottes Gnaden, König in Polen, Großherzog in Litthauen 2c. 2c. Kurfürst 2c. 2c. urkunden und bekennen hiemit daß Uns Unsere Liebe Getreue, der Rath zu Lößau, wegen des Ihm unterm dato Warschau den 13. Oct. 1702. gnädigst concedirten und überlassenen Juris Patronatus des Primariats zu Lößau, die dafür allerunterthänigst offerirte 3000 fl. Weisn. in Leipzig am Michaelismarkte dieses Jahr richtig vergnügt und bezahlt hat. Immaßen Wir solche Summa Selbst zu Unsern Händen wirklich empfangen, und damit disponiret haben. Dahero wir besagten Rath über die bezahlte 3000 fl. Kraft dieses quittiren und loszählen. Und wie nun der Rath und gemeine Stadt Lößau bey ihren Rechtsamen billig gelassen werden soll; Also wollen Wir gnädigst, daß diese Impensen von Gemeiner Stadt Güthern und Vermögen sollen passiret, und weder von der Commun noch sonst jemanden angefochten werden. Gestalt Wir den Rath sammt und sonders deshalb zu schützen Gnädigst Uns erklären und hiermit befehlen. Zu Urkund haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben, und Unser Königl. Kur-Secret wissenlich vordrucken lassen. So geschehen und geben auf Unserm Schlosse zu Warschau den 14. Oct. 1702.

Augustus Rex. mpp.

W. D. Gr. v. Beichlingen, mppr.

Joh. Jak. Stenzel, mppr.„

Nur noch das Raths-Decret wegen des Brandfestes in Lößau, eh ich die Predtgergeschichte mittheile:

„E. W.

„E. W. und Hochw. R. der Stadt Löbau sezet außer Zweifel, es werde so wohl E. Löbl. Commun und Bürgerschaft, als auch sämmtl. eingepfarrten Gemeinen in betrübten und mitleidenden Andenken schweben, mit was für entseßlichen Feuerbrünsten der allgewaltige Gott dießige Stadt, unsrer übermachten Sünden halben, bedes am 6. Aug. 1678., als auch leßthin am 22. Oct. des jüngstverstrichenen 1710ten Jahres leider! heimgesucht. Wann dann dieses große Unglück nicht so fort aus dem Gedächtniß zu lassen, sondern uns billig zu ernster Buße und schmerzlicher Bereuung unsrer Sünden bewegen, und um des theuren Verdienstes Jesu Christi willen deren Vergebung und Befreyung von diesen und dergleichen Zornstrafen zu suchen, Anleitung geben soll; als hat wohlbesagter Rath in publico confessu beschloffen, in Zukunft allemal den 22. Oct. zu dem Ende als einen Buß- und Beichttag feyern, und damit auf nechst bevorstehenden 22. Oct. den Anfang machen zu lassen; da es denn mit dem Einlauten und Niederknien beym Vater Unser ic. wie bey einem andern hohen Feste und Bußtage gehalten werden soll. Beym Antritt des Gottesdienstes soll: Ich dank dir lieber Herr ic. und: O großer Gott von Macht ic. gesungen, zur Collecte: Herr, handle nicht mit ic. An statt der Epistel der 102 Ps. v. 1—22. incl. verlesen, nachgebends: Zion klagt mit Angst und ic. gesungen, anstatt des Evang. das 7de Kap. Amos, v. 1—19. verlesen, und sodann die Litaney gesungen werden. Der Text zur Amtspredigt soll seyn, Amos 7, 4—6. Zwischen der Predigt wird: Nimm von uns Herr du treuer ic. nach der Predigt; Erbarm dich mein, o Herr Gott ic. gesungen, und sodann Communion gehalten, und mit dem Segen beschloffen. Nachmitt. soll: Herr Jesu Christ, du höchstes ic. Ach Gott und Herr, wie groß und schwer ic. zur Epist. der 102 Ps. wie Vorm. verlesen, und: Ach lieben Christen, seyd getrost ic. gesungen, zum Text aus dem 43ten Kap. Jes. 1. 2. erkläret, zwischen den Predd. Wenn wir in höchsten Nöthen ic. Nach der Predigt: In dich hab ich gehoffet ic. Zur Collecte: Rufe mich an in ic. und nach gesprochenen Segen:

Nun



Nun lob mein' Seel den 2c. und: O du großer Gott erhöre 2c. gesungen, und damit der Gottesdienst beschloffen werden. Wobey vorbesagter Rath der besten Zuversicht ist, es werde ein jedweder die ernstestn Zorngerichte des großen Gottes bußfertig beherzigen, und sich dadurch zur ernstestn Reue seiner Sünden und gebührlichen Feyer und Begehung dieses Buß- und Betztages bewegen lassen, damit dadurch der Allerhöchste erbeten werden möge, seine Zornruthe über uns zu mäßigen, und uns so wohl mit dergleichen Unglück als allen andern verderblichen Landplagen väterlich zu verschonen. Actum & decretum Löbau in Senatus Confessu den 13. Oct. 1771. (\*).

Nun lese man die Reihe der Löbauischen Lehrer seit der Reformation her, und zwar erst die

Past. Primar. (\*\*).

I. Vik. von Glaubitz (\*\*\*). Dieser wird in einer alten

(\*) Seit ao. 1731. ist eine Veränderung mit dieser Brandfest-Feier vorgegangen. Denn vermöge eines Raths-Decrets d. d. Löbau den 2. Oct. 1731. wird das Brandfest denjenigen Sonntag gefeyert, welcher dem 22. Oct. am nächsten ist, und ist ao. 1731. den 22 p. Trin. der Anfang damit gemacht worden, so, daß es 8 Tage vorher abgekündigt, und statt der sonst erkohrnen Bußerte es bey dem ordentlichen Evang. und Epist. bleibt, die Tractation und Vñs aber sammt dem Exordio auf eine erbauliche Bußpredigt eingerichtet werden sollen. Und so ist es noch jegund.

(\*\*) Wie es mit dem Primariat beschaffen ist, davon ist oben schon, an verschiedenen Stellen Meldung geschehen. Ein Löbauischer Primarius ist zugleich Inspector Scholæ; Collator der Kirche zu Rottmarsdorf, und Concollator der Kirche zu Lawalda; auch Herrschaft der Pfarr-Dotalen zu gedachten Rottmarsdorf und Lawalda; und hat derselbe die Gerichtsbarkeit zu Rottmarsdorf ganz, zu Lawalda aber nur die Untergerichtsbarkeit.

(\*\*\*) So sind ich ihn, als adeligen Geschlechts angegeben bey

ten Consignation so namentlich genannt, und gesagt: 1526. 27. und 28. legitur Glaubig; und auch ein altes Kirchenbuch giebt, d. a. 1528. Rif. Glaubigen zum Pfarrer an. Von seinen personal. und übrigen Umständen ist mir wenig oder nichts vorkommen. Ich vermuthete, daß er im Papstthum noch hier Pfarrer gewesen, bey angegangener Reformation aber durch das sel. Licht erleuchtet und von der Wahrheit ergriffen worden, der er auch gehorsam geworden, und also der erste evangelische Lehrer hier gewesen, dabey auch ehelich geworden ist. Aber eben dies ehelichwerden mag ihm viel Mißgünstige und Feinde erweckt haben. Carpio giebt zu seinem Sterbejahr 1551. an; ob er aber in Löbau oder anderswo entschlafen, find ich nicht bemerkt; nur soviel findet sich in einem Schreiben bey dem Löbauischen Archiv „daß die Witwe des Glaubiges an E. E. R. berichtet, wie ihr Eheber der erste evangl. Pfarrer in Löbau gewesen, von einigen der evangl. Religion Mißgünstigen aber verjagt worden sey, und von seinem rückständigen Salario ein ziemliches zurück lassen müssen; bittet daher ihr, als einer armen Witwe, nach seinem sel. Tode dazu zu verhelfen, mit dem Versprechen, alle in ihres sel. Eheherrn Händen gewesene Documente und Nachrichten von den Kirchen-Intraden, denen bis anhero vielfältig nachgestellt worden, an E. E. R. auszuhandigen,“. Dies Schreiben ist von 1551. (\*)

2. M.

bey Großern 1. 1. II. Theil pag. 76. imgleichen bey Carpio Memor. Heidenr. p. 131. Andere nennen ihn nur schlechtweg Glaubig, weil das bey alten Geschlechtern so gewöhnlich ist, ohne daß das von dazu gesetzt wird. Und jenem Zeiten war es auch gewöhnlich genug, daß Adelige, der guten Pfründen wegen, sich dem geistlichen Stande widmeten.

(\*) Es befindet sich, wie gedacht, dies Schreiben annoch im Löbauischen Archiv, um welches sich der damalige Rath,

2. M. Caspar *Beatus* ober Seliger. Carpzov I. 1. nennt ihn Budissinensem, und er war es auch. Ich wünschte mehr Personal-Nachrichten von diesem Manne zu haben, ich hab aber nichts weiter von ihm verzeichnet gefunden. Die geschriebenen Annalen rühmen ihn als einen frommen, friedsamem und exemplarischen Mann, welcher der christlichen Gemeinde allhier 18 Jahr treulich vorgestanden, und in der großen Pest 1568. den 1. Sept. samt vielen andern hingerast worden ist. Sein Folger war.
3. M. Jak. Tilischer, ein Breslauer. War nicht lange in diesem Amte, weil er, laut der Annalen, allerbhand Zank, Widerwillen und Unheil bey der Kirchfabrt angerichtet; daher ihm der damalige Landeshauptmann Hr. Hans v. Schlieben, andeuten ließ, die Kanzel durch eine Valetpredigt zu quittiren. Diesem Befehl mußte er Folge leisten, und hielt deswegen am 22. p. Trin. 1570. seine Abschiedspredigt (\*). Ihm folgte
4. M. Lazarus Scherdinger, aus Deckendorf, in Bayernland, gebürtig (\*\*). Er mag vermutlich in Wittenberg studirt haben, und von da nach Friedeberg, in Schlessien, als Schullehrer gekommen seyn. Gewiß, ist, daß er von Friedeberg am Oweis, nach Lau-

---

Rathmann, hernachmaliger Bürgermeister Herr Joh. Gottlob Segnitz, der 1748. verstorben ist; ungemein verdient gemacht und es in eine schöne Ordnung gebracht hat. b. Großer I. 1. erwähnt dies Schreiben auch.

(\*) Beym Großer I. 1. IV. Theil p. 148 ist es ein Druckfehler, wenn steht daß er 1579. seine Valetpredigt gehalten habe. Im II. Theile p. 76. steht 1570. recht. Großer nennt ihn Johann, ich finde ihn aber bey mehreren Jakob genannt.

(\*\*) Er hat sich Tegipagensen Bavarum geschrieben. Großer nennet ihn daher IV. Theil p. 140 unrichtig einen Friedeberger, aus Schlessien. Uebrigens sind ich die Schreibart bald Schärdinger; bald Schärtinger; und Scherdinger am meisten.

Lauban als Schulrector ao. 1562, um Trinitatis, berufen worden ist, wo er dasige Schule in gutes Aufnehmen und großen Ruf gebracht, und unter andern auch den nachherigen Past. Prim. zu Lauban, Mart. Bohemum, zum Schüler gehabt hat (\*). Ao. 1567. zog er als Schulrector hieher, nach Löbau, und brachte auch diese Schule in großen Ruf; so, daß viel Edelleute sich dahin begaben; wie denn, unter andern, der berühmte Landeshauptmann Hr. Casp. v. Megrab, auf Malschwitz und Doberschitz, ein gelehrter Cavalier, sein Schüler gewesen ist (\*\*). Nach Tilischers Abzuge ward er 1570. Primarius und trat am 5. Christtage sein Amt an; stand demselben auch redlich, in die 15 Jahre vor, und starb am Tage St. Thomä 1584. Er hinterließ außer einer Tochter, Marthen, die 1582. den Löbauischen Rector, George Sartorium oder Schneider, geheurathet hat, noch 3 Söhne: Johann, Lazarum, und Gottsfrieden, welche alle 3 von Kayser Rudolph II. ao. 1607. einen Wapenbrief erhalten haben (\*\*). Sein Folger im Primariat war

5. Sies

(\*) Man sehe den III. Band der Arbeit einer Oberlausitzischen Gesellschaft I. Stück p. 104. und 105.

(\*\*) Von diesem gelehrten Cavalier lese man den schönen Panegyricum des berühmten D. Casp. Dornavii, oder orationem parent. de vita & morte — Casp. a Megrab — welche in dem II. Theil der Oratt. aliorumque Scriptt. des Dornavii, so der Görlitzische Subrector Ant. Schmiedt ao. 1677. in 8. herausgegeben hat, das erste Stück ist.

(\*\*\*) Man findet diesen Wapenbrief, in extenso, in der Nachlese Oberlausitzischer Nachrichten ad an. 1770. p. 287 f. f. mitgetheilet. — Sonst wunderts mich, daß b. Großer I. I. II. Theil p. 76. und IV. Theil p. 148 diesen Scherdinger unter den Verzeichnis der Löbauischen Rectoren nicht mit erwähnt hat. Noch mehr wunderts Oberl. Priesterschaft. S g g mich,

5. Hieronymus am Ende, ein Lößbauisches Stadtkind, und vermutlich des alten Bürgermeisters, Hrn. Joh. am Ende, Sohn, oder doch sonst ein Auserwandter von ihm. Er war seit 1582. Pfarrer in Reichenbach gewesen, und kam 1585. in seine Vaterstadt. Ao. 1590 im Sept. hielt er, bey feyerlicher Einführung des neuen Rect. M. Rogwizes, eine öffentliche Rede in der Schule, und starb 1600.
6. Christoph Martini, ein Dresdner. Kam von dem Budisiner Secundariat hieher im Novemb. 1600. (S. oben unter Budisin, S. 68. und 69. wo ich seiner zuerst verwalteter Aemter gedacht habe.) Ao. 1611. am 1. p. Epiph. ließ er hier einen Sohn begraben, der 22 Jahr alt war und seine Schul- und akademischen Studien bereits vollendet hatte; und eben in diesem Jahr ward seine Tochter mit dem Bürgermeister, Hrn. Günther ehelich verbunden; dabey ihm E. S. und S. R. 2 Dukaten und 8 Topf Rheinwein zum Geschenke gemacht

---

mich, daß auch Hr. Past. Knauth in seiner Geschichte der Lößbauischen Schule, denselben vorher gegangen ist. Ich finde ihn doch in des gedachten Dornaus Panegyrr. p. 17 ausdrücklich als Lößbauischen Rector angegeben, in den Worten: — Metzrado frequentante ludum litterarium, a Mart. Ferbero (diesen hat Hr. Knauth auch nicht,) haud in felici successu gubernatum. Succedebat huic Lazarus Scherdingerus, Lauba evocatus,, — Und, was Scherdinger für ein Mann gewesen, sagt eben Dornau, unmittelbar drauf: „homo, si doctrinam requiras, elegans; si fidem, diligentiae indefessae; si auctoritatem: gravis, amantissimus, addo etiam tenacissimus disciplinae,, — Und von seiner Selangung zum Primariat heist es p. 19. „Jamque Metzradus, cum Scherdingerus Ecclesiasticae personam suscepisset, Martino Boreccio, Vratislaviensi, vsus; Rectore Lœbav. Scholae,, — — Uebrigens werd ich unsers Scherdingers Nachkommen in Pfarrämtern zu Hausdorf, Hennersdorf und Rengersdorf, unten im 11ten Abschnitte wieder finden.

gemacht hat. — Zeit seines Primariats (ao. 1609. den 28. Oct.) hat Hr. Dav. Kletschge, Amtsverwalter zu Erossen, als ein Löbauisches Stadtkind, Oslanders Bibelwerk in 3 Voll. verehret; auch ist in eben gedachtem Jahre die Kirchen-Agenda erkaufte worden. — Bis ao. 1617. ins Frühjahr, konnte er sein Amt bey noch ziemlichen Kräften allein verwalten; allein, um diese Zeit trafen ihn mancherley apoplectische Zufälle, die seinen obnehin schwächlichen Körper sehr angriffen, und ihm das Gedächtniß nahmen und die Zunge lähmeten. In diesem traurigen Zustande lebte er bis 1620. da er den 10. Nov. starb. Ihm folgte im Primariate sein bisheriger 3jähriger Substitut.

7. M. Joh. Mauritius Fischer. Er war ein Sohn des budisinischen Primarii, M. Fried. Fischers; und so findet man den Vater und die Mutter schon oben, im I. Kap. unter Budisin, p. 33. f. f. beschrieben. Unser hiesiger Primar. war ao. 1588. zu Grimma, in Meissen, geboren, und hatte seine Studien in Budisin und Wittenberg getrieben. Sein erster Ruf war zum Pfarramt in Steinigtwolmsdorf, Bischofsweier der Diöces, wo er 5 bis 6 Jahr gewesen. (S. I. Band der kursächs. Priestersch. S. 252.) Ao. 1617 ward er als Substitut des kränkl. und schwächlichen Prim. Martini, berufen, und kam nach vorher abgelegter Probpredigt, den 15. Jul. in Löbau an, hielt auch den 16ten drauf, gleich an der hiesigen Kirchs, seine Antrittspredigt, und ward, nach damaligem Brauch, von E. E. H. R. mit folgender Rede in die Kirche begleitet:

„P. P. Demnach und als Gott der Allmächtige  
 „nach seinem wunderlichen Rath und Wohlgefallen  
 „den Ehrwürdigen Hrn. Ebph. Martini sein Gedächtniß und Sprache genommen, daß er sein Predigamt nicht länger hat verrichten können, als ist  
 „auf rathsames Gutachten der Kayserl. Herren  
 „Commissarien und darnach auf einhelligen Beschluß E. E. R. und ganzen Commun der Herr zu  
 „solchen Amte ordentlicher weise vocirt, berufen  
 „und wirklich in solch Amt eingesetzt worden. Wün-

„schen hierzu dem Herrn viel Glück, Gottes Segen  
 „und alle sel. Wohlfahrt von Gott dem Allmächtigen:  
 „derselbe wolle geben und verleihen, daß es ge-  
 „reichen möge Gott zu Ehren, der Commun zur  
 „Wohlfahrt, und daß der keiner, die dem Herrn  
 „vertraut, möge verlohren werden. Und weil zu-  
 „vor dieser Modus allhier ist gehalten worden, daß  
 „man einen neuen Pfarrherrn hat pflegen vom  
 „Rathhause in die Kirche zu führen; als sind wir  
 „auch willig und bereit, dem Herrn das Geleite in  
 „die Kirche zu geben, Gott um Glück und Segen  
 „anzurufen, daß solches alles möge gereichen Gott  
 „zu Ehren, und allerseits zur Seelen Heil und Se-  
 „ligkeit,“ (\*).

Sein Primariatamt fiel in die bedrängte Zeit des 30-  
 jährigen Krieges, dessen ganze Dauer er ausgehalten  
 hat. Bald in dem ersten Jahre seines Primariats,  
 (1617. den 7. Oct.) kam der vom Kayser Matthias  
 adoptirte König, hernach Kayser, Ferdinand II. von  
 der Huldigung in Budisün, nach Eßbau, und nahm da  
 das Mittagsmahl ein (\*\*). Ao. 1626. mußte er die  
 Pest mit ausstehen; und 1632. war wiederum ein groß  
 Sterben, so, daß in der Stadt und in den eingepfarr-  
 ten Dörfern auf sechstehalb hundert Personen hinger-  
 rast worden (\*\*\*). Bey Endigung des so langwierigen

---

(\*) Seit langer Zeit ist dieser Ritus abgekommen und nicht  
 mehr im Gebrauche.

(\*\*) Nach dem Bericht der Annalen ist dies Mittagsmahl  
 über 300 Rthlr. zu stehen gekommen, und dabey dem Kö-  
 nig 1 Maß Wein, 3 Maß Bier, 2 so. Karpfen u. s. w.  
 verehret worden.

(\*\*\*) Zwen Jahr vorher, nämlich 1630., da man im  
 Maragraftthum Meissen das Jubiläum feyerte, waren in  
 dem Eßb. Ministerio: M. Fischer, Primar.; M. Ge. Lau-  
 rentius, deutscher Kaplan oder Archidiaf.; Adam Marci,  
 wendischer Kaplan; Clemens Peucer, Glöckner. Bey der  
 Schule standen: Zach. Schubert, Rect.; Zach. Petrar-  
 cha, Cant. Ehp. Siebiger, Baccal. And. Schellhorn, Organ.

gen Kriegeß endigte dieser treu ausgehaltene Primar. auch sein Leben. Er starb 1648. den 20. May, und er ist der erste, dessen Bildniß in der Kirche aufgestellt, und hernach mit allen seinen Amtsfolgern, bis auf den heutigen Tag, also gehalten worden. Diese Bildnisse stehen alle gleich bey dem Altare, und Primar. Fischer ist überdieß noch auf seinem Epitaphio in Stein ausgehauen (\*). Seine Ehegenosin ist Fr. Dorothea geb. Ulmerin, gewesen, mit welcher er verschiedene Kinder gezeuget hat, und besonders durch seine Töchter in die Heldreichische, Zeidlerische, Röhrscheidtische, Mättigische und Rasonische Unverwandschaft in Löbau, Budisfin und Zittau gekommen ist (\*\*).

G 8 8 3

8. M.

(\*) Um den Rand des Bildes liest man diese Schrift: „Der Wohllehrwürdige, vorachtbare wohlgelehrte Herr M. Joh. Mauritius Fischer, treusleißiger 30jähriger Seelsorger allhier, ward gebohren 20. 1588. den 17. Jul. zu Grimma in Meissen. Sein Vater ist gewesen Hr. M. Fried. Fischer, 30jähriger oberster Prediger in Budisfin, starb 20. 1648. den 20. May, seines Alters im 60sten, seines Predigamts im 35sten Jahre. Dem Gott gnade.“ In der Mitten steht:

Vera doce; bene vive; fidem sine fine reserva  
Merces certa; sola fama; corona sola.

Laß deine Lehre recht und rein, das Leben laß unsträflich  
seyn;

Bleib Gott getreu, du hast zu Lohn hier Lob und Ruhm  
und dort die Kron.

(\*\*) Seine älteste Tochter, Anne Marie, heurathete den ber. Arzt und Stadtphys. in Löbau, Hrn. Joh. Zeidler von Rosenberg, und gebahr in einer 19jährigen Ehe 8 Kinder, darunter Hr. Konr. Zeidler von Rosenberg, Bürgermeist. in Löbau, und Besizer der Apotheke daselbst zu merken; welcher ein Vermögen von mehr als zehnteilb tausend Rthln. hinterlassen, und der Pfarrkirche ein Legat von 184 Rthl. der Katechismuskirche von 63 Rthl.



8. M. Jodocus Willich (\*). War ein Sachse und zu Prettin 1617. den 25. Nov. geboren. Sein Vater war zu der Zeit Prediger daselbst, der endlich als Past. Primar. in Zittau 1642. gestorben ist, und dessen Leben ich oben im III. Kap. S. 347. f. ausführlich beschrieben habe. Unseres Willichs Kindheit und Jugendzeit war voller Unruhe, da er mit seinen Aeltern bald hieher bald dahin, und noch dazu in der bedrängten Kriegszeit ziehen, und auch wegen Religionsverfolgung ein Exulant werden müssen, wie aus dem Leben seines Vaters zu sehen ist. Er hat also theils unter Anführung seines Vaters, theils unter eigenen privat Präceptorn, die erste Zeit seines Lebens, wie auf der Flucht gelernt, und die Gründe der Wissenschaften gefasset. Im 16ten Jahr seines Alters that ihn sein Vater nach Halle aufs Gymnasium, ins Haus, an dem Tisch und Information des ber. Rect. M. Ehr. Sueinius. Von hier bezog er die Universität Wittenberg 1635., da er am 23. May von dem Rect. D. Konrad Carpov inscribiret worden. Als 20. 1636. die Pest da einriß, rief ihn sein Vater, der nun in Zittau war, eine

---

63 Rthl. 12 gr. und andere Legate vermacht hat. Die ander Tochter, Dorothea, ehelichte Hrn. Gottfried von Heldreich, Rdn. Dän. Obristlieut. und Generaladjutant bey der Cavallerie, welcher herrliche Legata von 2500 Rthlren. bey der Stadt Lbbau gestiftet hat, von welchen ich bereits im ersten Bande der kursächs. Priestersch. S. 252. und 253. ausführlich gedacht, und sie daselbst pünktlich verzeichnet habe. Die dritte Tochter, Anne Sophie, war seit 1670. den 3. Nov. die Gattin, Hrn. Fried. Segnitzes, hochverdient gewesenen Hrn. Bürgermeisters in Lbbau, die vorher in der ersten Ehe Hrn. Sz. Belgern, Chirurgum und Gastwirth in Lbbau, gehabt hatte.

(\*) Ich nehme die hier gelieferten Nachrichten aus des sel. Mannes gedruckten Lebenslauf, der seiner Leichenpredigt angehängt ist, und aus noch andern Nachrichten.

eine Zeitlang zu sich. Dann kehrte er wiederum nach Wittenberg, fand aber die Seuche alda noch grafi- rend, und seinen gebabten Stubenpurschen, Benzel Berg- mann, ( nachherigen treuverdienten Past. in Gerlachs- heim, ) damit angesteckt und im Studentenhospital lie- gend. Er reisete also wieder weg, nach Torgau, und zu- rückt nach Zittau. Hier hielt er sich so lange auf, bis die Pestgefahr vorüber, und es auch wegen der Kriegsläufe ein wenig sicher war. Dann kehrte er wieder nach Wit- tenberg, wo er unermüdet studirte, und bey D. Wellern am Tische war. Ao. 1639. promovirte er in Magist. und hatte unter 44 Candid. die 2te Stelle. Jetzt befiel ihn ein Fieber, und seine Aeltern riefen ihn nach Hause. Nach wiederhergestellter Gesundheit begab er sich wieder nach Wittenberg, und hatte den D. Joh. Martini zum Tisch- wirth; unter dessen Vorsitz er auch de principio fidei disputiret, auch die damaligen ber. Profess. Köbern, Hül- semann und Eysern zu Lehrern gehabt, und unter letztern 2mal respondiret hat. Ao. 1642. kurz vor dem Ableben seines Vaters, begab er sich nach Zittau. Hier heurathe- te er, noch als ein Candid. Minist. 30. 1643. den 29. Jun. Jgfr. Katharinen, weyl. Hrn. Joach. von Jungensfels, gewesenenen Fürstl. Wallenstein. Raths und Hauptmanns der Herrschaft Reichenberg, in Boheim, nachgelassene Tochter. Kurz nach seiner Hochzeit ward er Feldpredi- ger, und von dem Kurfürstl. Sächsl. Obristlieutenant von Bischofsheim, der damals in Garnison zu Zittau stand, berufen und dazu in Dresden ordiniret, damit er die Stelle des zu der Zeit abwesenden Feldpredigers bey der Garnison vertreten möchte. Nicht lange versah er dies Amt, als ihn E. H. und H. R. in Zittau zum Pfarrdienst nach Großschönau rief, wo er zu Pfingsten 1644. antrat. Ao. 1648. ward er hieher nach Löbau, als Past. Primar. berufen, in welchem Amte er auch bis an sein Ende treue Dienste geleistet, und sich sonderlich um das Katechis- muswerk sehr verdient gemacht hat. In seiner Leichen- predigt und Lebenslauf wird er als ein andächtiger Bes- serer, erbaulicher Prediger und cordater Theologus ge- rühmet. — Ao. 1678. mußte er den traurigen Stadt-

brand mit ausstehen, und 1680. die Pest (\*). — In seiner 50jährigen Ehe hat er 4 Töchter gezeugt, von welchen 2 vor ihm, Katharina Rosina und Anne Marie, verstorben. An den übrigen beyden hat er viel Freude erlebt. Fr. Eleonore, war die Gattin seines Primariatsfolgers, M. Epph. Eaton, von welcher er 10 Enkel, 5 Söhne und 5 Töchter, gesehen. Die andere Tochter, welche er im Alter nach 13jähriger Eheruhe gezeugt, Fr. Anne Katharine, war die Ehegenossin M. Eliä Wunsches, Past. in Großschönau, nachher in Hengersdorf, von welcher er 9 Kindestinder, 5 Söhne und 4 Töchter erlebt hat. Er hatte auch das Vergnügen, auf der Hochzeit seiner Enkelin, der ältesten Tochter seines Eydams, der Jgfr. Katharinen Reginen Eatonin, ein halb Jahr vor seinem Ende, zu seyn, als dieselbe Hrn. Jaf. Hübner, Past. in Melanne, heirathete. — Als er 50 Jahr mit seiner geliebten Gattin im Ehestande gelebt hatte: so feyerte er nicht nur selbst und sein Haus dies Andenken in stiller Andacht, sondern ließ auch 1693. Montags nach dem 9. p. Trin. in der Kirche deswegen öffentlich danken. — Da er viele Jahre hindurch, mit öfters heftigen Anfällen von Podagra und Gicht plagt gewesen: so hat er sich auf ein so hohes Alter keine Rechnung gemacht, sondern ist immer mit Todesgedanken beschäftigt gewesen, hat lange vorher seinen Sarg fertigen lassen, und seinen Lebenslauf nebst der Verordnung wie er wollte begraben seyn, auch sein Testament gemacht (\*\*). Die letzte Zeit seines Lebens ließ er sich oft

und

(\*) In dem Brande verlor er viel, und unter andern schöne MScta und Briefe, welche sein Anberr, D. Job. Willich, Prof. Med. zu Frankfurt an der Oder, mit dem sel. D. Luth. gewechselt hatte. Uebrigens ist unser Primar. Willich der erste gewesen, der die jetzige Primariatwohnung, die in dem Brande mit drauf gegangen, und neuerbaut worden, bezogen hat.

(\*\*) In seinem Lebenslauf heißt es davon also: „Des sel. Hrn. Primarii eigene Worte lauten hiervon, wie folgt:  
Meine

und vielmal nacheinander in das öffentliche Kirchengewebth einschließen, welches auch noch 14 Tage vor seinem Ende geschehen. Zu dieser Zeit hat er gesagt: „Lieben Kinder, ich befinde mich anjeto bey erleidlichen Zustande; ich kann, Gott Lob! wohl essen, trinken und schlafen, und empfinde keine Schmerzen, ob wohl meine Schenkel sehr zuschwellen sind; darum laßet nur mit dem Kirchengewebth etwas inne halten.“ Welches denn auch auf sein Begehren also geschehen; daß man also nicht vermeynt hätte, daß sein Ende so geschwind da seyn würde. Allein 7 Tage vor seinem Begräbniß legte er sich zwar Abends um 6 Uhr, ziemlich wohlauf nieder; gegen 9 Uhr aber traf ihn ein harter Schlagfluß, und lähmte Hand und Fuß und Zunge. Und so starb er des Morgens früh den 11. Oct. 4 auf 5 Uhr, (war ein Sonntag,) seines Alters 76. Jahr weniger 8 Wochen, seines Predigeramtes sowohl, als seines Ehestandes 50 Jahre. Den 18ten drauf ward er feyerlich mit einer Leichenpredigt beerdigt. Von dem sel. Manne besitze ich im Druck:

- 1) Schriftmäßige Engelsprobe, d. i. verschiedener vornehmer, hochgelahrter, reiner lutherischen Theologen geistreiche und in Gottes Wort gegründete Judicia und Bedenken, was heutiges Tages von englischen

G 8 8 5

Gefsch.

Meine große Sündenfehler hab ich als ein sündiger Mensch vor Gott und der Welt niemals verberget noch verleugnet, sondern reuig bekennet, und meinem Gott demüthig und gläubig abgebeten, davon unter andern mein vor vielen Jahren geschriebenes Testament (zu befinden im Anfange Tremendæ mortis horæ meines gewesenen Hergensfreundes, Hrn. Wenceslai Bergmanns) Zeuge seyn wird. Glaube und hoffe gewiß, daß mein Bittgebet erhört, meine Sünden vergeben, und durch die Gerechtigkeit Jesu Christi getilget seyn, dahero ich mich nichts Verdammliches versehe, sondern verhoffe durch die Gnade Gottes in Christo Jesu selig zu werden. Von meinem Ampte ist dieses sonderlich zu erinnern, daß ich solches gar gerne bis an mein letztes Ende, wenn es möglich gewesen, u. s. w. //

Gesichten und Erscheinungen zu halten? Wie fern und weit ihm zu trauen? Ob solche zu begehren, zu erwarten, zu hören? — — Wegen entstandener Irrung und Verwirrung dieser Dertter, zu eines jedwedern Nachricht und Bericht zusammen getragen und zu offenen Druck befördert von — 4. Dresden 1653. auf 8½ Bog. Ist dem Rath und gesammten Lößbauischen Commun zugeeignet; auch eine kurze Vorrede von dem Oberhofsprediger in Dresden, D. Wellern vorgelegt (\*).

- 2) Des HErrn Jesu hochedler Blutsaft, der durch seine göttliche Kraft auch im Tode viel Gutes schafft — ist die Leichenpredigt der Fr. Bürgermeist. Annen Marien-Schügen, aus 1 Joh. 1, 7. den 20. Jul. 1678. gehalten, 4. Budisß. 1678. auf 6½ Bog. (\*\*).

**Roch**

(\*) Es waren damals einige Phantasten, auch so gar unter dem gemeinen Bauersvolk aufgestanden, die allerhand englische Erscheinungen vorgaben, durch welche sie Buße zu predigen befehliget wären. Dergleichen Leutlein machten auch die Nachbarschaft zu Lößbau irre. — Sonst wäre von dem sel. M. Job. Willich noch anzumerken, daß er, nebst dem Budisfin. Archidial. Römer, und Görlich. Prim. Fettern, beim Verhör des Zittauischen quäckerischen Marr Schwaners deputirt gewesen; wovon Carpzovs Anal. Zitt. III. Th. III. Kap. weitläufigt nachzulesen.

(\*\*) Diese verstorbene Bürgermeist. war eine Tochter des Lößbauischen Bürgermeist. Jak. Zöbigers, und Fr. Rath. geb. Malbigin, und 1635. zu Pfingsten geboren, und hat sonderlich schöne Gold- und Silberarbeit, im Stücken, verfertigen können. Ihr Gatte war erst, ehe er Bürgermeister in Lößbau ward, ein ber. Kauf- und Handelsmann in Budisfin, der eine starke Handlung nach Polen, Danzig, Lübeck, Hamburg ic. getrieben. Ihre Tochter, Eufanie Katharine hat 20. 1654. Hrn. Christ. Segnitzer, damals Jur. Pract. in Görlich, geheurathet.

Noch bemerkt ich, daß des sel. Prim. Willichs Zeichenstein just der Primariatwohnung gegen über, an der Kirchmauer zu sehen, und auf selbigem nachstehende Schrift, in welcher er redend eingeführet wird, zu lesen ist: „Mir „Ist Wohl! da ich, M. Jodocus Willichius, Saxo, Pastor „Primar. zu Löbau, der letzte meines Geschlechts, nach „dem ich ao. 1617. den 25. Nov. zu Prettin geböhren, „von 1643. den 29. Jul. an, ganzer 50 Jahren beydes „im Priester- und Ehestande, und also 76 Jahr weniger „6 Wochen in der Welt gelebet, endlich ao. 1693. den „11. Oct. selig entschlafen, auf Meinen Jesum Warte, „durch welchen mich Gott gesetzt hat, die Seligkeit zu „besitzen, 1 Thess. 5. 9.“ — Seine hinterlassene Witwe, welche 1622. den 1. Sept. zu Reichenberg in Bohelm geböhren war, starb 1700. den 13. Apr. Da ich oben versprochen habe, ein gewisses Informat mitzutheilen, daß der selige Mann eingebolet; so lese man hier die Nachricht davon. Es hatte derselbe ins Hochlöbl. Oberconsistorium zu Dresden folgendes berichtet: „Er sey vor 36 Jahren berufen worden, — und habe so viel besunden, daß der Past. nebst 2 Collegen und Diakonen das Beichtesigen, voriger Zeit, in der deutschen Kirche verrichtet, doch so, daß dafür keine Beichtpfännige entrichtet worden, sondern anstatt dessen dem Pastor allein, an den hohen Festtagen, von allen Eingepfarrten beliebige offertoria und Opferpfännige gereicht und zusammenbracht, darlegen den beyden Diaconis die Accidentien von den andern Aetibus ministerialibus, in Taufen, Trauen, Begräbnissen mit halben Schulen, auch fast alle Zeichenpredigten, absonderlich die Zugänge von der privat Communion bey den Kranken, gar wenig von den letzten ausgenommen, gelassen worden; weil es aber fast dahin kommen, daß die meisten der Eingepfarrten gedachte Offertoria bey dem Altare abzugeben sich geschämter, auch die andern guten Theils außen geblieben, habe es der vorige Primarius M. Fischer, endlich dahin gebracht, daß der Rath zu Löbau nebens der Bürgerschaft und Eingepfarrten vom Lande, künftiger Zeit, an statt ermelter Opferpfännige, zu beliebigen Beichtpfännigen gutwillig sich

sich vermögen lassen; welches von der Zeit an in so beharrliche Observanz kommen, und dabey verblieben, daß die Diaconi, welche zuvor umsonst Beichte sitzen müssen, davon bis dato zu ihrem großen Nutzen participiret; welches auch ihnen so wohl der vorige, als bisherige Primar. gar gerne gegönnet, und dergestalt das ganze Ministerium in guten Vernehmen geblieben, anbey einem jeden Eingepfarrten von Stadt und Lande frey gelassen worden, sich von den dreien einen beliebigen Beichtvater zu erwählen. Nachdem aber vor 10 Jahren Petrus (\*), welchen Pastor in dessen jungen Jahren und bey seiner damaligen Armuth in seinem Hause fast 2 Jahr lang gehabt und alles Gute gethan, auch nach angetretenen Amte mit 13 Rthl. salariren und unterhalten helfen muß, zum wendischen Prediger und Diacono berufen worden, hat er bald allerley Neuerungen erdacht und angefangen, indem er wider die ausdrücklichen Formalien und klaren Worte seiner Vorfahren Vocationsschriften und derselben altgewöhnliches Prädicat des Diaconi, sich proprio ausu Titulum Pastoris vandalici oder Pastoris in der wendischen Kirche, arrogiret, und zugleich eine absolute und totale Independenz darinnen eingebildet, und vorgegeben, daß alle und jede Einwohner bey gesunden Tagen öffentlich bey ihm zur Beichte geben sollten und müßten; wodurch er nicht allein die ganze wendische Gemeinde an sich bracht, sondern auch die Deutschen in den andern ihm angewiesenen Dörfern unter dem Schein Rechtsens, von seinen andern Collegien ab, und an sich allein gezogen; auch das Beichtsitzen in die wendische Kirche transferiret, und viel Confitenten, wider die alte Gewohnheit, zusammen genommen und generaliter absolviret; 2c. So frage er an: 1) Ob ein Diaconus, im Collegio infimus, welcher in seiner Vocation expresse zum wendischen Diacono berufen worden, titulum Pastoris in stricta & propria significatione, affectiren, sich solchen attribuiren, und eine absolute Independenz und dispo-

(\*) Damit ist Peter Gude, der 20. 1674. berufene Diaconus und wendischer Prediger, gemeinet.

disposition in ecclesiasticis, in praeiudicium Pastoris Ordinarii einbilden und gebrauchen könne? 2) Ob ein wendischer Prediger, der das ganze Jahr über in der deutschen Kirche keine Predigt hält, die meisten deutschen Beichtkinder an sich ziehen, und solche der deutschen Kirche und den Ordinariis entziehen könne? 2c. 3) Ob, im Fall, der wendische Diaconus sich nicht will eines bessern belehren und abrathen lassen, Pastor solches an den Kurfürsten gelangen lassen könne? „ — Ao. 1684. im Jul. erhielt Hr. M. Willich die Antworten, nämlich auf die erste Frage: Nein! auf die 2te, Nein! auf die 3te, Ja! „ — Es melden auch die Annalen ad an. 1685. daß den 4. Febr. ein Schreiben von dem Hrn. Landshauptmann Wigthum von Eßstädt, an den Magistrat ergangen, mit der Ermahnung, das Beichtesigen in der wendischen Kirche, von dem Subdiacono geschehen, Anziehung der Beichtkinder, gütlich oder nach der alten Verfassung und rühmlich erhaltenen Observanz, billig möglich bezulegen, damit er nicht wegen Verzug solchen nachtheiligen Werkes, Kraft seines Amtes und aufhabender Inspection, zu helfen genöthiget werde.

9. M. Christoph Cato, der Eydam des vorigen, und dessen Folger im Primariat. Er war 1640. den 1. Jan. zu Löwenberg in Schlessen, geboren, wo sein Vater, gleiches Namens, Pastor war, 1654. aber eruliren mußte, und dann Pfarr in Schönbrunn, 1 Meil. von Görlitz, wurde. Unser Cato, der jüngere, frequentirte das görlitzische Gymnasium; gieng 1658. nach Jena und 1664. im Oct. nach Wittenberg, wo er 1665. den 11. Oct. in Mag. promovirte, und unter M. Joh. Manitiuß de attributis div. in genere respondirte. Wie sein Vater in Schönbrunn den 12. Sept. 1665. starb: so ward er dessen Amtsfolger. Ao. 1666. den 13. Sept. ehelichte er seines Vorfahren im Löbauischen Primariat, Hrn. M. Joh. Willichs Tochter, Jgfr. Eleonoren, mit welcher er 5 Söhne und



und 5 Töchter gezeuget hat (\*). Im Jahr 1682. sollte er nach Görlic zum Primariat kommen, da er gleich am Podagra krank lag. Er schlug es aber aus; und nahm hingegen den Antrag nach Löbau an. (S. b. Großer II. Th. p. 77.) Im genannten 1682sten Jahre den 6. Sept. (war Dom. 15. p. Trin.) hielt er seine Probepredigt in Löbau, in Gegenwart des Hrn. Landshauptmanns Bisthum von Eckstädt; so sonst allemal in Budisfin geschehen müssen, jetzt aber hier geschah. Ao. 1683. den 6. Aug. bekam er die Vocation ausgehändigt, und hielt mit dem Neuen Jahre 1684. seine Anzugspredigt, nachdem er Tags vorher von den 2 Bürgermeistern, zur Investitur, in die Kirche war geführt, und von seinem Schwiegervater, dem Primar. Willich, communiciret und eingeweiht worden. Ao. 1693. da sein gedachter Schwiegervater starb, erhielt er das völlige Primariat, und verwaltete dasselbe bis 1699. — Mit dem Dechant in Budisfin gerieth er ao. 1693. in einige Verdrüßlichkeit, da er, Hr. Cato, dem Pfarr in Rottmarsdorf, wegen des eingepfarrten Filials Oberkunnnersdorf, die d. a. neu abgedruckten Kirchengebete insinuiren ließ, der Dechant aber das Wort Papst ausgestrichen, und von dem Pfarrer verlangt hatte, daß er dasselbe weglassen sollte. Jedoch ward die Sache bald abgethan, und beym Alten gelassen. — Er starb am Schläge 1699. den 30. Sept. nachdem er am 15. p. Trin. vorher seine letzte Predigt abgelegt hatte. Sein Namenssymbolum war: Mich Ordnt Christus (\*\*). Im Druck hab ich von diesem Manne gelesen:

1) Herz

(\*) Einer von den Söhnen, Jod. Chph. Cato, stand als Schulcollega in Löbau, von 1700. bis 1728. da er starb. Eine Tochter war die Gattin des Lauban. Primarii, M. A. G. Sani, s. oben p. 541.

(\*\*) Eben dieser Wahlspruch steht auch auf seinem Bildniß in der Kirche, und folgende Schrift auf seinem Leichenstein:  
„Nachdem ich M. Christophorus Cato, Past. Primar. in  
Löbau,

- 1) Herzlich verliebtes und schmerzlich betrübtes Vaterbild, wie Aeltern sich von Herzen grämen, wenn ihre Kinder Abschied nehmen — eine Leichenpredigt auf Johann Adolf Benj. von Warnsdorf, einen jungen Herrn, im 19ten Jahr seines Alters, als ein Jena'scher Student gestorben. Aus Job. 10, 3 — 7. Fol. Görlig 1671.
- 2) Eilfertige Klage und Trostrede, beym Begräbniß Job. Ernsts von Warnsdorf, auf Ruhna, Bhielig, und Wendischhofig, Cornets, Fol. Görlig 1674.
- 3) Die aus Gottes Gnad und Rath Hoherbaute Himmelsstadt — ist die Leichenpredigt auf vorgenannten Cornet von Warnsdorf, aus Ps. 116, 7 — 9. Fol. Görlig 1674. (\*).
- 4) Der alte Vater Abraham vom Schubartischen Stamm, wie er in seinem Amte bestehet; wie es ihm in demselben ergethet; wie er von Jesu wird erhöhet — aus Matth. 25. 21. Ist eine Standpredigt beym Begräbniß des Past. Abr. Schubarts in Weigsdorf, 20. 1679. den 3. Jan. gehalten. 4. Zittau, auf 5 B. — Alle diese Reden und Predigten hat er als Pfarr in Schönbrunn gehalten.

10. M. Christian Behrnauer. Betrat auf dem Pfarrhause zu Bertsdorf aufm Eigen, diese Welt 1649. am

---

Löbau, der ich 1640. den 1. Jan. zu Lemberg in Schlessen, gebohren. Von 20. 1665. an ganzer 39. Jahr im Priester- und Ehestande, und also 50 Jahr, 8 Mon. 3 Woch. 6 Tage in der Welt gelebet, darauf 1699. den 30. Sept. selig und sanft entschlafen, nunmehr meinen Heiland erware, den meine Augen gesehen, durch welchen mich der Herr hat lassen im Friede fahren. Luc. 2, 29. 30. L. T.

(\*) Dieser Joh. Er. v. Warnsdorf hat in Ruhna die Kapelle 20. 1665. erbauet, davon ich weiter unten in III. Abschn. ein mehrers sagen werde. Sein Vater Hans Ge. v. Warnsdorf auf Ruhna, Rittmeister, ist 20. 1642. zu Schönberg von einer feindlichen Parthey erschossen worden.

am Michaelstage. Unter den 3 Söhnen seines Vaters George, welcher 1676. gestorben ist, war er der älteste, und studirte Theologie. Nachdem er auf dem görlitzschen Gymnasio hierzu den Grund gelegt, und in Leipzig auf solchen fortgebauet hatte, ward er als Pfarrer zu Bertholdsdorf, in zittauischen Kreise, an Oculi 1678. berufen. Hier war er bis gegen das Ende 1684. als man ihn den 11. Dec. zum Archidiacon nach Löbau und Pfarr in Kamalke berief. Hier zog er 1685. den 29. Jan. an, und ward an Mariä Reinigung (den 2. Febr.) von dem Primar. M. Willich öffentlich nach gehaltener Predigt, vor der Communion investiret (\*). Im Jahr 1700. gelangte er zum Primariat, und ward den 28. May durch Hrn. Bürgermeister Walther, Hr. Stadtricht. Segnis, und Hr. Immanuel Jerichow, in Anwesenheit des wendischen Kaplans, Hrn. Pet. Gudens, in der Sacristey introduciret; worauf er am ersten Pfingsttage seine Anzugspredigt gehalten hat (\*\*). Er war es, der 20. 1708. den

---

(\*) Die Annal. Lœb. ad h. an. melden, daß dergleichen Investituroact bey des wendischen Predigers Pet. Gudens Anzug unterblieben, weil, wie sie hinzu setzen, der Herr Primar. Willich bey dessen Vocation nicht sonderlich zu Rathe gezogen worden, da doch seine 2 Antecess. und er auch selbst diesen Investituroact angefangen. Es sind etliche im Rathe gewesen, welche zu diesem Amte ein Stadtkind verlangt haben. Weil aber dieser Hr. Behr. nauer dem Past Primar. Substit. Hr. Catoni mit Schwägerschaft verwandt gewesen: So habe der Hr. Primar. Willich vor dießmal obtiniret.

(\*\*) Ich will die Berufungs-Urkunden dieses Herrn Primar. B. aus den mir geneigt gegönneten Originalien mittheilen, daraus die damalige Berufungsweise und der Stil, ehe noch das Jus Patron. E. H. u. H. R. erhalten hat, zu ersehen ist. Zuerst die Einladung zu der Probepredigt:

„Meinen

den 25. Oct. die neuerbaute Kirche zu Walddorf einweihen, und zugleich den ersten Prediger an derselben, Hrn.

„Meinen freundlichen Gruß zuvor.

Ehrevürdiger und wohlgelehrter, geliebter Hr. und Freund.

Nachdem der hohen Nothwendigkeit seyn will, die durch unlängst bechehenes sel. Absterben des Primarii zu Lößbau, Hrn. M. Christophori Catonis erledigte Primariat-Stelle, mit einem anderweiten geschickten Subiecto, nunmehr ohne fernern Aufschub, wiederumb zu ersetzen, Ich aber hierunter mein Absehen auf eure Person gerichtet, als welche wegen Lehre und Geschicklichkeit, auch christl. Wandels und Lebens, womit ihr euch durch viele Jahre her bey der Kirche daseibst und sonderlich die Zeit des erledigten Primariats wol meritirt gemacht, mir angerühmet worden, auch in solcher Betrachtung nicht ungeneigt bin, dieses vacirende Primariat, Kraft des Sr. Kön. Maj. und Kurfürstl. Durchl. darüber einig und allein zustehenden und Dero Ambt der Landeshauptmannschaft allergnädigst anvertrauten Juris Patronatus, in Dero hohen Namen, euch, wann ihr nämlich vorhero die gewöhnliche Probepredigt, wozu der nächstkommende Sonntag nach Oßtern, als den 18. huj. hiermit determiniret wird, zur Vergnügung der Gemeine und eingepfarrten daseibst, abgelegt haben werdet, zu conferiren. Als beschiehet diesernach führenden Ambts wegen mein Ersuchen an euch, ihr wollet bestimmten Tages in der Pfarrkirche zu Lößbau mit einer Probepredigt in Erklärung des gewöhnlichen Sonntags-Evangelii euch gebührend hören lassen, und darauf fernerer Verfügung gewärtig seyn, Wolte Ich nicht bergen, und verbleibe euch zu aller Freundschafts, Bezeugung willsamb. Dat. Budisfin den 10. Apr. 20. 1700.

Dem Ehrevürdigen und Wohlgelehrten Hrn. M. Christian Bernauer, wohlgeordneten Archidiaak. zu Lößbau,  
Meinen gel. Hrn. u. Freunde,,

Kön. Maj. in Polen und Kurf. Durchl. zu Sachsen 2c. befallten Rath und Landeshauptm. im Marggrafth. Oberlausiz.

Joh. Adolf v. Ponickau.,

Oberl. Priesterssch.

H b b

Mun

Hrn. Leder, einwieß. — Dieser in die 20 Jahr treu-  
verdiente und beliebt gewesene Primarius ward 1720.  
den

Nun die ausgestellte Vocation :

„Unsern freundlichen Gruß und alles Liebes und Gutes  
zuvor.

Ehrwürdiger und wohlgelehrter Herr Magister,  
Sonders geliebter guter Freund und Gönner.

Wir lassen euch hierdurch unverhalten seyn, es ist Euch  
auch bereits schon selbst bekannt, was maßen Hr. M.  
Christophorus Cato, weyl. wolverdient gewesener Past.  
Primarius bey der Sechs Stadt Löbau, nach Gottes  
heiligen Willen vor einiger Zeit Todes verbliehen.

Wann dann die durch den Todesfall verledigte Prima-  
riat-Stelle anderweit zu ersetzen, und die Stadt und ge-  
samte Kirchengemeinde des Orts in Zeiten mit einem qua-  
lificirten Subiecto hinwiederumb zu versorgen, die Noth-  
durft allerdings erfordern will, Hiebey aber auf eure Per-  
son wegen eurer Uns angerühmten Lehr und Geschicklich-  
keit auch christl. Wandels und Lebens womit ihr von 16  
Jahren her, bey der Kirche doselbst euch wol meritirt und  
beliebt gemacht haben sollt, das zuversichtliche Absehen,  
euch hierzu vor andern, zu fördern, genommen und gerich-  
tet worden, Als erachten wir dieses alles für eine sonderli-  
che Schickung Gottes des Allerhöchsten.

Und thuen darauf im Namen der Heiligen und Hoch-  
gelobten Drey Einigkeit, und an statt des Allerdurch-  
lauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn  
Friedrichs Augusti, Königs in Polen und Großherzo-  
ges zu Litthauen 2c. 2c. wie auch des H. R. R. Erzmars-  
schalls und Kurfürstens, Landgrafen in Thüringen,  
Marquafen zu Meissen, auch Ober- und Niederlausig  
und Burgrafen zu Magdeburg 2c. 2c. Unsers allergnäd-  
igsten Königes, Kurfürstens und Herrn 2c. kraft des nur  
allerhöchst gedachter Sr. Könial. Majest. und Kurfürstl.  
Durchl. bey erwähneter Dero Sechs Stadt Löbau, über  
das Pfarrlehen doselbst und allen dessen Pertinentien,  
imme-

den 13. May, als er eben seiner Fr. Schwiegermutter,  
Fr. Annen Sophien Segnigin, über Job. 3, 16. die  
Lei.

immediate und einzig und allein competirenden Juris Patronatus, Euch, als nunmehr des sel. Hrn. M. Christophori Catonis Successorem und also Pastorem Primarium und treuen Seelsorger mehrermähnter Sechs Stadt Löbau und derer sämtlichen dahin eingepfarrten hiermit und in Kraft dieses vociren und berufen, im Namen mehr allerhöchstermeldter Se. Kön. Majest. 2c. und Kurfürstl. Durchl. begehrend, vor Unsere Person aber euch freundlich ersuchend, daß ihr Gott dem Allerdhöchsten zu Lob und Ehren, der Stadt und sämtl. eingepfarrten Kirchen-Gemeinde aber zu erbaulichem Nutz und Besten, und euren beliebt und angenommenen Stande zu behöriger Folge, euch zu vorgedachter Mühe und Pfarr-Sorge vermögen lassen, und diejen neuen Berufwillig auf und annehmen, die ganze Stadt und dahin eingepfarrte Kirchengemeinde, dem von Gott euch verliehenen Talent und besten Verstande nach, mit dem seligmachenden Worte Gottes aus den Schriften der Propheten und Apostel, nach den dreien Haupt-Symbolis und der ungedänderten Augsburgerischen Confession, so wol im Lehren als mit Administration der Hochheiligen Sacramente, und sonst mit alledem, so zu solchem Pfarrambte gehörig, vermittelst göttlicher Hülfe und Beystandes durch euren guten und treuen Fleiß, aufs Beste und möglichste versorgen, Nicht weniger mit Führung eines exemplarischen Priesterlichen und Gottseligen fried- und verträglichen Lebens und Wandels, wie einem frommen und rechten Diener Gottes eignet und gebühret, euren euch anvertrauten Kirchkindern zu jederzeit vorleuchten wollt, Maßen Wir denn hierunter in eure Person gar keinen Zweifel setzen, sondern vielmehr Unser zuversichtliches gutes Vertrauen zu euch haben, daß solches Alles zur Ehre des Allmächtigen Gottes und oftbesagter ganzen christlichen Kirchengemeine Erbauung von euch treulichst und mit guter Frucht also im Werke und in der That gewiß erfolgen werde.

H b h 2

Erwar

Leichenpredigt hielt, vom Schlage geführt, und mußte von der Kanzel geführt werden; da er denn bey wiederholten

Erwarten hierauf eure Christliche Erklärung, nach deren Erfolg wir die behörige Nothdurft bey E. E. Rath zu Eddau ferner zu befördern, und euch so dann als Pastorem Primarium more solito zu introduciren nicht unterlassen, Uebrigens euch hierbey Gottes Segen und alle glückliche Wohlfahrt wohlmeynend anwünschen, auch zu guter Freundschafts-Bezeugung willsamb verbleiben wollen. Dat. Budissin am 26. April Ao. 1700.

Joh. Adolph von Ponickau, mpp.  
Landeshauptm. im Marggraffth.  
Oberlausig.

Martin Norbert Schimon a Willenberg, Senior, mpp.

Die 3te Urkunde ist endlich diese:

„Meinen freundlichen Gruß und Alles Liebes und Gutes zuvor,

Ehrenveste, Wohlgelahrte und Wohlweise  
Geliebte Herren und Freunde,

Ich mag euch hierdurch nicht bergen wie daß im Namen der heil. und hochgelobten Drey-Einigkeit und an statt Ihrer Kön. Majest. in Polen und Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen, meines allergnädigsten Königes, Kurfürstens und Herrn, nunmehr nach Absterben eures wohlverdient gewesenen Past. Primarii, Hrn. M. Christophori Catonis, euer bisheriger Archidiaconus, Hr. M. Christian Behrnauer, zu dessen Successorem und also Past. Primar. und getreuen Seelen-Sorger bey der Stadt Eddau vociret und berufen, Selbigem auch gewöhnliche schriftliche Vocation unterm dato Budissin den 26. April jetzlaufenden Jahres zugeschicket worden, welche er dann mit allem Dank angenommen, selbiger auch in allen und jeden Stücken geziemend nachzuleben, und dem ihm anvertrauten Ampte, vermittelst götlicher Hilfe und Beystand des Heiligen Geistes, in Lehr und Leben, wie einem rechten Diener Gottes eignet und gebührt, mit allen Kräften

treulich

Holten Schläge am 24. May verschied. — Er ist 2mal verhebelichet gewesen. Zuerst mit Igr. Annen Elisabeth, Hrn. Ebrenfried Rüdigers, Past. in Herwigsdorf, einzigen Tochter, seit 1697. mit welcher er 2 Söhne ge-

H b b 3

zeuget

treulich vorzustehen vestiglich versprochen, Dahero ich euch solches nachrichtlich hiemit zu intimiren nicht unterlassen wollen, im Namen Hochgedachter Sr. Kön. Majest. und Kurfürstl. Durchl. begehrend, vor meine Person aber euch freundlich ersuchend, ihr wollet (weil ich dem Actui Installationis in der Person benjüwohnen verhindert werde,) oberwähnten Hrn. M. Christian Behrnauern in die Pfarr und dessen Pertinentien more solito introduciren, ihn vor eure Personen nebenst der gemeinen Stadt und sämbtl. eingepfarrten, als euren treuen Seel-Sorger und Pastorem Primar. achten und halten, ihm mit gebührenden Respect und Liebe begegnen, und was ihm alsdenn an Intraden, allen Pfarrecht und dessen Essentialien und Accidentalien gehdrig und seine Antecessores gehabt, unvorzieglich reichen und geben lassen, auch bedürfenden Falls wider die Säumigen zu jederzeit mit Nachdruck verhelfen. Insonderheit aber seiner mit Gottes Wort, der heil. Propheten und Apostel Schriften auch mit der ungeänderten Augsburgischen Confession übereinstimmenden Lehre und Predigten zu eurer Seelen Seligkeit Erlangung willigst folgen, und sonst allenthalben euch mit der anvertrauten Commun und Bürgerschaft, wie Christl. dankbaren Pfarrkindern oblieget, verhalten und bezeigen. Gestalt ich denn das gute Vertrauen hierunter zu euch trage, und zugleich, daß solch wolgemeintes Christlich Werk zur Ehre Gottes und vieler Menschen Heil und Seligkeit ausschlagen möge, treulich wünsche, und euch übrighens zu guter Freundschafts-Bezeigung willsamst verbleibe. Datum Budisin am 25. May Ao. 1700.

Johann Adolf von Ponickau, mppr.  
Landshauptmann im Marggrasth.  
Oberlausiz.



gezeuget hat (\*). Hernach mit Frauen Eleonoren geb. Segnitzin, Hrn. Christian Fiebigers, Oberältesten derer Chirurg. zu Lössau, nachgelassenen Tochter, mit welcher er keine Kinder gezeuget hat (\*\*). Das Bildniß dieses sel. Primarii stehet in der Kirche, und sein Leichenstein auf dem Kirchhofe, dem Primariatshause gegen über (\*\*\*). Von ihm hab ich gedruckt gelesen:

1) Die

(\*) Der eine Sohn war D. Christian Gottlieb, Med. Pract; und der andere der ber. Budisginische Rect. M. Ge. Ehrenfried.

(\*\*) Ihre Tochter aber, aus der ersten Ehe, Fr. Johanne Sophie, ward die Gattin wehl. Hrn. Gottfr. Hermanns, Juri, und Bürgermeisters in Lössau, des Vaters des jetzigen Hrn. Past. Prim. der also ein Enkel von der Fr. Primarius Behrnauerin ist, und eben das Amt bekleidet, das ihr 2ter Eheherr bekleidet hat.

(\*\*\*) Auf dem Bildniß, bey'm Altar siehet diese Schrift: „M. Christ. Behrnauer, P. P. L. ward geboren zu Bertsdorf den 29. Sept. am Tage Mich. ao. 1649; zum Pfarramte nach Bertsdorf am Sonnt. Oculi 1678; zum Archidiaf. nach Lössau am 11. Dec. 1684. und zum Primariat hieselbst Dom. Jubil. 1700. berufen, ist am 21. May ao. 1720. nachdem er in der Welt 70 Jahr, 7 Monat und 3 Wochen gelebet, und so wohl dem großen Gott, als auch den ihm anvertrauten Kirchengemeinden, im Predigamte bis ins 36ste Jahr treulich gedienet hat. „Auf dem Leichenstein liest man: „Sub hoc Saxo literato quicquid mortale erat deposuit S. T. Dn. M. Christianus Behrnauerus. Qui ex honestis parentibus natus 1649. 29. Sept. Sacerdotio primum ornatus in pago Bertholdsdorf 1678. Archidiaf. Læbaviz designatus 1684. Pastor tandem Primarius vocatus 1700. Fœdera connubij inijt prima 1679. cum letissima virgine Anna Elisab. Rüdingerin; posteriora 1712. cum ornatissima femina Eleonora Fiebigerin nata Segnitzin. ex qua nulla, ut ex illa duo thalami pignora suscepit, Christianum Gottlieb, George Ehren-

- 1) Die Zeichenpredigt auf seinen Prätecess. im Primariat, Hrn. M. Job. Willich, f. r. Der kurzgefaßte Glaubensrath, den Willich hinterlassen hat, und auch bewiesen mit der That, von unserm Heil und Seligkeit, so Gottes Vorsatz vor der Zeit durch Jesum Christum hat bereit. Er zeigt da die 1) göttliche Verordnung, 2) gültige Erwerbung, 3) gläubige Ergreifung unsers Heils, — über 1 Thess. 5, 9. 10. 4. Budissin 1693. auf 12 Bog. und 3 Bog. Lebenslauf.
- 2) Christliche Investitur und Einkleidung in den Himmlischen Orden des Heil. Geistes durch das Bad der Wiedergeburt, als des Wohlerwürdigen, in Gott Andächtigen und Wohlgel. Hrn. M. And. Zeschels, wohlverordn. und treu fleißigen Past. der christlichen Gemeinde zu Herwigsdorf, neugebohrnes Söhnlein, vermittelst der Heil. Taufe in denselben aufgenommen, und mit den beyden schönen Namen Christian Ehrenfried eingeschrieben worden den 15. May 1693. einmältig erwogen von — — über Tit. 3, 15 — 17. in 4. Bittau auf 3¼ Bog.
11. M. Johann Christian Kunkel. Dieser ist der erste Past. Primar. welchen E. H. und H. R. nach erlangten Jure Patron. berufen hat, wobey verschiedene Abänderungen und Neuerungen mögen beliebt worden seyn. Der Lebenslauf dieses Mannes ist merkwürdig (\*). Er war zu Breslau ao. 1674. den 20. Jul. gebohren. Hr. Christian Kunkel, Bürger und Reichrämer, und Frau Rosina geb. Grunin, waren
- H b b 4                      ren

---

Ehrenfried, quorum ille ante Medic. Doctor inquisivit in annos, Hic div. auspiciis Gymnasio Budissino adhuc præest. Desiit tandem esse rerum humanarum satur Ao. 1720. d. 21. May postquam LXX. annos VII. Mens. & III. septimanas varias inter fortunarum vicissitudines esset emensus.,,

(\*) In den Singular. Luf. 22. Theil p. 781. f. f. lieset man den Lebenslauf desselben auch. Ich liefere denselben aber, mit Weglassung des unnöthigen, dennoch vollständiger.

ren seine Aeltern. Auf dem Elisabethano seiner Vaterstadt trieb er unter Rect. Hanken und andern Profess. die Schulstudien, und von ao. 1695. die akademischen in Leipzig, unter Schmieden, Günthern, Olearius, Rechenberg u. a. m. wobey er durch ein Raths. Stipendium aus seiner Vaterstadt unterstützt wurde. Ao. 1698. den 28. May, nachdem er vorher promoviret hatte, disputirte er, als Präses, de Silesiorum in poesi germanica praestantia, und erwarb sich die Freyheit öffentlich zu lehren. Von der Universität begab er sich an den damaligen Herzogl. Hof zu Merseburg, wo er einige Zeit als Hofmeister stand. Jetzt gieng er ins Vaterland zurück, und war kaum  $\frac{1}{2}$  Jahr da, als ihn E. H. und H. R. ao. 1700. zum Mittagsprediger und Katecheten an der Begräbniskirche zu St. Salvator berief. Er fand viel Beyfall bey den Zuhörern, die seine Predigten besuchten, daß sie auch die Erlaubniß auswirkten, daß Hr. Kunkel die sonst nur in Sommer gewöhnlichen Vesperpredigten auch in Winter fortsetzen möchte. Hier ward er auf eine harte Probe gesetzt. Ao. 1702. am Sonntage Sexages. ward er von einem Zuhörer römischkathol. Religion nicht nur öffentlich in der Kirche mit den härtesten Worten angegriffen, sondern, da dieser Mensch ihm Worte Schuld gab, die er in seiner Predigt niemals gebraucht, auch so gar kein Bedenken trug diese falsche Aussage eidlich zu erhärten (\*): So kam es so weit, daß Hr. Kunkel, den

12 May

(\*) Ich habe das eigenhändige Concept des sel. Mannes von dieser seiner letzten Predigt zu Breslau, (gehalten den 9. May 1702. worauf er den 12ten darauf inhafirt worden,) in Händen gehabt, und nichts Verhängliches darinnen gefunden. Es ist eine Leichenpredigt gewesen, einer Jungfr. Susannen Klugin, eines Gärtners Tochter; da er aus dem Leichentext: Jesu meine Freude, meines Herzensweide &c. &c. (den 1ten v. des sich so anfangenden Liedes) vorgestellt: Das wegen langwieriger Krankheit betrübte und getrüßete Christliche Israel. 1)

Israels

12. May, ins Gefängniß gelegt ward, in welchem er 27 Wochen aushalten mußten. Von dieser Zeit an verlor er seine sonst beständige Gesundheit und helle Sprache, die er auch niemals völlig wiederum erlangen konnten. Er pflegte daher von seinem Gefängniß zu sagen: Man habe hier an seinem Sterbekittel gearbeitet. Nur ward er zwar aus dem Gefängniß; aber auch zugleich seines Amtes entlassen, und genöthiget sein Vaterland mit den Rücken anzusehen. Seine Flucht geschah im Winter, zu Anfange des Jahres 1703. Seinen geliebten Vater verließ er auf dem Sterbebette; und in wenig Tagen schickte man ihm die Nachricht zu, daß derselbe verblieben sey: Die Fr. Mutter aber erhielt ihn: Gott bis 1732. Seine ihn liebgehabten Zuhörer begleiteten ihn mit tausend Thränen und besondern Zeichen einer thätigen Liebe. Er kam in seinem Exilio nach der Sechß Stadt Lauben, und ward von dem damaligen Stadtrichter, auch Kauf- und Handels Herrn Leonhardi, den er doch niemals gekannt hatte, so gütig aufgenommen, daß ihm derselbe auf 50 Jahr lang Tisch, Wohnung und Unterhalt anbot. Doch die göttliche Vorsehung fügt es so, daß er dieser liebreichen Bewirthung nicht lange nöthig hatte. Es geschahen ihm nicht nur von den hohen Ministern des Königl. Preußl.

H b b 5

Israels Noth, occas. verb. Ach wie lang ach! 1c. 1c. Die Noth ist schwer — Ein kranker Mensch ist a) ein geplagter, b) ein unnützer c) ein armer d) ein betrübter Mensch — bey e) hat er eine sonderliche Ausführung gemacht, — imgl. das Aerzte auch leidige Tröster wären — Sie verstehen entweder nichts, oder versäumen die Patienten — und wenn sie einen mit vielen Bräuchen lange gemartert, machen sie endlich aus dem Todtengräber den besten Apotheker, lassen den Mund mit Erde stopfen, und ihre Fehler mit Erde bedecken — (de bonis non loquor, hat er hinzu gesagt) — 2) tröstenden Gott 3) sein heil. Geboth — Das Exord. ist aus Jes. 54, mit Beziehung aufs Evangelium an Jubilate: Über ein kleines 1c. 1c.

Preußl. Hofes die theuersten Anerkennungen, sondern er ward auch, da er nur etwas über  $\frac{1}{2}$  Jahr im Exilio zugebracht hatte, zu gleicher Zeit an verschiedene Orte ins Predigeramt verlangt. Er nahm aber den ersten Ruf von der verwitweten Fr. Landvoigtin, Freylin von Gersdorf, zum Pastorat nach Großenhennersdorf, an. Hier war er bis ins 18te Jahr, und genoß viele Liebe und Zutrauen so wohl von der Freyherrl. Herrschaft, als von der sämmtlichen Gemeinde; glaubte auch alhier, bey den Gräbern seiner Kinder, seine Ruhestätte zu finden; wie er denn auch ao. 1709. einen Ruf an die Kreuzkirche nach Lauban erhielt, solchen aber aus Liebe zu seiner Gemeinde ausschlug. Doch ao. 1720. folgte er dem Rufe E. H. und H. R. zu Löbau zu dasigen Primariat, und trat mit dem Neuen Jahre 1721. sein Amt an. — Bald nach seinem Antritt zu Hennersdorf war er eines Weibes Mann worden, nämlich mit Jgfr. Susannen Rosinen, weyl. Hrn. Dan. Ebersbachs, gewesenen Pfarrers zu Kriegsherde, und Fr. Even Rathar. geb. Baudigin einzigen Tochter, welche ihm im Oct. 1703. zu Lauban angetraut wurde. Mit derselben hat er in einer 34jährigen Ehe 6 Söhne und 3 Töchter gezeuget, von welchen 2 Söhne und 2 Töchter in Großenhennersdorf, 2 Söhne aber in Löbau ihm im Tode vorangegangen sind. Zwey Söhne und 1 Tochter aber, nebst der Mutter als Wittwe, gaben ihm das Geleite zu Grabe (\*). — Zehn Jahre

---

(\*) Der Sohn, damals Past. in Rottmarsdorf, Hr. M. Joh. Dan. Kunkel, hatte ihn aus seiner ersten Ehe mit Fr. Agnethen Christianen Trautmannin, mit 1 Enkeltochter, aus der 2ten Ehe aber mit Fr. Johannem Gottlieben Herrmannin, mit 2 Enkel söhnen erfreuet. Dieser Hr. Kunkel ist nach der Zeit als Past. Secundar. in Budisin gestorben. S. das. Der andere Sohn, Hr. Johann Friedrich Kunkel, ist als Juc. Pr. und Rathsherr in Löbau gestorben. Die einzige Tochter, war die Gattin M. Bürgers, damals Past. in Seiffenhennersdorf, hernach Diaf. in Zittau (S. oben III. Kap.) von welcher der sel. Primar. 3 Enkel erbetet hat.

Jahre vor seinem Tode überfielen ihn Sichtsmerzen, — eine Folge, die er seinem ehemaligen Aufenthalte in einem kalten Gefängnisse zuschrieb, — und die wurden von Jahre zu Jahre heftiger und angreifender, so, daß er sein letztes Lebensjahr meist auf dem Krankenlager zubringen mußten. Am Himmelfahrtsfest 1737. konnt er wieder die Kanzel betreten, und Gott dafür loben. Das war auch seine letzte Predigt. Denn nach derselben wurden die Sichtsmerzen dermaßen heftig, daß sie bis ins Mark wütheten. So verzehrten sich seine Kräfte; so brachte er viel Wochen lang schlaflos zu, und konnte von Speis und Trank nicht das mindeste genießen. Am 8ten Jul. an seinem Sterbetage, rief er seinen ältesten Sohn, und sprach zu ihm: Ich sterbe, und Gott wird mit euch seyn! Gott wird mit euch seyn! — Des Nachts gegen 12 Uhr endete ein Schlagfluß sein Leben, das 63 Jahr, 2 Woch. u. 4 Tage gedauert hatte. Am 14. Jul. ward er bey der Hauptkirche, unter volkreicher Menge, beerdigt, wobei der Archidiaf. Kothe die Leichenpredigt über des Seligen Leichentext, Apoc. 2, 10. die Parentation aber sein Schwiegersohn M. Bürger, über Gen. 48. 21. hielt (\*).  
 Sonst

(\*) Auf seinem Bilde, neben dem Altar, liest man: En venerationem effigiem, M. Joh. Chr. Kunkelii, Nat. Vratisl. ao. 1674. Primum ecclesiasticis ad Salvat. Vratisl. per biennium. Postea Pastoris Groshennersd. per ann. 18. Postea Pastoris Lœbav. Primarii Scholæque inspectoris per ann. XVII. vndique meritisissimi, pie denatus ao. 1737. d. 8. Jul. Auf dem Leichenstein, dem Primariathause gegen über, liest man: Unter diesem Steine ruhen endlich nach so vieler Unruhe, die Gebeine eines treuen Knechtes Jesu, Hrn. M. Joh. Chr. Kunkels, Past. Prim. & Schol. Insp. alhier. Ao. 1674. Den 20. Jun. ward derselbe in Breslau geb. ao. 1700. daselbst zum Mittagsprediger und Katecheten berufen, ao. 1702. aber durch falsche Beschuldigung gegenseitiger Religionsverwandten auf 27 Wochen ins Gefängniß gebracht, worinnen er seine Glaubensstreue satzjam bewies,

und

Sonst hat der sel. Mann auch die Freude gehabt, daß große Jubelfest 1730. 3 Tage lang begeben zu können (\*). Sein Amtsfolger war:

12. M. Johann Gottlieb Herzog. Ich will aus dem eigenhändigen Aufsatze des sel. Mannes, welchen ich in Händen habe, einen Auszug hersehen. Er war 1683. den

und den Erulantenstab getrost ergriff. Er fand bald sein Vaterland in Sachsen wieder, als ihn sein Erzhirt 1702. zum Past. in Großenhennersdorf, und 20. 1721. zum Past. Prim. in Lößbau berufen ließ, welchem Amte er mit vieler Treue vorgestanden. Ao. 1703. den 5. Oct. verheirathete er sich mit einer frommen Priesterweib, Joh. Sus. Ros. Ebersbachin, und zeugte 6. Söhne und 3 Töchter, wovon nur 2 Söhne und 1 Tochter, nebst 5 Enkeln denselben überlebten. Er trug seit seiner Gefangenschaft einen schweren Leib und Gichtschmerzen, und starb 1737. den 8. Jul. brachte sein Alter auf 63 Jahr, 2 W. 4 Tage.

- (\*) Man hat hiervon im Druck: „Histor. Nachricht auf was maße am 25. 26. 27. und 28. Jun. des 1730sten Jahres das andere große evangelische Jubiläum — in der ältesten Kurfürstl. Sächs. Sechsstadt Lößbau celebrirt und gefeyert worden, 4. Lößbau bey Ehler Henning Reimers, auf 1 1/2 Bog. Diese Nachricht ist sehr schön, und ich weiß mich nicht zu besinnen, daß (außer Lauban, so etwas auf einigen Blättern in 8. davon hat,) von dieser Jubelfeyer so was im Druck wäre, als eben von Lößbau. Man findet da alles genau verzeichnet, wie es damals in Kirchen und Schulen zu Lößbau, mit Predigen und musiciren ist gehalten worden; auch die Illuminationes 3 Abende hinter einander. Imgl. sind die von dem hochverdienten Bürgermeister, Hrn. Christoph Trautmann, bey dem am 3. Aug. 1730. und 1731. als den höchsten Namenstagen des damals regierenden Landesherren, Königs und Kurfürstens Friedr. Augusts, gehaltenen öffentlichen Bürgerschießen recitirte Lobgedichte beygefügt; wie denn dieser verdiente Bürgermeist. diese ganze Sammlung veranstaltet hat. Auch ist derselben ein Kupfer beygefügt, das die Uebergabe der Consecration 1530. und Augsburg vorstellet.

den 7. April zu Freyberg geböhren, und ich habe seine Aeltern schon unter Zittau angeführet, alda sein Vater als Primar. gestorben ist; wo man nachsehen und daselbst auch die mitgetheilte Geschlechtsstafel lesen kann. Erst zu Freyberg, dann zu Stolpen, ferner zu Dresden, und endlich zu Zittau, hat er privat Lehrer gehabt, unter welchen sich auch der nachmalige Primar. in Camenz, M. Lesing, befunden hat. Ao. 1697. kam er in II. Class. des Zitt. Gymn. und saß da bis 1699. In diesem Jahr, den 7. Apr. ward er, ohngefähr, mit einem Federmesser von jemanden in die rechte Brust gestochen, doch ohne Schaden. Ao. 1699. kam er in I. Class. und 1702. bezog er die Universität Wittenberg gleich an derselben Jubiläum, da er unter D. Neumann, Rect. und J. W. Bergern, Decano, in die neue Matricul eingeschrieben wurde, und er der 3te war. Benannter D. Neumann war sein Hauswirth, und zum Stubenpurschen hatte er Johann Wilh. Jan, nachmaligen D. und Prof. Theol. der ihm in oriental. und in der Philosophie treulich unterrichtete. Sein Tischwirth war L. J. H. von Wedig, Archid. Ao. 1704. am 3ten Ostersfertage hatte er das Unglück, daß unweit Wittenberg das Pferd, welches er ritte, vor einer Windmühle scheu wurde, ihn abwarf, und am linken Steigbügel eine ziemliche Strecke schleppte; doch gieng es ohne Schaden ab. Ao. 1706. ward er unter 50 Candid. Magister, und hatte die 3te Stelle. Bald darauf disputirte er unter D. Wernsdorf de metamorphosi Christiana, ad 2 Cor. 3, 18. und war Willens sich zu habilitiren; der schwedische Einfall in Sachsen aber verrückte ihm das Concept. Er gieng also nach Hause und blieb da bis 1707. da er, nach Ostern, nach Dresden gieng und sich examiniren ließ. Er erhielt während seiner Universitätsjahre, nebst den väterlichen Geldern, ein Stipendium aus dem meißn. Procurat. Amte die ersten 2 Jahre 50, die andern beyden Jahre 60 fl. und die letzten 2 Jahre ein zittauisches Rathsstipendium von 175. Rthlr. Zeit seines Sexennii hat er sehr viele Collegia bey Neumann, Schröter, Köhrenssee, den beyden Köschern, und Wernsdorfen gehört, ist auch Senior in dem Dienstage.



tagsprediger-Collegio, unter D. Wetnsdorfen gewesen, und hat 1709. die Universität verlassen (\*). Aus dem väterlichen Hause that er eine Reise nach Schweidnitz zu seinem Schwager, dem Senior M. Scharfen, welcher ihn an die beyden Herren Collatores zu Harpersdorf, Hrn. von Mauschwitz und Hrn. von Braun empfahl, er auch am 20. p. Trin. gedachten 1709ten Jahres eine Prob- und Gastpredigt in Harpersdorf hielt, auch bald darauf die schriftliche Vocation bekam. Allein, weil nach Kayserl. Verordnung in Schlessen fernerhin kein Sachse noch Meißner sollte befördert werden: so war er der allererste, der, nach diesem Befehl, ausgeschlossen wurde. Die Vocation bekam er zwar, aber den Dienst nicht (\*\*). Ao. 1711. den 3. Advent hielt er zu Holzkirche, bey Lauban, abermal eine Gastpredigt; und ob er wohl gute Berdöstung und Hoffnung dazu hatte: so geschah es doch durch eines juristischen Mannes (den Gott kennt, hat der sel. Mann dazu gesetzt, und dem er es verzeihen und nicht zurechnen wolle,) ausgesprengte Calumnien, daß es nicht an ihn, sondern an einen andern kam. Ao. 1713. am 4. p. Epiph. mußte er vom neuen zu Reibersdorf, mit Hr. M. Zöllnern, eine Probpredigt thun; allein auch diesmal kam er nicht zum Dienste, sondern gedachter M. Zöllner. — Ob es ihm nun wohl bey solchen Fehlschlagungen sehr nahe gieng: so hat er doch, hintennach, einsehen gelernt, warum das geschehen, nämlich seinem lieben Vater beyräthig und nützlich

---

(\*) Er dankt Gott in seinem Lebenslaufe, daß er seines Vaters Gebeth erhöret hat, indem er per Sexennium academicum nicht krank gewesen, keine Händel, Ungelegenheit und Duelle gehabt, auch niemals vor das Concil. citiret worden. Ich wünsche daher nicht mehr, setzt er hinzu, als daß meinem Sohne, Christian Gottlieben, auf Schulen und Universitäten auch dergleichen widerfahren möge.

(\*\*) Er erzählt dabey einen Traum, den sein Vater kurz vorher, ehe er nach Schlessen gegangen, gehabt, und daraus ominiret, daß er zwar nahe an der Beförderung seyn, sie aber doch nicht, dazumal, erlangen würde.

lich zu werden, da demselben das Unglück des Blindwerdens widerfuhr. Hier mußte er denselben im predigen und sonst wo es seyn konnte, überleben; hier bekam er die Episteln, Zeit und Ewigkeit genannt, von ihm in die Feder dictirt, — kurz: er mußte seine Augen im Lesen, sein Mund im predigen und seine Hand im Schreiben seyn. Ao. 1715. starb sein Vater, und er ward gleich darauf Adjunct in Lückendorf. Ao. 1719. im 37sten Jahr seines Alters ward er Pfarr in Witgendorf und zog Latäre an. In eben diesem Jahre verband er sich ehelich mit Jasr. Sophien Helenen Wehlin, aus dem Priesterhause Friedersdorf und Giesmannsdorf, welche ihm 9 lebende Kinder und 1 todes gebohren hat, davon bey seinem Absterben nur noch 1 Sohn und 2 Töchter am Leben waren (\*). Ao. 1721. ward er als Pfarr nach Eybau befördert, wo er am Fest Maria Verkündigung angezogen ist. Eben in ao. 1721. den 1. Nov. feyerte er alhier das zittauische 200jährige Jubiläum Reformationis. Ao. 1723. hatte er das Unglück, daß er eine Herniam in der linken Schos bekam, woran er öfters viel leiden müssen. Ao. 1725. gab er seines sel. Vaters Predigten über den Zacharias heraus. Ao. 1730. im Jun. feyerte er das Jubiläum Augsb. Conf. mit den 6 vorgeschriebenen Predigten (\*\*). Ao. 1733. mußte er, wegen eines aus dem Wagen geschehenen Falles eine harte Niederlage halten, und an Stein

---

(\*) Sein erstgebohrner Sohn, Joh. Gottlieb, geb. 1720. den 13. May, hatte zwar in Budisin unter Rect. Behrnauern, und darauf in Wittenberg studiret, war aber nachher unter die Soldaten gegangen, und eine geraume Zeit Musquetier gewesen.

(\*\*) Unter meine zeitliche Glückseligkeiten setze ich billig mit an, sagt der sel. Mann, daß ich 4 Jubilæa erlebt und gefeyert habe, 1) ao. 1702. Jubil. Acad. Witteberg. 2) ao. 1717. Jubil. Reform. als Adjunct in Lückendorf, 3) ao. 1721. Jubil. Reform. Zittav. und 4) Jubil. Aug. Conf. 1730. — Er rechnet auch mit dahin, daß er 2mal über das Evang. Dom VI. p. Epiph. geprediget habe, einmal als Student 1707. und als Past. in Eybau 1734.

Steinschmerzen nebst Podagra viel ausstehen. — Ao. 1737. da er während der Primariat-Vacanz am 11. p. Trin. in Löbau gepredigt hatte, erhielt er den 18. Nov. die Vocation zu solchem Primariat. Am 3. Advent nahm er Abschied in Eybau; und nachdem er zuvor in Löbau, am Sonnabend vorher in der Sacristey von Hrn. Bürgerm. Trautmann, Hrn. Stadtrichter Gottfr. Hermann, und Hrn. Senat. Kirchhof war installiert worden, trat er den 4. Advent drauf sein Amt an. Den 13. Jan. 1738. ward er als Insp. Scholæ den Colleg. scholast. von den beyden Scholarchen, Hrn. Kirchhof und Hrn. Richter vorgestellt, und den 17ten mußten ihm seine Wiedmuths- und Schugunterthanen in Rottmarsdorf und Lawalde huldigen. — Ao. 1741. seit den 26. Jun. hatte er Alterationen und Erschrecknisse, sonderlich über M. Gudens Tod gehabt, nebst innerlicher Hitze und starkes Herzklopfen; dabey sich auch die Steinschmerzen wieder einstellten, und ihm die Hernia große Plage machte, die sich senkte, und den 30. Jul. gar ins Scrotum fiel; woben jedoch durch Hrn. Schöntag, mittelst eines subtilen Instruments, durch die Reponirung einige Linderung erfolgte. — Bis hieher zum 1. Aug. 1741. geht des sel. Mannes eigener Aufsatz, der mit gar unleserlicher Hand geschrieben ist. — Folgendes hat seine nachgelassene Witwe, die nun auch längst verstorben ist, hinzugesetzt:

Seit der Zeit ist er ganz gesund gewesen, bis 1745. da im Nov. die preuß. Invasion geschah, worüber er heftig erschrock und sich alterirte. Ao. 1746. kam er von einer Berührung in Ottenhayn krank nach Hause; hielt am Sonntage Septuages. seine letzte Predigt; legte sich ein, und starb den 27. März Nachmitt.  $\frac{3}{4}$  auf 4 Uhr in den Armen seiner Gattin. Sonst ist noch in seinem Lebenslaufe angemerkt, daß er 48 Kanzeln bestiegen habe (\*). Ihm folgte im Primariat;

13. März

---

(\*) Auf dessen gleich bey'm Altare befindl. Bildniße liefert man folgende Schrift: „Meines Jesu Gnaden-Hand Fährte mich M. Joh. Gottlieb Herzog 1783. in Freyberg“

**13. Matthäus Kothe.** Ward **1684. den 7. Jan.** zu Klüß gebohren, wo sein Vater, gleiches Namens, Kirchvater war; die Mutter hieß Anna, eine geborne Diersch.

berg zum Leben glücklich in die Welt, **1715.** nach Lückendorf, **ao. 1719.** nach Witgendorf, **1721.** nach Ebbau, und **1735.** nach Ebbau zum Pastorat und Schul-Inspectorat rechtmäßig zum Lehramt auf der Welt, **1746.** im März in 63ten Lebensjahre aber zum Himmelsganze aus der Welt,,. Auf dem Leichensteine aber, auf dem äußersten Kirchhofe, steht: „Sterblicher, siehe stille, und siehe mit thränenden Augen in diese kühle Gruft. Hier ruhen die entseelten Gebeine eines treuen Hirten, des hochverdienten Past. Prim. und Scholæ Insp. in Ebbau, des weyl. Tit. deb. Hrn. M. Joh. Gottlieb Herzogs. Er sorgte in seinem Leben für die ihm anvertrauten Seelen mit größter Wachsamkeit. Er wachte für seine Schaafe mit größter Sorgfalt, und war seinen Erzhirten auch mitten in Verfolgung getreu. Er erblickte die Welt zu Freyberg in Meissen den 1. Apr. des 1683ten Jahres. Sein Hr. Vater war T. d. Hr. M. Johann Ernst Herzog, Diac. in Freyberg und zuletzt **Past. Prim.** in Zittau. Seine Fr. Mutter aber Fr. Anne Margarethe geb. Birnhofin. Zittau erkannte die Verdienste seines Herrn Vaters, und berufte ihn **ao. 1715.** nach Lückendorf, **ao. 1719.** nach Witgendorf, und nach Ebbau, **1721.** zum Pastore. Endlich erwies er in Ebbau, als **Past. Prim.** seinen Eifer im Lehren, seinen Ernst im Vermahnen, seinen Nachdruck im Strafen, seine Sorgfalt im Trösten, und seine Wachsamkeit für das Wohl seiner Zuhörer. Er zeugete mit seiner getreuen Ehegenossin, Fr. Sophien Helenen geb. Wehlin, **11** Kinder, davon noch **3,** ein Sohn und **2** Töchter am Leben. Er ist aber den **21. März. 1746. Nachm. ¼ auf 4 Ubr** aus der Zeitlichkeit von Gott in die Ewigkeit berufen worden: Dir ruft er noch mit verschlossenen Munde zu: Sterblicher! Gehe hin und lerne täglich sterben, so wirst du ewig leben. Leichentext Ps. LXXIII, **25. 26.,** — Noch zweyerley will ich hier Oberl. Priesterschaft. **III** bemer-

Dierschmann (\*). Von Kindheit an hatte er eine solche Begierde zu lernen und zum Studiren, daß er weder Tag noch

bemerkten. Einmal, wenn auf seinem Leichensteine der Verfolgung gedacht wird: So sind ich in den Nachrichten von ihm dies angezeigt: daß der sel. Mann bey seinem Wegzuge von Eybau nach Ebbau sich kein gutes Loos gewählt habe. Worauf es nun eigentlich dabey angekommen, gehört in die Geschichte jener Zeiten. — Hernach: daß er in seinem eigenhändigen gar unleserlichen Aufsatze, seine Begräbniß-Disposition, in Eybau schon, ao. 1734, den 20. Jan. gemacht, also: Mein Leichentext den ich mir schon in Wittenberg 1702. den 3. Nov. ausersuchen, soll seyn Ps. 73, 23 – 26. das Präloq. Gen. 32, 26. Exord Ps. 42, 2. 3. und 13. Die Lieder, vor der Thür: Alle Menschen müssen ic. Ich sehe nur auf Gottes Willen ic. Im Gehen: Wenn mein Stündlein vorhanden ic. In der Kirche: Ach Gott wie manches Herzeleid ic. Herzlich lieb hab ich ic. Nach der Predigt: Meinen Jesum laß ich nicht, weil er sich ic. Parent. über die Worte: Gen. 48, 21. Dann: Welt ade! ich bin dein müde ic. Collecte und Segen: Ach lieben Christen trauret nicht ic. — Ao. 1739. im Sept. hat er folgende Meditation über seinen Leichentext aufgesetzt.

Attamen, omnipotens! tibi sum constanter ad-  
hærens,

Quippe meam dextram firmiter ipse tenes.

Consilioque tuo manuducis me titubantem,

Et coeli tandem memet honore beas.

Cum te possideam, sperno terramque polumque,

Si mihi tabescant spiritus atque caro:

Attamen ipse mei Solamen pectoris, omni

Tempore, Jous! manet, portio forsque mea!

(\*) In dem kurzen Entwurf einer Oberlaus. Wend. Kirchenhistorie p. 28. ist sein Geburtsjahr unrichtig angegeben, wenn da 1683. gesetzt ist.

noch Nacht (wie er selbst in seinem Aufsatze sagt,) dafür  
 Mühe gehabt; und weil ihn sein Vater weder bey dem  
 Pfarr seines Geburtsorts, noch bey dem Oberamts-  
 hauptmann von Rostitz, die damals beyde mit Informa-  
 torn versorgt gewesen, unter zu bringen vermocht: so  
 habe er denselben durch beständiges Flehen und Anhalten  
 endlich ermüdet, daß er ihn in frühzeitigen Jahren auß  
 budisjinische Gymnasium gebracht, wo er 8 Jahre hin-  
 durch sehr fleißig gewesen. Von demselben zog er auf die  
 Universität Wittenberg. Nach einem 3jährigen Aufent-  
 halt auf derselben ward er von einem Hrn. von Ingers-  
 leben, im Barbyschen, zum Informator verlangt. Nach-  
 dem er 2 Jahr ausgehalten, kam er ins Vaterland und  
 ward, zuerst, von dem Kammerjunker von Schönberg,  
 nach Zimpel, dann von M. Erügern, Past. in Baruth,  
 und zuletzt von Sr. Excellenz dem Hrn. Geh. Rath von  
 Bersdorf, als Hofmeister angenommen. Im Jahr 1714.  
 ward er von Herren Ständen des görlitzischen Kreises  
 zum Pestprediger in dassigem Fürstenthum erwählet; und  
 nach 2 Jahren, 1716. kam er nach Ritsch, als Diaconus;  
 ao. 1718. aber nach Daubitz als Pastor. Zu Ausgang  
 dieses Jahres ward er wieder weg, und nach Löbau, als  
 wendischer Kaplan, berufen, wo er am 1. Jan 1719. an-  
 zog. Hier ward er 1724. Archidiaf. und 1746. Past.  
 Primarius. Ao. 1717. ehelichte er Jgfr. Beaten War-  
 garethen, Hrn. Job. Epph. Erügers, Past. zu Baruth,  
 jüngste Tochter, welche er vorher informiret hatte. Mit  
 derselben zeugete er 3 Söhne und 4 Töchter, die aber alle  
 vor ihm starben, bis auf Fr. Amalien Augusten, die Hr.  
 Ehr. Wilh. Schläger, Materialist in Cunewalde bepra-  
 chete. — Sein Lebensende kam unvermuthet. Denn,  
 da er am 27. p. Trin. 1758. die Amts predigt noch abge-  
 legt, und die Kirchengebethe hergesagt hatte: ward er  
 unter den Führlitten mit einer starken Ohnmacht und  
 Schwachheit befallen, dabey er aber doch noch selber,  
 ohne Führrer, von der Kanzel geben konnte. Wie er nach  
 Hause kam, mußte er sich gleich bettlägerich machen.  
 Die Schwachheit nahm zu — und er starb den 27.

Dec. Abends um 7 Uhr sanft und selig, seines Alters 75 Jahr weniger 1 Monat (\*).

14. Der jetzige.

### Archidiaconi. (\*\*)

1. Casp. N. so stehet in der alten Consignation, davon ich oben schon gedacht habe. Mir ist aber noch eine andere alte Nachricht zur Hand, darinnen stehet: Jakob Sinfler, ordin. Lips. als Diac. Lubau, 1550. Und so ist es auch. Er ist von hier weg, — und endlich nach Göddau als Past. gekommen. S. den I. Band der kursächs. Priestersch. p. 220. wo ich seiner bereits gedacht habe.
2. Wolfgang Engelmann. Diesen find ich auch nicht in jener alten Consignation; aber in meiner Sammlung find ich ihn um 1556. als hiesigen Kaplan. Und, daß er mit Recht hieber gehört, beweiset sein Ordinationschein, welcher im Original noch vorhanden, und mir durch die Gefälligkeit des Hrn. Past. Prim. M. Hermanns, zum ersehen gegönnet worden ist. Einen bis jetzt noch aufbehaltenen Ordinationschein, im Original, von 221 Jahren, kann man schon eine kleine Antiquität nennen. Ich will also denselben diesem Werke einverleiben:

„Pastor

---

(\*) Der Leichenstein meldet nichts von des sel. Mannes Geburtsorte; nur so viel: „Seine Jugend war armselig, „sein ganzes Leben voll Unruhe. Er hat Beaten Margarethen Crügerin zur Ehe gehabt, und mit ihr 7. „Kinder gezeugt, wovon nur noch 1 Tochter zu Eutenwalde im Leben.“

(\*\*) Die Archidiaconi werden hier insgemein Kapläne genannt. Sonst hieß es: der deutsche und wendische Kaplan; ist aber das der Archidiaconus diese Benennung fast allein behalten; und sie ist so gemein, daß, wenn ein Fremder nach der Wohnung des Archidiaconi fragt, er kaum Antwort bekommen wird; ganz gewiß aber, wenn er fragt: Wo wohnt der Kaplan?



„Pastor Ecclesiæ Dei in oppido Saxoniz Vuireberga, & cæteri ministri Euangelii in eadem Ecclesia, salutem dicunt omnibus leſturis has literas. Non alia vox in cœlo & in terra unquam ardentior audita est, quam precatio Filii Dei in agone, in qua petit colligi & ſervari Eccleſiam, & ſic regi, vt vnum ſit in Deo. Idem inde uſque ab initio generis humani, omnibus temporibus, donec univerſa Eccleſia ex morte reſuſcitabitur, petit. Propter hanc Filii precationem, cum colligat Deus Eccleſiam inter nos quoque, gratias agimus & æterno Patri, & Filio eius, Domino noſtro Jeſu Chriſto, & Spiritui Sancto, & gemitus noſtros ad ſummi Sacerdotis noſtri, Domini Jeſu Chriſti, precationem adiungimus & petimus; vt ſemper inter nos quoque colligatur æterna Eccleſia, quod cum fiat voce Euangelii, & non aliter, ſicut ſcriptum eſt: Euangelium eſt potentia Dei, ad ſalutem omni credenti, vult Deus eligi idoneos ad docendum Euangelium. Teſtatur igitur hunc honeſtum & eruditum virum (*Wolfgang Engelmann*, vocatum eſſe ad miniſterium Euangelii in oppido Lobavia) (\*). Cum autem a nobis petitum ſit, vt explorata eius eruditione adderemus publicum ritum ordinationis, diligenter eum audivimus, & comperimus eum recte tenere ſummam doctrinæ Chriſtianæ, & pie & conſtanter amplecti puritatem Evangelii, quam & Eccleſia noſtra vna voce & vno ſpiritu cum catholica Eccleſia Chriſti proſitetur, ac a fanaticis opinionibus damnatis iudicio catholicæ Eccleſiæ Chriſti abhorrere. Promiſit etiam hic (*Wolfgangus*) in doctrina conſtantiam & in officio fidem & diligentiam. Quare ei iuxta doctrinam Apoſtolicam publico & pio ritu commendatum eſt miniſterium docendi Euangelii & adminiſtranda Sacramenta iuxta vocationem. Cum autem Filius Dei, qui eſt λόγος æterni Patris, vere ſit efficax voce miniſterii, & faciat,

(\*) Waß hier in ( ) eingeſchloſſen iſt, war von der Hand D. Pomerani ſ. Bugenhagens, hineingeſchrieben.



ut ministerium sit salutare, sicut scriptum est: Sedet ad dextram Patris, dona dans hominibus, Prophetas, Apostolos, Euangelistas, Pastores & Doctores. Et sicut Dominus inquit: Ego sum vitis, vos palmites. Sine me nihil potestis facere. Oramus eum, ut adsit & huius iam ordinati ministerio, & faciat, ut sit salutare. Ipsum etiam (*Wolfgangum*) & Ecclesiam suam hortamur, ut doctrinae puritatem retineant. Vere enim ibi est Ecclesia Dei ubi sonat vox Euangelii incorrupta, vere ibi dat Deus aeternam iusticiam & vitam, vere exaudit & gubernat invocantes ipsum, mitigat etiam ærumnas huius vitæ, & in ira recordatur misericordiae suæ. Quare inquit: Si manseritis in me, & verba mea in vobis manserint, quicquid volueritis peteris & fiat vobis. Hortamur etiam eos ut sint memores præcepti divini, de coniunctione & concordia cum aliis Ecclesiis recte sentientibus tuenda, sicut scriptum est: *Ὁ Θεὸς ἀγάπη ἐστὶ καὶ ὁ μένων ἐν τῇ ἀγάπῃ ἐν τῷ Θεῷ μένει, καὶ ὁ Θεὸς ἐν αὐτῷ.*

Datæ Vuitebergæ Ao. (1556.) Die festo quo celebratur Recordatio Ministerii Euangelistæ Lucæ, cuius exstat liber plenus dulcissimarum narrationum & universæ Ecclesiæ utilissimus (\*). Pastor Ecclesiæ Dei in oppido Saxoniae Vuiteberga & cæteri ministri Euangelii in eadem Ecclesia

(Johannes Bugenhagen, Pomer. D.)

1 Timoth. 4.

Attende lectioni, adhortationi & doctrinae. Ne negligas donum quod in te est, quod datum est tibi per prophetiam cum impositione manuum cæteris Seniorum.

(Philippus Melanchthon.

Georgius Maior. D.

Sebastianus Fræschelius.

Luc. Hezerus. M.)

(Ora-

(\*) Was hier eingeschlossen, ist mit D. Bugenhagens eigener Hand unterschrieben, so wie sich auch die übrigen hier genannten pp. m. unterschrieben hatten.

(Oramus etiam Reverendum virum Magistrum Casparum Beatum. Budissens. Pastorem Ecclesiæ Dei in vrbe Lohauia, vt hunc diaconum paternis consiliis regat, sicut scriptum est: Et tu conuersus confirma fratres tuos (\*).

Dieser Engelman ist 1559. nach Ruppertsdorf gezogen. Sein Folger war:

3. Elias Scheffer, zur Zeit des Past. Beati.
4. Barthol. Seliger, Zitt. Diesen find ich auch in meinen Nachrichten, daß er um 1563. hier gewesen.
5. Mart. Rifius, oder Kiese. War vorher Cantor in Dippoldiswalde; kam hieher, und starb nebst dem Pastor, 1568 zur Pestzeit.
6. Ge. Siebiger, vocirt 1569. den 28. Febr. Lebte bis 1597. da er den 14. Oct. starb (\*\*). Sein Amtsfolger war:
7. Johann Lancifus, oder, wie ich ihn genannt finde, Lanckisch, ein Zittauer. Dieser gieng 1599. den 3. Aug. schlafen, da er kaum 1 Jahr hier gewesen; und an seine Stelle kam
8. Elias Teuchler, von schlesisch Bunzlau gebürtig. Ao. 1607. im Aug. ward er, nebst dem wendischen Kaplan Breuer, seines Diensts entlassen, nachdem er 8 Jahr an demselben gewesen.
9. Augustin Liebold, Laub. Kam 1607. den 25. Oct. am Donnerstage vor Simon Juda hieher. Im Traubuche steht von ihm: „Ao. 1608. Hr. Augustin Liebold

3114

(\*) Auch dies hier in ( ) eingeschlossene hat D. B. mit eigener Hand hinzugefüget.

(\*\*) Zu dieses Kaplans Zeit, im Jahr 1571, war eine große Theuerung, daß man den Schfl. Korn zu Bauken um 2½ fl. die Gerste 2 fl. den Weizen 3½ fl. und den Haber 6 Schillinge verkauft hat. Es sollen, wie die Annalen melden, viel Leute Hungers gestorben seyn. Man hat von dieser klemmen Zeit das Chronostichon:

Annonae eXCresCVnt paVper VIX osslbVs hæret,  
slC preCIVM præCoX aVget aVarila.

## 256 I. Abschn. VI. Kap. von der Priestersch.

„bald, unser deutscher Diac. mit Jgfr. Ursula, ward  
„aufgebothen Dom. 3. p. Trin. und zum Lauban ge-  
trauet.“

10. Gottfried Glämmiger, war erst Pfarr in Bayerns-  
dorf, und kam 1615. hieher; und ist nicht in der Pest-  
zeit 1626. gestorben, wie in den Annalen steht, son-  
dern ist 1627. nach Herwigsdorf gezogen. Wie zu  
dieser Zeit ein besonderer Pestprediger hier bestellt wor-  
den, hab ich oben schon beygebracht.

11. M. Ge. Laurentius. War erst in böhmisch Leipa  
Prediger, und kam als Exul. hieher. War nur bis  
1632. am Dienste, da er am 24. Sept. seiner Fr.  
Margaretha, die den 18ten vorher in der Contagion  
gestorben, im Tode nachgefolget. In diesem Jahre  
hat die Pest zu Löbau und eingepfarrten Dorfschaften  
auf sechstehalb hundert Personen weggerafft.

12. M. Abr. Sturz, von Hof bey Oschatz. Er war  
1597. geb. und zuerst nach Königsbrück 20. 1625. als  
Diaconus berufen, nachhero aber hieher, nach Löbau,  
als er zuvor 1632. den 11. Nov. die Probpredigt ge-  
halten, und darauf in der Fasten 1633. sein Amt ange-  
treten. Er gerieth 1640. mit dem wendischen Kaplan,  
Christ. Lehmann, in verschiedene Weiterungen, davon  
ich oben schon, und daß solche auch beygelegt worden,  
gedacht habe. Er war der erste, der seine Wohnung  
durch Erkaufung eines daranstoßenden Gartens er-  
weitert bekam. Von diesem Garten hatte sein Vor-  
fahre Laurentius jährlich 5 Mdt. Zins entrichtet;  
Sturz aber bekam denselben ad dies vitæ frey. Sein  
Lebensende erfolgte 1665. den 5. Sept. und seine hin-  
terlassene Witwe starb ihm nach den 15. Febr. 1667. (\*)  
Ihm folgte der Sohn:

13. Gotts

---

(\*) Er ist der einzige von den Kaplänen, die in der Pfarrkir-  
che in Effigie stehen, und zwar in Stein ausgehauen, des-  
sen Rand mit nachstehender Schrift bezeichnet ist: „Abra-  
ham Sturz der Kaplan zu Königsbrück gewesen 8 Jahr,

23. Gottfried Sturz, der nur 22 Jahr alt war, noch im genannten 1665ten Jahre, da er, nebst dem wendischen Kaplan, am 18. Oct. von dem Primar. Willich vorm Altare investiret worden. Im folgenden 1666ten Jahre, den 14. Sept. ehelichte er des Hrn. Bürgermeist. Mittags Tochter. — In der Folge begonn er ein sehr ausschweifendes, ganz unchristliches und höchstärgerliches Leben. Und ob ihm gleich von seinen Herren Collegen, auch von der Obrigkeit alle glimpfliche, und ernstliche Vorhaltung geschehen, auch alle Gradus admonitionis mit ihm durchgegangen, und er auch eine Zeitlang suspendiret worden: so hat doch, bey diesem wüsten Manne, alles nichts helfen wollen. Gräuliche Dinge sind es, welche dieser Mann sich zu Schulden kommen lassen. — Ich könnte, da mir das, bey angestelltem Verhör des Sturzes, und bey Abhörung verschiedener Zeugen abgefaßte Protocol in Händen ist, sehr vieles davon beybringen (\*). Da ich aber nicht gesonnen bin, dieses Protocol auszuziehen; so will ich nur die Informata und Urtheile E. Hochlöbl. Dresdn. Oberconsistorii, die in dieser

J i i 5

Sache

zu Löbau und Lawalde 33 Jahr. In Diesem Jahr alt sechzig ohn eines, Selnes KlrChen Amtes Dreißig eln halbes. Stirbt in GLAVben avf selnes ErLöfers leßV SnaD, Die er blß Ins XXXX. Jahr geprediget hat. Geb. in Meissen zu Hof ohnserne Dschaz, den 25. Apr. 1597.,,

(\*) Am 24 July 1684. ist dies Protocol im Gasthose zu Löbau, in der obern Stube, bey angestelltem Verhör, aufgenommen worden, in Gegenwart des Hrn. Otto Heiner. von Rostig, auf Kleindehsa, und Casp. Heiner. von Rodewitz auf Lawalda, und der 3 Herren Löbauischen Bürgermeist. des Hrn. Prim. M. Jod. Willichs, und Hrn. Christ. Segnizes, Senat. und Notar. jur. requisit. Es sind 116 Punkte über die Inquisit Sturz befragt und verhöret worden. Den 25. Jul. d.2. ist Justin Bollhardt als Zeuge über 19 Artikel, und den 11. 12. und 17ten August 16 Zeugen über 64 Artikel verhöret worden.

Sache eingeholet worden, mittheilen, weil daraus die Hauptumstände zu ersehen sind:

„Unsere freundliche Dienste zuvorn.

Ehrwürdiger, Ehrenveste, Wohlgelehrte und Wohlweise, günstige gute Freunde!

Als ihr Ung egliche Documenta mit Lit. A. B. C. D. E. F. und G. bemerkt, nebens 5 unterschiedenen Fragen zugeschißt, und Euch darüber des Rechts zu belehren geberthen, Demnach erachten Wir nach fleißiger Berleß: und Erwegung derselben in Rechten gegründet und zu erkennen seyn.

Und zwar anfänglich auf die erste und andere Frage, hat der teutsche Capellan bey euch und Pfarr Er zu Lawalde Gottfried Sturz schon von geraumer Zeit mit übelanständiger Gesellschaft sich allzugemein gemacht, mit selbiger der Regel- und Kartenspiels sich gebraucht, und ist durch täglichen Trunc in ein solch unordentlich Leben gerathen, daß er auch einsten, als er des Morgens das Frühgebethe halten sollen, und den Rausch vom vorigen Tage noch nicht ausgeschlafen, mit dem Gebethe schwerlich fortkommen können, biswellen auch des Sonnabends ziemlich berauscht im Beichtstuhl gangen, und durch von sich gegebenen unangenehmen Geruch von übermäßig eingenommenen Brantwein die Beichtkinder in ihrer Andacht irre gemacht, das Studiren aber gänzlich unterlassen, sich nur der alten Concepte gebraucht, sonderlich die Katechismuspredigten hintangesetzt, oder dieselben obenhin ohne deutliche Erklärung des Textes und gebührenden Application verrichtet, maßen er es auch in der Filialkirche zu Lawalde nicht viel besser gemacht, sondern darinnen den Gottesdienst mit Singen und Predigen abgebrochen, die Kanzel mit halben Rausch bestiegen, und in solchem Zustande auch bey vorgefallenen Kindtaufen, privat Communion und Begräbnißsen sich öfters eingefunden; Als er auch vorm Jahre auf einem adeligen Convivio des einen Collatoris im Filial, wobey der andere auch gewesen, mit dem Truncde sich ziemlich übernommen, und große Excesse begangen, und die Collatores

Sturz

Kurz darauf dem Primario im Pfarrhause zugesprochen, und besagten PfarrEr zu einer freundlichen Conferenz ersuchen lassen, hat er zu erscheinen sich geweigert, nachdem er sich zuvor bey berührten Insolentien gegen die Colutores vermessen, es sollte ihn der Teufel holen, wenn er wollte zum Primario ins Pfarrhaus kommen, bis endlich derselbe ihm in der Sacristey ernstlich Vorhaltung gethan. Ob er nun wohl darauf Besserung versprochen, so ist doch solche im geringsten nicht erfolgt, sondern er hat bey entstandener Contagion, und da er zur Filialkirche nicht kommen können, sein ärgerlich Leben destomehr fortgesetzt, dem Branteweinsaufen täglich vom Morgen bis in die Nacht nachgegangen, die Bethstunden, wie auch die Sonntags- und Wochenpredigten meistens versäumt, daß man ihn zum öftern, wenn Kinder zu taufen gewesen, nirgends hat finden können, und die andern Collegen seine vices vertreten müssen, daher auch sein Weib und Kinder sich über ihn beklagen, daß er nicht allein alles verschwendet, sondern auch in Bier- und Schenkhäusern viel Schulden gemacht, worüber er mit ihnen in ärgerlichen Zank und Hader gerathen, auch oftmals, wenn er des Abends sehr spät, oder gemeiniglich um Mitternacht nach Hause kommen, einen solchen Tumult und Lärmen angefangen, daß es die dadurch verunruhigten Nachbarn mit großen Verdruß und Unwillen angehört, bevorauß da er sich dabey nicht gescheuet, gräßliche Flüche und gotteslästerliche Reden auszustossen, sein Weib und Kinder für Teufelskinder zu schelten und sie heftig zu verwünschen; weils nun die gradus Admonitionum im geringsten nichts versangen, habt endlich Ihr, der Rath ihm das Decret. sub Lit. B. zugeschißt, er hat aber dasselbe ins Feuer geworfen, und als Ihr ihn durch den Eldtner auß Rathhaus fordern lassen, er aber zu erscheinen sich geweigert, und Ihr darauf Zween auß Eurem Mittel zu ihm ins Capellanhaus abgefertiget, hat er ihr Vorbringen nicht anhdren wollen, sondern ist alsobald trogig und importun mit diesen Worten herausgefahren: Er wolle hiemit seinem Dienst aufkündigen und übergeben, sie sollten sich zwis-  
schen

schen hier und Weihnachten umb einen andern Capellan umbthun, er wolte, jeglicher Beschaffenheit nach, an einem sonndern Orte Pestilenz Pfarrer werden, hat auch solche freywillige Aufkündigung des Dienstags selbiges Tages gegen einen Rathsverwandten noch einmal wiederholet; und wolltet Ihr dabero berichtet seyn, ob er nicht dadurch seines Ambtes sich verlustig gemacht, und Ihr ihn seines Dienstes zu entlassen, dargegen die Stelle mit einem andern tüchtigen Subiecto zu ersetzen schuldig, ja gar im Gewissen verbunden? Ob nun wol ostermeldter Capellan gegen eure des Raths Abgeordnete seinen Dienst resigniret, und solches noch selbigen Tages gegen einen Rathsverwandten ex intervallo anderweit wiederholet; dennoch aber, und diem Weil Ihr diese Resignation nicht acceptiret, dieselbe auch aus Uebereilung und trunkenen Muth geschähen, und der Capellan seine pœnitenz durch das Carmen gratulatorium sub Lit. C. öffentlich contestiret, auch bey dem Dienst bisher gelassen worden, so mag er zwar noch zur Zeit davon nicht abgesetzt, noch ein anderer an seine Stelle berufen; jedoch darbey, wenn er zuvor über oben angeführten Begünstigungen gebührend vernommen, und solcher geständig oder wie Recht überführet, ohne Verlegung der Gewissen länger nicht geduldet werden.

Zum andern und auf die dritte Frage, seyd Ihr entschlossen, den Capellan, wenn er noch länger solte geduldet werden, dadurch zu einem bessern Leben und Wandel zu bringen, daß Ihr seinen Beichtkinder, so wegen seines ärgerlichen Verhaltens von seinem Beichtstuhle bisher abgetreten, oder dergleichen künftig noch zu thun Willens seyn möchten, solches verstaten wollet; Ob nun wol die Veränderung des Beichtstuhls umb erheblicher Ursachen willen bisweilen nachgelassen wird, dennoch aber und diem Weil solches nur interimswelse, zur Beruhigung der Gewissen, und Vermeidung größern Aergernisses zugeschehen pfeget, aus dieser vorhabenden Concession aber maiora scandala nebens vielen andern Confusionen und schädlichen Consequenzen entstehen würden, so sind die abgetretenen Beichtkinder an vorigen Beicht-

Beichtstuhl hinwieder zu weisen, und ins künftige dergleichen selbständige Abtretung keineswegs zu verstaten.

Zum dritten und auf die vierte und fünfte Fragen. Will bey Euch Zweifel vorfallen, ob nicht obbesagter Capellan durch die der Matri beschene Aufkündigung seines Amtes solches auch der Filia zugleich tacite mit aufgekündigt, und dieselbe der Matri sich dießfals zu conformiren schuldig, Oder wie ihr euch sonst zu verhalten? Ob nun wohl in gewissen Fällen die Regel quod filia sequatur matrem statt hat, dennoch aber, und die weil aus dem Reccesse sub A. erscheinet, daß bey Annehmung und Absetzung eines Capellans zu Löbau dem Besitzer des Dorfs Lawalde ein Votum zuständig, so kann ihm solches durch des jetzigen Capellans gegen den Rath allein gethane Aufkündigung mit Bestande nicht entzogen werden. Wegen der Conferenz aber, undt wo dieselbe anzustellen, wird es bey der üblichen Observanz, so aus dergleichen vormaligen Actibus zu nehmen, nochmals billig gelassen. Alles von Rechts wegen. Urkundlich mit Unserm Inseigel versiegelt.

Mense Junio 1681.

Die Verordnete des Rur-  
und Fürstl. Sächsl. Con-  
sistorii zu Leipzig.

Dem Ehrwürdigen, Ehrenvesten,  
Wohlgelahrten und Wohlweisen Bür-  
germeistern und Rath zur Löbau, wie  
auch Ebrn M. Jodoco Willichio, Pa-  
stori Primario daselbst und des Mini-  
sterii Seniori, Unsern günstigen guten  
Freunden. „

Dies Informat ist am 10. July 1681. Nachmitt.  
um 2 Uhr in Gegenwart der Herren Bürgermeister, des  
Hrn. Primarii und des Hrn. Archidiaf. Gottfr. Sturzen  
publiciret worden. — Ao. 1684. den 30. Aug. bat Efr.  
Sturz (laut Registr.) durch den Glöckner, Hansß Chris-  
toph Wustmann, im sitzenden Rathe vorbringen lassen,  
daß ihm seine Collatores unlängst einen Zettel zugeschri-  
et, und zu Einbringung seiner Defension eine 4wöchent-  
liche



liche Frist verstattet hätten; weil er aber dieselbe vorjagt, seiner ohnedies gethanen Erklärung nach, zu führen nicht gemeynet, als sollten die Acta ohne weitem Bezug nur immer in Gottes Namen ins Oberconsistorium zum Erkenntniß geschickt werden, er hoffte, es würden die Zeugen als ehrliche Leute ausgesagt haben; nach eingekommenen und publicirten Urtheile aber wollte er an das *Judicium ordinarium* appelliren, und solches ausdrücklich bedungen haben, jeso reisete er nach Arnßdorf, und käme wohl vor Michaelis nicht zu Hause. — Am 22. Sept. d. a. hat E. E. K. den Thürsteher, Mich. Simon, zu allem Ueberfluß, zu Gottfr. Sturzen geschickt, selbigen zu fragen: ob er mit seiner Defension, weil sich heute die wöchentliche Frist beendigte, fertig, oder aber auf andere Zeit hiemit einzukommen gewillt, damit man sich an Seiten der Collatoren mit Versendung der Acten darnach richten könnte; da denn Sturz zurücke sagen lassen, seine Defension würde nicht viel nütze seyn; es würden die Zeugen als ehrliche Leute geredet haben — man sollte die Acten immer verschicken, daß die Sache einmal zu Ende käme. — Darauf ist von E. H. und H. K. nach Dresden folgendes erlassen worden:

„Des Kurfürstl. Sächsl. Hochlöbl. Oberconsistorii und Hochverordnete Herren Präsident, Assessores und Hochmeritirte Kirchenräthe.

Hochwohlgebohrner Herr Herr: Hochwürdig, Magnifici, Wohldele, Beste und Hochgelahrte, Hochzuehrende Herren, hohe Patroni.

Em. Hochfrenherrl. Gn. Hochwürd. und Magnificenzen geruhen aus den wieder beykommenden Actis und zwar Vol. I. fol. 73. b. unschwer zu ersehen, was gestalten Sie in Sachen, den bisherigen Archidiaconum zu Löbau und Pfarrern zu Lawalde, Gottfr. Sturzen betreffende zum zweytenmal gesprochen:

Daß Sturz weder der Suspension zu erlassen, noch mit der Inquisition zu verschonen, weniger zu restituiren, sondern vielmehr die jüngst erkannte Inquisition wider ihn nochmals fortzusetzen sep. —

Welch

Welch Informat Wir auch ermeldten Sturzen bebörig publiciret, und denselben zur Antwort auf die aus seinen zeitberigen factis abgefaßte Inquisitional- Artikel, erfordert, welcher, ob er zwart jedesmal erschienen, dennoch sich anfänglich in die Inquisition nicht ziehen lassen wollen, bis er endlich am jüngst vergangenen 24. Jul. sich anders besonnen, und besage Vol. 2. fol. 2. usque ad 20. sich eingelassen, auf die vorgehaltenen Fragen geantwortet, in welchen Responſionibus er zwart theils der angegebenen Beschuldigungen geständig gewesen, theils aber zweifelhaft machen wollen, deßen wegen Wir vermittelst der Stadtgerichten zu Löbau einige Zeugen über etliche ihnen übergebene Articuli Inquisitionalium, Vol. 2. a fol. 21. usque ad 47. zu sehen, eidlich examiniren lassen, gestalten auch ich der Primarius, auf der Collatorium Ansuchen u. Gutbefinden unter einen und dem andern facto, so sehr durch Zeugen bezubringen nicht wol möglich, die Wahrheit und was ich mehrmalen mit unsäglichen Herzens-Kummer selbst sehen u. hören müssen, bey meinem priesterlichen Gewissen, und den Pflichten, craft deren er mir so theuer anbefohlen, angezeigt. Vol. 2. fol. 64. Woraus so viel erscheinen wird, daß besagter Sturz seinem priesterlich abgelegten Eide und Pflichten mehr als zu viel widerstreibet, ja noch bis dato ganz keine Apparenz, daß er seinen Vol. 1. fol. 65. und 67. schriftlich gethanen und in Actis inquisitionalibus fol. 20. reperirten Contestationen nachkommen wolle; maßen er keine Kirche mehr besucht, sondern auf dem Lande hin und her in Schenken und Kretschen herum wandert, und wenn er Geld überkömmt, sein altes Sauf- und Sündenleben forttreibet; Wir wollen vorjezt nicht weitläufig anführen, was er pendente lite & suspensione auf seinem Diaconathause den 26. und 27. Jun. imgl. den 9. und 18. Sept. angegeben, sondern uns dieserthalben auf der Zeugen Vol. 2. fol. 29. 30. 38. 43. 44. eidlichen und fol. 78. 69. summarische Aussagen bezogen haben. Wann wir denn das Werk gerne zu seiner Endschaft gebracht sehen möchten, maßen in der Stadtkirchen den übrigen Predigern, in dem Filial aber den benachbarten Pfar-

ern

rern die zu verrichtende allzuhäufige labores sehr beschwerlich und in die Länge fast unmöglich fallen wollen. So haben wir ihme freystellen lassen, ob er, im Fall er etwas erhebliches zu seiner Entschuldigung anzuführen vermeynte, gewisse Defensionalien binnen Monatsfrist, die ihme pro omni termino anberaumat seyn solte, eingeben wolle; allein er hat uns anfänglich: wir solten die Acta in Gottes Namen verschicken, er wolle nach zurück gelangten Urtheile, seine Defension führen, und sich den Richter vorbehalten 2c. Vol. 2. fol. 66. 67. nach Verfluß der indulgirten Frist zum letztenmal aber: daß einige Defension nicht viel nütze wäre, nach mehrern Inhalt des Vol. 2. fol. 69. b. befindl. Registratur, zur Antwort wissen lassen; wobey wir es bewenden lassen, und zumal auf vieler eingepfarrten Kirchfunder sehnliches Verlangen, die Acta transmutiren müssen (\*). Und gelanget diesem nach an Ew. Hochfreyherrl. Gnaden, Hochwürb. und Magnif. unser unterdienstliches Ersuchen u. Bitten, Sie geruhen sich in dieser verdrießlichen Sache die große Geduld zu nehmen, die gesamte Inquisition-Acta Vol. 2. vom Anfange bis zum Ende zu durchlesen, Sturzens Confessata, der Zeugen Aussagen sammt den Extracten aus den Protocollis publicis und andere Beyfugen, wol zu erwegen, auch so dann Uns: ob wir nicht denen durch diesen ärgerlichen Priester sehr gekränkten Kirchen und Eingepfarrten zu rathe, mit der schon vor diesem ihme bey nicht erfolgender Besserung Vol. 1. fol. 33. 2. zuerkannten Remotion wirklich zu verfahren und ein ander Subiectum zu vociren berechtigt wären, oder wie man sich sonst allenthalben zu verhalten? mit wieder Zurücksendung der Acten, und gegen Abstattung der Gebühr rechtlich zu informiren. Sign. Lößau, den Sept. 1684.

Unterdienstliche. „

Hierauf

(\*) Unterm 24. Nov. 1682. waren die sämmtlichen Gemein- und Junst-Eltesten, im Namen der Bürgerschaft an. E. E. K. zu Lößau contra den Sturz wegen dessen unziemendes Leben schriftlich eingekommen. S. Acta publ.

Hierauf erfolgte nachstehendes zurück:

„Unser freundlich Dienst zuvor, Würdiger, Edle, Bestrenger, Ehrenveste, wohlgelabte und wohlweise günstige gute Freunde.

Als Uns Ihr die wegen eures anjeho suspendirten Archidiac. Gottfr. Sturzens fernerweit ergangene Acta, benebenst einer Frage zugeschickt und des Rechts darüber nochmals zu belehren gebethen; Demnach erachten wir verordnete Präsident, Rätbe 2c. 2c. nach fleißiger Erwägung derselben in Gottes Wort und in Rechten gegründet und zu erkennen sey. Ist von Uns auf eure beschubene Frage im Jun. dieses 1684ten Jahres obgedachten Archid. zu Löbau betreffend, zum andern male erkennet worden: Daß Sturz weder der Suspension zu erlassen, noch mit der Inquisition zu verschonen, sondern vielmehr die jüngst erkannte Inquisition wider ihn fortzustellen seye. Welch Informat auch Ihr vorgedachten Sturzen publiciret, folgendß die erkannte Inquisition wider ihn fortgesetzt, auch nachdem derselbe auf die, wegen seiner verübten vielen Excesse ihm vorgehaltene Fragen geantwortet, und theils der angegebenen Beschuldigungen geständig gewesen, theils aber zweifelhaftig machen wollen, vermittelst der Stadtgerichte zu Löbau einige Zeugen über gewisse Articuli eidlich examiniren lassen, wobey auch ihr der Past. Primarius, auf der Concollatorum Ansuchen und Gutbefinden über einen und den andern Facto eurer Wissenschaft, euren Pflichten gemäß, eröffnet, außer welchen allen denen so viel erscheinet, daß besagter Sturz seinem priesterlichen Amte, Eide und Pflichten mehr als zu viel bis anhero zuwider geleet, und noch bis dato keine Apparenz, daß er seinen in Actis schriftlich gethanen und reperirten Contestationen nachkommen wolle, vorhanden seye, sondern er vielmehr sein altes Sauf- und Sündenleben noch immer fort treibet, auch pendente lite, Inquisitione & Suspensione davon nicht abgestanden 2c. und nun daß erwähnter Sturz, daß er die ihm verstattete Defension zu vorführen nicht gemeynet, sich erkläret, und in die anderweite Oberl. Priesterschaft. R t t Ber.

Verschickung der Acten consentiret. Alß wollet Ihr daberо berichtet seyn, wie Ihr Euch bey dieser Sache ferner zu verhalten, und ob ihr nicht denen, durch diesen ärgerlichen Priester sehr gekränkten Kirchen und Eingepfarrten zu rathe, mit der schon vor diesem ihme, bey nicht erfolgter Besserung, zuerkannten Remotion, wirklich zu verfahren, und ein ander Subiectum zu vociren, berechtiget? Diemeil nun die Gradus Admonitionum mit mehr berührten Sturzen bishero gnugsam vorgenommen, und er zur Besserung vielfältig angemahnet worden, und dennoch solches alles bey ihm nicht verfangen wollen, auch keine Aenderung seine bishero geführten bösen ärgerlichen Lebens zu hoffen, und im übrigen die von ihme nun eine geraume Zeit über, grobe, in großer Vernachlässigung seines Ambtes und sonst begangene grobe unverantwortliche Excesse (deren Sturz so wol durch seine eigene Confession, als der eidlich abgehörten Zeugen. Aussage gnüglich überführet,) dergestalt beschaffen, daß sie die Remotion allerdings meritiren, und nach sich ziehen, alles nach mehrern Inhalt der ergangenen Acten und eurer Frage; Alß erscheinet daraus und denen andern mit einlaufenden Umständen allenthalben so viel, daß nunmehr mehrberührter Gfr. Sturz, zu Verbütung mehrern Vergernisses, seines Ambtes billig gänzlich zu entsetzen, und Ihr daberо mit desselben Remotion wirklich zu verfahren, und an seine Stelle ein ander qualificirt Subiectum zu vociren wol befugt seyd. Von Rechtswegen. Uhrkundlich mit des Ober-Consist. Insiegel versiegelt.

Kurfürstl. Sächs. verordnete Präsident, Räte und Assessores im Ober-Consistorio zu Dresden.

Menf. Oct. 1684.

Dem Würdigen, Edlen Gestrengen Ehrenvesten Wohl-  
gelahrten und Wohlweisen Otto Heinrich von Rostiz,  
Caspar Heinrich von Rodewig, auch Bürgermeistern  
und Rath, so wol Ehrn M. Jod. Willichio, Past. Primar.  
zu Löbau, unsern günstigen guten Freunden.,,

Dies

Dies alles ist am 21. Oct. d. a. in Gegenwart Sturzes publicirt, und er solchemnach wirklich abgesetzt worden. — In den geschriebenen Annalen heißt es ad ann. 1687. „Festo Joh. hat der abgesetzte Sturz von der Kanzel nochmals öffentlich depreciren lassen, darauf er sich nach Schlesien gewendet und einen Buschprediger abzugeben.

14. M. Christian Behrnauer, s. oben die Archidiaf.  
15. Joh. Konrad Auenmüller. War des Bischofs  
werdischen Bürgermeisters, Hrn. Johann Jak. Auen-  
müllers Sohn, und 1665. geboren (\*). Er war  
R t t 2 vorher

(\*) Sein Großgroßvater war Hr. Jakob Auenmüller, Pfarrer zu Uhornberg, welcher ao. 1631. am Sonntage vor Fastnachten, in einem 74jährigen Alter nebst viel 100 Personen, von den Croaten niedergehauen worden. Sein Großvater war, Johann Auenmüller, Bürger und der Schreiberey Besessener zu Helmbrecht im Voigtlande, und die Großmutter, Frau Barbara, Hrn. Valent. Köhlers, Handelsmanns zu Helmbrecht, Tochter. Sein Vater aber, wie gedacht, Hr. Joh. Jak. Auenmüller, geb. 1622. den 14. Apr. zu gedachten Helmbrecht. Diesem entfiel im 3ten Jahr seines Alters die Mutter. Da nun der traurige 30jährige Krieg wüthete, so ward sein Vater als Corporal mit dem Landesauschuß in die Festung Plaffenburg im Culmbachischen, verlegt, er aber begab sich in seinem 5ten Jahre zu seinem Großvater, dem gedachten Pfarrer zu Uhornberg; ao. 1630. aber, bey überhandnehmender Kriegsunnruhe, wieder zu seinem Vater nach Culmbach. Dieser entfiel ihm auch, nach ein paar Jahren, durch den Tod, und da die feindlichen Generale, Tölli und Pappenheim das Land grausam verheerten: so mußte er, nebst viel andern, das Vaterland mit dem Rücken ansehen, und fast ein Jahr lang das Brodt vor den Thüren suchen. Ao. 1633. in der Michaelmesse, kam er zu einem Buchhändler, der von Nürnberg war, bey welchen er 2½ Jahre verblieb. Da er nun mit diesen seinen Herrn von Breslau nach Thorn auf die Simon Juda Messe reisete, und 4 Meilen

vorher in Hermisdorf, bey Görlitz Pfarrer von 1701. zog aber noch in diesem Jahre, nachdem er am 25. Jun. vorher die Probpredigt abgelegt hatte, hieher nach Löbau, und trat am 5. p. Trin. sein Amt an. Er ward wegen

Weilen von Breslau waren: traf seinen Herrn, Abends bey'm Brieffschreiben, der Schlag, woran er bald starb. Er gieng hierauf nach Breslau, und kam bey Hrn. Ebp'h. Alberti, her. Oculisten, auch Stein- und Bruchschneider, damals Bürger zu Reichenstein in Schlesien, in die Lehre, und lernte 8 Jahr, blieb auch über diese noch 10 Jahr bey seinem Lehrherrn, und that viele Reisen mit ihm. Ao. 1650. reisete er nach Hause und holte seinen Geburtsbrief. Mit denselben reisete er zu seinem Herrn zurück und blieb bey demselben bis an dessen 1657. erfolgten Tod. Darauf gieng er 1658. nach Wien, und gab sich an, daß er seine Kunst treiben möchte. Er ward am 9. Febr. 1659. von der Facultät examiniret, bestand wohl, und bekam von Kayserl. Majest. das Privilegium im Röm. Reich und allen Kayserl. Erblanden seine Kunst und Geschicklichkeit in Augen-Curen und Bruch- und Steinschneiden üben zu dürfen. Ao. 1664. kam er nach Bischofswerda und heurathete Fr. Anne Regine, Hrn. Paul Jessers, Apothekers alda hinterlassene Witwe den 3. May 1664. Ao. 1666. kam er in Rathsstuhl und 1668. den 27. Febr. ward er Bürgermeister und starb 1693. alt 71 Jahr, 3 W. 1 Tag. Er hinterließ 2 Söhne: Hrn. Gottlob Auenmüller, welcher ao. 1735. den 31. May als Bürgermeister in Bischofswerda verstorben ist; und den hier gedachten Hrn. Archidiaconum. Die Nachkommenschaft des gedachten Hrn. Archidiaf. ist, was die männliche Linie betrifft, bey nahe ganz verloschen; des Hrn. Bürgermeisters aber blühet noch, inmaßen des Hrn. Bürgermeist. hinterlassener einziger Sohn, Hr. Gottlob Auenmüller, JCeus und Hr. auf Braunsdorf, durch viele Söhne den Namen fortgepflanzt, und die an den sel. Hrn. Sup. Klog in Bischofswerda, imgl. an den Hrn. Vast. Primar. M. Hermann in Löbau verheuratheten Fr. Töchter, die Auenmüllerische Nachkommenschaft vermehren.

wegen vorgefallener Streitigkeiten, Salvo tamen iure Collatorum, von dem Kurfürstl. Oberamte zu Budisin, eingesetzt. — Ao. 1724 den 5. Jun. gleich am ersten Pfingsttage, ward er auf der Kanzel zu Lawalde vom Schlage gerühret. Man brachte ihn zwar bald in sein Haus in der Stadt, er verschied aber noch am Abend gedachten Tages, seines Alters 59 Jahre (\*).

— Ihme folgte

16. Matthäus Rothe; s. die Primar.

17. Andreas Herzog. Ich habe seiner schon im Laußischen Magaz. VIII. B. ad an. 1775. p. 12. f. f. gedacht. Seine Lebensumstände kommen kürzlich darauf an. Er war zu Boblig, einem wendischen Dorfe bey Budisin, 1702. den 18. July gebohren. Sein

R t t 3

Vater

(\*) Ao. 1708. den 6. Oct. fragte Hr. Archidiaf. Auenmüller bey E. H. und H. R. an, wie es denn mit den Trauungen und Taufen der adeligen Personen wäre, ob sie dem Primario oder ihm zukämen? Er hatte vorher schon deswegen angefraget und zur Antwort erhalten: daß über die adeligen Eingepfarrten (welches auch sonst niemals in Widerspruch genommen worden,) auch andere zu Eöbau und in eingepfarrten Ortschaften sich befindende Adelige gehörten, und dann, die den Adelligen gleich kämen; dabey hatte er, was die adelig Gebohrnen, außer den Eingepfarrten betrifft, acquiescirt. Jetzt fragte er wieder an: Wie es denn mit denen sey, die nicht adelig gebohren seyn, aber den Adelligen gleich wären? er wolle gerne wissen, wie weit sich solches erstreckte, und auf welche Personen, die dem Adel gleichen, es zu extendiren sey? indem z. E. die Hrn. Doctores dem Adel gleich geachtet wurden; was dergleichen Trau- und Taufactus anlangt, nicht für den Hrn. Primar. sondern dem Archidiaf. gehörten; daher er sich eine Erläuterung ausbätte, ob nicht die, so dem Adel zwar gleichen, aber nicht adelig gebohren sind, für den Archidiaf. gehören, oder, da hier dem Hrn. Primario, wenn diesem einige zustünden: wie weit es zu extendiren sey? „ — — Ich habe keine Antwort auf diese Anfrage gefunden.



Vater, gleiches Namens, war Besitzer eines Freyguths an seinem Geburtsorte, und die Mutter hieß Anne, geb. Lehmann, aus Preuschwitz. Weil er überaus schwächlich auf die Welt kam, so erhielt er in der wendischen Kirche zu Budisfin die Nothtaufe. Aus dem Unterrichte eines budisfinischen Schulhalters, kam er auf dasiges Gymnasium und lernte unter Riessen, Webern, Müllern, Callmannen, Thymen, Behrnauern und Bartschen, setzte sich auch, nebst den gel. Sprachen, in der französischen und englischen Sprache veste. Im April 1726. nahm er vom Gymnas. öffentlich Abschied, und zog im May nach Jena. Hier kam er ins Haus und am Tisch des Lectors der französischen Sprache, Hrn. Franz Kour. Buddeus, Walch, Seichmayer und Ruß, waren hier seine Lehrer. Ao. 1727. im May gieng er nach Leipzig, und hörte Pfeifern, Tellern, Rorten und Bepern, ward auch im Oct. 1728. des von ihm erneuerten wendischen Predigercolleg. Mitglied. Als er 1729. Willens war, Leipzig zu verlassen und Wittenberg und Halle zu besuchen: so verschrieb ihn der Pfarr in Grödis, Hr. Richter, zum Informator seiner Kinder. In diesem Predigerhause war er 3 Jahr gewesen, als er zum wendischen Pfarramte in Gutta 1732. berufen und in Dresden ordinirt wurde, welches Amt er an Rogate antrat. Ao. 1733. den 10. Febr. verband er sich ehelich mit der ältesten Tochter aus vorbinedachten Richterischen Hause zu Grödis, Jastr. Christianen Magdalenen, seiner ehemaligen Schülerin. Diese gebahr ihm 2 Töchter; von welchen die jüngste 4 Jahr alt, bald wiederum starb; die älteste aber, Fr. Sophie Magdalene, verehelichte Blaserin, bey seinem Absterben noch allein übrig war. Ao. 1751. den 16. Oct. ward er Witwer und blieb es bis an sein Ende. Fast 15 Jahr war er in Gutta gewesen, als man ihn hieher nach Löbau berief, wo er 1747. Septuages. anzog, und bis an sein Ende ein treuer Lehrer gewesen ist. Seinen eigenhändigen Lebenslauf, welchen der Selige „Löbau, nach glücklich überlebten 63<sup>ten</sup> als dem großen Stufenjahre den 18. Jul 1765.,“ geschrieben hat, hat er mit den Worten geschlossen: „Diesem alles wohlthathenden Gott und

„und seiner großen Gnade und Barmherzigkeit trau  
 „ich zu, er wird mit mir, seinem unwürdigen Knechte,  
 „die noch übrige Zeit meines Lebens, und sonderlich  
 „auch in meinem Tode, er komme schnell und plötzlich,  
 „wie ich vermuthe, oder langsam über mich, dennoch  
 „alles wol mit mir machen, und sage mit jenem alten  
 „Vater: Domine, si adhuc utilis sum tuo populo,  
 „non recusabo laborem, sin minus, fiat voluntas  
 „tua! „ — Bis zum 4ten Adventsonntage 1774. ver-  
 richtete er sein Amt, predigte in Lawalda, und wiewohl  
 schon gar schwach, in der Vesper zu Löbau. Gleich  
 darauf mußte er sich legen; communicirte am 20. Dec.  
 und starb am 27sten früh halb 3 Uhr, worauf am  
 30sten seine sehr volkreiche Beerdigung erfolgte (\*).  
 Seine letzte Schrift, die er in Druck gegeben hat,  
 war:

Eine Standrede auf Hrn. Mich. Müble, auf Ober-  
 und Nieder, Lawalda, s. r. Die Erkenntniß  
 JESEN Christi des gekreuzigten, als der  
 schönste Ruhm eines Christen, — Fol. Bu-  
 digin, 5. Bog. Ich habe dieselbe im Lausig.  
 Magaz. VII. B. p. 355. recensiret.

Außerdem hat er auch verschiedene deutsche Lieder in  
 seine wendische Muttersprache übersetzt, z. E. Gott  
 ist und bleibt getreu 2c. Der lieben Sonnen Licht  
 und Pracht 2c. Mein' Augen schließ ich jetzt 2c. —  
 Er starb als Ministr. Lœbav. und der wendischen Pre-  
 digergesellschaft in Leipzig Senior, um welche letz-  
 re er sich sehr verdient gemacht hat. Sein Sym-  
 bolum war:

Qui mihi dux fueras puero, iuvenique viroque,  
 Sis idem tremulo, Christe benique, seni!

18. Der jesige.

R f f 4

Diaconi

(\*) S. Magaz. I. c. wo ich weitläufig von der ihm ge-  
 haltenen Leichenpredigt und Parentation auch auf ihn  
 gedruckten Trauerversen, geredet habe.

# Diakoni und wendische Prediger (\*).

1. Wolfgang Steinkirchner ; diesen find ich nicht in der mehr erwähnten alten Consignation angegeben ; in meinen andern Nachrichten aber lese ich ihn, daß er um 1554. und 55. hier gewesen, und in Wittenberg ordiniret seyn soll.

2. Jakob Runge, 1569. 1570. mit diesem fängt jene alte Consignation an (\*\*).

3. Mart. Plunzkau, 1574.

NB. Hier rücken einige Nachrichten ein Pet. Stüler, und auch einen Ambros. Schwarzen ein ; ich bin aber noch nicht gewiß, ob sie eigentlich hier gehören. Sie können wenigstens nur sehr kurze Zeit hier gewesen seyn. Von Schwarzen finde ich, daß er 1579. von Löbau nach Gödau gezogen. Stüler aber ist Pfarrer in Bisdorf geworden. S. I. Band der Kursächs. Priesterschaft, p. 237.

4. Johann Lubatsch, um 1581. Frater ignorant. steht in der alten Consignation bey seinem Namen (\*\*\*).

5. Do:

(\*) Von den Vorrichtungen so wohl, als der Besoldung eines wendischen Diakoni ist oben schon Meldung geschehen. In einer alten Consignation s. r. „Was des Wendischen Diakoni Vorrichtung seyn soll,“ heißt es unter andern : Ist im Nothfall den Hrn. Pfarrherren oder auch den Kaplan zuvortreten schuldig. Freye Wohnung, 8 Lächtern Holz, muß ihm dasselbe selbst herein schaffen. — Von jedem Gebräude Bier, Gersten oder Weizen, ein Maßel Bier, das Maßel pro 6 Rgr. — Dies Bier ist, laut der Annalen, 1581. von der brauenden Bürgerschaft verwilliget worden.

(\*\*) In dem Entwurf einer Oberlausitz-wendischen Kirchenhist. p. 27. steht der Name Keuga ; welcher aber falsch ist, und Runge heißen muß ; so wie auch der folgende Name daselbst, Plunzkau, unrichtig ist, und Plunzkau heißen muß.

(\*\*\*) L. c. steht irrig Lubecht, statt Lubatsch.

5. Donat Möller. Erst Diak. in Rittlis; dann Pfarr in Hobkirche, und endlich um 1592. alhier. Starb 1595. den 4. Jan. Ihm folgte sein Sohn:
6. Salomo Möller. Von diesem heist es in den Annal. ad ao. 1605.: „im May resignirte Sal. Möller, 10jähriger Kaplan sein Amt, und zog nach Hobkirche.“ Ihm folgte
7. Pet. Breyer. Von ihm heist es in den Annal. ad ao. 1607.: „Im August sind beyde Diaconi, Hr. Elias Teuchler, 8jähriger Diaconus, und Hr. Peter Breyer, 2jähriger Prediger, dimittirt, und an ihre Stellen ordentlicher Weise vocirt worden, Hr. Augustin Liebold den 25. Oct. und Hr. Anton Gommer, Gödensis, den 9. Aug. — Breyer oder Bräuer kam nach Budisin, ad St. Mich. S. das.
8. Anton Gommer, vocirt 1607. Ao. 1608. den 20. Oct. ehelichte er Jgfr. Dorotheen, Joh. Ebiers, Bäckers, hinterlassene Tochter, zog nach Budisin, s. das.
9. Christoph Lehmann, Candid. Minist. In seiner Vocation heist es: „Wir Bürgermeister und Rath, manne der Stadt Löbau — urkunden. Demnach „das wendische Diakonat alhier nach vorübergehender „ordentlicher Vocation und Abforderung nacher Budisin des Ehrwürdigen und Wohlgel. Herrn Antonii Gommeri, verlediget — daß wir dasselbe ver, „lieben und aufgetragen haben dem auch würdigen „und gelahrten Christophoro Lehmann, — Und ins Kirchenbuch hat Hr. Lehmann folgendes mit eigener Hand eingezeichnet: „Ao. 1614. den 10. Aug. bin ich Ebpb. Lehmann, für einen wendischen Kaplan alhier, zur Liebe angenommen worden. Gebe Gott, daß ich mag glücklich in dem Weinberge Christi arbeiten, damit auch meine Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich sey. Amen.“ — Im Jahr 1615. den 16. Febr. ehelichte er Jgfr. Marien, des hiesigen Baders, Herrn

Seifelds Tochter. Ao. 1617. resignirte er sein Amt (\*).

10. Matthäus Lehmann, vocirt 1617. den 5. Apr. In seiner Vocation heist es: „Euch ist nunmehr nicht verborgen, was maßen Hr. Christophorus Lehmann, wendischer Diaconus alhier, seines bis anhero gepflogenen Dienstes in der Stadt uf gebührliche Resignation und fleißiges Bitten erlassen worden, — Er heurathete 1618. den 25. Jun. Jgfr. Annen, Jak. Wieseners, des Mälzers, Tochter; und zog ao. 1627. nach Königswarthe. S. das.

11. Adam Marci, vocirt 1627.; starb alhier 1633. Hierauf erhielt

12. Matthäus Lehmann zum 2tenmal den Ruf hieher. Die Collatores eröffneten ihm in seinem Bestallungsschreiben de dato 14. Jan. 1634. „Welchergestalt verwichener Zeit Hr. Adamus Marci gewesener wendischer Diaconus alhier Todes verfahren. — Wie wir nun an seiner Lehr, Leben und Wandel, als der zu vorhin hiesiges Orts nicht unbekannt, nichts zu desideriren zc. „ — Er starb 1640. den 27. Febr. Seine hinterlassene Tochter Rosina, heurathete 1652. den Gebeltzger Pfarrer, Hrn. Christ. Breunig, dessen Sohn, 2ter Ehe, Bürgermeister in Löbau geworden.

13. Christian Lehmann. Erst Diak. in Rittlig, und dann Pfarr zu Schmellen. Hielt am 20. p. Tr. 1640. die Probpredigt in der wendischen Kirche, und zur Vesper, in deutscher Sprache, in der Hauptkirche. Er ward den 2. Nov. 1640. vocirt und starb 1665. den 23. May. Er bekam mit dem deutschen Kaplan, Abr. Sturz, einen Streit, der aber beigelegt ward. S. oben.

14. Christian Kayser, Candid. Minist. Elstra Lusat. ein Bruder Georg Kayfers, Past in Königswartha, nach.

---

(\*) In dem Entwurf einer Oberlausig. wend. Kirchenhist. p. 27. fehlt dieser Ehp. Lehmann gar, und ist da ein Bierling hingesezt, der gar nicht hieher gehöret.

nachher in Gröbzig. Ward den 16. Aug. 1665. hieher berufen und in Dresden ordiniret. Er heurathete bald darauf seines Vorfahren, Ebp. Lehmanns, älteste Tochter, Jastr. Annen Marien; starb aber schon den 24. Nov. 1666. an der Schwindsucht.

15. Johann Muscovius. Man sehe sein Leben unter Lauban.

16. M. Paul Prätorius, Rev. Minist. Cand. vocirt den 10 März 1672. Da aber sein Vater, Past. in Reschwitz, noch dieses Jahr in Reschwitz starb, so zog er im Jun. als dessen Amtsfolger dahin. Und so kam dann

17. Johann Muscovius, wieder hieher.

18. Peter Gude Er war zu Wendischpaulsdorf 1645. geboren. Sein Vater, Andreas, war Gärtner und Vlcerichter allda, und die Mutter, Fr. Apollonia, geb. Jakobin. Zuerst besuchte er die Schule in Bisdorf. Drey mal drohete ihm, auf dem Schulwege, ein groß Unglück. Das erstemal im Winter, da ihm ein reisender Wolf entgegen kam; das anderemal stieß eine entseßliche Schlange von einem Baume auf ihn zu; und das drittemal hätte ihn eine wüthende Kuh mit ihren Hörnern bald einen tödlichen Stoß beygebracht. — Er kam in die Stadtschule nach Löbau, ins Haus des damaligen Prim. M. Willichs, wo er viel Förderung genoss; ao. 1664. begab er sich aufs budiginische Gymnasium und genoss von dem Rect. Theil so wohl treuen Unterricht, als auch wegen seines Wohlverhaltens, viele Wohlthaten. Ao 1669. den 5. Jul. ward er ein Wittenbergischer Student; — Von der Universität kam er als Hofmeister in das Hochadel. Schönbergische Haus zu Wartha; 1673. am 2. Advent als Archidiaf. nach Senftenberg, wo er aber kaum 1 Jahr war, als er den Ruf nach Löbau erhielt. Ich will die Einladung E. H. und H. R. zur Probpredigt hersehen.

„Unsern freundl. Gruß u. geneigte Willfährigkeit anvor. Ehrwürdiger Vorachtbar und Wohlgelehrter Insonders vielgünstiger Herr und Freund.

Demselben sollen wir nicht verhalten, wasmaßen  
Hr.

Hr. Joh. Muscovius, bisheriger treusleißiger Seelsorger und wendischer Diaconus alhier nach Budisin ordentlich vociret, auch seines bis anhero gepflogenen Dienstes off gebührende Resignation u. fleißiges Bitten erlassen worden. Wenn wir dann nun als Collatores und Nutritii hiesiger wendischen Kirchen, diese erledigte Diaconatsstelle ehestens wiederumb bestellt wissen wollten, besagter Hr. Muscovius auch wegen vieler Christlich besorgenden Aufwartungen seine Dimission vor den Pfingstferien inständigst begehret, so tragen Wir zu dem Herrn das zuversichtliche Vertrauen, Er werde Uns und Unsern Ehrw. Ministerio den sonderbaren Gefallen erweisen, und auf nachsterscheinende Himmelfahrt Christi, wird seyn der 3te May lt. n. Vormittage nach 8 Uhren in der wendischen Kirchen hiesiger Gemeinde mit einer angenehmen halb teutschen und halb wendischen, Nachmittag aber mit einer ganz teutschen Gastpredigt in der Kirchen S. Nicolai beehren; Immaßen Wir den Herrn hierumb gar freundlich ersuchen, und zugleich seiner Beliebung anheimstellen, was für einen hiezu beqvemen Text in gedachter Psarrkirche zu Mittage zu erklären Er sich erwählen wolle. Wir seynd erbötig diesen Uns hierinnen erwiesenen Gefallen mit aller Willfährigen Bezeugung annehmlich zu erwidern unter Gottes heiligster Beschirmung verbleibende

Unsers vielgeehrten Herrn

Hrn. Pet. Guden, wohlverordneter Archidiacono zu Senftenberg.

freundwillige  
BürgerM. und RatM.  
dieselbst. „

Der sel. Gude legte auf Verlangen diese Predigt ab, und erhielt den 4. May 1674. die Vocation, die in diesen Terminis abgefaßt ist:

„Unsere freundlichen Gruß und geneigte Willfährigkeit anvor.

Ehrw. vorachtb. und Wohlgef. Insonders vielgünstiger lieber Herr und Freund.

Demselben ist nunmehr unverborgen, wasmaßen Hr. Joh. Muscovius treusleißiger Wendischer Diaconus alhier;

Hier, seines bisherigen Dienstes vff gebührliche Resignation und fleißiges Bitten erlassen, welche berührte Stelle nunmehr durch ein ander qualificirtes und taugliches Subiectum zu besetzen, Wir Unser Obrigkeitl. Sorgfalt gemäß erachten. Wenn uns denn des Hrn. gute Erudition, friedfertiges Gemüthe, sanftmüthiger Geist, christ- und priesterlicher Lebenswandel und andere theologische Gaben für andern gerühmet worden, Wir auch, daß solcher Ruhm wol gegründet, aus der heutigen abgelegten angenehmen Gastpredigt sattsam und zur Gnüge abnehmen können. So haben wir darauf in Kraft des Uns zu ständigen Juris Patronatus nach Anrufung des allerheiligsten Namens Jesu Christi, als des Obersten Kirchens haupts und getreuen Hirtens, den Herrn zu hiesigen wendischen Diacono und ordentlichen Prediger, nach theils selbst gefaßten, theils von den Kirchfabrten und Zugethanen eingeholten guten Belieben unanimi consensu eligiret, selbigen auch ordentlich zu berufen und zu vociren entschlossen. Vociren und berufen demnach im Namen der Allerheiligsten DreyEinigkeit den Herrn hiemit und in Kraft dis zu einem ordentlichen wendischen Diacono und Seelenforger hiesiger Kirchgemeine, daß er derselben das Wort Gottes als den besten Schatz unsrer Seele, so wohl in deutscher als wendischer Sprache, wie solcher in den Büchern Alten und Neuen Testaments von dem Heil. Geist selbst verfaßt, rein und unverfälscht, und keine andere Lehre und Meynung vortrage, als welche zuerst in Gottes Wort, den dreyen christl. Haupt-Symbolis, der wahren und ungeänderten Augsb. Confession und der darauf gerichteten Form. Concordiæ, gegründet sey, auch die heil. Sacramente nach der Einsetzung unsers allerwertheften Heylandes Jesu Christi ausspende, auch mit Träuen, absolviren, Leichbestattungen, Besuch und Communicirung der Kranken, zu welcher Zeit und wo es begehret wird, und was ihm sonst nebenst in der Haupt-Stadtkirche zu üben obliegt, treuen Fleißes und gebührlicher Vorsorge fürstehen, im übrigen alle Actus ministeriales thue und verrichte, wozu ihm sein christliches Ambt und alhiefige Kirchen-Observanz verbinden



verbinden möchte. Wie Wir nun des guten Vertrauens leben, der Herr werde diese unsere rechtmäßige Vocation pro divina erkennen und mit willigem Herzen annehmen, Also wünschen wir auch von Grund der Seelen, daß der Allerhöchste Gott mit seinem guten Geist Ihm von oben herab kräftiglich ausrüsten, alle seine Amtsverrichtungen dahin dirigiren und leiten wolle, daß dadurch zu förderst sein heiliger Name geehret, sein Reich unter Uns erbauet, und unser Seelenheil und Wohlfahrt befördert werden möchte; den Herrn hierauf freundlich ersuchende, seine Sache also anzustellen, damit seine Gott gebe glücklich und gesunde Anherkunft beschleuniget und diese liebe Gemeine wo möglich noch vor den Pfingstferien dadurch erfreuet werden könnte. Wir wollen hingegen an Herrn nicht allein alles dasjenige, was sein Hr. Antecessor bey solchem Officio an Ordinair Besoldung und andern Accidencien bisher genossen, ungeschmälert zukommen lassen, erzielenden Respect und billigen Schutz leisten und erweisen, sondern versehen uns auch als Collatores gebührenden Respects und behörige Ehrerbietung gegen seine Herren Collegien, sind solches sonst mit angenehmer Freundschaft und möglichster Förderung zu erkennen willig und geneigt. Sign. Lößau den 4. May 1674.

Bürger M. und Rath M.  
dieselbst.

Er war 10 Jahr hier gewesen, als er mit dem Past. Primar. M. Willich in einige Mißthätigkeit gerieth, und weswegen Hr. Willich ein Informat einholen lassen; wovon ich oben schon das mehrere gesagt habe. — Im Jahr 1677. am Tage Allerheiligen, ehelichte er Fräulein Dorotheen Sophien, Hrn. Ge. von Heldreich, auf Holstendorf, Scab. Læbav. hinterlassenen Tochter, mit welcher er gezeuget: 1) Pet. Aug. Guden, nachherigen Lößbaischen Rectorn, 2) Dorotheen Sophien, weyl. Hrn. Bürgermeist. Job. Gottlob Segnizens Gattin, 3) M. Job. Gottlob Guden, weyl. Senat. alhier in Lößau. — Er starb den 31. März 1716. und ward den 7. April darauf beerdigt, ihm auch von seinem Sterbetage an bis zum Begräbniß alle Tage ein Puls gelautet.

19. Chris

19. Christoph Schlenker, geb. 1674. zu Rosenhann. War erst Pfarr in Großradisch von 1706.; dann 1707. Diakon. in Kittlitz; und 1716. alhier Diak. und wendischer Prediger. Zog 1718. nach Pürschwitz. S. das.
20. Matth. Kothé; siehe die Past. Primar.
21. Johann Sobian. Geb. zu Meschwitz in dem Kirchspiel Hohlkirche den 14. Aug. 1698. (\*). Sein Vater Peter, war ein Freybauer alda, und die Mutter hieß Ursel, geb. Ruselin. Studirte in Budistn, wo er ein Märrtigscher Stipendiat war, und dann zu Leipzig, wo er 1720. den 3. Jun. ein Mitglied des wendischen Predigercolleg. wurde und bis 1723. darinnen blieb. Nachdem er 4½ Jahr in Leipzig studiret, und Müllern, Carpio, Klaußingen, Deylingen u. a. m. gehört hatte, kam er 1724. nach Löbau, da er die Correctur des wendischen Bibeldrucks, und anderer wendischen Bücher übernahm. Am 1. Oct. gedachten 1724sten Jahres hielt er die Probepredigt; bekam den 26sten die Vocation und ward den 6. Nov. in Leipzig ordiniret; worauf er den 19ten als Dom. 23. p. Trin. sein Amt angetreten hat. Das Jahr drauf, 1725. den 26. Jan. ehelichte er Jgfr. Erdm. Sophien, weyl. Hrn. Bürgermeist. Christian Segnizes, jüngste Tochter, die ihm 3 Söhne und 4 Töchter geboren hat, von welchen ihn nur 2 Töchter überlebt haben. Die eine vor ihm verstorbene Tochter, war die Pfarrfrau in Großschönau, Fr. M. Helwigin, von welcher er 3 Enkel gesehen hat. — Seine Gattin entfiel ihm 1745.; von welcher Zeit an er im Witwerstande geblieben ist. Drey Jahr vor seinem Ableben traf ihn der Schlag; doch erholte er sich wieder, und konnte sein Amt weiter verrichten. Zehn Tage vor seinem Ende machte ihn ein wiederholter Schlagfluß bettlägrig, und er entschlief 1768. den 14. Febr. ¾ auf 4 Uhr früh, am Sonntage Estomihi, 69 Jahr, 6 Monat alt. Er starb

(\*) In dem Entwurf der Oberlaus. wendischen Kirchenhist. p. 28, ist es ein Druckfehler, wenn der 24. August steht, so wie auch der Monat seiner Vereheligung falsch gesetzt ist.

starb als Diac. emerit. und Senior des hiesigen Minist. und der wendischen Prediger-gesellsch. in Leipzig.  
— Im Schlusse des Trauercarmens, so im Namen des Löbauischen Minist. verfertigt, und bey seinem Begängniß ausgetheilet worden, heist es:

Hab Dank, Du, der Du überstanden,  
Den Amt und Eintracht uns verbanden,  
Hab Dank für Deine Redlichkeit!  
Empfang Dein Löbau nach der Zeit  
Und uns mit einss verklärten Händen,  
Die Deinen, Freunde, Deutsch' und Wenden.

22. Der jetzige.

### Katecheten und Diaf. an der Haupt- kirche. (\*)

1. M. Johann Christian Usäus, von Remnis bey Bernstadt. Ward als erster Katecheta berufen 1712.  
und

(\*) Diese Stelle ist erst in diesem Jahrhunderte, 1712, errichtet worden, wie ich oben schon, da ich von Erbauung der Katechismuskirche geredet, bemerkt habe. Vor diesen besondern Anstalten war die Katechismuslehre allerdings schon in Uebung, und ward sonderlich des Mittwochs in der Hauptkirche mit allen Kindern und Gesinde aus der Stadt und eingepfarrten Dorfschaften von dem Primario und seinen Collegen gehalten. Der Primar. M. Willich b. m. hat sich in dieser Sache sonderlich verdient gemacht, und die Fastenzeit über, in eigner Person, sich auf die eingepfarrten Dörfer begeben, daselbst von Ort zu Ort die Jugend in die Gerichtsstube oder den Kretscham zusammen berufen lassen, und ein Katechismuseramen gehalten; desgleichen auch die alten Hrn. Diafoni in ihren angewiesenen Dorfschaften gethan. — Als ao. 1683. durch ein Patent die bessere Haltung der Katechismuslehre mit den Unverständigen, insonderheit anbefohlen wurde: So ward dadurch ein hiesiger Bürger und Handelsmann, Hr. Joh. Fiebiger, erwe-

- und trat sein Amt am 26. Aug. an. Wegen jugestossener Leibeschwachheit ward er 4 Jahr vor seinem Ende pro Emerito erklärt, und starb 1729. den 18. May in seinem 64sten Lebensjahre.
2. Elias Kuppelius, von Forsta in der Niederlausitz; ward 1725. als des vorigen Substitut berufen, und am 8. Jun. in Leipzig ordiniret. Er war mit Fr. Marthen Sophten, wepl. Hrn. Bürgermeist. Zach. Limmers damals Igfr. Tochter, erster Ehe, verehelicht, welche er 20. 1757. als Witwe hinterlassen, und die 20. 1767. noch gelebet hat. Vier Substituten hat er gehabt, und die meisten überlebet. Nämlich:
- a) Sal. Dan. Hensel, vocirt 1740.; kam mit Ausgang des Jahres nach Rottmarsdorf, und dann nach Sohland an der Spree. S. das.
  - b) Joh. Heinr. Brückner, vocirt 1741.; kam 1745. nach Radmeritz; s. alda.
  - c) Ehrst. Heinrich Hund, von Kobren, aus Meissen, vocirt 1745. starb als Substit. 1751. den 29. Oct. 33 Jahr alt. — Der folgende 4te, der Ordin. wurde, nämlich:
3. Christian Gottlieb Selter, war von Hoyerßwerda gebürtig, alwo sein Vater ein Seifensieder und Rathsmann gewesen. Besuchte die Camenzische Schule, und dann die Universität Leipzig. Von dieser gieng er in Condition, erst nach Wilke; dann nach Buditzin, wo

---

erwecket, daß er, zu diesen Behuf, in seinem 20. 1684. den 3. Jul. publicirten Testament ein Legat von 800 Rthln. gestiftet, davon 400 Rthlr. dem Katechismuswesen gewidmet sind, wovon die jährlichen Interessen die Katechismuslehrer damals bekamen; gegenwärtig aber hat diese Interessen der zu dieser Arbeit besonders berufene Katechete zu genießen; wie denn auch das Katechisiren in der dazu gewidmeten Kirche geschieht. — Die übrigen 400 Rthlr. sind als ein Stipendium für Studierende auf Universitäten. — Von den Einrichtungen eines Katecheten ist oben schon gedacht worden.

wo er bey dem damaligen Landsecretair Fiedler viele Wohlthaten genoß. Ao. 1752. Dom. Latare ward er hieher als substit. Katecheta berufen, und bearbeitete noch in diesem Jahre seines Senioris Hrn. Ruppelii, jüngste Tochter, Jgfr. Eleonoren Eugendreich (\*). Als sein Schwiegervater 1757. starb, ward er Ordinaris; konnte aber seinem Amte, allein, nur bis 1762. vorstehen, weil ihm eine 8jährige heftige Krankheit sehr entkräftete, und ihn fast immer bettlägrig machte. Sein Lebensende erfolgte ao. 1763. den 23. Jul. an einem Stech- und Schlagfluß, im 42sten Jahre seines Lebens. Er hinterließ, nebst der Witwe, einen einzig überbliebenen Sohn.

#### 4. Der jetzige.



### Schulen = Staat in Löbau.

Die Schule dieser Sechß Stadt war anfänglich eine sogenannte Trivial-Schule, von welcher man auf ein Gymnasium oder eine solche Schule zog, da man die nähere Anweisung und Vorbereitung zu den akademischen Studien genießen konnte; in der Folgezeit aber ist sie merklich verbessert worden, und hat, sonderlich unter den Rectorn, M. Seidemann, Hieronym. Siebigern, M. Günthern, und M. Guden, dergestalt zugenommen, daß sich nicht nur eine starke Frequenz von einheimischen und auswärtigen Schülern daselbst befunden hat, sondern auch viele Leute gezogen worden, die von derselben sogleich die Universitäten beziehen können; bis sie seit 1743. in ein *Lyceum* verwandelt worden, da der, seit genannten Jahre mit Ruhm daran gestandene und noch lebende oberste Lehrer, Hr. Rect. M. Heinig, viel dazu beygetragen hat. Ich kann, ein mehrers von diesem *Lyceum*

(\*) Deren Schwester, als des sel. Ruppelii älteste Tochter, Jgfr. Joh. Sophie ehelichte in eben den 1752ten Jahre den Diak. zu Reischwitz (jetzigen Past.) Hrn. G. Wöbner. S. das.

Lyceum zu sagen füglich überhoben seyn, da eine besondere abgedruckte Schrift vorhanden ist, welche die Geschichte desselben vom Anfange bis jezt beschreibet (\*). Seit der Stiftung dieser Schule hat E. H. und H. R. als Patroni, sein beständiges Augenmerk auch darauf gerichtet, damit diese Werkstatt guter Künste und Wissenschaften möge aufrecht erhalten, und von Zeit zu Zeit, nach Beschaffenheit der Umstände, verbessert werden (\*\*). — Ich gedenke hier zuerst

### A. Deutschen Schulen,

darinnen Kinder, beyderley Geschlechts, in den Gründen des Christenthums, des Lesens, Schreibens und Rechnens — unterrichtet werden. Es befinden sich 2 deutsche Schulhalter in der Stadt, die zugleich in den Frühgebeten das Singen verrichten, und von E. H. u. H. R. angestellet und eingesetzt, auch mit einem gewissen Salario fixo aus piis causis salariri werden. Ein Decretum E. H. und H. R. vom 5. Dec. 1724. giebt davon mehrere Nachricht,

§ 112

(\*) Ich meine die Schrift des Hrn. Pfarrers Christ. Knauthes, s. t. Kurze Geschichte der Schule in der Kurfürstl. Sächs. ältesten Sechs Stadt Pöbau — zum Gedächtniß der vor 200 Jahren, 1566. geschehenen Stiftung — 4. Bdrl. § 1766. auf 5½ Bog.

(\*\*) Der 20. 1740. den 10. Jul. im 63ten Jahr seines Alters verstorbene Herr. Bürgermeister, wehl. Hr. Christian Trautmann, hat, wie überhaupt um das gesammte Pöbauische Gemeine Wesen, also auch um die Schule große und bleibende Verdienste. S. Pöb. Schulgeschichte 9. 19. Durch seine Vermittelung ward hier 20. 1711 eine Buchdruckerey angelegt. Durch von ihm veranstaltete glückl. Lotterien gewann die Schule 1716. ein feines Kapital. — Er war auch ein Schriftsteller — s. weiter unten — auch ein Liederdichter; wie sich denn verschiedene erbauliche Lieder von ihm in dem Pöbauischen Gesangb. finden. — Auch die ehemal. ein Zeitlang gedauerten Pöbauischen Kalender kommen von ihm her. —

richt, welches in der angezogenen Ldbauischen Schulgeschichte auf der letzten Seite zu lesen ist. Die beyden deutschen Schulhalter sind, so viel ich weiß, gegenwärtig:

- 1) G. Krause, Laub. im hohen Alter.
- 2) J. G. Arlt, Læbav.

### B. Das Lyceum.

Hat anfänglich 3 Lehrer, einen Rectorem, Cantorem und Baccalaureum; hernach 4 Lehrer gehabt. Der Cantor bekleidete anfänglich die 2te, und der Baccalaureus die 3te Collegenstelle. Nach der Zeit aber sind, wegen der Ordnung, verschiedene Aenderungen vorgegangen. Gegenwärtig ist die Ordnung und Verfassung der Lehrer folgende:

1. Rector. Hr. M. Johann Gottfr. Heinig, Laub. geb. 1712. — Kam vom Camenzischen Rectorat 1743. hieher, wo er, bis auf diesen Tag mit Ruhme lehret. Man sehe sein Leben l. l. p. 38. (\*).

#### 2. Con-

(\*) In der schon mehr angezogenen Knauth. Ldbauischen Schulgeschichte lese ich, p. 35. in dem Verzeichnisse der Rectorum einen M. George Beier. Er ist nicht Mag. gewesen, wie Hr. Knauth angiebt; wenigstens find ichs nicht in derjenigen Schrift, die ist von diesem gelehrten Ldbauischen Schulmanne, durch gütige Mittheilung Hrn. P. P. M. H. gelesen habe. Ich will, da diese Schrift wol in wenigen Händen seyn möchte, ihrem Titel nach, hersehen:

„Elegia græcolatina de Passione, morte & Sepultura Domini & Servatoris nostri Jesu Christi. Ad amplissimos, pietate prudentia & autoritate præstantissimos Viros, Dnn. Coll. & cæteros Reip. Læbaviensis Senatores fidelissimos, Patronos ac Mæcenates suos omni observantiæ cultu honorandos. Humilis observantiæ, debitaque gratitudinis & honesti amoris contestandi gratia, scripta & composita in inclyta Academia Witebergensi a Georgio Beiero Læbaviensi Lufato. 4. Witteb. typ. Seuberlichianis Anno



2. Conrect. Hr. Christian Beckel, Lœbav. geb. 1698.  
den 7. Nov. ward 1728. der erste Conrect. S. 1. 1.  
p. 39. (\*).

211 3

3. Coll.

Anno χριστογονίας M. DCV. auf 1½ Bog. Auf der  
einem Seite stehet das Griechische, und auf der andern  
gegenüber Μεταφρασις eiusdem, lateinisch. Ich  
will Proben hersetzen, wie der Mann damals gedichtet  
hat.

Νῦν ἐπανέρχεται ὅτι καιρὸς, πικρὸν δὲ αἰέν.

Ἡδ' αἰέν γεραρὸν θεῶς ὁμιλος ἔχει, κ. τ. λ.

Nunc quoniam tempus remeat, quod semper acerbum,  
Semper honoratum turba sacrata colit.

Ferner heiße es von der leidenden Person des Erlösers:

Ἐς' ἀνθρώποθεος χριστός γὰρ τῷτο πρόσωπον

Ὅ ττ' ἐκλύεσθαι μήποτε εἰ δύναται,

Χριστὸς ἂρ δὲ θεὸς ὃ πράττει καὶ πάσχεται,  
αἰψα

Τῷτο εὐροτὸς χριστὸς πάσχεται ἠδὲ τελει:

Καὶ μαρίης ἀγνῆς ὁ τελει καὶ πάσχει ὁ υἱὸς,

Ποιεῖ καὶ πάσχει τῷτο θεοῖο τέκος. κ. τ. λ.

Talis enim persona est Christus, Homoque Deusque  
Quæ certe scindi sæculum in omne nequit.

Ergo Deus Christus quod agit, patiturque repente  
Illud Homo Christus perficit ac patitur.

Et quod agit, patiturque Mariæ Filius almæ,  
Id facit & patitur filius ipse Dei. &c.

(\*) Diese Conrector-Stelle ist erst seit 1728. errichtet wor-  
den. S. Löbauische Schulgesch. p. 39. Der Primar. Hr.  
M. Kunkel, hielt, als Insp. Schol. bey der Installation  
dieses neuen und ersten Conrect. eine jehdae deutsche Rede.



3. Coll. III. Hr. M. Gottlieb Ehrenfried Gütel, Lœbav. seit dem Jan. 1770. Sein Leben sehe man im Lausß. Magaz. ad an. 1770. p. 44.
  4. Cantor und Direct. Mus. Hr. Karl Friedrich Silberbrand, Ortrant, Misa. seit den 16. Oct. 1775. Im VII. B. des Lausß. Magaz. p. 227. liest man sein Leben.
- Organiste ist: Hr. Daniel Liebegott Pietschmann, seit 1775. E. Lausß. Magaz. l. c. p. 328.

### C. Stipendia.

Mit diesen nöthigen Hülfsmitteln ist diese älteste Sechß Stadt wohl versehen; und sind gegenwärtig folgende Legata und milde Stiftungen für Kirchen und Schulen noch im Gange: 1) das Richterische; 2) das Bornhardtische; 3) das Luckische; 4) das Heldreichische; 5) das Zöckelsche; 6) das Schneiderische; 7) Alt- und 8) Jung Gubische; 9) das Zeidlerische; 10) Eichlerische; 11) Freyherrn Schellendorfsche; 12) Muscherische; 13) Böblische; 14) Opizische; 15) Fiebigerische; und 16) Scheuchlitzische Legat. Von diesen gehen sonderlich das Opizische, Fiebigerische, Zeidlerische, Heldreichische &c. Legat, Kirchen und Schulen an. So sind z. E. von dem Heldreichischen 1000. Rthlr. für Studirende auf Universitäten, 3 Jahr; 400 Rthlr. für 2 arme Kinder zu ihrer Auferziehung; 300 Rthl. einem armen Kinde zur Erlernung eines Handwerks; die Legate für arme Mädchen zu deren Ausstattung, für Witwen, für Hausarme &c. zu geschweigen. Die ganze Stiftung beträgt 2600 Rthlr. Von der Fiebigerischen Stiftung hab ich oben schon gedacht. Die Currenda und das Singschor, so beyde um den Ausgang des vorigen Jahrhunderts gestiftet und angerichtet, auch mit Beneficiis versehen worden, gehören auch hieher.

### D. Bibliothek.

Die hiesige Bibliothek hat 1630. ihren Anfang genommen, und ist von Zeit zu Zeit vermehret worden; wie

wie denn E. H. und H. R. dazu jährlich 12 Rthlr. ex Fisco gewidmet hat, und der Bibliothecarius allemal ein Glied aus dem Mittel E. H. und H. R. ist. Sie befindet sich in einem Gewölbe bey der wendischen Kirche; und was unter andern für rare Bücher sich darinnen finden, lese man in der Löbauischen Schulgeschichte p. 32. angemerkt. Die stärkste Anzahl machen die juristischen Bücher aus. — Zwey schöne Globi sind auch da.

Ich könnte noch des ehemaligen hier gestifteten Collegii Charitativi gedenken, und einen Abriß davon machen. Ich will aber lieber auf folgende Schrift deswegen die G. L. hinweisen: „Vollständige Nachricht von verbesserter Einrichtung des mit Ihro Kön. Majest. in Polen und Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen theilteiler anderweiter allergnädigster Landesherrl. Concession, und von E. Hochlöbl. Oberamte des Marggrafthums Oberlausig darauf gefertigter fernern Confirmation zu Löbau, der ältesten Sechß Stadt im Marggrafthum Oberlausig, nunmehr Odt Lob! in gesegneten Fortgang continuirenden Collegii Charitativi, für gelehrter Personen hinterlassene Witwen, Kinder und Erben. 4. Löbau, gedruckt bey E. H. Reimers, auf 3 Bogen.“ Hier findet man alles besammten: wie dies Colleg. Charitativ. 1723. von dem Bürgermeist. Christ. Trautmann, errichtet, in der Folge verbessert eingerichtet, und unterm 22 März 1728. oberamtlich confirmiret worden (\*). Zu Anfange des 1728sten Jahres war die Summa des ganzen Vermögens dieses Charitat. 20007. Rthlr. Der ordentlichen Glieder waren 150. und der außerordentlichen 6. — Mir ist auch der 7de. Jahres Extract von diesem Colleg. vom Jahr 1730. in Händen auf 1½ Bogen, in 4. da das ganze Vermögen 22944 Rthlr. 12 gr. gewesen; 150 ordentliche und 44 außerordentliche Glieder, die

(\*) Vorher schon 1722. hatte der Herr Bürgermeister Trautmann, als Fundator, in 8. eine Nachricht davon herausgegeben.

die alle namentlich verzeichnet sind; und von welchen die Glieder zwar nicht mehr, aber viele Kinder- und Erben derselben noch leben.

Zum Schluß setz ich noch nachstehende von der Stadt-Löbau im Druck befindliche Schriften her:

- 1) Das nachdrücklich gewarnte und mit entseßlichen Feuerschäden am 22. Oct. 1710. heimgesuchte Löbau in der Oberlausitz — 4, auf 3 Bogen. Der Verfasser ist mehr erwähnter Hr. Bürgermeister Trautzmann.
- 2) Histor. Nachricht, wie das andere große evangelische Jubiläum — — von welcher Schrift ich schon oben geredet habe. Ist auch von gedachtem Herrn Bürgermeister.
- 3) Die an seiner äußerlicher Zucht florirende älteste, ob wohl kleinste Sechß-Stadt Löbau, in der Oberlausitz, insgemein die Liebe genannt. Fol. Löbau 1729. (\*).

---

(\*) Diese Schrift ist eigentlich ein Hochzeitcarmen, von M. Jm. Traug. Jerichow; und man liest dieselbe eingeschaltet im II. B. der Samml. nützlicher Materialien zum Bau des Reiches Gottes, im 14ten Beytrage.

